Der Eilbote.

№ 1. Landau in der Pfalz, den 4. Januar 1855.

Was gibt's Neues?

Landau, am 3. Jan. Heute warten wir in obiger Beziehung mit einer Butter-Revolution auf. Ganz ernstlich soll eine neue Erfindung die Butter wo nicht gänzlich verdrängen, jedenfalls aber den stets hohen Preis ermäßigen. Die Erfindung betrifft die Umwandlung des Rüböls in Schmalz und wird in Leipzig vor der Hand zuerst ins Große betrieben werden. Glückt das Unternehmen, so wird es an solchen Schmalz-Fabriken bald nirgends fehlen. Das Rüböl wird nämlich in der Art vollkommen geruch- und geschmacklos gemacht, daß eine reine Fettmasse daraus hergestellt wird, welche, bei Speisen und Gebäck in Anwendung gebracht, die Butter in allen Fällen ersetzen kann. Auch zu technischen Zwecken, als zum Einfetten der Wolle, zum Einölen der Maschinentheile rc., ist diese Fettmasse ganz geeignet. Eine Fabrik, in welcher dieses Schmalz bereitet wird, wird in diesen Tagen in Leipzig eröffnet und das Pfund des neuen Fabrikats zu etwa einem Sechstelthaler (18 Kr.) verkauft werden. Man hat berechnet, daß $19\frac{1}{4}$ Morgen Land, mit Futterkräutern angeblümt, nur so viel Butterstoff liefern, als $2\frac{1}{4}$ Morgen Land zum Anbau von Oelsaat und zur Bereitung desselben zu Schmalz, so daß hiernach viele tausend Morgen Land mehr zum Getreidebau verwendet werden könnten.

— Eine weitere nicht unwichtige Erfindung für unsere Gewerbtreibende betrifft die verbesserten Glaskugeln zur Beleuchtung der Werkstätten: Die mit gewöhnlichem Wasser gefüllten Glaskugeln wirken für die Augen äußerst nachtheilig, während mit grüner Flüssigkeit gefüllte einen höchst wohlthätigen Schein verbreiten. Bei diesem grünen Lichte können selbst die feinsten Arbeiten gemacht werden und es kann sich Jeder diese Flüssigkeit selber bereiten, wenn er einige Pfennige in ein Paar Loth Scheidwasser auflöst und mit so viel Wasser verdünnt, als zum Füllen der Glaskugeln nöthig ist. Das darin gefüllte Wasser wird nicht faul, braucht also auch nicht gewechselt zu werden, ist billig beizuschaffen und zerspringt auch die Kugel nicht so leicht durch Gefrieren. Möchten Alle, welche bei solchem Glaskugellichte arbeiten müssen und die das Augenlicht gut erhalten wollen, dies beherzigen.

Landau, am 1. Jan. 1855. Nach Angabe des 100jährigen Kalenders ist es der Planetstern Mars, welcher das Jahres-Commando von heute an übernimmt; die Alten hielten Mars für das Symbol des Krieges, in soferne er mit Wildheit und Körperkraft geführt wird — und wirklich findet der Herr Commandant die Zeitgenossen in voller Thätigkeit bei seinem Regierungs-Antritt, denn 600 Stunden von uns ist der Krieg auf eine Weise entbrannt, wie Mars kaum je einen ähnlichen in seinem Zeitenlauf wird wahrgenommen haben. Möge es der Weisheit, Einigkeit und Kraft der Mächte gelingen, zum Wohle der Menschheit den Frieden alsbald herzustellen. Möge das Neue Jahr den Oelzweig in seinem Gefolge haben; dies der aufrichtige Wunsch des Eilboten zu diesem neuen Zeitabschnitt!

Ueber die allgemeine Witterung läßt sich der genannte dahin vernehmen, daß sich das Jahr mehr trocken als feucht einstellen wird, obschon erfrischender Regen nicht ausbleibt. Den Sommer über wird große Hitze vorherrschen und nach Oertlichkeiten dieses und jenes Getreide eine mehr oder minder reiche Ernte gewähren; im allgemeinen wird aber die Witterung einem gesegneten Jahre entsprechen; zumal der Kalender schließlich bemerkt: „Es gibt einen Hauptwein, „und es ist gewiß ein vollkommen guter Herbst zu „hoffen."

— Lassen wir uns auf eine weitere Zeitungsschau ein, so wird leider der ausgesprochene Wunsch nicht in Erfüllung gehen, denn der Ruf des Kaisers von Rußland zieht eine Million Soldaten aus dem weiten Reiche an die gefahrdrohenden Punkte und so ist an Nachgeben des Czaren nicht zu denken, deßhalb muß der Frieden erkämpft werden und lassen sich daher die Opfer leicht bemessen, welche erforderlich sind, den Coloß zu überwinden. Doch schon heißt es, die Alliirten in der Krim werden mit nächstem einen großen Schlag ausführen, an dem auch die Flotten Theil nehmen. Es herrscht große Begeisterung unter ihnen. Zu Konstantinopel ist eine neue Sprengmaschine angelangt.

— So vernimmt man aus Konstantinopel, daß sich der Herzog von Cambridge wieder wohl befindet, leidend ist dagegen noch fortwährend der Prinz Napoleon.

— Aus Darmstadt lautet das Bülletin über das Befinden des Königs Ludwig dahin: Se. Maj. haben die Nacht sehr gut geruht. Allerhöchstdieselben fühlen sich erquickt, die körperlichen Kräfte haben sich gebessert, die geistigen sind unversehrt geblieben.

— Die Zahl der Einwohner im Großherzogthum Baden hat sich seit 1849 um circa 6000 Seelen vermindert.

— In Cöln wurden am ersten Christtag einem Uhrmacher, der mit seiner Familie außer dem Hause war, viele goldene und silberne Uhren und 300 Thlr. in Gold entwendet. Die Diebe gebrauchten einen

Nachschlüssel und ließen einen Brief zurück, worin sie u. A. sagten, daß sie sich ein Christkindchen holen wollten und deßhalb um Entschuldigung bäten.

— In Königsberg hat ein toller Hund großes Unheil angerichtet, indem derselbe, einen großen Theil der Stadt durchstreichend, viele Menschen und Hunde biß, ehe er getödtet werden konnte. In Folge dessen müssen auf Befehl des Polizei-Präsidiums sämmtliche Hunde der Stadt und des Umkreises vier Wochen hindurch an der Kette gehalten werden.

— In Agram ist eine eigenthümliche Journal-Polemik ausgebrochen, deren Gegenstand weder die orientalische Frage, noch die Punkte des Allianz-Vertrages, noch das einige Deutschland, sondern die Frage ist: ob die Bewohner Croatiens wirklich und wahrhaftig zu viel Wein trinken oder nicht. Ein Aufsatz in den Gospodarske Novine beantragt die Ausrottung aller Weingärten, da Croatien leider einem großen Wirthshause gleiche, in welchem männiglich betrunken sei.

— In Berlin gibt man sich in den höheren Kreisen der Hoffnung hin, Preußen werde sich der Allianz in Bälde anschließen.

— Ein Theil der Garnison in Pesth-Ofen hat auf telegraphischem Wege Marschbefehl erhalten und begibt sich nach Siebenbürgen und wahrscheinlich in die Fürstenthümer.

— Die neue katholische Kirche in Genf, welche über eine Million kosten wird, verspricht eins der schönsten kirchlichen Gebäude der Schweiz zu werden. Zu dem Bau der katholischen Kirche in Bern hat der Kaiser Napoleon 4000 Fr. beigesteuert.

— England will seine Werbungen in der Schweiz offen betreiben. — Wird schwerlich erlaubt werden.

— Der Weihnachts-Abend wurde in den Tuilerieen in deutscher Weise gefeiert. Die Feierlichkeit fand in einem der großen Säle Statt. In der Mitte standen zwei große Weihnachtsbäume; der eine von dem Kaiser für die Kaiserin, der andere von der Kaiserin für den Kaiser. An den Wänden des Saales entlang waren kleinere, schön ausgeputzte Bäume aufgestellt, die für die Mitglieder der kaiserlichen Familie und die Intimen des Kaisers und der Kaiserin bestimmt waren. Nach der Bescheerung war Souper en petit cercle.

— Am 18. d., dem Namenstag des Kaisers Nicolaus, war die Stimmung in Petersburg eine gedrückte. Die frühere Regsamkeit des Publikums war nicht vorhanden.

— Die Großfürsten Nicolaus und Michael sind für einige Zeit nach Petersburg zurückgekehrt, um ihre kranke Mutter zu sehen.

— Briefe aus St. Petersburg von wohlunterrichteter Seite lassen die Aussichten auf eine Nachgiebigkeit Rußlands viel geringer erscheinen, als die officiösen und officiellen Versicherungen aus der russischen Hauptstadt dieselben in letzter Zeit dargestellt haben.

— Das demnächst auf Sebastopol zu eröffnende Feuer wird fürchterlich werden; 380 französische und 130 englische Kanonen werden ihre Kugeln auf einen Punkt entsenden und der Sturm bald darauf erfolgen.

— Das spanische Ministerium hat sein Programm vorgelegt und sich gegen den Verkauf von Kuba an Nordamerika erklärt.

— Das neueste Bülletin über das Befinden des Königs Ludwig von Bayern besagt, daß S. M. viel und gut geschlafen und daß sich die Kräfte heben. — Fast die ganze königliche Familie ist zur Zeit von München in Darmstadt anwesend.

— Laut Ausschreiben der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 23. Dez. ist die Ausfuhr von Pferden über die kurhessische Zollgrenze bis auf Weiteres verboten.

— Wie der „Schw. M." aus zuverlässiger Quelle vernimmt, ist die Absicht, die Rekrutenaushebung schon im Februar zu veranstalten, aufgegeben, und haben die württembergischen Oberämter Weisung erhalten, alle bezüglichen Maßregeln wie seither für den März zu treffen. Es kann dies als Beweis dienen, wie friedlich die Regierung den neuesten Stand der Dinge betrachtet.

— Was in den Blättern über eine angeblich in Aussicht stehende theilweise Abänderung des neuen Fahrplans für die bayerischen Staatsbahnen verlautet, ist unbegründet. Vor dem Inslebentreten des nächsten Sommerfahrplans wird keine Aenderung stattfinden.

— Im Bahnhofe zu Gunzenhausen ist das ganze Kohlenmagazin bis auf die vier Mauern kürzlich niedergebrannt.

— Die Verleihung des Großkreuzes des St. Stephansordens an den Kaiser Napoleon erregt in allen Kreisen großes Aufsehen. Die Ordens-Auszeichnung ist, wie man der „Schles. Ztg." schreibt, die höchste zur Zeit in Oesterreich bestehende. Der Orden, von der Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1764 gestiftet, dient zur Anerkennung großer Verdienste um die Monarchie, besonders Ungarns. Das Großkreuz muß die Ahnenprobe durch vier Grade machen. Der Großmeister ist Kaiser Franz Joseph. In den Decreten des Großmeisters werden die Großkreuze „Unser Cousin" benannt.

— Eine zahlreiche Menschenmenge wohnte in allen Kirchen von Paris der mitternächtlichen Christmette bei. Es wurde diese mit großem Pompe celebrirt, besonders in einigen Kirchen des Faubourg St. Germain, wo sie mit allen glanzvollen Ceremonien früherer Zeiten stattfand.

— Es ist durchaus unbegründet, daß die Eröffnung der Pariser Universalausstellung bis zum Herbst des nächsten Jahres vertagt werden soll.

— Die französischen Dragoner in Rom haben sich am 20. v. M. in Marsch gesetzt; dieselben werden nicht ersetzt, da die gegenwärtige Garnison genügend erscheint. Der Marsch geht über Toscana und Genua.

— Das Girondedepartement wird eine reiche Weinspende, die besonders für die Kranken und Verwundeten bestimmt ist, nach der Krim abschicken; der Erzbischof von Bordeaux hat 600 Flaschen alten Graves beigesteuert.

— Am 20. Dez. hat sich in Turin eine starke Erderschütterung verspüren lassen, welche länger als 12 Minuten (?) anhielt. Die Bestürzung war allgemein, ein Unglück ist aber nicht zu beklagen.

— In New-York wird nächstens ein deutsches Sängerfest stattfinden und ist die Einladung schon an die Gesangvereine der nördlichen, östlichen und südlichen Staaten abgegangen.

— Wie bedeutend die Einwanderung in den Vereinigten Staaten zugenommen, geht daraus hervor, daß der Staat in diesem Jahre 23 Millionen Acres Ländereien verkauft hat, 6 Millionen mehr als im vorigen Jahre.

Frankfurt. Die Neustadt-Weißenburger Eisenbahn ist so weit vorgeschritten, daß die Eröffnung der ganzen Linie im nächsten Sommer stattfinden kann. Glaubs wer will!

— Auffallend ist, schreibt das „Fr. J.", wie seit einiger Zeit viele Auswanderer aus Amerika wieder zurückkommen, da durch den Einfluß der Partei der Know Nothings der Fremdenhaß ins Unerträgliche wachse und die Verhältnisse immer schwieriger würden.

— In Bayern darf der neuerfundene „Syrup zur Biererzeugung" nicht verwendet werden.

— Die Thronrede des Kaisers Napoleon hat in ganz Frankreich und England gefallen, nur der türkische Gesandte in Paris hat sich bitter beschwert, daß des Sultans und seiner Armee mit keiner Sylbe darin gedacht sei.

— Nach der Conferenz zwischen dem Grafen Buol, dem Baron Bourqueney und dem Grafen Westmoreland in Wien hatte Graf Buol eine zweite Conferenz mit dem Fürsten Gortschakoff, in welcher dem letzteren die präcisirte Forderung der Westmächte und Oesterreichs vorgetragen und auf eine bestimmte Antwort Rußlands mit Ja oder Nein gedrungen wurde.

— General Montebello hat den Befehl nach Constantinopel überbracht, die Offensive noch zu verschieben. Zum Angriffe sei das Nicolaus-Fest (nach russischem Kalender) bestimmt.

— General Du Plat hat in seinem Testament 1000 Pfund Sterling für den Wittwenfonds der Wittwen der in der Krim gefallenen Krieger bestimmt, und 500 Pfund Sterling zum Ankauf von Erquickungen besonders Tokaier-Wein, für die Verwundeten der Krim.

— Aus der Inkermann-Schlacht coursirt folgende Anecdote: Inmitten des dichtesten Kugelregens sah man ein Pony mit zwei Körben und von dem deutschen Bedienten Lord Raglans geführt, dahintraben. Wo es vorbeikam, wurden Warnungen laut, allein der Bediente antwortete: „Mein Herr ist nicht mehr jung, und erhält er nicht sein regelmäßiges Gabelfrühstück, so wird es ihm übel, und fasten darf ich ihn deßhalb nicht lassen!" — sprachs und erreichte glücklich unter den hageldicht fallenden „blauen Bohnen" den Posten Seiner Lordschaft.

— Da in der letzten Zeit leider durch das Zusammenstoßen von Schiffen so schreckliche Unglücksfälle vorgekommen sind, macht man in Belgien den Vorschlag, daß jedes Dampfschiff und jedes Schiff gehalten sein solle, einen Apparat zum electrischen Lichte mit sich zu führen, um dasselbe bei sehr düsterem Wetter, wo gewöhnliche Signal-Laternen nicht ausreichen, in Anwendung zu bringen.

— In Triest hat die angesehene und alte Firma „Francesco Holzknecht" mit einem Passivstande von 300,000 fl. die Zahlungen eingestellt.

— Ein Schreiben aus dem Lager vor Sebastopol vom 5. Dez. meldet, daß 130 verdeckte Belagerungsgeschütze in zwei Batterien der zweiten Parallele aufgestellt worden sind.

— Nachrichten von der montenegrinischen Gränze vom 13. Dez. zufolge werden große Vorbereitungen für das fürstliche Beilager getroffen. Eine Deputation wird die Braut in Triest abholen.

— Speyer, 1. Januar. Ueber das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig ist gestern folgende, sehr betrübte Meldung hier eingetroffen: Darmstadt, 31. Dez., Morgens 10 Uhr. König Ludwig hatte gestern Nachmittag einen Rückfall von Ohnmacht und empfing aus Vorsicht Abends um halb 7 Uhr die heiligen Sterbsacramente. Das Bulletin von heute Morgen lautet: König Ludwig hat die Nacht wenig geruht; die Kräfte sind außerordentlich schwach, das Bewußtsein ist aber fortwährend ungetrübt. Noch ist nicht alle Hoffnung verloren.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Landau, 2. Januar 1855.

Eingesendet.

Als im Jahre 1847 die Schwestern Fräulein Scherer zur Erziehung junger Mädchen ein Institut hier errichteten, erwartete man, daß dasselbe vielseitigen Anklang und wesentliche Theilnahme bei hiesigen und auswärtigen Familien finden werde. Diese Erwartung gründete sich theils auf die rege Sorgfalt, mit der verständige und brave Eltern ihre Kinder unterrichten zu lassen pflegen, theils auf den Umstand, daß die vorgenannten Frauenzimmer, deren Persönlichkeiten und Lebensweise von ihrer zarten Jugend an uns Allen auf das Vortheilhafteste bekannt gewesen, sich während längerer Jahre in vorzüglichen Pensionaten zu ihrem nunmehrigen Berufe herangebildet, um hierin das leisten zu können, was unsere Zeit zu fordern berechtigt ist.

Der Erfolg, welcher seither dieser Anstalt geworden, rechtfertigte in sprechender Weise die gehegten Erwartungen; denn es stieg bis zum heutigen Tage die Anzahl der Schülerinnen, was als ein ehrendes Zeugniß für die Leistungen der bescheidenen Vorsteherinnen und der verehrten Herren Lehrer zu betrachten ist.

Die Prüfung, welche die königl. protestantische Schul-Inspection des königl. Landcommissariats Landau am 5. September vorigen Jahres mit den Zöglingen dieser Anstalt abgehalten, bot ein sehr erfreuliches Resultat dar. Die unterwiesenen Wissenszweige wurden allda mit einer Gründlichkeit erörtert, und die gestellten Fragen mit einer Geläufigkeit, Folgerichtigkeit beantwortet, — dies war namentlich der Fall bei den Lehren der beiden christlichen Religionsbekenntnisse, — daß die anwesenden Zuhörer auf das Angenehmste davon überrascht wurden. Auch hat die königl. Schulbehörde unter Anderem folgendes hierüber referirt:

„Es ist nicht zu verkennen, daß die Zöglinge „der genannten Anstalt nicht blos in den Elementar-„fächern des Unterrichtes, sondern auch in sorgfältiger „Kenntniß und Anwendung der deutschen Mutter-„sprache wie in der französischen Sprache und ebenso „in verschiedenen Fächern der Weltkunde (Natur- und

„Erdkunde, allgemeine Welt- wie namentlich auch „vaterländische Geschichte) auf sehr tüchtige Weise „und meist auch mit sehr gutem Erfolge unterrichtet „werden."

Der Schluß hiezu enthält noch den Wunsch, daß die Anstalt der Fräulein Scherer den ihr anvertrauten Töchtern fort und fort zum Segen werden möge.

Dieser hier ausgesprochenen Anerkennung und Würdigung erlauben wir uns noch beizufügen, daß die französische Sprache, deren Erlernung für die Bewohner der Pfalz eine unabweisbare Nothwendigkeit geworden, in dem fraglichen Institute in einer Weise gelehrt wird, welche in kurzer Zeit die Schülerinnen so weit fördert, daß sie nicht nur das in diesem Idiome Gelesene, so wie das, was in demselben zu ihnen gesprochen wird, verstehen, sondern auch hierauf in dieser Sprache mit Geläufigkeit und richtigem Accente zu antworten wissen. Ein unverwerfliches Zeugniß hievon dürfte noch in dem Umstande liegen, daß die Zöglinge dieser Anstalt, wenn sie in Pensionate größerer Städte — in Deutschland, wie in Frankreich — übertreten, was öfters schon geschah, dorten in die Oberklasse dieses Sprachunterrichts aufgenommen werden konnten.

Die Fräulein Scherer werden, wir sind dessen überzeugt, in ihrem seitherigen Wirken mit der gewohnten Pflichttreue fortfahren. Sie werden, wie immer, dem hochwichtigen Gegenstand der Jugendbildung ihre ganze Thätigkeit widmen, und so das ihren Leistungen gewordene Vertrauen auch fernerhin rechtfertigen. Mögen dieselben nun, wenn auch manchmal Mißtöne bis zu ihnen dringen, in ihrem pädagogischen Streben sich nicht entmuthigen lassen, vielmehr sich ermuntert fühlen, in demselben unbeirrt fortzuwirken: denn allen Menschen recht zu thun, liegt außer dem Bereiche der menschlichen Natur. Die Lebenserfahrung lehrt, daß das, was gut ist, sich selbst empfiehlt, und was nicht gut ist, durch Empfehlung nicht besser wird. Somit glauben wir annehmen zu dürfen, daß das in Rede stehende Institut in seiner gegenwärtigen Blüthe als ein fördernder Gewinn für unsere Stadt und deren Umgegend fortbestehen wird.

Ein Freund der Jugendbildung.

Ausschreiben.

Freitag, den 29. Dezember 1854, wurde auf dem Heuspeicher der auf dem Wege von Landau nach Arzheim liegenden Ziegelhütte eine erhängte männliche Leiche gefunden, in einem Alter von ungefähr 50 Jahren, mit röthlich grauen Haaren, eine Größe von 5 Schuh 4 Zoll und von mittelei Körperconstitution.

Der Verlebte trug
einen blauen tuchenen Wamms mit schwarzen Knöpfen;
eine graue tuchene Weste;
Sommerzeugene Hosen;
ein Paar gute Stiefel;
ein schwarz seidenes Halstuch und
ein leinenes Hemd mit dem Zeichen G. I. ( ) S. P., zwischen diesen Zeichen befindet sich ein Hahn in der Mitte.

In seiner Tasche befand sich ein Sackmesser, ein Metermaaß, ein Bleistift, eine Tabakspfeife und ein grauer Zwerggeldbeutel ohne Inhalt.

Nach dem bei ihm gefundenen Metermaaße und seinem ärmlichen Aussehen zu schließen, scheint der Verlebte ein vagirender Holzarbeiter oder ein Steinhauer zu sein.

Indem ich dies zur allgemeinen Kenntniß bringe, fordere ich Jedermann und insbesondere die Bürgermeisterämter der Pfalz auf, Mittheilungen bezüglich des Namens, Wohnorts und der sonstigen Verhältnisse des Verlebten alsbald mir anzuzeigen.

Landau, den 31. Dezember 1854.

Der k. Staatsprokurator.
Croissant, f. S.

St. Johannis-Verein.

Einladung. — Der Unterzeichnete beehrt sich, die Herren Bürgermeister des Kantons Landau zu einer Sitzung des Kantonal-Zweig-Vereins, in welcher Mittheilung über die Einzeichnungen von milden Gaben, und Berathung über deren Vertheilung Statt haben wird, auf Montag, den 15. dieses, Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Stadthause, einzuladen.

Landau, den 3. Januar 1855.

Der Vorstand des Vereins:
Gatterman.

In der kath. Kirchenkasse zu Burrweiler liegen vorräthig 170 fl., welche gegen vorschriftsmäßige Versicherung zu 5% ausgeliehen werden.

Stadt-Theater in Landau.

3te Vorstellung im zweiten Abonnement.
Freitag, den 5. Januar 1855.

Der
Vicomte von Letorieres,
oder:
Die Kunst zu gefallen.
Lustspiel in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des Bayard von C. Blum.

Lotto.

Bei der am 28. Dezember 1854 in Nürnberg stattgehabten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

62 13 9 75 74

Die nächste Ziehung findet zu München den 9. Januar 1855 statt. Schluß am 7. Januar.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 2. Landau in der Pfalz, den 6. Januar **1855.**

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 5. Januar. Es ist bekannt, daß im jetzigen Zeitenlauf, wo Hunderttausende von Menschen auf den Kriegsschauplätzen ernährt werden müssen, aus allen Weltgegenden alle möglichen Nahrungsstoffe aufgekauft und dahin gebracht werden müssen. Am auffallendsten zeigt sich in manchen Ländern in dieser Beziehung der Viehaufkauf; die Speculation bemächtiget sich nämlich des Ankaufes alles vorhandenen Viehes; große Schlächtereien sind errichtet und geht das Fleisch eingesalzen in Fässern unaufhaltsam an den Ort seiner Bestimmung. Voraussichtlich, wenn der Friede nicht ermittelt wird, werden sich diese Ankäufe nicht auf einzelne Landestheile beschränken, ein Fingerzeig für den Landmann, diesem lohnenden Zweige der Oeconomie ja die gehörige Sorgfalt zuzuwenden, denn zwischen angefüttertem und gemästetem Vieh sind die Preise des Erlöses sehr weit verschieden. Ohne indessen hier denkenden Oeconomen zu nahe treten zu wollen, geben wir nachfolgend einige Mästungsregeln zur beliebigen Anwendung, die hie und da von Nutzen werden können:

1) Reinlichkeit wirkt ungemein fördernd auf die Mästung ein. Es ist daher räthlich, mit der Einstreu nicht zu geizen und selbst die Schweineställe so einzurichten, daß eine durchaus trockene und saubere Lagerstätte die Ruhe des Mastthieres fördern. Täglich wiederholte Reinigungen der Futtertröge tragen insbesondere zur Erhaltung der Freßlust bei.

2) Eine kleine Kupferplatte an der inneren Seite der Schweinetröge anzubringen, empfiehlt sich, weil der sich darauf entwickelnde Grünspan wundersamer Weise als Vorbeugungs- und Heilmittel gegen manche Krankheit der Schweine einwirkt.

3) Das wiederholte Tränken des Mastviehes mit kaltem Wasser sollte aus gleichen Gründen selbst bei Schweinen nie versäumt werden.

4) Etwas Viehsalz dem Mastfutter zugegeben, macht sich vorzüglich gut bezahlt. Würze und Wechsel des Mastfutters reizen nämlich die Begier zu seiner Annahme.

5) Gleichzeitige Fütterung mit zucker- und mehlhaltigen Nahrungsmitteln räth sich aus naheliegenden Gründen an, Runkelrüben, Wurzeln, Wasser- oder Steckrüben rc. mit einer Zugabe von Kartoffeln oder Kornfrüchten, Erbsen, Bohnen, Wicken zusammen verfüttert, fördern Fleisch- und Fett-Ansatz bei Weitem mehr, als wenn sie jedes für sich und nach einander gegeben werden.

6) Samen aller Art, also beispielsweise Korn, Schotenfrüchte rc., sollten immer nur gemahlen, geschroten oder gekocht verfüttert werden. Es ist nämlich bekannt, daß alle Samenhüllen schwer verdaulich sind und zum Theil unzerstört durch den Leib der meisten Hausthiere gehen. Erst wenn der harte und zähe Ueberzug der Körner zerstört oder genügend erweicht ist, greifen die Magensäfte den durch sie geschützten nährenden Kern schnell an und verwandeln sich in Folge dessen in Nahrung.

Nach neuern Berichten beschränkt sich jetzt der Ankauf nicht allein mehr auf Schlachtvieh, sondern die englischen Speculanten kaufen auch alles greifbare Federvieh auf und senden es nach ihren Verkaufs-Stationen.

— Wir haben in voriger Nummer kurz angedeutet, daß Rußland beabsichtige, eine Million Soldaten den Alliirten entgegen zu stellen. Wohl dürften bis zur Ankunft dieser Menschenmasse die Hauptschläge erfolgt sein; indessen zeigt diese Maßregel dennoch den Geist des Widerstandes, den Rußland zu leisten gewillt ist — und es schreibt die Allg. Ztg. hierüber:

Das jedenfalls sehr bedeutende Ergebniß der neuangeordneten Recrutirung hat den ausgesprochenen Zweck, die vollständige Ergänzung der russischen Land- und Seemacht, und selbstverständlich würde daher der größte Theil der Recruten der Südarmee und der Armee in Asien einverleibt werden, da die anderen Truppentheile, welche am Kampf noch nicht Theil genommen haben, den Soll-Etat so ziemlich erreichen. Da nun aber auch der kaiserliche Ukas vom März 1854, welcher für jedes Regiment eine Vermehrung von zwei Bataillonen anbefiehlt, durch die bisherigen Recrutirungen in Vollzug gesetzt und demnach jedes Infanterie-Regiment von 6 auf 8 Bataillone erhöht worden ist, so wird das russische Heer im Jahr 1855 so stark sein, wie es seit dem Bestehen des russischen Reichs noch nicht gewesen.

Der Kürze wegen wollen wir nach russischen Quellen die Zahlen anführen, welche die Truppen nach dem angedeuteten Plan erreichen sollen:

Die active Armee, welche, in 6 Corps zu 12 Regimentern, 72 Infanterie-Regimenter zählt, würde

mit Reserve- und Depotbataillonen jedes Regiment 8000 Mann, also die ganze Infanterie 576,000 Mann zählen, wozu noch 6000 Scharfschützen, 6000 Sappeure und 18,000 Mann Artillerie, ohne Reserve, kommen. Die Cavalerie der activen Armee, welche 24 Regimenter ausschließlich nur Ulanen und Husaren, jedes Regiment zu 1200 Pferden, zählt, enthält im Ganzen 28,800 Pferde; die Reserve- und Ersatzschwadronen, welche in Uman, Nowomirgorod, Jekaterinoslaw, Elisabethgrad, und Tschugujeff stehen, bringen wir hier ebenfalls nicht in Anregung, und es wird somit die active Armee die noch nicht gehabte Höhe von 634,800 Mann erreichen. Wie schon erwähnt, muß hiezu die künftige Recrutirung ein bedeutendes Contingent liefern, weil die Divisionen der activen Armee, welche größtentheils auf dem Kriegsschauplatz sich befinden, am meisten gelitten haben. Letzteres ist beim Gardecorps und Grenadiercorps nicht der Fall, welche beide nach der neuesten Organisirung mit Reserve- und Ersatzbataillonen, Cavalerie und Artillerie zusammengenommen, schon jetzt ein Herr von 152,000 Mann bilden, während früher beide Corps im Ganzen höchstens 110,000 Mann enthielten.

Die Armee in Asien und am Kaukasus unter Murawiew, Andronikoff, Bebutoff ꝛc. schätzen wir ohne Reservetruppen nur auf 100,000 Mann, während dieselbe nach dem Soll-Etat viel bedeutender sein sollte, und somit zählen wir 886,800 Streiter. Die detachirten Corps in Orenburg unter Perowski, in Sibirien unter Hasford, und die transbaikalischen (neuen) Militärcolonien schätzen wir im Ganzen nur auf 30,000 Mann. Die Cavaleriecorps und Reservecavaleriecorps, welche in Rußland als Cüraissiere, Dragoner ꝛc. eigene Corps bilden, werden hier zu 30,000 Kombattanten gerechnet, wozu der viel zu geringe Anschlag von 50,000 Kosaken vom Don, Ural und jeder andern Art kommt. Nimmt man hiezu die finnischen Bataillone, das Corps der innern Wache und die Garnisonsbataillone, so zählt die russische Landmacht schon jetzt viel mehr als eine Million Streiter.

— Nach den neuesten Nachrichten verfügt ein kais. russ. Ukas, daß Jeder, welcher nach der Schlacht Handlungen der Grausamkeit gegen die Verwundeten oder gegen die, welche keinen Widerstand leisten, verübt, mit dem Tode bestraft werden soll.

— Um den Lesern indessen einen Blick in die Lage der Alliirten vor Sebastopol zu gestatten, bringt ein Marseiller Blatt folgende Beschreibung der beiden Ausfälle vom 10. und 12. Dezember:

Am 10. Dezember, einem Sonntage, Abends 8½ Uhr, in dunkler und stürmischer Nacht, rückten die Russen in ziemlicher Stärke aus der, den äußersten französischen Werken gegenüber liegenden „Gartenbatterie“ aus. Durch die Finsterniß begünstigt, gelangten sie bis auf 60 Schritte von den französischen Batterien. Sofort wurde Allarm gemacht; aber ehe die Franzosen bereit waren, langten die Russen schon an, und einige erkletterten sogar die Brustwehren der Batterien. Doch dauerte die Ueberraschung nicht lange. Die in die Werke eingedrungenen Russen wurden niedergemacht, und 7—800 Franzosen stürzten dem Feind mit dem Bajonnet entgegen. Die Russen, durch das Ungestüm derselben in Schrecken gesetzt, flohen und ließen einige Hundert Todte und Gefangene im Stich, von den Franzosen bis zu den Mauern der Stadt verfolgt. Alle Forts eröffneten nun ihr Feuer, um den Rückzug zu decken, ohne jedoch den durch Terrainvortheile gedeckten Verfolgern Schaden zu thun. Um 1 Uhr in derselben Nacht unternahmen starke russische Infanterieabtheilungen nochmals einen Ausfall, um die Franzosen aus den Positionen, in denen sie stehen geblieben waren, hinauszuwerfen. Beim Herannahen der Russen zerstreuten sie sich in aller Stille in Ruinen, die sich in der Nähe ihres Hinterhalts befanden. Als nun die Russen, die den Feind in sein Lager zurückgekehrt glaubten, vorwärts marschirten, wurden sie plötzlich mit einem so mörderischen Gewehrfeuer empfangen, daß sie in größter Unordnung wieder zur Stadt zurückflohen. Abermals deckten nun die Forts mit allem ihrem Feuer den Rückzug. „Die Schüsse folgten sich so rasch hintereinander“ — schreibt der Correspondent des erwähnten Blattes — „daß der ganze Himmel in Feuer stand, und die Erde zitterte. Dieser entsetzliche Lärm hat mir eine ungefähre Vorstellung von der Hölle gegeben.“ In diesen Affairen hatten die Franzosen ungefähr 50 Mann außer Gefecht, die Russen etwa 300.

Am 12. Dezember unternahmen die Russen, wieder um 9 Uhr des Abends, und wieder aus der „Gartenbatterie“ heraus, einen neuen Ausfall gegen das französische Lager; da sie aber den Feind auf der Hut fanden, so machten sie eine Bewegung, als wenn sie eine der englischen Batterien in der Flanke angreifen wollten. Da die Engländer aber ebenfalls nicht unvorbereitet waren, so wurden die Russen lebhaft zurückgewiesen.

— Die Bombe, die so lange durch die türkischen Lager an der Donau mit mystischer Stille gerollt, hat endlich im Hauptquartier explodirt, mit andern Worten: Omer Pascha ist abgesetzt, oder so gut als abgesetzt. Ein Kriegsministerialbefehl enthebt ihn seiner Stelle als Chef-General der rumelischen Armee und beordert ihn mit 30,000 Mann über Varna nach — der Krim, die bis zur Stunde wenigstens für keinen der kriegführenden Streitkörper als ein Capua sich erwiesen. Im Oberbefehl über die Donauarmee wird Omer Pascha durch Ismael Pascha, den Sieger von Kalafat, ersetzt. Was Omer Pascha's muthmaßliche Stellung zu der ihn so nahe berührenden Ordre betrifft, so ist man theilweise der Ansicht, daß er seine Entlassung aus dem türkischen Militär- und Staatsdienste geben werde, was indeß sehr bezweifelt wird. Der Eindruck eines solchen Schrittes auf die türkische Armee an der Donau wäre ohne Zweifel ein sehr niederschlagender, da die Soldaten derselben mit Recht oder Unrecht den Muschir wie einen zweiten Propheten ansehen und von seiner Unüberwindlichkeit ganz und gar stereotype Ueberzeugung haben.

— Falsche preußische Ein-Thaler-Stücke, welche

kursiren, die Jahrzahl 1813 und 1814 tragen, sind bei einiger Aufmerksamkeit leicht zu erkennen.

— Im Großherzogthum Baden ist der Einstand für 6 Jahre Militärdienst auf 700 fl. bei der Infanterie und 800 fl. bei Cavalerie und Artillerie festgesetzt.

— Mehrere ehemalige schleswig-holsteinische Offiziere sollen der britischen Regierung ihre Dienste angeboten und sich bereit erklärt haben, 2000 wohldisciplinirte deutsche Soldaten anzuwerben. Außerdem hört man, daß der Herzog von Newcastle mit dem belgischen General Vandermeer in Unterhandlung stehe. Verbürgen läßt sich weder Eins noch das Andere.

— Eines der größten Magazine auf dem Quai Montebello in Paris ist am 21. Dezember Abends in die Luft geflogen durch eine Gas-Explosion. Das ganze Gebäude wurde vernichtet, aber gleichsam durch ein Wunder Niemand getödtet.

— Ein Segelschiff der ehemaligen deutschen Flotte, das als „Germania" von Bremen nach Ostindien abging, hat die deutsche mit der chinesischen Flagge vertauscht, nachdem es durch Kauf an die Söhne des himmlischen Reiches übergegangen ist.

— Paris, 31. Dez. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr brachte ein telegraphischer Bericht von Wien vom 29. Dez. dem Hrn. Drouin de l'Huys einige Details über die letzte Konferenz der vier Minister, namentlich Lord Westmoreland's, des Barons v. Bourqueney, des Grafen Buol und des türkischen Ministers am österreichischen Hofe, welche nicht in der Gegenwart des russischen Gesandten, des Fürsten Gortschakoff, sondern in seiner unmittelbaren Nachbarschaft gehalten wurde; denn er soll, in einem separaten Gemach, von Zeit zu Zeit von dem Fortgange der Konferenz benachrichtigt worden sein. Die folgende Grundlage der Friedensunterhandlungen soll dabei bestimmt worden sein: Die russische Flotte im Schwarzen Meere, das allen Nationen zugänglich bleibt, darf künftighin aus nicht mehr als 6 Fregatten bestehen; England, Frankreich und Oesterreich werden jedes eine gleiche Zahl von Fregatten in diesen Gewässern unterhalten; die Donau bleibt frei für alle Flaggen und das russische Gebiet soll weder im Schwarzen Meere, noch in der Ostsee geschmälert werden. Alle Eventualitäten in Betreff Sebastopols sind vorderhand unberücksichtigt geblieben.

— Warschau, 28. Dez. (Allg. Ztg.) Der Oberbefehlshaber des ersten Infanteriekorps, General Siewers, hat Befehl erhalten, sich ohne Verzug nach dem Hauptquartier in Radom zu begeben. Die Ausführung des Befehls geschah in solcher Eile, daß der General sich nicht einmal von seinem hier verweilenden Sohne verabschieden konnte. Das ganze erste Korps nebst einer Grenadierdivision ist nun vollständig zwischen der Weichsel, der Pilica und der Wartha concentrirt. Die Landleute sind angehalten worden, in diesen Tagen sämmtliche Rückstände der Naturallieferungen abzuführen.

— Der „Oesterr. Soldatenfr." weiß nur von neuen Kriegsrüstungen, nicht von Ereignissen zu berichten. Er schreibt: „Es sind außer dem reichlichen Kriegsmaterial aus England und Frankreich nahe an 20,000 Mann Verstärkungstruppen in Balaklava ausgeschifft worden. Von Varna und Baltschik wurden bereits 8000 Mann von der türkischen Armee dahin expedirt. Diese Nachrichten aus dem westmächtlichen Lager gehen bis zum 16. Dez. (reichen daher um drei Tage weiter, als die Depesche des „Moniteurs".) Das anhaltend ungünstige Wetter, welches in allen Gemüthern dumpfen Unfrieden verbreitete, hat sich geändert; seit dem 12. Dez. hat der Regen aufgehört. In Folge Dessen sind die Trancheen von Wasser frei, der Dienst erleichtert, das Lager wohnlicher und die Wege aus den pontischen Stapelplätzen auf das Plateau zugänglicher. Es herrscht daher unter den Soldaten eine fröhlichere Stimmung, die noch dadurch erhöht wird, daß die Ergänzungsmannschaften täglich ankommen und Neuigkeiten aus der Heimath bringen. — Wir entnehmen einem Briefe aus Balaklava, daß die französische Armee in der Krim über 380 und das englische Korps über 140 Geschütze von verschiedenem Kaliber zu verfügen hat. Es befinden sich darunter einige Kanonen, die dem türkischen Arsenal angehören. Diese Zerstörungswerkzeuge befinden sich zum Theil bereits in der letzten Parallele placirt. Ob aber Bresche geschossen werden wird, um einen Sturm auf den verbarrikadirten Stadttheil der Seefestung zu ermöglichen, oder ob die Beschießung auf weite Entfernung fortgesetzt werden wird, ist unbekannt. Wohl aber verlautet, daß die Alliirten diese ihre Belagerungsposition stark verschanzen und gegen Angriffe, die Seitens der feindlichen Besatzung unternommen werden könnten, sichern."

— Vor einigen Tagen ging von Konstantinopel eine seltsame Ladung nach der Krim, nämlich einige tausend hölzerne Lastsättel für Esel und Maulthiere. Die Sättel wurden von Türken in Stambul fabrizirt, die Maulthiere kamen von Tunis. Die Lastthiere werden zum Transport der Armeebedürfnisse von den Landungsplätzen nach verschiedenen Punkten des gebirgigen Lagerterrains verwendet werden und den bisherigen Entbehrungen ein Ende machen, die wegen Mangels an Transportmitteln stattfanden, während die ungeheuern Vorräthe auf den Schiffen eher Ueberfluß erzeugen konnten.

— Frankfurt, 30. Dez. Im jetzigen Augenblicke dürfte eine Uebersicht des Standes des deutschen Bundesheeres von erhöhtem Interesse sein. Der wirkliche Stand desselben beträgt nach den von der Militärkommission der Bundesversammlung vorgelegten Standestabellen für 1853: 525,037 Mann, nämlich: I., II. und III. Armeekorps (Oesterreich) 153,295; IV., V. und VI. Armeekorps (Preußen) 170,509; VII. Armeekorps (Bayern) 50,236; VIII. Armeekorps (Würtemberg, Baden, Hessen-Darmstadt) 47,557; IX. Armeekorps (Sachsen, Kurhessen, Nassau, Luxemburg, Limburg) 35,336; X. Armeekorps (Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Hansestädte, Mecklenburg) 49,918; Reserve-Infanteriedivision 18,186. Darunter sind: höhere Stäbe 3371; Fußvolk 404,502, davon 28,621 Jäger und Schützen; Reiter 71,149 mit 42,032 Dienstpferden; Geschützwesen 40,270 Mann mit 7424 Dienst-

pferden; technische Truppen 5745 Mann. Hiezu kommen noch 1470 Aerzte und 16,838 Mann vom Fuhrwesen. Der Belagerungspark zählt 250 Geschütze, hierunter 122 Kanonen, 31 Haubitzen und 97 Mörser. Der taktischen Eintheilung nach umfaßt das Bundesheer 387 Bataillone, 409 Schwadronen und 147 Batterien mit 1122 Geschützen.

— Wien, 30. Dez. (Allg. Ztg.) Die Concentrirung der in Galizien aufgestellten (4.) Armee, die nicht, wie in einigen Zeitungen gemeldet wurde, schon jetzt vor sich geht, sondern dem erlassenen Befehl zufolge erst im Lauf des Monats Januar stattfinden wird, hat den Zweck, die in allen Theilen des Kronlandes dislocirten Truppen längs der großen Straßenzüge zu echelonniren und sie dort für allfällige rasch einzuleitende Bewegungen verfügbar zu halten. Verläßlichem Vernehmen zufolge liegen gegenwärtig in Galizien und in der Bukowina zwischen 180,000 bis 190,000 Mann mit einem Effektivstand von beiläufig 60,000 Pferden. In den letzten Zeiten befanden sich davon 45,000 Mann bei Krakau, 45,000 Mann bei Lemberg, etwa 30,000 Mann tiefer im Land zwischen diesen beiden Städten in Westgalizien, etwa 70,000 Mann in Ostgalizien und der Bukowina. Diese Ordre de bataille wird natürlich durch die bevorstehende Concentrirung verändert werden. Den Effektivstand der größtentheils in Siebenbürgen liegenden dritten Armee schätzt man auf 130,000 bis 140,000 Mann, wobei die Occupationstruppen unter Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini in den Fürstenthümern, beiläufig 40,000 Mann, nicht mitgezählt sind. Die mobile Operationsarmee unter Feldzeugmeister Baron Heß dürfte also, ohne Reserven, bei 360,000 Mann und über 100,000 Pferde zählen. Angesichts dieser Ziffern wird sich nicht verkennen lassen, daß Oesterreich die Eventualität, einen Krieg gegen Rußland ohne deutsche Bundeshülfe führen zu müssen, scharf ins Auge gefaßt hat.

— Auch in Bayern ist nunmehr die Ausfuhr von Pferden über die äußere Zollgränze (gegen das Zollvereinsausland) bis auf weitere allerhöchste Verfügung verboten worden. Ebenso im Herzogthume Nassau. Es scheint dies Verbot ein in Deutschland allgemeines zu werden.

— München, 1. Jan. Das heutige Morgenbulletin aus Darmstadt ist erst Abends hier eingetroffen. Se. Maj. König Ludwig hatte die Nacht sehr gut geschlafen, die Kräfte hatten wieder zugenommen, so daß man gegründete Aussicht auf Wiedergenesung zu haben glaubte. Aufs freudigste wird diese tröstliche Nachricht allüberall entgegengenommen.

— Frankfurt, 31. Dez. In dem nur eine Viertelstunde von hier entfernten churhessischen Städtchen Bockenheim ist sicherem Vernehmen zufolge eine geheime Werbanstalt für die britische Fremdenlegion in Thätigkeit; ein britischer Agent wirbt daselbst Legionäre gegen Zusage eines Handgeldes von acht Pfd. Sterl. und versieht sie einstweilen mit Reisegeld bis England. Schon soll es ihm gelungen sein, ziemlich viele Leute zu gewinnen. Solche geheime Werbanstalten sollen auch anderwärts in deutschen Staaten, namentlich in Hannover und Hamburg im Betrieb sein.

— Am 30. Dez. fand die angekündigte große Revue der Armee von Paris ohne die Kaisergarde, die den Dienst des Platzes versah, statt. Es mochten wohl 20—30,000 Mann aller Waffengattungen auf dem Carrouselplatz und im Tuilleriengarten versammelt sein. Das schönste Wetter begünstigte das militärische Schauspiel, zu dem sich vor und hinter den Tuilerien eine unermeßliche Menschenmenge eingefunden hatte. Von der Ferne konnte man zum öftern die Acclamationen hören. Der Kaiser trug zum Erstenmale das Band des österreichischen St. Stephans-Ordens.

— Das Generalconseil der Bank von Frankreich hat 25,000 Fr. für die orientalische Armee votirt. Die Kammer der Anwälte und die der Notare haben ebenfalls jede 300 Fr. zur Beschaffung wollener Kleidungsstücke für dieselbe ausgesetzt und die Verwaltung der Ostbahn hat entschieden, daß alle nach der Krim bestimmten Gaben auf ihren Linien unentgeldlich transportirt werden sollen.

— Aus Franken, 31. Dez. Das Landstädtchen Langenzenn, 4 Stunden von Nürnberg an der großen Frankenstraße nach Würzburg liegend, ist gestern Abend von einem großen Brandunglück heimgesucht worden. In wenigen Stunden waren 36 Häuser von den Flammen verzehrt.

— Berlin, 1. Jan. Die Gültigkeit der alten preußischen Kassenscheine erlischt am 31. d. M., von wo an nur noch die neuen mit **weißem** Papier Geltung haben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Nachricht für Auswanderer.

Postschiffe neuer Linie

zwischen

Havre, New-York & New-Orleans.

General-Agentur von Carl Sieber in Würzburg.

Durch die Postschiffe neuer Linie der Herren J. Barbe & Morisse in Havre werden Auswanderer das ganze Jahr hindurch am

9., 19. und 29.

eines jeden Monats nach New-York und in den Winter-, Herbst- und Frühlings-Monaten am

8., 18. und 28.

nach New-Orleans befördert.

Die Passagiere werden durch tüchtige und erfahrene Conducteure nach Havre begleitet.

Zu jeder Auskunft ist bereit und Verträge werden abgeschlossen von dem concessionirten Agenten

J. Todt in Kandel.

Zu verpachten:

Circa 50 Morgen eingesäte und leere Aecker, nebst Wiesen, Mörlheimer Bannes. Näheres zu erfragen bei Schickendanz in Queichheim.

Zu verkaufen:

Eine junge Kuh, welche in ungefähr 3 Wochen kalbt, ein Pferd nebst Geschirr, sowie einen neuen Vorderwagen, bei Nicolaus Pfaffmann in Queichheim.

Stadt-Theater in Landau.

4te Vorstellung im zweiten Abonnement.

Sonntag, den 7. Januar 1855.

Der Verschwender,

oder:

Der Millionär und der Bettler.

Zauber-Mährchen in 3 Abtheilungen von Ferdinand Raimund. Musik von Conradin Kreuzer.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 9. Januar nächsthin, des Morgens 9 Uhr, zu Mörzheim in der Behausung des verlebten Georg Michael Kopf werden aus dessen Nachlassenschaft öffentlich versteigert:

Wein 1000 Liter 1848r, 1400 Liter 1854r und 2000 Liter 1849/52r gemischt, 29 Zentner Spelz, 6 Zentner Korn, 31 Zentner Gerste, 120 Zentner Stroh, 40 Zentner Kleeheu, 31 Zentner Heu und Ohmet, 6 Gruden Dickrüben, 50 Zentner Kartoffeln, 12 verschiedene Fässer von 3 Fuder bis zu 3 Ohm, Züber, Bütten, ein Char-a-banc mit Geschirr, Bettung, Schreinerwerk und verschiedene Acker- und Hausgeräthschaften.

Landau, den 27. Dezember 1854.

W. Heuck, kgl. Notar.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 11. l. Mts., Morgens 9 Uhr, vor der Wirthsbehausung von Johann Adam Durand Wittib in den Gärten bei Landau, werden durch den unterzeichneten Gerichtsboten nachbeschriebene Mobilien auf dem Zwangswege öffentlich gegen gleichbaare Zahlung versteigert, als:

8 eingerahmte Bilder, 2 Spiegel und 1 Pendule in Gold eingerahmt; 6 in Eisen gebundene Fässer wovon jedes von etwa 25 Ohm Gehalt, 31 Tische, 26 mit Stroh geflochtene Stühle, 32 Bänke, 1 grau angestrichener Kleiderschrank mit 4 Thüren, 1 nußbaumenes Commode und 1 Nachttischchen.

Landau, den 2. Januar 1855.

G. F. Schlée.

Schilfrohr-Versteigerung.

Dienstag, den 9. dies, Vormittags 9 Uhr, wird durch die kgl. Militair-Lokal-Verpflegs-Commission dahier das Schilfrohr im Kessel Nro. 84 loosweise öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Der Sammelplatz ist an der Militair-Bäckerei.

Landau, den 4. Januar 1855.

Hierdurch mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich in hiesiger Stadt ein

Geschäfts-Bureau

gegründet habe und mich daher mit Einziehung und Anlegung von Geldern, Führung vormundschaftlicher Verwaltungen, Fertigung gesetzlich erlaubter Privatakten (Theilungen, Rechnungen, Kauf- Mieth- und Pachtverträgen &c.), Vertretungen vor den kgl. Landgerichten und Notarien, Abfassung von Gesuchen und mit allen sonstigen in dies Fach einschlagenden Geschäften befassen werde.

Meine Wohnung ist bei Färber Gunbert in der Kronstraße.

Landau, den 1. Januar 1855.

Herbert,
gewesener Gehülfe bei Hrn. Notar Keller.

Danksagung.

Allen Jenen, welche mir und meinen Kindern während der langen und schmerzlichen Krankheit meiner dahin geschiedenen Frau

Maria Barbara Kühner,

geb. Kern,

so freundschaftlich mit Rath und That an die Hand gingen, so wie auch Denen, die die sterblichen Ueberreste der Heimgegangenen zur letzten Ruhestätte begleiteten, und auch namentlich dem verehrlichen Musikcorps, welches so uneigennützig ihre Leichenfeier durch die gediegene Trauermusik vom Kirchthurme herab erhöhten, sage ich mit den Meinen meinen tiefgefühlten, innigsten Dank mit der Bitte, Gott wolle Sie sämmtlich noch recht lange vor ähnlichem Schicksale bewahren.

Landau, den 4. Januar 1855.

Anton Kühner, Gatte.
Joh. Heinrich Kühner, } Kinder.
Maria Barbara Kühner, }

= B — 11 — 3 — =

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
Landau . . .	4. Jan.	9	4	6	45	7	28	5	48	5	2
Edenkoben . .	30. Dez.	—	—	6	32	—	—	5	48	—	—
Kaiserslautern	2. Jan.	9	—	6	4	7	35	6	4	4	43
Kandel	3. Jan.	9	—	6	38	7	50	5	40	4	40
Neustadt . . .	2. Jan.	9	6	6	36	7	45	6	2	5	6
Speyer. . . .	2. Jan.	—	—	6	11	7	44	5	48	4	53
Zweibrücken .	4. Jan.	9	18	5	46	7	35	5	35	4	34

(per Zentner.)

Mainz, 29. Dez. Waizen à 200 Pfd. 17 fl. 48 kr. — Korn à 180 Pfd. 13 fl. 20 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 43 kr. — Spelz à 120 Pfd. 6 fl. 30 kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 37 kr.

Eisenbahn-Actien:

Ludwigshafen-Berbach 125 $^{1}/_{4}$ pCt.
Maximiliansbahn 106 $^{3}/_{4}$ pCt.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 3. Landau in der Pfalz, den 11. Januar **1855.**

Auf den Eilboten kann noch fortwährend abonnirt werden; die bis jetzt erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Die Redaction.

Was gibts Neues?

Landau, am 10. Jan. Wir benachrichtigen unsere Leser zum Voraus, daß im kommenden Monat Februar ein Planeten-Congreß stattfinden wird. Eine Himmelsbegebenheit, welche alle jetzt lebenden Menschen nur einmal zu sehen Gelegenheit haben werden. Am 7. und 8. Februar werden die drei Planeten Mars, Venus und Merkur einander sehr nahe kommen und am Himmel ein glänzendes Dreieck bilden. Die glanzvolle Scene ist indessen der ungünstigen Jahreszeit wegen an genannten Tagen nur des Abends nach Sonnenuntergang bis nach 6 Uhr — fünfviertel Stunden lang — recht gut zu beobachten und zwar mit bloßem Auge. Die Planeten zeigen sich dann tief am Abendhimmel. Um 5 Uhr 30 Minuten, am 7. Februar, stehen die drei Planeten folgendermaßen: Mars zeigt sich gerade nördlich von der Venus, um weniger als den scheinbaren Sonnendurchmesser von einander entfernt. Fast in derselben Entfernung von den beiden Planeten steht westlich von ihnen Merkur und bildet mit ihnen ein gleichseitiges Dreieck. Die Herren Lehrer werden mit Vergnügen der reiferen Jugend wo möglich die entsprechende Erklärung und Anschauung gewähren, um so mehr, als viele Generationen ins Grab sinken, ehe sich diese Himmelserscheinung wieder ereignet, und gewiß ist es, daß vor Jahrhunderten eine solche Constellation ganz ungemeine Aufmerksamkeit erregt und eine Menge astrologischer Deutungen und Prophezeiungen hervorgerufen, ja selbst Beunruhigungen veranlaßt haben würde; daher nichts besser beweiset als solche Contraste, wie sehr sich die Ansichten der Dinge geändert haben.

— Erfreulich und beruhigend lauten die Nachrichten aus Darmstadt über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig; es sind alle Hoffnungen zur Wiedergenesung vorhanden.

— Die Friedenshoffnungen gründen sich vor der Hand noch darauf, daß, wie aus Wien gemeldet wird, Fürst Gortschakoff eine neue Fristverlängerung — bis Ende Januar — erlangt habe, zum definitiven Entschlusse des Kaisers von Rußland.

— Der franz. General v. Letang hat seine Anstalten derart getroffen, um gleich nach dem Eintreffen der Antwort aus Petersburg — bis zum 18. d. — den F.-Z.-M. Freiherrn von Heß in sein Hauptquartier begleiten zu können.

— Die kais. russ. Ukase geben jedoch wenig Hoffnung auf baldige Nachgiebigkeit, vielmehr glaubt der Czaar in seinem Rechte endlich der Sieger zu werden.

— Die englische Regierung ist bereits mit der Wiederaufnahme der Expedition nach dem baltischen Meere beschäftigt, es sollen Vorbereitungen im großartigen Maßstabe getroffen und 30,000 Mann hiezu verwendet werden.

— Aus dem Hafen von Toulon werden eben die Truppen der 7. und 8. Division nach der Krim eingeschifft.

— Fällt am Ende Sebastopol — woran nicht zu zweifeln, trotz enormer Gegenwehr der Russen — so dürfte eine Expedition gegen Odessa wohl ebenfalls in Bälde zu gewärtigen sein.

— Bei einer Conferenz der Gesandten in Wien erschien auch der Fürst Gortschakoff; nach verschiedenen Erörterungen über die vier bekannten Punkte sollen die Gesandten der Westmächte auch auf der Schleifung der Festung Sebastopol bestanden haben. Dies ging natürlich über die Vollmacht Gortschakoffs hinaus und er erklärte, erst noch einmal nach Petersburg berichten zu müssen.

— Preußen anlangend, drehen sich die Verhandlungen jetzt noch um die Frage wegen Theilnahme an den Berathungen zum Abschluß des Offensivbündnisses, und dürften erst in einigen Tagen beendet werden.

— Mit der gegebenen Eröffnung ist so ziemlich jede Hoffnung auf eine Friedensbotschaft von St. Petersburg geschwunden.

— Indessen vermehren sich auch fortwährend die Hilfsmittel der Alliirten, um den Krieg mit Energie fortzusetzen. Eben ist eine Abtheilung von 9 Schiffen unterwegs, welche das Material zu einer Eisenbahn von Balaklava nach Sebastopol an Bord hat und die aller obschwebenden Schwierigkeiten ohngeachtet bis 1. Februar fertig sein wird. 500 Arbeiter begleiten das Material; sie haben ihre Wohnhütten und tragbaren Küchen und alles zum Leben nöthige bei sich.

— Im Frühjahr sammeln sich zu Brest und Cherbourg zwei Flottenabtheilungen, welche das Nordgeschwader bilden werden.

— Nach Berichten aus London haben 80,000 Mann Miliz eingewilligt, incorperirt zu werden; davon werden 15,000 Mann zu Besatzungen des Mittelmeeres geschickt werden.

— Nach einer gestern auf der engl. Admiralität gemachten Zusammenstellung sind zur Zeit 246 Kriegsschiffe im Dienst, darunter 142 mit Dampfkraft.

— London, am 2. Jan. Am nächsten Donnerstag erwartet man in Plymouth das bekannte Transportschiff Himalaya mit 600 Invaliden und 500 Frauen und Kindern aus der Krim und Konstantinopel.

— Das 82. Regiment in Edinburg hat den Befehl, sich zur Einschiffung nach Liverpool zu begeben.

— In Marseille fand am 29. Dez. ein Erdbeben statt, ohne merklichen Schaden anzurichten. In den Quartieren in der Nähe des Meeres verspürte man nichts von der bedeutenden Erschütterung.

— Angesichts dieser außerordentlichen Vorbereitungen zu einem hartnäckigen Kampfe, senden Elihu Burrit und Consorten, als Friedensapostel, noch fortwährend ellenlange Olivenblätter in die Welt und einer davon, ein Freund des Friedens, sagt, man gebe mir das Geld, welches seit Anbeginn zu Kriegszwecken verwendet worden und ich will damit jeden Fuß breit Land auf dem ganzen Erdball kaufen. Ich kleide dafür jeden Mann, jedes Weib und jedes Kind in ein Gewand, auf welches Könige und Fürsten stolz sein würden. Ich baue dafür eine Schule an jedem Bergesabhange und in jedem Thale auf der ganzen bewohnbaren Erde. Ich baue dafür eine Universität in jeder Stadt und gebe ihr die Mittel zu ihrem Unterhalt. Ich kröne jeden Hügel mit einer Kirche, welche der Ausbreitung des Friedens gewidmet ist, so daß an jedem Sabbathmorgen der Glockenklang auf einem Hügel dem Glockenklang auf dem andern rund um die ganze Erde antworten und Lob, Preis und Dank wie ein allgemeines Brandopfer gen Himmel steigen sollen.

— Jedenfalls wäre mit dem Gelde der Wunsch Heinrichs IV. leicht in Erfüllung zu bringen: „Ich „wünsche Jedem des Sonntags seinen Reis und ein „Huhn im Topfe." Was vielleicht schon mit den Interessen des Kapitals ausgeführt werden könnte.

— In dem Städtchen Schönberg bei Görlitz in der Lausitz ist vor einigen Wochen ein katholischer Gottesdienst, der erste seit den Tagen der Reformation, wieder abgehalten worden.

— Zu Havre brannte in der Nacht vom 29. auf den 30. Dez. das Gebäude des dortigen bedeutendsten Mädchen-Pensionats nieder; die Zöglinge nahmen jedoch keinen Schaden; nur wurde ein Marine-Offizier beim Löschen schwer verletzt, und ein Einwohner fand seinen Tod unter den brennenden Trümmern der Treppe.

— Die Industrie der Restaurateurs nimmt in Paris riesige Verhältnisse an. In allen Passagen trifft man neue Anstalten dieser Art, die auf Actien errichtet sind. Eine Gesellschaft will sogar den großen Ballsaal Montesquieu in einen Schmaus-Bazar umwandeln.

— Der Winter ist bis jetzt in Paris so mild gewesen, daß man in den öffentlichen Gärten noch Rosen und Goldblatt auf den Beeten im Freien blühen sieht.

— Nachrichten aus Südrußland melden starke Kälte, 24 Grad unter Null. Es ist daher zu erwarten, daß auch uns der erste Ostwind Frost bringen wird. Am 22. Dez. fiel bei Sebastopol tiefer Schnee und war es empfindlich kalt. — Von Odessa wird gleiches gemeldet, so auch, daß zwei Compagnien Soldaten und 40 Wägen Kranke auf dem Transport erfroren.

— Die Vermählung des Fürsten Danielo von Montenegro mit einer serbischen Kaufmannstochter Namens Darinka (Dora?) wird am Tage der Erscheinung des Herrn (am 18. Jänner) in Cetinje gefeiert werden. Seit vierhundert Jahren hat eine ähnliche Festlichkeit in Montenegro nicht stattgefunden.

— In Southampton sind Nachrichten aus Sydney bis zum 29. September eingelaufen, Gold strömte noch immer reichlich dorthin und galt 4 L. pro Unze.

— Wir machen das Publikum wiederholt aufmerksam, daß die königl. preuß. Kassen-Anweisungen aus dem Jahr 1835, die grauen zu 1 Thlr. und die rothen zu 5 Thlr., mit dem 31. dieses Monats außer Cours gesetzt werden.

— Wein-Großhändler Barth-Henrich in Mannheim versteigert nächster Tage eine große Parthie selbst an Ort und Stelle eingekaufter Ungar-Weine. Dies zur Notiz für etwaige Reflectanten unter unseren Lesern.

— Der „Münchener Verein gegen Thierquälerei" hat seinen Jahresbericht in 12,000 Exemplaren vertheilen lassen. Der Verein zählt jetzt 5000 Mitglieder und wirkt nicht blos in deutschen Landen segensreich, sondern auch in England, Frankreich, Dänemark, Italien, Ungarn und — Rußland. Der Verein zählte bis jetzt 37 Majestäten, Hoheiten und Durchlauchten zu Mitgliedern.

— Bei dem letzten Sturme ist das Hamburger Schiff „George Canning", von New-York kommend, am Eingange der Elbe mit Mann und Maus untergegangen. Schiff und Ladung sind versichert.

— In München sind vom 17. bis 27. Dezember nur zwei neue Cholera-Erkrankungen und drei Sterbfälle vorgekommen was einem völligen Verschwinden fast gleichkömmt.

— In einigen Gegenden Ungarns statten wieder die Wölfe ihre unliebsamen Visiten ab. Wie in Ungarn treten auch in Steiermark diese Gäste auf.

— Kaiser Napoleon stützte sich bei dem Empfang am Neujahrstag auf einen Stock, indem er seit einigen Tagen an Rheumatismus leidet. Am 2. wurden die Damen in den Tuilerien empfangen; alle waren mit dem Hofmantel bekleidet.

— In London werden große Vorbereitungen getroffen, um den Kaiser und die Kaiserin der Franzosen zu empfangen, welche daselbst erwartet sind, sobald der orientalische Krieg einen günstigeren Aspect gewonnen haben wird.

— Ein Theil der türkischen Donautruppen war bei Eupatoria gelandet. Die Admirale Hamelin und Dundas kehren in ihr Vaterland zurück, nachdem Bruat und Lyons den Oberbefehl über die Flotten definitiv übernommen haben.

— Fürst Paskiewitsch ist von Warschau nach Petersburg abgereist. Sein Sohn wurde am Namensfeste des Czaren zum Generalmajor ernannt.

— Vom Cap sind Briefe von Anfangs November angekommen. Es hatte sich neuerdings eine Gesellschaft mit einem Capital von 13,500 Pfd. St. ge-

bildet, um die Goldlager Afrikas zu erforschen und auszubeuten.

— Nach den neuesten Nachrichten aus Darmstadt befindet sich König Ludwig von Bayern fortwährend besser.

— In Mainz hat in der Nacht vom 4. auf den 5. d. eine Feuersbrunst drei Häuser in Asche gelegt. Ein Individuum, des Anzündens sehr verdächtig, ist verhaftet.

— Die Leipziger Neujahrsmesse ist in Betreff des Leders eine gute, in Betreff des Tuchs aber eine flaue gewesen. Jenes ging reißend ab, dieses aber wollte auch bei gedrückten Preisen nicht gehen. Man gibt dies dem gelinden Winter schuld.

— Die Berichte über die durch die neuliche Sturmfluth und den Orkan in und um Hamburg angerichteten Verwüstungen lauten entsetzlich. Der Küchen- und Obstgarten Hamburgs, das schöne und reiche Vierlanden, ist in Folge zweier Deichbrüche ganz überfluthet, und die Bewohner mußten sich bis unters Dach flüchten, während ihr Vieh im Stall ertrank. Viele Häuser wurden von der Fluth weggetrieben, und ein Vierländer ist sogar mit seinem Hause weggeschwemmt und mit Familie ertrunken. Jenseits der Elbe, wo ebenfalls die mit Blitzesschnelle hereinbrechende Fluth Deiche durchbrach, sind auch arge Verwüstungen angerichtet und die Kornfelder stehen meilenweit hinein ins Land unter Wasser; bis Lüneburg hin soll sich das Wasser gleich einem See ausgebreitet haben. — In Hamburg selbst hat das eindringende Element in Lagerhäusern und Kellern allein für eine Million Schaden gethan.

— Großes Aufsehen hat in Paris die Wiedereröffnung von Thiers Salons gemacht, und man kann sagen, dies sei das politische Ereigniß der Woche. Das gesammte diplomatische Corps machte am letzten Tage des vollendeten Jahres dem ehemaligen Minister seine Aufwartung. Es war die glänzendste politische Versammlung der Saison.

— Der franz. Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat nachstehende Depesche von dem Geschäftsträger Frankreichs aus Konstantinopel vom 27. Dez. erhalten: „General Canrobert schreibt mir vom 25.: Wir werden bald im Stande sein, die Offensive zu ergreifen; wir ergänzen uns rascher und solider, als der Feind es thun kann. Wir sind voll Zuversicht.“

— Lord Raglan soll in London große Opposition erregen. Die Klagen gegen ihn häufen sich, und die Berichte des Generals de Lacy Evans tragen nicht wenig zu seiner wechselnden Impopularität bei. Man glaubt an seine bevorstehende Absetzung.

— Suleyman Pascha und Halet Bey, die beiden türkischen Commandanten, die sich bei Balaklava großer Feigheit schuldig machten, sind dieser Tage auf öffentlichem Platze in Constantinopel ihrer Ranges-Insignien und Orden beraubt und zu 7jähriger Galeerenstrafe verurtheilt worden.

— In der Türkei soll die Rechnung nach Beuteln abgeschafft werden, weil diese meist leer sind und es die Türken verdrießt, sagen zu müssen: Wir haben die Beutel und Andere haben's Geld. Die Türken können sich übrigens trösten, denn auch an andern Orten tritt die Herz-Beutel-Krankheit immer bedenklicher auf.

— Nach einer Mittheilung, die heute aus verläßliger Quelle zugeht, „bereiten sich die beiden Heerführer der Westmächte vor, unverweilt den Sturm gegen den südlichen Theil von Sebastopol zu beginnen.“ Wir wissen, daß man gegen Nachrichten solcher Art, die sich so oft, ohne Bestätigung zu finden, wiederholten, ein Recht hat, mißtrauisch zu sein. Indessen liegt der heutigen Nachricht eine Depesche des Generals Canrobert zu Grunde, und wir haben keine Ursache, zu glauben, daß wir getäuscht sind.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Verpachtung.

Donnerstag, den 11. Januar 1855, Mittags 1 Uhr, zu Rohrbach im Gasthause zum goldenen Lamm, läßt Herr Osthof-Hartmuth von Steinweiler etwa

50 Morgen Acker im Banne von Rohrbach auf 6jährigen Bestand verpachten.

Sartorius, Notar.

Bekanntmachung.

Von der unterfertigten Kommission wird Dienstag, den 23. dis. Mts., Vormittags 9 Uhr, in deren Geschäfts-Lokal die Beifuhr von

320 Klafter 4' langes Buchen- und
200 „ do. Kiefern-Holz, aus dem Aerarial-Holzhofe zu Landau in den hiesigen Holzhof, an den Wenigstfordernden öffentlich in Akkord begeben.

Germersheim, den 9. Januar 1855.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, 1 Jahr alt, fahl von Farbe, bei Johannes Zang in Annweiler.

Zu vermiethen:

Das in der Waffenstraße zu Landau gelegene dreistöckige Wohnhaus des Hrn. Hauptmann Finck, nebst Garten und Zugehör, vom ersten April nächsthin an.

Näheres hierüber kann bei Hrn. Heinrich Blättner in Steinweiler oder bei Gerichtsboten Brenner in Landau erfragt werden.

Zu verkaufen:

Gerstenstroh und Ohnen.

Lang, Marktstraße in Landau.

Zu verkaufen:

Zwei gute Zugpferde bei Schickendantz in Queichheim.

Zu verkaufen:

Circa 200 Zentner Zuckerrüben bei Friedrich Wernz in Hördt.

Stadt-Theater in Landau.
6te Vorstellung im zweiten Abonnement.
Freitag, den 12. Januar 1855.

Deborah.

Volks-Schauspiel in 4 Abtheilungen von. S. H. Mosenthal.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 4. Landau in der Pfalz, den 13. Januar **1855.**

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Speyer, 9. Jan. In dem Kreisamtsblatt von heute werden die Tage bekannt gegeben, an welchen die ärztliche Visitation und Einreihung der Conscribirten der Altersklasse 1833, nach Landcommissariatsbezirken abgetheilt, stattfindet. Die ärztliche Visitation beginnt mit dem Landcommissariate Speyer am 20. Januar, dann folgt Neustadt am 22., Homburg am 23., Kirchheim am 25., Kaiserslautern am 26., Frankenthal am 27., Landau am 29. und Bergzabern am 30. Januar, Zweibrücken folgt am 1. Februar, Cusel am 2., Germersheim am 3. und Pirmasens am 5. Februar. Die Einreihung findet jedesmal am darauffolgenden Tage statt. (Anz.-Bl.)

— Pfalz. Unter den Männern, welche zum neuen Jahre von Sr. Maj. dem König durch Orden ausgezeichnet wurden, befinden sich aus der Pfalz die Herren Landcommissär Ottmann und Appellationsgerichtsrath Keller in Zweibrücken und Kantonsarzt Dr. Beutner in Bergzabern, welchen das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael verliehen wurde.

— Darmstadt. König Ludwig befindet sich in ununterbrochener Besserung.

— Ludwigshafen, 4. Jan. Die Einnahmen der pfälzischen Ludwigsbahn betrugen im Monat Dezember 1854 für:

53,024 Personen	. . . . . .	25,790 fl. 7 kr.
209,778 Centner Güter	. . . .	30,386 fl. 27 kr.
372,680 Centner Kohlen	. . . .	52,713 fl. 10 kr.
Summa der Betriebseinnahmen	.	108,889 fl. 44 kr.
Der Monat Dez. 1853 hat ertragen		95,307 fl. 7 kr.
Mehreinnahme im Dez. 1854	.	13,582 fl. 37 kr.

— Aus der Pfalz meldet man dem Mainzer Journal, daß nach einer höchsten ministeriellen Entschließung vom 15. Dezember für die Gemeinden und Staatsanstalten unseres Kreises die Berufung der „Schwestern des göttlichen Erlösers“ von Niederbronn zur Armen- und Krankenpflege nicht genehmigt werden könne. In Folge dessen erhielt der Pfarrer in Pirmasens vom königl. Landcommissariate daselbst die Weisung, die dortigen Schwestern zu entfernen und in ihr Mutterhaus zurückzusenden. — Im Landcommissariate Homburg wurde, gleichfalls von der besagten Stelle, den in Landstuhl befindlichen Schwestern die Weisung zugestellt, binnen drei Tagen die Stadt zu verlassen.

— Allen Anzeigen nach und wie bereits angedeutet, werden im Gebiete des preußischen Staats Anwerbungen zu fremden Kriegsdiensten nicht geduldet werden. Wie bereits in der Provinz Posen geschehen, so dürften demnächst in allen Landestheilen der Monarchie darauf bezügliche Bekanntmachungen erscheinen.

— Eine von Berlin nach Paris und London erlassene Depesche vom 19. v. M. constatirt die Uebereinstimmung mit der westlichen Auffassung und erklärt die Bereitwilligkeit zu einem besondern, Preußens Stellung angemessenen Arrangement.

— Das Gerücht, der preußische Flügeladjutant, Oberst von Manteuffel, habe die Bestimmung erhalten, nach Vollendung seiner Wiener Mission sich in außerordentlicher Sendung an den Petersburger Hof zu begeben, findet bis jetzt noch keinerlei thatsächliche Bestätigung. Vorhächst dürfte der Oberst noch in der österreichischen Hauptstadt verbleiben, um ein bestimmteres Ergebniß der dort eingeleiteten Verhandlungen abzuwarten.

— Ein großer Theil der in Steiermark gefertigten, für Balaklawa bestimmten hölzernen Baracken und anderer Winterbedarf für die englische Armee ist in Triest eingeschifft worden.

— Der am 21. v. M. in Liverpool angekommene Dampfer „Baltic“ hat die Ueberfahrt von New-York in 12 Tagen gemacht. Die Nachricht von der Auffindung der Reste Franklins bestätigt sich nicht. Ein Trupp Sioux-Indianer hatte die Post am Salzsee angegriffen, deren Begleitung ermordet und den Inhalt des Felleisens geplündert.

— Auf den oberrheinischen Fruchtmärkten sind die Getreidepreise vorige Woche durchschnittlich um 3 Fr. für den Hectoliter gefallen. Das Kilogramm Brod, welches voriges Jahr 50 Cent. kostete, gilt jetzt nur noch 40 Cent.

— Die Gaben für den Cölner Dombau belliefen sich letztes Jahr auf 20,042 Thlr., ungefähr 10,000 Thlr. weniger als im Jahre 1853.

— Ein Auslaufer in Cöln ist mit einer zur Post zu gebenden Summe von 1500 Thlr. durchgebrannt. Auf die Wiedereinbringung dieser Summe, mit oder ohne den Galgenstrick, sind 100 Thlr. Belohnung gesetzt.

— Der „R. Z.“ wird aus Rom geschrieben: Die Synode ist zwar zu Ende, aber die Bischöfe verbleiben noch in Rom, und das Hauptgeschäft Vieler, besonders der von fern her gekommenen, beginnt erst jetzt. Der Bischof Ketteler aus Mainz wird durch seine Dazwischenkunft einen gewiß folgenreichen Einfluß auf die Entscheidung der noch etwa fortbestehenden Differenzen des katholischen Episcopats mit der weltlichen Regierung, wie in Baden, so auch in den übrigen zur oberrheinischen Kirchenprovinz gehörigen Staaten ausüben, zumal da man im Vatican sehr gern auf ihn hört. — Der Erzbischof von New-York brachte eine ansehnliche Menge californischen Goldes für die St. Peterskirche zum Geschenke mit. Es ist bereits zu Altargeräthen, mit Kelchen, Crucifixen und Ostensorien, von unseren geschicktesten Goldschmieden verarbeitet.

— Nach dem National hält man in Madrid die Absendung einer Legion von 15,000 spanischen Freiwilligen nach der Krim für wahrscheinlich. Als Vergeltung für diese Beihilfe würden angeblich die englisch-französischen Geschwader, mit den spanischen vereinigt, die Antillen gegen jeden Flibustierangriff zu schützen übernehmen.

— Zu Moskau brach am 3. Dezember, Morgens 1 Uhr, in der Fabrik der Gebrüder Gutschkow eine große Feuersbrunst aus, die das Fabrikgebäude in Asche legte und wobei auch mehrere Menschen verunglückten. Sieben Mann von der Feuerwehr erlitten nämlich mehr oder minder bedeutende Beschädigungen, und 12 Arbeiter von der Fabrik Brandwunden.

— Einen grellen Gegensatz zu der milden Witterung, welche im europäischen Rußland herrscht, bilden die Klagen über den schon seit mehreren Wochen anhaltenden Frost in Sibirien. Aus Jakutsk schreibt man: „Wir haben jetzt eine Kälte von 35 Grad, der Athem friert in der Luft, unsere hölzernen Häuser knacken, als ob Büchsenschüsse abgefeuert würden, die Atmosphäre ist mit so dichtem Nebel angefüllt, daß man nicht fünf Saschenen weit vor sich sehen kann. Wenn das Thermometer einmal auf 30 Grad steht, dann rufen wir aus: Gottlob, es ist wärmer geworden!“

— Dem Vernehmen nach hat sich die Regierung von Honduras bereit erklärt, die Tiger-Insel für 20,000 Dollars an die Vereinigten Staaten abzutreten.

— Auf den Eisenbahnstrecken Augsburg-Hof und Augsburg-Lindau soll endlich, um den Verkehr zu heben und Unglücksfällen vorzubeugen, ein zweites Geleis gelegt werden.

— In der öffentlichen Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts Regensburg dürfte in Kurzem eine Monsterbetrugssache verhandelt werden. Eine Heldin steht an der Spitze des Stückes, die unter Vorspiegelung der Erhebung einer sogenannten „holländischen Erbschaft“, die viele Millionen betragen sollte, viele Tausende von Gulden den Leuten ablockte. Das Gewebe dieser Betrügerei, die hauptsächlich zwischen den Jahren 1849—52 spielt, umspannt mehrere Kreise; die Knotenpunkte sind besonders Augsburg, München, Kaufbeuren, Weilheim, Nürnberg, Donauwörth und Regensburg. Selbst ein Jude ging in die Falle. Einem Lehrer dorten wußte die Betrügerin gegen 3000 fl., einem Bräuer in dem nahen Pfatter über 4000 fl. abzulocken.

— Die Nachrichten über die Verheerungen, welche der Sturm auf der Insel Wangeroge angerichtet hat, lauten betrübend.

— Die englische Fremdenlegion wird, nach der „N. P. Z.“ ihre Depots zu Hamburg (für Deutschland), Bremen (für Holland &c.) und Barcelona (für Spanien) anlegen. Für jeden Geworbenen erhält der Werber 1 Pfd. Sterl. Das Handgeld wird 300 Fr. betragen.

— Der schweizerische Bundesrath soll das angeblich von dem englischen Geschäftsträger daselbst an ihn gerichtete Gesuch, die Werbung für die englische Fremdenlegion in der Schweiz zu gestatten, abschläglich beschieden haben.

— Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat dem durch sein neues Verfahren bei Krebsgeschwüren schnell berühmt gewordenen neapolitanischen Professor Dr. Landolfi, rücksichtlich der sich in Wien in ärztlicher Beziehung erworbenen Verdienste, den kaiserlich österreichischen Orden der eisernen Krone dritter Classe verliehen.

— Die Oesterreichische Correspondenz meldet: In der verflossenen Nacht ist der Abschluß zwischen der österreichischen und französischen Capitalistengesellschaft, bezüglich „der Herbeischaffung von zweihundert „Millionen Franken in Gold und Silber definitiv „erfolgt“. (Es soll auch die Bank für Handel und Industrie zu Darmstadt namhaft betheiligt sein. Die bezüglichen Unterhandlungen waren durch das Mitglied der Bankverwaltung Herrn v. Haber in Paris gepflogen worden.)

— In Turin fanden zahlreiche Verhaftungen statt; man hat ein Complott entdeckt, dessen Zweck Umsturz der constitutionellen Regierung war.

— Man versichert, daß Rußland in der Gesandtenconferenz vom 28. Dezember an die Spitze seiner Erklärung die Forderung gestellt hat, daß ihm vor allen Dingen die Integrität seines gegenwärtigen Territoriums garantirt würde.

— Unter den neuesten Erfindungen der englischen Industrie, welche der Krieg im Orient hervorgerufen hat, werden die Wasser-Betten besonders ge-

fobt als practisch und lindernd für Verwundete. Die Regierung hat eine bedeutende Anzahl derselben nach der Krim gesandt, wie auch neuerfundene eiserne Bettstellen.

— In den Straßen Berlins liegt der Schnee mehrere Fuß hoch.

— In Wiener unterrichteten Kreisen hält man den Krieg zwischen Oesterreich und Rußland für unvermeidlich, alle Friedeshoffnungen an falsche Voraussetzungen gebunden, und stellt man entschieden in Abrede, daß Fürst Gortschakoff ausgedehntere Vollmachten besitze, womit derselbe in der letzten Stunde hervorzutreten vermöge.

— Frankreich schafft sich die zwei nöthigsten Dinge zum großen Kriege, Geld und Soldaten. In wenig Wochen stehen über 700,000 Soldaten unterm Gewehr und 500 Millionen Franken werden eben mobil gemacht. Soviel beträgt die neue, bereits bewilligte Anleihe. Napoleon will sie dem Volke und nicht den Banquiers geben. Was mit dem Geld und den Soldaten angefangen wird, das sollen wir in diesem Jahre erleben.

— Das neue französische Anlehen ist ausgeschrieben. Es soll durch öffentliche Subscription aufgebracht werden. Die Subscription begann am 3. und endigt am 14. Januar.

— Die Errichtung eines kaiserlichen französischen Zuaven-Regiments ist beschlossen. Dasselbe wird aus 2 Bataillonen zu 7 Compagnien bestehen und ist für die Krim bestimmt.

— Eine telegraphische Depesche aus Constantinopel vom 20. v. M. versichert, es sei der Beschluß gefaßt worden, einen Sturm auf Sebastopol zu unternehmen, sobald die türkischen Verstärkungen angelangt sein würden; die Franzosen würden stürmen, während die Briten und die Türken das Heer Menschikoffs angreifen sollen.

— Nach einer telegraphischen Depesche aus Wien sollen große Massen russischer Truppen im Anmarsche nach dem Pruth sein.

— Die „Bresl. Ztg." spricht von einem Brief des Kaisers Franz Joseph an den König von Preußen, der vor einigen Tagen abgegangen sei, und worin die dringende Nothwendigkeit des Anschlusses Preußens an den Dezembervertrag zur Erzielung eines baldigen Friedens dargelegt werde.

— In der Londoner City herrscht gegenwärtig eine günstigere Stimmung. Dazu trägt vornehmlich die Nachricht bei, das österreichische Cabinet vereinige nunmehr seine Rathschläge mit denen Englands und Frankreichs, um Schweden und Dänemark zu veranlassen, sich alsbald der Wiener Allianz anzuschließen.

— Aus Turin wird von in Annecy vorgefallenen Brodcravallen berichtet.

— Im Rudolstädter Wochenblatt wird ein Wohnhaus in Oberhammer am Thüringer Walde zum nothwendigen Verkauf ausgeboten, das ortsgerichtlich auf 14 Gulden geschätzt ist.

— In St. Sauveur bei Tournai erschoß ein Sohn im Einverständnisse mit seiner Mutter den eigenen Vater. Dieser lebte noch einige Tage und sagte aus, um seinen Mörder zu retten, er sei überfallen und mit einer Heugabel auf den Tod verwundet worden. Die Justiz forschte nach, ließ die Leiche ausgraben, und es fand sich, daß der Unglückliche einen Pistolenschuß erhalten hatte, der ihm den Rückgrat verletzte, und dann, da er nicht todt blieb, mit ein Paar Schlägen auf den Kopf, die ihm den Schädel spalteten, völlig ermordet werden sollte. Noch drei Tage lebte der Mann, wie bemerkt, seinen Mörder verbergen suchend. Frau und Sohn sind verhaftet.

— Die Königin Pomare von Tahiti, welche unter dem Ministerium Guizot in der Pritchard'schen Geschichte einst so viel von sich reden machte, wird im nächsten Sommer in Paris zur Ausstellung erscheinen. Es kann nicht fehlen, daß die Königin von Tahiti unter den interessanten Größen, welche Paris zu jener Zeit zu erwarten hat, für eine der interessantesten gelten wird.

Neueste Nachrichten. Nach diesen fanden eben in Wien mehrere Conferenzen zwischen den Gesandten der Westmächte und dem russischen Bevollmächtigten Gortschakoff statt und es wird von da her die wichtige Nachricht mitgetheilt, daß Rußland die vier Garantiepunkte angenommen habe. Bestätigt sich dieses, so wäre in Bälde ein Waffenstillstand zu gewärtigen und es könnte alsdann der Diplomatie dennoch gelingen, den so sehr erwünschten Frieden wieder herzustellen.

— Paris, Mittwoch, 10. Jan. Wie der „Moniteur" meldet, hat der Kaiser die Fahnen an die Gardeabtheilungen vertheilt, die heute nach der Krim abgehen. „Ziehet fort" — sagte er in seiner Ansprache an dieselben —, „um Theil an den Gefahren und dem Ruhm der Armee zu nehmen. Bald werdet Ihr eine edle Taufe empfangen. Ihr werdet mithelfen, die Adler auf den Mauern von Sebastopol aufzupflanzen."

— Omer Pascha hat sich eingeschifft. Er geht nach Balaklawa, um zu den Operationen der Verbündeten mitzuwirken, und wird 50,000 Mann mit 60 Kanonen unter seinem Befehl haben.

— Das Occupations-Corps verbleibt auf die Bitte des Pabstes in einer Stärke von 3500 Mann zu Rom.

— London, 9. Jan. Lord John Russell ist gestern in Begleitung seiner Gemahlin nach Paris abgereist. — Die Rüstungen werden trotz der Unterhandlungen fortgesetzt werden.

— Wien, 8. Jan., Nachmittags 2 Uhr 55 Minuten. Fürst Gortschakoff wurde heute abermals vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Die Börse

befindet sich in günstigster Stimmung. Der Herzog und die Herzogin von Brabant sind heute früh nach Gratz (Triest, Italien 2c.) abgereist.

— Triest, 9. Jan. Neueste Levantepost. Constantinopel, 1. Jan. Nichts Neues. — Athen, 5. Jan. Der französische und englische Gesandte haben die Commandanten und Offiziere bei Hofe vorgestellt. Sie wurden zur königlichen Tafel gezogen. In den Provinzen nimmt das Räuberunwesen von Neuem überhand.

— Königsberg, 5. Jan. Seitdem die Blocade aufgehoben, macht der russische Handelsstand Anstrengungen, von den in unserer Provinz lagernden, nach Rußland bestimmten Gütern so viel als möglich seewärts zu importiren; es sind deßhalb den Memeler Rhedern äußerst vortheilhafte Anerbietungen gemacht, welche diese jedoch zurückgewiesen haben, da sowohl die Jahreszeit als die von den Russen bewirkte Verbarricadirung des Rigaer Hafens das Einlaufen daselbst zu gefährlich machen. Dagegen ist gestern ein russisches Fahrzeug, der Spion, in Pillau eingekommen, um dort Ladung nach Libau einzunehmen.

— Wien, 7. Januar. Die Rückantwort aus St. Petersburg auf die interpretirenden Friedensbedingungen soll gestern durch den Telegraphen hieher gemeldet worden sein.

— Aus Wien, 8. Jan., gibt der „N. Pr. Ztg.“ folgende telegraphische Depesche zu: „In einer gestern stattgehabten Conferenz scheint man sich über die Grundlage des Friedens verständigt zu haben, wodurch fernere Besprechungen ermöglicht werden.“

— Straßburg, 9. Jan. Die heute auf außerordentlichem Wege eingetroffenen Nachrichten lauten zwar sehr friedlich, allein noch schenkt man denselben wenig Glauben. Friedensbedingungen zu ermitteln, welche den Ansprüchen der kriegführenden Parteien nur annähernd genehm zu sein vermögen, scheint uns in diesem Augenblicke noch sehr schwer zu sein. Es fragt sich, ob ein Waffenstillstand beliebt wird; denn ohne diese Vorbedingungen werden die diplomatischen Unterhandlungen kaum zu einem erwünschten Ziele führen. — Die Nationalsubscription für die Anleihe liefert auch dieses Mal ein Ergebniß, das alle Erwartungen übertrifft. Auf der hiesigen Generaleinnehmerei ist der Andrang von Unterzeichnern so stark, daß man stundenlang warten muß, bis man seine Thaler in die Kasse zu bringen das Glück hat. Dieselbe Theilnahme findet in allen Departementen statt. Auch die Gaben für die Orientarmee mehren sich. Wir finden heute in den Präfekturanzeigen einen Brief des Hrn. Präfekten, in welchem er den Arbeitern der Goldbergschen Fabrik in innigen und herzlichen Worten seine Anerkennung für ihr dargebrachtes Scherflein ausdrückt.

— Die neuesten Nachrichten aus den Fabrikbezirken lauten sehr günstig. Der Winter, der im Allgemeinen sehr milde ist, hat überall gestattet, die Arbeiten fortzusetzen. Die Bewegung auf den Eisenbahnen ist fortwährend eine ganz außerordentliche, namentlich in Bezug auf die Waarentransporte. Die französische Ostbahn hat in der letzten Woche des vorigen Jahres an Waaren allein 532,557 Fr. 48 C. eingenommen. Die Gesammt-Einnahmen der Paris-Straßburger Eisenbahn mit ihren Zweiglinien belief sich im Jahr 1854 auf die Summe von 33,500,642 Fr. 56 C., d. h. 4,820,294 Fr. 13 C. mehr, als im Jahr 1853. Es steht zu erwarten, daß in diesem Jahr die Erträgnisse noch sehr bedeutend steigen werden, zumal die Pariser Ausstellung ein höchst beträchtliches Contingent von Reisenden und Waarentransporten liefern wird.

— London, 8. Jan. Nach Deptford ist Befehl gekommen, Halftern, Polsterungen 2c. für 5000 Pferde bereit zu halten, die so rasch als thunlich nach der Krim transportirt werden sollen. Der Himalaya ist aller Wahrscheinlichkeit nach bestimmt, einen Theil dieses Pferdetransports an Bord zu nehmen.

— Die Regierung arbeitet mit Eifer an der Ausführung ihres Planes, in Malta eine Reserve zu stationiren. Diese wird, wie es heißt, aus 3 Compagnien von jedem in der Krim dienenden Regimente bestehen, und um diese Reserve-Compagnien zu formiren, werden alle Rekruten zuerst zur Abrichtung von England nach Malta geschickt werden. (Der Leichnam von General Adams war daselbst an Bord des Ripon am 31. Dez. angekommen.)

— Hesperus und Prince of Wales sind mit Eisenbahn-Arbeitern, Ingenieuren, Schienen 2c. in See gegangen.

— Die in Arbeit genommenen leichten Kanonenboote schreiten ihrer Vollendung entgegen. Sie müssen sämmtlich vor der Lösung des Eises in der Ostsee fertig ausgerüstet sein.

— Die Legung eines unterseeischen Telegraphendrahtes von Balaklava nach Varna ist beschlossen; die Drähte sind fertig und Ingenieur Liddell ist auf dem Sprunge, zur Legung derselben nach der Krim abzureisen.

— Kehl, 7. Jan. Von den dahier wohnenden Auswanderungsagenten wurden im Laufe des Monats Dezember 1854 folgende Personen von hier ab nach Amerika expedirt: 604 Erwachsene, 182 Kinder und 17 Säuglinge. Im Ganzen 803 Individuen.

— Berlin, 6. Jan. Nach Allem, was man von der Wiener Münzkonferenz vernimmt, steht ein augenblickliches Resultat gar nicht in Aussicht, nachdem Preußen Oesterreichs Antrag auf Einführung einer Goldwährung abgelehnt hat.

— Weimar, 5. Jan. (Magd. Ztg.) Die saubere Bande, welche die Fürstengruft in Weimar erbrochen und die Leichname beraubt hatte, ist dieser Tage entdeckt worden, indem sie sich nicht scheute, in dem nahen Erfurt selbst die goldenen Borten zum Verkaufe anzubieten.

— Lörrach, 5. Jan. (Breisg. Ztg.) Sowohl hier als in Schopfheim und der Mühle bei Stetten wurden Anfangs vorigen Monats drei Knaben von einem wüthenden Hunde gebissen. Leider sind seit dieser Zeit alle drei Kinder an den Folgen der Wasserscheu gestorben. Ob auch noch sonst Menschen oder Thiere durch diesen Hund verlezt worden sind, weiß man nicht; doch hofft man, daß dies der Fall nicht ist, weil mindestens bis jezt darüber Nichts bekannt wurde.

— Köln. Man glaubt, daß mit dem Brückenbau über den Rhein im kommenden Frühjahr der Anfang gemacht werden dürfte. Alle Anzeichen sind vorhanden.

Zapfenstreich.

Aus Wien, 4. Januar, berichtet man der „Allg. Ztg.:

Nach telegraphischen Berichten aus Varna sind bereits 12,000 Mann türkische Truppen in Eupatoria ausgeschifft worden. Die französische Besatzung in jener Seestadt hat seit zwei Monaten alle Angriffe der Russen auf den mit drei Redouten befestigten Isthmus tapfer zurückgeschlagen, und wurde in dem Armeebefehl des Obergenerals Canrobert hiefür belobt; sie wird jezt auf die Stärke einer Division gebracht, und soll gemeinschaftlich mit dem türkischen Corps unter Omer Pascha gegen die russischen Aufstellungen bei Simpheropol operiren.

Wir ersehen aus einem Briefe aus Odessa, daß sich General Osten-Sacken mit einem aus 45,000 Mann, 12,000 Pferden und 80 Kanonen bestehenden Corps rüstet, gegen die Position Eupatoria selbst operativ vorzugehen. Auf den Anhöhen bei Bakschiserai steht Liprandi mit seinem 40,000 Mann starken Corps; Fürst Menschikoff hat sich nach dem Eintreffen des Generals Osten-Sacken nach Sebastopol begeben, und leitet von dort aus die Operationen gegen die Alliirten.

Die meiste Sorge machen den Russen die zwei Batterien, welche neuestens die Franzosen knapp an der Straße errichtet haben, die von Kadikoi nach der Seefestung führt. Drei Ausfälle der Russen gegen diese Belagerungswerke wurden mit großem Verlust zurückgeschlagen. Diese mit Fleiß, Kunst und Kühnheit aufgeführten Batterien sind bis jezt nur zum Theil armirt; man erwartet aber, wenn das Feuer aus den Geschützen eröffnet werden wird, eine furchtbare Wirkung. Auf den Anhöhen, wo sich die Ruinen von Inkermann befinden, haben die Engländer eine Art Blockhaus und die Franzosen zwei Redouten aufgeführt, und mit Mörsern, sowie 24 Stück Zweiunddreißigpfündern bewaffnet.

Diese Werke befinden sich am rechten Ufer der Tschernaja, die sich bekanntlich in den Golf von Sebastopol ergießt. Das Geniecorps der Alliirten erachtet diese Position, deren sich die englischen Scharfschützen durch einen kühnen Handstreich bemächtigten, für außerordentlich wichtig; es ist gleichsam der Schlüssel zur Eröffnung der weiteren Belagerungsarbeiten, weil von dort aus nicht nur alle Trancheen der Alliirten gedeckt werden können, sondern auch der Golf und die Schiffervorstadt von Sebastopol vollkommen beherrscht wird.

Fürst Menschikoff hatte den 18. Dezember zum Angriff auf diese Position bestimmt; es hätte sich daran ein Detachement Freiwilliger aus der Festung und das Corps des Generallieutenants Liprandi betheiligen sollen. Inzwischen wurde dieser Plan nicht zur Ausführung gebracht, denn die von den Alliirten dort aufgeführten Werke sind so weit gediehen, daß sie nicht mit einem **coup de main** genommen werden können. Troz Sturm und Regen unterhielten die Russen ein heftiges Feuer gegen die Belagerer; leztere sparen ihre Geschützkraft, um — wie am 17. October — einen allgemeinen Angriff vorzunehmen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

Post und Gasthaus zum Wittelsbacher Hof

in Speyer.

Mit der ergebensten Anzeige, daß ich die seit vielen Jahren betriebene Gastwirthschaft zur **Post und Wittelsbacher Hof** dahier meinem Sohne Franz Sick übertragen habe, verbinde ich meinen Dank für das mir bisher geschenkte Zutrauen und Wohlwollen, und bitte nun dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Ch. Sick, Posthalter.

Mich auf Vorstehendes beziehend, gebe ich die Versicherung, daß ich mich stets bemühen werde, den von meinem Vater übernommenen Gasthof zur **Post und Wittelsbacher Hof** mit jeder Sorgfalt fortzuführen und empfehle mich daher fernerem Wohlwollen.

Speyer, im Januar 1855.

Franz Sick.

Flügelverkauf. Ein neuer, mit Victoria-Mechanik versehener, vorzüglich guter Flügel ist in der Langenstraße Nr. 149 in Karlsruhe zu verkaufen und kann täglich eingesehen werden.

Bei Bierbrauer Clauß im Stift in Landau ist fortwährend Bierhefe zu haben.

Man wünscht einen Knaben als Lehrling bei einem Barbier auf dem Lande unterzubringen. Wer? sagt die Redaction dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Gerstenstroh und Ohnen.

Lang, Marktstraße in Landau.

Zu verkaufen:

Circa 200 Zentner Zuckerrüben bei Friedrich Wernz in Hördt.

Zu vermiethen:

Das in der Waffenstraße zu Landau gelegene dreistöckige Wohnhaus des Hrn. Hauptmann Finck, nebst Garten und Zugehör, vom ersten April nächsthin an.

Näheres hierüber kann bei Hrn. Heinrich Blättner in Steinweiler oder bei Gerichtsboten Brenner in Landau erfragt werden.

Stadt-Theater in Landau.

7te Vorstellung im zweiten Abonnement.

Sonntag, den 14. Januar 1855.

Wenn Leute Geld haben,

oder:

Der Schuster als Rentier.

Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Aufzügen von A. Weirauch. Musik von Theodor Hauptner. (Im Manuscript.)

Lehrlings-Gesuch.

Unterzeichneter sucht einen jungen Menschen, welcher die Küferei zu erlernen wünscht, in die Lehre.

Annweiler, den 5. Januar 1855.

Jean Dirß.

Lotto.

Bei der am 9. Januar 1855 in München stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein:

49 38 90 21 82

Die nächste Ziehung wird am 18. Januar in Regensburg vorgenommen. — Schluß: 16. Januar.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	kr.	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
Landau . . .	11. Jan.	9	1	6	34	7	36	5	45	5	3
Edenkoben . .	6. Jan.	—	—	6	38	—	—	6	12	5	7
Kaiserslautern	9. Jan.	8	48	6	3	7	20	5	57	4	36
Kandel	10. Jan.	9	11	6	46	7	32	5	55	4	48
Neustadt . . .	9. Jan.	9	11	6	28	7	36	5	58	5	—
Speyer	9. Jan.	8	48	6	18	7	29	5	42	4	46
Zweibrücken .	11. Jan.	8	44	5	42	7	11	6	32	4	32

(per Zentner.)

Mainz, 5. Jan. Waizen à 200 Pfd. 17 fl. 37 kr. — Korn à 180 Pfd. 13 fl. 10 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 45 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 36 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 5. Landau in der Pfalz, den 18. Januar 1855.

Was gibts Neues?

Landau, am 17. Jan. Nachdem vor einigen Tagen die Windrichtung von Westen nach Nord-Osten einen Umschwung genommen, ist auch bei uns der Winter eingekehrt, was begreiflicher Weise daher rührt, daß im Norden sich die Kälte bereits mit 30 Graden unter Null eingestellt hat. Eine Kälte, welche alles Lebende zu vernichten droht und die in der Gegend von Odessa schon manches Menschenopfer, wie uns die Zeitungen belehren, gekostet hat. (Es erfroren in einer Nacht 360 russische Soldaten und alle Fuhrleute der Transportwagen — Israeliten.) Gleich erschreckend lauten in dieser Beziehung die Nachrichten aus Sibirien und andern nördlichen Theilen Rußlands und aus diesen gewichtigen Gründen, welche selbst dem mächtigen Kaiser in seinen Planen Halt zurufen, dürfte die Zusammenziehung der angekündigten Heeresmassen noch lange auf sich warten lassen.

— Seit vielen Jahren ist auch im bayer. Walde keine solche Masse Schnee gefallen, wie bei dem heftigen Sturme vom Sylvesterabende bis zum 4. ds. Die niedern Wohnhäuser der Wäldler sind ganz und gar verschneit, und die Häuser sind nur noch an den über die wellenförmig aussehende Schneefläche hinausragenden Kaminen erkennbar. Fast unglaublich klingt es, und doch ist es wahr, daß die Bewohner mehrerer Häuser durch die Dächer ausbrechen mußten, um von außen her durch den Schnee zu miniren, und auf diese Art ihre Hauseingänge wieder frei zu machen.

— Wenn die Sonne des Friedens ihre leuchtenden Strahlen in jüngster Zeit plötzlich über die Erde ausbreitete, so war dies ein freudiger, herrlicher Moment für ihre Bewohner; aber alsbald sahen wir alle das Bild wieder umschleiert, wenn uns aus Paris gemeldet wird: die russische Antwort auf die neuesten Vorschläge der drei verbündeten Mächte ist rundweg und entschieden abschläglich. Möge sich der Schreiber dieser Zeilen geirrt haben!! — Indessen soll sich Rußland Preußen gegenüber verpflichtet haben, Oesterreich nicht anzugreifen. (Eine gut gebratene Ente.) — Lord John Russel ist in Paris angekommen. — Die Rüstungen werden trotz der besprochenen Unterhandlungen fortgesetzt.

— London. Am Dienstag kam der „Himalaya“ mit einer Ladung kranker und verstümmelter Alma-, Balaklava- und Inkerman-Helden vor Portsmuth an. Die Behörden wußten 24 Stunden vorher von der Ankunft des Dampfers; aber Niemand bemühte sich an den Landungsplatz zum tröstenden oder helfenden Empfang der armen Leidenden, Niemand als die Zollbeamten, welche keine Seele aussteigen ließen, bis jeder Tornister untersucht war.

— Der „Patrie“ wird berichtet: „Alle russischen Armeecorps, reguläre und irreguläre Cavalerie, rücken gegen die österreichische Gränze und die Krim vor. Es ist ein Ukas erschienen, welcher die Wiederherstellung der Brücken über den Pruth befiehlt.“

— Berichten englischer Blätter zufolge sollten die Großfürsten Nicolaus und Michael am 7. Januar nach der Krim zurückkehren.

— Mit der größten Freude begrüßt die „Times“ die Ernennung des Sir Edmund Lyons zum Nachfolger des Admirals Dundas. Außerdem meint sie, daß sich in den ersten Tagen des neuen Jahres vermuthlich wichtige Dinge bei Sebastopol zugetragen haben.

— Graf Westmoreland und Baron Bourqueney haben von Wien Couriere abgefertigt, um die Bevollmächtigung zu erhalten, Friedensconferenzen zu eröffnen. Der türkische Gesandte Arif Effendi wurde gleichzeitig zur Theilnahme daran eingeladen.

— Für die bayerische Armee werden in München 40,000 Feldkessel angefertigt.

— Aus München, 8. Jan. Es hat sich uns in jüngster Zeit die Gelegenheit geboten, das von der kgl. Regierung bei dem Mechanikus Herrn Johann Mannhardt dahier bestellte Fallschwert, welches bereits fertig ist, in Augenschein zu nehmen. Wir haben dabei gefunden, daß es im Vergleich mit jenem von Würtemberg, welches bei den letztern Hinrichtungen in Bayern zur Anwendung kam, bedeutend verbessert wurde, indem Herr Mannhardt statt des hohen hölzernen Aufbaues einen solchen von Eisen ausführte und auf das kleinste und einfachste Minimum reducirte, da alle Complicirung von Mechanismen vermieden ist, wodurch die sicherste Verrichtung zu erwarten steht und die leichteste Bedienung, bei Vermeidung aller Reparaturen, ermöglicht ist, so daß diese Fallschwertmaschine wohl mit vollem Recht eine der einfachsten und zweckmäßigsten genannt werden kann.

— Aus Stuttgart, 10. Jan. Ueber die „Anlegung von Getreide-Magazinen durch den Staat und die Corporationen“ enthält der „Staatsanzeiger“ einen längern Artikel, worin u. A. nachgewiesen wird, daß dieselben weder in früheren Zeiten ihrem Zwecke wirklich entsprochen haben, noch viel weniger unter dermaligen veränderten Verhältnissen von Vortheil

sein würden; daß vielmehr nur ein durchaus freier Getreidehandel den wahren Bedürfnissen entsprechen würde. Eine enorme Theuerung wie in den Jahren 1816 und 1817 sei bei den jetzigen Handels- und Verkehrsverhältnissen nicht mehr zu befürchten, aber auch keine so wohlfeilen Zeiten mehr zu erwarten, wie in den zwanziger Jahren; es werde sich mehr ein mittlerer Durchschnittspreis auch in gesegneteren Jahren bilden.

— Darmstadt, 12. Jan. Im Befinden des Königs Ludwig tritt die Besserung immer mehr hervor. Man glaubt, der König werde kommenden Frühling die Burg Ludwigshöhe beziehen.

— Das Polizeipräsidium in Berlin veröffentlicht das Verbot gegen Anwerbung für fremden Kriegsdienst.

— Viele reiche Russen, besonders aus Odessa, bringen diesen Winter in Berlin zu.

— Der ehemalige deutschkatholische Prediger Dowiat ist mit Ablauf des verflossenen Jahres seiner Haft entlassen worden und hat sich einstweilen in Marienwerder niedergelassen, gedenkt indessen später nach Amerika überzusiedeln.

— Der berüchtigte griechische Räuberhauptmann ist mit seinen Spießgesellen in einer Schlucht erfroren gefunden worden.

— Auch mehrere Schweizerblätter sprechen sich entschieden gegen die englischen Werbungen aus.

— Der Morning Herald schreibt: „Die englischen Civilstands-Register liefern täglich einen Beweis von der Popularität des Krieges, indem während der letzten drei Monate eine Menge Mädchen in der Taufe den Namen Alma erhalten haben."

— Dieser Tage wurden 2 Dienstmädchen in Köln verhaftet, welche aus Rache gegen ihre Herrschaft deren Katze lebendig im Backofen brieten. Leider steht dies Beispiel gemeiner, boshafter Rache nicht vereinzelt, da vor einigen Monaten ein Mädchen verurtheilt wurde, weil sie den Jagdhund ihres Herrn mit dem Phosphor von Zündhölzchen vergiftete.

— In Liestal (Schweiz) wurde in einer der letzten Nächte ein Ehepaar im Bette förmlich abgeschlachtet. Der Mörder (muthmaßlich ein Häfner, Namens Gäng aus dem Badischen) nahm als Lohn für seine Unthat einen silbernen Löffel und einige Kleider mit sich!

— In Zukunft darf im österreichischen Kaiserstaate keine Privatlotterie (Rittergüter ꝛc.) mehr veranstaltet werden.

— Nach dem Journal Veritas versahen von 1852 bis 1854 etwa 30,000 Schiffe den Handelsverkehr der europäischen Häfen, von diesen gingen 1852 1850 unter, also mehr als 6 Procent; 1853 nur 1610, mithin mehr als 5 Procent, und 1854 sogar 2120, also mehr als 7 Procent. Unter diese Zahl gehören 233 Schiffe, die mit Mann und Maus untergegangen sind, ohne daß man weiter etwas von denselben vernommen hat.

— Die Pariser Ausstellungs-Commission macht bekannt, daß die Werke der einheimischen wie fremden Künstler zwischen dem 15. Januar und 15. März abgeliefert sein müssen.

— Die freiwilligen Beiträge für die orientalische Armee nehmen in ganz Frankreich, und namentlich in Paris einen großartigen Fortgang. In der Nationalgarde des zweiten Stadtbezirks, allerdings des reichsten von ganz Paris, sind allein an baarem Gelde 700,000 Fr., in der des Weichbildes 4 bis 500,000 Fr. gezeichnet worden. Es ist sehr leicht möglich, daß jeder Mann vor Sebastopol einige Hundert Franken durch diese Subscriptionen erhält, die Nationalgarden gar nicht eingerechnet.

— Aus Wien, 8. Januar, Abends, wird der Times telegraphirt: „Privat-Mittheilungen zufolge sollen die Feindseligkeiten für's Erste nicht eingestellt werden."

— Russische Blätter berichten, daß der kühne Tscherkesse Schamyl einigemal von den russischen Waffen zurückgeschlagen worden sei und bedeutende Verluste erlitten habe.

— Aus dem asow'schen Meere wird gemeldet, daß der Orkan vom 14. v. Mts. den überwiegend größeren Theil der russischen Heeresflotte zerstört habe.

Zapfenstreich.

Landau, am 17. Jan. Die „Ostdeutsche Post" (Wien) bringt Licht in die Schwankungen zwischen Krieg und einen baldigen Frieden; sie sagt:

Neben den vier Friedenspunkten liegt die große Frage: Wie soll die Krimexpedition mit Ehren beendigt werden? Jede der streitenden Parteien muß ihre Ehre zu retten suchen. Und diese Rettung entscheidet sich nur auf dem rothen Schlachtfelde, nicht am grünen Tische! Der Vorabend der Friedensverhandlungen hat gestern Nachmittag im Hotel des Herrn Grafen Buol begonnen. Der Vorabend eines Entscheidungskampfes in der Krim steht nicht minder nah vor der Thüre. Alles, was wir hören, bestätigt die Mittheilung, daß der Kampf um Sebastopol unverweilt aufgenommen werden wird. Daß Friedensverhandlungen den fortgesetzten Krieg nicht ausschließen, dafür hat die Geschichte zahlreiche Beispiele. Zur Beendigung des dreißigjährigen Krieges traten bereits im Jahr 1644 die Bevollmächtigten zu Friedensverhandlungen zusammen; gekämpft wurde noch im Jahre 1648. Der Himmel wird uns vor einem dreißigjährigen Kriege in Gnaden bewahren. Aber was des Schwertes ist, bleibe des Schwertes, und was der Feder gehört, bleibe der Feder. Ein großer Schritt auf der Bahn des Friedens ist durch die Kunst der Diplomatie herbeigeführt worden; zur Entscheidung und zur Reife muß ihn die Kunst des Feldherrn bringen.

— In London kündigt die Admiralität an, die Blocade aller Häfen des Schwarzen und Asow'schen Meeres werde am 1. Februar beginnen.

— Der „W. Wdr." schreibt: Wie wir vernehmen, sind die Vertreter von England und Frankreich nicht geneigt, in irgend welche Verhandlungen einzugehen, wodurch die Tragweite oder der Kern der für die dauerhafte Ruhe von Europa als nothwendig anerkannten Bürgschaften nur im Mindesten modificirt oder alterirt werden würde.

— Wien, 9. Jan. Aus Berlin langte heute eine telegraphische Depesche an eine hiesige deutsche Gesandtschaft ein, nach welcher Preußen den Beschluß gefaßt hätte, der Dezember-Allianz beizutreten. (?) — Oberst Manteuffel hatte im Laufe des heutigen Tages eine vertrauliche Besprechung mit dem Fürsten Gortschakoff und dem Grafen Buol. Nach den Mittheilungen, die der französischen Gesandtschaft hierüber zukamen, bezogen sich diese Besprechungen auf den festen Entschluß des preußischen Cabinets, gegen Rußland Front zu machen (?), wenn dieser Staat nicht ernstlich zu den Friedensunterhandlungen sich geneigt zeige, die ihm jetzt geboten werden. Diese Mittheilung machte in Paris, laut telegraphischer Meldung, den besten Eindruck.

— Die Nachricht von der „Donau", wonach Preußen seinen Beitritt zum Dezembervertrag in nahe Aussicht gestellt, lassen wir dahingestellt sein; wir registriren sie ein als Gerücht.

— Wir wissen nicht, ob der greise Staatskanzler Fürst Metternich sich mehr auf seinen Instinkt oder auf seinen Verstand zu gut thut. Sein Instinkt neigte sich zum Frieden, sein Verstand zum Krieg — und eine alte Erfahrung sagt, daß bei jungen und alten Leuten der Instinkt mächtiger sei als der Verstand. Jedenfalls wollen wir nicht eher Frieden rufen, bis das letzte Pratokoll am grünen Tisch unterzeichnet ist; es könnten immer noch plötzlich die Dintenfässer umgestoßen werden und noch einmal die Schwerter aus der Scheide fahren. Eine Hauptsache ist, ob die 130—140,000 Verbündeten in der Krim mit einer siegreichen Schlacht oder einem Sturm den Friedensverhandlungen den rechten Nachdruck geben.

— Omer Pascha ist von Varna nach der Krim'schen Küste abgefahren, um sich zunächst in das Hauptquartier der Verbündeten vor Sebastopol zu verfügen. Er wird, wie verlautet, in einer Woche wieder in Varna zurück sein. Die Einschiffung des türkischen Heeres nach Eupatoria währt fort.

— Ueber die Belagerung von Sebastopol schreibt die Times: „Auf Aussagen gestützt, die aus vollkommen urtheilsfähiger und unparteiischer Quelle fließen, können wir mittheilen, daß am 13. Dez. (?) die Belagerung so weit fortgeschritten war, daß man kaum daran zweifeln konnte, es werde nächstens etwas Entscheidendes unternommen werden." Auch heute wieder dringt die Times auf Ersetzung Lord Raglan's und seines Stabes durch fähigere Leute.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Pfälzische Maximilians-Bahn.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die Ausführung von Dienstgebäuden in dem Bahnhofe zu Neustadt sollen die nachfolgend näher bezeichnarten Arbeiten im Wege der Submission vergeben werden:

1) An einer Locomotiv-Remise mit Reparatur-Werkstätte:
a) Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu . . . . . 5294 fl. 48 kr.
b) Zimmermannsarbeiten, veranschlagt zu . . . . 4749 fl. 1 kr.
c) Schieferdeckerarbeiten, „ „ . . . . 2515 fl. — kr.

2) An Werkstätten mit Wohnung:
a) Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu . . . . . 3992 fl. 21 kr.
b) Zimmermannsarbeiten, veranschlagt zu . . . . 1944 fl. 14 kr.
c) Schieferdeckerarbeiten, „ „ . . . . 1926 fl. 42 kr.

Die betreffenden Zeichnungen, Kosten-Anschläge und Bedingnisse können von heute an jederzeit auf dem technischen Bureau der unterzeichneten Direction eingesehen werden und müssen die deßfallsigen Submissionen längstens bis zum 25. d. Mts., Mittags 12 Uhr, bei der genannten Direction versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission für die . . . . . Arbeiten der Dienstgebäude zu Neustadt"
nach dem vorliegenden Formulare eingereicht sein.

Ludwigshafen, den 12. Januar 1855.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.

Zu verkaufen:

Ein gut dressirter Hühnerhund, 2 Jahre alt, bei Jacob Wahl in Wollmesheim.

Stadt-Theater in Landau.

9te Vorstellung im zweiten Abonnement.
Freitag, den 19. Januar 1855.
Zum Erstenmale:

Drei Farben,

oder:

Onkel, Neffe und Tante.

Lustspiel in drei Aufzügen, nach Desnoyer, von W. Friedrich.

Hierauf:

's Versprechen hinter'm Heerd,

oder:

Der Berliner in den Alpen.

Eine Scene aus den österreichischen Alpen mit National-Gesängen von Alexander Baumann.

Zu verkaufen:

Ein ¾ Jahr alter Faffel, Schweizer Race, bei Wittwe Hoffmann in Schaidt.

Cours der Geldsorten
vom 15. Januar 1855.

	fl.			kr.
Neue Louisd'or	10	45	bis	—
Pistolen	9	33	—	—
Preuß. Friedrichsd'or	10	2	—	3
Holländische 10-fl.-Stücke	9	36½	—	37½
Rand-Ducaten	5	31	—	32
20-Francs-Stücke	9	17½	—	18½
Englische Souverains	11	36	—	38
Preußische Thaler	1	46¼	—	46¾
5 Frankenthaler	—	—	—	—

Eisenbahn-Actien:
Ludwigshafen-Berbach 121¼ pCt.
Maximiliansbahn 108¾ pCt.

Cb. 2, X 8, 5 X

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 6. Landau in der Pfalz, den 20. Januar **1855.**

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 19. Januar. Was wir jüngst vorhersagten, rückt allmälig immer näher. Der Viehaufkauf, früher in ferneren Gegenden nämlich, zeigt sich jetzt schon im Badischen Oberlande; so wird aus Freiburg geschrieben, daß für Rechnung englischer Accordanten sowohl auf dem Viehmarkte, als in den Ortschaften in der Umgebung von Freiburg sich Elsässer Speculanten zeigen, welche Viehkäufe mit der Bemerkung abschließen, daß dieses Vieh zur Ausfuhr in die Krim bestimmt sei.

— In Amerika hat sich die Schweine-Mästung sehr gemindert; es sind im vorigen Jahre nur 146,000 Stück geschlachtet worden, was auf den Export nachtheilig einwirkt.

— Erfreulich für die Türkei lautet die Nachricht, daß eine ungeheure Menge Getreide, welches der Vicekönig von Aegypten der Pforte zum Geschenke gemacht hat, nun fortwährend eintrifft. Ein wahrer Freundschaftsdienst in der Noth.

— Aber auch die Consumenten in der Türkei, in der Krim u. s. w. mehren sich wie Sand am Meer. Omer Pascha mit seinen 50,000 Türken bewerkstelliget eben die Landung.

— Aus London wird geschrieben, daß eben eilf Artillerie-Compagnien Marschbereitschaft zur Einschiffung nach der Krim erhalten haben; davon zwei schwere Feldbatterien, deren Geschütze von je 12 Pferden gezogen werden. Jede Compagnie besteht aus 280 Mann.

— Von Liverpool aus hat sich das 82. Regiment eingeschifft. Zwei andere Dampfer gewärtigen Truppen-Ladungen.

— In Bridgewater war gestern ein großes Kriegsmeeting. Das Resultat desselben war eine Adresse an die Königin, mit deren Ueberreichung Lord Palmerston betraut wird, welche um energische Fortführung des Krieges und, als die beste Waffe gegen Rußland, um die Wiederherstellung Polens bittet.

— Auch die sardinische Regierung ist der Allianz der westlichen Mächte beigetreten.

— Erneuert bringt der „Chronicle" aus Wien die Nachricht, daß Preußen dem Dezembervertrage beigetreten sei. — Macht Preußen ebenfalls Front gegen Rußland, so bleibt letzterem nur übrig, einen baldigen ehrenvollen Frieden zu schließen.

— Ferner sind von England aus zwei Dampfer mit Eisenbahn-Material und Winterkleidern befrachtet nach Balaklava in See gegangen.

— Paris, 13. d. Die Truppen der 9. orientalischen Division fangen schon an, durch Lyon zu passiren und mit den Dampfschiffen nach Toulon abzugehen.

— Nachrichten aus Marseille zufolge sollen die Franzosen am 3. Januar das Feuer gegen die Mastbastion wieder eröffnet haben.

— Durch die Aussage von 6 russischen Gefangenen hat man sehr genaue Einzelheiten über den Stand der Dinge in der Festung erhalten und unter Anderm erfahren, daß es den Russen an Pulver zu fehlen anfängt, und daß sie nur noch auf vier Wochen Vorräthe an Lebensmitteln haben. Seit dem Versuche der russischen Fregatte und des Dampfaviso hat die Flotte der Verbündeten sich ganz ruhig verhalten; doch war man auf die Mitwirkung derselben am Tage des Sturmes vorbereitet.

— Aus dieser kurzen Zusammenstellung von Thatsachen ersehen die Leser, daß an keinen Waffenstillstand zu denken sei, daß vielmehr in Bälde ein Hauptschlag auf dem Kriegsschauplatze zu gewärtigen. Der Wunsch Rußlands in Beziehung auf die gemachten Friedensvorschläge wird von den Mächten sattsam erkannt; er heißt für Rußland: „Zeit gewonnen, alles gewonnen" und ein Waffenstillstand wäre jetzt für dasselbe mehr werth, als eine gewonnene Schlacht; die Abschließung desselben wäre von Seiten der Westmächte ein ungeheurer politischer und militärischer Fehler; er würde sie politisch in Nachtheil setzen und aller Wahrscheinlichkeit nach Das zur Folge haben, was weder die Hartnäckigkeit des feindlichen Widerstandes, noch die Verluste auf dem Schlachtfeld, noch die Wuth der Elemente, noch die Geißel verheerender Seuchen zu bewerkstelligen vermochten: die Demoralisation der Armee.

War schon das unthätige Lagern in Bulgarien, begleitet von den Verheerungen der Cholera, eine gefährliche, schwer bestandene Probe für die Disciplin der Armee, so wäre das Aufgeben des Kampfes nach den blutigsten Kämpfen, den furchtbarsten Anstrengungen und Entbehrungen, im Angesichte des mit heroischem Opfermuth erstrebten Kampfpreises, vielleicht am Vorabend glorreichen Sieges, für die Armee eine schwerere Prüfung, als alle bisher bestandenen. Die Aussicht, das Leben an ein großes Ziel zum Besten des Vater-

landes, zum Ruhme der Fahne nicht umsonst eingesetzt zu haben. Das ist es, was die alliirten Truppen den Muth und die Freudigkeit in Ertragung jeder Beschwerde nicht verlieren ließen. Dieselben Beschwerden in einem unthätigen Lagerleben, ohne Aussicht auf ein ruhmvolles Ende derselben, vielleicht Monate lang bestehen zu müssen, das würde sicher schlimme Folgen nach sich ziehen, und es ist daher aus diesem und andern politischen Gründen sehr begreiflich, wenn gemeldet wird, daß die Versuche, einen Waffenstillstand zu erwirken, gescheitert seien. Weder England noch Frankreich können Lust haben, ihre Armee vor Sebastopol auf eine Stärke zu bringen, welche ihren Anstrengungen wahrscheinlichen Erfolg verheißt, und nachdem mit ungeheuern Kosten neue Tausende hingesendet worden, sie dem Klima und den Seuchen zu opfern, damit der Feind einen möglichst unblutigen Sieg erringe. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die verbündeten Mächte ihrem Feinde so in die Hände arbeiten wollen.

— Darmstadt, 13. Jan. Seine Majestät der König Ludwig haben den nach München zurückgekehrten Hofmarschall, Oberst Freiherrn v. La-Roche, bei dessen Abreise Allerhöchst beauftragt, den innigsten Dank für die große Theilnahme im Allgemeinen auszusprechen, welche sich im ganzen Lande kundgegeben, und zu sagen, wie sehr dem Herzen Seiner Majestät diese Theilnahme wohl thue.

— Das heutige Bülletin lautet, gleich den früheren, sehr erfreulich über die Wiedergenesung Seiner Majestät.

— Bestimmt wird versichert, der Bau der festen Güterbrücke über den Rhein bei Köln werde diesen Sommer beginnen. Auch bei Mainz soll eine ähnliche Brücke über den Rhein erbaut werden.

— Dem Vernehmen nach ist es von Münchner Aerzten im Werke, die sämmtlichen Aerzte Bayern's zu veranlassen, dem Ober-Medizinalrath Professor Dr. Pfeufer als Anerkennung seiner Wirksamkeit während der Cholerazeit eine goldene Medaille zu widmen.

— Auch der Lübecker Senat hat eine Bekanntmachung, das Verbot von Werbungen für fremde Militärdienste betreffend, erlassen.

— Im Riesengebirge kamen in den letzten Tagen so bedeutende Schneefälle vor, daß selbst ältere Leute sich nicht solcher Schneemassen, wie sie jetzt in den Bergen aufgehäuft liegen, erinnern.

— In Graubündten ist man einer wohlorganisirten Diebsbande auf die Spur gekommen. Die Raubanfälle auf offener Landstraße mehren sich in verschiedenen Kantonen.

— Dem gesetzgebenden Körper in Paris wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, welcher den Betrag der Militär-Aushebung für die Klasse von 1854 auf 140,000 Mann feststellt.

— Der Firman, welcher die Durchstechung des Isthmus von Suez gestattet, ist von der Pforte unterzeichnet worden.

— Im Arsenal von Malta werden jetzt besondere Hohlkugeln gegossen, um die versenkten russischen Schiffe im Eingange des Hafens von Sebastopol zu sprengen. Die kleinsten fassen 250, die größten 1000 Pfund Schießpulver.

— Am 12. ds. gingen von Wien aus auf der Nordbahn 100 mit Munition beladene vierspännige Wagen zu dem an der Gränze aufgestellten Armeecorps ab.

— Auch in München ist der Winter (15. ds.) und eine starke Schlittenfahrt in vollem Zuge. Der Thermometer zeigt 11½ Grad unter Null.

— München, 12. Jan. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer legte der Ministerpräsident Freiherr v. d. Pfordten einen Gesetzentwurf vor, die Aufnahme eines Anlehens für militärische Rüstungen betr. Es ist darin bestimmt: 1) Für die Rückerstattung der in den Jahren 1850 bis 1853 aus andern Kassen und Fonds an die Kriegskasse geleisteten Vorschüsse und für Berichtigung bestehender Zahlungsrückstände wird ein Credit von 1,800,000 fl. eröffnet; 2) für Bereitschafthaltung eines Theils des Bundescontingents ein Credit von 8,200,000 fl.; 3) für den Unterhalt der mobilisirten Armeecorps und der in erhöhtem Stande in den Besatzungen bleibenden Truppen und Depots ein Credit von 830,000 fl. monatlich, vorläufig für 6 Monate, im Ganzen von 5 Millionen. Zu diesem Behufe wird der Finanzminister ermächtigt, ein auf die Staatsfonds zu versicherndes Anlehen von 15,000,000 fl. aufzunehmen. Die zur Verzinsung und Tilgung desselben erforderliche Summe wird vom 1. October 1855 an, wenn das ordentliche Budget keine Mittel dazu darbietet, durch außerordentliche, von Finanzperiode zu Finanzperiode durch die jeweiligen Finanzgesetze festzustellenden Steuerbeischläge beschafft. Zur Deckung der auf das Jahr 1854/55 fallenden Ratenzinse und der Anlehenskosten wird für das Jahr 1854/55 ein Steuerbeischlag von 6 Kreuzer von jedem Gulden der directen Steuern, mit Ausnahme der Wittwen- und Waisenfondsbeiträge, dann der Einkommensteuer, insoferne das steuerpflichtige Einkommen den Betrag von 1000 fl. nicht übersteigt, erhoben.

— Paris, 15. Jan. Die neue Kriegsanleihe hat wirklich einen alle Welt überraschenden Erfolg gehabt: so viel man heute weiß, sind 1700 Millionen, also beinahe das Vierfache des geforderten Betrags, gezeichnet, und Paris allein hat sich mit 944 Millionen dabei betheiligt.

— Nachdem gestern Abend 5 Uhr die Einschreibebüreaus auf dem Finanzministerium, den verschiedenen Staatskassen und den Mairien geschlossen worden, überbrachte der Finanzminister noch am selben Abend das in der Schnelle berechnete Gesammtergebniß dem Kaiser. Die zu Paris eingenommenen Summen, im Allgemeinen das erste Zehntel repräsentirend, aber auch aus einigen Vorauszahlungen mit Discouto bestehend, übersteigen 130 Millionen, was für die Hauptstadt allein etwa 1000 Millionen gibt.

— Warschau, 8. Jan. (Nat.-Z.) Eine neue Last soll mit nächstem den Einwohnern des Königreichs aufgelegt werden. Der Staatsschatz in Petersburg verlangt in Folge der gesteigerten Ausgaben eine außerordentliche Beisteuer von dem Schatz des Königreichs

Polen, dessen Beitrag an die Staatskasse bis jetzt auch nicht weniger als 9 Millionen S.-R. jährlich beträgt. Um die neue Steuer aufzubringen, soll, wie versichert wird, eine sechsfache Erhöhung der Grundsteuer ausgeschrieben und der Beitrag in 24 Raten eingezogen werden. Tritt dieser Fall ein, so sind viele Grundbesitzer ruinirt, da sie diese Summen auch in doppelt so vielen Raten nicht aufzubringen vermöchten. Man hofft indeß noch, die Regierung werde einen andern Weg einschlagen. Dies sind die unausbleiblichen Folgen eines unheilvollen Krieges, dessen Tragweite nicht vorherzusagen ist. In der Krim ist tiefer Schnee gefallen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Hausversteigerung.

Dienstag, den 23. l. Mts., des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause von Seiler am französischen Thore in Landau, läßt **Wilhelm Daniel Reinhard** von Landau sein zu Landau im grünen Viertel an der Ecke des Holzmarktes und der Meerweibchengasse gelegenes Wohnhaus mit Hofraum, Stallung für sechs Pferde und Schweinställen, öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Landau, den 16. Januar 1855.

W. Heuck, kgl. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 25. Januar 1855, um 8 Uhr des Morgens anfangend, zu Niederotterbach in seiner Behausung, läßt Herr **Franz Peter Lau**, Ackerer, daselbst wohnhaft, auf Termin versteigern:

2 starke Fuhrpferde, Birkenfelder Race, 2 junge Kühe, 100 Zentner Heu, ebensoviel Stroh, Kartoffeln, Weiß- und Dickrüben; sodann 1 Wagen, 2 Karren, 1 Char-à-banc, 4 Pflüge, 2 Eggen, Pferdsgeschirr und sonstiges Haus- und Ackergeräthe, sowie endlich 90 nußbaumene Diele, erster Qualität.

Bergzabern, den 16. Januar 1855.

Martini, königl. Notar.

Versteigerungs-Anzeige.

Montag, den 22. Januar 1855, Morgens 9 Uhr, auf dem Taubensuhl im Landauer Stadtwalde, läßt der Königl. Revierförster Herr **Purpus** daselbst, wegen Wohnungsveränderung und Aufgebung seiner Oeconomie, durch unterzeichneten Königl. Gerichtsboten auf Credit öffentlich versteigern:

3 Kühe, wovon 2 am Kalben stehen, 2 Rinder, 2 zum Fahren gewöhnte dritthalbjährige Stiere, 1 neun Monate alten Fassel, 1 neuen Wagen von eichen Holz mit eisernen Achsen und Zubehör, Pflug, Egge, Windmühle und allerlei sonstige Ackergeräthschaften; ferner 70 Centner Heu, 30 Centner Stroh und 60 Centner Kartoffeln, so wie Fässer, Schreinwerk und überhaupt verschiedene Hausmobilien.

Annweiler, den 12. Januar 1855.

Cuno.

Mobilien-Versteigerung.

Am 29. und 30. lauf. Mts., allemal Vormittags 9 Uhr anfangend, läßt Herr Apotheker **Merkle** von hier Mobilien, Schreinwerk, Bettung, Weißzeug, Küchen- und sonstiges Hausgeräthe versteigern, darunter namentlich:

ein sehr gutes Clavier, mehre Canapee's, Tische, einen Ausziehtisch, Stühle, Kleider- und Küchenschränke, Commode, Chiffoniers, Bettladen, Spiegel, Bilder, Bücher, darunter ein Conversationslexicon, einen kleinen eisernen Heerd, Züber verschiedener Größe, Fleisch- und Sauerkrautständer, eine Kelter mit eiserner Schraube, ein neues Sechs-Fuderfaß u. s. w.

Edenkoben, den 16. Januar 1855.

Stett, k. b. Notar.

Unterzeichneter verkauft aus der Hand ein Stück Garten und Land, oder Horststücke breit, ungefähr ein halb Horststück lang, mit zwölf Spalier- und achtzehn Hochstämmen, alle gezweigt, umzäunt mit Weinreben und einer Traubenlaube, gelegen auf dem Horst im zweiten Fahrweg, neben den Herren **Ziehl** und **A. Delobelle**, unten auf die Eisenbahn stoßend;

ferner eine große Parthie Buchs, derselbe wird auch in kleinerren Parthien abgegeben.

Landau, den 18. Januar 1855.

W. Rumpf.

Zur Nachricht.

Wegen Geschäfts-Veränderung verkaufe ich von heute an folgende Artikel zum Fabrikpreis: alle Farben Tuch und Boukskings, Westenzeuge, Casinets, wollene, halbwollene und baumwollene Hosenzeuge, farbigen und weißen Flanell, Bieber, Merinos, Seidenzeuge, Kirchen-Paramente und alle Sorten Futterstoffe rc. rc.

Ignatz Schulz in Landau.

Fromage de Brie und **Neuchateler** empfiehlt

Aug. Schimpff in Landau.

Zu verkaufen:

Ein ¾ Jahr alter Fassel, Schweizer Race, bei Wittwe **Hoffmann** in Schaidt.

Flügelverkauf. Ein neuer, mit Victoria-Mechanik versehener, vorzüglich guter Flügel ist in der Langenstraße Nr. 149 in Karlsruhe zu verkaufen und kann täglich eingesehen werden.

Pfälzische Maximilians-Bahn.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Für die Ausführung der nachstehend näher bezeichneten Dienst-Gebäude sollen auf dem Submissionswege nachfolgend benannte Bau-Arbeiten vergeben werden:

a. Für das Stations-Gebäude zu Maikammer:

	fl.	kr.
1) Schreiner-Arbeiten veranschlagt zu	895 fl.	35 kr.
2) Glaser " " "	311 "	10 "
3) Schlosser " " "	884 "	54 "
4) Spengler " " "	126 "	24 "
5) Stuccatur " " "	126 "	36 "
6) Tüncher " " "	386 "	6 "
7) Tapezier " " "	105 "	26 "

b. Für das Stations-Gebäude zu Edenkoben:

	fl.	kr.
1) Schreiner-Arbeiten veranschlagt zu	6021 fl.	40 kr.
2) Glaser " " "	1695 "	47 "
3) Schlosser " " "	3704 "	55 "
4) Stuccatur " " "	1545 "	2 "
5) Tüncher " " "	3058 "	18 "
6) Tapezier " " "	772 "	30 "

c. Für den Güterschoppen zu Edenkoben:

	fl.	kr.
1) Schreiner-Arbeiten veranschlagt zu	450 fl.	55 kr.
2) Glaser " " "	128 "	58 "
3) Schlosser " " "	222 "	18 "
4) Tüncher " " "	217 "	20 "

d. Für das Stations-Gebäude zu Edesheim:

	fl.	kr.
1) Schreiner-Arbeiten veranschlagt zu	1454 fl.	52 kr.
2) Glaser " " "	352 "	16 "
3) Schlosser " " "	1110 "	6 "
4) Stuccatur " " "	219 "	36 "
5) Tüncher " " "	525 "	— "
6) Tapezier " " "	105 "	26 "

e. Für das Stations-Gebäude zu Knöringen:

	fl.	kr.
1) Schreiner-Arbeiten veranschlagt zu	1196 fl.	37 kr.
2) Glaser " " "	454 "	10 "
3) Schlosser " " "	1100 "	18 "
4) Spengler " " "	157 "	24 "
5) Tüncher " " "	489 "	1 "
6) Stuccatur " " "	134 "	55 "
7) Tapezier " " "	107 "	48 "

f. Für das Stations-Gebäude zu Landau:

	fl.	kr.
1) Schreiner-Arbeiten veranschlagt zu	3662 fl.	28 kr.
2) Glaser " " "	729 "	48 "
3) Schlosser " " "	2201 "	12 "
4) Spengler " " "	458 "	42 "
5) Stuccatur " " "	232 "	26 "
6) Tüncher " " "	2429 "	33 "
) Tapezier " " "	234 "	19 "

g. Für den Güterschoppen in Landau:

		fl.		kr.
1) Schreiner-Arbeiten veranschlagt zu	240	fl.	47	kr.
2) Glaser " " "	256	"	12	"
3) Schlosser " " "	606	"	52	"
4) Spengler " " "	33	"	—	"
5) Tüncher " " "	806	"	37	"

h. Für die beiden Wasserhäuser in Landau:

		fl.		kr.
1) Schreiner-Arbeiten für beide zusammen veranschlagt zu .	135	fl.	48	kr.
2) Glaser " " " " " " " .	118	"	36	"
3) Schlosser " " " " " " " .	200	"	36	"
4) Tüncher " " " " " " " .	340	"	12	"

i. Für das Stations-Gebäude zu Rohrbach:

		fl.		kr.
1) Schreiner-Arbeiten veranschlagt zu	1222	fl.	25	kr.
2) Glaser " " "	454	"	10	"
3) Schlosser " " "	1100	"	18	"
4) Spengler " " "	157	"	24	"
5) Stuccatur " " "	134	"	55	"
6) Tüncher " " "	489	"	1	"
7) Tapezier " " "	107	"	48	"

k. Für das Stations-Gebäude zu Winden:

		fl.		kr.
1) Schreiner-Arbeiten veranschlagt zu	1454	fl.	52	kr.
2) Glaser " " "	352	"	16	"
3) Schlosser " " "	1110	"	6	"
4) Spengler " " "	182	"	12	"
5) Stuccatur " " "	219	"	36	"
6) Tüncher " " "	525	"	—	"
7) Tapezier " " "	105	"	26	"

l. Für das Stations-Gebäude zu Schaidt:

		fl.		kr.
1) Schreiner-Arbeiten veranschlagt zu	895	fl.	35	kr.
2) Glaser " " "	311	"	10	"
3) Schlosser " " "	894	"	54	"
4) Spengler " " "	126	"	24	"
5) Stuccatur " " "	126	"	36	"
6) Tüncher " " "	386	"	6	"
7) Tapezier " " "	105	"	26	"

Die betreffenden Zeichnungen, Kosten-Anschläge und Bedingnißhefte können von heute an jederzeit auf dem technischen Bureau der unterzeichneten Direction eingesehen werden und müssen die deßfallsigen Submissionen längstens bis zum 3. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, bei der genannten Direction versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission für die . . . . Arbeiten des . . . . zu . . . . ."

nach dem anliegenden Formulare eingereicht sein.

Ludwigshafen, den 15. Januar 1855.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.

Pfälzische Maximilians-Bahn.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die Ausführung von Dienstgebäuden in dem Bahnhofe zu Neustadt sollen die nachfolgend näher bezeichneten Arbeiten im Wege der Submission vergeben werden:

1) An einer Locomotiv-Remise mit Reparatur-Werkstätte:

a) Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu . . . . . 5291 fl. 48 kr.

b) Zimmermannsarbeiten, veranschlagt zu . . . . 4749 fl. 1 kr.
c) Schieferdeckerarbeiten, „ „ . . . . 2515 fl. — kr.

2) An Werkstätten mit Wohnung:

a) Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu . . . . . 3992 fl. 21 kr.
b) Zimmermannsarbeiten, veranschlagt zu . . . . 1944 fl. 14 kr.
c) Schieferdeckerarbeiten, „ „ . . . . 1926 fl. 42 kr.

Die betreffenden Zeichnungen, Kosten-Anschläge und Bedingnisse können von heute an jederzeit auf dem technischen Bureau der unterzeichneten Direction eingesehen werden und müssen die deßfallsigen Submissionen längstens bis zum 25. d. Mts., Mittags 12 Uhr, bei der genannten Direction versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission für die . . . . . Arbeiten der Dienstgebäude zu Neustadt"

nach dem vorliegenden Formulare eingereicht sein.

Ludwigshafen, den 12. Januar 1855.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.

Post und Gasthaus zum Wittelsbacher Hof

in Speyer.

Mit der ergebensten Anzeige, daß ich die seit vielen Jahren betriebene Gastwirthschaft zur **Post und Wittelsbacher Hof** dahier meinem Sohne Franz Sick übertragen habe, verbinde ich meinen Dank für das mir bisher geschenkte Zutrauen und Wohlwollen, und bitte nun dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Ch. Sick, Posthalter.

Mich auf Vorstehendes beziehend, gebe ich die Versicherung, daß ich mich stets bemühen werde, den von meinem Vater übernommenen Gasthof zur **Post und Wittelsbacher Hof** mit jeder Sorgfalt fortzuführen und empfehle mich daher fernerem Wohlwollen.

Speyer, im Januar 1855.

Franz Sick.

Wichtige Anzeige.

Landau, im Januar 1855. Bei dem gesteigerten Verkehre mit dem Nachbarlande, machen wir den verehrten Handelsstand und sonstige Geschäftsleute auf das Erscheinen

der Badischen Landeszeitung

in Karlsruhe aufmerksam. Dieses Blatt, mit 2800 Exemplaren Auflage, ist weitaus das gelesenste in Baden und verbreitet sohin alle Anzeigen auf die zweckmäßigste Weise. Die Einrückungsgebühren betragen 3 kr. für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum, Umstände, welche wenigstens einen Versuch rechtfertigen. Es wird solcher sicher zur Zufriedenheit der Auftraggeber ausfallen.

Adresse: an die Redaction der Badischen Landeszeitung in Karlsruhe. Briefe franco.

Lehrlings-Gesuch.

Unterzeichneter sucht einen jungen Menschen, welcher die Küferei zu erlernen wünscht, in die Lehre.

Annweiler, den 5. Januar 1855.

Jean Dietz.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		per Zentner.									
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	18. Jan.	9	2	6	38	7	50	5	48	4	48
Edenkoben . .	6. Jan.	—	—	6	38	—	—	6	12	5	7
Kaiserslautern	16. Jan.	9	32	6	—	7	3	5	43	4	43
Kandel. . . .	17. Jan.	9	—	6	32	7	45	5	50	5	—
Neustadt . . .	16. Jan.	8	51	6	20	7	18	5	47	4	52
Speyer. . . .	16. Jan.	8	42	6	12	7	16	5	44	4	46
Zweibrücken .	18. Jan.	8	43	5	40	7	20	5	22	4	41

Mainz, 12. Jan. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 49 kr. — Korn à 180 Pfd. 13 fl. 15 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 39 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 38 kr.

Eisenbahn-Actien:

Ludwigshafen-Berbach 125 pCt.
Maximiliansbahn 108³/₄ pCt.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 7. Landau in der Pfalz, den 25. Januar **1855.**

Was gibts Neues?

Landau, am 24. Jan. Wenden wir unsere Blicke nach den Wirren in Spanien, so finden wir, daß auch diesem schönen Lande noch immer nicht die gewünschte Ruhe, die Segnungen des Friedens zu Theil werden können. Südlich heißes Blut hält die Partheien fortwährend kampfbereit; bald gedämpft erneuern sich die Ausbrüche wieder gleich einem feuerspeienden Berge, dessen Krater momentan ausgebrannt, und es dürfte den Männern des constitutionellen Prinzips nur mit äußerster Anstrengung gelingen, einen dauernden Frieden in diesem Lande herzustellen. Merkwürdig, und zu obiger Angabe passend, ist eine Legende, welche der Spanier aus dem Volke dem Wanderer gern zu erzählen pflegt: Als Ferdinand III. Sevilla errang und starb, entging er der Strafe, weil er ein Heiliger war und Santiago (St. Jacob) stellte ihn dem Herrn vor, welcher ihn aufforderte, einige Wohlthaten für sein geliebtes Spanien zu begehren. Der Monarch bat um Oel, Wein und Korn — zugestanden; um sonnigen Himmel, tapfere Männer, schöne Weiber — zugestanden; um Cigarren, Melonen, Orangen, Feigen und Stiere — ebenfalls bewilligt; um gute Regierung — nein, nein, die kann man nimmer gestatten, denn wenn man auch die noch verliehe, dann blieb kein Engel mehr einen Tag im Himmel. — Amerika tritt eben mit Kriegsdrohung gegen Spanien auf.

— Ungenau wurde schon vor einigen Tagen ein Ereigniß mitgetheilt, welches jetzt, wie folgt, der Bote für Stadt und Land ins klare stellt: Vor mehreren Wochen wurden zwei gallisirende Weinfabrikanten durch Urtheil des k. Landgerichtes zu Edenkoben zu einer Geldstrafe und zum Auslaufenlassen des fabrizirten Weines verurtheilt. Einer dieser Herren hat gegen das Erkenntniß, wie wir hören, gerichtlichen Protest eingelegt; der andere hat sich demselben unterworfen und in Folge dessen wurden durch die gerichtlichen Behörden vor mehreren Tagen 11 Fuder laufen gelassen. Dieses Weinfabrikat bestand theils aus den nach Gall's Methode angefertigten „trefflichen" Tresterweinen, theils aus einem Gemische dieses „trefflichen" fabrizirten Tresterweines mit geringen Sorten Naturweines in gleichen Mischungsverhältnissen. Wir theilen dieses öffentlich mit zum Beweise, daß es unseren Gerichten Ernst ist, jede Fälschung, selbst wenn sie „durch die Wissenschaft" gut geheißen wird, rücksichtslos zu bestrafen. Ehre den Gerichten!

— Wie man vernimmt, haben französische Kaufleute in der Gegend von Obermoschel über 200 Fuder Wein aufgekauft, welcher roth gefärbt, nach dem Krim wandern soll. — Es steht sodin zu hoffen, daß nach dem Ablaß auch unsere Gebirgsweine einen bedeutenden Abzug zu gewärtigen haben, namentlich wenn keine überspannten Preise gestellt werden.

— Aber auch nach Amerika wendet sich der Zug der pfälzer Weine auf eine großartige Weise. In New-York sind besonders die pfälzer Weine beliebt, dort suchen ihn die alten Landsleute und diese Metropole gibt dann den andern Städten den Ton an.

— Auch die Lambrechter Tücher finden in Amerika reißenden Absatz, was die genannten Fabriken zu einer erhöhten Thätigkeit ermuntert; wie es heißt, kann augenblicklich den gemachten Anforderungen nicht entsprochen werden. Dieses Geschäft gewinnt aber täglich mehr an Ausdehnung. — Vorwärts! ruft die Zeit und die Lambrechter Fabriken werden ihr Rechnung tragen.

— Wie aus München gemeldet wird, beabsichtiget Se. Maj. der König Ludwig im Monat März nach der Residenz zurückzukehren. Der Empfang dürfte für die Münchner selbstverständlich ein Festtag werden.

— In Darmstadt werden tägliche Bülletins nicht mehr ausgegeben.

— Am 15. d. ist in Amsterdam der inländische Waizen per Last um 15 fl. gefallen.

— Bestätiget sich die Angabe, so war der 15. Jan. ein ominöser Tag für viele; an demselben sollte ja der Sturm auf Sebastopol unternommen werden und in diesem Falle werden die Berichte nicht mehr lange auf sich warten lassen.

— In Bildel bei Gießen herrscht eine nervöse Kinderkrankheit, welche die blühendsten Kleinen in kurzer Zeit dahin rafft. Es scheint sogar, daß diese Krankheit ihren Rundgang gleich der Cholera halten wolle.

— Man spricht davon, daß für Frankreich zwei neue Schweizerregimenter errichtet werden sollen. Ochsenbein, ein Schweizer Offizier, nimmt den Ruf als Brigadegeneral in französischen Diensten an.

— Wien. Se. Maj. der Kaiser hat die Spießruthenstrafe in der Armee abgeschafft.

— Gerüchtsweise spricht man von einer Milliarde Silberrubel, welche die Westmächte als Kriegsentschädigung fordern wollen. — Und Oesterreich? —

— Die Mainzer und Mannheimer Rheinbrücke sind abgeführt; der Rhein hat sich bei Oberwesel gesetzt, bei anhaltender Kälte wird die Eisdecke bald allgemein sein.

— Das Gefängnißwesen in Preußen scheint einer

vollständigen Reform entgegen zu gehen. Das bisher in den meisten Strafanstalten beobachtete strenge Isolir-System hat sich als mangelhaft gezeigt und sind in neuester Zeit sehr glückliche Erfahrungen mit der Beschäftigung der Strafgefangenen im Freien gemacht worden.

— Am 5. Januar, Morgens 4 Uhr 50 Minuten, wurde in Bex im Waadtlande eine starke Erderschütterung verspürt, die achtzehnte, welche seit dem 3. Oct. 1853 in Bex beobachtet wurde.

— Die russische Regierung braucht nicht nur Aerzte, sondern auch Schlosser und Schmiede für die Armee. Sie verspricht guten Arbeitslohn und 200 Rubel Reisegeld.

— Der Sultan hat 35 Orden an Tapfere des franz. Heeres verliehen.

— In den französischen Volksschulen müssen, wie der „Indep. belge“ berichtet wird, auf höhern Befehl die Mädchen Charpie zupfen, statt stricken und nähen. Es ist übrigens jetzt Mode geworden, Charpie zu machen, selbst in den vornehmen Salons sind die Damen damit beschäftigt. Auch von Genf und Deutschland läuft viel Charpie ein.

— Das „Chronicle“ sagt: „Man versichert, die Minister der drei Mächte hätten dem Vertreter Rußlands nicht verhehlt, daß ihre Regierungen die Zerstörung der furchtbaren Veste verlangen dürften, von der aus Rußland so lange die Donaumündungen bedroht hat, oder daß sie auf Schleifung Sebastopols und dem Verbot des Wiederaufbaues der Forts und Arsenale bestehen dürften.“

— Die Preismedaillen, welche den Ausstellern in München zuerkannt worden, sind jetzt fertig. Beide, sowohl die große, als die kleine Medaille, sind außerordentlich schön und machen Herrn Voigt, der die Stempel geschnitten, alle Ehre.

— Die Mode der weiten offenen Aermel an den Damenkleidern soll nach dem Ausspruch der Aerzte die Schuld tragen, daß jetzt der Schnupfen und Husten so permanent regiert.

Paris. Die so eben erschienene Jahresübersicht enthält folgende interessante statistische Details: Die Einwohnerzahl Frankreichs belief sich Ende 1853 auf 35,783,059 Seelen, 1,422,065 Menschen kommen auf das Seine-Departement, das am meisten bevölkerte von allen. In Frankreich werden jährlich 970,000 Kinder geboren, von denen 613,981 ein Alter von 20 Jahren erreichen, in Paris von 32,000 Kindern jährlich 20,255, die Sterblichkeit der Kinder ist also in Paris kaum größer als in den Provinzen. Dem Tode fallen jährlich in ganz Frankreich 810,000 Opfer; die Bevölkerung nimmt also im Durchschnitt jährlich um 160,000 zu. Im Jahre 1853 sind in Paris 34,049 Kinder geboren worden, von denen 17,446 Knaben, 16,603 Mädchen; 10,833 sind natürliche, der Rest eheliche Kinder. 11,574 Ehen sind in Paris geschlossen worden im Jahre 1853, von denen 9457 zwischen Junggesell und Jungfrau, 564 zwischen Junggesellen und Wittwen, 1150 zwischen Wittwern und Mädchen, 403 zwischen Wittwern und Wittwen. Im Ganzen starben in Paris im Jahre 1853 33,262 Personen, von denen 16,792 Männer und 16,470 Weiber. Verbraucht hat Paris im Jahre 1853: 1,241,062 Hectoliter Wein in Fässern, 11,603 H. in Flaschen, 64,920 H. reinen Alkohol und Liqueur, 17,928 H. Cider und sonstiger Obstmost. An Bier wurde consumirt 41,871 H. auswärtiger Fabrikation, 108,599 H. in der Stadt erzeugtes. An Trauben wurden verschlungen 2,297,575 Kilogramme oder 4,595,150 Pfd. An Fleisch von Rind, Kuh, Kalb, Schaaf, Bock und Ziege wurde aus den hiesigen Schlachtbänken 51,366,193 Kilogramm, an Schweinfleisch 4,001,134 K. geliefert, von auswärts kamen 13,876,501 K. der ersten und 5,521,265 K. der zweiten Sorte. Außerdem ist an Rauchfleisch, Würsten &c. hereingekommen 925,817 K. An Käse wurde verzehrt 1,621,042 K. An Seeproducten, als Fische, Hummern &c. (Austern nicht mitgerechnet) wurden auf den Märkten verkauft für 7,874,030 Franken, an Austern für 1,641,359 Fr. Für Süßwasserfische wurden ausgegeben 840,053 Fr. Für Geflügel und Wildpret 14,933,564 Fr. Für Butter 15,026,021 Fr. und für Eier 7,157,044 Fr.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Pfälzische Maximilians-Bahn.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Für die Ausführung der nachstehend näher bezeichneten Dienst-Gebäude sollen auf dem Submissionswege nachfolgend benannte Bau-Arbeiten vergeben werden:

a. Für das Stations-Gebäude zu Maikammer:

1) Schreiner-Arbeiten veranschlagt zu	895	fl.	35 kr.
2) Glaser " " "	311	"	10 "
3) Schlosser " " "	884	"	54 "
4) Spengler " " "	126	"	24 "
5) Stuccatur " " "	126	"	36 "
6) Tüncher " " "	386	"	6 "
7) Tapezier " " "	105	"	26 "

b. Für das Stations-Gebäude zu Edenkoben:

1) Schreiner-Arbeiten veranschlagt zu	6021	fl.	40 kr.
2) Glaser " " "	1695	"	47 "
3) Schlosser " " "	3704	"	55 "
4) Stuccatur " " "	1545	"	2 "
5) Tüncher " " "	3058	"	18 "
6) Tapezier " " "	772	"	30 "

c. Für den Güterschoppen zu Edenkoben:

1) Schreiner-Arbeiten veranschlagt zu	450	fl.	55 kr.
2) Glaser " " "	128	"	58 "
3) Schlosser " " "	222	"	18 "
4) Tüncher " " "	217	"	20 "

d. Für das Stations-Gebäude zu Edesheim:

1) Schreiner-Arbeiten veranschlagt zu	1454	fl.	52 kr.
2) Glaser " " "	352	"	16 "
3) Schlosser " " "	1110	"	6 "
4) Stuccatur " " "	219	"	36 "
5) Tüncher " " "	525	"	— "
6) Tapezier " " "	105	"	26 "

e. Für das Stations-Gebäude zu Knöringen:

1) Schreiner-Arbeiten veranschlagt zu	1196	fl.	37 kr.
2) Glaser " " "	454	"	10 "
3) Schlosser " " "	1100	"	18 "
4) Spengler " " "	157	"	24 "
5) Tüncher " " "	489	"	1 "
6) Stuccatur " " "	134	"	55 "
7) Tapezier " " "	107	"	48 "

f. Für das Stations-Gebäude zu Landau:

1) Schreiner-Arbeiten veranschlagt zu	3662	fl.	28 kr.
2) Glaser " " "	729	"	48 "
3) Schlosser " " "	2201	"	12 "
4) Spengler " " "	458	"	42 "
5) Stuccatur " " "	232	"	26 "
6) Tüncher " " "	2429	"	33 "
7) Tapezier " " "	234	"	19 "

g. Für den Güterschoppen in Landau:

1) Schreiner-Arbeiten veranschlagt zu	240	fl.	47 kr.
2) Glaser " " "	256	"	12 "
3) Schlosser " " "	606	"	52 "
4) Spengler " " "	33	"	— "
5) Tüncher " " "	806	"	37 "

h. Für die beiden Wasserhäuser in Landau:

		fl.	kr.
1) Schreiner-Arbeiten für beide zusammen veranschlagt zu .	135	48	
2) Glaser " " " " " " .	118	36	
3) Schlosser " " " " " " .	200	36	
4) Tüncher " " " " " " .	340	12	

i. Für das Stations-Gebäude zu Rohrbach:

	fl.	kr.
1) Schreiner-Arbeiten veranschlagt zu	1222	25
2) Glaser " " "	454	10
3) Schlosser " " "	1100	18
4) Spengler " " "	157	24
5) Stuccatur " " "	134	55
6) Tüncher " " "	489	1
7) Tapezier " " "	107	48

k. Für das Stations-Gebäude zu Winden:

	fl.	kr.
1) Schreiner-Arbeiten veranschlagt zu	1454	52
2) Glaser " " "	352	16
3) Schlosser " " "	1110	6
4) Spengler " " "	182	12
5) Sturratur " " "	219	36
6) Tüncher " " "	525	—
7) Tapezier " " "	105	26

l. Für das Stations-Gebäude zu Schaidt:

	fl.	kr.
1) Schreiner-Arbeiten veranschlagt zu	895	35
2) Glaser " " "	311	10
3) Schlosser " " "	894	54
4) Spengler " " "	126	24
5) Sturratur " " "	126	36
6) Tüncher " " "	386	6
7) Tapezier " " "	105	26

Die betreffenden Zeichnungen, Kosten-Anschläge und Bedingnißhefte können von heute an jederzeit auf dem technischen Bureau der unterzeichneten Direction eingesehen werden und müssen die deßfallsigen Submissionen längstens bis zum 3. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, bei der genannten Direction versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission für die . . . . Arbeiten des . . . . zu . . . . .“

nach dem anliegenden Formulare eingereicht sein.

Ludwigshafen, den 15. Januar 1855.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.

Eisenbahn-Fahrplan

für den Winterdienst vom 10. November an.

Abgang von Neustadt nach Speyer und Mainz.

1) 7 Morgens (kommt nur v. Kaiserslautern).
2) 11^{20} Mittags (Schnellzug).
3) 12^{25} Mittags (Güterzug).
4) 3^{44} Nachmittags.
5) 7^{15} Abends (nur nach Speyer u. Ludwigshaf.)

Abgang von Neustadt nach Forbach.

6) 6^{25} Morgens (kommt blos von Ludwigshafen).
7) 11^{40} Mittags (Güterzug).
8) 1^{55} Nachmittags (Schnellzug).
9) 4^{45} Abends.

Außerdem gehen folgende Localzüge:

10) 6 Morgens von Ludwigshafen nach Mainz.
11) 9 Morgens von Mainz nach Ludwigshafen.
12) 5^{20} Abends von Mainz nach Neustadt (Ankunft 8^{30} Abends).

Bemerkung. Die Güterzüge zwischen Saarbrücken und Ludwigshafen befördern Personen in beschränkter Anzahl. Mit den Kohlenzügen werden keine Personen befördert. Der um 1^{55} Mittags durch Neustadt gehende Schnellzug befördert auch Personen in III. Klasse, jedoch nur in beschränkter Anzahl; Zwischen-Stationen geben daher Billete III. Klasse zu diesem Zuge nur mit Vorbehalt aus.

Inserat.

Cb. MYBI = 8, 6, X

Druck der G. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 8. Landau in der Pfalz, den 27. Januar **1855.**

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 26. Jan. Die Zeitungen brachten uns jüngst die Nachricht, daß in Rom und Civitavechia 3500 Mann französische Besatzung verbleiben würde und fügten bei, daß diese verhältnißmäßig geringe Truppenzahl hinreiche, Ordnung und Ruhe aufrecht zn erhalten. So ändern sich die Zeiten; Rom, welches zwei Jahrtausende hindurch das Schicksal der Welt lenkte und mit einer Allmacht gebot, als wäre es der sichtbare Erdenthron der Mächte, braucht jetzt eine winzig kleine fremde Truppenzahl znr Erhaltung seines inneren Friedens. Einst war es das Kriegsschwert, mit dem die Stadt die Länder des Erdbodens eroberte. Ganz Italien bog den freien Nacken unter den geharnischten Fuß der römischen Legionen und als es hier keine Völker mehr gab, deren Name aus der Reihe selbstständiger Staaten von den Tafeln der Geschichte nnd selbst aus dem Gedächtniß der Menschheit gestrichen werden konnte, trug Rom, die unbezwingliche Siegerin, die silbernen Adler in fremde Länder, nach Gallien, Spanien, über das Meer nach Griechenland nnd über die Republiken Afrika's, in das wollustathmende Asien, selbst in die dunkeln Eichenwälder Germaniens, bis nach dem meerumflossenen Albion und ließ überall die blutigen Spuren der Schlachten zurück.

Die Sage erzählt, Rom leite seinen Ursprung von dem Gott des Krieges, dem gewaltigen Mavors, ab und die Bahn, welche die Geschichte dieser Stadt gegangen ist, legt ein sprechendes Zeugniß von der Wahrheit dieser Sage ab. Wohin Rom seine Arme ausstreckte, durchfluthete der Krieg und der Mord die Länder. Es ist hier der Ort nicht, die Phasen der Geschichte Roms von Punkt zu Punkt zu erörtern; deßhalb beschränken wir uns darauf, blos die ehemalige Größe anzudeuten, zum Vergleich der heutigen Sachlage: Als Rom den höchsten Gipfel kaum denkbarer Größe erstiegen nnd von den Quellen des Nils bis an die Wälle Agricola's in Schottland, von den Säulen des Herkules bis an die Quellen des Araxes, über eine Ländermasse von mehr als 1,000,000 Geviertmeilen, meist fruchtbaren und angebauten Landes, über mehr als 120 Millionen Menschen gebot: da traten die Fugen des stolzen Staatsgebäudes, durch Habsucht, Feigheit, Wollust, Tyrannei nnd Niederträchtigkeit gelockert, auseinander und der furchtbare Koloß der Weltherrschaft stürzte, von seiner eigenen Größe erdrückt, unter den rohen Händen nordischer Barbaren zusammen und aus dem Trümmerhaufen der alten Herrlichkeit stieg das heutige, ein neues Rom, wie ein junger Phönix aus der Asche seines Vaters empor, der nicht den Heldensinn unbesiegbarer Kriegsschaaren beurkundet, sondern die Taube mit dem Oelzweige als Symbol erkiesen hat.

— Petersburg, 13. Jan. (N. Z.) An das heute gefeierte Neujahrsfest werden hier noch keine Friedensaussichten geknüpft. Wirft man einen Blick auf die heutige Nummer des „Hofblattes“, des „Invaliden“ und anderer russischer Organe, so ist noch keine Spur einer Absicht zu finden, die auf Rußlands Mäßigung oder freiwillige Verzichtleistung auf irgend einen Theil seiner Machtstellung zu schließen erlaubt. Das „Hofblatt“ namentlich ergeht sich in Wiederholungen des Satzes, daß „Rußland unüberwindlich ist.“ Englands Ohnmacht offenbare sich so, daß Frankreich dieselbe bereits durchschaue. Letzteres müsse einsehen, daß, statt sich mit Oesterreich zu verbünden, es besser sei, Rußland die Hand zu reichen.

— Darauf antwortet ein Bericht aus London, 18. Jan., also: In militärischen Kreisen will man wissen, daß unmittelbar nach dem Zusammentritt des Parlaments die Stärke sämmtlicher in der Krim, Malta, Gibraltar, Griechenland und den Jonischen Inseln stehenden Regimenter in folgender Weise erhöht werden soll: Die Kavallerieregimenter auf 8 Schwadronen von je 100 Mann, Trompeter und Hufschmiede abgerechnet; die Infanterieregimenter von 1400 auf 1600 Mann. Die Jägerbrigade und das erste Fußregiment bekommen 3 Bataillone von 1000 Mann, deßgleichen das 60. Jägerregiment. Zu gleicher Zeit sollen 4 Kavallerieregimenter und 4 Infanterieregimenter nach der Krim abgehen.

— Für die Truppen sollen 500,000 Pfd. Rindfleisch in luftdichten Zinnbüchsen abgeschickt werden, um an die Stelle der gesalzenen Fleischkost zu treten, deren unausgesetzter Genuß dem Scorbut gewaltigen Vorschub leistet.

— Die Nachrichten aus der Krim bringen im Ganzen wenig Erhebliches, namentlich vom Kriegsschauplatz, wo mit den Vorbereitungen zu einem Hauptschlage die Maßregeln noch veranstaltet werden. Ausfälle der Russen aus Sebastopol kommen oftmals vor, werden aber stets mit Energie zurückgewiesen, wobei es von beiden Seiten stets eine Menge Todte und

Verwundete gibt. Mit den verschiedenen zusammengezogenen Streitkräften und den türkischen Truppen wird Omer Pascha gegen das Ende des Monats Januar an der Spitze einer Armee von 60,000 Mann stehen. Seinen Operationsplan hat Omer Pascha mit den Feldherrn der Alliirten bereits verabredet.

— Der „Constitutionnel“ erzählt nach seinen Privatcorrespondenzen aus der Krim Folgendes über eine am 1. Januar abgehaltene große Revue über das von General Forey befehligte Belagerungskorps, das gegenwärtig drei und eine halbe Division zählt. Während 10 Bataillone bei der Laufgrabenwacht zurückblieben, versammelten sich die übrigen Truppen, um der Vertheilung der vom General Canrobert ihnen bestimmten Orden beizuwohnen, die in 12 Offizierkreuzen, 82 Ritterkreuzen und 260 Denkmünzen bestanden. Als die Decorirten ins Carré getreten waren, hielt der General Canrobert, der ebenfalls zugegen war, eine Rede, worin er ihnen im Namen Frankreichs und des Kaisers für ihre Dienstleistungen dankte und einige Worte des Vertrauens in das Gelingen des großen Unternehmens hinzufügte. Er sprach die Gewißheit aus, daß man, so langsam es auch vorangehe, um das Blut der Soldaten zu schonen, nur um so sicherer zum Ziel, zur Einnahme von Sebastopol, gelangen werde.

— London. Ein englischer Offizier schreibt: „Sebastopol scheint mir stärker als je zu sein. Es heißt noch immer, die Festung soll 48 Stunden bombardirt werden; dann geht's zum Sturm. Schlägt dieser fehl, dann kriegen wir sie wohl nie. Das böse Wetter hat unsere Soldaten furchtbar mitgenommen; der Dienst in den Laufgräben reibt sie auf; sie legen sich in den dicksten Koth und schlafen ein; es thut Einem das Herz weh, ihnen diese Rast versagen zu müssen. Von meinem Regimente, das 756 Mann stark ausrückte, sind noch 313 beisammen; 443 sind in den verschiedenen Hospitälern, in Balaklava, Scutari oder im Lager. Wir hatten oft 24 Stunden kein Fleisch; es fehlt an Brennholz, so daß unsere Leute ihre Fleischration oft ganz roh verzehren. Die Holzhütten werden wir wohl benützen können, wenn der Winter vorbei ist; die Franzosen thun es uns in Allem, nur nicht im Fechten, zuvor.“ Briefe solchen Inhalts findet man in den englischen Provinzblättern zu Hunderten.

— Das englische Heer soll bis auf 14,000 Mann zusammengeschmolzen sein, wovon blos 2000 im Stande wären, ihren Dienst zu versehen; nach den „Times“ finden im Durchschnitt täglich 60 Todesfälle und wöchentlich 1000 Erkrankungsfälle statt; es glaubt deßhalb dieses Blatt ein Unheil ohne Gleichen voraussagen zu müssen, wenn nicht Abhülfe erfolgt.

— Speyer, 23. Jan. Se. Majestät König Ludwig hat die Huld gehabt, dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Speyer durch Frhrn. v. Jeetze, Flügeladjutanten Sr. Maj., von Darmstadt aus brieflich mittheilen lassen, wie Seine Majestät durch die von der ganzen Pfalz bezeigte innige Theilnahme bei der nunmehr glücklich überstandenen Erkrankung „wirklich erfreut seien und dafür den herzlichsten Dank sagen.“ (Anz. Bl.)

— Speyer, 18. Jan. Dem Vernehmen nach sind die Aussichten für das Verbleiben der Niederbronner barmherzigen Schwestern in München nicht günstig und es werden dieselben, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, bis zum 5. Febr. die Pfalz verlassen müssen.

— Das Treibeis im Maine hat sich bereits seit dem 19. dss. bei Schweinfurt oberhalb der Brücke gestellt.

— Der Rhein hat sich nunmehr bei Worms und am Unterrheine bei Techingshausen festgestellt. Die Mainzer Schiffbrücke wird abgedeckt und in den Winterhafen geschafft.

— In Gießen wurde dieser Tage Joh. Römer von Albertshausen, wegen Mord, Diebstahl und Fälschung, von dem Schwurgerichtshof zum Tode verurtheilt.

— Dem „F. J.“ wird von der Kinzig, 20. Jan., geschrieben: In Folge des traurigen Schiffbruchs des amerikanischen Kauffahrers „New-Era,“ mit dem mehrere Auswanderer aus Schlüchtern und der Umgegend untergegangen sind, hat die Regierung zu Hanau, weil die Ueberfahrtsverträge auf die Expedition mit einem andern Schiff lauteten und noch weitere Unregelmäßigkeiten Seitens des Agenten H. in Herolz vorgekommen sein sollen, das strafgerichtliche Vorschreiten gegen den Letzteren veranlaßt.

— In der großen Kramer-Klett'schen Fabrik in Nürnberg sind dieser Tage mehrere Hundert Arbeiter entlassen worden.

— Die vom „Mannh. J.“ gebrachte Nachricht von Einberufung der badischen Reservisten ist deßhalb unrichtig, weil es in Baden — gar keine Reservisten gibt.

— In Württemberg fallen die heurigen Jagden sehr ergiebig aus. Namentlich werden eine Masse Hasen geschossen, die zu Tausenden per Dampf nach Paris gehen. Wie dem „F. J.“ von dorther gemeldet wird, wurden jüngst auf einem Revier, von dem der jährliche Pacht 15 fl. beträgt, in 3 Tagen 500 Hasen geschossen, sogleich mit 54 kr. per Stück aufgekauft und nach der Seinestadt abgeschickt.

— Die engl. Werbungen in der Schweiz (eigentlich finden dieselben in Colmar, Belfort, Besançon x. statt) ziehen eine Menge brodlose Leute an. Die Noth soll in der Schweiz zu schreckenerregender Höhe angewachsen sein, so daß die Behörden die Bettlerschaaren nicht mehr überwachen können.

— Am 15. d. kam die Frau eines unbemittelten Schneiders in Cöln mit Drillingen nieder, die noch alle drei, ein Knabe und zwei Mädchen, wohlauf sind.

— Am 19. d. M. brannte in Cöln die Kunstwollspinnerei am Ecke der Foller- und Weichserhofstraße ab. Die Arbeiter und Arbeiterinnen konnten sich noch rechtzeitig flüchten.

— Im Gebirge um Turnau in Böhmen war der Schnee in den letzten Tagen so hoch aufgehäuft, daß mehrere Gebäude ganz verweht wurden. Einem Fuhrmann passirte es, daß er mit einem Wagen direct über ein Bauernhaus fuhr. Glücklicher Weise ging

die gefährliche Fahrt über's Dach ohne Nachtheil für die Betheiligten vor sich.

— Man wunderte sich darüber, daß über hundert deutsche Aerzte sich von Rußland hätten anwerben lassen. Es sind aber nur im Ganzen 21 deutsche Aerzte engagirt worden und die Liste ist nun geschlossen; von diesen 21 sind 6 Preußen, 5 Bayern, 2 Oesterreicher u. s. f.

— Die Angelegenheit eines in Wien abzuhaltenden diplomatischen Congresses scheint noch nicht entschieden. Man glaubt, die gegenwärtigen Repräsentanten Frankreichs und Großbritanniens nicht mit Vollmachten würden versehen werden, sondern mit Instruction, um ernstlich die weitere Friedensverhandlungen anzugreifen.

— In dem großen Schauspielhause de la Monnaie in Brüssel ist ein Brand ausgebrochen, der das ganze Innere dieses schönen Gebäudes bereits zerstört hat und noch nicht gelöscht ist. Die Mauern stehen noch aufrecht, man fürchtet aber ihren Einsturz.

— Aus Savoyen lauten die Berichte traurig. Hunger, Noth, Elend decimiren die rauhen Thäler, und die so genügsamen und in der Schule der Entsagung so geprüften Bergbewohner Savoyens strömen in Schaaren in die Städte, um durch milde Ansprache dem Hungertod zu entgehen.

— Trotz der heftigen Kälte hatten in ehevoriger Nacht nicht weniger als 500 Bälle in Paris und an den Barrieren statt.

— In Paris werden in diesem Jahre abermals 800 alte Häuser niedergerissen werden, wodurch die Stadt nicht blos an Licht, sondern auch an Schönheit gewinnen wird.

— Sämmtliche Infanterie-Regimenter in Frankreich haben Befehl erhalten, abermals ein Contingent von Freiwilligen zur orientalischen Armee zu stellen, und zwar 75 Mann vom Regiment, während diese Zahl das erste Mal 160 betrug.

— Nach Anordnungen des Kriegs- und des Marine-Ministers werden alle zu Gunsten der Orientarmee gezeichneten Summen zur Anschaffung von Lebensmitteln und nützlichen Gegenständen verwendet werden.

— Statt des altmodischen und beschwerlichen Schulter- oder Kreuzgehängs für Seitengewehr und Patrontasche ist bei der englischen Garde-Brigade der lederne Gürtel eingeführt worden.

— Von den Gardeoffizieren, die jetzt in die Krim gehen, kann man recht eigentlich sagen: sie tragen den Rock des Kaisers. Napoleon hat sie nicht nur zum Abschied gespeist und getränkt, sondern auch gekleidet. Als sie ins Vorzimmer kamen, fand Jeder einen prächtigen Pelzrock für den Feldzug.

Zapfenstreich.

Landau, am 26. Jan. Ich habe auf Verlangen ein Dutzend Schachteln Wahlr'sche Frostsalbe kommen lassen, deren einige noch am Expeditionsschalter des Eilboten abverlangt werden können und zwar um den geringen Preis von 14 kr. per Schächtelchen. Dieses seit 30 Jahren bekannte Mittel heilt ganz sicher in kurzer Zeit jeden Frostschaden. Herr Pfarrer Wahler, der Verfertiger dieser Frostsalbe, wohnt in Kupferzell, in Bayern; auch ist dieselbe im Expeditionsbureau des Frankfurter Journals zu haben.

Bei der nun eingetretenen strengen Kälte steht leider zu gewärtigen, daß namentlich junge Leute die Hände erfrieren; wir theilen daher noch nachstehend folgende unschädliche Hausmittel zur Heilung mit:

Bereitung des bekannten Frostbalsams. In einem gewöhnlichen irdenen Geschirr lasse man 4 Loth reines Schweineschmalz gelinde schmelzen und füge dann 2 Quent gute Salpetersäure oder Scheidewasser hinzu, rühre mittelst eines Glasstabes das Ganze gut um und erhalte es so lange auf dem Feuer, bis keine Blasen und saure Dämpfe mehr aufsteigen. Man läßt das Ganze etwas erkalten, gießt es dann in eine Schachtel und verwahrt es zum Gebrauche. Am Zweckmäßigsten geschieht die Arbeit im Freien oder unter einem Schornstein, um den Dämpfen auszuweichen.

Das beste Mittel für erfrorene Glieder. Als ein solches ist zu empfehlen: gute, dürre Linsen, durch Stoßen in ein ganz feines Pulver verwandelt und mit gutem, ausgelassenem, ganz reinem Gänsefett vermischt.

Mit dieser Salbe bestreicht man täglich die erfrorenen Glieder und verbindet sie mit reinem Leinentuch.

Zur Vorbeugung gegen Frost bei starker Kälte kann man die Glieder damit einreiben, es dient dann als Schutzmittel.

Um erfrorene Glieder schnell zu heilen, beschmiere man sie mit Häringsmilch und hernach mit dem ganz im Schmalz gerösteten Häring. Ueberhaupt sind Fischfett und Stoffe von Seefischen gute Schutzmittel gegen Frost. Die Grönländer und Lappländer gebrauchen solche. — Fischthran ist ganz besonders gut.

Weitere Lesefrüchte. Der Aprikosenbaum ist ursprünglich in Armenien zu Hause, von woher ihn die Römer, die ihn den armenischen Apfelbaum (Malus armenica) nannten, nach Italien gebracht haben.

— Die sogenannte Reine-Claude-Pflaume hat ihren Namen von der Königin Claudia, der Gemahlin des Königs Franz I., durch welche diese Frucht in Frankreich bekannt und ihr Anbau in diesem Reiche verbreitet wurde.

— Der Mandelbaum wuchs, wie Arnobius dem Timotheus nacherzählt, aus dem Grabe der Ja, des pessinuntischen Königs Medias und der Braut des Atys hervor, um durch seine Bitterkeit jene des Todes und Begräbnisses zu bezeichnen.

— In einigen Gegenden Indiens bedient man sich der Mandeln als Scheidemünze.

— Erst im zwölften Jahrhundert fing man an, aus schwarzen Trauben rothen Wein zu machen.

— Man behauptet, daß wir die Muskatellertrauben dem guten Könige René zu verdanken haben.

— Der Scythe Anacharsis sagte, daß der Weinstock drei Früchte trüge: die Wollust, die Trunkenheit und die Reue.

— Plinius behauptet, daß es bei den Masern sehr gut sei, den Kranken mit Hollunderzweigen zu schlagen.

— In Frankreich pflegt man den Neuvermählten einen Kranz von Pomeranzenblüthen aufzusetzen. In Deutschland besteht dieser Kranz aus Myrthen.

— Durch den berühmten Krieger Johann de Castro, welcher im Jahre 1548 in seinem 48. Jahre starb, kam der erste Pomeranzenbaum nach Deutschland.

— Die Ratten haben gegen die Hundszunge (Cynoglossum officinale) eine solche Abneigung, daß sie die Gebäude, wohin die Pflanze gestreut wird, sämmtlich längstens in einem Tage verlassen. Die Hundszunge wächst auf Wiesen und an Grabenrändern. Sie muß im Anfang des Sommers, wenn sie in der stärksten Kraft ist, gesammelt werden. Man zerquetscht die Stengel und streut sie an die Orte, welche man säubern will. So lange man von dem Gestreuten liegen läßt, kehrt keine Ratte in die Nähe zurück. Wird die Pflanze in Schiffe gebracht, in welchen sich Ratten aufhalten, so wählen die Thiere lieber den Tod im Wasser, als daß sie in ihrer Nähe bleiben. Da der Zug aus einem Gebäude gewöhnlich in die nächstgelegenen geht, so ist es Pflicht, bei der Anwendung des Mittels auch die Nachbarn mit der Hülfe bekannt zu machen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Ate Verpachtung.

Mittwoch, den 31. Januar 1855, Nachmittags 1 Uhr, zu Rohrbach im Gasthaus zum Lamm, läßt Herr Reinhold Osthoff-Hartmuth, Gutsbesitzer, zu Steinweiler wohnhaft, abermals 40 Morgen Ackerland, Rohrbacher Banns, auf einen 6jährigen Bestand verpachten.

A. A.
Sartorius, Notar.

Fässer-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 29. dieses, Nachmittags 2 Uhr, zu Ranschbach in ihrer Behausung, läßt die Wittwe von Conrad Doll allda, öffentlich versteigern: 1 Faß von 22 Ohm, eins von 18 Ohm, eins von 14 und eins von 13 Ohm, drei Halbfuder-Fässer, 2 Bütten, 1 Zuber und verschiedene andere Gegenstände.

Landau, den 24. Januar 1855.
Reiter, k. Notar.

Güter-Verpachtung.

Mittwoch, den 31. Januar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen, läßt Herr Anton Popp, Königlicher Appellationsgerichtsrath, in Zweibrücken wohnhaft, folgende Güter auf 6 Jahre öffentlich verpachten:

1) 3 Viertel Acker im Niederfeld, neben Friedrich Schickenbanz und Heinrich Stöpel.
2) 5 Viertel dito in der Guidengewann, neben dem Weg.
3) 3½ Viertel dito im Geschlossenfeld, neben Johann Lang und Hospitalgut.
4) 3 Viertel Wies im Löhl, neben Christoph Clauß und Georg Keller.
Alle Landauer Banns.
5) 1 Viertel Wies im Justin, Nußdorfer Banns, neben Christoph Müller und Friedrich Pauli.
6) 3 Viertel Acker im hintern Weg, Queichheimer Banns, neben Wittwe Schupp und Daniel Knobloch.

Landau, den 22. Januar 1855.
Reiter, k. Notar.

Zur Nachricht.

Da die Unterzeichnete von nun an ihre Wirthschaft wieder selbst übernommen, so beehrt sie sich hiermit, es allen Freunden und Gönnern zur Kenntniß zu bringen und ladet dieselben zugleich, unter der Versicherung der besten und reellsten Bedienung, ein, sie mit dem frühern zahlreichen Zuspruche zu beehren.

Margaretha Rochteller, Wittwe,
in Landau.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er sein Geschäft als Küfer bereits dahier angefangen und empfiehlt sich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Alle vorkommenden Kellerarbeiten werden von ihm auf das Sorgfältigste und Schnellste besorgt, so auch übernimmt derselbe Reparaturen zu den möglichst billigen Preisen.

Auch bringt derselbe zur Anzeige, daß fortwährend Branntwein und Kunsthefe bei ihm zu haben ist.

Seine Wohnung ist bei Herrn Schlosser Frick.

Landau, den 23. Januar 1855.
Georg Matheis,
Küfer.

Unterzeichneter verkauft aus der Hand ein Stück Garten und Land, vier Horststücke breit, ungefähr ein halb Horststück lang, mit zwölf Spalier- und achtzehn Hochstämmen, alle gezweigt, umzäunt mit Welnreben und einer Traubenlaube, gelegen auf dem Horst im zweiten Fahrweg, neben den Herren Ziebi und A. Delobelle, unten auf die Eisenbahn stoßend;

ferner eine große Parthie Buchs, derselbe wird auch in kleineren Parthien abgegeben.

Landau, den 26. Januar 1855.
W. Rumpf.

Zu verkaufen:

Drei Zeder Trester bei Hellmann in Burrweiler.

Nachricht für Auswanderer.

Postschiffe neuer Linie

zwischen

Havre, New-York & New-Orleans.

General-Agentur von Carl Sieber in Würzburg.

Durch die Postschiffe neuer Linie der Herren J. Barbe & Morisse in Havre werden Auswanderer das ganze Jahr hindurch am

9., 19. und 29.

eines jeden Monats nach New-York und in den Winter-, Herbst- und Frühlings-Monaten am

8., 18. und 28.

nach New-Orleans befördert.

Die Passagiere werden durch tüchtige und erfahrene Conducteure nach Havre begleitet.

Zu jeder Auskunft ist bereit und Verträge werden abgeschlossen von dem concessionirten Agenten

J. Todt in Kandel.

Zu verkaufen:

Aechten Zwetschgen-Branntwein so wie Trester-Branntwein, im Großen wie im Kleinen, bei Bernhard Schwenck, Küfer, im weißen Roß hinter dem Kaufhause in Landau.

Zu verkaufen:

Ein schwarzscheckiger Rinderfassel, zwanzig Monat alt, bei Georg Engel in Ramberg.

Glace- und waschlederne Handschuh-Wascherei.

Die Unterzeichnete empfiehlt ihre Handschuh-Wascherei und verspricht eine schnelle und gute Bedienung.

Barbara Bouyour,
Ehefrau von Joseph Bouyour,
wohnhaft bei Aron Woems,
Nro. 150, rothes Viertel, in Landau.

Nachricht für Auswanderer.

Post-Schiffe neuer Linie

zwischen

Hâvre, New-York und New-Orleans.

General-Agentur von Carl Sieber in Würzburg.

Durch die „Postschiffe neuer Linie der Herren **Barbe und Morisse in Hâvre**" werden Auswanderer das ganze Jahr hindurch am 9ten, 19ten und 29ten nach New-York und in den Winter-, Herbst- und Frühlingsmonaten am 8ten, 18ten und 28ten nach New-Orleans befördert.

Die Passagiere werden durch tüchtige und erfahrene Conducteure nach Havre begleitet.

Auskunft ertheilt und Verträge werden abgeschlossen durch den

concessionirten Agenten
Ignatz Schultz
in Landau.

Zur Nachricht.

Wegen Geschäfts-Veränderung verkaufe ich von heute an folgende Artikel zum Fabrikpreis: alle Farben Tuch und Bouksfings, Westenzeuge, Castinets, wollene, halbwollene und baumwollene Hosenzeuge, farbigen und weißen Flanell, Biber, Merinos, Seidenzeuge, Kirchen-Paramente und alle Sorten Futterstoffe 2c. 2c.

Ignatz Schultz in Landau.

Fromage de Brie,
Neuchateler, Void, Troyes, Schachtel, Schweizer und Limburger Käse.
Schweizer Butter, Bamberger Schmalz.
Häringe, Sardellen, Labberdan
frisch angekommen bei

L. Mayer in Landau.

Stadt-Theater in Landau.

Abonnement suspendu.

Mittwoch, den 31. Januar 1855.

Zum Benefize des Schauspielers Carl Wüst.

Mathilde,

oder:

Ein Frauenherz.

Schauspiel in vier Aufzügen von R. Benedix.
(Manuscript.)

Hierauf zum Erstenmale:

Die Courmacher.

Dramatischer Scherz mit Gesang in 1 Akt von C. P.
Musik von C. Spindler.

Lotto.

Bei der am 18. Januar 1855 zu Regensburg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

28 46 27 44 13

Die nächste Ziehung findet zu Nürnberg am 30. Januar statt. Schluß am 28.

Cours der Geldsorten
vom 24. Januar 1855.

	fl.			kr.
Neue Louisd'or	10	45	bis	—
Pistolen	9	32½	—	33½
Preuß. Friedrichsd'or	10	2	—	3
Holländische 10-fl.-Stücke . .	9	36½	—	37½
Rand-Ducaten	5	31	—	32
20-Francs-Stücke	9	17½	—	18½
Englische Souverains	11	37	—	39
Preußische Thaler	1	46¼	—	46¼
5 Frankenthaler	—	—	—	—

Eisenbahn-Actien:

Ludwigshafen-Berbach 123½ pCt.
Maximiliansbahn 108¼ pCt.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl.	kr.	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
Landau ...	25. Jan.	9	4	6	43	7	39	5	52	4	48
Edenkoben ..	6. Jan.	—	—	6	38	—	—	6	12	5	7
Kaiserslautern	23. Jan.	8	36	5	57	7	11	5	51	4	47
Kandel....	24. Jan.	8	52	6	42	—	—	5	43	4	35
Neustadt ...	23. Jan.	9	6	6	27	7	8	5	56	5	—
Speyer....	16. Jan.	8	42	6	12	7	16	5	44	4	46
Zweibrücken .	25. Jan.	8	40	5	34	7	31	5	32	4	43

Mainz. 12. Jan. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 49 kr. — Korn à 180 Pfd. 13 fl. 15 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 38 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 38 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 9. Landau in der Pfalz, den 1. Februar **1855.**

Was gibts Neues?

Landau, am 31. Jan. Freudig erregt ward uns die Kunde, daß bis Mitte des Jahres der Eisenbahnzug sich von hier aus nach Neustadt bewegen werde; in feste Aussicht wird gestellt, daß gegen Ende des Jahrs der Anschluß an die französische Bahn erfolgen dürfte. Ein Ruck — und wir frühstücken dann in Straßburg oder besorgen unsere Geschäfte in Darmstadt, Mainz oder Frankfurt und befinden uns am Abend wieder am heimischen Heerde. Aber ein noch weit höherer Genuß steht allen jenen bevor, welche am kommenden Sylvesterabend eine Reise nach Paris unternehmen — an diesem Tage und den folgenden ist die Hauptstadt Frankreichs auf dem Höhepunkt der Freude und des Genusses angelangt. Wir meinen den **Neujahrsmarkt**, den ungeheuern Bazar, der sich in einer ununterbrochenen Doppellinie von der Bastille bis zur Madeleine — fast eine deutsche Meile — entlang zieht, und ein wunderbares Schauspiel des bewegtesten, buntesten Treibens stets darbietet. Aber auch in den andern Stadttheilen sind ähnliche Bazars errichtet, die in der Neujahrswoche noch viel Heiterkeit und Lust unter die Menge bringen. Das Bild zu vollenden, sagt ein Pariser Bericht:

Die Ausdehnung der sogenannten foir des étrennes ist ganz außerordentlich, nach den amtlichen Listen der verschiedenen Mairien von Paris waren (am 27. Dez.) schon über 36,000 Buden errichtet und zwar nur in der Stadt selbst bis zu den Barrieren, die Vorstädte nicht mitgerechnet. Ueber 50,000 Personen, Männer, Weiber und Kinder haben außerdem in der Weihnachtswoche die Erlaubniß eingeholt, auf der Straße mit ihren Kleinigkeiten hausiren zu dürfen, man urtheile nun von dem Lärm und Geschrei, von dem Drängen und Toben, namentlich auf den Boulevards, wohin sich alles vorzugsweise zieht. Nach einer oberflächlichen Schätzung sind gestern und heute weit über eine halbe Million Menschen die inneren Boulevards auf und ab spaziert. Von oben gesehen ist alles schwarz, eine kompakte zusammenhängende Masse, ein Menschenocean, der hin- und herfluthet ohne Anfang und Ende.

Gegen Abend wird das großartige Bild am schönsten; tausende von Lichtern und Lampen verbreiten rings eine Sonnenhelle und erst nach Mitternacht wird das Gedränge lichter und lichter, bis sich gegen 2 Uhr alles zurückgezogen hat, freilich nur zu kurzer Ruhe, um mit dem nächsten frühen Morgen wieder zu beginnen. Einzelne große Magazine entfalten dabei eine wirklich fabelhafte Pracht; obenan steht der „weltberühmte" Giroux, wie er sich selbst nennt, der im vorigen Jahr der Expropriationskommission nachnachgewiesen hat, daß er jährlich für 14—15 Millionen Fr. Geschäfte macht. Sein Haus mußte nämlich demolirt werden und er verlangte für den bloßen Umzug 150,000 Francs, weil er dadurch einige Tage seinen Laden schließen mußte. Nachdem er seine Bücher vorgelegt, wurde ihm die Summe ausbezahlt. Die Majestäten haben ihm einen Besuch gemacht; Giroux hat sich jetzt gerade auf demselben Platz etablirt, wo früher das Ministerium des Auswärtigen gestanden und wo Herr Guizot gewohnt hat. Ganz Sebastopol ist bei Giroux zu sehen, die verheerte Stadt, das Lager der Alliirten, die vereinigten Flotten rc. Doch wir könnten unsere Zeitungsbogen vollschreiben, wollten wir alles aufzählen, was in diesem einzigen ungeheuren Magazin alles an Schätzen verborgen ist. Und solche Etablissements gibt es dutzendweise in Paris.

— Aus Straßburg wird unterm 25. Jan. geschrieben: Friedens- und Kriegsgerüchte wechseln in der Presse, wie in allen Kreisen miteinander ab. Den ersteren schenkt man keinen Glauben, trotzdem, daß es Thatsache ist, daß sich die Diplomatie abmüht, eine Verständigung zu erwirken. Der Blick aller Freunde der Ordnung und des Friedens ist mehr als je auf Deutschland und namentlich auf Preußen gerichtet. Man wünscht Nichts sehnlicher, als daß es jenseits des Rheins zu einer Ausgleichung der Ansichten im Sinne des österreichisch-westmächtlichen Bündnisses käme, und wir glauben, daß das Bedürfniß der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland im Allgemeinen überall als ein nothwendiges betrachtet wird.

— Die letzten Nachweisungen, welche die Zollstatistik liefert, sind sehr erfreulich in Bezug auf den gegenseitigen Austausch mit den Nachbarländern, und je mehr die Verkehrsstraßen an Ausdehnung gewinnen, desto mehr wird auf einzelne Mauthförmlichkeiten Erleichterung zugestanden werden. Frankreich hat in Betreff vieler Rohprodukte bereits ein freisinnigeres System angenommen. Die vermehrte Einfuhr an Wein und Tabak hatte in dieser Hinsicht während der jüngsten Zeit positive Beweise geliefert. Zahlreiche Quantitäten Tabak, welche für unsere Regierung in der badischen und bayrischen Pfalz durch Vermittlung eines hiesigen Hauses eingekauft worden sind, kommen jetzt dahier an, und wie wir hören, ist die Verwaltung mit der Qualität so zufrieden, daß sie wahrscheinlich auch in der Folge einen Theil ihres Bedarfs regelmäßig in den deutschen Nachbarländern einkaufen

lassen wird. Für einzelne Produzenten ist dadurch eine neue Hilfsquelle des Erwerbs gewonnen.

— Die Einfuhr des Schlachtviehes hat sich seit der Aufhebung der Zölle um das Achtfache vermehrt. — Die Ankunft der Eisenbahn-Züge erfolgt nun wieder regelmäßig. Die Kälte, welche vorgestern noch 18 Grad betrug, hat sich heute auf 3—4 Grad vermindert. — Die Vorbereitungen für die Sendungen zur großen Industrie-Ausstellung beginnen überall. Die Klagen über sparsamen Raum, der einzelnen Industriellen angewiesen werde, sind mitunter ungegründet. Die Regierung berücksichtigt das Inland nicht mehr, als das Ausland. Auch muß bemerkt werden, daß sehr viele Aussteller zu große Ansprüche machten.

— Aus dem nahen Baden (Bruchsal) wird gemeldet, daß der Abschlag des Fruchtpreises wirklich von Dauer ist; das Pfund Schwarzbrod kostet jetzt vier Kreuzer.

— Gleich günstige Berichte vernimmt man von den größeren Schrannen in Bayern. Auch von den Märkten am Rhein wird ein Abschlag der Früchte gemeldet; so wie aus Amsterdam der Umsatz als ganz unbedeutend geschildert wird und soll die Last Korn um 5 fl. gewichen sein.

— Aus dem allem ist ersichtlich, daß wir die Segnungen des Friedens in mäßigem Ueberfluß genießen würden, wäre der unheilvolle Kampf im Orient vermieden worden und die Theuerungsfrage, die viele Menschen so lästig berührt, wäre längst beseitiget, hätten die nach der Krim verschleppten verschiedenartigen Gebrauchsgegenstände eine andere Richtung zu ihrem Verschleiße nehmen können. Allein aus Holland sind 20,000 fette Ochsen dahin gewandert.

— Aus Darmstadt vernimmt man die erfreulichsten Berichte über die Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig.

— Ein Geschenk von 6000 fl. haben in den jüngsten Tagen Se. Maj. König Max den nothleidenden Familien in Augsburg zugewendet.

— Frankfurt. Ein Russe, welcher gestern mit der Eisenbahn dahier ankam, vermißte, nachdem er ausgestiegen war, eine Summe von 1000 Rubel in Schatzbillets, die er kurz zuvor noch in der Hand gehabt hatte. Die umfassendsten Nachforschungen wurden sogleich angestellt, waren aber erfolglos, bis sich plötzlich die vermißte Summe in einer der vielen Taschen des Reiserocks vorfand. Der Herr Russe kam also mit dem bloßen Schrecken davon.

— Von da. Eine auswärtige Schwindlerin, welche sich mehrere Wochen ohne Papiere hier herumtrieb, wußte eine hiesige Familie durch Vorspiegelung eines mit Nächstem in Empfang zu nehmenden Vermögens von 17,000 fl. dergestalt für sich zu gewinnen, daß ihr dieselbe nicht nur Kost und Logis unentgeldlich, sondern auch die besten Kleider der Hausfrau zum Anziehen gab. Auch ein Schneidergesell wurde ins Netz gezogen und so umgarnt, daß er zuletzt seine Kleider versetzte und das daraus erübrigte Geld an die saubere Geliebte hängte. Unangenehmer Weise wurde jedoch dieser Letzteren das Handwerk unverhofft durch löbl. Polizeibehörde gelegt und befindet sich dieselbe jetzt unter Verschluß.

— Am abgewichenen Montag in der Frühe zeigte auch bei uns der Thermometer 15 Grade unter Null. Ein hier seltener Kältegrad.

— Eine die Kälte vorsagende Stimme aus Heidelberg schüttet die Ursache den Franzosen in die Schuhe; ihr Zug nach Rußland ließ den Propheten die Kälte vorhersagen und der Mann hat's getroffen.

— Auch in der Krim mag es, trotz südlicher Richtung, manche kalte und sehr unangenehme Tage, resp. kalte Nächte geben; so heißt es, Fürst Menschikoff unternehme jetzt nichts gegen die Belagerer; er soll gesagt haben: Unsere Soldaten mögen ausruhen, die Generale Januar, Februar und März werden mehr wirken, als alle andere.

— Auf der andern Seite soll sich durch meteorologische Beobachtungen herausgestellt haben, daß der Thermometer nur am 6. Januar 4 Grad unter Null sank; vorher ist derselbe noch nicht ein einziges Mal nur auf Null gesunken, sondern zeigte stets 10—12 Grad über Null.

— In den Straßen von Sebastopol ist es nun auch öde geworden; während der ersten Zeit der Belagerung herrschte große Lebhaftigkeit; elegante Damen gingen spazieren und sahen sich von ferne die Arbeiten der Werke an. Alle Personen von der feinen Gesellschaft trugen viel Gleichgültigkeit und Ruhe zur Schau. Gegenwärtig sieht alles anders aus: die Theater sind geschlossen; die Frauen, Kinder und Greise, sowie alle bei der Vertheidigung nicht mitwirkenden Personen haben die Festung geräumt und man erblickt in den Straßen nur noch Soldaten und Matrosen; die einzigen zurückgebliebenen Frauen sind die der Hafenarbeiter, die wie ihre Männer beim Bau der neuen Werke angestellt sind, die man ohne Unterlaß anlegt.

— Trotz aller dieser Vorgänge werden die Rüstungen der Alliirten zur endlichen Einnahme der gewaltigen Festung mit Energie beschleunigt; weiters bringt die Allg. Ztg. folgende telegraphische Depesche:

Berlin, 26. Jan. Die heutige „Düsseldorfer Zeitung" veröffentlicht eine österreichische Zirkulardepesche vom 14. Januar, worin Oesterreich die seinen Standpunkt theilenden deutschen Staaten auffordert, ihre Contingente eventuell der obersten Leitung des Kaisers anzuvertrauen, wofür ihnen Garantie ihres Länderbestandes und Theilnahme an den Vortheilen des Friedensschlusses im Verhältniß ihrer Hülfeleistung versprochen wird.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

(Eingesandt.)

Landau, 25. Januar. Die Leistungen unseres derzeitigen Stadttheaters können wir mit Rücksicht auf die obwaltenden Umstände als entsprechend bezeichnen. Fleiß, Auffassungsgabe und mitunter treffliche Darstellungsweise des Personales sind nicht zu verkennen. Die Auswahl der gegebenen Stücke, die freilich auf die vorhandenen Kräfte, auf die Anforderungen des Publikums, auf das Wohl der Kasse und vieles Andere Rücksicht zu nehmen hat, legt von der Umsicht und Sachkenntniß des Direktors, Herrn Schenk, ein

sehr gutes Zeugniß ab. Ein volles Haus ist dafür stets der sicherste Beweis. Das gestrige Benefizstück des beliebten Darstellers, Hrn. Kurt, war jedoch für uns kein besonderes „Bene." Der „Dominik" ist ein gar zu unvollkommenes Machwerk, er ist daher ganz einfach durchgefallen.

Wir rathen ferneren Benefizianten an, bei der betreffenden Auswahl vorsichtig zu sein, und auch in dieser Beziehung mit der Direktion Hand in Hand zu gehen. Lustspiele sind der Kasse günstig, aber übermäßig dargebracht, zumal von unfruchtbaren Verfassern, sind sie unzweckmäßig. Gut gewählte Schauspiele von anerkannten Meistern finden doch auch ihr Publikum und beifällige Aufnahme, ohne von ihrer vortheilhafteren Wirkung auf den Verstand und das Gemüth zu reden.

Fräulein Ballmann spricht besonders in ihren Gesangparthien mit ihren reichen Stimmenmitteln sehr an. Frau Kurt, obgleich nicht mehr im Blüthenalter, singt mit rühmlicher Kunstfertigkeit und wird stets mit Beifall aufgenommen.

Noch erlauben wir uns auf ein neues Volksschauspiel, „Sonnwendhof" von Mosenthal, das jüngsthin auch im Münchener K. Hof- und Nationaltheater wiederholt gegeben wurde, aufmerksam zu machen. Auch einige Tagesvorstellungen für Bewohner der nahen Umgegend werden bei gelungener Ausführung der Kasse nicht ungünstig sein.

Versteigerung einer Garten-Wirthschaft.

Donnerstag, den 8. Februar nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, in dem Versteigerungslocale des Gasthauses zu den drei Königen in Landau, wird aus dem Nachlasse des verlebten Johann Adam Durand, gewesener Wirth, in den Gärten bei Landau wohnend, in Eigenthum öffentlich versteigert:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hof, Waschküche, Backofen, Keller, Tanzsaal, Vorhalle, Wirthschafts-, Pflanz- und Baumgarten, zusammen einen Flächenraum von 169 Dezimalen einnehmend, im Banne von Landau vor dem französischen Thor an der Annweiler Straße.

Die aus demselben Nachlasse herrührenden Immobilien, Arzheimer Banns:

31½ Dezimalen Acker auf den eilf Morgen,
22 „ „ auf dem Leisbühl und
8 „ Wiese auf den Riederwiesen,

werden am darauffolgenden Tage, des Nachmittags zwei Uhr, in dem Wirthshause zum Adler in Arzheim zur öffentlichen Versteigerung ausgeboten werden.

Landau, den 26. Januar 1855.

W. Heuck, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 12. Februar nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, werden in der Behausung des verlebten Johann Adam Durand, in den zu Landau gehörigen Gärten vor dem französischen Thor, aus dessen Nachlasse öffentlich versteigert:

1 Billard mit Zubehörungen, 24 Sessel, 1 eiserner Ofen, 1 Glasschrank, 2 Bettladen, 1 Wanduhr, Leuchter, Glaswerk, Porzellain, Küchengeschirr, 1 Kessel, Bettung, Weißzeug und sonstige Hausgeräthschaften.

Landau, den 26. Januar 1855.

W. Heuck, k. Notar.

Möbelversteigerung.

Freitag, den 2. Februar 1855, Vormittags 9 Uhr anfangend, läßt die Wittwe des zu Billigheim verstorbenen praktischen Arztes Dr. Johann Hagenbuch in ihrer Wohnung allda verschiedene Mobiliargegenstände versteigern, unter andern

Schreinerwerk, dabei ein Kanapee und sechs Stühle, Schreibtisch und Pult, Porzellan und Glas, Küchengeschirr, Silber, Mannskleider, worunter zwei Mäntel, Bücher verschiedenen, namentlich medizinischen Inhaltes, darunter Pharmakodynamik von Vogt, Pathologie und Therapie von Raimann, Kinderkrankheiten von Meißner, Chirurgie von Chelius &c. &c., — endlich sonstige Hausgeräthschaften mannigfacher Art.

Billigheim, am 27. Januar 1855.

Millster, k. Notar.

Versteigerung von Maschinen, Werkzeugen und Mobilien.

Montag, den 5., und Dienstag, den 6. Februar d. J., jeden Tag des Morgens 8 Uhr anfangend, läßt Ernst Friedrich Haas, Geschäftsagent in Dürkheim wohnhaft, in seiner Eigenschaft als provisorischer Syndik der Fallitmasse des in Dürkheim wohnhaft gewesenen Mechanikus Ludwig Fröhlich, in dessen bisherigen Wohnung zu Dürkheim, vor dem unterschriebenen k. b. Notar Schuler, öffentlich gegen Baarzahlung versteigern, nämlich:

Montag, den 5. Februar.

Sämmtliche Werkzeuge und Apparate, unter andern: eine Schneidmaschine mit Schwungrad, 4 Kintspindeln zwei Dorn, eine große Bohrmaschine, eine große gußeiserne Scheibe mit Support und Schwungrad, 2 Bohrmaschinen, 2 gußeiserne Essen, 2 Blasbälge mit Rohr und Messinghahnen, 1 Drehbank mit 53 Drehmeißeln und vier ovalen Schraubringen, 1 großer, 1 kleiner Ambos; 10 verschiedene Schraubstöcke; 2 Werkbänke; 45 Verlängerungsröhren; 2 große eiserne Schwungräder mit Holzscheiben von geraden und geschweiften Armen; 2 gußeiserne Kammräder; 5 abgedrehte Walzen; eine angefangene Brückenwaage; 56 Stab Rund-, Flach- und vierkantiges Winkel-Eisen; 1 Kartoffelschrotmühle; 4 große Schmiedhämmer; eiserne und hölzerne Schraubzwingen, Durchschläge, Gesenke und Ballenhämmer; 750 Kilogramm altes Eisen; eine Brunnenschaale von 500 Kilogramm Gewicht; 1 Faß mit Maschinenöl; 150 Kilogramm angehauenes Blech; eine vollständige Kelter; 5 kieferne Blöche im Jäger-

thale bei Becker nebst vielen andern kleinen Werkzeugen und 2 Schrotmühlen.

Dienstag, den 6. Februar.

2 vollständige Betten mit Stahlmatratzen, 1 Chiffonier, 1 Klappentisch, 1 Kanapee, 1 Commode mit Aufsatz, 2 Kleiderschränke, 1 Waschtisch, Getüch, Bettung, Bilder, Spiegel und sonstiges Haus- und Küchengeräthe.

Dürkheim, den 24. Januar 1855.

Schuler, k. b. Notar.

Schreibstube von Notär Piché in Weissenburg.

Dienstag, den 6. März 1855, um zwei Uhr Nachmittags, wird auf dem Gemeindehause zu Weissenburg zur endlichen Versteigerung geschritten von einer zweistöckigen neu gebauten Behausung, Ziegelhütte, Hof, Scheuer, Stallungen, Pflanz- und englischen Gärten, und Gütern, — Alles aneinander grenzend, und gegenüber dem Bahnhofe der Weissenburger Eisenbahn gelegen.

Piché.

Versteigerung.

Am 5. Februar 1855, Morgens 9 Uhr, lassen die Herren Conrad Diehl und Friedr. Zinngraf in Annweiler auf dem Diehlenhofe bei Göcklingen durch den Unterzeichneten versteigern: 1 Paar starke Zugochsen, 1 Kuh, 2 Rinder, 1 Kalb, 1 Wagen, 1 Karren, 1 Pflug und 2 Eggen, 10 Fässer von 3 bis $^1/_2$ Fuder abwärts, Dung, Stroh und sonstige Oeconomie-Gegenstände.

Landau, den 29. Januar 1855.

Zinckgraf, k. Gerichtsbote.

Versteigerungs-Anzeige.

Kommenden Freitag, als den zweiten Februar, des Morgens 9 Uhr, zu Wilgartswiesen, werden auf Anstehen des Herrn Daniel Schettbaas, königlicher Steuer- und Gemeinde-Einnehmer von da, handelnd als provisorischer Syndik der Fallitmasse des abwesenden Kaufmannes Jacob Aeschlimann von Wilgartswiesen, folgende zur genannten Fallitmasse gehörigen Mobiliar-Gegenstände, durch den unterzeichneten königlichen Gerichtsboten, gegen gleich baare Zahlung versteigert, als:

1) ein Schmiedeblasebalg, 2) sechs eichene Dielen, 3) 14 Stämmchen und Stücke unfabrizirtes Wagnerholz, 4) 100 Stücke Speichen, 5) 100 Stücke Felgen, 6) eine Drehbank mit einigem Geschirr, 7) eine Hobelbank und einiges Wagnerhandwerkszeug, 8) vier Schleifsteine, 9) eine im guten Stande sich befindliche und ziemlich neue Ladeneinrichtung, 10) drei Fässer, 11) zwölf eiserne Büchsen und einige unbedeutende Waaren und Mobilien.

Annweiler, den 28. Januar 1855.

Frentzel, k. Gerichtsbote.

Durch Beschluß hoher königl. Regierung der Pfalz wurde der Unterzeichnete zum praktischen Arzte in Billigheim ernannt. Seine Wohnung ist in dem Hause des verstorbenen Thierarztes Blittmann.

Julius Dick, Dr. med.

Der Finder eines am Freitag Nachmittag 4 Uhr, zwischen dem Kirchhofe und der Botta'schen Ziegelhütte, sammt Futteral verlorenen meerschaumenen Cigarrenpfeifchens wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung von 1 fl. bei Advokat Boecking in Landau abzugeben.

Normänner Riesen- und Saalfelder Futtergelbe-Rüben, ächten, runden, gelben Dickrüben- und Zucker-Rüben-Saamen, nebst starken 3jährigen Ulmer Spargelpflanzen, à 2 fl. per 100, so wie alle sonstigen Garten-, Gemüse- und Blumen-Sämereien empfiehlt für dieses Frühjahr

G. Friedrich Beutelspacher, Handelsgärtner in Speyer, Braunes Viertel Nro. 15.

☞ Cataloge hievon werden auf Verlangen franco zugesendet.

Aechten Zwetschgen-Branntwein so wie Trester-Branntwein, im Großen wie im Kleinen, bei Bernhard Schwenck, Küfer, im weißen Roß hinter dem Kaufhause in Landau.

Stadt-Theater in Landau.

1. Vorstellung im dritten Abonnement.

Freitag, den 2. Februar 1855.

Auf Verlangen:

Die Mode,

oder:

Nur aus Paris.

Original-Lustspiel in 3 Akten von Roderich Benedix.

Hierauf zum Erstenmale:

Die Rückkehr der Landwehrmänner,

oder:

Der Kurmärker und die Picarde.

2. Theil.

Genre-Bild mit Gesang und Tanz von D. A. Cohnfeld. Musik arrangirt von Riede.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore

Landau

vom 1—15. Februar.

Franz. Thor:	Oeffnung um halb 7 Uhr. Schluß um 7 Uhr.
Deutsch. Thor:	Oeffnung um 6 Uhr. Schluß um 8 Uhr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 10. Landau in der Pfalz, den 3. Februar **1855.**

Aus den Gerichtsakten der überrheiner Kreise.

Augsburg, 27. Jan. Die Hinrichtung des A. Häusler fand heute Morgen unter dem Zusammenlauf einer großen Menschenmenge statt. Nachdem die allerhöchste Bestätigung des Todesurtheils dem Delinquenten nochmals im Hofe der Frohnveste vorgelesen war, bewegte sich ¼ nach 7 Uhr der traurige Zug, eskortirt von Chevaurlegers, im Trab nach der Richtstätte, wo das Schaffot von einer Infanterie-Abtheilung umstellt war. Dem Verurtheilten wurden vor dem Besteigen des Schaffots die Augen verbunden; wenige Augenblicke darnach war die Exekution durch das Fallschwert vollzogen. Von einem der den Verurtheilten begleitenden Herren Geistlichen wurde hierauf eine ergreifende Anrede an die Anwesenden gehalten. Die geschichtliche Darstellung der Verbrechens lautet:

„Joseph Anton Häusler, 40 Jahre alt, lediger Taglöhner von Osterschwang, k. Landgerichts Immenstadt, stand in dem Rufe eines arbeitsscheuen und sicherheitsgefährlichen Menschen, und wurde wegen wiederholter Diebstähle zweimal, das erstemal im Jahre 1844 auf 2 Jahre und das zweitemal im Jahre 1847 auf 6 Jahre mit Arbeitshausstrafe belegt. Nach Verbüßung der letzteren Strafe wurde er am 2. Jan. v. J. aus dem Straforte entlassen, seit welcher Zeit er sich meistentheils beschäftigungslos bei seiner Schwester zu Osterschwang aufhielt.

Am 6. Juni v. J. verließ Häusler das Haus seiner Schwester, und begab sich über Tiefenbach gegen die österreichische Gränze zu auf den Bettel. Am darauffolgenden Tage, Morgens um 9 Uhr, begegnete er bei „Hinter der Enge“ der Bauersfrau Creszenz Waldner von Hinang, k. Landgerichts Sonthofen, welche in dem nahen jenseits der Gränze gelegenen Walserthale Butter, Käse, gedörrtes Fleisch u. dgl. sich erbettelt hatte, diese Lebensmittel in einem offenen Quersacke bei sich trug, und auf dem Rückwege in ihre Heimath begriffen war. Er faßte sogleich den Entschluß, diese Frau umzubringen und sich deren Eßwaaren zuzueignen, kehrte deßhalb um, eilte ihr auf dem Wege nach Tiefenbach voraus und lauerte ihr hinter einem daselbst befindlichen Heustadel auf.

Als Creszenz Waldner, welche unterdessen noch in einigen Häusern zu „Hinter der Enge“ bettelte, ungefähr 2 Stunden später an diesem Heustadel vorüberkam, überfiel er dieselbe und tödtete sie durch fortgesetzte Schläge auf den Kopf mit einer hölzernen Dachschindel, welche er am Orte der That gefunden hatte, eignete sich dann ihren Sack mit den erbettelten Lebensmitteln, sowie ihre Baarschaft, bestehend in 3 Kreuzern und 3 Pfennigen, nebst einem Tüchlein und einem Rosenkranz, welche Gegenstände die Erschlagene außerdem noch bei sich trug, zu, und verbarg hierauf die Leiche unter einem andern, abseits vom Wege gelegenen Heustadel, wo sie 3 Tage nachher mit gänzlich zerschmettertem Schädel aufgefunden wurde.

Joseph Anton Häusler wurde, als der That verdächtig, alsbald in Untersuchung gezogen und nach erfolgter Verweisung vor das Schwurgericht in Schwaben und Neuburg in öffentlicher Sitzung vom 30. Okt. v. J. abgeurtheilt. Die Geschwornen erkannten ihn des Verbrechens des qualifizirten Mordes für schuldig, worauf der Schwurgerichtshof die Todesstrafe gegen ihn aussprach.

Nachdem der oberste Gerichtshof, welchem die Prüfung des Urtheiles nach Art. 233 des Strafprozeß-Gesetzes vom 10. Nov. 1848 von Amtswegen zustand, weder in dem gegen den Angeklagten durchgeführten Strafverfahren, noch in dem erlassenen Strafurtheile einen Nichtigkeitsgrund gefunden hatte, haben Se. Maj. der König am 17. d. M. zu erklären geruht, daß zur Begnadigung des Joseph Anton Häusler keine zureichenden Gründe vorhanden seien. Dem zufolge wurde heute Morgens das Todesurtheil an Joseph Anton Häusler öffentlich vollzogen.

Augsburg, den 27. Jan. 1855. Königliches Kreis- und Stadtgericht Augsburg. Graf Gulot du Ponteil, Direktor. Rath Ott, als Vollzugs-Kommissär.

Landau, am 2. Febr. Während den Intervallen, welche durch die Ungunst der Witterung und der Erwartung auf neue Zuzüge auf dem Kriegsschauplatz eingetreten sind, bringen die Zeitungen manche anderweite gemachte Erlebnisse dortiger Offiziere, unter andern auch folgende:

Ein Offizier aus der Division des Prinzen Napoleon schreibt einem Freunde folgende interessante Episode aus der Schlacht an der Alma. In dem Augenblick, in welchem die Division des Prinzen das Plateau erreichte, bemerkte man eine der russischen Damen, welche die von Seiten der Russen erwartete Niederlage der Alliirten mitanzusehen herbeigekommen waren, auf dem Boden ausgestreckt liegen.

Der Prinz gab einem seiner Ordonnanzoffiziere Befehl, der Dame zu Hülfe zu eilen. Bei dem Anblick

der französischen Uniform, so lautet nun das vom „Courrier du Pas de Calais" mitgetheilte Schreiben, stieß die schöne Moskowitin, vom Schreck ergriffen, einen Schrei aus und ward ohnmächtig. Schnell ließ der Offizier sie an der Anti-Cholera-Essenz, die er bei sich hatte, riechen, und sie kam zu sich. Erfreut darüber, sagte er zu ihr: „Beruhigen Sie sich, Madame, die Franzosen sind die Feinde der Russen, aber die Damen haben dennoch keine größeren und ergebeneren Beschützer als uns, die Söhne des Westens." Die schöne Unglückliche vertraute diesem Gesandten der Vorsehung und stand nicht an, ihm den schönsten Arm von der Welt zu zeigen, durch den eine mörderische Kugel gefahren war.

Der Offizier verband den Alabasterarm, aus dem Ströme Blutes floßen, mit seinem Batisttuche; aber kaum hatte er die Operation vollendet, als er sich von einem Schwarm Kosaken umringt sah. Tapfer und unerschrocken rief er ihnen zu: „Still! die edle Dame ist verwundet und bedarf der Ruhe; helft mir, zwei eurer Pferde an diesen Wagen zu spannen, und sobald sie in Sicherheit sein wird, bin ich euer Gefangener." Ueber diesen Edelmuth gerührt, raffte die Dame ihre Kräfte zusammen und sagte zu den erstaunten Kosaken: „Die Fürstin Woronzoff befiehlt euch, diesem französischen Offizier zu gehorchen." Von den Kosaken umgeben, führte der Ordonnanzoffizier mit Gewandtheit den Wagen auf grundlosen, schlechten Straßen nach dem prächtigen Palais des Fürsten Woronzoff, das von Balaklava ziemlich weit ist. In dem Hofe angekommen, wo Alles über die feindliche Uniform erstaunt war, überantwortete der Offizier den Kammerfrauen der Fürstin ihre verwundete Herrin und sagte dann zu den Kosaken: „Ich bin jetzt euer Gefangener." — „Nein," rief die Fürstin mit dem lebhaftesten Interesse, „Sie sind mein Gefangener." Und nachdem sie den Kosaken einige Goldstücke hatte geben lassen, befahl sie ihnen, sich zu entfernen. Als sie allein war, ließ die Fürstin den Offizier in einem ihrer schönsten Wagen nach dem Hauptquartiere des Prinzen Napoleon bringen.

— Die Russen in Sebastopol haben dem neuen französischen Admiral Bruat ein großes Compliment gemacht. Sobald sie hörten, der kommandire jetzt die Flotte im schwarzen Meere, haben sie sofort ein großes Schiff mehr im Hafen versenkt; denn dem, sagten sie, ist alles zuzutrauen.

— Nach offiziellen Berichten hat man in eingeweihten Kreisen von Wien und Paris gar keine Hoffnung auf Herstellung des Friedens, wenn schon die Conferenzen Anfangs Februar beginnen werden.

— Der Czar hat die Emission vier neuer Serien Schatzscheine im Betrag von 12 Millionen Silberrubel anbefohlen.

— Schon am 20. Jan. ist die letzte Abtheilung der für die Krim bestimmten türkischen Truppen nach Eupatoria übergeführt worden. Das Wetter hat sich wieder günstiger eingestellt, der Schnee geschmolzen, nur die Wege sind noch unfahrbar; indessen ist die Haltung der alliirten Truppen eine bewundernswerthe und die Siegeszuversicht noch eben fest wie früher. Verstärkungen brauchen die Alliirten jetzt vor der Hand nicht mehr, die Zuzüge haben vorerst in Adrianopel und in der Hauptstadt zu rasten.

— In Konstantinopel sprach man vom Tode Schamyls.

— Wir haben früher eines Landauers erwähnt, der in der franz. Armee in der Krim zum Lieutenant befördert wurde und die Hoffnung aussprach, beim Sturme auf Sebastopol sich einen weiter höheren Grad zu verdienen. Das Schicksal hat es aber anders bestimmt; durch Verwundung eines Bombensplitters mußte ihm der Fuß abgenommen werden; so schreibt ein Kampfgenosse.

— Nachträglich machen sich noch verschiedene Ansichten über den bevorstehenden Kampf in der Krim geltend: die einen lassen den großen Kampf erst mit dem Beginn des Frühlings losbrechen; die Russen sollen diesem nach aus der Krim hinausgeworfen werden.

— Nach den andern heißt es: Paris, 25. Jan. Es ist nachgerade mißlich geworden, für den Sturm von Sebastopol ein Datum anzugeben. Gleichwohl muß ich melden — weil es eben eine Thatsache ist — daß die Regierung vorgestern Abend eine Botschaft erhalten hat, wonach derselbe zwischen dem 5. und 10. Febr. zu erwarten wäre. Damit ist das Gerücht widerlegt, der General Canrobert sollte abberufen werden, weil er erklärt habe, den Angriff auf Sebastopol mit den ihm zu Gebote stehenden Streitkräften nicht unternehmen zu können. Die Zeit drängt übrigens, denn abgesehen von der Jahreszeit werden die Alliirten bald neue russische Truppenmassen auf dem Halse haben. Hier eingetroffene Privatnachrichten von der bessarabischen Gränze bestätigen vollkommen die außerordentlichen Anstrengungen Rußlands zur Verstärkung seiner Armee in der Krim. Es scheint, daß die russischen Generale den ersten Schlag auf Omer Paschas Türken führen sollen. Gelingt es ihnen, diese aufzureiben, so wird eine neue Kraftanstrengung gemacht werden, die Alliirten ins Meer zu werfen.

— Der Karlsruher Ztg. wird von befreundeter Hand aus London geschrieben, daß dort mehrere junge Schweizer eingetroffen sind, mit der Absicht, in englische Kriegsdienste zu treten; Andere, und zwar in nicht geringer Anzahl, werden noch erwartet. Wir sollen nun Jedermann eindringlichst warnen, sich ohne ganz bestimmte Aussichten nach England zu begeben. Von Werbungen für eine Fremdenlegion ist noch keine Rede, in die Nationaltruppen aber werden nur ausnahmsweise und nur in Folge besonderer Begünstigungen Fremde aufgenommen. Wer sich bei dem äußerst theuern Aufenthalt in London nicht buchstäblich dem größten Elende aussetzen will, der bleibe also zu Hause.

— Der Pariser Moniteur schreibt, daß vor der gänzlichen Zerstörung des Forts von Bomarsund die Befehlshaber der verbündeten Streitkräfte die Kultusgegenstände und die Verzierungen der Kapelle hatten entfernen lassen. Da nun einige derselben nach Frankreich geschickt worden, so habe der Kaiser Befehl ertheilt, sie der russischen Regierung zur Verfügung zu stellen, und ein Gleiches habe die englische Regierung mit den an Bord der englischen Schiffe gebrachten Gegenständen gethan.

— Staufen, 23. Jan. Ich mache mir das Vergnügen, Ihnen von einer wirklichen Raritätsjagd Nachricht zu geben. Am 18. d. M., Nachmittags 2

Uhr, unternahmen einige Jagdpächter von hier den Trieb auf den großen Edelhirsch, der sich schon länger in unsern Waldungen aufhielt und alle Jagdpächter des Oberlandes nach seinem Besitze lüstern machte. Wir hatten das seltene Vergnügen, denselben ins Blatt von Hermann Burstert hier geschossen zu sehen; er wog brutto über 3 Ztr., ist ein Zehn-Ender und ein prächtiges Exemplar von Wildpret.

— Während diesem Winter verweilen 500 fremde Personen in Baden-Baden.

Landau, 2. Febr. Vorige Nacht um $^3/_4$ auf 11 Uhr verstarb dahier der königl. Festungs-Commandant, Herr Generalmajor Joseph Freiherr von Gumppenberg im 57. Lebensjahre.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Lotto.

Bei der am 30. Januar 1855 zu Nürnberg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

41 84 82 73 69

Die nächste Ziehung findet zu München den 8. Febuar statt. Schluß am 6.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl. kr.	Spelz fl. kr.	Korn fl. kr.	Gerste fl. kr.	Hafer fl. kr.
Landau . . .	1. Febr.	9 4	6 41	7 25	5 44	4 48
Edenkoben . .	27. Jan.	— —	6 39	— —	6 3	4 30
Kaiserslautern	30. Jan.	8 40	5 59	7 17	5 52	4 42
Kandel. . . .	31. Jan.	8 53	6 30	— —	5 48	4 35
Neustadt . . .	30. Jan.	8 46	6 22	7 17	5 43	4 47
Speyer. . . .	30. Jan.	8 40	6 12	7 31	5 46	4 36
Zweibrücken .	1. Febr.	9 5	5 51	7 36	5 41	4 46

(per Zentner.)

Mainz. 28. Jan. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 45 kr. — Korn à 180 Pfd. 12 fl. 57 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 39 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 53 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 11. Landau in der Pfalz, den 8. Februar **1855.**

Was gibts Neues?

Landau, am 7. Febr. Nach den Berechnungen des bekannten Statistikers v. Reden wird in Bayern jährlich für 46½ Millionen Biere getrunken, welches aus 5084 Brauereien hervorgeht. Auf den Kopf kommen von dieser Summe 10 Gulden 12 Kreuzer, mehr als das Sechsfache des Kopfbeitrags zu den directen Steuern. Von den größesten Münchener Brauereien verarbeitete im Jahr 1852 der Löwenbräu 11,856 Scheffel gesottenen Malzes, der Hackerbräu 9751, der Pschorrbräu 8633, der Spatenbräu 8480, der Maderbräu 5059.

— Was für uns eben so neu erscheint, als obige Angabe, ist eine Lobrede auf das Bier, angeblich von einem Professor der Medizin kundgegeben: Das Bier als Nahrungs- und Heilmittel. Darin war der Gedanke ausgeführt: es komme hauptsächlich darauf an, ob das Bier gut oder schlecht sei. Die Erinnerung an diese Schrift wurde im Einsender geweckt, als ihm ein Choleragenesener erzählte: Ich war ein aufgegebener Mann; Diarrhöe und Erbrechen ohne Unterlaß, allgemeine Erkaltung, Krämpfe in hohem Grade u. s. w.; um Mitternacht, nach fruchtlosem Gebrauche anderer Mittel, verließ mich der Arzt, den Rath ertheilend, einen Versuch mit gutem alten Bier (es war im November) zu machen. Dieser Versuch hatte den besten Erfolg. Ich trank in der Zeit bis Morgens 6 Uhr mit großem Behagen 15 Schoppen; um 6 Uhr kam der Arzt, fand die krankhaften Entleerungen sistirt, die Lebenswärme zurückgekehrt, den Puls kräftig und sprach: Sie sind gerettet!

— Einen kurzen, aber sehr eigenthümlichen Prozeß erzählt eben der Schweizerbote aus dem Freiamte (Aargau): Ein Bäcker kauft bei einem Bauer acht Pfund Anken (Butter). Zu Hause wiegt der Bäcker seinen Anken und findet, daß er um drei Vierling zu wenig habe. Er belangt deßhalb den Verkäufer; doch dieser entgegnet ihm, daß er in Ermangelung eines andern Gewichtes 2 Laib Brod à 4 Pfd. auf die Wage gelegt habe, die er Tags zuvor bei demselben Bäcker gekauft, und daß der Anken genau dasselbe Gewicht habe, wie sich der Bäcker selbst überzeugen könne. Der Bauer ging ungestraft nach Hause.

— Bei der letzten Volkszählung wurden in Ober-Canada 14 Männer und 19 Frauen verzeichnet, welche das hundertste Jahr überschritten hatten; in Unter-Canada 20 Männer und 20 Frauen. In West-Canada fand man zwischen 90 und 100 Jahren 112 Männer und 96 Frauen; in Ost-Canada 198 Männer und 209 Frauen.

— Aus Kehl, 30. Jan. Von den dahier ansäßigen vier Auswanderungs-Agenturen wurden im abgelaufenen Jahr 1854 im Ganzen 20,223 Personen über Kehl nach Amerika befördert. Eine gleiche Anzahl haben auch die französischen Agenten in Straßburg befördert; diese Auswanderer gingen ebenfalls größtentheils über Kehl. Unter dieser Summe befinden sich 17,082 erwachsene Personen, 2740 Kinder und 401 Säuglinge.

— Die „New-Yorker Abendzeitung“ schreibt: „Die Auswanderung aus den Vereinigten Staaten nach Europa ist im Laufe dieses Jahres bedeutend genug geworden, daß man sie nicht mehr übersehen darf. Während der sechs Monate von Mai bis November einschließlich haben vier Rheder in der Southstreet 8797 Auswanderer nach Europa zurück befördert und die Gesammtzahl der in dieser Zeit Zurückgewanderten wird sich mindestens auf 12,000 oder 6 Proz. der in derselben Zeit Angekommenen belaufen: eine sehr beachtenswerthe Erscheinung, besonders wenn man erwägt, daß auf 12,000 wirklich Zurückgewanderte mindestens 30- bis 40,000 zu rechnen sind, die ebenfalls gerne zurückgekehrt sein würden, wenn sie noch die Mittel dazu hätten. Somit scheint es, als sei eine entschiedene Reaction in der Auswandererströmung eingetreten. In der That bietet Amerika jetzt den Europamüden wenig Lockungen.

Die Zeiten sind hier so schlecht, wenn nicht schlechter, als auf dem europäischen Festlande; keine Arbeit, kein Verdienst, kein Geld. Müssen doch schon die Arbeiter, die Jahre lang im Lande sind, mit Bangen dem Winter entgegensehen, der ihnen die bitterste Noth zu bringen verspricht; um wie viel übler sind die frisch Eingewanderten daran! Rechnet man nun noch die Feindseligkeiten gegen die Eingewanderten, die sich jetzt überall so breit macht und viele Erwerbsquellen verstopft, welche ihnen früher offen standen, so begreift man wohl, daß Viele, sehr Viele der Herüberkommenden vollauf Ursache haben, den gethanen Schritt auf's bitterste zu bereuen. Jeder, der Verwandte oder Bekannte in der Heimath hat, die vielleicht den Wunsch geäußert haben, herüber zu wandern, sollte es sich zur Pflicht machen, ihnen vorerst auf's dringendste davon abzurathen; denn wie die Aussichten stehen, kann es ihnen in der Heimath wohl kaum schlechter gehen, als es ihnen hier gehen würde.“

— Landau, 3. Febr. Dem Staats-Anzeiger für Württemberg wird unterm 29. Dez. aus Philadelphia geschrieben: „Im Allgemeinen geht es hier so

schlecht, wie es noch niemals war. Es sind hier und in New-York ungefähr 90,000 Männer außer Arbeit, darunter sind viele Familienväter, die ganz brodlos sind. Es kommen den Tag über 100 Bettler in unser Haus, meistens junge Leute, die keine Heimath haben. Mord und Todschläge gibt es genug. Ich habe am Sonntag den 10. Dezember, Abends 7 Uhr, einen Stich in die linke Seite zwischen zwei Rippen bekommen, er war 2½ Zoll weit und 1½ Zoll tief, von Amerikanern. Es kamen sieben in unser Haus, verlangten Bier, und als sie es getrunken hatten und ich das Geld verlangte, bekam ich den Stich und sie sprangen davon; ich bin nun wieder gesund. Solche Fälle kommen hier täglich vor. Ich rathe wirklich Keinem, nach Amerika zu gehen, denn schlechter kann es in Deutschland nicht sein, und besonders Solchen, welche kein Geld mitbringen, weil sie keine Arbeit bekommen können; Viele sind hier, die herzlich froh wären, wenn sie wieder in Deutschland wären; es vergeht fast kein Tag ohne Selbstmorde, die aus Noth begangen werden. Alles ist theuer und kein Geld vorhanden. Letzte Woche kam eine Frau mit einem kleinen Kinde von Deutschland an, sie hatte kein Geld, Niemand wollte sie aufnehmen. Die arme Frau ging auf die Straße, um ein Nachtlager zu suchen; sie fand es; den andern Morgen brauchte sie aber kein Frühstück mehr, denn Mutter und Kind waren erfroren. O! glückliches Amerika! wie viel Hundert verfluchen Dich. Ich rathe wirklich Keinem, zu kommen, denn unter 50 geht es keinen 20 ordentlich, und wenn Einer in Deutschland arbeiten will wie man hier muß, dann hat er es draußen so gut oder besser, als hier, das dürft Ihr glauben . . ."

— Aus Paris, 27. Jan. (K. Z.) Wie ich Ihnen neulich schrieb, hat die französische Regierung mit der Schweiz Unterhandlungen angeknüpft wegen des Durchmarsches französischer Truppen. Diese Unterhandlungen haben, wie man mir versichert, das beste Resultat gehabt, und die französische Regierung wird schon im Anfang des nächsten Monats von dem ihr gewordenen Rechte Gebrauch machen. Es sollen nämlich 40,000 Mann, die dem Lyoner Lager entnommen werden würden, durch die Schweiz nach der Donau gesandt werden.

— Paris, 29. Jan. Der „Moniteur" zeigt an, daß der Prinz Napoleon und sein Vater, der Prinz Jerome, gestern Abend im Palais Royal eingetroffen sind. Sowohl bei der Ankunft des Prinzen Napoleon, als auf seiner ganzen Reise bis Paris sind alle offiziellen Empfangsfeierlichkeiten unterblieben.

— Bei der allgemeinen Industrie-Ausstellung in Paris wird eine Lotterie errichtet, deren großes Loos 500,000 Fr. und weitere bedeutende Gewinne von 100,000 Fr. gezogen werden.

— Der Spanier Ripoll, der eine Masse falscher englischer Banknoten in Deutschland umgesetzt hat, sitzt noch in Berlin in Haft.

— Frankfurt. Kleine Spitzbuben werden jetzt ebenfalls allenthalben zur Haft gebracht.

— Dieser Tage stahl ein Bursche einen eingemauerten Waschkessel, den er ausbrach und damit davon eilte, aber alsbald eingeholt und in Numero sicher gebracht wurde.

— Ein Stoßkarren aus einem Brauhause ist spurlos verschwunden.

— Eben so wurde im Börsenhofe die Pumpröhre abgeschnitten und entwendet.

— Der Gemeinderath von Offenbach (bei Frankfurt) gibt den Bedürftigen den Winter über 3 Pfd. Kartoffeln zu 4 Kreuzer.

— Auf der Brückenmühle, bei Frankfurt, wurden kürzlich durch frechen Einbruch 2591 fl. gestohlen. Der Entdecker des Diebes erhält 200 Gulden.

— Aus Frankfurt. Vorgestern wollten drei Bäckergesellen ihre Schlafstätte mit Kohlenfeuer erwärmen, geriethen aber dadurch in einen Zustand von Betäubung, der jedenfalls ihre Erstickung zur Folge gehabt, hätte nicht eine herbeigekommene Magd ihren gefährlichen Zustand wahrgenommen und schnelle ärztliche Hülfe herbeigerufen.

Neueste Nachrichten. Landau, am 7. Febr. Die Polemik über die Tagesfrage in den wohlunterrichtesten Zeitungen umfaßt meistens ganze Spalten, die nicht selten zu einander in Widerspruch stehen und begreiflicher Weise, schon in Beziehung auf Raum, den Lesern des Eilboten nicht mitgetheilt werden können; versuchen wir daher in einem engen Rahmen, was möglich ist, kund zu geben:

In der Bundesversammlung in Frankfurt wurde der Antrag auf Mobilmachung des Heeres abgelehnt, dagegen die Kriegsbereitschaft der Bundestruppen genehmiget; und so sehen wir, daß die Kriegsrüstungen in den meisten Staaten nach und nach eingeleitet werden.

Aus München berichtet das Fr. J.: Unsere zweite Kammer bewilligte heute, 1. Febr., 6 Millionen für die Armee.

Die Anstrengungen, welche England und Frankreich der Kriegsbereitschaft widmen, sind von unermeßlicher Tragweite und lassen erkennen, daß mit solchen Mitteln und Opfern noch nie ein Krieg geführt wurde.

Sardinien stellt zu Frankreich ein Hülfscorps von 15,000 Mann. Eine Fremdenlegion von mehreren Regimentern wird durch den Schweizer-Obrist Ochsenbein für Frankreich angeworben. Es ist unverbürgt die Rede davon, daß auch die Schweiz ein Hülfscorps stelle.

Der russischen Streitmacht gegenüber steht die österreichische Armee in ziemlich vollendeter Kriegsbereitschaft. Nach der „A. Z." besteht die erste Armee aus 144 Kanonen mit 67,600 Mann; die zweite aus 186 Kanonen mit 121,000 Mann; die dritte aus 252 Kanonen mit 286,000 Mann; die vierte aus 54 Kanonen mit 119,800 Mann; im Ganzen aus 594,600 Mann mit 636 Kanonen, ohne die Reserven, deren Stärke mit Einschluß der Grenzer im Fall des Bedarfs binnen zwei Monaten auf 200,000 Mann gebracht werden könnte. Die zwei kaiserlichen Armeen sind daher gleich stark; beide sind kampfbereit.

In Norwegen soll die Ruderflottille auf vollständigen Kriegsfuß gesetzt werden.

Inmitten aller dieser außerordentlichen Bewegungen tauchen noch immer Friedenshoffnungen auf, wozu der Kaiser von Rußland sich bereit erklären soll. Indessen werden in Rußland nicht minder großartige

Kriegsvorkehrungen getroffen. Ein Schreiben aus Warschau vom 23. Jan. sagt:

Rußland erschöpft sich an Menschenopfern. Einen Beweis davon liefert der Additional-Ukas zu dem jetzt verkündigten Rekrutenmanifest, welcher verordnet, daß die verfügte Aushebung als eine „außerordentliche" ausgeführt werde. Es ist nämlich zu Anfang des gegenwärtigen Krieges in Voraussicht des wahrscheinlichen Menschenverbrauchs außer der für die gewöhnliche Rekrutenaushebung im Frieden noch eine zweite „verstärkte" und eine „außerordentliche" Kategorie der Conscription festgestellt worden. Bei diesen beiden kommen, wenn es an Leuten der normalen Altersklasse und des vorschriftsmäßigen Zollmaßes gebricht, jüngere und ältere Altersklassen und Leute von $^1/_3$, $^1/_2$ bis 1 Zoll kleineren Wuchses zur Aushebung. Der Fall liegt nun bereits vor. Der östliche Theil kann Leute von der Kategorie der gewöhnlichen Rekrutirung mit den vorgeschriebenen Eigenschaften und in der nöthigen Zahl nicht mehr liefern, und so sah sich die Regierung veranlaßt, die „außerordentliche" Rekrutirung nachträglich zu verfügen, um in die Klassen jüngerer, wie älterer und kleinerer Rekruten zur Füllung der Lücken des immer mehr vergrößerten Heeres greifen zu können.

— Landau, 6. Febr. Es treffen bereits schon einige Tage die für die hiesige Garnison bestimmten Rekruten ein und werden jedesmal mit klingendem Spiele abgeholt und zu dem für sie bestimmten Bataillone begleitet. Es sind dieses lauter schöne rüstige Männer. Die für die im jenseitigen Bayern gelegenen Bataillone bestimmte Mannschaft ist bereits dorthin abmarschirt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Danksagung.

Für die vom Stadtrathe wie von der gesammten Einwohnerschaft hiesiger Stadt während der Erkrankung und bei der Beerdigung des Herrn Joseph Freiherrn von Gumppenberg, königl. General-Majors und Festungs-Commandanten dahier, an den Tag gelegte Theilnahme hat die Familie des geschätzten Verblichenen dem unterfertigten Amte ihren Dank ausgedrückt, was man anmit zur allgemeinen Kenntniß bringt.

Landau, den 6. Februar 1855.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Gestern Mittags zwischen 12 und 2 Uhr wurden der ledigen Elisabetha Braun, Dienstmagd bei dem königl. Decan Scholler dahier, aus ihrem, im 3. Stock des Hauses stehenden, verschlossenen Koffer 124 fl. entwendet. Das Geld bestand aus 7—8 Kronen-, 2 doppelten Preußenthalern, 3 Fünffranken-, 20 Zweiguldenstücken, ferner aus Gulden, halben Gulden und Vierundzwanzigern und zwar mit einer weißen, an der einen Seite zerrissenen Nachthaube umwickelt. Es wird hiermit Jedermann ersucht, zur Entdeckung des Thäters und Wiedererlangung des entwendeten Betrags bei der königl. Staatsbehörde dahier, oder auf dem Polizeicommissariat geeignete Anzeigen zu machen.

Landau, den 5. Februar 1855.

Der königl. Polizeicommissär.

Dinkel.

Mühl- und Mobilienversteigerung.

Die Wittwe und Erben des zu Oberhausen, Cantons Bergzabern, verlebten Müllers Franz Jacob Sommer lassen der Erbvertheilung wegen in Eigenthum versteigern:

I. Dienstag, den 27. Februar 1855, um 2 Uhr des Nachmittags, zu Oberhausen im Rappen:

Eine zu Oberhausen gelegene Mahl- und Oelmühle mit Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, Garten, Wiesen und Ackerland, zusammen enthaltend an Fläche 2 Tagwerke 19 Dezimalen.

Die Gebäude und Mühlwerke sind in bestem Zustand, und Letztere neu nach neuer Art eingerichtet.

II. Mittwoch, den 28. Februar, und Donnerstag, den 1. März 1855, jedesmal um 8 Uhr des Morgens anfangend, zu Oberhausen auf der Mühle selbst, ihre sämmtliche Mobilien, und zwar:

A. Am erstern Tage, Mittwochs:

4 Kühe, 4 Rinder, 3 Schaafe, 1 Hofhund, 2 Wägen, 1 Karren, 3 Pflüge, 2 Eggen, Ketten, überhaupt Schiff und Geschirr; sodann Wein- und Oelfässer, Züber und Ständer, Kartoffeln, Heu, Stroh, Runkel- und weiße Rüben.

B. Am zweiten Tage, Donnerstags:

Alle Haus- und Küchengeräthschaften, Schränke, Tische, Stühle, Bettstellen, Zinn-, Porzelain- und Eisengeschirr, Bettung, Getüch, Kleidungsstücke und noch mehrere Klafter Brennholz.

Bergzabern, den 2. Februar 1855.

Martini, k. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 12. Februar nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Gräfenhausen, lassen die Erben des daselbst verlebten Gebildwebers Philipp Lorenz Bosch die sämmtlichen zu dessen Nachlaß gehörigen Mobilien versteigern:

1 nußbaumener Kleiderschrank, 2 Halbfuderfaß, mehrere kleinere Fässer, Bettung, Weißzeug, Schreinerwerk und sonstigen Hausrath.

Annweiler, den 3. Februar 1855.

Bastian, k. Notär.

Nachricht für Auswanderer.

Post-Schiffe neuer Linie

zwischen

Hâvre, New-York und New-Orleans.

General-Agentur von Carl Sieber in Würzburg.

Durch die „Postschiffe neuer Linie der Herren **Barbe und Morisse in Hâvre**“ werden Auswanderer das ganze Jahr hindurch am 9ten, 19ten und 29ten nach New-York und in den Winter-, Herbst- und Frühlingsmonaten am 8ten, 18ten und 28ten nach New-Orleans befördert.

Die Passagiere werden durch tüchtige und erfahrene Conducteure nach Havre begleitet.

Auskunft ertheilt und Verträge werden abgeschlossen durch den

concessionirten Agenten
Ignatz Schultz
in Landau.

Gossersweiler, den 1. Febr. Die übergroße Armuth des Gossersweiler Thales ist den Bewohnern Landau's und deren Umgebung durch die alltäglich in nicht geringer Anzahl zusprechenden großen und kleinen Bettler zu Genüge bekannt. Um diese so lästigen Gäste, wenn auch nicht auf einmal, doch nach und nach zu vermindern, beabsichtigt der St. Johannis-Verein der fünf Thalgemeinden Gossersweiler, Völkersweiler, Stein, Silz und Münchweiler zur Unterbringung der vielen verlassenen Kinder seines Distrikts, so wie auch zur Beschäftigung der arbeitslosen Armen ein eigenes Haus einzurichten. Alle edlen Menschenfreunde in Landau und Umgegend werden deßhalb ersucht, dem unterzeichneten Vorstande mit Unterstützung an Geld, Kleidungsstücken, Küchen- und sonstigem Hausgeräthe behülflich zu sein. Die Redaktion dieser Blätter ist bereit, dergleichen Gaben in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand des St. Johannis-Vereins
des Gossersweiler Thales.

Der Unterzeichnete ist gerne bereit, alle zu obigem Zwecke eingehende Gegenstände in Empfang zu nehmen und wird derselbe seiner Zeit eine Bescheinigung über deren richtige Ablieferung in diesen Blättern veröffentlichen.

Landau, den 6. Februar 1855.

L. Georges.

Gesuch.

Für einen Färbergehilfen, wohl geübt im Drucken, ist dauernde Beschäftigung bei J. H. Jung in Rohrbach.

Zu verkaufen:

Auf den Abriß eine Ziegelhütte, 30 Meter in der Länge und 20 Meter in der Breite, bei Philipp Füß in Annweiler.

Zu verkaufen:

70—80 Simmern Kartoffeln bei Jacob Berger in Insheim.

Zu verkaufen:

Mehrere Löcher voll Rüben, bei Wittwe Köhler in Landau.

Graben, im Landamt Karlsruhe. (Pferdeverkauf.) Zwei fehlerfreie, schöne 5jährige Hardtpferde, ein Fuchswallach, 5 Fuß hoch, und eine dunkle Schimmelstute, 4 Fuß 8 Zoll hoch, von arabischem Hengste abstammend und sehr flüchtig gebaut — beide von leichtem Reitschlag, zum Militärdienst tauglich und insbesondere auch als Reitpferde für Offiziere geeignet, sind einzeln, oder zusammen billig zu verkaufen. Das Nähere bei

Bezirksförster Menzer.

Entlaufen:

Ein Hund, von Farbe schwarz, männlichen Geschlechts, hat einen abgestumpften Schwanz, hängende Ohren und auf den Namen Mußtasch hörend.

Der redliche Finder erhält eine gute Belohnung, abzuliefern an Friedrich Köhler, Müller, in Steinweiler.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat in der Gemeinde Siebeldingen 20,000 Wingertsbalken und 1800 4—7 Schuh lange Faßdauben und Böden sitzen, welche durch Herrn Wirth, Dreher daselbst, käuflich abgegeben werden. Bemerkt wird hierbei, daß die Wingertsbalken nur in großen Loosen abgegeben werden.

G. Theobald,
Holzhändler in Herxheim.

Zu verkaufen:

Bei Joseph Schultz, Ackersmann in Herxheimweyer, zwei Rinderfassel, ein Schweizer-Race, Rothscheck, von 7/4 Jahr und ein ächter Glan-Race, Fahl, ebenfalls 7/4 Jahr alt.

---

300 Gulden

sind gegen Versicherung aus der Kasse der katholischen Kirche in Eschbach auszuleihen. Näheres bei dem Rechner Schmitzer.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 12. Landau in der Pfalz, den 10. Februar 1855.

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Die Karlsruher Ztg. schreibt: Keiner der fünf Großstaaten hat Grund, seine Lage eine rosige zu nennen. Rußland sieht die Zahl seiner Gegner wachsen, und muß befürchten, daß Solche, die heute seine erklärten Feinde noch nicht sind, es bald sein können. Die Westmächte laboriren an der Kalamität des Feldzugs in der Krim; ist schon das Ende dieser Unternehmung nicht abzusehen, so trägt die Zukunft möglicher Weise noch ganz andere Gefahren in ihrem Schooß. Oesterreich rückt dem Zeitpunkt, dem es so lange ausgewichen, immer näher, wo die Entscheidung getroffen werden muß; es hat sich so tief eingelassen, daß es nicht mehr zurück kann, wenn es auch wollte; schon finanzielle Gründe gestatten das ruhige Zuwarten schwerlich noch lange. Es ist ihm gelungen, Deutschland bis zu einem gewissen Grad mit sich fortzureißen; aber noch ist nicht Alles erreicht. Preußen ist in der konsequenten Verfolgung seiner Neutralitäts- und Vermittlungspolitik hinter den Anderen zurückgeblieben und sieht sich plötzlich deren geschlossenen Phalanx gegenüber vereinsamt. Man hat ihm faktisch das Recht des Mitrathens auf so lange entzogen, als es sich nicht entschließen will, auch mitzuthaten, will ihm aber gern das erstere wieder einräumen, sobald es die Pflicht zum Handeln übernimmt. In dieser Schwierigkeit wendet es sich an die Westmächte, denen es einen Ausweg vorschlägt, und sucht zugleich seine Stütze in Deutschland. Man will ihm — so scheint es wenigstens — in London und selbst in Wien eine Brücke bauen, während man in Paris strengere Grundsätze hegt. Noch ist Alles in der Schwebe, und es ist nicht einmal recht zu sagen, wohin der von Preußen gewünschte Ausweg zielt, viel weniger, ob er bestimmte Aussicht hat. Die Hauptsache ist am Ende doch eine gemeinschaftliche — wenn auch nur eventuelle Aktion gegen Rußland; dies ist die Richtung der Politik der drei verbündeten Großstaaten und es ist kaum abzusehen, wie sie geneigt sein sollten, Preußen für den Fall, daß der Krieg unvermeidlich wäre, eine Ausnahmsstellung im Sinne der Neutralität von vornherein prinzipiell einzuräumen. Was den Rückhalt Preußens in Deutschland betrifft, so kann erst die Zukunft darüber entscheiden. Die herrschenden Stimmungen sind in ihrer ungefähren Richtung bekannt, die Ereignisse aber können sie erst zu willens- und thatkräftigen Entschließungen krystallisiren.

So herrscht nirgendswo ein behaglicher Zustand. Ob die Friedenskonferenzen, deren Eröffnung durch die englische Ministerkrisis abermals einen Aufschub erlitten hat, ihn mäßigen werden, steht sehr dahin. Für Deutschland wird die Krise erst mit der erreichten Uebereinstimmung seiner Großmächte vorübergehen. Wir verlieren die Hoffnung nicht, daß dieses Ziel doch noch erreicht werden wird.

— Paris, 4. Febr. Der „Moniteur" widerspricht „einem in auswärtigen Blättern verbreiteten Gerücht, wonach einer oder mehrere spezielle Commissäre nach Wien geschickt werden sollten, um an den Unterhandlungen, die daselbst eröffnet werden könnten, Theil zu nehmen," mit dem Beifügen, daß „der Kaiser mit den von Hrn. v. Bourqueney geleisteten Diensten zu sehr zufrieden ist, als daß er sich nicht für die Vertretung seiner Politik unter allen Eventualitäten gänzlich auf ihn verlassen sollte."

— Berlin, 4. Februar. Einer Mittheilung aus Frankfurt zufolge war die Bundes-Militärcommission in den letzten Tagen bereits mit einer nähern Erörterung der auf die Kriegsbereitschaft bezüglichen Anordnungen beschäftigt. Wie verlautet, ist man im Schooße der Commission übereingekommen, beim politischen Ausschuß den Antrag zu stellen, daß von Bundes wegen die Einzelregierungen zur schleunigen Instandsetzung alles Erforderlichen veranlaßt werden. Die in Bezug auf die Kriegsbereitschaft gefaßten oder vorbereiteten Bundesbeschlüsse haben noch keineswegs eine Einberufung von Reservemannschaften oder eine Aufstellung von Truppen im Auge. Sie betreffen lediglich die ungesäumte Beschaffung des nöthigen Kriegsmaterials, namentlich die Ausfüllung aller Lücken in der Armatur, der Bekleidung, der Munition und des Pferdebestandes. Auf den letztern Punkt wird dem Vernehmen nach ein ganz besonderes Gewicht gelegt, weil die Pferde nicht blos auf die Zahl der Kriegsstärke gebracht, sondern auch so rechtzeitig eingestellt werden sollen, daß mit ihrer Einübung für den Dienst sofort begonnen werden kann. Ferner schließt die Kriegsbereitschaft die Beschaffung des erforderlichen Bagagematerials in sich, um sowohl für den Verpflegungs- als den Lazarethdienst die Transportmittel bei der Hand zu haben. Außerdem soll schleunig für die Vervollständigung der Cadres und namentlich für die

dringend gebotene Vermehrung der Offizierstellen gesorgt werden.

— Nach der „P. K." zugegangenen Nachrichten aus Varna vom 27. Jan. waren die Mißverständnisse beseitigt, welche Omer Pascha bewogen hatten, seine Entlassung zu fordern. Durch neuere Berichte aus Konstantinopel über seine Stellung beruhigt, hat Omer Pascha sich zur Fortführung des Obercommando bereit erklärt. Ismael Pascha wird ihm untergeordnet.

— Eine telegraphische Depesche meldet aus dem Lager vor Sebastopol vom 28. Jan. die Ankunft der verschiedenen Abtheilungen der kaiserl. Garde. Die Witterung fuhr schön zu sein fort. Die Belagerungsarbeiten wurden mit großer Thätigkeit gefördert. Man rüstete zu einem entscheidenden Schlage.

— Der „A. Z." wird aus München geschrieben: Was die Wahl eines Bundesfeldherrn betrifft, so wird dieselbe für's erste noch auf sich beruhen; man wird sich aber mit derselben zu beschäftigen haben, sobald ein Beschluß auf Mobilisirung, resp. Ausmarsch gefaßt sein wird. Ueber die dermalige Lage der Dinge herrscht Stimmeneinhelligkeit am Bund. Sollten die beiden Mecklenburg, wie früher, so auch jetzt in der Form dissentiren, so dürften sie darum doch nicht weniger bereit sein, dem, was von Bundes wegen beschlossen wird, thatsächliche Folge zu leisten.

— E. M. Arndt läßt sich in einem Artikel „Zum dauerhaften Frieden" in der „Köln. Ztg." über die orientalische Frage vernehmen. Seiner Ansicht nach kann das bedrohliche Uebergewicht Rußlands nur durch einen combinirten Angriff Schwedens und Preußens gegen das Herz des russischen Reiches und dann durch bedeutende Territorialveränderungen erreicht werden, deren Vortheile Preußen, Oesterreich und Schweden zu Theil werden müßten.

— Es kursiren folgende falsche Münzen: Nassau'sche Halbguldenstücke mit der Jahreszahl 1839 und württembergische Sechser mit 1853, beide bestehen hauptsächlich aus Zinn; ferner österreichische Zwölfkreuzerstücke mit dem Muttergottesbilde von 1846, dieselben sind aus vierlöthigem Silber und haben einen Werth von 4 kr.

— Nach dem Ausspruche der behandelnden Aerzte ist König Ludwig von Bayern nunmehr in das Stadium der Reconvalescenz eingetreten.

— Für die großh. hessische Armee werden junge Aerzte gesucht. Das Ministerium hat die inländischen Aerzte zur Anmeldung aufgefordert.

— Wie man hört, steht der Befehl zum Ankauf einer sehr bedeutenden Anzahl Reit- und Fahrpferde für die bayer. Armee jeden Tag zu erwarten.

— Die Generaldirection der k. bayerischen Verkehrsanstalten macht bekannt, daß, nachdem in Folge ansehnlicher Vermehrung der Transportmittel nunmehr auch die Möglichkeit einer raschen Förderung des Gütertransportes auf den k. Eisenbahnen gegeben ist, in der Regel täglich bei allen Güterexpeditionen vollständig aufgeräumt werden muß.

— Der Bau der s. g. Rhönbahn von Schweinfurt über Kissingen und Bischofsheim nach Fulda zum Anschluß an die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn bis Bebra hat neuerdings gegründete Aussicht auf baldige Realisirung.

— Der am Mittwoch Nachmittag 4¼ Uhr von München abgegangene Eisenbahnzug ist zwischen da und Augsburg stecken geblieben und es mußten telegraphisch vier Locomotive aus München und Augsburg herbeigerufen werden, bis er wieder weiter konnte.

— Der Missionär P. Olivier hat sechs Negermädchen im Alter von 7—8 Jahren dem Ursulinerinnen-Convente in Klagenfurt zur christlichen Erziehung übergeben.

— In Appenzell (Schweiz) ist der Schnee so hoch und die Kälte so grimmig, daß die Raubthiere sich den Wohnungen nahen. So machte sich ein Berggeier an einen Haushund und der Besitzer mußte ihn mit dem Prügel zu Boden schlagen, damit er die Beute fahren ließ.

— Die Königin von Neapel ist am 21. von einer Prinzessin entbunden worden.

— In Nizza hat ein mittelländischer Meeresstrom entsetzliche Verheerungen angerichtet und Hunderte von Familien an der Küste unglücklich gemacht.

— Dem Vernehmen nach hätte der Papst wegen des Klostergesetzes ein Monitorium an die piemontesische Regierung erlassen.

— Der Kaiser hat dem Municipalrath von Paris die ausdrückliche Zusicherung gegeben, daß er eine Octroibesteuerung des Papiers niemals gestatten werde.

— Wie das „Pays" mittheilt, hat ein Mitglied einer der ersten Familien Portugals, welches ungenannt zu bleiben wünscht, eine Spende von 10,000 Flaschen Porter Wein für die französische Orient-Armee überschickt.

— Palmerston soll nunmehr doch ein neues Kabinet bilden, da Graf Derby den Versuch aufgegeben.

— Der abgetretene engl. Premier, Lord Aberdeen, hat sich noch vorher im Parlament wegen der gegen ihn und seine Collegen gerichteten Anklagen gerechtfertigt und schließlich die Hoffnung ausgedrückt, daß die künftige Regierung den Krieg mit Nachdruck fortführen, die wahren Zwecke desselben standhaft im Auge behalten, sich nicht durch tolle und visionäre Planmachereien irre leiten oder durch Motive eitler Ruhmsucht fortreißen lassen, sondern, auf die Gebote der Menschlichkeit hörend, Frieden schließen werde, sobald er sich mit Ehren schließen läßt.

— Speyer, 5. Febr. Zu der Notiz über die Vergütung bei Einquartierungen in der Pfalz während des Jahres 1855 ist noch nachzutragen, daß, wenn die Einquartierung über Nacht dauert, eine weitere Entschädigung von 4 kr. für das Quartier mit Nachtlager, Beleuchtung und Beheizung berechnet werden darf; für volle Kost also 33 kr., für Mittagskost 20

kr., für Abendkost 9 kr., für Morgenkost 4 kr. und für Nachtlager ebenfalls 4 kr., zusammen 37 kr.

— Sicherem Vernehmen nach wird die Kriegsbereitschaft in Nassau insoweit ausgeführt, daß eine vierte Artilleriebatterie errichtet wird.

— Im Jahre 1854 betrugen die Einnahmen der Cölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft 438,026 Thlr., die Ausgaben 312,582 Thlr.; von dem 125,443 Thlr., betragenden Ueberschuß erhalten die Actionäre 59,190 Thaler.

— Im Altenburgischen bedürfen jetzt Tanzbelustigungen, auch private, vorher polizeilicher Erlaubniß und werden besteuert. Samstags und den Tag vor Festtagen darf nicht getanzt werden.

— Aus mehreren Gegenden Schlesiens gehen Nachrichten ein über mißlichen Gesundheitszustand der Bevölkerung, insbesondere aber über die Erscheinung des Nervenfiebers, welches an einigen Orten schon anfängt, in Typhus überzugehen. Der mangelhafte Nahrungs-Zustand einerseits und anderseits die so wechselnde Witterung muß man als Ursachen dieser Erscheinung ansehen.

— In Danzig ist der Fall vorgekommen, daß zwei des Mordes bezüchtigte Personen, über welche in der vorletzten Schwurgerichts-Sitzung das „Schuldig" ausgesprochen war, in der eben beendeten Session freigesprochen wurden. Das damals auf „Schuldig" abgegebene Verdikt gründete sich auf den Ausspruch der beiden Gerichts-Aerzte, welche mit voller Bestimmtheit erklärten, daß die betreffende Person eines gewaltsamen Todes gestorben sei; der Gerichtshof machte von seiner Befugniß Gebrauch, cassirte einstimmig das Verdikt und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor ein anderes Schwurgericht. Inzwischen hatte der Vertheidiger der Angeklagten ein Superarbitrium des Medicinal-Collegiums zu Königsberg eingeholt, welches im strikten Gegensatze zu dem Gutachten der Gerichts-Aerzte ausführte, daß die größte Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß ein natürliches Absterben erfolgt sei. Auf Grund dieses Gutachtens erfolgte die Freisprechung beider Angeklagten, über deren Häuptern bereits das Schwert geschwebt hatte.

— Aus London, 5. Febr., Nachts, wird telegraphirt: Beide Häuser hatten heute nur kurze Sitzungen. Palmerston war nicht anwesend. Die Bildung des Ministeriums ist noch unvollendet. — Berkley versichert, die Zustände im Hafen von Balaklava seien jetzt vortrefflich geordnet; die betreffenden Zeitungscorrespondenzen enthielten nur Uebertreibungen.

— Der Großfürst Michael ist auf der Reise von Petersburg nach der Krim in Charkoff am Fieber erkrankt und dort zurückgeblieben. Großfürst Nicolaus hat die Reise nach Sebastopol fortgesetzt.

— Es würde zweifelsohne für jeden Raucher wünschenswerth sein, die Cigarren in einem Einschlagfutter, wie Alex. Dreyschock in Kopenhagen zu erhalten. Von dem Könige von Dänemark nach Frederiksborg entboten, wo er zum Klavierspielen aufgefordert wurde, gab ihm Jener beim Abschied ein Päckchen Cigarren, die „in einige Hundertthalerscheine eingewickelt waren," mit den Worten: „Hier etwas zum Zeitvertreib, damit Ihnen der Weg von Frederiksborg nach Kopenhagen nicht zu lange werde." Diese zarte Art, zu geben, verdient alle Nacheiferung.

— Zu Paris wurde neulich in einem reichen Hause der Chausee d'Antin eine goldene Hochzeit gefeiert, die namentlich dadurch merkwürdig war, daß beide Väter und beide Mütter des Jubelpaares, das, gleich den Eltern, sehr jung geheirathet hatte, als Neunziger und hohe Achtziger noch lebten und nebst allen übrigen Personen, die im Jahre 1805 der Trauung und dem Hochzeitmahle beiwohnten, bei der Jubelfeier anwesend waren. Man sah hier den Bürgermeister, der vor fünfzig Jahren in einem kleinen Dorfe bei Paris die Civil-Trauung vollzog, den Priester, der die kirchliche Trauung verrichtete, den Notar, der den Ehevertrag aufsetzte, die Trauungszeugen und selbst den Knaben, der das Strumpfband der Braut löste, und jetzt, pensionirter Oberst und sechzig Jahre zählend, der Jüngste der Gesellschaft war, vergnügt und größtentheils noch rüstig im gewiß seltenen Kreise beisammen.

— Aus Mannheim wird berichtigend geschrieben, daß nicht 16 Auswanderer, sondern 164 während dem Monat Januar die Stadt passirten. Wohl genug bei der Ungunst der Witterung und dem schwierigen Verkehr auf den Flüssen.

— Aus Paris, 4. d., wird gemeldet, daß nach offiziellen Angaben seit der Herabsetzung der Einfuhrzölle auf geistige Getränke nach Frankreich eingeführt wurden: 119,291 Hectoliter ordinäre Weine, 1187 Hect. feine Weine und 51,390 Hect. Branntwein.

— Mannheim, 6. Febr. Das Thau- und Regenwetter der letzten Tage brachte Hochwasser und es erreichte solches beim Rhein bereits 6 Fuß über Mittel. Die Eisdecke auf beiden Flüssen hat sich bereits gehoben und geschoben und es wird stündlich auf Eisgang gerechnet. Die künstlich erhaltene Wasserstraße zwischen hier und dem jenseitigen Ufer ist durch Eismassen zerstört und die Passage über den Rhein vollständig gehemmt.

— Mainz, 6. Febr. Der Rektor des deutschen Musikalienverlags, Hr. J. Schott, ist am 4. d. im 73. Lebensjahre verstorben. Das Geschäft seiner Söhne, welches in Paris und Brüssel Filialhäuser hat, gehört bekanntlich zu den ersten Musikalienverlagshandlungen.

— Wien, 5. Febr. Morgen wird die Frau Herzogin Ludovika in Bayern, Mutter Ihrer Maj. der Kaiserin Elisabeth, hier eintreffen, um während der Entbindung Höchstderselben anwesend zu sein. — Nach Mittheilungen aus Passau ist die Donau von Passau bis Vilshofen und von Deggendorf bis Donauwörth beinahe durchgehends zugefroren. — General Graf Crenneville, der in diesem Augenblick in Paris eingetroffen sein wird, hat nach der „A. Z." neben seiner militärischen Sendung auch die verschiedenen Ordensauszeichnungen zu überbringen, mit welchen der Kaiser

Franz Joseph eine Reihe politischer Persönlichkeiten des französischen Kaiserreichs bedacht hat. Die dem Minister des Auswärtigen, Hrn. Drouyn de l'Huys, verliehene Auszeichnung ist von einem besondern Kabinetsschreiben begleitet, welches dieselbe eingehend motivirt, und zwar — wie wir hören — erstens durch die vielfachen Dienste, welche er der gesellschaftlichen Ordnung erwiesen, zweitens durch die Bemühungen, welche er für Aufrechthaltung der Verträge und für die Rechte Aller an den Tag gelegt und endlich drittens durch das Endresultat eines so loyalen und ehrenhaften Strebens, die Herbeiführung der für Europa so segensreichen Einigung zwischen Oesterreich und Frankreich.

Das Punktum.

Hat, was immer war empfunden,
Seinen Ausdruck nun gefunden,
Wirst du endlich „Punktum" finden,
Das wird ernstlich dir verkünden:
Fertig ist das kleine Haus
Und der Satz nun einmal aus.

Wie mannigfach sind doch des Menschen Wege
Hienieden hier in diesem Erdenthal!
Hier süßes Glück — dort herbe Schicksalsschläge,
Hier froher Jubel und dort — bitt're Qual.

Ich führe dich in des Palastes Mitte —
Du siehst hier Sinnentaumel, Überfluß,
Doch ferne nicht die niedre, dumpfe Hütte,
Wie oft in Noth der Arme darben muß.

Ich zeige dir viel Orden, Macht und Ehre,
Die manch' ein glücklich' Erdenkind gewinnt.
Doch schaust du auch so manche Schmerzenszähre,
Die von der Wange des Mißkannten rinnt.

Du magst so freudig manchmal dich ergötzen
An deines Bruders frischem Wangenroth,
Doch wirst du bald — glaub' mir — dich bang entsetzen,
Siehst du der Krankheit tausendfache Noth.

„Wohl wahr! doch sag', was soll dies heißen,
Ist Gott nicht Vater Aller, gut und mild,
Sind wir nicht Alle, wie die Blätter weisen,
Sein vielgeliebtes, göttlich Ebenbild?"

Es ist so, theurer Freund! Doch klage nicht,
Magst hier du sein in vielen Leiden,
Zeigt dort er schöner dir sein Angesicht,
Führt er dich dort zu größern Freuden?

Und seien hier der Wege noch so viele,
Es geh'n entgegen Alle einem Ziele;
Und sei'n hier buntgemengt die Erdenwaller,
Ein einzig „Punktum" harret Aller.

Das Ziel, das wird der „Tod" wohl sein.
Das Punktum ist der „Leichenstein."

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Nachricht für Auswanderer.

Union Maritime

von

Victor Marziou & Cie. in Hâvre.

Die glückliche Ankunft folgender Schiffe wurde mir angezeigt: als:

Abgegangen in Havre:		Ankunft in New-Orleans:
Belle Apisse	den 16. September	den 7. November
Ferière	28. „	15. „
Robert Lane	20. November	30. Dezember
		Ankunft in New-York:
Carolina Fuker	den 7. October	den 11. November
Confederation	13. October	21. „
Northwind	16. November	19. Dezember.
Abgang in Havre:		**Ankunft in New-Orleans:**
Den 29. Oct. **Suffolk**, Cap. Ewards		den 26. Dezember.

Ferner gehen am 1., 10. und 20. jeden Monats aufs beste eingerichtete Dreimaster-Schiffe unserer Linien nach **New-York** und am 1. und 15., mit Ausnahme der Sommermonate, nach **New-Orleans.** — Meine Beförderungsweise ist bekannt.

Nähere Auskunft ertheilt, so wie billige Verträge schließt

Landau, den 1. Februar 1855.

der Agent
G. M. Thaler,
am großen Platz.

Versteigerung.

Montag, den 12. Februar 1855, Nachmittags 1 Uhr, in dem Gasthaus zum schwarzen Bären, bei Carl Lederle in Arzheim, läßt Herr Mathias Buchert allda, mehrere 1000 Stroh aller Gattung, Klee, Heu, Ohmet, Aehnen und eine bedeutende Quantität Kartoffeln auf Termin versteigern. Landau, den 8. Februar 1855.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Versteigerung.

Kommenden Mittwoch, den 14. d. Mts., Morgens 9 Uhr, vor der Klug'schen Behausung dahier, läßt Oberfeuerwerker Weisert durch den Unterzeichneten versteigern: Getitterte Gläser und Krüge, 2 Schränke, ein Kinderwägelchen, mehrere Dielen, ein eiserner Kochofen, mehrere kleine Fäßer von einem Ohm abwärts und sonstige Hausgeräthe.

Landau, den 9. Februar 1855.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Ganz frische Schellfische empfiehlt bestens
Aug. Schimpff in Landau.

Graben, im Landamt Karlsruhe. (Pferdeverkauf.) Zwei fehlerfreie, schöne 5jährige Hardtpferde, ein Fuchswallach, 5 Fuß hoch, und eine dunkle Schimmelstute, 4 Fuß 8 Zoll hoch, von arabischem Hengste abstammend und sehr flüchtig gebaut — beide von leichtem Reitschlag, zum Militärdienst tauglich und insbesondere auch als Reitpferde für Offiziere geeignet, sind einzeln, oder zusammen billig zu verkaufen. Das Nähere bei

Bezirksförster Menzer.

Der Unterfertigte zeigt seine durch hohen Regierungs-Beschluß vom 9. Januar erfolgte Ernennung zum praktischen Arzte in Landau mit dem Bemerken an, daß er in der Behausung seines Vaters, Dr. Friedrich Pauli, Stiftsplatz Nr. 118, wohnt.

Landau, den 5. Februar 1855.

Eduard Pauli.
Dr. der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe.

Gesuch.

Für einen Färbergehilfen, wohl geübt im Drucken, ist dauernde Beschäftigung bei J. H. Jung in Rohrbach.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Logis, welches sogleich zu beziehen ist, bei Cafetier Brück in Landau.

Musik-Verein.

Dienstag, den 13. Februar 1855, Concert unter Mitwirkung der Fräulein Marie Gnriß, der Herren Christoph und Wilhelm Schunke und Herrn Ernst Spies aus Karlsruhe.

300 Gulden

sind gegen Versicherrung, aus der Kasse der katholischen Kirche in Eschbach auszuleihen. Näheres bei dem Rechner Schmitzer.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat in der Gemeinde Sirbeldingen 20,000 Wingertsbalken und 1800 4—7 Schuh lange Faßdauben und Böden sitzen, welche durch Herrn Wirth, Dreher daselbst, käuflich abgegeben werden. Bemerkt wird hierbei, daß die Wingertsbalken nur in großen Loosen abgegeben werden.

G. Theobald,
Holzhändler in Herrheim.

Zu verkaufen:

Auf den Abriß eine Ziegelhütte, 30 Meter in der Länge und 20 Meter in der Breite, bei Philipp Füß in Annweiler.

Nachricht.

Geprüfte Aerzte, welche die Reise nach Nordamerika zu machen wünschen und sich unentgeldlicher Behandlung der Auswanderer unterziehen, genießen freie Ueberfahrt in der Capitäns-Cajüte nebst Beköstigung am Capitäns-Tische.

Das Nähere bei dem Agenten
G. M. Thaler
in Landau.

Tanz-Musik

wird kommenden Sonntag, den 11. d. M. in dem Saale des Unterzeichneten abgehalten, wozu derselbe höflichst einladet.

Jacob Durand.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß bei ihm Nachstehendes fortwährend zu den möglichst billigen Preisen zu haben ist:

Brod, alle Sorten Mehl, Kernen und Welschkorn-Gries und Kleien.

W. Niederreuther,
Müller in Landau.

Zu verkaufen:

Ungefähr 200 Zwetschgen-Bäumchen zum Aussetzen zu 6, 8 und 10 Kreuzer per Stück, bei Jakob Gillen in Ranschbach.

Verloren:

Von der Briefpost bis zum weißen Löwen in Landau ein Band von Schiller's Werken. Der Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung bei der Red. d. Bl. abzugeben.

Gossersweiler, den 1. Febr. Die übergroße Armuth des Gossersweiler Thales ist den Bewohnern Landau's und deren Umgebung durch die alltäglich in nicht geringer Anzahl zusprechenden großen und kleinen Bettler zu Genüge bekannt. Um diese so lästigen Gäste, wenn auch nicht auf einmal, doch nach und nach zu vermindern, beabsichtigt der St. Johannis-Verein der fünf Thalgemeinden Gossersweiler, Völkersweiler, Stein, Silz und Münchweiler zur Unterbringung der vielen verlassenen Kinder seines Distrikts, so wie auch zur Beschäftigung der arbeitslosen Armen ein eigenes Haus einzurichten. Alle edlen Menschenfreunde in Landau und Umgegend werden deßhalb ersucht, dem unterzeichneten Vorstande mit Unterstützung an Geld, Kleidungsstücken, Küchen- und sonstigem Hausgeräthe behülflich zu sein. Die Redaktion dieser Blätter ist bereit, dergleichen Gaben in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand des St. Johannis-Vereins
des Gossersweiler Thales.

Der Unterzeichnete ist gerne bereit, alle zu obigem Zwecke eingehende Gegenstände in Empfang zu nehmen und wird derselbe seiner Zeit eine Bescheinigung über deren richtige Ablieferung in diesen Blättern veröffentlichen.

Landau, den 6. Februar 1855.
L. Georges.

Von H. Für das projectirte Armenhaus im Gossersweiler Thal anbei meinen Beitrag mit dem aufrichtigen Wunsche, daß die vielfachen Bemühungen des würdigen Mannes, welcher den Aufruf erlassen hat, von Erfolg sein mögen! . . . . . 2 fl. 42 kr.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
		per Zentner.									
Landau . . .	8. Febr.	8	57	6	40	7	24	5	44	5	—
Edenkoben . .	27. Jan.	—	—	6	39	—	—	6	3	4	30
Kaiserslautern	6. Febr.	8	41	6	8	7	24	5	59	4	41
Kandel	7. Febr.	8	45	6	29	—	—	5	38	4	33
Neustadt . . .	6. Febr.	8	51	6	18	7	25	5	41	4	59
Speyer	6. Febr.	8	37	6	17	7	25	5	38	4	34
Zweibrücken .	8. Febr.	8	43	5	36	7	29	5	28	4	36

Mainz, 2. Febr. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 54 kr. — Korn à 180 Pfd. 13 fl. — kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 51 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 6 fl. — kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 13. Landau in der Pfalz, den 15. Februar **1855.**

Was gibts Neues?

Landau, am 14. Februar. Ein Chaos von Widersprüchen liegt den mancherlei Berichten, namentlich den englischen, zum Grunde, während im Parlament die Stärke der englischen Armee in der Krim auf 28,000 Mann angegeben wird, sprechen die Berichterstatter von nur noch vorhandenen 7000 Mann; die gräßlichen Klagen über Noth und Verpflegung verstummen bei eingetretenen schöneren Tagen und Lob wird den Franzosen gespendet, welche unermüdlich und mit frohem Muthe den Engländern beistehen, ihre Bedürfnisse ins Lager zu schaffen. Die Russen scheinen von dem Wehrufen, welches aus dem Lager vor Sebastopol durch englische Organe in ganz Europa widerhallt, auch Notiz genommen zu haben. Oefter wie früher beunruhigen sie jetzt die Tranchéen-Kommandos der Alliirten, werden aber von den letztern jedesmal gebührend empfangen. Ueberhaupt haben die Russen auf taurischem Boden seit der Eröffnung der Feindseligkeiten nur am 25. Oktober unter Anführung des General-Lieutenants Liprandi über die Alliirten, eigentlich über das englisch-türkische Korps einen Vortheil davongetragen; was sie seitdem offensiv unternommen haben, sind nur Harzelirungen gegen das Wach-Detachement in den Laufgräben und die Kraft des einzelnen Mannes der alliirten Armee scheint trotz aller allarmirenden Berichte der von politischen Fraktionen bezahlten Korrespondenten ungebrochen zu sein, weil jeder Posten mit Bravour vertheidigt wird und die Russen, ungeachtet sie sich in der Mehrzahl befinden, auch nicht ein Haarbreit von dem Terrain zurück zu erobern vermochten, was sie bereits verloren. Bei einem Kriege in dem großartigen Maßstabe, wie er soeben auf der taurischen Halbinsel stattfindet, will dies viel sagen.

— Ein weiteres Vorgehen der Alliirten ist nach den nun getroffenen Maßregeln bestimmt in Bälde zu gewärtigen und zwar die gänzliche Einschließung von Sebastopol mit einem erneuerten Bombardement, das den gewünschten Erfolg, die Einnahme der Festung, sicher stellen dürfte.

— Die Einigung mit Preußen ist bis heute noch nicht erfolgt; noch sind die Verhandlungen in der Schwebe und — bleibt noch immer eine Hauptfrage, ob die preußische oder österreichische Auffassung der Sachlage für Deutschland schließlich den Sieg davontragen wird. Doch auch diese Entscheidung steht nahe bevor. Möge ganz Deutschland sich einigen; der Friede wird dann nicht lange auf sich warten lassen; denn an diesem Coloß scheitert die Macht Rußlands auf jeden Fall.

— Frankfurt. Der officiöse hiesige Correspondent des „N. Corr." schreibt: Die auf die Bereitschaft zur Mobilisirung zielenden Geschäfte werden in allen deutschen Staaten schon jetzt so eifrig betrieben, daß, wenn später der Mobilisirungsbeschluß erfolgt, für die meisten Contingente wohl kaum die anberaumten 14 Tage nöthig sein dürften, um zum Ausmarschiren bereit zu sein.

— In Nassau haben bereits 24 junge Aerzte, welche bei dem etwaigen Ausmarsche der Truppen als Militärärzte einzutreten sich bereit erklärten, die Weisung erhalten, sich für den Fall einer Mobilmachung zum sofortigen Eintritt bereit zu halten.

— Von da. Die vor einigen Tagen erwähnten Anträge der vereinten Ausschüsse für die orientalischen und Militärangelegenheiten, welche sich auf die von der Militärcommission vorgeschlagenen und angenommenen militärischen Maßregeln stützen, sind, wie das „F. J." schreibt, in der gestrigen Bundestagssitzung von den instruirten Gesandten einstimmig zum Beschluß erhoben worden. Nur die Vertreter von drei Staaten (Kurhessen, Mecklenburg und Luxemburg) befanden sich noch ohne Instructionen. Die bezüglichen Maßregeln sind: die Hauptcontingente binnen 14 Tagen marsch- und schlagfertig zu halten; Organisation der Cadres, Anschaffung von Pferden und Reservemunition; Einrichtung von Intendanturen, des Lazareth- und Postwesens rc.

— Die Nachricht von einer Reise des Kaisers Napoleon nach Wien gewinnt an Bestand. Es ist die Rede von der Bildung einer Regentschaft für die Zeit seiner Abwesenheit, deren Präsident Prinz Jerome sein würde. Prinz Napoleon würde den Kaiser auf seiner Reise begleiten.

— Die Bildung eines franz. Armeecorps am Rhein ist gegenwärtig eine quasi offizielle Thatsache und im Kriegsministerium spricht man ganz offen davon. Man beschäftigt sich eifrig mit der Organisation dieser Armee, die 200,000 Mann stark werden soll. Sie wird in verschiedene Corps, jedes zu 20,000 Mann getheilt, und an der Ost- und Nordost-Gränze aufgestellt werden. Mehrere Regimenter der Pariser Garnison erwarten von einem Augenblick zum andern Marsch-Befehl.

— Seit einiger Zeit wird in der Umgegend von Kehl bedeutend viel Schlachtvieh aufgekauft, was man mit dem Gerücht in Verbindung bringt, daß zwischen Straßburg und Metz ein Lager für ungefähr 60—80,000 Mann errichtet werden solle, ein Gerücht, das seine Stütze in dem Umstande findet, daß bereits die Stallungen für Cavaleriepferde im Elsaß aufgenommen worden sind.

— Mit Hülfe Sardiniens und eventuell Portugals wird England, wie man glaubt, im Frühjahr eine Armee von 80,000 Mann gegen den Feind stellen können.

— Im engl. Unterhaus wurden 1,600,000 L. St. für die Marine bewilligt. Russel vertheidigte Raglan und gab die gegenwärtige Stärke der Krimarmee auf 28,000 Mann an, die Berichte der Zeitungen in diesem Betreff seien übertrieben. — Conseilspräsident Granville und Kriegsminister Panmure (Fox Maule) verheißen eine energische Kriegsführung, letzterer auch die Entfernung Unfähiger.

— Die „Gazzetta di Verona" vom 2. Februar bringt eine politische Ueberschau, in welcher es u. A. heißt: „Vielleicht wird die piemontesische Fahne nicht vereinzelt im Lager der Alliirten wehen; auch eine andere italienische Fahne wird dort ihre Farben entfalten."

— Wien, 7. d. In Gemäßheit der beginnenden Wirksamkeit des zwischen Oesterreich und den Westmächten, resp. Frankreich, in Verhandlung gewesenen Offensivbündnisses hat Frankreich die Verpflichtung übernommen, ein Corps in der Stärke von 80,000 Mann nach Oesterreich zu senden, um den Rücken und die Flanke der österreichischen Operationsarmee in Galizien zu decken. Ueber die Modalitäten, unter welchen der Einmarsch erfolgen soll, das geeignete Einvernehmen mit dem französischen Kriegsministerium zu pflegen, ist die Aufgabe des Generals Crenneville. So viel in hiesigen militärischen Kreisen darüber verlautet, erfolgt der Einmarsch des französischen Corps auf zwei Seiten, durch die Schweiz und Tyrol (?), sodann durch Piemont und österr. Italien. Jede französische Kolonne soll 40,000 Mann stark sein und beide sollen sich vorläufig in Böhmen und Mähren vereinigen. Dem französischen Oberkommandanten wird ein österreichischer General nebst einem Civilcommissär zur Seite gestellt, in derselben Weise, wie F.-Z.-M. von Heß, der nach den allerneuesten Dispositionen sein Hauptquartier provisorisch in Wien aufschlägt, den französischen General Letang ad latus behält.

— Warschau, 7. Febr. Auf Befehl des Fürsten-Statthalters ist die Ausfuhr von Branntwein und Spiritus aus dem Königreich Polen nach Oesterreich verboten worden.

— Die englischen Missionäre (zur Bekehrung der Juden) sind ausgewiesen worden.

— Warschau, 8. Febr. Die Generale Labinzow und Plautine haben den Befehl erhalten, sofort mit ihren Truppen vorzurücken, behufs einer bessern Observation der österr. Gränztruppen. Der Garde-Cavalerie ist befohlen worden, im Frühjahr nach Uscilug (am Bug, nördlich von Lemberg) zu marschiren. Bei Lowicz (an der Eisenbahn zwischen Warschau und Kalisch) soll ein Heerlager gebildet werden. (So eine kriegr. Depesche verschiedener Blätter, gegenüber der Nachricht der „Kreuzzeitung" von dem Rückmarsch der russischen Truppen).

— Landau, 10. Febr. Wenn das Geld allein schon im Stande ist, einen Krieg fortzuführen und siegreich zu beenden, so kann der Sieg der Westmächte als gar nicht zweifelhaft gedacht werden. Frankreich und England fordern von ihrem Lande Geld und Soldaten und siehe, letztere schaaren sich jubelnd um ihre Fahne, erstes dagegen wird in einem fünfmal größern Betrag gezeichnet. Anders dagegen in Rußland: dort wollte man unter den billigsten Bedingungen eine Anleihe machen, aber Niemand wollte sein Geld in einen durchlöcherten Beutel thun; das Anleihen unterblieb. Statt dessen macht der Kaiser um so mehr Papiergeld. Seit zwei Jahren wurden 4 Serien, dann unlängst eine solche von 12 Millionen und neuerdings wieder eine in gleichem Betrage ausgegeben. Was diese Papiere für einen Werth haben, geht schon aus dem Umstande hervor, daß sie nur mittelst Zwangscours angebracht werden können, und Jedes sich gegen die Annahme desselben sträubt.

— Telegraphische Depesche der „Neuen Münchn. Ztg." — London, 7. Febr., Morgens. Lord Palmerston ist die Bildung des Ministeriums gelungen. Die Peeliten verbleiben in demselben.

— In Cassel konnte bei den letzter Tage stattgefundenen Gemeindewahlen von 45 zu Wählenden nur für 2 die genügenden Stimmen zusammengebracht werden.

— In den kurf. hessischen Militär-Werkstätten herrscht ungemeine Thätigkeit.

— Wie seit lange schon in Preußen, wird jetzt auch in Baden über bedenklichen Mangel an Schuldienstaspiranten geklagt.

— In Hannover soll dem verstorbenen König Ernst August ein Monument errichtet werden.

— Die Leiche der bekanntlich in Merito verstorbenen Henriette Sonntag wird, den „Alton. Nachr." zufolge, in diesen Tagen mit dem dänischen Schooner „Juno" von Veracruz in Curhaven erwartet und von dort nach Hamburg gebracht werden. Ein Altonaer Tischlermeister soll beauftragt sein, die Leiche zu empfangen und dieselbe von dort nach Sachsen zu versenden, wo im Kloster Neuburg die feierliche Beisetzung stattfinden wird.

— Der erwartete österreichische Thronerbe wird die Namen Rudolph Franz Joseph, eine Prinzessin den Namen Sophie erhalten.

— Durch das publizirte Militär-Strafgesetz ist nicht nur die Strafe des Spießruthenlaufens, sondern auch die des Krummschließens in Oesterreich abgeschafft.

— Der St. Severinus-Verein in Wien ladet alle Katholiken aus Oesterreich und Deutschland, welche Palästina besuchen und die nächste Osterfeier in Jerusalem zubringen wollen, zu einer gemeinsamen Pilgerfahrt ein, welche von Triest aus auf einem Lloyddampfer (zu bedeutend herabgesetztem Ueberfahrtspreise) unternommen werden soll. Frauen kann die Mitreise nicht gestattet werden.

— Der Wiener Münzcongreß ist auseinander gegangen, ohne etwas zu Stande gebracht zu haben.

— Aus dem Lager der Verbündeten vor Sebastopol vom 30. Januar wird berichtet, daß die in der

letzten Zeit eingetretene günstigere Witterung anhielt. Ein combinirter Angriff auf Sebastopol wird als bevorstehend bezeichnet.

— Berichte aus Konstantinopel vom 29. Januar melden die Landung Omer Pascha's zu Eupatoria, wo 30—40,000 Mann türkischer Truppen versammelt waren. Die türkische Flotte hat den Bosporus verlassen, um an der Blokade der russischen Häfen im schwarzen Meere Theil zu nehmen.

— In Stockholm, wo der Winter noch strenger ist als bei uns zu Lande, blitzte und donnerte es am 9. Abends eine ganze Stunde lang.

— Jüngst starb in Oud Beverland in Holland eine Wittwe, 78 Jahre alt, welcher Kinder, Enkel und Ur-Enkel, 118 an der Zahl, das Grabgeleit gaben.

— Aus Mexiko wird berichtet, daß mehrere Provinzen sich gegen Santa-Anna aufgelehnt hätten.

— Dem badischen Kriegsministerium wurde ein außerordentlicher Credit von 1,800,000 fl. eröffnet.

— Noch immer ist es unentschieden, was aus dem Glaspalast in München werden soll. Während bekanntlich ein Vorschlag dahin geht, das Material zu gedeckten Victualienmärkten zu verwenden, heißt es neuerdings wieder, er solle als Exerzierplatz, ja sogar als Kaserne benützt werden. Die Abbrechung des Glaspalastes würde nach einem Kostenanschlag des Erbauers über 100,000 fl. kosten.

— München, 12. Febr. (Schw. M.) Bis 1. März ist eine neue Rekrutirung von 16,290 Mann anbefohlen, welche bis Ende März beendigt sein muß. Mit dem Ankauf von Remonten wird bereits am 23. d. M. begonnen, und es werden durch ambulante Remontirungs-Commissionen 6000 Reit- und Zugpferde im Alter von $4^1/_2$ bis $8^1/_2$ Jahren angekauft.

— Zweibrücken, 13. Febr. Morgen den 14. d. Mts. werden die Assisenverhandlungen für das erste Quartal 1855 beginnen und Montag den 26. beendigt werden. Das Präsidium wird der k. Appellationsgerichtsrath Herr G. Dingler führen. Es werden folgende Personen wegen der untenbezeichneten Verbrechen, resp. Vergehen sich zu verantworten haben, nämlich:

1) den 14. Joh. Moll von Waldleiningen wegen Diebstahls,
2) den 14. Peter Alff von Speyer wegen Fälschung,
3) den 15. Theobald Schenk von Rhodt wegen Diebstahls,
4) den 15. Moriz Hähner von Mannheim wegen Preßvergehens,
5) den 16. Phil. Jak. Miltenberger, genannt Wendel, von Kaiserslautern wegen Diebstahls,
6) den 16. Wilh. Steinmetz von Mauchenheim wegen gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit,
7) den 17. Adam Clos der 2te von Ulmet wegen Meineids,
8) den 19. Franz Michaeli von Edesheim wegen schwerer Verwundung,
9) den 19. Adam Leininger von Eppenbrunn wegen Diebstahls,
10) den 20. Magd. Moßbacher, Wittwe von Franz Mohr und Joh. Weißer von Unterkirnach wegen betrügerischen Bankerotts,
11) den 21. Wilhelm Kuntz von Wattenheim wegen Diebstahls,
12) den 22. Peter Heil von Sembach wegen theilweiser Zerstörung der Eisenbahn,
13) den 23. Friedr. Wilh. Scholl, dessen Ehefrau, Caroline geborene Klostermann, und Anna Charl. Sabine Böhm von Speyer wegen betrügerischen Bankerotts,
14) den 24. Franz Ventulet von Rodenbach wegen Diebstahls,
15) den 26. Heinrich Wilh. Croissant von Gleisweiler wegen schwerer Verwundung.

Mittwochs den 28. Februar und Donnerstags den 1. März wird das k. Spezialgericht 3 Sitzungen halten, und zwar:

1) am 28. die Anklage gegen Wilhelm Kuntz von Wattenheim wegen Diebstahls,
2) dens. Tag gegen Jakob König von Heidelberg wegen Diebstahls,
3) den 1. März gegen Karl Anton Braun von Böckelberg wegen freiwilliger Tödtung eines Forstbediensteten im Dienste,

verhandeln.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Holz-Versteigerung zu Annweiler.

Montag, den 19. Febeuar 1855, des Vormittags um 10 Uhr, zu Annweiler auf dem Stadthause, werden folgende Hölzer auf Zahlungstermine versteigert:

56 Klafter buchen Scheitholz I. und II. Classe, auf dem Holzhofe der Stadt Annweiler sitzend.

Annweiler, den 13. Februar 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Jacoby.

Weiden-Versteigerung.

Donnerstag, den 22. Februar, Vormittag 9 Uhr, werden durch die kgl. Militair-Lokal-Verpflegs-Commission dahier 70 Loose geschnittene Weiden, à 6 Gebund per Loos, öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Der Sammelplatz ist am deutschen Thore.

Landau, den 10. Februar 1855.

Bekanntmachung.

Nr. 120. Wiesenthal, Großh. Badischen Amts Philippsburg. Aus dem dahiesigen Gemeindewalde, Distrikt I Abth. 3 und 5, werden am

Donnerstag, den 22. Februar 1855

179 Stamm eichen Bau- und Nutzholz, worunter sich die meisten zu Holländer eignen;

am Freitag, den 23. Februar 1855:

34½ Klafter eichen und 2 Klafter forlen Scheit- ½ Klafter buchen und 19½ Klafter eichen Prügel, sodann 68½ Klafter eichen Stockholz und 2525 eichene Wellen auf der Hiebstelle,

gegen Zahlung vor der Abfuhr versteigert.

Die Zusammenkunft ist jeden Tag Morgens 9 Uhr, am Rathhause dahier.

Wiesenthal, am 7. Februar 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Fürst.

Kinzler.

Zu verkaufen:

Zwei gut dressirte Hühnerhunde, bei Carl Wilhelm Wüst, Jagdhüter in Wörth.

Frische Schellfische,

Bückinge, Laberdan, gewässerten Stockfisch, Fromage de Brie & Neuchateler empfiehlt

Aug. Schimpff in Landau.

Gesuch.

Für einen Färbergehülfen, wohl geübt im Drucken, ist dauernde Beschäftigung bei J. H. Jung in Rohrbach.

Zu verkaufen:

Ein ¼ Jahr alter Faßel, Rothscheck, bei

Butscher, Drechsler, in Kandel.

Feine Pariser

Masken-Gesichter

so wie auch Glacé-Handschuhe für Bälle, zu sehr billigen Preisen, empfiehlt

J. B. Arnaud Sahn, in Landau.

Glanz-Stärke

in anerkannt reinster Qualität und Feinheit empfiehlt in 1 ℔ und ½ ℔ Paketen

Aug. Schimpff in Landau.

Lotto.

Bei der am 8. Februar 1855 in München stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein:

46 50 32 25 70

Die nächste Ziehung ist in Regensburg, den 17. Februar. — Schluß den 15.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau

vom 16—28. Februar.

Franz. Thor: Oeffnung um halb 7 Uhr. Schluß um 7 Uhr.

Deutsch. Thor: Oeffnung um 6 Uhr. Schluß um 8 Uhr.

Die großherzogl. badischen Staats-Eisenbahn-Anlehens-Obligationen,

deren Ein- und Verkauf in Bayern gesetzlich erlaubt ist, werden von dem unterzeichneten Hause zu dem Börsen-Kurse ge- und verkauft und die Gewinne in Silber ausbezahlt.

400,000 Loose gewinnen 400,000 Prämien, worunter 14 à fl. 50,000, 54 à fl. 40,000, 12 à fl. 35,000 u. s. w.

Der kleinste Gewinnst besteht in fl. 42.

Die nächste Ziehung findet am **28. Februar l. Jrs.** statt. — Ich erlasse gegen Einsendung des Betrags Obligations-Loose zu fl. 42 — und nehme solche nach stattgehabter Ziehung für fl. 40 — wieder an Zahlung.

Diejenigen, welche die Absicht haben, die Loose nach stattgehabter Ziehung wieder zu verkaufen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufs-Preises von fl. 2 — für jedes gewünschte Loos einzusenden.

Pläne und amtliche Ziehungslisten gratis.

Indem ich für das mir bisher bewiesene, vielseitige Vertrauen danke, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen, die ich stets mit derselben Pünktlichkeit ausführen werde.

Heinrich Victor Ueberfeld.
Banquier in Frankfurt a/M.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 15. Landau in der Pfalz, den 22. Februar 1855.

Wehrkraft des deutschen Bundes.

Frankfurt, 12. Febr. Bei der Wichtigkeit, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Frage wegen der Wehrhaftigkeit des Deutschen Bundes hat, dürfte eine Uebersicht über die Stärke des Bundesheeres, wie sich dieselbe aus den Standeslisten von 1854 ergibt, von Interesse sein. Der Sollstand des Haupt- und Reservecontingentes nach der Bundesmatrikel ist 403,366 Mann, nämlich Oesterreich (I., II., III. Armeecorps) 126,429; Preußen (IV., V., VI. Armeecorps) 106,617 Mann; Bayern (VII. Armeecorps) 47,476; VIII. Armeecorps (Württemberg, Baden, Großherzogthum Hessen) 40,209; IX. Armeecorps (Königreich Sachsen, Kurhessen, Nassau, Luxemburg, Limburg) 31,889; X. Armeecorps (Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Hansestädte, Mecklenburg, Holstein) 36,594; Reserve-Infanteriedivision (sächsische und anhaltische Herzogthümer) 14,140. Hiebei ist jedoch die von der Bundesversammlung beschlossene Erhöhung der Contingente um 1/6, mit welcher sich die Gesammtzahl des Bundesheeres (exclusive der Ersatzmänner) dem Sollstande nach auf 470,593 Mann beläuft, nicht mitgerechnet. Der wirkliche Bestand ist aber nach den der Bundesversammlung vorgelegten Standesübersichten vom 14. Dez. v. J. ein erheblich höherer. Er beträgt nämlich für das Ganze 527,501 Mann (124,135 mehr, als der Sollstand der alten, 57,008 Mann mehr, als die Forderung der neuen Matrikel). Für Oesterreich 153,295, Preußen 170,509 Mann, Bayern 47,866, VIII. Armeecorps 48,303, IX. Armeecorps 41,308, X. Armeecorps 48,137, Reserve-Infanteriedivision 18,083. Darunter sind: höhere Stäbe 3519, Infanterie 404,953 einschließlich 32,285 Büchsenschützen, Reiterei 71,736, Artillerie 41,335 (Fußartillerie 32,325, reitende Artillerie 9010), Pionniere 5958. Dazu Nichtstreitbare: 1711 Aerzte, 18,078 Trainsoldaten. Der Belagerungspark zählt 250 Geschütze (122 Kanonen, 31 Haubitzen, 97 Mörser). An Brückenmaterial sind vorhanden: 149 Brückenschiffe (Pratres), 19 3/4 Birago'sche Equipagen für eine Gesammtflußbreite von 5010 Fuß. Nach der taktischen Eintheilung umfaßt das Bundesheer des vorigen Jahres 374 3/4 Infanterie- und Jägerbataillone, 400 Schwadronen, 146 1/2 Batterien (38 3/4 schwere, 70 leichte, 37 3/4 reitende) mit 1138 Feldgeschützen und außerdem 5 österreichische Raketenbatterien mit 60 Geschützen.

— Paris, 15. Febr. Wir stehen an der Schwelle eines möglichen europäischen Kampfes; noch sind die großen Verhältnisse nicht überall gelichtet, noch sind die verschiedenen Heerlager der Völker nicht völlig gebildet und noch hängt Vieles von kleinen Ursachen und Zwischenfällen ab. Es ist eine große Krise, die hier wie allenthalben kein Behagen zuläßt, und die sich in tausend Combinationen, Bestrebungen, Wünschen, Befürchtungen äußert. Der Krieg als solcher ist in Frankreich nicht populär; aber man billigt diesen Krieg, der, einmal unvermeidlich geworden, auf loyale Weise und für Zwecke geführt wird, wofür die französische Nation Sinn und Schwung hat. Die Börse empfindet am meisten das Mißliche der gegenwärtigen Lage; pessimistisch, wie sie einmal ist, schreckt sie vor jedem irgend bedenklichen Anzeichen zurück und ihre erregte Phantasie gebiert wohl selbst täglich neue Schreckbilder. Jetzt beschäftigt sie sich viel mit den bevorstehenden Reisen des Kaisers, den sie nach Boulogne, nach Metz und Straßburg und selbst nach der Krim abgehen läßt, während unterdessen die Kaiserin die Zügel der Regentschaft in die Hand nehmen würde.

— Paris, 16. Febr. (A. Z.) Immer mehr Consistenz gewinnt das Gerücht, der Kaiser werde sich an die Spitze einer Armee stellen, die bestimmt ist, nach oder wenigstens durch Deutschland zu ziehen; so behauptete man in den gut unterrichteten Kreisen gestern Abend: der Kaiser habe Befehl gegeben, Pferde für sein Quartier général einzukaufen. Ja, den Guiden und den Hundertgarden soll befohlen worden sein, sich mit dreifachem Equipement zu versehen. Natürlich würde Dieses wohl erst im Frühjahr geschehen, und noch vor dem Eintreten dieser Wendung der orientalischen Frage wird der Kaiser mit seinem Vetter, dem Prinzen Napoleon, in Wien bei dem jungen Kaiserpaar einen Besuch machen, um während der Ausstellung einen Gegenbesuch des ritterlichen Kaisers von Oesterreich zu empfangen. So geht das Gerede in den Hofzirkeln.

— Die englische Armee soll auf 115,000 Mann darunter 10,000 Cavaleristen, gebracht werden.

— Einem Gerüchte zufolge wird bei Metz ein Lager für 100,000 Mann abgesteckt.

— In diesem großartigen Maßstabe erfolgen alle weitere Kriegsvorbereitungen und es steht sohin zu gewärtigen, daß ein noch nie erlebter Kampf beginnen wird, wenn Rußland den dargebotenen Frieden verweigert und der Kriegsgott den Ausschlag geben muß.

— Ein neues Manifest des Kaisers Nicolaus

ordnet eine allgemeine Volksbewaffnung im ganzen Reiche an.

— Es ist eigenthümlich, wenn man inmitten der kriegerischen Maßregeln sich daran erinnert, daß in ein Paar Tagen Friedensconferenzen eröffnet werden sollen. Ein Diplomat meinte neulich, die Conferenzen würden sicherlich am 1. März beendigt sein, denn dann werde Jeder statt der Feder das Schwert in die Hand nehmen.

— Wie eben aus Paris gemeldet wird, soll der Separat-Vertrag mit Preußen so gut wie abgeschlossen sein.

— Bekanntlich hat Kaiser Napoleon schon vor längerer Zeit den Wunsch geäußert, daß die irdischen Ueberreste des Herzogs von Reichstadt von Wien nach Paris übertragen würden. Der Briefwechsel, welcher neuestens zwischen den Kaisern Franz Joseph und Napoleon stattfand, betraf diese Angelegenheit, und der Ausgang, den dieselbe fand, wird neuerdings zeigen, wie sehr das freundschaftliche Verhältniß zwischen beiden Kaiserreichen sich befestigt hat.

— Eine beachtenswerthe Nachricht enthält der Frankfurter Anzeiger, sie lautet also:

Die Zahl der falschen preuß. Kassenanweisungen mehrt sich von Tag zu Tag, und es ist das geschäftstreibende Publikum nicht genug darauf hinzuweisen, sich vor stattfindenden Betrügereien mit solchen Kassenanweisungen zu hüten. Viele derselben sind sogar einzeln ausgegeben, weil es, wie man deutlich sieht, Zeichnungen sind, dagegen andere sind in größerer Menge angefertigt worden, und es sind bis jetzt 4 Arten derselben bekannt. Die königl. Staats-Schulden-Verwaltung hat die königl. Behörden von den Kennzeichen, welche diese 4 Sorten falscher Kassenanweisungen haben, in Kenntniß gesetzt, damit sie im Stande sind, sich vor der Annahme derartiger Scheine zu wahren.

— Frankfurt. Gestern kaufte Conditor S. auf der Fahrgasse nahe an dreißig Pfund Butter, als er diese zu Hause aufschnitt, fand er sie mit Kartoffeln ausgefüllt, so daß er mehr Kartoffeln als Butter hatte. In Frankfurt wiegt ein Butterballen 10—12 Pfund.

— Von da. Vor einigen Tagen hatte sich der von München kommende Eilzug verspätet und traf Nachts gegen 2 Uhr auf der Station Mainkur ein, wo er den Bahnhof mit Sturm nahm, indem er die Thore, welche man, ihn nicht mehr erwartend, geschlossen hatte, aus den Angeln schlug und zum Theil zerschmetterte.

— Ginheim, bei Frankfurt, ist so verschneit, daß die Leute kaum aus den Häusern herauskommen können und mit großer Furcht einem plötzlichen Thauwetter entgegensehen.

— In manchen Gegenden wird jetzt Jagd auf die Raben gemacht; man speist diesen Vogel statt der theuren Welschen und namentlich gute Suppen lassen sich mit den Schwarzen bereiten.

— Der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat zur Restaurirung der Kaisergruft im Dom zu Speyer, der durch die Munificenz der Könige Max und Ludwig von Bayern so herrlich wiederhergestellt wird, die Summe von 52,000 fl. C.-M. aus seiner Privatkasse angewiesen.

— Speyer, 16. Febr. Da die Verfügung vom 25. April 1847, durch welche die Schußzeit für Rehböcke auf das ganze Jahr ausgedehnt, zu verschiedenen Mißbräuchen geführt und die jagdpolizeiliche Aufsicht sehr erschwert hat, so hat sich die königl. Regierung, laut Ausschreiben im Amtsblatte Nro. 9, veranlaßt gefunden, besagte Verfügung vom 25. April 1847 außer Wirkung zu setzen und die Schußzeit für Rehböcke wieder auf die in der Jagdordnung vom 21. September 1815 festgesetzte Dauer — nämlich von Johanni bis zum Schlusse der niedern Jagd — zu beschränken.

— Frankenthal, 15. Febr. Wie wir hören ist nunmehr auch am hiesigen Gerichte eine Untersuchung wegen Weinverfälschung anhängig geworden, und es dürfte somit auch hier die Gallisirungsfrage zur Entscheidung kommen. Die Weine lagern zu Dürkheim a. d. H. — Ein gewisser Herr Wäldin von Grünstadt wurde gestern wegen Gewohnheitswucherꝰ zu 1000 fl. Geldbuße verurtheilt.

— Paris. Schamyl lebt wieder. Wie die „Donau" aus Kars vom 26. Dez. berichtet, wäre es Schamyl gelungen, einen Transport von 1500 gefangenen Türken, die von den Russen in's Innere des Reichs transportiert wurden, aufzuheben.

— Von da. Man spricht jetzt wieder viel von der bevorstehenden Vermählung des Prinzen Napoleon mit einer Prinzessin von Württemberg; bekanntlich gehörte die Mutter des Prinzen demselben Hause an. Diese Gerüchte waren bereits vor der Rückkehr des Prinzen aufgetaucht und haben, seit derselbe in Paris ist, sehr an Consistenz gewonnen.

— Nach 50jährigen Erfahrungen muß der Schnee zwischen dem 17. und 22. Februar abmarschiren. Zum endlichen Schlittenfahren ist daher die höchste Zeit.

Zapfenstreich.

— In Folge höchster Verfügungen sollen in der Pfalz 394 Reitpferde im Alter von 4½ bis 8½ Jahren für die in derselben stehenden Cavalerie-Abtheilungen angekauft werden, zu welchem Zwecke eine Commission bestellt ist, zu deren Vorstand der kgl. Major Freiherr von Egloffstein ernannt wurde.

Nach einer Mittheilung desselben wird beabsichtigt, anzukaufen

am	22.	d. Mts.	in	Offenbach,
„	23.	„ „	„	Landau,
„	24.	„ „	„	Langenkandel,
„	25.	„ „	„	Bergzabern,
„	27.	„ „	„	Pirmasens,
„	28.	„ „	„	Hermersberg,
„	2.	März	„	Neuhornbach,
„	3.	„	„	Rheinheim,
„	4.	„	„	Bliescastel,
„	5.	„	„	Homburg,
„	6.	„	„	Bruchmühlbach,
„	7.	„	„	Landstuhl,
„	8.	„	„	Kaiserslautern,
„	9.	„	„	Winnweiler,
„	10.	„	„	Obermoschel,

am 12. März in Kirchheimbolanden,
„ 13. „ „ Lambsheim, und
„ 14. „ „ Frankenthal.
Hierbei wird bemerkt, daß an den Sonntagen erst nach beendetem Gottesdienste Ankäufe statt finden werden.

Assisen-Verhandlungen der Pfalz für das I. Quartal 1855.

Sitzungen vom 14. Februar.

1. In der heutigen ersten Sitzung wurden zuerst die für die Assisen dieses Quartals als Geschwornen bestimmten Herren aufgerufen, nämlich:

1. Blum, Seligmann, Handelsmann von Bergzabern.
2. Junker, Joh., Müller von Lußersthal.
3. Meyer, Sebastian, Gutsbesitzer und Seifensieder von Lambsheim.
4. Riehl, Michael, Holzhändler von Frankenthal.
5. Schiffer, Joh. Georg, Müller von Obrigheim.
6. Ringler, Friedr. Ludwig, Bierbrauer von Kandel.
7. Breinig, Heinr., Müller von Westheim.
8. Höh, Michael, Oeconom und Adjunkt von Langwieden.
9. Gradmann, August, Fabrikant von der Erbacher Fabrik.
10. Dremmer, Friedr. Joh., Weinwirth und Gutsbesitzer von Hochspeyer.
11. Geibert, Joh., Bierbrauer von Kaiserslautern.
12. Wagner, Adam, Bürgermeister von Mörsfeld.
13. Carra, Jakob, Gutsbesitzer vom Ausdacherhof, Gemeinde Reipoltskirchen.
14. Eßwein, Bartholomäus, Gerichtsbote von Lauterecken.
15. Silbernagel, Jakob, Gutsbesitzer von Mörzheim.
16. Heiß, Joh. Ph., Weinwirth von Landau.
17. Wernz, Joh. Theod., Müller und Bürgermeister von Erpolzheim.
18. Bud, Friedr., Wirth von Neustadt.
19. Hessel, Bartholomäus, Gerber von Dürkheim.
20. Greiner, Friedr., Gastwirth und Adjunkt von Pirmasens.
21. Lehmann, Joh., Oeconom von Friesenheim.
22. Hauser, Philipp, Bierbrauer von Speyer.
23. Bachmann, Ludw. sen., Zimmermann von Bubenhausen.
24. Lamarche, Peter, Fabrikant von St. Ingbert.

Sämmtliche Herren Geschwornen, mit Ausnahme des Hrn. Heiß von Landau, welcher ein Krankheitszeugniß einschickte, waren erschienen. An der Stelle des dispensirten Hrn. Heiß hat der Ergänzungsgeschworne Herr Anwalt Schüller zu fungiren.

Der erste Angeklagte war:

Joh. Mathäus Moll, 20 Jahre alt, Tagner, geboren in St. Martin, wohnhaft in Waibleiningen (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Eberhard).

Derselbe, welcher bisher eines guten Rufes genoß, wurde für schuldig erklärt, im November vorigen Jahres aus dem Fabrikgebäude des Jakob Oehlert im Schönthal bei Neustadt a./H. und zu dessen Nachtheil ein Handbeil, ein Schneidmesser, eine Feile, eine Quantität Kartoffeln, etwa 8 Schoppen Oel, 2 Flaschen Wein, eine Quantität Handkäse, 17 Ellen dunkelgraues Tuch, 14 Ellen 32 Centimeter hellgraues Tuch, jedoch nicht unter den von der Anklage aufgestellten erschwerenden Umständen, entwendet zu haben und zu einer correctionellen Gefängnißstrafe von 3 Jahren und den Kosten verurtheilt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Bettung, Getüch, Kleidungsstücke und noch mehrere Klafter Brennholz.
Bergzabern, den 19. Februar 1855.
Martini, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

Die auf den 26., 27. und 28. Februar l. J. im Eilboten Nr. 14 angekündigte Versteigerung der zum Nachlasse des zu Edenkoben verlebten Kantonsarztes Dr. Sigaß gehörigen Mobilien, kann eingetretener Hindernisse wegen an diesen Tagen nicht statt finden. Die Versteigerungstage werden später angezeigt werden.

Edenkoben, den 19. Februar 1855.
Keller, Notar.

Gütertrennungs-Urtheil.

Das kgl. Bezirksgericht zu Landau hat durch Urtheil vom 14. Februar 1855, zwischen Elisabetha Michel, ohne Gewerbe, früher in Rhodt wohnhaft, dermalen in Edenkoben sich aufhaltend, Ehefrau von Jacob Christoph Wambsganz, Kaufmann, früher zu Rhodt wohnhaft, späterhin ohne bekannten Wohnort und Aufenthalt abwesend, jetzt vorgeblich in Salladesburg, Smoming County, Staat Pennsylvanien in Nordamerika sich aufhaltend, und diesem ihrem Ehemanne die Gütertrennung ausgesprochen.

Landau, den 15. Februar 1855.
Für den Auszug:
Der Anwalt der Ehefrau Wambsganz.
Louis.

Schreibstube von Notär Piché in Weissenburg.

Dienstag, den 6. März 1855, um zwei Uhr Nachmittags, wird auf dem Gemeindehause zu Weissenburg zur endlichen Versteigerung geschritten von einer zweistöckigen neu gebauten Behausung, Ziegelhütte, Hof, Scheuer, Stallungen, Pflanz- und englischen Gärten, und Gütern, — Alles aneinander grenzend, und gegenüber dem Bahnhofe der Weissenburger Eisenbahn gelegen.

Piché.

Bekanntmachung.

Montag, den 26. Februar 1855, des Nachmittags um ein Uhr, versteigert der Bürgermeister der Gemeinde Bornheim, Kantons Landau, in loco Bornheim einen über neun Centner schweren überzähligen gutgenährten Gemeinde-Rindsfasel.

Bornheim, den 18. Februar 1855.
Der Bürgermeister
Engel.

Die Pfandscheine 6107. 9644. 11611. 13135 D. sind den Eigenthümern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.
Die Verwaltung der Leihanstalt in Landau.

Verloren:

Am 30. Januar vom franz. Thore bis gegen den Kirchhof ein Halsriemen mit 10 Rasseln und Schellchen. Der Finder möge es gegen eine Belohnung von einem Gulden bei Herrn Burger, Kantonsbote, in Landau abgeben.

Die Einrückung im Eilboten vom 17. d. M. — meinen unentgeldlichen Geschäftsbesorgungsdienst betreffend — wird hiermit wiederrufen.
Landau, den 19. Febr. 1855.
Ott, Huissier-Clerc.

Zu vermiethen:

Bei Joseph Demontant in Landau, ein Laden, in welchem stets ein Geschäft in langen Waaren betrieben wurde, vorzügliche Lage, Marktstraße Nr. 47, mit vollständiger Wohnung.
Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Zu verkaufen:

Wegen Veränderung seines Oeconomie-Geschäfts ist Unterzeichneter gesonnen, seine zwei starke fehlerfreie Pferde zu verkaufen, der eine Kohlfuchs, 7 Jahre, der andere Kastanienbraun, 9 Jahre alt, die sich beide zu jedem Geschäft eignen und sehr fromm sind.

Mörzheim, den 18. Februar 1855.
Jacob Fink.

Die großherzogl. badischen Staats-Eisenbahn-Anlehens-Obligationen,

deren Ein- und Verkauf in Bayern gesetzlich erlaubt ist, werden von dem unterzeichneten Hause zu dem Börsen-Kurse ge- und verkauft und die Gewinne in Silber ausbezahlt.

400,000 Loose gewinnen 400,000 Prämien, worunter 14 à fl. 50,000, 54 à fl. 40,000, 12 à fl. 35,000 u. s. w.

Der kleinste Gewinnst besteht in fl. 42.

Die nächste Ziehung findet am **28. Februar l. Jrs.** statt. — Ich erlasse gegen Einsendung des Betrags Obligations-Loose zu fl. 42 — und nehme solche nach stattgehabter Ziehung für fl. 40 — wieder an Zahlung.

Diejenigen, welche die Absicht haben, die Loose nach stattgehabter Ziehung wieder zu verkaufen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufs-Preises von fl. 2 — für jedes gewünschte Loos einzusenden.

Pläne und amtliche Ziehungslisten gratis.

Indem ich für das mir bisher bewiesene, vielseitige Vertrauen danke, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen, die ich stets mit derselben Pünktlichkeit ausführen werde.

Heinrich Victor Ueberfeld,
Banquier in Frankfurt a/M.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 16. Landau in der Pfalz, den 24. Februar 1855.

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

München, 19. Febr. Nach sicherem Vernehmen wird auf Befehl Sr. Maj. des Königs nächsten Donnerstag um 11 Uhr Vormittags in der Allerheiligen Hofkirche ein feierliches Dankamt aus Anlaß der so erfreulichen Wiedergenesung des Königs Ludwig, Majestät, stattfinden, welchem Seine königl. Majestät unter Anwesenheit des Hof-Cortèges beiwohnen werden.

— München, 19. Febr. Die „Darmstädter Ztg." vom 17. dſs. (Samstags) enthält folgend ärztliches Büllein: Se. Maj. der König Ludwig haben in den zwei zuletzt verflossenen Tagen das Bett jedesmal ½ Stunde verlassen und gingen mit festen Schritten im Beisein der Allerhöchsten Herrschaften im Zimmer umher. Die vollständige Genesung des hohen Patienten macht täglich Fortschritte, obgleich die Witterung nicht günstig dazu erscheint. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

— München, 19. Febr. Diesen Mittag fand unter altherkömmlichem Ceremoniell der Metzgersprung, resp. diesjährige Freisprechung von 8 Metzgerlehrlingen, am Fischbrunnen am Marienplatze statt. Dieser seit Anfang des 16. Jahrhunderts, nach einer großen Sterblichkeit dahier aufgekommene, sich alljährlich am Faschingsmontage wiederholende Innungsgebrauch zog auch heute wieder eine große Menge Schaulustiger nach dem thunlichst vom Schnee befreiten Schauplatze.

— Wiesbaden, 17. Febr. Vorgestern Abend fand die Schildwache vor dem herzogl. Staatskassengebäude, als sie wegen heftigem Schneegestöber in das Schilderhaus trat, in diesem ein gefülltes Fläschchen stehen. Bei der Ablösung übergab sie dasselbe dem Aufführer, der es dem wachehabenden Offizier überlieferte. Die angestellte Untersuchung ergab, daß der Inhalt aus Branntwein, mit einer bedeutenden Quantität Opium vermischt, bestand. Keiner der Soldaten dieses Postens hat den Urheber oder sonst etwas Verdächtiges bemerkt. Wahrscheinlich wurde das Fläschchen schon bei Tag, wo der Posten nicht besetzt ist, in das Schilderhaus verborgen und hätte auch vielleicht bei einem anderen, den Spirituosen weniger abgeneigten Soldaten den erwünschten Erfolg gebracht. Ein Einbruch in das in einer auch bei Nacht sehr lebhaften Straße gelegene Gebäude ist zwar kaum glaublich, scheint aber doch der Grund des Manövers gewesen zu sein.

— Berlin, 17. Febr. Die „Kreuzzeitung" vernimmt „von wohlunterrichteter Seite," daß bereits Verhandlungen zwischen Oesterreich und England im Zuge seien, deren Endzweck kein anderer sei, als ein von England zu garantirendes Anlehen im Betrag von 15 Millionen Pfd. Sterling zum Abschluß zu bringen.

— Vom franz. Oberrhein, 16. Febr. Die Truppenmärsche sind seit einigen Tagen eingestellt. Was an Mannschaften verfügbar war, ist nach dem mittäglichen Frankreich abgegangen. Das Gerücht von Concentrirung einer Armee zwischen Rhein und Mosel erhält sich; allein bis jetzt fehlt hierfür noch alle definitive Bestätigung.

— Paris, 16. Febr. Der „Moniteur" erklärt das Gerücht von einer Rebellion des Zuaven-Regiments in der Krim für unbegründet. Die Disziplin in der Krim ist keinen Augenblick erschlafft und die ganze Armee hat nicht aufgehört, die unbestreitbarsten Beweise ihrer Energie, ihrer Beharrlichkeit und ihrer Hingebung an den Tag zu legen.

— Warschau, 12. Febr. Sämmtliche Civilgouverneure des Königreichs Polen sind neuerdings auf Befehl des stellvertretenden Statthalters Grafen Rüdiger in Warschau versammelt, um, wie es heißt, ihre Vorschläge zur einfachsten Herbeischaffung der für Ende März d. J. nöthig gewordenen neuen großen Getreidelieferung für den Armeebedarf darzulegen. Die Rüstungen, Ausbebungen, Befestigungen, die allerorts mit dem regsten Eifer fortgesetzt werden, zeigen aufs Deutlichste, daß man sich auf einen langen- und energischen Krieg gefaßt macht.

— Am 20. d., Mittags, brach in der vom österreichischen Militär bewohnten sogenannten rothen Kaserne auf dem Berge in Mainz ein Brand aus, der jedoch bald wieder bewältigt wurde. Das Feuer entstand unter dem Dache, und soll, wie man sagt, in einem Kleidermagazin ausgebrochen sein.

— Der badische Handelsstand will von nun an nur solche Preiscourante, Avisbriefe u. dergl. annehmen, die unter Kreuzband und mit Bestellmarken ankommen.

— Es ist im Plan, von Prag nach Nürnberg eine Eisenbahn zu bauen.

— Die württembergische Kammer der Abgeordneten hat den Gesetzentwurf über die Erhöhung der Militärmacht angenommen.

— Wenn das bayerische Contingent mobil gemacht wird, sollen mehrere Regimenter davon auf längere Zeit in und um Würzburg und Aschaffenburg einquartiert werden.

— In Spalt, wo der gute Hopfen wächst, hat ein 17jähriger Bürgerssohn seinen Kameraden mit vielen Dolchstichen aus Eifersucht schrecklich zugerichtet.

— Die Coburger sind mit dem Telegraphen recht wohl zufrieden. Vor einigen Tagen brachte derselbe aus Frankfurt von einem Herrn Lotteriecollecteur die Nachricht, daß vier junge Leute aus dem Coburgischen in der Frankfurter Lotterie 20,000 Gulden gewonnen haben.

— Ein Handschreiben Kaiser Josephs von Oesterreich an den Minister des Innern spricht den Wunsch aus, daß statt kostspieliger Festlichkeiten bei dem bevorstehenden freude- und hoffnungsreichen Ereignisse lieber milde Gaben bei der bestehenden Theuerung den Armen und Nothleidenden zugewendet werden möchten.

— Die Kreuzzeitung macht sich die englische Redefreiheit auch zu nuß. Sie vergleicht Lord Palmerston mit einer Katze, die, wenn man sie zum Fenster hinauswerfe, immer wieder wohlbehalten auf ihre vier Füße zu stehen komme.

— Die Wiener Friedensconferenzen werden erst am 1. März eröffnet.

— In Genf kostet jetzt das Pfund Brod 8½ Kreuzer.

— Aus Lyon sind für die Krimarmee 15,000 kugelfeste Brustharnische abgeschickt worden. Sie lassen Arme und Rücken unbedeckt und schützen nur Taysere. Es heißt, sie seien für die Kolonne bestimmt, die bei dem Sturm auf Sebastopol vorangestellt werde.

— In Preußen wird jetzt bei den Telegraphenleitungen verzinnter Draht angewandt, der zwar pro Meile 80 Thlr. mehr als der unverzinnte kostet, dafür aber noch einmal so lange brauchbar bleibt.

— In Wiesbaden hat Jemand am 8. Dezember vorigen Jahres drei Zweige von Apfel-, Birn- und Kirschbäumen abgebrochen und in Wasser gestellt. Nach etwa 4—5 Wochen blüheten dieselben recht schön, und an dem Kirschenzweige trieben sogar 2 Früchte, welche jedoch bald abfielen. Für Oeconomen und Freunde des Obstbaues dürfte es nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß eines Tages sich an den Blüthen der Aepfel- und Birnzweige eine Masse von Raupen vorfand.

— Die englisch-französische Flotte, welche im Frühjahr nach der Ostsee abgehen soll, wird blos aus Dampfschiffen, 100 an der Zahl, bestehen.

— Die englische Regierung verlangt 60,000 Rekruten und 7000 Pferde. Das gesammte Heer ohne die Fremdenlegion und ohne die Truppen in Indien würde dadurch auf 180,000 Mann gebracht. Lord John Russel, der unwohl war, wird am Dienstage von London nach Wien abreisen. Fünfzehn neue Linienregimenter, aus kriegsgeübten Truppen zusammengesetzt, sind bereit, sofort nach der Krim abzugehen.

— In den Bataillons der französischen Fremdenlegion nimmt die Desertion so arg überhand, daß ihre Offiziere bald nichts mehr zu commandiren haben werden. Die Legionäre finden überall Landsleute, die ihnen Civilkleider verschaffen und dann sind sie geborgen. Von einem einzigen Schiffe, das vorige Woche in der Bucht von Baikos Anker warf, waren nach wenigen Stunden über 80, sage achtzig! Individuen verschwunden.

— Vor Sebastopol deuten alle Anzeichen, daß es recht bald zu einem bedeutenden Schlage kommen werde. Es vergeht kein Tag, wo nicht die Generale und Admirale in Kriegsrath und Conferenzen sitzen; andererseits bereiten sich nach Aussagen der Deserteure die Russen zu einem verzweifelten Generalangriff gegen die Allirten vor, die nichts weniger im Sinne haben soll, als die Franzosen und Engländer aus ihren Verschanzungen zu jagen und gegen das Meer zu werfen. Die verbündeten Truppen verlangen nach der Schlacht.

— Chosrew Pascha, der, 95 Jahre alt, am 1. gestorben ist, war nicht weniger als 70 Jahre in türkischen Staatsdiensten. Als Knabe war er Sclave des Sultan Abdul Hamid; später wurde er Page Mahmuds II., Intendant im Marine- und sodann im Kriegsministerium, endlich Generalissimus. Zu den von Mahomed II. vorgenommenen Reformen hat er wesentlich beigetragen. Da er nur eine Frau, aber keine Kinder hinterläßt, so fallen, den Landesgesetzen gemäß, drei Viertel seines großen Vermögens der Krone, ein Viertel der Frau zu.

— Das Kriegszeugamt in Frankfurt ladet in einer eben erschienenen Kundmachung zum Eintritt in die Dienste unseres Linienmilitärs ein. Die Capitulation erfolgt auf 6¼ Jahre, gegen 150 fl. Handgeld. Der Gemeine erhält täglich 16 kr., nebst 1½ Pfd. Brod, wird kasernirt, montirt und armirt; bezieht außerdem nach 10jähriger tadelloser Dienstzeit ein Ehrenzeichen mit 1 fl., nach 15jähriger mit 1 fl. 30 kr., nach 25jähriger mit 2 fl. monatlicher Zulage. Endlich steht jedem Dienstnehmenden nach 12 Jahren vorwurfsfreien Dienstes der Uebertritt zu den Veteranen frei, womit der, gleichviel hier oder auswärts verzehrt werdende Activitätsgehalt nebst Zulagen und Brod lebenslänglich verbunden ist.

— Frankfurt. Gestern kamen per Eisenbahn sieben kolossale Schweine hier an, die das hiesige Metzgerhandwerk versuchsweise aus Ungarn hat kommen lassen und denen im Laufe dieser Woche noch eine größere Anzahl nachfolgen soll. Diese Thiere, welche außergewöhnlich fett und mit einer Art Wolle gleich den Hämmeln versehen sind, wurden heute unter einem großen Andrange Neugieriger abgeschlachtet und es hat sich ein solches Ergebniß herausgestellt, daß ein fernerer Bezug von ungarischen Schweinen für hiesige Stadt in gewisser Aussicht steht.

— Von da. Ein hiesiger Geschäftsmann merkte schon seit einiger Zeit, daß er bestohlen werde. Um dem Dieb auf die Spur zu kommen, gab er vor, er verreise, versteckte sich und es dauerte auch nicht lange, so kam der Herr Lehrjunge, zwängte die Kassenschublade auf und entnahm daraus einige 20 fl. Nachdem er des Diebstahls vollständig überführt, ward er der strafenden Gerechtigkeit überliefert.

Assisen-Verhandlungen der Pfalz für das I. Quartal 1855.

Sitzung vom 14. Februar.

2. Da die erste Sache nur einen Theil der Vormittagssitzung in Anspruch nahm, so wurde nach Beendigung derselben sogleich zur Verhandlung der weitern auf heute fixirten Sache geschritten, gegen

Peter Alf, 42 Jahre alt, Briefträgergehilfe, gebürtig zu Blieskastel, wohnhaft in Speyer (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Munzinger).

Der Angeklagte, welcher seit fünf Jahren als Briefträgergehilfe beim k. Oberpostamte in Speyer in Diensten steht und im Anfange ein ganz gutes Betragen beobachtete, ließ sich schon seit längerer Zeit verschiedene Dienstwidrigkeiten, namentlich Unterschlagungen, zu Schulden kommen. Deßhalb mußte ihm nach fruchtlosen ernsten Verwarnungen von Seiten seiner Vorgesetzten schon im Monat Juli v. J. auf den 1. Januar 1855 seine Dienstentlassung angekündigt werden.

Inzwischen versah er doch noch seinen Dienst beim k. Oberpostamte bis zum 6. Dezember v. J., wo er wegen Unterschlagung eines von Speyer nach Würzburg addressirten, mit Papiergeld beschwerten Briefes, welcher dem Addressaten nicht rechtzeitig zugekommen war, verhaftet wurde. Diese Unterschlagung gestand derselbe sofort ein.

Einige Tage darauf beschwerte sich der Kaufmann Grohe von Speyer beim k. Oberpostamte daselbst, weil ihm schon seit mehreren Tagen das Exemplar des Frankfurter Journals, auf welches er abonnirt, nicht zugekommen sei. Bei näherem Nachsuchen in den Büchern des k. Oberpostamts zeigte sich alsbald, daß Grohe seit dem zweiten Semester 1854 gar nicht mehr in der Abonnentenliste des Frankfurter Journals figurirte.

Als dieser hierauf zur Begründung seiner Beschwerde eine vom 5. Juli 1854 datirte, auf seinen Namen als Abonnenten pro II. Semester 1854 ausgefüllte, von der k. Haupt-Zeitungsexpedition ausgestellte und vom Gehilfen dieser Behörde, Joh. Ott, auf den Betrag von 6 fl. 10 kr. quittirte Rechnung producirte, erklärte Ott, daß er diese Rechnung nicht gefertigt und seine Unterschrift eine gefälschte sei.

Ott und sämmtliche andern Beamten und Bediensteten des k. Oberpostamtes erkannten die geschriebenen Stellen des übrigens ächten Rechnungsformulars als von der Hand des heutigen Angeklagten herrührend an. Dasselbe Resultat ergab eine von Gerichtswegen angeordnete Expertise. Kaufmann Grohe gab ferner an, er habe das Abonnement auf das II. Semester 1854 Anfangs Juli durch den Angeklagten bei dem k. Oberpostamte bestellt, hierauf jene Quittung und auch bis zur Verhaftung des Angeklagten im Dezember regelmäßig durch Letztern seine Zeitung erhalten.

Nach anfänglichem Läugnen gestand der Angeklagte zu, wirklich das Formular der Rechnung und die Quittung selbst gefertigt und den Grohe dadurch befriedigt zu haben, daß er bald diesem, bald jenem der Abonennten des Frankfurter Journals das für sie bestimmte Exemplar dieser Zeitung widerrechtlich entzogen und dem Grohe gebracht habe.

Außer dieser vom Angeklagten selbst zugegebenen Fälschung ergab sich bei Gelegenheit der am Tage seiner Verhaftung in dessen Wohnung vorgenommenen Haussuchung noch eine weitere. Man fand nämlich bei dieser Gelegenheit einen mit dem Poststempel: „Deidesheim $^{5}/_{12}$“ versehenen, an Frl. K. M. Bubenheim in Speyer addressirten, mit einer hessischen Zehngulden-Banknote beschwerten recommandirten Brief vor, welchen er schon den Tag vorher Nachmittags hätte an die Addressatin abgeben sollen.

Beim Nachsehen in dem zur Eintragung der chargirten Briefe bestimmten Register, dem s. g. Briefbestellungs-Buche, entdeckten die Postbediensteten, daß auf Seite 22 die theilweise gedruckte Case, in welcher der Empfang des Briefes bescheinigt werden sollte, mit dem Datum: „sechsten Dezember 1854“ mit ganz blasser Dinte ausgefüllt und mit dem Namen der angeblichen Empfängerin: „Bubenheim“, versehen war. Die Addressatin, welche durch ihren Bruder bereits von dem Eintreffen eines solchen Briefs avisirt war, erklärte, diesen Eintrag nicht gemacht und den Brief mit dem Gelde nicht erhalten zu haben.

Gleiche Angabe machten zwei andere, denselben Familiennamen führende, zu Speyer wohnhafte Frauenspersonen. Uebrigens war dieser Brief noch nicht erbrochen. Obwohl die angeordnete Expertise nur bezüglich der Worte: „sechsten Dezember 1854“, nicht aber der Unterschrift: „Bubenheim“ Itendität der Handschrift mit der des Angeklagten constatirte, gesteht der Angeklagte, Beides in das Briefbestellungsbuch eingetragen zu haben, jedoch nicht in betrügerischer Absicht, sondern blos, um sich seinen Vorgesetzten gegenüber über die Ablieferung des Briefes, dessen Inhalt er nicht gekannt habe, zu rechtfertigen, indem ihm an diesem Tage wegen Ueberhäufung mit anderweitigen Dienstgeschäften die Bestellung des Briefes nicht möglich gewesen sei, welche er, wenn seine Verhaftung nicht dazwischen gekommen wäre, nachträglich bewerkstelligt haben würde.

Den Anträgen der k. Staatsbehörde entsprechend, wurde Alf beider Fälschungen und des wissentlichen Gebrauchs der durch ihn gefälschten Urkunden für schuldig erklärt und zur Strafe der Zwangsarbeiten in der Dauer von 5 Jahren, zu einer Geldbuße von 46 fl. 40 kr. und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Sitzungen vom 15. Februar.

1. Theobald Schenck, 33 Jahre alt, Bordschnitler, geboren zu Appenthal, wohnhaft zu Rhodt (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Heintz).

Der Angeklagte, welcher im übelsten Rufe steht, so daß man nach Angabe der Zeugen in seiner Heimathgemeinde allgemein froh ist, desselben für längere Zeit entledigt zu sein, wurde für schuldig erklärt, am 4. November v. J., zwischen 8 und 9 Uhr, aus dem bewohnten Hause des Winzers Joh. Jakob Kempf zu Rhodt die baare Geldsumme von 242 fl. 36 kr. und einen Hemdärmel zum Nachtheile dieses Mannes entwendet und zu derselben Zeit in demselben Hause einen Diebstahlsversuch durch Erbrechen eines verschlossenen Schränkchens gemacht zu haben, und hierauf zur Strafe der Zwangsarbeiten in der Dauer von 6 Jahren sowie zu den Kosten verurtheilt.

---

2. Moritz Hähner, Buchdrucker zu Mannheim, welcher heute nicht erschien, weßhalb in contumaciam gegen denselben produzirt wurde,

ist angeklagt, am 21. September v. J. eine amerikanische Zeitung, welche in mehreren Aufsätzen die gemeinsten und gehässigsten Ausfälle gegen die deutschen Fürsten, namentlich gegen Se. Maj. den letztverstorbenen König von Sachsen enthielt, mit Kenntniß des verbrecherischen Inhalts derselben dem Gastwirth Wolf zu Ludwigshafen zum Verkauf angeboten und sich dadurch der strafbaren Verbreitung gedachter Zeitungsnummer schuldig gemacht zu haben.

In der heutigen Sitzung wurden die vorgeladenen Zeugen verhört, worauf die k. Staatsbehörde ihren Antrag auf Verurtheilung des Hähner zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre und auf Vernichtung der incriminierten Zeitung stellte; die Publication des Urtheils wurde auf den Anfang der Sitzung vom 16. verschoben.

Sitzungen vom 16. Februar.

Der Herr Assisenpräsident eröffnete die Sitzung mit der Verkündigung des Urtheils in der Sache Hähners. Der Gerichtshof erklärte in diesem Urtheil, daß, da aus den Zeugenaussagen, insbesondere der des Gastwirths Wolf, erhelle, daß Hähner die Zeitung ohne Kenntniß des verbrecherischen Inhalts derselben dem Wolf zum Verkauf angeboten, der Angeklagte als Verbreiter für den strafbaren Inhalt nicht zu haften habe, daß er dagegen durch das Angebot und den Verkauf der incriminirten Zeitung einer Uebertretung des im Art. 38 des Preßgesetzes enthaltenen Verbots des unberechtigten Handels mit Schriften sich schuldig gemacht habe. In Gemäßheit dieses Artikels wurde der Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen, einer Geldbuße von 50 fl. und zu den Kosten verurtheilt und zugleich auf Vernichtung des Zeitungsblattes erkannt.

Hierauf erschien vor den Schranken des Gerichts: Philipp Jakob Miltenberger, gewöhnlich Jakob Wendel genannt, 19 Jahre alt, Schreinergeselle, geboren zu Hambach, wohnhaft zu Kaiserslautern (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Gergens).

Derselbe trat gegen Ende September vorigen Jahres bei dem Schreiner Nicolaus Rothermel zu Alsenborn in Arbeit. Am 19. Oktober begab sich Rothermel, um Bretter zu kaufen, nach Frankenstein, dem Angeklagten noch Arbeiten in der Werkstätte auftragend. Als er Abends zurückkam, entdeckte er, daß aus der in der Werkstätte stehenden verschlossenen Commode ein Betrag von 25 Gulden, eine silberne Taschenuhr und sonstige Gegenstände entwendet und der Angeklagte verschwunden war. Der Verdacht lenkte sich deßhalb sogleich auf diesen; er wurde steckbrieflich verfolgt, konnte aber erst am 22. November zu Würzburg zu Haft gebracht werden, wo man jedoch gar nichts von den gestohlenen Effekten und ebensowenig Geld in dessen Besitze fand.

Die Verhandlung ergab zwar manches für den Angeklagten Belastende, doch konnten sich die Geschworenen nicht vollkommen von dessen Schuld überzeugen, weßhalb sie das Nichtschuldig aussprachen, worauf der Angeklagte in Freiheit gesetzt wurde.

Zweite Sitzung vom 16. Februar.

Wilhelm Steinmetz, 39 Jahre alt, Straßenwärter in Mauchenheim (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Löw).

Der Angeklagte war beschuldigt, am 11. Oktober 1854 zu Orbis einen gewaltsamen Angriff auf die Schamhaftigkeit der 51jährigen Ehefrau eines dortigen Einwohners in der Wohnung desselben gemacht zu haben.

Nachdem die Geschwornen denselben des ihm zur Last gelegten Verbrechens mit 7 gegen 5 Stimmen für schuldig erklärt und der Gerichtshof sich der Ansicht der Majorität der Geschworenen angeschlossen hatte, wurde der Angeklagte zur Zwangsarbeitsstrafe auf 5 Jahre und zu den Kosten verurtheilt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Bekanntmachung.

Untersuchung gegen den Kupferstecher Gottfried Falch et Compl., wegen Verbrechens der Fälschung von Kreditpapieren.

Es sind seit einiger Zeit falsche königl. württembergische Zweigulden-Banknoten in Umlauf gekommen und die muthmaßlichen Urheber der Fälschung bereits verhaftet.

Um nun das Publikum von den Kennzeichen der ausgegebenen falschen Banknoten genau zu unterrichten, theile ich untenfolgende Beschreibung der wesentlichsten Unterschiede der falschen von den ächten Banknoten mit und ersuche alle königlich bayerischen Behörden und Redactionen von Zeitungen, Wochenschriften und Tagblättern, gegenwärtige Bekanntmachung im Interesse des öffentlichen Kredits schleunigst und soviel wie möglich, zu verbreiten.

Nürnberg, den 14. Februar 1855.

Der königl. Untersuchungsrichter:

Feister.

Thee.

Beschreibung.

a) Die falschen Banknoten erscheinen in zweierlei Papierfarben, von denen die eine den ächten Banknoten ähnlich, die andere weißer und glätter ist.

b) Das Wasserzeichen, welches sich bei den ächten Banknoten, durch das Licht besehen, deutlich erkennen läßt, ist bei den falschen undeutlich und mangelhaft, insbesondere in den Zacken der äußeren Einfassung.

c) Die beiden Stempel rechts und links, nämlich das königl. württembergische Wappen und die geblümte Zahl 2 sind bei den falschen Banknoten und insbesondere die Zahl 2 glänzend transparent, und diese nach oben in der Einfassung nicht ganz ausgedrückt, während dagegen fragliche Stempel in den ächten Banknoten matt und gleichförmig gepreßt erscheinen.

d) Der Druck der falschen Banknoten ist gegen die ächten Banknoten viel matter und stumpfer.

e) Das für Jedermann kennbarste Zeichen aber ist, daß in der falschen Banknote in der Randumschrift rechts bei den Worten „die Württembergischen Posten" bei Württembergischen der letzte Buchstabe „n" fehlt, und es sofort heißt:

Die Württembergische Posten rc.

Versteigerung von Pferden, Reit- und Fahr-Requisiten.

Montag, den 26. l. M., des Morgens um 9 Uhr, in dem Commandantschafts Gebäude dahier, werden aus dem Nachlasse des verlebten königlich bayerischen General-Majors und Festungs-Commandanten Freiherrn von Gumppenberg öffentlich versteigert:

I. ein Schimmel, Wallach, 5 Jahre alt, 15 Faust und 3 Zoll hoch, Zweibrücker Rage,
II. ein Schimmel, Wallach, 5 Jahre alt, 15 Faust und 2 Zoll hoch, Zweibrücker Rage,
III. ein Braun, Wallach, 11 Jahre alt, 17 Faust hoch, Mecklenburger Rage,
IV. ein Fuchs, Stute, 5 Jahre alt, 16 Faust 3 Zoll hoch, Mecklenburger Rage.

Alle vier gut geschult und zugeritten, die zwei Schimmel auch eingefahren; die angegebene Höhe nach bayerischem Maaße.

Sodann wird noch versteigert, ein f. g. Phaëton, mehrere vollständige Reit- und Chaisengeschirre und sonstige Stallrequisiten.

Landau, den 10. Februar 1855.

W. Heuck, k. Notar.

Immobilienversteigerung.

Dienstag, den 27. lauf. Monats, Nachmittags 2 Uhr, zu Arzheim im Adler bei Breitling, lassen Emanuel Neu, Handelsmann, und dessen Ehefrau Brandick Abraham, in Edenkoben wohnhaft, ihre in der Gemarkung von Arzheim gelegenen Immobilien zu eigen versteigern, namentlich:

1) 32 Dez. Acker in den Gänsäckern,
2) 10 Dez. Acker im Rad,
3) 6 Dez. Baustück im Bittweg,
4) 39 Dez. Acker im Köhlenberg,
5) 14 Dez. Wingert im Klingenwingert.

Landau, den 22. Februar 1855.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Versteigerung von Liegenschaften.

Mittwoch, den 28. lauf. Monats, des Nachmittags um 1 Uhr, zu Böchingen im weißen Lamm bei Boos, werden auf Anstehen der Ehe- und Wingertsleute Jakob Seeger und Gertraud Eidin von Böchingen die nachbezeichneten Liegenschaften auf Eigenthum versteigert, als:

1) Ein zu Böchingen am großen Hofe auf 6 Dez. Fläche gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Hofraum;

Im Banne von Böchingen:

2) 35 Dez. Acker an der Oelmühle,
3) 46 Dez. Acker am Lochacker,
4) 17 Dez. Acker hinter den Allmentwiesen,
5) 11 Dez. Acker auf der langen Zinkelerde,
6) 7 Dez. Acker im Kastanienbusch,
7) 12 Dez. Wingert in der 2. Gewann an der Gleisweilergasse (Schilltweg),
8) 17 Dez. Wingert allda,
9) 11 Dez. Wingert am Rosenkranz,
10) 15 Dez. Wingert in der 1. Gewann an der Gleisweilergasse (Schilltweg),
11) 12 Dez. Acker an der Kühbohl,
12) 14 Dez. Wingert am Geraldenstuhl,
13) 66 Dez. Acker am Frankweilerweg,
14) 45 Dez. Acker hinter den Allmentwiesen,
15) 15 Dez. Wingert in der 2. Gewann an der Gleisweilergasse,
16) 55 Dez. Acker in den kurzen Morgen,
17) 46 Dez. Acker am kurzen Brett,
18) 17 Dez. Acker in der obern Gewann am Nußdorferpfad,
19) 38 Dez. Acker in der langen Furche.

Im Banne von Nußdorf:

20) 19 Dez. Acker im obern Raus.

Landau, den 22. Februar 1855.

K. F. Kößler, k. b. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 28. l. M., Morgens 8 Uhr, zu Herrheim vor dem Sterbhause, werden aus der, zwischen Franz Christoph Rieder, Ackersmann in Herrheim wohnhaft, und dessen verlebten Ehefrau Carolina Peters bestandenen Gütergemeinschaft, zwei Pferde, das eine, 6 Jahre alt, Wallach, das andere, 4 Jahre alt, Stute, 2 Kühe, 1 Rind, 1 Stier, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 eiserne Egge, Pferdsgeschirr und Ackergeräthe, 100 Zentner Kartoffeln, Heu, Stroh, Bettung, Getüch, Schreinwerk und sonstige Hausgeräthschaften, öffentlich versteigert.

Herrheim, den 22. Februar 1855.

J. Ruhé, k. Notar.

Bekanntmachung.

Montag, den 12. März d. J., früh 9 Uhr anfangend, werden im Reduit Nro. 13 und hierauf im Militär-Krankenhaus durch die k. Militär-Lokal-Verpflegs- und Krankenhaus-Commission Landau — gleich den Vorjahren — verschiedene Kasernirungs- und Krankenhaus-Requisiten, wobei auch 2 Garnisons-Schilderhäuser, 2 Thermometer und 2 Rehbänke, im öffentlichen Abstelgerungswege in Lieferung gegeben, wozu Eisenhändler, Scheiner, Schlosser, Blechschmiede und Kübler rc. Arbeiter eingeladen werden.

Landau, den 22. Februar 1855.

---

500 Gulden

sind gegen Versicherung auszuleihen. Näheres ertheilt Herr Burger, Kantonsbote in Landau.

Meinen Freunden und Gönnern zeige ich an, daß ich meine frühere Wohnung verlassen und jetzt in der Judengasse neben Herrn Geropp und Herrn Baudoin wohne.

Landau, den 14. Februar 1855.

S. Michel, Conditor.

Zu verkaufen:

50 Zentner gutes Heu, mehrere Löcher voll Dickrüben bei Jacob Wüst II. in Rohrbach.

Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäftsabschluß pro 1854.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1853 in Kraft mit	fl. 183,005,390.
erhielt im Jahre 1854 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	„ 17,102,310.
betrug somit ultimo Dezember 1854	fl. 200,107,700.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an **669** Beschädigte verausgabt	fl. 338,315.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl. 2,644,954.

Deckungsmittel sind:

Das ursprüngliche **baar eingezahlte** Garantie-Kapital von	fl. 3,000,000.
Der **Kapitalreservefond** von	„ 727,000.
Die **Prämienreserve** von	„ 180,158.
	fl. 3,907,158.

Die vielen Brände im vergangenen Jahre, darunter in den massiv'ften Gebäuden, lieferten abermals den Beweis, daß auch die größte Vorsicht gegen das verheerende Element „**Feuer**“ keinen hinreichenden Schutz gewährt, und daß es nicht allein beruhigend, ja sogar für jeden Familienvater und hauptsächlich für Geschäftsleute eine Pflicht ist, seine Habe gegen Feuerschaden zu versichern. Man erlaubt sich daher zur Theilnahme bei gegenwärtiger „**vaterländischer**“ Versicherungs-Anstalt einzuladen.

Solche gehört nach den **baaren** Garantiemitteln, die sie besitzt, zu den solidesten Anstalten Deutschlands, **und gewährt alle Vortheile, welche von anderen soliden Anstalten geboten werden können.**

Die Versicherungsanträge werden von nachfolgenden Herren Agenten in der Pfalz entgegen genommen:

Herr Bähr, F. A., kgl. Polizeikommissär in Ludwigshafen;
„ Baumgart, A., Geschäftsmann in Langencandel;
„ Boos, Carl, Seifensieder in Rockenhausen;
„ Binger, Carl, k. Einnehmer in Cusel;
„ Bickner, Heinrich, Kaufmann in Landstuhl;
„ Dinges, J., kgl. Lotto-Collecteur in Dürkheim;
„ Deidesheim, F., Kaufmann in Neustadt a/H.;
„ Durlacher, F., Geschäftsmann in Grünstadt;
„ Ehrhardt, F., Kaufmann in Frankenthal;
„ Fladung, B., Notariatsclerc in Germersheim;

Herr Gentes, J., Kaufmann in Zweibrücken;
„ Hasen, M., Kaufmann in Winnweiler;
„ Henrich, L., Kaufmann in Lauterecken;
„ Jäger, F., Kaufmann in Bergzabern;
„ Lippert, C., Geschäftsmann in Kaiserslautern;
„ Müller, G. P., Bürgermeister in Alsenz;
„ Regnault, C. L., Thierarzt in Kirchheimbolanden;
„ Schneider, J. Th., Kaufmann in Landau;
„ Schneider, L., Verificator in Pirmasens;
„ Sauerbrey, Chr., Kaufmann in Homburg;
„ Schild, J. P., Kaufmann in Edenkoben;
„ Wareh, C. F. P., kgl. Einnehmer in Annweiler;
„ Wolfer, A., k. Posterpeditor in Mutterstadt.

Für die schnellste Fertigung der Versicherungsurkunde wird man bestens besorgt sein.

Speyer, den 12. Februaur 1855.

Die
Haupt-Agentur für die Pfalz.
Gérard.

Pfälzische Maximilians-Bahn.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die Ausführung der nachstehend näher bezeichneten Bahnwartswohnungen und Wächterhäuschen sollen auf dem Submissionswege nachfolgend benannte Bau-Arbeiten vergeben werden:

a) Für eine Bahnwartswohnung bei Profil No. 131ᵇ (bei Schaidt).
1) Erd-, Maurer-, Steinhauer- und Pflastererarbeit, veranschlagt zu . 1333 fl. 46 kr.
2) Zimmermanns-Arbeiten „ „ . 346 fl. 42 kr.
3) Dachdecker-Arbeiten „ „ . 258 fl. 48 kr.

b) Für eine deßgleichen bei Profil No. 176ᵇ (zwischen Steinfeld und Kappsweyer). Veranschlagt wie die erstere.

c) Für eine deßgleichen bei Profil No. 214ᶜ (in der Nähe der Lauter).
1) Erd-, Maurer-, Steinhauer- und Pflastererarbeit, veranschlagt zu . 1204 fl. 53 kr.
2) Zimmermanns-Arbeiten, „ „ . 289 fl. 12 kr.
3) Dachdecker-Arbeiten, „ „ . 193 fl. 37 kr.

d) Für 10 Wächterhäuschen bei Profil No. 93ᵃ — 134ᵇ — 154ᵈ — 158 — 166 — 169ᶜ — 182ᵒ — 192ᵃ — 202 — und 207 (zwischen Winden und der Lauter).
1) Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten für alle 10 Häuschen, veranschlagt zu . . . . 2664 fl. 59 kr.
2) Zimmermanns-Arbeiten, veranschlagt zu . . . . 544 fl. — kr.
3) Dachdeckerarbeiten „ „ . . . . 730 fl. 40 kr.

Die betreffenden Zeichnungen, Kosten-Anschläge und Bedingnisse können von heute an auf dem Bau-Bureau der Section II in Winden eingesehen werden und müssen die deßfallsigen Submissionen längstens bis zum 3. März d. J., Mittags 12 Uhr, entweder bei der unterfertigten Direction, oder auf genanntem Bureau versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission für die . . . . Arbeiten der Bahnwartswohnung ꝛc. in der Section „Winden"

nach dem vorliegenden Formulare eingerichtet sein.

Ludwigshafen, den 19. Februar 1855.

Die Direction der pfälzischen Bahnen.

Nachricht für Auswanderer.

Post-Schiffe neuer Linie

zwischen

Hâvre, New-York und New-Orleans.

General-Agentur von Carl Sieber in Würzburg.

Durch die „Postschiffe neuer Linie der Herren **Barbe und Morisse in Hâvre**" werden Auswanderer das ganze Jahr hindurch am 9ten, 19ten und 29ten nach New-York und in den Winter-, Herbst- und Frühlingsmonaten am 8ten, 18ten und 28ten nach New-Orleans befördert.

Die Passagiere werden durch tüchtige und erfahrene Conducteure nach Havre begleitet.

Auskunft ertheilt und Verträge werden abgeschlossen durch den

concessionirten Agenten
Ignatz Schultz
in Landau.

Zu vermiethen:

Das in der Meerweibchenstraße, vis-à-vis dem weißen Bären gelegene Wohnhaus mit Laden des Unterzeichneten und kann dasselbe zu jedem beliebigen Geschäft eingerichtet werden.

Ludwig Jooß.

Die großherzogl. badischen Staats-Eisenbahn-Anlehens-Obligationen,

deren Ein- und Verkauf in Bayern gesetzlich erlaubt ist, werden von dem unterzeichneten Hause zu dem Börsen-Kurse ge- und verkauft und die Gewinne in Silber ausbezahlt.

400,000 Loose gewinnen 400,000 Prämien, worunter 14 à fl. 50,000, 54 à fl. 40,000, 12 à fl. 35,000 u. s. w.

Der kleinste Gewinnst besteht in fl. 42.

Die nächste Ziehung findet am **28. Februar l. Jrs.** statt. — Ich erlasse gegen Einsendung des Betrags Obligations-Loose zu fl. 42 — und nehme solche nach stattgehabter Ziehung für fl. 40 — wieder an Zahlung.

Diejenigen, welche die Absicht haben, die Loose nach stattgehabter Ziehung wieder zu verkaufen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufs-Preises von fl. 2 — für jedes gewünschte Loos einzusenden.

Pläne und amtliche Ziehungslisten gratis.

Indem ich für das mir bisher bewiesene, vielseitige Vertrauen danke, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen, die ich stets mit derselben Pünktlichkeit ausführen werde.

Heinrich Victor Ueberfeld,

Banquier in Frankfurt a/M.

Freiwillige Beiträge

für das im Gossersweilerthale zu errichtende Armenhaus.

	fl.	kr.
Übertrag	8	54
Von Frau H. E.	1	30
Von Herrn J. P. einen Schlafrock	—	—
Von Frau P. eine Kappe, 3 Kinderhemdchen, einen Frauen-Wamms und eine Pfanne.	—	—
Von Frau C. H. ein Paar Knaben-Hosen, 2 Paar Stiefel, 1 Paar Schuhe, 2 Paar Strümpfe.	—	—
Unbekannt	—	36
Von Herrn K.	2	42
Von Frau Sch. 3 Paar wollene Strümpfe.	—	—
Von Herrn B.	2	—
	15	42

Landau, den 23. Februar 1855.

L. Georges.

Stadt-Theater in Landau.

6. Vorstellung im dritten Abonnement.

Sonntag, den 25. Februar 1855.

Robert der Teufel.

Großes romantisches Schauspiel in 3 Acten nebst einem Vorspiel in 1 Act von Dr. Raupach.

Ausserordentliche Vorstellung.

Casse-Oeffnung 2 Uhr. — Anfang 3 Uhr. Ende nach 5 Uhr.

Montag, den 26. Februar 1855.

Dichter und Bauer,

oder:

Liebe gilt mehr als Geld.

Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Elmar. Musik von Franz von Suppé.

Um den resp. Bewohnern der um Landau liegenden Ortschaften einen recht angenehmen und heitern Tag zu bereiten, habe ich vorliegendes Charakterbild zur heutigen Vorstellung gewählt. Dasselbe hat an allen Theatern großen Beifall gefunden, was sehr natürlich, da das Sujet sehr viel Abwechslung bietet und die Musik wahrhaft reizend und originell ist. Namentlich für den Oekonomen und Landmann enthält das Stück viel Interessantes, wie schon der Titel andeutet, ist vortrefflich einstudirt und dürfte eine der gelungensten Darstellungen werden.

Lotto.

Bei der am 17. Februar 1855 in Regensburg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein:

63 27 46 40 19

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg am 27sten Febr. — Schluß am 25.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau

vom 1—15. März.

Franz. Thor: Oeffnung um 6 Uhr. Schluß um 8 Uhr.

Deutsch. Thor: Oeffnung um 5 Uhr. Schluß um 9 Uhr.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	22. Febe.	9	—	6	45	7	22	5	45	—	—
Edenkoben . .	17. Febr.	—	—	6	52	7	15	—	—	—	—
Kaiserslautern	20. Febe.	8	30	6	2	7	28	5	53	4	51
Kandel	21. Febr.	8	34	6	29	6	53	5	34	4	35
Neustadt . . .	20. Febr.	8	52	6	22	7	21	5	56	4	51
Speyer	20. Febr.	—	—	6	30	—	—	—	—	4	48
Zweibrücken .	22. Febr.	9	5	6	6	7	38	6	19	4	56

Mainz, 16 Febr. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 50 kr. — Korn à 180 Pfd. 13 fl. 3 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 47 kr. — Spelz à 120 Pfd. 6 fl. 15 kr. — Hafer à 120 Pfd. 6 fl. — kr.

Druck der L. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 17. Landau in der Pfalz, den 1. März 1855.

Zeitschwingen.

Landau, am 28. Febr. Freundliche Leser! Es wird Ihnen wohl bis heute ersichtlich gewesen sein, daß sich die meisten Zeitungen in Kriegsberichten und Nachrichten über Kriegsvorbereitungen zu überbieten suchen. So ernst sich freilich die Gegenwart gestattet, mit so groser Zuversicht können wir auf das Glück bauen, daß die Mächte einig, den Heereszug blos gegen Rußland beabsichtigen, wenn die demnächst in Wien zu eröffnenden Friedensconferenzen nicht zu einem günstigen Resultate gelangen. Was die Aufstellungen von größeren Truppenmassen da und dorten anbelangt, so findet dieselbe ihre Rechtfertigung in dem Umstande, daß solche Massen vorher, noch ehe sie zur Action gezogen werden, gehörig eingeübt, zu dem beabsichtigten Zweck felddienstanglich geschult werden. Diese Maßnahmen, welche bei allen Armeecorps des deutschen Bundes stattfinden werden, sind eigentlich die Kriegsvorbereitungen, obschon der eigentliche Kampf noch in der Ferne, der Friede ohne Schwertstreich der Bundestruppen vermittelt werden könne. Möge der Himmel hiezu seinen Segen verleihen, zum Wohle der Menschheit!

Hoffentlich wird der diesjährige hartnäckige Winter nun bald dauernden Abschied nehmen. Pflicht jeden Landmannes ist es, beim Abzug des Schnees auch für den Wasserabfluß in den Feldern Sorge zu tragen, damit jeder Schaden möglichst vermieden werde.

So viel uns bekannt, haben zwar die Kartoffeln in manchen Bännen im abgewichenen Jahre einen erfreulichen Ertrag geliefert, aber selbst unter den vielen Tausend Hectolitern, die auf unserem Markte verkauft wurden, hat man dennoch meistens die g u t e Kartoffel vermißt, die vor Jahren der Mensch ohne sonstige Würze genießen konnte; die allermeisten waren seifig, speckig.

Das Hauptaugenmerk des Landmannes muß daher dahin gerichtet sein, bei der baldigen neuen Aussaat darauf zu sehen, möglichst gesunde Knollen zu legen; außerdem aber noch eine gründliche Erneuerung der Kartoffeln nach und nach anbahnen, wozu wir nachstehend näheres eröffnen.

Schließlich sei es erlaubt, eine uns gemachte Bemerkung mitzutheilen: Es soll nämlich mehrfältig vorgekommen sein, daß gering Begüterte ihre Paar Aecker zunächst der Pflanzung von Handelsgewächsen zugewendet haben. Das heißt grad oder ungrad spielen. Gelingts, so kann mit dem Erlös das fehlende in der Haushaltung wohl ersetzt werden. Im andern Falle herrscht Armuth und Mangel. Der vorsichtige Landmann sorgt zunächst für den Bedarf seiner Familie, auch für Futter für seinen Viehstand und erst wenn hier das nöthige geschehen, kann im Verhältniß auch Rücksicht auf den Anbau von Handelspflanzen genommen werden. Näher am Gebirge, wo noch fortwährend jeder Lappen Gut, der Kartoffeln im Ueberfluß bringen würde — zu Weinberg umgewandelt wird — tritt dies Bild recht lebhaft vor unsere Augen, wenn nämlich die Weinlese unerheblich ausfällt. Wo könnten hier Nahrungssorgen auftauchen, wenn die Hälfte der Weinberge wieder dem Pfluge zugewendet würden!? —

Unsere Kartoffel mit allen ihren Spielarten stammt von der winzigen und bitteren Wurzel der wilden Kartoffeln, deren Heimath die Seeküste von Chili sind. Sorgfältige Cultur hat die vielen köstlichen Abarten erzeugt und so steht zu gewärtigen, daß wenn mit Eifer begonnen und fortgefahren wird, das früher so günstige Resultat sich wieder einstellen wird.

Herr Bentelspacher, Handelsgärtner in Speyer, bietet eine Anzahl Kartoffeln, die der Krankheit nicht unterworfen waren, zum Verkaufe an.

Bei C. Stumpf-Pfefferkorn, Handelsgärtner in Frankfurt am Main, sind folgende Kartoffelsorten zu haben:

Allerfrüheste, sehr volltragende, in 6 Wochen reifende, die der Krankheit nicht unterworfen, das Pfund 8 Kreuzer.

Roastbeef, früheste engl., zum Treiben	12	St.	4	kr.
Rohan, allergrößte einträgliche . . .	1	„	4	„
Große blaue, allerfrüheste	12	„	4	„
Späte blaue, tiefaugige, feine	12	„	4	„
Peruvianische, große	1	„	4	„
„ frühe gelbe	12	„	4	„
Spitzmaus, rothe	12	„	8	„
„ **Algier**, gelbe	12	„	4	„
Mandel, kleinste feine, schmackhafte .	12	„	4	„
Englische, ächte kleine, Zucker . . .	12	„	4	„
Spanische, späte	12	„	4	„
Nieren, frühe, blaßrothe	12	„	8	„

Ferner werden in Frauendorf bei Vilshofen, im Königreich Bayern, durch Eugen Fürst 86 Sorten Kartoffeln von vorzüglicher Qualität zum Verkaufe ausgeboten und auf Verlangen Kataloge unentgeldlich eingesendet. Wir beschreiben hier 17 Sorten dieser Sammlung und fügen den Wunsch bei, daß jeder bemittelte Grundeigenthümer doch einige der besten und nützlichsten Sorten anbauen und fortpflanzen möge.

Nro.		à Pfund kr.
1	Violette Kartoffel von Porto Allegro, die schönste und köstlichste Kartoffel in der Welt	24
2	Neue prachtvolle große weiße aus den Intermedios	12
3	Große gelbe von der Insel Malta	12
4	Frühe sehr feine Traubenkartoffel aus Dafur in Oberägyptien. Außerordentlich fruchtbari	18
5	Frühe sehr feine dünnschälige Nova Scottia mit wenig Augen, eben so prachtvoll als wohlschmeckend	12
6	Neue prachtvolle große weiße aus Chili	12
7	Beste deutsche National-Kartoffel	12
8	Italienische Riesen-Kartoffel	13
9	Runde hellrothe Kartoffeln aus Kalifornien	12
10	Lange krumme Kartoffeln aus Kalifornien	12
11	Lange hellgelbe Aracacha oder Hornkartoffel aus Canada	18
12	Dentlers neueste amerikanische runde; appetitliche Samenkartoffel	12
13	Neue gelbe große Butterkartoffel	12
14	Außerordentlich große Orange-Kartoffel aus Schottland	12
15	Knechts neuer Sämling von der Nova Scottia	12
16	Schwarze Sagokartoffel aus Neuseeland	18
17	Knechts runde blaue weißfleischige Fielder	12

Bei demnächstiger Bestellung ist zu bemerken, daß Ort (Pfalz) und Addresse deutlich geschrieben, die Briefe frankirt und die Bemerkung beigeschlossen werden muß, daß der Kostenbetrag per Post nachgenommen werden wolle.

Zur beliebigen Beachtung.

Sperling oder Spatz zerstört zwar im Frühling, wo er seine Jungen zu füttern hat, manches Ungeziefer, ist aber dessen ohngeachtet ein allgemeiner Dieb in unsern Kornfeldern und im Winter ein nicht minder gefährlicher Gast auf unsern nicht sorgfältig verwahrten Fruchtspeichern. Man will an manchen Orten eine außerordentliche Vermehrung der Spatzen wahrgenommen haben.

Buffon bemerkt ganz richtig: „Die Sperlinge folgen dem Sämann zur Saatzeit und dem Schnitter in der Ernte; sie treiben sich bei den Dreschern um die Tenne und begleiten den Geflügelzüchter, wenn er seine Hühner füttert; sogar im Taubenhause machen sie ihre Besuche und picken den jungen Tauben die Kröpfe auf, um die Körner aus denselben herauszufassen." Man glaubt, daß ein Sperling Tag für Tag sein eigenes Gewicht an Korn frißt, wenn er so viel auffinden kann; und Buffon schätzt, was ein Paar Sperlinge das Jahr hindurch an Körnern verzehrt, auf 20 Pfund. Wenn auf einzelnen Gütern an einem einzigen Tage schon bis zu 3000 Sperlinge im Netze gefangen worden sind, so läßt sich aus dem bisher Gesagten abnehmen, wie viel vom Ertrage der Getreidefelder von diesen Dieben gestohlen worden. In Theuerungszeiten muß auf alles mehr Bedacht, als sonst genommen werden.

Assisen-Verhandlungen der Pfalz für das I. Quartal 1855.

Sitzung vom 20. Februar.

1. Magdalena Mosbacher, 53 Jahre alt, Krämerin und Wirthin in Deidesheim, Wittwe von Franz Mohr (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Gink),
2. Stephan Weißer, 28 Jahre alt, Uhrmacher aus Unterkirnach, Amts Villingen im badischen Seekreis (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Vollmar).

Die Angeklagte betrieb einen kleinen Kramhandel und hielt zugleich eine Weinwirthschaft. Sie galt bei den nicht näher in ihre Verhältnisse Eingeweihten als eine vermögliche Frau, kam jedoch wegen schlechten Betriebs und mangelhafter Geschäftskenntnisse immer mehr in ihren Vermögensverhältnissen zurück, zuletzt in förmlichen Rückgang. Ein Falliment hätte schon vor Jahren erfolgen müssen, hätte sie nicht verstanden, den wahren Stand der Dinge zu verheimlichen und ihren Credit dadurch mühsam aufrecht zu halten, daß sie die dringendsten Gläubiger mittelst neu contrahirten Darlehen befriedigte.

So standen ihre Verhältnisse schon sehr schlecht, als ungefähr Mitte März v. J. der Mitangeklagte Weißer seine Wohnung in ihrer Behausung nahm, wo er das Uhrmachergewerbe betrieb. Als derselbe am 15. September vor dem königl. Landgerichte Dürkheim einen vom 27. März 1854 datirten, auf die Angeklagte als Schuldnerin und ihn als Gläubiger auf 730 fl. lautenden Schuldschein producirte und für diesen Betrag sammt Zinsen vom Tage der Klage ein Prorogations-Urtheil erwirkte, war es den zahlreichen Gläubigern der Angeklagten klar, daß diese Forderung zu ihrem Nachtheile erdichtet war, und sie suchten sich gleiche Sicherheit zu verschaffen. Dadurch wurde der Ausbruch des Falliments herbeigeführt, welches durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 1. Oktober 1854 ausgesprochen und dessen Eröffnung auf den 1. September vorher fixirt wurde. Aus der aufgestellten Billanz ergab sich eine Ueberschuldung von gegen 2000 fl.

Die Anklage des betrügerischen Bankerottes gründet sich darauf, daß nach dem Umfange seines Geschäftes und bei seiner sonstigen gänzlichen Vermögenslosigkeit Weißer die Summe von 730 fl., auf welche der Schuldschein und das in Folge davon ergangene Urtheil lauteten, während dieser kurzen Zeit nicht besessen und daß ebenso die Angeklagte Wittwe Mohr ein so bedeutendes baares Gelddarlehen nicht erhalten haben konnte. Ihre Verhältnisse sind durch eine Menge Zeugen geschildert und gehen hauptsächlich aus der Deposition des provisorischen Syndiken der Fallitmasse der Angeklagten auf's Evidenteste hervor.

Gegen die Angeklagte Mohr ergab sich noch weiter, daß sie seit Mitte September bis zu ihrer am 10.

Oktober stattgefundenen Verhaftung fast das ganze Mobiliar ihres Wohnhauses, die noch vorhandenen Waaren- und Weinreste zum Nachtheile ihrer Gläubiger theils verkaufte, theils einzelnen Gläubigern, wozu sie, als faktisch im Fallimentszustande befindlich, das Recht nicht mehr hatte, an Zahlungstatt hingab, theils bei ihren Verwandten in Ruppertsberg unterbrachte.

Weißer hat zugestandenermaßen den Schuldschein ad 730 fl. im Monat September 1854 selbst geschrieben und rückdatirt; die äußerst derangirten Vermögensverhältnisse der Mitangeklagten konnten ihm schon deßwegen nicht unbekannt sein, weil er mit derselben, obwohl sie bereits Mutter und Großmutter und ein Vierteljahrhundert älter als er ist, eine Heirath beabsichtigte und beide schon wie Mann und Frau lebten.

Beide Angeklagte wurden der ihnen zur Last gelegten Verbrechen, Wittwe Mohr des betrügerischen Bankerotts und Weißer der Theilnahme daran, für schuldig erklärt.

Das Urtheil geht auf 5 Jahre Zwangsarbeiten für beide Angeklagten, auf Nichtigkeitserklärung der behaupteten Forderung des Angeklagten Weißer, auf Anerkennung der solidarischen Verpflichtung beider Angeklagten, der Masse die Forderung von 730 fl. mit Zinsen vom 27. März 1854 zurückzuerstatten, endlich auf Condemnirung zu den Kosten, ebenfalls unter solidarischer Haftung beider.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Dienstag, den 6. März 1855 und am folgenden Tage, jedesmal um 9 Uhr Morgens anfangend, lassen die Erben des zu Minfeld verlebten Pfarrers Lucius im Pfarrhause zu Minfeld auf Zahlungstermin versteigern:

2 Kühe, Heu, Stroh, Dickrüben, Kartoffeln, Fässer, Züber, Oefen, Commodo, Schränke, Tische, Schreibtische, Stühle, Bettladen, Bettung, Getüch, Zinn, Küchengeräthschaften und sonstige andere Mobiliar-Gegenstände.

Der kgl. Notar
Jung.

Versteigerung.

Die Erben der zu Sarnstall verlebten Katharina Seebach, Wittwe des Wirthes Heinrich Engelhardt, lassen deren Liegenschaften zu Eigenthum versteigern, und zwar:

Montag, den 5. März, um 1 Uhr, zu Queichhambach bei Bürgermeister Holler, 12 Tagwerk Wiese und 4 Tagwerk Wald, Queichhambacher Bannes.

Dienstag, den 6. März, um 12 Uhr, zu Sarnstall in Engelhardt's Hause, 106 Tagwerk Wald in mehreren Parzellen, Annweiler und Wernersberger Bann, und $^1/_2$ an der Sägmühle zu Rinnthal.

Annweiler, den 23. Februar 1855.

Bastian, kgl. Notär.

Stroh-, Heu und Ohmet-Versteigerung.

Den 8. März nächsthin, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Ladroisse, kgl. Revierförster auf dem Langenberg, in seiner Wohnung allda, öffentlich auf Zahlungstermin versteigern:

250 Centner Stroh verschiedener Gattung,
100 Centner Heu und
circa 20 Centner Ohmet.

Kandel, am 23. Februar 1855.

Im Auftrage
Fischer.

Zu verkaufen:

Eine Chaise im besten Zustande, eingerichtet für 1 sowohl mit 2 Pferden zu fahren, nebst für 1 Pferd Ledergeschirr, Zanmzeug, Zügel und Fliegengarn u. s. w., nebst 1 eisernen Kochherd mit Kunsthäfen, auch eine Wendeltreppe von Eichenholz, solid gearbeitet, 2 Stock hoch; zu erfragen bei der Redaction dieses Blattes.

Zwei gut eingefahrene Pferde, zehn Jahre alt, sind zu kaufen bei

Andreas Heinr. Vollmer
in Edenkoben.

Auszulehnen:

900 fl. aus der Gemeindekasse zu Wollmesheim.

Wollmesheim, den 25. Februar 1855.

Der Adjunkt
Hoffmann.

In ein Putzgeschäft in Landau kann ein Mädchen von guter Familie bei Kost und Logis in die Lehre treten. Das Nähere zu erfahren bei der Expedition dieses Blattes.

Auf dem Pfalzhofe bei Dernbach sind 125 Zentner sehr gutes Wiesenheu vom Jahre 1853 zu verkaufen. Das Nähere bei Wittwe Güngrich auf dem Ruthenbacherhof bei Albersweiler.

Zu verkaufen:

Ein Sparbelbaum, bei Georg Jacob Rupertus in Knöringen.

Zu verkaufen:

Ein starker Metzgerhund, 4 Jahre alt, von Farbe schwarz, bei Ph. Ansinger in Burrweiler.

Stadt-Theater in Landau.
7. Vorstellung im dritten Abonnement.
Freitag, den 2. März 1855.
Zum Erstenmale:

Charlotte Ackermann.

Drama in fünf Aufzügen nach dem gleichnamigen Roman Otto Müller's, vom Verfasser selbst für die Bühne bearbeitet.
(Manuscript nach der Frankfurter Einrichtung.)

Sonntag, den 4. März 1855.
☞ Nachmittags 4 Uhr Anfang. — 3 Uhr Casse-Oeffnung.

Der Toni und seine Walburg,

oder:

Die Kirchweih in Kochel.

Neuestes Volksstück in 3 Aufzügen aus dem bayerischen Hochgebirg mit Gesang und Tanz von Prüller. Musik von Neesmüller.

Hierauf:

Der schwarze Peter.

Schwank in einem Aufzuge von C. A. Görner.

Dann:

Pöpüta,

oder:

Eine spanische Fliege.

Schwank mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Carl Merel.

Von vielen Seiten aufgefordert an einem Sonntage eine Tagvorstellung zu veranstalten, komme ich dem Wunsche des geschätzten Publikums mit Vergnügen andurch entgegen und bin überzeugt, daß Niemand das Theater verlassen wird ohne vollständig befriedigt zu sein.

Preise der Plätze:
1. Platz 24 kr. — 2. Platz 12 kr. — 3. Platz 6 kr.

☞ Das französische Thor wird erst um 8 und das deutsche um 9 Uhr geschlossen.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 18. Landau in der Pfalz, den 3. März **1855.**

Das Nützliche voran.

Landau, am 2. März. Dem Ansinnen mehrerer unserer Leser zu genügen, theilen wir nachstehend das weitere Verzeichniß der Kartoffelsorten mit, die in Frauendorf (bei Vilshofen) im Königreich Bayern bei Eugen Fürst um die beigesetzten Preise zu haben sind; hoffend, daß jeder Oeconom, der es vermag, zur neuen Anzucht sich einige Sorten kommen lassen wird.

Nro.		à Pfund kr.
18	Rothe sehr fruchtbare und ergiebige Zweijährige	12
19	Echte früheste bayerische Bauern-Jakobi-Kartoffel	9
20	Frühe gelbe gute Zwergkartoffel	9
21	Echte Metzer Sechswochenkartoffel	12
22	Neunwochenkartoffel	12
23	Ignanne	12
24	Rothe von Cheverland	9
25	Frühe milde Nierenkartoffel	9
26	Große runde rauhschalige	9
27	Frühe Amerikanerin	9
28	Rothe sehr feste harte und delikate Kartoffel von der amerikanischen Westküste	9
29	Neue prachtvolle weiße Kartoffel aus Texas	9
30	Gelbe Orangekartoffel aus der Insel Java	9
31	Peruvianische frühe	12
32	Lange rothe vieläugige gehörnte Kartoffel	12
33	Schwarze Kartoffel aus Rußland	20
34	Radland, vortreffliche Sorte	12
35	Knechts neue weiße schöne Rothaugen	12
36	Neue sehr große gelbe von Monte Video	9
37	Marjolein	18
38	Späte Champignon. Merkwürdig erträglich	24
39	Niedliche Tom Thump. Ganz kleine, nette Knöllchen	48
40	Askleaved Kikney	9
41	Runge longue de Hollande	12
42	Runde feine aus London	9
43	Frühe Turithyale	18
44	Durch und durch violette Kartoffel	24
45	Runde zarte Septemberkartoffel	12
46	Frühe Cogney	9
47	River Plate	12
48	Späte aus Spanien	9
49	Golden Patate	9
50	Rohan. Eine der berühmtesten Sorten	9
51	Algier, lange weiße	15
52	Algier, dunkelblaue runde	18
53	Blaßrothe von Calais	12
54	Marmorkartoffel	12
55	Bristol, lange stark gefurchte vieläugige	12
56	Späte 40 † tragende	12
57	Rothe Spargelkartoffel	12
58	Englische Rostboef	9
59	Cataigne	12
60	Ovalförmige Bisquitkartoffel	24
61	Runde feinschalige Bisquitkartoffel	12
62	Neue runde weißfleischige amerikanische	12
63	Jenny Lind, mit blauen Augen, aus London	30
64	Knechts Sämling von der Porto Allegro-Kartoffel	9
65	Kleine gelbe Küchenkartoffel aus England	12
66	Schwarze sehr lange dünne spitzige Feldmaus	12
67	Rothe späte französische	9
68	Segonzac	12
69	Knechts große feine hellgelbe	9
70	Parisienne. Sehr groß, gelb, vom edelsten Geschmacke	24
71	Frühe rothblau marmorirte	12
72	Glatthäutige kleine frühe	18
73	Glatthäutige kleine	12
74	Rothe Johanniskartoffel	12
75	Allerfrüheste Zwerg-Treibkartoffel	18
76	Ganz frühe feine Amerikanerin	18
77	Ananaskartoffel, länglichte gefurchte gelbe	18
78	Lerchenkartoffel	15
79	Runde dunkelrothe rauhhäutige frühe	18
80	Dillische Kartoffel aus Pyrmont. Delikat	18
81	Liverpooler	18
82	Länglichte bläulichte	24
83	Vorzüglich mehligte von Mühlhausen	12
84	Weißgelbe Nudelkartoffel	12
85	Haslerkartoffel	12
86	Kleine Hornkartoffel	12
87	Länglichte hellrothe	12
88	Frühe gelbe Canstatter Kartoffel	12

— Der Hofbuchdrucker W. Hasper in Karlsruhe hat in einem dortigen Blatte eine neue Methode, Kartoffeln zuzubereiten, zur öffentlichen Kenntniß gebracht, welche allgemein Nachahmung findet und zumal bei dem gegenwärtigen Zustande der Kartoffeln im Interesse des Publikums weiter verbreitet zu werden ver-

dient. Man schält die rohen Kartoffeln, bringt sie ohne Wasser in einen unglasirten Topf (etwa einen Blumentopf), deckt diesen mit einem Bleche zu, stürzt den Topf um, so daß das Blech unten ist, wo man ihn, je nachdem die Hitze stark ist, wenigstens eine Stunde stehen läßt. Alles Wässerige der Kartoffeln ist dann verdünstet, die Frucht sehr mehlreich und ausgezeichnet schmackhaft. Dieses Mittel hilft dem total ab, was man überall an den jetzigen Kartoffeln hauptsächlich auszusetzen hat.

— Im Badischen wird immer weniger Wein, dafür aber desto mehr Tabak, Hanf, Frucht, Kartoffeln rc. gepflanzt, die besseren und sichern Ertrag liefern.

— Die Eier sind jetzt auch in Frankfurt wohlfeiler geworden, statt wie vor 10 Tagen das Stück 6 kr. kostete, wird jetzt nur noch 2 kr. bezahlt.

— Die Rheinbrücke bei Ludwigshafen ist wieder aufgeführt.

— Wie aus Paris gemeldet wird, geht der Kaiser in einigen Tagen nach der Krim ab. Die Garden sind zum Abzuge bereit.

— Nach einer andern Mittheilung ist die Reise des Kaisers nach der Krim aufgegeben.

— Im Münchner Glaspalast wird jetzt tüchtig exercirt.

— Die Kammersitzungen wurden auf 2 Monate verlängert.

— Auf Ostern erwartet man die Rückkehr Sr. Maj. des Königs Ludwig in der Residenz.

— Nachrichten aus Hohenschwangau sagen: Um sich einen Begriff von den Unmassen des auf Bergen und Thälern aufgethürmten Schnees zu machen, muß ich berichten, daß die Form der meisten Berge, die ganze Kette von Grünten bis zum Watzmann entlang, total unkenntlich ist und das 16 bayer. Fuß hohe Kreuz auf dem Seiling selbst mit bewaffnetem Auge nicht mehr aufgefunden werden kann.

— Im hessischen Odenwald, namentlich in Mümmlingen ist der Hungertyphus ausgebrochen.

— In Heidelberg ist ein Aufruf zur Unterstützung der Odenwälder erschienen, der Anklang findet, indem die Noth groß ist.

— Nachrichten aus Malta melden, daß die Stadt Catania fast ganz durch ein heftiges Erdbeben zerstört worden ist.

— Dem Gerüchte, daß die Uebertragung der irdischen Ueberreste des Herzogs von Reichstadt nach Paris demnächst bevorstehe, kann ein Wiener Berichterstatter des „N. C.“ bestimmt widersprechen; eine solche Angelegenheit sei in der letzten Zeit gar nicht in Anregung gekommen.

— Aus Anlaß der bevorstehenden Niederkunft der Kaiserin hat der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich den Armen Wiens 10,000 fl. gespendet.

— Der Kaiser von Rußland reist nach Sebastopol.

— Rußland hat Sardinien, das seine Truppen nach der Krim senden will, den Krieg erklärt.

— Die Nachricht, daß 40,000 Russen, unter Liprandi, am 18. Febr. Eupatoria angegriffen, von den Türken, unter Omer Pascha, aber mit 500 Mann Verlust zurückgeschlagen worden, bestätigt sich.

— Dieses Jahr wurde der Fastnachtsochse durch Paris gefahren, weil das Ungethüm wegen Glatteis nicht laufen konnte.

— Herr Thiers hat bei einem Falle den Arm zweimal gebrochen.

— Nach der „Mittelrh. Z.“ hat die jüngst in einem Schilderhaus in Wiesbaden gefundene Flasche nur Branntwein enthalten, den eine arme Frau hineingestellt und vergessen hatte. Also — „viel Lärm um Nichts.“

— Wie man aus Hamburg hört, hat die Kammer 400,000 Mark zur Ausrüstung des Hamburger Bundescontingents für die Kriegsbereitschaft dem Senat zur Disposition gestellt.

— Aus Holland erzählt man sich folgenden schrecklichen Unglücksfall: Das Eis hatte sich auf der Waal so festgesetzt, daß Fuhrwerk darüber ging. Die Dilegence, welche zwischen Arnheim und Nymwegen fährt, wollte auch diesen Weg benutzen und versank auf der Mitte des Flusses mit dreizehn Menschen.

Landau, 2. März. In den nächsten Tagen steht den Bewohnern von Landau ein seltener, geistiger Genuß bevor, indem der Improvisator **M. Volkert,** der einzige, welcher gegenwärtig in Deutschland öffentliche Vorträge hält, hier angekommen ist, um auch hier, wie schon in den meisten der bedeutenderen deutschen Städte, einige improvisatorische Abendunterhaltungen zu veranstalten. Die besten und gelesensten Blätter Deutschlands und der Schweiz haben in ihren Kritiken Hrn. Volkert ein hohes Talent und eine seltene dichterische Begabung schon seit Jahren einstimmig zuerkannt, und wir können aus eigener Ueberzeugung noch hinzufügen, daß derselbe, fern von jeder Possenmacherei und Charlatanerie, wie man es den Improvisatoren gewöhnlich zuzuschreiben so gerne geneigt ist, die ihm gestellten Aufgaben oder Themata wirklich mit wahrer, poetischer Begeisterung auffaßt und bis zum Schlusse, in gediegener Form und mit edlem Vortrage, ohne vorher Zeit zum Nachdenken sich zu gestatten, zum wahren Erstaunen seiner Zuhörer jedesmal auf's imposanteste durchführt. Im Ernst und Scherz ist er gleich gut, und wir hoffen, daß seine Vorträge auch in Landau den gebührenden Anklang in reichem Maße finden werden.

Assisen-Verhandlungen der Pfalz für das I. Quartal 1855.

Sitzung vom 21. Februar.

In dieser Sitzung wurde die Anklage gegen Wilhelm Kuntz, 22 Jahre alt, Händler, geboren und wohnhaft zu Wattenheim, mit dessen Vertheidigung Herr Rechtscandidat Hatry beauftragt war, nachdem bereits in der Sitzung des königl. Assisengerichtes vom

22. August vorigen Jahres Defaut-Urtheil, auf 6 Jahre Zwangsarbeiten und Verurtheilung zu den Kosten solidarisch mit seinem Mitangeklagten Betz lautend, gegen denselben ergangen war, contradictorisch verhandelt, da der damals flüchtige Angeklagte inzwischen zur Haft gebracht werden konnte.

Als Resultat der heutigen Verhandlung ergab sich gegen den trotz seiner Jugend als höchst verwegenen Dieb gefürchteten Angeklagten Verurtheilung zu derselben Strafe, welche schon in der Sitzung vom 22. August 1854 in contumaciam wider ihn ausgesprochen wurde.

Sitzungen vom 22. Februar.

1. Stephan Scharfenberger, 18 Jahre alt, Schustergeselle, geboren und wohnhaft zu Hambach (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Golsen),

wurde für schuldig erklärt, am 1. Februar 1855, Abends zwischen 5 und 6 Uhr, zwischen Assenheim und Schauernheim ein 18jähriges Mädchen aus ersterem Orte genothzüchtigt zu haben, und zur Strafe der Zwangsarbeit in der Dauer von 5 Jahren sowie zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt.

2. Peter Heil, gebürtig zu Sambach, zuletzt Dienstknecht in Winzingen (vertheidigt durch den Hrn. Advokaten Golsen).

Als am 16. Oktober 1854, Morgens, der erste Bahnzug der pfälz. Ludwigsbahn von Ludwigshafen nach Neustadt zwischen Böhl und Haßloch über den Wegübergang Nro. 131 fuhr, vernahm man zuerst einen von der Locomotive herrührenden starken Krach und sodann beim Uebergang eines jeden Wagens ein polterndes Geräusch. Ein dort stationirter Reservemann, Namens Höry, begab sich sogleich an die betreffende Stelle; er entdeckte ein großes Stück Eisen, einen sogenannten Schienenstuhl, zwischen die Schienen eingeklemmt. Es ragte etwa 2 Centimeter über die Schiene empor und war durch die Wucht des Zuges zertrümmert. An der Hauptschiene und dem dort befindlichen Pflaster befanden sich einige übrigens unbedeutende Verletzungen, welche bis heute noch keine Reparatur nöthig gemacht haben. Aus den angestellten Nachforschungen ergab sich, daß der Angeklagte etwa $1/2$ Stunde vor Ankunft des Zuges von Höry in der Nähe des Bahnüberganges gesehen und von demselben von der Bahn verwiesen worden war, ebenso schon früher von andern Bahnwärtern und später von fast sämmtlichen Bahnwärtern bis in die Gegend von Neustadt. Als Motiv glaubte man bei ihm Rache gegen das ganze Bahn-Institut, weil er früher Bahnarbeiter war, aber wegen Nachlässigkeit entlassen wurde, annehmen zu dürfen. Seine Erklärungen waren: er habe sich in der vorhergehenden Nacht zu Böhl auf der Kirchweihe befunden und bis 6 Uhr wieder zu Winzingen, wo er dermalen diente, sein wollen; deßwegen habe er den nächsten und besten Weg, nämlich auf der Bahn hin, eingeschlagen. Von der Art und Weise, wie der Schienenstuhl zwischen die Schienen gekommen sei, wollte er Nichts wissen.

Die Anklage richtete sich auf freiwillige theilweise Zerstörung der Eisenbahn; eine subsidiäre Frage ging auf den Versuch dieses Verbrechens.

Nach den vorhandenen Beweismomenten und da Zweifel, sowohl hinsichtlich des objektiven als des subjectiven Thatbestandes vorhanden waren, glaubten die Geschwornen den Angeklagten nicht für schuldig erklären zu können; sie verneinten beide ihnen vorgelegte Fragen, worauf der Angeklagte von der Anklage losgesprochen und in Freiheit gesetzt wurde.

Sitzung vom 23. Februar.

1. Friedrich Wilhelm Scholl, 27 Jahre alt, Bäcker und Mehlhändler, geboren zu Wiesloch im Großherzogthum Baden, wohnhaft zu Speyer;
2. Karoline Klostermann, 28 Jahre alt, Ehefrau des Vorgenannten;
3. Anna Charlotte Sabina Böhm, 26 Jahre alt, ohne Gewerbe, geboren und wohnhaft zu Speyer.

Die Eheleute Scholl sind vertheidigt durch den Herrn Advocaten Petri, die Angeklagte Böhm durch den Herrn Advocaten Gink.

Der Angeklagte Scholl, welcher einige Jahre hindurch zu Speyer als Bäckergeselle in Arbeit stand, verehelichte sich im Jahre 1853 mit seiner jetzigen Ehefrau gegen den Willen ihrer Familie. Mit unbedeutendem Capital fing er eine Bäckerei und Mehlhandlung an, die er in einem ziemlich ausgedehnten Maßstabe betrieb, indem ihm von allen Seiten reichlich Credit geschenkt wurde. Er übernahm große Brodlieferungen, an welchen er viel verloren haben will, ebenso machte er unglückliche Frucht- und Mehleinkäufe. Dadurch, und weil er seinem Geschäfte nicht die gehörige Sorgfalt widmete, gerieth er bald in Vermögensverfall, welcher indessen seinen Gläubigern lange verborgen blieb. Im Monat Juni vor. Jahres nahmen die Eheleute Scholl aus Mitleid die Böhm in ihrem Hause auf, eine Person, welche in Folge grenzenlosen Leichtsinnes von ihren Verwandten verstoßen wurde und schon in ihrem 18. Lebensjahre nach Amerika auswandern wollte, weßwegen sie sich emanzipiren ließ; als man ihr jedoch ihr Vermögen ausgeantwortet hatte, blieb sie da und verschwendete dasselbe in kurzer Zeit. Hierauf zog sie lange Zeit im Lande umher und war in trostloser Lage, als sie bei der Familie Scholl eine Zufluchtsstätte fand. Sie wußte sich bald einen großen Einfluß auf dieselbe zu verschaffen und regierte, wie sich Zeugen ausdrückten, wie eine zweite Hausfrau. Unterdessen fing die wahre Lage des Scholl an bekannter zu werden; Böhm äußerte bei verschiedenen Personen, sie werde ihren längst gehegten Plan der Auswanderung nach Amerika bald mit einer Familie, welche man jedoch noch nicht wissen dürfe, ausführen. Es wurde im Scholl'schen Hause stark an der Verfertigung von Kleidern gearbeitet; am 26. August waren plötzlich die drei Angeklagten, trotz der Vorsichtsmaßregeln der

Gläubiger des Scholl, verschwunden. Ehefrau Scholl und die Angeklagte Böhm wurden zu Ludwigshafen mit mehreren Kisten voll Effekten und im Besitze von einigen hundert Gulden baaren Geldes, der Angekl. Scholl zu Rotterdam verhaftet. Die Angekl. Böhm hatte einen ordentlichen Reisepaß, die Eheleute Scholl nicht. Die Böhm war im Besitze von Effekten und Geld, beides unzweifelhaft und zugestandenermaßen von den Eheleuten Scholl herrührend. Am 31. August wurde Scholl durch Urtheil des Frankenthaler Handelsgerichts in Fallimentszustand erklärt und der Anfang desselben auf den 21. August firirt. Es ergab sich eine Ueberschuldung von über 1700 fl.

Die Anklage richtete sich gegen Scholl auf betrügerischen Bankerott, indem er zu einer Zeit, wo er sich thatsächlich im Zustand der Unzahlfähigkeit befand, zum Nachtheile der Gläubiger der Masse eine Summe Geldes und verschiedene Effekten entfremdet habe; gegen die beiden übrigen Angeklagten auf Beihilfe zu diesem Verbrechen, wissend, daß Scholl in Fallimentszustand sich befinde und daß eine Benachtheiligung seiner Gläubiger beabsichtigt sei.

Die Geschwornen konnten sich jedoch von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen, weßhalb sie das Nichtschuldig aussprachen. Darauf wurden dieselben sogleich in Freiheit gesetzt.

Sitzung vom 24. Februar.

Franz Bentulet, 25 Jahre alt, Taglöhner, geboren und wohnhaft zu Rodenbach (vertheidigt durch den Hrn. Rechtscandidaten Sauter).

Bentulet war beschuldigt, in der Nacht vom 3. auf den 4. Dezember v. J. auf dem Schellenbergerhofe, Gemeinde Weilerbach, zum Nachtheile der Eigenthümerin dieses Hofes, Wittwe Hoscher, bei welcher er damals als Knecht gegen Lohn in Diensten stand, zwei Säcke und eine Quantität Korn entwendet zu haben.

Da die Geschwornen jedoch durch die geführten Verhandlungen sich nicht von der Schuld desselben überzeugen konnten, so sprachen sie das Nichtschuldig aus. Der Angeklagte wurde hierauf von der Anklage losgesprochen, jedoch auf Antrag der königl. Staatsbehörde wegen eines weitern demselben zur Last gelegten Vergehens wieder ins Gefängniß abgeführt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 13. l. M., des Morgens 8 Uhr, zu Impflingen vor seiner Behausung, läßt Georg Michael Traut, Ackersmann in Impflingen, öffentlich an den Meistbietenden versteigern:

2 Wägen, 1 Karren, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 Fuhrwinde; 700 Gebund Stroh, 70 Centner Heu, 200 Simmern Kartoffeln, circa 100 Körbe Dickrüben, verschiedene Ketten, Pferdsgeschirr, mehrere Züber und sonstiges Ackergeräth.

Landau, den 1. März 1855.

W. Heuck, königl. Notar.

Versteigerung.

Montag, den 19. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau in den 3 Königen, läßt Herr Ludwig Wolff, Weinhändler dahier wohnhaft, und dessen Kinder in Eigenthum versteigern:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Keller, Höfchen, Dungplatz und übrigem Zugehör, gelegen zu Landau an der Schulgasse auf 5 Dezimalen neben Ludwig Groß und Johann Hitschler.

Landau, den 28. Februar 1855.

Keller, k. Notar.

Mühlverpachtung.

Samstag, den 10. März 1855, Nachmittags 2 Uhr, zu Maikheim im Ochsen, läßt Herr Konr. Heinr. Heffert, Lehrer in Böchingen, auf längere Jahre unter vortheilhaften Bedingungen verpachten:

„Ein Wohnhaus mit Mahlmühle sammt Scheuer, Stallung, Kelterhaus, Hofraum, Pflanz- und Baumgarten, Baumfeld, Acker- und Wiesenland, gelegen oberhalb Maikheim auf einer Fläche von einem Tagwerk 87 Dezimalen.

Edenkoben, den 9. Februar 1855.

Stell, k. b. Notar.

Versteigerung von Wald.

Freitag, den 16. März 1855, Nachmittags 2 Uhr, zu Rinnthal im Hause des Georg Jacob Metzger, werden auf freiwilliges Anstehen der Frau Elisabetha Sies, Wittwe von Jacob Rinner in Spirkelbach wohnhaft, zu Eigenthum versteigert:

25 Tagwerke 37 Dezimalen kiefern Wald, im Bann Rinnthal — in 8 Parzellen.

Auskunft ertheilt Georg Jacob Metzger und der Waldhüter Georg Keyser in Rinnthal.

Annweiler, den 26. Februar 1855.

Aus Auftrag: L. Bolza, k. Notar.

Stroh-, Heu und Ohmet-Versteigerung.

Den 8. März nächsthin, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Labroisse, kgl. Revierförster auf dem Langenberg, in seiner Wohnung allda, öffentlich auf Zahlungstermin versteigern:

250 Centner Stroh verschiedener Gattung,
100 Centner Heu und
circa 20 Centner Ohmet.

Kandel, am 23. Februar 1855.

Im Auftrage
Fischer.

Vorläufige Anzeige.

Dienstag, den 6. März, von Abends halb 7 Uhr an, gibt der Unterzeichnete, im

Saale des Café Brück,

eine

improvisatorish-musikalische Abend-Unterhaltung,

deren Programm im nächsten Wochenblatt, wie auch durch Anschlagzettel, veröffentlicht wird, und wozu er hiemit alle Kunstfreunde Landau's und der Umgegend hochachtungsvoll ergebenst einladet.

Landau, den 3. März 1855.

M. Volkert,
Improvisator.

Nachricht für Auswanderer.

Post-Schiffe neuer Linie

zwischen

Hâvre, New-York und New-Orleans.

General-Agentur von Carl Sieber in Würzburg.

Durch die „Postschiffe neuer Linie der Herren **Barbe und Morisse in Hâvre**" werden Auswanderer das ganze Jahr hindurch am 9ten, 19ten und 29ten nach New-York und in den Winter-, Herbst- und Frühlingsmonaten am 8ten, 18ten und 28ten nach New-Orleans befördert.

Die Passagiere werden durch tüchtige und erfahrene Conducteure nach Havre begleitet.

Auskunft ertheilt und Verträge werden abgeschlossen durch den

concessionirten Agenten
Ignatz Schultz
in Landau.

Zur Nachricht:

Wegen Geschäfts-Veränderung verkaufe ich von heute an folgende Artikel zum Fabrikpreis: alle Farben Tuch und Boukskings, Westenzeuge, Casinets, wollene, halbwollene und baumwollene Hosenzeuge, farbigen und weißen Flanell, Bieber, Merinos, Seidenzeuge, Kirchenparamente und alle Sorten Futterstoffe rc. rc. Ferner empfehle ich mich auch in allen Sorten seiden und wollen Beuteltuch.

Ignatz Schutz in Landau.

Zu verkaufen:

Zwei Fassel, der erste 3 Jahre alt, von Farbe fahl, Quirnbacher Race, der zweite von Farbe braun, 2 Jahre alt, Schweizer Race, bei

Georg Duttenhöfer in Bellheim.

Zu verkaufen:

Sehr schönen dießjährigen spanischen Kleesamen, bei Hubert Kaub in Godramstein.

Offene Stelle für ein gebildetes Ladenmädchen, welches sogleich eintreten kann.

Nähere Auskunft ertheilt

J. Egge
in Landau.

Gasthaus-Empfehlung.

Der unterzeichnete Michael Schneider, gebürtig von Landau in der Rheinpfalz, in New-York in Amerika wohnhaft, empfiehlt hiermit allen Emigranten sein

„Gasthaus zur Pfalz,"

Nro. 5. Albany-Street, nahe der Eisenbahn und Dampfschifflandung in New-York, und wird sich bestreben, durch vorzügliche Behandlung, gute und billige Bedienung das ihm geschenkt werdende Zutrauen zu rechtfertigen, so wie er sich es auch zum Vergnügen machen wird, seinen neu angekommenen Landsleuten mit dem so nöthigen Rath und der That beizustehen.

Michael Schneider.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß er jeden Samstag von Rhodt nach Speyer geht und Commissionen dorthin und zurück übernimmt, überhaupt alle Aufträge auf das beste besorgen wird.

Rhodt, den 2. März 1855.

Fr. Job.

Bekanntmachung.

Montag, den 12. März d. J., früh 9 Uhr anfangend, werden im Redut Nro. 13 und hierauf im Militär-Krankenhaus durch die k. Militär-Lokal-Verpflegs- und Krankenhaus-Commission Landau — gleich den Vorjahren — verschiedene Kasernieungs- und Krankenhaus-Requisiten, wobei auch 2 Garnisons-Schilderhäuser, 2 Thermometer und 2 Rehhäute, im öffentlichen Absteigerungswege in Lieferung gegeben, wozu Eisenhändler, Schreiner, Schlosser, Blechschmiede und Kübler rc. Arbeiter eingeladen werden.

Landau, den 22. Februar 1855.

Zu vermiethen:

Die in den Gärten bei Landau an der Straße nach Annweiler gelegene ehemalige Adam Durand'sche Gartenwirthschaft, bestehend in einem geräumigen Wohnhaus mit freundlichen Wirthszimmern, einem ganz neu erbauten Salon mit Vorhalle, einem schönen großen, mit Bäumen bepflanzten Hof, Lust- und Pflanzgarten, Kegelbahn und Kaltwasserbad, nebst mehreren Wirthschaftsgeräthen und Mobilien, worunter ein Billard, unter annehmbaren Bedingungen. Zu erfragen bei dem Eigenthümer

J. Durand,
in den Gärten bei Landau.

Auszuleihen:

365 Gulden gegen hypothekarische Versicherung in der kath. Kirchenkasse zu Albersweiler.

Joh. Huber, Rechner.

200 fl. sind aus der Kirchenkasse zu Arzheim gegen hypothekarische Versicherung auszuleihen. Das Nähere bei dem Rechner

Michael Mathes.

Zu vermiethen:

Auf 6 Jahre eine vollständige Ziegelhütte, bei

Peter Ruß
in Heuchelheim.

Freiwillige Beiträge

für das im Goffersweilerthale zu errichtende Armenhaus.

	fl.	kr.
Übertrag	15	42
Es wird noch viel Kalk zu obigen Backsteinen gebraucht werden, um ein Haus zu bauen: Ein Maurergeselle	—	12
„Holz her!" — Ein Zimmergeselle	—	12
Von Herrn D., B.	1	12
Ungenannt 2 Paar Strümpfe	—	—
Helf' wer helfen kann	10	—
Von einem Ungenannten in B. zwei Knaben-Hemden	—	—
	27	18

Landau, den 2. März 1855.

L. Georges.

In ein Putzgeschäft in Landau kann ein Mädchen von guter Familie bei Kost und Logis in die Lehre treten. Das Nähere zu erfahren bei der Expedition dieses Blattes.

Lotto.

Bei der am 27. Februar 1855 in Nürnberg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

5 73 16 66 11

Die nächste Ziehung findet zu München den 8. März statt. Schluß am 6.

Cours der Geldsorten

vom 24. Februar 1855.

	fl.			kr.
Neue Louisd'or	10	45	bis	—
Pistolen	9	33	—	34
Preuß. Friedrichsd'or	10	3	—	4
Holländische 10-fl.-Stücke	9	39½	—	40½
Rand-Ducaten	5	33½	—	34½
20-Francs-Stücke	9	19½	—	20½
Englische Souverains	11	40	—	42
Preußische Thaler	1	46¼	—	46½
5 Frankenthaler	—	—	—	—

Eisenbahn-Actien:

Ludwigshafen-Berbach 126¼ pCt.
Maximiliansbahn 111¼ pCt.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
		per Zentner.									
Landau	1. März	9	—	6	44	7	12	5	44	4	44
Edenkoben	24. Febr.	—	—	6	44	7	18	5	54	5	12
Kaiserslautern	27. Febr.	8	35	6	8	7	25	5	56	4	59
Kandel	28. Febr.	8	32	6	25	6	50	5	32	4	30
Neustadt	27. Febr.	8	45	6	26	7	15	5	48	4	58
Speyer	27. Febr.	8	40	6	14	7	15	5	27	4	44
Zweibrücken	1. März	9	5	6	—	7	38	6	12	5	—

Mainz, 23. Febr. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 50 kr. — Korn à 180 Pfd. 13 fl. 10 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 47 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 6 fl. 3 kr.

Druck der L. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 19. Landau in der Pfalz, den 8. März 1855.

Zeitschwingen.

Landau, am 7. März. Wie ein Blitz aus Gewitterwolken durchzuckte der elektrische Draht die Welt mit der Nachricht von dem Tode des Kaisers von Rußland, noch um so mehr Erstaunen erregend, als niemand von einer Krankheit desselben nur die leiseste Ahnung hatte, vielmehr die Zeitungen den Kaiser auf den Kriegsschauplatz in der Krim reisen ließen.

Die hierauf bezüglichen telegr. Depeschen der Karlsruher Zeitung lauten also:

„Seine Majestät der Kaiser von Rußland ist gestern, den 2. d., Mittags 12 Uhr 10 Minuten verschieden."

St. Petersburg. Telegraphischen Nachrichten zufolge war der Tod des Kaisers Nikolaus die Folge eines Gichtanfalls, der sich mit größter Heftigkeit auf den Kopf des schon seit einigen Tagen leidenden Monarchen warf. Der Gichtanfall habe Donnerstag den 1. d., Abends, stattgefunden. Schon am folgenden Mittag verschied der Kaiser. Aus einer telegraphischen Depesche des „Würt. Staatsanz." entnehmen wir, daß der Kaiser am 2. d., Morgens 7 Uhr, das Abendmahl empfing und Abschied von Kindern und Enkeln nahm.

Genanntes Blatt knüpft hieran folgende Betrachtungen:

Kaiser Nikolaus Pawlowitsch, geb. 25. Juni (n. St.) 1796, ist 58 Jahre, 8 Monate, 7 Tage alt geworden. Er succedirte seinem Bruder, dem Kaiser Alexander, am 1. Dezember 1825, regierte demnach 29 Jahre 3 Monate. Vermählt am 1. Juli 1817 mit der Prinzessin Charlotte, Tochter des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen. Der Thronfolger, Großfürst Alexander, geboren den 17. April 1818, also nahezu 37 Jahre alt, vermählte sich am 16. April 1841 mit der Prinzessin Maria, Tochter des Großherzogs Ludwig II. von Hessen. Aus dieser Ehe sind vier Söhne und eine Tochter entsprungen; der älteste, Großfürst Nikolaus, ist 11½ Jahre alt.

Die telegraphische Nachricht von dem Tode des Kaisers Nikolaus drängt alles Andere in den Hintergrund. Sie mußte um so mehr überraschen, als von einer Krankheit des russischen Monarchen Nichts bekannt war. Erst eine Depesche, der die Todesnachricht auf dem Fuß folgte, hatte berichtet, daß derselbe seit mehreren Tagen auf das bedenklichste erkrankt sei. Das Nähere über das Ableben des Kaisers Nikolaus, dem Jeder mit äußerster Spannung entgegensieht, kann erst später bekannt werden.

Dem unerwarteten Ereigniß wird gewiß allenthalben eine große Bedeutung für den fernern Verlauf der großen Verwicklungen der Gegenwart beigelegt werden, und schon die nächsten Tage dürften vielleicht klar machen, in welcher Richtung. Vorerst mag nur daran erinnert werden, daß allgemein behauptet wird, Großfürst-Thronfolger Alexander sei von vornherein mit der Politik des Cabinets nicht einverstanden gewesen; er habe nicht gewünscht, daß die Sache auf's Aeußerste getrieben werde, und fortwährend der Mäßigung das Wort geredet.

Sollte diese Meinung in Rußland jetzt auf den Thron gekommen sein, so wären, wie es scheint, dem Frieden ganz unvermuthete Aussichten eröffnet. Und warum sollte Großfürst Alexander seinem Vater nicht gefolgt sein? Manche mögen, sich früherer Vorgänge erinnernd, die Vermuthung hegen, Großfürst Constantin, der zweitälteste thatkräftige Sohn des Kaisers Nikolaus, der Liebling der altrussischen Partei, könne den Thron bestiegen haben. Wir glauben Das nicht. Wenn der Kaiser Nikolaus im Jahre 1825 statt seinem ältern Bruder Constantin in der Regierung nachfolgte, so geschah Dies auf Grund eines Verzichtes, den Großfürst Constantin, der keine erbberechtigten Nachkommen hatte, geleistet. Schon der Umstand, daß der Großfürst Alexander vier Söhne hat, auf deren Erbrecht er gar nicht verzichten könnte, wenn er auch wollte, macht die Sache diesmal zu einer ganz andern.

— Ueber den Tod des Kaisers von Rußland vernimmt man noch verschiedene Versionen. Die Krankheit soll ursprünglich die Grippe gewesen sein, die sich auf die Lunge geworfen hat. Andere sagen, die Krankheit war eine Lungenentzündung; wieder andere lassen den Kaiser an einer Gehirnaffektation — am Schlage gestorben sein. Jedenfalls hat die Wucht der Ereignisse das Nervensystem des Kaisers bei der Krankheit in hohe Mitleidenschaft gebracht. So wird geschrieben, der Kaiser hat die Mittheilung des Doktor Mandt, daß eine Lungenlähmung möglich sei, ruhig aufgenommen und nur gefragt: wann werde ich paralisirt sein? Eine bestimmte Antwort konnte darauf von den Aerzten nicht gegeben werden. Auf russisch fragte der Kaiser noch den Dr. Carell: wann ersticke ich wohl? Der Kaiser nahm das Abendmahl, nahm Abschied von Frau und Kindern, segnete jedes einzeln, auch die Enkel, mit kräftiger Stimme bei vollem Bewußtsein und mit großer Ruhe und Fassung. Der Puls war

noch kräftig, doch gab man bereits Moschus. Die Kaiserin hält sich aufrecht und ist gefaßt.

— Der „Nürnb. Korresp." bringt eine telegraphische Depesche von Berlin, 3. März, wonach in St. Petersburg der Kaiser Alexander die Cour empfangen habe.

— Eine weitere St. Petersburger Depesche meldet: Kaiser Alexander II. hat durch Proclamation vom 2. März seine Thronbesteigung verkündet, und die Huldigung der Reichswürdenträger und der Garnison angenommen.

— Aus Petersburg, 25. Febr., also fünf Tage vor dem Tode des Kaisers, wird der „Kreuzzeitung" unter Andern geschrieben: „Der Kaiser fährt täglich in seinem einfachen, mit den schönsten Pferden bespannten Schlitten zwischen 2 und 3 Uhr spazieren. Das Auge hat nicht einen Funken seines Glanzes verloren. Die kräftige Figur ist vollkommen geblieben; nur Eines zeigt die herannahenden Jahre, und dies sind die graugewordenen Haare. Die letzte schwere Zeit mag viel zu ihrem Bleichen beigetragen haben."

— Die „A. Ztg." sagt über den neuen Kaiser Alexander II.: „In einem Moment, wo über Frieden oder Fortsetzung und Ausdehnung eines blutigen Krieges die Loose geworfen werden, wird man es gern als eine freudige Vorbedeutung betrachten, daß der friedlicher gesinnte der beiden ältesten Söhne des Czars die Krone erhielt. Schon vor Ausbruch des Krieges war es im Kreise der Unterrichteten kein Geheimniß, daß Großfürst Alexander, im Einklang mit Graf Nesselrode und Fürst Paskewitsch, zum Nachgeben rieth, ja daß er vor seinem Vater einen Fußfall gethan hatte, um ihn zu friedlicheren Entschlüssen zu bestimmen. Sein Vater glaubte die andere Wahl treffen zu müssen, für welche die Partei sich entschied, aus deren Mitte die Fürsten Menschikoff und Gortschakoff ersehen wurden, um die Heere in der Krim und an der Donau zu befehligen. Noch ruht der Commandostab in diesen beiden Händen; aber Menschikoff hat erfahren, daß das Glück des Kampfes ein wandelbares ist, und ein Bruder des Oberbefehlshabers Gortschakoff unterhandelt in Wien um den Frieden."

— „Ein mächtiger Versöhner ist der Tod!" Es ist wohlthuend, zu bemerken, daß dieses Wort des großen deutschen Dichters aus allen Besprechungen hervorleuchtet, welche die überraschende Kunde von dem Tode des Kaisers Nikolaus überall in der Presse veranlaßt hat. Man gebietet der Leidenschaft des Tages Schweigen, und erinnert sich an Das, was der große Imperator im Norden während einer nahezu dreißigjährigen Regierung im Ganzen war: ein gewaltiger Regenerator seines weiten Reichs, ein vielfach siegreicher Fürst, eine unerschütterliche Säule der socialen Ordnung in Europa, ein Charakter von eisernem Willen und unbeugsamer Thatkraft, am innern und äußern Menschen ein Herrscher in des Wortes vollstem Sinn, an dem das ganze Zeitalter mit Bewunderung hinaufzusehen sich gewöhnt hatte, dem selbst seine Feinde ihre Achtung zu bezeugen nicht umhin konnten.

— Mehrere deutsche Höfe haben bereits auf 3 Wochen Trauer angelegt.

— Landau, am 6. März. Auch in unserem Gotteshause wurde am 5. d. ein Dankamt für die erfreuliche Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig bei Anwesenheit einer großen Zahl Gläubigen abgehalten. Möge der Himmel den allverehrten Mann noch viele glückliche Tage erleben lassen. Möge er wohlbehalten das Glück mitgenießen, daß der Weltfrieden wieder hergestellt und allen Nationen die Segnungen desselben zu Theil werden.

— Darmstadt, 1. März. Am 28. Februar hatte eine Deputation aus Edenkoben (Pfalz), bestehend aus Geistlichen und mehreren Mitgliedern des Ortsvorstandes, die hier angekommen war, um Sr. M. dem König Ludwig ihre Glückwünsche zu seiner Genesung darzubringen, die Ehre, von Allerhöchstdemselben auf's huldvollste empfangen zu werden.

✕ Vom untern Gebirg. Wie man mitunter hört sollen die Reben bei der letzten Kälte etwas gelitten haben, wir sind jedoch fest überzeugt, daß der Schaden keineswegs erheblich sein kann, da nach genau eingezogenen Erkundigungen das Holz allenthalben recht schön steht. — Die Hauptunterhaltung bei uns bildet jetzt nach dem Orient die Pariser Weltindustrieausstellung und nach Allem zu schließen scheint dieselbe von unserer Gegend aus sehr stark besucht zu werden. Bedauert wird nur, daß man, da bekanntlich ohne das Visa eines französischen Gesandten oder Consuls das Reisen nach Frankreich nicht gestattet ist, so viele Umstände hat dies Visa zu erhalten, indem man sich dieserhalb erst nach München, Carlsruhe oder sonst einen entfernten Platz an die betreffenden Gesandten oder Consule zu wenden gezwungen ist.

□ Von der französischen Gränze. Nach dem „Moniteur universel" hatte die allgemein bekannte und geachtete Lebensversicherungs-Anstalt „Caisse Paternelle zu Paris" Ende Januar l. J. 74,268 Subscribenten mit einem Einlage-Capital von 114,063,763 Franken, was den vierten Theil aller Geschäfte ausmacht, welche sämmtliche 18 Gesellschaften Frankreichs effectuirten, ein Resultat, das wohl den sichersten und untrüglichsten Beweis für die gründlichste Organisation, die redlichste und umsichtigste Verwaltung und die ebenso sicheren als bedeutenden Erfolge und Vortheile der Caisse Paternelle geben muß. Die hohe Bedeutung und Wichtigkeit für Gesellschaft und Staat dieser, wie überhaupt jeder anderen derartigen soliden Casse, kann keineswegs verkannt werden, indem sie auf jeden ihrer Subscribenten einen Zwang zum Sparen ausübt; denn ist einmal die erste Einlage gemacht, so wird er durch die Gefahr, dieselbe oder doch deren Genuß und Zinsen zu verlieren, gezwungen, unter allen Umständen, und wenn er es auch sonst nicht für möglich gehalten hätte, die jährlichen Einzahlungen, zu denen er sich verpflichtet, fortzusetzen. Auf diese Weise zwingt sie ihre Einleger, sparsame und genügsame Bürger zu werden, was in unserer Zeit nicht hoch genug angeschlagen werden kann.

☞ Vom Rhein. Mehrere öffentliche Blätter haben bei Gelegenheit der Besprechung der Folgen des am 4. October v. J. zu Memel stattgehabten großen Brandes die Bemerkung beigefügt, daß die dabei betheiligten Feuer-Versicherungs-Gesellschaften ihre Verpflichtungen gegen die dortigen Brandbeschä-

digten bereits ganz erfüllt hätten, mit alleiniger Ausnahme der „Leipziger Brandversicherungs-Gesellschaft,"* die den Beschädigten große Schwierigkeiten mache.

Diese Angabe kann sich jedoch nur auf die im Jahre 1839 auf Gegenseitigkeit gegründete „Brandversicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig," keineswegs aber auf die seit dem Jahre 1819 bestehende **„Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt"** beziehen, denn diese hat ihre Solidität und sehr guten Ruf auch in Memel bewährt, und durch loyale Regulirung der Schäden und sofortige Auszahlung der Entschädigungs-Gelder dem Interesse der Versicherten vollkommen Genüge geleistet. — (* In der Pfalz durch Kaufmann Herrn S. Lederle in Ludwigshafen vertreten. Anmerk. d. Red.)

Assisen-Verhandlungen der Pfalz für das I. Quartal 1855.

Sitzung vom 26. Februar.

Heinrich Wilhelm Croissant, 39 Jahre alt, Küfer, geboren und wohnhaft zu Gleisweiler (vertheidigt durch den Herrn Advocaten Löw).

Der Angeklagte wurde im Monat Juli 1854 von dem Weinmakler Heinrich Dörfler von Hainfeld wegen Bezahlung rückständigen Maklerlohns vor das königl. Landgericht Edenkoben vorgeladen, Letzterer aber, weil der Angeklagte den ihm zugeschobenen Haupteid ausschwor, mit seiner Klage abgewiesen.

Am darauffolgenden 18. August kam Dörfler in Geschäften durch Gleisweiler, als ihm in der Nähe des Kirchhofes, von einem andern aus Gleisweiler herausführenden Wege mit einer Kühfuhre ins Feld fahrend, der Angeklagte begegnete. Dörfler redete denselben in etwas gereiztem Tone mit den Worten an: „Lebst du auch noch? Ich lebe noch," worauf sich ein Wortwechsel zwischen beiden entspann, welcher sich um den vom Angeklagten zu Edenkoben abgeleisteten Eid drehte. In Folge dessen schlug der Angeklagte von seiner Fuhre aus, auf welcher er stand, mit seiner Peitsche mehrmals auf Dörfler los, ohne ihn zu treffen.

Dieser hatte sich kaum einige Schritte auf der Straße gegen Burrweiler zu entfernt, als Croissant seinem ebenfalls auf der Fuhre befindlichen Kinde zurief, es solle nur weiterfahren, von der Fuhre herabsprang, demselben nacheilte und ihm von hinten mit der Peitsche auf Kopf und Körper dermaßen scharfe Hiebe versetzte, daß dieser sogleich aus der Wange blutete und auf einen Steinhaufen hinstürzte, worauf er von einer hinzugekommenen Frau nach Gleisweiler in das Haus des Bürgermeisters geführt wurde. Gegen Abend ließ sich derselbe nach Hainfeld fahren und sogleich ärztlich behandeln.

Der königl. Kantonsarzt von Landau constatirte außer mehreren andern Verletzungen einige sehr erhebliche Beschädigungen des rechten Auges. Dörfler war 3 Wochen bettlägerig, 10 Wochen arbeitsunfähig und wird voraussichtlich nie wieder in den vollen Besitz der Sehkraft kommen. Nach dem ärztlichen Gutachten rührten die Verletzungen von Hieben mit der Schnur und dem Stiele einer Peitsche her.

Die Sache, deren Gravität man anfangs unterschätzte, wurde zuerst vor dem königl. Zuchtpolizeigerichte zu Landau verhandelt. Hier gab Croissant an, er sei gar nicht vom Wagen herabgekommen, Dörfler habe mit seinem Regenschirm einen Stoß nach ihm geführt, worauf ihm seine Kühe durchgegangen seien und eine derselben dem Dörfler einen Stoß versetzt habe, daß er auf den Steinhaufen gefallen sei. Die Peitschenhiebe habe sich Dörfler wahrscheinlich selbst beigebracht, um ihn — Croissant — ins Unglück zu bringen. Diese letztere Angabe ist schon dadurch widerlegt, daß der nach Gleisweiler ins Haus des Bürgermeisters bald nach dem Vorfalle zum Verwundeten gerufene Dr. Schneider von Bad Gleisweiler schon diese Peitschenhiebe bemerkte. Ebenso unbegründet zeigte sich die weitere Angabe des Angeklagten, Dörfler sei sehr betrunken gewesen.

Die Geschwornen erklärten den Angeklagten der freiwilligen Verwundung, welche eine mehr als 20-tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte, zu welcher derselbe jedoch durch einen schweren Stoß mit dem Regenschirm gereizt worden sei, für schuldig, worauf derselbe zu einjähriger Einsperrung und zu den Kosten verurtheilt wurde.

Mit dieser Sache hatten die Verhandlungen vor dem Geschwornengerichte für das I. Quartal ihr Ende erreicht und wurden die Geschwornen in ihre Heimath entlassen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Weiden-Versteigerung.

Dienstag, den 13. dies, Vormittags 9 Uhr, werden durch die königliche Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission dahier 65 Loose geschnittene Weiden, à 6 Gebund per Loos, öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Der Sammelplatz ist am deutschen Thore.

Landau, den 5. März 1855.

8000 Gulden,

ganz oder theilweise,

sind zur Anlegung gegen Hypothek oder auf Cessionen bei der hiesigen städtischen Sparkasse bereit. Der Nachlaß wird bei guten Cessionen ganz mäßig gestellt.

Landau, den 6. März 1855.

Der Rechner:
Fr. Linder.

Ausverkauf.

Da ich gesonnen bin, mein Manufaktur-Waaren-Geschäft aufzugeben, so mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mein ganzes Lager ausverkaufe und werde, um schnell damit aufzuräumen, alle Artikel zu dem Kostpreise und selbst noch darunter abgeben.

Landau, den 1. März 1855.

Leon Levy,
gegenüber dem Tribunal.

Zu verkaufen:

Ohnen, bei Wilhelm Jung im Löwen in Landau.

Meine Strohhutbleiche nimmt jetzt ihren Anfang, und werden die Hüte wie in den Fabriken geändert und gebleicht und auch gefärbt, welches ich meinen Gönnern in Erinnerung bringe.

Barbara Schmierer,
Gerbergasse Nro. 156 in Landau.

Anzeige.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Weinhandlung und Weinwirthschaft des verlebten P. A. Heilbach im Schwanen zu Billigheim, durch dessen Erben fortbetrieben werde, welche sich zugleich, unter der Versicherung, daß ihr Weinlager aus rein und gut gehaltenen Weinen aller Qualitäten bestehe, bestens empfehlen.

Billigheim, den 6. März 1855.

Louise Baitmer,
geb. Heilbach.

Anzeige.

Bei Küfermeister D. Serr in Weyher kann ein wohlhabender Bauernsohn die Küferei erlernen.

Zu verkaufen:

80 Zentner ausgezeichnet gute Kartoffeln, bei Adam Obenauer in Oberhochstadt.

Zu verkaufen:

Bei M. Orth in Birkweiler eine noch ganz gute Kelter, worauf ein Fuder Wein gekeltert werden kann.

Stadt-Theater in Landau.
8. Vorstellung im dritten Abonnement.
Freitag, den 9. März 1855:
Zum Erstenmale:

Dornen und Lorbeer,

oder:

Das ungekannte Meisterwerk.

Drama in zwei Aufzügen nach C. Lafont von W. Friedrich.

Hierauf zum Erstenmale:

Köck und Juste.

Vaudeville-Posse in 1 Act, nach dem Französischen von W. Friedrich. Musik von Göhrig.

Cours der Geldsorten

vom 5. März 1855.

	fl.			kr.
Neue Louisd'or	10	45	bis	—
Pistolen	9	33	—	34
Preuß. Friedrichsd'or	10	4	—	5
Holländische 10-fl.-Stücke . .	9	39$\frac{1}{2}$	—	40$\frac{1}{2}$
Rand-Ducaten	5	33$\frac{1}{2}$	—	34$\frac{1}{2}$
20-Francs-Stücke	9	19$\frac{1}{2}$	—	20$\frac{1}{2}$
Englische Souverains	11	40	—	42
Preußische Thaler	1	46$\frac{3}{4}$	—	46$\frac{3}{4}$
5 Frankenthaler	—	—	—	—

Eisenbahn-Actien:
Ludwigshafen-Berbach 128 pCt.
Maximiliansbahn 112$\frac{3}{8}$ pCt.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
Landau . . .	1. März	9	—	6	44	7	12	5	44	4	44
Edenkoben . .	24. Febr.	—	—	6	44	7	18	5	54	5	12
Kaiserslautern	27. Febr.	8	35	6	8	7	25	5	56	4	59
Kandel	28. Febr.	8	32	6	25	6	50	5	32	4	30
Neustadt . . .	27. Febr.	8	45	6	26	7	15	5	48	4	58
Speyer. . . .	27. Febr.	8	40	6	14	7	15	5	27	4	44
Zweibrücken .	1. März	9	5	6	—	7	38	6	12	5	—

(Preise per Zentner.)

Mainz, 23. Febr. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 50 kr. — Korn à 180 Pfd. 13 fl. 10 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 47 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 6 fl. 3 kr.

Druck der G. George'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 20. Landau in der Pfalz, den 10. März **1855.**

Zeitschwingen.

Landau, am 10. März. Es ist mit der Todes-Nachricht des Kaisers von Rußland für die Berichterstatter in der großen Frage eigentlich ein Stillstand eingetreten; jeder hat seine eigene Ansicht, die meisten vorhergesagten Frieden, doch wußte keiner gewiß, welche Richtung die nun einmal mit Energie begonnenen kriegerischen Ereignisse nehmen, resp. verfolgen würden; indessen wird die nahe Zukunft auch hierin Licht verbreiten, denn unaufhaltsam wälzt sich das Rad der Zeit vorwärts, doch rücken auch die Tage der „Friedens-Conferenzen" in Wien immer näher; dessen ohngeachtet wird aber aus Paris geschrieben: es ist nicht wohl zu erwarten, daß der Tod des Kaisers Nikolaus die Kriegsmaßregeln auf einmal lähmen würde. Sebastopol muß genommen werden, ehe mit irgend einem Czaren, ob er Nikolaus oder Alexander heißt, Frieden möglich ist. So wird von da aus auch berichtet, daß die Absendung neuer Truppen nach der Krim eben beschleunigt wird; was begreiflicher Weise nicht auf Friedenshoffnungen hindeutet, wir wir alle geneigt waren zu glauben.

Indessen vernehmen wir doch, daß die Vollmachten des Fürsten Gortschakoff in Wien erneuert und die bisherige Basis der Friedensunterhandlungen bestätigt worden sei.

Dessen ohngeachtet führen die franz. Regierungsorgane eine Sprache, die darauf hinausläuft, daß durch den Tod des Kaisers Nikolaus in der Politik der Westmächte Nichts verändert werde. Der Kampf sei derselbe, welchen Namen der Czar auch trage: der Kampf der Sicherstellung der Türkei gegen die traditionelle Politik Rußlands, des europäischen Rechts und Gleichgewichts gegen dessen Bedrohung aus dem Norden. Nach wie vor bleibe Sebastopol die Zwingburg des Schwarzen Meeres, die russische Flotte das Werkzeug eines beliebigen Ueberfalls von Konstantinopel. Eben so bedürften die drei andern Garantieforderungen ihre unbedingte Erledigung.

Doch lesen wir weiter: Bei dem gegenwärtigen Zustand der Schwebe ist über die diplomatischen Verhältnisse nur wenig mit Sicherheit zu sagen. Daß die verschiedenen Parteien vorläufig auf ihren bekannten Standpunkten beharren würden, war an sich wahrscheinlich. Alle Blicke sind auf Petersburg gerichtet, weil von dort jetzt Wichtiges, um nicht zu sagen Entscheidendes kommen kann. Von Seiten der Westmächte, namentlich Frankreichs, soll man entschlossen sein, sich durch den unerwarteten Zwischenfall nicht beirren zu lassen, und derselben Lösung in Wien wie vor Sebastopol zuzustreben, wie früher.

Die offiziellen und offiziösen Kundgebungen Oesterreichs aus Anlaß des Todes des Kaisers Nikolaus athmen den Charakter höchster Zartheit der persönlichen Empfindung; wir unternehmen es nicht, hieraus politische Folgerungen abzuleiten, wenn nicht etwa die, daß man in Wien sehr zufrieden wäre, wenn der russische Thronwechsel die gütliche Ausgleichung näher gerückt haben würde. Was Preußen betrifft, so ist nichts Neues zu sagen. Die zahllosen bezüglichen Gerüchte übergehen wir. Seine Richtung ist bekannt und wir wüßten nicht, warum das Hinscheiden des Kaisers Nikolaus hieran etwas geändert haben sollte. Eher sollte man meinen, daß Preußen dadurch in seiner Meinung bestärkt würde, wenn es sich nämlich bewahrheiten sollte, daß Kaiser Alexander dem Frieden zugeneigter sei, als sein verstorbener Vater.

Der Tag der Eröffnung des Friedenscongresses ist noch nicht bestimmt; man spricht immer noch vom 10. d. Täglich mehren sich die Anzeichen, daß Preußen dort nicht vertreten sein wird, was man im Interesse der norddeutschen Großmacht, wie Deutschlands überhaupt, nur beklagen kann. Selbst die „Oesterr. Corr." übergeht Preußen gelegentlich einer Aufzählung der Mitglieder des Congresses.

— München, 5. März. (Schw. M.) Mit der zur Kriegsbereitschaft erforderlichen vollständigen Ausfüllung der Cadres wird noch fortwährend gezögert. Die wichtigeren Posten werden zwar nach und nach besetzt, so wurde an die Stelle des kürzlich pensionirten Generalmajors v. Achner der Oberstlieutenant Riepertinger vom 2. Artillerieregiment als Oberst zum Vorstand der Zeughaushauptdirection ernannt, aber der erwartete große Armeebefehl bleibt noch immer aus. Die außerordentliche Anzahl Subalternoffiziere, die durch denselben neu geschaffen werden, würden allerdings, wenn der Frieden erhalten würde, dem Staate eine nicht geringe Last sein.

— Fürst Metternich, welcher sich fortwährend des besten Wohlseins erfreut, wird auch heuer, wie im vorigen Jahr, den Sommer über seinen Aufenthalt in Johannisberg nehmen und schon Ende März von Wien dahin abreisen.

— Auf der Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahn betrugen die Einnahmen im Febr. d. J. 99,731 fl., im Febr. v. J. 9889 fl. weniger.

— Zum Besten der armen Bewohner des Odenwaldes soll am Charfreitag in der protestantischen Kirche zu Darmstadt ein Oratorium, wohl Mozarts

Requiem, ausgeführt werden, wozu eben alle musikalischen Kräfte aufgeboten werden.

— Nach Aufhebung des Kriegszustandes in Kurhessen werden nunmehr die seiner Zeit eingezogenen Waffen, jedoch mit Ausnahme der Schießgewehre, den Bürgern wieder zurückgegeben.

— Die württembergische Kammer hat mit 51 gegen 31 Stimmen beschlossen, die Regierung um Anschluß an die Politik Oesterreichs zu ersuchen.

— Am 5. März, bald nach 3 Uhr, wurde Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich von einer Prinzessin entbunden.

— Mittelst Armeebefehls verfügt der Kaiser, in dankbarer Erinnerung des Oesterreich in schwerer Prüfungszeit und Bedrängniß vom Kaiser Nikolaus geleisteten edlen und freundschaftlichen Beistandes, daß das Kuirassierregiment Nikolaus zum bleibenden Gedächtniß in der österreichischen Armee jenen Namen auf alle Zeiten beibehalte.

— Bemerkenswerth ist, daß der Kaiser Nikolaus an dem gleichen Tage starb, wie Kaiser Franz I. von Oesterreich, sein ehemaliger Alliirter.

— Eine telegraphische Depesche meldet aus Warschau vom 5. März: Der verewigte Kaiser Nikolaus hatte bereits den Fürsten Menschikoff aus der Krim abberufen und dem General Osten-Sacken den Oberbefehl daselbst übertragen. General Rüdiger ist nach St. Petersburg berufen.

— Ein aus Bonn nach Amerika Ausgewanderter, seines Zeichens ein Metzger, schreibt aus Philadelphia, daß er daselbst in einer großen Schlächterei thätig sei, in welcher täglich 60 Ochsen und 200 Schweine für russische Rechnung geschlachtet werden. Auch in Philadelphia sei die Arbeitslosigkeit groß und 16,000 Menschen gingen müßig.

— Die von Sir Moses Montefiore zu Gunsten der nothleidenden Juden in Palästina angeregte Geldsammlung hat bis jetzt erfreuliche Resultate geliefert. Aus Jamaica allein sind über 1000 Pfd. St., aus Australien zwischen 7000 und 8000 Pfd. St. eingeschickt worden.

— „In Paris circulirt das Gerücht, daß der neue „Kaiser Alexander II. ein Manifest erlassen werde, „worin er sich für die Befolgung der Politik seines „verstorbenen Vaters ausspreche."

— Der Enthusiasmus der in Frankreich sich befindlichen Armee ist so groß, daß in einem einzigen Regiment, dem 10. Linienregiment, 210 Mann gebeten haben, man möge sie doch nach der Krim senden.

Verhandlungen vor dem k. Specialgerichte der Pfalz. I. Quartal 1855.

Sitzungen vom 28. Februar.

1. Jakob König, gewöhnlich Watzenborn genannt, 30 Jahre alt, früher Buchdruckergehilfe, zuletzt ohne Gewerbe, geboren zu Heidelberg, zuletzt in Speyer wohnhaft (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Hatry), welcher als Landstreicher zur Competenz des k. Specialgerichts gehört und im schlechtesten Rufe steht, wurde für schuldig erklärt, in der Nacht vom 2. auf den 3. Dezember vorigen Jahres aus dem bewohnten Hause des Buchdruckereibesitzers Daniel Kranzbühler zu Speyer mittelst Einsteigens und innern Einbruchs zum Nachtheile des Letztern eine baare Geldsumme von etwa 210 fl., eine Quantität Aepfel und Birnen, 2 Flaschen Bordeaux und eine Flasche Rothwein, dann zum Nachtheile von 2 Arbeitern Kranzbühler's ein Messer und einen Wamms entwendet zu haben und zur Strafe der Zwangsarbeiten in der Dauer von 8 Jahren und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt.

---

2. In dieser Sitzung wurde derselbe Kunz, dessen Verurtheilung vor den Assisen wir im Eilboten vom 3. März 1855 berichteten, wegen eines andern Diebstahls unter erschwerenden Umständen, verübt in der Nacht vom 31. August auf den 1. September 1854 zu Neuleiningen, zu 5jähriger Zwangsarbeitsstrafe und zu den Kosten verurtheilt. Ueber diesen den Gegenstand der heutigen Verhandlung bildenden Diebstahl vergl. man den Bericht über die Verhandlung gegen Martin Foos, im Eilboten von 1854, Nro. 97, vom 7. Dezember 1854.

Da die Anklage gegen Karl Anton Braun von Büchelberg, wegen freiwilliger Tödtung eines Forstbediensteten im Dienste, deßwegen nicht zur Verhandlung kommen konnte, weil der Angeklagte gegen das Verweisungsurtheil das Rechtsmittel der Opposition ergriffen hat, so wurden die Sitzungen für das I. Quartal 1855 geschlossen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Gossersweiler, den 4. März. Indem der Vorstand des St. Johannis-Vereins des Gossersweiler Thales allen freundlichen Gebern der bis heute bei der verehrlichen Redaction dieser Blätter für die hiesigen Armen eingegangenen Gaben seinen innigsten und herzlichsten Dank ausspricht, kann derselbe nicht umhin, seine dringende Bitte um weitere Liebesspenden zu erneuern; bei dem weit und breit bekannten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Landau's und seiner im Verhältnisse zu der hiesigen Gebirgsgegend von Gott viel reichlicher gesegneten Umgebung hoffen wir keine Fehlbitte zu thun. Eine ausführliche Schilderung der in den fünf Gemeinden des Gossersweiler Thales herrschenden Nothstände wird uns gewiß um so eher erlassen werden, da dieselben so verzweigt und so ausgedehnt sind, daß es eine wahre Riesenarbeit wäre, ein einigermaßen getreues und vollständiges Bild davon zu entwerfen; auch möchte der uns in diesen Blättern freundlichst gegönnte Raum, selbst wenn wir das Bild so eng wie möglich und nur in seinen Hauptzügen zusammendrängen wollten, kaum hinreichen, um den Rahmen für dasselbe abzugeben. Wir wollen uns deßhalb blos auf einige Andeutungen über das beschränken, was die hiesige Armenpflege der ihr gegenüberstehenden Noth bisher geleistet hat und was sie

noch weiter nothwendig erzielen muß, wenn ihre Hülfe eine gründliche und fürdauernde werden soll.

Anfangs Jannar l. J. waren wir so glücklich, uns auf einmal im Besitze von 520 fl. zu befinden. Mit vielem Bitten und Betteln hatten wir nämlich im Oktober v. J. eine Local-Einnahme von 70 fl. zusammengebracht. Hierzu bekamen wir durch die Hand eines die Armseligkeit unserer Gegend durch und durch kennenden Armenfreundes 100 fl., weitere 100 fl. wurden uns vom königl. Regierungs-Präsidio der Pfalz aus dem Polizei-Straf-Fonde und endlich 250 fl. aus der Kasse des St. Johannis-Vereins des Landcommissariatsbezirks Bergzabern überwiesen. Außerdem erhielten wir eine erfreuliche Partie Lebensmittel, welche von den Vorständen der St. Johannis-Vereine der Gemeinden Mühlhofen, Ingenheim und Appenhofen gesammelt waren. Mit den uns also zu Gebote stehenden Mitteln waren wir vor Allem bemühet, der schon im Monate November v. J. ganz klein angefangenen Spinnanstalt eine größere Ausdehnung zu geben. Hierbei ward uns vorerst viele Mühe durch die Anschaffung einer hinreichenden Anzahl Spinnräder verursacht; die alten, bei den Armen in ihren Winkeln herumfahrenden und längst außer Brauch gesetzten und zerbrochenen Räder wurden sorgfältig zusammengesucht und nach Thunlichkeit reparirt; in solche Häuser aber, wo schon lange gar nichts mehr von einem Spinnrade zu finden war, wurden neue geliefert. Unsere mühevolle Sorge war, Gott sei Dank, nicht ohne Erfolg; denn bis jetzt haben unsere Armen schon nahe an 8 Centner Hanf, Flachs und Werg gesponnen und sie würden noch einmal so viel Garn gefertigt haben, wenn zu jeder Zeit hinreichend Hanf ꝛc. vorräthig gewesen wäre; allein wir mußten, um zur fernern Anschaffung desselben Geld flüssig zu machen, erst immer für den Verkauf des vorhandenen Garnes sorgen. Gern würden wir letzteres selbst behalten haben, zumal wir es jedes Mal mit nicht geringem Verluste verkaufen mußten, um es für unsere der allernöthigsten Kleidung entblößten Armen zu Tuch fertigen zu lassen, und um dadurch auch den armen Webern unseres Thales zu einigem Verdienste zu verhelfen und damit weiters der weiblichen Jugend zum Nähenlernen Gelegenheit geben zu können! Aber, was machen, um wieder zu einigem baaren Gelde zu kommen und der einmal angefangenen Spinnerei ihr bischen Leben zu erhalten und um den vielen Hungrigen die Paar Kreuzer nicht zu entziehen, mit denen sie bisher sich von einem Tage zum andern fortgeschleppt hatten?!

Wie viel uns aber unter solchen Umständen übrig bleibt, um die im Monate Januar im Schulhause zu Silz für Münchweiler und Silz und im Schulhause zu Gossersweiler für Stein, Völkersweiler und Gossersweiler errichteten Suppenanstalten ihren so nothwendigen Fortgang zu sichern, läßt sich um so leichter begreifen, da wir im Ganzen täglich 150 Schulkinder zu speisen haben, wenngleich wir uns nur auf jene beschränken, die bisher schon betteln gingen oder doch dem Bettel sehr nahe waren. Unsere wahrlich nicht kleinen Kessel sind nicht groß genug, um die uns nöthigen Portionen zu fassen, wiewohl diesem Uebelstande leicht abzuhelfen wäre, wenn nur unsere Mittel besser zureichten. Um jedoch die bei der Suppenvertheilung sich herbeidrängenden kleinen, noch nicht schulpflichtigen Kinder und die altersschwachen Großen mit ihren vom Hunger abgemagerten Gesichtern nicht alle abweisen zu müssen, wissen wir uns oft nicht anders zu helfen, als dadurch, daß wir mit Wasser eine Verdünnung und Vermehrung der Portionen vornehmen. O es ist gar zu h a r t, wenn man in dem von so Vielen mit einem nicht zu beschreibenden Heißhunger erwarteten Augenblicke des Vertheilens gegen Manche sich mit einem h a r t e n Herzen waffnen muß! Außerdem hatten wir in Folge des namentlich in Silz während der Monate Jannar und Februar hausenden und heute noch nicht ganz beseitigten Typhus nahe an 50 Kranke, wenn auch nicht auf einmal, doch nach und nach auf längere Zeit zu besorgen, von denen bereits 16 gestorben sind und noch mehrere darnieder liegen.

Wer die uns umdrängende Armuth nur einigermaßen kennt, wird mit dem von uns bis jetzt bei so geringen Mitteln Geleisteten gerne zufrieden sein; wir selbst können uns aber damit keineswegs zufrieden geben, da wir bisher nur nothdürftig das zu thun vermochten, was die augenblickliche Noth und der täglich wiederkehrende Hunger absolut erheischt. Unsere Armenpflege muß nothwendig tiefer eingreifen und gründlicher werden; denn der Mensch will nicht blos essen, wie das Thier auf dem Felde, er will auch Wohnung und Kleidung haben, und bei allen Dem soll auch für seine unsterbliche Seele gesorgt werden, gemäß dem Ausspruche der Schrift, daß der Mensch nicht allein vom Brode, sondern auch von jedem Worte lebe, das aus dem Munde Gottes kommt. Darum müssen wir vor Allem die arme verwahrlosete Jugend in die Hand nehmen und sie frühzeitig in Waisen- und Rettungshäusern unterbringen, so lange nämlich an ihnen noch etwas zu retten ist. Die bis jetzt zu diesem Zwecke in der Pfalz bestehenden Anstalten reichen lange nicht hin; es gibt Gemeinden und Gegenden genug, die mit verlassenen und verwahrloseten Kindern so überfüllt sind, daß sich die Errichtung solcher Anstalten in ihrer eigenen Mitte als ein schreiendes Bedürfniß aufdrängt, und eine solche Gegend ist unstreitig auch die unsrige. Wir sind so glücklich gewesen, bereits die Aufnahme von 8 Kindern ins Waisenhaus zu Landstuhl theils auf Rechnung des Kreisfonds, theils auf Rechnung des pfälzischen Sittenverbesserungsvereines des Bezirks Landau, theils auf Kosten der einzelnen Gemeinden erwirkt zu haben. 9 andere Kinder, welche dort wegen des allseitigen großen Andranges und wegen der Unzulänglichkeit der dargebotenen Pfleggelder keine Aufnahme finden konnten, sind auf Kosten der Gemeinden bei einzelnen Familien untergebracht; 3 weitere sind in der Corrections-Anstalt zu Speyer und mehrere der Werktagsschule bereits entlassene befinden sich auf Kosten des Kreisfonds in der Lehre. Allein mit allen diesen ist die Reihe der verlassenen Jugend der hiesigen Gegend noch lange nicht beschlossen, so daß der St. Johannis-Verein dahier seine Thätigkeit nicht blos auf die Forterhaltung der ins Leben gerufenen Suppen- und Spinn-Anstalt beschränken darf, sondern weiter gehen und vor Allem auf die baldige Herrichtung eines eigenen Hauses zur Aufnahme der verwahrloseten Jugend ernstlichen Bedacht nehmen muß.

Ein geräumiger Platz nebst einigem Baumateriale ist uns bereits von einem uns wohlwollenden Armen-

freunde unentgeldlich dargeboten worden, und um von dem dargebotenen Geschenke den als Bedingniß gestellten Gebrauch machen zu können, haben wir unter Anderm in Nro. 11 dieser Blätter einen schon mit einigem Erfolge gekrönten Aufruf erlassen, und wir wagen es, die dort ausgesprochene Bitte um freiwillige Beiträge an Geld, Kleidungsstücken, Gezüch und sonstigem Hausgeräthe recht dringend zu wiederholen. Gott wird die Gaben der Liebe reichlich segnen!

Der Vorstand des St. Johannis-Vereins des Gossersweiler Thales.

Freiwillige Beiträge

für das im Gossersweilerthale zu errichtende Armenhaus.

	fl.	kr
Übertrag	27	18
Aus Annweiler von Ungenannt 10 Ellen Kleidungsstoffe	—	—
Ungenannt: 1 Schlaffacke, 1 Schürze, 1 Paar wollene Strümpfe und	2	—
Von Herrn Sch. 3 Paar Schuhe, 1 Paar Mannshosen, 1 Gilet und 1 Mannswamms	—	—
Von F.	2	24
Von Fräulein L. P.	2	—
	33	42

Landau, den 9. März 1855.

L. Georges.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 13. l. M., des Morgens 8 Uhr, zu Impflingen vor seiner Behausung, läßt Georg Michael Traut, Ackersmann in Impflingen, öffentlich an den Meistbietenden versteigern:

2 Wägen, 1 Karren, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 Fuhrwinde; 700 Gebund Stroh, 70 Centner Heu, 200 Simmern Kartoffeln, circa 100 Körbe Dickrüben, verschiedene Ketten, Pferdsgeschirr, mehrere Züber und sonstiges Ackergeräth.

Landau, den 1. März 1855.

W. Heuck, königl. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Nächsten Freitag, den 16. März, und am folgenden Tag, je Morgens 8 Uhr, zu Wollmesheim in der Behausung des Erblassers, lassen die Wittwe und Kinder des allda verlebten Ackersmannes Nikolaus Zwig, die zu dessen Nachlaß gehörigen Mobilien öffentlich versteigern, nämlich:

Bettung, Schreinwerk, Getüch, Mannskleider, 1 Wagen, Karren, Pflug, 1 Pferd, 2 Kühe, 1 Rind, Pferdsgeschirr, 1 Branntweinkessel mit Hut, Spelz, Gerste, Korn, Hafer, Heu, Stroh, Kartoffeln, 9 Ohm neuen Wein, Fässer verschiedener Größe, Bütten, Züber und sonstiges Acker- und Hausgeräthe.

Landau, den 9. März 1855.

Keller, k. Notar.

Versteigerung von Heu und Stroh.

Donnerstag, den 15. laufenden Monats, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Arzheim im Pfarrhause, läßt Herr Johann Baptist Bouchy, Eigenthümer, zu Landau wohnhaft, 40 Centner nicht beregnetes Wiesenheu, 12 Centner Ohmet, einige Centner Kleeheu, Korn-, Gersten- und Haferstroh auf Zahlungstermin versteigern.

Landau, den 9. März 1855.

Rößler, k. b. Notar.

Versteigerung von Wald.

Freitag, den 16. März 1855, Nachmittags 2 Uhr, zu Rinnthal im Hause des Georg Jacob Metzger, werden auf freiwilliges Anstehen der Frau Elisabetha Eles, Wittwe von Jacob Rinner in Spirkelbach wohnhaft, zu Eigenthum versteigert:

25 Tagwerke 37 Dezimalen kiefern Wald, im Bann Rinnthal — in 8 Parzellen.

Auskunft ertheilt Georg Jacob Metzger und der Waldhüter Georg Keyser in Rinnthal.

Annweiler, den 26. Februar 1855.

Aus Auftrag: L. Volza, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag, den 16. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Walsheim in der Obermühle, läßt Herr Jacob Messerschmitt, Müller in Walsheim, versteigern:

1 Pferd von 7 Jahren, 1 Kuh, 1 Rind, 1 neuen Wagen, 2 Fässer, Züber, einen runden Backofen mit Kunsthäfen, 1 Stoßtrog, 1 neue Mehlwaage, Maltersäcke, Schreinwerk und sonstige Hausmobilien.

Edenkoben, den 6. März 1855.

Stell, k. b. Notar.

Versteigerung von Pferden und Fuhrwerk.

Donnerstag, den 15. März 1855, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Georg Birnbaum, Gutsbesitzer in Dammheim, in seiner Wohnung daselbst versteigern: 3 Pferde, einen Deichselwagen, Pferdegeschirre und verschiedenes Fuhrgeschirr. Die Pferde bestehen in 2 Wallachen, wovon einer 4 und der andere 13 Jahre zählt, und in einer 11jährigen Stute.

Landau, den 8. März 1855.

Der mit der Versteigerung beauftragte kgl. Gerichtsbote Brenner.

Anzeige.

Der Unterzeichnete kauft schöne ausgewachsene Kaninchen und zahlt dafür in Edenkoben 14 Kreuzer per Stück.

Pfister.

Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt
der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäftsabschluß pro 1854.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1853 in Kraft mit	fl.	183,005,390.
erhielt im Jahre 1854 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	"	17,102,310.
betrug somit ultimo Dezember 1854 . . .	fl.	200,107,700.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an **669** Beschädigte verausgabt . .	fl.	338,315.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	2,644,954.
Deckungsmittel sind:		
Das ursprüngliche **baar eingezahlte** Garantie-Kapital von	fl.	3,000,000.
Der **Kapitalreservefond** von	"	727,000.
Die **Prämienreserve** von	"	180,158.
	fl.	3,907,158.

Die vielen Brände im vergangenen Jahre, darunter in den massiv'sten Gebäuden, lieferten abermals den Beweis, daß auch die größte Vorsicht gegen das verheerende Element „**Feuer**" keinen hinreichenden Schutz gewährt, und daß es nicht allein beruhigend, ja sogar für jeden Familienvater und hauptsächlich für Geschäftsleute eine Pflicht ist, seine Habe gegen Feuerschaden zu versichern. Man erlaubt sich daher zur Theilnahme bei gegenwärtiger „**vaterländischer**" Versicherungs-Anstalt einzuladen.

Solche gehört nach den **baaren** Garantiemitteln, die sie besitzt, zu den solidesten Anstalten Deutschlands, **und gewährt alle Vortheile, welche von anderen soliden Anstalten geboten werden können.**

Die Versicherungsanträge werden von nachfolgenden Herren Agenten in der Pfalz entgegen genommen:

Herr **Bähr**, F. A., kgl. Polizeicommissär in **Ludwigshafen**;
" **Baumgart**, A., Geschäftsmann in **Langencandel**;
" **Boos**, Carl, Seifensieder in **Rockenhausen**;
" **Binger**, Carl, k. Einnehmer in **Cusel**;
" **Bickner**, Heinrich, Kaufmann in **Landstuhl**;
" **Dinges**, J., kgl. Lotto-Collecteur in **Dürkheim**;
" **Deidesheim**, F., Kaufmann in **Neustadt a/H.**;
" **Durlacher**, F., Geschäftsmann in **Grünstadt**;
" **Ehrhardt**, F., Kaufmann in **Frankenthal**;
" **Fladung**, B., Notariatsclerc in **Germersheim**;

Herr **Gentes**, J., Kaufmann in **Zweibrücken**;
" **Hasen**, M., Kaufmann in **Winnweiler**;
" **Henrich**, L., Kaufmann in **Lauterecken**;
" **Jäger**, F., Kaufmann in **Bergzabern**;
" **Lippert**, C., Geschäftsmann in **Kaiserslautern**;
" **Müller**, G. P., Bürgermeister in **Eisenz**;
" **Regnault**, C. L., Thierarzt in **Kirchheimbolanden**;
" **Schneider**, J. Th., Kaufmann in **Landau**;
" **Schneider**, L., Verificator in **Pirmasens**;
" **Sauerbrey**, Chr., Kaufmann in **Homburg**;
" **Schlick**, J. P., Kaufmann in **Edenkoben**;
" **Warth**, C. F. R., kgl. Einnehmer in **Annweiler**;
" **Wolfer**, A., k. Postexpeditor in **Mutterstadt**.

Für die schnellste Fertigung der Versicherungsurkunde wird man bestens besorgt sein.

Speyer, den 12. Februar 1855.

Die
Haupt-Agentur für die Pfalz.
Gérard.

Zu verkaufen:
Guter Gelbrübensaamen bei **Geenen** in **Gobramstein**.

Zu verkaufen:
150 Körbe Dickrüben bei **Johannes Trauth**, Metzger, in **Queichheim**.

Die J. Bloch'sche Hofschönfärberei in Darmstadt

empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum im Auf- oder Umfärben aller neuen oder getragenen **Kleiderstoffe** in **Seide, Thibets, Chaly, Orleans** rc., ferner in **Meublesstoffen, Tuchmäntel, Shawls, Hüten, Bänder, Blonden, Schleier, Crepp** rc. rc., auch im **Waschen** aller sich dazu eignender Gegenstände.

Die Anstalt, welche durch die Tüchtigkeit ihrer Leistungen seit Jahren rühmlich bekannt ist, garantirt jeden Auftrag mit möglichst billiger Bedienung und macht ergebenst darauf aufmerksam, daß durch die Herabsetzung der Posttaxen sich auch bei großen Entfernungen die Unkosten nicht sehr vermehren.

Minderversteigerung von Bauarbeiten.

Dienstag, den 20. März l. J., Nachmittags 2 Uhr, werden zu Siebeldingen durch das Bürgermeisteramt auf Ansteben der k. Bau-Inspection Zweibrücken die Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten zur Herstellung einer steinernen Brücke über den Triftkanal zwischen Albersweiler und Siebeldingen, veranschlagt zu 522 fl. 54 kr., auf dem Minderversteigerungswege vergeben.

Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft hierüber liegen auf dem dortigen Bürgermeisteramtslokale zur Einsicht auf.

8000 Gulden,

ganz oder theilweise,

sind zur Anlegung gegen Hypothek oder auf Cessionen bei der hiesigen städtischen Sparkasse bereit. Der Nachlaß wird bei guten Cessionen ganz mäßig gestellt.

Landau, den 6. März 1855.

Der Rechner:
Fr. Linder.

Anzeige.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Weinhandlung und Weinwirthschaft des verlebten P. A. Helibach im Schwanen zu Billigheim, durch dessen Erben fortbetrieben werde, welche sich zugleich, unter der Versicherung, daß ihr Weinlager aus rein und gut gehaltenen Weinen aller Qualitäten bestehe, bestens empfehlen.

Billigheim, den 6. März 1855.

Louise Vollmer,
geb. Hellbach.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Geschäften; derselbe übernimmt auch Bestellungen in Bäumen, Blumen und sonstigen Pflanzen, und wird sich bestreben, des geehrten Publikums Zufriedenheit zu erzielen.

Näheres bei Jacob Sauer, Schlosser.

Landau, den 8. März 1855.

Philipp Maerthiljohni, Gärtner.

Zu verkaufen:

Ein Haus auf den Abriß, ganz von Eichenholz, bei G. Jacob Metzger in Rinnthal.

Ausverkauf.

Da ich gesonnen bin, mein Manufaktur-Waaren-Geschäft aufzugeben, so mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mein ganzes Lager ausverkaufe und werde, um schnell damit aufzuräumen, alle Artikel zu dem Kostpreise und selbst noch darunter abgeben.

Landau, den 1. März 1855.

Leon Levy,
gegenüber dem Tribunal.

Ausverkauf.

Wegen Wohnungs-Veränderung gebe ich mein Geschäft auf, und verkaufe sämmtliche Waaren zu herabgesetzten Preisen, was ich hiemit meinen Freunden und Bekannten mit der Versicherung reeller Bedienung ergebenst anzeige.

Landau, im Monat März 1855.

J. L. Heintz.

Zur Nachricht:

Wegen Geschäfts-Veränderung verkaufe ich von heute an folgende Artikel zum Fabrikpreis: alle Farben Tuch und Boukskings, Westenzeuge, Casinets, wollene, halbwollene und baumwollene Hosenzeuge, farbigen und weißen Flanell, Bieber, Merinos, Seidenzeuge, Kirchenparamente und alle Sorten Futterstoffe rc. rc. Ferner empfehle ich mich auch in allen Sorten seiden und wollen Beuteltuch.

Ignatz Schultz in Landau.

Latten, Rahmen, Bord und **Diel** von allen Sorten,
Wagnerstangen, dürre Radfelgen und **Speyen,**
Wingertsbalken und **Trutteln,**
hat jeder Zeit vorräthig und verkauft um billige Preise, zu
Offenbach bei Landau

Jb. v. Geichten,
Holzhändler.

Ein gut erhaltenes Klavier mit 6 Octaven ist um billigen Preis zu verkaufen.— Nähere Auskunft ertheilt Geschäftsmann Fuchs in Annweiler.

Zu verkaufen:

Ein modernes Cavier von 6 Octaven. Näheres ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Mehrere Gebunde Buchs, bei G. J. Beyer in Queichheim.

Kleider-Versteigerung.

Nächsten Mittwoch, den 14. März, um 1 Uhr, zu Albersweiler, läßt die Wittwe des Brückengeld-Einnehmers Thomas Meyer in ihrer Wohnung die Kleider ihres verlebten Ehemannes versteigern: 1 neuen Burnus, schwarzen Frack, mehrere neue Röcke und Beinkleider, Westen, 24 Hemden und sonstige Gegenstände.

Annweiler, den 8. März 1855.

Bastian, k. Notar.

Mein Lager von Musikinstrumenten, Saiten und Musikalien bringe ich, da dasselbe wieder auf das Reichhaltigste assortirt ist, hiermit empfehlend in Erinnerung.

Eine recht hübsche Auswahl an Zithern, nebst allen hiezu nöthigen Saiten, bester Qualität, ist vor einigen Tagen eingetroffen.

Violinen, Guitarren, Clarinetten, Flöten, Piccolots, so wie eine Auswahl größerer und kleinerer Ziehharmonikas, Aeolsharfen x. x. sind stets vorhanden, so auch Saiten jeder Art in besonders guter Qualität.

Mein Musikalien-Lager ist stets mit dem Neuesten versehen, auch wird jede Bestellung auf das Schnellste besorgt.

Landau, den 8. März 1855.

L. Georges.

Meine Strohhutbleiche hat ihren Anfang genommen; Damen-, Herren- und Kinderhüte werden wie in der Fabrik nach der neuesten Form geändert, gebleicht und auch gefärbt, welches ich hiermit zur ergebensten Anzeige bringe.

Louise Schneider, Wittwe,
wohnt bei Schmied Brüderle in Landau.

Stadt-Theater in Landau.

Sonntag, den 11. März 1855.

Nachmittags 4 Uhr Anfang. — Casse-Öffnung 3 Uhr.

Der Dorfschmied vom Hundsrück,

oder:

Deutscher Sinn.

Lebensbild mit Gesang in 4 Abtheilungen nach einer Dorfgeschichte von Horn. Musik von Lortzing.

Ende nach 6 Uhr.

Abends um sieben Uhr.

Zum Erstenmale:

Ein Arzt.

Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen von A. W. Hesse.

Hierauf:

Guten Morgen Herr Fischer.

Vaudeville-Burleske in 1 Akte nach Lorcoy von W. Friedrich. Musik von Ed. Stiegmann.

Neuer Ewiger Kleesaamen,
erster Qualität,
Provencer Saat,

ist zu haben bei

Gerichten zur Krone
in Offenbach.

Keimfähigen breiten Kleesaamen per Liter oder Centner bei

J. B. Feldbausch,
in Landau.

Cours der Geldsorten
vom 6. März 1855.

	fl.	kr.		kr.
Neue Louisd'or	10	45	bis	—
Pistolen	9	$32\frac{1}{2}$	—	$33\frac{1}{2}$
Preuß. Friedrichsd'or	10	4	—	5
Holländische 10-fl.-Stücke . .	9	$39\frac{1}{2}$	—	$40\frac{1}{2}$
Rand-Ducaten	5	$32\frac{1}{2}$	—	$33\frac{1}{2}$
20-Francs-Stücke	9	$19\frac{1}{2}$	—	$20\frac{1}{2}$
Englische Souverains	11	40	—	42
Preußische Thaler	1	$46\frac{3}{8}$	—	$46\frac{5}{8}$
5 Frankenthaler	—	—	—	—

Eisenbahn-Actien:
Ludwigshafen-Berbach $127\frac{3}{4}$ pCt.
Maximiliansbahn $112\frac{3}{4}$ pCt.

Brod-Taxe
der Stadt Landau vom 9. März 1855.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen $3\frac{1}{2}$ Loth. Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 4 Loth. Ein Groschenbrod soll wiegen 13 Loth. $1\frac{1}{2}$ Kilogramm Weißbrod kosten 18 kr. — 3 Kilogramm Weißbrod kosten 36 kr. $1\frac{1}{2}$ Kilogramm Halbweißbrod kosten 16 kr. 3 Kilogramm Halbweißbrod kosten 32 kr. $1\frac{1}{2}$ Kilogramm Schwarzbrod kosten 14 kr. 3 Kilogramm Schwarzbrod kosten 28 kr. Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 5 Loth. Ein rundes Zweikreuzerbrod 10 Loth.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau ...	8. März	8	34	6	28	6	58	5	33	4	44
Edenkoben ..	3. März	—	—	6	36	—	—	5	56	5	6
Kaiserslautern	6. März	8	21	5	56	7	14	5	52	4	52
Kandel	7. März	8	25	6	25	7	—	5	32	4	30
Neustadt ...	5. März	8	50	6	31	7	20	5	47	5	48
Speyer....	6. Febr.	8	30	6	19	7	18	5	29	4	46
Zweibrücken .	8. März	8	37	5	59	7	23	6	—	4	54

Mainz, 2. März. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 39 kr. — Korn à 180 Pfd. 13 fl. 4 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 44 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 6 fl. 20 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 21. Landau in der Pfalz, den 15. März 1855.

Zu früh!

Geweckt vom Strahl der Sonne
Ein Veilchen war erblüht,
Doch seine Frühlings-Wonne
Schien allzusehr verfrüht,
Denn schon am nächsten Morgen
War es bedeckt mit Schnee,
Die Sonne blieb verborgen, —
Das that dem Veilchen weh'.

Die Schwestern alle schliefen
Noch still im Erdenschooß,
Doch war's als ob sie riefen:
Du hast verdient Dein Loos!
Das Veilchen aber klagte
Sein Leid der stillen Nacht,
Und als der Morgen tagte
War's nicht mehr aufgewacht.

Den Frühling zu verkünden
Trieb es der inn're Drang,
Um Frost und Tod zu finden
Auf kurzem Pilgergang; —
Doch wie der strenge Winter
Sich auch dagegen sträubt,
Der Frühling kommt nicht minder,
Wenn er auch lange bleibt.

Natur und Zeit, im Bunde,
Geh'n rastlos ihren Lauf,
Es hält zu keiner Stunde
Ein Hinderniß sie auf;
Nur kommt mit seiner Mahnung
Manch reger Geist zu früh,
Dem eine Himmels-Ahnung
Prophet'schen Sinn verlieh. —

M. Volkert.

Zeitschwingen.

Landau, am 12. März. Schon vor mehreren Tagen brachten auch die Zeitungen aus den Nachbarstaaten die Anzeige, daß die Frühlingsboten, die Störche, angekommen seien. Man gab sich der Hoffnung hin, daß ein herber Winter überstanden und daß die herrlichen Frühlingstage nicht lange mehr auf sich warten lassen werden. Täuschung aber war der Menschen und Vögel Loos. Letztere fanden ihre Restaurationslocale mit Eis beirgt, Schmalhans war Küchenmeister und so zogen sie wieder in wärmere Gegenden ab, ohne Besitz von ihren Sommerresidenzen zu nehmen, die doch mit Schnee beladen waren.

Schon am 9. März, dem Tage der 40 Ritter, stellte sich wieder herbe Kälte ein und sohin ist es begreiflich, wie nach der Legende im Jahr 320 diese 40 adelige Männer durch den Ausspruch des Kaisers Licinius dem Tode verfielen. Genannter Kaiser ließ diese Märtyrer von Allem entblößt auf einen gefrorenen Weiher setzen, wo sie dem Tode des Erfrierens ausgesetzt waren. Der Volksglaube gibt dem Ereignisse vielfache Deutung. Der Windumschwung nach Westen, der sich bereits eingestellt, wird den Schnee und das Witterungs-Räthsel bald lösen.

Erfreulich war es in den abgewichenen Tagen, wo die Sonne freundlich schien, zu sehen, wie Hunderte fleißiger Hände in den Weinbergen arbeiteten. Von Frostschaden nirgends eine Spur; die ausgesprochenen Befürchtungen gelten mehr der Traubenkrankheit in den Niederungen, wo sich mitunter schwarze Reben vorfinden sollen.

Die Schiffbrücken über den Rhein von nahe und ferne sind wieder aufgeführt und sohin der Passage kein Hinderniß mehr geboten.

Zu dem gegebenen Kartoffelverzeichnisse sind noch zwei empfehlenswerthe Sorten gekommen:

Herr Lehrer Theilmann in Annweiler verkauft eine 5 Wochen-Kartoffel und

Herr Christian Deegen in Köstritz (Reuß) eine Bisquit-Kartoffel von unübertreffbarer Güte. 4 Pfd. zu einem Thaler.

— Aus Darmstadt wird berichtet, König Ludwig gedenke in einigen Wochen nach Italien abzureisen. Seine Gesundheit bessert sich täglich.

— Die politischen Ereignisse der Jahre 1848/49 haben die badische Staatskasse die runde Summe von 10 Millionen Gulden gekostet. Hierzu kommen noch die von den Gemeinden liquidirten Maiaufstandskosten, welche auf 3 Millionen anzuschlagen sind.

— Im Badischen darf, so lange die Remontirung dauert, kein Pferd ohne Erlaubniß der betr. Commissionen an Privaten verkauft werden.

— Am 26. Febr., halb 10 Uhr Abends, bemerkte man auf dem Palastplatze in der Nähe der Basilica in Trier eine starke Erderschütterung, einem Erdbeben gleich, so daß Häuser zitterten und Fenster klirrten und die Leute sich auf die Straße begaben.

— Der Beginn der Friedens-Conferenzen in Wien ist auf den 10. März festgesetzt worden.

— Die „Zeit" schließt einen Artikel über den Tod des Kaisers Nikolaus mit folgenden Worten: „Der verstorbene Kaiser hat mindestens eben so viele Feinde gehabt, als Bewunderer. Niemals aber war es seine Person, die man anfeindete, sondern das Prinzip, das er vertrat, das Streben nach Weltherrschaft, das man ihm zumuthete. Heute, wo sein irdisches Wirken ein Ende hat, wo seine wirklichen oder gemuthmaßten Entwürfe mit ihm im Sarge liegen, jetzt möchte wohl kaum ein Mensch auf der Welt leben, der dem Dahingeschiedenen das gerechte Anerkenntniß vorenthielte: er war ein Mann in des Wortes vollendetster Bedeutung; er war ein Fürst, der für Rußland schwer zu ersetzen sein dürfte."

— In der letzten Sitzung des Parlaments bemerkte Lord Clarendon, der Tod des Kaisers Nikolaus werde auf die Wiener Conferenz mächtig einwirken.

— Die großen Verheerungen, welche der Rhein dem clevischen Lande zufügt, werden viel Unglück bringen. Die Deiche sind an vielen Stellen durchbrochen. Das Rheinbett sitzt von Dooreick bis Beeck bei Xanten noch zu. Der Strom bricht sich seitwärts Bahn. Zwischen Beeck und Ward, eine Deichstrecke von einer Stunde, sind drei große Durchbrüche: bestimmt sind 8 Häuser gänzlich weggeschwemmt und 16 bis 20 Menschen werden vermißt. Das Wasser füllt die ganze Niederung zwischen Xanten und Calcar aus, und alle Häuser stehen so hoch im Wasser, wie nie zuvor.

— In der Grubenverwaltung Brandholz (Fichtelgebirg) wurde in neuerer Zeit gediegenes Kupfer gefunden.

— Die schweizerische Eidgenossenschaft bezieht jährlich 14 Mill. Viertel Getreide vom Ausland und bezahlt dafür an letzteres jährlich ungefähr 36 Millionen Franken.

— Die Regierung von Genf hat die diesjährige Abhaltung des eidgenössischen Musikfestes, welches in Genf hätte stattfinden sollen, aus Rücksicht auf Theuerung, Kriegsgefahr und Mangel an musikalischem Sinn der Genfer, untersagen lassen.

— Aus Anlaß der Entbindung der Kaiserin von Oesterreich hat der Kaiser alle bei den Civilgerichten anhängigen Prozesse wegen Majestätsbeleidigung, Störung der öffentlichen Ruhe und dergleichen niedergeschlagen.

— Das „Fremdenbl." berichtet aus Petersburg, daß das Befinden der Kaiserin Wittwe beruhigend war.

— Der Stadtrath von Paris hat eine Summe von sechs Millionen Frcs. zur Entschädigung für die Bäcker der Hauptstadt votirt, um den Brodpreis auf 40 Centimes das Kil. zu erhalten. Die Subvention soll jedoch vom 1. April an wieder aufhören, weil dann die Wiederaufnahme der Arbeiten und das Zuströmen der Fremden zur allgemeinen Industrie-Ausstellung die Lage voraussichtlich wieder verbessern wird. Bis jetzt soll der Stadtrath bereits 40 Millionen an Subventionen für die Bäcker verausgabt haben.

— München, 9. März. Die Zeichnungen zu dem Militäranlehen gehen, wie ich höre, gut von Statten, so daß gestern und heute bereits ein bedeutender Theil der 6½ Millionen gezeichnet wurde. Namentlich werden viele größere Posten, Summen über 50,000 fl., gezeichnet, für welche noch eine besondere Provision von ½ bis ¾ Proz. gewährt wird, und außerdem besteht hier die Begünstigung, daß die Einzahlung in drei Raten erfolgen darf.

— Haag, 8. März. Hier eingetroffene Nachrichten schildern die Fluß-Ueberschwemmungen in Holland in betrübendster Weise. Fast überall haben Dammbrüche stattgefunden, haben Menschen und Thiere in den Fluthen ihr Grab gefunden und sind viele Häuser fortgerissen worden. Tausende von Menschen wurden obdachlos. Der König hat sich selbst nach Arnheim begeben, um dem Schauplatze des Unglücks nahe zu sein.

— Würzburg, 8. März. Gestern Abend zog ein Gewitter, das erste in diesem Jahre, unter Donner und starkem Hagel über unsere Stadt hin.

— Nach einer telegr. Dep. aus St. Petersburg ist die Leiche des Kaisers so schnell in Verwesung übergegangen, daß ihre öffentliche Schaustellung unterbleiben soll; die Stadt war von beunruhigenden Gerüchten erfüllt. Fast scheint es, als wäre der Thronwechsel nicht ganz so glatt und ruhig vor sich gegangen, wie die ersten Nachrichten es schilderten.

— Die (der „Frankf. Postztg.", auch französ. und belgischen Bl.) aus Wien mitgetheilte telegr. Nachricht: „daß Großfürst Michael bei Sebastopol gefallen," findet sich nirgends bestätigt.

— Wie erzählt wird, hat der Herzog von Nassau auf die Kunde davon, daß ein katholischer Theologe zu dem Militär eingezogen worden, sofort befohlen, daß der Betreffende wieder entlassen und seinem friedlichen Berufe zurückgegeben werde. Es hat diese Entschließung den besten Eindruck gemacht.

— Die Ueberschwemmungen am Unterrhein sind fürchterlich und die Folgen besorgnißerregend. Bei Uerdingen ist der Strom eine Stunde breit, weiter unten läuft das Wasser 5—6 Stunden in's Land hinein! Und noch immer steigen die Fluthen.

— Die Wintersaaten stehen in allen Gegenden vortrefflich. Der Weinstock hat nicht gelitten.

— In Padua feierte am 20. Februar der k. k. General-Major Theodor Graf Radetzky (einziger Sohn des Feldmarschalls) seine Vermählung mit der Regimentsarztes-Wittwe Josephine Sieger, einer durch Geist und Liebenswürdigkeit gleich ausgezeichneten Dame.

— Von allen Höfen sind Abgesandte nach Petersburg unterwegs, um der Kaiserfamilie zu condoliren und dem neuen Kaiserpaare zu gratuliren. Zwischen dem jetzigen Czaren Alexander II. und seinem verst. Oheim, Alexander I., soll viele Characterähnlichkeit bestehen; er ist sanftmüthig und leutselig, populär, geliebt und geachtet. Auch von seiner jungen Gemahlin (eine Prinzessin von Hessen-Darmstadt) wird Alles dies gerühmt und soll sie auf den Kaiser heilsam influiren.

(Eingesandt.)

Landau, den 15. März. Auf die heute Abend um halb 7 Uhr im Brück'schen Saale stattfindende improvisatorisch-musikalische Abendunterhaltung des Herrn Boikert machen wir die verehrlichen Kunstfreunde nochmals aufmerksam, da wir fest überzeugt sind, daß Alle, welche dieselbe besuchen, einen angenehmen Abend dorten verleben werden.

Recht gut gewählte Aufgaben werden bestimmt auf das Angenehmste von Herrn Bolkert ausgeführt.
G.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Bekanntmachung.

Die Hebung der Rindviehzucht betreffend.

Um zu erheben und festzustellen, welche Rindviehrace in der Pfalz beim Mästen den Vorzug verdiene, und um auch in dieser Richtung auf die Hebung der Rindviehzucht nach dem Beispiel anderer Länder ermunternd und fördernd einzuwirken, wurde die Ausschreibung einer Preisconcurrenz vom Kreis-Comité beschlossen. Nachdem nun die königl. Kreisregierung, Kammer des Innern, zu diesem Zwecke zweihundert Gulden aus Kreisfonds für 18$^{54}/_{55}$ zur Verfügung gestellt hat, wird Nachstehendes bekannt gemacht:

1) Für gemästete Ochsen der Glan-, Donnersberger- und Schweizer-Racen werden drei Preise zu einhundert, sechszig und vierzig Gulden pro 1855 hiermit ausgesetzt, so daß jeder dieser drei Racen ein Preis vorbehalten ist.

2) Diese Mastochsen müssen im Pfalzkreise gezogen und fett gemacht sein.

3) Das lebende Gewicht, in Verbindung mit der Leichtigkeit des Mästens, welche letztere in der Zeitkürze, in dem verhältnißmäßig geringen Futteraufwande sowie in der Eigenschaft des Futters zunächst gesucht wird, dann der Verkaufswerth sind maßgebend für die Preiszuerkennung.

4) Die Preisbewerber müssen im Pfalzkreise wohnhaft sein und sich durch schriftliche Zeugnisse der einschlägigen Bürgermeisterämter, dann der landwirthschaftlichen Bezirks-Comités über die Erfüllung der oben Punkt 2 und 3 gegebenen Bestimmungen ausweisen. Diese Zeugnisse haben insbesondere den Aufwand und die Eigenschaft des Futters genau anzugeben.

5) Die Preisvertheilung findet im Herbste dieses Jahrs statt. Wann und wo bestimmt das Programm für das Kreisfest von 1855. Die concurrirenden Thiere sind von einer vom Kreis-Comité zu ernennenden Commission vorzuführen, welche sie besichtigt, die beigebrachten Zeugnisse prüft, die Preise protokollarisch zuerkennt und ausbezahlt.

6) Die königl. Landcommissariate und Bezirks-Comités sind ersucht, gegenwärtige Bekanntmachung möglichst zu verbreiten, insbesondere auch durch die Local-Anzeigeblätter.

Speyer, den 15. Februar 1855.

Das Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins.

Hohe.

Frey.

Dr. Keller.

Anzeige.

Freitag, den 16. März 1855, Nachmittags zwei Uhr, im Gemeindehaus zu Billigheim, werden

160 Pfund hänfenes Garn,
60 Pfund wergenes Garn,
30 Paar Socken und 4 Paar Strümpfe,

gesponnen durch die Ortsarmen, respective gestrickt durch die Schülerinnen der Arbeitsschule, öffentlich versteigert.

Billigheim, den 9. März 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Kuhn.

Lohrinden-Versteigerung.

Den 17. des laufenden Monats März, Nachmittags um zwei Uhr, wird auf dem Gemeindehaus zu Impflingen das Ergebniß der Lohrinden-Ausbeute pro 18$^{54}/_{55}$, geschätzt zu 500 dicken Gebund, — versteigert.

Impflingen, den 11. März 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Matheus.

Mühl- und Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 20. März 1855, des Nachmittags 2 Uhr, zu Germersheim in der Wohnung von Johann Georg Fischer; lassen die Kinder und Erben des allda verlebten Müllers und Gutbesitzers Johannes Baßler, abtheilungshalber, ein zu Germersheim im neuen Stadttheile gelegenes Wohnhaus mit Mahl- und Lohmühle, nebst Hanfreibe, Nebengebäuden, Scheuer, Stallung, Holzremise, Schweinställen, und Pflanzgarten, auf Eigenthum versteigern. Die Mühle schließt in sich einen Schälgang, 2 Schwarzgänge, 1 Weißgang, 1 Kerncylinder, 1 Mehlcylinder und 2 Schwingmühlen, und die obige Lohmühle schließt in sich einen Mahlgang.

Donnerstag, den 22. März ds. Js. und an den 2 darauf folgenden Tagen, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, lassen dieselben Erben, sämmtliche zum Nachlasse des genannten verlebten Johannes Baßler gehörigen Mobiliargegenstände und Kleidungsstücke zu Germersheim in der Wohnung des Erblassers, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Die obigen Gebäude und Mühlwerke sind in bestem Zustande, letztere wurden im vorigen Jahre erst neu gebaut und sind nach neuester Art eingerichtet.

Die Bedingungen der Versteigerung können täglich bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Germersheim, den 10. März 1855.

F. Sartorius, k. b. Notar.

Mühle-Versteigerung.

Mittwoch, den 28. März l. J., Nachmittags um zwei Uhr, zu Maikammer im Gasthause zum Schaaf, läßt Herr Karl Theodor Reinig, Gastwirth, daselbst wohnhaft, die ihm angehörende, zwischen Maikammer und Kirrweiler gelegene sogenannte Hammelmühle mit 2 Mahlgängen, 1 Schälgange und Schwingmühle, sammt Oeconomiegebäuden und den dabei liegenden 7 Morgen Ackerland und Wiesen, unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern.

Auch kann diese Mühle mit oder ohne die dazu gehörenden Ländereien aus freier Hand gekauft werden.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Eigenthümer selbst.

Edenkoben, den 10. März 1855.

Keller, k. Notar.

Verpachtung.

Donnerstag, den 15. März l. J., des Nachmittags 2 Uhr, zu Steinweiler im Wirthshause zur Pfalz, läßt Herr Reinhold Osthoff-Hartmuth von da 30—35 Morgen Güter auf mehrjährigen Bestand verpachten.

Candel, den 13. März 1855.

Im Auftrage:
Jung.

Ausverkauf.

Wegen Wohnungs-Veränderung gebe ich mein Geschäft auf, und verkaufe sämmtliche Waaren zu herabgesetzten Preisen, was ich hiermit meinen Freunden und Bekannten mit der Versicherung reeller Bedienung ergebenst anzeige.

Landau, im Monat März 1855.

J. L. Heintz.

Zu verkaufen:

Ein Fassel, 1½ Jahr alt, Quirnbacher Race, bei Jacob Meyer in Dirbach.

Gefunden:

In der Nähe der Kirche in Landau eine Strohtasche. Näheres bei der Red. d. Bl.

Zu verkaufen:

3000 kastanienbaumene Wingertsstiefel bei
Ph. Bartz
in Annweiler.

Zu verkaufen:

Heu, Ohmet, Kleeheu, so wie mehrere Centner Kartoffeln bei

Fr. Schickendantz in Landau.

Zu vermiethen:

Bei Joseph Demontant in Landau, ein Laden, in welchem stets ein Geschäft in langen Waaren betrieben wurde, vorzügliche Lage, Marktstraße No. 47, mit vollständiger Wohnung.

Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Zu verkaufen:

Zehn Löcher voll ausgezeichnete schöne Dickrüben bei G. Martin Seither, Krämer,
in Rohrbach.

Selbstgepflanzter Tabaksamen: St. Domingo, Gundi, Ammersforter, Friedrichsthaler — ist zu haben in Annweiler bei L. Theilmann.

2700 Gulden

Stiftungsgelder sind ganz oder theilweise auszuleihen. Bei richtiger Zahlung der Jahreszinsen ist eine Aufkündigung nicht zu besorgen. Das Nähere bei

Franz Anton Schmitt,
neben der Post in Landau.

Stadt-Theater in Landau.

Abonnement suspendu.

Freitag, den 16. März 1855.

Zum Benefice der Frau Marie Kurt:

Die Schweizer-Familie.

Lyrische Oper in 3 Aufzügen von Joseph Weigl.

Lotto.

Bei der am 8. März in München stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein:

75 43 6 29 13

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg am 20., Schluß den 18. März.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore

Landau

vom 16—31. März.

Franz. Thor: Oeffnung um halb 6 Uhr. Schluß um 8 Uhr.

Deutsch. Thor: Oeffnung um 5 Uhr. Schluß um 9 Uhr.

Cours der Geldsorten

vom 12. März 1855.

	fl.	kr.		
Neue Louisd'or	10	45	bis	—
Pistolen	9	33	—	34
Preuß. Friedrichsd'or	10	4	—	5
Holländische 10-fl.-Stücke	9	41	—	42
Rand-Ducaten	5	34½	—	35½
20-Francs-Stücke	9	19½	—	20½
Englische Souverains	11	40	—	42
Preußische Thaler	1	46⅝	—	46⅞
5 Frankenthaler	—	—	—	—

Eisenbahn-Actien:

Ludwigshafen-Berbach 127 pCt.

Maximiliansbahn 112¾ pCt.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 22. Landau in der Pfalz, den 17. März **1855.**

Zeitschwingen.

Landau, am 10. März. In Nro. 19 dieses Blattes theilten wir den Lesern einen Artikel über das Wirken der Gesellschaft „Caisse Paternelle zu Paris“ mit; die Absicht kann nicht verkannt werden.

Da wir aber von achtbarer Seite eines andern belehrt wurden, so übergeben wir das erhaltene Schreiben um so lieber der Oeffentlichkeit, als dadurch anderweitige mißliebige Vorkommnisse ferne gehalten werden dürften.

„Ihr Eilbote vom 8. d. M., Nro. 19, enthält einen Artikel aus dem „Moniteur universel“, betreffend die Lebensversicherung „Caisse Paternelle“ in Paris; derselbe ist vielmehr ein Empfehlungsbrief, den die französische Regierung dieser Actien-Gesellschaft gibt, welche ihr von großem Nutzen durch beträchtliche Kapitalien-Anlagen im großen Schuldbuche (Inscriptions au grand livre) geworden ist.

Hierin, wenn es bei Aufnahme in Ihr Blatt nur Ihre Absicht war, der Caisse Paternelle nützlich zu sein, haben Sie Ihren Zweck erreicht, — was aber die „hohe Wichtigkeit und Bedeutung“ für den Subscribenten anbelangt, haben Sie denselben durchaus verfehlt!

Ich selbst war Abonnent mit einer bedeutenden Summe und zwar in der Abtheilung „Association général“ auf 10 Jahre; Zinsen und Kapital sollten unter die Ueberlebenden repartirt werden. Am 1. Juli im Jahre 1852 war der Termin verstrichen, was erhielt ich nun? Viel Geld, werden Sie glauben? Nach dem Mortalitäts-Verhältnisse, welches die Gelehrten aufgestellt haben und in England bei den Lebensversicherungen vom Staate angenommen ist? Fehlgeschossen, mein lieber Herr! Nach zweijährigem Warten erhielt ich mit „Ach und mit Krach“, um von Glück zu sagen, mein Kapital wieder, und Zinsen? ⅔ Theil von denselben, die mir unter bürgerlicher Verwaltung meines Geldes geworden wären!

Die Beweisstücke stehen Ihnen zu Diensten, ich betrachtete es als Pflicht, Sie hiermit zu belehren, thuen Sie es auch nunmehr gütigst gegenüber dem Publikum, um dasselbe vor derartigen französischen „Häbieurs“ zu veewarnen.

Mit Hochachtung zeichnet Ihr ergebenster rc.“

NB. Um sich näher mit dem Einsender besprechen zu können, wird die Redaction gerne auf Anfrage dessen Namen mittheilen.

München, 10. März. Se. Maj. der König ließ sich diesen Mittag die zu den Offiziersprüfungen aus den verschiedenen Abtheilungen des ersten Armeecorps hier anwesenden 120 Junker und Unteroffiziere vorstellen und wohnte dann der Prüfung derselben im praktischen Kriegsdienst bei. Diese verschiedenen Uebungen wurden im Glaspalast vorgenommen, der schon seit einiger Zeit zur Einübung der neuen Mannschaft benützt wird, und der sich zu diesen Zwecken des Kriegs ebenso gut eignet, wie zu den friedlichen Zwecken der Ausstellung, für welche er erbaut wurde.

— Se. Maj. der König haben Sich unterm 8. dfs. allergnädigst bewogen gefunden, den Landgerichtsschreiber Karl Wenz von Mutterstadt auf sein allerunterthänigstes Ansuchen auf die Landgerichtsschreiberstelle in Edenkoben zu versetzen.

— Darmstadt, 12. März. König Ludwig von Bayern hat seine beiden Aerzte, die Doktoren v. Siebold und Becker, königlich belohnt, indem er ihnen mit Edelsteinen besetzte goldene Dosen, mit Dukaten angefüllt, zum Geschenk machte. Letztern hat er mit einem Gehalt von 1800 fl. zu seinem Leibarzt erhoben. Der König wird noch vor Ostern sich von hier weg und nach Salzburg begeben, ehe er nach Italien reist. Da es wieder winterlich geworden, so verzögert sich die Abreise.

— Czar Alexander II. soll seinen Oheim, den König von Preußen, um Beistand und Rath unter den jetzigen Verhältnissen gebeten haben und dies zugesagt sein. — Großfürst Constantin soll in Berlin erwartet werden.

— Menschikoff's Abberufung wird als ein bedeutsames politisches Ereigniß angesehen, von russenfreundlicher Seite aber nur der Krankheit des Feldherrn zugeschrieben.

— Daß Kaiser Nikolaus auf eine lange Dauer des Krieges gefaßt war, beweist die noch von ihm getroffene Anordnung, daß in den Universitäten der Hauptstädte und den höhern Klassen aller Gymnasien Lehrkurse des Frontendienstes der Infanterie (Compagnie- und Bataillonsdienst, doch nicht darüber) eingerichtet werden sollen, um auf diese Weise praktisch vorbereitete und mit der Theorie des Frontenreglements vertraute Offiziere heranzubilden.

— Die Zahl der im Großherzogthum Posen befindlichen russischen Ueberläufer beläuft sich auf mehr als 13,000.

— Achtzehn deutsche, meistens österreichische Pilger haben sich zur Fahrt nach Jerusalem über Corfu, Beirut und Jaffa auf einem Lloyddampfer eingeschifft.

— Aus Konstanz vom 7. März wird geschrieben: Die an der Schweizergränze sich aufhaltenden Werboffiziere scheinen in neuerer Zeit gute Geschäfte zu machen. Im verflossenen Monat sollen zahlreiche Anwerbungen für die neapolitanische Armee stattgefunden haben, bei denen auch Württemberg stark vertreten war. Arbeitslosigkeit und Theuerung mögen manchen bestimmen, sein Glück in fremden Diensten zu versuchen.

— Prinz Friedrich von Württemberg ist zum Commandant des achten Bundesarmeecorps ernannt.

— Am 8. d. Mts. hatten die Kriegsminister von Württemberg, Baden und Hessen eine Conferenz zu Heidelberg.

— Aus Magdeburg, 8. März, geht der „Zeit“ folgende telegraphische Depesche zu: „Die Bahn ist „unweit Mahlwinkel zwanzig Stationen lang von „Wasser überfluthet, der Betrieb ist gestört, die Züge „gehen nicht ab.“

— Auf der Cöln-Mindener Eisenbahn werden jeden 13. und vorletzten Tag des Monats Extrazüge für Auswanderer zu ermäßigten Preisen abgefertigt. Die Trains gehen Morgens 7 Uhr von Deutz-Cöln ab und kommen selben Abend in Bremen an.

— Eine englische Gesellschaft, die den Bau der München-Salzburger Bahn übernehmen will, ist vom Minister v. d. Pfordten in München empfangen worden.

— Konstantinopel, 26. Febr. Moritz Hartmann schreibt der „Köln. Ztg.“ aus Balaklava, daß seit Eintritt der milderen Witterung in sämmtlichen Lagern Alles besser gehe, daß die Krankheiten sämmtliche Lager verlassen und nur noch das Fieber zurückgeblieben sei. Bei den besseren Wegen war es leicht, die Truppen mit Kleidungsstücken und Lebensmitteln zu versorgen und endlich auch die hölzernen Häuser in größerer Anzahl aufzurichten. Die Rationen sind schnell gewachsen und in allen Theilen des Lagers schwelgt man in frischem Fleisch, Reis, Erbsen, Bohnen rc. Nur am Brod fehlt es noch. Ein französischer Bäcker, der dort einen Ofen aufschlug, lieferte täglich 1000 Laibe; doch kostete der Laib, der, wie mein Correspondent aus Aufmerksamkeit für meine Leser zufügt, in Köln 2 Sgr. kosten würde, hier 20 Sgr. Bei der bessern Kost geht auch die Arbeit besser von Statten; besonders rührig sind die Franzosen; sie bauen neue Bastionen in der Inkermann-Position auf dem äußersten rechten Flügel der Engländer und errichteten eine zweite Batterie, welche die Straße von Simpheropol auf der Nordseite des Hafens unter Feuer setzt. Sie haben auch die Absicht, eine Schwenkung nach der Nordseite zu machen, und in Folge Dessen erwartet man einen Kampf mit Liprandi. Indessen sind auch die Russen nicht träge. Sie haben eine neue Mörserbatterie eröffnet, welche der zweiten Division der Engländer Schaden thut. Auch bei Kamara haben sie eine Mörserbatterie errichtet, welche, trotz der großen Entfernung, die Schiffe im Balaklavahafen bedroht. Man nimmt an, daß um Mitte dieses Monats 100,000 Mann zwischen Battschi-Saral und Simpheropol und 35,000 Mann im Thale von Baidar standen. Diese letzteren bedrohen den äußersten rechten Flügel der Balaklavaposition; man hat alle Ursache, zu glauben, daß die Russen demnächst dort einen allgemeinen Angriff zu machen und Balaklava zu nehmen beabsichtigen. Englischer Seits soll bald eine Recognoscirung gegen Kamara unternommen werden, bei welcher Gelegenheit die neuen russischen Werke wo möglich zerstört werden sollen. Doch werden Russen wie Engländer ihre Plane bis auf besseres Wetter und bessere Wege vertagen müssen. Wir fürchten die Plane des Feindes nicht; denn die Vertheidigungsmaßregeln von Balaklava sind vollendet und haben einen großartigen Charakter, obwohl die äußersten Werke der Engländer nur von 6 Regimentern Infanterie besetzt sind, denen die Garden als Reserven beigegeben sind. Auch auf dem rechten Flügel Sir Collin Campbell's an der Straße von Balaklava nach Kadikoi befindet sich jetzt eine neue Batterie, welche mit 12 langen 32-Pfündern armirt ist und mit der Matrosenbatterie des linken Flügels ein Kreuzfeuer bildet. Die Eisenbahn macht ebenfalls Fortschritte; sie führt an der 32-Pfünderbatterie vorüber und ist bereits bis Kadikoi fertig.

— Aus Konstantinopel, 1. März, wird gemeldet, daß die Pforte auf bringenden Befehl der Commandirenden der Alliirten in der Krim alle disponible Streitmacht aus Konstantinopel und Varna nach Eupatoria und Balaklava sendet. Dies deutet auf bevorstehende größere Kämpfe um Sebastopol.

— Paris, 9. März. (A. Z.) Die Abreise des Kaisers nach der Krim ist jetzt definitiv beschlossen; sie dürfte zum 20. d. M. stattfinden. Gerade die Einwendungen Englands und Oesterreichs haben die letzten Bedenken beseitigt, die er noch hegen konnte. Das Guidenregiment, das, wie es immer thut, ihn begleiten soll, geht schon am Donnerstag ab, die Gendarmerie der Garde wird alsbald nachfolgen, und die Garde-Jäger schiffen sich am 25. d. M. in Toulon ein.

— Der „Moniteur“ veröffentlicht das Manifest Alexander's II. ohne alle weiteren Betrachtungen. Um so bezeichnender ist dagegen die Sprache der anerkannten Regierungsorgane über das russische Aktenstück. Das „Journal de l'Emp.“ hebt hervor, daß Alexander II. von seinen Vorfahren blos Peter d. G., Katharina und Alexander I. nenne, dagegen Paul I. recht absichtlich auslasse, allerdings ein zum Nachdenken Stoff gebender Umstand, wenn man sich der Sympathien des letztern Monarchen für Frankreich erinnere. Viel stärker drückt sich der „Constitutionnel“ in einem von Césena unterzeichneten Artikel aus. Nachdem er anerkannt hat, daß es im Grunde genommen gar nicht von dem persönlichen Willen des neuen Kaisers abhänge, Friedensbedingungen anzunehmen, die Rußland schwächen und demüthigen, sondern daß er selbst von einem System, von einer in den Nationalgeist eingedrungenen Tradition beherrscht werde, fährt er fort: „Auf der andern Seite kann man nicht erwarten, daß die verbündeten Mächte bedeutende Armeen auf die Beine gebracht, zahlreiche Flotten ausgerüstet, gigantische Expeditionen begonnen und ungeheure Opfer gebracht haben sollten, um sich mit illusorischen Zugeständnissen zu begnügen. Das Geringste, was sie verlangen können, wenn sie — wie man wohl überzeugt sein kann — das anfänglich verfolgte Ziel erreichen wollen, ist die Schwächung der russischen Macht im Schwarzen Meer, ist mit Einem Wort die Zerstörung Sebastopols. Der Stand der orientalischen Frage in den Wiener Conferenzen ist daher nach der

Thronbesteigung Kaiser Alexander's II. genau derselbe, was er vor dem Tode Kaisers Nikolaus war. Kaiser Alexander II. kann bedauern, daß Rußland mit Europa unter ungünstigen Umständen einen tollkühnen Kampf unternommen hat. Aber er kann nicht mehr anders zurückweichen, als vor der Gewalt, und da das Schwert einmal aus der Scheide ist, so darf es nicht eher wieder eingesteckt werden, als bis Europa, das Rußlands Ziel begreift und sieht, die Sache der Civilisation auf den Schlachtfeldern gewonnen hat."

— Ein Decret des Kaisers Napoleon ruft die aus der Klasse von 1854 ausgehobenen 140,000 Mann zum activen Dienst.

— Nächste Woche wird man im Pariser Industrie-Palaste mit Annahme der Sendungen aus dem Auslande beginnen.

— Der spanische Infant Don Carlos ist am 10. d. Mts. in dem Alter von 77 Jahren in Triest gestorben.

— Der Freiherr Carl Meyer von Rothschild ist am Samstag den 10. März zu Neapel gestorben. Die Leiche wird nach Frankfurt a. M. gebracht, um an der Seite seiner ihm am 9. April 1853 vorangegangenen Gemahlin begraben zu werden.

— Wie in Frankfurt ist nun auch in Naumburg der Thäter mehrerer Postdiebstähle entdeckt worden. Schon vor einigen Jahren wurden die Verbrechen begangen, in Folge davon mehrere Personen verhaftet und ein Beamter auch verurtheilt und jetzt hat sich der wahre Dieb entleibt und brieflich seine Schuld bekannt. Dem armen Unschuldigen kann dies nichts mehr nützen, denn dieser starb bereits vor einiger Zeit im Zuchthaus!

— In diesen Tagen hat sich in Hamburg ein schauerlicher Unglücksfall zugetragen. Eine Dame, welche in Gesellschaft war, kehrt gegen Mitternacht in ihre Behausung zurück und begibt sich, noch in voller Gesellschaftskleidung, in das geheime Gemach. Hier stellt sie das mitgenommene Licht auf die Diele, das bei einer Bewegung oder sonst durch ein unglückliches Ungefähr die leicht entzündliche Kleidung der Unglücklichen erfaßt und diese binnen wenigen Augenblicken von Kopf bis zu Fuß in Brand setzt. Das Geschrei der Armen ward zwar in den Nachbarhäusern vernommen, allein Niemand wußte, woher es kam und so konnte erst nach Verlauf einiger Stunden — freilich zu spät! — Hülfe erscheinen. Man fand einen gräßlich verstümmelten Leichnam.

— In Berlin hat man einen „Katzenjäger" entdeckt, der eine Masse dieser nützlichen Hausthiere in Fallen und Schlingen fing und die Felle zu vielen Fußdecken, Schlafröcken u. s. w. verwendete. Die Gerichte haben nun die Frage zu entscheiden, ob zahme Katzen, gleich den wilden, an dritten Orten als Jagdbeute zu betrachten sind.

— Ungefähr 200 Personen aus zwei Dörfern in Graubünden wandern unter der Führung ihres Schulmeisters nach Brasilien aus. In Havre befinden sich 300 schweizerische Auswanderer, deren Einschiffung sich der amerikanische Consul widersetzt, weil sie auf Rechnung ihrer Gemeinden auswandern und daher zu befürchten sei, daß sie Amerika zu Last fallen würden.

— In Oesterreich werden Schießbaumwollkanonen eingeführt.

— In der Maschinen-Fabrik der Flotte in Brest wurden in 25 Tagen 2 Schrauben für die Kriegsdampfer Tourville und Duquesne gegossen, die größten, die je ausgeführt wurden. Jede hat fünfzehn Fuß im Durchmesser und ist wenigstes 18- bis 20,000 Pfund schwer.

— In Paris hat ein Engländer, der in einem noblen Stadttheile wohnen, dabei aber nicht von den über ihm Logierenden durch Tanzen und Tischrücken ꝛc. incommodirt sein wollte, in einem der schönen Häuser das Entresol bezogen, die schöne erste Etage mitgemiethet, läßt letztere aber leer stehen. Bei dieser Verschwendung ist er indessen noch sparsam, denn jetzt zahlt er jährlich 23,000 Fr., hätte er die erste Etage bezogen und die zweite leer gelassen, würde es ihn 25,000 Fr. kosten. Man sieht also, der Mann versteht zu rechnen!

Krappbau.

Bekanntlich kaufte die Krapp-Fabrik des Casimir Lichtenberger in Speyer seit 30 bis 40 Jahren vielen Krapp, welcher gut gedieh; aber man hat mehrfach die Bemerkung gemacht, daß die meisten Aecker jährlich weniger Centner und geringere Qualität von diesem Farbstoff hervorbringen.

Dieses kommt daher, daß seit etlichen Jahren der Krapp in Aeckern, die schon zu oft solchen erzeugt haben, gepflanzt wird. Da hiedurch der eigentliche Krapp-Farbestoff in solchem Feld schon zu sehr erschöpft worden, ist es nöthig, nicht die Saat zu wechseln, sondern die Aecker, und nur solche Aecker zur Cultur des Krapps zu verwenden, welche noch keinen Krapp oder erst nach einer Reihe von 4 bis 7 Jahren auseinander solchen getragen haben.

Viele deßfallsige Erfahrungen während einer Zeit von mehr als zwanzig Jahren bestätigen, daß bei dem Wechsel geeigneter Aecker große Quantitäten dieser Farbwurzel geerndtet werden, welche dann in der Regel 30 und mehr Centner per Viertel von 40 Ruthen ungefähr ausgeben, da hingegen, wenn man zu oft das nämliche Land zu Krapp benützt, jährlich viel weniger davon gewonnen wird.

Daher ist es rathsam, in allen nachfolgenden Jahren allemal nur solche Aecker zur Krapp-Pflanzung zu nehmen, welche noch keine oder selten solche Farbwurzeln trugen.

Der Verbrauch des Krapps hat sich in den jüngsten Jahren sehr vermehrt, indem es dahin gebracht worden, einen Extract, Garancine genannt, daraus zu bereiten, welcher ohne Unterschied alle Farben und ihre Abarten (Nuancen) an die Männer- und Frauen-Kleiderstoffe liefert, welche alle haltbar und sehr schön sind.

Dazu reichen aber die seitherigen jährlichen Quantitäten des in weiten Umgegenden erzeugten Krapps lange nicht aus, und es werden fünfmal mehr Anpflanzungen in den seitherigen und neuen Ortschaften

gewünscht, und namentlich möglich in bezeichneter ersprießlicher Acker-Wechselung.

Obgleich nun der Preis von 2 fl. 20 kr. auf 3 fl. per Centner Krapp-Wurzeln gestiegen und sehr hoch ist und bei Fleiß und intelligentem Bau ein Resultat liefert, wie kein anderes Land-Produkt, so will die Fabrik nicht zurückbleiben, eine Zulage zu machen, und zwar in Form eines Fuhrlohns, vorausgesetzt, daß von den unten folgenden 9 Erwähnungen zu bester Cultur, die 7te Regel — nämlich kein Krapp-Kraut oder Krapp-Stroh weder im ersten, noch im zweiten Jahr abzumähen, bis etliche Tage vor dem Ausmachen — pünktlich befolgt werde. Es wird dann für jeden Centner unabgemähter Krapp-Wurzeln 6 kr. mehr bezahlt, welches hauptsächlich einen noch viel höhern Werth hat, weil der Morgen Acker dann 15 bis 20 Centner mehr Krapp gibt, während das Krapp-Kraut als Futter wenig nützet. Der Krapp wird dadurch viel besser, findet dann mehr Abnehmer und schlägt auf, wo dann, was er mehr als 3 fl. 6 kr. gilt, nachbezahlt wird.

Will man das Kraut doch als Futter benützen, so kann man es im September dürr machen.

Nebst diesem erzielen die Oeconomen aus den fetten Furchen der Krapp-Beete und Schemel im ersten Jahre schon die größten zarten Weiß- und Rothkraut-, sowie Wirsing-Köpfe, größten Blumenkohl, Kohlrabi und so weiter, deren Werth das Zuwerfen der Krapp-Beete vor Winter deckt.

Nach Abzug des Ausmachens der Krapp-Wurzeln so tief als möglich (2—3 Schuh), damit keine Wurzeln stecken bleiben, wird sich dann sicherlich ein großes Kapital aus dem Erlös der Krapp-Wurzeln ergeben.

Hierbei wird der folgenden Haupt-Regeln zur Krapp-Kultur gedacht. Viele Oeconomen wissen sie, den andern diene sie mit Ab- und Zugaben als Belehrung und den ganz neuen Anfängern aber zu geneigter Befolgung.

Zum Krappbau wähle man:

1. in guter abschüssiger oder hügeliger Sommerlage, in gutem Bau und Kraft sich befindliche Aecker von gemischtem Boden, aber keine Tiefungen;
2. man dünge sie gut und baue sie zart;
3. man lege die Krapp-Setzlinge sogleich, wenn sie Bärte haben, frühe ein und so zwar, daß nur sehr wenige davon ausbleiben, durch Vertrocknen, Zertreten rc.;
4. man biege diese nach dem ersten Wachsthum (in 3—5 Wochen) 8—10 Zoll lang, 3—4 Zoll tief, parallel in die Erde, behäckelnd, was zugleich das erste Unkraut vertilgt;
5. man lasse dann späteres Unkraut ebenfalls nicht groß werden, sondern durchhäckle es und nehme es sogleich heraus, ehe es den Krapp-Pflanzen die Säfte frißt;
6. man decke die Beete vor Winter zu, reche sie aber im Frühjahr zum Vertilgen des Unkrautes nach;
7. man lasse kein Krapp-Stroh abmähen, ausgenommen ganz zuletzt 8—20 Tage vor dem Ausmachen, indem sonst die Wurzeln dünn werden und wenig wiegen;
8. man lasse ihn dann 2—2½ Schuh tief ausmachen, damit
9. die Speck-Wurzeln nicht unten stecken bleiben, welche am schwersten wiegen und mitgewogen werden sollen.

Dann muß es vielen und guten Krapp geben. Da aber nicht alle ackerbautreibende Bewohner obige Belehrungen vollständig erfüllen können oder wollen, so eignet sich die Krapp-Pflanzung mehr für die gut bemittelten und sorgfältigen Oeconomen.

In solchen Aeckern gibt es hierauf Zucker-Rüben die schwere Menge und den schönsten Friedrichsthaler kellerfreien Tabak, dann auch gleich oder das nächste Jahr darauf ohne Dung die größte Menge ganz gesunder Kartoffeln jeder Art, und die Fäulniß derselben in solchen Aeckern hört auf, weil diese eigentlich in nichts Anderem bestehet, als in der Benutzung feuchter, tiefer, fließiger, kalter, fückclimatischer Verhältnisse entbehrender kraftloser Aecker.

Ausgehauene alte Weinberge und Hopfenstücke geben vielen und den besten Krapp, dann Zuckerrüben, Tabak, sowie auch beste Kartoffeln in Menge.

Unter den Produkten, welche nach dem Krapp in die Felder kommen, spielt der Klee, besonders der ewige, auch eine schöne Rolle.

Es wird in den nächsten 6 bis 8 Wochen eingeladen werden, einen Krapp-Pflanzungs- und Ablieferungs-Vertrag abzuschließen und zwar jedes Jahr auf 2 Jahre hinaus, damit die Oeconomen sich wegen geeigneter Aecker und Dünger darnach richten können.

Die Accord-Formulare werden bei geeigneten Männern in jedem Orte zum Unterzeichnen unter näherer Anzeige hinterlegt werden.

Zu vieler Theilnahme ladet ein

Speyer, im Januar 1855.

Casimir Lichtenberger.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Auszug
aus einem Interdictions-Urtheile.

Durch reg. Défaut-Urtheil des k. Bezirksgerichts zu Landau vom 13. März 1855 wurden auf den Antrag des Ackerers Valentin Tropf II. in Pforz wohnhaft, dessen Schwestern 1) Margaretha Tropf und 2) Eva Tropf, beide ledig, großjährig, ohne Gewerbe, in Pforz wohnhaft, für interdicirt erklärt und verordnet, daß denselben gesetzlicher Vorschrift nach Vor- und Beivormund ernannt werden.

Landau, den 16. März 1855.

Der Anwalt des Klägers
Valentin Tropf II.:
F. B. Kessel.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 22. März 1855, des Vormittags 8 Uhr, zu Arzheim vor der Behausung der Erblasser; lassen die Kinder der allda verlebten Eheleute Franz Joseph Lauth und Barbara Siener auf Eigenthum versteigern: 2 Kühe, 1 Rind, 1 Wagen,

Heu, Stroh, Früchte, 12 Centner Kartoffeln, 1½ Fuder 1854er Wein, 6 Fässer von 1000 Liter Gehalt und darüber, Schreinwerk, Bettung, Getüch und sonst verschiedene Hausgeräthschaften.

Landau, den 15. März 1855.

Keller, k. Notar.

Versteigerung.

Montag, den 19. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau in den 3 Königen, läßt Herr Ludwig Wolff, Weinhändler dahier wohnhaft, und dessen Kinder in Eigenthum versteigern:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Keller, Höfchen, Dungplatz und übrigem Zugehör, gelegen zu Landau an der Schulgasse auf 5 Dezimalen neben Ludwig Groß und Johann Hitschler.

Landau, den 28. Februar 1855.

Keller, k. Notar.

Versteigerung eines Pferdes.

Donnerstag, den 22. lauf. Monats, des Morgens um 10 Uhr, zu Landau vor der alten Artillerie-Caserne am deutschen Thore, lassen die Erben des daselbst verlebten königl. bayerischen Artillerie-Hauptmannes Aloys von Schintling

ein vollkommen fehlerfreies Reitpferd, Schimmel, Wallach, 5 Jahre alt, 5 Fuß 4 Zoll rhn. oder 15 Fäuste und 1 Zoll hoch, Zweibrücker Race,

öffentlich versteigern.

Landau, den 14. März 1855.

Der königl. bayer. Notar:
Rößler.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 29. März 1855, Morgens 10 Uhr, werden vor der Behausung des unterzeichneten Gerichtsboten, in der Gerbergasse zu Landau, circa 400 Pfund gesponnenes hänfenes und flächsenes Garn in beliebigen Parthien, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Landau, den 16. März 1855.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 22. l. Mts., Morgens 8 Uhr, zu Herxheim vor dem Sterbhause, werden aus der, zwischen Jacob Günther, Tuchbleicher, in Herxheim wohnhaft, und dessen verlebten Ehefrau Katharina Hörner, bestandenen Gütergemeinschaft, 1 Kuh, 1 Rind, 2 Schweine, Heu, Stroh, Gerste, Waizen, 150 Simmern Kartoffeln, 1 Karren, 1 Pflug, 1 Egge, Bettung, Getüch, Weißzeug, Schreinwerk und sonstige Haus- und Ackergeräthschaften versteigert.

Herxheim, den 14. März 1855.

J. Ruhé, k. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 22. März 1855, Morgens acht Uhr anfangend, zu Mühlhofen im Sterbhause, werden die zum Nachlasse der allda verlebten Eheleute Georg Adam Reuther und Elisabetha Wurz gehörigen Mobiliargegenstände öffentlich versteigert, und zwar 1 Pferd, 1 Rind, 1 Karren, Fuhr- und Ackergeräthschaften, eine Quantität Heu, Stroh, Dickrüben und Kartoffeln, Bettung, Weißzeug, Schreinerwerk und sonstige Mobilien aller Art. —

Billigheim, am 14. März 1855.

Milster, kgl. Notär.

Mühl- und Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 20. März 1855, des Nachmittags 2 Uhr, zu Germersheim in der Wohnung von Johann Georg Fischer; lassen die Kinder und Erben des allda verlebten Müllers und Gutbesitzers Johannes Baßler, abtheilungshalber, ein zu Germersheim im neuen Stadttheile gelegenes Wohnhaus mit Mahl- und Lohmühle, nebst Hanfreibe, Nebengebäuden, Scheuer, Stallung, Holzremise, Schweinställen, und Pflanzgarten, auf Eigenthum versteigern. Die Mühle schließt in sich einen Schälgang, 2 Schwarzgänge, 1 Weißgang, 1 Kerncylinder, 1 Mehlcylinder und 2 Schwingmühlen, und die obige Lohmühle schließt in sich einen Mahlgang.

Donnerstag, den 22. März ds. Js. und an den 2 darauf folgenden Tagen, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, lassen dieselben Erben, sämmtliche zum Nachlasse des genannten verlebten Johannes Baßler gehörigen Mobiliargegenstände und Kleidungsstücke zu Germersheim in der Wohnung des Erblassers, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Die obigen Gebände und Mühlwerke sind in bestem Zustande, letztere wurden im vorigen Jahre erst neu gebaut und sind nach neuester Art eingerichtet.

Die Bedingungen der Versteigerung können täglich bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Germersheim, den 10. März 1855.

F. Sartorius, k. b. Notar.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Geschäften; derselbe übernimmt auch Bestellungen in Bäumen, Blumen und sonstigen Pflanzen, und wird sich bestreben, des geehrten Publikums Zufriedenheit zu erzielen. Näheres bei Jacob Sauer, Schlosser.

Landau, den 8. März 1855.

Ph. Marthilsohni, Gärtner aus Mannheim.

Minderversteigerung von Bauarbeiten.

Dienstag, den 20. März l. J., Nachmittags 2 Uhr, werden zu Siebeldingen durch das Bürgermeisteramt auf Ansteben der k. Bau-Inspection Zweibrücken die Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten zur Herstellung einer steinernen Brücke über den Triftkanal zwischen Albersweiler und Siebeldingen, veranschlagt zu 522 fl. 54 kr., auf dem Minderversteigerungswege vergeben.

Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft hierüber liegen auf dem dortigen Bürgermeisteramtslokale zur Einsicht auf.

Vergebung von Thurmbau-Arbeiten.

Mittwoch, den 28. März 1855, um 1 Uhr des Nachmittags, auf dem Gemeindehause in Nußdorf, werden durch das Bürgermeisteramt daselbst folgende Arbeiten zur Erhöhung des dasigen Kirchthurms und Herstellung einer zeitgemäßen Thurmspitze auf dem Submissionswege an die Wenigstnehmenden vergeben:

	fl.	kr.
I. Die Steinhauer- und Maurerarbeiten, veranschlagt zu	1178	43
II. Die Zimmermannsarbeit, veranschlagt zu	181	32
III. Die Schieferdeckerarbeit, veranschlagt zu	283	10
IV. Die Schmiedarbeit, veranschlagt zu .	40	—
V. Die Blechschmiedarbeit, id. „ .	50	—

Die Submissionen sind rechtzeitig, auf Stempelpapier und verschlossen, portofrei an das unterzeichnete Amt gelangen zu lassen.

Die Pläne und der Kostenanschlag mit Bedingnißheft liegen auf der Bürgermeisterei daselbst täglich zur Einsicht offen.

Auswärtige unbekannte Uebernahmslustige haben sich durch legale Zeugnisse gehörig auszuweisen.

Nußdorf, den 10. März 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Pfaffmann.

Beachtenswerth

für

Weinhandlungen & Bierbrauereien.

Die rühmlichst bekannte Klärgallerte aus der Fabrik des Herrn Johann Wagner in Mainz, ein vorzügliches Mittel, Wein und Bier mit geringen Kosten rasch hell zu machen, indem eine Flasche zu 42 Kreuzer hinreicht, ein Fuder Wein oder Bier binnen 24 Stunden zu klären, ist mir zum alleinigen Commissions-Verkauf für hiesige Gegend übertragen worden, und stets in bester Qualität zu genanntem Preise nebst Gebrauchs-Anweisung bei mir zu haben.

Rhodt, im März 1855.

Wilhelm Lützenberger.

Zu verkaufen:

3000 kastanienbaumene Wingertsstiefel bei
Ph. Bartz
in Annweiler.

Wegen Wohnungs-Veränderung bin ich gesonnen, mein Haus zu verkaufen, mitten an der Marktstraße gelegen, sammt meinem garnirten Laden, bestehend in Kurze- und Quincaillerie-Waaren, welcher vor zwei Jahren wieder neu angelegt wurde, zu gleicher Zeit fange ich von heute an, auszuverkaufen, unter dem Fabrikpreis.

Landau, den 14. März 1855.

J. B. Arnaud, Vater.

Heilbronner Bleiche

bei Wimpfen am Neckar.

Aufträge für diese ganz vorzügliche Bleiche übernimmt und besorgt zu den billigsten Preisen, Philipp Wecker, Geschäftsmann, in Annweiler.

Annonce.

Meinen selbstbereiteten arsenikfreien Faßschwefel, über dessen Reinheit Zeugnisse von Chemikern vorliegen, empfehle ich hiermit zur geneigten Abnahme.

Preis pr. Pfund ohne Gewürz 24 Kreuzer.
„ „ „ mit „ 32 „

Bei Bestellungen von mindestens 25 Pfund tritt ein Rabatt von 5% ein.

Niederlagen bei:
Herrn Carl Hill in Landau.
„ J. Rothschild in Edenkoben.

Neustadt a/H., im März 1855.

C. F. Maron.

Zu verkaufen:

Bei Martin Hoffmann, Gutsbesitzer in Schaidt, vorzügliches Wiesenheu von der besten Schaidter Wiesenlage.

Arbeiter

zu den Schreiner-Arbeiten für den Bahnhof zu Landau, können Beschäftigung finden bei
L. Anz in Landau.

Zu verkaufen:

Schöne Saatwicken, deutschen und spanischen Kleesamen bei Jacob Marr auf der Königstraße, dem Bürgerhospital gegenüber, in Landau.

In der Leihbibliothek von Anton Schiefel in Landau sind folgende neue Werke zu haben:

Bremer, Fr.	Die Heimath in der neuen Welt. 3 Bände.
Dumas, Alex.	Ingenue. Roman aus den ersten Jahren der franz. Revolution. 6 Bde.
Emmy.	Die Waise von Marton-Castle. 4 Bde.
Hackländer.	Eugen Stillfried. 2 Bände.
—	Europäisches Sclavenleben. 4 Bde.
—	Handel und Wandel. 2 Bde.
—	Namenlose Geschichten. 3 Bde.
Hanke, Henr.	Mein Wintergarten.
Dr. Hitzig und Dr. Häring.	Der neue Pitaval. 22r Band.
Müller, Otto.	Die Familie Ammer. 2 Bde.
Petöfi, A.	Der Strick des Henkers.

Mit
Genehmigung des k. bayer. Staats-Ministeriums.

Orber medizinische Salz-Seife.

Die aus den wirksamen Substanzen der berühmten Orber (Jod- und Bromhaltigen) Mutterlauge zusammengesetzte flüssige Seife wird angewendet in folgenden Erkrankungen:
1) gegen chronische Hautkrankheiten, Flechten, Schwindflecken, Kopfgrinde rc.
2) gegen Rheumatismen, Gicht, Podagra, Chonagra, Glieder-Lähmungen und Schwäche;
3) gegen Scropheln, insbesondere Drüsen-Verhärtungen;
4) gegen örtliche Nervenleiden;
5) gegen Verbrennung der Hautoberfläche, überhaupt Wunden der letzteren Art
und hat seit ihrer zweijährigen viel verbreiteten Anwendung die günstigsten Resultate geliefert. Wegen ihres aromatischen Geruchs und ihrer Wirkung auf die Zartheit der Haut, dient sie auch als Toilettenseife.
Das Flacon mit Gebrauchs-Anweisung kostet excl. des Porto 24 Kreuzer.

Niederlagen hievon befinden sich in:

Ansbach bei Herrn Apotheker Gampe.
Aschaffenburg bei Herrn Jak. Ernst.
Augsburg bei Herrn Apotheker Kösserle.
Bamberg bei Herrn Apotheker Göß.
Bautzen bei Herrn Chr. Holtsel.
Bayreuth bei Herrn Apotheker Schüler.
Bern bei Herrn S. Friedli.
Bremen bei Herrn C. H. Marbtfeld.
Coburg bei Herrn G. F. L. Blank.
Culmbach bei Herrn Apotheker Jahn.
Darmstadt bei Herrn E. N. Gütlich.
Euerdorf bei Herrn Apotheker Klüber.
Frankfurt bei Herrn M. Reiß.
Freising bei Herrn Apotheker Sutor.
Gelnhausen bei Herrn Bande.
Gera bei der Expedition des Unterhaltung-Saals.
Gotha bei Herrn Guido Wenige.
Hamburg bei Herrn J. Helmerdinger.
Hanau bei Herrn H. Friedge.
Hildburghausen bei Herren Amthor und Comp.
Karlstadt bei Herrn Apotheker Model.
Landau bei Herrn **C. Hill.**
Mainz bei Herrn Ph. Gibel.
München bei Herrn Apotheker von Berüff.
Nürnberg bei Herrn Apotheker Friedrich.
Offenbach bei Herrn Apotheker Merz.
Regensburg bei Herrn J. W. Neumüller.
Scheßlitz bei Herrn Apotheker Felser.
Schweinfurt bei Herrn H. Welscher.
Soest bei Herrn H. Brackelmann.
St. Jugbert bei Herrn Apotheker Weigand.
Trier bei Herrn M. Schwalbach.
Wiesbaden bei Herrn F. W. Küsebier.
Worms bei Herrn F. Senlipp.
Würzburg bei Herrn Apotheker Werr und Roth.
Zellingen bei Herrn Apotheker v. Günther.
Zürich bei Herrn J. H. Keller.

Den Herren Apothekern, welche dieses Mittel ihrer Offizin beizulegen gesonnen sind, wird ein annehmbarer Rabatt bewilligt.

Orb, den 20. November 1853.

Carl Ackermann,
Badinhaber.

Zu verkaufen:
Heu, Ohmet, Kleeheu, so wie mehrere Centner Kartoffeln bei
Fr. Schlickenbantz in Landau.

Jeden Montag Morgen 9 Uhr gibt es Flammkuchen bei M. Grieß in Landau.

Ein gut erhaltenes Klavier mit 6 Octaven ist um billigen Preis zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt Geschäftsmann Fuchs in Annweiler.

Keimfähigen breiten Kleesaamen per Liter oder Centner bei
J. B. Feldbausch,
in Landau.

Zur Nachricht:
Wegen Geschäfts-Veränderung verkaufe ich von heute an folgende Artikel zum Fabrikpreis: alle Farben Tuch und Bouksking, Westenzeuge, Castnets, wollene, halbwollene und baumwollene Hosenzeuge, farbigen und weißen Flanell, Bieber, Merinos, Seidenzeuge, Kirchenparamente und alle Sorten Futterstoffe rc. rc. Ferner empfehle ich mich auch in allen Sorten seiden und wollen Beuteltuch.
Ignatz Schulz in Landau.

Zu verkaufen:
Ein modernes Cavier von 6 Octaven. Näheres ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Nachricht für Auswanderer.

Post-Schiffe neuer Linie

zwischen

Hâvre, New-York und New-Orleans.

General-Agentur von Carl Sieber in Würzburg.

Durch die „Postschiffe neuer Linie der Herren **Barbe und Morisse in Hâvre**" werden Auswanderer das ganze Jahr hindurch am 9ten, 19ten und 29ten nach New-York und in den Winter-, Herbst- und Frühlingsmonaten am 8ten, 18ten und 28ten nach New-Orleans befördert.

Die Passagiere werden durch tüchtige und erfahrene Conducteure nach Havre begleitet.

Auskunft ertheilt und Verträge werden abgeschlossen durch den

concessionirten Agenten
Ignatz Schultz
in Landau.

Der Unterzeichnete, welcher längere Jahre im Gerichtsfache gearbeitet, macht hiermit bekannt, daß er in hiesiger Stadt, ein

Geschäfts-Bureau

eröffnet hat, und vom 1. April nächsthin an alle Geschäfte zu besorgen übernimmt, die ihm anvertraut werden würden, als wie Verfertigen von Bittschriften, Käufe, Cessionen, Tausche, Vollmachten, Vormundschaftsrechnungen, Theilungen, Mieth-, Pacht- und Gesellschafts-Verträgen und dergleichen Akten; auch übernimmt er Vollmachten für Vertretungen bei den Herren kgl. Notarien in Familien-Angelegenheiten, und vor den kgl. Landgerichten. Verschwiegenheit wird zugesagt. Seine Wohnung ist bei Fräulein Holtzhauser in der Rösselsgasse No. 63 am Fischmarkt bei der Kirche.

Landau, im März 1855.

Riewar.

Zu verkaufen:

Aechten Dickrüb- und Gelbrüb-Samen bei D. Wolffhügel in Mörlheim.

Cours der Geldsorten
vom 14. März 1855.

	fl.			kr.
Neue Louisd'or	10	45	bis	—
Pistolen	9	34½	—	35½
Preuß. Friedrichsd'or	10	4	—	5
Holländische 10-fl.-Stücke ..	9	41	—	42
Rand-Ducaten	5	32½	—	33½
20-Francs-Stücke	9	19½	—	20½
Englische Souverains	11	42	—	44
Preußische Thaler	1	46⅝	—	46⅝
5 Frankenthaler	—	—	—	—

Eisenbahn-Actien:

Ludwigshafen-Berbach 127¾ pCt.
Maximiliansbahn 113¾ pCt.

Freiwillige Beiträge

für das im Gossersweilerthale zu errichtende Armenhaus.

	fl.	kr.
Übertrag	33	42
Von J. M. G. für das im Gossersweilerthale zu errichtende Armenhaus . .	3	—
Ach, Herr hilf!	3	—
Ungenannt von Landau: 12 Halstücher.		
Von Frau F. zwei Paar wollene Strümpfe.		
Gern theile ich Armen mit	1	—
Von Herrn Dr. L.	2	—
Von Herrn H.	2	—
	44	42

Landau, den 16. März 1855.

L. Georges.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl.	kr.	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Haser fl.	kr.
Landau . . .	15. März	8	35	6	33	7	1	5	30	4	48
Edenkoben . .	3. März	—	—	6	36	—	—	5	56	5	6
Kaiserslautern	13. März	8	9	5	55	7	—	5	41	4	41
Kandel	13. März	8	32	6	22	7	—	5	27	—	—
Neustadt . . .	13. März	8	35	6	19	7	9	5	31	5	5
Speyer. . . .	13. Febr.	8	18	6	14	7	9	5	24	4	42
Zweibrücken .	8. März	8	37	5	59	7	23	6	—	4	51

Mainz, 9. März. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 21 kr. — Korn à 180 Pfd. 13 fl. — kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 29 kr. — Spelz à 120 Pfd. 5 fl. — kr. — Haser à 120 Pfd. 5 fl. 49 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 23. Landau in der Pfalz, den 22. März 1855.

Bei dem bevorstehenden Quartalschlusse ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten, welche sich nur vierteljährig abonnirten, um baldige Erneuerung ihres Abonnements auf dieses Blatt; für Neueintretende bemerken wir, daß Auswärtige ihre Bestellungen bei der ihnen zunächst liegenden Post-Anstalt, und jene für Landau und Umgegend in der Buchdruckerei zu machen haben. Der Preis für den wöchentlich zweimal erscheinenden **Eilboten** ist vierteljährig 26 Kreuzer. — Inserate werden die Spaltzeile zu 3 Kreuzer berechnet.

Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen
Landau, im März 1855.

Die Redaction des Eilboten.

Was gibts Neues?

Wien, 13. März. (T. D. d. A. Z.) Heute um 1 Uhr Nachmittags wurden die Friedensconferenzen förmlich eröffnet in Gegenwart sämmtlicher Bevollmächtigten: Graf Buol, Baron Prokesch, Lord J. Russel, Graf Westmoreland, Baron Bourqueney, Arif Effendi, Riza Bey, Fürst Gortschakoff und Hr. v. Titoff.

An dieses Ereigniß, das wir doch wohl so nennen dürfen, knüpft die Karlsruher Zeitung folgende Betrachtungen:

Endlich sind die Friedensconferenzen zu Wien in förmlicher Weise eröffnet worden. Es geschah gestern, Donnerstag, den 15. März. Während vor kurzem noch alle möglichen Zweifel über das Gelingen des neuen Friedensversuchs geherrscht hatten, scheinen die Hoffnungen jetzt wieder einen gewissen Aufschwung zu nehmen; namentlich gilt Dies von der Stimmung der Börsen zu London und Paris. Wir kennen die Gründe dieser optimistischen Anschauung nicht; der bloße Zusammentritt der Conferenzen verbürgt den glücklichen Ausgang noch nicht, und lautgewordene Friedenshoffnungen einzelner Mitglieder — Lord J. Russell soll dergleichen geäußert haben — sind noch kein Fundament, auf das man kühne Schlüsse bauen könnte. Möglich, daß die Börsen wieder einmal mehr ihrer Neigung, d. h. ihrem Friedensbedürfniß, als der objektiven Würdigung der Sachlage Ausdruck gegeben haben.

Der Vorausberechnung über den Verlauf der Verhandlungen fehlen bis jetzt noch alle festen Anhaltspunkte. Man glaubt, daß alle betheiligten Parteien dem Frieden zugeneigt sind, wenn er auf ehrenvolle Weise zu Stande gebracht werden kann; man glaubt, daß insonderheit England von seiner frühern Kriegslust ziemlich zurückgekommen ist; man glaubt, daß Oesterreich es an keinem Bemühen fehlen lassen wird, die widerstreitenden Meinungen einander näher zu bringen; man glaubt, daß auch Frankreich und Rußland je eher je lieber aus diesem Kriege heraus wären. Das Alles aber genügt nicht, um darauf eine bestimmte Vermuthung über das Gelingen des Friedenswerks zu bauen. Was stellt sich jede Partei unter einem „ehrenvollen" Frieden vor? Gilt nicht russischer Seits vielleicht für ehrenvoll, was im Westen als das Gegentheil von ehrenvoll angesehen wird und umgekehrt? Wer kennt die Instructionen der russischen Bevollmächtigten? Wären sie nur halbwegs in dem Geiste des Manifestes des Kaisers Alexander instruirt, müßte man da nicht sogleich die Hoffnung auf ein Minimum reduziren? Aber wenn ihre Instructionen auch im Sinn der Nachgiebigkeit ausgefallen sind, wer bürgt dafür, daß diese so weit geht, um die bekannten Widersprüche zu lösen? Rußland ist noch unbesiegt; warum sollte es nicht die Grenze scharf gezogen haben, bis wohin allein es gehen will? Auf der andern Seite stehen die Westmächte, bis jetzt siegreich im Feld, wenngleich nicht in beneidenswerther Lage. Aber diese Lage erheischt ihre Entscheidung — eine Entscheidung, die in Wien unmöglich ist. Nur durch die Waffen kann sie herbeigeführt werden — ein Satz, der heute keines Beweises mehr bedarf. Welche Schwierigkeiten und Verzögerungen dadurch in den Conferenzsaal geworfen werden müssen, ist für sich klar. Aber — glauben Manche — hier wird Oesterreich den Ariadne-

faden finden und den Westen dahin zu stimmen suchen, daß auch in dieser Frage ein Ausweg sich aufthut. Der Meinung sind wir nicht. Oesterreich wird mäßigen, aber nicht den Vermittler oder gar Dränger gegen den Westen spielen — wie sehr auch gewisse norddeutsche Stimmen ihm diese Rolle zugedacht haben. Der Tod des Kaisers Nikolaus hat — wie von Wien aus wiederholt versichert worden — an der Politik Oesterreichs Nichts geändert; seine neuesten Circularnoten und seine unausgesetzten Kriegsvorbereitungen geben dazu einen deutlichen Commentar. Die französische Presse stellt eine noch ganz andere Energie Oesterreichs in eventuelle Aussicht. Von Preußen ist in den Complicationen, soweit sie die Wiener Conferenzen betreffen, vorläufig nicht mehr die Rede; seine Politik hat es auf einen Seitenweg geführt. Ein nützliches Friedensmaterial werden indeß die Friedensconferenzen jedenfalls anfarbeiten können.

So stehen heute die Thatsachen; wenn sie den Freunden des Friedens nicht vollständig entsprechen, so sind sie nichtsdestoweniger einmal so. Wir können nur wünschen, daß sie sich mehr und mehr im friedlichen Sinn entwickeln.

— Landau, 21. März. Wie uns aus guter Quelle mitgetheilt wird, hat der Ausbruch der modifizirten und selbst der natürlichen Blattern in der Pfalz stattgefunden. Die königl. Regierung der Pfalz hat die k. Kantonsärzte zur schleunigsten Impfung angewiesen, daher liegt es im allgemeinen Interesse, daß sich recht viele Personen zur nochmaligen Impfung entschließen werden.

— In unserer Stadt werden in neuester Zeit, namentlich in Tuchläden, wieder Diebstähle jeder Art begangen, daher wir Jedermann zur sofortigen größern Aufmerksamkeit auffordern, um, wenn möglich, so ein Paar Langfinger zu fangen und den Gerichten zur Bestrafung zu überliefern. In der Regel sind dieses herumziehende Faullenzer, die ganz leise die Zimmerthüren öffnen und beim Erscheinen einer Person des Hauses die jämmerlichsten Gesichter machen und dann betteln.

— Kaiserslautern, 13. März. Der heutige Fruchtmarkt war wieder so stark befahren, daß die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen sich zum Sinken neigten. Verkauft wurden im Ganzen 3628 Centner.. Waizen fiel um 12 kr., Korn 14 kr., Speiz 1 kr., Gerste 11 kr. und Hafer 11 kr., woraufhin sich der Preis des 6pfündigen Kornbrodes von 28 auf 27 kr. stellte; jener des 2pfündigen Weißbrodes blieb unverändert auf 13 kr.

— Kaiserslautern, 12. März. Es dürfte für unsere Leser von Interesse sein, das Resultat zu vernehmen, welches der hiesige Fruchtmarkt während des Jahres 1854 lieferte. Dasselbe ist kurz in folgenden bedeutenden Zahlen enthalten: Verkauft wurden in allen Fruchtgattungen 191,105 Centner, um die Verkaufssumme von 1,182,900 Gulden, was unserer städtischen Kasse, inbegriffen der Ausstellungsgebühren, einen Einnahmsposten von über 10,000 fl. ausmachte. (Bote.)

— München, 17. März. Heute Vormittag 10 Uhr fand der von Seite der kaiserlich russischen Gesandtschaft am königl. bayerischen Hofe für weiland des Kaisers Nikolaus I. von Rußland veranstaltete feierliche Trauergottesdienst in der griechischen Kirche dahier statt.

— Abermals haben wir heute einen Eisenbahn-Unfall zu melden. In gestrig später Abendstunde kam bei Oettingen die eine der beiden, dem Nachmittags von Augsburg abgegangenen Güterzuge vorgespannten Locomotiven aus den Schienen, in Folgen dessen wieder 16 Güterwagen durch Auffahren und Zusammenstoß unbrauchbar und darüber die Bahn selbst unfahrbar wurde. Die über Nürnberg oder von Augsburg ab diese Bahnstrecke zu passirenden Züge konnten heute nur bis an die beschädigte Stelle fahren. Passagiere sammt Gut wurden durch bis dorthin je entgegengekommene leere Züge aufgenommen und weiter befördert. Auffälliger Weise gibt kein Anschlag am Bahnhof dem hierüber mehr oder minder besorgten Publikum irgend welchen Aufschluß. Solchen mit jeder Verspätung aber zu erwarten, ist man sicherlich berechtigt.

— In Paris wird während der großen Ausstellung im Glaspalaste ein Postbureau errichtet, wohin die Fremden ihre Briefe adressiren lassen und dort gegen Vorzeigung ihrer Pässe in Empfang nehmen können.

— Aus Dünkirchen wird gemeldet, daß die Getreidepreise auf den Märkten in Nordfrankreich in der verflossenen Woche um 62 Centimes per Hectoliter gefallen seien.

— Mannheim. Wegen der auf den ersten und zweiten Dienstag im Monat April fallenden israelitischen Feiertage wird der nächste hiesige Pferde- und Rindermarkt am Donnerstag den 12. April abgehalten.

— Die Tabakspreise sind in der Pfalz gestiegen. Für Schneidgut wird 15—22 fl., für gewöhnliches Deckblatt 25—26 fl. pr. Ctr. verlangt. Letzteres geht in großen Quantitäten nach Italien.

— Die Weißenfels-Leipziger Bahn, für welche die Thüringer Gesellschaft concessionirt worden, soll schon bis November vollendet werden. Es ist dieses nicht nur im allgemeinen deutschen Interesse, sondern auch in dem speziellen der Kurfürst Friedrich-Wilhelms Nordbahn, da die gedachte Bahn die Tour von Berlin über Frankfurt a. M. nach Paris so abkürzt, daß fortan die Concurrenz mit der Köln-Mindener Bahn (nämlich von Berlin über Köln und Brüssel nach Paris) glücklich bestanden werden kann.

— Für die Suhler sind wieder bessere Tage gekommen. Die Kriegsrüstungen geben ihnen alle Hände voll zu thun, Hannover hat 5000 neue Gewehre und 1600 gezogene Karabiner mit Damast-Röhren bestellt. Ein englischer Offizier ist im Auftrage seiner Regierung eingetroffen, um über Lieferung von 80,000 Minié'schen Gewehren, die von den Lütticher Fabriken nicht mehr geliefert werden können, zu verhandeln. Auch von Hamburg werden Bestellungen erwartet.

— Wenn die Schleifung von Sebastopol eine von den Friedensbedingungen sein soll, so haben wir

sobald keinen Frieden zu erwarten. „Ich werde," soll der Kaiser Alexander gesagt haben, „eine Festung nicht freiwillig preisgeben, die sich bereits sechs Monate glorreich vertheidigt hat."

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Gestern Vormittag wurden in dem Laden des Johann Ludwig Heintz von Landau 10 Ellen schwarzen Merinos, im Werth von 10 fl., und circa 34 Ellen schwarzen Orleans, Werth 15 fl., entwendet.

Es wird hiemit Jedermann ersucht, der königl. Staatsbehörde dahier oder mir geeignete Mittheilungen zur Entdeckung des Thäters und Auffindung obiger Gegenstände zu machen.

Landau, den 16. März 1855.

Der königl. Polizeicommissär.
Dinkel.

Dem Kaufmann Jonas Levi von hier wurde gestern zwischen 1—3 Uhr Nachmittags ein Stück von 30 Ellen façonnirten Wollenattas, brauner Farbe, carrirt und 27 fl. 30 kr. werth, entwendet.

Es ergeht hiemit an Jedermann das Ersuchen, Mittheilungen über den Thäter und zur Auffindung des bezeichneten Gegenstandes an die königl. Staatsbehörde oder an den Unterzeichneten zu machen.

Landau, den 19. März 1855.

Der königl. Polizeicommissär.
Dinkel.

Der Wäscherin Eva Voit wurde am 17. l. M. ein mit J. M. gezeichnetes Mannshemd von feiner Leinwand, im Werthe zu 5 fl., entwendet. Anzeigen, welche zur Entdeckung der Diebe und Auffinden des Hemdes führen können, wollen bei dem Unterzeichneten gemacht werden.

Landau, den 19. März 1855.

Der königl. Polizeicommissär.
Dinkel.

Frühjahrs-Krämermarkt
zu
Herxheim bei Landau.

Derselbe wird den nächsten Sonntag, als den 25. l. Mts., und die zwei darauf folgenden Tage dahier abgehalten, was anmit bekannt macht,

Herxheim, den 19. März 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Gg. Brauner.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 12. April 1855, Vormittags 9 Uhr anfangend, zu Landau in der Nußbaumgasse vor der Behausung des Erblassers; lassen die Kinder und Erben des dahier verstorbenen kgl. Notars Herrn Friedrich Heffert, auf Eigenthum versteigern: Bettzeug, Schreinwerk, Kupfergeschirr, Zinn, Küchengeräthschaften, Porzellan, worunter 1 Tafelservice von englischem Steingut für 18 Personen, 3 Fässer von 4 Fuder Gehalt und sonstige dito verschiedener Größe, Faßlager, Herbstbütten, Züber, Hotten, Spiegel, Pendulen, 1 Flügel, 1 Violoncelle, Musikalien, geometrische Instrumente und sonstige Gegenstände.

Landau, den 19. März 1855.

Keller, k. Notar.

Versteigerung von Mobilien.

Mittwoch, den 28. l. M., des Morgens 9 Uhr, in dem Commandantschafts-Gebäude zu Landau, werden die aus dem Nachlasse des verlebten Herrn General-Majors und Festungs-Commandanten Freiherrn von Gumppenberg herrührende Mobilien, bestehend in: zwei Sopha mit dazu gehörigen gepolsterten Stühlen, Bettladen, Tische und sonstiges Schreinerwerk, Bettung, Weißzeug, Kleidungsstücke, Silber, Küchengeschirr, eine Bibliothek von militärischen und belletristischen Werken rc., öffentlich versteigert.

Landau, den 19. März 1855.

W. Henck, k. Notar.

Mühle-Versteigerung.

Mittwoch, den 28. März l. J., Nachmittags um zwei Uhr, zu Maikammer im Gasthause zum Schaaf, läßt Herr Karl Theodor Reinig, Gastwirth, daselbst wohnhaft, die ihm angehörende, zwischen Maikammer und Kirrweiler gelegene sogenannte Hammelmühle mit 2 Mahlgängen, 1 Schälgange und Schwingmühle, sammt Oeconomiegebäuden und den dabei liegenden 7 Morgen Ackerland und Wiesen, unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern.

Auch kann diese Mühle mit oder ohne die dazu gehörenden Ländereien aus freier Hand gekauft werden.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Eigenthümer selbst.

Edenkoben, den 10. März 1855.

Keller, k. Notar.

Dienstag, den 27. März 1855, Morgens neun Uhr, in seiner Wohnung auf dem Langenberg, läßt Herr Revierförster Lindemann daselbst 100 Centner Heu und Ohmet von den Unterkandler Wiesen versteigern.

Kandel, den 20. März 1855.

Jung, kgl. Notar.

Güter-Versteigerung.

Montag, den 26. März l. J., Nachmittags 2 Uhr, zu Herxheim im Wirthshause zum Schwanen, lassen die Herren Leon Cerf und Moises Cerf, vergesellschaftete Banquiers, beide in Landau wohn-

baft, folgende Güter, Herxheimer Bannes, auf Eigenthum versteigern, als:

1.	Plan-Nummer	2479.	42	Dezimalen Acker in der krummen Langgewann.
2.	„	„ 3646.	45	Dezimalen Acker im Forstenfeld.
3.	„	„ 3323.	41	Dezimalen Acker am Wickenberg.
4.	„	„ 8086.	16½	Dezimalen Acker am Woog an der Neumühle.
5.	„	„ 8667.	37	Dezimalen Acker in der Wasserbeitze.
6.	„	„ 8419.	19	Dezimalen Acker im Gräbel.
7.	„	„ 5458.	88	Dezimalen Acker außer den Spitzäckern.
8.	„	„ 5457.	118	Dezimalen Acker in den Spitzäckern.
9.	„	„ 5459.	87	Dezimalen Acker allda.
10.	„	„ 5459½.	87	Dezimalen Acker außer den Spitzäckern.
11.	„	„ 4987.	69	Dezimalen Acker auf den Wingertsberg stoßend.
12.	„	„ 9573.	43	Dezimalen Wiese unten den Kurretswiesen auf die Altbach stoßend.
13.	„	„ 10577.	33	Dezimalen Wiese im Hinterhaag.
14.	„	„ 10785.	65	Dezimalen Wiese im mittleren Haag.
15.	„	„ 11501.	168	Dezimalen Wiese in den Sommerwiesen.
16.	„	„ 11500.	26	Dezimalen Wiese allda.
17.	„	„ 974.	18	Dezimalen Wiese, in den hintern Erlen.

Herxheim, den 20. März 1855.

J. Ruhé, k. Notar.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 29. März 1855, Morgens 10 Uhr, werden vor der Behausung des unterzeichneten Gerichtsboten, in der Gerbergasse zu Landau, circa 400 Pfund gesponnenes hänfenes und flächsenes Garn in beliebigen Partbien, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Landau, den 16. März 1855.

Alphons Gleizes, königl. Gerichtsbote.

Bei Gelegenheit der obigen Garn-Versteigerung werden verschiedene Mannskleider, Leibweißzeug, Schreinwerk, Kisten und dergleichen mehr mit versteigert.

Alphons Gleizes, königl. Gerichtsbote.

Labberdan und Stockfische, täglich frisch gewässert, empfiehlt

Aug. Schimpff.

Pferd-Versteigerung.

Donnerstag, den 29. März 1855, Vormittags 10 Uhr, wird das früher dem königlichen Notar Heffert gehörige Pferd vor der Wohnung des Herrn Friedensrichters Haas in Landau versteigert.

Ettlinger Naturbleiche.

Unterzeichneter übernimmt wieder für obige Anstalt, Leinwand, Garn und Faden, unter Zusicherung bester Besorgung.

Landau im März 1855.

L. Mayer.

Glanz-Appretur-Stärke,

allgemein als vorzüglich anerkannt, findet man fortwährend in 1 ℔ und ½ ℔ Packeten bei

L. Mayer in Landau.

Klärgallerte,

die Flasche à 42 kr., womit man in 24 Stunden 1000 Liter Wein, Bier oder Essig klären kann.

Seit langen Jahren als sehr vortheilhaft bekannt und zu haben bei L. Mayer in Landau.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Geschäften; derselbe übernimmt auch Bestellungen in Bäumen, Blumen und sonstigen Pflanzen, und wird sich bestreben, des geehrten Publikums Zufriedenheit zu erzielen.

Näheres bei Jacob Sauer, Schlosser.

Landau, den 8. März 1855.

Ph. Marthiisjohni, Gärtner aus Mannheim.

Arbeiter

zu den Schreiner-Arbeiten für den Bahnhof zu Landau, können Beschäftigung finden bei

L. Anz in Landau.

Ausverkauf.

Da ich gesonnen bin, mein Manufaktur-Waaren-Geschäft aufzugeben, so mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein ganzes Lager ausverkaufe und werde, um schnell damit aufzuräumen, alle Artikel zu dem Kostpreise und selbst darunter abgeben.

Landau, im März 1855.

Leon Levy, gegenüber dem Tribunal.

Keimfähigen breiten Kleesamen, Dickrüben- und ächten Normänner Gelbrüben-Saamen bei

Emil Lang, neben dem deutschen Thore.

Neustadter Natur-Bleiche.

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß ich für obige Bleiche wieder Tücher übernehme.

Die Bleichpreise sammt den Frachtkosten sind:

Für glatt Leinen und Gebild von ⁵/₄ Elle breit, die Elle 3 kr.
„ Damast-Gebild „ „ „ „ „ „ 4 kr.

Landau, im März 1855.

J. Trauth jr.

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

L. Negrioli, Hauptagent für das Königreich Bayern.

(Zum Geschäftsbetrieb im Königreich Bayern zugelassen laut allerhöchsten Rescripts vom 11. Jan. 1854.)

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt, eines der ältesten derartigen Institute in Deutschland, erfreut sich seit 35 Jahren des ehrenvollsten Vertrauens der Versicherten; sie versichert Mobilien, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft zu den niedrigsten Prämiensätzen, ohne Nachzahlungsverbindlichkeit.

Die Versicherungen können von der kürzesten Zeit an bis auf 7 Jahre geschlossen werden, und zwar so, daß bei Vorauszahlung der Prämie auf 6 Jahre das siebente als Freijahr und noch 10 Prozent Rabatt gewährt werden. Bei Versicherungen auf 5 Jahre und Vorausbezahlung der Prämie auf 4 Jahre wird das fünfte als Freijahr bewilligt.

Die Bedingungen der Anstalt und Antragsformulare sind bei dem Unterzeichneten, der zur Ertheilung jeder weitern Auskunft und zur Annahme von Versicherungen gerne bereit ist, unentgeltlich zu erhalten; eben so liegt bei demselben der 34. Rechnungsabschluß, der den Sicherheitsstand der Gesellschaft nachweist, zu Jedermanns Einsicht auf.

Ludwigshafen am Rh., im August 1854.

S. Lederle,
Bevollmächtigter und Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Zur Annahme und Besorgung von Versicherungs-Anträgen bestehen für die Pfalz noch folgende Agenturen:

Für die Kantone Bergzabern und Annweiler: Herr Hch. Gerlach, Kaufmann in Bergzabern.
Für den Kanton Dürkheim: Herr Gustav Hochapfel in Dürkheim.
Für den Kanton Edenkoben: Herr And. Ferkel, Geschäftsmann in Edenkoben.
Für den Kanton Germersheim: Herr Fried. Schwab in Germersheim.
Für die Kantone Grünstadt und Göllheim: Nikol. Heikel in Grünstadt.
Für die Kantone Homburg und Waldmohr: Herr Hch. Zott jun. sel. Wittwe in Homburg.
Für den Kanton Kandel: Herr Joh. Robert, Geschäftsmann in Kandel.
Für den Kanton Kirchheimbolanden: Herr Reinhard Becker jun. in Kirchheimbolanden.
Für die Kantone Cusel, Wolfstein und Lauterecken: Herr J. Schmelzle jun., Kaufmann in Cusel.
Für den Kanton Landau: Herr G. M. Thaler, Tabaksfabrikant in Landau.
Für den Kanton Landstuhl: Herr Franz Kranz, Notariatsclerc in Landstuhl.
Für die Kantone Mutterstadt (exclus. Ludwigshafen) und Frankenthal: Herr Philipp Job in Mutterstadt.
Für den Kanton Neustadt: Herr Wm. Schmeillin, Kaufmann in Neustadt.
Für die Kantone Otterberg und Winnweiler: Herr Jean Heusser, Gerber in Otterberg.
Für die Kantone Pirmasens, Waldfischbach und Dahn: Herr Heinr. Görlich, Kaufmann in Pirmasens.
Für den Kanton Speyer: Herr Gustav Bensel, Kaufmann in Speyer.
Für die Kantone Zweibrücken, Bliescastel und Hornbach: Herr Ph. J. Römer, Kaufmann in Zweibrücken.

Zu vermiethen:

Eine möblirte Wohnung, bis 1. April zu beziehen, bei A. Delobelle, Kronstraße Nro. 27.

Zu verkaufen:

Schöne Herzbalken bei Jacob Beutel in Impflingen.

Bei **Joh. André** in Offenbach ist erschienen:

Cinq Morceaux pour Piano Idylle, Mazurka, Religioso, Scherzo, Lied, composés par A. Buhl. Op. 3. Pr. fl. 1. 21.

Diese schönen Compositionen, voll wahrer Empfindung eines talentvollen jungen Künstlers, werden in seiner Heimath, wo er selbst schon einige mit vielem Beifall öffentlich vortrug, gewiss die lebhafteste Theilnahme finden. Von Seiten der Verlagshandlung ist für eine schöne Ausstattung gesorgt.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Musik-Handlung von **L. Georges** in Landau.

Im Verlage des Unterzeichneten ist zu haben:

Für die Herren protestantischen Pfarrer:

Confirmations-Segen.

Für die Herren katholischen Pfarrer:

Andenken an die erste h. Communion.

Für die Herren Schullehrer:

Zwei Sorten linirter Papiere zur Schulprüfung und Schulzeugnisse.

Landau, im März 1855.

L. Georges.

Anzeige.

Ein geräumiger Laden mit 4 Zimmer, 2 Alkoven, Küche, Speicher, Keller und gemeinschaftlicher Waschküche in dem Washeim'schen Hause am Paradeplatz in Landau, so wie ein Keller, worin 7 ganz gut gehaltene, weingrüne Lagerfässer, von 22 Hectoliter Gehalt, sind zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

Ferner ist in demselben Hause zu vermiethen und auf kommenden 1. Juni zu beziehen: die belle-étage bestehend in 8 Zimmer, 2 Magdzimmer, 2 Küchen, Speicher und Keller, und kann dieselbe auf Verlangen auch getrennt abgegeben werden.

Das Nähere bei Herrn Stadtpfarrer Gelbert in Landau.

Verloren:

Von Klingen bis Oberhoffen ein Säckchen, in welchem sich 49 fl. und einige Kreuzer befanden. Da der Verlust einen armen Burschen trifft, so bittet man hiermit inständigst um Zurückgabe bei der Red. d. B.

Empfehlung.

Bei dem Unterzeichneten sind wieder neue Musterkarten von Tapeten, in schöner und billiger Auswahl, angekommen, womit sich derselbe wie früher bestens empfiehlt.

Reste von Tapeten und Borduren vom früheren Lager werden ganz billig abgegeben.

Landau, den 21. März 1855.

Joh. Theodor Schneider.

Unterzeichneter empfiehlt zur bevorstehenden Saison sein reich und wohl assortirtes Lager aller Sorten Herren-, Damen- und Kinder-Strohhüten im Detail billigst und Engros zum Fabrikpreis.

Auch bringt derselbe sein Lager von Pariser seidenen Herrenhüten, Regenschirmen und allen Sorten Handschuhen in Erinnerung.

Landau, den 19. März 1855.

J. C. Schnell,
Gerbergasse Nro. 143.

Zu verkaufen

sind acht Stück fette Ochsen, welche bis Ostern stehen bleiben können, auf dem Geilweiler Hof bei Siebeldingen.

Die Pfandscheine Nro. 5603 — 6016 — 6421 — 12653 — 13133 — 15940 D. sind den Eigenthümern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird. Die Verwaltung der Leihanstalt Landau.

Bei Jacques Schaller junior, Glaser in Landau, kann ein Glaser dauernde Arbeit haben.

Zu verkaufen:

Breiten Kleesamen bei Peter Becker in Landau.

Stadt-Theater in Landau.

Letzte Vorstellung im dritten Abonnement.

Freitag, den 23. März 1855.

Frauenkampf,

oder:

List gegen List.

Lustspiel in 3 Acten von Scribe, deutsch von Olfers.

Hierauf auf Verlangen:

Der Liebesritter.

Dramatischer Scherz mit Gesang in 1 Act von C. P. Musik von C. Spintler.

Cours der Geldsorten

vom 18. März 1855.

	fl.		kr.
Neue Louisd'or	10 45	bis	—
Pistolen	9 34	—	35
Preuß. Friedrichsd'or	10 4	—	5
Holländische 10 fl.-Stücke	9 41	—	42
Rand-Ducaten	5 32½	—	33½
20-Francs-Stücke	9 19½	—	20½
Englische Souverains	11 42	—	44
Preußische Thaler	1 46¼	—	46½

Eisenbahn-Actien:

Ludwigshafen-Berbach 127½ pCt.

Maximiliansbahn 114¼ pCt.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 24. Landau in der Pfalz, den 24. März **1855.**

Bei dem bevorstehenden Quartalschlusse ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten, welche sich nur vierteljährig abonnirten, um baldige Erneuerung ihres Abonnements auf dieses Blatt; für Neueintretende bemerken wir, daß Auswärtige ihre Bestellungen bei der ihnen zunächst liegenden Post-Anstalt, und jene für Landau und Umgegend in der Buchdruckerei zu machen haben. Der Preis für den wöchentlich zweimal erscheinenden **Eilboten** ist vierteljährig 26 Kreuzer. — Inserate werden die Spaltzeile zu 3 Kreuzer berechnet.

Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

Landau, im März 1855.

Die Redaction des Eilboten.

Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 23. März. Wir haben unsern Lesern ein hübsches Spuckgeschichtchen mitzutheilen, woraus wir wieder die Erfahrung machen, daß jene Geisterseher, Geisterbanner oder wie man dergleichen Hexenmeister alle nennt, immer nur auf die Geldbörsen leichtgläubiger Menschen speculiren.

Obschon die Gerichte vorkommend solche Betrüger auf das Strengste bestrafen, so gibt es leider immer noch Menschen, welche sich von diesen Gaunern hinreißen lassen und das dummste Zeug für Wahrheit annehmen.

„Man ist so sehr geneigt, gerade das Landvolk das abergläubische zu nennen und brüstet sich gewaltig mit der Bildung der Städter. Ein Fall, welcher vor einigen Tagen das Stadtgericht München beschäftigte, zeigt aber, daß das Landvolk Dummheit und Aberglauben nicht ausschließlich in Miethe hat, und daß der liebe Herrgott, als er die Leichtgläubigkeit austheilte, selbst Residenzstädter nicht ganz übersah. Eine hiesige Metzgersfrau lebte mit ihrem Mann im Unfrieden. Ihre Nachbarin, eine Kleiderputzerin, welche mit der Unglücklichen Mitleid haben mochte, empfahl ihr eine Person, welche alle Differenzen durch eine höhere Kraft schlichten könne und die Metzgerin ging vertrauensvoll zu dieser Tausendkünstlerin, welche in der Gestalt der Dienstmagd Katharina Hauber sich ihr darstellte. Diese prophezeite ihr aus den Karten, gab ihr Wurzeln, welche sie an sich tragen solle und denen eine höhere sühnende Kraft innewohne, Haare von dem Haupte des streitsüchtigen Ehemanns; ein Beinchen von einem unbekannten Wesen wurde der vielgeplagten Frau verabreicht, Messen wurden versprochen, Reisen zu einem Bruder, welcher mit Blut eingeschrieben sei und eine noch höhere Kraft besitze, wurden vorgespiegelt und natürlich, wie schon zur Zeit des alten Tempels die Eingeweihten für ihre Segnungen die in Rauch aufgegangenen Lämmer sich zu Gemüthe zogen, so bat sich auch die mit Blut eingeschriebene neue Eingeweihte ihre Opferlämmer in der Gestalt von österreichischen Zwanzigern aus. Die Frau glaubte sogar einmal Wiesel und Kröten in ihrem Zimmer zu sehen und die ägyptische Plage gleichfalls von der Fee Katharina Hauber hervorgerufen. Wie nach dem Sprichwort gleich und gleich sich gern gesellt, so hatte der Zufall die Metzgerin selbst mit einer Magd beglückt, welche zwar in keinen Differenzen mit einem Manne lebte, aber auf einen jungen Mann ihr Augenmerk gerichtet hatte und innigst die Liebe desselben wünschte. Auch sie wendete sich an die in solchen Dingen Allmächtige. Daß die Hauber keinen Augenblick in Verlegenheit war, versteht sich von selbst. Sie gab der Sehnsuchtsvollen Wurzeln, versprach ihr eine Pflanze zu setzen, mit deren Wachsen auch die Liebe des Erflehten wachse, Quecksilber müsse auf den Gottesacker zerstreut werden, damit Niemand der Erfüllung des Wunsches etwas entgegen haben könne, ein Hemd müsse sie auf dem Gottesacker durchschwitzen &c. Die Quintessenz der Weisheit war aber auch hier wieder die, daß man zu allen diesen Dingen Geld brauche. Frau und Magd kamen auch diesen billigen Wünschen nach. Nur ein Widerspruch, in welchen die Hauber sich verwickelte, veranlaßte die Anzeige und die talentvolle Künstlerin ward wegen zweier ausgezeichneter Betrügereien I. Grades durch Benützung des Aberglaubens verwiesen. Sie gibt die Benützung des

Aberglaubens zum großen Theile zu, will aber kein Geld als Lohn verlangt haben, während die Zeuginnen aufs Bestimmteste versichern, kein Geld, außer auf Verlangen, ihr gegeben zu haben. In der öffentlichen Sitzung behauptete die Metzgerin, sie habe an diese Dinge nicht geglaubt; diese Angabe steht jedoch im Widerspruch mit ihren Depositionen in der Voruntersuchung, mit den Aussagen ihrer Magd und mit der Natur der Sache. Die Richter nahmen an, daß diese Abänderung blos aus Scham entstanden sei und verurtheilten die Beschuldigte, der Anklage gemäß, zu 4jährigem Arbeitshause.

— Kaiserslautern, 18. März. Der hiesige Bote bringt die Nachricht vom Tode des Herrn Dr. Herberger von Würzburg.

— München, 17. März. Die Kammer wird in den nächsten Tagen mit der Berathung der Rechnungsnachweisungen aus den Jahren 1849—52 zu Ende kommen und damit ihr gegenwärtig vorhandenes Berathungsmaterial erschöpft haben. Ob der Antrag, welcher die Absetzungen der Gemeinderäthe in der Pfalz betrifft, noch vor Ostern zur öffentlichen Verhandlung kommt, ist noch nicht entschieden, da, dem Vernehmen nach, Ende der nächsten Woche die Ferien beginnen werden.

— Der Sommer-Fahrplan der bayerischen Bahnen tritt nicht am 1. April, sondern am 1. Mai in's Leben.

— Das bayer. Militär-Anlehen von 6½ Mill. ist geschlossen und werden keine Subscriptionen mehr angenommen.

— Darmstadt, 17. März. Heute sahen wir König Ludwig von Bayern zum ersten Male wieder seit drei Monaten zu Fuß in unserer Stadt.

— Man berichtet aus Hamburg: Das Album für König Ludwig von Bayern, welches der hiesige Künstlerverein als Zeichen der Theilnahme und Freude an dessen Wiederherstellung absenden will, wird Beiträge von 36 Künstlern und circa 45 Blätter enthalten. Ein Theil derselben war am Montag Abend im Kunstverein ausgelegt. Die einfach-schöne Enveloppe für jene Kunstwerke ist von dem Raths-Buchbinder Hrn. Mahr geschmackvoll hergestellt worden und hat die Aufschrift: „Dem Beschützer der Künste, König Ludwig von Bayern, zu seiner Wiederherstellung 1855. Von dem Hamburgischen Künstlerverein."

— Der Morning Advertiser versichert, daß die Wahrscheinlichkeit einer friedlichen Lösung der orientalischen Frage in Wien täglich größer werde. Die russischen Bevollmächtigten sind autorisirt worden, sagt man, „die vier Garantiepunkte, wie sie die Westmächte interpretirt haben, pure anzunehmen."

— Die bei Eröffnung der Friedensconferenzen am 15. d. in Wien gehaltene Rede des österreichischen Ministerpräsidenten soll sehr friedlich gewesen sein und wird vielfach besprochen. — Graf Degenfeld soll Kriegsminister werden.

— Aus Paris, 13. März, wird der „Köln. Z." geschrieben: Die Reise des Kaisers nach der Krim ist jetzt definitiv vertagt. Die Guiden-Offiziere und alle Personen, die ihn begleiten sollten, haben Gegenbefehl erhalten.

— Der Sommerdienst der franz. Ostbahnen wird am 17. April beginnen.

— Wie es heißt, beabsichtigt die franz. Regierung eine neue Steuer auf alle öffentlichen Wägen, Fiaker, Omnibus ꝛc. in allen großen Städten des Landes zu legen. Diese Steuer wird auch die Privatequipagen treffen und als Luxussteuer auftreten. Für jeden Wagen sollen 200 Fr. jährlich erlegt werden.

— Bei einem am 15. d. in Paris für den Czar Nikolaus celebrirten Traueramt war Prinz Jerome Napoleon durch zwei Adjutanten vertreten, Prinzessin Mathilde persönlich anwesend.

— Die Kaiserin-Wittwe von Rußland erhält außer der Unterhaltung ihres Hauses einen Jahregehalt von 600,000 Rubel. Sobald sie Rußland verläßt, erhält sie nur die Hälfte dieser Summe. Der präsumtive Thronerbe erhält außer der Unterhaltung seines Hauses jährlich 300,000 Rubel.

— Unter den Speculanten an der Pariser Börse herrschte auch gestern die Meinung vor, daß die Wiener Conferenzen eine friedliche Lösung würden herbeiführen können. Der Markt verkehrte in einer sehr günstigen Stimmung.

— In Madrid soll ein Aufstand ausgebrochen sein. Näheres fehlt. Die Leiche des Infanten Don Carlos dürfte in die k. Gruft nach Madrid kommen.

— Straßburg, 16. März. Die Getreidepreise haben diese Woche überall einen merklichen Abschlag erlitten. Der Stand der Felder berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, wenn keine starken Fröste mehr eintreten. Die Reben haben nirgends im Elsaß gelitten. Die Weinpreise halten sich noch immer auf einer außerordentlichen Höhe.

— Nach Nachrichten aus der Krim verlangen die Truppen mit Ungestüm, zum Sturme geführt zu werden. Man wird aber für den Augenblick deren Wünschen nicht entsprechen, da die Arbeiten noch nicht weit genug vorgeschritten sind.

— Daß der Gedanke, eine englische Fremdenlegion zu bilden, von der Regierung nichts weniger als aufgegeben ist, beweist eine Ordre des Kriegsministeriums, in Shorncliffe (in der Nähe von Falkestone) für eine Division derselben ein Lager aufzustecken.

— Ein württembergisches Anlehen von 3 Millionen, soll, wenn nöthig, mittelst Lotterie realisirt werden.

— Wien, 17. März. Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 9. d. M. Das Wetter war nach einigen Schnee- und Regentagen wieder heiter und warm geworden. Die Russen, nunmehr unter General Osten-Sacken, sind ununterbrochen mit Verstärkung der Vertheidigungswerke von Sebastopol beschäftigt, und es gewinnt den Anschein, daß die Gefechte vom 20. und 21. und 23. und 24. v. M. die Stellung der Franzosen vor der Festung keineswegs gebessert haben. Um eine Vereinigung der Verbündeten mit der türkischen Armee unter Omer Pascha möglichst zu erschweren, vermehren die Russen ihre Streit-

kräfte im Norden von Sebastopol und befestigen die Positionen am Tschernajaflusse. Russische Verstärkungen treffen ununterbrochen über Perekop ein, dagegen hat auch die Armee der Alliirten in der letzten Zeit bedeutende Zufuhren an Pferden erhalten und kommt dadurch allmälig wieder nach und nach in die Lage, wieder offensiv vorgehen zu können.

— Wien, 17. März. Aus der Krim wird der „Militärzeitung" Folgendes gemeldet:

Seit einigen Tagen werden die Trancheearbeiten der Alliirten nicht mehr durch feindliche Ausfälle aus der Festung unterbrochen, weil sie stets resultatlos blieben und den Russen nachtheilig waren, indem sie den tapfersten Freiwilligen das Leben kosteten. Die Russen haben den Aquadukt durch schnell improvisirte Werke befestigt und diese Position bis zum 6. d. M. behauptet. Ein Angriff der Alliirten am 26. Februar wurde blutig zurückgeschlagen. Das französische Raketencorps bewarf Stadt und Hafen mit Kriegsraketen, deren Wirkung verheerend sein soll (wird bekanntlich von Osten-Sacken in Abrede gestellt). Die Russen mußten die Brücke, welche die Schiffervorstadt mit der gegenüber liegenden Seeküste des nördlichen Festungstheils verbunden hatte, wieder abgebrochen haben, denn man bemerkt von den Anhöhen, welche die Alliirten besetzt halten, keine Spur von Pontons. Die unter dem Befehle der Generale Pelissier und Bosquet stehenden zwei französischen Armeen sind derart mobil, daß sie jeden Augenblick ins Feld rücken und während einer gegebenen Zeit ihre Operationen fortsetzen können. Die französische Cavaleriedivision hat wieder — wie im Herbst 1854 — die Straße bei Kamara besetzt.

— In Zukunft werden wir selten Nachrichten von den alliirten Armeen erhalten, denn die Oberbefehlshaber scheinen Maßregeln ergriffen zu haben, um schädliche Indiscretion zu verhindern. Alle Correspondenten sollen aus der Krim ausgewiesen worden sein; den Militärpersonen ist mehr Vorsicht anempfohlen worden. Die leidenschaftlichen Angriffe der Times mögen nicht wenig hiezu beigetragen haben.

— Großes Aufsehen macht die allerdings noch nicht in weiteren Kreisen bekannte Thatsache, daß bereits seit einigen Monaten die sonst mit der größten Regelmäßigkeit erfolgte Auszahlung von russischen Appanagen und Pensionen an mehrere in Thüringen lebende Mitglieder des kaiserlichen Hauses oder an andere in nahen Beziehungen zu demselben stehende fürstliche Personen eingestellt worden sind.

— Eine in diesen Tagen erlassene Cabinetsordre macht es den preußischen Behörden zur Pflicht, denjenigen Beamten, welche in den Jahren 1848 und 1849 compromittirt sind, sich nachher aber einer guten Haltung befleißigt haben, keinerlei Hindernisse bei der Verfolgung ihrer Laufbahn in den Weg zu legen.

— Täglich werden jetzt große Züge von Schlachtvieh aus dem Iß- und Werragrunde nach Hamburg transportirt und von dort als Pöckelfleisch zur Verproviantirung der diesjährigen Ostsee-Expedition nach England befördert.

— Aus Paris wird der Morning-Post unter dem 16. März telegraphirt: „Die Mission des General v. Wedell ist gänzlich gescheitert. Preußen weigert sich, dem Bündniß der Alliirten beizutreten und wird daher nicht zu den Wiener Conferenzen zugelassen werden."

— Am 17. d. fand die zweite mehrstündige Conferenz-Sitzung in Wien statt.

— Die „Assemblee Nationale" ist mehr als je von einem günstigen Erfolge der Wiener Friedens-Conferenzen überzeugt, man sei zu denselben inmitten eines allgemeinen friedlichen Gefühles geschritten; auch in Petersburg herrsche das friedliche Element vor.

— Daily News und Preß melden, daß der Kaiser Napoleon vor seiner Reise nach der Krim in Begleitung der Kaiserin dem englischen Hofe einen Besuch abstatten werde. Das erstere Blatt fügt hinzu, daß dies erst nach Ostern geschehen werde.

— Es ist die Rede davon, während der großen Industrie-Ausstellung in Paris einen internationalen Gesetzgebungs-Congreß zu veranstalten. Der Zweck dieser Versammlung wäre eine Zusammenstellung und Vergleichung aller Gesetzgebungen des Erdkreises, namentlich in Bezug auf Angelegenheiten des Handels und der Industrie.

— Durch den electrischen Telegraphen ist die Nachricht eingelaufen, daß schon morgen ein Theil der englischen Ostseeflotte von Spithead in die See stechen soll. Dieser Vortrab des riesigen Geschwaders wird angeblich aus 12 Schiffen bestehen.

— Kaiserslautern, 20. März. Die Zufuhr von Früchten war auf dem heutigen Markte ebenso bedeutend, wie vor acht Tagen, und Käufer waren ebenfalls in großer Anzahl vorhanden. Unter den Verkäufern fanden sich Leute, die in sonst Jahren in jetziger Zeit mit keinem Korn Frucht mehr versehen waren, was uns zu der Annahme berechtigt, daß noch Früchte jeder Gattung in Masse vorhanden sind, und daß eine nicht unbedeutende Preiserniedrigung im Laufe des Frühjahrs außer Zweifel steht. Die Preise fast sämmtlicher Fruchtgattungen sind auch heute wieder etwas zurückgegangen, jedoch nicht in der Art, daß dies auf die Brodpreise Einfluß hatte.

— München, 20. März. Se. Maj. König Ludwig werden nach heute hier eingegangener telegr. Meldung diesen Samstag von Darmstadt abreisen, in Nürnberg das Nachtquartier nehmen und am Sonntag Nachmittag 4 Uhr dahier in München zurück eintreffen.

— Dem Vernehmen nach ist es den Leibgarde-Hartschieren freigestellt worden, als Offiziere in die Abtheilung des Fuhrwesens einzutreten.

— Aus der bayerischen Pfalz, 18. März. Die ministerielle Vorlage der neuen Besteuerung, wornach die Einkommensteuer durch eine Personalsteuer ersetzt, die neue Abgabenerhöhung aber auf Grund und Boden geworfen werden soll, findet nach Recht und Billigkeit überall Beifall, da die gewissenlose Angabe des jährlichen Einkommens eine höchst illusorische Besteuerungsart geliefert hat und bei den hohen Preisen der Lebensmittel und der Bodenerzeugnisse die Grund-

Signification

gemäß Art. 2194 des Civilcodex.

Heute, den neunzehnten März im Jahr achtzehnhundert fünf und fünfzig;

Auf Ansteyen von Jacob Weiß, Handelsmann in Ingenheim wohnhaft, welcher Requirent den Advokaten Herrn Friedrich Victor Keffel in Landau, zu seinem Anwalt bestellt hat;

Habe ich Alphons Gleizes, kgl. Gerichtsbote für den Bezirk Landau, in Landau wohnhaft;

1) dem Herrn Ludwig Molique, königl. Staatsprocurator am kgl. Bezirksgerichte zu Landau, allda wohnhaft, auf seinem Parquet allda redend mit ihm persönlich, welcher auf geziemendes Ersuchen mein Original visirte,
2) dem Johannes Jülg, Winzer, in Schweigen wohnhaft, als Nebenvormund über Salomea Hey und Johannes Hey, minderjährige Kinder von Johann Jacob Hey, Winzer in Schweigen wohnhaft, und von dessen allda verlebten Ehefrau Margaretha Müller, — sprechend in seiner Wohnung mit seinem Sohne Matheus Jülg, in dessen Nichtanwesenheit,

abschriftlich signifirt, und zwar in durch genannten Anwalt beglaubigten Abschriften: einem sub No. 1343 fol. 131 c. 6 für 1 fl. 31 kr. zu Landau, am 5. März 1855 registrirten durch den kgl. Bezirksgerichtsschreiber Thoma zu Landau am 3. März 1855 aufgenommenen und expedirten Hinterlegungsakt, welcher darthut, daß gedachter Advokat Keffel als Anwalt des Requirenten Weiß eine gehörig rollationirte und als richtig bestätigte Copie des vor dem kgl. Notäre Wilfter zu Billigheim am 14. November 1854 aufgenommenen gehörig einregistrirten Kaufarts, wornach genannter Jacob Weiß von Johann Jacob Hey, Ackerer zu Schweigen wohnhaft, eilf Immobilien in den Bännen von Rechtenbach, Oberotterbach und Schweigen um den Preis von siebenhundert Gulden erkaufte, nach Vorschrift des Art. 2194 des Civilcodex auf der Canzlei des kgl. Bezirksgerichts zu Landau hinterlegt hat;

Zugleich habe ich den Requisiten und namentlich auch dem besagten Herrn königlichen Staatsprocurator

— erklärt: —

daß die erwähnte Hinterlegung, sowie auch die gegenwärtige Signification, die Purgation der laut des erwähnten Arts vom 14. November 1854 durch den Requirenten acquirirten Immobilien von nicht inscribirten Legalhypotheken, insbesondere auch von denjenigen, welche den Mündeln und Kindern des Verkäufers Johann Jacob Hey, Namens Salomea und Johannes Hey obgenannt als Erben ihrer verlebten Mutter Margaretha Müller, zum Zwecke hat, und daß Requirent in Gemäßheit des Gutachtens des Staatsraths vom 9. Mai — 1. Juni 1807 gegenwärtige Signification in den Formen des Art. 683 des Civilproceßordnung in dem zu Landau erscheinenden Eilboten zur öffentlichen Kenntniß werde bringen lassen, da er diejenigen Personen nicht kenne, die etwa außer den gedachten Mündeln das Recht haben könnten, auf die verkauften Immobilien noch legalhypothekarische Einschreibungen zu nehmen;

ferner habe ich den Requisiten in Kenntniß gesetzt, daß der durch den Art. 2194 des bürgerlichen Gesetzbuchs vorgeschriebene Auszug am 3. März 1855 in dem Audienzsaale des kgl. Bezirksgerichts Landau angeheftet worden ist.

Worüber Akt, von welchem ich gleichzeitig den Requisiten Abschrift zugestellt habe.

Kosten: zwei Gulden 49 kr. gez. Gleizes.

Gesehen und Abschrift erhalten.

Landau, den 19. März 1855. Der k. Staatsprokurator. gez. Molique.

No. 4464. Registrirt zu Landau, den 20. März 1855. fol. 196 c. 8. Empfangen 28 kr. ohne renvoi. K. Rentamt. gez. Mohr.

Pro copia:

Der Anwalt des Requirenten Jacob Weiß
F. V. Keffel.

Versteigerung von Mobilien.

Mittwoch, den 28. l. M., des Morgens 9 Uhr, in dem Commandantschafts-Gebäude zu Landau, werden die aus dem Nachlasse des verlebten Herrn General-Majors und Festungs-Commandanten Freiherrn von Gumppenberg herrührende Mobilien, bestehend in: zwei Sopha mit dazu gehörigen gepolsterten Stühlen, Bettladen, Tische und sonstiges Schreinerwerk, Bettung, Weißzeug, Kleidungsstücke, Silber, Küchengeschirr, eine Bibliothek von militärischen und belletristischen Werken ꝛc., öffentlich versteigert.

Landau, den 19. März 1855.

W. Heuck, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 28. März 1855, Morgens 8 Uhr, zu Niederhorbach in seiner Wohnung, läßt Simon Mühlhäuser, Ackerer allda versteigern: 1 Wagen, 1 Karren, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Kuh, 1 Rind, Heu, 600 Bosen Stroh, Kartoffeln, Ketten, Pferdsgeschirr, Schreinwerk, 2 Betten, Getüch und sonst aller Gattungen Hausrath.

Aus Auftrag:
Sartorius, Notar.

Versteigerung.

Mittwoch, den 28. März 1855, Nachmittags 2 Uhr, läßt Frau Wittwe Bähr geb. Geenen von hier, in der Wirthschaft zum weißen Bären in Arzheim, 1402 Gebunde Spelzenstroh, 105 Gebunde Gerstenstroh, 380 Gebunde Waizenstroh und eine Quantität Ohmen öffentlich versteigern, unter Gestattung eines Termins zur Zahlung bis zum Spätjahr.

Landau, den 21. März 1855.

Brenner, k. Gerichtsbote.

Haus- und Güterversteigerung.

Dienstag, den 10. April 1855, des Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zur Blume; lassen die Erben des dahier verstorbenen kgl. Notars Herrn Friedrich Heffert auf Eigenthum versteigern:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hof, Remise, Hintergebäude, Stallung, Kellern (Kreuzgewölbe), worin 70 Fuder gelagert werden können, Gärtchen und Zubehörden, namentlich mit 8 porcellanenen Oefen und 4 Spiegeln, gelegen zu Landau im grünen Viertel in der Nußbaumgasse, auf 10 Dezimalen Fläche, begrenzt von allen Seiten durch Straßen.

Im Banne von Landau:

2) 67 Dez. Garten auf dem Horst, 1. Gewann, neben Wittwe Hahn und Geschwister Weber, welcher mit 200 Obstbäumen der edelsten Sorten bepflanzt und mit 14 Spargelbeeten angelegt ist.
3) 48 Dez. Acker allda, neben Wittwe Hahn und Dörr Erben.
4) 21. Dez. Acker allda, 6. Gewann, neben Friedrich Heidenreich und Heinrich Esser.
5) 70 Dez. Acker im Justus, 3. Gewann, neben Jacob Baudoin und Aufstößer.
6) 85 Dez. Wiese auf den Unterwiesen (Justin 2. Gewann), neben Notar Keller und Joh. Hitschier.

Im Banne von Nußdorf:

7) 26 Dez. Wingert in der Mistgrube, neben Wichard von Landau und Pfaffmann von Knöringen.

Im Banne von Godramstein:

8) 15 Dez. Wingert im Zelöler, neben Johannes Müller und Johannes Ackermann.
9) 16 Dez. dito im Ochsenloch, neben Valentin Weifert und Heinrich Rehn Wittwe.

Landau, den 19. März 1855.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 29. lauf. Mts., des Vormittags um 9 Uhr anfangend, zu Landau vor dem Hause des Bäckermeisters Christoph Weiß in der Königsstraße, lassen die Erben des dahier verlebten kgl. bayer. Artillerie-Hauptmannes Ludwig Aloys von Schintling die zu dessen Nachlasse gehörigen Mobilien gegen baare Zahlung versteigern, namentlich:

Herrenkleider, 1 Gallaschabracke, 1 Sattelpelz, 2 Reisekoffer, wovon einer ganz neu, 1 Ordonnanzsattel mit Zeug, 1 Interimssattel mit Zeug und sonstiger Reitzeug, Pfeifen, worunter 2 Meerschaumköpfe mit Silber beschlagen, 1 Fernrohr, 1 Kanapee, 1 silberne Cylinderuhr mit goldener Kette, Säbel, Säbelkuppel, Cartouche's, Pistolen und Bücher, militärischen und mathematischen Inhalts, worunter aide-mémoire à l'usage des officiers d'artillerie 2 ed. Paris 1844. Handbuch der Artillerie von Scharnhorst, Leitfaden zum Unterricht in der Artillerie der königl. preuß. Brigadeschule, Handbuch der kgl. bayer. Artillerie von Hütz und Schmölzl, dann Meyer's Zeitungsatlas, und mehrere sonstige Mobiliar-Gegenstände.

Landau, den 22. März 1855.

Der kgl. bayer. Notar
K. F. Kößler.

Hausversteigerung.

Mittwoch, den 11. April nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Landau in dem Gasthause zu den drei Königen, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Ehe- und Ackersleute Adam Erhard und Barbara Boos

ein hier an der Königsstraße auf einer Fläche von 4 Dezimalen neben Bernhard Herrmann und dem Husarengäßchen gelegenes Wohnhaus mit Stall und Hofraum,

abtheilungshalber zu eigen versteigern.

Landau, den 17. April 1853.

K. F. Kößler, k. b. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 27. März 1855, Nachmittags 2 Uhr, zu Dierbach in der Wohnung der Erblasser, werden die zum Nachlasse der in Dierbach verlebten Peter Wüst'schen Eheleute gehörigen Mobilien öffentlich versteigert, als:

Ein Chiffonier, ein nußbaumener Zulegtisch, Bettladen, Bettung, Getüch, Schneiderhandwerkzeug, die Kleider und Leibgeräthe der Erblasser und sonst allerhand Hausrath.

Bergzabern, den 23. März 1855.

Sartorius, Notar.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 29. März 1855, Morgens 10 Uhr, werden vor der Behausung des unterzeichneten Gerichtsboten, in der Gerbergasse zu Landau, circa 400 Pfund gesponnenes hänfenes und flächsenes Garn in beliebigen Partien, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Landau, den 16. März 1855.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Zu verkaufen:

Neue Saat-Wicken, Hafer und breiter Kleesaamen, den Schoppen zu 12 kr., bei Julius Marr, Mehlhändler in Landau, der fahrenden Post gegenüber.

Zu verkaufen

sind acht Stück fette Ochsen, welche bis Ostern stehen bleiben können, auf dem Geilweiler Hof bei Siebeldingen.

Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäftsabschluß pro 1854.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1853 in Kraft mit	fl.	183,005,390.
erhielt im Jahre 1854 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	„	17,102,310.
betrug somit ultimo Dezember 1854	fl.	200,107,700.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an **669** Beschädigte verausgabt	fl.	338,315.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	2,644,954.

Deckungsmittel sind:

Das ursprüngliche **baar eingezahlte** Garantie-Kapital von	fl.	3,000,000.
Der **Kapitalreservefond** von	„	727,000.
Die **Prämienreserve** von	„	180,158.
	fl.	3,907,158.

Die vielen Brände im vergangenen Jahre, darunter in den massiv'sten Gebäuden, lieferten abermals den Beweis, daß auch die größte Vorsicht gegen das verheerende Element „**Feuer**“ keinen hinreichenden Schutz gewährt, und daß es nicht allein beruhigend, ja sogar für jeden Familienvater und hauptsächlich für Geschäftsleute eine Pflicht ist, seine Habe gegen Feuerschaden zu versichern. Man erlaubt sich daher zur Theilnahme bei gegenwärtiger „**vaterländischer**“ Versicherungs-Anstalt einzuladen.

Solche gehört nach den **baaren** Garantiemitteln, die sie besitzt, zu den solidesten Anstalten Deutschlands, **und gewährt alle Vortheile, welche von anderen soliden Anstalten geboten werden können.**

Die Versicherungsanträge werden von nachfolgenden Herren Agenten in der Pfalz entgegen genommen:

Herr Bähr, F. A., kgl. Polizeicommissär in Ludwigshafen;
„ Baumgart, A., Geschäftsmann in Langencandel;
„ Boos, Carl, Seifensieder in Rockenhausen;
„ Binger, Carl, k. Einnehmer in Cusel;
„ Bickner, Heinrich, Kaufmann in Landstuhl;
„ Dinges, J., kgl. Lotto-Collecteur in Dürkheim;
„ Deidesheim, F., Kaufmann in Neustadt a/H.;
„ Duriacher, F., Geschäftsmann in Grünstadt;
„ Ehrhardt, F., Kaufmann in Frankenthal;
„ Fiedung, B., Notariatsclerc in Germersheim;
Herr Gentes, J., Kaufmann in Zweibrücken;
„ Hafen, M., Kaufmann in Winnweiler;
„ Henrich, L., Kaufmann in Lauterecken;
„ Jäger, F., Kaufmann in Bergzabern;
„ Lippert, C., Geschäftsmann in Kaiserslautern;
„ Müller, G. P., Bürgermeister in Alsenz;
„ Regnault, C. L., Thierarzt in Kirchheimbolanden;
„ Schneider, J. Th., Kaufmann in Landau;
„ Schneider, L., Verificator in Pirmasens;
„ Sauerbrey, Chr., Kaufmann in Homburg;
„ Schick, J. P., Kaufmann in Edenkoben;
„ Warth, C. F. P., kgl. Einnehmer in Annweiler;
„ Wolfer, A., k. Postexpeditor in Mutterstadt.

Für die schnellste Fertigung der Versicherungsurkunde wird man bestens besorgt sein.

Speyer, den 12. Februaur 1855.

Die
Haupt-Agentur für die Pfalz.
Gérard.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

(Zum Geschäftsbetrieb im Königreich Bayern zugelassen laut allerhöchsten Rescripts vom 11. Januar 1854.)

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt, eines der ältesten derartigen Institute in Deutschland, erfreut sich seit 35 Jahren des ehrenvollsten Vertrauens der Versichernden; sie versichert Mobilien, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft zu den niedrigsten Prämiensätzen, ohne Nachzahlungsverbindlichkeit.

Die Versicherungen können von der kürzesten Zeit an bis auf 7 Jahre geschlossen werden, und zwar so, daß bei Vorauszahlung der Prämie auf 6 Jahre das siebente als Freijahr und noch 10 Prozent Rabatt gewährt werden. Bei Versicherungen auf 5 Jahre und Vorausbezahlung der Prämie auf 4 Jahre wird das fünfte als Freisjahr bewilligt.

Die Bedingungen der Anstalt und Antragsformulare sind bei dem Unterzeichneten, der zur Ertheilung jeder weitern Auskunft und zur Annahme von Versicherungen gerne bereit ist, unentgeltlich zu erhalten; eben so liegt bei demselben der 34. Rechnungsabschluß, der den Sicherheitsstand der Gesellschaft nachweist, zu Jedermanns Einsicht auf.

Edenkoben, im März 1855.

Ferkel,
Agent für den Kanton Edenkoben.

Großherzoglich Badische privilegirte

Naturbleiche in Pforzheim.

Der Unterzeichnete übernimmt Tuch und Garne zur besten Besorgung für obige Bleiche.

Landau, im März 1855.

Carl Raab.

Eisenbahnen des Ostens.

Tarif für die Beförderung von Auswanderern nach Havre vom 1. September 1854 an:

Von Ludwigshafen	nach	Havre	fcs. 38 . 10 cs.
„ Speyer	„	„	„ 38 . — „
„ Neustadt	„	„	„ 37 . 04 „
„ Kaiserslautern	„	„	„ 35 . 75 „

Die Fahrt von Forbach bis Havre dauert im Ganzen, mit 12 Stunden Aufenthalt in Paris, 21 Stunden.

Jeder Auswanderer hat 200 ℔ Gepäck frei.

Kinder von 1 bis 10 Jahren zahlen die Hälfte des im obigen Tarif angeführten Preises, genießen auch nur 100 ℔ Freigepäck. Säuglinge werden unentgeldlich befördert, haben aber keinen Anspruch auf Freigepäck.

Verzeichniß der Agenten der Compagnie, an die man sich zu wenden hat:

G. Leberle in Ludwigshafen,
P. E. Schultz in Speyer,
J. G. Guilmann in Neustadt,
Jac. Schneider in Kaiserslautern.

Aus der Hand zu verkaufen:

Ein vollständiges Blechschmied-Handwerkszeug, bei Wittwe Krauß in Wollmesheim.

Zu verkaufen:

Ein Nußbaum-Stamm, 4 Schuh in der Dicke und 14 Schuh in der Länge, bei Michael Wüst in Winden.

Tapeten.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine von den billigsten bis zu den feinsten reich und neu assortirte Musterkarte von Tapeten, so wie alle Sorten Fenster-Rouleau unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung.

Heinrich Köhler in Landau.

Versteigerung im Leihhause.

Donnerstag, den 19. April l. J., Morgens 9 Uhr, vor dem Lokale der Anstalt dahier, werden die verfallenen Pfänder von 1 D (1. Januar 1853) bis 4768 D (30. April) versteigert. Dieselben bestehen in: goldenen und silbernen Taschenuhren, goldenen Ketten, Ringen, Ohrringen, silbernen Löffeln, Mänteln, Kleidungsstücken, Leinwand, Weißzeug, Bettzeug und sonstigen verschiedenen Gegenständen. Die Eigenthümer dieser Pfänder können dieselben bis zum 17. April noch einlösen; dagegen kann die Erneuerung der Pfandscheine nur bis den 12. April geschehen.

Landau, den 24. März 1855.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

Zu verkaufen:

Ungefähr 80 Centner Wiesenheu und Ohmet, und 1 Pflug, bei Georg Stürz in Bornheim.

Bei Jacques Schaller junior, Glaser in Landau, kann ein Glaser dauernde Arbeit haben.

Bei der Unterzeichneten können zu jeder Zeit junge Mädchen, welche das Weißzeugnähen lernen wollen, in die Lehre genommen werden. Ihre Wohnung ist am französischen Thore, bei Herrn Groß, Bäcker.

Louise Wittmann, Weißzeugnäherin.

Bei Gb. Ritter, Schirmfabrikant in der Mengelsgasse, grünes Viertel Nro. 14, nächst dem Walle in Landau, werden alle Sorten seidene, halbseidene und baumwollene Sonnen- und Regenschirme, so wie auch verschiedene Dessins Stickereien, Plüsch- und Reisetaschen, Hosenträger, Portemonnais, Handschuhe, lakirte Blech- und Wollenwaaren u. s. w. unter dem Fabrikpreise verkauft, auch werden alle Schirmreparaturen ganz billig übernommen; ferner ist zu haben Riesengelberüben-, Dickrüben-, Zuckerrüben- und spanischer Kleesaamen.

Tapeten.

Mein Lager von Tapeten, wovon die neueste Musterkarte mit den geschmackvollsten Dessins zu jeder Zeit bei mir zur gefälligen Einsicht offen liegt, sowie auf Leinwand fein gemalte Fenster-Rouleau, empfehle ich zu den billigsten Preisen.

A. Delobelle,
Kronstraße No. 26 in Landau.

Tapeten.

Unterzeichneter empfiehlt seine neue Tapeten-Musterkarte in einer sehr großen Auswahl und äußerst billigen Preisen.

J. B. Arnaud Sohn,
Max-Josephs-Platz Nr. 33
in Landau.

Verloren:

Von der Marktstraße bis zur Königsstraße in Landau ein 10 fl. Schein. Der Finder erhält bei Zurückgabe desselben von der Red. d. Bl. eine gute Belohnung.

Zu verkaufen:

Sehr schönen neuen spanischen Kleesamen bei Hubert Kaub in Godramstein.

Zu verkaufen:

Bei Bezirksrichter Gulmann in Landau dürrer Klee von vorzüglicher Qualität, mit Zahlungstermin für diejenigen, welche Bürgschaft leisten.

Anzeige.

Den vielfach an mich ergangenen Aufforderungen zu genügen, veranstalte ich am nächsten Dienstag, den 27. März, im Saale des Café Brück, noch eine dritte und letzte

improvisatorisch - musikalische

Abendunterhaltung,

deren Programm im nächsten Wochenblatte und durch Anschlagzettel veröffentlicht wird; Anfang und Eintrittspreis wie bisher.

Zur geneigten zahlreichen Theilnahme lade ich hiemit die kunstsinnigen Bewohner Landau's und der Umgegend hochachtungsvoll ergebenst ein.

Landau, den 24. März 1855.

M. Volkert,
Improvisator.

Holz- und Wellenversteigerung.

Bis Donnerstag, den 29. März, Vormittags 10 Uhr, im Kreuz zu Albersweiler, läßt der Unterzeichnete auf Termine öffentlich versteigern:

1) 7400 Stück kieferne Wellen mit starkem Holz,
2) 15 Klafter kiefern Stockholz,
3) 8 „ „ Scheitholz und birken Bengelholz,
4) 1400 kieferne Bohnenpfähle,

und lagert das ganze Ergebniß an bequemen Abfuhrwegen im Thal, so wie am Berg vom Rothenbusch dem Vogelstoker-Hofe gegenüber.

Annweiler, den 23. März 1855.

H. Pasquay.

Im Verlage des Unterzeichneten ist zu haben:
Für die Herren protestantischen Pfarrer:
Confirmations-Segen.
Für die Herren katholischen Pfarrer:
Andenken an die erste h. Communion.
Für die Herren Schullehrer:
Zwei Sorten liniirter Papiere zur Schulprüfung und Schulzeugnisse.
Landau, im März 1855.
E. Georges.

Bei der Landauer Schützen-Gesellschaft wird ein Zieler angestellt. Bewerber um diese Stelle wollen sich vor Ende laufenden Monates bei dem ersten Schützenmeister, Herrn Doctor Eichhorn dahier, schriftlich oder mündlich anmelden.
Landau, den 22. März 1855.
Der Vorstand.

Heilbronner Bleiche
bei Wimpfen am Neckar.

Aufträge für diese ganz vorzügliche Bleiche übernimmt und besorgt zu den billigsten Preisen, Philipp Wecker, Geschäftsmann, in Annweiler.

Gutes Heu ist um billigen Preis zu haben, bei
Pfarrer Heintz
zu Rohrbach.

Zu verkaufen:
3 Löcher Dickrüben, 3 Löcher weiße Rüben und 30 Körbe gelbe Rüben bei
Jacob Ott in Ilbesheim.

Zu verkaufen:
150 Centner Heu, bei Wittwe Beyer in Minfeld.

Anzeige.
Meine neue Tapetenmusterkarten, welche das Neueste und Geschmackvollste für dieses Jahr enthalten, sind eingetroffen, und halte ich dieselben zur gefälligen Ansicht und Auswahl bestens empfohlen.
Rhodt, den 22. März 1855.
Wilhelm Lützenberger.

Ein junger Mensch, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, wünscht auf einem Bureau placirt zu werden. Näheres ertheilt die Red. d. Bl.

Zu verkaufen:
Ein Paar starke Flaschenzüge und ein vollständiges Brunnen-Bohrwerkzeug um billigen Preis bei
G. Heinrich Weber,
Schlossermeister in Landau.

Bei **Joh. André** in Offenbach ist erschienen:

Der praktische Organist,

periodisch erscheinendes Hand- und Musterbuch, enthaltend eine reiche Auswahl gediegener Orgelstücke für alle Freunde eines würdigen Orgelspiels. Unter Mitwirkung von Bodenschatz, Dr. Brauer, G. Flügel, S. Müller, Dr. Volckmar u. A., herausgegeben von **Karl Seeger.** Der erste Band erscheint in 6 Lieferungen, jede Lieferung zu 3 Bogen gross Musikformat zu 36 kr., mit Portrait von J. S. Bach gratis.
Zu Bestellungen empfiehlt sich die Musik-Handlung von **L. Georges** in Landau.

Lotto.
Bei der am 20. März 1855 in Regensburg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein:
72 88 27 33 84
Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg den 29., Schluß den 27. März.

Fleisch-Taxe.

Ochsenfleisch . . .	1	Pfund	15	Kreuzer.
Kuhfleisch	1	„	11	„
Rindfleisch . . .	1	„	12	„
Kalbfleisch . . .	1	„	10	„
Hammelfleisch . .	1	„	12	„
Schweinenfleisch . . .	1	„	16	„

Der Verkauf um einen Preis über der Taxe zieht die gesetzliche Strafe nach sich; diese tritt auch nebst der Confiscation dann ein, wenn der Metzger das Gewicht nicht beobachtet, schlechtes Fleisch oder Fleisch von Kälbern verkauft, welche, ehe sie das Alter von 10 Tagen erreicht hatten, geschlachtet werden.
Beschlossen zu Landau, am 21. März 1855.
Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl. kr.	Spelz fl. kr.	Korn fl. kr.	Gerste fl. kr.	Hafer fl. kr.
Landau . . .	22. März	8 22	6 25	6 19	5 25	5 —
Edenkoben . .	17. März	— —	6 31	— —	5 44	5 12
Kaiserslautern	20. März	8 11	5 50	6 57	5 42	4 39
Kandel. . . .	21. März	8 4	5 55	— —	5 22	4 45
Neustadt . . .	20. März	8 28	6 19	7 2	5 26	5 4
Speyer. . . .	20. März	8 28	6 5	7 6	5 26	4 42
Zweibrücken .	22. März	8 34	5 52	7 8	5 16	4 51

Mainz, 16. März. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 4 fr. — Korn à 180 Pfd. 12 fl. 58 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 28 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 52 kr.

Druck der E. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 25. Landau in der Pfalz, den 29. März 1855.

Bei dem bevorstehenden Quartalschlusse ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten, welche sich nur vierteljährig abonnirten, um baldige Erneuerung ihres Abonnements auf dieses Blatt; für Neueintretende bemerken wir, daß Auswärtige ihre Bestellungen bei der ihnen zunächst liegenden Post-Anstalt, und jene für Landau und Umgegend in der Buchdruckerei zu machen haben. Der Preis für den wöchentlich zweimal erscheinenden **Eilboten** ist vierteljährig 26 Kreuzer. — Inserate werden die Spaltzeile zu 3 Kreuzer berechnet.

Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

Landau, im März 1855.

Die Redaction des Eilboten.

Gewerbliches.

Landau, am 28. März. Wir entnehmen der jüngsten Nummer des landwirthschaftlichen Vereinsblattes für die Pfalz einen Artikel über die Baumwoll-Manufaktur, bestehend in Spinnerei und Weberei, in Verbindung mit Sammt-Fabrikation, in Ludwigshafen am Rhein.

Mit Freuden begrüßen wir dies Unternehmen, welches auf pfälzischem Boden erstehend, zu den großartigsten im Zollverein gehören und auf den Aufschwung deutscher Industrie durch immer weiter greifende Verdrängung ausländischer Fabrikate vom entschiedensten Einfluß sein wird. Wie zuverlässige statistische Nachweise ergeben, beläuft sich der jährliche Import von blos englischen Baumwollengarnen auf 500,000 Centner mit einem Eingangszoll von 5 fl. 15 kr. per Centner.

Der Schutzzoll auf Baumwollen-Sammt beträgt 87 fl. 36 kr. per Centner, eine hinreichende Aufmunterung und Garantie des guten Gedeihens des Etablissements, abgesehen von dem für die wenigen existirenden Fabriken sehr bemerkbaren Einfluß, welchen der Handelsvertrag mit Oesterreich auf die Nachfrage nach Baumwollen-Sammt äußerte.

Mit einem Capital von 1,200,000 fl. wird die Gesellschaft das Doppelte vollständiger herstellen als andere Fabriken mit dem fast dreifachen Capital, und kann dies um so sicherer, als im technischen Theile in der Einrichtung der Feuerung und der Maschinen seit Entstehung jener Etablissements enorme Verbesserungen gemacht wurden.

Der Elsaß steht in geographischer und nationalökonomischer Beziehung der Pfalz ziemlich gleich und blüht dort neben der Landwirthschaft ein reges Fabrikwesen, welches seine wohlthätigen Folgen bis in das Innerste von Frankreich hinein äußert und Ursache größerer Wohlhabenheit der bäuerlichen Grundbesitzer ist, da dieselben in dem Maaße größere Güter arrondiren können, als der kleinere Bauer sich ganz der Fabrikarbeit hingibt.

Aber es soll in der zu gründenden Anstalt kein Proletariat erzogen werden. Nicht auf einen kümmerlichen Tagelohn von etwa 12 kr. will die Fabrik ihre Erfolge gründen, sondern sie will durch Accordarbeit, welche ganze Familien beschäftigen, das natürliche Band derselben erhalten und so die Moralität des Fabrikarbeiterstandes zu fördern suchen, womit die Errichtung einer Kranken- und Unterstützungskasse in nächstem Zusammenhange steht. In der Erhaltung tüchtiger Arbeiter, in der Fesselung ihrer Interessen an das Unternehmen erkennt die Gesellschaft eine wichtige Aufgabe.

Zu großartigen industriellen Unternehmungen reichen jedoch Privatmittel nicht aus, es sind Associationen erforderlich. Dies erkannte man bereits vor 15 Jahren und dem Haus Haber in Karlsruhe gebührt die Ehre, die ersten Versuche in dieser Richtung angebahnt zu haben. Oft waren die zusammengeschossenen Capitalien nicht vorgesehen auf die kostspieligen Erfahrungen, welche die noch in der Kindheit liegende Industrie des Zollvereins zu machen hatte. Die benöthigten Mittel mußten durch Wechsel aufgebracht werden; was man in Erfolgen errang, ging in Zinsen und Provisionen auf, die meisten Etablissements wurden fallit, die Unternehmer dieser hatten ihr Geld verloren. Ein panischer Schrecken bemächtigte sich aller derer, welche unter günstigeren Verhältnissen ihre Mittel der Industrie zuzuwenden gedacht hatten.

Was Schuld der Unternehmer war, die aber die Sache falsch aufgegriffen hatten, legte man der Industrie zur Last, und war so auf dem Wege, rückwärts statt vorwärts zu kommen. Erst die überraschenden Erfolge der neueren Zeit waren wieder er-

munternder und wenn uns nicht Alles trügt, so gehen wir einer Zeit entgegen, in der man sein Geld mit Vorliebe industriellen Unternehmungen zuwenden wird.

Gründliche praktische Erfahrung, guter Wille, Redlichkeit und Intelligenz sind die Faktoren, aus deren Zusammenwirken wir die schönsten Resultate zu erwarten berechtigt sind.

Wir fügen noch bei, daß es sehr wünschenswerth wäre, wenn an verschiedenen Orten der Pfalz solche Etablissements in's Leben gerufen werden könnten, damit allen jenen Personen, welche Lust zur Arbeit haben, hierdurch Gelegenheit dargeboten würde, sich ferner vor Nahrungssorgen zu schützen. Uns Allen ist es ja wohl bekannt, wie viele kräftige Personen sich während des Winters mit dem Bemerken uns vorstellen, daß sie gerne arbeiten wollten, wenn sich solche vorfinden würde. In der Regel kann gegen solche Aeußerungen nichts eingewendet werden, daher der Schluß immer Darreichung einer Gabe ist, denn einem hungernden Magen ist keine Rede zu halten.

Was giebt es Neues?

Landau. Am verflossenen Donnerstag Nachmittag begann der Abbruch des vor der Kirche unserer Stadt stehenden Latour'schen Häuschens. Schon am Sonntage in der Frühe konnten alle Besucher der Kirche den schönen großen Raum bewundern, der durch Hinwegschaffung dieses Häuschens und dessen Garten sich zeigte. Einen freudigen Eindruck brachte dieser schöne Raum auf jeden Beschauer hervor, denn daß derselbe so groß ausfallen würde, wollte anfänglich Niemand glauben. Unsere Stadt hat hierdurch eine Verschönerung erhalten, die von allen Seiten freudige Anerkennung findet.

— München, 21. März. Wie man vernimmt, hat der König heute dem Kriegsminister v. Lüder die erbetene Entlassung ertheilt; ehe sie jedoch offiziell erfolgt, hat derselbe noch Sr. Majestät den neuen Armeebefehl vorzulegen. Als Nachfolger nennt man mit aller Bestimmtheit den Obersten Manz, welcher hierher berufen wurde und heute eine längere Audienz beim Könige hatte. Herr Oberst Manz gilt für ein administratives Talent und die Verwaltung des Kriegsministeriums ist ihm nicht fremd, da er schon früher unter dem Generallieutenant Frhr. v. Gumppenberg als dessen Adjutant darin gearbeitet hat.

— Die Gewehrfabrik in Amberg wurde dieser Tage angewiesen, brauchbare Arbeiter aufzunehmen, so viele sich melden, und nöthigenfalls die Räumlichkeiten zu erweitern oder anderweitige Lokale zu kaufen oder zu miethen, um die Anfertigung der neu eingeführten Dornbüchsen und anderer Waffen im größten Umfange beschleunigt betreiben zu können.

— Würzburg, 18. März. Gestern Nachmittag wurde, unter zahlreicher Begleitung aus allen Ständen der Einwohnerschaft, die Leiche des Professors Dr. Herberger zur Erde bestattet.

— Se. Majestät der König haben Sich unterm 17. März l. J. allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Gleisweiler dem Priester Bernhard Kleitner, Pfarrer zu Albersweiler, zu übertragen.

— Für junge Aerzte sind jetzt die Aussichten gut. Fast in jedem Lande werden aus Rücksicht auf die drohenden Zeitverhältnisse noch mehr Militärärzte angestellt. In Würzburg sind sogar die Studenten der Medizin, die im letzten Semester ihrer Studienzeit stehen, aufgefordert worden, sich zu melden.

— Die Dampfschifffahrt auf der Donau ist nun auf allen Linien in voller Thätigkeit. Namentlich scheint sich heuer der Verkehr mit den Fürstenthümern sehr lebhaft gestalten zu wollen. Aus Deutschland strömen Waaren in Massen herbei mit der Bestimmung nach der untern Donau.

— Alle im Ausland lebenden Russen müssen den resp. Gesandten den Eid der Treue für den Czar Alexander leisten.

— Die Franzosen und Engländer legen am Marmorameer und am Hellespont Befestigungen an; vielleicht um, wenn sie Sebastopol auch nicht bekommen, sich doch auch am schwarzen Meer festsetzen zu können.

— Das fliegende, nach der Ostsee bestimmte Geschwader hat am 24. März Portsmouth verlassen und bleibt in den Dünen, bis ihm der Eisgang gestattet, nach Kiel vorzudringen.

— Auch das Palais des Sultans zu Balta-Liman wurde für das französische Kaiserpaar vorbereitungsweise in Stand gesetzt.

— Man kündigt die Abreise des Kaisers Napoleon auf Anfang April, zwischen den 3. und 6., an.

— Neueste Nachrichten aus der Krim nennen den 10. April als den zur Wiedereröffnung des Bombardements anberaumten Tag. Unter den Truppen ist die Ankunft des Kaisers erwartet.

— F.-M. Prinz Karl von Bayern ist zum Höchstkommandirenden des nach dem Bundesbeschluß vom 8. Februar d. J. bereitzustellenden bayerischen Armeekorps ernannt.

— Die offiziös-preußischen Blätter erklären, es sei nicht wahr, daß Preußen den Kriegshafen am Jahdebusen aufgeben werde.

— Vor Sebastopol werden die Arbeiten zwischen dem Malakoff-Thurme und der Rhede fortgesetzt. Die Batterie St. Laurent hat mehrere russische Dampfer mit glühenden Kugeln beschossen und in den Grund gebohrt. Die Raketengeschosse der Alliirten verursachen in Sebastopol fortwährend großen Schaden. — Unter den Russen kommen neuerdings häufig Desertionen vor.

— Am 18. d. M. ist die irdische Hülle des Kaisers Nikolaus nach dem vorgeschriebenen Ceremoniell zur Erde bestattet worden. Die Großfürsten Nikolaus und Michael waren dabei anwesend.

— Als dem Sultan die Nachricht von dem Tode des Czaren mitgetheilt wurde, stand er einige Augenblicke regungslos, dann wandte er sich gegen Mekka, verneigte sich tief und sagte mit zitternder Stimme: „Gott ist groß und barmherzig! Ich fündige nicht, wenn ich meinen mächtigen Feind, der auch der mächtige Feind des Islams war, in meinem Herzen bedaure. Allah, der den Sclaven gemacht hat wie die Begs (Fürsten), vergebe dem Todten seine Sünden!"

— Neustadt, 26. März. Heute Mittag erschlug ein Bürger von Hambach, an dem schon öfter Zeichen von Geistesabwesenheit bemerkt wurden, in einem Anfalle von Wahnsinn einen ruhig vorübergehenden

Israeliten, der mit ihm bisher in gar keiner Beziehung gestanden, mittelst mehrerer absolut tödtlicher Holzartschläge auf den Kopf. Der unglückselige Thäter wurde sofort zur Haft gebracht und die Untersuchung gegen ihn eingeleitet.

— München, 25. März, Mittags 4½ Uhr. Durch eine allerhöchste Entschließung vom Heutigen wurde der Landtag aufgelöst. — So eben hält König Ludwig unter endlosem Jubelruf seinen Einzug. Die ganze Stadt ist auf den Beinen, um den Wiedergenesenen zu begrüßen.

— Wien, 21. März. Eine auf telegraph. Wege hieher gelangte Nachricht aus der Krim gibt an, die Alliirten hätten beschlossen, am 20. d. M. „das Bombardement von Sebastopol wieder aufzunehmen" und dasselbe mit der größten Energie bis zum entscheidenden Schlage ununterbrochen fortzusetzen.

— Wien, 24. März. Die zwei ersten Garantiepunkte, Protectorat und Donaudampfschifffahrt, sind erledigt. Der dritte Garantiepunkt wird nun verhandelt. — Erzherzog Wilhelm wird heute Abends aus St. Petersburg zurückerwartet.

— Paris, 24. März. Das „Journ. des Deb." bringt einen längern Artikel, der den von Wien her kommenden Friedensgerüchten eine Stütze zu geben sucht. Das Wesentliche seines Inhalts ist, daß man nicht mehr darauf bestehe, daß die Festungswerke von Sebastopol zerstört würden; dagegen verlange man, daß die russische Seemacht im Pontus durch Vertrag so reducirt werde, „daß der russische Handel beschützt wäre, ohne daß sie gegen die türkische Marine Etwas unternehmen könnte." Der Artikel sucht zu zeigen, daß die Westmächte sich hiemit ebenso begnügen könnten, wie dadurch der Ehre Rußlands nicht zu nahe getreten würde.

Zapfenstreich.

Landau, am 27. März. Wir halten es angemessen, die Herren Metzger auf eine Versteigerung aufmerksam zu machen, welche am 3. April in Aidtlingen, Badischen Amts Böblingen, stattfindet, bei welcher der Bierbrauer Wagner 23 Stück ausgezeichnet fette Ochsen dem Verkaufe aussetzt.

— Nicht minder interessant ist eine Kartoffelversteigerung am 3. April in Grünewinkel bei Karlsruhe; dortselbst werden zum Verkaufe ausgeboten:

40 Sester ganze frühe gelbe,
60 „ frühe rothe,
400 „ späte rothe und
1000 „ gelbe Kartoffeln.

(Eingesandt.)

Der Improvisator, Herr Wolfert, gibt heute seine letzte Abendunterhaltung, worauf wir besonders aufmerksam machen. Wir hatten schon zweimal Gelegenheit, Hrn. W. zu bewundern und sind fest überzeugt, daß wir von dessen Improvisationen auch heute wieder angenehm überrascht werden.

Die stets gewählten und sehr gut durchgeführten Musikpiecen werden auch wieder dazu beitragen, uns einen heitern Abend zu verschaffen.

Wir wünschen Herrn Wolfert einen zahlreichen Besuch und Glück zur ferneren Reise. **W.**

Improvisatoren.

— Es dürfte nicht bald eine Stadt geben, die so viel Improvisatoren aufzuweisen hätte, als Warschau, woselbst sich bedeutende Talente in dieser Beziehung vorfinden. Der vorzüglichste von den dasigen Improvisatoren ist aber der Mitredakteur des „Dziennik Warszawski", Waklaw Szymanowski. Die gediegenen Produktionen, welche derselbe öfters darbot, machten bei Vielen den Verdacht rege, daß er dasjenige, was er als Improvisation ausgebe, vorerst in geordneter Ausarbeitung einstudirt habe. Als ihm einmal in Anwesenheit eines bekannten Romandichters diese Beschuldigung zu erkennen gegeben wurde, erwiderte er: man möge ihn einmal zu irgend einer unverhofften Zeit überraschen, und ihm ein beliebiges Thema zur Dichtung aufgeben. Ein paar Tage hierauf zur Nachtzeit, als der Improvisator im tiefsten Schlafe wie todt schnarchte, kommt der Romandichter zu ihm und fordert ihn auf: er solle ein Gedicht improvisiren auf die Mäuse, welche ihn nicht schlafen lassen. Der vom Schlafe erweckte Poet, gedenkend an die von ihm selbst gestellte Herausforderung, nimmt seine Geisteskraft zusammen, und schüttet einige zwanzig Verse zum Lobe des Mäusegeschlechtes vor dem erstaunten Romandichter heraus, und als er beendigt, wandte er sich im Bette nach der andern Seite um und schlummerte weiter. Von dieser Zeit an wagte sein Improvisations-Talent Niemand mehr in Zweifel zu ziehen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

Hauß-Versteigerung.

Dienstag den 10. April nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zu den drei Königen zu Landau, lassen die Kinder der daselbst verlebten Eheleute Georg Zeiter und Sibilia Ehrstein in Eigenthum versteigern:

Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäuden, Scheuer, mehreren Kellern, Stallungen, geräumigem Hofe, Brunnen, Dungplatz und sonstigem Zubehör, gelegen zu Landau am kleinen Platze, neben Otto Föll und Emanuel Diedesheim.

Landau, den 24. März 1855.

Keller, k. Notar.

Güter-Verpachtung.

Nächsten Samstag, den 31. März, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause den zu 3 Königen, läßt Herr Andreas Kern, Kaufmann dahier, öffentlich auf 6 Jahre verpachten folgende Aecker:

Im Landauer Banne.

1) 57 Dec. mit Klee in der Guldengewann, neben Adam und Eckel.
2) 83 Dec. mit Speiz am Birnbach, neben Haas und Knobloch.
3) 24 Dec. mit Speiz am Eitzinger Brunnen, neben Baudoin und Geropp.
4) 73 Dec. mit Korn in den 12 Morgen, neben Spitalgut.
5) 78 Dec. mit Speiz am Bockensatz, neben Schneider und Wittib Lehmann.
6) 61 Dec. mit Speiz in den 12 Morgen, neben Hitschler und Spitalgut.
7) 62 Dec. mit Gerst allda, neben Kreul und Kling.
8) 107 Dec. mit breitem Klee am Cornichon, neben Hitschler und der Straße.
9) 35 Dec. mit Speiz im Justus, neben Apfel und Kiel.
10) 64 Dec. mit Speiz auf dem Horst, auf den Weg stoßend.
11) 79 Dec. mit Speiz allda, neben Stöpel und Hönig.
12) 20 Dec. mit Korn allda am Horstweg.
13) 52 Dec. mit Gerst allda, neben Fath und Hitschler.
14) 31 Dec. mit Korn allda, neben Scherrer und Huber.
15) 134 Dec. mit Korn allda, auf den Exercierplatz stoßend, neben Hirzel.

Landau, den 24. März 1855.

Keller, k. Notar.

Zu verkaufen:

Ein starkes, fehlerfreies Pferd, Wallach, 7 Jahre alt, sehr fromm, bei Jacob Fink in Mörzheim.

Zu verkaufen:

Weiden und Kleesaamen bei Joh. Heckmann in Böchingen.

Zu verkaufen:

Eine Kuh, welche 6 Tage gekalbt hat, und zwei trächtige Rinder bei Peter Becker in Landau.

Im Verlage des Unterzeichneten ist zu haben:

Für die Herren protestantischen Pfarrer:

Confirmations-Segen.

Für die Herren katholischen Pfarrer:

Andenken an die erste h. Communion.

Für die Herren Schullehrer:

Zwei Sorten liniirter Papiere zur Schulprüfung und Schulzeugnisse.

Landau, im März 1855.

E. Georges.

Musik-Verein.

Montag, den 2. April 1855:

Concert.

Bei A. Schiefel in Landau ist so eben eingetroffen:

F. W. Hackländer's Werke

in Classiker-Format.

Erste Gesammt-Ausgabe, in 20 Bänden oder 60 Lieferungen. Preis für die Lieferung 12 kr. Mit dem Porträt des Verfassers in Stahlstich. — Erste Lieferung.

Bei **Joh. André** in Offenbach sind erschienen:

Neue Compositionen für Violine von **Henri Vieuxtemps.**

	fl.	kr.
Cadenzen zu Beethoven op. 61.	—.	45.
op. 30. Elegie für Viola mit Pianof.	1.	12.
„ 30. „ für Violoncell m. Pf.	1.	12.
„ 30. „ für Violine	1.	12.
op. 31. 4tes Concert (D moll) f. V. m. Pf.	6.	—.
„ 31. Dasselbe mit Orchester	13.	30.
Trille du Diable (v. Tartini) m. Pf.	1.	48.
Dasselbe mit 2ter V., A. u. Vllc.	1.	48.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Musik-Handlung von **L. Georges** in Landau.

Im kath. Pfarrhause zu Albersweiler wird aus freier Hand abgegeben:

Ein zum Reiten und Fahren gleich ausgezeichnetes, ganz zuverlässiges Pferd, Zweibrücker Raçe;

2 Chaisengeschirre, wovon eines neu und mit Neusilber-Garnitur; ein Reitzeug;

2 Reitsättel, wovon einer ganz neu; 2 Filzdecken; eine zweirädrige, gedeckte Kalesche; 2 gebrauchte Räder; ein solider Schlitten nebst Schellengehäng; ein 6oktaviger Flügel rc.

Zu verkaufen:

Mehrere Löcher voll Dickrüben bei Joh. Kuntz in Mörzheim.

Zu verkaufen:

300 Centner gutes Heu und Ohmet bei Erben Schmolze in Annweiler.

Druck der E. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 26. Landau in der Pfalz, den 31. März 1855.

Des bevorstehenden Charfreitages wegen beliebe man die Anzeigen, die in den Eilboten Nro. 28 vom 7. April bestimmt sind, bis Donnerstag, Mittags 12 Uhr, einzusenden.

Zeitschwingen.

Paris, 24. März. Das „Journal des Debats" veröffentlicht heute einen bemerkenswerthen Artikel, der die seit mehreren Tagen zirkulirenden Friedensgerüchte in hohem Grade bestärkt. „Wir glauben zu wissen — sagt es — daß die Verhandlungen zu Wien mit auf Rechtlichkeit und Mäßigung gebauten Bedingungen eröffnet worden sind; man verlangt von Rußland nur das, was es auf ehrenhafte Weise einräumen kann; nämlich die Einschränkung seiner Seemacht im schwarzen Meer. In der That werden die Sicherheit des Orients und die Unabhängigkeit Konstantinopels nicht von Sebastopol bedroht, sondern von der russischen Flotte, der der Hafen von Sebastopol immer eine Freistätte bietet. Wenn Rußlands Seemacht durch neue Verträge so reduzirt wird, daß sein Handel beschützt wäre, ohne daß sie gegen die türkische Marine etwas unternehmen könnte, so wäre damit der Zweck der drei alliirten Mächte erreicht. Wir glauben diese Nachrichten an ausgezeichneter Quelle geschöpft. Wie viele Schwierigkeiten schon überwunden sind, so sind andere nahe daran, es bald zu sein, und das Feld der Diskussionen ist in bemerkbarer Weise in engere Gränzen gezogen. Die Wiener Konferenzen wurden, wie allbekannt, eröffnet, um in definitiven und festen, klaren Ausdrücken den Sinn und die Tragweite der vier Garantiepunkte, die die Alliirten als zur Wiederherstellung des Friedens unerläßlich erachtet, und die Rußland als Basis der Friedensunterhandlungen angenommen hatte, festzustellen. Diese vier Bedingungen haben durch das Protokoll vom 28. Dezember eine erste Auslegung erhalten, der das Kabinet von St. Petersburg ohne Rückhalt beigetreten ist. Allein dieses Protokoll spricht in vagen und unvollständigen Ausdrücken über die dritte Bedingung, die jedoch die wichtigste ist. Dies war unvermeidlich in Folge der Unsicherheit der Kriegsereignisse. — Die Revision des Vertrages vom 13. Juli 1841 — sagt das Protokoll — hat zum Zwecke, das ottomanische Reich vollkommener dem europäischen Gleichgewicht anzufügen und dem Uebergewicht Rußlands im schwarzen Meere ein Ziel zu setzen. Was die deßhalb zu treffenden Uebereinkommen betrifft, so hängen diese zu sehr von den Kriegsereignissen selbst ab, als daß man diese Basis bereits schon bestimmen könnte; es reicht hin, deren Prinzip anzuzeigen. Jetzt ist der Augenblick gekommen, die Basis festzustellen. Man wird den Punkt in der Art erledigen, wie die Wiener Konferenzen zu thun geneigt scheinen, und die darin bestehen würde, die Seemacht Rußlands im schwarzen Meere in gehöriger Weise zu beschränken, indem man Sebastopol stehen ließe. Dieses Arrangement hat, wie man einsehen muß, den Vorzug, die Stellung der kriegführenden Mächte, wie solche in Folge der Kriegsereignisse nunmehr besteht, angemessen zu sein; bis auf einige ruhmreiche Waffenthaten, die einen neuen Glanz über die alliirten Heere verbreitet haben, ist die Stellung jetzt dieselbe, die sie am 28. Dezember war. Diese Stellung kann sich in dieser Weise noch verlängern, und doch ist der Augenblick gekommen, sich über die endlichen Friedensbedingungen zu verständigen. Die Wiener Konferenz wird dieser Stellung Rechnung tragen, und, durch eine glückliche Vereinigung aller Interessen, während sie Rußland eine große Schmach erspart, indem sie nicht die Zerstörung Sebastopols verlangt, zu gleicher Zeit (das ist der wichtigste Punkt) die Reduktion seiner Seestreitkräfte auf ein Maß erlangen, das die Unabhängigkeit der Türkei und die freie Schifffahrt auf dem schwarzen Meere garantieren würde. Was kann dann ferner noch an dem Bestand oder der Zerstörung Sebastopols gelegen sein? Man möge unsere Ansicht nicht falsch deuten; die Einnahme Sebastopols wäre ohne Zweifel eine glänzende Waffenthat, und für die vereinigten Armeen, für das französische Heer besonders, die gerechte und würdige Belohnung vieler heldenmäßiger mit bewunderungswürdiger Ausdauer gemachter Anstrengungen. Wir wissen ferner, daß dieses Resultat in einer gegebenen Zeit unvermeidlich erreicht werden wird: Belagerungen sind in unsern Tagen nur noch militärische Operationen untergeordneter Natur; Fragen, die die Wissenschaft mit mathematischer Genauigkeit löst, und der stärkste Platz widersteht nicht mehr, sobald man die nöthige Anzahl Geschütze, um Bresche zu schießen, und eine hinlängliche Truppenmasse, um ihn einzuschließen und Sturm zu laufen, vereinigt hat. Allein wir sagen, daß die Belagerung Sebastopols nur eine Kriegsepisode ist; eines jener unzähligen Mittel, die

man ergreift oder verwirft, je nach den Umständen, und die stets der Absicht des Feldzugs und dem Haupt- und eigentlichen Zwecke des Krieges untergeordnet bleiben. Wenn die Einnahme Sebastopols nicht nöthig ist, wenn man, ohne diesen Platz zu nehmen, unter Bedingungen, die das europäische Gleichgewicht sichern, Frieden schließen kann, warum dann gleichwohl die Kriegsereignisse ohne wirklichen Nutzen auf ein Extrem treiben, das so viele Opfer und so viel Blut kosten würde." — Das „Journal des Debats" schließt seine, offenbar die Wünsche einer deutschen Großmacht wiedergebende Abhandlung mit der wiederholten Versicherung, daß auf die dargelegte Weise der wahre Zweck des Kriegs erreicht, die Ehre der französischen Waffen hingegen ebensowohl durch das erlangte Resultat selbst als durch die glänzenden Siege an der Alma und bei Inkerman vollkommen gewahrt sein würde.

— Die „Ostd. Post" gibt folgende Notiz: „Wir können aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß Spanien und Portugal der europäischen Coalition beigetreten sind. Der betreffende Vertrag wurde gestern (21.) Nachmittag in Paris unterzeichnet."

— Von der Ostsee wird gemeldet, daß der englische Konsul in Helsingör die in vier Dampffregatten bestehende Avantgarde der englischen Flotte erwartet, deren Gros so früh als möglich nachfolgen wird. Für Kohlenvorräthe soll diesmal in verschiedenen neutralen Häfen gesorgt werden, damit nicht, wie im vorigen Sommer, Hemmungen für die Operationen wegen Mangels an Kohlen entstehen.

— Kaiser Napoleon soll die Einnahme und Zerstörung Sebastopols nicht mehr als erste Bedingung zum Frieden betrachten, und dem Frieden zugänglicher sein als seither. Der „Constitutionel" soll dieser Tage in einem Artikel die öffentliche Meinung auf die Aufhebung der Belagerung Sebastopols vorbereiten.

— Die Nachricht vom Tode Menzikoff's hat sich noch nicht bestätigt. Die Depeschen melden nur ernstliche Erkrankung.

— Warschau, 20. März. Bei der in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. stattgehabten Rekrutirung wurden aus den Gouvernementen Lublin, Augustowo und Plock etwa 300 bis 400, und aus dem Kalischer und Kielcer etwa 500 bis 600 aus den resp. Kreisen, im Ganzen an 18,000 Mann ausgehoben.

— Paris, 26. März. Der „Armee-Moniteur" widerspricht den Angaben auswärtiger Zeitungen über die Stärke der russischen Streitkräfte in der Krim, wonach dieselbe sich auf 170,000 und selbst auf 200,000 Mann belaufe, auf's allerbestimmteste. Nach seinen Privat-Erkundigungen glaubt das Blatt versichern zu können, daß die russischen Truppen, die Besatzung von Sebastopol, sowie die Korps an der Tschernaja, zu Baktschiserai, zu Eupatoria, zu Simpheropol, zu Perekop rc. eingerechnet, nicht über 115,000 Mann zählen, worunter höchstens 24,000 bis 25,000 Mann Kavallerie und Spezialwaffen.

— Man schreibt aus Konstantinopel, daß die Werbungen der Engländer unter der türkischen Bevölkerung, in Folge des verheißenen hohen Soldes und der Gewißheit der Bezahlung, den besten Erfolg haben. Das Zusammendienen der Muselmänner und Christen unter englischen Offizieren wird voraussichtlich zur Verschmelzung der Völkerstämme im ottomanischen Reich und zur Vertilgung der Vorurtheile mächtig beitragen.

— Wien, 25. März. Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 15. d. M. Das Wetter war warm geworden und der Winter scheint gänzlich vorüber. Größere militärische Operationen waren nicht vorgekommen; man ist beiderseits beschäftigt, sich zu dem unausweichlichen, großen Schlage vorzubereiten, der möglicherweise immer noch im Laufe dieses Monats stattfinden könnte. Die englischen Brigaden beginnen sich wieder gehörig zu formiren. Die Generale Cannon und Simpson wurden erwartet. In den letzten Tagen waren übrigens die Zuzüge an Truppen schwächer als in den vorhergehenden Wochen. Kriegsmaterial ist im Ueberfluß vorhanden und auch für die Verpflegung vollständig gesorgt.

— Kaiserslautern, 24. März. Die Vergebung und Ausführung von großartigen Bauarbeiten dahier scheinen nun nicht mehr in fernerer Aussicht zu stehen. Wie meinen die Errichtung einer Kreis-Zwangsarbeits-Anstalt. Zur Erbauung dieser Anstalt in hiesiger Stadt sind nunmehr in das neue Budget 150,000 fl. aufgenommen worden.

— Die Assisen der Pfalz für das zweite Quartal 1855 sind zur Eröffnung auf den 29. Mai fixirt, und ist Herr Appellationsgerichtsrath Gugel zum Präsidenten derselben ernannt.

— Die französische Regierung hat unterm 15. Januar d. J. die Anordnung getroffen, daß Auswanderer, welche durch Frankreich reisen wollen, nur dann an der Gränze zugelassen werden, wenn sie neben einem Passe entweder mit einem ihre Beförderung an ihren Bestimmungsort sichernden Ueberfahrtsvertrag oder, wenn sie die französische Gränze zu Land betreten, der Erwachsene mit je 200 Franken, Kinder von 6 bis 15 Jahren aber mit 80 Franken, bei Betretung der französischen Gränze von der Seeseite aber der Erwachsene mit 150 Franken, und Kinder von 6 bis 15 Jahren mit 60 Franken in baarem Gelde versehen sind.

— Die Saaten stehen überall am Oberrhein ungewöhnlich schön; auch der Stand der Reben läßt Gutes erwarten. Die Getreidepreise gehen daher fortwährend, wenn auch nur langsam, herunter, und auch die Weine sind im Sinken begriffen.

— Mannheim, 23. März. Die Tabakseinkäufe in unserer Gegend haben plötzlich, nachdem man zu dem Glauben gekommen war, daß nach den Einkäufen der französischen Regie die Preise sich nicht mehr steigern lassen, neuen Aufschwung genommen, und wird jetzt z. B. Deckblatt noch einmal so theuer verkauft als vor vier Jahren. Das Handlungshaus Würzweiler, welches die neuesten massenhaften Ankäufe macht, handelt, wie man sagt, im Auftrag zweier italienischen Regierungen, wie andere vermuthen, wieder für die französische Regie.

— In einem Bazar in Cöln erschien dieser Tag

eine noble Dame, die sich Frau von so und so nannte, in der Trankgasse Nro. 36 zu wohnen vorgab und eine nette goldene Uhr nebst Kette im Gürtel trug. Sie suchte einige Stunden lang Waaren aus, befahl endlich diese sammt Nota ihr zuzusenden, und wollte eben abgehen, als aus einem anstoßenden Zimmer Winke gegeben und hierauf die soi-disant gnädige Frau um Dableiben ersucht wurde. Da fiel die Fremde aus der Rolle; bat, flehte, riß die Uhr mit Kette aus dem Gürtel, schleuderte beides von sich: kurz, das Ende von dem Lied war, daß ihr ganzer Mantel eine Tasche war, in die sie bereits vier Shawls, ein Dutzend Händchen u. s. w. geschoben hatte. Die Uhr war — sechs Groschen werth, nicht zum Stundenzeigen, nur zum Ceedilbrief tauglich; Nro. 36 gibt es in der Trankgasse nicht, Madame konnte also dort nicht wohnen, wo sie aber jetzt logirt, ist leicht zu errathen.

— Ein eigenthümlicher Fall kam in Bern vor. Eine russische Staatsräthin, Frau v. Schiferli, sollte ehegestern begraben werden, als die Beerdigung plötzlich abgesagt wurde. Ein Aderlaß, wobei Blut lief, soll den Starrkrampf beendet haben.

— Die Aschaffenburger Viehmärkte werden in letzter Zeit ungewöhnlich lebhaft besucht und bedeutende Summen umgesetzt. Der leichte und schnelle Verkehr auf den Eisenbahnen veranlaßt viele ferne wohnende Händler, namentlich aus den beiden Hessen und Nassau, dahin zu reisen.

— In dem Städtchen Mount Plesand, neun Meilen von Cincinnati (Nordamerika), hat sich jüngst die weibliche Bevölkerung mit Aexten, Hauen und Gewehren bewaffnet und in einem Lokale, wo Spirituosen verkauft werden sollten, Thür und Thor erbrochen und alle Fässer und Flaschen zerschlagen, um ihre Gatten und Söhne vor dem Branntweinteufel zu schützen. In genanntem Orte war der Schnaps bisher unbekannt. (?)

— München, 26. März. Die Zeitungen veröffentlichen folgendes Dankschreiben des Königs Ludwig:

„Nur danken und danken kann Ich für die Beweise der wärmsten Liebe, die Mir in München, die Mir in ganz Bayern bei Meiner Genesung in einem Grade geworden sind, wie Ich es nicht erwarten konnte, sowie für die Mich überraschende innige Theilnahme in andern Theilen Deutschlands. Gerne war Ich, innerhalb eines halben Monats, dreimal an den Pforten des Todes, da es Mich Dieses fühlen ließ. Aus der Tiefe Meines Herzens Allen Meinen Dank. München, den 26. März 1855. Ludwig."

Zapfenstreich.

Zur Beherzigung für Mütter. Man hört so oft Klagen von Herrschaften, daß deren Mägde nicht einmal im Stande sind, eine ordentliche Suppe zu kochen. In der That müssen wir gestehen, daß diese traurige Erscheinung in neuester Zeit mehr denn früher hervortritt, und zumalen wir täglich die Erfahrung machen, daß gerade solche Mägde vom Kochen nichts verstehen, welche schon mehrere Jahre bei verschiedenen Herrschaften in Dienst gestanden.

Jede Mutter sollte es sich angelegen sein lassen, ihr Töchterchen, wenn auch nur in dem, was im Hause gewöhnlich gekocht wird, zu unterrichten, damit, wenn dasselbe einmal unter fremden Leuten sein muß, doch wenigstens einen Begriff vom Kochen hätte.

In der Regel werden die Löhne nach Leistungen dargereicht, und erhält ein Mädchen, das nur ein gewöhnliches Mittagessen zubereiten kann, schon einen hübschen Lohn; versteht dieselbe aber gar ein flottes Mahl herzurichten, so hat sie Ansprüche auf hohen Lohn, der ihr gerne, ja mit Vergnügen gegeben wird.

Beim Dingen von Mägden kann der größte Theil kochen; aber in der Küche am Heerde zeigt sich leider sehr oft das Gegentheil, daher wir alle Mütter auffordern, ihre Töchter im Kochen wohl zu unterrichten; denn es ist traurig für solch' arme Geschöpfe, all' das Unangenehme von Herrschaften zu hören, wenn die Suppe versalzen; und tritt ein solches Mädchen erst in den Ehestand, da ist vollends das Unglück; denn der Mann, der im Schweiße seines Angesichtes sich ein Stück Fleisch verdiente, will es doch auch genießbar angerichtet haben. Und was ist das Resultat für eine solche bedauerungswürdige Köchin? — Spektakel und —.

— Wie es in manchen französischen Erziehungs-Anstalten zugeht und wie sehr Eltern in der Wahl der Institute vorsichtig sein sollen, dafür lieferte die am 12. März vor dem Pariser Corrections-Tribunal verhandelte Angelegenheit der Institutsvorsteherin Cölestine Doubet den Beweis. Dieselbe hatte die ihr anvertrauten Mädchen durch Hunger und arge körperliche Mißhandlungen gestraft, so daß mehrere krank wurden und die Eltern vor Gericht klagend auftraten. Die Vorsteherin wurde auch zu zwei Jahren Gefängniß, 200 Francs Strafe und den Kosten verurtheilt.

— Die Umgegend von Paris hat der rühmlichst bekannten Gemüsekultur Erfurts einen Industriezweig zu verdanken, der ihr jetzt täglich an 9000 Franken einbringt. Es ist dies der Anbau der Brunnenkresse, welche ein französischer Offizier der Napoleonischen Armee im Jahr 1810 während seines Aufenthalts in Erfurt dort kennen lernte und nach seiner Heimkehr versuchte. Das Unternehmen hatte guten Erfolg, und kommen jetzt täglich über 30 mit diesem Artikel beladene Wagen in Paris an, deren jeder im Durchschnitt für 300 Fr. zu Markte bringt, so daß der jährliche Absatz davon auf 3 Millionen Fr. geschätzt werden kann.

— Regensburg, 24. März. Endlich einmal ein Fallen der Getreidepreise, das des Redens werth ist! Es fiel Weizen um 1 fl. 12 kr.; Korn um 1 fl. 29 kr.; Gerste um 27 kr.; Hafer um 9 kr.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Gütertrennungsklage.

Gemäß regist. Gerichtsbotenactes vom 27. März 1855 hat Maria Katharina Sommer, gewerblos, in Diedesfeld wohnhaft, gegen ihren Ehemann Johann Baptist Brechtel, Winzer, früher daselbst wohnhaft,

zuletzt in Philadelphia in Nordamerika sich aufhaltend, jetzt aber ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort in Nordamerika abwesend, bei dem königl. Bezirksgerichte zu Landau eine Gütertrennungsklage anhängig gemacht und den unterzeichneten Ludwig Louis, Advocat bei belobtem Gerichte und in Landau wohnhaft, zum Anwalt bestellt.

Landau, am 28. März 1855.

Für den Auszug:
Der Anwalt der Ehefrau Brechtel:
Louis.

Fässer-Versteigerung.

Am 2. April nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Edenkoben in seiner früheren Wohnung, läßt Herr Apotheker Merkle von da 12 Fässer, von 12—25 Ohm Gehalt, versteigern.

Edenkoben, den 26. März 1855.

Stett, k. b. Notar.

Versteigerung.

Dienstag, den 10. April nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Gasthause zur Blume, läßt Herr Friedrich Schneider, Gastwirth dahier, in Eigenthum versteigern:

56 Dec. Wies in den Langwiesen, Queichheimer Banns, neben Jacob Schlachter und Theodor Knoderer.

Landau, den 28. März 1855.

Keller, k. Notar.

Verpachtung.

Dienstag, den 10. April l. J., Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Gasthause zur Blume, läßt Herr Friedrich Schneider, Bierbrauer hier, Vormund der minderjährigen Amalie Luise Hessert, öffentlich verpachten:

1) 70 Dec. Wies auf den Mittelwiesen, Queichheimer Banns, neben Christoph Claus und Leonhard Fath;
2) 39 Decimalen Wies auf dem Horst, Landauer Banns, neben Carl Buque und Heitz.

Landau, den 28. März 1855.

Keller, k. Notar.

Haus- und Güterversteigerung.

Dienstag, den 10. April 1855, des Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zur Blume; lassen die Erben des dahier verstorbenen kgl. Notars Herrn Friedrich Hessert auf Eigenthum versteigern:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hof, Remise, Hintergebäude, Stallung, Kellern (Kreuzgewölbe), worin 70 Fuder gelagert werden können, Gärtchen und Zubehörden, namentlich mit 8 porcellanenen Oefen und 4 Spiegeln, gelegen zu Landau im grünen Viertel in der Nußbaumgasse, auf 10 Dezimalen Fläche, begrenzt von allen Seiten durch Straßen.

Im Banne von Landau:

2) 67 Dez. Garten auf dem Horst, 1. Gewann, neben Wittwe Hahn und Geschwister Weber, welcher mit 200 Obstbäumen der edelsten Sorten beypflanzt und mit 14 Spargelbeeten angelegt ist.
3) 48 Dez. Acker allda, neben Wittwe Hahn und Dörr Erben.
4) 21. Dez. Acker allda, 6. Gewann, neben Friedrich Heidenreich und Heinrich Esser.
5) 70 Dez. Acker im Justus, 3. Gewann, neben Jacob Baudoin und Ausstößer.
6) 85 Dez. Wiese auf den Unterwiesen (Justin 2. Gewann), neben Notar Keller und Jos. Hitschler.

Im Banne von Nußdorf:

7) 26 Dez. Wingert in der Mistgrube, neben Wichard von Landau und Pfaffmann von Knöringen.

Im Banne von Godramstein:

8) 15 Dez. Wingert im Zeisler, neben Johannes Müller und Johannes Ackermann.
9) 16 Dez. dito im Ochsenloch, neben Valentin Weikert und Heinrich Rehn Wittwe.

Landau, den 19. März 1855.

Keller, k. Notar.

Im kath. Pfarrhause zu Albersweiler wird aus freier Hand abgegeben:

Ein zum Reiten und Fahren gleich ausgezeichnetes, ganz zuverläßiges Pferd, Zweibrücker Raçe;

2 Chaisengeschirre, wovon eines neu und mit Neusilber-Garnitur; ein Reitzeug;

2 Reitsättel, wovon einer ganz neu; 2 Filzdecken; eine zweiräderige, gedeckte Kalesche; 2 gebrauchte Räder; ein solider Schlitten nebst Schellengehäng; ein 6oktaviger Flügel rc.

Holzversteigerung
vom Schrenkenhof bei Albersweiler.

Mittwoch, den 11. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, zu Albersweiler im grünen Baum, werden nachverzeichnete, auf dem Schrenkenhof am Wege lagernde Hölzer versteigert, als:

7300 buchene Wellen mit starkem Holz.
2100 kieferne „ id.

Zahlbar auf nächsten Martini.

Edenkoben, den 30. März 1855.

Jb. Völker.

Die sämmtlichen Gläubiger der Vacantmasse des Gärtners und Wirthes Adam Durand von hier sind hierdurch auf kommenden Dienstag, den 3. April, Vormittags 9 Uhr, zu einer Zusammenkunft bei dem königl. Notar, Herrn Heuck dahier, eingeladen, um zur Berechnung ihrer Forderungen und, wenn möglich, zu einer gütlichen Vertheilung und Anweisung der bereits erzielten Immobiliarerlöse schreiten zu können.

Landau, am 27. März 1855.

Der gerichtlich ernannte Masse-Curator.
Herbert, Geschäftsmann.

Zu verkaufen:

40 Centner Heu, erster Qualität, bei Notar Hessert in Landau.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Am ersten März dieses Jahres waren bei der Gesellschaft **7652 Personen** mit

Neun Millionen 46,600 Thalern

versichert und fand der neue Gesellschafts-Plan mit billig gestellten Prämien-Sätzen die Anerkennung, daß das Versicherungs-Geschäft in seinem guten Fortschritt beharrte.

Das Jahr 1854 wird neuerdings eine gute Dividende leisten.

Von den Agenten der Gesellschaft, so wie in unserem Bureau, Spandauer-Brücke Nro. 8, werden Geschäfts-Programme unentgeltlich ertheilt.

Berlin, den 15. März 1855.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Landau und Candel, den 15. März 1855.

W. Born, Groß, Gemeindeschreiber,

Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Großherzoglich Badische privilegirte

Naturbleiche in Pforzheim.

Der Unterzeichnete übernimmt Tuch und Garne zur besten Besorgung für obige Bleiche.

Landau, im März 1855.

Carl Raab.

Ettlinger Naturbleiche.

Unterzeichneter übernimmt wieder für obige Anstalt Leinwand, Garn und Faden, unter Zusicherung bester Besorgung.

Landau, im März 1855.

L. Mayer.

Tapeten.

Mein Lager von Tapeten, wovon die neueste Musterkarte mit den geschmackvollsten Dessins zu jeder Zeit bei mir zur gefälligen Einsicht offen liegt, sowie auf Leinwand fein gemalte Fenster-Rouleau, empfehle ich zu den billigsten Preisen.

A. Delobelle,
Kronstraße No. 26 in Landau.

Zu verkaufen:

Bei N. Flickinger in Queichhambach 500 Kastanienbäume-Stiefel, von 4½ bis 5½ Fuß Länge, ohne Spinde.

Zu vermiethen:

Bei Kappenmacher Neuert eine möblirte Wohnung.

Versteigerung.

Kommenden Montag, den 2. April, Vormittags um 9 Uhr, läßt Heinrich Koch von Mörzheim vor seiner Behausung auf Termin versteigern: 2 Pferde, 1 tragende Kuh, 1 Rind, 1 Vorderwagen mit breiten Rädern, 1 Fuhrwinde, etwas Bauholz sowie mehrere andere Gegenstände.

Unterzeichneter empfiehlt zur bevorstehenden Saison sein reich und wohl assortirtes Lager aller Sorten Herren-, Damen- und Kinder-Strohhüten im Detail billigst und Engros zum Fabrikpreis.

Auch bringt derselbe sein Lager von Pariser seidenen Herrenhüten, Regenschirmen und allen Sorten Handschuhen in Erinnerung.

Landau, den 19. März 1855.

J. C. Schnell,
Gerbergasse Nro. 143.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

A. Ott'sche Mund und Zahnessenz

zur Reinigung des Mundes, Entfernung des üblen Geruchs, Erhaltung der Zähne und des Zahnfleisches, augenblickliche Linderung des Zahnschmerzes, von einem königl. Medizinal-Collegium geprüft und anerkannt, erfreut sich dieselbe bereits eines ausgezeichneten Rufes. Die große Flasche 48 kr., die kleine 24 kr. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Allein zu haben für die Pfalz bei
A. Delobelle,
Kronstraße Nro. 27, in Landau.
A. Ott in Augsburg.

Schweizer Butter, Schweinefett. Münster, Kräuter, Schweizer und Limburger Käse.
Lapperdan, Sardellen, Kapern, Oliven, feinstes Olivenöl, Tafelsalz, gélutine für gelées.
Aechte Neapolitanische Maccaroni und Suppenteige, ostindischer Sago (Tapiocu), Reis-, Kartoffel- und Biscuit-Mehl.
Feigen, Datteln, Corinthen, Rosinen, Bamberger Brunellen, Zwetschen, Mandeln in und ohne Schaalen, Haselnüsse, Hagebutten, Citronen, ostindisch candirter Ingwer.
Grüner und schwarzer Thee, so wie Chocolade in allen Sorten, entöltes Cacao-Mehl.
Punschessenz,
Arrac, Cognac, Rhum, Absinthe, Madeira, Malaga, feine Liqueure und Brandweine, gewöhnlicher und französischer Weingeist.
Klärgallerte in Flaschen, Colle gélutine in Tafeln und feinste Hausenblase.
Toilette-, Kinder-, Militär-, Pferde- und Rechentafel-Schwämme in großer Auswahl.
Glanz-Stärke in 1 ℔ und ½ ℔ Packeten.
Abgelagerte Cigarren und Rauchtabacke
bei L. Mayer in Landau.

Klärgallerte

aus der Fabrik des Herrn Johann Wagner in Mainz, die Flasche zu 42 kr., welche hinreicht, ein Fuder Wein, Bier oder Essig binnen 24 Stunden zu klären, ist fortwährend in bester Qualität nebst Gebrauchs-Anweisung zu haben bei

Wilhelm Lützenberger
in Rhodt.

Zu verkaufen:
6 Löcher voll Dickrüben bei Heinrich Kuhn in Mörzheim.

Zu verkaufen:
Wiesenheu und Grummet, bester Qualität, bei Geenen in Godramstein.

Zu verkaufen:
Unterwiesen-Heu bei Otto Mohr in Landau.

Zu verkaufen:
Zwei gut dressirte Hühnerhunde bei Jacob Petillon in Winden.

Zu haben:
Bei Lippmann Kuhn in Niederhochstadt Saatwicken und Kleesaamen.

Zu verkaufen:
Sehr schöne neue selbstgepflanzte Saat-Wicken und spanischen Kleesaamen bei Georg Jacob Keller, Kronenwirth in Göcklingen.

Freiwillige Beiträge
für das im Gossersweilerthale zu errichtende Armenhaus.

	fl.	kr.
Übertrag	44	42
Mit dem Wunsche, der Herr möge das edle Unternehmen mit zahlreichen Spenden segnen	2	—
Von Frau C. 2 Paar Knabenhosen, 2 Paar wollene Strümpfe, 2 Gilet und 2 Hemden.		
	46	42

Landau, den 29. März 1855.
L. Georges.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau
vom 1—16. April.

Franz. Thor: Oeffnung um 5 Uhr. Schluß um 9 Uhr.
Deutsch. Thor: Oeffnung um 4 Uhr. Schluß um 10 Uhr.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
Landau . . .	29. März	8	8	6	18	6	3	5	13	4	45
Edenkoben . .	24. März	—	—	6	20	6	50	5	29	4	55
Kaiserslautern	27. März	7	59	5	47	6	46	5	36	4	36
Kandel. . . .	28. März	8	3	6	2	6	45	5	20	4	45
Neustadt . . .	27. März	8	16	6	19	6	49	5	20	5	—
Speyer. . . .	27. März	8	11	5	50	6	57	5	10	4	35
Zweibrücken .	29. März	8	35	5	42	7	—	5	30	4	36

(per Zentner.)

Mainz, 23. März. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 6 kr. — Korn à 180 Pfd. 12 fl. 51 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 11 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 57 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 27. Landau in der Pfalz, den 5. April **1855.**

Christus am Oelberge.

Zu Gethsemane im Garten
Flehte weinend Jesus Christ:
Laß den Kelch vorübergehen,
Vater, wenn es möglich ist! —
Blutig waren seine Thränen,
Denn als Mensch hat er gefühlt;
Seine Schläfe hat der Nachtwind
Sanft, wie Geisterhauch, umspielt.

Ruhig war indeß entschlafen
Seiner treuen Jünger Schaar,
Nimmer ahnend, daß dem Meister
Schon so nahe die Gefahr.
Wachet auf, sprach er, und betet,
Denn der Feind hat viel Gewalt,
Wach't und betet, daß ihr nimmer
Durch ihn in Versuchung fallt!

Aus des Wahnes düst'rem Brüten
Wachet auf zum beß'ren Sein,
Vor dem Feinde Euch zu hüten,
Der sich schleicht im Herzen ein.
Der Erlösung Himmelskunde
Gibt dem Glauben Glanz und Licht,
D'rum vergeß't zur ernsten Stunde
Euren Gott und Heiland nicht!

Kaum noch war das Wort gesprochen
Nah'te schon sich der Verrath,
Judas, mit der Schaar der Häscher,
Vor den Herrn und Meister trat.
Christus aber sprach voll Milde:
Nah't die ernste Stunde schon?
Und mit einem Kuß verrathen
Mußtest Du des Menschen Sohn? —

Petrus droh'te mit dem Schwerte,
Doch der Meister sprach in Ruh':
Frieden hab' ich Euch gelehret,
Frieden übe d'rum auch Du!
Und er heilte schnell die Wunde,
Die der Freund dem Knechte schlug,
Während er, voll heil'ger Liebe,
Eine Welt im Herzen trug.

Uns auch thut es Noth zu wachen
Und zu beten Tag für Tag,
Denn es schleicht mit häm'schem Lachen
Stets der böse Feind uns nach.
Jesus, gib uns Deinen Segen,
Wenn wir in Gefahren steh'n,
Deiner ew'gen Liebe wegen
Laß den Kelch vorübergeh'n.

Gib uns Ruhe, gib uns Frieden,
Laß des Landmanns Fleiß gedeih'n,
Jede Kunst mit ihren Blüthen
Lasse dauernd uns erfreu'n!
Hilf uns uns're Bürde tragen,
Herr, durch Deines Glaubens Macht!
Daß auch wir einst können sagen,
So wie Du: Es ist vollbracht!

M. Volkert.

Landwirthschaftliches.

Einen wie gewaltigen Aufschwung die Rübenzucker-Industrie in Deutschland genommen hat, ergeben folgende Zahlen. 1837—38 produzirten 156 Fabriken in den Zollvereinsstaaten (also exclusive Oesterreich) 138,000 Zoll-Ctr. Zucker, und jede Fabrik also nur 885 Ctr. im Durchschnitt, während 1851—52 234 Fabriken bestanden, die 1,400,000 Ctr. oder im Durchschnitt 6000 Ctr. lieferten. — Nächst Deutschland ist dieser Industriezweig in Frankreich zu der bedeutendsten Entwickelung gekommen. Im Jahr 1826 hielt man dort die Verarbeitung von 80,000 Ctr. Rüben für das höchste erreichbare Ziel einer Fabrik; selbst 1828 lieferten 100 Fabriken, ohne Steuern zu zahlen, nur 94,000 Ctr. Zucker, also jede durchschnittlich 940 Ctr., während es heute Fabriken gibt, die trotz auch der jetzt in Frankreich auf denselben lastenden Steuer und der Preisverminderung des Zuckers allein 5—600,000 Ctr. Rüben verarbeiten, und die bestehenden 300 Fabriken im Ganzen gegen 1,460,000 Ctr. Zucker liefern, was im Durchschnitt eine Produktion von 4866 Ctr. ergibt, also das Fünffache der einzelnen Leistungen im Jahr 1828, und das Fünfzehnfache der Gesammtproduktion, während die letztere in den Zollvereinsstaaten

während der Zeit von 1838—52 verzehnfacht und die Leistungen der einzelnen Fabriken verfiebenfacht haben. Die russische Zuckerproduktion schätzt man nur auf 180,000 Ctr., obgleich die Zahl der Fabriken 300 betragen soll, von denen jede also nur 600 Ctr. liefert.

— **Eine neue Lebensverlängerungs-Pflanze entdeckt!!** Bewährt sich dieser kostbarste aller Funde, so sind für's erste alle Aerzte, für's zweite alle Pharmazeuten zu Grunde gerichtet. Die Pflanze wächst auf Madagaskar, ist aus der Gattung Exacum, welche den volksthümlichen Namen Arrivou Tacu Belou führt, der nach du Petit-Shovars so viel sagen will, als „tausend Jahre Leben", was die Eigenschaft, die man derselben zuschreibt, daß sie das Leben verlängert, ausdrückt. (Der Einsender dieser Notiz fügt in humoristischer, jedoch verzeihlicher Weise noch bei: Hoffentlich werden unsere Herren Erfurter Kunst- und Handelsgärtner, die sich alle Nova's so telegraphisch-schnell zu verschaffen wissen, die neuerdings von der kaum erst vor einigen Wochen aufgetauchten chinesischen Zuckerpflanze, Holcus sacharatus, auch schon echten Samen in jeder Quantität anbieten, von dieser neuen Lebenskonserviererin ebenfalls in Bälde entweder Samen, noch besser aber Pflänzchen, Stecklinge u. dgl. beischaffen können.)

— **Der Mehlthau oder Schimmel an Pfirschenbäumen und Weinstöcken** besteht (nach Hardy's neuem Werke über den Obstbaumschnitt) wie neuerdings erwiesen ist, aus niedrigen Schmarotzerpflanzen (Faden- und Staubpilzen), oder wenigstens sind diese eine Folge der Krankheit und bringen sie zur Erscheinung. An den vom Mehlthau angegriffenen Pfirschenbäumen bleiben die Früchte klein, reifen nicht, oder fallen gar ab. Wenn diese Krankheit nicht überhand genommen hat, so kann man sie vertreiben, indem man den Baum mit einer feinen Staubspritze überspritzt und an den angegriffenen Stellen mit Schwefelblumenpulver bestreut. Auch Aetzkalk, Pottasche und schwefelsaures Eisenoxydul leisten gute Dienste.

— Ein Obstbaumfreund theilt uns folgendes unfehlbar sein sollende Mittel, **Bäume vor Wild zu schützen**, mit. Man nimmt

6 Gießkannen voll Mistjauche,
2 „ saure Milch,
2 „ faules Blut und
4 Pfund Hafnerthon oder Lehm,

rührt Alles gut durcheinander und setzt mit drei Maß dieser Flüssigkeit einen Eßlöffel voll gepulverten Asant (Assa foedita) bei. Mit dieser Flüssigkeit streicht man die Bäume so hoch, als das Wild hinauf langen kann, an, und es greift weder Hase, Reh noch Hirsch jene angestrichenen Bäume an.

— **Haferbrod in Norwegen.** Der Hafer wird in Norwegen hauptsächlich zur Bereitung des sogenannten Fladbrodes (Fladens) benützt, welches dem schottischen Haferkuchen (Bannock) sehr ähnlich ist. Man rollt einen Teig aus Hafermehl so dünn als möglich aus, legt die einzelnen Fladen vermittelst eiserner Stöckchen auf eine runde eiserne Platte, welche auf einem Dreifuße über einem hellen Holzfeuer ruht, und läßt diesen dort ungefähr fünf Minuten backen, während welcher Zeit man ihn einigemal umwendet. Später schichtet man dieses Gebäck auf einem Lattengerüste auf, etwa, wie man es zum Aufhängen der Schinken und Speckseiten in großen Wirthschaften gebraucht. Frisch gegessen ist dieser Haferkuchen vortrefflich und steht kaum dem Gebäde aus Weizenmehl nach.

— **Die gewöhnliche Erdbeere** hat im reifen Zustande, wenn man damit die Zähne und das Zahnfleisch reibt, die angenehme Eigenschaft, den Athem lieblich zu machen und wird durch reichlichen Genuß wirksamer.

— **Gas aus Weintrestern.** In Bordeaux hat man einen sehr gelungenen Versuch gemacht, aus Weintrebern und Weinhefen Gas zu entwickeln, dessen Licht das Kohlengas bei Weitem an Helligkeit übertreffen soll. Das auf diese Weise gewonnene Gas hat gar keinen Geruch und man kann ihm eine sehr hohe Flasche geben, ohne daß sich Rauch entwickelt.

— **Im Jahr 1853 waren bedeutend viele Maikäfer**, also werden im Jahr 1855 sehr viele Engerlinge oder Larven der Maikäfer in der Erde erscheinen, und im Jahre 1856 werden wieder die Maikäfer eine Landplage sein, im Jahr 1855 werden aber die Engerlinge viele Pflanzen entwurzeln. Diesem Uebel kann aber theilweise dadurch abgeholfen werden, daß bei dem Umbauen — Ackern — des Feldes und beim Umgraben der Gärten die dabei sichtbar werdenden Engerlinge fleißig aufgelesen und vertilgt werden; dadurch wird der Grundbesitzer nicht nur sein Feld gegen das Entwurzeln der Pflanzen schützen, sondern es wird dadurch auch bewirkt, daß im Jahr 1856 weniger Maikäfer sich zeigen werden.

— Durch einen befreundeten Landwirth wurde die Redaktion des „praktischen Landwirths" auf eine **neue Kartoffelsorte** aufmerksam gemacht, welche seit 1848 angebaut, den doppelten Ertrag wie die gewöhnlichen Kartoffeln geben und dabei seither von der Krankheit frei geblieben sein soll. Der Name dieser Kartoffelsorte soll Rio-Trio-Kartoffel und dieselbe zuerst durch das preußische Landes-Oekonomie-Kollegium eingeführt sein. Jetzt werden die beregten Kartoffeln zu dem Preise von 2 Thalern à Berliner Scheffel in Frankenfelde ausgeboten.

— Die größte Menge Nahrungsstoff gibt unter allen Gewächsen der **asiatische Sagobaum** in seinem Marke. Ein einziger Baumstamm gibt im fünfzehnten Jahre oft 600 Pfd. Sago oder Mehl (in der Amboine'schen Mundart heißt das Mehl: Sago). Man hat berechnet, daß ein einziger (englischer) Acker Landes von 4020 Geviert-Metern 435 Sagobäume ernähren könne, die über 8000 Pfd. Sagomehl jährlich liefern. Dieser Ertrag ist dreimal größer, als der der Getreidearten, und zweimal so groß, als der der Kartoffeln in Frankreich. Der Pisang gewährt auf gleicher Fläche noch mehr Nahrungsstoff als der Sagobaum.

— Die Fasern des perennirenden Weidenröschens (Epilobiums) sollen ein, den schönsten Flachs an Feinheit übertreffendes Spinnmaterial geben. Die Pflanze wächst wild fast an allen feuchten Orten.

— **Benützung der Kartoffeln zu Mehl und Brod, wie auch in der Küche.** Eine neue

und vorzügliche Art von Kartoffelbrod ist folgende: Ein Scheffel geschälte und in Würfel geschnittene Kartoffeln, aus welchen man in Wasser 24 Stunden die Erdfeuchtigkeit hat ausziehen lassen, trocknet man im Ofen hart, so daß man etwa 24 Pfund erhält, und vermahlt sie alsdann mit einem Scheffel Roggen, aus welchem Mehle man sodann ein vortreffliches Brod bekommt. Die Kartoffeln bekommen durch diese Behandlung die Eigenschaft, daß der Teig nicht im Backtroge fließt; das Vermischen mit dem Roggen geht besser von Statten und die Gährung wird mehr befördert.

Wenn der Landmann im Herbste seine Kartoffeln in Menge erst in der Sonne und nachher im Ofen trocknet, so braucht er sie im Winter nicht vor dem Erfrieren aufzubewahren und gewinnt an Raum, da 8 Scheffel getrockneter Kartoffeln nur einen Sack voll ausmachen. Vorzüglich eignen sich die Darrösen zu diesem Trocknen, die man alsdann hierzu benutzt, wenn das Obstdörren beendigt ist. Dieses vermischte Kartoffelmehl macht, wenn man statt Roggen Weizen nimmt, die damit gebackenen Pfannkuchen, Suppen und andere Speisen schmackhafter; — wer es nicht weiß, kommt nicht auf den Gedanken, daß Kartoffeln hinzugemischt sein könnten. Denn je genauer die Vermischung zwischen zwei Gegenständen ist, desto mehr durchdringen sie sich gegenseitig. Die Kartoffeln werden durch das Wasser in der Mühle weit feiner, verdaulicher und nahrhafter als gewöhnlich, und der Wohlgeschmack wird durch das Einweichen der rothen Kartoffeln und durch das darauf folgende Ausziehen der vielen wässerigen Feuchtigkeiten um Vieles vermehrt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Eigenmächtige Bauführungen innerhalb des Festungs-Rayons betr.

Gemäß Requisition des königlichen Festungs-Commando's wird den hiesigen Einwohnern bekannt gegeben, daß alle ohne dessen Genehmigung den Bestimmungen der Decrete vom 9. und 12. December 1811, Art. 1 und 2, dann 72 und 73 entgegen, innerhalb des Festungs-Rayons errichteten, respective errichtet werden wollenden Constructionen ohne Nachsicht demolirt werden würden, soferne nicht nachträglich, beziehungsweise künftig die Genehmigung hiezu erholt wird. Die Contravenienten haben den daraus entstehenden Schaden nur ihrer eigenen gesetzwidrigen Handlungsweise zuzuschreiben.

Landau, den 2. April 1855.

Der königl. Polizeicommissär:
Dinkel.

Am 29. März l. J. wurde aus dem Laden des Kaufmanns Abraham Worms aus Landau ein großer Shawl mit schwarzem Grund, kleinen Bouquets hierauf und großen Eckblumen im Werth zu 4 fl. 40 kr. entwendet. Indem ich hiemit Jedermann vor dessen Ankauf warne, stelle ich zugleich das Ersuchen, der k. Staatsbehörde dahier oder mir zur Auffindung des Shawls und Entdeckung des Thäters geeignete Mittheilung zu machen.

Landau, den 31. März 1855.

Der königl. Polizeicommissär.
Dinkel.

Interdiktion.

Durch Defaut-Urtheil des Kgl. Bezirksgerichtes zu Landau vom heutigen, erlassen in Sachen Peter Weigel, Ackerer, in Offenbach wohnhaft, Interdiktionskläger, gegen Sebastian Weigel, Ackerer, in Offenbach wohnhaft, Interdiktionsbeklagter, wurde gegen den Beklagten die Interdiktion ausgesprochen und verordnet, daß demselben, gesetzlicher Vorschrift nach, Haupt- und Nebenvormund gesetzt werde.

Landau, den 3. April 1855.

Für den Auszug.
Der Anwalt des Klägers:
Kast.

Versteigerung von Schreinerwerkzeug.

Mittwoch, den 11. April 1855, des Vormittags 8 Uhr, zu Walsheim vor der Behausung des Erblassers; läßt die Wittwe des allda verlebten Schreiners Adam Heckmann auf Eigenthum versteigern: 200 buchene Bretter, eichene und nußbaumene Dielen, 1 Hobelbank, verschiedene Höbel, Sägen, Meisel und sonst dazu gehörige Gegenstände.

Landau, den 29. März 1855.

Keller, k. Notar.

Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 10. April 1855, um 10 Uhr des Morgens, in Weiler auf dem Felsenkeller von Daniel Gillmann, werden nachgenannte Holzsortimente in dem Wald Siebentheil, Distrikt Alsberg, öffentlich versteigert:

200 eichene Nutz- und Baustämme,
30 kieferne Stämme,
15 buchene „
200 Klafter buchen Holz,
40 „ eichen „
18 „ kiefern „
7000 Rastwellen.

Heinrich Hoffmann
in Weissenburg.

Im kath. Pfarrhause zu Albersweiler wird aus freier Hand abgegeben:

Ein zum Reiten und Fahren gleich ausgezeichnetes, ganz zuverlässiges Pferd, Zweibrücker Race;

2 Chaisengeschirre, wovon eines neu und mit Neusilber-Garnitur; ein Reitzeug;

2 Reitsättel, wovon einer ganz neu; 2 Filzdecken; eine zweirädrige, gedeckte Kalesche; 2 gebrauchte Räder; ein solider Schlitten nebst Schellengehäng; ein 6oktaviger Flügel ꝛc.

Der Sections-Ausschuß

des Pfälzer Vereins für sittliche Besserung verwahrloster Kinder und entlassener jugendlicher Sträflinge ladet sämmtliche verehrlichen Mitglieder aus dem Bezirk Landau zu einer Sections-General-Versammlung auf Mittwoch, den 11. April d. J., Vormittags 10 Uhr, im Saale des Stadthauses dahier ein, um über das gestellte Ansinnen zum förmlichen Eintritt des Vereins in den St. Johannis-Verein zu berathen und zu beschließen.

Landau, 30. März 1855.

C. Hoffmann.

Wolff.

Bekanntmachung.

Bei unterfertigter Verwaltung werden Donnerstag, den 12. April laufenden Jahres, Vormittags 9 Uhr, eine bedeutende Quantität

altes Federzeug,
Bauscheisen,
Schmelzeisen,
altes Messing, dann
100 Pfd. altes Gußeisen und
einiges altes Leder- und Seilwerk,

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Landau, den 3. April 1855.

Die Königliche Zeughaus-Verwaltung.

Anzeige.

Meine neue

Tapetenmusterkarten,

welche das Neueste und Geschmackvollste für dieses Jahr enthalten, sind eingetroffen, und halte ich dieselben zur gefälligen Ansicht und Auswahl bestens empfohlen.

Rhodt, den 22. März 1855.

Wilhelm Lützenberger.

Heilbronner Bleiche

bei Wimpfen am Neckar:

Aufträge für diese ganz vorzügliche Bleiche übernimmt und besorgt zu den billigsten Preisen, Philipp Wecker, Geschäftsmann, in Annweiler.

Lehrlings-Gesuch.

In eine Bäckerei in Landau wird ein junger Mensch von guter Familie in die Lehre genommen. Näheres ertheilt die Red. d. Blattes.

Zu verkaufen:

Gutes Heu, Ohmet und Kartoffeln bei Friedrich Wolz in Landau.

Zu verkaufen:

Gutes Heu, per Centner 1 fl. 12 kr., bei Johannes Kocher in Rinnthal.

Verlag von Joh. André in Offenbach a. M.

Dr. Aloys Schmitt,

Methode des Klavierspiels,

1te Stufe: Finger-Uebungen und Uebungsstücke für den ersten Anfang.
2te Stufe: Unterrichts-Stücke für vorgeschrittene Schüler.
3te Stufe: Etüden für Pianoforte. op. 114.
Heft I. fl. 2. 24. Heft II. fl. 1. 48. Heft III. fl. 2. 42.
Heft IV. fl. 2. 24.

Mit der Herausgabe dieser Etüden ist eine lang empfundene Lücke im Unterrichtsfache vollständig ausgefüllt und das Studium des Klavierspiels in einer Weise erleichtert und angenehm gemacht, wie bei keinem andern Instrumente. Alles, was die Liebe eines Vaters nur vermochte, um seinen Kindern das Klavierspiel zu erleichtern, dasselbe nützlich und angenehm zu machen, ist hier geschehen. Da ist keine Schwäche der Finger unberührt geblieben, für Beseitigung grösserer Schwächen der Hand oft durch mehrere Etüden gesorgt, die Figuren sind so leidlich, krabbelig und angemessen für Kinderfinger gewählt, und das Ganze ist so melodisch und harmonisch schön gehalten, dass Kinder sich nicht satt daran spielen können.

Zu Bestellungen empfiehlt sich: Die Musikhandlung von L. Georges in Landau.

Im Stadttheater zu Landau.

Montag, den 9. April 1855:
Vorstellung
der höheren geheimen
Magie
von
Magister Frikell,
welcher auf seiner Durchreise nach Berlin zwei Vorstellungen geben wird.
Anfang halb 8 Uhr. Näheres die Zettel.

Zu beachten.

Ueberzeugt, die Zufriedenheit des geschätzten Publikums im höchsten Grade zu erlangen, habe ich Herrn Magister Frikell vermocht, zwei Productionen im hiesigen Stadt-Theater zu veranstalten. Der Ruf des obengenannten Thaumaturgen ist ein europäischer; viele Herren Offiziere der hiesigen Königl. Garnison waren in München Augenzeugen der Triumphe, welche Herr Magister Frikell daselbst in Gegenwart der hohen Königlichen Familie feierte, und bezaubert derselbe durch seine ächt künstlerischen Leistungen ohne allen Apparat ebensowohl, wie durch angeborne Liebenswürdigkeit und Noblesse, wovon ich mich selbst in Frankfurt und Mannheim überzeugte.

W. Schenk,
Theaterdirector.

Zu verkaufen:

Schönen Saat-Hafer, bei Jakob Krauß in Landau.

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

L. Negrioli, Hauptagent für das Königreich Bayern.

(Zum Geschäftsbetrieb im Königreich Bayern zugelassen laut allerhöchsten Rescripts vom 11. Januar 1854.)

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt, eines der ältesten derartigen Institute in Deutschland, erfreut sich seit 35 Jahren des ehrenvollsten Vertrauens der Versichernden; sie versichert Mobilien, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft zu den niedrigsten Prämiensätzen, ohne Nachzahlungsverbindlichkeit.

Die Versicherungen können von der kürzesten Zeit an bis auf 7 Jahre geschlossen werden, und zwar so, daß bei Vorauszahlung der Prämie auf 6 Jahre das siebente als Freijahr und noch 10 Prozent Rabatt gewährt werden. Bei Versicherungen auf 5 Jahre und Vorausbezahlung der Prämie auf 4 Jahre wird das fünfte als Freijahr bewilligt.

Die Bedingungen der Anstalt und Antragsformulare sind bei dem Unterzeichneten, der zur Ertheilung eder weitern Auskunft und zur Annahme von Versicherungen gerne bereit ist, unentgeltlich zu erhalten; eben so liegt bei demselben der 34. Rechnungsabschluß, der den Sicherheitsstand der Gesellschaft nachweist, zu Jedermanns Einsicht auf.

Ludwighafen am Rh., im August 1854.

S. Lederle,
Bevollmächtigter und Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Zur Annahme und Besorgung von Versicherungs-Anträgen bestehen für die Pfalz noch folgende Agenturen:

Für die Kantone Bergzabern und Annweiler: Herr Hch. Gerlach, Kaufmann in Bergzabern.

Für den Kanton Dürkheim: Herr Gustav Hochapfel in Dürkheim.

Für den Kanton Edenkoben: Herr And. Ferkel, Geschäftsmann in Edenkoben.

Für den Kanton Germersheim: Herr Fried. Schwab in Germersheim.

Für die Kantone Grünstadt und Göllheim: Nikol. Heikel in Grünstadt.

Für die Kantone Homburg und Waldmohr: Herr Hch. Zott jun. sel. Wittwe in Homburg.

Für den Kanton Kandel: Herr Joh. Robert, Geschäftsmann in Kandel.

Für den Kanton Kirchheimbolanden: Herr Reinhard Becker jun. in Kirchheimbolanden.

Für die Kantone Cusel, Wolfstein und Lauterecken: Herr J. Schmelzle jun., Kaufmann in Cusel.

Für den Kanton Landau: Herr G. M. Thaler, Tabaksfabrikant in Landau.

Für den Kanton Landstuhl: Herr Franz Kranz, Notariatsclerc in Landstuhl.

Für die Kantone Mutterstadt (exclus. Ludwigshafen) und Frankenthal: Herr Philipp Jod in Mutterstadt.

Für den Kanton Neustadt: Herr Wm. Schweikkin, Kaufmann in Neustadt.

Für die Kantone Otterberg und Winnweiler: Herr Jean Heusser, Gerber in Otterberg.

Für die Kantone Pirmasens, Waldfischbach und Dahn: Herr Heinr. Görlich, Kaufmann in Pirmasens.

Für den Kanton Speyer: Herr Gustav Beusel, Kaufmann in Speyer.

Für die Kantone Zweibrücken, Bliescastel und Hornbach: Herr Ph. J. Römer, Kaufmann in Zweibrücken.

Die J. Bloch'sche Hofschönfärberei in Darmstadt

empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum im Auf- oder Umfärben aller neuen oder getragenen **Kleiderstoffe** in **Seide, Thibets, Chaly, Orleans** rc., ferner in **Meublesstoffen, Tuchmäntel, Shawls, Hüten, Bänder, Blonden, Schleier, Crepp** rc. rc., auch im **Waschen** aller sich dazu eignender Gegenstände.

Die Anstalt, welche durch die Tüchtigkeit ihrer Leistungen seit Jahren rühmlich bekannt ist, garantirt jeden Auftrag mit möglichst billiger Bedienung und macht ergebenst darauf aufmerksam, daß durch die Herabsetzung der Posttaxen sich auch bei großen Entfernungen die Unkosten nicht sehr vermehren.

Zu verkaufen:

Bei Jakob Kuch, Metzger, in Landau, dürrer Klee und Heu auf Zahlungstermin.

Zu verkaufen:

40 Centner Heu, erster Qualität, bei Notar Hessert in Landau.

Lotto.

Bei der am 29. März 1855 stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

39 48 3 88 5

Die nächste Ziehung findet zu München am 16. April statt. — Schluß am 8.

Nachricht für Auswanderer.

Post-Schiffe

neuer Linie
zwischen
Havre, New-York und New-Orleans.

General-Agentur von **Carl Sieber** in **Würzburg.**

Durch die Postschiffe neuer Linie der Herren J. Barbe und Morisse in Havre werden Auswanderer das ganze Jahr hindurch am 9., 19., 29. eines jeden Monats nach New-York, und in den Winter-, Frühlings- und Herbstmonaten am 8., 18., 28. nach New-Orleans befördert.
Die Passagiere werden durch tüchtige und erfahrene Conducteure nach Havre begleitet.
Verträge schließt ab und zu jeder Auskunft ist bereit
Verträge werden abgeschlossen durch den von hoher königlicher Regierung
concessionirten Agenten:
Andreas Ferkel,
Geschäftsmann in Edenkoben.

Eisenbahnen des Ostens.

Tarif für die Beförderung von Auswanderern nach Havre vom 1. September 1854 an:

Von Ludwigshafen nach Havre	fcs.	38 . 10 cs.
„ Speyer „ „	„	38 . — „
„ Neustadt „ „	„	37 . 04 „
„ Kaiserslautern „ „	„	35 . 75 „

Die Fahrt von Forbach bis Havre dauert im Ganzen, mit 12 Stunden Aufenthalt in Paris, 21 Stunden.

Jeder Auswanderer hat 200 ℔ Gepäck frei.

Kinder von 1 bis 10 Jahren zahlen die Hälfte des im obigen Tarif angeführten Preises, genießen auch nur 100 ℔ Freigepäck. Säuglinge werden unentgeldlich befördert, haben aber keinen Anspruch auf Freigepäck.

Verzeichniß der Agenten der Compagnie, an die man sich zu wenden hat:
G. Lederle in Ludwigshafen, — J. G. Gulmann in Neustadt,
P. C. Schultz in Speyer, — Jac. Schneider in Kaiserslautern.

Zu vermiethen:

Der ehemalige Gutermann'sche Garten.
Aus Auftrag:
H. Martin in Landau.

Anzeige.

Ein geräumiger Laden mit 4 Zimmer, 2 Alkoven, Küche, Speicher, Keller und gemeinschaftlicher Waschküche in dem Washeim'schen Hause am Paradeplatz in Landau, so wie ein Keller, worin 7 ganz gut gehaltene, weingrüne Lagerfässer, von 22 Hectoliter Gehalt, sind zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

Ferner ist in demselben Hause zu vermiethen und auf kommenden 1. Juni zu beziehen: die belle-étage bestehend in 8 Zimmer, 2 Magdzimmer, 2 Küchen, Speicher und Keller, und kann dieselbe auf Verlangen auch getrennt abgegeben werden.

Das Nähere bei Herrn Stadtpfarrer **Gelbert** in Landau.

Man sucht einen soliden

Kutscher,

welcher auch mit Feldarbeiten umzugehen versteht.
Das Nähere bei der Redaction des Eilboten.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 28. Landau in der Pfalz, den 7. April 1855.

Der Himmel auf Erden.

Glück ist das große Ziel, nach dem die ganze Menschheit strebt. Glückseligkeit ist der erhabene Gegenstand, worauf jedes denkende Wesen sein Augenmerk richtet. Mit dem festen Entschluß, sein Glück zu fördern, wirft sich der Mensch des Nachts auf sein Ruhebett; mit demselben, sich glücklich zu machen, verläßt er es des Morgens wieder. Doch hiermit ist es gewöhnlich auch abgethan. Die Absicht hegt Jeder; allein die wahren Mittel, welche ihn dazu führen, ihn den Weg dazu bahnen, sie bleiben undenutzt, unbefolgt.

Wir glücklich könnten wir nicht Alle sein und werden, wenn wir alle Quellen der Lust und des Vergnügens, die uns als Menschen geöffnet sind, so schätzen und gebrauchen würden, wie es ihre Bestimmung erheischt. Wie mannigfaltig, wie reich und unerschöpflich sind nicht diese Quellen! Wie groß ist nicht das Uebergewicht des Angenehmen und Guten über das Unangenehme und Böse, das in der natürlichen und moralischen Welt, das in uns und außer uns stattfindet. Ueberall erblicken wir das Bequeme, das Angenehme, das Reizende mit dem Nothwendigen und Unentbehrlichen innigst verwebt. Ja, auch in dem irdischen Leben gibt es Stunden des Himmels, ja, auch hier auf Erden vermögen wir glücklich zu sein, und wenn wir es nicht sind, so ruht lediglich die Schuld auf uns selbst. Gott will unsere Glückseligkeit, aber er hat sie an die thätige Mitwirkung von unserer Seite geknüpft. Diese seine allweise Einrichtung findet bei allen Wesen statt.

Werfen wir vor Allem einen Blick auf die Güter dieses Lebens als Mittel unsers äußern Glücks. — Ist es nicht offenbar die Thätigkeit, welche sie uns gibt und auch erhält? Wodurch werden wir wohlhabend? Durch Arbeit. Wodurch bleiben wir es? Durch fortgesetzte Arbeit. Wodurch erhalten wir unsere Gesundheit? Durch Beobachtung einer wohlgeordneten Lebensweise. Wodurch gelangen wir zur wahren Ehre? Durch unermüdetes Streben der Gesellschaft wahrhaft nützlich zu sein. Wodurch werden wir Gegenstand allgemeiner Liebe? Durch williges Helfen und Dienen bei jeder Gelegenheit, in jedem Nothfalle. Wodurch verschaffen wir uns die Freuden dieses Lebens und die Segnungen unserer Familie? Durch redliche Fürsorge und Thätigkeit für die Unsrigen. Wodurch bewirken wir, daß wir von unsern Freunden bis an unser Ende umgeben und im Tode ihnen noch unvergeßlich sind? Durch Treue und Biederkeit gegen sie, durch Anwendung unserer Kräfte für ihr Wohl, durch großmüthige Aufopferung für sie. Wie aber endlich besiegen wir unsere Feinde, wie schlagen wir die Widersacher? Nicht, indem wir sie hassen und die an uns verübten Unbilden rächen; nein! Dadurch, daß wir sie in Sanftmuth auf ihr Unrecht hinweisen und in brüderlicher Liebe auf den Weg zur Freundschaft zurückführen, daß wir feurige Kohlen auf ihre Häupter sammeln; die Halsstarrigen aber, indem wir sie meiden. — Ist demnach nicht unser eigenes Thun die Quelle, aus der wir die Glückseligkeit dieses Lebens schöpfen? Thätig, weise und edel müssen wir sein, so werden wir den Himmel auf Erden, so werden wir bald ein seliges Leben genießen können. —

Im Besitze der Tugend ist der Mensch allein frei, reich, gesund und glücklich, er kann weder durch Zufall noch Schicksal einbüßen, weil er sich selbst besitzt, und der Tugendhafte seine Tugend nicht verlieren kann.

Nicht Reichthum, sondern nur ein hinlängliches Auskommen gehört zum glücklichen Leben, und nicht selten ist es der Fall, daß wahres Glück und Zufriedenheit in höhern Ständen weniger als im bürgerlichen Stande gefunden sind. Auch der von niederer Geburt kann den Himmel auf Erden besitzen, wäre er auch in einer Hütte geboren, wo sich Arbeitsamkeit, Genügsamkeit und Zufriedenheit schwesterlich umschlingen, und wohin die Bedürfnisse der Städte, sammt ihrem ganzen Gefolge, nicht dringen.

Wohl, wohl dem Manne, dessen Herz
Sich nicht so leicht verstimmt,
Dem nicht ein jeder kleine Schmerz
Die heit're Laune nimmt;
Der in des Angesichtes Schweiß
Sein Brod vergnügt zu essen weiß.

Wohl ihm, den keine Grille kränkt,
Der nicht Projekte träumet,
Nicht ängstlich an die Zukunft denkt,
Die Gegenwart versäumet;
Der richtig schätzt der Dinge Werth
Und was ihm mangelt, gern entbehrt.

Der Reichthum ist nicht Eigenthum,
Er geht aus Hand in Hand,
Das bunte Dunstgewölk, der Ruhm,
Ein Ding von Unbestand.
Und was die Wollust aufgetischt,
Ist Süßigkeit mit Gift vermischt.

Es gibt zwar der Unglücklichen viele auf Erden. Die Ursachen davon liegen zum Theil außer dem Men-

schen, größtentheils aber ruhen sie in ihm selbst, und gemeiniglich darin, daß er mit seinem Stande und seiner Lage nicht zufrieden ist. Daher entstehen eine Menge Klagen, die zu nichts anderem dienen, als daß sie den Zustand des Klagenden verschlimmern. Der Zufriedene hingegen findet auch bei einem minder glänzenden Stande, bei einer weniger günstigen und unangenehmen Lage dennoch vielfache Beruhigungsgründe, die ihm das Leben nicht allein erträglich, sondern sogar angenehm machen. Wo also Zufriedenheit herrscht und wohnt, dort ist das Himmelreich.

Wenn die Menschen stets zufrieden lebten,
Stets mit Eifer nach dem Glücke strebten,
Jeden ihrer Brüder zu erfreu'n;
Wenn sie alle für die Tugend glühten,
O! dann würden wir gewiß hienieden
Schon in einem Paradiese sein.

Lächelnd würde uns die Unschuld leiten,
Mäßig leerten wir den Kelch der Freuden,
Weise nützten wir die Spanne Zeit;
O! gewiß, wir würden vor Entzücken,
Voll Gefühl den Leidenden erquicken,
Und dies Leben wäre Seligkeit.

Die Erde ist ein schönes Land, und das Leben auf derselben hat immer die herrlichsten Reize; es gibt des Guten für uns auf derselben immer mehr als des Bösen. Eine beträchtliche Anzahl fehlschlagender Hoffnungen, welche zu fassen uns unsere Natur selbst wohl nicht einmal berechtigte, eine Reihe von Verwicklungen und unbehaglichen Vorfällen, welche sich für uns ereigneten, müssen uns nicht so weit von unserer Menschlichkeit ableiten, daß wir nun alle die Segnungen, welche die Erde und das Leben auf ihr noch für uns haben können, verachten oder sie gar andern verächtlich machen.

Großmüthig desselben entbehren, was man nicht haben kann, herzlich das genießen, was man noch hat, und dabei von der Zukunft nicht das Schlimmste erwarten, weil immer noch Zeit genug ist, sich darüber zu grämen, wenn es erst da ist — dies wäre für Erdenbürger die passendste Denkungsart. In wessen Herzen also Zufriedenheit mit ihren Zwillingsschwestern: Einfachheit und Genügsamkeit, wohnen, der trägt den Himmel in seinem Busen umher, er mag im Marmorpalast oder unter dem Strohdache wohnen.

Der Himmel ist dann ferner ein Ort, wo Eintracht und Frieden wohnt, wo Alles eines Sinnes, eines Willens, eines Geistes ist. Und dieser Himmel könnte wohl schon auf Erden gefunden werden, wenn sich die Menschen gegenseitig verträglich, wechselweise gefällig, dienstfertig und wohlwollend bezeigten, mit einander Nachsicht und Geduld hätten, und ein Herz und eine Seele mit einander wären. Da also, wo Eheleute friedlich und freundschaftlich zusammen wohnen, wo Aeltern und Kinder gleichförmig gutgesinnt sind, wo es unter Geschwistern, Dienstboten und Nachbarn recht einhellig und friedsam hergeht — da ist der Himmel schon auf Erden. Der Himmel ist der rechte eigentliche Wohnsitz der Liebe. Wo also die Liebe ist, da ist auch der Himmel. Haben wir also die Liebe unter uns, will unser Herz allen Menschen recht inniglich wohl, behandeln wir alle Menschen, wie wir von ihnen auch behandelt sein wollen, ist das Wohl unserer Mitmenschen uns so werth und wichtig, wie unser eigenes — dann haben wir ein seliges Leben.

O! der Mensch hat Götterkraft,
Seine Wohlfahrt fest zu gründen;
Menschen! wollt ihr sie empfinden,
So seid fromm und tugendhaft,
Sklaven keiner Leidenschaft.

Zufrieden sein mit unserem Geschicke, so viel an uns ist, Friede halten mit Jedermann, unablässig trachten, Gott und seinen Willen immer besser kennen zu lernen, und endlich von den schönen, edlen Gesinnungen der Alles vermögenden Liebe ganz erfüllt und durchdrungen sein — das heißt also den Himmel auf Erden haben.

Was giebt es Neues?

— Pfalz, 3. April. Durch allerhöchste Entschließung vom 22. März l. J. ist die erledigte Stelle eines Kantonsarztes in Edenkoben dem practischen Arzte Dr. Glaser daselbst verliehen worden. — Durch allerhöchste Entschließung von demselben Tage sind die noch bestehenden besonderen Steuercontrolämter Germersheim, Landau, Neustadt und Zweibrücken vom 1. Juli l. J. an aufgelöst und ihre Functionen den einschlägigen Rentämtern übertragen; demgemäß ist bestimmt worden, daß von jener Zeit an die Steuercontroleure Heinrich Peter, Valentin Klee, August Schilp und Heinrich Heres, vorbehaltlich ihrer Reactivirung, in temporäre Quiescenz zu treten haben.

— Das königliche allerhöchste Rescript bezüglich der Auflösung des Landtags lautet: „Maximilian II. x. Unsern Gruß zuvor, Liebe und Getreue! Wir finden Uns bewogen mit Bezugnahme auf §. 23 Tit. VII. der Verfassungsurkunde die Versammlung des gegenwärtigen Landtags aufzulösen, und behalten Uns vor, eine neue Wahl der Kammer der Abgeordneten innerhalb der durch die Verfassungsurkunde bestimmten Zeit vornehmen zu lassen. Wir verbleiben euch mit königlicher Huld und Gnade gewogen. München, 25. März 1855. Max.“ (Folgen die Unterschriften der Minister.)

München, 29. März. Sicherm Vernehmen zufolge haben Se. Majestät unser allgeliebter König Max bei verschiedenen Gewerbsmeistern hiesiger Stadt Einkäufe und Bestellungen von Kirchenparamenten, Altarleuchtern, Kelchen, Cruzifixen und Kreuzwegbildern zu machen geruht, welche bestimmt sind, dem dringenden Bedürfnisse einzelner, minder bemittelten Gotteshäuser Abhilfe zu gewähren. Schon vor mehreren Wochen haben nämlich Seine Majestät aus eigenem Antriebe über die bedürftigsten Kirchen in den einzelnen Kreisen des Königreiches nähere Erkundigungen angeordnet, und für dieses Mal die katholischen Kirchen zu Hambach (k. Landkommissariat Neustadt), zu Schwabach (k. Landgericht Schwabach), zu Dirwang (k. Landgericht Dinkelsbühl) und zu Altenthann (k. Landgericht

Stadtamhof) ausersehen, bei bevorstehendem Osterfeste durch solche königliche Geschenke erfreut zu werden. Dieser neue Akt wahrhaft landesväterlicher Fürsorge gibt abermals einen Beleg dafür, wie unablässig unser König bemüht ist, die Bedürfnisse seiner treuen Unterthanen selbst bis in's Detail kennen zu lernen, und überall, wo wahre Noth vorhanden, hilfreiche Wohlthätigkeit zu üben.

— Landau, 3. April. Alle Blätter von nah und fern bringen ihre Marktberichte, welche das Fallen der meisten Fruchtgattungen bestätigen. Der Grund hiervon dürfte darin zu finden sein, daß die Wintersaaten mit wenig Ausnahmen glücklich durch den Winter gekommen und deren Stand zu schönen Erwartungen berechtiget. Ferner ist der noch vorhandene Vorrath bis zur Ernte mehr als ausreichend, was sich aus den starken Zufuhren auf allen Märkten entnehmen läßt. Auch die Kartoffeln haben einen Abschlag erlitten, es sollen, wie man uns versichert, allenthalben noch große Vorräthe aufgehäuft sein.

— Der Forstgehilfe Keller wurde am 25. v. M. zu Johanniskreuz von einer Bande Wilderer angefallen. Von 6 Schüssen, die dieselben auf ihn abfeuerten, streifte ihn einer an der Stirne. Er selbst entging nur dadurch dem Tode, daß er über einen zwanzig Fuß hohen Felsen hinabsprang, wobei er sich so bedeutend verletzte, daß er wohl einige Zeit dienstunfähig sein dürfte.

— Wertheim, 27. März. Einem hiesigen Einwohner, dem fürstl. Revisor Franz Halll, ist es nach mehrjährigen Versuchen gelungen, das Problem zu lösen, frisches Fleisch längere Zeit ohne Salz, Dörrung oder hermetischen Verschluß in gesundem und genießbarem Zustande aufzubewahren. Im vorigen Sommer machte er zur Zeit der größten Hitze mit einem Stück Ochsenfleisch, welches nach seinem Verfahren zubereitet und unterm 26. Mai vom hiesigen Notariat besiegelt worden war, eine Reise nach Paris und legte es dort am 3. Juli einer kaiserlichen Commission vor, welche dasselbe prüfte und fand, daß es sich vollkommen gut und rein erhalten habe, indem sowohl die daraus gewonnene Fleischbrühe, als auch das Fleisch selbst so rein und vollkommen waren, wie Fleisch von einem frisch geschlachteten Thier. Dafür erhielt Halll von der französischen Regierung ein für Frankreich gültiges Erfindungspatent. In Deutschland wendete er sich mit seiner Erfindung an den deutschen Nationalverein für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft, welcher auch in einer Bekanntmachung vom Dezember vorigen Jahres die allgemeine Aufmerksamkeit darauf zu lenken suchte, bis jetzt aber mit geringem Erfolg, indem erst Eine deutsche Regierung sich mit dem Erfinder in Unterhandlungen einließ. Um so größeres Aufsehen macht dagegen die Erfindung im Westen, indem ein Handelshaus in Buenos-Ayres mit Hilfe derselben es unternehmen will, die französischen und englischen Märkte mit frischem Fleisch aus Südamerika, wo es bekanntlich in Fülle und fast werthlos ist, zu versehen. Ein Vertragsabschluß mit diesem Hause, wegen Ueberlassung des Geheimnisses, steht demnächst bevor, und wirklich soll sich, Zeitungsankündigungen zufolge, in Paris eine Gesellschaft mit einem Kapital von 1 Million Franken gebildet haben, welche den Verkauf von frischem Fleisch aus Buenos-Ayres übernehmen will.

— Speyer, 2. April. Von heute an werden auf der Bahnstrecke zwischen Ludwigshafen und Mainz zwei Abendzüge eingelegt, welche bis zum Eintritt des Sommerdienstes in Kraft bleiben. Dieselben stehen von Ludwigshafen ab im Anschluß an den um 3 Uhr 35 Min. von Saarbrücken, um 6 Uhr von Kaiserslautern, um 7 Uhr 15 Min. von Neustadt und um 7 Uhr 30 Min. von Speyer abgehenden Zug; von Mainz ab im Anschluß an den um 6 Uhr von Frankfurt abgehenden Zug der Taunusbahn und an das um 7 Uhr 45 Min. in Mainz von Cöln ankommende Dampfboot der Cölner und Düsseldorfer Gesellschaften. Alle sonstigen fahrplanmäßigen Züge bleiben unverändert.

— München. Bei den zwei Kürassierregimentern werden nun, wie bei den Chevauxlegers, Feldbeile eingeführt, per Eskadron 8 Stück, die an der auswendigen Seite der rechten Pistolenhalfter anzubringen sind.

— Die königl. Regierung der Pfalz hat vom 6. April d. J. an die Preise der Steinkohlen auf der königlichen Steinkohlengrube St. Ingbert festgesetzt wie folgt: 1. Qualität zu 22 kr. per Centner; 2. Qualität 1. Sorte zu 18 kr. und 2. Sorte 14 kr. einschließlich des Ladgeldes.

— Zufolge allerhöchster Entschließung vom 28. März l. J. haben Sich Se. Majestät der König gemäß Artikel 20 des Landrathsgesetzes vom 28. Mai 1852 allergnädigst bewogen gefunden, die Eröffnung der Landrathsversammlungen für das Jahr 1855—56 auf Dienstag, den 1. Mai l. J., an den Sitzen der königlichen Kreisregierungen festzusetzen, und den königlichen Kreisregierungen, Kammern des Innern, den Auftrag ertheilt, hiernach die entsprechenden Einberufungen zu erlassen.

— Regensburg, 31. März. Sämmtliche Getreidegattungen sind zu großer Freude der Bevölkerung abermals gefallen: Weizen um 40 kr., Korn um 39 kr., Gerste um 38 kr., Haber um 20 kr.; und dies ungeachtet starker Nachfrage in allen Sorten.

— Am 23. April beginnt der Stuttgarter Pferdemarkt und dauert zwei Tage.

Glück zu den Feiertagen!

Gossersweiler, 1. April. Bei der auf Rechnung des hiesigen St. Johannis-Vereins am 29. März zu Landau abgehaltenen Garnversteigerung hat nur das vorhandene hänfene Garn die gewünschte Abnahme gefunden, und den annehmbaren Erlös von 150 fl. ergeben, so daß das Pfund durchschnittlich den Preis von 40 kr. erreicht hat. Dagegen konnte das ausgebotene flächsene Garn, etwa 200 Pfund betragend, wegen Mangel an Liebhabern, nicht preiswürdig abgegeben werden. Herr Ludwig Georges zu Landau war so freundlich, diesen übrig gebliebenen Vorrath in seine Behausung aufzunehmen und sich zugleich bereit zu erklären, die Abgabe desselben an sich später noch einfindende Liebhaber, um den Preis von 45 bis 40 kr., nach Befund der Qualität, im Interesse des Vereins zu übernehmen. Dies hiermit zur Anzeige

bringend und zugleich die Nachricht beifügend, daß bei dem Vereinsvorstande dahier fortwährend auch noch hänfenes Garn in verschiedenen Sorten zu haben ist, erlaubt sich derselbe, seine in Nro. 11 dieser Blätter ausgesprochene und in Nro. 20 wiederholte und näher begründete Bitte um freundliche Unterstützungen an Geld und Kleidungsstücken, behufs der Errichtung eines Armenhauses im Gossersweiler Thale, inständigst und angelegentlichst in Erinnerung zu bringen. Außer den bei der Redaktion des Eilboten bisher eingegangenen Liebesspenden sind uns noch anderweitig mehrfache, mitunter sehr bedeutende Gaben im Gesammtbetrage von nahe an 500 fl. zugekommen, so daß wir der Hoffnung Raum geben, unser Projekt baldigst ausführen zu können, wenn nur noch einige Zeit die Unterstützungen in demselben Maße fortfließen, in welchem sie uns — Gott und allen liebevollen Gebern sei dafür herzlich gedankt — seit dem Anfange des Monats Februar zu Theil geworden sind. Und wir glauben uns keineswegs zu irren, wenn wir ganz besonders auch auf die weit und breit bekannte Opferwilligkeit der vermöglichern Bewohner Landau's und dessen Umgebung rechnen und dieselben wiederholt in Anspruch nehmen; handelt es sich doch um die Beförderung des so schönen Werkes der Gründung eines Armenhauses, durch das einzig und allein wir in den Stand gesetzt werden können, die Armenpflege in unserer an Armen, namentlich an verlassenen Kindern so reichen Gegend zu einer nachhaltig und gründlich helfenden zu machen.

Der Vorstand des St. Johannes-Vereins des Gossersweiler Thales.

Freiwillige Beiträge

für das im Gossersweilerthale zu errichtende Armenhaus.

	fl.	kr.
Übertrag	46	42
Ungenannt von Großfischlingen	—	30
Ungenannt: 1 Paar Hosen, 1 Wamms und Flickflecke.		
	47	12

Landau, den 5. April 1855.

L. Georges.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Haus- und Güterversteigerung.

Dienstag, den 10. April 1855, des Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zur Blume; lassen die Erben des dahier verstorbenen kgl. Notars Herrn Friedrich Hessert auf Eigenthum versteigern:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hof, Remise, Hintergebäude, Stallung, Kellern (Kreuzgewölbe), worin 70 Fuder gelagert werden können, Gärtchen und Zubehörden, namentlich mit 8 porcellanenen Oefen und 4 Spiegeln, gelegen zu Landau im grünen Viertel in der Nußbaumgasse, auf 10 Dezimalen Fläche, begrenzt von allen Seiten durch Straßen.

Im Banne von Landau:

2) 67 Dez. Garten auf dem Horst, 1. Gewann, neben Wittwe Hahn und Geschwister Weber, welcher mit 200 Obstbäumen der edelsten Sorten bepflanzt und mit 14 Spargelbeeten angelegt ist.
3) 48 Dez. Acker allda, neben Wittwe Hahn und Dörr Erben.
4) 21. Dez. Acker allda, 6. Gewann, neben Friedrich Heidenreich und Heinrich Effer.
5) 70 Dez. Acker im Justus, 3. Gewann, neben Jacob Baudoin und Aufstößer.
6) 85 Dez. Wiese auf den Unterwiesen (Justin 2. Gewann), neben Notar Keller und Joh. Hilschier.

Im Banne von Nußdorf:

7) 26 Dez. Wingert in der Mistgrube, neben Wichard von Landau und Pfaffmann von Knöringen.

Im Banne von Godramstein:

8) 15 Dez. Wingert im Zeisler, neben Johannes Müller und Johannes Ackermann.
9) 16 Dez. dito im Ochsenloch, neben Valentin Welkert und Heinrich Rehn Wittwe.

Landau, den 19. März 1855.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 12. April 1855, Vermittags 9 Uhr anfangend, zu Landau in der Nußbaumgasse vor der Behausung des Erblassers; lassen die Kinder und Erben des dahier verstorbenen kgl. Notars Herrn Friedrich Hessert, auf Eigenthum versteigern: Bettzeug, Schreinwerk, Kupfergeschirr, Zinn, Küchengeräthschaften, Porzellan, worunter 1 Tafelservice von englischem Steingut für 18 Personen, 3 Fässer von 4 Fuder Gehalt und sonstige dito verschiedener Größe, Faßlager, Herbstbütten, Züber, Holten, Spiegel, Penduten, 1 Flügel, 1 Violoncelle, Musikalien, geometrische Instrumente, ½ Fuder 54er Wein, 50 Flaschen feine Weine, mehrere Stücke Ebenholz, mehrere Oleander- und Granatbäume in Kübeln und sonstige Gegenstände.

Landau, den 19. März 1855.

Keller, k. Notar.

Haus-Versteigerung.

Dienstag den 10. April nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zur Blume zu Landau, lassen die Kinder der daselbst verlebten Eheleute Georg Zeiter und Sibilla Ehrstein in Eigenthum versteigern:

Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäuden, Scheuer, mehreren Kellern, Stallungen, geräumigem Hofe, Brunnen, Dungplatz und sonstigem Zubehör, gelegen zu Landau am kleinen Platze, neben Otto Föll und Emanuel Diedesheim.

Landau, den 24. März 1855.

Keller, k. Notar.

Verpachtung.

Dienstag, den 10. April 1855, Nachmittags 4 Uhr, zu Landau im Gasthaus zur Blume, läßt Herr **Philipp Daniel Knobloch**, Bäcker dahier, folgende Aecker öffentlich auf 6 Jahre verpachten:

Im Bann von Landau:

1) 35 Dez. mit Korn im Jagdstock, neben Wittwe Grieß und Joseph Bähr.
2) 79 Dez. mit Korn am Birnbach, I. Gewann, neben Andreas Korn und Jacob Krauß.
3) 18¹/₂ Dez. mit Spelz, im III. Fahrweg auf dem Horst über dem Mittelgraben, neben Friedrich Raup und Wittwe Frankenstein.
4) 97 Dez. in der 5 Guldengewann, neben Jacob Krauß und Friedrich Schickendantz.
5) 68 Dez. am Wolfsweg, neben Otto Eberhard und Ausstößer.
6) 56 Dez. an der Eitzinger Hohl, neben Friedrich Stövel und Georg Wambsganß.
7) 70 Dez. am Hollergrund, frisch gedüngt, neben Johann Philipp Beck und Johannes Lang.
8) 19 Dez. mit Spelz, im 4. Horstfahrweg, neben Georg Leicht und Carl Scheitel.

Im Bann von Queichheim:

9) 106 Dez. mit Spelz in den 7 Morgen, neben Johann Fath und Ausstößer.

Landau, den 3. April 1855.

Keller, k. Notar.

Versteigerung.

Dienstag, den 10. April nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Gasthause zur Blume, läßt Herr **Friedrich Schneider**, Gastwirth dahier, in Eigenthum versteigern:

56 Dec. Wies in den Langwiesen, Queichheimer Banns, neben Jacob Schlachter und Theodor Knoderer.

Landau, den 28. März 1855.

Keller, k. Notar.

Verpachtung.

Dienstag, den 10. April l. J., Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Gasthause zur Blume, läßt Herr **Friedrich Schneider**, Bierbrauer hier, Vormund der minderjährigen **Amalie Luise Hessert**, öffentlich verpachten:

1) 70 Dec. Wies auf den Mittelwiesen, Queichheimer Banns, neben Christoph Claus und Leonhard Fath;
2) 39 Decimalen Wies auf dem Horst, Landauer Banns, neben Carl Buque und Heitz.

Landau, den 28. März 1855.

Keller, k. Notar.

Heu-Versteigerung.

Mittwoch, den 11. April 1855, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause zum grünen Baum in Insheim, läßt Herr **Jacob Greybühl** von hier circa 150 Centner vorzügliches Heu, zahlbar bis Martini 1855, versteigern.

Landau, den 4. April 1855.

Alphons Gleizes, kgl. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 11. April nächsthin, Morgens 8 Uhr, zu Wernersberg, werden die sämmtlichen zum Nachlaß des daselbst verlebten **Mathias Schuhmacher III.** gehörigen Mobilien versteigert:

1 Kuh, 2 Rinder, 8 Klafter kiefern Holz, Heu, Stroh, Früchte, Kartoffeln, Wagen, Ackergeräthe, Bettung, Weißzeug, Schreinerwerk.

Annweiler, den 4. April 1855.

Bastian, k. Notar.

Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 10. April 1855, um 10 Uhr des Morgens, in Weiler auf dem Felsenkeller von Daniel Gillmann, werden nachgenannte Holzsortimente in dem Wald Siebentheil, Distrikt Riesberg, öffentlich versteigert:

200 eichene Nutz- und Baustämme,
30 kieferne Stämme,
15 buchene „
200 Klafter buchen Holz,
40 „ eichen „
18 „ kiefern „
7000 Raufwellen.

Heinrich Hoffmann
in Weissenburg.

Holzversteigerung
vom Schrenkenhof bei Albersweiler.

Mittwoch, den 11. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, zu Albersweiler im grünen Baum, werden nachverzeichnete, auf dem Schrenkenhof am Wege lagernde Hölzer versteigert, als:

7300 buchene Wellen mit starkem Holz,
2400 kieferne „ id.

Zahlbar auf nächsten Martini.

Edenkoben, den 30. März 1855.

Jb. Völker.

Versteigerung im Leihhause.

Donnerstag, den 19. April l. J., Morgens 9 Uhr, vor dem Lokale der Anstalt dahier, werden die verfallenen Pfänder von 1 D (1. Januar 1854) bis 4768 D (30. April) versteigert. Dieselben bestehen in: goldenen und silbernen Taschenuhren, goldenen Ketten, Ringen, Ohrringen, silbernen Löffeln, Mänteln, Kleidungsstücken, Leinwand, Weißzeug, Bettzeug und sonstigen verschiedenen Gegenständen. Die Eigenthümer dieser Pfänder können dieselben bis zum 17. April noch einlösen; dagegen kann die Erneuerung der Pfandscheine nur bis den 12. April geschehen.

Landau, den 24. März 1855.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

Mineral-Wasser

in ganz frischer Füllung bei

L. Mayer in Landau.

Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäftsabschluß pro 1854.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1853 in Kraft mit	fl.	183,005,390.
erhielt im Jahre 1854 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	„	17,102,310.
betrug somit ultimo Dezember 1854	fl.	200,107,700.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an **669** Beschädigte verausgabt . .	fl.	338,315.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	2,644,954.

Deckungsmittel sind:

Das ursprüngliche **baar eingezahlte** Garantie-Kapital von	fl.	3,000,000.
Der **Kapitalreservefond** von	„	727,000.
Die **Prämienreserve** von	„	180,158.
	fl.	3,907,158.

Die vielen Brände im vergangenen Jahre, darunter in den masiv'sten Gebäuden, lieferten abermals den Beweis, daß auch die größte Vorsicht gegen das verheerende Element **„Feuer"** keinen hinreichenden Schutz gewährt, und daß es nicht allein beruhigend, ja sogar für jeden Familienvater und hauptsächlich für Geschäftsleute eine Pflicht ist, seine Habe gegen Feuerschaden zu versichern. Man erlaubt sich daher zur Theilnahme bei gegenwärtiger **„vaterländischer"** Versicherungs-Anstalt einzuladen.

Solche gehört nach den **baaren** Garantiemitteln, die sie besitzt, zu den solidesten Anstalten Deutschlands, **und gewährt alle Vortheile, welche von anderen soliden Anstalten geboten werden können.**

Die Versicherungsanträge werden von nachfolgenden Herren Agenten in der Pfalz entgegen genommen:

Herr Bähr, F. A., kgl. Polizeicommissär in Ludwigshafen;
„ Baumgart, A., Geschäftsmann in Langencandel;
„ Boos, Carl, Seifensieder in Rockenhausen;
„ Binger, Carl, k. Einnehmer in Cusel;
„ Bickner, Heinrich, Kaufmann in Landstuhl;
„ Dinges, J., kgl. Lotto-Collecteur in Dürkheim;
„ Deidesheim, F., Kaufmann in Neustadt a/H.;
„ Durlacher, F., Geschäftsmann in Grünstadt;
„ Ehrhardt, F., Kaufmann in Frankenthal;
„ Fladung, B., Notariatsclerc in Germersheim;

Herr Gentes, J., Kaufmann in Zweibrücken;
„ Hafen, M., Kaufmann in Winnweiler;
„ Henrich, L., Kaufmann in Lauterecken;
„ Jäger, F., Kaufmann in Bergzabern;
„ Lippert, C., Geschäftsmann in Kaiserslautern;
„ Müller, G. P., Bürgermeister in Alsenz;
„ Regnault, C. L., Thierarzt in Kirchheimbolanden;
„ Schneider, J. Th., Kaufmann in Landau;
„ Schneider, L., Verificator in Pirmasens;
„ Sauerbrey, Chr., Kaufmann in Homburg;
„ Schlick, J. P., Kaufmann in Edenkoben;
„ Warth, C. F. P., kgl. Einnehmer in Annweiler;
„ Wolfer, A., k. Posterpeditor in Mutterstadt.

Für die schnellste Fertigung der Versicherungsurkunde wird man bestens besorgt sein.

Speyer, den 12. Februaur 1855.

Die
Haupt-Agentur für die Pfalz.
Gérard.

Gesuch.
Man sucht einen kräftigen Burschen zu Hausarbeit. Wo, sagt die Redact. d. Blattes.

Zu verkaufen:
Gutes Heu, Ohmet und Kartoffeln bei Friedrich Voitz in Landau.

Neustadter Natur-Bleiche.

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß ich für obige Bleiche wieder Tücher übernehme.

Die Bleichpreise sammt den Frachtkosten sind:

Für glatt Leinen und Gebild von 6/4 Elle breit, die Elle 3 kr.
„ Damast-Gebild „ „ „ „ „ „ 4 kr.

Landau, im März 1855.

J. Trauth jr.

Gasthaus-Empfehlung.

Der unterzeichnete Michael Schneider, gebürtig von Landau in der Rheinpfalz, in New-York in Amerika wohnhaft, empfiehlt hiermit allen Emigranten sein

„Gasthaus zur Pfalz,"

Nro. 5. Albany-Street, nahe der Eisenbahn und Dampfschifflandung in New-York, und wird sich bestreben, durch vorzügliche Behandlung, gute und billige Bedienung das ihm geschenkt werdende Zutrauen zu rechtfertigen, so wie er sich es auch zum Vergnügen machen wird, seinen neu angekommenen Landsleuten mit dem so nöthigen Rath und der That beizustehen.

Michael Schneider.

Vom hiesigen Militärkrankenhaus bis zum Thurm 53 wurde gestern ein Etui, 4 Rasirmesser und einen Kamm enthaltend, verloren. Der redliche Finder wird um gütige Rückgabe gegen eine gute Belohnung beim Portier des Militärhospitals gebeten.

Thaumatrop Frikell in München.

Thaumatrop Frikell, der angestaunte Zauberer, der köstliche Tausendsassa, der liebenswürdige Gesellschafter, der Abgott der Damen ist hier und amüsirt das zahlreich versammelte Kunst-Publikum auf eine hier noch nie vorgekommene Weise durch seine ausgezeichneten, wunderbaren Leistungen. Was wir von indischen Gauklern Wunderbares und kaum Glaubliches gesehen, was wir in Tausend und Einer Nacht Mährchenhaftes gelesen, der kleine liebenswürdige Frikell hat es uns vorgezaubert in Erscheinungen, an die sich umsonst unsere Erklärungssucht wagt.

Was er mit so unnachahmlicher Anmuth und bewunderuswerther Eleganz so leicht und gefällig thut, um uns bei sehenden Augen zu hintergehen und zu überlisten, das muß man sehen, um zu begreifen, wie angenehm es hier einmal ist und welch großes Vergnügen es gewährt, sich so über und über und so durch und durch täuschen zu lassen. Jedes seiner Kunststücke ist ein vollendetes Ganze. Nicht nur die ihm anvertraut werdenden Gegenstände bezaubert Herr Frikell, sondern in Vereinigung seiner überraschenden Kunstfertigkeit auch gleichzeitig seine sehr zahlreichen Zuschauer. JJ. MM. König Max und Marie, Ludwig und Therese, Prinz Luitpold und Gemahlin beehrten die Production mit Ihrer hohen Gegenwart.

200 Gulden

aus der Local-Armenkasse zu Hainfeld sind gegen sichere Hypothek auszuleihen.

Das Nähere bei dem Rechner

Joseph Hagenbach.

Immobilien-Versteigerung.

Freitag, den 13. April nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Burrweiler im Wirthshaus zum Weinberg, lassen 1) Ludovika Schneider, Ehefrau von Philipp Anton Hayna, Wirth, in Weyher wohnhaft; 2) Barbara Schneider; 3) Jakob Schneider, Sattler, und 4) Theresia Schneider — letztere drei von Burrweiler — nachbeschriebene, ihnen gemeinschaftlich angehörenden Liegenschaften, abtheilungshalber, zu Eigenthum versteigern, als:

Im Orte und Banne von Burrweiler.

Ein im Mitteldorf zu Burrweiler gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Kelterhaus, Keller, worin circa 60 Fuder Wein gelagert werden können, Pflanzgarten, Hofraum und übrigen Zugehörungen.

115 Dez. Wingert in drei Stücken.
113 Dez. Acker in drei Stücken.
58 Dez. Wiese in vier Stücken.

Edenkoben, den 4. April 1855.

Keller, k. Notar.

Cours der Geldsorten

vom 3. April 1855.

	fl.			kr.
Neue Louisd'or	10	45	bis	—
Pistolen	9	34	—	35
Preuß. Friedrichsd'or	10	3	—	4
Holländische 10-fl.-Stücke	9	41 1/2	—	42 1/2
Rand-Ducaten	5	32	—	33
20-Francs-Stücke	9	20 1/2	—	21 1/2
Englische Souverains	11	43	—	45
Preußische Thaler	1	46 1/8	—	46 3/8

Eisenbahn-Actien:

Ludwigshafen-Berbach 128 1/4 pCt.
Maximiliansbahn 115 1/8 pCt.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 29. Landau in der Pfalz, den 12. April 1855.

Was giebt es Neues?

Landau. Am 7. dieß war die hiesige Einwohnerschaft Zeuge eines wirklich rührenden Aktes an den Tag gelegter Anhänglichkeit und tiefer Verehrung gegen einen hochverdienten, allgemein geachteten und verehrten, unter Anderem auch mit dem höchsten Zeichen militärischen Verdienstes, — dem königl. bayerischen Militär-Max-Josephs-Orden — gezierten Veteranen der königl. bayerischen Armee.

Nachdem nemlich der bisherige Oberst des königl. 12. Infanterie-Regimentes König Otto von Griechenland, Maximilian Ritter von Schlaegel, durch Armeebefehl zum Generalmajor und Commandanten der Veste Rosenberg ernannt, sein bisheriges Commando niedergelegt hatte, so wurde demselben von Seite genannten Regiments am Abend besagten Tages zum Zeichen ihrer tiefen Hochachtung, herzlichen Theilnahme und dankbaren Rückerinnerung für die genossene, wahrhaft väterliche Fürsorge ein solenner Fackelzug dargebracht.

Der nahe an 200 farbige Laternen zählende Zug, an der Spitze in lichtbestrahltem Kranze die männlich schönen Worte:

„Das 12. Infanterie-Regiment
seinem geliebten scheidenden
Commandanten“,

als Devise, — in seiner Mitte ein Transparent, auf welchem in gedrängter Kürze des Gefeierten militärische Laufbahn und die auf den verschiedenen Schlachtfeldern von 1805, 1806, 1807, 1809, 1812, 1813, 1814 und 1815 sich errungenen Belohungen und Auszeichnungen ersichtlich gemacht waren, — bewegte sich in schönster Ordnung und im Gefühle der bevorstehenden Trennung in tiefem Ernste gegen Café Brück, woselbst das gesammte Offiziers-Corps der Festung sich versammelt hatte, um diesen Festabend mit verherrlichen zu helfen.

Dort angelangt, wurde unter dem Spiele der Regimentsmusik mit den Laternen eine Quadrille gegangen, nach deren Beendigung sich sämmtliche beim Zuge Betheiligten im engen Kreise schaarten und ihrem gewesenen Regiments-Commandanten nicht mehr enden wollende Vivats zum freundlichen Geschenke darbrachten. Hierauf dankte der neu ernannte Herr General in einfacher, herzlicher, ächt militärischer Weise, worauf der Wunsch der Mannschaft, daß es ihrem geliebten früheren Commandanten auch in der Ferne wohlergehen möge, auf's Neue in „Lebe hochs“ ertönte.

So endete die öffentliche Feier und das ruhige, ernste Benehmen der abziehenden Mannschaft legte noch zuletzt ein rühmendes Zeugniß ab, welchen schönen Takt der Gefeierte seinen früheren Untergebenen anzueignen wußte.

Das Offiziers-Corps der Garnison setzte hierauf die Abschieds-Scene im festlich geschmückten, allegorisch verzierten Saale bei Café Brück fort und kein Unfall störte diese schöne Fest-Unterhaltung.

— Speyer, 5. April. Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat März 1855:

52,188 Personen ertrugen . .	27,063 fl. 27 kr.
272,979 Centner Güter ertrugen	38,499 fl. 40 kr.
537,960 Centner Kohlen ertrugen	74,524 fl. — kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen	140,087 fl. 7 kr.
Der Monat März 1854 hat ertragen	124,950 fl. 56 kr.
Mehrertrag im März 1855 . .	15,136 fl. 11 kr.

— Aus dem Gebirgswald der Pfalz. Der schöne Rehstand unserer Gebirgswaldungen erleidet gegenwärtig sehr fühlbare Verluste durch eine Krankheit unter dieser Wildart, die in Folge des strengen Winters entstanden ist, so daß in manchen Revieren schon 40 bis 50 solcher eingegangenen Rehe gefunden wurden, abgesehen von denen, die in Dickichten oder entlegenen Orten unentdeckt blieben. Nach Ansicht der Forstbeamten ist es eine Lungenkrankheit, nach Anderen Verstopfung, von dem Genusse schwer verdaulicher Aeßung herrührend. Einsender beabsichtigt, dieses Ereigniß in die Oeffentlichkeit zu bringen, da es für einen manchen Jagdliebhaber von Interesse sein mag, besonders aber noch des Umstandes wegen, als ihm bekannt ist, daß viele der Art eingegangene Rehe von den armen Gebirgsbewohnern aufgegriffen und besonders in der vorderen Pfalz, auch in den Gebirgsorten selbst, zum Verkauf gebracht werden, und warnt deßhalb eben sowohl gegen den Ankauf, als besonders gegen den Genuß desselben.

— München, 4. April. Da der volle Bedarf an Pferden durch die bisherigen Ankäufe noch nicht gedeckt werden konnte (es sind etwa zwei Drittheile angekauft), so wird das Ankaufsgeschäft bei den Regimentern noch fortgesetzt. Die Preise sind bis jetzt fast durchweg niedriger als die normalmäßigen, welche für schwere Reitpferde 310 fl., für leichtere und für Zugpferde 240 und 260 fl. betragen. — Die Bedingungen, unter denen angehende Aerzte zum Eintritt in die Armee aufgefordert wurden, üben, wie es scheint, noch keine sonderliche Anziehungskraft. Die Eintretenden erhalten nämlich Unterlieutenantsrang mit 400 fl. Gage,

werden jedoch blos für die Zeit des Kriegs oder der Kriegsbedrohung angestellt. — Das Budget für die siebente Finanzperiode 1855—1861 liegt seit gestern gedruckt vor und wurde den Mitgliedern der aufgelösten Kammer zugestellt. Ebenso wurde auch der Gesetzesentwurf über Kapitalrentensteuer vertheilt. Das hauptsächlich Unterscheidende desselben gegen das bestehende Kapitalrentensteuergesetz ist die Beseitigung des bisherigen Maßstabes der Besteuerung, welcher nach einem bestimmten Steuersimplum angeordnet und demnach auf einen Kreuzer vom Gulden des jährlichen Ertrags festgesetzt war. Statt dessen wird nach dem vorliegenden Entwurf die fragliche Steuer nach Klassen angelegt, deren jede einen bestimmten Spielraum des jährlichen Rentenbetrages umfaßt.

— München, 4. April. Soeben ist der ersehnte Armeebefehl erschienen. Ich theile Ihnen daraus Folgendes mit. Befördert wurden: Generallieutenant Gumppenberg zum General der Infanterie. Zu Generalmajoren: Der Kriegsminister Oberst Manz, L. v. d. Tann, Alex. Hagens, Oskar v. Zoller, v. Benzel-Sternau, B. Hermann, Otto v. Hunoldstein. Zu Obersten 23 Oberstlieutenants; zu Oberstlieutenanten 31 Majore; zu Majoren 36 Hauptleute und Rittmeister. Charakterisirt: Als Generallieutenant der Generalmajor v. Harold; als Generalmajore: Die Obersten Lindpaintner, Schub ꝛc. Ernannt sind zu Stadt- und Festungscommandanten mit Generalmajors-Charakter die Obersten Schlaegel, Jordan, Lindenfels, Hacke, Schönhammer, Carius. Oberst Asch wird Generalmajor der Arcieren-Garde.

— Die Inhaber von preußischen Darlehens-Kassenscheinen vom 15. April 1848 werden daran erinnert, daß der Präclusiv-Termin, bis zu welchem sie gegen solche vom 2. November 1851 eingetauscht sein müssen, auf den 15. Mai d. J. unwiderruflich festgesetzt ist.

— In Stuttgart sind in drei Tagen drei Selbstmorde vorgekommen; zwei Männer haben sich erschossen, eine Frauensperson sich ertränkt. Traurige Zeichen der Zeit! —

— Ein Münchener Cafetier will mit Bock- und Salvatorbier und mit „bayerischen Kellnerinnen" (wo bleiben die „Radi"?) nach Paris zur Ausstellung.

— Aus dem Städchen Steinbude, im Fürstenthum Schaumburg-Lippe, wird ein eigenthümliches Kunstwerk zur Ausstellung nach Paris kommen. Einem dortigen tüchtigen Webermeister ist es nämlich gelungen, ein Hemd ganz ohne Naht zu weben, woran Alles mit der größten Genauigkeit ausgeführt, als hätte die kunstreichste Nadel es gearbeitet.

— Den Preußen kommt es vor, als ob die Weichsel, ihr Grenzfluß gegen Polen und Rußland, noch tückischer und gefährlicher sei, als der Rhein zwischen ihnen und den Franzosen. In Westpreußen hat die Weichsel, als sie sich mit dem Eis in Bewegung gesetzt, eine Menge Deiche und Dämme gebrochen, ganze Ortschaften und Niederungen unter Wasser gesetzt, eine Menge Menschen in den Fluthen begraben und alles weithin zerstört, wohin sie raste. Die Verwüstung und Noth ist entsetzlich. Die drei großen preußischen Ströme, die Oder, der Rhein und die Weichsel, haben seit kaum zwei Jahren wie um die Wette gewüthet und dem Lande tiefe Wunden geschlagen.

— Einem Briefe aus Odessa entnehmen wir, daß die Großfürsten Nikolaus und Michael wieder in der Krim erwartet werden. Ihre Aufgabe soll vorzüglich sein, die Berichte und Darstellungen der Feldherren zu überwachen.

— Die bereits in telegraphischer Kürze mitgetheilte Nachricht der „Oesterr. Ztg." von den bevorstehenden Offensiv-Operationen der Verbündeten in der Krim lautet: „Heute ist in Wien eine Depesche des General Canrobert vom 29. März angelangt. Nach derselben wird die gesammte englische und französische Armee unfehlbar am 3. April auf allen Punkten die Offensive gegen die Russen ergreifen. — Wie wir vernehmen, ist es die Absicht der verbündeten Generale, die Russen zuvörderst im freien Felde anzugreifen, und erst später sich gegen Sebastopol zu wenden. Am 10. oder 11. April können mithin die Nachrichten von dem Ausgange einer Schlacht hier sein, und auf die Berathungen der Conferenz einen wichtigen Einfluß nehmen."

Gemeinnütziges.

Herr J. G. Meyer, Handelsgärtner in Ulm, gibt kostenfreie Proben seiner Ulmer Saamen-Produkte; dieselben zeichnen sich durch Schwere, Schönheit und frisches Aussehen aus, besonders sind die Blumenkohl-, Wirsing-, Kohlrabi-, Salat-, Gurken-, Rettig- und Sellerie-Sorten vortrefflich. Der Katalog des Herrn Meyer bringt die bündige Charakteristik oder Beschreibung jeder Samenart, wie kein anderer, was die Wahl sehr erleichtert, zum Beispiel:

Erdkohlraben, neueste sehr große gelbe rothköpfige Riesen-, mit sehr feinen Wurzeln, ist von sehr schöner runder Form und eignet sich besonders für leichte Felder. (Loth 9 kr.)

Wirsing, Drumhead, gelbgrün, frühes, groß, fest.

Weißkraut, Wellington, frühes, großes, festes, zeichnet sich durch angenehme weiße Farbe, sehr große feste Köpfe und frühe Reife aus, deßhalb für den frühen Marktverkauf sehr zu empfehlen.

Carotten, neueste lange weiße, mit durchsichtiger Schale, extra schön u. s. w.

Unter Anderm verkauft Herr Meyer mehrere neue ökonomische und Oel-Pflanzen, worunter Erwähnung verdienen: Goldbackia torulosa, neuestes Oelgewächs, trägt seinen feinen Samen sehr reichlich, hält den Winter über im Freien aus, ist aber mehr ein sehr ergiebiges, kräftiges Schaffutter; Duke of Norfolk's Cow-Grass, neuester immerwährender rother Klee, Varietät von dem rothen englischen immerwährenden Wiesenklee Cow-Grass (Trifolium medium); Guizotia oleifera, neue französische Oelpflanze; Sidia abutilon, neueste Gespinnstpflanze; Ligustrum Laevisticum offic. Kraut und Wurzeln dieser Pflanze als Thee gekocht wurde vor einigen Jahren als das allerbeste Mittel gegen Wassersucht empfohlen. Getrocknetes Kraut zu Thee gibt Herr Meyer an Wassersuchtkranke recht gerne unentgeltlich ab, wenn sie sich durch frankirte Briefe an ihn wenden wollen. Die Spargelkulturen des Herrn Meyer sind so umfangreich, daß Spar-

gelpflanzen bei ihm zu Hunderttausenden zu haben sind. Ueber den delikaten frühen grauen Sommerrettig und den Pariser Blumenkohl gibt uns Herr Meyer in einem Briefe folgende Kultur-Winke:

Der frühe graue mittellange Ulmer Sommerrettig ist ganz vorzüglich, wird er aber gleich andern Sommerrettigen frühzeitiger als Mitte April angebaut, so schießt er leicht in Samen. Sehr zweckmäßig ist es, wenn zu dieser Zeit einige Samenkörner auf 1 Fuß Entfernung ausgesteckt werden, wovon man für die Folge immer nur eine, die kräftigste Pflanze, stehen läßt.

Der Pariser Blumenkohl ist sehr schön, bildet sehr große schneeweiße breite Dolden, eignet sich aber nicht zum Treiben, für das freie Land jedoch ganz vortrefflich.

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger **Ludwig Georges.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise ächt freundschaftlicher Gesinnungen während der lang andauernden und mitunter sehr schmerzlichen Krankheit unseres am 3. d. M. in einem Alter von 68 Jahren dahingeschiedenen Gatten, Vaters und Großvaters

Carl Christian Georges,

Buch- und Steindruckerei-Besitzer,

so wie für die äußerst zahlreiche Begleitung der sterblichen Hülle des Verlebten zu seiner Ruhestätte, sagen wir Allen unsern herzlichsten, innigsten und wärmsten Dank, mit der Bitte, die dem Verblichenen geschenkte Freundschaft und das Wohlwollen auch auf uns zu übertragen. Die bei der Beerdigung stattgehabte Trauermusik hat uns tief ergriffen, wofür wir dem Freunde des Entschlafenen noch besonders danken.

Den auswärtigen Theilnehmern an der Beerdigungsfeier, namentlich den Bewohnern von Nußdorf, danken wir noch besonders.

Landau, den 6. April 1855.

Die Hinterbliebenen.

Eine stille Familie wünscht einen oder mehrere Knaben, welche die hiesigen Studienanstalten besuchen, in Pflege zu nehmen. Außer der sorgfältigsten Erziehung würde man auch bereitwilligst den häuslichen Unterricht überwachen und nöthigenfalls Aushilfe hierin leisten.

Näheres bei der Red. d. Blattes.

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete wohnt jetzt in der Königsstraße Nro. 16, im Hause der Frau Cuimann (Salzniederlage).

Dr. Bopp,
königl. Kantonsarzt.

Thu' Gutes und liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Hörner in Essingen.

Mineral-Wasser

von frischer Füllung bei
J. B. Feldbausch, in Landau.

Zu verkaufen:

Bei Bürgermeister Kuhn in Billigheim 80—90 Zentner Dickrüben.

Zu verkaufen:

Selbstgepflanzte neue Saat-Wicken bei Jacob Finck in Mörzheim.

Zu verkaufen:

Eine Quantität Buchs, welcher im Gerbhause in Godramstein abgegeben wird.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, vorzüglicher Race, Schwarzscheck, 1½ Jahre alt, bei Friedrich Hartmann Wittib in Bornheim.

Zu verkaufen:

Gutes Heu, Ohmet und Kartoffeln bei Friedrich Volz in Landau.

Zu verkaufen:

Ein gutes Zugpferd, eine Kuh, für deren Güte garantirt wird, ein Wagen mit Auflegkasten, 50 Centner Dickrüben, 30 bis 40 Centner Kartoffeln bei

Ad. Obenauer
in Oberhochstadt.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 7. April 1855.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen 3½ Loth. Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 4 Loth. Ein Groschenbrod soll wiegen 13 Loth. 1½ Kilogramm Weißbrod kosten 17½ kr. 3 Kilogramm Weißbrod kosten 35 kr. 1½ Kilogramm Halbweißbrod kosten 15½ kr. 3 Kilogramm Halbweißbrod kosten 31 kr. 1½ Kilogramm Schwarzbrod kosten 13½ kr. 3 Kilogramm Schwarzbrod kosten 27 kr. Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 5½ Loth. Ein rundes Zweikreuzerbrod 11 Loth.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen (per Zentner)		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Landau . . .	5. April	8	13	6	14	—	—	5	19	4	42
Edenkoben . .	24. März	—	—	6	20	6	50	5	29	4	55
Kaiserslautern	27. März	7	59	5	47	6	46	5	36	4	36
Kandel. . . .	4. April	7	56	5	48	6	—	4	58	4	30
Neustadt . . .	27. März	8	16	6	19	6	49	5	20	5	—
Speyer. . . .	27. März	8	11	5	50	6	57	5	10	4	35
Zweibrücken .	29. März	8	35	5	42	7	—	5	30	4	36

Mainz, 23. März. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 6 kr. — Korn à 180 Pfd. 12 fl. 51 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 11 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 57 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 30. Landau in der Pfalz, den 14. April **1855.**

Landau, 7. April 1855.

Carl Christian Georges, hiesiger Stadtrath, Buchdrucker und Verleger, ist nicht mehr! Er starb nach einer langwierigen und schmerzlichen Krankheit am 3. gegenw. Monats, Nachmittags ein Uhr. Die Leiche desselben wurde gestern Abends halb fünf Uhr unter einem äußerst zahlreichen Geleite von Verwandten, Freunden und Bekannten zu Grabe gebracht. Eine zahlreich besetzte Trauermusik blies auf dem hohen Glockenthurme schöne Choräle, *) was wesentlich beitrug, die ernste Feierlichkeit der Bestattung zu erhöhen.

Der Entschlafene wurde am 14. Dezember 1786 hier geboren und erzogen. Er verheirathete sich schon in den Jünglingsjahren, lebte, indem er um mäßiges Salair als Setzer in der Buchdruckerei seines seligen Vaters arbeitete, in beschränkten Verhältnissen, und erst nach dessen Tode (1816), allwo diese Officin auf ihn überkam, besserten sich seine Vermögensumstände, und dies insbesondere vom Jahre 1827 an, in welcher Epoche er neben seiner schon emporgekommenen Buchdruckerei eine lithographische Anstalt errichtete, dieselbe nach und nach in der Art erweiterte, daß heute aus ihr sehr schön gearbeitete und nützliche Kunstgegenstände hervorgehen. Unter anderen dürfte hievon ein ehrendes Zeugniß geben das bekannte „lithographirte Lesebuch", von welchem bis jetzt acht Auflagen erschienen und von jeder derselben 2000 Exemplare ins Publikum übergegangen sind.

Der Verstorbene, immer bedacht, seinem Wirkungskreise eine größere Ausdehnung zu verschaffen, gründete im Jahre 1832 den „Eilboten", ein, wie bekannt, populär geschriebenes Zeitungsblatt, welches eine solche Aufnahme gefunden, daß dessen Abonnenten sich heute bis auf die Zahl von 1500 erhalten haben. Die Redaction bewegte sich in ihren Mittheilungen immer nur in den Schranken der gesetzlichen Ordnung, weßhalb sie auch nie in einen Conflict mit der Landesbehörde gerieth.

Inmitten dieser Unternehmungen entging dem Verblichenen nicht, wie die von seinem Vater noch vorhandenen und bisher gebrauchten Typen und Pressen nicht mehr an der Zeit seien, und daß dieselben — wollte er die Concurrenz gegen seine Collegen aushalten — durch andere, bessere und tüchtigere ersetzt werden müßten. Er that dies mit großen Kosten und zwar in der Weise, daß an Vollkommenheit und Vollständigkeit die hinterlassene Officin mit keiner andern den Vergleich zu scheuen hat.

Manche Menschen vermögen durch Talent oder sicheres Taktgefühl die ihnen vorkommenden Gegenstände richtig zu beurtheilen und eben so zu bearbeiten, ohne daß sie hiezu einen höheren Schulunterricht empfangen haben. Von diesen bevorzugten Naturen war auch der Dahingeschiedene. Den Beleg hiezu dürfte folgendes Begebniß bieten.

Im Jahre 1840 wendeten sich an ihn mehrere Professoren der Universität zu Edinburg **) mit der Bitte: er möge ihnen berichten über die Ruine „Trifels", in welcher, als dieselbe noch

*) Es schien, als ob diese frommen Melodieen von den Lüften herab des Todten Scheiden von dem Leben beklagten.

**) Dieselben fanden die Adresse in dem 1810 herausgekommenen französischen Staatskalender, in welchem die hiesige Buchdruckerei und Buchhandlung unter der Firma „Georges und Prinz" eingetragen ist.

eine „deutsche Reichsveste" war, Richard Löwenherz, der kühne Plantagenet, gefangen saß, und wie weit die Volkssagen über dessen Gefangenschaft und Befreiung durch den treuen Blondel im Munde des Volkes noch fortleben. Mit der gewöhnten Gefälligkeit ging der Verblichene die fragliche Ruine zu besichtigen und von da nach Annweiler, um etwaige, ihm noch unbekannte Nachrichten hierüber zu erhalten. Nachdem dies geschehen war, verglich er die ihm gewordenen Aufschlüsse mit den Thatsachen und den Traditionen, welche aufgezeichnet sind in den Geschichtswerkchen über diese ehemalige Burg, legte das Ergebniß seiner Nachforschungen mit noch einer Topographie der schönsten Punkte der Pfalz in einer Abhandlung nieder, sendete dieselbe an die vorgenannten Herren ab mit der freundlichen Einladung: sie möchten, wenn je es ihnen einfallen sollte, unsere Gegend zu bereisen, ihn mit ihrem Besuche erfreuen, indem er dann sich ein besonderes Vergnügen daraus machen werde, sie hinzuführen an die bezeichneten Orte und Stellen. Das Resultat dieser Höflichkeit war, daß die gelehrten Herren die eingeschickte Arbeit in einem Rückschreiben belobten, dem sie eine, wenn auch nicht sehr werthvolle, aus einer seltenen Horngattung, im schottischen Nationalgeschmack gearbeitete, stark mit Silber beschlagene Tabaksdose, auf deren Deckel ein Topas (von der Größe eines Zwölfkreuzerstückes) eingefaßt ist, als ein Zeichen ihrer Erkenntlichkeit beilegten, dabei sich dahin aussprechend: sie werden in dem fraglichen Falle sicherlich den Mann besuchen, der sich sowohl durch die ihnen zugesendete Arbeit, als auch durch sein freundliches Entgegenkommen ein bleibendes Recht auf ihre Hochschätzung erworben habe.

Wenn aus dem eben mitgetheilten Vorkommnisse entnommen werden kann, wie sehr der Entschlafene gefälliger, dienstfertiger Natur sein mußte, so dürfte aus nachstehender Begebenheit sich auch erweisen, daß er die Pflichten der Humanität in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen fähig war.

An einem sehr kalten Tage des Monats Februar 1842, als er an einem Fenster seines Hauses, das von der Queich bespült wird, stand, sah er in dieselbe einen Knaben von fünf Jahren fallen und von den Fluthen fortreißen. Die obwaltende Gefahr erkennend, eilte er herbei, sprang in das Wasser, folgte dem Kinde entlang ungefähr 150 Schritte, erfaßte es endlich am Eingange der sogenannten Gerberbrücke, von wo aus durch Hülfe dritterer Personen es wieder ins Leben zurückgerufen wurde. Er selbst aber, von Nässe und Kälte erstarrt, mußte nach Hause und zu Bette gebracht werden. Die nächste Folge dieser menschenfreundlichen Handlung war, daß er sich eine rheumatische Krankheit zuzog, welche in ihrer Rückwirkung höchst wahrscheinlich den Keim zu jener legte, die seinen Tod herbei führte. Verschiedene Male hörten wir ihn sich über den fraglichen Unfall dahin äußern: er bereue die auf Kosten seiner Gesundheit geleistete Hülfe nicht im Geringsten, vielmehr würde er vorkommenden Falles wieder ein Gleiches thun, denn die Errettung eines Menschen von dem augenscheinlichen Tode schlage er hoch an.

Auch wohlthätig in einem hohen Grade war der Verstorbene. Hunderte der Armen und Nothleidenden wissen mit welcher gutherzigen Bereitwilligkeit er kräftige Gaben, die oft von ihm selbst oder von Freundeshand kamen, oder in Folge öffentlicher Aufrufe eingingen, *) an sie verabreichte.

Carl Christian Georges hat seine Bestimmung als Mensch, seinen Beruf als Bürger und seine Pflicht als Vater treulich erfüllt. Das Gute, das er in diesen Eigenschaften vollbracht, wird nicht spurlos verschwinden: ein Schaffen, wie das seine, wird in seinen Wirkungen auf die kommenden Geschlechter übergehen. Ueber seinem Grabe werden von nun an schweben, die treue Liebe seiner Angehörigen, die unwandelbare Hochachtung seiner Freunde und Bekannten, so wie auch die innige Dankbarkeit Derjenigen, welchen er sich wohlthätig erwiesen. Es werden diese Zuneigungen sein schönstes Memento mori sein.

Möge er nun in jenen Regionen, wohin der Engel des Todes ihn geleitet, Ruhe und Frieden finden!

B.

---

*) Das Vertrauen zu ihm hierin war so groß, daß er in gewissen Fällen 400 Gulden erlangte.

Orientalische Angelegenheiten.

Wenn die Nachrichten aus Wien zuverlässig sind, so würde die Konferenz ihre Sitzungen am Ostermontag- oder Dienstag wieder aufgenommen haben, und es würde die Entscheidung über Krieg oder Frieden in aller Kürze zu erwarten sein. Noch halten sich in der öffentlichen Meinung Hoffnungen und Befürchtungen die Waage, und Niemand kann sagen, wie die Würfel fallen werden. Daß sämmtliche in Wien vertretene Staaten den Frieden wollen, daß insonderheit auch die Mitglieder der Konferenz persönlich diesem Ziel zustreben, kann keinem Zweifel unterliegen. Nichtsdestoweniger scheinen die Meinungen bis zur Vertagung der Konferenz noch so weit auseinander gegangen zu sein, daß von der einen oder der andern oder von beiden Seiten noch viel nachgegeben weden müßte, wenn auf eine Ausgleichung mit einiger Zuversicht sollte gerechnet werden können. Zwar kann man sich auf alle Nachrichten über die obschwebenden Verhandlungen nicht verlassen; aber darin stimmen doch alle Gerüchte überein, daß Rußland in Bezug auf Sebastopol und seine Pontusflotte, also auf die in Frage stehende Beherrschung des Schwarzen Meeres, zu keinerlei Konzessionen geneigt, und nur damit einverstanden war, daß die europäischen Mächte auf türkischem Gebiet Gegenanstalten errichteten, sich für diesen Fall zudem noch die Durchfahrt durch den Bosporus und die Dardanellen ausbedingend. Aber einmal hätten die Alliirten diesen Ausweg betreten können, ohne sich auf einen Kampf mit Rußland einzulassen; dann wären diese Anlagen außerordentlich kostspielig und beschwerlich, und im Fall einer Differenz der Schutzmächte unter sich sogar leicht gefährlich; ferner fragt sich sehr, ob die Westmächte, zumal Frankreich, der militärischen Ehre durch eine solche Lösung Genüge geschehen glauben werden; und endlich wehrt sich die Pforte nach Kräften gegen einen solchen „Schutz“, der in Wahrheit ihre Unabhängigkeit zu einem Schatten machen und Konstantinopel bei zugestandener Oeffnung der Dardanellen allen fremden Kriegsmarinen preisgeben würde. Dieser Vorschlag also, wenn er von den russischen Bevollmächtigten wirklich vorgebracht worden, scheint keine Aussichten zu haben. Es wird sich daher fragen, ob die Instruktionen, die bereits am 5. oder 7. aus St. Petersburg in Wien erwartet wurden, von dem Geiste weiterer Nachgiebigkeit diktirt worden sind, oder nicht. Wären sie es nicht, so wäre dem Anschein nach kaum ein fruchtbarer Fortgang der Verhandlungen zu erwarten, obgleich immer noch Vieles darauf ankäme, wie im Augenblick die gegenseitigen Beziehungen beschaffen sind, die unter den Dezember-Alliirten bestehen. Wer sich des letzten Aufrufs des hl. Synods erinnert und die ungeheure Rührigkeit beobachtet, die Rußland nicht nur in Beziehung auf seine Rüstungen überhaupt, sondern namentlich auch auf die Organisation seiner Reichswehr (die ihm 800,000 bis eine Million neue Streiter liefern wird) verwendet, der möchte leicht ernste Zweifel hegen, daß das Petersburger Kabinet nochmals einen namhaften Schritt zurück zu machen gewillt sei. Dazu kommt noch, daß man ihm, nachdem es in Bezug auf die zwei ersten Garantieforderungen nachgegeben haben soll, eine gewisse Unbesorgtheit gegenüber von Deutschland zutrauen könnte. Doch alle diese Erwägungen, wie naheliegend sie auch sein mögen, können trügen, und die nächsten Nachrichten können alle Kombinationen über den Haufen werfen. Nichtsdestoweniger scheint es uns am Ort, auf diejenigen Gesichtspunkte aufmerksam zu machen, die sich nach dem faktischen Stand der Sache, soweit er äußerlich erkennbar ist, in den Vordergrund schieben. — Was Preußen betrifft, so scheint es im Hinblick auf die erwartete nahe Entscheidung seine Verhandlungen mit dem Westen ganz suspendirt zu haben, um sein ferneres Verhalten nach Maßgabe des Resultats der Wiener Verhandlungen einzurichten. Welche Stellung es dann wählen wird, ist abzuwarten; das Eine nur weiß man, daß dieselbe unter allen Umständen vorerst keine kriegerische sein wird. (K. Ztg.)

Zeitungs-Rundschau.

München, 6. April. Der erst im jüngsten Armeebefehl zum General der Infanterie beförderte General-Lieutenant Anton Freiherr v. Gumppenberg, Kommandant des zweiten Armeekorps, verschied gestern Abend nach nur eintägigem Krankenlager im 68. Lebensjahre. Der Verlebte, ein hochgeachteter Veteran der bayerischen Armee, war einst Kriegsminister im Ministerium Abel.

— München, 9. April. Bei dem gestrigen Hofkonzerte haben Sich Se. Maj. der König die durch den jüngsten Armeebefehl beförderten oder ernannten, hier anwesenden Offiziere vorstellen lassen. — Zu dem diesen Nachmittag stattgefundenen Leichenbegängnisse des verewigten Generals der Infanterie, Freiherrn A. v. Gumppenberg, waren die Infanterie der hiesigen Garnison, in 6 Bataillone formirt, dann 3 Divisionen Cuirassiere, 2 12pfünder Batterien vom 1. Artillerie-Regiment und die Sanitätskompagnie mit 2 bespannten Krankenwagen ausgerückt. Trotz der unfreundlichsten Witterung — gestern Sturm und Regen, Nachmittags Hagel, heute Vormittag Schneegestöber, Nachmittags Regen und Wind — hatte sich eine Menge Theilnehmer zu dieser Trauerfeier eingefunden.

— München, 10. April. König Ludwig haben diesen Morgen 5 Uhr die mehrbesprochene Reise bis Italien angetreten. Die Reise geht heute direkt nach Innsbruck, wo das erste Nachtlager gehalten wird. Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät Mitte Juni wieder zurückkehren und hierauf die Sommermonate in Berchtesgaden, Leopoldskron rc. zubringen. Die besten Segenswünsche geleiten den Monarchen. Möge er frisch gestärkt an Leibeskräften wiederkehren!

— Se. Majestät der König haben unterm 4. April allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Schullehrer Jakob Lambert von Waldheim den von ihm bisher geführten Familiennamen „Becker“ auch fernerhin fortführen dürfe.

— Auch aus der Riß in Oberbayern schreibt man, daß der heurige Winter mit seinem massenhaften Schnee dem Wilde ungeheuren Schaden gethan hat, Hirsche und Rehe liegen in die hundert Stück in der Gegend von Lenggrieß todt umher, weil sie in der

unermeßlichen Schneewüste jede Spur des Fortkommens und die letzte Möglichkeit, sich zu ernähren, verloren. Die Hasen sind fast ganz ausgestorben.

— Von allen Seiten laufen Nachrichten über Getreidevorräthe ein, die allmälig zum Vorschein kommen, und es liegt die größte Wahrscheinlichkeit nahe, daß schon im Monat Mai die Preise des Getreides auf dem ganzen Continente auf die gewöhnliche Norm sinken.

— Die königl. bayerische Regierung von Oberfranken hat Vorsorge getroffen, daß jetzt die Kartoffelfelder durchgängig bestellt werden können. Sie hat nämlich 6000 fl. als unverzinsliches Hilfsgeld für die dürftigen Gemeinden zum Ankaufe von Samenkartoffeln bestimmt, und die Gemeinden zur Angabe ihres Bedarfes aufgefordert.

— Frankfurt, 9. April. (Die Wehrkraft der deutschen Staaten.) In einem Augenblicke, wo die Entscheidung der schwebenden Tagesfrage immerhin noch dem Schwerte zufallen kann, ist die Angabe des bekannten militärischen Schriftstellers v. Wickede über die Gesammtstärke der Heeresmacht, welche die deutschen Staaten aufbieten können, nicht ohne Interesse. Er schätzt sie auf 712,000 Mann Infanterie, 119,880 Mann Kavalerie, 87,850 Mann Artillerie und Genie-Truppen — zusammen 1,019,730 Mann mit 2062 Kanonen, wobei der nöthige Train nicht mitgerechnet ist. Daß diese Angabe, trotz der Rücksicht auf das Erforderniß zur Deckung für Depots und Reserven im Innern der Staaten, sehr niedrig gestellt ist, geht aus der für Oesterreich angesetzten Ziffer hervor, dessen Heeresmacht für den Kriegszustand nur auf 350,000 Mann Infanterie, 50,000 Mann Kavalerie, 48,000 Mann Artillerie und Genietruppen, und 1000 Kanonen gerechnet wurde, während Oesterreich im gegenwärtigen Augenblick nur wenig unter 700,000 Mann unter den Waffen haben mag. In der That berechnen denn auch Andere die Gesammtstärke der Armee, welche die deutschen Staaten aufzustellen im Stande sind, auf 1,500,000 Mann.

— Wien, 4. April. Zum erstenmal ist gestern Abends eine telegraphische Depesche aus dem Lager vor Sebastopol eingetroffen, ohne mehr als fünf Tage zu brauchen. Dieselbe ist seitens des Generals Canrobert an die hiesige französische Legation gerichtet, vom 29. März datirt, und zeigt an, daß der allgemeine Angriff gegen die russischen Linien unabänderlich am 3. April (gestern) mit Tagesandruch beginnen sollte. Wie es scheint, gedenkt General Canrobert zuerst die Russen aus ihrer befestigten Stellung zu drängen, ihnen eine entscheidende Schlacht anzubieten, und wenn diese geschlagen ist, erst den Sturm gegen Sebastopol zu unternehmen.

— In dem Augenblick, wo so vielseitig von Oesterreichs nachgiebiger oder gar wankender Stimmung gesprochen wird, empfindet das „Journal de l'Empire“ das Bedürfniß, seine feste Ueberzeugung auszusprechen: „Daß diese Macht — wie überhaupt Jedermann in Europa — zwar aufrichtig den Frieden wünscht, jedoch weder um den Preis einer Schwachheit, noch um den eines Treubruchs, daß sie zwar die ernstlichsten Anstrengungen machen wird, um den durch Rußlands Ambition angefachten Streit durch eine Transaktion beizulegen, jedoch im Falle des Scheiterns derselben ihre Armeen mit denen der Alliirten zusammen in's Feld schicken wird, um die Garantien, die die Diplomatie nicht hat erlangen können, mit Waffengewalt zu erobern.“

— Die Ceremonien, welche beim Empfang der französischen Majestäten in Konstantinopel stattfinden werden, sind bereits festgestellt. Der Sultan wird unter Anderm der Kaiserin Eugenie, der er bis Gallipoli entgegenfahren wird, schließlich den Arm bieten und sie bis an die Thür seines Harems führen; im Empfangszimmer werden ihr die sieben Weiber vorgestellt werden, mit unbedecktem Gesicht, welche vom Sultan Kinder haben. Vier junge Ehrendamen aus den besten armenischen Familien, die französisch sprechen, werden das Dolmetschen übernehmen. Der Kaiser darf natürlich nicht den Harem betreten; er bleibt im Selamik. Selbst die Geschenke für die Kaiserin sind schon bestimmt. Die Kaiserin soll in Konstantinopel bleiben, der Kaiser mit dem Sultan dagegen soll sich nach Sebastopol zur Einnahme begeben.

— Wien, 9. April. Ali Pascha ist mit Gefolge gestern hier angekommen und im türkischen Gesandtschaftspalast abgestiegen. — Die aus St. Petersburg erwarteten neuen Instruktionen sind bisher noch nicht eingelangt.

— Wien, 9. April. Es liegt uns heute ein Schreiben aus der Kamiesch-Bai vom 24. v. M. vor. Der Brief spricht sich mit der größten Zuversicht über den Erfolg der Angriffsoperationen aus, die man im Lager mit aller Bestimmtheit für die nächsten Tage erwartet. Daß sie noch nicht begonnen, wird mit der Angabe entschuldigt, daß die Vorbereitungen zu umfassend sein müssen, indem nicht nur der Malakoff-Thurm mit Sturm genommen, sondern gleichzeitig auch die im Felde stehende russische Armee angegriffen werden soll. Ein großer Theil der Flotte ist ferner angeblich dazu bestimmt, 10,000 Mann in der Nähe der Almamündung zu landen, damit sie es Omer Pascha leichter machen, den im Norden der Festung stehenden Feind ernstlich zu beschäftigen. Der Oberst Simmons, welcher dem Stabe Omer Pascha's beigegeben ist, war, wie hinzugefügt wird, zur Feststellung einiger Einzelnheiten dieser Unternehmung zwei Tage lang im Lager von Kamiesch.

Demselben Briefe zufolge, sollen in den letzten Gefechten wieder vielfache Grausamkeiten von russischer Seite verübt worden sein, welche man indessen wesentlich den griechischen Freiwilligen zuschreibt, die in den Reihen der Russen kämpfen. Dieselben bekunden ihr früheres Metier auch dadurch, daß sie in der Hitze des Gefechtes Schwert und Flinte von sich werfen, um mit Dolchen und langen Messern zu kämpfen.

— Der „Donau“ gehen Nachrichten aus der Krim bis zum 30. März zu. Darnach haben die Franzosen in ihren Belagerungsarbeiten bedeutende Fortschritte gemacht, und an der Tschernaja kam es den 29. v. M. zu einem lebhaften Kavalerieangriffe, der die Russen um 200 Pferde und 400 Mann brachte.

— Paris, 7. April. Als gestern der Kriegsminister, Marschall Vaillant, in dem britischen Gesandtschaftshotel mit dem österreichischen Gesandten, dem Hrn. v. Hübner, zusammentraf, unterhielten sich die beiden Staatsmänner längere Zeit sehr freundschaftlich mit einander, und im Laufe des Gespräches äußerte

der Erstere u. A. Folgendes: „Glauben Sie mir, Sebastopol kann den alliirten Armeen nicht entgehen. Früher oder später wird und muß diese russische Festung fallen. Die Russen werden von Tag zu Tag mehr in die Enge getrieben, und bald wird ihnen der letzte Verbindungsweg mit dem Binnenlande gänzlich abgeschnitten sein, denn die Truppen, die wir gegenwärtig nach der Krim senden, haben die Bestimmung, die Russen bis über Perekop hinauszutreiben."

— Turin, 3. April. Die Piemontesen sollen gemeinschaftlich mit der kaiserlichen Garde in der Umgegend von Konstantinopel ein Lager beziehen. General Lamarmora wird sein Hauptquartier am 9. d. M. angeblich nach Genua verlegen.

— Warschau, 8. April. Die Russen konzentriren 120,000 Mann in den Ostsee-Provinzen. Zwei Divisionen der russischen Flotte sind zu Kronstadt, die dritte Division ist zu Sweaborg und Reval vertheilt; außerdem befinden sich 300 Kanonierschaluppen, vollständig verproviantirt und armirt, in den Gewässern der Ostsee.

— Konstantinopel, 29. März. Das hiesige Lager wird bereits von einigen französischen Truppen bezogen; französische Garde-Artillerie ist hier eingetroffen.

— Paris, 8. April. Der „Flotten-Moniteur" bringt eine Mittheilung, der wir Folgendes entnehmen: „Unsere Raketen haben nicht wenig Verheerungen in Sebastopol angerichtet; eine von ihnen ist in's Haus des Fürsten Menschikoff gefallen, wo sie zwei Ordonnanzen getödtet hat; eine andere hat ein kleines Dampfboot in Brand gesteckt. Diese ersten Erfolge werden unsere Raketenkanoniere ermuthigen."

— Eine Marseiller Depesche vom 5. April liefert folgendes Nähere über die von General Canrobert mitgetheilte blutige Affaire vom 23. auf den 24. März: „Während dieser Nacht sahen sich das 3. Zouaven-Regiment und ein Bataillon des 11. Linien-Regiments plötzlich von 12 Bataillonen Russen überfallen. Es entspann sich ein Kampf Mann gegen Mann, wobei man sich mit Kolben und Steinen schlug, bis der Brigadegeneral d'Autemarre mit dem 7. und 8. Lancier-Regiment zur Hilfe herbeieilte. Die Russen wurden nun mit einem Verlust von 2000 Mann an Todten und Verwundeten, wovon 1500 auf dem Platz zurückblieben, zurückgeworfen. Die Franzosen hatten 600 Mann außer Gefecht."

— Fürst Menschikoff's Tod findet durch die letzten Nachrichten aus Konstantinopel seine Bestätigung. Er starb am 17. März zu Perekop an einer beim Angriff auf Eupatoria erhaltenen Wunde. Er wohnte diesem Kampfe in einem geheimnißvollen Wagen bei, worin sich ein Großfürst befunden haben haben soll, und auf den Omer Pascha mit Kanonenkugeln feuern ließ.

— Paris, 5. April. Der General v. Wedell wird diesen Abend in Paris erwartet. Er ist, wie man sagt, Träger eines neuen Transactions-Projekts, das dem ihm am 14. März vom Kaiser übergebenen gleichen soll.

— Vom 16. April an wird die ganze Eisenbahnstrecke von Marseille bis Lyon vom Publikum befahren werden können. Die Postzüge werden diese Distanz in 9½ Stunden zurücklegen.

— Aus Genua wird der Pariser Presse unter dem 31. März geschrieben, daß alle Versuche den König Ferdinand II. zu bewegen, dem Bündnisse der Westmächte beizutreten, gescheitert seien. Man hatte seinem General einen Sitz im Kriegsrath, das Recht, die neapolitanische Armee unabhängig zu befehligen, und die Freiheit eingeräumt, je nach seinem Gutbefinden an der Seite der Türken oder Franzosen zu kämpfen. Der König erbot sich, für die Erhaltung der Ruhe in Italien, in Rom, in den Delegationen, in Toskana und wo man wolle, zu sorgen, erklärte aber, er wünsche, neutral zu bleiben.

— Petersburg, 29. März. Mit der Organisirung der „Reichswehr" wird mit besonderer Eile vorgeschritten. Sobald die Wahlen der Chefs und Offiziere dem Kaiser mitgetheilt sind, erhalten sie sofort dessen Bestätigung. — In gleicher Weise dauern die Ausmärsche der Reserven fort. Am 23. rückten die 1. leichte und die 3. schwere Grenadier-Reserve-Batterie aus, und am 25. zwei Bataillone des Grenadier-Regiments des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und mehrere Grenadier-Reserve-Batterien, nachdem sie vom Kaiser inspizirt, belobt und belohnt worden.

— Berlin, 6. April. Heute am Charfreitage lesen wir die Noth- und Hülferufe aus Westpreußen und Posen; der ergreifendste von allen ist der des Comité von Marienwerder: Der Wasserstand der Weichsel übertraf den höchsten bisher gekannten um 7 Fuß, die Deiche sind an mehr als 30 Stellen durchbrochen; die Zahl der Umgekommenen ist noch nicht zu übersehen, ganze Ortschaften sind vollständig vom Erdboden vertilgt.

— Venedig, 1. April. Seit gestern Abend wüthet hier ein solches Unwetter, wie wir es seit Menschengedenken zu dieser Jahreszeit nicht erlebt haben, denn beim furchtbaren Geheul des Sturms stürzt Regen und Hagel gleichzeitig in reichlichsten Maaße herab. Der Lloyd-Dampfer „Roma", der es kühn gewagt, durch sein Auslaufen heute früh um 6 Uhr in der Richtung gegen Triest den Kampf mit empörten Elementen aufzunehmen, mußte nach zweistündigem Ringen mit Sturm und Wogengewalt wieder Schutz im Hafen suchen. Noch hat sich die Wuth des Orkans nicht gemildert; schäumend und tosend brechen sich fortwährend die Fluthen an den riesigen Marmorpalästen, die Kanäle sind ohne Gondeln und die Straßen, trotz Sonntagsfeier, fast ganz menschenleer.

— Eine Wiener Depesche vom 4. April im Pesther Lloyd theilt mit: „Die Operationen der Alliirten haben auf allen Punkten begonnen. Omer Pascha rückt an der Spitze von 26,000 Mann gegen Oldfort und gegen die Alma vor; General Canrobert bedroht Sapungora und hat die Brücke an der untern Tscherna-Rjetschka genommen; Lord Raglan deckt das Plateau und den Bahnhof von Balaklawa."

— Marseille, 4. April. Man meldet aus Athen, 30. März: König Otto läßt einen Palast (einen Theil seines Schlosses?) für den Kaiser L. Napoleon in Bereitschaft setzen. — Einzelne Ruhestörungen kommen noch immer in Griechenland vor, und Räuber machen die Straßen unsicher und plündern die öffentlichen Cassen.

— Es ist im Plan, außer dem preußischen Kriegshafen Jahdebusen auch einen solchen in der Ostsee anzulegen.

— In Namur (Belgien) hat eine Gesellschaft 150,000 fl. zusammengeschossen, um, ohne Gewinn, den Armen wohlfeiles Brod zu geben.

— Ist kein Aller da? In dänischen und schwedischen Blättern werden die Nachkommen oder Verwandten des Schuhmachers Joh. Joachim Aller aufgefordert, eine Erbschaft von 300,000 Thalern zu heben. Bis jetzt hat sich Niemand gemeldet.

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger Ludwig Georges.

Am 9. d. M. wurde zum Nachtheile der Margaretha Petermann, Magd des quiescirten Herrn Bezirksgerichtspräsidenten Gattermann, aus der Küche ein wollener, carrirter Shawl von rother, grüner und schwarzer Farbe, im Werthe zu 3 fl., entwendet.

Indem ich vor dem Ankauf warne, ersuche ich Jedermann, der königl. Staatsbehörde oder mir zur Auffindung des Shawls oder Ermittlung des Thäters geeignete Mittheilungen zu machen.

Landau, den 11. April 1855.

Der königl. Polizeicommissär.
Dinkel.

Versteigerung von Mobiliar.

Donnerstag, den 19. l. M., Morgens 8 Uhr, in seiner Wohnung zu Rohrbach, läßt Jacob Frech öffentlich versteigern:

2 Kühe, 1 Wagen, wie er ins Heu geht, 1 Karren, 2 Pflüge, 1 Egge und sonstige Ackergeräthschaften; Heu, Stroh und Kartoffeln; Pferdegeschirr, verschiedene Ketten, 1 Fuhrwinde; Fässer, Bütten und Züber; Schränke, Tische, Stühle, Bettladen; Bettung und Getüch und sonstige Hausgeräthschaften.

Landau, den 11. April 1855.

W. Heuck, königl. Notar.

Heuversteigerung.

Dienstag, den 17. April 1855, Nachmittags ein Uhr, im Wirthshause zum Einhorn in Godramstein, läßt Frau Wittwe Geenen daselbst 130 Centner Heu versteigern, unter Gestattung eines Termins zur Zahlung des Preises bis nächsten Martinitag.

Landau, den 12. April 1855.

Brenner, k. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 19. April 1855, Morgens 8 Uhr, zu Oberhausen in seiner Wohnung, läßt Karl Weber, Handelsmann und Wirth allda, versteigern: 2 Kühe, Früchte, Wein, 60 Körbe gute Kartoffeln, Stroh, Wirthschaftsgeräthschaften und sonst aller Gattung Hausrath.

Bergzabern, den 10. April 1855.

Aus Auftrag:
Sartorius, Notar.

Eine stille Familie wünscht einen oder mehrere Knaben, welche die hiesigen Studienanstalten besuchen, in Pflege zu nehmen. Außer der sorgfältigsten Erziehung würde man auch bereitwilligst den häuslichen Unterricht überwachen und nöthigenfalls Aushilfe hierin leisten.

Näheres bei der Red. d. Blattes.

Auf den Abbruch zu verkaufen.

Hr. Leonhard Peters aus Paris hat in Herrheim bei Landau die Gebäulichkeiten des Branntweinbrenners Johannes Müller daselbst käuflich übernommen, welche in zwei Häusern, Branntweinbrennerei, Scheuer und Stallung mit Balkenkeller bestehen, und alles Holz sich noch in sehr gutem Zustande befindet.

Kauflustige belieben sich an Herrn Krauth, Adjunkt in Herrheim, zu wenden.

Bleich-Anzeige.

Die Unterzeichnete bringt hiermit zur ergebensten Anzeige, daß in zehn Tagen wieder Leinwand 2c. zum Bleichen, sowie andere Gegenstände zum Bauchwaschen angenommen werden. Unter Zusicherung der besten Bedienung, bittet sie um recht viele Aufträge.

Die Niederlage für Landau ist bei Hrn. Ludwig Schupp auf der Marktstraße.

Herrheim, den 11. April 1855.

Stephan Schutz Wittwe.

Zu verkaufen:

Ein Rinderkaffel, 1½ Jahre alt, von Farbe fahl, bei Magdalena Wittel Wittwe in Queichheim.

Zu verkaufen:

Bei Jacob Kuch, Metzger in Landau, dürrer Klee und Heu, auf Zahlungstermin.

Zu kaufen wird gesucht:

Eine Spezereiladen-Einrichtung. Von wem? sagt die Expedition des Eilboten.

Die Wohnung, welche gegenwärtig Hr. Steuercontroleur Heres in dem Hause des Buchdruckers J. Bauer auf der Königsstraße inne hat, ist nebst dem dabei gelegenen Garten bis 1. Juli zu vermiethen. Das Nähere bei Kaufmann Keßler an der Brücke.

Zu haben:

Bei Friedrich Schickendantz in Landau Heu, Kleeheu, Gersten- und Spelzenstroh, so wie eine große Quantität Kartoffeln, welche Centnerweise abgegeben werden.

Gemahlener Gips,

das Meß à 11 kr., auf der Rülzheimer Obermühle bei Max Kitt.

Normänder Gelbrüben-Saamen

verkaufen zu Offenbach

L. v. Gerichten und Sohn.

Tapeten.

Mein Lager von Tapeten, wovon die neueste Musterkarte mit den geschmackvollsten Dessins zu jeder Zeit bei mir zur gefälligen Einsicht offen liegt, sowie auf Leinwand fein gemalte Fenster-Rouleau und Gold- und Sammet-Tapeten, empfehle ich zu den billigsten Preisen.

A. Delobelle,
Kronstraße Nro. 26, in Landau.

Pfälzische Maximilians-Bahn.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Für die Ausführung der nachstehend näher bezeichneten Bauten in dem Bahnhofe zu Neustadt sollen auf dem Submissionswege nachfolgend benannte Bau-Arbeiten vergeben werden:

a) Für eine Locomotiv-Remise mit Reparatur-Werkstätte:

1) Zimmermanns-Arbeiten veranschlagt zu	fl. 1232.	01	kr.
2) Pflaster " " "	" 951.	37	"
3) Schreiner " " "	" 24.	07	"
4) Glaser " " "	" 1461.	05	"
5) Schlosser " " "	" 974.	52	"
6) Tüncher " " "	" 759.	03	"

b) Für einen Werkstättenbau mit Werkmeister-Wohnung rc.:

1) Zimmermanns-Arbeiten veranschlagt zu	fl. 255.	27	kr.
2) Schreiner " " "	" 1110.	24	"
3) Glaser " " "	" 669.	30	"
4) Schlosser " " "	" 809.	12	"
5) Spengler " " "	" 174.	11	"
6) Tüncher " " "	" 504.	39	"

Die betreffenden Zeichnungen, Kosten-Anschläge und Bedingnisse können von heute an jederzeit auf dem technischen Büreau der unterzeichneten Direction eingesehen werden und müssen die deßfallsigen Submissionen längstens bis zum 20. April d. Js., Mittags 12 Uhr, bei der genannten Direction versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission für die . . . . Arbeiten an dem . . . . im Bahnhofe zu Neustadt"

nach dem vorliegenden Formulare eingereicht sein.

Ludwigshafen, den 11. April 1855.

Die Direktion der Pfälzischen Bahnen.
gez.: von Denis.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

A. Ott'sche Mund- und Zahn-Essenz

zur Reinigung des Mundes, Entfernung des üblen Geruchs, Erhaltung der Zähne und des Zahnfleisches, augenblickliche Linderung des Zahnschmerzes, von einem königl. Medizinal-Collegium geprüft und anerkannt, erfreut sich dieselbe bereits eines ausgezeichneten Rufes. Die große Flasche 48 kr., die kleine 24 kr. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Allein zu haben für die Pfalz bei

A. Delobelle,
Kronstraße Nro. 27, in Landau.
A. Ott in Augsburg.

Mein

Weinlager

empfehle hiermit einem geehrten Publikum bestens, mit der ergebenen Anzeige, daß ich von fl. 12 bis fl. 50 pr. 100 Liter, sowie auch in kleinerem Quantum von 40 kr. bis fl. 3 pr. 5 Liter davon abgebe.

Louis Kollmar,
Gasthaus zum Donnersberg,
in Landau.

Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, bringt die Unterzeichnete zur ergebensten Anzeige, daß ihr Lager wieder, wie gewöhnlich, reichlich mit Mode-Artikeln versehen ist. Hauptsächlich findet man bei ihr eine sehr große und schöne Auswahl von Damen- und Kinder-Strohhüten, welche sie in Folge vortheilhafter Einkäufe zu sehr billigen Preisen abgeben kann.

Lina Heintz.

Anzeige.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mein

Cyclorama,

verbunden mit einem **anatomischen Museum**, nebst einem beweglichen Wachsfiguren-Cabinet noch bis kommenden Montag, den 16. d. M., zur Schau ausgestellt bleibt.

Das Cyclorama enthält: 1) Die Schlacht bei Montereau, am 18. Februar 1814. 2) Die große denkwürdige Schlacht bei Waterloo. 3) Das Helden- und Felsengrab Napoleons auf St. Helena. 4) Das große Bombardement von Sebastopol von der englisch-französisch-türkischen Flotte am 17ten October 1854. 5) Schlacht von Inkermann. 6) Die Seeschlacht bei Sinope. 7) Die Schlacht bei Oltenitza. 8) General-Uebersicht von Paris nebst Fahnenweihe.

Eintrittspreis 6 kr. Militär 3 kr.

Der Schauplatz ist am deutschen Thore in Landau. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

P. Hübler.

Bei Ph. D. Knobloch, Gerber in Landau, werden vorzügliche Saatkartoffeln (sogen. Klotzkartoffeln und blaue schottische) zentnerweise abgegeben.

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete wohnt jetzt in der Königsstraße Nro. 16, im Hause der Frau Tulmann (Salzniederlage).

Dr. Bopp,
königl. Kantonsarzt.

Freiwillige Beiträge

für das im Gossersweilerthale zu errichtende Armenhaus.

	fl.	kr.
Übertrag	47	12
Ew. Wohlgeboren übersende ich beiliegenden Kronenthaler mit der Bitte, denselben Ihrer menschenfreundlichen Sammlung „zur Begründung eines Armenhauses im Gossersweiler Thale" beifügen zu wollen. — F. v. S.	2	42
Ungenannt	1	—
	50	54

Landau, den 13. April 1855.

L. Georges.

Lotto.

Bei der am 10. April 1855 in München stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

32 33 24 35 31

Die nächste Ziehung findet zu Regensburg den 19. April statt. Schluß am 17.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau

vom 16—30. April.

Franz. Thor: Oeffnung um 4 Uhr 30 Min. Schluß um 9 Uhr.

Deutsch. Thor: Oeffnung um 4 Uhr. Schluß um 10 Uhr.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
		per Zentner.									
Landau . . .	12. April	8	10	6	13	6	15	5	16	4	34
Edenkoben . .	7. April	—	—	6	24	6	45	5	30	—	—
Kaiserslautern	10. April	8	11	6	3	7	2	5	37	4	48
Kandel	11. April	7	48	5	40	5	30	4	49	4	30
Neustadt . . .	10. April	8	33	6	27	6	53	5	34	4	55
Speyer	10. April	8	7	6	—	6	34	5	4	4	30
Zweibrücken .	12. April	9	3	6	—	7	16	5	36	4	35

Mainz, 4. April. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 14 kr. — Korn à 180 Pfd. 12 fl. 42 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 18 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 6 fl. 10 kr.

Druck der L. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 31. Landau in der Pfalz, den 19. April **1855.**

An den April.

Alles nennt ihn scheltend einen Narren,
Weil Er auf Beständigkeit nichts hält;
Doch von mir soll Er dies Wort nicht hören,
Denn Ihm gleicht beinah' die ganze Welt:
Ist das Glück mit allen seinen Gaben,
Nach dem Alles ängstlich rennt und lauft,
Nicht auch ein April, der bald mit Regen,
Bald mit Schnee getäuschte Menschen tauft?
Ist die Liebe, die ein Mädchen schwöret,
Wenn du nicht ein schöner Jüngling bist,
Nicht auch ein April, der sich verändert,
Weil sie lieber einen Schönern küßt?
Ist der Eh'stand, trotz den gold'nen Träumen,
Die der Liebe Phantasie sich macht,
Nicht auch ein April, wo zwischen Segen
Und Verdruß der Freude Sonne lacht?
Ist oft Freundschaft, die in's Glück uns folget,
Und uns treulich ihre Rechte beut,
Nicht auch ein April, voll Nebelwolken,
Die ein Sturm des Schicksals schnell zerstreut?
Sind Systeme, die auf Stelzen gehend,
Hoch erscheinen, wie ein Sternenlicht,
Nicht auch ein April, im schnellen Wechsel,
Wenn am Prüfungsstein die Stelze bricht?
Doch genug! ich habe Seiner Ehre,
Herr April! beinah' zu viel gethan,
Nimm Er dieses Scherflein nur nicht windig,
Ohne Schnee und Kälte freundlich an.
Stets will ich Ihn dann willkommen heißen,
Alter Herr! wenn es Ihm so gefällt.
Denn Er dient zur Noth uns als ein Spiegel
Unserer veränderlichen Welt.

Freundliche Leser!

Wer in diesem Jahre mit dem Monat April nicht zufrieden ist, hat gewaltig unrecht, denn derselbe brachte uns bis heute nicht nur warme Tage, sondern auch Gewitter, Hagel, Regen und Schnee.

Eine Bauernregel sagt: Ist der April auch noch so gut, er wirft dem Schäfer Schnee auf den Hut.

In der That ist es ein großes Glück zu nennen, daß die Mutter Natur bis heute noch nicht mehr erwachte, denn wer erinnert sich nicht der großen Ueberraschung, als wir im verflossenen Jahr im Monat April eines Morgens beim Aufstehen Schnee auf den blühenden Bäumen liegen sahen? — Die Hoffnung, Obst zu erhalten, war dann für ein Jahr verloren.

Von Herzen wäre zu wünschen, daß alle Monate so erscheinen würden, daß die besten Bauernregeln auf sie angewendet werden könnten, damit wir wieder einmal ein recht gesegnetes Jahr bekämen. Haben es ja die Consumenten hart beklagt, daß des Himmels Segen so spärlich ausfiel, ihre Geldbörsen sind durch die bestandenen Zeiten sehr zusammen gefallen, daher wir der Erfüllung obigen Wunsches mit Freuden entgegen sehen.

Für das Geschäftsleben ist Frieden die erste Bedingung, daher der fromme Wunsch, es möge der Diplomatie gelingen, dem Kriege bald ein Ende zu machen, damit der fleißige Familienvater wieder vollauf zu thun bekömmt und so in den Stand gesetzt wird, seine so sehr zerrütteten Verhältnisse zu verbessern.

In Bezug des Betriebs der Landwirthschaft geben wir unsern Lesern nachstehend eine getreue Uebersicht über:

Sonst und Jetzt.

Wohl bei keinem Gewerbe wird man — den Betrieb in der früheren und der jetzigen Zeit vergleichend — einen größern Umschwung finden, als bei der Landwirthschaft.

Sonst. Wenn auch meine eigene Wahrnehmung nicht gerade sehr weit zurückgeht, so erinnere ich mich aus meiner Jugendzeit doch noch gar gut der Erzählungen älterer Bauern und ihrer Schilderungen der landwirthschaftlichen Zustände in früherer Zeit. Kaum daß man dem landwirthschaftlichen Betriebe den Rang eines Gewerbes einräumen wollte, und wenn sich der Landmann auch Manches aus der guten alten Zeit zurückwünschen möchte, so ist es gewiß nicht der damalige Zustand seines Geschäftes. Abgesehen von der mühevollen, von den Urvätern ererbten Ackerbestellung mit ganz ungeeigneten Werkzeugen, von einer ganz mangelhaften Viehzucht mit dem Austreiben auf Wiesen und in Wälder, von dem Mangel an Absatzwegen ꝛc., entbehrte der bäuerliche Landwirth auch jedes Anhaltspunktes, nach dem er seine etwaigen Bestrebungen zur Vervollkommnung richten konnte. Es bestanden nur wenige Musterwirthschaften, die ihm zugänglich waren, Ackerbauschulen waren noch nicht errichtet und man fand sich überhaupt von keiner Seite bewogen, für die allgemeine Vervollkommnung eines wenig geschätzten Standes zu sorgen. So blieb die bäuerliche Landwirthschaft lange Zeit in ihrer Kindheit, und die Folgen schwerer Kriege trugen nicht wenig dazu bei, den Nährstand in eine drückende Lage zu versetzen. Mit dem Ende des Krieges aber brach die Morgenröthe eines neuen industriellen Lebens an, und man begann

es zu fühlen, daß das Wohl des Staates von dem des Landmannes unzertrennlich sei; Lasten und Bedrückungen wurden aufgehoben und einsichtsvolle Männer fanden sich angeregt, dem Bestreben nach Vervollkommnung unter die Arme zu greifen. Der Bauer fühlte sich, so zu sagen; und mehr und mehr trat er — ich möchte geradezu behaupten, aus seiner geistigen Unthätigkeit heraus, wohl erkennend, wie das Stehenbleiben beim veralteten Betrieb seines Geschäftes rückwärts führe; er fühlte die Wichtigkeit seines Berufes, der, je mehr an Fortbildung, um so mehr an Achtung bei andern Ständen gewann.

Jetzt. Blicke man auf die gutbestellten Felder, auf die entsumpften und üppigen Wiesen, auf ausgezeichnete Viehstämme mit Stallfütterung, auf den von allen Fesseln entlasteten Grundbesitz und dessen gesteigerten Werth; man betrachte den auf wissenschaftlichen Grundsätzen beruhenden Betrieb der Landwirthschaft, die verbesserten Ackerwerkzeuge, welche eine geeignete Bearbeitung des Bodens ermöglichen, man blicke auf die Mannigfaltigkeit der angebaut werdenden Pflanzen, auf die Möglichkeit ihres raschen und leichten Absatzes, und man wird finden, in welchem Zustande sich jetzt die Landwirthschaft befindet. Erfindungen reihen sich an Erfindungen, volksthümliche Schriften werden verbreitet, Vereine bemühen sich, dem Landmann mit Rath und That an die Hand zu gehen, und hohe Staatsbeamte findet man ermunternd und belehrend im Kreise intelligenter Landwirthe, um im Auftrage der Regierung dem Mahnerus „Vorwärts“ Eingang zu verschaffen.

So finden wir namentlich in unserm gesegneten Lande unter der väterlichen Fürsorge einer weisen Regierung und der damit betrauten Staatsmänner die landwirthschaftlichen Zustände einer raschen Vervollkommnung entgegengehen, obschon man es sich nicht verläugnen kann, daß es oft noch sehr schwer hält, manchem augenfällig Guten Eingang zu verschaffen. Man darf aber trotzdem wohl sagen: die Landwirthschaft hat einen raschen Aufschwung erreicht und bewegt sich fortwährend in ihrem Streben nach Vervollkommnung.

Sowie man nun wünschen muß, daß sich die Landwirthe fort und fort angeregt fühlen möchten, Alles aufzubieten, um den in sie gesetzten Erwartungen bezüglich ihres Bestrebens nach Vervollkommnung zu entsprechen, so möge auch das Vertrauen zu den Regierungen bei ihnen nicht wanken und für sie ersprießliche Folgen haben; dann wird der Nährstand blühen und gedeihen, zum Segen und Nutzen des ganzen Volkes. —

Was giebt es Neues?

— Frankfurt, 11. April. Die gesetzgebende Versammlung hat heute über die Erhöhung der Gehalte der Volksschullehrer berathen. Seither betrugen dieselben zwischen 600—1000 fl. Vom 1. Juli 1855 sollen sie während der vier ersten Dienstjahre 700 fl., vom fünften bis achten 800 fl., vom achten bis zwölften 1000 fl. und vom dreizehnten an 1200 fl. betragen. Der Zeichnenlehrer an der Mittelschule soll statt 440 fl. 550 fl. erhalten. In namentlicher Abstimmung erfolgte Genehmigung dieser Bestimmungen.]

— Marienburg, 2. April. Vorgestern Abend wurde, aus den Fluthen gerettet, eine alte Frau mit einem Kinde von Groß-Montau hier eingebracht, die wohl das Schrecklichste erlebt hat, was ein Mensch erleben kann. Sie saß mit ihrem Schwiegersohne, dessen Frau und Kindern und einem Pflegekinde, im Ganzen acht Personen, auf dem Dache, als dasselbe plötzlich einbrach und alle in die Fluthen stürzten; sie retteten sich sämmtlich auf einer Bohle und trieben in dem reißenden Strome hinunter. In der Todesangst sieht sie sich zum öftern nach ihren Angehörigen um, sieht aber immer weniger auf dem Brette, bis sie zuletzt mit einer Enkelin und dem Pflegekinde allein ist. Sie wurden jetzt durch ein Dorf getrieben, wo sie auf einem ganz nahen Hofe drei Männer in einem Kahne sieht, die sie nun auf das Erschütterndste bittet, sie zu retten; die Männer rührten sich nicht und sie schwimmen weiter. Außerhalb des Dorfes verschwindet auch das Mädchen unter den Fluthen; später trieb sie durch noch ein Dorf; dann schwand ihr Bewußtsein, bis sie auf einem Bette erwachte; sie war schon erstarrt, als sie gerettet wurde.

— In Schlesien grassirt eine eben so merkwürdige, als in den Folgen bösartige Krankheit unter den Menschen, die fast mit der Klauenseuche beim Vieh zu vergleichen ist. Es bildet sich nämlich an den Fingern oder an den Zehen gewöhnlich ein kleines Geschwür aus heller Haut, welches in einer sehr kurzen Zeit so bösartig wird, daß die Aerzte sich alsbald entschließen, durch schnelle Amputation des betreffenden Gliedes dem weitern Umsichgreifen der in der Beule enthaltenen Giftmaterie zu steuern.

— In der Nähe von Goldberg in Schlesien hat vor Kurzem ein gewaltiger Felsensturz stattgefunden. Am 27. März, kurz vor 6 Uhr Morgens, riß sich ein etwa 50 Fuß langes, 15 Fuß tiefes und 60 Fuß hohes Felsenstück los. Von dem Sturze, der wie ein gewaltiger Donner krachte, erbebten in Seiffenau bis nach dem Dorfe Hermsdorf zu die Fenster und die Häuser. Die größten Sandsteinblöcke flogen über 100, die kleineren über 200 Fuß noch auf der ebenen Fläche hin. Man berechnet das Ganze auf 5000 Fuder Steine; die größten Stücke mögen eine Schwere von 150 Centner haben.

— Auf mehrere Eingaben um Wiedereinführung der Prügelstrafe hat sich der Regierungskommissär in der betreffenden Kommissionssitzung der zweiten preußischen Kammer gegen die Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung in „jeder Beziehung“ ausgesprochen. Mit 5 gegen 3 Stimmen beschloß die Kommission, die betreffenden Petitionen der Staatsregierung „zur Erwägung“ zu überweisen.

— Die Fahrbahn auf der St. Gotthardsstraße ist für Räderwerk auf der Nordseite bis Göschenen geöffnet. Von dort bis Airolo liegt dagegen alles noch in tiefem Schnee. Seit dem Jahr 1817 erinnert man sich nicht, solche Schneemassen gesehen zu haben. Täglich fallen Lawinen, mitunter sehr große, ohne daß man jedoch ein Unglück zu beklagen hätte.

— Ein Kondukteur der französischen Messagerie kaufte dieser Tage in Genf eine prächtige, 34 Pfund schwere Lachsforelle auf hiesigem Markt, um sie auf

kürzestem Weg über Marseille als patriotisches Geschenk in die Feldküche des Generals Canrobert liefern zu lassen.

— Die Feldherrn der beiden Armeen, Fürst Gortschakoff und General Canrobert, wetteifern in gleichem Maße an Rührigkeit mit einander. Der Eine wie der Andere weilt oft stundenlang bei seinen Arbeitern, sie ermuthigend durch freundlichen Zuspruch. „Nur rüstig, Kinder" — rief Canrobert an einem der letzten Tage seinen arbeitenden Truppen zu — „Ihr machet das Grab des Feindes!" Diese Worte wurden mit einem begeisterten „Vive Canrobert!" aufgenommen, und seitdem gibt's im Lager keine Arbeiter in den Trancheen mehr, sie gehen „den Russen das Grab machen."

— Aus Konstantinopel berichtet die „Patrie", daß der englische General Bivien von seiner Regierung beauftragt worden sei, 15,000 Freiwillige in der Türkei anzuwerben. Auf Begehren Lord Stratford de Redcliffe's hat die ottomanische Regierung einen hohen türkischen Offizier nach Aleppo geschickt, um daselbst 5000 arabische Reiter für den englischen Dienst zusammenzubringen.

— Eine telegraphische Depesche des „Fr. J." meldet aus Paris, 16. April: Der Kaiser richtete gestern an die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers, welche ihm aus Anlaß der Beendigung ihrer Session ihre Aufwartung machten, eine Anrede, in der er sagte: „Wir wollen Alle den Frieden, aber bloß zu ehrenhaften Bedingungen, und für den Fall, daß wir den Krieg fortsetzen müssen, zähle ich auf Ihre loyale Unterstützung." Die Abgeordneten antworteten einstimmig mit dem Rufe: „Ja, ja!" — Der „Moniteur" veröffentlicht heute den angekündelen, die politischen Beziehungen betreffenden zweiten Theil der offiziellen Erläuterungen über die Expedition im Orient. Man liest darin: „Wir verlangen von Rußland eine bestimmte Beschränkung seiner Streitkräfte im Schwarzen Meere, oder die Ausschließung aller Kriegsschiffe für alle Nationen aus diesem Meere. Wir fordern demnach weniger, als wir bereits durch den Krieg erreicht haben und ohne Anstrengung behaupten können. Vier Linienschiffe von jeder der drei verbündeten Nationen reichen hin, um das Schwarze Meer zu occupiren." — Der Kaiser und die Kaiserin traten gestern Nachmittag ihre Reise nach England an. Sie trafen Abends um 8¾ Uhr in Calais ein und werden heute Vormittag um 11½ Uhr von dort nach der britischen Küste abfahren.

— In Orleans wird am 8. Mai die feierliche Enthüllung des Standbildes der Jungfrau von Orleans stattfinden.

— Aus der Pfalz. Während des Monats März waren die Durchschnittspreise der verschiedenen Getreidegattungen auf den Fruchtmärkten der Pfalz folgende pr. Centner: Waizen 8 fl. 25 kr. (um 19 kr. weniger); Korn 7 fl. 3 kr. (um 19 kr. weniger); Speiz 6 fl. 1 kr. (um 12 kr. weniger); Gerste 5 fl. 36 kr. (um 15 kr. weniger); Hafer 4 fl. 43 kr. (1 kr. höher).

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger Ludwig Georges.

Pfälzische Maximilians-Bahn.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Für die Ausführung der nachstehend näher bezeichneten Bauten in dem Bahnhofe zu Neustadt sollen auf dem Submissionswege nachfolgend benannte Bau-Arbeiten vergeben werden:

a) Für eine Locomotiv-Remise mit Reparatur-Werkstätte:

Arbeiten	fl.	kr.
1) Zimmermanns-Arbeiten veranschlagt zu	fl. 1232.	01 kr.
2) Pflaster " " "	" 951.	37 "
3) Schreiner " " "	" 24.	07 "
4) Glaser " " "	" 1461.	05 "
5) Schlosser " " "	" 974.	52 "
6) Tüncher " " "	" 759.	03 "

b) Für einen Werkstättenbau mit Werkmeister-Wohnung ꝛc.:

Arbeiten	fl.	kr.
1) Zimmermanns-Arbeiten veranschlagt zu	fl. 255.	27 kr.
2) Schreiner " " "	" 1110.	24 "
3) Glaser " " "	" 669.	30 "
4) Schlosser " " "	" 809.	12 "
5) Spengler " " "	" 174.	11 "
6) Tüncher " " "	" 501.	39 "

Die betreffenden Zeichnungen, Kosten-Anschläge und Bedingnisse können von heute an jederzeit auf dem technischen Büreau der unterzeichneten Direction eingesehen werden und müssen die deßfallsigen Submissionen längstens bis zum 20. April d. Js., Mittags 12 Uhr, bei der genannten Direction versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission für die . . . . Arbeiten an dem . . . . im Bahnhofe zu Neustadt"

nach dem vorliegenden Formulare eingereicht sein.

Ludwigshafen, den 11. April 1855.

Die Direktion der Pfälzischen Bahnen.
gez.: von Denis.

Kommenden Sonntag, den 22. d. M., findet in dem Garten von Zimpelmann im Wirthshause zum Pflug in Nußdorf

Harmonie-Musik

statt, wozu derselbe hiermit höflichst einladet.

Auf dem Neukasteller Hofe bei Leinsweiler sind mehrere Klafter Mauersteine, nebst einer großen Quantität Steine, zum Pflästern und zum Ausschrotten der Eisenbahn geeignet, zu verkaufen; auch ist daselbst ein Steinbruch zu verpachten.

Beste Ruhrkohlen,

sowohl Fettschrot als Schmiedegries empfehle ich nebst meinem Lager von

Brettern, Latten ꝛc.

zu den billigsten Preisen.

F. v. Moers,
in Ludwigshafen am Rhein.

Stadt-Theater in Landau.
1. Vorstellung im letzten Abonnement.
Freitag, den 20. April 1855:
Zum Erstenmale:

Eine fixe Idee.

Lustspiel in 3 Aufzügen von M. A. Grandjean.
(Manuscript.)
Hierauf:

Die gewonnene Wette.

Vaudeville-Posse in 1 Akt von Louis Angely.
Musik von verschiedenen Componisten.

Tanzmusik

im Schwanen zu Rhodt am Sonntag den 22. dieses Monats.

Ein einstöckiges Wohnhaus, 36 Schuh lang, 20 Schuh breit, nebst angebautem Stall, ist auf den Abriß zu verkaufen bei Peter Anton Job von Ottersheim.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 32. Landau in der Pfalz, den 21. April 1855.

Nachwinter.

Was kehrst du, Winter, uns zurück,
Mit deinem eiskrystallnen Kleide,
Verscheuchst in einem Augenblick
Die neu erwachte Lenzesfreude?

So fragte ich voll Unmuth schier
Den alten grämlichen Tyrannen,
Der wieder kam vor unsere Thür,
Sein eisig Netz um uns zu spannen.

Der aber, recht nach seiner Art,
Schaut isegrimmig in die Weite,
Brummt mürrisch in den eis'gen Bart,
Blickt dann zu seiner rechten Seite.

Da stand ich, sah bisher ihn nicht,
Ein Knab', wie Amor, schön nicht minder,
Mit himmlisch-lächelndem Gesicht,
Umringt vom Kreise ros'ger Kinder.

Das war der Frühling jugendwarm,
Mit seinen Schwestern all', den Blumen,
Der winkt mir mit dem zarten Arm,
Ich möge näher zu ihm kommen.

„Faß," sprach er dann, die Stimme klang
Wie Flötenton im Abendwinde,
„Faß nur Geduld, nicht währt es lang',
Da eilt der Alte fort geschwinde.

„Ich kam schon einmal, doch allein,
Da fing er denn gleich an zu zanken,
Ich schien ihm viel zu schwach zu sein,
Mit ihm zu treten in die Schranken.

„Doch jetzt, da meiner Schwestern Schaar
Wächst unter seines Eises Schutze, —
Wüßt' er es, würd' er närrisch gar, —
Bleibt er nicht lange uns zum Trutze.

„Wir schlingen um den Alten bald,
Ein lieblich-duftendes Gewinde,
Um's Haupt, von greisem Haar umwallt,
Von bunten Blumen eine Binde.

„Da thaut das Eis in seiner Brust,
Um seinen Panzer thaut die Kruste,
Er schaut uns an mit stiller Lust,
Besiegt ist er, noch eh' er's wußte.

„Da reicht er lächelnd uns die Hand,
Und wenn er Abschied hat genommen,
Zieht fort er in ein andres Land,
Doch würd' er, spricht er, wiederkommen."

So sprach der Knabe; neu belebt
Konnt' ich an ihm nicht satt mich sehen,
Wie doch die Hoffnung uns erhebt:
Ein Frühling folg' auf Winterwehen.

Zeitungs-Rundschau.

Landau, 21. April. Ein Besuch auf einer größeren Strecke unserer Eisenbahn überzeugt uns, daß mit außerordentlicher Thätigkeit auf allen Punkten gearbeitet wird. Während der Edenkober Bahnhof seiner Vollendung entgegensieht, erheben sich nach und nach Bahnhäuschen aller Orten. Das Lagerhaus bei Landau und die Fundamentarbeiten des Hauptgebäudes schreiten rasch vorwärts. Bei Neustadt soll mit dem Legen der Schienen bereits der Anfang gemacht worden sein.

An den nahen Werken in unserer Festung gegen die Eisenbahn verdienen viele Arbeiter ihr tägliches Brod, und so können wir getrost allen jenen, welche bisher ohne Verdienst waren, zurufen: Kommt zu uns, es fehlt hier nicht an Arbeit, und sohin auch nicht an gutem Lohne.

Erfreulich ist zu hören, daß nun auch mehrere Meister in unserer Stadt und Umgegend mit größeren Arbeiten für den Sommer versehen sind, so nennt man uns namentlich Glaser, Schlosser und Schreiner, welche sowohl für die Bauten der Eisenbahn als auch für die der Irrenanstalt bei Klingenmünster Aufträge erhalten haben.

Während so an der Vollendung unserer Bahn mit allem Eifer gearbeitet wird, bereitet sich schon manche Gesellschaft vor, bei Eröffnung derselben einen kleinen oder größern Ausflug zu machen. So hörte ich neulich eine recht achtbare Gesellschaft sich dahin aussprechen, s. Z. nach Straßburg zu fahren, dort alle Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen und dann im Jardin Lipps bei einer guten Flasche rothen Wein, die so sehr beliebten Grundeln zu verkosten. Nach Carlsruhe, Mannheim, Frankfurt oder Darmstadt zu reisen, um an einem oder dem andern Orte einer großartigen Oper beizuwohnen, haben sich schon sehr Viele ausgesprochen; daher wird es, namentlich in der ersten Zeit, an Reiselustigen nicht fehlen.

— **München**, 11. April. Wie man hört, werden die neuen Wahlen zur zweiten Kammer nicht mehr in diesem Monat, sondern erst nach Beendigung der

Landrathsversammlungen, sohin erst in der zweiten Hälfte des Mai stattfinden. Die Einberufung des Landtags dürfte, wenn nicht besondere äußere Verhältnisse eine frühere Berufung nöthig machen sollten, erst im August erfolgen, wenn der Landwirth besser, als es im Juni und Juli der Fall wäre, sich von der Heimath entfernen kann. — Heute wurden die hier anwesenden königl. Regierungspräsidenten von Sr. Majestät dem König empfangen und zur königl. Tafel gezogen.

— Gemäß einer allerhöchsten Entschließung vom 10. d. M. hat das vierte Infanterie-Regiment wegen Ablebens seines Oberstinhabers bis auf weiteres die Benennung: „Viertes Infanterie-Regiment vacant Gumppenberg“ zu führen.

— München, 13. April. Die königl. Staatsminister und die hieher berufenen königl. Regierungspräsidenten versammelten sich diesen Vormittag zu einer Berathung bei Sr. Majestät dem König. Die Berathung fand in den Gemächern des Monarchen statt, und nahm mehrere Stunden in Anspruch. — An unserm königl. Hof wird am 24. d. Mts. wieder ein St. Georgen-Ritterfest gefeiert, bei welchem Se. Maj. der König, der hohe Ordens-Großmeister, mehreren Ordens-Candidaten den Ritterschlag ertheilen wird, so namentlich dem Fürsten Max von Thurn und Taxis, dem Grafen Oberndorf, dem Grafen Lerchenfeld, Baron v. Brüssel und dem Grafen v. Fugger-Weißenhorn. — Wie hiesige Blätter berichten, hat Se. Maj. König Ludwig während seines kurzen Aufenthalts in unserer Stadt 12,000 fl. für Stiftungen, Kirchenbauten ꝛc. und 8600 fl. zur Unterstützung Nothleidender verwendet. Ferner hat der werkthätige und kunstsinnige Fürst in der königl. Glasmalerei dahier ein viertes Kirchenfenster für den Dom in Regensburg bestellt und hiefür 6900 fl. bestimmt.

— Auf der Augsburger Getreideschranne vom 13. April erlitten sämmtliche Getreidegattungen, mit Ausnahme des Waizen, einen nennenswerthen Abschlag und zwar Kern um 43 kr., Roggen 1 fl. 13 kr., Gerste 22 kr. und Haser 39 kr.

— Regensburg, 14. April. Die Nachrichten aus Oesterreich sprechen von bedeutenden Getreidezufuhren, die dermalen stromaufwärts stattfinden und dort bereits einen namhaften Einfluß auf das Sinken der Preise üben.

— Freiburg, 12. April. Nach hier eingegangenen Berichten ist am 5. d. die große Fabrik der Herren Gritter und Rieter aus Islikon in Frauenfeld ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden an Gebäuden wird auf 90,000 Fr., der an Einrichtungen und Fabrikaten auf 800—900 Fr. geschätzt. Es war jedoch Alles versichert.

Constanz, 11. April. Bekanntlich war das nahe bei Ermatingen liegende Schloß Arenenberg früher im Besitz der verstorbenen Herzogin von St. Leu, ehemaligen Königin von Holland und Mutter des Kaisers der Franzosen, Napoleon III. Dieses Schloß ist von letzterem vor einigen Tagen käuflich an sich gebracht worden.

— Paris, 14. April. Noch einige Tage — sagt heute der „Siècle“ in einem längern Artikel über die große Industrieausstellung — und sie wird eröffnet werden. Seit Monaten befindet sich ganz Paris in derselben geistigen Spannung und Aufregung, wie es London vor seiner Great Exhibition war. Aus allen Ecken tauchen neue, vorher nie geträumte Industriezweige auf, in der Erwartung der heranzuströmenden Menschenmassen, denen man um jeden Preis das Leben angenehm machen will. Monstrehotels mit 600 Zimmern, mit außerordentlichem Aufwand ausgestattet, werden auf der einen Seite errichtet; Gast- und Speisehäuser mit 4 und 5 Speisesälen für 1000 Gedecke dienen denselben andererseits als würdiges Gegenstück; jeder Hausbesitzer räumt sich selbst ein zurückgelegenes Zimmerchen ein oder geht auf's Land, um sein ganzes Haus an die erwarteten Besucher zu horrenten Preisen vermiethen zu können. Hier bildet sich eine Gesellschaft, die große Ausflüge nach der Umgegend von Paris veranstalten will. Ein Anderer baut in der Nähe des Ausstellungspalastes große Gallerien mit 1200 Buden, die an Kaufleute vermiethet werden sollen. Neue Café's, neue Tanzsäle, neue Magazine jeder Art erstehen wie die Pilze; die älteren vergrößern ihre Lager; die Zeitungen, die Mauern aller Straßen, die Wände der Omnibus sind voll von Anzeigen jeder Art; der Wintergarten bereitet, wie der Ball Mabille, die glänzendsten Feste, Tag- und Nachtpromenaden ꝛc. vor; kurz, unsere ruhigen Nachbarn jenseits des Rheins werden von der Unmasse Lichter, Lärmens, Geschreis und Tumultes jeder Art wie verblüfft sein und sich in den Zauberkreis eines Mährchens aus Tausend und Eine Nacht versetzt glauben. Mögen sie sich jedoch nicht von der Furcht, keine Wohnung, keinen Tisch oder doch nur zu entsetzlich hohen Preisen erhalten zu können, in ihrem Vorhaben, Paris zu besuchen, abhalten lassen; — es wird unsern guten Parisern wie den Nachbarn über'm Kanal ergehen, — sehr bald werden die großartigen Hoffnungen der Wohnungsvermiether bedeutend herabgestimmt werden, und die Preise werden sehr bald in ihr gehöriges Maß zurückkehren. — Aus Rochefort wird gemeldet: Unter den in Bomarsund gemachten russischen Gefangenen befand sich bekanntlich auch eine Menge Polen. Gestern kam eine Abtheilung von 180 dieser Polen unter dem Befehl eines Kapitäns in Rochefort an. Diese Leute gehen nach Korsika, wo sich die Depots der Fremdenlegion befinden, der sie einverleibt werden. Die Besatzung von Rochefort bewirthete die Polen festlich und fraternisirte mit ihnen.

— Mannheim, 15. April. Die Herstellung des zweiten Eisenbahngeleises ist bereits bis Freiburg vollendet und heute dem öffentlichen Verkehr übergeben; eben so das verengerte Spurgeleise zwischen hier und Heidelberg, in Folge dessen auch bis zum Beginn des Sommerfahrtenplans der vom 5. November v. Js. wieder in Wirksamkeit tritt.

— Rom, 13. April. In einem Zimmer, in welchem sich der Papst mit einer Gesellschaft befand, ist der Plafond durchgestürzt, jedoch ohne Jemand zu verletzen.

— Die „Donau“ schreibt: Aus Paris kam heute die Weisung an Hrn. Drouin de Lhuys, die Verhandlungen bei den Conferenzen zu beschleunigen und die russischen Verzögerungen nicht länger dulden zu lassen. Aehnliches wurde an Lord J. Russel aus London gemeldet. Obwohl der Kampf in der Krim und in der Ostsee durch die hiesigen diplomatischen

Verhandlungen keine Unterbrechung erleidet, so ist das Hinausschieben der Entscheidung an dem Conferenztisch dennoch nicht zulässig, und man darf die günstige Zeit zum Kampfe an der trockenen Grenze Rußlands nicht wieder unbenützt vorüberstreichen lassen. Herr Drouin de Lhuys hat um Verlängerung seines hiesigen Aufenthalts beim Kaiser Napoleon angesucht, der ihm unter sehr beschränkenden Bedingungen auf weitere acht Tage, als ursprünglich bestimmt war, zugestanden wurde.

— In Wien lief am 12. April bei der französischen Gesandtschaft eine telegraphische Depesche des Generals Canrobert ein, datirt vor Sebastopol am 4. April Abends, welche meldet, daß in Folge der bekannten Affaire in der Nacht vom 22. auf den 23. März die Verschanzungen der Engländer so gelitten haben, daß man noch mehrere Tage brauchen würde, um sie in den frühern Stand zu setzen, weßhalb der auf den 3. April angesetzte allgemeine Angriff wieder um einige Tage aufgeschoben werden müßte. So tapfer und ausdauernd die englischen Truppen im offenen Kampfe sich bewähren, so unbehülflich und langsam benehmen sie sich bei den gewöhnlichsten Fortificationsarbeiten. Die Franzosen sollen seit fünfzehn Tagen kampffertig dastehen, so daß General Canrobert sich kaum mehr vor seinen Soldaten blicken lassen kann, welche fortwährend: l'attaque! l'attaque! begehren.

— Wien, 17. April. Nach dem „Fremdenblatt“ sind die russischen Instruktionen gestern Abend eingetroffen. Rußland wolle angeblich seine Seemacht im Schwarzen Meer nicht beschränken lassen. Heute findet muthmaßlich eine Conferenz statt.

— Paris, Dienstag, 17. April. Der „Moniteur“ bringt einen Bericht des Generals Canrobert vom 10. April Morgens, worin gemeldet wird, daß Tags vorher das „Feuer aus allen englisch-französischen Batterien wieder eröffnet“ worden ist. Die Belagerer seien im Vortheil.

— Eine neue Spekulation, die möglicherweise einschlagen kann, beschäftigt jetzt eine Miß Pellet in den Minengegenden Californiens. Sie sammelt nämlich Subscriptionen zur Einführung von 5000 jungen Mädchen aus Neu-England. Doch müssen dieselben von den Mäßigkeitsfreunden als tugendhaft empfohlen sein, wogegen die kalifornischen Temperenzsöhne sich zu verpflichten haben, die auf solche Weise importirten Schönen sogleich unter die Haube zu bringen.

— Das „Mzr. J.“ bestätigt und ergänzt eine Nachricht des „Frankf. Volksb.“ dahin, daß das Project der Eisenbahn von Aschaffenburg über Darmstadt nach Mainz, in Verbindung mit einer stehenden Brücke in Mainz, insofern wieder einen Schritt vorwärts gethan hat, als schon in den nächsten Tagen eine Anzahl Techniker in Diensten einer englischen Gesellschaft die erforderlichen Messungen im Rheine und Maine vornehmen wird.

— Die projectirte stehende Brücke bei Cöln wird nun auch von der Coblenzer Handelskammer als der Schifffahrt nachtheilig betrachtet und dagegen eingeschritten.

— Hundert und fünfzehn Menschen sind in den Ueberschwemmungen der Weichsel in der jüngsten Zeit ertrunken.

— Die fröhlichen Wiener tanzen jetzt den Frieden ein. Der neueste Tanz, den man jetzt in allen Gesellschaften aufspielen läßt, heißt der Conferenz-Walzer.

— Die Pforte verlangt von den Westmächten einen Zuschuß von 10 Mill. Fr., um die Kriegsbedürfnisse zu bestreiten.

— Ein türkischer Major ist in Rom zum Christenthum übergetreten.

— Der „N. Pr. Ztg.“ wird aus Wien, 14. April, geschrieben: „Obwohl die Nachrichten über den Verlauf der Konferenzen sehr differiren, so stimmen doch alle darin überein, daß die Friedenshoffnungen immer mehr Boden verlieren, da durchaus keine Aussicht vorhanden, in Betreff des dritten Garantiepunktes ein nach beiden Seiten hin befriedigendes Arrangement zu treffen. In den entscheidenden Kreisen hat man sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß die Fortsetzung des Kriegs unvermeidlich sei. Mögen nun auch diese Angaben übertrieben sein, so läßt sich doch so viel nicht leugnen, daß der bisherige Gang der Konferenzen Manches zu wünschen übrig läßt, und daß die bis jetzt erzielten Resultate kaum zu Friedenshoffnungen berechtigen.

— Die Berichte aus der taurischen Halbinsel stimmen darin überein, daß Alles beschäftigt ist, die umfassendsten Vorbereitungen zu den bevorstehenden großen militärischen Operationen zu treffen, deren Beginn vielleicht von Wien aus signalisirt werden dürfte.

— Die „Mil. Ztg.“ hebt hervor, daß General Niel die Belagerung von Sebastopol methodisch führe, und meint, da die Arbeiten in den Trancheen vorwärts schreiten und die Russen mit Anstrengung Gegenwerke errichten, so sei der schwächste Punkt Sebastopols entdeckt. Sie wolle damit natürlich noch nicht sagen, daß der Fall der Festung nahe bevorstehe.

— Regensburg, 15. April. Die Gewitter stellen sich heuer sehr frühzeitig ein. Schon am Osterdienstage zog ein starkes Gewitter mit heftigem Blitz und Donner über unsere Stadt weg, und gestern Abend hat sich schon wieder ein solches eingestellt, das in der Nähe von Pürkigut eine Reihe von Telegraphenstangen sammt der Drahtleitung durch den Blitz theils beschädigt, theils zerstört hat.

— Frankfurt, 15. April. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß das Projekt, die bayerische Ost-Westbahn von Aschaffenburg über Darmstadt nach Mainz zu führen, von der darmstädtischen Regierung genehmigt und die Concession an drei englische Banquiers ertheilt sein soll.

— Paris, 14. April. Die Nachricht von einem Aufschub im Abmarsch der Garde nach dem Orient erhält nun ihre letzte Widerlegung: übermorgen setzen sich auch die vier Schwadronen Guiden in Marsch. Daß der Kaiser bald nach der Rückkehr aus London seiner Garde folgen wird (man sagt am 10. Mai), scheint eine ausgemachte Sache zu sein; doch wird es jetzt immer wahrscheinlicher, daß nicht die Einnahme von Sebastopol, sondern ein Feldzug in Bessarabien das eigentliche Ziel seiner Reise ist.

— Wien, 17. April. Sebastopol wird seit dem 9. April von den Alliirten beschossen.

— Wien, 14. April. Der russische Bevollmächtigte, Fürst Gortschakoff, wird heute Mittag von dem

Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden. Gestern hatte der Fürst eine längere Besprechung mit dem preußischen Gesandten Grafen Arnim.

— Paris, 17. April. Die gestern telegraphisch angedeutete Nachricht, von dem Beginn des Bombardements, ist einer Depesche des französischen Geschäftsträgers zu Konstantinopel an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten entnommen, die nach dem „Moniteur" also lautet:

„Konstantinopel, 12. April.

„General Canrobert schreibt unterm 10. April, Morgens, daß am Tag zuvor das Feuer aus allen französischen und englischen Batterien gegen den Platz eröffnet worden ist. Während dieses ersten Tages war die Ueberlegenheit auf Seite der Belagerer, und der allgemeine Eindruck in den verbündeten Armeen war sehr günstig."

Da man gegenwärtig schon in 3 bis 4 Tagen Nachrichten von Sebastopol haben kann, so wird die Ankündigung des Sturms — wenn er anders erfolgt — nicht lange auf sich warten lassen.

Nachschrift. Man hat noch eine neue Depesche von Sebastopol, der zufolge angeblich bereits eine Bresche geschossen sein soll. Bei Abgang der Depesche von Kamisch (12. April) dauerte das Feuer ohne Unterbrechung fort.

— München, 13. April. Die bisherigen budgetmäßigen Zuschüsse für die hiesige Universität sollen nach den Anträgen der Regierung um 25,000 fl. jährlich erhöht werden, um im Verlaufe der nächsten Jahre die Gewinnung tüchtiger Lehrkräfte für mehrere wichtige Disziplinen, die gegenwärtig noch schwach oder ungenügend vertreten sind, zu ermöglichen. Auch für Würzburg ist die Gründung neuer Lehrstühle, namentlich für Theologie, deutsche Philologie und Physiologie beabsichtigt, und es soll daher auch für diese Hochschule ein weiterer Zuschuß von 10,000 fl. bewilligt werden.

— Von heute an (21. April) beginnt auf der Pfälzischen Ludwigsbahn der Fahrplan für den Sommerdienst.

— Die Zufuhren an dem Kaiserslauter Fruchtmarkt vom 17. d. M. waren so bedeutend, daß die Halle lange nicht alles fassen konnte. — Seit Beginn der guten Witterung haben sich in jener Gegend die Wintersaaten über alles Erwarten gut gestellt; am vorzüglichsten aber stehen die Weißfrüchte.

— Am 18. d. M. gerieth im Bahnhofe zu Neustadt ein Bediensteter beim Schieben von Waggons durch Unvorsichtigkeit zu Falle und ward dermaßen contusionirt, daß er nach wenigen Minuten den Geist aufgab.

— Im badischen Unterrheinkreise werden jetzt auf circa 13,250 Morgen jährlich gegen 124,000 Centner Tabak produzirt, was den Centner zu 14 fl. gerechnet, die nette Einnahme von 1,736,000 fl. ergibt! Diese Summe vertheilt sich hauptsächlich auf die Aemter Mannheim, Heidelberg, Ladenburg, Weinheim und Philippsburg.

— Mehrere bayerische Offiziere hatten die Absicht, nach der Krim zu gehen, um den weitern Operationen der Franzosen und Engländer beizuwohnen; allein diese Absicht ist bei den Westmächten auf Hindernisse gestoßen, und muß deßhalb vorerst unterbleiben.

— In Kleinphilippsreuth, Landgerichts Wolfstein in Altbayern, hat es in der vorigen Woche einen so bedeutenden Schneefall gegeben, daß die Fuhrwerke kaum mehr passiren konnten.

— Man will wissen, Kaiser Napoleon werde die Berufung eines europäischen Kongresses in Paris, beantragen, zum Zweck einer Revision der Verträge von 1812, wobei dann die orientalische Frage nebensächlich (!) mit abgemacht werden könnte.

— Der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen sind am 16. d. M. um 3½ Uhr in London eingetroffen. Als der erstere den Fuß auf den englischen Boden setzte, soll er gesagt haben: „Ich fühle mich hier so heimathlich, wie in Frankreich." In einem Schreiben aus London meldet man, daß die ganze Stadt in einer fröhlichen Bewegung ist; die Bandhandlungen machten ausgezeichnete Geschäfte, da sich die Leute schaarenweise in die Läden drängen, um dreifarbige Schleifen und Bänder zu kaufen. Die Parterreplätze im Conventgarden-Theater werden für die Vorstellung, welche am Donnerstag zu Ehre der kaiserlichen Gäste gegeben wird, mit 50 Franken bezahlt. — Was des Kaisers Abreise nach der Krim betrifft, so bestätigt es sich vollständig, daß er am 10. Mai Paris verlassen wird. Die Kaiserin wird ihren Gemahl begleiten. Dieselbe wird jedoch ihre Reise nicht auf Konstantinopel beschränken, sondern sich ebenfalls auf den Kriegsschauplatz begeben.

— Der englische Finanzminister hat die vorjährige Staatsrechnung auch ohne den Wirth gemacht; es stellen sich jetzt ziemlich 20 Millionen Pfund oder 240 Millionen Gulden Defizit heraus. Das finden selbst die verwöhnten Engländer anständig und überlegen, ob sie schnell aufhören sollen, so theuern Krieg zu führen, oder recht anfangen, um sich zu entschädigen, und Nro. 2, ob an den Russen oder Türken.

— In den meisten Bierbrauereien Münchens ist nun das Sieden beendigt. Die bedeutendsten Quantitäten Malz haben der Löwen- und Spatenbräu verbraucht, und, wie verlautet, mehr Bier eingesotten, als im Winter 1853—54. Im Hofbräuhaus sind heuer nicht ganz 5000 Schäffel Malz verbraucht worden. Der hieselbst eingesottene Einbock soll aus 3400 Eimern bestehen.

— Aus Oberbayern, 14. April, wird geschrieben: Aus den großen und schweren Schneemassen des vergangenen Winters haben die Winterfruchtfelder sich in einem viel erfreulicheren Zustande in den Frühling herübergerettet, als man vermuthete. Die Saat steht grün und fett da, und ist nur an einigen Orten von Mäusefraß decimirt. Die Erntehoffnungen stehen im richtigen Verhältniß zu den sinkenden Preisen. Die gewiegtesten Oekonomen sprechen sich für eine sehr gute Ernte aus.

— Nürnberg, 15. April. Mit den ersten Schwalben ist schönes Frühlingswetter gekommen, und auf dem Markte erschienen die Kunstprodukte unserer Gärtnerei, die ihren größten Gewinn aus den Frühgemüsen zieht. Diese finden ihren Weg nach auswärts, hier wird selten ein so theures Gericht verzehrt, denn wer bezahlt wohl eine grüne Bohne mit 3 kr., eine Gurke mit 24 kr., einen Stengel Spargel mit 4 kr., eine Erdbeere mit 6 kr.?

— Ein Pariser Korrespondent der „Allg. Ztg." will erfahren haben, daß der königl. bayerische Gesandte in lebhafter Thätigkeit ist, weil Kaiser Napoleon demnächst über München nach Wien reisen wolle, um beim Kaiser Franz Joseph persönliche Schritte zu thun. Bei dieser Gelegenheit soll er beabsichtigen, Se. Majestät den König von Bayern direkt um die Erlaubniß des Durchmarsches französischer Truppen anzugehen, vorausgesetzt, daß Oesterreich denselben gestatten sollte. Man erwartet freilich, daß man in München an den Bundestag verweisen werde, der den Interessen Deutschlands gemäß darauf zu antworten hätte. Ein Kurier ist am 15. Morgens nach München abgegangen.

Landwirthschaftliches.

— Spargelfreunde macht Herr Schwabe in Eisenach gelegenheitlich darauf aufmerksam, daß Spargel-Anlagen von ein- und zweijährigen Pflanzen weit ertragreicher und dauerhafter sind, als solche, welche mit dreijährigen oder wohl gar noch älteren Pflanzen besetzt werden. Auch sei die fast allgebräuchliche, so höchst kostspielige Herrichtung der Beete keineswegs zur Erzielung einer guten und reichlichen Ernte erforderlich, denn mit weit geringeren Kosten lassen sich auf jedem guten, tiefen und nicht zu festen Boden in warmer und trockener Lage Spargelfelder herstellen, deren Ertrag in Quantität, Qualität und Dauer durch das alte System nicht erreicht werden kann.

— Herr Adolph Weick, Handelsgärtner in Straßburg, macht eine lange Liste von Verbenen, Petunien, Fuchsien und Phlox bekannt, die 1855 zum Erstenmal in Handel kommen. Bei Hrn. Weick trifft man immer nur das Allerneueste an, wir möchten deßhalb besonders unsere Handelsgärtner einladen, sich wegen Bezugs von wahren und zugleich wirklich schönen Florpflanzen-Novitäten aus erster Hand an Herrn Weick zu wenden. Das Neueste sich so schnell zu verschaffen, daß man es bereits auch in abgebbarer Vermehrung hat, wenn Andere es ausbieten, oder darin womöglich gar zuvorzukommen, muß im tiefen Interesse eines Jeden, der mit Pflanzenhandel sich beschäftigt, liegen. Herr Weick theilt seine lithographirten und gedruckten Courants gerne auf einmaliges Ersuchen jedem Blumenfreunde fortwährend mit.

— Ueber mehrere neue Gemüsearten hat der Gartenbau-Verein in Gotha durch seinen Gemüsebau-Ausschuß Versuche anstellen lassen, welche folgendes Resultat ergaben:

a) Bohnen. 1) Die neue lange breite Stangen-Säbelbohne ist reichtragend und zum Kochen und Einmachen vorzüglich geeignet. 2) Die mohrländische Stangenbohne ist reich, aber spättragend, die Frucht ist nicht empfehlenswerth. 3) Wilmont's Zwergbohne wird nur 6—8 Zoll hoch, ist reichtragend und eignet sich besonders zu Einfassungen von Gemüsebeeten.

b) Erbsen. 1) Die Honigerbse wurde im Vereinsgarten 2 Fuß hoch und trug sehr reichlich, auf dem freien Felde aber noch ergiebiger und verdient, zum freien Anbau sehr empfohlen zu werden. 2) Neue Auvergner trug im Garten reichlich und große Schoten, im freien Felde dagegen kleinere Schoten, aber viel reichlicher.

c) Der Baschkiren-Rettig wurde 15 bis 18 Zoll lang, 2 bis 3 Zoll dick und weiß von Farbe, erwies sich aber nicht von so feinem Geschmacke, als der schwarze runde Rettig. (Diese Sorte empfiehlt sich mehr zum Aufreiben.)

d) Eine Zwiebel unter dem Namen Malaga-Zwiebel hatte Hr. Fabrikant Arnoldi kultivirt und vorgelegt, sie war von enormer Größe und wog 1 Pfund 10 Loth.

— Als Mittel gegen die Traubenkrankheit rühmt Cauchy auf den Grund seiner Erfahrungen das Bestreichen der inficirten Trauben mit einer Lösung von 1 Theil Kochsalz in 12 Theil Wasser.

— Ueberschwemmte Wiesen. Bei der großen Ueberschwemmung im Elsterthale wurden die meisten Wiesen am Elsterflusse, als sie eben gemäht werden sollten, überschwemmt und standen fünf Tage unter Wasser. Dadurch wurden sie mit einer brettartigen Masse von Schlamm, Erde und Sand überzogen. Wer über viele Arbeitskräfte zu gebieten hatte, ließ, ohne Abspülen durch Regen abzuwarten, das eingeschlemmte Gras abmähen, was allerdings eine mühevolle, kostspielige Arbeit war, und erfreut sich dafür aber auch des besten Nachwuchses. Diejenigen hingegen, welche das verschlemmte Gras haben stehen lassen und der Meinung waren, das Untergras würde durchwachsen, und das alte diene noch zur Düngung, finden sich sehr getäuscht, indem weiter nichts, als einzelne dünne Grashälmchen durch die Schlammborke gewachsen, die das Abmähen nicht lohnen.

— Wenn Getreide auf dem Speicher vom Kornwurm befallen ist, was sich dadurch zu erkennen gibt, daß einige Körner sich zusammen ballen, so soll man dasselbe auf dem Tast etwa in einer Dicke von 6 Zoll ausbreiten, und dann durch Arbeiter, die Stiefel oder Holzschuhe an den Füßen haben, tüchtig mit den Füßen bearbeiten lassen, wodurch die Insekten und deren Larven getödtet werden. Demnächst wird das Korn gesiebt und auf dem Speicher aufbewahrt, dessen Luken oder Fenster dicht verschlossen gehalten werden müssen und, wenn man frische Luft hineinlassen will, nur bei Nord- oder Nordostwind geöffnet werden dürfen, damit die Insekten nicht wieder eintreten.

— Wässerige und teigige Kartoffeln mehlig zu kochen. a) Man koche sie in Wasser, dem man Kochsalz zugesetzt hat.

b) Man koche sie in Wasser, dem man Alaun zusetzte.

c) Man koche sie im Dampf oder lasse sie, wenn sie im Wasser gekocht sind, einige Zeit nach dem Abschütten des Wassers noch in der Hitze stehen.

— Eier frisch zu erhalten. Man hänge die Eier in einem Korbe so in den Kamin, daß sie von mäßigem Rauche berührt werden. Die Eier werden auf das spitze End' Ei an Ei gestellt. Auf diese Weise behandelt, halten sich die Eier bis zum nächsten Sommer gut und frisch.

☞ Auf das Vertilgen der Raupen an Bäumen, Hecken und Gesträuchen macht der Bote besonders aufmerksam, da er auf seiner Umreise

leider wieder an verschiedenen Orten die Erfahrung machen mußte, daß bisher nichts geschehen.

Die Industrie- und Kunstausstellung in Paris gewinnt eine immer größere Ausdehnung. Das Gouvernement hat auf den Antrag des Ministeriums für Landwirthschaft beschlossen, auch eine Ausstellung von Thieren, welche zur Landwirthschaft gehören, mit einer Preisvertheilung in der Zeit vom 1. bis zum 9. Juni d. J. zu veranstalten. Zu derselben sollen auch Thiere, welche im Ausland gezogen sind, zugelassen werden. Die Eigenthümer der Thiere haben nur die Kosten des Transports bis zur französischen Grenze zu tragen, von da an bis nach Paris werden sie von der Regierung vergütet. Die Einsender der Thiere haben zwar den Eingangszoll für dieselben zu entrichten, dieser ist aber heruntergesetzt worden und beträgt nur 3 Fr. für Ochsen und 25 Centimen für Schafe. Die Verwaltungsbehörde hat für gehörige Beaufsichtigung und Verpflegung der Thiere die nöthigen Vorkehrungen zu treffen und nach Beendigung der Ausstellung wird ein Verkauf derjenigen stattfinden, welche in ihr Heimathland nicht zurückgeführt werden sollen. Die für die Ausstellung bestimmten Thiere sind Ochsen, Kühe, Schafe, Schweine, Ziegenböcke, Ziegen, Kaninchen, Hühner, Puter, Gänse, Enten, Tauben, Fasanen, Perlhühner und andere Gattungen des Hühnergeschlechts. Die Preise, welche von einer Jury zuerkannt werden, bestehen in Geld bis zu tausend Franken und in Medaillen von Gold, Silber und Bronze. Die Gesandten sind angewiesen, die Regierungen, bei welchen sie accreditirt sind, von diesem Plane in Kenntniß zu setzen und zu ersuchen, denselben den landwirthschaftlichen Vereinen und den Thierzüchtern bekannt zu machen.

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger Ludwig Georges.

Bekanntmachung.

Am 6., 7. und 8. Mai l. Js. wird der übliche Frühjahrsmarkt der Stadt Landau auf dem Max-Josephs-Platze gehalten werden.

Landau, den 17. April 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Bekanntmachung.

Am 28. l. Mts. April, des Nachmittags ein Uhr, werden vor dem Bürgermeisteramte Ilbesheim nachgenannte Reparaturarbeiten an der Kirche und dem Schulhause daselbst an den Wenigstnehmenden öffentlich vergeben, nämlich:

I. Reparatur an der Kirche:

	fl.	kr.
a) Maurer- und Steinhauerarbeit, veranschlagt zu	195	18
b) Tüncherarbeit	54	36
c) Schlosserarbeit	50	20
II. Reparatur am Schulhause.		
a) Maurerarbeiten, veranschlagt zu	13	—
b) Tüncherarbeit	49	50

Die Bedingnisse mit Kostenanschlägen liegen auf diesseitiger Amtsstube zur Einsicht bereit.

Ilbesheim, den 15. April 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Keller.

Güter-Versteigerung.

Auf Anstehen der Kinder und Erben des zu Germersheim verlebten Müllers Johannes Baßler werden:

Freitag, den 11. Mai nächsthin,

a. Morgens um 10 Uhr, zu Oberhochstadt in der angenehmen Gegend, bei Ferelno:
60 Dez. Wiese auf der obern Queich, Oberhochstadter Bannes,
58 Dez. Wiese allda;
b. Mittags um 12 Uhr, zu Walsheim im Ochsen:
17 Dez. Wingert in der II. Riedgewann,
13 Dez. Wingert im Jungenwingert,
50 Dez. Acker in der II. Roßberggewann,
11 Dez. Wingert im Jungenwingert, alle Walsheimer Bannes; und
c. Nachmittags um 3 Uhr, zu Edenkoben im Gasthause zum Schaaf:
23 Dez. Wingert am Schleepfad (Preußenschanze), Edenkobener Bannes;
abtheilungshalber zu eigen versteigert.

Landau, den 18. April 1855.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Rößler.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 25. lauf. Monats, des Morgens um neun Uhr anfangend, zu Essingen in dem Baßler'schen Hause lassen die Kinder und Erben des zu Germersheim verlebten Müllers Johannes Baßler die zu dessen Nachlasse gehörigen Mobilien auf Zahlungstermin versteigern, namentlich: 16 Fässer von je 40, 1 von 60, 1 von 33 und 1 von 29 Hektoliter, 1 Fuderfaß, 1 Faßtrichter, 2 Gährständer, 1000 Liter 1851er Wein, 500 Stück Wingertsbalken, 1 Schrotmühle und 1 Wagen, sowie mehrere sonstige Mobiliar-Gegenstände.

Landau, den 17. April 1855.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Rößler.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 26. April nächsthin, Morgens 9 Uhr, werden vor der Behausung des Hrn. Keßler-Frühwald dahier mehrere Mobilien öffentlich versteigert.

Landau, den 20. April 1855.

A. Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Photographisches Atelier.

Gefällige Bestellungen für photographische Portraits für Landau und die Umgegend beliebe man bei Hrn. Anton Schiesel in Landau zu machen, woselbst auch Proben meiner Arbeiten ausgestellt sind und die nähern Bedingungen mitgetheilt werden können.

Frankfurt a. M., den 18. April 1855.

Herrmann Emden.

Ettlinger Naturbleiche.

Unterzeichneter übernimmt für obige Anstalt Leinwand, Garn und Faden.
Landau, im April 1855. L. Mayer.

Nachricht für Auswanderer.

Post-Schiffe neuer Linie

zwischen

Hâvre, New-York und New-Orleans.

General-Agentur von Carl Sieber in Würzburg.

Durch die „Postschiffe neuer Linie der Herren **Barbe und Morisse in Hâvre**" werden Auswanderer das ganze Jahr hindurch am 9ten, 19ten und 29ten nach New-York und in den Winter-, Herbst- und Frühlingsmonaten am 8ten, 18ten und 28ten nach New-Orleans befördert.
Die Passagiere werden durch tüchtige und erfahrene Conducteure nach Havre begleitet.
Auskunft ertheilt und Verträge werden abgeschlossen durch den

concessionirten Agenten
Ignatz Schultz
in Landau.

Es empfiehlt:

Chocolade, von frischer Sendung, aus der Fabrik des Herrn A. D. Groß in Berlin, in allen beliebigen Qualitäten, die beliebten Berliner Rauchtabake, sowie abgelagerte Cigarren, verschiedener berühmten Fabriken.

Ferner:

Patent-Portland-Cement, beste Waare, frisch gebrannten Alabaster-, ord. grauen und weißen Gyps, gemahlene Champagner-Kreide, rheinischen Traß, dann Schiffs- und Steinkohlentheer und die engl. Patent-Wagenschmiere, bester Qualität, in 1 und 2 Pfund-Schachteln, zur gefälligen geneigten Abnahme.

J. Trauth jun. in Landau.

Schöne Wingertsbalken

verkauft um billige Preise zu Offenbach

Jb. v. Gerichten,
Holzhändler.

Zahnärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete trifft Mittwoch, den 25. April, dahier ein und ist für jede in sein Fach einschlagende Operation während einiger Tage im Gasthof zum Schwanen (Post) zu sprechen.

Maximilian Brach,
königl. bayer. approb. Zahnarzt aus Speyer.

Zu verkaufen:

Schöne lange Maurer-Rohre, vorzüglich gute Speise- und Saat-Kartoffel-Sorten, wovon einige, nach der Repserne gesteckt, noch völlig reif werden, bei Schaltenmann in Nußdorf.

Zu verkaufen:

60 Centner gutes Wiesenheu, per Centner 1 fl. Bei Vorzeigung eines bürgermeisteramtlichen Zeugnisses über Zahlfähigkeit wird auf Credit abgegeben bei

Ph. Möser
in Eußerthal.

Ein Schreinergeselle

kann sogleich in Arbeit treten bei

Joh. Becker
in Oberhausen bei Bergzabern.

Zu verkaufen:

Alte Säbel, zu Hau-Klingen geeignet; für Schmiede: alle Sorten Nägel und Stifte; 2 gebrauchte Branntweinkessel und gebrauchte gesottene Roßhaare, à 28 kr. per Pfund, bei

M. Dannheiser in Landau.

Versteigerung.

Kommenden Montag, den 30. d. M., Morgens 8 Uhr, läßt die Wittwe von Ph. Keiler in Rhodt vor ihrer Behausung, zahlbar bis Martini, versteigern: 1 Pferd, 1 Wagen, Ketten, Pferdsgeschirr, mehrere Wagenleitern, 1 Strohbank und 2 halbfuder Faß.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er die bisherige Keller'sche Färberei übernommen, und dieses Geschäft nach neuester Art für die Folge betreiben wird. Es wird sein eifrigstes Bestreben dahin gerichtet sein, alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten auf das Sorgfältigste und Geschmackvollste auszuführen, und bittet daher, unter Zusicherung billiger und schneller Bedienung, um geneigtes Wohlwollen.

Billigheim, den 20. April 1855.

Wendelin Desiebre.

Schöne junge Königs-Hündchen sind billig zu verkaufen. Wo? sagt Frau Neumann, Umträgerin des Eilboten.

Zu verkaufen:

50 Zentner gutes Wiesenheu, bei Jakob Wüst der zweite, in Rohrbach.

Danksagung.

Unsern herzlich innigsten Dank für die Ehre und das Mitgefühl, welches uns durch die außerordentliche Theilnahme bei dem Beerdigen der irdischen Reste unserer lieben, in einem Alter von 25 Jahren, am 14. d. Monats in Gott entschlafenen Tochter und Schwester

Philippina Velten

zu Theil geworden. Insbesondere noch den, die Verblichene eigenhändig zur Ruhestätte tragenden Freundinnen und Sängermädchen, sowie dem Sängerchor für die bewiesene Ehre unsern tiefgefühlten Dank.

Edesheim, den 17. April 1855.

Die Mutter und Geschwister der Entschlafenen.

Versteigerung im Leihhause.

Donnerstag, den 26. d. M., Vormittags 9 Uhr, vor dem Locale der Anstalt, findet die Fortsetzung der Versteigerung der verfallenen Pfänder statt. Dieselben bestehen in silbernen Taschenuhren, goldenen Ketten, Herren- und Frauenkleidern, Bettung, Getüch und sonstigen verschiedenen Gegenständen.

Landau, den 20. April 1855.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

Mineral-Wasser.

Alle Sorten von frischer Füllung bei
J. Keßler an der Brücke,
in Landau.

Zinkweiß

der Gesellschaft Vieille Montagne in Belgien; Bleiweiß in jeder Beziehung übertreffend, und in Frankreich und Belgien seit 1850 bei allen Staatsbauten vorgeschrieben.

Flüssiger Asphalt

in Krügen, einfach wie Oelfarbe anzustreichen, verhindert das Durchschlagen der Feuchtigkeit an den Mauern und schützt Holz, Metall oder andere damit überzogene Stoffe vor Verderben.

Patent-Portland-Cement,

Fabrikat Robins und Comp. in London, anerkannt der beste, welcher existirt, in $^1/_1$, $^1/_2$ und $^1/_4$ Tonnen, bei
J. B. Feldbausch in Landau.

Auf dem Neukasteller Hofe bei Leinsweiler sind mehrere Klafter Mauersteine, nebst einer großen Quantität Steine, zum Pflästern und zum Ausschrotten der Eisenbahn geeignet, zu verkaufen; auch ist daselbst ein Steinbruch zu verpachten.

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete wohnt jetzt in der Königsstraße Nro. 16, im Hause der Frau Guimann (Salzniederlage).

Dr. Bopp,
königl. Kantonsarzt.

Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, bringt die Unterzeichnete zur ergebensten Anzeige, daß ihr Lager wieder reichlich mit Mode-Artikeln versehen ist. Hauptsächlich empfiehlt sie ihre große und schöne Auswahl von Damen- und Kinder-Strohhüten zu den billigsten Preisen 2c. 2c.

Magdalena Rauch in Landau.

Beste Ruhrkohlen,

sowohl Fettschrot als Schmiedegries, empfehle ich nebst meinem Lager von

Brettern, Latten 2c.

zu den billigsten Preisen.

F. v. Moers,
in Ludwigshafen am Rhein.

Mineralwasser,

frisches, in allen Sorten, bei
L. Mayer in Landau.

Zu verkaufen:

Zwei hundert achtzig Centner gutes Wiesenheu bei
Johannes Bietighöfer
in Rohrbach.

500 Gulden

sind auszuleihen, bei dem Rechner des kath. Armenfonds zu Landau

Ad. Schnitz.

Zu haben:

Selbstgemahlener Neckar-Gyps,

pr. Maaß 11 Kreuzer, bei
L. Disque,
auf der Knittelsheimer Mühle.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	kr.	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
Landau . . .	19. April	8	10	6	16	6	13	5	10	4	32
Edenkoben . .	7. April	—	—	6	24	6	45	5	30	—	—
Kaiserslautern	17. April	8	3	5	46	6	55	5	37	4	34
Kandel	18. April	7	54	5	58	—	—	4	50	—	—
Neustadt . . .	17. April	8	19	6	13	6	40	5	12	4	56
Speyer. . . .	17. April	8	27	5	52	6	32	5	2	4	46
Zweibrücken .	19. April	8	49	5	52	7	9	5	36	4	34

(Preise per Zentner.)

Mainz, 13. April. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 3 kr. — Korn à 180 Pfd. 12 fl. 51 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 23 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 49 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 33. Landau in der Pfalz, den 26. April 1855.

Was giebt es Neues?

München, 20. April. Se. Majestät König Max sind in Folge einer zum Glück unbedeutenden Augen-Entzündung an Ihr Appartement gefesselt. — Die Berathungen der hier anwesenden Herren Regierungs-Präsidenten in Gemeinschaft mit sämmtlichen Departementschefs der verschiedenen Ministerien geschahen diese Woche anhaltend und erstreckten sich, wie man hört, auf alle Zweige der Verwaltung. Die Revision der Budgetvorlage dürfte der erste Ausfluß dieser hochwichtigen Konferenzen sein.

— Fürst Pückler-Muskau äußert sich über seinen kürzlich in München gemachten Besuch unter Anderm: „In geselliger Hinsicht hat mich nichts mehr interessirt, als die wöchentlichen Abend-Gesellschaften des Königs, eine unserer Zeit angemessene Veredelung des Potsdamer Tabaks-Collegiums, wo ohne alle überflüssige Etikette bei Cigarren und Punsch die interessantesten Männer Münchens (Thiersch, Liebig, Kobell, v. d. Tann, Pocci, Dönniges, Geibel, Bodenstedt 2c.) in voller Freiheit ihre Ideen austauschen, während der König auf die liebenswürdigste Weise die Unterhaltung zu leiten und zu beleben, und, stockt sie einmal, ungezwungen wieder anzuregen versteht. Wie verschieden ist ein so geistig freier Genuß von den Resultaten gewöhnlicher Soiréen der großen Welt, wo ich Gott immer danke, wenn es mir gelingt, in den Hafen eines Whisttisches einzulaufen, um wenigstens die Zeit nicht ganz umsonst todtzuschlagen.“

— Für die Umtauschung der alten preußischen Kassenscheine ist wirklich eine nachträgliche Frist bis zum 1. Juli ertheilt worden.

— Wenn es diesmal zum 1. Mai durch alle Lüfte fährt, so ist's nicht zum Blocksberg — der ist beinahe aus der Mode gekommen — sondern nach Paris. Da wird die große Industrie-Ausstellung, dieses Fest des Friedens, eröffnet. Die Pariser sind sehr vergnügt über die 2 Millionen Gäste, die schlecht gerechnet kommen und eine Woche bleiben, und jeder Einwohner ist Philosoph geworden, er spekulirt, wie er die Leute aus der Provinz — das sind ja alle — die keine Pariser sind — über den Löffel barbiren will. Jeder Reisende braucht in Paris seine 100 Thaler; das macht für zwei Millionen Gäste genau 200 Millionen Thaler, die Paris zu Gute kommen.

— Der Kaiser Napoleon empfing den Hosenband-Orden in Gegenwart der Minister, der Ritter des Ordens und der Großwürdenträger der Krone. Die Begeisterung der Bevölkerung wächst mehr und mehr. Die Transportmittel zwischen London und Windsor genügen nicht mehr. Alle Korrespondenzen stimmen überein, daß der Enthusiasmus der Engländer für Ihre Majestäten ohne gleichen ist.

— In Weisenau bei Mainz ist in diesen Tagen eine Frau mit ihrem eilften Knaben niedergekommen.

— Auf dem Breitenauer See, eine halbe Stunde von Bamberg, hat sich, wie das dortige „Tagblatt“ meldet, eine Anzahl Wildschwäne heimathlich niedergelassen und beginnt zu nisten. Seit Menschengedenken ist dies auf diesem See noch nicht der Fall gewesen.

— Paris, 16. April. Der so gespannt erwartete „Moniteur“-Artikel über die Vorgänge in Wien, der endlich heute erschienen ist, hat einen um so stärkeren Eindruck hervorgerufen, als man aus ihm die Ueberzeugung geschöpft hat, daß aus Allem, was gegenwärtig in den Konferenzen verhandelt wird, nur Krieg herauskommen wird. Man bemerkt auch, daß es der geheime Gedanke dieses langen historischen Resumé ist, Oesterreich definitiv zur Allianz der Westmächte herbeizuziehen. Oesterreich, obschon vollkommen hiezu geneigt, hat gleichwohl noch große Bedenken, und die vielbesprochene Militärkonvention ist immer noch nicht zur Unterzeichnung gekommen, und zwar aus dem Grunde, weil es sich um eine Frage handelt, die für Deutschland von höchster Wichtigkeit ist und deren Tragweite hinlänglich das Zögern des österreichischen Kabinets erklärt. Es handelt sich nämlich um nichts weniger, als eine Armee von 150,000 Franzosen in's Herz Deutschlands zu führen. Um dies zu bewerkstelligen, möchte sich der Kaiser Oesterreichs versichern und sollte Bayern aus seiner gegenwärtigen unentschiedenen Stellung heraustreten. Der heutige „Moniteur“-Artikel, indem er auf den Abbruch der Wiener Konferenzen vorbereiten soll, hat diesen eben bezeichneten Zweck, und er wird, man muß es anerkennen, für die Zukunft, wenn der Krieg erklärt ist, unberechenbare Folgen haben, denn er kann einen europäischen Krieg herbeiführen. Nie machte sich der Ernst unserer politischen Lage fühlbarer, als in diesem Augenblick. Wenn der Bruch vollendet ist, und man zweifelt nicht hieran, stehen wir am Vorabend einer territorialen Aenderung und, um Ihnen meine ganze Ansicht auszusprechen, einer gänzlichen Revision der Verträge von 1814, einer Revision, der wir mit

großen Schritten und schneller, als man glaubt, entgegengehen, und wobei Frankreich England im Schlepptau hinter sich herziehen wird, dieses arme, in der letzten Zeit so tief verwundete England, welches fühlt, daß ihm kein anderer Ausweg bleibt, als mit uns verbündet zu bleiben. Wollte man, was ich soeben gesagt, bestreiten, so würde gewiß die Ansprache, die der Kaiser in den Tuilerien an den gesetzgebenden Körper gerichtet hat, meine Behauptung bestätigen. Dieses Korps befindet sich gegenwärtig in einer sehr schlimmen moralischen Verfassung. Seine Sitzungen hatten in der letzten Zeit sogar einen gewissen Charakter von Lebhaftigkeit. Es sieht mit Angst, wie das Budget sich täglich vergrößert und die Beamtenstellen von Tag zu Tag wachsen. So lang sie in Paris sind, geht es noch an, aber bei der Rückkehr in die Departements, angesichts ihrer Mandaten, begreifen sie, daß es nicht immer gut ist, blind der Macht zu gehorchen. Die gestrige Ansprache wurde ziemlich kalt aufgenommen. Alle diese großen Fragen, ob Krieg, ob Frieden? werden in sehr kurzer Frist gelöst sein. (Nürnb. Korresp.)

— Wien, 20. April. Die gestrige elfte Konferenzsitzung brachte noch kein Conclusum. Eine abermalige, vielleicht die letzte Konferenz ist auf morgen festgesetzt. Lord J. Russels Abreise ward verschoben, soll aber den 23. April unabänderlich stattfinden.

— In der Nacht vom 14. April erkämpften die Alliirten einen bedeutenden Erfolg auf ihrer linken Angriffslinie gegen die Russen. Letztere wurden zweimal vertrieben. Die Alliirten blieben Herren der Position. Das Feuer der Batterie ist namentlich gegen den Thurm Malakoff gerichtet. Die Kolonnen sind zum Sturmlaufen bereit. Die Bresche ist weit und der Graben fast ganz ausgefüllt. Die ganze Flotte hat sich am Eingang der Rhede aufgestellt und schickt sich an, die Passage zwischen den versenkten russischen Schiffen zu erzwingen. Man ist entschlossen, bei diesem Angriffe im Nothfalle mehrere Schiffe zu opfern. Die Russen haben ungeheuer viele Leute verloren.

— Nach einer russischen Privatdepesche beabsichtigte Omer Pascha, gleichzeitig, wenn die Alliirten den Sturm beginnen, eine Diversion zu machen.

— Fürst Gortschakoff meldet aus dem russischen Hauptquartier vom 15. April: Fortgesetztes Bombardement seit dem 9. Dank dem Heroismus der Garnison, der angerichtete Schaden während der Nacht reparirt, und Sebastopol befindet sich am 15. fast in demselben Vertheidigungszustande wie am 9. Die Verluste der Garnison können, in Anbetracht des höllischen Feuers, welchem sie ausgesetzt ist, als sehr mäßig betrachtet werden, da die Mannschaften in den Batterien durch Blendwerke gedeckt sind. In den andern Theilen der Krim nichts Bemerkenswerthes.

— Man versichert in Paris, alle Nachrichten, als wolle Oesterreich jetzt neutral bleiben, seien ungegründet. — Die Minister Russel und Drouin haben ihren Aufenthalt in Wien verlängert. — Auch sind die verschiedensten Gerüchte verbreitet: Die Verbündeten sollen in der Krim einen Sieg errungen und einen Theil Sebastopols genommen haben.

— Paris, 18. April. Das „Journal des Debats" theilt in einem langen Artikel mit, daß die Kriegs- und Friedenspartei in St. Petersburg bei Gelegenheit der den russischen Bevollmächtigten in Wien zu ertheilenden Instruktionen einen heißen Kampf bestanden. Die Kriegspartei habe gesiegt. Die neuen Instruktionen des Fürsten Gortschakoff schreiben ihm vor, jeden Antrag zu verwerfen, dessen Zweck die Verminderung der russischen Seekräfte im Schwarzen Meere wäre. Beharren die Seemächte auf dieser Verminderung, so müsse man auf die Fortdauer des Krieges gefaßt sein.

— Paris, 20. April. Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche von General Canrobert vom 14. April. Die Ueberlegenheit der Artillerie der Alliirten ist gesichert. Die Franzosen haben in der vorhergehenden Nacht starke russische Bastionen genommen und sich dem Platz beträchtlich genähert.

— Ueber das eröffnete Bombardement Sebastopol's läßt sich die „Presse" aus Konstantinopel, 12. April telegraphiren: „Am 9. begann das Feuer der Belagerer auf allen Punkten zugleich. Am 10., beim Abgang des Schiffes, war die Kanonade in ununterbrochenem Fortgange. Die Bresche wurde zwischen der Bastion des Zentrums und dem Quarantänefort geschossen. Omer Pascha ist in Kamiesch mit 15,000 Mann gelandet, welche beim Sturm verwendet werden sollen. Admiral Bruat hat in der Strelitzka-Bai Anker geworfen und erwartet nur günstiges Wetter, um bei den bevorstehenden Operationen mitzuwirken. Drei russische Batterien sollen bereits demontirt und die Vertheidigung der Festung im Ganzen eine schwache sein. Die Alliirten geben ihren Verlust als sehr gering an."

— Berlin, 19. April. Nach einer hier eingetroffenen Depesche vom 14. d. M. haben die Alliirten vor Sebastopol in der Nacht vom 13. auf den 14. einen großen Erfolg errungen.

— Der „Württemb. Staats-Anz." sagt: „Zuverlässige telegraphische Nachrichten melden den Beginn eines allgemeinen blutigen Kampfes vor Sebastopol."

— Paris, 23. April. Der „Moniteur" veröffentlicht folgende Depesche des Generals Canrobert: „Vor Sebastopol, 17. April. Unser Feuer behauptet fortwährend seine Ueberlegenheit, ohne daß unsere Munition verschwendet würde. Bis jetzt ist der Angriff besonders durch die Artillerie bewerkstelligt worden, aber das Genie vereinigt seine Anstrengungen mit ihr und legt Cheminements an, die uns dem Platz näher bringen. Diese Arbeiten schreiten regelrecht voran, trotz der Schwierigkeiten des Terrains."

— Landau, 25. April. Schon gestern Nachmittag verbreitete sich hier die Nachricht von einem großen Unglücksfalle, welcher sich am verflossenen Sonntag früh auf der Eisenbahn bei Metz, welche mit unserer pfälzischen Ludwigsbahn in Verbindung steht, ereignet haben soll. Bis heute fehlen zuverlässige Nachrichten hierüber, jedoch gibt man die Zahl der Verunglückten auf 11 Todte und etliche 70 Verwundete an. Wir werden unsern Lesern in der nächsten Nummer dieses Blattes Bestimmteres mittheilen.

Landwirthschaftliches.

— **Ueber das Aussäen feiner Samen auf Torf.** (Von Karl Krüger in Lübbenau.) Das Aussäen der feinen Samen auf leichten Fasertorf bietet dem Blumenfreunde und Gärtner so viele Vortheile, daß ich nicht umhin kann, meine Erfahrungen hierin für Diejenigen, welche es noch nicht kennen, mitzutheilen. Wie oft gehen die Aussaaten der schönsten Samen durch falsche Behandlung nicht auf, und dann ist gewöhnlich der Same schuld. Da es mir nun bei dem Torfaussäen noch nicht einmal mißglückt hat, sondern Alles fröhlich gediehen ist, so will ich mit kurzen Worten die Behandlung hier angeben.

Es eignen sich zum Aussäen auf Torf alle feinen Topfgewächssamen, Ericen, Melaleucen, Rhododendron, Leptospermum, Farrenkräuter, wie Bromeliaceen, Barbacenien u. s. w.

Von freien Landgewächsen gedeihen sehr gut: Lobelien, Clintonien, Aurikeln, Primeln, Mimulus u. s. w., und geht es auch mit größern Samen recht gut.

Der Torf, welcher hiezu genommen wird, muß ein ganz leichter, faseriger sein, da harter nichts taugt; diesen schneidet man in 2 bis 3 Zoll dicke Tafeln und legt ihn in Wasser, damit er sich vollsaugt, weil er sonst kein Wasser annimmt. Ist er nun gehörig naß, dann schneidet man die Stücke so groß, als man sie zum Samen zu gebrauchen denkt und säet die Samen oben darauf. Nach dem Besäen macht man vier kleine Pfählchen auf den vier Ecken des Stücks, welch einen halben Zoll über dem Torf erhaben sind, und legt eine Tafel Glas darüber, welche das Austrocknen der Oberfläche verhindert. Diese Torfstückchen werden in Untersetzer gestellt, wozu bis zur Hälfte des Torfs Wasser gegossen wird, was man öfter wiederholt, damit der Torf nicht austrocknet. Man kann sich auch große Blechkasten von 1½ Zoll Höhe machen lassen, wohinein man dann gleich eine ganze Parthie stellen kann. Diese so behandelten Torfstücke stellt man in ein Warmhaus, Mistbeet oder in die Nähe des Ofens, bis die Pflanzen aufgegangen sind, wodann man sie vom Ofen an's Fenster stellt. Nun läßt man sie ruhig wachsen, bis man sie vertopfen will, was man ebenfalls auf eingeweichtem Torf bewerkstelligt, worauf die Pflanzen gerne fortwachsen und sich dann sehr leicht mit kleinen Wurzelballen in Töpfchen verpflanzen lassen. Es liefern diese Aussaaten so gesunde Pflanzen, daß ich sie einem Jeden anempfehle, und werde auch mit großkörnigten Topfgewächssamen Versuche anstellen, deren Ergebnisse ich dann hier gleichfalls mittheilen werde.

Sind die Pflanzen aufgegangen, so kann man sie auch aus den Untersetzern herausnehmen, weil man sie dann schon ein wenig bespritzen kann; die Glastafeln entferne man aber nicht eher, bis die Pflanzen daran anstoßen.

— **Salz zur Bodenverbesserung.** Man nehme eine Lage Erde (wenn möglich frische) in beliebiger Größe, 10 oder 12 Zoll hoch, dann eine Lage von ungelöschtem Kalk, schütte über selbes eine starke Salzauflösung, bedecke dann sogleich diese Lage wieder mit 8 oder 10 Zoll Erde; dann gebe man wieder Kalk, Salzwasser, wieder Erde, dämme sie so auf, indem man den Kalk immer gut bedeckt, und nach drei oder vier Tagen werfe man es um. Zum Gebrauche wird es dann zur Zeit hergenommen und gibt einen weit besseren Dünger, als man gewöhnlich mit der Hälfte Mehrkosten erzeugte.

— **Aus dem Altenburgischen.** Die geringe Obsternte rührte beim Kernobste vom Mangel an Blüthenknospen und beim Steinobste hauptsächlich von den Verwüstungen der Spannraupe her. Letztere verwüstete an den meisten Orten die Obstbäume und namentlich die Pflaumen- und Süßkirschbäume so fürchterlich, daß weder Früchte noch Blätter hängen blieben und ein unermeßlicher Schaden daraus erwuchs. Als in den Baumfeldern diese gefürchtete Raupe mit den Baumblättern fertig war, verzehrte sie sogar die Fruchtähren, was die ältesten Leute noch nie gesehen hatten. Während so rings umher, wie schon viele Jahre, die Hoffnung auf eine reichliche Kirschenernte wiederum vernichtet worden war, prangten merkwürdiger Weise die Bäume in den Pinckert'schen Süßkirschenplantagen zu Eydorf in Fruchtfülle, weil deren Besitzer dieselben mit geeigneten Schutzbändern zur Abhaltung des Schmetterlings dieser Raupe schon mehrere Jahre versehen hatte.

— Viel Aufsehen macht der in den öffentlichen Blättern vielfach genannte Bunzlauer Kunst- und Handelsgärtner J. G. **Hübner** durch die von ihm zum Verkauf ausgebotene neue chinesische Kartoffel, dioscorea batatus, chinesisch Yam genannt. Durch Vermittelung eines portugiesischen Geschäftsfreundes ist es ihm gelungen, in den Besitz von etwa 100 Stück dieser merkwürdigen Kartoffeln zu gelangen. Auf dem Wege des Schmuggels sind dieselben aus dem himmlischen Reiche, wo sie längst gebaut werden, entführt worden. Die Knollen sollen eine ungewöhnliche Größe und ein Gewicht bis zu drei Pfund erreichen. Der vierfache Ertrag von unseren Kartoffeln soll durch ihre Pflanzung unbedingt erreicht werden können.

— Zahlreiche in den Bäckereien zu Douai und Cambrai angestellte Versuche haben ergeben, daß die Runkelrüben-Hefe beim Backen die Bier-Hefe nicht nur völlig ersetzt, sondern daß auch von ersterer bloß halb so viel genommen zu werden braucht, als von letzterer.

— In dem „Poultry-Chronicle" wird die Zwiebel als Hühnerfutter empfohlen. Die Zwiebel soll ein Präservativ- und Heilmittel für verschiedene Krankheiten der Hühner sein, und namentlich bei Verwundungen und Entzündungen des Schlundes, der Augen und des Kopfes in den meisten Fällen specifisch wirken. Es wird daher empfohlen, davon den Hühnern, und namentlich den jungen, zwei- oder dreimal wöchentlich so viel, als sie verzehren wollen, zu reichen, nachdem sie fein gehackt sind. Eine geringe Beimengung von Mehl macht das Futter noch besser.

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger Ludwig Georges.

Interdiktion.

Durch Defaut-Urtheil des königl. Bezirksgerichtes zu Landau vom Heutigen, erlassen in Sachen Georg Stöbener, Ackersmann, in Oberschlettenbach wohnhaft, als Vormund des minderjährigen Georg Brödel allda, Interdiktionskläger, gegen 1) Friedrich Christmann und 2) Jacob Brödel, beide gewerblos, in Oberschlettenbach wohnhaft, Interdiktionsbeklagte, wurde gegen die beiden Beklagten die Interdiktion ausgesprochen und verordnet, daß denselben, gesetzlicher Vorschrift nach, Haupt- und Nebenvormünder gesetzt werden sollen.

Landau, den 24. April 1855.

Für den Auszug:
Der klägerische königl. Anwalt:
Kast.

Auszug.

Auf Betreiben von Johannes Langolff, Ackerer, in Minderslachen wohnhaft, wurde laut Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Landau vom 24. April 1855 Albert Ott, ohne besonderes Gewerbe, in Minderslachen wohnhaft, für interdizirt erklärt und verordnet, daß demselben, gesetzlicher Vorschrift gemäß, ein Haupt- und Nebenvormund ernannt werde.

Landau, den 26. April 1855.

Der königl. Anwalt des Interdiktionsklägers Johannes Langolff:
Boecking.

Weinversteigerung zu Mußbach.

Montag, den 7. Mai nächsthin, des Vormittags 9 Uhr, läßt Herr Dr. Krätzer, Gutsbesitzer zu Mußbach, in seiner Behausung allda, nachverzeichnete, meistens selbst gezogene, beim Herbsten sorgfältigst ausgelesene und rein gehaltene Weine versteigern, nämlich:

11	Stück	1850r Mußbacher Traminer,
19	„	1850r Deidesheimer,
15	„	1852r Mußbacher,
12	„	1852r Mußbacher Traminer,
13	„	1853r Mußbacher,
24	„	1853r Mußbacher Traminer,
10	„	1854r Mußbacher,
5½	„	1854r Mußbacher Traminer,
½	„	1853r Königsbacher rother,
110	Stück	zusammen.

Die Proben dieser Weine werden einige Tage vor der Versteigerung und am Versteigerungstage an den Fässern verabreicht.

Neustadt, den 12. April 1855.

Werner, königl. Notar.

Güter-Versteigerung.

Auf Anstehen der Kinder und Erben des zu Germersheim verlebten Müllers Johannes Baßler werden:

Freitag, den 11. Mai nächsthin,

a) Morgens um 10 Uhr, zu Oberhochstadt in der angenehmen Gegend bei Ferner:
60 Dez. Wiese auf der obern Queich, 58 Dez. Wiese allda, Oberhochstadter Bannes;

b) Mittags um 12 Uhr, zu Walsheim im Ochsen:
17 Dez. Wingert in der II. Rindgewann,
13 Dez. Wingert im Jungenwingert,
50 Dez. Acker in der II. Roßberggewann,
11 Dez. Wingert im Jungenwingert, alle Walsheimer Bannes, und

c) Nachmittags um 3 Uhr, zu Edenkoben im Gasthaus zum Schaaf:
23 Dez. Wingert am Schlerpfad (Preußenschanze), Edenkobener Bannes,

abtheilungshalber zu eigen versteigert.

Landau, den 18. April 1855.

Der königl. bayer. Notar:
K. F. Kösler.

Heu-Versteigerung.

Montag, den 30. April 1855, Nachmittags 4 Uhr, läßt Herr Aron Marcus Rehns, Rentner, in Landau wohnhaft, in der Wirthschaft zum Lamm in Godramstein, circa 600 Centner gutes Wiesenheu, zahlbar auf Martini nächsthin, versteigern.

Landau, den 25. April 1855.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, auf der Dienstkanzlei der unterfertigten Stelle, wird die Lieferung verschiedener, zum Betriebe der Ouvriers-Werkstätten benöthigten Artillerie-Constructions-Hölzer, bestehend in: Eichen-, Ulmen- oder Rüstern- und Eschen-, dann Rothbuchen-, Tannen- und Fichten-Holz, im approximativen Voranschlage zu 970 fl., auf dem Wege öffentlicher Versteigerung an den Mindestnehmenden, vorbehaltlich höherer Genehmigung, vergeben werden.

Hiezu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß von den Lieferungs-Bedingungen täglich vor der Versteigerung Einsicht genommen werden kann.

Germersheim, den 23. April 1855.

Die Königliche Zeughaus-Verwaltung.

Aus der Hand zu verkaufen:

Ein in der Gemeinde Albersweiler auf der Scheb gelegenes Wohnhaus, bestehend aus zwei Wohnungen, Stallungen, Keller, Höfchen mit Gärtchen.

Ferner: ein halber Morgen Ackerland in der Gemarkung (Inspfuhl) von Hambach gelegen.

Liebhaber belieben sich an den Eigenthümer Joh. Valentin Frank in Landau zu wenden.

Zugleich bringt derselbe zur Anzeige, daß alle jene, welche eine rechtliche Forderung an ihn zu machen haben, sich binnen vier Wochen bei ihm melden wollen, so ersucht er aber auch alle, welche noch Beträge an ihn schulden, dieselben in gleicher Frist abzubezahlen.

Pfälzische Maximiliansbahn.

Lieferung von Einfriedigungshölzern.

Die Lieferung der nachstehend bezeichneten Hölzer ist auf dem Submissionswege zu vergeben, nämlich:

a) Eichenhölzer.

350	Pfosten	von	7	Fuß	Länge	und	$4\frac{1}{2}$	auf	$4\frac{1}{2}$	Zoll	Stärke,
1320	"	"	$4\frac{3}{5}$	"	"	"	4	"	4	"	"
540	"	"	$4\frac{2}{5}$	"	"	"	$3\frac{1}{2}$	"	$3\frac{1}{2}$	"	"
620	"	"	$2\frac{4}{5}$	"	"	"	3	"	3	"	"
120	Latten	"	$17\frac{1}{2}$	"	"	"	$2\frac{1}{2}$	"	$1\frac{1}{2}$	"	"
180	"	"	14	"	"	"	$2\frac{1}{2}$	"	$1\frac{1}{2}$	"	"
2700	Wingertsbalken	"	14	"	"	"	$1\frac{1}{4}$	"	$1\frac{1}{4}$	"	"
4000	Herztrutteln	"	14	"	"	"	$\frac{3}{4}$	"	$\frac{3}{4}$	"	"

b) Kiefernhölzer.

2500 Latten von 14 Fuß Länge und $2\frac{1}{2}$ auf $1\frac{1}{2}$ Zoll Stärke.

Die Uebernahmsbedingnisse liegen bei der unterzeichneten Direction, welcher die Submissionen längstens bis den 5. Mai l. J., Vormittags 11 Uhr, franco zuzustellen sind, zur Einsicht offen.

Ludwigshafen, den 23. April 1855.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen.

Arsenikfreier Weinspahn.

Durch eigene chemische und praktische Untersuchung von allen Sorten Schwefel ergab sich das Fabrikat von Ludwig Baiß aus Worms als reinstes und bestes, und ist demzufolge sehr zu empfehlen.

Herzoglich Nassauische Ober-Keller-Amts-Verwaltung. Hofkammer-Rath Köpp.	Dr. Fr. Schödler, Chemiker und Professor an der Realschule in Mainz.	Präsident des Gewerbvereins für das Großherzogthum Hessen. Ekart, in Darmstadt. Rößler.

Ich erlaube mir daher, dieses in so ausgezeichneter Weise gefertigte Fabrikat bestens zu empfehlen. Ein Jeder prüfe!

Derselbe ist sowohl bei mir, als in meinen Niederlagen:
C. J. Fischer, in Neustadt; Heinr. Fink in Edenkoben; J. J. Seitz in Rhodt; J. J. Pasquay in Albersweiler; Georg Jung in Bergzabern; Schifferdäcker in Wachenheim; Ludwig Mayer in Landau in verschlossenen Pfund-Paketen mit Kräutern à 36 kr., ohne à 30 kr. per Pfund zu haben.

Ludwig Balß, Fabrik-Inhaber,
in Worms.

Es wird ein solider

Kutscher

gesucht, der sogleich eintreten kann. — Näheres bei Dr. Schneider in Bad Gleisweiler.

Zu verkaufen:

Ein noch neuer Karren, zum Fahren für ein Pferd, bei Wittwe Weygandt an der Kirche in Landau.

Ein Blechschmied-Geselle kann dauernde Arbeit finden bei L. A. Durand auf der Marktstraße in Landau.

Zu verkaufen:

Ein gut erhaltenes, 6-oktaviges Tafel-Clavier. Wo? sagt die Expedition.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er die bisherige Keller'sche Färberei übernommen, und dieses Geschäft nach neuester Art für die Folge betreiben wird. Es wird sein eifrigstes Bestreben dahin gerichtet sein, alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten auf das Sorgfältigste und Geschmackvollste auszuführen, und bittet daher, unter Zusicherung billiger und schneller Bedienung, um geneigtes Wohlwollen.

Billigheim, den 20. April 1855.

Wendelin Deftebre.

Wirthschafts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er die Wirthschaft des verlebten Adam Durand in den Gärten gepachtet hat und dieselbe am Sonntag, den 29. d. Mts., mit Harmonie-Musik eröffnen wird.

Für gute Getränke und Speisen wird derselbe bestens besorgt sein, ebenso für prompte Bedienung; — da der Unterzeichnete sich mit den besten Sorten Weine und gutes Bier versehen hat, so wie auch guten Kaffee verabreichen wird, sieht er hochgeneigtem Zuspruch entgegen und es empfiehlt sich hiemit bestens

Martin Sinzinger.

Mein

Weinlager

empfehle hiermit einem geehrten Publikum bestens, mit der ergebensten Anzeige, daß ich von fl. 12 bis fl. 50 pr. 100 Liter, sowie auch in kleinerem Quantum von 40 kr. bis fl. 3 pr. Liter davon abgebe.

Louis Kolimar,
Gasthaus zum Donnersberg,
in Landau.

Beste Ruhrkohlen,

sowohl Fettschrot als Schmiedegries, empfehle ich nebst meinem Lager von

Brettern, Latten 2c.

zu den billigsten Preisen.

F. v. Moers,
in Ludwigshafen am Rhein.

Zu haben:

Selbstgemahlener Neckar-Gyps,

pr. Maaß 11 Kreuzer, bei

L. Disque,
auf der Knittelsheimer Mühle.

Freiwillige Beiträge

für das im Gossersweilerthale zu errichtende Armenhaus.

	fl.	kr.
Übertrag	50	54
Für die Armen im Gossersweiler Thale	1	—
Von einem Dienstmädchen	—	16
	52	10

Landau, den 23. April 1855.

L. Georges.

Lotto.

Bei der Donnerstag, den 19. April 1855, in Regensburg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein:

79 20 77 68 71

Die nächste Ziehung wird Samstag, den 28. April, in Nürnberg vor sich gehen. — Schluß Donnerstag, den 26. April.

Stadt-Theater in Landau.

Dritte und vorletzte Vorstellung im letzten Abonnement.
Freitag, den 27. April 1855.

Die

beiden Marketenterinnen,

oder:

Eine militärische Verlobung.

Operette in drei Aufzügen, nach Alexander Dumas frei bearbeitet von Friedrich. Musik von verschiedenen Componisten.

W. Schenk.

Sommer-Fahrplan

der vereinigten Eisenbahnen vom 21. April an.

Abgang von Neustadt nach Speyer und Mainz.

7⁵ Morgens (kommt blos von Kaiserslautern).
11¹⁵ Morgens.
12³⁰ Mittags (Güterzug).
4¹⁵ Nachmittags.
9⁰ Abends (Schnellzug).

Abgang von Neustadt nach Forbach.

7⁷ Morgens.
10³⁰ Morgens (Güterzug).
2¹ Nachmittags (Schnellzug).
6³⁰ Abends.

Localzüge:

6 Abends von Mainz nach Neustadt (Ankunft 10¹⁵ Abends).
8 Abends von Mainz nach Ludwigshafen (Ankunft 9³⁰ Abends).
6³ Morgens von Ludwigshafen nach Mainz.

Bemerkung. Die Güterzüge zwischen Saarbrücken und Ludwigshafen befördern Personen in beschränkter Anzahl. Mit den Schnellzügen werden zwischen Forbach und Mainz nur Personen in 1. und 2. Classe befördert.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 34. Landau in der Pfalz, den 28. April 1855.

Orientalische Angelegenheiten.

Ob die Wiener Conferenzen in Wirklichkeit unterbrochen oder abgebrochen oder fortdauernd sind, ist heute kaum mit einiger Sicherheit zu sagen. Jede Version hat ihre Vertreter, die letztere den glaubwürdigsten. Vielleicht haben sie alle drei Recht. „Abgebrochen" könnte nämlich im laren Sinn zu nehmen sein und würde dann ungefähr so viel heißen, als „unterbrochen"; und wenn die Verhandlungen nur „unterbrochen" und noch nicht völlig oder förmlich beendet sind, so könnte man von ihnen auch sagen, sie seien noch „fortdauernd". Auf diese Voraussetzungen hin könnte man glauben, die Verhandlungen hätten zwar eine so große Meinungsdifferenz zu Tage gefördert, daß eine continuirliche Fortsetzung unnütz schien; der diplomatische Faden sei aber noch keineswegs abgeschnitten. Er könne und werde weiter gesponnen werden.

Ob sich daran freilich Friedenshoffnungen knüpfen lassen, ist eine andere Frage. Die „Oesterreichische Correspondenz" thut es. Wenn dagegen die Nachrichten und Gerüchte, die sonst durch die Presse laufen, halbwegs begründet sind, so würde man kaum noch der Möglichkeit einer Ausgleichung Raum geben können, — es wäre denn, daß plötzlich von den betheiligten Mächten eine ganz andere Sprache geführt würde. Ueber die Absichten Oesterreichs herrschen fortwährend die alten Zweifel. Man will versichern, Kaiser Napoleon — dessen Abreise nach dem Orient jetzt bestimmter, als je, in nahe Aussicht gestellt wird — werde seinen Weg über Wien nehmen, um noch einmal persönlich den Versuch zu machen, die österreichische Politik auf die gewünschte Bahn fortzutreiben. Lord J. Russel wird am Montag von Wien abgereist sein; Hr. Drouyn de Lhuys sollte ihm bald folgen. (Karlsr. Ztg.)

Zeitungs-Rundschau.

(Eine Parallele.) Die Reise Napoleons III., Kaisers der Franzosen, nach England liefert ein auffallendes Beispiel, wie sehr Zeiten und Verhältnisse sich ändern können. Es sind jetzt bis an wenige Monate gerade 40 Jahre, daß auch Napoleon I. an Englands Küsten erschien. Aber unter wie ganz andern Verhältnissen! Napoleon I. war besiegt von der englischen und preußischen Armee, und kam, wie er sich in seinem Schreiben an den Prinz-Regenten vom 13. Juli 1815 selbst ausdrückte, gleich Themistokles, um an dem Heerd des britischen Volkes sich niederzulassen; Napoleon III. erscheint dagegen in England als regierender Souverän, der die Trümmer einer durch schlechte Verwaltung und Organisation zu Grunde gegangenen englischen Armee großmüthig gerettet hat. Napoleon I. wurde nicht gestattet, in Plymouth den Fuß an's Land zu setzen; Napoleon III. wird überall mit den höchsten Ehren empfangen und eingeholt. Napoleon I. sprach den Wunsch aus, sein Leben als Privatmann, ohne irgend eine politische Thätigkeit in England zu beschließen, ja selbst in dem Tower zu endigen. Napoleon III. erscheint als der Lenker der englischen Politik, vor ihm haben sich schon die englischen Minister zu Paris geneigt, und er residirt in den Prunkgemächern von Windsor. Die Engländer waren so kleinlich, dem gefangenen Napoleon I. den Titel Kaiser zu verweigern; jetzt können sie nicht eifrig genug Napoleon III., der noch unlängst als Verbannter in ihrem Lande lebte, als Empereur und Sa Majesté preisen. Wer hätte 1815 so etwas ahnen können! Ja dieselben Blätter, welche jetzt von Lobpreisungen des Kaisers der Franzosen überströmen, haben noch vor drei Jahren, von glühendem Haß gegen alle Napoleoniden erfüllt, ihn Tyrann, Usurpator genannt, und mit Tiberius und Commodus zusammengestellt. Man liest jetzt von den Festlichkeiten, welche dem Kaiser Napoleon veranstaltet werden. Wird man sich dabei erinnern, daß einst dem König Friedrich Wilhelm III. und dem Feldmarschall Blücher, dann wieder dem Bürgerkönig Louis Philipp und dem Marschall Soult, selbst den russischen Czaren Alexander I. und Nikolaus ähnliche Ovationen bereitet wurden? Eine Konsequenz der englischen Politik kennt die Geschichte eben nicht; sie wird diktirt von dem jedesmaligen augenblicklichen Interesse und fährt daher wie eine Wetterfahne in der Luft herum. Napoleon III. aber feiert einen Triumph, auf den selbst sein doch ohne Zweifel ruhmsüchtiger Oheim stolz gewesen wäre.

— London, 20. April. Die „Post" (Organ Lord Palmerstons) sagt in einem längern Artikel: „In diesem Augenblick gibt es nur eine Friedensaussicht. Die russischen Bevollmächtigten mögen weitergehende Vollmachten, als sie bis jetzt blicken ließen, und größere Zugeständnisse, als sie bis jetzt gemacht, in der Tasche haben; aber die Sache ist, wir glauben nicht, daß sie ermächtigt sind, unsern Bedingungen vollständig nachzugeben, und Nichts als diese vollständige Annahme kann zum Frieden führen. Für jetzt fordern wir blos das unumgänglich Nothwendige. Wird Dies nicht zugestanden, so werden wir weniger gewiß nicht an-

nehmen, und können mehr gewinnen. Wir müssen bemerken, daß, indem wir die Konferenzen abbrechen, kein plötzlicher oder gewaltsamer Bruch stattfindet, sondern daß Alles in gehöriger Form und mit gebührendem Anstand geschieht, indem ein Protokoll unterzeichnet werden muß, in welchem das Warum und Weßwegen des Abbruchs der Unterhandlungen ausdrücklich angegeben wird.

— Konstantinopel, 10. April. Von den drei französischen Generalen, die krank oder verwundet nach Konstantinopel gekommen waren, ist der eine, General d'Allonville, bereits nach der Krim zurückgekehrt. Der zweite, General Mounet, ist vollkommen wieder hergestellt; er hat blos noch einen Schmerz im Hals, der nichts Bedenkliches hat; der Kaiser hat ihn für sein tapferes Verhalten in einem eigenhändigen Schreiben beglückwünscht. General Bouat, am Typhus erkrankt, ist in voller Genesung.

— Konstantinopel, 10. April. Die Regierung hat dekretirt, daß der in Trier lebenden Mutter des verstorbenen Friedrich Grach, Vertheidigers von Silistria, eine Pension von 1000 Piastern monatlich auszuzahlen sei. Die türkische Regierung, die nicht die geringste kontraktliche Verpflichtung hatte, für die Hinterlassenen Grach's zu sorgen, muß von den Verdiensten des Hingeschiedenen tief durchdrungen sein, wenn sie freiwillig eine so glänzende Pension dekretirt. — Im Lager von Maziak stehen bereits über 6000 Franzosen.

— Wien, 21. April. Eben wird die zwölfte Konferenzsitzung abgehalten. Das Gerücht von Napoleons Hieherkunft erhält sich.

— Kopenhagen, 16. April. Heute Vormittag lichteten die auf der Rhede liegenden englischen Dampfschiffe „Tartar", „Amphion", „Arrogant", „Cossack", „Desperat" und „Archer" die Anker und gingen südwärts ab.

— Nyborg, 18. April. Die englische Flotte, bestehend aus dem Dreidecker „St. George" von 120 Kanonen, 11 anderen Linienschiffen, nebst 3 Dampf-Corvetten, ging so eben durch den großen Belt nach Süden. „Firefly" schließt sich der Flotte an.

— Frankfurt, 20. April. Laut hier eingelaufener telegraphischer Nachricht aus London ist das neue englische Anlehen von 16 Millionen Pfund Sterling von dem Hause Rothschild übernommen worden.

— Aus Sebastopol wird offiziell nach Wien gemeldet: Bis zum 15. April blieb ein sechstägiges Bombardement erfolglos.

— Nach einem Brief von Kamiesch zählten die französischen und englischen Batterien im Augenblick, wo sie das Bombardement eröffneten, 550 Feuerschlünde mit Munition für 350,000 Schüsse.

— Zufolge einer Nachricht aus den Vereinigten Staaten vom 4. April im „Pays" ist in Cincinnati aus Anlaß der Wahlen ein Aufstand ausgebrochen. Viele Personen sind getödtet oder verwundet worden.

— In Philadelphia ist eine Anzahl Leute, welche sich für die britische Legion hatten anwerben lassen, verhaftet worden.

— München, 20. April. Als eine weitere Maßnahme in Folge der Kriegsbereitschaft erscheint der dieser Tage erlassene Befehl, die Infanterie im Werfen der Handgranaten einzuüben. Mehr als bisher ist man jetzt in unsern militärischen Kreisen der Ansicht, daß es sehr bald zu einem Ausmarsch kommen dürfte. Ausgerüstet ist die Armee hiezu in vollster Weise. Was namentlich die Artillerie und die Kavalerie betrifft, so ist die Ausrüstung derselben so vollendet, daß der Ausmarsch wenige Stunden nach erhaltenem Befehl erfolgen kann; bei der Infanterie bedarf es nur noch die Einberufung eines Theils der beurlaubten Mannschaft, damit auch sie in voller Stärke ausrücken könne. Alle Vorbereitungen zu dieser Einberufung sind längst getroffen.

— Die „Bamb. Ztg." sagt: „Die bereits mitgetheilte Notiz, zufolge welcher Se. königl. Hoheit Prinz Luitpold Kommandant des 1., Fürst Taxis Kommandant des 2. Armeekorps und der gewesene Kriegsminister v. Lüder Kommandant des Artilleriekorps werden würde, gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Man vernimmt nämlich aus guter Quelle, daß Fürst Taxis die Uebernahme des 2. Armeekorpskommando's an die Bedingung geknüpft habe, daß der Sitz desselben von Würzburg nach Bamberg verlegt werde, welcher Forderung zu willfahren man Seitens des Kriegsministeriums nicht abgeneigt wäre.

— Berlin, 22. April. Von Berlin aus wird gegen einen gewissen Kneudgen gewarnt, der, aus Brasilien nach Deutschland gekommen, Auswanderer dorthin verlocken wolle, denen, wenn sie sich bethören lassen, seinen trügerischen Versprechungen zu folgen, ungefähr das Loos der Sklaverei bevorstehe. Besagter Agent habe sich jetzt, nachdem seine Versuche in Preußen gescheitert, nach Süddeutschland und der Schweiz gewendet. — Nach der „Allgem. Ztg." soll die gesammte Landwehr und der Theil der Linie, der noch nicht mit dem Zündnadelgewehr versehen worden, Miniebüchsen bekommen. Die vorhandenen Perkussionsgewehre sollen sofort dazu verarbeitet werden.— Am 19. d. M. wurde einer Deputation des 6. Kürassierregiments die Uniform des Kaisers Nikolaus von Sr. Majestät dem König übergeben. Das Regiment, das in Brandenburg steht, nahm sie feierlich in Empfang. Der Trauer-Gottesdienst, den das Regiment für seinen verewigten Inhaber begeht, findet nächsten Montag statt. Denjenigen hiesigen Militärs, die Inhaber russischer Orden sind und dem Gottesdienst beiwohnen wollen, ist durch königl. Befehl freie Fahrt mit dem nach Brandenburg gehenden Extrazug bewilligt worden. — Der König hat den Weichselüberschwemmten 5000 und die Königin 1000 Thaler gespendet.

— Die Heidelberger Professoren müssen noch feiern, da sich noch nicht einmal einhundert Hörer eingefunden haben. Die Herren Akademiker schweifen noch in Wald und Feld umher.

— Ein Ehepaar, Morgens in Karlsruhe getraut, kommt Abends in Heidelberg an; den nächsten Morgen findet die junge Frau ihren Gatten im Nebenzimmer — todt; er hatte sich mittelst Schießbaumwolle, also geräuschlos, entleibt. Die Ursache ist nicht bekannt.

— In Reuß waren dieser Tage mehrere Arbeiter mit dem Reinigen einer mit sehr viel Stickstoff geschwängerten Grube beschäftigt, und ließen dabei alle Vorsicht außer Acht, so daß drei ihren Tod fanden und zwei nur mit größter Anstrengung am Leben erhalten werden konnten.

— In gut unterrichteten Kreisen spricht man davon, daß der königl. Ministerialrath v. Dönniges als bayerischer Gesandter am sardinischen Hofe bestimmt sei, und alsbald nach Turin abzureisen habe. — Der königl. Staatsprokurator Lang wurde von Sr. Majestät zum Präsidenten am Bezirksgericht Zweibrücken ernannt.

— Se. Majestät der König haben der Kölnischen Hagelversicherungsgesellschaft die erbetene Bewilligung zum Geschäftsbetriebe in Bayern in widerruflicher Weise unter der Bedingung allergnädigst zu ertheilen geruht: 1) daß kein staatenmäßig gestellter Versicherungs-Antrag von ihr zurückgewiesen; 2) bei den abzuschließenden Versicherungen der im Kreisamtsblatte festgesetzte Tarif nicht überschritten, und 3) bezüglich dieses Tarifs überhaupt ohne besondere allerhöchste Genehmigung eine Veränderung nicht vorgenommen werden dürfe. Da die genannte Gesellschaft diesen Bedingungen sich unterworfen hat, so wird die allerhöchste Bewilligung nebst dem Tarife mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß diese Geschäftseröffnung der Gesellschaft vorerst durch die Aufstellung und Bestätigung des Hauptagenten bedingt sei und hierüber noch besondere Bekanntmachung erfolgen wird.

— Memel, 19. April. Man schreibt der „Pr. Korr.": „Das unter Lübecker Flagge fahrende russische, nach Riga gehörende Schoonerschiff „Miron", Kapitän Kenneweg, welches von Lübeck mit Kohlen beladen war, ist von einem englischen Kreuzer als Prise aufgebracht worden."

— Es wird in Paris vielfach die Hoffnung gehegt, die Wiener Konferenzen würden doch noch zum Frieden führen.

— Ein Brief aus London behauptet, daß die Königin Viktoria nicht blos eingewilligt habe, nach Paris zu kommen, sondern daß auch die englischen Minister eingewilligt, dem Kaiser in der Krim das Kommando der gesammten verbündeten See- und Landtruppen zu übertragen.

— Der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen haben London verlassen. Die Kaiserin soll von der Königin und dem Prinzen Albert das bestimmte Versprechen erhalten haben, mit ihrer Gegenwart die Inauguration der Pariser Ausstellung am 1. Mai zu beehren. — Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich sind von der Königin zu den nächsten Festlichkeiten in Becotheath eingeladen worden.

— In den bestunterrichteten Kreisen Wien's wird neuerdings die Ankunft des Kaisers Napoleon in Wien für die nächste Woche angekündigt, während von anderer Seite die Abreise nach der Krim als zwischen dem 5. und 10. Mai stattfindend angegeben wird.

— Wien, 20. April. Man schreibt der „Indép. Belge", die russischen Bevollmächtigten hätten der Konferenz kein Gegenprojekt vorgelegt, sondern vielmehr die Forderung einer Beschränkung der russischen Seestreitkräfte im Schwarzen Meere abgelehnt und sich im Weitern auf die Erklärung beschränkt, daß sie bereit seien, auf die Berathung aller andern Vorschläge der Westmächte einzugehen, indem sie selbst solche nicht zu formuliren hätten. Das Brüsseler Blatt, welches diese Lesart für die richtigste hält, glaubt, daß die Konferenz sich am 21. d. M. mit dieser Antwort beschäftigt hat.

Nachschrift. So eben geht uns noch folgende telegraphische Depesche des „St.-Anz. f. Württemb." zu:

Wien, 24. April. Die „Ostd. Post" meldet: Nachdem gestern die Konferenzsitzung ergebnißlos wegen Nichteinigung über den dritten Punkt geendet, wurden die Konferenzen abgebrochen. Lord Russel ist gestern abgereist. Drouyn wird ihm bald folgen.

— Petersburg, 12. April. Die offiziellen Blätter enthalten eine Anzahl von Ordensverleihungen an die außerordentlichen Abgesandten mehrerer Höfe, welche hier Kondolenz- und Gratulationsschreiben überreichten. Dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar und dem Prinzen Wilhelm von Baden wurde der Orden des heil. Alexander Newski zu Theil, dem Fürsten Thurn und Taxis derselbe mit Brillanten ꝛc.

— Kopenhagen, 16. April. Der hiesige englische Gesandte soll für alle englischen Kriegsschiffe und wimpelführenden Transportschiffe Befreiung von Brücken- und Hafengeldern in den dänischen Häfen beansprucht haben, worauf mit Bereitwilligkeit eingegangen worden ist.

— Es herrscht (bemerkt auch heute wieder die „Oesterr. Ztg.") ein vollkommenes Einverständniß zwischen den Westmächten und Oesterreich. Es ist nicht gelungen, was doch in den Absichten Vieler lag, die drei Dezember-Alliirten von einander zu trennen. Durch eine weise Mäßigung haben die Westmächte ihr Bündniß mit Oesterreich aufrecht erhalten. Einerseits gewinnt Rußland hierdurch ehrenvolle Friedensbedingungen, andererseits steht ihm ein Kampf mit Oesterreich in sicherer Aussicht, falls es diese ausschlägt.

— Die französische Regierung hat dem Vernehmen nach den Plan entworfen, sich in Kamiesch auf die Dauer festzusetzen. Man organisirt schon die Polizei für diese neue französische Stadt, und in einigen Tagen werden bereits Polizeikommissäre und Agenten dahin abgehen.

— Der „Morning-Post" wird aus Paris vom 17. April telegraphirt: „Die Generale der Verbündeten sind der Ansicht, daß das Bombardement fünf bis sechs Tage dauern werde. Ueber den durch das Feuer während der ersten beiden Tage verursachten Schaden läßt sich noch nichts bestimmen, denn es ist unmöglich, bei dem Pulverqualm und dem Staub, in den die Festung eingehüllt ist, irgend etwas zu unterscheiden." — „Daily News" wird unter demselben Datum aus Paris telegraphirt: Es geht das Gerücht, Sebastopol brenne.

— Memel, 17. April. Heute früh strandete beim Einlaufen in den Hafen das Dampfboot „Danzig", von Danzig kommend, mit 80 Passagieren, größtentheils Ziegelarbeitern aus Belgien. Die Mannschaft und Passagiere ertranken, mit Ausnahme von zwei Passagieren, welche jedoch gleichfalls dem Tode nahe sind.

— Paris, Mittwoch, 25. April. Eine von dem „Moniteur" veröffentlichte Mittheilung aus Pera (Konstantinopel), vom 21. d. M., bringt Nachrichten aus der Krim vom 19. April. Darnach schoben die Belagerer ihre Stellungen immer mehr vor und befestigten sich darin. In der vorhergehenden Nacht machte der Feind einen starken Ausfall, wobei er sofort zurückgeschlagen wurde.

— In Angerburg in Preußen ist eine Bande von Pferdedieben ermittelt worden, welche an die Verbrechergemeinschaften erinnert, die Ende vorigen Jahrhunderts den Hundsrücken so unsicher machten und aus denen Schinderhannes und ähnliche Celebritäten hervorgingen. Fünfzehn zum Theil werthvolle Pferde, die jedenfalls gestohlen sind und zu denen die Eigenthümer noch fehlen, sind beschlagnahmt und ausgeschrieben.

— Napoleon hat im Windsor-Palast nicht nur das Hosenband, sondern noch etwas Anderes bekommen. Königin Viktoria band dem neuen Ritter den Orden eigenhändig um das Knie, erhob sich und küßte ihn. Schnell erhob sich Prinz Albert, um der neben ihm sitzenden Kaiserin Eugenie dasselbe zu erweisen, als ein noch schnellerer Blick der königlichen Gemahlin ihn belehrte, das gehöre nicht zur Ceremonie, und Stegreifs-Poesie liebe sie nicht.

— Macht Napoleon Rußland und Sebastopol augenblicklich viele Noth, so interessirt ihn Deutschland noch mehr. Er beschäftigt sich seit einiger Zeit mit dessen Verhältnissen und Zuständen ungemein viel, und studirt eifrig die besten Karten und Werke. Ob er uns wohl zur Abrundung Elsaß wieder geben will?

— Paris, 23. April. Man versichert, der Bruch der Wiener Konferenzen sei offiziell, und der „Moniteur" werde denselben morgen berichten. Es ist gewiß, daß Kaiser Napoleon zwischen dem 5. und 10. Mai nach der Krim abreist.

— Wien, 25. April. Die (offizielle) „Oesterr. Korr." widerlegt die Nachricht der „Ostd. Post" von dem Abbruch der Konferenzen. Diese würden vielmehr ununterbrochen weiter geführt. Die „Oesterr. Korr." hegt erneute Friedenshoffnungen.

— London, 24. April. Auf Anfrag Mr. Bright's erklärte Lord Palmerston gestern im Unterhause: Die Wiener Konferenzen seien auf unbestimmte Zeit vertagt, weil Rußland auf die Forderungen der Westmächte, bezüglich des dritten Punktes, nicht eingehen wolle.

— München, 23. April. Herr Bezirksrichter Dupré in Frankenthal wurde zum Staatsprokurator am Bezirksgericht daselbst ernannt.

— In Heidelberg wurde gestern der preußische Hauptmann begraben, welcher sich mit Schießbaumwolle erschossen hat. Er gehörte zur Coblenzer Garnison und war 46 Jahre alt.

— Vorgestern Nacht wurden zwischen Hof und Bamberg, durch Zusammenstoßen einer Locomotive mit einem Postzug, mehrere Wagen zertrümmert.

— Wien, 24. April. Die „Ostdeutsche Post" meldet, daß nach einer gestrigen, „wegen Nichteinigung über den dritten Punkt ergebnißlosen Sitzung die Conferenzen abgebrochen (also nicht eingestellt!) wurden." Lord J. Russell ist gestern abgereist; Drouyn de Lhuys wird ihm bald folgen.

— Wien, 24. April. Gestern Nachmittag sind die Conferenz-Mitglieder zusammengetreten zur Unterzeichnung des zwölften (letzten) Conferenzprotokolles; doch war dies keine dreizehnte Sitzung. Die Börse gedrückt, die Curse stärker weichend.

— Bei einem Kriegsrathe der Alliirten war beschlossen worden, ehe man zum Sturmangriffe schritte, noch auf einem vortheilhaft gelegenen Punkte, über den man sich einstimmig vereinigte, Batterien anzulegen, deren Herstellung eine Woche in Anspruch nehmen dürfte.

— Aus Rom, 16. April, wird geschrieben, daß der Papst seine gewohnten Spazierfahrten wieder angefangen hatte und dabei streckenweise zu Fuß gegangen war. Der Unfall am 13. hat also keine nachtheiligen Folgen gehabt.

— Konstantinopel, 16. April. (Neueste Levante-Post.) Während drei Tagen fanden Erdbeben statt. Der Schwager des Sultans, Mehemed Ali, wurde durch Conseilbeschluß nach Anatolien verbannt. Das englische Linienschiff „Royal Albert" soll bei Forcirung des Sebastopoler Hafens gestrandet und von den Russen zusammengeschossen worden sein. Brussa wurde durch ein Erdbeben am 11. fast gänzlich zerstört. Die Einwohner flüchteten. In Smyrna fanden am 18. wiederholt Erdstöße statt. Es ist wieder Winterwitterung eingetreten. Der Stand der englischen Spitäler ist ein befriedigender.

— Landau, 27. April. Wir versprachen unsern Lesern, nachträglich Berichte über das Unglück, welches sich auf der Eisenbahn bei Metz zugetragen, abzustatten. Ein Reisender, welcher bei jener schrecklichen Katastrophe zugegen war, erklärt uns einfach, daß das in der jüngsten Nummer unseres Blattes Mitgetheilte in Betreff der Todten und Verwundeten so ziemlich richtig angegeben sei.

Wir enthalten uns jeder weiteren Bemerkung, denn die einmal todt sind, haben es überstanden. — Gott sei denen gnädig, welche zerrissen oder verkrüppelt in den Spitälern liegen, so viel aber ist gewiß, daß nur ein grenzenloser Leichtsinn hier die Schuld trägt. Die Gerichte werden die Sache ohne Zweifel untersuchen, wo dann die, welche die Schuld tragen, der gerechten Strafe nicht entgehen.

— Metz, 24. April. Vorigen Samstag hat sich auf der Forbach-Metzer Eisenbahn ein großes Unglück ereignet. Abends 11 Uhr stießen zwei Züge zwischen Courcelles und Peltre so gewaltig zusammen, daß im Augenblick ein großer Trümmerhaufen von Maschinen, Rädern, Wagen die Bahn bedeckte. Der von Forbach kommende Zug, der am meisten litt, führte circa 240 Auswanderer, darunter an 200 aus der Pfalz, die übrigen aus Baden, Hessen, Württemberg und dem jenseitigen Bayern. Getödtet wurden 3 Personen, mehr oder weniger beschädigt 9. Die Gerüchte haben die Zahl der Verunglückten sehr übertrieben.

— Auf der französischen Ostbahn stießen letzten Samstag Abend zwei Züge, jeder von zwei Maschinen gezogen, zusammen. In Metz liegen über 20 Verwundete und 6 Todte. Der eine Zug fuhr über die Kreuzungsstation hinaus, und wollte noch vor Eintreffen des andern die nächste Station erreichen.

Zapfenstreich.

Landau, 26. April. Mit welchem Jubel ein guter Herbst in diesem Jahre eingeheimst würde, könnte nur der beschreiben, welcher die gegenwärtige Lage der Winzer an unserem nahen Gebirge kennt. Holz, Dung,

Baulohn, Steuern und dazu der eigene Haushalt, alles dieses sind unumgängliche Dinge; aber schon mehrere Fehljahre haben verursacht, daß die Winzer ihre Verbindlichkeiten nicht mehr recht erfüllen konnten, daher auch ihnen ein gesegnetes Jahr zu wünschen wäre. Liegen ja deren Fässer schon lange leer in den Kellern, und welche sauere Gesichter bereiten den Trinkern die noch vorhandenen ordinären Weine.

Der „Courier de Bourges" schreibt, daß man in der dortigen Gegend mit dem Schneiden der Reben in den Weinbergen fertig und sehr zufrieden mit dem Stande des Holzes ist; erfahrene Winzer hoffen nach dem Aussehen der Reben dieses Jahr auf einen guten Herbst.

Auch in unserer Gegend ist diese Arbeit größtentheils verrichtet und ist man mit dem Stande der Reben allenthalben zufrieden.

Die abgewichenen Tage brachten uns Kälte bis zu Eis und auch Regen abwechselnd mit Sonnenschein; so wird wohl der Monat April zu Ende gehen und wir können demselben nichts anderes nachsagen, als: er hat sich stets in seiner wahren Gestalt gezeigt.

Am verflossenen Sonntag wurde in einem hiesigen Bürgershause der erste Kopfsalat beim Nachtessen aufgetragen; derselbe hatte für sein Alter schon eine hübsche Größe.

In Edenkoben, Rhodt und Hainfeld sollen in neuester Zeit die Langfinger wieder die Fleisch- und Waschkammern besuchen und daselbst Schinken und Weißzeug mitgenommen haben, daher es rathsam ist, aufzupassen, Thüren und Fenster bei Nachtzeit gut zu schließen.

— Die Kreisregierung in Mannheim hat, um die jüdische Bevölkerung namentlich der Landorte vom Schacherhandel abzuziehen, Preise für solche Israeliten ausgesetzt, welche Landwirthschaft als ausschließliches Geschäft treiben. Dieselbe hat nunmehr zwei Preise von je 45 fl. vertheilen können. Der eine der Bewerber bebaut 8, der andere 6 Morgen Feld, letzterer mit Auszeichnung durch Ordnung in Haus-, Hof-, Futterei- und Düngerbehandlung.

— Aus Regensburg wird unterm 21. April geschrieben: „Gefallen — bedeutend gefallen — der 6-pfündige Roggenlaib kostet nur mehr 24 kr. — so jubelts heute in unsern Mauern, nachdem das Ergebniß der Schrannen-Berechnung bekannt geworden. Denn es fiel Waizen um 1 fl. 24 kr., Korn um 2 fl. 47 kr., Gerste um 55 kr., Hafer um 10 kr.

— In Passau sind 5 Dampfboote mit 3 Schleppern eingelaufen, wovon die Ladung des k. bayer. Remorquers „Donau" in 3000 Centnern türkischem Waizen besteht.

— Aus Steinweiler wird dem „Eilboten" Nachstehendes mitgetheilt:

„Eine seltene Erscheinung bringe ich Ihnen hierdurch zur Anzeige, wie folgt:

Am 23. April wurde auf besonderen Befehl des Herrn Osthoff-Hartmuth der noch ungedroschene Vorrath an Gerste, nachdem schon früher Ratten gespürt wurden, denen aber weder Menschen noch unsere sehr guten Rattenfänger beikommen konnten, umgesetzt. Das Geschäft begann Morgens 8 Uhr; neun Personen schlugen die Garben in einen andern Barm; bis 11 Uhr 30 Minuten wurden mittels unserer vier guten Rattenfänger 185, sage Einhundert achtzig und fünf Ratten getödtet."

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger Ludwig Georges.

Bekanntmachung.

Das königl. Festungs-Commando dahier hat durch Zuschrift vom 20. l. M., Nro. 1717, die Handhabung der Festungs-Polizei betr., dem unterfertigten Amte nachstehende Entschließung zugehen lassen, welche man sofort dem Publikum zur Kenntnißnahme anmit eröffnet.

Landau, den 23. April 1855.

Das Bürgermeisteramt.

L a n g.

A b d r u c k.

Um der hiesigen Einwohnerschaft bei Gesuchen um die Erlaubniß zur Errichtung von Constructionen innerhalb des Festungs-Rayons, in so weit es mit Beachtung der hierüber höchsten Ortes gegebenen Normen geschehen kann, jede zulässige Kostenerleichterung zu gewähren, werden von unterzeichneter Stelle folgende Bestimmungen getroffen:

1) Sind die Bauanlagen nach dem technischen Gutachten nur leichterer Art und ohne erheblichen Einfluß auf das fortifikatorische Interesse, so wird von nun an von Ausstellung eines förmlichen notarischen Reverses Umgang genommen. Dagegen hat das Gesuch selbst neben genauer Angabe der Lage, Dimensionen und des Materials der Bau-Construktion die ausdrückliche Verpflichtung zu enthalten:
„daß auf Verlangen der Militärbehörden die „Bauanlagen sogleich auf Kosten des Bitt-„stellers und ohne Ersatzanspruch gegen das „Aerar weggeräumt werden, diese Demoli-„tionsverbindlichkeit auf die Erben und alle „andere Besitznachfolger übergehe, einer Er-„neuerung nicht bedürfe und keiner Verjäh-„rung unterliege."
Ferner sind
2) alle hier einschlägigen Gesuche zukünftig in duplo einzureichen, und zum Beweise der Aechtheit der Unterschriften durch das Bürgermeisteramt legalisiren zu lassen;
3) bei Gebäuden und sonstiger Constructionen von größerer Bedeutung hat die Ausstellung förmlicher notarischer Reverse auf Verlangen, wie bisher zu geschehen, und ist von dem Reverse jedesmal auch eine einfache, auf ungestempeltes Papier gefertigte Abschrift mit vorzulegen.

Das Festungs-Commando wird dem Privat-Interesse der Grundbesitzer jede mit der ungeschwächten Vertheidigungsfähigkeit des Platzes vereinbarliche Rücksicht zuwenden, dagegen aber solche Constructionen, welche zuwider den Bestimmungen in den Dekreten vom 9. und 24. Dezember 1811, Art. 1 und 2, dann 72 und 73, **neuerdings** ohne genaue Einhaltung der sub 1, 2 und 3 gegebenen Normen errichtet werden sollten, auf der Stelle durch militärische Zwangsmittel beseitigen lassen.

Bekanntmachung.

Am 6., 7. und 8. Mai l. Js. wird der übliche Frühjahrsmarkt der Stadt Landau auf dem Max-Josephs-Platze gehalten werden.

Landau, den 17. April 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Auszug

aus einer Gütertrennungsklage.

Durch registr. Akt des königl. Gerichtsboten Gleizes zu Landau vom 27. April 1855 hat Gertraude Müller, Ehefrau von Heinrich Schneiderfritz, Ackersmann, früher zu Godramstein wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, gegen ihren genannten Ehemann eine Klage auf Gütertrennung erhoben und den unterzeichneten königl. Advokaten Carl Sartorius zu Landau als Anwalt bestellt.

Landau, den 27. April 1855.

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Sartorius.

Versteigerung von Kleidungsstücken.

Montag, den 7. Mai 1855, Morgens 9 Uhr, werden vor der Behausung des Herrn Einnehmer Scherrer auf dem kleinen Platz zu Landau verschiedene Kleidungsstücke gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, namentlich:

1 sehr guter, fast noch neuer Pelzmantel, 1 dunkelblauer Tuchmantel, 1 schwarz tuchener Burnus, 1 ditto Paletot, 1 brauner Mantel, 1 feiner schwarzer Frack, 6 feine Tuchröcke, 6 Sommerröcke und Paletots, 10 Paar Tuch- und 10 Paar Sommerhosen, 15 Gilets, worunter von Seide und Cachemir, Stroh- und Filzhüte, Taschentücher, Cravatten, Handschuhe rc.

Landau, den 25. April 1855.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 1. Mai 1855, Vormittags 10 Uhr, vor der Behausung des Weinhändlers Nicolaus Eckerle zu Frankweiler, werden 1 Vorderwagen, 1 Karren, 1 trächtige Kuh, 1 Kelter, 1 Herbstzuber, Schränke, Tische, 1 Secretär und 22 Fässer, von 1—20 Hectoliter Gehalt, gegen gleichbaare Zahlung zwangsweise versteigert.

Landau, den 25. April 1855.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Heu-Versteigerung.

Montag, den 30. April 1855, Nachmittags 4 Uhr, läßt Herr Aron Marcus Rehns, Rentner, in Landau wohnhaft, in der Wirthschaft zum Lamm in Godramstein, circa 600 Centner gutes Wiesenheu, zahlbar auf Martini nächsthin, versteigern.

Landau, den 25. April 1855.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Wellenversteigerung.

Freitag, den 4. Mai l. J., des Nachmittags 1 Uhr, zu Wernersberg im Hause des Bürgermeisters Graf, läßt die Wittwe von Karl Streccius, Rentnerin, in Annweiler wohnhaft,

2000, zur Hälfte buchene und zur Hälfte kieferne Wellen, mit starkem Holz, auf Zahlungstermin versteigern.

Die Wellen sitzen am Weg nächst Wernersberg und sind gut abzufahren.

Annweiler, den 25. April 1855.

Aus Auftrag:
L. Bolza, k. Notar.

Bekanntmachung.

Die lateinische Schule betreffend.

Da nach der revidirten Schul-Ordnung die Aufnahme in die erste Klasse der lateinischen Schule durch eine Prüfung bedingt ist, in welcher der Schüler nachzuweisen hat, daß er in den lateinischen Declinationen geübt sei, so ist vom königl. Subrektorate die Veranstaltung getroffen worden, daß die Schüler, welche bis Herbst eintreten wollen, zweimal die Woche, Mittwochs und Samstags Nachmittags, Privatunterricht im Lateinischen erhalten können.

Landau, den 27. April 1855.

Das königl. Subrektorat.
Seitz.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, auf der Diensteskanzlei der unterfertigten Stelle, wird die Lieferung verschiedener, zum Betriebe der Ouvriers-Werkstätten benöthigten Artillerie-Constructions-Hölzer, bestehend in: Eichen-, Ulmen- oder Rüstern- und Eschen-, dann Rothbuchen-, Tannen- und Fichten-Holz, im approximativen Voranschlage zu 970 fl., auf dem Wege öffentlicher Versteigerung an den Mindestnehmenden, vorbehaltlich höherer Genehmigung, vergeben werden.

Hiezu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß von den Lieferungs-Bedingungen täglich vor der Versteigerung Einsicht genommen werden kann.

Germersheim, den 23. April 1855.

Die Königliche Zeughaus-Verwaltung.

Jahrmarkt in Edenkoben.

Der diesjährige Frühjahrsmarkt findet dahier statt: Sonntag, Montag und Dienstag, am 29. und 30. April und 1. Mai.

Edenkoben, den 19. April 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Völker.

Mastvieh-Versteigerung.

Donnerstag, den 3. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird die unterzeichnete Verwaltung

6 Stück fette Ochsen,
1 „ fettes Rind und
14 „ fette Schweine

öffentlich versteigern, wozu sie die Liebhaber höflich einladet.

Waghäusel, den 24. April 1855.

Die Verwaltung der Zuckerfabrik.

Pfälzische Maximiliansbahn.

Lieferung von Einfriedigungshölzern.

Die Lieferung der nachstehend bezeichneten Hölzer ist auf dem Submissionswege zu vergeben, nämlich:

a) Eichenhölzer.

350	Pfosten	von 7	Fuß	Länge	und	$4\frac{1}{2}$	auf	$4\frac{1}{2}$	Zoll	Stärke,
1320	„	„ $4\frac{2}{3}$	„	„	„	4	„	4	„	„
540	„	„ $4\frac{2}{3}$	„	„	„	$3\frac{1}{2}$	„	$3\frac{1}{2}$	„	„
620	„	„ $2\frac{4}{5}$	„	„	„	3	„	3	„	„
120	Latten	„ $17\frac{1}{2}$	„	„	„	$2\frac{1}{2}$	„	$1\frac{1}{2}$	„	„
180	„	„ 14	„	„	„	$2\frac{1}{2}$	„	$1\frac{1}{2}$	„	„
2700	Wingertsbalken	„ 14	„	„	„	$1\frac{1}{4}$	„	$1\frac{1}{4}$	„	„
4000	Herztrutteln	„ 14	„	„	„	$\frac{3}{4}$	„	$\frac{3}{4}$	„	„

b) Kiefernhölzer.

2500 Latten von 14 Fuß Länge und $2\frac{1}{2}$ auf $1\frac{1}{2}$ Zoll Stärke.

Die Uebernahmsbedingnisse liegen bei der unterzeichneten Direction, welcher die Submissionen längstens bis den 5. Mai l. J., Vormittags 11 Uhr, franco zuzustellen sind, zur Einsicht offen.

Ludwigshafen, den 23. April 1855.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen.

Photographisches Atelier.

Gefällige Bestellungen für photographische Portraits für Landau und die Umgegend beliebe man bei Hrn. Anton Schlesel in Landau zu machen, woselbst auch Proben meiner Arbeiten ausgestellt sind und die nähern Bedingungen mitgetheilt werden können.

Frankfurt a. M., den 27. April 1855.

Herrmann Emden.

In Neustadt a. d. Haardt ist mein Wohnhaus (unterm sogenannten alten Rathhaus) sogleich auf längere Zeit zu vermiethen.

Dasselbe liegt in Mitte der Stadt, an der Hauptstraße, ganz nahe am Marktplatz, und eignet sich sowohl zu einem Spezerei-, wie auch zu jedem andern Geschäfte.

Auf frankirte Briefe ertheilt nähere Auskunft

H. Henrich in Homburg.

Anzeige.

Georg Franz Theobald hat auf seinem Lager in Siebeldingen fünf Tausend Herzbalken und Trutteln, sowie auch Spindbalken und Trutteln um billigen Preis zu verkaufen.

Das Nähere bei Johann Nicolaus Dreher, Traubenwirth daselbst.

Zu verkaufen:

Nuß-, Kirsch- und Erlenbaum-Diele,

von verschiedenem Cubik-Inhalt, bei

Valentin Koch in Hainfeld.

Mineral-Wasser,

frischer Füllung, sind zu haben bei

L. C. Jung, Königsstraße in Landau.

Aufforderung.

Jacob Heintz, Winzer in Rhodt, beabsichtigt nach Amerika auszuwandern und ersucht deßhalb alle, die eine Forderung oder Zahlung an ihn zu machen haben, sich in Bälde bei ihm einzufinden, um die Sache ordnen zu können.

Rhodt, den 26. April 1855.

Zu verkaufen:

Alte Säbel, zu Hau-Klingen geeignet; für Schmiede: alle Sorten Nägel und Stifte; 2 gebrauchte Branntweinkessel und gebrauchte gesottene Roßhaare, à 28 kr. per Pfund, bei

M. Dannhelfer in Landau.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete ist mit seinen

optischen Waaren

dahier angekommen und wird sich nur drei Tage aufhalten. — Er empfiehlt achromatische Telescope mit oder ohne Stativ, astronomische und terrestrische Fernröhre von verschiedenen Größen, einfache und zusammengesetzte Mikroscope, alle Arten Loupen und Theater-Perspective, Lorgnetten in allen Fassungen ꝛc. — Ferner empfiehlt derselbe seine von ihm selbst erfundenen Conservationsbrillen, welche nach dem Stampfer'schen Optometer oder Augenmesser gewählt werden können und die Augen vorzüglich gut erhalten. — Auch Herr Kreis-Medizinalrath Dr. Dapping hatte die Güte, dieses optische Fabrikat durch nachstehendes Zeugniß bestens zu empfehlen.

M. Wertheimer,
königl. bayer. approb. Optiker aus Würzburg,
logirt im Gasthause zum Schwanen (Post)
in Landau.

Zeugniß.

Der Unterzeichnete kennt seit längerer Zeit Hrn. Wertheimer, und kann mit bester Ueberzeugung dessen optische Instrumente und seine Kenntnisse hinsichtlich der Augengläser und deren Anwendung empfehlen.

Dr. Dapping,
königl. Kreis-Medizinalrath.

Beste Ruhrkohlen,

sowohl Fettschrot als Schmiedegries, empfehle ich nebst meinem Lager von

Brettern, Latten ꝛc.

zu den billigsten Preisen.

F. v. Moers,
in Ludwigshafen am Rhein.

Zu verkaufen:

50 dürre Radfelgen, nebst einer Pfuhllotte, bei Nicolaus Pfaffmann in Queichheim.

Zu vermiethen:

Zwei Wohnungen nebst Laden bei
H. Martin.

Stadt-Theater in Landau.

Letzte Vorstellung.

Sonntag, den 29. April 1855.

Zum Erstenmale:

Buchenwirth's Ros'l,

oder:

Die Wilddiebe.

Dorfnovelle in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Wilhelm Heß.

8.: Du sollst kein falsches Zeugniß geben wider deinen Nächsten.

Heinrich Oettinger.

Ein gutes Clavier und eine Chaise, für ein- und zweispännig zu fahren, ist zu verkaufen. Bei wem? sagt die Redaction.

Breiten und spanischen Kleesaamen zu verkaufen bei Wittib Hahn in Landau, wohnhaft bei Herr Schuhmacher Fath.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau

vom 1—16. Mai.

Franz. Thor: Oeffnung um 4 Uhr. Schluß um 10 Uhr.
Deutsch. Thor: Oeffnung um 3 Uhr. Schluß um 11 Uhr.

Cours der Geldsorten

vom 25. April 1855.

	fl.			kr.
Neue Louisd'or	10	45	bis	—
Pistolen	9	34¹/₂	—	35¹/₂
Preuß. Friedrichsd'or	10	1	—	2
Holländische 10-fl.-Stücke	9	41	—	42
Rand-Ducaten	5	31¹/₂	—	32¹/₂
20-Francs-Stücke	9	21	—	22
Englische Souverains	11	45	—	47
Preußische Thaler	1	46¹/₈	—	46³/₈

Eisenbahn-Actien:

Ludwigshafen-Berbach 126¹/₂ pCt.
Maximiliansbahn 112¹/₂ pCt.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
		per Zentner.									
Landau	26. April	8	3	6	15	6	24	5	9	4	38
Edenkoben	21. April	—	—	6	15	6	22	5	13	4	52
Kaiserslautern	24. April	8	9	5	50	7	2	5	39	4	26
Kandel	25. April	7	52	6	4	—	—	5	—	4	24
Neustadt	24. April	8	28	6	28	6	56	5	16	4	47
Speyer	24. April	8	20	6	5	6	50	5	11	4	50
Zweibrücken	19. April	8	49	5	52	7	8	5	36	4	34

Mainz, 20. April. Waizen à 200 Pfd. 15 fl. 48 kr. — Korn à 180 Pfd. 12 fl. 46 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 6 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 55 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 35. Landau in der Pfalz, den 3. Mai 1855.

Zeitungs-Rundschau.

München, 28. April. Se. Majestät der König haben den königl. Staatsrath Hrn. Dr. v. Hermann zum Vertreter Bayerns bei der Eröffnung der allgemeinen Industrie-Ausstellung in Paris ernannt.

— Der diesjährige Ganterpreis des Einbockbieres des königl. Hofbräuhauses wurde auf 9 kr. 2 pf., der Schenkpreis im Bockkeller auf 10 kr. 2 pf. per Maß festgesetzt. Wie herkömmlich öffnen sich die „Originalhallen des Edlen von Bock“ je am Vorabend des ersten Maitages, für diese Saison also am Montag, Nachmittags 4 Uhr.

— München, 27. April. In Folge des großen Präsenzstandes unserer Garnison ist auch der Krankenstand im Militärlazareth augenblicklich ein etwas höherer, und beläuft sich durchschnittlich auf etwa 250 Mann; die Gesundheitsverhältnisse im Allgemeinen sind indessen in unserer Hauptstadt — trotz des argen Temperaturwechsels gegenwärtiger Woche — ziemlich günstig; von Cholera nirgends mehr eine Spur, was ich zur Widerlegung von auswärtig noch immer verbreiteten, entgegengesetzten Gerüchten ausdrücklich hervorhebe.

— Ein einfaches an der Wiener Börse verbreitetes Gerücht war hinreichend, unserm heutigen Geldmarkte Festigkeit zu geben. Es war nämlich die Sprache von einem direkten Vertrage zwischen der Türkei und Rußland unter Garantie der europäischen Großmächte. Unsere Spekulanten hatten gleichwohl kein großes Vertrauen in die Realisation eines derartigen Projektes. Man sprach von sehr wichtigen, aus Sebastopol eingetroffenen Depeschen, nach welchen man in wenigen Tagen die Nachricht von der Einnahme des Platzes empfangen zu können glaubt.

— Frankfurt, 26. April. Ein Börsengerücht besagt, daß durch Vermittelung der Allianzmächte ein Separat-Traktat zwischen Rußland und der Pforte in Aussicht gestellt sei, der als ein Theil des europäischen Friedensvertrages von allen Großmächten, Preußen mit inbegriffen, zu unterzeichnen wäre. (?)

— Turin, 24. April. Der englische Dampfer „Krösus“ ist diesen Morgen von Genua mit 37 Offizieren, 250 Soldaten und Vorräthen nach dem Orient abgegangen. Eilf Meilen von der Stadt brach Feuer an Bord aus. Das Schiff ist verloren. Die ganze Mannschaft, mit Ausnahme von acht Menschen, konnte gerettet werden. Man schreibt den Ausbruch des Brandes der Maschine zu.

— Paris, 25. April. Paris wurde heute früh durch eine Feuersbrunst, welche mitten in der Stadt bei der Tuchhalle ausbrach und sich reißend verbreitete, in einen furchtbaren Schrecken versetzt. Seit heute Morgen weht ein heftiger Nordwestwind und vereitelt die größten Anstrengungen der Löschmannschaft. Die Pompiers sind weniger mit Wasserspritzen als mit Einreißen der Häuser in den engen Gäßchen des Stadtviertels, wo der Brand ausgebrochen ist, beschäftigt, um dadurch den verheerenden Flammen Einhalt zu thun. Gegenwärtig (um 5 Uhr Abends) ist man des Feuers noch nicht ganz Meister.

— In London ist dem Kaiser Napoleon folgender Vorfall begegnet: Der Kaiser lud den amerikanischen Gesandten Buchanan ein, die Industrie-Ausstellung zu besuchen. Buchanan entgegnete, daß er nach Amerika zurückkehre, worauf der Kaiser einwarf, daß der Dampf ja die Entfernung abkürze. Hierauf antwortete Buchanan: Dies ist richtig, und vielleicht ist es nicht so weit von Paris nach Washington, als von Paris nach der Krim, wohin Ew. Majestät wohl abgehen wollen! „Das sind meine Sachen, Niemand weiß davon!“ antwortete der Kaiser.

— Dem „Moniteur“ zufolge hat der Bischof von Montpellier, Msgr. Thibaut, dem Kriegsministerium sein in reizender Lage befindliches und von einem Park umgebenes Landhaus für die kranken Soldaten der orientalischen Armee zur Verfügung gestellt. Dasselbe wird 1600 Mann beherbergen können. Ein Privatmann, Hr. Durand von Montpellier, hat ebenfalls sein Landhaus zu demselben Zweck hergegeben. Die beim Kriegsministerium eingelaufenen Geldbeträge für die orientalische Armee betragen bis jetzt 1,792,000 Franken.

— Wien, 28. April. Das erste Armeecorps, Wiener Garnison, erhielt Marschbereitschaftsbefehl.

— In St. Gallen stehen sich die Parteien für die Wahlen am ersten Maisonntag in vollem Kampfe gegenüber; Berg und Thal ertönen von ihren Programmen. — In der israelitischen Gemeinde Oberendingen in Aargau hat sich ein Comité zur Gründung einer landwirthschaftlichen Erziehungs-Anstalt für israelitische Knaben gebildet. An der Spitze der Unternehmung steht der verdienstvolle Rabbiner Dr. Fürst.

— Frankfurt, 28. April. Die auf unserer diesjährigen Ostermesse in der Lederhalle angelangten Zu-

fuhren von allen Sorten Leder beliefen sich auf circa 5000 Bürden, während die Ledervorräthe in der Herbstmesse 1853 6224 Bürden oder 1,021,720 Pfund betrugen.

— Paris, 24. April. Nicht darum handelt es sich mehr zu wissen, ob der Kaiser nach dem Orient reist, die Frage ist lediglich, ob er über Marseille oder über Wien und Varna dahin abgehen wird. Die Meinungen darüber sind sehr getheilt, gewiß ist nur, daß die kaiserlichen Equipagen über Marseille dirigirt wurden. Die Personen, welche das französische Oberhaupt begleiten, haben den Befehl erhalten, vom 1. Mai an reisefertig zu sein. Der Besuch der Königin Viktoria ist verschoben, da er den Kaiser zu sehr aufhalten würde. Sie ist aber auf den 15. August, das St. Napoleonsfest, eingeladen, wo der Neffe mit der Erinnerung an den Oheim die eigenen Triumphe der Krim-Campagne zu feiern gedenkt. Er hofft das wenigstens. Ich kann Ihnen nicht verschweigen, daß die große Mehrzahl der Verständigen diese Reise mißbilligt. Aber die gestern erneuten Vorstellungen der Minister in dieser Beziehung sind höchst ungnädig aufgenommen worden. Ludwig Napoleon ist ein schwer zu einer andern Ansicht zu bewegender Kopf. Wenn er sich etwas vorgesetzt hat, so ist er davon nicht mehr abzubringen. Sie finden den Kern seiner Ansichten in den „Idées Napoléoniennes". Die einzelnen Thatsachen in der Politik kümmern ihn nicht, er zählt weder die Menschen noch das Geld. Es ist das eine Maxime des großen Napoleon, dessen Prinzipien er für unfehlbar hält. Er hält sich nur an das Endresultat, nicht an die Mittel, womit es erreicht wurde. Er ist zufrieden, wenn die großen öffentlichen Bauten vollendet, die neuen großen Monumente errichtet sind, die Imagination des Volks beschäftigt ist, und das Brod auf einem wohlfeilen Preis erhalten wurde. So hat er auch die Reise nach dem Orient beschlossen, und er wird sie ausführen. Die Abwesenheit wird dazu benützt werden, das straffe Regiment in Frankreich noch mehr anzuziehen; kein Band war bis jetzt wieder gelockert, das man einmal angezogen. Kaiser Napoleon glaubt, das Glück werde ihn nicht verlassen, so lange ihn das Leben nicht verläßt. Seine Eröffnungsrede zur Ausstellung ist auf eine große Wirkung berechnet. Es soll darin der kaiserliche Entschluß verkündet werden, nach der Krim zu gehen, sowie, daß die Campagne nur kurz sein werde. Aber wie kann die Dauer der Abwesenheit voraus bestimmt werden? Hat er Erfolge, so wird er sie soweit als möglich ausbeuten wollen; hat er sie nicht, so wird er die Armee nicht im Unglück verlassen können. Dazu erregt die Abreise neue Besorgnisse, weil Prinz Napoleon zurückbleibt. Dieser soll auf das Bestimmteste sich weigern, den Kaiser zu begleiten, weil er die ganze Unternehmung verwirft, die nur gemacht sei, ein Grab für die Armee zu bereiten. Sie werden bemerken, daß seit Wochen der Prinz nicht mehr genannt wird. Ob derselbe in den Regentschaftsrath, der während der Abwesenheit gebildet wird, eintreten kann, ist bei dieser persönlichen Haltung zweifelhaft; aber kann man ihn übergehen, da er der Erbe ist, und sein Vater an der Spitze der Regentschaft steht? Der Regentschaftsrath wird außer den Ministern, dem Präsidenten des Senats und des gesetzgebenden Körpers und andern politischen Notabilitäten, von Hrn. v. Persigny, dem Commandanten der Armee von Paris und dem Polizeipräfekten gebildet werden. Man erwartet demnächst eine Proklamation im „Moniteur" an das Volk und die Armee, welche die Motive der Reise darlegen wird.

— In Memel wie in Stettin ist die Eröffnung der Blokade durch die resp. englischen Consuln im Auftrag des Capitäns Watson, als ältesten See-Offiziers Ihrer Majestät Kriegsschiffe, welche die Avantgarde der Ostseeflotte bilden", angezeigt worden; die Blokade erstreckt sich auf alle russischen Häfen und Ankerplätze von 55° 54' n. B. und 21° 5' L. bis 58° 25' n. B. und 21° 50' L. „mit Einschluß der Häfen Libau, Sackenbaum, Windau und des Eingangs in den Meerbusen von Riga."

— Konstantinopel, 16. April. Die Zahl der französischen Truppen im Lager von Maslak wächst mit erstaunlicher Schnelligkeit. In wenigen Tagen werden daselbst 20,000 Mann aufgestellt sein; die Intendanz hat den Auftrag, schon von morgen an Brod für diese Zahl zu liefern.

— Wien, 27. April. Wir haben eine Depesche vom 22. d. M. aus der Krim. Das Bombardement dauerte bis dahin in der bisherigen Weise fort; doch hatte auch dieser Tag kein hervorragendes Ergebniß aufzuweisen. Dagegen beherrscht ein anderes Ereigniß das Lager. Es waren Depeschen eingegangen, welche die Ankunft des Kaisers auf dem Kriegsschauplatz mit ziemlicher Bestimmtheit ankündigten. Die Nachricht erregte unbeschreiblichen Jubel. — Nach Briefen vom 16. zeigten sich immer großartigere Verwüstungen an den Werken der Russen. Die Bresche, welche in der krenelirten Mauer geschossen wurde, haben die Zouaven „Porte Napoleon" getauft, und sie brennen vor Ungeduld, durch dieselbe einzuziehen in die „Stadt der Sühne", wie sie Sebastopol nennen. Daß es zu einem Sturm kommen werde, bezweifelte Niemand; doch wurde es eben so zuverlässig betrachtet, daß derselbe nur ein theilweiser sein und blos den Vorwerken gelten wird, welche den Hafen decken. — Die Türken werden denselben Mittheilungen zufolge jetzt ungleich besser behandelt, als im vorigen Jahre. Sie sind nicht mehr die Paria's des Lagers, sondern ebenbürtige Kameraden.

— Das „Wiener Fremdenblatt" will aus russischer Quelle folgende Nachrichten haben: „Die russische Flotte hat sich erst am 12. d. M. aus dem Hintergrunde der Hafenbucht dem Fort Nikolaus genähert und in Schlachtordnung aufgestellt (?). Man zählt 2 Linienschiffe, 4 Fregatten, 2 Dampfer und 8 kleinere Kriegsfahrzeuge. Die Verwundeten werden aus Sebastopol in die Feldspitäler nach Baktschiserai gebracht. Das Belagerungstagebuch weise vom 9. bis 20. April 2380 Todte und Verwundete auf."

— Die „Presse d'Orient" enthält einen Armeebefehl des Generals Canrobert vom 7. April folgenden Inhalts: „In dem Augenblick, wo die Vorberei-

tungsarbeiten der Belagerung beendigt sind, hält es der commandirende General für seine Pflicht, dem Geniecorps und der Artillerie für die Anstrengung zu danken, welche sie unausgesetzt bis zu ihrer Vollendung gemacht haben. Diese Arbeiten wurden in einer Jahreszeit und unter Prüfungen unternommen, welche sie unmöglich zu machen schienen. Die wissenschaftlichen Waffen sind vor keiner Gefahr, vor keiner Schwierigkeit zurückgeschreckt, und haben ein Werk vollendet, das an Größe selbst noch überragt, was man von ihrem Muth und ihrer Geschicklichkeit erwartete. Die schönsten Beispiele von Entschlossenheit und Ausdauer wurden gegeben und wenn der General en chef keinen Offizier oder Unteroffizier insbesondere der Aufmerksamkeit der Armee empfiehlt, so ist es nur, weil sie nach seiner Ueberzeugung sich alle gleich verdient gemacht haben."

— Wien, 25. April. In den hiesigen unterrichteten diplomatischen Kreisen zeigt sich die Ueberzeugung vorherrschend, daß der Schwerpunkt des Friedenswerkes nun von Wien nach der Krim gerückt sei und die Unterhandlungen darüber schwerlich ehe wieder beginnen werden und überhaupt Aussicht auf Erfolg haben, als bis ein blutiger Sieg vor den Mauern von Sebastopol die Wagschale stark auf die eine Seite geneigt haben wird.

— Aus der Pfalz, 26. April. Bekanntlich ist im Jahr 1853 ein pfälzischer Kreisgetreidefond, zum Ankauf von Getreide in Nothjahren, gegründet worden, welcher mit jährlich 5000 fl. aus Kreismitteln dotirt wird. Die königl. Regierung hat die eingegangenen und dem Polizeistraffond zugefallenen Wucherstrafgelder nicht besser verwenden zu können geglaubt, als durch Zuweisung eines Theils derselben an den genannten Getreidefond, welcher hiernach bereits auf den Betrag von 36,000 fl. angewachsen ist.

— In Bayern werden die Feldspitäler hergestellt. — Wie es heißt, würden die Beurlaubten demnächst einberufen.

— Aus Paris die Nachricht, daß am 28. April, Abends um 5 Uhr, auf den Kaiser in den Champs élysées, unfern der Barrière de l'Etoile, geschossen wurde. Ein gut gekleidetes Individuum drückte in geringer Entfernung eine Pistole auf denselben ab, der Schuß ging jedoch fehl und der Kaiser ritt im Schritt weiter zu der im Boulogner Wäldchen befindlichen Kaiserin. Der Thäter wurde unmittelbar verhaftet. Bei ihrer Rückfahrt wurden Ihre MM. von allen Seiten mit den lebhaftesten und enthusiastischsten Zurufen begrüßt und in den Tuilerien fanden sie Ihre k. k. HH. den Prinzen Jerome Napoleon, den Prinzen Napoleon, die übrigen Mitglieder ihrer Familie, die fremden Botschafter und Gesandten, die Minister, die Groß-Beamten, die Beamten und Damen der Häuser Ihrer MM. und eine große Anzahl anderer Personen versammelt, um Ihren Majestäten ihre Glückwünsche darzubringen. Als der Kaiser Abends in der komischen Oper erschien, wurde er mit jubelndem vive l'Empereur! begrüßt.

— Der „Moniteur" zeigt an, daß die Eröffnung der allgemeinen Ausstellung bis zum 15. Mai vertagt ist. (So lange ist also jedenfalls auch die Abreise des Kaisers Napoleon nach dem Orient verschoben, falls sie überhaupt nur stattfindet.

— München, 29. April. In der vorletzten Nacht ereignete sich auch auf der Augsburger Eisenbahn, drei Stationen von hier, ein Unfall durch Entgleisen der Locomotive. Seit einiger Zeit waltet über dem bayerischen Eisenbahn-Betrieb ein eigenes Mißgeschick; jetzt folgen sich die Unfälle mit einer Schnelligkeit, die auffällt. Zum Glück sind auch diesmal die Mitreisenden verschont geblieben, und das Verhängniß traf blos ein halbes Dutzend Packwagen, darunter auch den der Post, so daß die Packete und Briefe nach Anbruch des Tages auf dem Felde zusammengesucht werden mußten.

— Ein franz. Bericht bezeichnet nicht die Krim als spezielles Reiseziel des Kaisers Napoleon, sondern spricht mit sorgfältiger Betonung von einer Reise nach dem Orient und es werde sich bald um Vorbereitungen zu einer gänzlichen Umänderung des bisherigen Feldzugsplanes in der Krim handeln. — Etwas phantastischer Natur sind Vermuthungen, die im Verfolg der Ereignisse ein französisches Project zu einem „Königreiche Jerusalem" auftauchen lassen.

— Aus Wien, 28. April, meldet der Telegraph: In der vorgestrigen Conferenzsitzung hat Rußland bezüglich des schwarzen Meeres Gegenvorschläge gemacht im Sinne des mare clausum. — Das erste Armeecorps, Wiener Garnison, erhielt Marschbereitschaftsbefehl und die kaiserlichen Truppen in Galizien haben Befehl erhalten, sich zu concentriren. Sämmtliche Regimenter, welche während des Winters aus Anlaß der mangelnden Quartiere oder wegen Sanitätsrücksichten nach Ungarn, Siebenbürgen und der Bukowina dislocirt worden waren, dürften in diesem Augenblicke bereits wieder auf dem Marsche nach ihren frühern Aufstellungspunkten in Galizien sein.

— An der Wiener Börse verlautete gerüchtweise von einem vermittelnden Schreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen.

— „Chronicle" warnt das Publikum, sich von der Ostsee-Flotte keine Großthaten zu versprechen. Kronstadt und Sweaborg seien uneinnehmbar. Und es begreift deßhalb nicht, weßhalb eine so ungeheure Seemacht in der Ostsee concentrirt wird. Nur durch die Landung der französischen Nordarmee auf den baltischen Küsten wäre dort ein großer Schlag zu führen.

— Die „Daily News" melden, daß unter den französischen Truppen im Lager vor Sebastopol die Cholera ausgebrochen sei.

— Die ungeheure, lange Telegraphenlinie von Paris (und somit auch von London) nach Balaclava ist fertig. Es werden nunmehr tägliche Depeschen zwischen den Cabinetten von Paris und London und den Feldherren in der Krim gewechselt. In fünf Stunden kann Antwort erfolgen.

Zapfenstreich.

Landau, 1. Mai. Schon am 28. v. Mts. zeigte Herr Jakob Jung, Bierbrauer dahier, seinen Gästen eine Naturseltenheit, welche von allen Anwesenden bewundert wurde. Es befindet sich nemlich in dessen Hof gegen den Wall hin eine Weinrebe, welche bereits an einer Stelle Blätter und Saamen hat.

Mehrere der Beschauer sprachen sich dahin aus, daß die besonders warme Lage, Schutz der Mauern und des Walles, Schuld an der so schnellen Entwicklung dieser Reben sei.

Der freundliche Herr Jung wird bestimmt gerne diese Seltenheit bei einem Besuche zeigen.

An- und Verkauf von Rindvieh der Glanrace betreffend.

Da die Glanrace als eine der pfälzischen Rindviehzucht am meisten entsprechende anerkannt, und von verschiedenen Seiten, vorzüglich aber vom landwirthschaftlichen Kreis-Comité der Pfalz als Normalrace bezeichnet wurde, so ist die Anschaffung von Zuchtstieren dieser Race, wo es die Verhältnisse nur einigermaßen gestatten, überall anempfohlen worden.

Damit nun Käufer in die Lage gesetzt werden, nicht nur Zuchtstiere (Fassel), sondern auch Kühe und Rinder von reiner Glanrace, welche sich besonders zur Nachzucht eignen, ankaufen zu können, so ist vom 1. Mai nächsthin die Einrichtung getroffen, daß sich Kaufliebhaber an das landwirthschaftliche Bezirks-Comité in Cusel oder an den Bezirksthierarzt Marggraff daselbst wenden wollen.

Derselbe wird sich angelegen sein lassen, „nur solche Thiere vorzumerken, welche sich besonders zur Nachzucht und daher zur Hebung der Rindviehzucht am besten eignen. Diese Einrichtung hätte den Zweck, daß viele Unkosten und Zeitversäumnisse für die Käufer erspart werden, und daß nur Racethiere verbreitet würden.

Die Herren Viehzüchter des Bezirks und der Umgegend werden daher in ihrem eigenen Interesse auf die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung aufmerksam gemacht und ersucht, dem landwirthschaftlichen Bezirks-Comité oder dem Mitunterzeichneten recht viele Anmeldungen zukommen zu lassen.

Bemerkungen: Ueber angemeldete und verkaufte Thiere ist Anzeige zu erstatten, damit nicht unnöthiger Weise Käufer dahin gewiesen werden. Anmeldungen und Anfragen erbittet man sich mündlich oder durch frankirte Briefe. Die Anmeldung und Vormerkung geschieht unentgeldlich.

Cusel im März 1855.

Das Bezirks-Comité des landw. Vereins:
Marggraff, I. Vorstand, Bezirksthierarzt.

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger Ludwig Georges.

Der ledigen Margaretha Gölz von Annweiler, zur Zeit Dienstmagd dahier, wurde ein silberner Kaffeelöffel abgenommen, über dessen rechtmäßigen Besitz sie sich nicht auszuweisen vermag. Derselbe hat auf beiden Seiten des Stiels 2 Linien, die Buchstaben F H und an der Mulde ein Blatt eingravirt, ist 13 karätig und hat in seiner jetzigen verbogenen Form einen Werth von 56 Kreuzern. Es ergeht hiemit an Jedermann, dem ein solcher Löffel entwendet worden ist, das Ersuchen, dem Unterzeichneten Anzeige zu machen.

Landau, den 27. April 1855.

Der kgl. Polizeicommissär.
Dinkel.

Gütertrennungs-Urtheil.

Das königl. Bezirksgericht zu Landau hat durch Urtheil vom ersten Mai 1855 zwischen Maria Katharina Sommer, gewerblos in Diedesfeld wohnhaft und ihrem Ehemann Johann Baptist Brechtel, Winzer, früher in Diedesfeld wohnhaft, zuletzt in Philadelphia in Nordamerika sich aufhaltend, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort in Nordamerika abwesend, die Gütertrennung ausgesprochen.

Landau, am 2. Mai 1855.

Für den Auszug:
Der Anwalt der Ehefrau Brechtel:
Louis, königl. Advocat.

Versteigerung von Daubenholz.

Freitag, den 11. Mai nächsthin, des Morgens um $^1/_2$ 8 Uhr anfangend, zu Essingen im Baßler'schen Hause, lassen die Kinder und Erben des zu Ottmersheim verlebten Müllers Johannes Baßler das zu dessen Nachlasse gehörige Daubenholz, als: 394 Stück 5schuhige Faßdauben, 410 ditto $4^1/_2$schuhige, 118 ditto 6schuhige, 35 ditto 7schuhige, 208 Stück Büttendauben, 289 Stück 3schuhige Faßdauben, 50 $2^1/_2$schuhige Bodenstücke, 65 Halbfuderbodenstücke, 27 6schuhige Bodenstücke, 8 Stück Faßthürchen, 100 Stück Faßboden und mehrere sonstige Gegenstände auf Zahlungstermin versteigern.

Landau, den 28. April 1855.

Der königl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Der Unterzeichnete, durch Allerhöchstes Signat nach Edenkoben versetzt, bringt andurch zur Kenntniß, daß er unterm Heutigen sein Bureau in dem Hause des Herrn Architekten Schneider dahier eröffnet hat.

Edenkoben, den 3. Mai 1855.

(Gez.) Körber,
königl. Gerichtsbote.

Kirchweih in Knöringen.

Dieselbe wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 6., 7. und 8. d. Mts., mit Tanzmusik in dem Saale des Unterzeichneten abgehalten, wozu derselbe unter Zusicherung guter Bewirthung höflichst einladet.

Am Montag wird ein neuer Pflug herausgekegelt.

Anton Heupel.

Pfälzische Maximiliansbahn.

Lieferung von Einfriedigungshölzern.

Die Lieferung der nachstehend bezeichneten Hölzer ist auf dem Submissionswege zu vergeben, nämlich:

a) Eichenhölzer.

Anzahl	Art		Länge				Stärke		Stärke		
350	Pfosten	von	7	Fuß	Länge	und	$4\frac{1}{2}$	auf	$4\frac{1}{2}$	Zoll	Stärke,
1320	„	„	$4\frac{2}{3}$	„	„	„	4	„	4	„	„
540	„	„	$4\frac{2}{3}$	„	„	„	$3\frac{1}{2}$	„	$3\frac{1}{2}$	„	„
620	„	„	$2\frac{4}{3}$	„	„	„	3	„	3	„	„
120	Latten	„	$17\frac{1}{2}$	„	„	„	$2\frac{1}{2}$	„	$1\frac{1}{2}$	„	„
180	„	„	14	„	„	„	$2\frac{1}{2}$	„	$1\frac{1}{2}$	„	„
2700	Wingertsbalken	„	14	„	„	„	$1\frac{1}{4}$	„	$1\frac{1}{4}$	„	„
4000	Herztrutteln	„	14	„	„	„	$\frac{3}{4}$	„	$\frac{3}{4}$	„	„

b) Kiefernhölzer.

2500 Latten von 14 Fuß Länge und $2\frac{1}{2}$ auf $1\frac{1}{2}$ Zoll Stärke.

Die Uebernahmsbedingnisse liegen bei der unterzeichneten Direction, welcher die Submissionen längstens bis den 5. Mai l. J., Vormittags 11 Uhr, franco zuzustellen sind, zur Einsicht offen.

Ludwigshafen, den 23. April 1855.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen.

Anzeige.

Da der Unterzeichnete wegen seiner Abberufung nach Neuhofen das Rechnungswesen der Pfarrwittwenkasse der ehemals reformirten Classe Bergzabern ferner selbst nicht mehr besorgen kann, so hat er Hrn. Hammell, Schullehrer und Kirchenschaffner dahier, durch Notariatsact vom 27. v. Mts. ermächtigt, Solches für ihn zu thun. Wer daher in besagte Kasse zu zahlen hat, oder aus derselben Geld aufzunehmen Willens ist, der möge sich an den genannten Stellvertreter des Rechners wenden.

Bergzabern, den 1. Mai 1855.

Riehm.

Repskuchen, das Stück zu 3 Kreuzer, bei

Heinrich Glenandt,
Waffenschmied bei Ingenheim.

In der Kirchenkasse zu Barbelroth sind 200 fl. gegen Obligation beim Rechner G. J. Bensinger auszuleihen.

Zu haben:

Gutes Maurer-Rohr, in großen und kleinen Parthien, bei Maurermeister Hertel in Landau.

Schöne Wingertsbalken und Trutteln, so wie Wingertsstiefel, verkauft um billige Preise zu Offenbach

Jb. v. Gerichten,
Holzhändler.

Es werden 5 bis 6 große Weinfässer, ein jedes von 10 bis 12 Fuder, oder 10 bis 12 Fässer, jedes von 5 bis 6 Fuder, zu kaufen gesucht. Sie brauchen nicht weingrün zu sein, doch stark und möglichst sauber gehalten, und sollen als Stand-Böttige dienen können. Es ist nicht nöthig, daß sie bei einem einzelnen Manne stehen, sondern sie werden von dem genommen, welcher sie bringt.

Näheres bittet man bei J. F. Walck, Küfermeister in Speyer, zu erfragen.

Chocolade,

in den beliebtesten Sorten, von Heinr. Fellmeth in Carlsruhe, empfehle ich zu Fabrikpreisen.

Glanzstärke,

in anerkannt feinster Qualität, in Paketen zu 1 Pfund und $\frac{1}{2}$ Pfund, bei

Aug. Schimpff in Landau.

Ein gutes Clavier und eine Chaise, für ein- und zweispännig zu fahren, ist zu verkaufen. Bei wem? sagt die Redaction.

Breiten und spanischen dürren Klee zu verkaufen bei Wittib Hahn in Landau, wohnhaft bei Herrn Schuhmacher Fath.

Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich, sein wohlassortirtes Lager von Sonnenschirmen nach neuester Façon bestens zu empfehlen, und gibt sich der Hoffnung hin, daß jedes seiner verehrten Abnehmer, sowohl des billigen Preises, wie der soliden Arbeit wegen, vollkommen zufrieden gestellt sein wird. Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande, folgende billige Preise zu halten:

Leinene Sonnenschirme in verschiedenen Farben à 36, 40, 44 und 48 kr.
 ditto mit Seidenbordure à 1 fl.
In Halbseide von 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 30 kr.
Ganz seidene in allen Farben von 1 fl. 36 kr. bis 4 fl. 30 kr.
Knickschirme mit Franzen in Damast und Atlas (eingewirkte Bouquets) von 2 fl. 42 kr. bis 3 fl. 30 kr.
 ditto Halbschirme in Damast und Atlas von 3 fl. bis 4 fl. 20 kr.

Auch unterhalte ich eine Auswahl in baumwollen, halbseiden und seidenen Regenschirmen in allen Farben und zu äußerst billigen Preisen.

Auch alle Reparaturen werden angenommen und äußerst billig und schnell besorgt.

Auch alte Schirme werden in Tausch angenommen.

J. Köster,
wohnhaft auf der Marktstraße in Landau,
nahe am französischen Thor.

Gasthaus-Empfehlung.

Der unterzeichnete Michael Schneider, gebürtig von Landau in der Rheinpfalz, in New-York in Amerika wohnhaft, empfiehlt hiermit allen Emigranten sein

„Gasthaus zur Pfalz,"

Nro. 5. Albany-Street, nahe der Eisenbahn und Dampfschifflandung in New-York, und wird sich bestreben, durch vorzügliche Behandlung, gute und billige Bedienung das ihm geschenkt werdende Zutrauen zu rechtfertigen, so wie er sich es auch zum Vergnügen machen wird, seinen neu angekommenen Landsleuten mit dem so nöthigen Rath und der That beizustehen.

Michael Schneider.

Landauer Frühjahrsmarkt

am 6., 7. und 8. Mai l. J.

Indem Unterzeichneter anmit freundlichst einladet, bemerkt er, daß es Samstags zuvor Spargeln und frische Bratwürste gibt.

Landau, den 2. Mai 1855.

Schlegel,
zum guten Schoppen.

Zinkweiß

der Gesellschaft Vieille Montagne in Belgien; Bleiweiß in jeder Beziehung übertreffend, und in Frankreich und Belgien seit 1850 bei allen Staatsbauten vorgeschrieben.

Flüssiger Asphalt

in Krügen, einfach wie Oelfarbe anzustreichen, verhindert das Durchschlagen der Feuchtigkeit an den Mauern und schützt Holz, Metall oder andere damit überzogene Stoffe vor Verderben.

Patent-Portland-Cement,

Fabrikat Robins und Comp. in London, anerkannt der beste, welcher existirt, in 1/1, 1/2 und 1/4 Tonnen, bei J. B. Feldbausch in Landau.

Anzeige.

Meine bei Maikammer gelegene Mühle, die s. g. Obermühle, ganz neu erbaut, mit einem Werke neuester Art, 30 Fuß Wasserfall, bestehend: in drei Mahlgängen, einem Schälgange und Schwingmühle, mit Wohngebäude, Scheuer, Stallung, Schoppen, Remisen, Hofraum, nebst den dabei gelegenen zwei Morgen Garten-, Wiesen- und Ackerland, ist auf längere Zeit zu verpachten oder unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Neustadt, den 1. Mai 1855.

Val. Gennheimer.

Zu vermiethen:

Ein Logis, bestehend in 5 Zimmern, 3 Kammern, Küche und abgeschlossenem Keller, welches bis 1. August zu beziehen ist bei Heinr. Köhler, Kaufmann, am Kaufhause in Landau.

Lotto.

Bei der am 28. April 1855 zu Nürnberg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

67 58 20 83 53

Die nächste Ziehung findet zu München am 8. Mai statt. Schluß am 6.

Freiwillige Beiträge

für das im Gossersweilerthale zu errichtende Armenhaus.

	fl.	kr.
Übertrag	52	10
Ungenannt. 2 Paar wollene Kinderstrümpfe.	—	—
Die Niederbronner Schwestern senden für das zu erbauende Armenhaus im Gossersweiler Thale mit dem Motto: „Gott segne diesen Bau der Wohlthätigkeit."	—	24
	52	31

Landau, den 30. April 1855.

L. Georges.

Druck der L. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 36. Landau in der Pfalz, den 5. Mai **1855.**

Schwierigkeiten des Pariser Lebens.

(Aus der „Independance.")

Die Theuerung greift in Paris rasch um sich. Seit ungefähr drei Jahren sind Lebensmittel und Miethspreise fast um ein Drittel gestiegen. Sage man ja nicht, daß dies nur eine Krise sei und die Dinge wieder in die alte Ordnung zurückkehren werden. Nimmermehr. Die Leute, welche von der Steigerung aller Lebensbedürfnisse Nutzen ziehen, hatten den Vorwand gefunden, dieselbe stabil zu machen, und dürften vielmehr noch manche Progression hinzufügen.

Der Luxus in den Wohnungen nimmt auf die unsinnigste Weise überhand. Wer würde es noch wagen, seine Gäste in jenem famosen Acajou zu empfangen, welches einst unter der Restauration der Stolz unserer Mütter war? Palisandermöbel sind bereits in die vierten Stockwerke gewandelt; man benöthigt Rosenholz, Vergoldungen, eingelegte Arbeiten, um nicht gedemüthigt, überflügelt zu werden. Tapeten sind lächerlich geworden. Stoffe, nur Stoffe, und zwar sehr theure, sind de rigueur.

Der Tisch schwelgt gleichsam in Orgien der Eitelkeit. Einst genügten z. B. Tischweine für den gewöhnlichen Verbrauch, und die Flasche Pomard oder Medoc, welche mit dem Braten ihren Einzug hielt, erregte fast Sensation. Der polternde Champagner hatte nicht bei allen Diners Zutritt erlangt und es gab eine Menge französischer Weine, welche der Franzose erst im Auslande kennen lernte. Heute ist ein Diner ohne Champagner nur eine Uhr ohne Zeiger, der gewöhnliche Wein ist gänzlich dem Scherbengericht der Mode verfallen; Austern können fernerhin nur mit Chateau d'Eichheim, die kleine Flasche zu 12 Fr. benetzt werden.

Die Toiletten — — — ein solcher Artikel bedarf eines Bandes. Man sieht heute Commis, die einst nackt aus der Provinz gekommen, wie Prinzen gekleidet. Doch was ist nun erst die Toilette des edelsten Geschlechtes (nach der Grammaire) im Verhältniß zu jener des schönsten? Die Seide, welche einst beim Anzug das gewesen, was der Chateau Margaur bei Tische war, umhüllet heute die Formen der weiblichen Domestiken, und eine jede Frau, die nur ein wenig in die Welt sieht, muß ihre zwei Reihen Volants von Spitzen haben, und zwar die schwarzen von Chantilly, die weißen von Brüssel, im Ganzen 6000 Francs, um sie auf undurchdringlichen Bällen zerreißen, zerknittern zu lassen; sie müssen ihr werden, denn sonst geberdet sie sich als Schlachtopfer der Ehe und würde sofort bereit sein, ihrem Gatten Brod und Salz zu versagen.

Wie ist es möglich, daß bei ähnlichem Luxus diese unzähligen Massen von ehrlichen Leuten, welche da im Staatsdienst von ihren fixen und unveränderlichen Gehalten leben und vegetiren müssen, solche Ausgaben erschwingen? In unserer ärarischen Gesellschaft ist ein Bureauchef schon eine Art Persönlichkeit. Auf seinem Schreibtische liegen die wichtigsten Interessen ausgebreitet, seines Berichtes, seiner Unterzeichnung harrend. Er hat zuweilen eine große Verantwortlichkeit; man nennt ihn einen höhern Beamten, er hat Obristenrang, ist geachtet, sein Bauch ist gerundet, die Haare in's Graue übergehend; er hat eine Frau, welche die Salons des Ministers besucht, zwei Töchter, die verheirathet werden sollen, und nur 6000 Francs Gehalt.

Wie ist es möglich, daß er in Paris seinem Rang gemäß leben kann? Wir wollen nicht in diese Mysterien eingehen, diese Entbehrungen enthüllen und jene heroischen und düstern Bestrebungen untersuchen, welche zwischen den Bedürfnissen des Ranges und der Kargheit der Mittel das Gleichgewicht zu erhalten suchen; wir wollen am hellen Tage die großen Umwandlungen in's Auge fassen, welche in Paris vor sich gehen. Paris hatte einst eine Eigenthümlichkeit aufzuweisen, welche durch zwanzig Jahre die Provinzgäste förmlich enthusiasmirte, nämlich die Mittagsessen zu 2 Francs: Vier Speisen zum Wählen, Suppe, Wein, Nachtisch, Brod in Hülle und Fülle, Zahnstocher! Ich kann nicht sagen, ob der Consument sich hiebei wohl befand, allein sicher war es, daß der Unternehmer zufrieden war, denn er verkaufte nach fünf Jahren sein Geschäft und zog sich von der gebratenen Steinbutte in das contemplative Leben eines Rentiers zurück, der alljährlich 12,000 Francs zu verzehren hat. Heute entstehen an allen Punkten derartige Unternehmungen, die zu den schmerzlich parfümirten Speiseüberbleibseln eine einzige Sardine als hors d'oeuvre und eine Krebsschale hinzufügen, und dafür 3 Fr. 10 Sous verlangen, das Trinkgeld nicht mit eingerechnet.

Es ist wahr, daß die Pforten der neuen Restaurationen nun von Kerlen in Seidenstrümpfen und in gallonirter Livree geöffnet werden, damit Ihr Magen auf Kosten Ihrer Eitelkeit sofort geblendet werde.

Alle Welt will den Luxus. Der Miethpreis steigt in's Unnennbare; vielleicht wäre dies ein Grund, hinsichtlich der Möbel zu sparen? Mit nichten. Die Eitelkeit verlangt das Gegentheil. Die Lebensmittel sind vertheuert; die Vernunft würde zu einer Oekonomie in der Toilette rathen. Mit nichten. Je theurer die Schöpsenkeule, je mehr die Butter im Preise steigt, um

so mehr muß man mit meire antique die Straßen fegen und Spitzen vom Lampenlicht erhellen lassen, um zu zeigen, wie wenig man sich aus der Butter mache.

Die kleinsten Leute müssen schon eine Livree zur Verfügung, ja sogar einen Wagen haben. Wie viele traurige Mittagsessen müssen vorübergehen, um eines Abends Leute bewirthen zu können, vor denen man die eigenen Familienentbehrungen umsonst zu verdecken sucht. Welche lächerliche Eitelkeiten und Ostentationen begegnen uns nicht alle Tage! Und doch sind Jene, welche den Luxus des Augenblicks durch lange Entbehrungen bestreiten, noch die Ehrlichsten. Wie viele Familien gibt es nicht, die in Saus und Braus — woher? das ist ein düsteres Geheimniß — in so lange dahinleben, bis endlich die niemals ausbleibende Katastrophe eintritt!

Was giebt es Neues?

Speyer, 1. Mai. Die Landrathsversammlung wurde heute früh 10 Uhr durch nachfolgende Anrede des Regierungspräsidenten v. Hohe eröffnet:

Meine Herren Landräthe der Pfalz!

Durch königliche Berufung sehe ich Sie abermals am ersten Tage des Wonne-Monats hier in diesem Saale versammelt. Sie sind mir alle herzlich willkommen. Fünf Jahre bin ich nun in der Pfalz. Die Sorge für das Wohl derselben hat mich Manches thun, Manches sagen lassen, was nicht Allen zusagen konnte, nicht Allen zusagen wollte. Ich freue mich, meine Herren! Ihnen nun einmal Etwas sagen zu können, was gewiß Allen zusagen wird. Die Gnade Seiner Majestät unseres erhabenen Monarchen hat Ihre Bitte um Rückvergütung von 29,959 fl. aus Centralfonds für das Seminargebäude von Speyer gewährt, obgleich dieselbe streng rechtlicher Begründung ermangelte. Durch dieselbe königliche Gnade steht für's nächste Jahr ein Zuschuß von 20,000 fl. zu dem Kreis-Getreide-Fond der Pfalz in Aussicht. Ich meine, das sei Etwas, was gewiß Allen zusagen wird. — Der Polizeistraffond hat mir die Mittel gewährt, den Kreis-Getreide-Fond abermals um 14,000 fl. zu erhöhen. Derselbe entziffert nun die Summe von mehr als 41,000 fl. Der Polizeistraffond hat mir ferner die Mittel gewähret, den pfälzischen Central-Zweigvereinen des durch die landesväterliche Vorsorge Seiner Majestät des Königs gegründeten St. Johannis-Vereins durch Zuwendung eines Fundationskapitals von 25,000 fl. eine dauernde Wirksamkeit zu sichern, durch einen Zuschuß von 13,400 fl. in Dürkheim ein Rettungshaus für verwahrloste und verlassene Kinder des Kantons zu gründen, und überdies noch anderweitige, namhafte Unterstützungen an bedürftige Gemeinden zu verabreichen. Das wäre auch so Etwas, was Allen zusagen dürfte, denn nützt es auch nicht Jedem direkte, so nützt es doch Allen indirecte.

Die Kreisverwaltung ist so glücklich, bezüglich der Wirksamkeit der freiwilligen und der gesetzlichen Armenpflege die befriedigendsten Nachweise vorlegen zu können. Die Erbauung der von Ihnen bewilligten Zwangs-Arbeits-Anstalt hängt wie so manches Andere von dem Ergebnisse der demnächst stattfindenden Landtagswahlen ab. Se. königl. Majestät haben Allerhöchstdero wohlwollende Fürsorge für die Pfalz durch Einstellung sehr bedeutender Positionen in das Budget der 7. Finanzperiode in höchst huldreicher Weise bethätigt. Diese Positionen entziffern die Summe von 1,105,280 fl. und die Position für die Zwangs-Arbeits-Anstalt, die, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, nach Kaiserslautern kommen soll, entziffert allein schon die hohe Summe von 155,000 fl. Sache der Pfalz wird es nun sein, ihre Treue und Anhänglichkeit an den Thron und an das monarchische Prinzip durch die Wahl von Abgeordneten zu bethätigen, die Hand in Hand mit der Regierung Seiner Majestät gehen, der Sie die bisherige Erhaltung und die Erweiterung des Zollvereins zu verdanken haben, denn nur Einigkeit fördert das Gute.

Meine Herren! Das Gesetz hat Ihnen das Recht eingeräumt, wahrgenommene Gebrechen der Kreisverwaltung aufzudecken, hierauf bezügliche Anträge zu stellen, selbst Beschwerde gegen einzelne Beamte zu führen. Haben Sie Grund dazu, so machen Sie Gebrauch von diesem Rechte, Sie erfüllen damit eine Pflicht. Und nun mit Gott beginnen Sie Ihr Tagewerk. Zu diesem Zwecke übergebe ich Ihnen die Propositionen und viele andere auf Ihren Wirkungskreis bezügliche Vorlagen. Sie werden darin reichliches Material zur Bethätigung Ihrer mir höchst schätzenswerthen Erfahrung, Ihres Fleißes und Eifers und Ihrer guten Gesinnung finden und mir dadurch die Gelegenheit geben, Ihre Wünsche kennen zu lernen. Im Namen Seiner Majestät des Königs Maximilians II. erkläre ich hiemit die Versammlung des Landrathes der Pfalz für eröffnet.

— Speyer, 30. April. Das Kreis-Amtsblatt von heute bringt nun auch einen Aufschlag der Kohlen-Verkaufspreise auf den königl. Steinkohlengraben zu Odenbach und Roth, die, mit Inbegriff des Ladgeldes, jetzt folgendermaßen festgesetzt sind: Auf Stollen A. B. D. (Blocherberg) zu 26 kr.; auf Stollen H. (Schinn) zu 26 kr.; auf Stollen K. (Hohlkreuz) zu 24 kr.; auf Stollen N. (Roth) zu 24 kr.; auf Stollen C. (Roth) zu 19 kr.

— München, 29. April. Diesen Abend hat man die Leiche eines trefflichen Offiziers nach dem Leichenhause geführt: es starb heute Vormittag der Hauptmann der Infanterie und Adjutant des Generals Fürsten von Taxis, Freiherr von Zoller. Die Armee verliert an ihm einen ihrer gebildetsten Offiziere, der sich die Achtung und Liebe Aller, mit welchen er in Berührung kam, in seltenem Grade zu erfreuen hatte. Bis vor einiger Zeit war Freiherr von Zoller als militärischer Attachée der bayerischen Gesandtschaft in Wien beigegeben; er starb nach einem mehrmonatlichen schweren Leiden.

— Eine Hebamme in Kaiserslautern war angeschuldigt, bei einer Masse von Leuten, die ihr zur Bezahlung von Taufgebühren behändigten Gelder dadurch unterschlagen zu haben, daß sie die Kinder entweder gar nicht taufen ließ, sondern sich so lange, als die Taufhandlung muthmaßlich hätte dauern mögen, in Privathäusern aufhielt, und dann das ungetaufte Kind als angeblich getauft den Eltern zurückbrachte, — oder

daß sie die Kinder zwar taufen ließ, den Geistlichen aber angab, die Eltern seien arme Leute und nicht im Stande, die Taufgebühren zu entrichten. Die Beschuldigte, welche dieses Unwesen schon seit mehreren Jahren trieb, läugnete trotz der warmen und eindringlichen Ermahnungen des Gerichtspräsidenten zwar hartnäckig, aber vergeblich; denn das Gericht verurtheilte dieselbe zu der von dem Staatsanwalte beantragten, höchsten gesetzlichen Strafe von zwei Jahren Gefängniß. Wie es möglich war, daß die Beschuldigte auf obige Art so viele Betrügereien begehen konnte, wurde erklärlich, wenn man hörte, wie die Angehörigen der Täuflinge es meist nicht der Mühe werth hielten, den Gang zur Kirche mitzumachen. Ebenso hob bezüglich der Beschuldigten die Anklage nachdrucksam hervor, daß der Schwerpunkt der moralischen Verschuldung nicht in der Unterschlagung der Gebühren, sondern in der gottlosen Vorenthaltung eines Sakramentes liege. Seit dieser Untersuchung haben bereits viele Nachtaufen stattgefunden.

— Ansbach, 21. April. Die wegen Verbrechens der Fälschung württembergischer Zweiguldenscheine Angeklagten (in Nürnberg verhaftet gewordenen) 1) Kupferstecher Gottfried Falch von Barthelmesaurach und 2) Wundarzt Sebastian Adelmann von Nürnberg, wurden gestern vom Schwurgerichtshofe von Mittelfranken dieses Verbrechens für schuldig erkannt und Falch zu 12-, Adelmann zu 13jähriger Festungsstrafe zweiten Grades verurtheilt.

— Man versichert, daß bereits eine Million Ochsen, Hämmel und Schweine im In- und Auslande aufgekauft worden sind, um während der allgemeinen Ausstellung die Verproviantirung von Paris zu sichern.

— Die goldene Rose, welche der Papst jährlich am Sonntage Lätare weiht, soll in diesem Jahr für die Kaiserin von Oesterreich bestimmt sein.

— Paris, Dienstag, 1. Mai. Der „Moniteur“ meldet vom Kriegsschauplatz in der Krim vom 28. April, daß die Belagerer das Feuer momentan eingestellt haben, um die Munition zu sparen und die Verstärkungen abzuwarten, die in Kürze eintreffen sollen.

— Dem „Constitutionel“ zufolge, wäre die Militärconvention zwischen Oesterreich und Frankreich unterzeichnet.

— Karlsruhe, 1. Mai. Von dem Vorstande des badischen Vereins für deutsche Auswanderung und Ansiedelung werden wir um Aufnahme folgender „Warnung an Auswanderungslustige“ ersucht: „Die verschiedentlich durch die Presse veröffentlichten Nachrichten über die dermaligen, der europäischen Einwanderung ungünstigen Verhältnisse in den vereinigten Staaten von Nordamerika gaben uns Veranlassung, durch Anfrage bei den deutschen Gesellschaften in Neu-York und Neu-Orleans möglichst zuverlässige Auskunft über jene Zustände uns zu verschaffen, und nachdem wir in deren Besitz gelangt sind, machen es uns die Zwecke unseres Vereins zur Pflicht, das Wesentliche dieser Nachrichten zu Jedermanns Warnung zu veröffentlichen.

Von den beiden genannten Gesellschaften, deren uneigennützige und segensreiche Wirksamkeit für die dort einwandernden deutschen Landsleute hinlänglich bekannt ist, sind die Berichte der Art beschaffen, daß dadurch die allerwärts in der deutschen Presse mitgetheilten Nachrichten über die dermaligen Verhältnisse in Amerika in keiner Weise Lügen gestraft werden.

Nach beiden Mittheilungen hat allerwärts dort, besonders in den größeren Städten, die Theuerung der Lebensmittel und die Verdienstlosigkeit der arbeitenden Klasse eine bis jetzt unerhörte Höhe erreicht. Die Preise von Fleisch, Brod und dergleichen betragen das Doppelte der sonst gewöhnlichen Preise, und noch mehr, wogegen der Arbeitslohn für einfache Arbeiter unter die Hälfte der früheren Verdienste per Tag gesunken ist, und die Gelegenheit zu solch' niederem Verdienste für Neuankommende in den Städten gar nicht zu finden ist. Nur im Innern des Landes, bei den Landwirthen, ist es noch möglich, zu Arbeit und Verdienst zu gelangen, aber natürlich nur für Diejenigen, welche die Mittel zur Reise dahin mit sich bringen.

Thatsache ist, daß Tausende von unsern deutschen Landsleuten in der letzten Zeit arm und hilflos in die alte Heimath zurückgekehrt sind, und daß eine weit größere Zahl gern zurückkehren würde, wenn ihnen die Mittel zur Reise nicht fehlten. Besonders ungünstige Aufnahme fanden in der letzten Zeit die größeren Gesellschaften von Armen, zum größten Theil Arbeitsunfähigen, welche auf Gemeindekosten dorthin gesendet, und mit den gehörigen Mitteln zur Reise in's Innere des Landes nicht versehen wurden; sie sind dort einem kaum zu schildernden Elende preisgegeben.

Wir hoffen, daß recht viele Blätter dieser nur um unserer armen Mitbürger willen geschehenden Veröffentlichung freundliche Aufnahme gönnen werden.“

— Der Meuchelmörder, welcher auf Kaiser Napoleon schoß, ist ein Italiener, gebürtig aus Rom, von Profession ein Schuster und ein politischer Flüchtling. Er kam mit einem piemontesischen Passe, in dem der Name Pianori steht, von London nach Paris; er schoß in einer Entfernung von sechs Schritten zwei Pistolenschüsse auf den Kaiser ab. Eben wollte er zum drittenmal abfeuern, als Polizeiagenten in Blousen auf ihn zurannten und ihn ergriffen. Pianori wehrte sich gewaltig gegen sie und ward dabei leicht verwundet. Man fragt sich, wie es wohl komme, daß der Kaiser nicht getroffen worden sei, da er sich doch in so großer Nähe befand. Nach Einigen hätte der Kaiser unter seiner Kleidung eine Art Panzerhemd getragen. Dem ist aber nicht so; der Kaiser hat sein Leben seinem Pferde zu verdanken, das sehr wild ist und sich unaufhörlich bäumte, weßhalb der Mörder nicht sicher auf Se. Majestät zielen konnte. Beim zweiten Schuß duckte sich der Kaiser, so daß die Kugel über seinen Kopf fliegen mußte. — Der Meuchelmörder soll vor das Schwurgericht, und nicht vor einen Staatsgerichtshof gestellt werden. Er antwortete sehr lakonisch, schwört, daß er keine Mitschuldige habe, und erwidert auf alle Fragen, die man an ihn richtet: „Ich weiß nichts.“ Er ist etwa 35 bis 38 Jahre alt, hat ziemlich hübsche Gesichtszüge und war sehr schön gekleidet. In seiner Tasche hatte er noch ein drittes Pistol, welches mit vielen Kugeln geladen war. — Sonntag Nachmittags um $3^{1}/_{2}$ Uhr ritt der Kaiser wie gewöhnlich in den elysäischen Feldern spazieren; die Kaiserin folgte ihm im Wagen. Eine Menge Leute aus allen Klassen wogte auf und ab und begrüßte ihn mit dem lebhaftesten Enthusiasmus. — Den beim Schluß der Sitzungen des gesetzgebenden Körpers sich verabschiedenden

und zugleich glückwünschenden Senatoren, dankte der Kaiser und sprach: „Ich besorge nichts von den Versuchen der Mörder. Es gibt Existenzen, welche die Werkzeuge der Beschlüsse der Vorsehung sind. So lange ich meine Mission nicht erfüllt haben werde, laufe ich keine Gefahr." — Der Erzbischof von Paris hat sofort ein Tedeum in allen Pariser Kirchen angeordnet.

— Wiener telegraphische Nachrichten vom 30. April in den neuesten französischen Blättern sprechen von einem Aufstand der russischen Bauern in der slobodischen Ukraine gegen die Gutsbesitzer, der sich ausbreite. Die Ursache desselben scheint der Mangel an Salz zu sein.

— Aus Sebastopol vom 24. d. erhalten wir folgende Nachrichten: „Das eilftägige Bombardement ist verstummt. Keine russische Batterie ist demolirt. Eine Verstärkung von 50,000 Mann Russen ist zum größten Theil eingetroffen." — Pariser Nachrichten dagegen beziehen sich auf directe telegr. Mittheilungen des Generals Canrobert, aus dem Lager vor Sebastopol vom 29. April. Diese Depeschen werden geheim gehalten; indeß will man wissen, ihr Inhalt laute ziemlich günstig für die Alliirten, aber die letzteren machen sich auf einen allgemeinen Angriff der Russen und einen Ausfall Gortschakoffs aus Sebastopol gefaßt. Das Journal de Francfort vom 1. d. meint, daß, wenn man die russ. und franz. Mittheilungen zusammenhalte, die Lage der Alliirten jedenfalls als eine kritische anzusehen sei. Wenn die Russen sich zu einem allgemeinen Angriff rüsten, so gehen sie natürlich von der Defensive zur Offensive über, was allerdings nicht nur die Erfolglosigkeit des bisherigen Bombardements darthun, sondern auch andeuten würde, daß die russischen Feldherren günstige Chancen durch das letztere erhalten hätten.

— Turin, 27. April. Die Einschiffungsoperationen gehen thätig von Statten. Der „Carlo Alberto" ist vorgestern Abend mit einem Theil der Expeditionstruppen abgegangen.

— Wien, 29. April. Die Nachricht von dem Attentat auf den Kaiser Napoleon bewirkte an der heutigen (Sonntags-) Börse ein Weichen der Kurse. — Vor Sebastopol war bis zum 25. April nichts erhebliches Neues vorgefallen.

— Petersburg, 29. April. Aus der Krim erfährt man, daß Fürst Gortschakoff alle seine disponiblen Feldtruppen bei Simpheropol und Baktschiserai concentrirt hat, um mit gesammelter Kraft entweder gegen die Alliirten bei Balaclava oder gegen Eupatoria einen Schlag auszuführen. Mindestens rechnet man auf Vereitelung der Cernirung Sebastopols.

— Paris, 27. April. Der „Moniteur" beginnt jetzt die Briefe zu veröffentlichen, worin sich die in England Beschenkten für die kaiserlichen Gaben bedanken. — Das „Siècle" fordert Nachlaß des Octroi von Paris während der Industrie-Ausstellung, da in Folge der Anhäufung der Fremden die Lebensmittel stark im Preise zu steigen beginnen und darunter die arbeitenden Classen schwer leiden.

— London, 26. April. Nach den vom Kriegsministerium getroffenen Anstalten wird die Armee Lord Raglan's in der zweiten Woche des Monats Mai um 3400 Mann Cavalerie und 10,000 Mann Infanterie verstärkt werden.

— Es coursiren falsche badische Guldenstücke; sie sind aus versilbertem Neusilber, schlecht geprägt und das Brustbild des Großherzogs Leopold sehr unähnlich.

— Im Badischen schlagen Getreide und Kartoffeln nicht unbedeutend ab.

— In München ist eine neue Art Geisterbeschwörung im Gang, wovor das erzbischöfliche Ordinariat die Gläubigen warnt.

— In der Nacht vom 1. zum 2. März verunglückten in Traißkirchen bei Wien 23 Mann von Wasa Infanterie durch Kohlendämpfe. Unbegreiflicherweise verbreitete sich das Gerücht, die Soldaten hätten die Pest, und Niemand wollte Hülfe leisten. Da eilte der dortige Cooperator, Herr Adalbert Bratko, zu den mit dem Tode Ringenden und harrte, für das geistliche und leibliche Heil derselben sorgend, von $7\frac{1}{2}$ Uhr Morgens bis Abends daselbst aus. Seinem Eifer und der Hilfeleistung des Chirurgen gelang es, zehn Mann am Leben zu erhalten. Dem edlen Priester ist die Anerkennung des Armeecommando's zu Theil geworden.

— Pianori hat, als Motiv seines Verbrechens, den Schwur angeführt, den er zur Zeit der Belagerung Rom's (im Jahre 1850) gethan hätte, den Chef der französischen Regierung, welcher jene Expedition angeordnet, zu tödten.

— Lord Raglan nennen die Soldaten „das Wettermännchen", weil er in jedem Bericht vom Wetter erzählt, oft nur vom Wetter. — Von Canrobert wissen die Soldaten, daß eine weise Frau ihm in Paris prophezeit, er werde Obergeneral werden, aber am Tage des höchsten Ruhms fallen.

— Ein pariser Korrespondent des „S. M." sagt: Einem madrider Brief vom 19. entnehme ich die pikante Notiz, daß die spanische Regierung — nach Schätzen gräbt. Dies ist buchstäblich wahr. Ein Mönch hat auf dem Todtenbett ausgesagt, daß der Plaza del Progreso, wo ehemals das Kloster de la Merced stand, in einer gewissen Tiefe einen großen Schatz birgt, und darauf hin wird nun zur Verwunderung aller madrider Müssiggänger Tag und Nacht gegraben.

— Man hat gefürchtet, daß die Goldeinfuhr aus Californien und Australien die Goldvaluta entwerthen würde. Nun stellt sich im Gegentheil heraus, daß der Werth des Goldes steigt und namentlich in England wahrscheinlich in Folge des Krieges einen solchen Aufschlag erhalten hat, daß man von Paris große Goldsendungen dahin macht.

— Wien, 30. April. Ein kaiserliches Manifest, betreffend eine neue Rekrutirung zur Ergänzung des Heeres, wird nächster Tage gewärtigt. Der Befehl zur Einberufung sämmtlicher Beurlaubten ist bereits erlassen.

— Paris, 28. April. Die Reise des Kaisers in den Orient ist nicht blos vertagt, sie ist, wie uns von mehreren zuverlässigen Seiten versichert wird, gänzlich aufgegeben, und zwar in Folge der hier eingetroffenen Nachricht, daß bösartige Krankheiten unter den Truppen in Konstantinopel und in der Krim herrschen. Die Umgebung des Kaisers stellte ihm vor,

daß er es sich und dem Lande schuldig sei, unter solchen Umständen sich nicht in den Orient zu begeben, und er schenkte endlich diesen Vorstellungen Gehör. Der definitive Beschluß, hier zu bleiben, ist vorgestern Abend gefaßt worden. — Gleichzeitig hat vorgestern eine förmliche ärztliche Berathung in den Tuilerien stattgefunden, die sich gegen die Reise aussprach. — Das Guidenregiment wird sich ebenfalls nicht in den Orient begeben.

— Wien, 28. April. Der unterseeische Telegraph zwischen Balaklawa und Varna ist seit gestern in Thätigkeit. Auf diesem Wege konnte man in verflossener Nacht hier eine telegraphische Depesche empfangen, welche General Canrobert aus dem Lager vor Sebastopol am 26. d. Abends abgesendet hatte. Zufolge der Meldung des französischen Oberbefehlshabers sind die Zerstörungen, welche das bisherige Bombardement an den Außenwerken der Russen anrichtete, so bedeutend, daß binnen wenigen Tagen der allgemeine Sturm mit Erfolg gewagt werden kann. Eben weil die Armeen der Verbündeten sich zu dem großen, entscheidenden Tag vorbereiten, hatte allerdings ihr Feuer etwas nachgelassen. Man mußte vor allem der Artillerie, welche zehn Tage hindurch auf den Beinen stand, einige Rast gönnen. In diesem Sinn ist die telegraphische Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 22. April zu erklären, wo es heißt, das Feuer der französisch-englischen Batterien wäre schwächer geworden. General Canrobert scheint im Ganzen mit den bisherigen Resultaten sehr zufrieden, und seine Zuversicht bleibt sich gleich.

Zapfenstreich.

Landau, 4. Mai. Die letzten Wochenmärkte brachten uns eine stärkere Zufuhr von Kartoffeln, namentlich sahen wir am verflossenen Samstage um 2 Uhr des Nachmittags noch mehrere Wagen mit dieser Frucht aufgestellt, wozu es aber an Käufern fehlte, da der verlangte Preis von 26 kr. per Mäß denselben zu hoch stand. Der Wochenmarkt am Donnerstag war ebenfalls stark befahren und zählten wir 24 Wagen und Karren mit Kartoffeln, die Preise hielten sich auf 22, 24 und bessere Sorten wurden auch zu 26 kr. per Mäß verkauft.

— Die Milch, welche auf unsere Märkte kommt, wird fleißig gewogen, daher heißt's aufgepaßt, ihr Weiber, damit keine Strafen folgen. Butter wurde dieser Tage wieder wegen zu leichtem Gewicht den Verkäuferinnen weggenommen.

— Auf seiner Wanderung machte ein sehr achtbarer Freund den Eilboten auf einen gut unterhaltenen Feldweg aufmerksam, und wirklich standen die Früchte an einem solchen auf beiden Seiten desselben so gleichheitlich, daß man auf den ersten Blick die Ursache erkennen mußte. Wo die Wege hingegen schlecht unterhalten, sind die Fußgänger öfters genöthigt, den vordern Theil eines Ackers zu benützen, um einer großen Wasserpfütze auszuweichen, daher liegt es im Interesse der Gutsbesitzer, solche Wege stets mit Schutt, an dem es ja nirgends fehlt, auszubessern.

So besteht auch noch in manchen Gemeinden die üble Gewohnheit, daß Fußpfade über die Felder willkürlich angelegt werden. Dieses theilt uns ein erfahrener Landmann mit dem Beisatze mit, daß der hieraus entspringende Schaden bedeutend sei.

Zum Schlusse unserer heutigen Mittheilungen bringen wir unsern Lesern die freundliche Einladung zu dem morgen beginnenden

Landauer Maimarkt,

wobei nebst Belustigungen jeder Art von Seiten unserer Bäcker, Metzger und Wirthe für alle Sorten Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.

Auch unser Handels- und Gewerbstand hat für eine schöne und große Auswahl der anzukaufenden Artikel Sorge getragen, wofür die möglichst billigen Preise im Voraus zugesichert werden können.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet daher im Namen Aller hiermit freundlichst ein

Der Eilbote.

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger Ludwig Georges.

2te Gewann, neben Schafhändler Schneider und Geropp.

2) 71 Dec. mit Hafer, im untern Brett, 2te Gewann (Holler), neben Marzolph und Bäcker Kling.

3) 79 Dec. mit breitem Klee, im obern Brett, 4te Gewann, auf dem Stockfischweg, neben Franz Edel und Friedensrichter Haas.

4) 47 Dec. mit spanischem Klee, im Krummenmorgen, 1te Gewann, neben Geschwister Ritter und Philipp Heitz.

5) 185 Dec. theils mit Reps, theils mit Spelz, in der mittlern Schleid, neben Christoph Ulser und Ludwig Brück.

6) 139 Dec. mit Korn, im Hollergrund, 6te Gewann, Niederfeld, neben Otto Treiber und Mathias Heng.

7) 64 Dec. mit Korn, in der untern Schleid (Wawau), neben Michael Grieß und Richter Gulmann.

8) 91 Dec. mit Korn, in der obern Schleid, 6te Gewann (Wawau), neben Richter Gulmann und Huissier Schlee.

9) 69 Dec. mit Spelz, am Wollmesheimer Pfad, 3te Gewann, neben Dr. Pauli Vater und Adolph Jellto.

10) 85 Dec. mit Reps, vor der Daumühl-Schanze, neben Heinrich Adam und Wilhelm Wolff.

11) 170 Dec. mit Spelz, am Göcklinger- und Scheimengrubweg, 4te Gewann, neben dem Weg und Carl Wagner.

12) 65 Dec. mit Reps, am Göcklingerweg, neben Müller Riehl und Regenauer.

13) 163 Dec. mit breitem Klee, am Soldatenkirchhof, neben Anwender, Wittwe Kistner, Metzger Geropp senior und Kupferschmied Apfel.

14) 82 Dec. mit Gerst, am Insheimer Eck, neben Huissier Schlee und Folgendem.

15) 61 Dec. mit Spelz, allda, neben Vorigem.

16) 164 Dec. mit Gerst, im obern Brett, über die neue Straße, 1te Gewann, neben Heilsberg und Metzger Adam Schwenck.

17) 12³/₁₀ Dec. auf dem Horst, 6te Gewann, neben Wittwe Steeg.

Im Queichheimer Banne.

18) 304 Dec. mit Gerst, im untern Woog, neben Johann Philipp Lerch und Dr. Pauli.

19) 230 Dec. mit Korn, im obern Woog, neben dem Weg.

20) 344 Dec. im obern Woog, beim Schafpferch.

21) 73 Dec. auf dem obern Sand, neben Marzolph Erben.

22) 284 Dec. mit Spelz, am Hinterweg, neben Doktor Schupp.

Im Wollmesheimer Banne:

23) 58 Dec. mit breitem Klee, in der Lerchelszeil, neben Ulser und Spitalgut.

24) 51 Dec. mit breitem Klee, allda, neben Ludwig Schupp und Friedensrichter Haas.

25) 61 Dec. mit Gerste, im Heuchelheimer, neben Jacob Damm.

26) 104 Dec. mit Gerste, in den Pulverlöchern, neben August Schimpff und einem Wollmesheimer.

27) 143 Dec. mit Reps, am Heuchelheimer Eck, neben einem Wollmesheimer.

Landau, den 4. Mai 1855.

Keller, k. Notar.

Weinversteigerung zu Mußbach.

Montag, den 7. Mai nächsthin, des Vormittags 9 Uhr, läßt Herr Dr. Krätzer, Gutsbesitzer zu Mußbach, in seiner Behausung allda, nachverzeichnete, meistens selbst gezogene, beim Herbsten sorgfältigst ausgelesene und rein gehaltene Weine versteigern, nämlich:

11	Stück	1850r Mußbacher Traminer,
19	„	1850r Deidesheimer,
15	„	1852r Mußbacher,
12	„	1852r Mußbacher Traminer,
13	„	1853r Mußbacher,
24	„	1853r Mußbacher Traminer,
10	„	1854r Mußbacher,
5¹/₂	„	1854r Mußbacher Traminer,
¹/₂	„	1853r Königsbacher rother,
110	Stück	zusammen.

Die Proben dieser Weine werden einige Tage vor der Versteigerung und am Versteigerungstage an den Fässern verabreicht.

Neustadt, den 12. April 1855.

Werner, königl. Notar.

Versteigerung von Kleidungsstücken.

Montag, den 7. Mai 1855, Morgens 9 Uhr, werden vor der Behausung des Herrn Einnehmer Scherrer auf dem kleinen Platz zu Landau verschiedene Kleidungsstücke gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, namentlich:

1 sehr guter, fast noch neuer Pelzmantel, 1 dunkelblauer Tuchmantel, 1 schwarz tuchener Burnus, 1 ditto Paletot, 1 brauner Mantel, 1 feiner schwarzer Frack, 6 feine Tuchröcke, 6 Sommerröcke und Paletots, 10 Paar Tuch- und 10 Paar Sommerhosen, 15 Gilets, worunter von Seide und Cachemir, Stroh- und Filzhüte, Taschentücher, Cravatten, Handschuhe etc.

Landau, den 25. April 1855.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Haus-Versteigerung.

Montag, den 14. lauf. Mts., Nachmittags 2 Uhr, zu Edesheim in dem nachbeschriebenen Hause, läßt Herr Wendel Niederreuther, Müller und Bäcker, früher in Edesheim, jetzt in Landau wohnhaft, wegen Wohnsitzveränderung sein zu Edesheim an der Hauptstraße auf 36 Dezimalen Fläche stehendes Wohnhaus, das Gasthaus zum Adler, mit vollständiger neuer Bäckerei-Einrichtung, 8 Zimmern, einem großen Tanzsaal, 3 Kellern, Scheuer, Kelterhaus mit Kelter, zwei großen Ställen, Schweinställen, Hof und Hinterhof, einem Brunnen, einem auf den Bach stoßenden Garten und

Zugehör, namentlich einem Billard mit allen Requisiten, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu Eigenthum versteigern.

Bis zum Tage der Versteigerung kann es auch aus freier Hand verkauft werden.

Sollten sich keine Steigerer oder Käufer finden, so wird es am nämlichen Tag und Ort auf mehrere Jahre vermiethet.

Das Haus eignet sich zu jedem Geschäftsbetriebe, namentlich aber zur Bäckerei und Wirthschaft, da diese Geschäfte darin schon länger als 50 Jahre geführt werden.

Edenkoben, den 2. Mai 1855.

Stett, k. b. Notar.

In Neustadt a. d. Haardt ist mein Wohnhaus (unterm sogenannten alten Rathhaus) sogleich auf längere Zeit zu vermiethen.

Dasselbe liegt in Mitte der Stadt, an der Hauptstraße, ganz nahe am Marktplatz, und eignet sich sowohl zu einem Spezerei-, wie auch zu jedem andern Geschäfte.

Auf frankirte Briefe ertheilt nähere Auskunft

H. Heneich in Homburg.

Anzeige.

Meine bei Maikammer gelegene Mühle, die s. g. Obermühle, ganz neu erbaut, mit einem Werke neuester Art, 30 Fuß Wasserfall, bestehend in drei Mahlgängen, einem Schälgange und Schwingmühle, mit Wohngebäude, Scheuer, Stallung, Schoppen, Remisen, Hofraum, nebst den dabei gelegenen zwei Morgen Garten-, Wiesen- und Ackerland, ist auf längere Zeit zu verpachten oder unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Neustadt, den 1. Mai 1855.

Val. Gennheimer.

Es werden 5 bis 6 große Weinfässer, ein jedes von 10 bis 12 Fuder, oder 10 bis 12 Fässer, jedes von 5 bis 6 Fuder, zu kaufen gesucht. Sie brauchen nicht weingrün zu sein, doch stark und möglichst sauber gehalten, und sollen als Stand-Böttige dienen können. Es ist nicht nöthig, daß sie bei einem einzelnen Manne stehen, sondern sie werden von dem genommen, welcher sie bringt.

Näheres bittet man bei J. F. Walck, Küfermeister in Speyer, zu erfragen.

Der Unterzeichnete, durch Allerhöchstes Signat nach Edenkoben versetzt, beingt andurch zur Kenntniß, daß er unterm Heutigen sein Bureau in dem Hause des Herrn Architekten Schneider dahier eröffnet hat.

Edenkoben, den 3. Mai 1855.

(Gez.) Körber,
königl. Gerichtsbote.

Schöne Wingertsbalken und Truilein, so wie Wingertsstiefel, verkauft um billige Preise zu Offenbach

Jb. v. Gerichten,
Holzhändler.

Empfehlung aus Mainz.

Unterzeichneter bezieht den nächsten Landauer Markt.

Bandagen.

Eine besonders reichhaltige Auswahl aller Arten Bandagen, Suspensorien, Schnürstrümpfe für Beinbrüche, Bandagen, um den Geschwulst herbeizubringen, Nabelbandagen, Schwangerschaftsbinden, doppelter Bandagen, aller Arten Kinderbandagen, Rückhalter für Einseitige zum Geradehalten, für Erwachsene wie für Kinder, Mutterkränze für das weibliche Geschlecht, Fontanell-Binden 2c., setzt mich in den Stand, **Schenkelbrüche, Leistenbrüche, Windbrüche, Flembrüche und Nabelbrüche zur Heilung zu bringen und gänzlich zu vertreiben**, und verspreche ich schnelle, reelle und billige Bedienung. Für die Herren Aerzte, Wundärzte, Militär- und Civil-Hospital-Verwaltungen lasse ich bei Abnahme eines ganzen oder halben Dutzend, assortirt für verschiedene vorkommende Fälle, einen angemessenen Rabatt eintreten. Unbemittelte Personen, die mir ein Zeugniß ihres Arztes oder Ortsvorstandes produciren, erhalten die nöthige Bandage gegen Erstattung meiner Auslagen.

Meine Bude ist auf dem Markte mit meiner Firma versehen; mein Logis ist im Gasthaus zur Blume, woselbst ich Morgens von 6—8 und Abends von 8—10 Uhr zu sprechen bin.

Mein Aufenthalt ist Sonntag, Montag und Dienstag.

G. Bleicher,
Säcklermeister und Bandagist,
wohnhaft auf dem Brand in Mainz.

Ich Unterzeichneter mache dem verehrten Publikum hierdurch bekannt, daß ich den Landauer Frühjahrsmarkt mit einer schönen Auswahl guter, eleganter und verschiedener Gattungen Frauen- und Kinderstiefelchen, so wie auch verschiedener Frauen-Pantoffeln und Kinderschuhen beziehe, welche ich zu den billigsten Preisen bestens empfehle.

Bernhard Isemann,
Schuhfabrikant aus Frankenthal.

à 12 kr. per Pfd. beste Oelseife!

à 16 kr. beste marmorirte Kernseife;

bei 10 Pfd. Abnahme 1 kr. per Pfd. billiger.

Chandelles de Nancy, per 6, 8 und 9 Stück à 25 kr.

Limburger Rahmkäse 16 kr., im Großen billiger.

Backsteinkäse, Schweizer und Emmenthaler nach Qualität billigst bei

J. Weiß, am kleinen Platz,
in Landau.

Arsenikfreier Weinspahn.

Durch eigene chemische und praktische Untersuchung von allen Sorten Schwefel ergab sich das Fabrikat von Ludwig Balß aus Worms als reinstes und bestes, und ist demzufolge sehr zu empfehlen.

Herzoglich Nassauische Ober-Keller-Amts-Verwaltung. Hofkammer-Rath Köpp. — Dr. Fr. Schödler, Chemiker und Professor an der Realschule in Mainz. — Präsident des Gewerbvereins für das Großherzogthum Hessen. Ekart, in Darmstadt. Rößler.

Ich erlaube mir daher, dieses in so ausgezeichneter Weise gefertigte Fabrikat bestens zu empfehlen. Ein Jeder prüfe!

Derselbe ist sowohl bei mir, als in meinen Niederlagen: C. J. Fischer, in Neustadt; Heinr. Fink in Edenkoben; J. J. Seitz in Rhodt; J. J. Pasquay in Albersweiler; Georg Jung in Bergzabern; Schifferdäcker in Wachenheim; Ludwig Mayer in Landau in verschlossenen Pfund-Paketen mit Kräutern à 36 kr., ohne à 30 kr. per Pfund zu haben.

Ludwig Balß, Fabrik-Inhaber,
in Worms.

Ausverkauf.

Wegen Wohnungs-Veränderung gebe ich mein Geschäft auf, und verkaufe die noch vorhandenen Waaren zu herabgesetzten Preisen, was ich hiermit meinen Freunden und Bekannten mit der Versicherung reeller Bedienung ergebenst anzeige.

Landau, im Monat Mai 1855.

J. L. Heintz.

Bis kommenden Sonntag wird in der Bierbrauerei zum „Dauphin“ bei Joh. Rieth an der neuen Caserne

Harmonie-Musik

abgehalten, wozu derselbe höflichst einladet.

Am Sonntag, den 6. Mai, wird in der Gartenwirthschaft des Unterzeichneten

Harmonie-Musik

abgehalten, wozu derselbe einladet.

Sinzinger,
ehemals Adam Durand.

Am Maimarkt

Sonntag und Montag findet in dem Saale zum goldenen Schwanen in Landau gutbesetzte

Tanz-Musik

statt.

40—50

gute Maurer-Gesellen

können beim Festungsbau in Landau dauernde Arbeit haben und sogleich eintreten bei

Herrmann,
Maurermeister in Landau.

Zu verkaufen:

Gutes Heu, der Centner zu 1 fl. 4 kr., gutes Ohmet zu 44 kr. bei

Pfarrer Knobloch in Albersweiler.

Einladung

an alle Freunde der Gustav-Adolf-Stiftung zu dem Jahresfeste des Zweigvereins Annweiler-Bergzabern, welches am 9. Mai nächsthin zu Annweiler abgehalten wird und Vormittags 9½ Uhr mit einer kirchlichen Feier beginnt.

Im Namen des Vorstandes:
Otto Hilgard.

Bei Blechschmied Durand auf der Marktstraße in Landau wird ein Geselle und ein Lehrling gesucht.

Zu verkaufen:

Aechten Stufenhanfsaamen zu billigen Preisen bei Gebrüder Fried in Ingenheim.

Zu haben:

Gutes Maurer-Rohr, in großen und kleinen Partien, bei Maurermeister Hertel in Landau.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		per Zentner.									
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	3. Mai	8	19	6	11	6	30	5	11	4	28
Edenkoben . .	21. April	—	—	6	15	6	22	5	13	4	52
Kaiserslautern	1. Mai	8	5	6	5	7	6	5	36	4	31
Kandel	2. Mai	7	53	6	10	6	—	5	—	4	24
Neustadt . . .	1. Mai	8	27	6	20	6	48	5	16	4	38
Speyer	1. Mai	8	20	6	4	7	8	5	9	4	47
Zweibrücken .	3. Mai	8	57	5	38	7	13	5	50	4	36

Mainz, 27. April. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 1 kr. — Korn à 180 Pfd. 12 fl. 56 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 14 kr. — Spelz à 120 Pfd. 5 fl. 10 kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 50 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 37. Landau in der Pfalz, den 10. Mai 1855.

Die Aussichten auf ein recht gesegnetes Jahr stellen sich, wenn nicht ganz unvorhergesehene Naturereignisse eintreten, immer günstiger heraus. Die Bäume stehen so gut als sie nur stehen können und in voller Blüthe. Ebenso stehen die Früchte vortrefflich; freilich sieht man wohl den Unterschied z. B. an Korn und Reps, ob früher oder später gesäet. Das Korn, welches um Michaeli gesäet, steht viel schöner da, als das später gesäete, und so ist auch der um Bartholomä gesäete Reps ein ganz anderer, als der später in den Boden gebrachte. Was den Klee angeht, so steht dieser so üppig, wie wir ihn lange Zeit nicht gesehen haben. In gleicher Weise berechtigt der Weinstock zu den besten Hoffnungen, und endlich gibt man sich der Hoffnung bei uns hin, daß die leidige Kartoffelkrankheit in diesem Jahr gänzlich ausbleibe, wie wir auch im vorigen fast ganz von derselben verschont blieben.

Georgi und Marx haben auch dieses Jahr ihr Recht auf rauhe, kalte Witterung behauptet, doch ohne im geringsten einen Schaden zu thun, da es dabei sehr trocken und in der Pflanzenwelt noch Alles ziemlich zurück war. Ohne diese rauhe Witterung würde der Reps und die Obstbäume, welche im Augenblicke in voller Blüthe sich zeigen, schon verblüht haben. Der Nachtheil dieser Verzögerung dürfte aber durch die Vertilgung vielen Ungeziefers hinlänglich aufgewogen werden. Die Obstbäume, namentlich von Steinobst, sind so voll von Blüthe und Blüthenknospen, daß, wenn die Blüthenperiode gut vorübergeht, ein reichlicher Obstsegen zu erwarten steht. Die Reben sind unbeschädigt durch die Winterkälte und den Frühjahrsfrost hindurchgekommen, sie strotzen voller Tragbogen und der Rebmann schaut hoffnungsvoll dem Herbste entgegen und träumt schon von vollen Fässern. Die Winterfrüchte haben sich unter der anhaltenden Schneedecke gut erhalten und die Sommerfrüchte entkeimen üppig dem Boden. Kurz, Alles scheint dem Winterschaden entronnen zu sein, mit alleiniger Ausnahme der jungen Obstbäume, welche durch die hungrigen Langlöffel arg zernagt wurden. Dafür ist diesen Thieren aber von unseren Jägern auch Rache geschworen.

Der Regen, welchen wir in den abgewichenen Tagen hatten, bewirkte Wunder, denn nun erst steht in den Feldern alles üppig und von einer Höhe die Gegend in Augenschein genommen, gewährt uns den herrlichsten Anblick und tritt erst die alles erwärmende Sonne mit ihrer vollen Kraft hervor, so können wir mit Zuversicht, auf eine gute Ernte, in die Zukunft blicken.

— Alle Berichte aus Südfrankreich stellen eine sehr reichliche Getreide- und Weinernte in Aussicht.

— Unser Maimarkt ist nun beendigt, derselbe war sowohl von Käufern wie auch Verkäufern schwach besucht und sind, wie wir allgemein hören, durchschnittlich schlechte Geschäfte gemacht worden. Die Taschendiebe haben sich auf dem Markte sehr fleißig gezeigt, denn man klagte allenthalben über Entwendungen.

— Während im Königreich Preußen die Unausführbarkeit des landwirthschaftlichen Unterrichts an den Schulen behauptet wird, ist seit Jahren derselbe in dem Großherzogthum Baden eingeführt und wird nach dem Buche des hochberühmten Freiherrn v. Babo: „Die Hauptgrundsätze des Ackerbaues, Frankfurt, 6 Sgr.“ mit dem glücklichsten Erfolge ertheilt. Wer etwas vom Unterricht und vom Ackerbau versteht, wird dies sehr vernünftig und natürlich finden. Der Freiherr v. Babo sagt in seiner „kurzgefaßten Ackerbaulehre in Fragen und Antworten. Frankfurt 1855 8½ Sgr.“: „Durch keinen andern Weg werden so schnell und sicher landwirthschaftliche Kenntnisse verbreitet, als durch diesen Unterricht, und es hat bereits dasselbe höchst segensreich auf die Verhältnisse ganzer Gemeinden eingewirkt.“

— München. Nach dem Wunsche Sr. M. des Königs sollen allerorts im Lande Gedenktafeln aufgestellt werden, um das Andenken berühmter Bayern an jenen Orten, an denen sie geboren oder verstorben sind, zu bewahren. Nach dem Vorgange der Hauptstadt schicken sich nun auch die Provinzialstädte an, dem patriotischen Wunsche Sr. Maj. des Königs nachzukommen, so gut es Communalmittel erlauben, und werden in dem geschichtlichen Theil ihrer Aufgabe von den außen wohnenden Mitgliedern des historischen Vereins kräftig unterstützt.

— Zur Vervollständigung der neulichen Mittheilungen über die Conferenzen der Regierungspräsidenten kann ich Ihnen aus bester Quelle mittheilen, daß diese Zusammenkünfte auf den Willen Sr. Maj. des Königs erfolgten, welcher sich über die Verhältnisse, die Wünsche, die Stimmung, kurz über alle Zustände des Landes auf diese Weise in mündlicher Besprechung die verläßigste Anschauung und genaueste Kenntniß selbst verschaffen will. Dabei ist es, wie ich verbürgen

kann, Wille und Befehl des Monarchen, daß nicht nur bei diesen Conferenzen, sondern auch bei jeder anderen Gelegenheit amtlicher Besprechungen und Recherchen offen und ohne Bemäntelung irgend welcher Gebrechen zu Werke gegangen und daß, so wurde mir versichert, der Presse in Besprechung des Thatsächlichen und Beleuchtung des Für und Wider völlige Freiheit gelassen werde, so lange sie nicht die Schranken einer gemäßigten, wenigstens in der Sprache nicht bitter werdenden Opposition überschreite. Der König informirt sich über alles einigermaßen Wichtige selbst genau. Aus diesem Grunde wohl führte Se. Majestät auch bei mehreren Conferenzsitzungen persönlich den Vorsitz, und wie hoch der Monarch die Bedeutung derselben anschlägt, geht daraus hervor, daß es sein Wunsch ist, sie alljährlich zu wiederholen. Die aus den diesmaligen Sitzungen hervorgegangenen Berichte bilden so reichhaltigen Stoff, daß der König fast täglich mit dem Minister des Innern und den anderen Ministern arbeitet.

— Der Herr Wechsel- und Merkantilgerichts-Assessor Gustav Schulze dahier hat dem landwirthschaftlichen Vereine behufs der Maßnahmen zur Förderung der inländischen Hühnerzucht mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit fünf Stück fremde Hühner, nämlich zwei sehr schöne Ganges-Hühner und drei Cochinchina-Hühner von reiner Race, die er aus dem Jardin des plantes von Paris hieher brachte, überlassen, und auch Eier einer amerikanischen Hühnerrace mitgetheilt. Er selbst ist auf seinem schönen Besitzthum in Schwabing ein thätiger Hühnerzüchter und hat dadurch Gelegenheit, auf diesen so wichtigen Gegenstand der Landesöconomie nutzbringend einzuwirken. Er bestellte auch von Frankreich eine große Anzahl Eier verschiedener empfehlungswerthen Hühnerracen, deren Ausbrütung er zum Zwecke der Verbreitung letzterer auf seinem Gute in Schwabing besorgen lassen wird, wo er demnächst auch seinem großartigen Hühnerhof eine zweckentsprechende Einrichtung und Abtheilung zu geben gedenkt. Die dem landwirthschaftlichen Verein überlassenen Hühner sind in den Anstalten der Veterinärschule und des landwirthschaftlichen Gartens dahier untergebracht worden.

— Aus dem Landgerichtsbezirke Abensberg vernehmen wir, daß ein Bauernbursche, welcher das Unglück hatte, von einem wüthenden Hunde gebissen zu werden, unter den gräßlichsten Schmerzen dieser Tage starb. Wir theilen diesen traurigen Vorfall in der guten Absicht mit, daß man besonders jetzt bei der in naher Aussicht stehenden wärmeren Jahreszeit mit der größten Sorgfalt die Hunde überwachen möge.

— Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat April 1855:

55,859 Personen ertrugen . .	31,406 fl. 42 kr.
253,395 Centner Güter ertrugen .	34,865 fl. 19 kr.
485,980 Centner Kohlen ertrugen	76,445 fl. 18 kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen	142,717 fl. 19 kr.
Der Monat April 1854 hat ertragen	114,718 fl. 39 kr.
Mehrertrag im April 1855 . .	27,998 fl. 40 kr.

— Bei der am 2. März in unserer Pfalz vorgenommenen allgemeinen Streife wurde die beträchtliche Anzahl von 755 Personen verhaftet. Es sind 483 Individuen mehr als bei der letzten Streife aufgegriffen worden, welche Vermehrung ihren Grund hauptsächlich darin hat, daß eine namhafte Anzahl Inländer außerhalb ihrer Heimath arbeits- und legitimationslos auf dem Bettel umherziehend betroffen wurden.

— Die großh. bad. Regierung sieht sich veranlaßt, auf Grund der von ihr eingezogenen Erkundigung, unbemittelten Personen die Einwanderung nach Amerika aufs Entschiedenste abzurathen. Leute, die wenig oder gar keine Mittel haben, ältere oder gebrechliche Individuen, Weibspersonen ohne legitime Ehemänner mit Kindern haben die Rücksendung nach Europa zu gewärtigen oder das traurigste Schicksal, ja den Hungertod. Die amerikanischen Behörden fangen an, Keinem, der nicht wenigstens 25 Dollars (62 fl.) besitzt, den Eintritt in das Land zu gestatten. Im Interesse der Humanität ist die Einwanderungsbeschränkung der amerikanischen Behörden nur zu loben.

— In dem nahe bei Heidelberg gelegenen Pfarrdorf Kirchheim wurde dieser Tage eine Frau von einem Mädchen, und nach 13 Tagen auch von einem Knaben entbunden. Das Mädchen ist jedoch bald nach der Geburt wieder gestorben.

— In Dadringhausen bei Elberfeld wurde am 30. April eine Frau von vier Mädchen entbunden, welche am 3. Mai noch alle am Leben waren.

— Ein Correspondent eines Provinz-Blattes theilt folgendes Wiener Bonmot mit: Kaiser Napoleon habe Canrobert beordert, Sebastopol zu schleifen, worauf dieser antwortete, daß es mit dem Schleifen nicht gehen wird, aber vielleicht mit dem Abziehen.

— General Canrobert ist entschieden in Ungnade, da seine Unfähigkeit völlig zu Tage gekommen ist. Der Kaiser ist sehr aufgebracht über den Oberfeldherrn, der von Woche zu Woche die Einnahme der Festung versprochen hat, und schon am zehnten Tage nach der Eröffnung das Bombardement wieder einstellt.

— Der „Moniteur" bringt zwei telegraphische Depeschen des Generals Canrobert vom 2. und 3. Mai. In der ersten meldet derselbe: In der letzten Nacht haben wir uns der sehr starken Contreapproche-Werke vor der Centralbastion bemächtigt und dem Feinde acht kleine Mörser abgenommen. Wir hatten nur geringe Verluste; der Feind dagegen hat stark gelitten.

— Vom 3. meldet der französische Oberbefehlshaber: Gestern Abend machte der Feind einen Ausfall, um die obenerwähnten Werke wieder zu gewinnen. Truppen von der kaiserlichen Garde warfen ihn mit dem Bajonnet zurück und nahmen den Platz wieder ein.

— Aus Wien wird unterm 3. d. geschrieben: Aus glaubwürdiger Quelle wird versichert, daß das am 28. abgebrochene Bombardement Sebastopols in einigen Tagen wieder aufgenommen werden soll.

— Ein Pariser Journal berichtet, daß ein Mechaniker Namens Föderer, Schweizer von Geburt, von Lyon, wo er seßhaft ist, nach Paris gereist ist, um eine von ihm erfundene Kriegsmaschine, die 700 Kugeln in der Minute schleudern und in kurzer Zeit eine Stadt oder ein ganzes Geschwader zu zerstören fähig sein soll, durch Sachverständige prüfen zu lassen. Die Erfindung hat ihn mehrjährige Studien und Arbeiten gekostet.

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger Ludwig Georges.

Güter-Versteigerung.

Mittwoch, den 16. Mai nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, läßt Herr Georg Jacob Clauß, Gutsbesitzer daselbst, in Eigenthum versteigern:

Landauer Bannes:

1) 61 Dec. Acker, mit Kartoffeln, an der Birnbach, 1. Gewann, neben Hospitalgut und Friedrich Gries.
2) 82 Dec. Acker, mit Gerste und spanischem Klee, am Wollmesheimer Pfad, neben Wolfgang Christoph Clauß und Spitalgut.

Wollmesheimer Banns:

3) 89 Dec. Acker, mit Reps, am langen Rain, neben Otto Strübe und Leonhard Köhler.
4) 67 Dec. Wies in den Dürrwiesen, neben Osthoff und Heinrich Müller.

Arzheimer Banns:

5) 28 Dec. Acker, mit Kartoffeln, im Niederfeld, neben Valentin Heinrich und Bernhard Breitling.
6) 45 Dec. Acker, mit Kartoffeln, in den Fuchslöchern, neben Andreas Kleinhans und Friedrich Ottnad.

Landau, den 5. Mai 1855.

Keller, k. Notar.

Güter-Verpachtung.

Nächsten Freitag, den 11. Mai, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den drei Königen zu Landau, lassen die Erben Knoderer dahier öffentlich auf 9 Jahre verpachten folgende Aecker:

Im Landauer Banne.

1) 59 Dec. mit Waizen, in der großen Muid, 2te Gewann, neben Schafhändler Schneider und Geropp.
2) 71 Dec. mit Hafer, im untern Brett, 2te Gewann (Holler), neben Marzolph und Bäcker Kling.
3) 79 Dec. mit breitem Klee, im obern Brett, 4te Gewann, auf dem Stockfischweg, neben Franz Eckel und Friedensrichter Haas.
4) 47 Dec. mit spanischem Klee, im Krummenmorgen, 1te Gewann, neben Geschwister Ritter und Philipp Heiz.
5) 185 Dec. theils mit Reps, theils mit Spelz, in der mittlern Schleid, neben Christoph Ufer und Ludwig Brück.
6) 139 Dec. mit Korn, im Hollergrund, 6te Gewann, Niederfeld, neben Otto Treiber und Mathias Heng.
7) 64 Dec. mit Korn, in der untern Schleid (Wawau), neben Michael Grieß und Richter Gutmann.
8) 91 Dec. mit Korn, in der obern Schleid, 6te Gewann (Wawau), neben Richter Gutmann und Huissier Schlée.
9) 69 Dec. mit Spelz, am Wollmesheimer Pfad, 3te Gewann, neben Dr. Pauli Vater und Adolph Zeitto.
10) 85 Dec. mit Reps, vor der Daumühl-Schanze, neben Heinrich Adam und Wilhelm Wolff.
11) 170 Dec. mit Spelz, am Göcklinger- und Schelmengrubweg, 4te Gewann, neben dem Weg und Carl Wagner.
12) 65 Dec. mit Reps, am Göcklingerweg, neben Müller Kiehl und Regenauer.
13) 163 Dec. mit breitem Klee, am Soldaten-Kirchhof, neben Anwender, Wittwe Kistner, Metzger Geropp senior und Kupferschmied Apfel.
14) 82 Dec. mit Gerst, am Insheimer Eck, neben Huissier Schlée und Folgendem.
15) 61 Dec. mit Spelz, allda, neben Vorigem.
16) 164 Dec. mit Gerst, im obern Brett, über die neue Straße, 1te Gewann, neben Heilsberg und Metzger Adam Schwenck.
17) $12^{3}/_{10}$ Dec. auf dem Horst, 6te Gewann, neben Wittwe Steeg.

Im Queichheimer Banne:

18) 304 Dec. mit Gerst, im untern Woog, neben Johann Philipp Lerch und Dr. Pauli.
19) 230 Dec. mit Korn, im obern Woog, neben dem Weg.
20) 344 Dec. im obern Woog, beim Schafpferch.
21) 73 Dec. auf dem obern Sand, neben Marzolph Erben.
22) 284 Dec. mit Spelz, am Hinterweg, neben Dr. Schupp.

Im Wollmesheimer Banne:

23) 85 Dec. mit breitem Klee, in der Lerchelszell, neben Ufer und Spitalgut.
24) 51 Dec. mit breitem Klee, allda, neben Ludwig Schupp und Friedensrichter Haas.
25) 61 Dec. mit Gerste, im Heuchelheimer, neben Jacob Damm.
26) 104 Dec. mit Gerst, in den Pulverlöchern, neben August Schimpff und einem Wollmesheimer.
27) 143 Dec. mit Reps, am Heuchelheimer Eck, neben einem Wollmesheimer.

Landau, den 4. Mai 1855.

Keller, k. Notar.

Versteigerung.

Montag, den 14. Mai 1855, Nachmittags 2 Uhr, zu Oberotterbach auf dem Gemeindehause, läßt Herr Friedrich Schneider, Küfer, sein zu Oberotterbach an der Hauptstraße, mitten im Dorf gelegenes Wohnhaus — Wirthshaus zum Schwanen — bestehend aus zweistöckigem Wohnhaus, mit Hof, Scheuer, Stallung und Pflanzgarten, in dem seit langen Jahren mit dem besten Erfolge Wirthschaft betrieben wurde, das sich aber auch zu jedem andern beliebigen Geschäfte eignet, auf mehrjährige Termine in Eigenthum versteigern.

Aus Auftrag
Sartorius, Notar.

Haus-Versteigerung.

Montag, den 14. laus. Mts., Nachmittags 2 Uhr, zu Edesheim in dem nachbeschriebenen Hause, läßt Herr Wendel Niederreuther, Müller und Bäcker, früher in Edesheim, jetzt in Landau wohnhaft, wegen Wohnsitzver-

änderung sein zu Edesheim an der Hauptstraße auf 36 Dezimalen Fläche stehendes Wohnhaus, das Gasthaus zum Adler, mit vollständiger neuer Bäckerei-Einrichtung, 8 Zimmern, einem großen Tanzsaal, 3 Kellern, Scheuer, Kelterhaus mit Kelter, zwei großen Ställen, Schweinställen, Hof und Hinterhof, einem Brunnen, einem auf den Bach stoßenden Garten und Zugehör, namentlich einem Billard mit allen Requisiten, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu Eigenthum versteigern.

Bis zum Tage der Versteigerung kann es auch aus freier Hand verkauft werden.

Sollten sich keine Steigerer oder Käufer finden, so wird es am nämlichen Tag und Ort auf mehrere Jahre vermiethet.

Das Haus eignet sich zu jedem Geschäftsbetriebe, namentlich aber zur Bäckerei und Wirthschaft, da diese Geschäfte darin schon länger als 50 Jahre geführt werden.

Edenkoben, den 2. Mai 1855.

Stett, k. b. Notar.

Zu verkaufen:

Gutes Heu, bei Friedrich Heng auf der Königsstraße in Landau.

Kommenden Sonntag, den 13. d. M., wird bei dem Unterzeichneten

Bock-Bier

ausgeschenkt, wobei extra gute Bockwürste zu haben sind.

Sollte auf den oben angegebenen Tag (Sonntag) ungünstige Witterung eintreten, so wird die Ausschenkung des Bockbiers auf den darauf folgenden Donnerstag (Christi Himmelfahrts-Tag) verlegt.

Hierzu ladet höflichst ein

Fr. Weinmann,
Bierbrauer in Edesheim.

---

40 — 50

gute Maurer-Gesellen

können beim Festungsbau in Landau dauernde Arbeit haben und sogleich eintreten bei

Herrmann,
Maurermeister in Landau.

Anzeige.

Die unterzeichneten Seifen- und Lichterfabrikanten bringen hiermit ihren verehrlichen Abnehmern zur Kenntniß, daß dieselben von heute an, zu einheitlichen beifolgenden Preisen, folgende, vorzügliche und selbst verfertigte Sorten Seifen abgeben:

Erste Sorte Kernseife à 18 kr. per Pfund,
Zweite Sorte Kernseife à 16 kr. " "
Braune Harzseife à 14 kr. " "
} bei Mehrabnahme billiger.

dann Lichter gezogene und gegossene à 26 kr. per Pfund.

Ferner kann man bei denselben auch Lichter vorgezählt per 6, 8, 9, 12 bis 24 Stück à 24 kr. haben, welche jedenfalls ebenso gut, dabei billiger sind, wie jene kürzlich angezeigten Chandelles de Nancy, denen aber bis jetzt über ihre Aechtheit noch die Zollbescheinigung fehlt.

Landau, den 10. Mai 1855.

Joh. Adam Clauß.
J. Ph. Lang.

Die großherzogl. badischen Staats-Eisenbahn-Anlehens-Obligationen,

deren Ein- und Verkauf in Bayern gesetzlich erlaubt ist, werden von dem unterzeichneten Hause zu dem Börsenkurse ge- und verkauft und die Gewinne in Silber ausbezahlt.

400,000 Loose gewinnen 400,000 Prämien, worunter 14 à fl. 50,000, — 54 à fl. 40,000, — 12 à fl. 35,000 u. s. w. — Der kleinste Gewinnst besteht in fl. 42.

Die nächste Ziehung findet **am 31. Mai l. Js.** statt.

Ich erlasse gegen Einsendung des Betrages die Obligations-Loose zu fl. 42. nnd nehme solche nach stattgehabter Ziehung für fl. 40. wieder an Zahlung. Diejenigen, welche die Absicht haben, die Loose nach stattgehabter Ziehung wieder zu verkaufen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufspreises von fl. 2. für jedes gewünschte Loos einzusenden. — Pläne und amtliche Ziehungslisten gratis.

Indem ich für das mir bisher bewiesene, vielseitige Vertrauen danke, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen, die ich stets mit derselben Pünktlichkeit ausführen werde.

Heinr. Victor Ueberfeld, Banquier in Frankfurt a/M.

Zur Nachricht.

Der höchste Treffer von fl. 40,000 fiel in jüngster Ziehung einen meiner Correspondenten in Nürnberg auf die No. 20,208 zu.

Aus der Hand zu verkaufen sind:

Eine neue Pallisander-Pendul (Uhr) und eine ganz gute Vogelflinte.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Mineral-Wasser,

frischer Füllung, empfiehlt bestens
Aug. Schimpff in Landau.

Druck der C. George'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 38. Landau in der Pfalz, den 12. Mai **1855.**

Dem Verdienste seine Krone.

Am achten Mai vor 25 Jahren trat unser hochverehrter königlicher Regierungs-Präsident

Herr

Gustav von Hohe

in den königlich bayerischen Staatsdienst, und hat demnach fünf und zwanzig Jahre lang mit unermüdetem Eifer und der gewissenhaftesten Treue dem König und Vaterlande gedient. Darum wurden Ihm an diesem Tage von allen Seiten die herzlichsten Glückwünsche dargebracht.

Möge Gott diesen edlen, hochherzigen Beamten noch recht lange in der Ausübung seines so schönen Berufes und zur Freude Seiner lieben Angehörigen erhalten!

München, 6. Mai. Hier eingetroffene Briefe aus Rom bringen die erfreulichste Bestätigung von dem guten Befinden und trefflichen Aussehen König Ludwigs, welcher bereits zahlreiche Aufwartungen und insbesondere von Künstlern Huldigungen entgegennahm.

— Im Wittelsbacher Palast ist man seit mehreren Tagen mit der Vertheilung des Nachlasses der höchstseligen Königin Therese beschäftigt. Ueber einen Theil des sehr bedeutenden und höchst werthvollen Nachlasses hatte die hohe Frau bei Lebzeiten Verfügung getroffen. Die werthvolle Gemäldesammlung, unter welcher sich die Porträts aller Glieder unseres Königshauses befinden, sowie die zahlreiche Handbibliothek, erhält nach letztwilliger Verfügung Se. Maj. König Otto, und es werden dieselben mit Anderem demnächst nach Athen abgesendet werden.

— Zum Erstenmale seit der eingetretenen Kriegsbereitschaft waren heute die verschiedenen Escadrons des ersten Kuirassier-Regiments in voller Stärke und Ausrüstung ausgerückt und zwar zur Musterung durch den erlauchten Oberstinhaber Se. k. Hoh. den Prinzen Karl, Höchstwelcher dem Vernehmen nach seine vollste Zufriedenheit dem Commandanten des Regiments zu erkennen gab.

— Wie verlautet, wird die allerhöchste Anordnung der Landtagswahlen nun in kürzester Zeit erfolgen, da die Wahlen vor Ende dieses Monats beendet sein sollen; der Zusammentritt des Landtages aber glaubt man, dürfte nicht vor dem September erfolgen, wenn nicht etwa äußere Verhältnisse eine frühere Berufung nöthig machen sollten.

— Es cursiren falsche Kronenthaler und falsche Zwölfkreuzer-Stücke. Die Kronenthaler tragen das Brustbild Kaiser Franz II. und ist die Umschrift nur noch theilweise zu lesen. Diese verfälschten Exemplare kommen sehr häufig vor; sie sind mit dünnen Oberflächen ächter Stücke überzogen, bestehen im Innern aus Kupfer und sind deßhalb sehr schwer als falsch zu erkennen. Die Zwölfkreuzer-Stücke tragen die Jahreszahl 1774, auf dem Revers das Brustbild des Kurfürsten Maximilian Joseph. Die Farbe dieser Zwölfer, die aus einem werthlosen Metalle nach einem ächten Stücke gegossen sind, ist schwärzlich und stark abgeführt.

— Am Rheinfall bei Schaffhausen hat ein reicher Engländer der schaulustigen Welt (wovon sich bei 5—6000 Personen eingefunden) ein Schauspiel zum Besten gegeben, indem er auf einem Felsenvorsprung im Rhein ein kleines bretternes Sebastopol errichtete und in den Fluß zwei Kriegsschiffe postirte und mit Hülfe dieses Materials ein wohlgelungenes Bombardement ausführen ließ, das mit einer bengalischen Beleuchtung des Rheinfalls endigte.

— In einigen Wochen wird zu einer Reise von Frankfurt a. M. nach Genf, einschließlich der Nachtruhe in Basel, nur die Zeit von 36 Stunden erforderlich sein.

— Aus Mannheim wird unterm 7. d. M. berichtet: Gestern starb plötzlich Obergerichtsadvokat von Soiron, noch im rüstigsten Mannesalter. Er war bekanntlich lange Zeit Mitglied der badischen Kammer, dann Präsident des Vorparlaments und Vicepräsident des Parlaments in Frankfurt.

— In Oberndorf (Württemberg) haben die Diebe ein Meisterstück der Spitzbüberei geliefert: sie stahlen vom Kirchthurme eine, mehrere Centner schwere, Glocke, ohne daß man bis jetzt von ihnen oder ihrem Raube die geringste Spur hätte.

— Die Polizeiverwaltung in Liegnitz hat anbefohlen: „Wer an Bettler Almosen gibt, sei es in den Häusern, auf den Straßen oder Plätzen, wird mit Geldbuße bis zu 3 Thaler bestraft."

— Bern. Eine angebliche Somnambüle, Christina

Berger in Stäffisburg bei Thun, ist auf Befehl des Regierungsstatthalters inhaftirt worden. Derselbe hatte zwei seiner Schreiber in das fragliche Haus geschickt und über die prophetischen Aussagen des Mädchens ein gewaltiges Protokoll aufnehmen lassen. Die von ihr gesprochenen Albernheiten gränzen an's Unglaubliche. So z. B. sagte sie einigen Frauen, die sich nach ihren verstorbenen Männern erkundigten, einer sei im Himmel, müsse aber gegenwärtig „leisten" (verbannt sein), weil er „einen Engel in den Flügel gebissen"; einer zweiten antwortete sie, ihr Mann handle dort mit Cogane.

— Dem Vernehmen nach soll vom 1. Januar f. J. an das Zollgewicht in allen deutschen Bundesstaaten auch im gewöhnlichen Verkehrsleben eingeführt werden.

— Die Abreise der russischen Gesandtschaft aus Wien dürfte kaum noch länger als 14 Tage auf sich warten lassen.

— Die engl.-franz. Occupationstruppen sollen Griechenland verlassen und durch ein aus 4—5000 Mann bestehendes Corps einer deutschen Großmacht ersetzt werden.

— Es ist in Paris ein photographisches Bild des Urhebers des Attentats vom 28. April angefertigt worden, um die Identität dieses Mannes zu constatiren, über welche doch Zweifel zu bestehen scheinen. In dem Zimmer, welches Pianori in Paris bewohnte, soll man 500 Fr. in Gold gefunden haben. Der Kaiser hat den Wunsch laut werden lassen, daß der Prozeß bald abgemacht werden möge, und es wird mit der Befriedigung dieses Wunsches keine Schwierigkeit haben.

— Die Magazine des Bahnhofs der New-York- und Erie-Eisenbahn zu Jersey City sind am 11. April mit allen Waaren-Vorräthen in Flammen aufgegangen. Der Schaden an Waaren allein beträgt ungefähr 30,000 Pf. St.

— Die bisherigen Berichte von der jüngsten Beschießung Sebastopols erzählten eilfertig von 20,000 Geschossen, die täglich durch die ersten sieben Tage in die Festung geworfen wurden; man liest es, und wenn man sich ein Ach! des Staunens entlocken ließ, so glaubt man bereits viel gethan. Wenigstens — die Hand auf's Herz — wie viele haben bei dieser Nachricht überhaupt etwas gedacht, — und wenn sie es gethan, haben sie an mehr als an eine bedeutende Menge, die sie sich nicht versinnlichen können, und wenn es hoch kommt noch, nebenbei an einen Höllensturm gedacht? Dies genügt aber nicht! 20,000 Projektile in 24 Stunden, das sind über 15 in der Minute, das ist der neue Schrecken, der erschüttert, ehe man noch von dem eben überstandenen vollends aufgeathmet. Das ist die Gefahr in ihren furchtbarsten Formen in unerbittlich wüthender Wiederkehr. Sieben Tage und sieben Nächte aber in dieser Weise verlebt, das heißt den Tod in seinen schrecklichsten Gestalten unter wankenden Häusern, stürzenden Trümmern, unter dem Aechzen der Verwundeten, dem Röcheln der Sterbenden, unter dem Wimmern der aus ihrem Gleichgewicht gestoßenen Luft, und Blitz und Donnerschlag verlebt!

— Canrobert meldet: „Vor Sebastopol, 2. Mai. Wir haben in dieser Nacht ein glückliches Gefecht gehabt. Der Feind hatte seine Arbeiten untereinander und mit befestigten Sammelplätzen stark in Verbindung gebracht. Vor der Centralbastion war ein sehr solides, mit doppelter Umfassung versehenes Contre-Approche-Werk. Wir haben es genommen. Wir haben uns in demselben unter einem sehr heftigen Feuer behauptet und uns definitiv darin festgesetzt. Wir nahmen dem Feinde 8 kleine Mörser. — 3. Mai. Gestern um 4 Uhr Abends machte der Feind einen Ausfall, um sich wieder in den Besitz des Contre-Approche-Werkes zu setzen. Die Gardetruppen griffen ihn mit dem Bajonette an, und drängten ihn in den Platz zurück. Die feindliche Artillerie deckte den Abmarsch und die Rückkehr dieses Ausfalles durch eine sehr heftige Kanonade, der unsere Batterieen gut antworteten."

— Eine Anzahl Polen sind von England nach der Türkei unterwegs, um in's türkische Kosakencorps eingereiht zu werden. Eine eigene Legion unter polnischer Fahne zu bilden, gab die engl. Regierung nicht zu, weil dies einer Kriegserklärung gegen Oesterreich und Preußen gleichkäme.

— Der „Courier de Marseille" vom 2. Mai bringt folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 23. April. „Die Nachrichten über den Gang der Belagerung sind weit davon entfernt, denen zu gleichen, die man, aus früheren Briefen zu schließen, erwarten zu dürfen glaubte. Die Hoffnung, die die Armee genährt hatte, die Stadt von einem Tage zum andern in unsern Besitz fallen zu sehen, ist, für den Augenblick wenigstens, verschwunden. Die Nordseite bewährt einen hartnäckigen Widerstand, der den Sturm, wenn nicht unmöglich, doch sehr schwer macht. Der endliche Erfolg hängt größtentheils von der Zerstreuung des russ. Observationscorps ab; allein dasselbe hat nicht nur Arbeiten vollführt, die einem Angriffe trotzen zu können scheinen, sondern besitzt auch eine sehr günstige Stellung. Im Allgemeinen sind die bis jetzt erzielten Resultate sehr befriedigend, da eine vierte Parallele eröffnet wurde, allein die Einnahme der Stadt ist noch vertagt. Es scheint, daß die Verbündeten jetzt die Absicht haben, den Platz der Art einzuschließen, und zwar durch Annäherung, daß die Belagerten gezwungen sein werden, sich zu ergeben, sei es in Folge der Verluste, die sie erleiden werden, sei es aus Mangel an Lebensmitteln, wenn der Hafen durch unsere Batterien der Art beherrscht werden kann, daß alle Verbindung abgeschnitten wird. Dies ist eine Meinung, die anfängt, Glauben zu gewinnen, die ich Ihnen jedoch mit aller Reserve gebe. — Die Concentration der franz. Truppen im Lager von Maslak fängt an, wahrhaft großartig zu werden. Die Reserve-Armee zählt bereits einige 20 Tausend Mann. Mehrere Brigaden Infanterie sind noch aus Frankreich erwartet, ebenso mehrere Corps der Garde, wie auch die Division der Cavalerie von Adrianopel und man hat wahrscheinlich bereits begonnen, 6 Batterien in

Toulon und Marseille einzuschiffen. Zu dieser bereits imposanten Macht ist noch die piemontesische Division hinzufügen und in einigen Wochen werden wir eine schöne und bewährte Armee von 60,000 Mann haben. Die Avantgarde des sardinischen Armeecorps ist gestern in Konstantinopel eingetroffen, und zwar mit der Fregatte „La Constitution“, Kapitän Incisa. Die Fregatte brachte den Marquis Jurtiani, Brigadier und Reserve-Commandant und 120 Mann verschiedener Corps, 50 Aerzte, barmherzige Schwestern und Hospital-Angestellte mit. Dr. Comidetti, Stabsarzt, ist bereits seit mehreren Tagen hier und beschäftigt sich angelegentlich mit Einrichtung des Hospitaldienstes. Die angekommenen Truppen haben ein gutes Aussehen, und geben von der Tüchtigkeit der sardinischen Armee eine vorzüglich günstige Idee. Man erwartet hier auf den 25. das 8. Regiment mit General di Fronion und dessen Stab; und auf den 28. das 9. Kuirassier-Regiment, das von Adrianopel kommen soll. — Man schreibt aus Eupatoria, daß die Vertheidigungswerke des Platzes vollständig beendigt und im Stande sind, allen Angriffen der Russen zu widerstehen. Nur ein Theil der ägyptischen Division, 400 Mann und 6 Batterien Artillerie, blieben in dieser Stadt; der Rest der Truppen Menekli Pascha's wurde nach Kamiesch dirigirt. Bei Recognoscirungen gemachte russische Gefangene sagten aus, daß man einen Theil der Artillerie, die Eupatoria blokirt hatte, nach Sebastopol gesandt habe.“

— In der Nacht vom 1. auf den 2. Mai fand vor Sebastopol ein brillantes Engagement in der Front und auf der Linken statt. Sämmtliche Schützengräben wurden angegriffen und dabei 8 leichte Mörser genommen, 200 Russen gefangen.

— Heute als am Jahrestage des Todes Napoleons I. (5. Mai 1821) findet in der Kirche des Invalidenhotels ein feierlicher Trauergottesdienst statt. — Wie verlautet, wäre Canrobert zum Kriegsminister und Pelissier zum Obergeneral der Krim-Armee bestimmt. Es heißt ferner, Hamelin werde nicht lange Marineminister bleiben, sondern durch einen andern, beim Kaiser sehr beliebten Admiral ersetzt werden.

— Auf den Rheden von Toulon und Marseille herrscht ununterbrochen größte Thätigkeit. Fortwährend kommen Schiffe, um Truppen nach dem Orient an Bord zu nehmen. In den nächsten Tagen fahren von Toulon allein wieder nicht weniger als elf Kriegsschiffe mit Truppen nach dem schwarzen Meere ab.

— In Paris, 5. Mai, ist folgende telegraphische Meldung aus der Krim, 4. Mai, eingetroffen: Die Anstrengungen der Russen zur Wiedereroberung der Außenwerke vor der Mastbastion währten fort, aber ohne allen Erfolg. Die Alliirten befestigten sich in dieser Position. Ein lebhaftes Gewehrfeuer dauerte unausgesetzt fort und war für beide Theile sehr mörderisch, da man nur 40 Meter (120 Fuß) von einander getrennt war.

— Giovanni Pianori wurde gestern von den Pariser Assisen zum Tode verurtheilt; er hat die Strafe eines Vatermörders zu erleiden. Anfänglich zeigte er große Gleichgültigkeit, später aber Reue.

— Der franz. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Drouyn de Lhuys, hat seine Demission gegeben. Dem Vernehmen nach wird er auf seinem Posten durch den Grafen Walewski, franz. Gesandten in England, ersetzt werden.

— Die französische Regierung bedarf 750 Millionen, wenn der Friede nicht in der nächsten Zukunft hergestellt wird; ihr Finanzplan ist dieser: In Bälde sollen 250 Millionen Schatzscheine ausgegeben und im August eine Anleihe von 500 Millionen gemacht werden.

— Die verbündeten Regierungen Frankreichs und Englands sollen die Absicht haben, eine starke Abtheilung Infanterie und Artillerie nach der Ostsee zu schicken. Diese Expedition würde zuerst 25,000 Mann, zumeist franz. Truppen, stark sein. England dagegen hätte mehr Schiffe zu stellen und den Truppentransport zu besorgen.

— Man schreibt der „K. Z.“ aus Königsberg, 2. Mai: „Ein aus dem Königreich Polen in Thorn eingetroffener Reisender verbürgt als Augenzeuge folgende Thatsache: „In Wloclawek traf am 16. April ein Transport von 26 Knaben, 20 christlichen und 6 jüdischen Glaubens, im Alter von 10 bis 11 Jahren stehend, ein. Sie waren aus der Umgegend und von ihren, den unteren Volksschichten angehörigen Eltern genommen worden, um sie in irgend einem Militär-Institut zu russischen Soldaten ausbilden zu lassen. Am folgenden Tage wurden die Kinder gefesselt nach Warschau geführt. Das Publikum genannter Stadt war über diese Knaben-Aushebung empört.“

— Die Baschkiren, welche der Kriegswirbel aus Asien nach Europa getrieben, tragen ihre Pfeile und Bogen nicht mehr, sondern haben Säbel, Karabiner und — die Knute. Den Rigaern fangen sie die Hunde und Katzen weg und braten sie am Spieße.

— Es wird versichert, nach den neuesten Mittheilungen aus der Krim würde die Beschießung Sebastopols am 10. d. wieder aufgenommen werden und ihr diesmal ganz bestimmt ein Sturm folgen.

— München, 8. Mai. Wie man vernimmt, ist an die kgl. Kreisregierungen bereits das betreffende Ausschreiben bezüglich der Wahlen ergangen und sieht man der Bekanntmachung durch das k. „Regierungsblatt“ im Laufe dieser Woche noch entgegen. Es heißt, die Urwahlen würden am 21. d. und wenige Tage darauf die Wahlen der Abgeordneten stattfinden.

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger Ludwig Georges.

Des Christi-Himmelfahrt-Festes wegen wird der Eilbote Nro. 39 schon am Mittwoch ausgegeben, weßhalb die für die in Rede stehende Nummer bestimmten Anzeigen bis längstens Dienstag, Mittags 12 Uhr, eingesendet werden wollen.

Die Redaction.

Gestern Abend wurde dem Zuckerbäcker Jacob Heller von Bergzabeen aus dessen Bude auf dem Jahrmarkte dahier ein großer blauer Mantel von grobem Tuche und doppeltem langen Kragen entwendet; der kleinere Kragen ist von feinerem Tuche. Der Werth des ganzen Mantels ist etwa sechs Gulden.

Man ersucht daher Jedermann, zur Auffindung des Mantels oder Ermittlung des Thäters der königl. Staatsbehörde oder mir geeignete Anzeige zu machen.

Landau, den 7. Mai 1855.

Der kgl. Polizeikommissär.

Dinkel.

Am Montag, den 7. d. M., wurde auf dem Jahrmarkt dahier ein grüner, seidener Geldbeutel mit Stahlperlen und 2 weißen Ringen, worin sich 5 Frcs. in französischer Silbermünze, einige Sousstücke und ein in einen Postschein eingewickelter Fingerring, der oben am Blättchen gebrochen war, befanden, entwendet.

Man ersucht Jedermann, zur Auffindung der Gegenstände oder Ermittlung des Thäters der königl. Staatsbehörde oder mir die geeignete Anzeige zu machen.

Landau, den 9. Mai 1855.

Der königl. Polizeicommissär.

Dinkel.

Venningen, Landcommissariats Landau. (Minderversteigerung.) Mittwoch, den 23. laufenden Monats Mai, des Nachmittags 1 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Venningen, werden die Versteigerungen über nachstehende Arbeiten öffentlich stattfinden, als:

I. Reparaturen an dem Gemeindehaus und der Lehrerwohnung, veranschlagt:

	fl.	kr.
a) Maurerarbeit zu	109	28
b) Schreinerarbeit zu	94	—
c) Schlosserarbeit zu	83	6
d) Tüncherarbeit zu	157	52
Summa	444	26

II. Herstellung eines Staketten-Abschlusses für eine Baumschule, veranschlagt:

	fl.	kr.
a) Maurer- und Steinhauerarbeit zu	75	45
b) Schreinerarbeit zu	31	48
c) Schlosserarbeit zu	22	—
d) Tüncherarbeit zu	17	55
Summa	147	28

III. Herstellung des Bestiches an der Umfassungsmauer des Kirchhofs, veranschlagt zu . . . . 86 fl. 40 kr.

Die Kostenanschläge über die fraglichen Arbeiten liegen auf hiesigem Gemeindehause zur Einsicht offen.

Venningen, den 4. Mai 1855.

Das Bürgermeisteramt.

Lutz.

Anzeige.

Die im letzten Eilboten, Nro. 37, angekündigte Güterversteigerung des Herrn Georg Jacob Clauß dahier findet nicht statt.

Landau, den 11. Mai 1855.

Keller, k. Notar.

Güter-Versteigerung.

Freitag, den 18. Mai 1855, des Nachmittags 2 Uhr, zu Queichheim im Wirthshause zur Krone, lassen die Erben des allda verlebten Kaufmannes Leonhard Boltz auf Eigenthum versteigern:

Im Banne von Queichheim.

1) 43 Dez. Acker im Mittelfeld oder im Lerchel, neben Georg Jacob Trauth Wittwe und Johann Augsburger.
2) 75 Dez. Acker am Gödlingerweg im Obersand, neben Georg Jacob Bayer und Georg Michael Wingerter.
3) 36 Dez. Acker im Oberfeld, neben Thomas Trauth und Adam Sauerhöfer.
4) 39 Dez. Wiese auf den Gemeindewiesen, neben Anton Walter und Anton Schütz.
5) 60 Dez. Wiese auf den Bohlwiesen, neben Jacob Schlachter und Leonhard Fath.

Im Banne von Mörlheim.

6) 290 Dez. Acker in den Zwölfmorgenstücken, neben Schickendantz aus Landau und Conrad Boltz.
7) 107 Dez. Acker auf dem Herrenwiesenacker, neben Jacob Bandel und Friedrich Schneider Erben.
8) 45 Dez. Acker in den Waldstücken, neben Johannes und Conrad Boltz.

Landau, den 10. Mai 1855.

Keller, k. Notar.

Güterversteigerung in Arzheim.

Dienstag, den 22. Mai 1855, des Nachmittags 2 Uhr, zu Arzheim im Wirthshause zum Bären.

Werden in Folge richterlicher Ermächtigung alle in den Benefiziar-Nachlaß des Georg Jacob Kern, gewesener Küfer in Arzheim, gehörige Liegenschaften, Arzheimer Bannes, wovon mehrere Grundstücke auf der Seite gegen Landau liegen, zu eigen versteigert, nämlich: a) 427 Dez. Acker in 12 Parzellen, b) 103 Dez. Wiese in 7 Parzellen und c) 73 Dez. Wingert in 7 Parzellen.

Landau, den 3. Mai 1855.

Keller, k. Notar.

Versteigerung.

Freitag, den 18. Mai 1855, des Nachmittags 2 Uhr, zu Queichheim im Wirthshause zur Krone, läßt Herr Friedrich Jacob Schneider, Bierbrauer in Landau, auf Eigenthum versteigern: 68 Dezimalen Wiese in den Mittelwiesen, Bann Queichheim, neben F. Wittel und Heiligenthal Erben.

Landau, den 10. Mai 1855.

Keller, k. Notar.

In Neustadt a. d. Haardt ist mein Wohnhaus (unterem sogenannten alten Rathhaus) sogleich auf längere Zeit zu vermiethen.

Dasselbe liegt in Mitte der Stadt, an der Hauptstraße, ganz nahe am Marktplatz, und eignet sich sowohl zu einem Spezerei-, wie auch zu jedem andern Geschäfte.

Auf frankirte Briefe ertheilt nähere Auskunft

H. Henelch in Homburg.

Versteigerung.

Montag, den 14. Mai 1855, Nachmittags 2 Uhr, zu Oberotterbach auf dem Gemeindehause, läßt Herr Friedrich Schneider, Küfer, sein zu Oberotterbach an der Hauptstraße, mitten im Dorf gelegenes Wohnhaus — Wirthshaus zum Schwanen — bestehend aus zweistöckigem Wohnhaus, mit Hof, Scheuer, Stallung und Pflanzgarten, in dem seit langen Jahren mit dem besten Erfolge Wirthschaft betrieben wurde, das sich aber auch zu jedem andern beliebigen Geschäfte eignet, auf mehrjährige Termine in Eigenthum versteigern.

Aus Auftrag
Sartorius, Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 14. Mai 1855, Morgens 9 Uhr, lassen die Erben des zu Essingen verlebten Ackersmannes Abraham Jaeger, in der Wohnung des Erblassers allda, 1 Pferd, 1 Kuh, 1 Rind, 1 Wagen, 1 Pflug, Egge, Geschirr, Bettung und sonstige Hausgeräthschaften auf Termin versteigern.

Landau, den 8. Mai 1855.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Zu verkaufen:

Gutes Heu, bei Friedrich Heng auf der Königsstraße in Landau.

Die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,

mit einem Grundkapital von Drei Millionen Thalern, gewährt gegen **feste**, jede Nachzahlung ausschließende Prämien **volle** Entschädigung binnen Monatsfrist nach deren Feststellung für alle Feld- und Garten-Früchte, sowie für Glasscheiben.

Bei fünfjährigen Versicherungen findet eine besondere Prämien-Rückgewähr statt.

Nähere Auskunft unter Gratisbehändigung einfacher Antragsformulare (Saatregister) ertheilen die unterzeichneten Agenten der Gesellschaft.

Landau: **Jg. Schultz**, Kaufmann.
Edenkoben: **Weinmann**, Thierarzt.

Die großherzogl. badischen Staats-Eisenbahn-Anlehens-Obligationen,

deren Ein- und Verkauf in Bayern gesetzlich erlaubt ist, werden von dem unterzeichneten Hause zu dem Börsenkurse ge- und verkauft und die Gewinne in Silber ausbezahlt.

400,000 Loose gewinnen 400,000 Prämien, worunter 14 à fl. 50,000, — 54 à fl. 40,000, — 12 à fl. 35,000 u. s. w. — Der kleinste Gewinnst besteht in fl. 42.

Die nächste Ziehung findet **am 31. Mai l. Js.** statt.

Ich erlasse gegen Einsendung des Betrages die Obligations-Loose zu fl. 42. und nehme solche nach stattgehabter Ziehung für fl. 40. wieder an Zahlung. Diejenigen, welche die Absicht haben, die Loose nach stattgehabter Ziehung wieder zu verkaufen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufspreises von fl. 2. für jedes gewünschte Loos einzusenden. — Pläne und amtliche Ziehungslisten gratis.

Indem ich für das mir bisher bewiesene, vielseitige Vertrauen danke, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen, die ich stets mit derselben Pünktlichkeit ausführen werde.

Heinr. Victor Ueberfeld, Banquier in Frankfurt a/M.

Zur Nachricht.

Der höchste Treffer von fl. 40,000 fiel in jüngster Ziehung einem meiner Correspondenten in Nürnberg auf die No. 20,208 zu.

Holz-Versteigerung vom Modenbacher Hof.

Dienstag, den 22. dss. Monats, Nachmittags 1 Uhr, zu Weyher in der Krone, werden nachverzeichnete, auf dem Modenbacher Hofe am Wege lagernde Hölzer versteigert, als:

48 Klafter buchen geschnitten Scheit- und starkes Prügelholz,
4 „ kiefern und Aspenholz,
7500 buchene Wellen mit starken Prügeln,
2100 kieferne „ „ „
Zahlbar auf nächste Martini.

Edenkoben, den 12. Mai 1855.

Jb. Völker.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

A. Ott'sche Mund- und Zahn-Essenz

zur Reinigung des Mundes, Entfernung des üblen Geruchs, Erhaltung der Zähne und des Zahnfleisches, augenblickliche Linderung des Zahnschmerzes, von einem königl. Medizinal-Collegium geprüft und anerkannt, erfreut sich dieselbe bereits eines ausgezeichneten Rufes. Die große Flasche 48 kr., die kleine 24 kr. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Allein zu haben für die Pfalz bei
A. Delobeile,
Kronstraße No. 26, in Landau,
A. Ott in Augsburg.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl.	kr.	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
Landau	10. Mai	8	17	6	22	7	—	5	17	4	44
Edenkoben . .	21. April	—	—	6	15	6	22	5	13	4	52
Kaiserslautern	8. Mai	8	12	6	5	7	14	5	37	4	33
Kandel	9. Mai	7	53	6	17	6	20	5	—	4	27
Neustadt . . .	8. Mai	8	41	6	27	7	14	5	25	4	46
Speyer. . . .	8. Mai	8	22	5	50	7	11	5	7	4	42
Zweibrücken .	10. Mai	8	56	5	41	7	11	6	5	4	35

Mainz, 4. Mai. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 36 kr. — Korn à 180 Pfd. 13 fl. 26 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 25 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 56 kr.

Druck der C. George'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 39. Landau in der Pfalz, den 16. Mai 1855.

An den Mai.

Bist Du endlich, holder Mai,
Wieder eingezogen? —
Mach' uns auch von Sorgen frei,
Bleib' uns hübsch gewogen!
Regen bring' und Sonnenschein,
Ohne frost'ge Grille!
Gutes Korn und guten Wein
Gibt es dann in Fülle.

Mach' kein grämliches Gesicht
Hinter dunkler Wolke,
Uebe ehrlich Deine Pflicht,
Auch bei'm Pfälzer Volke!
Manches Jahr schon war nicht so
Wie's hätt' werden sollen,
Darum mach jetzt wieder froh
Alle die Dir grollen!

Wenn ich wäre so wie Du
Müßt' sich Alles freuen,
Wollte ohne Rast und Ruh'
Segen nieder streuen;
Aber manchmal knurr'st Du noch
Wie ein alter Kater, —
Weiß schon, Freundchen, ist ja doch
Herr April Dein Vater.

Wenn nur recht in heit'rer Lust
Deine Kinder prangen,
Juni, Juli und August,
Mit den ros'gen Wangen;
Wenn der Herbst nur, traubenschwer,
Wärmer steis und fleiß'ger,
Sechsundvierz'ger bringt daher,
Oder Vierunddreiß'ger.

Alle Winzer werden dann
Dir ein Loblied singen,
Fang' es d'rum manierlich an,
Daß es kann gelingen;
Gib recht warmen Sonnenschein,
Würz'gen Maienregen,
Und — natürlich — hinterdrein
Gottes Schutz und Segen!

Nun, Freund Mai, so sei gegrüßt,
Recht aus Herzensgrunde!
Mach', daß Alles keim't und sprieß't
Auf dem Erdenrunde!
Während Deines Aufenthalt's
Kannst Du viel beginnen, —
Doch vor Allem schirm' die Pfalz,
Und auch Landau d'rinnen! —

M. Boifert.

Das für Europa nicht minder als für Amerika wichtige neue Passagiergesetz ist veröffentlicht worden. Hinfort darf kein Schiff mehr als Einen Passagier für je zwei Tonnen seines registrirten Gehalts aufnehmen. Kinder, die noch nicht ganz ein Jahr alt sind, werden in dieser Vorschrift nicht einbegriffen; dagegen werden je zwei Kinder zwischen dem 1. und 8. Lebensjahr für einen Erwachsenen angerechnet. Die Regulationen für den Raum, der jedem einzelnen Passagier eingeräumt werden muß, wechseln je nach der Bauart des Schiffes zwischen 14 und 18 Fuß Netto-Oberfläche. Die Kojen müssen durch Scheidewände von einander getrennt sein; kein Fahrzeug darf deren mehr als zwei Reihen übereinander haben; sie müssen mindestens 6 Fuß lang und 2 Fuß breit sein. Alle Schiffe, die 50 Passagiere führen, müssen einen gedeckten Gang nach dem Oberdeck haben, und zwei derselben, wenn sie 150 Passagiere aufnehmen. Wo mehr als 200 Passagiere untergebracht werden sollen, müssen mindestens 2 Ventilatoren sein, der eine für die Zufuhr frischer, der andere zur Ableitung verdorbener Luft. Jedes Schiff von 50 Passagieren muß einen Küchenherd von wenigstens 4 Fuß Länge und 18 Zoll Tiefe haben; besondere Kochapparate für je 200 Passagiere. Die Vorräthe haben für jeden Erwachsenen

zu bestehen aus 20 Pfd. guten Schiffsbrodes, 15 Pfd. Reis, 15 Pfd. Hafermehl, 10 Pfd. Weizenmehl, 15 Pfd. Erbsen oder Bohnen, 20 Pfd. Kartoffeln, 10 Pfd. Pökelfleisch, 1 Pinte Essig und 60 Gallonen frischen Wassers. Ein Zehntel dieser Quantitäten mindestens ist wöchentlich und 3 Quart Wasser täglich zu verabfolgen. Für jede Vernachlässigung dieser Vorschriften gegen einen Passagier kann derselbe auf einen täglichen Schadenersatz von 3 Pfd. St. klagen. Stirbt ein Passagier auf der Ueberfahrt eines natürlichen Todes, dann hat der Kapitän 10 Pfd. St. in die Emigrantenarmenkasse zu zahlen. Für Schiffe, die aus europäischen Häfen auslaufen, tritt diese Verordnung 30 Tage nach dem 3. März in Kraft.

— Laut Nachrichten aus Montabaur hat ein Blitzstrahl des Gewitters, welches am verflossenen Freitag über die dortige Gegend hinzog, in der Nachbarschaft der genannten Stadt auf dem Felde den Schäfer mit dem größten Theile der Heerde erschlagen.

— Das Berliner „Militär-Wochenblatt“ bringt alle Vierteljahre die Todesfälle, auch der ausgeschiedenen und demittirten Offiziere. Die letzte Liste enthält die gewiß seltene Notiz: den Tod des ehemaligen Husarenlieutenants Freiherrn v. Ketteler, der später Feldprediger in Schleswig-Holstein war und als Vater Quardian des Capuzinerklosters in Mainz gestorben ist. —

— In Gotha ist der Verkauf der Singvögel bei fünf Thaler Strafe verboten.

— Dem Mannheimer Journal wird aus Ulm geschrieben: „Auffallend groß ist die Zahl der Selbstmorde nicht allein unter der städtischen, sondern auch unter der ländlichen Bevölkerung; größtentheils in Folge bitteren Mangels und gänzlichen Verzagens an der Zukunft. Am obern Neckar kam es vor, daß ein Taglöhner, als er einen auswärtigen Gläubiger ins Haus des Ortsvorstehers gehen sah, sogleich in seine Scheuer ging und sich erhenkte, nachdem er sein dort spielendes 4jähriges Töchterchen noch einmal geküßt hatte.

— Wie in Fulda, so wird das Fest der eilfhundertjährigen Säkularfeier des Märtyrertodes des Bonifacius in diesem Jahre (vom 14. bis zum 21. Juni) auch in Mainz in großartiger Weise gefeiert werden.

— Am 5. Mai wurden auf dem Münchener Victualienmarkte die ersten neuen Kartoffeln feilgeboten.

— Für zwanzig Stücke Johannisberger wurden letzter Tage im Rheingau nicht weniger als 20,080 Gulden erlöst. Mainzer waren die Hauptkäufer.

— Der Aufstand in Podolien endete damit, daß einige Bataillone gegen die aufständischen Bauern marschirten, 40 davon erschossen, gegen 200 gefangen genommen wurden, die, nach Sibirien wandern, und die übrigen die Prügelstrafe bekamen. Doch soll die Stimmung in Klein-Rußland eine sehr aufgeregte und bedenkliche sein.

— Der Senior der gesammten Geistlichkeit der christlichen Kirche dürfte der armenische Erzbischof in Lemberg, Samuel Stefanowitz, sein, welcher jetzt in einem Alter von 105 Jahren steht und in diesem hohen Alter seinen kirchlichen Obliegenheiten regelmäßig nachkommt.

— Herr Thomas Wilson hat einen Plan vorgelegt, die Donau mit dem schwarzen Meere durch einen Kanal zu verbinden. Die ganze Distanz beträgt nicht 7 deutsche Meilen, und doch würden über 35 deutsche Meilen Schifffahrt erspart.

— Nach dem heutigen „Droit“ hat Planori ein Cassations- und Gnadengesuch eingereicht.

— In Crefeld wurde dieser Tage eine Frau verhaftet, welche ihr leibliches, vier Jahre altes Kind dem Hungertode preisgab. Sie sperrte es in eine Kammer, gab ihm 10 Tage lange täglich weniger, die vier letzten Tage gar nichts zu essen oder trinken, und wenn nicht eine Nachbarin das Klagegestöhn: „O, Mutter, nur einen Tropfen Wasser!“ gehört und Lärmen gemacht hätte, so wäre das arme Würmchen jetzt eine Leiche.

— Die schwedische Regierung wird sich wohl, wenn sie auch nicht will, entschließen müssen, die Neutralität aufzugeben. Das schwedische Volk will es und der französische und englische Gesandte am dortigen Hofe verlangen es! Es ist kaum mehr möglich, daß sich die Regierung noch länger mit Erfolg dagegen sträubt. — Auch Dänemark soll eine energische Note erhalten haben.

— Die „Oesterr. Ztg.“ schreibt: Sollten die Friedensunterhandlungen scheitern, so erwartet die Welt den Beginn eines Feldzugs in Polen, an welchen sich die Eröffnung einer der wichtigsten europäischen Fragen anreihen muß. Es gehört wenig Scharfsinn dazu, um zu begreifen, daß, wenn der große Krieg gegen Rußland beginnt, wenn die Aufgabe, seine Macht dauernd zu verringern, zu einer europäischen Lebensfrage wird, ein ganz anderes Kriegsprogramm als das heutige aufgestellt werden muß. Bisher wollten die Mächte die Aufrechthaltung der Integrität russischen Gebietes, aber, wenn wir nicht binnen vier Wochen den Frieden haben, so werden sie dieses Princip aufgeben müssen. Sie werden auf die Mittel sinnen, um russische Gebietstheile vom russischen Reiche abzutrennen und für die ungeheuern Opfer, welche sie dem Kriege bringen, ein entsprechendes Resultat zu erreichen.

— Aus Bayern, 8. Mai. In unseren militärischen Kreisen wird jetzt lebhaft die Bildung einiger Bataillone leichter Gebirgsjäger besprochen, da es bei den jungen gewandten Schützen in unseren Alpen, im Böhmerwald, und im Spessart an den Persönlichkeiten hiefür nicht fehlen kann. Wie es heißt, interessirt sich besonders unser, ein tüchtiges Militärwesen im hohen Grade liebender König für jenes praktische Projekt.

— Nach Privatbriefen aus Krakau wird diese Stadt zu einem sehr starken Waffenplatz umgestaltet. Es wimmelt daselbst und in der Umgebung von Militär aller Waffengattungen, und noch immer treffen frische Zuzüge ein. Neue Vorwerke werden errichtet

und sogleich armirt. Kaum ist eine Mauer in die Höhe gestiegen, so steht auch schon eine Kanone darauf.

— Zehntausend Mann franz. Truppen, die bisher in dem Lager von Boulogne campirten, und 10,000 Mann von der engl. Fremdenlegion werden nach der Ostsee eingeschifft.

— Der Moniteur enthält folgende Nachricht aus der Krim vom 9. Mai, 10 Uhr Morgens: General de la Marmora ist mit 4000 Mann piemontesischer Truppen hier angekommen.

— Aus Varna, 6. Mai, wird der „Times“ telegraphirt: „Reschid Pascha geht nach Wien. Die Dampfer-Flotille ist in See gestochen, um Kertsch zu bombardiren. Das Reserve-Heer geht nach der Krim ab.

— Die in Paris lebenden polnischen Flüchtlinge haben dem Kaiser ebenfalls eine Beglückwünschungsadresse überreicht. „Es ist dies der Tribut der Dankbarkeit, den wir mit Freude dem Chef des Landes entrichten, welches uns eine so edle Gastfreundschaft gewährt, dem Neffen des Helden, welcher zur Wiedergeburt unseres Vaterlandes Anlaß gab, dem glorreichen Kaiser, der jedes polnische Herz mit Hoffnung erfüllt.“

— Kaiser Napoleon hat Canrobert den bestimmten Befehl zugeschickt, möglichst rasch irgend eine Entscheidung herbeizuführen, sei es gegen die Entsatzarmee oder gegen Sebastopol. Der Befehl ist von einem Manifest des Kaisers an die Armee begleitet, daß der Kaiser nicht in die Krim komme, da es ihm der Zustand Frankreichs nicht erlaube.

— Aus dem Lager vor Sebastopol wird geschrieben: Am 15., 19. und 22. April machte der Feind wüthende Ausfälle, seine mehr als halbbetrunkenen Soldaten kämpften mit Bärenwuth, konnten jedoch nichts ausrichten und mußten sich wieder hinter ihre Wälle zurückbegeben. Sie sollen freiwillig geschworen haben, entweder zu siegen oder auf den Mauern Sebastopols zu sterben, und es wird ihnen nicht schwer, diesen Schwur zu halten, weil das Leben, welches sie führen, ein Sclavenleben ist, dem der Sieg einige, der Tod aber völlige Erleichterung verschafft. Die russischen Arbeitercompagnien rücken, nachdem sie vorher die Sterbsacramente empfangen haben, mit einem Stoicismus in die Breschen, der seines Gleichen sucht, und repariren die entstandenen Schäden mit solcher Seelenruhe, als ob unsere Kugeln Federbälle wären. Die Leute fallen, von unsern Geschossen derb heimgesucht, wie die Fliegen; aber dies stört die Ueberlebenden durchaus nicht in der Arbeit. Sie schleppen ihre getroffenen Kameraden fort und arbeiten dann wieder, als ob nichts das Geringste vorgefallen sei. Solchen zähen Dickschädeln gegenüber schmilzt die Hoffnung auf Sieg wie Schnee in der Märzsonne.

— Nach der „Oesterreichischen Ztg.“ wie nach der „Ostdeutschen Post“ hat zwischen den Cabinetten von Wien und Berlin in den letzten acht Tagen eine bedeutende Annäherung stattgefunden.

— Landau, 14. Mai. Zwischen 8 und 9 Uhr diesen Abend brannte eine Scheuer bei der Mörlheimer Mühle ab.

Ein in französischer Sprache vor Sebastopol geschriebener Brief, den wir hier in wortgetreuer Uebersetzung mittheilen, enthält folgende Anecdote:

Ein russischer Offizier, der so correct französisch sprach, daß man ihn für einen gebornen Franzosen halten konnte, verkleidete sich als Offizier des französischen Geniecorps und ging als confortabler Gentleman *) in die Verschanzungen der Engländer und von da in unsere Vorwerke. Die französische Schildwache, mit der er die Parole wechselte, ließ ihn passiren. Es muß gesagt werden, daß man sich in den Straßen zu Paris weniger verirren kann, als in unseren Befestigungen. Der russische Offizier sah sich genöthigt, den Ausgang aus diesem Labyrinthe zu erfragen, und wendete sich deßfalls an einen Zuaven, der mit seiner Flinte auf der Schulter auf und nieder spazierte. Erste Tranchee **) rechts, sagte derselbe, zweite links, ganz gerade, siebenter Boyau ***), dann noch vier Schritte und Sie wenden sich links, Sie können nicht fehlen. Uebrigens wenn Sie das Schnäpschen bezahlen wollen, so zeige ich Ihnen den Weg. Wohlan, erwiederte der verkleidete Russe, ich verstehe, du bist klug, du wirst das Schnäpschen auf meine Gesundheit trinken, und reichte ihm einen Napoleonsd'or hin. Keine Ausflüchte! der Wachtposten reclamirt Sie, um mitzutrinken. Der Offizier weigert sich mitzugehen, worauf der Zuave das Bayonnet fällt. Du hast mich verrathen, mein Tapferer, ich habe 200 Napoleonsd'or bei mir, führe mich aus diesen Verschanzungen! Kamerad, ich habe eine Kugel in meiner Flinte und nichts hindert mich, dein Gold zu nehmen, ohne es zu empfangen. Bist du Gortschakoff? Nein. Kannst du uns die Stadt und deren Bazar überliefern? Nein. Vorwärts! Der russische Offizier wurde nach englischer Sitte an der ersten Poststation gehangen. Der Zuave nahm wahr, daß durch die Epaulette des Offiziers kein rother Seidenfaden (was Ordonnanz ist) durchgezogen war.

Wenn alle Soldaten des französischen Belagerungsheeres von dem Geiste der Ehrenhaftigkeit und des Muthes belebt sind, der sich in diesem Zuaven kund gegeben, dann dürfte der Fall der scheinbar unbezwinglichen Seefeste nicht mehr ferne sein.

*) Ein stattlicher Edelmann.
**) Erdaufwürfe.
***) Ein ununterbrochener Laufgraben.

Landau, 15. Mai. Den Blättern für Landwirthschaft und Gewerbe für die Pfalz No. 8 entnehmen wir im Interesse der Landwirthe folgendes:

Nachstehend theilen wir die vom kaiserl. französischen Ministerium des Ackerbaues, des Handels und der öffentlichen Arbeiten erlassenen Bestimmungen über die

Allgemeine landwirthschaftliche Preise-Vertheilung zu Paris im Jahre 1855 vom 1. bis 9. Juni,

soweit sie für die Pfalz vom Interesse sind, im Auszuge mit.

Eine allgemeine Preisbewerbung für französisches und ausländisches Zuchtvieh soll im Jahre 1855 vom 1—9. Juni zu Paris stattfinden.

Die Ausstellung soll männliche und weibliche Thiere aus der Klasse des Rindviehes, der Schafe, Schweine u. s. w. und aus der Klasse des Hof-Federviehes umfassen.

3. Kategorie. — Holländer-, Schweizer- und andere hier nicht benannte Racen.

Für männliche Thiere.

1. Preis	1000 Fr.		3,400 Fr.
2. „	900 „		
3. „	800 „		
4. „	700 „		

Für weibliche Thiere.

1. Preis	700 Fr.		2,200 Fr.
2. „	600 „		
3. „	500 „		
4. „	400 „		

3. Classe. Schweine.

1. Kategorie. — Große Racen.

Für männliche Thiere.

1. Preis	300 Fr.		750 Fr.
2. „	250 „		
3. „	200 „		

Für weibliche Thiere.

1. Preis	200 Fr.		380 Fr.
2. „	180 „		

2. Kategorie. — Kleine Racen.

Für männliche Thiere.

1. Preis	300 Fr.		750 Fr.
2. „	250 „		
3. „	200 „		

Für weibliche Thiere.

1. Preis	200 Fr.		530 Fr.
2. „	180 „		
3. „	150 „		

Um zur Preisbewerbung zugelassen werden zu können, müssen die Zuchtstiere und die Zuchtwidder vor dem 1. Mai 1854, die Kühe und Schafe aber vor dem 1. November 1853 geboren worden sein.

Die männlichen und weiblichen Schweine müssen vor dem 1. October 1854 geworfen sein.

Alle Stiere müssen mit Ringen und den nöthigen Stricken versehen sein, um sie ordentlich befestigen zu können; die Eber müssen mit Ringen versehen sein.

Ausgeschlossen wird jedes Thier, das nach dem Urtheile der Commission zu stark gemästet wurde; alle jene, welche man von landwirthschaftlichen Vereinen oder Gesellschaften kaufte oder an solche unter irgend einem Verkaufstitel verkaufte.

Die ausländischen zur Preisbewerbung eingeschickten Thiere werden auf Staatskosten transportirt, jedoch nur bis zur Grenze.

Alle Thiere müssen Freitags, den 1. Juni eingebracht werden, wo sie von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Mittags in Empfang genommen werden. — Nach dieser Zeit kann kein Thier mehr zugelassen werden.

Während der Dauer der Ausstellung sind die Aussteller gehalten, ihre Thiere auf ihre Kosten und zu den Stunden, wie sie von Commissären bezeichnet werden, füttern und warten zu lassen.

Die Verwaltung übernimmt die Lieferung der Streu und die Ueberwachung bei Tag und Nacht.

Die Eigenthümer preiswürdiger Thiere sollen dem Ministerium zu wissen thun, wo sie ihre Thiere untergebracht haben wollen, ob sie in ihrem Eigenthum verbleiben oder verkauft werden sollen.

Nähere Aufschlüsse über die Form der von den Ausstellern zu gebenden schriftlichen Erklärungen und Vollmachten können beim Secretär des Kreis-Comité erholt werden.

Speyer, den 3. Mai 1855.

Hohe.

Frey.

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger Ludwig Georges.

Keller-Verpachtung.

Freitag, den 25. lauf. Monats, Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadthause zu Landau, wird der unter dem Krankenhause befindliche größere Keller, etwa 100 Fuder Getränke fassend, auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich verpachtet.

Landau, den 12. Mai 1855.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Gestern wurden dem ledigen Valentin Geiger aus seinem unverschlossenen Zimmer entwendet:

1) ein braun carrirter, flanellener, noch ganz neuer Wamms mit grauem Futter, umgelegten Kragen, werth 5 fl.,
2) eine Sommerzeugene, braun und grau carrirte Sommerhose, werth 1 fl.,
3) ein blauer Kittel, noch neu, werth 1 fl. 12 kr. und
4) ein Paar Stiefel,

entwendet.

Letztere wurden bei einer Haussuchung bei einem hiesigen Trödler wieder gefunden. Dieser will sie von einem Mann in den dreißiger Jahren, von mittlerer Statur, welcher einen dunkelgrünen Wamms getragen, ein Säckchen bei sich gehabt, und sich Nicolaus Ehlinger, Tagner aus Hochspeyer genannt habe, nach den eingezogenen Erkundigungen jedoch auch Edinger heißen und aus Alsenborn sein könne, gekauft haben. Es wird hiemit Jedermann ersucht, der kgl. Staatsbehörde in Landau oder dem Unterzeichneten Mittheilungen über diese Sachen respective Persönlichkeit zu machen.

Landau, den 9. Mai 1855.

Der kgl. Polizeikommissär.

Dinkel.

Während der heutigen Zuchtpolizeisitzung wurde dem Bader Kaspar Späth in dem Gerichtssaale eine noch neue schwarze Tuchkappe, mit einem 2 Finger breiten Seidenrand, grüngestreiftem Futter, worin sich ein Flecken so groß als ein Sechser befindet, mit grünem Zugband und einem Schild von Papiermaché im Werth zu 1 fl. 6 kr. entwendet.

Zur Auffindung der Kappe und Entdeckung des Thäters geeignete Mittheilungen wollen der königl. Staatsbehörde oder mir gemacht werden.

Landau, den 11. Mai 1855.

Der kgl. Polizeikommissär.
Dinkel.

Versteigerung.

Freitag, den 18. Mai 1855, des Nachmittags 2 Uhr, zu Queichheim im Wirthshause zur Krone, läßt Herr Friedrich Jacob Schneider, Bierbrauer in Landau, auf Eigenthum versteigern: 68 Dezimalen Wiese in den Mittelwiesen, Bann Queichheim, neben F. Wittel und Heiligenthal Erben.

Landau, den 10. Mai 1855.

Keller, k. Notar.

Theilungsversteigerung.

Montag, den 21. Mai 1855, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Arzheim im Adler bei Johannes Breitling, lassen die Wittwe und Kinder des zu Arzheim verlebten Gutsbesitzers und Militärpensionisten Nikolaus August Thyret die nachbeschriebenen Liegenschaften, Arzheimer Bannes, abtheilungshalber zu eigen versteigern, nämlich:

1) ein Wohnhaus mit Zugehörungen, gelegen zu Arzheim an der Waldstraße, auf einer Fläche von $2^{7}/_{10}$ Dezimalen,
2) ein ditto, gelegen zu Arzheim am Ledermarkt, auf einer Fläche von 4 Dezimalen, mit Stall, Scheuer, Hof und sonstigen Zugehörungen,
3) 20 Dez. Acker im Katzenbusch,
4) 5 Dez. Wiese auf den Riederwiesen,
5) 3 Dez. „ allda,
6) 13 Dez. Wiese auf den Ziegelwiesen,
7) 21 Dez. Acker an der Wäschbach,
8) 10 Dez. „ am schwarzen Kreuz,
9) 8 Dez. Acker im Grohr,
10) 5 Dez. Wiese auf den Riederwiesen,
11) 21 Dez. Acker in dem Froschschenkel,
12) 14 Dez. Wingert an dem Rosenberg,
13) 8 Dez. Baumgarten in der Jendersgasse,
14) 36 Dez. Acker am alten Weg,
15) 33 Dez. Acker im Froschschenkel,
16) 61 Dez. Acker im obern Eichbusch,
17) 11 Dez. Acker im Serslinger.

Landau, den 15. Mai 1855.

Der königl. bayer. Notar:
K. F. Rößler.

Mobilien-Versteigerung.

Den 21. laufenden Monats, Morgens um 8 Uhr, zu Arzheim vor der Behausung des daselbst verlebten Militär-Pensionisten Nikolaus August Thyret, lassen dessen Wittwe und Erben die zu dessen Nachlasse gehörigen Mobiliargegenstände, als: 1 Kuh, Bettung, Getüch, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeräthe und sonstige Mobilien abtheilungshalber versteigern.

Landau, den 15. Mai 1855.

Der königl. bayer. Notar:
K. F. Rößler.

Versteigerung.

Mittwoch, den 23. l. M., des Morgens um 8 Uhr, in ihrer Wohnung zu Frankweiler, läßt die Wittwe von Herrn Theobald Spitzfaden, Weinhändler allda, öffentlich versteigern: 2 Pferde, 3 Kühe, 1 Rind, 2 breite schwere Frachtwägen, 1 Deichselwagen, 2 Karren, 2 Hinterwägen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 2 Winden, 5 Paar Leitern, 5000 Liter Faß, von 50—1200 Liter Gehalt, das vollständige Geschirr für vier Pferde und sonstige Fuhr- und Ackergeräthschaften.

Landau, den 15. Mai 1855.

W. Heuck, königl. Notar.

Auszug.

Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Landau vom 8. Mai 1855 wurden: 1) Eva Katharina Straßer, ledig, großjährig, ohne besonderes Gewerbe in Steinfeld wohnhaft, 2) Nicolaus Straßer, Ackersmann, in Kapsweyer wohnhaft, 3) Jacob Stierheim, Ackersmann, daselbst wohnhaft, als natürlicher Vormund seiner mit seiner verlebten Ehefrau Philippina Straßer erzeugten, noch minderjährigen Kinder: Katharina, Johannes und Jacob Stierheim — Impetranten — zum Beweise durch Zeugen contradictorisch mit der kgl. Staatsbehörde dahin zugelassen: „daß der Bruder resp. Schwager „der Impetranten, Jacob Straßer, Wagner, von „Steinfeld gebürtig, und bis zum Anfange des Jahres „1841 daselbst wohnhaft, in dieser Zeit seine Heimaths„gemeinde Steinfeld verlassen hat und heimlich ohne „Erlaubniß, wie er vorgab, nach Amerika auswan„derte und bis heute weder zurückgekehrt ist, noch „Nachrichten von ihm eingelaufen sind."

Landau, den 12. Mai 1855.

Der Königliche Anwalt der Impetranten:
Boecking.

Steinbruch-Verpachtung.

Freitag, den 18. Mai 1855, Nachmittags 2 Uhr, wird der Steinbruch der Gemeinde Burrweiler am Steigerterhof verpachtet.

Pariser Blumen,

en gros et en detail, zu sehr billigen Preisen bei

Sabine Gallo,

vis-à-vis der Post, Zeil 49, in Frankfurt a. M.

Noch nicht da gewesen!

Eine große Partie Seidenzeuge

à fl. 10 & fl. 11 das Kleid.

Gebrüder Weiß, Landau, Kronstraße No. 28.

Neustadter Natur-Bleiche.

Für obige Bleiche übernehme ich fortwährend Tücher zur prompten Besorgung.

Landau, im Mai 1855.

J. Trauth jun.

Die großherzogl. badischen Staats-Eisenbahn-Anlehens-Obligationen,
deren Ein- und Verkauf in Bayern gesetzlich erlaubt ist, werden von dem unterzeichneten Hause zu dem Börsenkurse ge- und verkauft und die Gewinne in Silber ausbezahlt.

400,000 Loose gewinnen 400,000 Prämien, worunter 14 à fl. 50,000, — 54 à fl. 40,000, — 12 à fl. 35,000 u. s. w. — Der kleinste Gewinnst besteht in fl. 42.

Die nächste Ziehung findet **am 31. Mai l. Js.** statt.

Ich erlasse gegen Einsendung des Betrages die Obligations-Loose zu fl. 42. und nehme solche nach stattgehabter Ziehung für fl. 40. wieder an Zahlung. Diejenigen, welche die Absicht haben, die Loose nach stattgehabter Ziehung wieder zu verkaufen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufspreises von fl. 2. für jedes gewünschte Loos einzusenden. — Pläne und amtliche Ziehungslisten gratis.

Indem ich für das mir bisher bewiesene, vielseitige Vertrauen danke, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen, die ich stets mit derselben Pünktlichkeit ausführen werde.

Heinr. Victor Ueberfeld, Banquier in Frankfurt a/M.

Zur Nachricht.

Der höchste Treffer von fl. 40,000 fiel in jüngster Ziehung einen meiner Correspondenten in Nürnberg auf die No. 20,208 zu.

„Handwerker zu heißen dünkt manchen Herren zu gemein;
„Wollen durchaus Fabrikanten gescholten sein!!
„Wäre weit klüger, statt sich so zu nennen,
„Dafür zu sorgen, daß ihre Lichter besser brennen."

sog. **Chandelles de Nancy,**

durch deren Fabrikation die hiesige Luft nicht verpestet wird,
pr. 6, 8 und 9 Stück à 24 kr.
prima Kernseife per ☞ vorgewogenes Pfund à 15 kr.
Palmölseife à 11 kr.

bei **J. Weiß** jr. in Landau.

Lotto.

Bei der am 8. Mai 1855 stattgehabten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

5 55 76 27 25

Die näckste Ziehung findet am 19. Mai statt. Schluß am 17.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau

vom 16—31. Mai.

Franz. Thor:	Oeffnung um halb 4 Uhr. Schluß um 10 Uhr.
Deutsch. Thor:	Oeffnung um 3 Uhr. Schluß um 11 Uhr.

Druck der C. George's'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 40. Landau in der Pfalz, den 19. Mai 1855.

Orientalische Angelegenheiten.

Man verfolgt mit einer gewissen Spannung die neuesten Vorgänge im englischen Parlament und in so fern mit Recht, als sie die Regungen der (im Uebrigen sehr parteigespaltenen) öffentlichen Meinung gegenüber der englischen Regierungspolitik kennzeichnen. In der Hauptsache werden sie jedoch Nichts daran ändern. Wenn der Anlauf, den die Tories gegen das Cabinet genommen, gescheitert ist, wenn es also der zur Zeit entschiedensten Kriegspartei nicht gelang, die Zügel in die Hände zu bekommen, so geschah Dies nicht aus Friedenstendenzen, sondern aus Abneigung der Mehrheit gegen die Torypartei und weil man der Regierung ohnehin eine hinlängliche Kriegsenergie zutraut. Den Motionen des Earl Grey und des Hrn. M. Gibson ist noch weniger Erfolg zu versprechen. Ersterer soll im Oberhause zimlich einsam stehen, und die Zahl der Friedensmänner im Unterhause ist auch eine sehr geringe. Im Ganzen und Großen sind eben die Dispositionen für die Politik der Westmächte durch die Umstände gegeben. Ihnen bleibt nur der Krieg übrig. Ebenso Rußland. Die Rüstungen der kriegführenden Parteien zeigen, in welchem Styl sie denselben fortzusetzen gedenken. Hat doch Rußland abermals eine neue Recrutirung ausgeschrieben! Die Brücke zwischen ihnen ist zwar nicht förmlich, aber doch faktisch abgebrochen. Die deutschen Großmächte begnügen sich, sie Gewehr bei Fuß zu bewachen. Ist auch die Stellung Oesterreichs nicht dieselbe wie die Preußens, so hält die süddeutsche Großmacht doch thatsächlich ebenfalls die bewaffnete Neutralität fest, wenn auch mit allerlei frommen Wünschen für seine „Allirten“, und es hat ganz das Aussehen, daß es dabei vorerst vielleich noch auf lange Zeit, vielleicht für immer, sein Bewenden haben wird. Die praktische Folge kann nur die sein, daß Rußland den westmächtlichen Armeen ungehindert stets neue Heeresmassen entgegenwerfen und ihnen — wie sie auch verstärkt werden mögen — im Felde an Stärke stets überlegen bleiben kann. Und unter solchen Umständen soll das Kriegsglück entscheiden! Wie wird die Entscheidung fallen? Das liegt in der Zukunft dunkelm Schoos; der menschlichen Berechnung drängen sich nur unabsehbare Kämpfe mit unabsehbaren Strömen von Blut und Thränen auf. Zwischenfälle, die sich einen andern Schauplatz erwählen können, entziehen sich noch mehr aller Combination. Fürwahr eine wenig tröstliche Aussicht! (K. Z.)

— Von Seite Bayerns betheiligten sich bei der Pariser Ausstellung im Ganzen 146 Aussteller, nämlich 21 Künstler und 125 Industrielle. Von Letzteren treffen auf München allein 46, auf den übrigen Theil des oberbayerischen Kreises 3, auf Niederbayern 2, Schwaben 8, Oberpfalz 4, Oberfranken 2, Mittelfranken 40, Unterfranken 8, Pfalz 9.

Zu derselben wurden aus der Pfalz Gegenstände geschickt von den Herren: Eskales Gebr. und H. Simon von Zweibrücken; Chevandler und Vopelius in Sulzbach; A. Herb in Pirmasens; Lamarche und Schwarz in St. Ingbert; G. M. Pfaff und Fr. Weber von Kaiserslautern; F. Riedinger in Siebeldingen und Th. Sterz u. Comp. in Landau.

— Die k. Polizei-Direction München „sieht sich“ — im heutigen Polizei-Anzeiger — „zur neuerlichen Bekanntmachung veranlaßt, daß die sämmtlichen Bediensteten der k. Polizei-Direction wiederholt auf ihre Pflicht, gegen Jedermann ein höfliches und anstandvolles Benehmen zu beobachten, aufmerksam gemacht wurden. Von der stets gezeigten Haltung der genannten Bediensteten wird die Befolgung dieser Pflicht zuversichtlich erwartet, und nur noch bemerkt, daß eine etwaige Außerachtlassung zur Kenntniß des Amtsvorstandes gebracht werden möge.“

— Nach der „N. Münch. Z.“ haben die Urwahlen nächstkommenden Montag den 21. und die Wahlen der Abgeordneten am Mittwoch den 30. d. stattzufinden.

— Das heute erschienene Regierungsblatt verordnet die Vornahme der Wahlen zur nächsten Ständeversammlung nach dem Wahlgesetz von 1848; die Verordnung schärft den Behörden unpartelliche Leitung und Wahrung der Wahlfreiheit ein. Das Ergebniß der Wahlen ist bis zum 9. Juni dem Könige vorzulegen.

— Nach dem neuesten Amtsblatt für die Pfalz sind für die am 30. d. M. vorzunehmenden Wahlen der Landtags-Abgeordneten nachfolgende Wahlorte festgesetzt: für den I. Wahlbezirk (Speyer-Frankenthal) Speyer, für den II. (Landau-Neustadt) Edenkoben, für den III. (Germersheim-Bergzabern) Germersheim, für den IV. (Zweibrücken-Pirmasens) Zweibrücken,

für den V. (Homburg-Cusel) Landstuhl und für den VI. Wahlbezirk (Kaiserslautern-Kirchheim) Kirchheimbolanden. Zur Leitung der Wahlen sind nachbezeichnete Wahlcommissäre bezeichnet: für den I. Bezirk der k. Reggs.-Assess. v. Holzschuher, für den II. der k. Reggs.-Assess. Müller, für den III. der k. Reggs-Rath De Lamotte, für den IV. der k. Reggs-Director v. Bettinger, für den V. der k. Reggs-Rath v. Maillot und für den VI. Bezirk der k. Reggs-Rath Wand.

— Letzte Woche wurden in Herzogenbuchsee, im Kanton Bern, drei Brüder begraben, von welchen der jüngste 81, der zweitjüngere 83 und der älteste 90 Jahre alt war. Sie liegen auf dem Kirchhof nebeneinander.

— Am 8. Mai wurden drei Drillings-Schwestern in Bunzlau mit ihren resp. drei Bräutigams getraut.

— Die am 50. Todestage Schiller's in Dresden begründete Schiller-Stiftung (für bedrängte Schriftsteller) hat bereits von einer edlen Frau aus Hamburg ein Geschenk von 1000 Thlrn. erhalten.

— In der Sitzung des Oberhauses v. 14. hat Lord Lansdowne die von den Russen seit dem Beginne des Krieges erlittenen Verluste auf 247,000 Mann, nach offiziellen Berechnungen, angegeben.

— Die engl. Regierung hat eine telegr. Depesche aus dem Lager vor Sebastopol vom 12. d. erhalten, welche meldet, daß in der vorherigen Nacht, also vom 11. auf den 12., eine starke russische Colonne aus der Festung kam und den linken Flügel des verbündeten Heeres angriff, daß sie aber mit ansehnlichem Verluste zurückgeschlagen wurde. Die Engländer hatten ihrerseits 5 Todte und 30 Verwundete.

— Ernst Mahner, der allbekannte Gesundheitsapostel, ist aus dem Zuchthaus entlassen und wird nach Haus geschubt.

— Die Regierung in Bern hat 5000 Fr. für Verbesserung der am schlechtesten besoldeten Volksschullehrer ausgesetzt.

— Der Rhein- und Mosel-Bote schreibt aus Coblenz vom 10. Mai: „Gestern Abends traf auf der Rückreise von Balaklava über Triest der Courier Hr. Bachmeyer hier ein, welcher die Geschenke der englischen Aristokratie nach der Krim gebracht hatte. Die Erzählungen dieses Augenzeugen des mörderischen Kampfes um Sebastopol sind äußerst interessant. Um sich einen Begriff zu machen, von dem furchtbaren Feuer der Russen aus der Festung, führen wir dessen Aeußerung an, daß die Plätze um die Arbeiten der Belagerer buchstäblich mit Eisen gepflastert seien. Die Abhärtung und Gleichgültigkeit der Belagerer gegen dieses furchtbare Feuer der Festung sei wahrhaft zum Erstaunen. Noch dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß der Maitre d'hôtel Lord Raglan's, welcher diesem bei Inkerman einmal im schrecklichsten Kugelregen das Frühstück servirte, ein Rheinländer ist. Er heißt Roth und ist aus Castel bei Mainz zu Hause."

— Es soll ein franz. Ostlager gebildet und das Nordlager verstärkt werden.

— Der franz. gesetzgebende Körper dürfte im Juni zusammentreten, um über ein neues Anlehen sowie über Vermehrung der Armee zu berathen. Auch von Bildung einer polnischen Legion spricht man ernstlicher als je.

— Nach der „Oest. Ztg." deuten alle jetzigen Bewegungen in der Krim auf eine Aenderung des Operationsplans hin. Vor Allem soll die Festung gänzlich eingeschlossen und alles Zuzuges beraubt werden, dazu sei aber zuvor ein Schlagen der Russen im offenen Feld, ein Erobern der Krim nöthig. Kaffa, so wichtig wie Eupatoria, müsse gewonnen und von da könne leicht nach Simpheropol und Baktschiserai, den Hauptstützpunkten der russ. Aufstellung, marschirt werden. Die neuen westmächtlichen Verstärkungen müßten im Norden der Krim landen und Perecop, der Hals, endlich zugeschnürt werden, was schon gleich anfangs hätte geschehen sollen; die Meerenge von Kertsch könnten leicht einige Dampfer beherrschen. — So von Osten, Westen, Norden und Süden könne dann concentrisch operirt werden, wozu aber nicht die 15,000 Piemontesen, sondern 50,000 Mann ausreichten.

— Am 10. d. wurde ein von den Russen gemachter Ausfall aus Sebastopol mit schwerem Verlust zurückgeschlagen. Ein zweiter ähnlicher Versuch hat keinen besseren Erfolg gehabt.

— In Trapezunt hat eine Feuersbrunst circa 5 Mill. Piaster Schaden an Gebäuden und Waaren verursacht.

— Aus Bukarest, 2. Mai, wird dem „Constitutionnel" geschrieben: „So eben erfahre ich, daß die Oesterreicher zwei große Lager in Ploesti und Fokschani bilden werden."

— In Wien hat ein Schneiderlehrling einen guten Fund gemacht. Er trennte einen alten Pelz auf und fand dabei unter dem Kragen 1375 Gulden in Banknoten eingenäht.

— Aus Paris geht die Nachricht ein, daß Pianori am 14. d. auf dem Roquette-Platze hingerichtet wurde.

— Im englischen Unter- und Oberhaus erheben sich Stimmen, die von Rußland vorgeschlagenen Friedensbedingungen seien ehrenvoll und England müsse auf sie eingehen. In den nächsten Tagen wird darüber verhandelt.

— Nachrichten aus St. Petersburg zufolge hat Rußland unter dem 6. d. ein Kriegsmanifest erlassen, in welchem es jetzt als unerläßlich erachtet wird, daß die Armee und die Flotte vollzählig gemacht werden; demgemäß ist eine im Juni anfangende und im Juli zu beendigende Aushebung in den siebenzehn Gouvernements der westlichen Hälfte des Reichs angeordnet, und zwar zu 12 Mann auf 1000 Seelen.

— Die engl. Regierung hat eine Depesche aus dem Lager vor Sebastopol, datirt vom 11., Abends 7 Uhr, erhalten, welche meldet, daß in der Nacht vom Donnerstag die Russen das Feuer gegen die Laufgräben der Verbündeten eröffneten. Sie unternahmen jedoch keinen Angriff und beschränkten sich darauf, ihre Todten vom vorherigen Tage zu begraben.

— Dem „F. J." schreibt man aus Wien: Von

gutunterrichteter Seite wird die Streitmacht, über welche die Alliirten in diesem Augenblick in der Krim zu verfügen haben, auf 166,000 Mann geschätzt, von denen 150,000 kampffähig dastehen. 20,000 Mann reichen aus, um die Höhen von Sebastopol, Balaklava und Kamiesch zu vertheidigen, 20,000 Mann befinden sich in Eupatoria und 15,000 Mann machen den Augenblick eine Expedition gegen Kertsch. Die Alliirten haben demnach eine Truppenmacht von 105,000 Mann bereit, um die Operationen im Feld zu beginnen. Rechnet man die Verstärkungen hinzu, die sich bei Constantinopel sammeln, dann das sardinische Hülfscorps, dessen erste Abtheilungen am 9. in der Krim eingetroffen sind, so erscheint die Annahme, daß die Alliirten bereits nächstens einen Angriff auf das russische Hauptcorps bei Baktschiserai unternehmen werden, wohl mehr als gerechtfertigt. Die letzten Briefe aus Balaklava stellen den Beginn der Unternehmung noch vor Ende dieses Monats in Aussicht.

In der in Nro. 39 d. B. mitgetheilten Anecdote auf Seite 219, 2. Spalte, 27. Zeile lese statt: verrathen — errathen.

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger **Ludwig Georges.**

Bekanntmachung.

Vermöge allerhöchster Bekanntmachung vom 10. lauf. Mts. sind die Urwahlen für die Landtagsabgeordneten auf **kommenden Montag, den 21. lauf. Mts., Morgens 8 Uhr,** bestimmt. Der kgl. Landkommissär, Herr Freiherr von Freyberg, als Wahlcommissär, nimmt solche, da Landau nur einen Urwahlbezirk bildet, auf dem Stadthause vor.

Landau hat 13 Wahlmänner zu wählen; folglich hat jeder Urwähler 13 Personen auf dem Wahlzettel (unter Angabe der Vor- und Zunamen, Stand oder Gewerbe und Wohnort) als Gewählte zu bezeichnen und solchen mit seiner Unterschrift zu versehen. Die Wahlzettel liegen im Wahllokale zur Abgabe an die Wähler bereit.

Indem man sofort die Bewohner der Stadt Landau auf die im Gesetze vom 4. Juni 1848 bezüglich der aktiven und passiven Wahlfähigkeit enthaltenen Bestimmungen hinweist, fordert man dieselben auf, von der ihnen zustehenden Wahlbefugniß eingedenk ihrer durch Ableistung des Staatsbürgereides übernommenen Verpflichtungen auch Gebrauch zu machen.

Landau, den 18. Mai 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr die in der Bekanntmachung Königlicher Regierung der Pfalz vom 4. v. Mts., Amtsblatt Nro. 25, angedeutete, den Steuereinnehmern übertragene Berechnung des außerordentlichen Steuerbeischlags pro 18⁵⁴/₅₅ bezüglich der hiesigen Einnehmerei beendigt ist, mithin die Erhebung der respectiven Beträge ohne Verzug zu beginnen hat, — werden die Steuerpflichtigen dieser Einnehmerei hiemit aufgefordert, ihre Steuerbüchelchen für besagtes Jahr zum Behufe der darin vorzunehmenden Einstellung dieser Beträge der unterzeichneten Steuereinnehmerei vorzulegen.

Landau, den 14. Mai 1855.

Die königl. Steuereinnehmerei.
Baum.

Bekanntmachung und Berichtigung.

Freitag, den 25. l. M., Morgens um 8 Uhr, in ihrer Wohnung zu Frankweiler, läßt die Wittwe des allda verstorbenen Weinhändlers Theobald Spitzfaden öffentlich versteigern:

2 Pferde, 3 Kühe, 1 Rind, 2 breite schwere Frachtwagen, 1 Deichselwagen, 2 Karren, 2 Hinterwägen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 2 Winden, 5 Paar Leitern, 5000 Liter Faß, von 50 bis 1200 Liter Gehalt, das vollständige Geschirr für vier Pferde und sonstiges Fuhr- und Ackergeräth.

Die in diesem Blatte angekündigte Versteigerung dieser Gegenstände findet nicht statt und wird die auf Mittwoch, den 23. l. M., gestellte Bekanntmachung hiermit widerrufen und berichtigt.

Landau, den 17. Mai 1855.

W. Heuck, königl. Notar.

Güterversteigerung in Arzheim.

Dienstag, den 22. Mai 1855, des Nachmittags 2 Uhr, zu Arzheim im Wirthshause zum Bären.

Werden in Folge richterlicher Ermächtigung alle in den Benefiziar-Nachlaß des Georg Jacob Kern, gewesener Küfer in Arzheim, gehörige Liegenschaften, Arzheimer Bannes, wovon mehrere Grundstücke auf der Seite gegen Landau liegen, zu eigen versteigert, nämlich: a) 427 Dez. Acker in 12 Parzellen, b) 103 Dez. Wiese in 7 Parzellen und c) 73 Dez. Wingert in 7 Parzellen.

Landau, den 3. Mai 1855.

Keller, k. Notar.

Bekanntmachung.

Freitag, den 25. Mai 1855, Morgens 8 Uhr, zu Oberschlettenbach in dem Sterbhause der Wittwe von Heinrich Brödel, werden durch unterzeichneten k. b. Notar Bolza von Annweiler, die zum Nachlasse der genannten Wittwe Brödel gehörige Mobilien, Hausgeräthe, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, Ketten, 1 Paar Ochsen, 1 Rind, circa 2 Centner Korn und 6 Centner Hafer, öffentlich versteigert und zwar das Vieh und die Früchte gegen baare Zahlung.

Annweiler, den 15. Mai 1855.

L. Bolza, k. Notar.

Auf Donnerstag, den 24. Mai l. J., Nachmittags 1 Uhr, zu Gräfenhausen in dem Hause des Bürgermeisters Bäcker, lassen genannter Bäcker und mehrere Consorten
4725 buchene Wellen mit starken Prügeln, im Distrikt Sandgrabe; sodann
4 Klafter kiefern Scheitholz und
500 kieferne Wellen mit starken Prügeln, im Distrikt Sommersthal,
ganz nahe bei dem Orte Gräfenhausen, an sehr guten Abfuhrwegen sitzend — auf Zahlungstermin versteigern.

Holz-Versteigerung
vom Modenbacher Hof.

Dienstag, den 22. dfs. Monats, Nachmittags 1 Uhr, zu Weyher in der Krone, werden nachverzeichnete, auf dem Modenbacher Hofe am Wege lagernde Hölzer versteigert, als:
48 Klafter buchen geschnitten Scheit- und starkes Prügelholz,
4 „ kiefern und Aspenholz,
7500 buchene Wellen mit starken Prügeln,
2100 kieferne „ „ „ „
Zahlbar auf nächste Martini.
Edenkoben, den 12. Mai 1855.
Jb. Böller.

Hagel-Versicherungs-Verein für das Königreich Bayern.

Die unterzeichnete Agentur für den Landkommissariatsbezirk Germersheim macht hiermit bekannt, daß von nun an und bis zum 15. Juni nächsthin, Beitritts-Erklärungen zum Hagel-Versicherungs-Verein gemacht werden können.

Der Beitritt bindet immer nur zur Theilnahme auf ein Jahr.

Indem der Unterzeichnete zu zahlreichen Unterschriften einladet, ist er erbötig, auf portofreie Anfragen jede geeignete Auskunft zu ertheilen.

Kandel, den 16. Mai 1855.
Robert.

Zu vermiethen:

Eine Wirthschaft an einem der gelegensten Plätze der Stadt Landau, welche bisher mit bestem Erfolge betrieben wurde, wegen Geschäftsveränderung. Näheres ertheilt die Redaction dieses Blattes mündlich oder auf portofreie Anfragen schriftlich.

Entlaufen:

Ein schwarzer Dachshund mit braunen Füßen und an der Brust mit einem weißen Streifen, hört auf den Namen „Waldeck.“ Wer diesen Hund seinem Eigenthümer G. P. Siener, Küfer in Landau, wieder bringt, erhält eine gute Belohnung.

Zu verkaufen:

Bei Adam Kruppenbacher in Landau zwei Comptoirs und ein Vorfenster.

Zu verkaufen:

Hafer und Kleien zu billigem Preis; Hafer wird auch an zahlfähige Käufer in einzelnen Maltern auf Zahlungstermin abgegeben, bei B. Marx, Mehlhändler auf der Marktstraße in Landau, dem Herrn Buchhändler Kaußler gegenüber.

Eine Parthie schöner Hafer; es kann derselbe auch in einzelnen Maltern, und an zahlfähige Leute bis nächste Michaeli zahlbar, abgegeben werden.
Knittelsheim, im Monat Mai 1855.
Michael Avril.

Zu vermiethen:

Das ganze Zeiter'sche Wohnhaus auf dem kleinen Platz, bestehend aus mehreren Wohnungen, Speicher, Keller, Stallung, Scheuer und Durchgangsplatz. Auf Verlangen werden auch einzelne Wohnungen abgegeben.

Anzeige.

So eben angekommen von den feinsten jetzt modernsten Pariser seidenen Herren- und filzenen Kinderhüten. Auch mein Lager in allen Sorten Damen-, Herren-, Knaben-, Mädchen- und Kinderstrohhüten, so wie alle Sorten Strohborden ist aufs vollständigste assortirt. En detail billigst, en gros Fabrikpreis.

Pariser seidene, auch baumwollene Regenschirme, so wie alle Sorten Handschuhe immer in großer Auswahl und sehr billig.

Landau, den 11. Mai 1855.
J. C. Schnell,
Gerbergasse No. 143.

Mühlburg.

Wirthschafts-Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich das an der Hauptstraße nach Karlsruhe gelegene Gasthaus zur Krone in Pacht genommen habe. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, verspreche ich den mich beehrenden Gästen, bei prompter und billiger Bedienung, rein gehaltene Weine und gut zubereitete Speisen. Namentlich empfehle ich mich den hier durchreisenden Fuhrleuten, indem mein Gasthaus mehrere geräumige und gesunde Stallungen, sowie einen großen geschlossenen Hof mit Ein- und Ausfahrt, zur Aufbewahrung der Fuhrwerke, enthält.

Roser zur Krone.

Tanz-Musik

wird abgehalten Sonntag, den 20. Mai, im Saale des Unterzeichneten, wozu höflichst einladet
Böchingen, den 19. Mai 1855.
Franz Boos,
Wirth zum weißen Lamm.

Zu verkaufen:

Kartoffeln, bei Gebr. Clauß in Landau.

Die k. k. privilegirte

Erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien

mittelst höchster Entschließung des königl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten am 12. Februar d. Js. nunmehr auch zur

Versicherung der Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag

im Königreich Bayern ermächtigt, bringt hiermit zur Kenntniß des landwirthschaftlichen Publikums, daß sie zu festen, von der hohen Staatsbehörde genehmigten Prämien **in bayerischer Landeswährung** Versicherungen der bezeichneten Art auf: Getreide, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte, Samenklee, Flachs, Hanf, Hirse, Hopfen und Tabak, entgegennimmt, **und alle Schäden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll in derselben Währung bezahlt.**

Das Garantie-Kapital der Gesellschaft besteht außer den laufenden Prämien-Einnahmen gegenwärtig in . . . . 3,000,000 fl. — kr.
nebst einer Prämien- und Gewinn-Reserve am Schlusse des Jahres 1854 von . . 1,224,990 fl. 21 kr.
also im Ganzen von . . . . 4,224,990 fl. 21 kr.
und bietet demnach hinlängliche Sicherheit, den übernommenen Verpflichtungen **jederzeit** Genüge zu leisten.

In Verbindung mit obenbezeichnetem Versicherungszweige übernimmt die Gesellschaft nach wie vor auf Grund der ihr unterm 28. Oktober 1853 ertheilten Allerhöchsten Bewilligung

Versicherungen gegen Feuersgefahr

zu festen und billigen Prämien in Städten sowohl als auf dem Lande, auf: Mobilien, Waarenlager, Geräthe, Utensilien, Fabrikeinrichtungen, Feldfrüchte aller Art, Vieh u. s. w.

Der unterzeichnete Agent der Gesellschaft empfiehlt sich hiermit zur Vermittelung solcher Versicherungen, und ertheilt darüber mit Vergnügen jedwede zu verlangende Auskunft.

Landau, im Mai 1855.

J. B. Stephann,
Agent für das Landgericht Landau.

Baumwollspinnerei-Gesellschaft

in

Kaiserslautern.

In Gemäßheit des Art. 19 der Statuten, beehrt sich der unterzeichnete Verwaltungsrath, sämmtliche Herren Actionäre zur

General-Versammlung

auf

Samstag, den 2. Juni dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr,
in dem Gasthofe zum Schwanen hier,

hiermit einzuladen, bei welcher folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen werden:

Der Jahresbericht der Direction, resp. des Vorstandes; Uebersicht der Anlage und Einrichtungskosten; Berathung über allenfallsige Vermehrung des Gesellschafts-Kapitals und Wahl einer Prüfungs-Kommission.

Kaiserslautern, den 14. Mai 1855.

Der Verwaltungsrath.

Tanzmusik in Godramstein

wird nächsten Sonntag, den 20. dieses Monats, abgehalten, wozu höflich einladet

Hubert Kaub im goldnen Ritter.

Tanz-Musik

findet nächsten Sonntag, den 20. d. M., statt bei

Trauth,
zur Krone in Queichheim.

Zu verkaufen:

Bei Bezirksrichter Culmann in Landau der diesjährige spanische Klee von folgenden Aeckern:

1) zehn Viertel an der Impflinger Straße, bei der Botta'schen Ziegelhütte,
2) zwei Morgen am Göcklinger Weg, Kirschbaumteich, diese beiden Stücke in Banne von Landau,
3) sechs Viertel auf der Lob, Bann von Mörzheim,
4) sechs Viertel im Grain, Bann von Nußdorf,
5) zwei Viertel im Ohlenberg, nämlicher Bann.

Von dem Stücke Nro. 2 kann auch blos die erste Schur abgegeben werden.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 18. Mai 1855.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen 3½ Loth. Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 4 Loth. Ein Groschenbrod soll wiegen 13 Loth. 1½ Kilogramm Weißbrod kosten 18 kr. 3 Kilogramm Weißbrod kosten 36 kr. 1½ Kilogramm Halbweißbrod kosten 16 kr. 3 Kilogramm Halbweißbrod kosten 32 kr. 1½ Kilogramm Schwarzbrod kosten 14 kr. 3 Kilogramm Schwarzbrod kosten 28 kr. Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 5 Loth. Ein rundes Zweikreuzerbrod 10 Loth.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.									
		Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	16. Mai	—	—	6	33	7	—	5	20	—	—
Edenkoben . .	12. Mai	—	—	6	32	—	—	5	40	5	—
Kaiserslautern	15. Mai	8	10	5	55	7	11	5	34	4	34
Kandel. . . .	16. Mai	8	10	6	33	6	30	5	—	4	33
Neustadt . . .	12. Mai	8	39	6	28	7	13	5	12	4	39
Speyer. . . .	16. Mai	8	30	6	5	7	16	5	17	4	39
Zweibrücken .	16. Mai	9	—	5	50	7	24	6	2	4	36

Druck der G. George'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 41. Landau in der Pfalz, den 24. Mai 1855.

Für Eltern und Erzieher.

Eine hohe k. Regierung von Schwaben hat in sehr anerkennungswerther Fürsorge für das wahre Volkswohl vor längerer Zeit das ärztliche Personal zur Mitwirkung in Abstellung von Mißbräuchen in der Ernährung und Erziehung der Kinder aufgefordert, über welche ob ihrer Gemeinschädlichkeit und weiten Verbreitung Einsender es für passend und für ein Mittel zur Erreichung des von hoher Stelle angestrebten humanen Zweckes hält, auch in der Presse zu belehren. Es ist dieß die noch in Stadt und Land so gebräuchliche **künstliche Auffütterung der Neugebornen** und Säuglinge mit Mehlbrei (Mus), die Hauptursache der so verbreiteten **Skrophelsucht**. Dieses Siechthum in seiner tausendfachen Gestaltung ist die wahre Pest unsers Zeitalters, die Ursache, daß eine so große Zahl der Kinder schon im ersten Lebensjahre stirbt, und die überlebenden durch jämmerliche Kränklichkeit bis ins zweite Lebensjahr hinein eine wahre Qual der Familien bilden, bis sie endlich entweder doch durch einen ursprünglich kräftigen Menschenkern, und vernünftigere der Entwickelung angepaßte Ernährung das Uebel überwinden, oder den Keim verborgen in sich fortragen, dessen Früchte in Drüsenleiden, Augen-Entzündungen, Hautausschlägen zu Tage treten, und wovon in den zwanziger Lebensjahren die Lungenschwindsucht das zu seiner vollen Reife entwickelte Leiden darstellt. Ja, zahlreiche Opfer dieser Krankheit dürfen ihre Ernährer und Erzieher ob der Unnatürlichkeit jener Ernährungsweise allein ihres frühen Todes anklagen. Hier wird auf frevelhafte Weise aus Vorurtheil und Bequemlichkeit (gerade dieses Ziel wird aber nicht erreicht) der Weg der Natur verlassen, die der Mutter den alleinig dienlichen Stoff für die Ernährung des Kindes in den ersten Lebens-Monaten auf so wunderbare Weise in dem eigenen Körper geschaffen und für deren Gesundheit es in den meisten Fällen gleichfalls nur sehr förderlich wäre, wenn sie das ihr von Gott in seiner weisen Einrichtung aufgetragene Geschäft der Selbsternährerin ihres Kindes nicht vernachläßigte. Wir behaupten aus Erfahrung, daß die häufigen und qualvollen, oft mit Verunstaltung endigenden Leiden der weiblichen Brust, viele Tod bringende Kindbetterinnenkrankheiten, Fieber und Geistesstörungen häufig nicht zur Erscheinung kämen, wenn die Mütter das natürliche Geschäft der Stillung nicht von sich gewiesen hätten. Ja es trägt dieses Geschäft selbst zur Erhaltung der Schönheit weiblicher Körperformen, im geraden Gegensatze mit dem allgemein verbreiteten Vorurtheile, wesentlich bei, und ist mit demselben sogar außer dem Vollgenusse der mütterlichen Zärtlichkeit und der vollen Hingabe an das kleine Wesen, dem sie das Dasein gegeben, und nun Kraft und Gesundheit sichert, — ein körperliches Wohlbehagen verbunden. Es hat sich aber die Unnatur so weit in unserer Kindeerziehung eingenistet, daß der Glaube verbreitet ist, neugeborne Kinder **müßten** nach den ersten Paar Wochen zusammenfallen und abnehmen, es sei das so in den körperlichen Entwicklungsgesetzen begründet. Wohl **müssen** sie abnehmen, aber nur in Folge der ihnen zu Theil werdenden **unnatürlichen** Behandlung, vor Allem **Ernährung**. Kein anderes Thier wird an Fleisch und Fülle abnehmen, wenn es natürlich ernährt wird. Was würde der Landmann zu dem Rathe sagen, sein neugebornes Kälbchen mit Grünfutter, und sei es in feinster Spinatform, zu nähren, und was würde der Erfolg solchen Unsinns sein? Das Kälbchen würde gewiß auch bald abnehmen! — Warum hier Einsicht in den Gang der Natur, Ernährung an der Mutter oder doch mit Milch, Weglassung alles festen Futters und Erkenntniß, daß der feine Bau der thierischen Verdauungswerkzeuge dies nicht erträgt? — und dort, beim Kinde, die Unnatur, eine Ernährungsart, die dem Kinde Krankheit, Schmerz und Tod, die stete Unruhe, nächtliche Schlaflosigkeit, und endlich den Schmerz des Verlustes eines geliebten Kindes oder die Pein bringt, einen siechen Körper Jahre lang vor sich herumschleichen zu sehen, der endlich dann, wenn er die Stütze der alten Eltern werden könnte, schwindsüchtig in die Grube fällt? — Selbst das Gewissen müßte manchen Eltern ob solchen Mordes erwachen, wenn nicht Mangel an Einsicht des verderblichen Thuns sie entschuldigte. Schaut um Euch! Leiden nicht beinahe alle Kinder, die so künstlich, unnatürlich mit Mus statt der **mütterlichen** Ernährung aufgefüttert werden, das erste Jahr fort und fort am Grimmen? Magern sie nicht, wenn sie auch gesund, voll und rund zur Welt gekommen, schon nach vierzehn Tagen ab, so wie ihr sie mit dem Pappe füttert? Haben sie nicht stets unregelmäßige Ausleerungen, schreien Tag und Nacht, und bekommen endlich bei elend dünnen und magern Beinchen und Ärmchen und runzlichen alten Gesichtszügen nur einen dicken, vollgepfropften Krötenbauch, in dem ihr die Knöpfe der verhärteten Drüsen, die gesunden Nahrungssaft bilden sollten, durchgreifen könnt? — und doch haben die Kinder dabei den stärksten, einen oft unersättlichen Appetit. (Daher der ehemalige Glaube an Behexung bei dem beständigen

Essen und doch immer zunehmenden Magerwerden.) All das Elend dauert bei denen, die es durch einen besonders guten Naturkern (die Mehrzahl bei weitem stirbt) zu überwinden vermögen, fort, bis der Zahndurchbruch erfolgt. Erst von da an erholen sie sich und gedeihen wieder. Hier müssen doch dem Blödesten die Augen aufgehen. Erst mit diesem Zeitpunkte sind im kindlichen Leibe die Verdauungswerkzeuge zu solcher Entwicklung und Kräftigung gelangt, daß dieselben feste Speise, und dazu gehört schon der Brei, vertragen. Wie spät lernen die so aufgefütterten Kinder laufen, und doch sind sie oft dick und fett, wenn sie jene Periode überstanden? Woher dieß? Nicht Muskelkraft, nicht kernige Fülle, nicht gesundes Blutleben, ist in ihnen, ihre Verdauung seit der Geburt verdorben, ist geschwächt, sie legen nur Fett statt gesunden kernigen Fleisches an. — Die geistige Entwickelung aber leidet entweder unter diesem schlaffen, wenn auch mit Fettschmollen reichlich gepolsterten Körper mit, das Kind lernt spät reden, ist träge, faßt schwer, ist schwer erregbar für geistige Eindrücke, und lernt darum hart und ungern; oder es entsteht Ueberreizung, wenn endlich die gereichte Nahrung verdaut zu werden vermag, und die Natur das ihr lange Vorenthaltene hereinzubringen sucht, es bildet sich eine gewisse, frühreife, auffallende Lebhaftigkeit des Geistes, rasche geistige Entwickelung, und diese gescheidten Kinder, meist die feinsten und schönsten, sind die gefährdetsten in den spätern Kindesjahren, ihnen droht ein früher Tod durch Hirnleiden, Hirnwassersucht, und auch davon liegt die tiefe Wurzel nicht selten in ihrer ersten Ernährungsweise. Besonders ist es das Scharlachfieber, dem solche Kinder gerne zum Opfer fallen.

Nur die Mutter ist im Stande, all dem schrecklichen Uebel vorzubeugen.

Reichliche Milchnahrung allein genügt für jedes Kind bis zum neunten Lebensmonate, und ein Schoppen Milch bietet dem Kinde viel mehr Nahrung, als ganze Kessel voll Papp. Aber die Kuhmilch, die zur Ernährung des Kindes im Falle unüberwindlichen Hindernisses von Seite der Mutter verwendet werden will, muß stets von einer und derselben Kuh sein, nicht zusammengeschüttet, gehörig versüßt und mit Wasser verdünnt. Man kocht Milch wo möglich stets frisch gemolken, einen Schoppen mit etwa einem Loth weißen Zucker, und siedet extra eben so viel Wasser; das letztere wird nach dem Sieden durch einen reinen leinenen Lappen geseiht, und diese Mischung, zusammengegossen und lauwarm aufbewahrt, gibt man dem Kinde in den ersten vier Wochen, so viel es nur mag, also recht oft zum Trinken, und es genügt diese Ernährung, um das Kind bei gesundem blühenden Aussehen zu erhalten, und die Formen seines Körpers sich runden zu sehen.

Nach vierzehn Tagen setzt man nur mehr ein Drittheil Wassers zu. Erst nach drei bis vier Wochen kann man zum Genusse der reinen Milch übergehen, und diese reichlich gereicht, genügt bis zum siebenten oder neunten Monate, wo man Fleischbrühe mit verkochtem weißen Brode oder Reis abwechselnd mit der Milch reicht; dann Gemüse, Mohrrüben, Skorzoneren, Spinat. — Sollte in einzelnen Fällen die Milch wirklich nicht für die Ernährung ausreichen, so lasse man täglich ein- bis zweimal altbackenes Semmelbrod ein Paar Stunden im Wasser weichen, wodurch es seine Säure verliert, dann ausdrücken, und mit Wasser (oder Milch) langsam zur Suppe kochen. Noch besser sind Suppen aus altem geriebenen Zwieback oder feinem Gries mit Wasser gekocht. Bei schwächlichen Kindern kann man nach dem ersten halben Jahre anfangen, täglich Suppe von schwacher Fleischbrühe zu geben; doch sei man vor dem Durchbruche der Zähne immer vorsichtig mit Fleischnahrung, welche die bei Kindern ohnehin so große Neigung zu Entzündungen noch steigert. Wo es die Verhältnisse erlauben, bietet Milch immer die gesundeste Nahrung. Man lasse von der dritten Lebenswoche an ein Quentchen Arrowroot mit anderthalb Schoppen Wasser langsam aufkochen, bis es dünn ist, und setze kalte frische Milch zu; in den ersten vier Wochen einen Theil Milch, zwei Theile Arrowroot, und zwei Kafferlöffel voll Milchzucker oder weißen Zucker auf eine Obertasse dieser Mischung; vom zweiten bis vierten Monate gleiche Theile Milch und Arrowroot, vom neunten Monate an Mittags dünne Fleischbrühe. Aus dieser Darstellung ist ersichtlich, daß Milch das Element für gesunde Entwickelung und Wachsthum des Kindes bildet, und es kann demselben nur zum größten Nachtheile gereichen, wenn dieselbe aus falsch verstandener Sparsamkeit entweder unmittelbar in der Nähe viel konsumirender Städte oder durch Verkäsung versilbert, und dadurch den schlechtesten Ersatzmitteln Eingang in die Ernährung der Kinder verschafft wird, den gelüstigen Kindern aber gar durch Branntweingenuß ihr leibliches und geistiges Dasein für ewig vergiftet wird. In vielen Familien stößt man hier auf grelle Mißbräuche. Mit schlechten Surrogaten versetzter Kaffee verdirbt den Magen, schwächt die zarten Nerven und bereitet Krämpfe (Gichter) vor; Bier reizt das Blut auf, treibt es nach Hirn und Brust mit bedenklichen Folgen, schlechte Gemüse, Kartoffel nähren nicht, und Fleisch wird nicht verdaut. Alles dieß aber schwächt den Körper und fördert die Anlage zur Skrophelsucht.

Möchten diese gutgemeinten, und aus dem Schatze der Erfahrung geschöpften Rathschläge nicht verfehlen, Irrthum und Vorurtheile auszurotten, und Eltern, die bisher frühen Tod oder jahrelanges Siechthum ihrer Kinder zu beklagen hatten, zu einem vernünftigeren, natürlicheren Handeln in deren Erziehung in den ersten Lebensjahren zu veranlassen, damit so dem Staate ein an Leib und Seele gesunde Generation von Bürgern herangezogen werde.

Von einem praktischen Arzte.

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger Ludwig Georges.

Bekanntmachung und Berichtigung.

Freitag, den 25. l. M., Morgens um 8 Uhr, in ihrer Wohnung zu Frankweiler, läßt die Wittwe des allda verstorbenen Weinhändlers Theobald Spitzfaden öffentlich versteigern:

2 Pferde, 3 Kühe, 1 Rind, 2 breite schwere Frachtwagen, 1 Deichselwagen, 2 Karren, 2

Hinterwägen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 2 Winden, 5 Paar Leitern, 5000 Liter Faß, von 50 bis 1200 Liter Gehalt, das vollständige Geschirr für vier Pferde und sonstiges Fuhr- und Ackergeräth.

Landau, den 17. Mai 1855.

W. Heuck, königl. Notar.

Mobilienversteigerung in Mörzheim.

Dienstag, den 29. l. M. Mai, Morgens acht Uhr, läßt Herr Conrad Fink, Gutsbesitzer in Mörzheim, vor seiner Behausung daselbst, folgende Fuhr- und Ackergeräthschaften und eine Partie Stroh auf Termin, durch den Unterzeichneten versteigern, als:

einen neuen Wagen, wie er in's Heu geht, mit Mecanique; Vorderwagen mit Kasten, etliche Paar Leitern, Pflug, Egge, Fuhrwinde, verschiedene Ketten, zwei Paar neue Seitenblätter mit Rück- und Schwanzriemen versehen und noch mehreres anderes Pferdsgeschirr.

Landau, den 22. Mai 1855.

G. F. Schiée, k. Gerichtsbote.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 29. Mai 1855, und den folgenden Tag, jedesmal um 8 Uhr Morgens anfangend, lassen die Erben der zu Albersweiler verlebten Christine Mühlhäuser, gewesene Wittwe von Conrad Jung, weiland Gutsbesitzer, zu Albersweiler in dem Conrad Jung'schen Hause, durch den unterzeichneten königl. Notar Bolza von Annweiler, auf Zahlungstermin versteigern, was folgt:

Drei Kühe; Ein Wagen; Pflug; 2 Eggen; Ketten; 3 Fuhrwinden; Bettung; Weißzeug; Tische; Stühle; Commoden; Kleiderschränke; Bettladen; Nachttische; Spiegel; Bilder; Zinn; Kupfer; Messing; Eisengeschirr; Züber; Bütten; Kübeln; Hotten; zwei große Trösterfaß; 10 Fässer von je 33 Ohm; Halbfuder-, Fuder- und 2-Fuder-Fässer, sowie auch viele kleinere Fässer und Kellergeräthschaften, dann

3,500 Liter 1853r und
3,500 Liter 1854r reingehaltene Weine.

Die Weine werden am zweiten Tage versteigert.

Annweiler, den 15. Mai 1855.

L. Bolza, k. Notar.

Hausversteigerung in Kandel.

Bis den 29. Mai nächsthin, Mittags 2 Uhr, im Gasthause von L. Ringler, lassen die Erben Todt ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung, Scheuer, Obst- und Pflanzgarten öffentlich auf Zahlungstermin versteigern. Da das Haus nebst den übrigen Gebäulichkeiten viele Räumlichkeiten enthält und im frequentesten Theile von Kandel, dem Rathhause gegenüber liegt, eignet sich dasselbe zum Betriebe eines jeden Geschäftes.

Kandel, den 19. Mai 1855.

Im Auftrage:
Fischer.

Donnerstag, den 31. Mai, Vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Washeim'schen Hause am Max-Josephs-Platze dahier, wegen Abreise, folgende Gegenstände gegen baare Bezahlung versteigert, als: Kommod-, Kleider- und Waschkästen, Sessel und Kanapee, ein Divan, ein Schreibtisch und ein Secretair, ein Bücherkasten, Pfeilerkästchen, ein Spiel- und mehrere andere Tische, ein Etagère, Spiegel in Gold- und andern Rahmen, Bettladen und Nachtlischchen, Porzellain, Gläser, und Küchengeschirr, nebst mehreren andern Gegenständen. Hiebei wird noch bemerkt, daß die Meubles täglich angesehen werden können.

Landau, den 21. Mai 1855.

In der Post in Landau sind drei gute Pferde zu verkaufen.

Gutbesetzte Militärmusik

findet am Pfingstmontag statt zu

Bad Gleisweiler.

Harmonie-Musik in Godramstein

am Pfingstmontag im Kaub'schen Garten, wozu höflichst einladet

Hubert Kaub,
im goldnen Ritter.

HARMONIE MUSIK.

Wirthschafts-Eröffnung.

Die Unterzeichnete benachrichtiget das geehrte Publikum, daß sie auf dem Neukasteller-Hof bereits eine Weinwirthschaft eröffnet hat, wo nebst guten und rein gehaltenen Weinen stets Speisen verabreicht werden.

Unter Zusicherung guter und billiger Bedienung bittet sie um zahlreiche Besuche.

Es werden auch möblirte Zimmer an Personen, welche die Landluft genießen wollen, abgegeben.

Maria Heffert.

Einladung.

Die Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie die Kaffeewirthschaft zum frühern **Kaiser Alexander** in der Kirchgasse übernommen hat, und auf nächsten Pfingstsonntag die Wirthschaft eröffnet; unter Zusicherung guter Bedienung ladet dieselbe höflichst ein.

Landau, den 23. Mai 1855.

Joh. Adam Durand Wtb.

Es hat sich Jemand erlaubt, Personen namhaft zu machen, für die ich als Wähler gestimmt haben soll, während es in der That Andere gewesen sind, welche ich auf meinem Wahlzettel bezeichnet habe.

Ich erkläre daher den, welcher diese falschen Angaben verbreitet hat, für einen gewissenlosen Lügner.

Landau, den 23. Mai 1855.

J. Ph. Lang.

Neustadter Natur-Bleiche.

Für obige Bleiche übernehme ich fortwährend Tücher zur prompten Besorgung.

Landau, im Mai 1855.

J. Trauth jun.

Die großherzogl. badischen Staats-Eisenbahn-Anlehens-Obligationen, deren Ein- und Verkauf in Bayern gesetzlich erlaubt ist, werden von dem unterzeichneten Hause zu dem Börsenkurse ge- und verkauft und die Gewinne in Silber ausbezahlt.

400,000 Loose gewinnen 400,000 Prämien, worunter 14 à fl. 50,000, — 54 à fl. 40,000, — 12 à fl. 35,000 u. s. w. — Der kleinste Gewinnst besteht in fl. 42.

Die nächste Ziehung findet **am 31. Mai l. Js.** statt.

Ich erlasse gegen Einsendung des Betrages die Obligations-Loose zu fl. 42. und nehme solche nach stattgehabter Ziehung für fl. 40. wieder an Zahlung. Diejenigen, welche die Absicht haben, die Loose nach stattgehabter Ziehung wieder zu verkaufen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufspreises von fl. 2. für jedes gewünschte Loos einzusenden. — Pläne und amtliche Ziehungslisten gratis.

Indem ich für das mir bisher bewiesene, vielseitige Vertrauen danke, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen, die ich stets mit derselben Pünktlichkeit ausführen werde.

Heinr. Victor Ueberfeld, Banquier in Frankfurt a/M.

Zur Nachricht.

Der höchste Treffer von fl. 40,000 fiel in jüngster Ziehung einen meiner Correspondenten in Nürnberg auf die No. 20,208 zu.

Die k. k. privilegirte

Erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien

mittelst höchster Entschließung des königl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten am 12. Februar d. Js. nunmehr auch zur

Versicherung der Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag

im Königreich Bayern ermächtigt, bringt hiermit zur Kenntniß des landwirthschaftlichen Publikums, daß sie zu festen, von der hohen Staatsbehörde genehmigten Prämien **in bayerischer Landeswährung** Versicherungen der bezeichneten Art auf: Getreide, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte, Samenklee, Flachs, Hanf, Hirse, Hopfen und Tabak, entgegennimmt, **und alle Schäden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll in derselben Währung bezahlt.**

Das Garantie-Kapital der Gesellschaft besteht außer den laufenden Prämien-Einnahmen gegenwärtig in . . . . 3,000,000 fl. — kr.
nebst einer Prämien- und Gewinn-Reserve am Schlusse des Jahres 1851 von . . . 1,224,990 fl. 21 kr.
also im Ganzen von . . . . 4,224,990 fl. 21 kr.
und bietet demnach hinlängliche Sicherheit, den übernommenen Verpflichtungen **jederzeit** Genüge zu leisten.

In Verbindung mit obenbezeichnetem Versicherungszweige übernimmt die Gesellschaft nach wie vor auf Grund der ihr unterm 28. Oktober 1853 ertheilten Allerhöchsten Bewilligung

Versicherungen gegen Feuersgefahr

zu festen und billigen Prämien in Städten sowohl als auf dem Lande, auf: Mobilien, Waarenlager, Geräthe, Utensilien, Fabrikeinrichtungen, Feldfrüchte aller Art, Vieh u. s. w.

Der unterzeichnete Agent der Gesellschaft empfiehlt sich hiermit zur Vermittelung solcher Versicherungen, und ertheilt darüber mit Vergnügen jedwede zu verlangende Auskunft.

Landau, im Mai 1855.

J. B. Stephann,
Agent für das Landgericht Landau.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 42. Landau in der Pfalz, den 26. Mai **1855.**

Der Wonnemonat war uns bis jetzt nicht sehr hold. Kalte Süd- und Südwestwinde; ein niedriger Barometerstand und häufige Regen zeichneten die erste Hälfte desselben aus. Schon mehrmals hat zwar das Sonnenlicht die graue Decke durchbrochen, aber weder Luftdruck, noch Windrichtung lassen auf dauernd heitere Witterung schließen. Influenzen und andere katarrhalische Affektionen finden sich in Folge der Luftbeschaffenheit bei Erwachsenen und Kindern häufig, obwohl im Ganzen der Gesundheitszustand ein günstiger genannt werden kann.

— Während man von einigen Landesgegenden Klagen vernimmt über den Schaden, den die rauhe Witterung der letzten Tage an Saatfeldern und Obstbaumblüthen angerichtet habe, können wir aus unserer Gegend Besseres berichten. Hie und da soll zwar auch die Kälte etwas geschadet haben und namentlich auch die Saat in ihrem Wachsthum zurückgehalten worden sein, aber im Ganzen steht doch noch Alles gut und läßt auf einen ganz befriedigenden Ertrag hoffen. Daß übrigens unter diesen Verhältnissen die Fruchtpreise wieder etwas in die Höhe gegangen sind, ist natürlich.

— Wie das „F. J.“ schreibt, hat der landwirthschaftliche Verein der Provinz Starkenburg, veranlaßt durch den Ausfall, welcher der Landwirthschaft in den letzten Jahren durch das verminderte Brennen von Kartoffeln in Folge der Kartoffelkrankheit und des vermehrten Bedarfs von Kartoffeln zu anderen Fabrikationszweigen erwachsen ist, einen Preis von 150 fl. auf die zweckmäßigste Einführung der Brennereien von Runkelrüben ausgesetzt.

— Mittel gegen das Abfallen der Baumblüthen und des Obstes. Wenn zur Blüthezeit im Erdboden nicht Feuchtigkeit genug für die Wurzeln ist, so lasse ich 1½ Fuß vom Stamme aufgraben, darin werden 4 Wassereimer voll Wasser gegossen und das Aufgegrabene sogleich wieder zugeworfen; dadurch erhält sich die Blüthe für den Wind, wächst scharf und kein Insect legt deßhalb Eier in die Blüthe. Im Herbste fällt durch dieses Verfahren kein Obst ab. Ich habe Kirschbäume, die früher nur ein Jahr um das andere Frucht brachten, seither durch obige Behandlung jedes Jahr. C. v. Goldacker.

— Die Landwirthschafts-Gesellschaft von Givors in Frankreich besprach in ihrer letzten Versammlung die allmälige körperliche Verkümmerung der dortigen Landbewohner, bei welcher Gelegenheit ein Mitglied den Antrag stellte, Preise für jene kleinen Grundbesitzer, Pächter, Knechte und Handlanger auszusetzen, welche einer eigens zu bestellenden Jury die schönsten und kräftigsten Kinder im Alter von 1—2 Jahren vorweisen. (In Amerika bekanntlich schon dagewesen.) Der Antragsteller geht von der gutgemeinten Ansicht aus, daß man sich mehr um die Gesundheit der Menschen, als um jene der Ochsen zu kümmern habe.

— Bevor wir unsere Zeitungsrundschau beginnen, theilen wir unsern Lesern noch nachstehendes über den großen Nutzen der Bienenzucht mit:

Es ist eigenthümlich genug, daß man noch auf die Wichtigkeit eines solchen Industriezweiges aufmerksam zu machen nöthig hat. Leider aber ist dies nöthig, denn die Bienenzucht wird jetzt fast noch so wenig in einem großen Theile Deutschlands betrieben, daß man sagen kann, sie wird dort gar nicht cultivirt. Was ist das, wenn in einem Dorfe einer, auch wohl zwei und drei sich dieses Industriezweiges annehmen, wo 20, 30 oder 60 Menschen mit gleichem Erfolg diesen Zweig ohne Nachtheil für den Andern cultiviren könnten?

Das Schlimmste ist aber, daß durch Vernachlässigung der Bienenzucht außerordentlich viel verloren geht, rein verloren geht, ohne auch nur im Geringsten irgend Jemand etwas zu nützen. Bekanntlich machen die Bienen ihren Honig aus dem Blumenstaub, den sie emsig zusammentragen. Wie unendlich viel Blumen gibt es nun aber, welche ungeheure Massen von Blumenstaub also und wie viel Honig in Folge dessen, wiederum wie viel Geld durch den Honig! Es wird also der Blumenstaub in Geld verwandelt durch die fleißige Biene. Wenn auch nicht geleugnet werden darf, daß zum Betriebe der Bienenzucht ein kleines Anlagekapital gehört, so ist dies doch nicht so bedeutend, als daß es nicht von fast jedem Landbewohner erschwungen werden könnte. Ist man aber erst im

Besitze nur eines einzigen Stockes, so kommen die andern bei einiger Pflege ganz von selbst, ohne daß ihre Anschaffung weitere Kosten verursachen.

Es ist aber nicht der Gewinn des Honigs allein, den man durch die Bienenzucht erzielt, sondern ein mindestens ebenso großer Gewinn wird durch den Umstand noch herbeigeführt, daß die Bienen wesentlich zur Befruchtung der Obstbäume beitragen, indem sie durch ihr beständiges Aus- und Einkriechen aus einer Blüthe in die andere den Blüthenstaub der männlichen Blüthen auf die der weiblichen übertragen und auf diese Weise gewissermaßen eine Befruchtung auch unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen erzwingen. Von der Richtigkeit dieser übrigens längst bekannten Thatsache kann man sich durch den Augenschein in den Gegenden überzeugen, in denen die Bienenzucht in größerm Maßstabe betrieben wird.

Von welch hoher Bedeutung aber die Bienenzucht an sich schon ohne alle weitere Nebenrücksichten ist, und daß es sich schon der Mühe lohnt, sie zu betreiben, beweist der Umstand, daß für Wachs und Honig allein jährlich durchschnittlich für 2—2½ Millionen Thaler aus dem Gebiete des Zollvereins in das Ausland gehen. Wie viele Arme könnten nicht das Jahr hindurch von 2 Millionen Thalern satt gemacht werden! Anstatt dessen hungern viele Millionen lieber und lassen das, wodurch sie sich in eine annehmliche Lage versetzen könnten, unbeachtet liegen, lassen es zu Grunde gehen, es verderben, um ihr baares Geld dafür in's Ausland zu schicken, wo die Leute klüger sind.

Eine Anleitung zum Betriebe der Bienenzucht zu geben, kann nicht in meiner Absicht liegen, da hierüber Schriften in Menge existiren, welche durch jede Buchhandlung bezogen werden können, jedenfalls aber die praktische Anschauung hier mehr thut als alle schriftliche Belehrung.

Was giebt es Neues?

* **Landau**, den 25. Mai 1855. Heute verstarb dahier der k. Bezirksrichter und früheres Parlaments-Mitglied **Maximilian Glaß** von hier, in einem Alter von 38 Jahren — ein Mann von sehr vielen wissenschaftlichen Kenntnissen, unermüdlichem Fleiße und eiserner Ausdauer — nach einer langen und schmerzlichen Krankheit.

— Das königl. Regierungsblatt Nro. 25 vom 19. Mai enthält eine königl. allerh. Verordnung, die Errichtung von Gewerb-, Fabrik- und Handelsräthen, dann die Einführung einer Gewerbs- und Handelskammer in der Pfalz betr.; dann eine königl. allerhöchste Verordnung, die Gewerbsprivilegien in der Pfalz betr.

— Nach Berichten aus München ist es zur Kenntniß des königl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten gekommen, daß bayerische Staatsangehörige bis jetzt mehrfach bei der Lebensversicherungs-Anstalt Caisse paternelle in Paris sich betheiligt haben. Da diese Gesellschaft zu keiner Zeit die erforderliche allerhöchste Bewilligung zum Geschäftsbetriebe in Bayern erhalten hat, die vorbemerkte Thatsache aber darauf schließen läßt, daß bayerische Staatsangehörige von der gedachten Gesellschaft in unerlaubter Weise zur Vermittlung von Versicherungs-Geschäften sich gebrauchen lassen, so werden in Folge höchster Entschließung nicht nur die sämmtlichen Polizeibehörden auf dieses verbotwidrige Treiben behufs der entsprechenden Einschreitung in vorkommenden Fällen aufmerksam gemacht, sondern zugleich die sämmtlichen Kreis-Angehörigen auf die Gefahren hingewiesen, welchen sie sich durch Betheiligung bei einer ausländischen Gesellschaft aussetzen, gegen welche im Fall von Differenzen die bayerischen Gerichte keinerlei Schutz zu bieten im Stande wären.

— Nach Vollendung der Bahn von Straßburg nach Neustadt a. H. — die Mitte August erreicht sein dürfte — wird die Strecke von Basel nach Mainz in sieben Stunden zurückgelegt werden.

— Die Pariser Industrieausstellung ist bis jetzt wenig besucht. In allen Theilen des Palastes wird unter dem Lärm der Arbeiter gehämmert und geklopft, und feiner Staub füllt den ganzen Raum. Nur wenige Personen, meistens Engländer, tragen Lust, einen Eintrittspreis von 5 Frs. zu zahlen, um sich in diesem Chaos und dieser Atmosphäre zu bewegen. Vor dem 1. Juni wird sich die Ausstellung nicht in ihrem vollen Glanze zeigen können.

— Bei einer dieser Tage im Kölner Dom begangenen Feierlichkeit wurde eine Bande niederländischer Gauner ertappt, welche in Zeit einer Stunde im genannten Gotteshause nicht weniger als 28 Taschen-Diebstähle ausgeführt hat!

— Um die Preise der telegraphischen Depeschen zu erniedrigen, wird vorgeschlagen, statt des männlichen Personals weibliche Telegraphistinnen anzustellen, wie dies in England schon länger der Fall, und die oft schon ihre männlichen Collegen an Schnelligkeit und Präcision übertroffen.

— In Antwerpen und verschiedenen andern belgischen Städten findet das gesalzene Ochsenfleisch aus Buenos-Ayres immer mehr Aufnahme. Es soll, wenn man dasselbe, ehe es gekocht wird, tüchtig wässert, von ganz vortrefflichem Geschmacke und sehr nahrhaft und gesund sein; dabei kostet das Pfund 30 bis 35 Cts., also noch nicht 3 Sgr.

— In der Nacht auf den ersten Mai hat ein starker Ausbruch des Vesuv stattgefunden. Der Ausbruch verbreitete in der finstern Nacht taghelles Licht über die Stadt und den Golf. Unter furchtbarem Getöse warfen zwei Krater ihre Lavaströme aus, die von solcher Mächtigkeit und so schnellem Laufe waren, wie man sie selten zuvor gesehen hat.

— Am 22. d. M. kamen nach einer Fahrt von 120 Tagen 9 junge Frankfurter von Amerika zurück, welche sämmtlich in den letzten Jahren froher Hoffnung voll den Boden der vereinigten Staaten betreten, sich aber in ihren Erwartungen so furchtbar getäuscht fanden, daß sie es als ein Glück ansehen, wieder in ihrer Vaterstadt sein zu können. Sie machen eine abschreckende Beschreibung von den gegenwärtigen Zuständen Nordamerika's.

— Aus Nürnberg, 19. Mai. Sicherm Vernehmen nach sind mehrere achtbare Bürger zusammengetreten, um einen Privatverein zu bilden, dessen Zweck es ist, die zu dem Geschwornendienst berufenen Mitbürger, welche für ihre bedeutenden Opfer an Zeit keinerlei Entschädigung genießen, auf Gegenseitigkeit mit mäßigen Diäten zu versehen. Zu diesem Ende würde jeder der in der Urliste der Geschwornen Verzeichneten einen Jahresbeitrag von 2 fl. leisten, dagegen während der Dauer der Sitzungen täglich 2 fl. aus dem angesammelten Fonds zu beziehen berechtigt sein.

— Die „Niederländische Dampfschifffahrts-Gesellschaft“ macht allem Vernehmen nach durch ansehnliche Vermehrung ihrer Transportmittel und Herabsetzung der Personen- und Güter-Tarife der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft diesen Sommer nicht zu verachtende Concurrenz, deren Vortheile das Publikum bald fühlen dürfte. — Die letztgenannten vereinigten Gesellschaften von Köln und Düsseldorf hatten letztes Jahr eine Rein-Einnahme von 91,000 Thlr.

— Mehrere deutsche Regierungen haben sich geeinigt, keine Auswanderer mehr ohne förmlichen Paß durch ihre Gebiete passiren zu lassen.

— Die Nürnberger Pferdeschlächtereien haben von Neujahr bis jetzt 142 Pferde geschlachtet. (Der Eilbote zieht immer ein gutes Stück Ochsenfleisch vor.)

— Man sucht den Grund des Wechsels im Obercommando der Krimarmee zunächst in einer Meinungsdifferenz über den Operationsplan. General Canrobert scheint der methodischen Fortführung der Unternehmung das Wort zu reden, während die Ungeduld auf raschere Erfolge dringt. General Pelissier scheint zu kühnern Operationen entschlossen zu sein, und seine Meinung erhielt den Vorzug. Der neue Oberbefehlshaber ist nicht älter als 44 Jahre, der eine rasche und glänzende Carriere in Afrika gemacht hat, wo er zuletzt die Division Oran commandirte. Schon früh nach Afrika geschickt, um einer etwas dissoluten Pariser Lebensweise entrissen zu werden, commandirte er dort anfänglich ein Bataillon „Zephiren“, das vorwiegend aus diversen Taugenichtsen bestand, mit denen er jedoch Wunder von Tapferkeit verrichtete. Er schwang sich rasch von Stufe zu Stufe empor. Am meisten wurde er genannt durch die Erstickung der Araber in der Dahrahöhle, eine Geschichte, die damals (1846) ziemlich viel Scandal machte, die jedoch von Militärs als ganz in der Ordnung erklärt worden ist. Er gilt für eine Art St. Arnaud, was Muth und Tollkühnheit betrifft, und genießt ein hohes Ansehen in der französischen Armee.

— Der „Russ. Inv.“ bringt heute mehrere Berichte aus Sebastopol, die sich überaus begeistert über die Tapferkeit der Vertheidiger aussprechen. Ein Berichterstatter sagt u. A., daß „der Jahrhunderte alte Ruhm des Mutius Scävola und der Spartaner an den Thermopylen neben demjenigen dieser Helden erblasse“; der Unzulänglichkeit seiner Feder bewußt, ruft er nach einem Homer für die orthodoxen Kämpfer; die Gegner kommen sehr schlecht weg.

— Nach den Mittheilungen aus der Krim vom 8. Mai wäre es zwischen den Russen einerseits, den Türken und Aegyptern andererseits auf den Anhöhen bei Balaclava zu einem blutigen Gefecht gekommen. Die ottomanischen Truppen hätten sich 11 Stunden lang mit der größten Tapferkeit geschlagen, wonach die Ankunft eines Corps Verbündeter den Sieg entschied.

— Aus Varna, 17. Mai, schreibt man: Vor Sebastopol wird allnächtlich stark gefeuert. Drei französische Divisionen sind von Maslak nach der Krim abgegangen. — Die Cholera ist beinahe ganz verschwunden.

— Durch die Ankunft der Truppen an Bord des in Balaclava eingetroffenen Fahrzeuges Bagliana ist das sardinische Corps von 6000 Mann vollzählig geworden.

— Aus Triest, 18. Mai, läßt sich der „Würt. Staats-Anz.“ telegraphiren: „Eupatoria, 4. Mai. 8000 Russen bedrohen Omer Pascha. Die russische Cavalerie schneidet die Verbindung zu Lande den Alliirten völlig ab. Die russische Hauptarmee, 150,000 Mann stark, steht bei Simpheropol in ununterbrochener Verbindung mit Sebastopol.“

— Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol: „Das Feuer des Feindes ist bis heute (12. Mai) fortwährend gemäßigt. Er errichtet eine neue Batterie; wir thun desgleichen. In der Nacht vom 11. auf den 12. machten wir einen kleinen ziemlich glücklichen Ausfall, bei dem wir einige englische Geschütze vernagelten. Am 12. versuchte der Feind einen Minenofen rechts der Hauptlinie (capitale) der Bastion Nr. 4 in die Luft zu sprengen; es that uns keinerlei Schaden.“

— Die polnische Legion, deren Bildung man in Paris und London eifrig betreibt, läßt gegenwärtig schon ihre Fahne fertigen und die vereinigten Wappen Frankreichs, Englands, Polens und der Türkei darauf sticken.

— Aus Wien, 22. Mai, 11 Uhr Vormittags, wird telegraphisch gemeldet: Die Wiederaufnahme der hiesigen Friedens-Verhandlungen ist, wie aus guter Quelle mitgetheilt werden kann, bald zu erwarten. — Nachrichten aus Constantinopel vom 17. Mai zufolge sind sämmtliche im Lager von Maslak concentrirt gewesenen Truppen eingeschifft worden.

— Seit einigen Tagen circulirt das Gerücht, daß Rußland jetzt erklärt, im Hinblick auf die alte Bundesgenossenschaft mit Oesterreich dieser Macht die Fortsetzung des Friedenswerkes zu überlassen, aber wünschen müsse, daß bei den weiteren Verhandlungen Preußen nicht so wie bisher ausgeschlossen sei.

— Die Belagerung Sebastopols wird trotz der unermeßlichen Schwierigkeiten voraussichtlich in möglichster Bälde mit Erfolg gekrönt werden; das Netz schließt sich alle Tage enger zusammen. Die Besatzung weicht Schritt vor Schritt zurück, und der Augenblick, wo die Belagerungsarmee sie von andern russischen Truppencorps isoliren wird, wird der ihres Todeskampfes sein. Die Strategie hat mit mathematischer Gewißheit die Stunde von Sebastopols Fall vorausberechnet. Es wird fallen, gleichviel ob etwas später, als wir in unserer Ungeduld erwartet hatten.

— Die englische Flotte, 18 Schiffe stark, liegt vor Reval.

— Das Wiedererscheinen der feindlichen Flotte in der Ostsee hat zunächst die Folge gehabt, daß Kronstadt wieder in Belagerungszustand erklärt worden ist. „Aus Neugierde nach Kronstadt zu reisen, ist Jedermann, ohne Ansehen der Person, verboten", sagt ein Ukas.

— Aus Paris, 19. Mai. Die Regierung hat heute Nachrichten aus der Krim erhalten, welche überaus günstig lauten. Von dem neuen Oberbefehlshaber der Orientarmee, General Pelissier, verspricht man sich eine kräftigere Leitung der Kriegsoperationen. Man hat demselben indessen auch reichere Mittel an die Hand gegeben; denn so viel ist gewiß, daß er sich nur unter dieser Bedingung dazu verstand, die schwierige Aufgabe zu übernehmen.

Zum Schlusse wünscht der Eilbote seinen werthen Lesern und Leserinnen zu den bevorstehenden Pfingst-Feiertagen recht hübsches Wetter, um die vielfach veranstalteten Parthien auf das Angenehmste ausführen zu können, also

Glück zu den Feiertagen.

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger Ludwig Georges.

Achtzehnter Rechenschafts-Bericht

der

Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die am 14. dieses Monats stattgefundene General-Versammlung gab folgende Nachweisungen:

Die Anmeldungen und Aufnahmen zu Versicherungen behaupten gegen 1853 vollkommen dieselbe Höhe.

Der Ueberschuß steht, mit Hinblick auf die Dividende, den der früheren Jahren nicht nach.

Verluste an Kapital und Zinsen fanden nicht statt.

Die Reserve ist **auf Thlr. 1,472,391. 8 Sgr.** und der Gesammt-Fonds **auf Thlr. 2,827,217. 15 Sgr. 11 Pf.** angewachsen.

Den auf Lebenszeit versichert gewesenen Personen leistet die Gesellschaft auf ihre künftige Prämien-Zahlung eine Dividenden-Zahlung für das Jahr 1850 von **14⅓ Prozent.**

Die Anmeldungen erstreckten sich auf 705 Personen mit Thlr. 800,300. —., wovon 102 Personen mit Thlr. 143,000. nicht aufgenommen werden konnten, und mithin 603 Personen mit Thlr. 657,300. Aufnahme fanden.

Es schieden 138 Personen mit Thlr. 149,600. aus der Gesellschaft und an Sterbefällen wurden bei ihr 186 Personen mit Thlr. 235,300. angemeldet.

Ende 1854 waren 7701 Personen mit Thlr. 8,980,500. versichert.

Das Jahr 1855 zeigt bisher ein zunehmendes Geschäft und geringfügige Todesfälle.

Berlin, den 19. Mai 1855.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

C. Baudouin. Brose. von Lamprecht. von Magnus.
Directoren.

Lobeck,
General-Agent.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei uns unentgeltlich zu haben sind.

W. Born in Landau,
H. Groß in Kandel, } Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Photographisches Atelier.

Gefällige Bestellungen für photographische Portraits für Landau und die Umgegend beliebe man bei Herrn Anton Schiesel in Landau zu machen, woselbst auch Proben meiner Arbeiten ausgestellt sind und die nähern Bedingungen mitgetheilt werden können.

Frankfurt a. M., den 25. Mai 1855.

Herrmann Emden.

In den Gartenanlagen des Unterzeichneten findet auf kommenden

Pfingst-Montag

gutbesetzte

Militär-Musik

statt, bei übler Witterung im Saale, wozu höflichst einladet

Edenkoben, den 23. Mai 1855.

Friedrich Völker,
Gastwirth zum Schaaf.

Harmonie-Musik

wird am Pfingst-Montag in der Gartenwirthschaft des Unterzeichneten abgehalten, wozu höflichst einladet

G. Zimpelmann,
zum Pflug in Nußdorf.

Gutbesetzte Militärmusik

findet am Pfingstmontag statt zu

Bad Gleisweiler.

Lotto.

Zu Regensburg sind am 19. Mai folgende Nummern gezogen worden:

63 76 34 81 69

Nächste Ziehung: 31. Mai. — Schluß 29. Mai.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 25. Mai 1855.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen 3½ Loth. Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 4 Loth. Ein Groschenbrod soll wiegen 13 Loth. 1½ Kilogramm Weißbrod kosten 18½ kr. 3 Kilogramm Weißbrod kosten 37 kr. 1½ Kilogramm Halbweißbrod kosten 16½ kr. 3 Kilogramm Halbweißbrod kosten 33 kr. 1½ Kilogramm Schwarzbrod kosten 14½ kr. 3 Kilogramm Schwarzbrod kosten 29 kr. Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 5 Loth. Ein rundes Zweikreuzerbrod 10 Loth.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen (per Zentner)		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	24. Mai	8	37	6	41	7	1	5	25	4	54
Edenkoben . .	12. Mai	—	—	6	32	—	—	5	40	5	—
Kaiserslautern	22. Mai	8	22	6	1	7	18	5	38	4	36
Kandel	23. Mai	8	29	6	18	6	40	5	15	4	40
Neustadt . . .	22. Mai	8	44	6	27	7	9	5	18	4	50
Speyer. . . .	22. Mai	8	31	6	12	7	11	5	15	4	44
Zweibrücken .	24. Mai	9	8	5	50	7	31	5	42	4	42

Mainz, 18 Mai. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 19 kr. — Korn à 180 Pfd. 13 fl. 16 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 18 kr. — Spelz à 120 Pfd. 6 fl. 43 kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 50 kr.

Druck der G. George's'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 43. Landau in der Pfalz, den 31. Mai 1855.

Zeitungs-Rundschau.

Landau, 30. Mai. Bei der heute in Edenkoben stattgehabten Wahl der Landtags-Abgeordneten für den Wahlbezirk Neustadt-Landau wurden folgende Herren gewählt:

Als Abgeordnete:

1. Mahla, Anwalt in Landau.
2. Lang, Bezirksgerichtspräsident in Zweibrücken.
3. Adolay, Bürgermeister in Wachenheim.
4. C. H. Wolff, Gutsbesitzer in Wachenheim.

Als Ersatzleute:

1. Moritz Retzer, Bürgermeister in Freinsheim.
2. Abreck, Gutsbesitzer in Wachenheim.
3. Hoffmann, Apotheker in Landau.
4. Buhl, Gutsbesitzer in Deidesheim.

— Aus Frankenthal, 22. Mai. Die Kartoffelausfuhr hat an ihrer Lebhaftigkeit noch nichts verloren. Die beiden Markttage der verflossenen Woche und ebenso wieder der heutige haben eine Unzahl von Kartoffeln an unsern Kanal geliefert, in welchem vor acht Tagen nicht weniger als dreizehn Schiffe zur Ausfuhr dieses Artikels lagen. Sie gehen und kommen unausgesetzt, und es scheint, daß unsere Vorrathskammern noch lange nicht erschöpft sind. Der Preis für das Malter zu 200 Pfd. war heute 4 fl. 20 kr., an den vorigen Markttagen noch höher.

— Bereits geben sich die Folgen des ungünstigen Ausfalles der Leipziger Ostermesse in den Fabrikgegenden Sachsens kund. Namentlich sind es Weberei, Wirken und Possamentirerei, welche sehr stocken, nur noch eine geringe Anzahl Arbeiter und diese auch nur zu einem sehr geringen Lohn beschäftigen. Es kommt hierzu noch eine immer mehr steigende Theuerung aller Lebensmittel, so daß die Fabrikarbeiter im Gebirge im wahren Sinne des Worts Hunger leiden müssen.

— Dem äußeren Anschein nach verschwinden die kriegerischen Anzeichen in dem Großherzogthum Hessen immer mehr, indem alle älteren Soldaten, auch die erst zwei Jahre gedienten, großen Urlaub bekommen haben, und nur die jungen Rekruten im Dienst behalten werden, — eine Maßregel, welche der Staats-Kasse sehr gut thun wird.

— In Paris hat der Kaiser der Franzosen aus eignen Mitteln und nach eignem Plan eine große Bade- und Waschanstalt für die ärmeren Volksklassen anlegen lassen. Es ist sein Wunsch, daß auch in andern größeren Städten ähnliche Anstalten in's Leben gerufen werden.

— Die Zahl der Reisenden von Amerika nach Europa ist in diesem Jahre so groß, daß alle Dampfer und Segelschiffe mehrere Wochen voraus besetzt sind.

— Aus München, vom 26. Mai: Die Armee hat abermals einen würdigen Veteranen verloren, den k. Generallieutenant Frhrn. v. Seckendorff, Oberstinhaber des 8. Infanterie-Regiments rc., der ehevorgestern auf seinem Gute Suggenheim in Mittelfranken im hohen Alter starb.

— Aus Straßburg schreibt man unterm 25. Mai: Während der ganzen Woche erwartete man günstige Nachrichten vom Kriegsschauplatze. Die Regierung hat zwar bis jetzt sehr wenig über die Vorgänge in den letzten Tagen veröffentlicht, allein im Publikum behauptet man, daß vortheilhafte Meldungen vorhanden seien. Die heutige Pariser Börse scheint Dieses auch zu bestätigen oder wenigstens zeigen ihre Kurse, daß die englische Ministerkrise nicht so weit vorangerückt sei, als man befürchtete — oder vielmehr von gewisser Seite hoffte. Die Erklärungen Lord John Russell's, daß Sebastopol genommen werden müsse, hat übrigens in ganz Frankreich einen guten Eindruck gemacht. Alle Schichten der Gesellschaft sind dafür, daß man keine Opfer scheuen dürfe, um den Krieg mit Ehren fortzuführen. Frankreichs Hilfsquellen sind unermeßlich. Bis jetzt hat weder Industrie noch Geldumlauf bedeutend gelitten, und wird die Regierung noch einer Anleihe bedürfen, so seien Sie sicher, daß ihr in wenig Tagen abermals eine Milliarde zu Gebote stünde. Auch an Truppen fehlt es nicht. Daß Dem so ist, beweist, daß diejenigen Soldaten, deren Dienstzeit vorüber, demnächst in die Heimath zurückkehren können. Unter solchen Umständen hat die Regierung nicht nöthig, auf Friedensbedingungen einzugehen, welche das Nationalgefühl beleidigten. Bei alledem wird die Vermittlerrolle Oesterreichs gehörig gewürdigt. Man ist der Ueberzeugung, daß es dem Wiener Cabinet Ernst ist, einen Frieden zu bewirken, welcher dem europäischen Gleichgewichte angemessen ist. — Während wir so in einer schweren politischen Krise leben, hat das gewöhnliche Thun und Treiben keinen Abbruch erlitten. Die schöne Witterung ladet die Pariser wie die Straßburger ein, dem Pfingstfeste den gewöhnlichen Tribut zu bringen. Gestern und heute zogen ganze Schaaren von Reisenden über den Rhein. Baden, das Renchthal, die Ortenau, das Breisgau werden in den nächsten Tagen eben so stark besucht sein, als in den früheren Jahren. Die Deutschen gehen nach Paris zur Ausstellung, die Pariser kehren in dem gastfreundlichen badischen Lande ein, das seit Jahren schon das große Wirthshaus an der europäischen Heeresstraße ist. Die heutigen Pariser

Züge waren mit lebensfrohen Gästen überfüllt, die der Hauptstadt enteilen, um Ruhe und Zerstreuung jenseits des Rheines aufzusuchen. — Die Saison der badischen Heilquellen wird dieses Jahr ohne Zweifel eine sehr glänzende werden. Die herrliche Witterung belebt zugleich auch die Hoffnung von Tausenden im Hinblick auf eine gute Ernte. Felder, Wiesen und Weinberge prangen im herrlichsten Schmucke und verheißen Gottes Segen für den Reichen in seinem Palaste, wie für den Armen in seiner Hütte.

— Der wirkliche Effektivbestand der französischen Armee in der Krim beläuft sich jetzt, nach ihrer Verbindung mit dem 30,000 Mann starken Corps des Generals Regnault de St. Jean d'Angely, auf 125,000 Mann. Etwa 30,000 Mann britischer Truppen stehen jetzt vor Sebastopol. Die Türken zählen jetzt ihrerseits 55,000 Mann sowohl im Lager der Verbündeten, wie zu Eupatoria, unter dem direkten Obercommando Omer Pascha's, der mit einer gut ausgerüsteten Armee von nahe an 50,000 Mann zu Eupatoria steht.

— Das 4. Lanciers-Regiment, das bisher in Poitiers in Garnison lag, hat Marschbefehl nach Toulon erhalten. Gestern fuhr der Sinai mit dem General Vinlineh und 250 Artilleristen nach dem Orient ab. Drei Batterien schwere Artillerie und 600 Mann vom 59. Regiment werden in Toulon morgen nach der Krim eingeschifft werden.

— Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol, 20. Mai, nach St. Petersburg: Vom 14. bis 19. Mai hat sich nichts von Bedeutung vor Sebastopol ereignet, das feindliche Feuer war ziemlich schwach und unser Verlust mäßig. — Auf beiden Seiten ist man bemüht, die vorhandenen Batterien zu repariren und neue aufzurichten.

— Am 22. Mai sind wichtige Botschaften von Pelissier in Paris angelangt, welche die Operationen in der Krim von einem ganz andern Gesichtspunkte als Canrobert darstellen, und den Kaiser zu Aeußerungen der größten Zufriedenheit mit seinem Obergeneral veranlaßten. Auch ist wieder sehr stark von der Reise des Kaisers in die Krim die Rede.

— Der „Moniteur" gibt als einen Auszug aus zwei Depeschen des Generals Pelissier, wovon die eine am 24. Abends, die andere am 25. Morgens hier eingetroffen ist, folgende telegraphisch schon angedeutete Mittheilungen:

Der Feind hatte zwischen der Central-Bastion und dem Meer einen großen Waffenplatz angelegt, wo er bedeutende Streitkräfte zu vereinigen bezweckte, um starke Ausfälle gegen uns zu machen. In der Nacht vom 22. auf den 23. griffen wir diese, fast von der ganzen Besatzung vertheidigten Werke an. Der Kampf war sehr lebhaft und dauerte fast die ganze Nacht. Wir haben die Hälfte der Werke erobert und besetzt. Ich hoffe, Ihnen morgen melden zu können, daß der übrige Theil in der folgenden Nacht genommen worden ist.

In der That besagt die zweite Depesche vom 24. 10 Uhr Abends:

Wir haben verflossene Nacht auf sehr glückliche Weise die Eroberung der Tags zuvor angegriffenen Werke vervollständigt; wir halten sie besetzt. Der Feind, der Tags zuvor ungeheure Verluste erlitten hatte, gab leichter nach. Die unsrigen, obschon empfindlich, waren weit weniger groß. Heute wurde mit unseren Bundesgenossen zusammen der Geburtstag Ihrer Maj. der Königin Viktoria herzlich gefeiert.

— Der Kriegsminister hat unterm 28. Mai nachstehende Depeschen des Generals Pelissier erhalten: 1) „Aus der Krim, 25. Mai, 10 Uhr Abends. Heute haben wir von der Tschernaja-Linie Besitz genommen. Der Feind, welcher dort keine starken Streitkräfte hatte, machte das Terrain sehr wenig streitig und zog sich rasch in das Gebirge zurück. In den Werken, die wir in den Nächten vom 22. bis 24. genommen, haben wir uns nun definitiv festgesetzt. Es ist ein Waffenstillstand abgeschlossen worden, um die Todten zu begraben und wir haben die Verluste des Feindes bemessen können; sie müssen sich auf 5 bis 6000 Mann an Todten und Verwundeten belaufen." — 2) „Aus der Krim, 26. Mai, 10 Uhr Abends. Der Feind hat keine Demonstration gemacht, weder vor dem Platze, noch gegen unsere Tschernaja-Linien. Die Befestigungsarbeiten zu Kamiesch rücken vor. Der Gesundheitszustand erhält sich gut." — 3) „Aus der Krim, 27. Mai, 9 Uhr Morgens. Vollständiger Erfolg zu Kertsch und Jenikalé. Der Feind räumte diese Plätze beim Erscheinen der Verbündeten. Er sprengte seine Magazine und seine Batterien in die Luft und steckte seine Dampfboote in Brand. Das Azow'sche Meer ist in der Gewalt der Flotille der Verbündeten."

— Aus Wien, 23. Mai. Nächster Tage werden die Instruktionen an den Grafen Rechberg abgehen, einen Antrag beim Bundestag betreffend, der dahin geht, die Bundesstreitkräfte für alle Eventualitäten bereit zu halten.

— Aus St. Petersburg vom 19. d. wird berichtet: Die Kriegsgouverneure, Commandeure der Ostseeprovinzen und Finnlands, die Generale Sievers, Suwarow, Grabbe, Dähn und Berg wurden angewiesen, sämmtliche Kriegshäfen und Küstenfestungen in Belagerungszustand zu erklären.

Ausbruch des Vesuvs.

„Daily News" bringt in einem Briefe vom 10. Mai weitere Nachrichten über den neuesten Ausbruch des Vesuvs, der seit vielen Jahren der bedeutendste zu sein scheint. Die Lava hatte einen Weg von 10 (engl.) Meilen von ihrem Ausgangspunkte an durchlaufen und furchtbaren Schaden angerichtet. Am Fuße des Vesuvkegels hat sich ein ungeheurer Feuersee gebildet; in seiner Mitte speit ein neuer Krater seine Flammen aus. Am Morgen des 7. Mai brach der Krater auf dem Hauptgipfel zusammen. Zehn neue Krater haben sich gebildet, und von diesen ergießt sich die Lava in einem Strome auf der Seite von Cavallo sich fortwälzend. Der ganze Gipfel ist jetzt wie ein Schwamm und muß unfehlbar zusammenstürzen, die dünne Kruste zittert unter den Füßen. Gestern Abend, so erzählt der Berichterstatter, erlebte ich eine Scene von erschütterndem Interesse. Die ganze Straße war angefüllt mit Menschen wie zur Zeit einer Messe, Wagen folgte auf Wagen. Als wir uns der durch die Lava

bedrohten Gegend näherten, waren die Einwohner beschäftigt, ihre Habe zu retten; an einer Brücke mitten in der kleinen Ortschaft Cercolo stand eine Compagnie Sappeure. Unter der kleinen hübschen Brücke in das Bett des Gießbachs hinabsteigend, kamen wir aufwärts dringend, in die Nähe der Lava, welche sich jetzt schnell herabstürzte. Sappeure waren beschäftigt, nach beiden Seiten hin Erdaufwürfe zu errichten, um den Untergang von einigen Gütern abzuwenden und die Lava in geradem Laufe zu erhalten. Wir erklommen die Höhe der Schlucht und gingen entlang derselben, bis wir hinab in die mächtige Feuermasse schauen konnten. Wie war die Gegend seit zwei Tagen verändert! Wo ich damals noch gegangen, war jetzt ein Flammenmeer. Die Straße, auf welcher ich damals von Pollena und Massa di Somma gekommen war, war jetzt voll Kohlen. Die Häuser am Saume des Dörfchens waren zusammengestürzt; in einem derselben hatten 30 arme Leute gelebt; eine kleine Kapelle war weggefegt, ebenso eine Villa, Weinberge, Gärten. An der andern Seite verzweigte sich ein Lavastrom nach San Sebastiano. Wir hatten gehofft, vor demselben noch hinüberzukommen, aber es war nicht mehr möglich. Das Feuer war jetzt in den Begräbnißplatz des Dörfchens eingedrungen, eine Mauer hielt es in seinem Laufe auf. Auf der entgegengesetzten Seite standen der König und seine Familie. Die ganze Stelle war dicht besetzt mit Neugierigen, deren Blicke ängstlich in die feurigen Wogen schauten. Die Tausende von feurigen Klumpen rollten einer über den andern knisternd und krachend. Am meisten ergriff mich die langsam und allmälig, aber unwiderstehlich wirkende Gewalt der Masse: sie fegt Alles in ihrer Bahn weg, überwindet jedes Hinderniß, staut sich auf gegen im Weg stehende Häuser oder Mauern und verschlingt sie bis zum Grunde und geht dann ihre Bahn stille, ohne nachzulassen, unwiderstehlich wie vorher. Zu meinen Füßen war ein Mauerwerk, gebaut, um zur Winterszeit den herabstürzenden Fluthen Widerstand zu leisten. Aller Augen kehrten sich dieser Stelle zu. Langsam bäumte sich vor der Mauer die Feuermasse empor, in ungeheurer Ausdehnung anschwellend, bis sie den Rand erreichte. Endlich stürzte die Mauer zusammen, nicht plötzlich, sondern mit einem gewissen majestätischen Anschein. Der Strom ergoß sich in die Weinberge. Nun war eine allgemeine Flucht. Die Wagen waren alle entfernt worden, die Brücke wurde abgebrochen, und wir standen vollkommen abgeschnitten. Die Schildwachen wollten uns nicht passiren lassen und trieben uns zurück, wir erzwangen unsern Weg, aber sahen bald nur zu sicher, daß es unmöglich war, den Uebergang zu erreichen. Die Brücke war bald zerstört. Wir mußten zurück, auf einem weiten Umweg erreichten wir die Höhe der Brücke. Die enge Brustwehr, welche allein noch stand, erlaubte uns den Uebergang; alsbald darauf fiel die ganze Brücke zusammen. Man hofft, S. Sebastiano, Massa di Somma und Pollena, welche bis jetzt blos theilweise gelitten haben, werden vom Strom der Lava verschont bleiben. Cercolo ist verloren. Die Lava wird, wie man glaubt, wenn der Ausbruch fortdauert, das Meer erreichen.

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger Ludwig Georges.

Auszug.

Gemäß registrirter Präsidialordonnanz vom 19. Mai 1855 hat Magdalena Denck, Ehefrau von Joseph Baum, Ackersmann, in Essingen, sie ohne Gewerbe daselbst wohnhaft, laut registrirter Ladung des königl. Gerichtsboten Zinckgraf in Landau vom 30. Mai 1855, gegen ihren genannten Ehemann an dem königl. Bezirksgerichte zu Landau eine Gütertrennungsklage erhoben und den unterzeichneten königl. Advokaten Ferdinand Boecking, Anwalt an dem königl. Bezirksgerichte zu Landau, allda wohnhaft, als ihren Anwalt aufgestellt.

Landau, den 31. Mai 1855.

Boecking,
königl. Advokat-Anwalt.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 6. Juni nächsthin, Morgens 9 Uhr, vor der Behausung des Herrn Kann am Max-Josephs-Platze zu Landau, lassen die Erben der hier verlebten Wittwe von Herrn Hirz Kann öffentlich versteigern: Bettung, Getüch, Frauenkleider, 1 Kanapee, Schränke, Commode, Stühle, 1 Secretär, Spiegel und anderes Schreinerwerk; — Silbergeräth und verschiedene sonstige Gegenstände; endlich 2 Manns- und 2 Frauenstühle in der hiesigen Synagoge.

Landau, den 29. Mai 1855.

Reiler, k. Notar.

Versteigerung eines Hauses.

Freitag, den 1. Juni nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, in dem Versteigerungs-Locale des Gasthauses zu den drei Königen in Landau, läßt Frau Barbara Diffes, Wittwe des verstorbenen Wirths Johann Baptist Largand, in Landau wohnend, in Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 328. Ein zu Landau an der Marktstraße im rothen Viertel auf vier Dezimalen Fläche liegendes, zum schwarzen Raben geschildetes, dreistöckiges Wohnhaus sammt allen Zubehörungen.

Landau, den 23. Mai 1855.

W. Heuck, königl. Notar.

Landau.
Donnerstag, den 31. Mai 1855:
Dritte und letzte
improvisatorisch-musikalische
Abend-Unterhaltung
im Theater-Saale,
gegeben von dem Improvisator
M. Volkert.

Kasse-Oeffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Eintrittskarten zum Subscriptionspreise à 24 kr. sind nur bei Hrn. Brück im Caféhause und in der Expedition der Georges'schen Buchdruckerei zu haben.

Kassen-Preise: Erster Platz 30 kr. Zweiter Platz 12 kr.

Zu dieser letzten, nur wegen Krankheit so lange verzögerten Vorstellung ladet die kunstsinnigen Bewohner Landau's hochachtungsvoll ergebenst ein

M. Volkert, Improvisator.

Bei Joh. André in Offenbach sind folgende neue Musikstücke erschienen und in der Musikhandlung von L. Georges in Landau zu haben:

Pianoforte mit Begleitung. fl. kr.

Cramer u. Wichtl, Potpourris für Pf. u. V. No. 25. Rigoletto. No. 26. Zauberflöte à 1. 30
Dieselben für Pianoforte und Flöte No. 25 u. 26 . . . . à 1. 30
Jansa, L., op. 80. Fantaisie sur l'Etoile du Nord pour Violon avec Piano . . . 1. 48
Liebe, L., op. 21. Adieux, Absence et Retour, Fantaisie brillante pour Violon avec Pf. 2. —
Molique, B., op. 47. Six mélodies pour Violon et Piano. Cah. 1. 2. . . . . . à 1. 48
Saint-Léon, A., Trois morceaux de Salon pour Violon et Piano.
No. 1. La voix d'outre tombe, Elégie . . . . — 45
„ 2. Ne m'oubliez pas! Romance sans paroles . . . . — 45
„ 3. Le rêve, Méditation musicale 1. 30
Wichtl, G., Morceaux favoris pour Violon avec Piano. Cah. 3. 4. . . . . . à 1. 48

Pianoforte zu vier Händen.

Enkhausen, H., op. 88. Quatre pièces faciles à 4 mains . . . . — 54

Pianoforte Solo.

André, J. B., Valse favorite de Ricci, Capriccio . . . . — 36
Buhl, A., op. 3. Cinq morceaux pour Piano: Idylle, Mazurka, Religioso, Scherzo cpl. 1. 21
Cramer, H., Potpourris. No. 48. Titus. No. 58. Tancred. No. 59. Belagerung v. Corinth à 1. 12
No. 72. Opferfest. No. 75. Der fliegende Holländer . . . . . à 1. 12
— op. 82. No. 6. Cavatine de l'Opéra: Gitana . . . . — 54
— „ 89. „ 8. Jaleo de Xeres, Danse espagnole . . . . — 45
„ 9. La Cachucha, Danse espagnole . . . . — 45

Das Sternschießen der Landauer Schützen-Gesellschaft findet kommenden Sonntag, den 3. Juni, Nachmittags, auf der Schießstätte zu Queichheim statt. Es können sich hiebei auch Nichtmitglieder der Gesellschaft betheiligen.

Landau, den 27. Mai 1855.

Der Vorstand.

Zu verkaufen:

Die erste Schur von drei Morgen breitem Klee, bei Chr. Ufer in Landau.

Für einzelne Personen oder eine Familie, die einen temporären Aufenthalt während der Sommermonate auf dem Lande zubringen wollen, stehen in einem schönen Gebirgsorte, nahe bei der königl. Villa Ludwigshöhe, freundliche und bequeme Logis zum Vermiethen bereit. Näheres sagt die Redaction dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Schönen Saat-Hanfsaamen, um billigen Preis, bei Kaufmann Bosch in Annweiler.

Zu verkaufen:

19 Dielen, 20 Schuh in der Länge, bei Wittwe Wagner in Landau.

Zu verkaufen:

Eine frischmilkende Kuh und ein Vorderwagen bei Micheal Steigelmann in Rhodt.

Kiefern Scheit-, Prügel- und Stockholz im District Biegenkehl bei Annweiler, nahe an der Straße, bei Johannes Schuhmacher in Wernersberg.

Zu haben:

Bei Ludwig Bongerichten in Offenbach ächten Stufen-Hanfsaamen, für dessen Güte garantirt wird.

Zu verkaufen:

Frisch angekommenen, selbstgemahlenen Neckar-Gyps in der Untermühle zu Rülzheim bei Müller Ad. Heubel.

Sommer-Fahrplan

der vereinigten Eisenbahnen vom 26. Mai an.

Abgang von Neustadt nach Speyer und Mainz.

7⁵ Morgens (kommt blos von Kaiserslautern).
10⁴³ Morgens.
12⁰⁰ Mittags (Güterzug).
4¹⁵ Nachmittags.
9⁰ Abends (Schnellzug).

Abgang von Neustadt nach Forbach.

7⁷ Morgens.
10³⁰ Morgens (Güterzug).
2¹ Nachmittags (Schnellzug).
6³⁰ Abends.

Localzüge.

6⁵ Morgens von Ludwigshafen nach Mainz.
9³³ Morgens von Mainz nach Ludwigshafen.
7¹⁵ Abends v. Mainz n. Neustadt (Ank. 10³³ Nachts).

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 44. Landau in der Pfalz, den 2. Juni **1855.**

Landtags-Wahlen in der Pfalz.

Wahlbezirk.	Juli 1849.		30. Mai 1855.	
	Abgeordnete:	**Ersatzleute:**	**Abgeordnete:**	**Ersatzleute:**
I. Speyer-Frankenthal.	1. Boyé, Bezieksrichter in Frankenthal. 2. Willich, Advokat in Frankenthal. 3. Kolb, Buchdrucker in Speyer.	1. Stockinger, Advokat in Frankenthal. 2. Tafel, kathol. Pfarrer in Zweibrücken. 3. Rebenack, Kreiskassier in Speyer.	1. Römmich, Landkommissär in Frankenthal. 2. Haid, Gutsbesitzer in Speyer. 3. Nickel, Landrichter in Speyer.	1. Wand, Regierungsrath in Speyer. 2. Reinhold, Gutsbesitzer in Grünstadt. 3. Wendel, Gutsbesitzer in Lambsheim.
II. Landau-Neustadt.	1. Stockinger, Advokat in Frankenthal. 2. Tillmann, Gutsbesitzer in Edesheim. 3. Jordan, Gutsbesitzer in Deidesheim. 4. Willich, Advokat in Frankenthal.	1. Römmich, Landkommissariatsaktuar in Neustadt. 2. Lang, Bezirksrichter in Frankenthal. 3. Germann, prot. Pfarrer in Erpolzheim. 4. Rebenack, Kreiskassier in Speyer.	1. Mahla, Advokat in Landau. 2. Lang, Bezirksgerichtspräsident in Zweibrücken 3. Abolay, Bürgermeister in Wachenheim. 4. C. H. Wolff, Gutsbesitzer in Wachenheim.	1. M. Reyer, Bürgermeister in Freinsheim. 2. Abreck, Gutsbesitzer in Wachenheim. 3. Hoffmann, Apotheker in Landau. 4. Buhl, Gutsbesitzer in Deidesheim.
III. Germersheim-Bergzabern.	1. Prinz, Friedensrichter in Bergzabern. 2. Dr. Jäger, Arzt in Annweiler. 3. Dr. Heine, Kantonsarzt in Germersheim.	1. Rebenack, Kreiskassier in Speyer. 2. Müller, Friedensrichter in Kandel. 3. Buhl, Gutsbesitzer in Deidesheim.	1. Prinz, Consistorialdirektor in Speyer. 2. Moliqae, Staatsprokurator in Landau. 3. Dr. Jäger, Zeitungsredakteur in Ludwigshafen.	1. Müller, Landrichter in Kandel. 2. Hilger, Rentbeamter in Kandel. 3. Dr. Kunst, Kantonsarzt in Germersheim.
IV. Pirmasens-Zweibrücken.	1. Weiß, Advokat in Zweibrücken. 2. Bruch, Bürgermeister in Pirmasens. 3. Tafel, kathol. Pfarrer in Zweibrücken.	1. Müller, Oekonom in Gerhardsbrunn. 2. Roos, Steuercontroleur in Homburg. 3. Golsen, Advokat in Zweibrücken.	1. Roos, Domainen-Inspektor in Kaiserslautern. 2. Lang, Bezirksgerichtspräsident in Zweibrücken. 3. v. Denis, Eisenbahndirektor in Ludwigshafen.	1. Oltmann, Landkommissär in Zweibrücken. 2. Lorch, Landrichter in Hornbach. 3. Duy, Landrichter in Waldfischbach.
V. Kusel-Homburg.	1. Schüler, ehemal. Advokat in Zweibrücken. 2. Scharpf, Landkommissariatsaktuar in Kusel. 3. Gelbert, prot. Pfarrer in Landau.	1. Müller, Oekonom in Gerhardsbrunn. 2. Vogt, protest. Pfarrer in Glanmünchweiler 3. Benzino, Friedensrichter in Wolfstein.	1. Scharpf, quiesc. Landkommissariats-Aktuar in Kusel. 2. Müller, Oekonom in Gerhardsbrunn. 3. Chelius, Landkommissär in Homburg.	1. Tafel, ehemal. kathol. Pfarrer in Zweibrücken. 2. Böhnlein, Oekonom in Fronhofen. 3. Mahler, Wirth in Wolfstein.
VI. Kaiserslautern-Kirchheim.	1. Brunck, Oekonom in Winterborn. 2. Weber, Bürgermeister in Kaiserslautern. 3. Schüler, ehemal. Advokat in Zweibrücken.	1. Menth, Inspektor des Central-Gefängnisses in Kaiserslautern. 2. Ritter, Gutsbesitzer in Sembach. 3. Auffschnaiter, Müller in Otterberg.	1. Brunck, Gutsbesitzer in Winterborn. 2. Auffschnaiter, Müller in Otterberg. 3. Huck, Holzhändler in Kaiserslautern.	1. Boyé, Bezirksrichter in Frankenthal. 2. Franz Karcher, Posthalter in Kaiserslautern. 3. Tafel, ehemal. kathol. Pfarrer in Zweibrücken.

Was giebt es Neues?

Man schreibt aus Köln vom 18. Mai: „Wir erleben vielleicht in nicht langer Frist das merkwürdige Schauspiel, daß gleichzeitig zu Mainz, Coblenz und Köln mächtige Pfeilerbrücken über den Stromspiegel des Rheines gespannt werden. Zu Coblenz aber würde noch eine zweite, ebenfalls großartige Brücke gebaut werden, nämlich über die Mosel.

— Aus einem Bericht über den Kölner Dombau führen wir an, daß die Frage, ob der Dom einen mittlern Thurm erhalten werde, bejahend entschieden ist. Die Vollendung des Doms, mit Ausschluß der Thürme, ist in sieben Jahren zu erwarten.

— In der letzten Magistrats-Sitzung zu München am 22. Mai erregte das Gesuch eines Lehrlings um Erlaubniß zum — Heirathen große Heiterkeit.

— Am 13. Mai, Nachmittags 5 Uhr, fiel zwischen Gnarrenburg und Carlshöfen ein über 6 Pfund schwerer Meteorstein nieder. Der Stein ward etwa 4 Fuß tief in der Erde gefunden. Das Getöse wurde auch zu Bremervörde — 3 Stunden entfernt — vernommen.

— Nach einer Mittheilung der k. k. österreichischen Regierung müssen Ausländerinnen, welche nach Oesterreich sich verehelichen wollen, auf Grund der Bestimmungen des österr. allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches durch ein gesandtschaftlich legalisirtes Zeugniß ihrer vaterländischen Behörde ihre persönliche Fähigkeit zur Eingehung einer giltigen Ehe nachweisen.

— Die ganze Schweiz ist jetzt mit englischen Werbdepots umgeben.

— Aus Antwerpen meldet man, daß am 20. Mai in St. Laurent ein Kind mit einem Arme und drei Beinen geboren wurde. Eines der ganz ausgebildeten Beine ersetzt den fehlenden Arm. Das Kind befindet sich wohl und wurde getauft.

— Im Antwerpner zoologischen Garten brütet man jetzt, nach dem System der Maschine „Hydro-Incubateur," durch Wasserdämpfe die Eier von einem neuholländischen Casuar aus. Mit einem derselben ist der künstliche Ausbrütungs-Prozeß bereits gelungen, mit den übrigen hofft man denselben günstigen Erfolg zu erreichen.

— Aus allen französischen Departementen lauten die Berichte über den Stand der Felder sehr günstig. In Algerien sieht man einer ausnehmend reichen Ernte entgegen.

— Am Pfingstmontag war der Pariser Industrie-Palast von 80,000, der Palast der schönen Künste von 25,000 Personen besucht.

— Der britische Consul in Helsingör hat die offizielle Nachricht erhalten, daß die russische Regierung Befehl ertheilt hat, alle Kriegsfahrzeuge in Kronstadt, bis auf 8 Linienschiffe, zu versenken.

— Einen Heiligen wird Niemand unter den Armee-Lieferanten suchen. Das ist in Rußland wie in England haur wie maur. Die russischen Betrügereien und Unterschleife sind weltbekannt, die englischen — werden's. Das ist der ganze Unterschied. Der Senf, den sie auf der englischen Flotte verzehren, besteht zum guten Theil aus Pfeffer und gelber Farbe, der Essig aus Schwefelsäure, die concentrirte Milch aus Pferdegehirn, der Portwein aus Spiritus und Campecheholz, das Mehl aus Gyps. Die Bombenzünder haben seit 1816 in Malta gelagert. — Woher wir das wissen? Die armen Matrosen und Soldaten haben's bald im Leibe gespürt und im Roebuck'schen Untersuchungsausschuß hat man's nach und nach herausgefragt. Daß aber einer der sauberen Herren hat baumeln müssen wie ein armer Löffeldieb — das hat man nicht gehört.

— Aus München, 28. Mai. In Folge Ausschreibens der k. Regierung von Oberbayern sind nun auch alle Bediensteten der k. Landgerichte strengstens angewiesen worden, gegen Jedermann sich höflichst zu benehmen und insbesondere auch dafür zu sorgen, daß der Landmann nicht genöthiget werde, zweimal wegen einer Sache vor Gericht zu erscheinen, vielmehr dessen Anliegen schon bei seinem ersten Erscheinen nach Thunlichkeit erledigt werde. — Vom königl. Kriegsministerium wird vom nächsten Monat ab ein militärisches amtliches Verordnungsblatt ausgegeben werden, in welchem die allgemeinen Anordnungen 2c. und insbesondere die Ordensverleihungen, Beförderungen, Ernennungen und sonstigen Personal-Aenderungen in der Armee publizirt werden. Demzufolge erscheint von dieser Zeit an kein Armeebefehl mehr in bisheriger Form.

— Se. Maj. König Ludwig wurde beim diesjährigen Leipziger Schillerfeste zum Ehrenmitgliede des Schillervereins ernannt.

— Die Königin Victoria und der Prinz Albert werden gegen Ende Juli in Paris eintreffen, aber nicht in den Tuilerien, sondern in St. Cloud residiren. Das spätere Eintreffen der Königin Victoria gestattet somit dem Kaiser Napoleon, seine Reise nach der Krim auszuführen, von welcher er neuerdings wieder angelegentlicher spricht als jemals. Er berechnet für dieselbe im Ganzen 25 Tage, würde sich zwei bis drei Tage in Konstantinopel aufhalten und die übrige Zeit bei der Armee zubringen.

— Die Absicht der französischen Regierung, 60,000 Mann neuer Truppen nach der Krim zu schicken, ist im vollen Gange. Seit acht Tagen bringt die Eisenbahn täglich 12 bis 1500 Mann nach Marseille, welche ein Paar Tage darauf entweder an Bord gehen oder nach Toulon weiter marschiren, um dort eingeschifft zu werden.

— Man versichert, die Verbündeten hätten am 27. einen neuen Erfolg über das Liprandi'sche Corps auf der Tschernaia-Linie erlangt und Omer Pascha sei auf dem Marsche nach Simpheropol.

— Man versichert, der General Pelissier habe dem Kaiser angekündigt, daß er in spätestens 14 Tagen in Sebastopol sein werde. (??)

— Bei der bereits gemeldeten letzten Affaire in der Krim haben die Russen ihre Magazine zu Kertsch

(160,000 Säcke Hafer, 380,000 Säcke Getreide, 100,000 Säcke Mehl) verbrannt.

— Die „Zeit" erklärt sich über die politische Situation dahin: „Mit so großem Bedauern man es auch aussprechen mag, so ist es dennoch wahr: Wir sind heute von der Lösung der orientalischen Frage weiter entfernt, als zu Pfingsten 1853, und es scheint, bei aller Anerkennung der von Oesterreich fortgesetzten Vermittelung, kaum noch möglich, eine Ausgleichung der sich widerstreitenden Interessen und damit eine Lösung der Frage anders herbeizuführen, als durch die Entscheidung der Waffen."

— In einer Correspondenz der Köln. Zeitung aus Paris vom 26. Mai heißt es nachschriftlich: Aus offizieller Quelle erfahre ich soeben, daß die Wiener Conferenzen definitiv geschlossen sind. Ein Protokoll, das den Schluß der Conferenzen und die Beweggründe desselben konstatirt, ist bereits redigirt und zum Unterzeichnen bereit, wenn es in dem Augenblick, wo ich schreibe, nicht schon unterzeichnet ist. Die österreichischen Propositionen sind vom Westen definitiv verworfen worden.

— Mit der Ernennung des Generals Pelissier zum Oberbefehlshaber der französischen Armee haben die Operationen einen neuen Schwung erhalten. Schon früher hatte sich sein Einfluß geltend gemacht. So erfährt man, daß die Unternehmung in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai ebenfalls vollständig sein Werk war. Er hatte im Kriegsrath darauf bestanden, und mit Mühe die Genehmigung dazu erlangen können. Unmittelbar vor dem Beginn wurde sie (wie man der „Indep. Belge" schreibt) wieder contremandirt. Pelissier antwortete dem Ordonnanzoffizier, der ihm den Befehl überbrachte: „Sagen Sie dem General Canrobert, es sei zu spät." Der Angriff wurde ausgeführt und bekanntlich mit vollständigem Erfolg. Er bestand in der Wegnahme eines Außenwerks.

Seit General Pelissier selbstständig dasteht, hat die militärische Action gleichzeitig eine dreifache Richtung genommen: gegen den Platz, gegen die Tschernaja und nach der Meerenge von Kertsch. Der letzte mörderische Kampf, der zwei Tage und zwei Nächte dauerte, und der nach der Anzahl der Kämpfenden wie der Größe der Verluste füglich eine Schlacht genannt werden könnte, betraf die Festung selbst. Es war eine Art Fortsetzung des Kampfes vom 1. Mai. Beide Unternehmungen galten den Vorwerken vor der Centralbastion, d. h. demjenigen Werk, welches zwischen dem Quarantänefort und den Fortifikationen der aus dem Kriegshafen aufsteigenden Schlucht ungefähr in der Mitte liegt. Wieder wurde ein großes Außenwerk weggenommen, so daß die Belagerer jetzt in der nächsten Nähe der Bastion zu stehen scheinen. Freilich wurde dieser Erfolg mit schweren Opfern erkauft. Wie groß der Verlust auf französischer Seite war, weiß man noch nicht; General Pelissier nennt ihn „empfindlich", und Gerüchte geben ihn auf 1200 Todte und Verwundete an, worunter gegen 30 Offiziere. Den russischen Verlust schätzt der französische Ober-Commandant auf 5 bis 6000 Mann, d. h. so stark, als er in der Schlacht an der Alma war.

Gleichzeitig machte das Beobachtungscorps unter General Bosquet eine Vorwärtsbewegung nach der Tschernaja, nachdem wiederholte Recognoscirungen dort vorgenommen worden waren. Die russischen Vorposten zogen sich rasch in's Gebirge zurück. Ist es auf eine große Operation in freiem Felde abgesehen, so wird diese Bewegung zunächst verfolgt werden müssen. Die russische Armee steht drei bis vier Stunden rückwärts, durch Gebirge getrennt, wo alle Zugänge stark verschanzt sind.

Die dritte Unternehmung galt der Meerenge von Kertsch, die die Krim von Asien trennt und die Wasserstraße zwischen dem Schwarzen und Azow'schen Meere bildet. Sie war durch die Fortificationen von Kertsch und Jenikale gesperrt und das Azow'sche Meer war bisher den Verbündeten verschlossen. Schon vor einigen Wochen war bekanntlich eine Expedition dahin abgegangen, aber wieder zurückgerufen worden, ehe sie noch einen Kanonenschuß abgefeuert hatte. Wie man sagt, hatte General Canrobert den Befehl zur Rückkehr gegeben, weil ihm inzwischen von Paris aus befohlen worden war, die Armee zu concentriren, womit er zugleich die Anzeige erhielt, daß die Reserven vom Bosporus abgehen sollten, zu deren Ueberschiffung er die entsandte Flottille nöthig hielt. Wie Dem sei, gewiß ist, daß die Rückkehr im Lager große Unzufriedenheit erweckt hatte, was vielleicht dazu beitrug, daß sie sofort wieder angeordnet wurde. Der Erfolg war vollständig; die Russen räumten Kertsch und Jenikale, steckten ihre Dampfer in Brand und sprengten die Festungswerke in die Luft. Den Alliirten steht jetzt auch das Azow'sche Meer offen. Dieser Umstand ist in mehrfacher Beziehung bedeutend: einmal ist die russische Krimarmee von Asien abgeschnitten, woher sie bisher zahlreiche Verstärkungen und vielen Armeebedarf bezogen haben soll; dann wird auch die Rückwirkung auf die nahen Bergvölker schwerlich ausbleiben, und endlich werden in dem Azow'schen Meere wohl nicht wenige Prisen zu machen sein. Auch sollen die Russen eine Anzahl kleinerer Kriegsschiffe (für große ist die Meerenge von Kertsch nicht recht passirbar) in diese Gewässer geflüchtet haben, die jetzt den Angriffen der Engländer und Franzosen ausgesetzt sein dürften.

Jedenfalls hat General Pelissier seine Uebernahme des Oberkommando's auf achtunggebietende Weise inaugurirt. Beiläufig mag noch bemerkt werden, daß der energische General nicht, wie gesagt worden war, im 44. Lebensjahr steht, sondern 61 Jahre alt ist.

— Man schreibt aus Warschau, 23. Mai. Die geringe Hoffnung auf Frieden und die immer noch zunehmenden Anzeichen wahrscheinlicher Fortdauer des Krieges haben sehr ungünstig auf den Stand der russischen Anleihepapiere von 50 Millionen gewirkt. Nach gestriger Meldung waren dieselben von 92 auf 91, heute sind sie schon auf 90 Rub. 50 Kopeken herunter, ohne Kauflustige zu finden.

— Die veröffentlichten Berichte von der Ostseeküste melden, daß die englische Kriegsflotte bereits überall, wo das Eis es erlaubt, blokirt und kreuzt. Zwischen Nargen und Wulff vor Reval hat am 10.

d. M. ein Geschwader von der Flotte des Contre-Admirals Dundas, bestehend aus zwei Dreideckern, sieben Zweideckern und zwei kleineren Dampfern, Anker geworfen. Vor Libau waren am 17. April zwei englische Kreuzer erschienen und zwangen drei Kauffahrer, die auf den Hafen lossteuerten, zur Rückkehr. In Sicht vor Windau waren am 19. April neun Schiffe, am 22. sechs, am 23. sieben, am 24. drei. Auf der Höhe von Spitham, Pakerort und Reval sah man am 3. Mai eine Schraubenfregatte. Von Gasloe wird angezeigt, daß am 29. April eine Schraubenfregatte vor Hangö-Udd kreuzte.

Assisen-Verhandlungen der Pfalz für das II. Quartal 1855.

Die erste Sitzung des königl. Assisengerichts begann mit dem Aufrufe der einberufenen Geschwornen, nämlich der Herren:

1) Alexander, Joh. Georg, Adjunkt zu Rohrbach.
2) Fath, Conrad, Einnehmer von Steinfeld.
3) Guilmann, Carl, Adjunkt und Kaufmann von Annweiler.
4) Adrian, Augustin, Ackersmann von Rorheim.
5) Riegler, Franz Wilhelm, Kaufmann von Wattenheim.
6) Helliweck, Gastwirth und Postexpeditor von Weingarten.
7) Müller, Daniel, Adjunkt von Dietschweiler.
8) Stuppi, Jakob, Müller von Schernau, Gemeinde Ramstein.
9) Rittersbach, Jakob, Oekonom v. Gauersheim.
10) Groß, Jakob, Wirth von Göllheim.
11) Scheidt, Heinrich, Müller von der Schweisbachermühle, Gemeinde Kaulbach.
12) Bens, Jakob, Tuchfabrikant von Cusel.
13) Gerichten, Ludwig, Waldsaamenhändler von Offenbach.
14) Krebs, Jakob, Bürgermeister v. Gommersheim.
15) Catoir, Jakob, Gerber von Dürkheim.
16) Neubelhuber, Georg, Müller von Weisenheim a. S.
17) Jung, Jakob, Bürgermeister von Eppenbrunn.
18) Weiß, Michael, Oeconom von Saalstadt.
19) Gink, Jakob Phil., kgl. Notar von Dahn.
20) Beutelmann, Jakob, Bürgermeister von Assenheim.
21) Deuschel, Wilhelm, Oekonom und Wirth von Rheingönheim.
22) Germann, Peter, Adjunkt von Maßweiler.
23) Thinnes, Georg, Bürgermeister v. Bedelsheim.
24) Augsburger, Franz, Müller von Lanzkirchen.

Mit Ausnahme des Geschwornen Beutelmann, welcher durch Geschäfte vor dem 1. Juni zu erscheinen verhindert ist, und deßhalb bis zu diesem Tage dispensirt und durch den Ergänzungsgeschwornen Herrn Philipp Leiner ersetzt wurde, waren sämmtliche Geschworne erschienen. Der Geschworne Weiß brachte persönlich ein Dispensationsgesuch wegen Kränklichkeit vor und wurde für die ganze Session dispensirt. Für ihn hat der aus der Ergänzungsliste gezogene Herr Kaufmann Jakob Heck von Zweibrücken zu fungiren.

Landwirthschaftliches.

— Früchte vor Raupen zu bewahren, hat der Zufall den Gutsbesitzern ein wirksames Mittel an die Hand gegeben. In dem Garten eines Engländers hatte der Wind einen Tuchlappen gegen eine Stachelbeerhecke geworfen; der Besitzer, welcher ihn über und über mit Raupen bedeckt fand, brachte nun mehrere dergleichen Lappen an seinen Hecken an, welche alle Morgen mit Raupen überdeckt waren und reinigte dadurch seine Hecke vollständig.

— Die Anpflanzung der Traubenkirschen zum Zwecke der Raupenvertilgung in den Gärten, ist sehr zu empfehlen. Dieser Baum zieht alle in einer Entfernung von 3—600 Fuß befindlichen Schmetterlinge und Raupen an; sie spinnen sich auf ihm ein und kommen dann um, die Obstbäume aber, welche in der Nähe stehen, bleiben von dem verderblichen Einflusse dieser Insekten verschont.

— Einfaches Mittel gegen die Maulwürfe. Man nimmt Kalk, welchen man durch Besprengen mit Wasser zu Pulver verwandelt und legt hie und da einen Löffel voll in die Gänge. Es kommt ihnen beim Aufstoßen etwas davon in die Nase, worauf sie zu Grunde gehen. — Da die frisch aufgeworfenen Maulwurfshaufen, welche man niedergetreten hat, von dem arbeitenden Maulwurfe regelmäßig zweimal des Tages wieder erneuert werden, so kann dieser Gartenfeind, wenn man ihm dann auflauert, aus seiner Verborgenheit ganz leicht mit einem tüchtigen Spatenstiche herausgeworfen und todt geschlagen werden. Dies gelingt aber vielen Menschen nicht, deßhalb folgender Wink. Der Maulwurf hat sehr feine Geruchsnerven, wittert daher seine Feinde sehr leicht und entflieht zeitig. Man muß sich daher unter dem Winde aufstellen.

— Eier von Cochin-China-Hühnern empfiehlt während der Brutzeit sorgfältig verpackt zu mäßigem Preis der Besitzer des zoologischen Gartens in Stuttgart, Herr Gustav Werner. Derselbe übernimmt auch mit großer Auswahl die Bevölkerung ganzer Hühnerhöfe und Volieren. Jedermann, der nach Stuttgart kommt, ist freundlichst ersucht, seinen Garten, womit zu gleicher Zeit ein Café verbunden ist, zu besichtigen.

— Zuckererbsen in den Schoten zu trocknen. Von den Schoten der ganz jungen Zuckererbsen, wenn sie eben inwendig die Kerne ansetzen, werden die Faden an beiden Seiten abgezogen, die Schoten sodann auf starken Zwirn gezogen, in ein Haarsieb gelegt und auf demselben in kochendes, welches Wasser gesetzt, worin man sie einmal aufkochen läßt. Hierauf werden die Schoten herausgenommen und zwischen Tücher gepackt und hier abgekühlt. Wenn sie ganz erkaltet sind, werden sie auf einen luftigen Boden gehangen

und getrocknet. Man kann dies auch besser und schneller in einer warmen Stube bewerkstelligen, da sie in diesem Falle auch trocken die grüne Farbe behalten. Bei dem Gebrauche müssen sie eingeweicht und abgebrüht werden.

— Wiederbelebung der kränkelnden Pflanzen. Man löst Kampfer in Alkohol auf und verdünnt dann diese Mischung durch Regenwasser, so daß auf eine Unze des letzteren 4 Tropfen der ersteren kommen. Legt man dann die absterbenden Pflanzen in dieses Wasser, so werden sie nach drei Tagen wieder aufleben. Bringt man sie alsdann gleich in die Erde, begießt sie und schützt sie vor der Sonne, bis sie erst gut gewurzelt haben, so werden sie dann in aller Kraft fortvegetiren.

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger Ludwig Georges.

Des Frohnleichnam-Festes wegen wird der Eilbote Nro. 45 am Mittwoch, den 6. Juni, ausgegeben.

Güter-Versteigerung.

Dienstag, den 5. Juni 1855, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Wollmesheim in dem Gemeindehause, läßt Herr Moritz Model, früher Banquier in Landau, dermalen Bankdirector, in Mainz wohnhaft, seine zu Wollmesheim und im Banne dieser Gemeinde gelegene Liegenschaften zu eigen versteigern, als:

1) Ein Wohnhaus mit Zugehör an der Hauptstraße auf 9 Dez. Fläche, neben Johannes Jahraus und Jakob Mangold,
2) $10^{7}/_{10}$ Dez. Wiese auf den Oberwiesen,
3) $2^{8}/_{10}$ Dez. Wingert im Hundswasen,
4) $7^{9}/_{10}$ Dez. „ auf dem Seiler,
5) 8 Dez. Wingert im Kolben,
6) 21 Dez. Wiese und Baumstück in den Oberwiesen,
7) 9 Dez. Wingert im langen Kaffel,
8) 9 Dez. „ auf der Ilbesheimer Hohl.

Landau, den 1. Juni 1855.

Der königl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Es sind im Washeim'schen Hause am Max-Josephs-Platze von heute an bis Donnerstag, den 7. Juni, noch mehrere Meubel zu verkaufen, als: 2 Garnituren Kanapee nebst Sessel, 2 Fauteuils, ein Bücherkasten, ein polirter Kleiderkasten und 2 Spiegel m Goldrahmen.

Landau, den 1. Juni 1855.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er sein Geschäft als Möbel- und Zimmer-Tapezierer angefangen hat; er arbeitet sowohl in seiner Behausung, als auch außerhalb derselben; seine Wohnung ist bei seinem Vater, Kleiderhändler Dreyfuß in der Judengasse in Landau.

A. Dreyfuß.

Geschäftseröffnungs-Anzeige und Empfehlung.

Wir bringen hiermit zur ergebenen Anzeige, daß wir unser Geschäft in

Spezerei-, Tabak, Cigarren und Kurz-Waaren

in dem Washeim'schen Hause am Paradeplatz dahier nunmehr eröffnet haben.

Jederzeit gute Waare in Allem und dabei die billigmöglichsten Preise zusichernd, empfehlen wir uns dem Wohlwollen der verehrten Einwohner hiesiger Stadt wie der Umgegend zu geneigten Einkaufen bestens.

Landau, den 2. Juni 1855.

Geschwister Seelinger.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zu der herannahenden Verbrauchszeit wieder frische Zufuhren von Sensen, Sicheln und Wetzsteinen erhalten habe, und ein reichhaltiges Lager davon besitze, die ich im großen, wie auch einzeln aufs billigste verkaufe, besonders empfehle ich die scharfschneidenden Gußstahl-Sensen und Sicheln zur zahlreichen Abnahme.

A. Buchmüller
in Landau.

Warnung.

Der Unterzeichnete warnt hiermit Jedermann, seiner Ehefrau Anna Maria Nuß etwas zu borgen, indem er keine Zahlung mehr für dieselbe leisten wird.

Heuchelheim, den 31. Mai 1855.

Peter Nuß.

Aechte Kernseife billigst bei
Geschwister Seelinger.

Zu verkaufen:

Den ewigen Klee von 7 Viertel an der Nußdorfer Straße und 3 Viertel im Oberfeld bei Jakob Schwenck in Landau.

Zu verkaufen:

2000 schöne buchene Wellen mit starkem Holz bei
Moritz Zwick
in Waldrohrbach.

Limburger und **ächt** Emmenthaler Käse in ausgezeichneter Qualität bei
Geschwister Seelinger.

Gefunden:

Ein großer Hausschlüssel am Keßler-Frühwald'schen Hause in Landau.

Lehrlings-Gesuch.

Bei einem Metzger in Landau wird ein Bursche in die Lehre genommen. Näheres ertheilt die Red. dieses Blattes.

Im Theater-Saale in Landau.

Sonntag, den 3. Juni:

National-Concert

von dem hier anwesenden

Alpen-Sänger-Kleeblatt

aus dem bayerischen Hochlande

im National-Costüm,

welches die Ehre hatte, an den meisten deutschen Höfen und in den größten Städten Deutschlands mit vielem Beifall aufzutreten.

Die Vorträge bestehen in Quartetts, Terzetts, Duetts und Solos, nebst Duetten und Solos auf der chromatischen Schlag-Zither mit Guitarren-Begleitung.

Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

Grüne Kerne per Pfd. 12 kr. bei Geschwister Seelinger.

---

70 bis 80 tüchtige Maurer

können bei dem Baue der Irrenanstalt zu Klingenmünster dauernde Beschäftigung finden. Nur einigermaßen tüchtige Maurer können sich täglich 1 fl. bis 1 fl. 20 kr. verdienen. Außerdem ist für Beköstigung auf der Baustelle selbst bestens gesorgt.

Meinen Freunden und Gönnern mache ich hiermit die Anzeige, daß ich das Geschäft des Herrn Georg Heinr. Trapp dahier, bestehend in Seifen- und Lichter-Fabrikation, Schmier-, Holzschuh- und Spezerei-Handel, käuflich übernommen habe und von heute an für meine eigne Rechnung unverändert fortführen werde.

Das dem Herrn Trapp geschenkte Vertrauen bitte ich auf mich übertragen zu wollen, unter Zusicherung einer stets reellen und prompten Bedienung.

Landau, den 21. Mai 1855.

Georg Philipp Trauth.

Zu haben:

Bei Ludwig Bongerichten in Offenbach ächten Stufen-Hanfsaamen, für dessen Güte garantirt wird.

Zu verkaufen:

Frisch angekommenen, selbstgemahlenen Neckar-Gyps in der Untermühle zu Rülzheim bei Müller Ad. Heubel.

Gebrochene **Erbsen**, grüne holländische **Erbsen** und braune holländische **Bohnen** in ausgezeichneter Waare, sowie Arracan-, Java-, Tafel- und Caroline-**Reis**, Ulmer- und **Wiener-Gerste**, neapolit. **Maccaroni**, türk. Zwetschgen &c. &c. billig bei Geschwister Seelinger, in dem Washeim'schen Hause am Paradeplatze.

Zu haben:

Bei Michael Brunner in Burrweiler Futtermehl, das Pfund zu 3 Kreuzer.

Zu verkaufen:

Die erste Schur breiten Klee von zehn Viertel bei Chr. Herrmann in Landau.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau

vom 1—30. Juni.

Franz. Thor: Oeffnung um 3 Uhr. Schluß um 10 Uhr.

Deutsch. Thor: Oeffnung um 3 Uhr. Schluß um 11 Uhr.

Fleisch-Taxe.

Ochsenfleisch . . .	1	Pfund	16	Kreuzer.
Kuhfleisch	1	"	12	"
Rindfleisch . . .	1	"	13	"
Kalbfleisch . . .	1	"	10	"
Hammelfleisch . .	1	"	13	"
Schweinenfleisch . .	1	"	17	"

Der Verkauf um einen Preis über der Taxe zieht die gesetzliche Strafe nach sich; diese tritt auch nebst der Confiscation dann ein, wenn der Metzger das Gewicht nicht beobachtet, schlechtes Fleisch oder Fleisch von Kälbern verkauft, welche, ehe sie das Alter von 10 Tagen erreicht hatten, geschlachtet worden.

Beschlossen zu Landau, am 31. Mai 1855.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
Landau . . .	31. Mai	8	53	6	42	6	56	5	27	—	—
Edenkoben . .	26. Mai	—	—	6	26	7	15	5	30	4	55
Kaiserslautern	29. Mai	8	29	6	4	7	24	5	39	4	38
Kandel	30. Mai	8	19	6	18	6	31	5	8	4	36
Neustadt . . .	29. Mai	8	51	6	31	7	16	5	28	4	55
Speyer. . . .	29. Mai	8	43	6	14	7	7	5	14	4	50
Zweibrücken .	31. Mai	9	11	5	38	7	26	6	2	4	44

(per Zentner.)

Mainz, 25. Mai. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 55 kr. — Korn à 180 Pfd. 13 fl. 43 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 35 kr. — Spelz à 120 Pfd. 6 fl. 20 kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 48 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 45. Landau in der Pfalz, den 6. Juni 1855.

Was gibt es Neues?

Der am 2. Juni Vormittags auf dem Marsfelde bei München stattgefundenen Militärparade wohnten Se. Maj. der König mit den Prinzen Luitpold und Karl und zahlreicher glänzender Suite zu Pferde, J. Maj. die Königin mit den beiden kleinen Prinzen Ludwig und Otto zu Wagen an. Von hiesiger Garnison waren unter dem Oberkommando des Herrn Genrallieutenants von Flotow hiezu 1 Kompagnie Kadetten, 1 Komp. Gendarmerie, 5 Bataill. Infanterie, die Sanitätskompagnie mit 16 bespannten Kranken- und 4 Ambulance-Wagen, 4 reitende Batterien des 3. Artillerie-Reg., 2 Batterien 12-Pfünder und 2 Batterien 6-Pfünder des 1. Artillerie-Reglm., in Summa 64 Geschütze, und das 1. Kürassir-Reg. (5 Eskadronen stark), in größter Propretät ausgerückt. Eine große Zuschauermenge fand sich hierbei ein.

— Se. Maj. König Ludwig wird auf der Rückreise aus Rom einige Tage bei seiner erlauchten Tochter, der Frau Herzogin von Modena, in Modena verweilen und deßhalb erst am 6. ds. wieder hier eintreffen. Se. Maj. begibt sich nach kurzem Verweilen dahier auf einige Zeit nach Berchtesgaden; im Spätsommer soll ein Ausflug nach der Pfalz, nach der schönen Ludwigshöhe beabsichtigt sein.

— Seine k. Hoheit Prinz Adalbert von Bayern, Höchstwelcher zur Zeit einen Theil von Spanien bereist, wird von dort zurück einen Besuch in Paris machen, um die Ausstellung zu sehen.

— In München kamen am 28. d. die ersten Kirschen zu Markt, die aus Verona dorthin transportirt und per Pfund um 1 fl. 42 kr. verkauft wurden.

— Wie in Nürnberg, so auch im bayerischen Oberland bildet sich dermalen ein Verein, der schon 400 Mitglieder zählt, und sich zur Aufgabe macht, die minder bemittelten, einberufenen Geschwornen mit einer Remuneration von täglich 3 fl. 30 kr. zu entschädigen.

— Am 30. Mai wurde in Saaz der Hopfen zu 285 fl. pr. Centner verkauft.

— Preußen will beim Zollverein eine Herabsetzung der Eisenzölle als beschleunigenswerthe Maßregel anempfehlen.

— Aus Freiburg, 1. Juni. Das Gewitter, welches gestern Abend theilweise über unsere Stadt zog, richtete zwischen Emmendingen und Offenburg bedeutenden Schaden an, indem Hagelkörner in der Größe von Baumnüssen fielen.

— Aus dem Amtsbezirk Staufen, 1. Juni. Die eingetretene günstige Witterung mit ihren warmen Regengüssen und milden Frühlingsnächten reinigte die Höhen des Belchen von den übermäßig darauf angehäuften Schneemassen des letzten Winters, und befestigte überhaupt die Hoffnung auf ein ganz gesegnetes Jahr. Durch die anhaltenden Nordstürme blieb der Graswuchs unterdrückt, der Roggen stand an vielen Orten gar dünn, und eine übertriebene Angst gab das Erträgniß der Weinberge schon verloren. Allein Alles hat sich wieder bestens erholt und gekräftigt; die Weinberge haben gar keinen Schaden genommen, die Samen sind vollzählig aus den Kapseln geschossen, und werden in Kürze in Blüthe übergehen. Stein- und Kernobst läßt den reichlichsten Herbst erwarten, die Heuernte hat theilweise schon begonnen. Vorzügliche Aufmerksamkeit wird der Kartoffelstaude gewidmet, weil man zu der Ueberzeugung gekommen, daß von ihrem Gedeihen der Preis aller übrigen Erescentien abhängt. Es keimt diese Kartoffelstaude nach dem übereinstimmenden Urtheile aller Landwirthe, abweichend von den früheren Jahrgängen, so buschig und trotzig aus der Erde heraus, daß man sich den besten Hoffnungen für ihr diesmaliges Wachsthum hingibt.

— Frankfurt a/M. Der gestern Abend nach 6 Uhr eingetretene orkanartige Wirbelwind hat, obgleich nur eine Viertelstunde tobend, eine Menge Unheil angerichtet. In den Promenaden und Gärten ist Vieles geknickt, sogar starke Bäume sammt den Wurzeln sind ausgerissen. In der Stadt flogen Schirme, Hüte, Tücher rc. umher; selbst Kinder riß Herr Blasius um, und sorgte für neue Beschäftigung der Glaser; besonders arg spielte er den Damen mit, und so fehlte es auch an tragi-komischen Scenen nicht. — In Wiesbaden stürzte der eben im Bau begriffene eiserne Gang der neuen Trinkhalle ein, erschlug ein Kind und verletzte mehrere Personen bedeutend. — Auch in der Umgebung von Landau wüthete dieser Orkan, entwurzelte oder zerbrach starke Bäume; eine Frau, die während dieses Windes mit einem Korbe voll Salat nach Hause ging, wurde vom Sturme dreimal in den Straßengraben geworfen, und mußte einige Zeit lang im Graben liegen bleiben, um nicht das Loos des Salates zu theilen, der in wirbelnden Kreisen weithin fortgejagt wurde; selbst vor Wagen bespannte Pferde konnten nur mit aller Mühe fortkommen.

— Aus Mannheim, 1. Juni. Im Monat Mai sind über hiesigen Platz 1009 Auswanderer passirt, im Laufe der fünf ersten Monate dieses Jahres also

3359 Auswanderer. Im vorigen Jahre waren in derselben Zeit schon 15,869 Auswanderer hier durchpassirt, wovon allein im Monat Mai 3836.

— Während England in alle Welt ausposaunt, zu werben, um eine Fremdenlegion zu errichten, geht Rußland ganz leise und sachte zu Werke und wirbt an allen Ecken und Enden. Wieder war vorige Woche in Kopenhagen im „Hotel Royal" ein Russe, welcher ungefähr 40—50 Personen, und zwar kraftvolle Männer, nach Rußland entführte. In einer Maschinen-Fabrik allein glückte es ihm, 10 bis 12 tüchtige Schmiede mit nicht unbedeutender Gage anzuwerben. Auch mehrere Aerzte, Apotheker und sogar Offiziere warb er an, und bevor noch das Gerücht über seine Anwesenheit die Runde in der Stadt machte, war er sammt seinen Freiwilligen längst von dannen gezogen.

— Der Obergeneral Pelissier hat von Paris die gemessensten Befehle erhalten, nicht nur die Befestigungswerke von Kamiesch, sondern auch die Bauten von Privathäusern und Kasernen eifrig zu betreiben und den Hafen in tüchtigen Stand zu setzen. Die französische Regierung hat die feste Absicht, neben Sebastopol eine französische Stadt zu bauen und nach dem Ausspruche aller Ingenieure wird dieser Platz eben so fest als Sebastopol werden.

— Der „Köln. Ztg." schreibt man aus Konstantinopel, 14. Mai: Vorige Woche ist Dr. Parks aus London mit einem großen Stab von Civilärzten hier angekommen. Er bringt ein ganz eisernes Hospital mit, das in den Dardanellen aufgestellt und ein Musterhospital werden soll.

— Berichte aus Konstantinopel, 21. Mai: Fortwährend finden starke Zuzüge statt. Auch die russischen Verstärkungen dauern in ungeheuern Dimensionen fort. Im Lager zu Maslak werden Baraken für ein Winterlager errichtet. Die Pforte will ein Rajahkorps von 14,000 Mann englischen Generalen übergeben. Mißstimmung darüber; Reschids Reise wahrscheinlich aufgegeben.

— Aus Athen, 25. Mai. Maurokordatos hat wegen Klagen der Westmächte über unzureichende Maßregeln gegen Räubereien seine Entlassung eingereicht.

— Der „Times" schreibt ihr Pariser Korrespondent über den Verlust der Franzosen in der Krim: nach einer, wie versichert werde, im Stabsdepartement angefertigten und wahrscheinlich richtigen Berechnung seien seit dem Anfang des Krieges 182,000 Mann Franzosen nach der Krim geschickt worden; von diesen seien jetzt noch 120,000 effektiv (sous les armes), so daß der Verlust 62,00 Mann betrage. Darunter seien jedoch nicht blos die vor dem Feinde Gefallenen oder an Wunden und Krankheiten Gestorbenen, sondern auch die noch in den Lazarethen Befindlichen einbegriffen.

— Bei der letzten glänzenden Waffenthat in der Krim sollen, was kaum glaublich, die Engländer nicht engagirt gewesen sein. Mit den Türken sollen die Franzosen sich in den Ruhm des Tages theilen. Acht russische Dampfer und 55 Kanonen wurden genommen und Kertsch, dieser wichtige Platz, von wo den Russen alle Zufuhren für ihre 200,000 Mann auf der Krim abgeschnitten werden können, besetzt. Vierzehn Dampfschiffe drangen in das Asow'sche Meer und 20,000 Alliirte landeten dort. Berichte russischer Seits bestätigen diese Nachrichten.

— Die amtliche London Gazette veröffentlicht die Liste der vom 25. Oktober bis 28. März von den Russen auf der Krim gefangen genommenen Engländer. Ihre Zahl beläuft sich auf 10 Offiziere, 10 Sergeanten und 170 Gemeine. Zugleich erhalten wir einen Bericht über die von den Engländern gefangen genommenen Russen, deren Zahl sich im Ganzen auf 746 beläuft. Darunter befinden sich 647 Russen, 7 Tataren, 87 Polen und 5 Juden.

— Wiener Nachrichten vom 30. Mai in den neuesten französischen Blättern sagen, daß daselbst das Gerücht umlaufe, der russische Großfürst Constantin habe seinen Functionen, als Groß-Admiral der Flotte, entsagt. Die Friedenspartei in Petersburg soll an Einfluß gewonnen haben. Eine neue Note soll den deutschen Regierungen zugesandt sein.

— Der Kaiser von Marocco hat eine Irländerin, die Wittwe eines britischen Korporals, John Brown, geheirathet.

— Die am 31. Mai in Wien angelangte Rückantwort Englands und Frankreichs soll gegenüber den jüngsten Vorschlägen Oesterreichs abermals ablehnend lauten. Heute konferirte Graf Buol mit Baron Bourqueney und Lord Westmoreland. In Folge dessen wird eine Konferenzsitzung vorbereitet, die morgen oder übermorgen stattfinden dürfte.

— In Kurhessen soll die eben abgelaufene Frist, binnen welcher Pferdebesitzer ihre als tauglich befundenen Pferde nicht veräußern dürfen, abermals verlängert worden.

— Den großh. hessischen Staatsdienern ist das Spielen an den Banken der umliegenden Bäder untersagt worden.

— Wer während der Ausstellung nach Paris geht und beim Zimmermiethen nicht geprellt sein will, wende sich an die eben gebildete „Union des propriétaires et locataires réunis" auf dem Boulevard des Italiens No. 9, allwo einfache und kostbare Logis zu den billigsten Preisen unentgeltlich nachgewiesen werden.

— Die „Times" enthält folgende Depesche aus Varna, 31. Mai: „Am 24. Mai unternahmen die Franzosen eine Recognoscirung über die Tschernaja mit 35,000 Mann und schlugen ein Lager in Tschorsone. — 2000 Mann vom türkischen Contingent sind angekommen. — Die Franzosen haben bei Kertsch 1000 Ochsen erbeutet. — Es befinden sich jetzt 24 alliirte Dampfer im asowschen Meere.

— Der Obergeneral Pelissier meldet telegraphisch aus dem Lager vor Sebastopol vom 30. Mai, aus Kertsch vom 29.: Alles geht gut. Das kleine Geschwader ist aus dem asowschen Meer zurück, nachdem es dort 106 Handelsschiffe zerstört hatte. In Berdiansk haben die Russen vier ihrer Dampfboote und beträchtliche Magazine selbst den Flammen überliefert. Die Escadrille hat auch die Bucht von Arabat besucht; sie fand dort kein Schiff, beschoß die Forts und sprengte ein Pulvermagazin in die Luft. Eine starke Garnison in Jenikale sichert uns die Position der Meerenge (vom schwarzen ins asowsche Meer). Es sind 90 Kanonen in unsere Hände ge-

fallen. Am 27. Mai wurde die Bucht von Arabat untersucht. Im asowschen Meere ist ein einziger russischer Dampfer geblieben.

Assisen-Verhandlungen der Pfalz für das II. Quartal 1855.

Sitzungen vom 29. Mai.

Erste Sitzung.

1) Philipp Kerth, 44 Jahre alt, Tagner, geboren und wohnhaft in Bechhofen (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Gink);
2) Jakob Kerth II., 35 Jahre alt, Tagner, ebenfalls von Bechhofen (vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Dr. Risch).

Beide Angeklagte stehen in schlechtem Rufe, namentlich wurde der ältere Bruder Philipp schon öfters wegen Diebstahls bestraft. Heute stehen beide vor Gericht unter der Anschuldigung, zum Nachtheile des Peter Russing auf dem Kohlhofe, Gemeinde Neunkirchen in Rheinpreußen, aus dessen Vorrathskammer und Küche in der Nacht vom 3. auf den 4. Januar d. J. mittelst Einsteigens und äußern Einbruchs eine bedeutende Quantität Schweinefleisch, Mehl und sonstige Lebensmittel unter gemeinschaftlicher Mitwirkung entwendet zu haben; Philipp Kerth außerdem unter der Anschuldigung eines in der Nacht vom 25. auf den 26. Januar d. J. zum Nachtheile der Wittwe Vollmer zu Käshofen mittelst Einsteigens und äußern Einbruchs verübten Diebstahls von einem Stück Leder und einer Geldsumme von circa 300 fl.

Beide Angeklagte wurden für schuldig erklärt und Philipp Kerth zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 8, Jakob Kerth zur derselben Strafe auf 5 Jahre, außerdem beide solidarisch zu den Kosten verurtheilt.

Zweite Sitzung.

Johann Gottfried Steinmann, 17 Jahre alt, Schusterlehrling, geboren und wohnhaft zu Blieskastel (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Vogel).

Der Angeklagte, welcher schon in frühester Jugend als ein böser und verdorbener Knabe galt und von seinem 13. bis 16. Lebensjahre in der Besserungs-Anstalt zu Speyer wegen eines Diebstahls untergebracht war, wurde für schuldig erklärt, am 14. Febr. l. J., Nachts, zum Nachtheile seines Lehrherrn, des Schusters Nicolaus Legrum zu Blieskastel, aus einem in dessen Wohnstube stehenden verschlossenen Schreibpulte mittelst Erbrechens die baare Summe von 16 bis 20 fl. und außerdem zu gleicher Zeit ein Paar Pelzhandschuhe entwendet zu haben, und zur Strafe der Zwangsarbeiten in der Dauer von 5 Jahren verurtheilt.

Sitzungen vom 30. Mai.

Erste Sitzung.

Hauf, Ferdinand, 18 Jahre alt, Papiermacher, geboren und wohnhaft zu Schwarzenacker (vertheidigt durch den Hrn. Advokaten Vollmar), wurde für schuldig erklärt, am 4. Februar d. J. zum Nachtheile der Dosenfabrikanten Gebrüder Abt von Ensheim auf der denselben gehörigen Papiermühle am Schwarzenacker, wo er als ständiger Taglöhner in Diensten stand, mittelst gewaltsamen Erbrechens einer Zimmerthüre und eines Pultes, die Summe von wenigstens 50 fl. entwendet zu haben, und zur Strafe der Zwangsarbeiten in der Dauer von fünf Jahren, so wie zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Zweite Sitzung.

Schreiner, Franz, 20 Jahre alt, Tagner in Edesheim (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Gotsen).

Der Angeklagte, welcher einen sehr schlechten Leumund genießt, wurde für schuldig erklärt, aus dem bewohnten Hause des Nic. Gögel I. zu Essingen mittelst Einsteigens und innern Einbruchs eine baare Geldsumme von 101 fl. 18 kr. zum Nachtheile des besagten Gögel und aus einer neben dessen Wohnstube befindlichen Kammer zum Nachtheile der Dienstmagd des Gögel ein Paar Strümpfe entwendet zu haben und zur Strafe der Zwangsarbeiten in der Dauer von 6 Jahren, sowie zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Auf der Wegelburg.

1. Juni 1855.

Ich stehe auf dem Haupte eines Riesen,
Und seh' mit Staunen Felsen, Burgen tragend
Ein Meer von Bergen, hochauf wellenschlagend,
Vom Sturm empört, an mir vorüberfließen.

Doch mir verschwimmt die Welt zu meinen Füßen
Vor einem Punkte hoch zum Himmel ragend:
Dort wo einst Bloudel seinen Freund beklagend
Die Saiten schlug — dort weilt mein Sehnen, Grüßen.

Dort zeigt sich meinem Geist ein süßes Bild,
Und mahnt so mächtig mich an sel'ge Stunden,
Daß eine Klage rings die Lüfte füllt:

„O holdes Dasein, das ich dort gefunden,
O Bild, dem all' mein Schmachten, Weinen gilt,
Bist du auf ewig, ewig mir entschwunden“? —

M.

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger Ludwig Georges.

Ausschreiben.

Am 29. Mai abhin wurde zum Nachtheile des wandernden Bäckergesellen Sebastian Weiherer aus München aus einem Felleisen in der Wirthschaft des Franz Beuz zu Germersheim eine Wiener Orchesterflöte im Werthe von 16 fl. durch bis jetzt unbekannte Thäter entwendet.

Ich verwarne vor dem Ankaufe und ersuche Jedermann, der über die That nähere Auskunft geben

kann, hievon mir oder der nächsten Polizeibehörde Anzeige zu machen.
Landau, den 1. Juni 1855.
Der k. Staatsprocurator.
Croissant, f. S.

Strickbaumwolle

englische und deutsche in allen Nummern billig bei
Geschwister Seelinger
im Washeim'schen Hause am Paradeplatz.

Geübte Schreinergesellen können Arbeit haben bei
W. Schech in Landau.

Bad Gleisweiler.

Militär-Musik

am Nachmittage des Frohnleichnamsfestes.

Anzeige.

Donnerstag, den 7. Juni, auf Frohnleichnamstag, wird bei Unterzeichnetem auf seinem Felsen-Keller für dieses Jahr das erste Lager-Bier ausgeschenkt, wozu derselbe höflichst einladet.
Gleisweiler, den 5. Juni 1855.
J. Flickinger.

Tanz-Musik

wird Sonntag, den 10. Juni, im Saale des Unterzeichneten abgehalten, wozu derselbe hiermit höflichst einladet.
Franz Paul Götz,
in Gleisweiler.

Baumwollweber,

die eine gute und solide Arbeit zu liefern im Stande sind, finden dauernde Beschäftigung bei
H. Cappeller u. Cie. in Landau.

Ein großes Repstuch ist aus der Hand zu verkaufen bei
J. B. Feldbausch in Landau.

Louise Lanz in Landau empfiehlt sich auf neue Art zu waschen, alles aufgespannt, als: Krep-Shawles, wollene und seidene Blonden-Spitzen und alle Sorten Kleider. Wohnhaft bei Herrn Klein, No. 33, dem Café Brück gegenüber.

Holzschnitzwaaren,

feine Tyroler und Kinderspielwaaren, bei
Geschwister Seelinger.

Ausländer Kropf-Tauben mit Straub und Zwergfeder-Füßen, sowie einfarbige Mövchen-Tauben werden billig abgegeben im Gasthause zum Ochsen in Edenkoben.

Zu verkaufen:
Den spanischen Klee von 7 Viertel Land, bei
Abr. Messerschmidt
in Dammheim.

Versteigerung von Klee.

Samstag, den 9. Juni l. J., Nachmittags 1 Uhr, zu Dernbach im Wirthshause des Ludwig Held, in Ermanglung eines andern Lokales, läßt die Wittwe von Peter Giengerich vom Pfalzhof, den Klee auf 12 Morgen durch den Unterzeichneten versteigern.
Annweiler, den 4. Juni 1855.
L. Bolza, k. b. Notar.

Reisetaschen,

Courier-, Eisenbahn- und Damentaschen, Hosenträger in allen Sorten, billig bei
Geschwister Seelinger.

Im M. Sinzinger'schen (früher Adam Durand) Garten

Donnerstag, den 7. Juni 1855:

National-Concert

von dem hier anwesenden

Alpen-Sänger-Kleeblatt

aus dem bayerischen Hochlande.

Anfang halb 4 Uhr. — Eintrittspreis à Person 6 kr.

Zu verkaufen:
Die erste Schur breiten Klee von 86 Dezimalen, Queichheimer Bannes, bei der Birnbach gelegen, bei
J. Trauth jun. in Landau.

Wittwe Klein auf der Marktstraße in Landau
empfiehlt eine soeben eingetroffene hübsche Auswahl von Pariser Herren-Hüten von Seide und Filz. Unter Zusicherung guter und billiger Bedienung bittet dieselbe um geneigte Abnahme.

Strümpfe,

baumwollene, einfarbige und melirte in allen Qualitäten bei
Geschwister Seelinger.

An die Adresse
Louis von Gerichten & Sohn in Offenbach
ist ein Brief verloren gegangen; redliche Finder werden ersucht, denselben an die Postverwaltung Landau abzugeben.

Man sucht einen Mitleser zum Frankfurter Journal. Näheres ertheilt die Red. d. Bl.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 46. Landau in der Pfalz, den 9. Juni 1855.

Was gibt es Neues?

Pfalz, 1. Juni. Gestern Abend gegen 5 Uhr wurden die Gemeinden Maßweiler, Reifenberg, Schmittshausen, Oberhausen und mehrere andere von einem fürchterlichen Hagelschlage heimgesucht. Korn hat am meisten gelitten, so daß in diesen Orten schwerlich eine halbe Ernte sich ergeben wird, und wurden viele Aecker schon abgemäht und mit Gerste eingepflanzt. Das Wetter kam von Südwesten und war von einem schrecklichen Orkane begleitet; Stücke Eis von der Dicke einer Haselnuß fielen zu Boden.

☞ Der Eilbote theilt Vorstehendes den Landleuten mit dem Bemerken mit, daß dieselben ihre Früchte auf dem Halme rechtzeitig versichern mögen, damit sie nicht vor jeder trüben Wolke, welche am Himmel aufsteigt, für ihre Habe besorgt sein müssen.

— Betriebs-Ergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat Mai 1855:

72,187 Personen ertrugen	40,046 fl. 13 kr.
243,873 Centner Güter ertrugen .	33,667 fl. 28 kr.
579,160 Centner Kohlen ertrugen	91,905 fl. 12 kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen	165,618 fl. 53 kr.
Der Monat Mai 1854 hat ertragen	124,128 fl. 33 kr.
Mehrertrag im Mai 1855	41,490 fl. 20 kr.

— Der Bote von Kaiserslautern berichtet vom 5. Juni: Der heutige Fruchtmarkt war einer der bedeutendsten seit dem letzten Winter. Die Halle war nicht im Stande alle Vorräthe aufzunehmen, so daß noch außerhalb derselben bedeutende Quantitäten aufgestellt werden mußten. Ungeachtet der wachsbaren Witterung, die auf eine gute und reiche Getreideernte schließen läßt und trotz der bedeutenden Zufuhr, sind die Preise dennoch nur um wenige Kreuzer gewichen. (Siehe die Fruchtmarkttabelle.)

— Aus Salzburg, 2. Juni. Vorgestern 31. Mai Nachmittags wurde der uralte, an der Straße nach Gastein gelegene Markt St. Johann ein Raub der Flammen. Bei einem orkanähnlichen Sturmwinde verbreitete sich das Feuer mit so entsetzlicher Schnelligkeit, daß in Zeit von drei Stunden der ganze Markt Ein Feuermeer bildete. Nur vier Häuser stehen noch von 119 Gebäuden! Ein Menschenleben ging dabei zu Grunde und viele Personen wurden schwer beschädigt. Die Schnelligkeit, womit der Brand um sich griff, machte die Rettung der Habseligkeiten unmöglich. Arm und obdachlos stehen die Verunglückten händeringend vor den noch rauchenden Trümmern ihrer ehemaligen Wohnungen.

— Insbruck. Zu dem großen Kaiserschießen haben sich 2475 Schützen eingefunden.

— Der „Courrier du Bas-Rhin“ meldet, daß die Anstalt zur künstlichen Fortpflanzung der Fische in Hüningen in den Monaten Januar und Februar etwa eine Million Fischeier in Frankreich und in's Ausland versandt habe, die fast ohne Ausnahme lebendig angekommen seien und fast durchweg Junge ergeben haben. Die Versendung von Fischsamen sei nach den jetzigen Erfahrungen daher so leicht und sicher, wie die von jeder anderen Sämerei.

— Die Avantgarde des piemontesischen Hülfscorps ist am 12. Mai in Balaklava eingetroffen. Am Nachmittage des 8. d. wehte die erste italienische Tricolorflagge im hiesigen Hafen und Tags darauf entfalteten sich die ersten sardinischen Fahnen auf taurischem Boden. Die Truppen, geführt vom Chef der piemontesischen Gesammt-Expedition, General Lamarmora, zählten 4300 Köpfe und haben ein sehr stattliches Aeußere. Ihr Nachtrab, so wie auch die französische Maslak-Armee werden binnen acht Tagen erwartet. — Sobald die militärische Concentration vor Sebastopol vollständig ist, wird man das Heer in zwei Hälften theilen, deren eine — numerisch schwächere — die Belagerung des Platzes fortzusetzen hat, während die andere das Liprandi'sche Observationscorps aus den Positionen jenseits der Tschernaja hinauszuwerfen und zur Offensive gegen die russische Simpheropol-Armee — welche neuerdings durch 12 Regimenter Fußvolk verstärkt worden — bestimmt ist. Das Gros der alliirten Offensiv-Armee wird, dem Vernehmen nach, nicht aus Kriegsnovizen, sondern zumeist aus solchen Regimentern bestehen, welche bereits vor Sebastopol die Sporen verdient und eine feuertrotzende Salamander-Natur angenommen haben. Jedenfalls wird der Feind nicht warten, bis die Alliirten vor Simpheropol stehen, sondern ihnen ebenfalls entgegen marschiren und Baktschiserai dürfte in diesem Falle wohl der Ort sein, vor dessen Mauern sich nun das Schicksal der Krim entscheidet. Haben die Alliirten erst jenseits der Tschernaja Position genommen, so muß auch die Proviantzufuhr für Sebastopol von selbst aufhören und den Belagerten wird sodann nichts übrig bleiben, als die Wahl zwischen Capitulation

oder Hungertod. Auf diese Weise vermeiden wir den Sturm auf die Festung, welcher unzweifelhaft doppelt so viele Menschenleben gekostet hätte, als die blutigste Feldschlacht, und gelangen dennoch zum siegreichen Ziele. — Die Belagerung geht gegenwärtig ihren regelmäßigen Gang, ohne daß man sich dabei übereilt. Die Belagerten sparen weder Munition noch Mannschaft, um den Gegner zurück zu drängen, aber vergebens. Jeder Tag raubt ihnen ein Stück Glacis nach dem anderen und dicht vor ihren Hauptbastionen errichtete Contrebatterien machen in Verbindung mit den immer näher geführten Approchen die Vertheidigungswirksamkeit der Festung stündlich relativer. Die Russen (das muß der Neid ihnen lassen) schlagen sich außerordentlich brav, aber jedesmal ohne Viktoria. Ueber ihren Häuptern schwebt bereits das letzte Geschick; ihre Tapferkeit kann sein Eintreffen verzögern, hinhalten, aber abwenden kann sie es nimmermehr. Sebastopol, das Troja der Gegenwart, gleicht dem im Kampfe mit der Riesenschlange begriffenen Stier; er mag sich sträuben und wehren wie er will, immer dichter, immer enger umstricken ihn der Feindin glänzende Reife und drücken und pressen ihn so lange, bis er endlich verröchelnd zu Boden stürzt und verendet. Das ist dann, wie die Franzosen sagen und die Osmanlis ihnen gläubig nachsprechen: „Revange pour Sinope!“ — Die Stimmung der alliirten Truppen ist eine herrliche; von Muthlosigkeit keine Spur, und trotzdem der pluvische Jupiter zur Vertreibung der Kampfmanie über unseren Häuptern eine Kaltwasserheilanstalt etablirt hat und den Streitern nicht enden wollende Douchen auf die Köpfe gießt, sämmtliche Laufgräben aber zu gefüllten Fußbadewannen umwandelt, trotzdem schlägt sein wässeriges Heilverfahren nicht nur fehl, sondern dient auch, seinem Zwecke gänzlich entgegen, dazu, die kampferhitzten, ruhmsehnenden Gemüther noch mehr in Flammen zu setzen. Die Soldaten arbeiten wie Heloten und fechten wie Spartaner, Beides mit der freudigsten Hingebung, und die Engländer stehen jetzt den Franzosen in keiner Hinsicht mehr nach, sondern beide Armeen wetteifern miteinander in Ertragung von Strapazen und Darlegung von Bravour. Die glänzenden Siege, welche französische Truppen am 1. und 2. Mai vor der Zentralbastion errangen, sind bekannt, ein Seitenstück dazu, wenn gleich in kleinerem Maßstabe, lieferten in der gestrigen Nacht, gelegentlich eines Ausfalles der Russen, unsere Englishmen. Sogar die Türken von der Division Osman haben wieder Courage bekommen und dieses durch ein Gefecht, welches eine ihrer Patrouillen am 8. d. zwischen hier und Kamara siegreich bestanden, obwohl der Feind (Kosaken) ihnen bedeutend überlegen war, zu eigener Freude und unter Anerkennung der gesammten Armeen bewiesen. — Trotz des wirklich abscheulichen Wetters sind Erkrankungen verhältnißmäßig nur sehr gering, Genesungen dagegen zahlreich und in den meisten Fällen auch weit rascher vorschreitend, als in früheren Tagen.

— Aus Sebastopol wird geschrieben: Der südliche Theil unserer Stadt hat schrecklich gelitten, er ist kaum mehr zu erkennen. Gegen 500 Häuser sind vom Grunde aus zerstört und auf ihren Trümmern wächst Gras. Zu diesen gehört auch das schöne Theatergebäude. Die übrigen Stadttheile wurden weniger heimgesucht, obgleich auch hier kein Haus zu finden ist, das nicht von dem Bombardement deutliche Spuren an sich trüge. Die Straßen sind von den Geschossen überall aufgewühlt, das Pflaster zerstört und ganze Pyramiden von feindlichen Kugeln und Bombensplittern stehen an den Straßenecken aufgehäuft. Sie wurden täglich bei Tagesanbruch, vor Eröffnung des Feuers, zusammengelesen und aufgeschichtet. In manchen Straßen sind 5 bis 6 solcher Pyramiden in einer Höhe von 8 bis 10 Fuß sichtbar. Nichtsdestoweniger herrscht in der Stadt Ruhe. Die Buden sind geöffnet, überall ist reges Leben und der Verkehr im Innern erhält sich, aber die Theuerung ist enorm; so zahlen wir das Pfund Zucker mit 90 Kopeken bis 1 S.-Rb. (ca. 2 fl.). Fleisch ist im Ueberflusse vorhanden, dagegen fehlt es an Brod. Die Straßen sind belebt und angefüllt von Spaziergängern, ganze Haufen Kinder laufen auf denselben umher, bauen Barrikaden, werfen einander mit Thonkugeln und treiben das tollste Zeug von der Welt. Das Leben in Sebastopol ist uns angenehm und zur zweiten Natur geworden (?).

— Privatberichte aus Reval legen Zeugniß davon ab, welche Aufregung die Nähe der feindlichen Flotte in dieser Stadt hervorgerufen hat. Der Telegraph ist zu einem allgemeinen Wallfahrtsorte geworden, wohin die Bewohner der Stadt strömen, um jeden Augenblick über die Bewegungen der Schiffe Erkundigungen einzuziehen.

— Die Berichte aus der Krim reichen bis zum 1. d. Alles im Lager der Verbündeten bereitet sich auf den nahen Kampf vor, der in wenigen Tagen rings um Sebastopol und gegen die Festung selbst entbrennen wird. Nicht nur an der Tschernaja, sondern gleichzeitig auch von Eupatoria sollen Vorwärtsbewegungen unternommen und durch einen Angriff gegen die Südseite der Festung, an dem auch die Flotte thätigen Antheil nehmen wird, unterstützt werden. Der Hauptangriff wird, nach ziemlich übereinstimmenden Berichten, durch das Inkermanthal gegen Baktschi-Serai gerichtet sein. Gelingt er, so kommen die Verbündeten in den Besitz einer gras- und schattenreichen Berggegend, die zu den gesundesten Landstrichen der Krim zählt. — In Kamiesch und Balaklava treffen noch täglich Schiffe mit Verstärkungen ein, wodurch das bunteste Leben und eine ewige Thätigkeit in den beiden Hafenplätzen herrschen; zugleich bringt fast jedes Schiff die höchst nöthigen frischen Remonten für die Cavalerie und den Train mit sich. Die Belagerungsarbeiten der Alliirten werden von den Vorbereitungen zu diesen Offensivbewegungen nicht beirrt; sie schreiten vielmehr durch die Verwendung größerer Arbeitskräfte gleichfalls rascher als bisher vorwärts.

— Vor Sebastopol, 19. Mai. Der heute erschienene Tagesbefehl, womit General Pelissier den Oberbefehl über die französische Armee übernommen hat, lautet:

Soldaten! Unser bisheriger Obergeneral hat

Euch den Willen des Kaisers zu erkennen gegeben, der auf sein Begehren mich an die Spitze der Armee gestellt hat. Indem ich vom Kaiser das Commando dieser Armee empfange, die schon so lange durch edle Hände eingeübt wurde, bin ich überzeugt, die Gesinnungen eines jeden unter Euch auszudrücken, wenn ich sage, daß General Canrobert unsern Schmerz und unsere Dankbarkeit mit sich nimmt. Dem glänzenden Andenken an Alma und Inkerman hat er einen vielleicht noch größern Ruhm beigesellt, denjenigen, unserem Souverän, unserem Vaterland eine herrliche Armee während der schrecklichen Prüfungen eines harten Winters erhalten zu haben. Ihm verdankt Ihr es jetzt, stark genug zu sein, um den Kampf wieder kräftiger zu beginnen und zu siegen. Wenn wir, woran ich nicht zweifle, den Sieg werden errungen haben, so soll sein Name unter Euern Siegesliedern ertönen. Er hat unter uns bleiben wollen, obgleich er ein größeres Commando hätte nehmen können; er wollte nichts Anderes, als sich wieder an die Spitze seiner alten Division stellen. Ich habe dem Andringen, dem unveränderlichen Wunsche Desjenigen nicht widerstehen können, der unlängst unser Chef war und immer mein Freund sein wird. Soldaten! Ihr habt mein ganzes Vertrauen. Nach so vielen Heimsuchungen, so vielen edlen Anstrengungen, kann man nicht mehr an Euerm Muthe zweifeln. Ihr wißt, was der Kaiser, was das Vaterland von Euch erwartet. Seid, was Ihr bis jetzt gewesen, und mit Eurer Energie, mit der Hülfe unserer tapfern Alliirten und der wackern Seesoldaten unserer Geschwader, mit der Hilfe Gottes, werden wir siegen! Pelissier.

— Pelissier meldet von Sebastopol vom 2. d. auf Grund von Nachrichten aus Kertsch vom 31. Mai: Auf die Weigerung der Behörden von Ghenitschi (gegenüber der äussersten Spitze der Landzunge von Arabat), die dortigen Magazinsvorräthe und 90 beladene Schiffe auszuliefern, hat Admiral Lyons den Platz bombardirt, die Truppen verjagt, Alles zerstört. Der Feind verlor in vier Tagen ungeheure Mundvorräthe, vier Kriegsdampfer, zweihundert und vierzig ausschließlich zur Verproviantirung der Krim verwendete Schiffe. — Ferner meldet der „Moniteur“ aus Madrid vom 4. Juni die Versetzung Cataloniens in Belagerungszustand.

— Ein kaiserl. Ukas ruft die kleinrussischen Kosaken von Tschernigow und Poltawa auf, in die Reichswehr einzutreten, worin sie sofort militärisch organisirt werden sollen.

— Ein eifriger Leser von öffentlichen Anzeigen und Bekanntmachungen theilt seine Beobachtungen über die Wirkung solcher Anzeigen mit folgenden Worten mit: erste Anzeige — man sieht sie nicht; zweite — man sieht sie wohl, liest sie aber nicht; dritte — man liest; vierte — man sieht nach dem Preise; fünfte — man spricht mit der Frau davon; sechste — man bekommt Lust zu kaufen; siebente — man kauft. Tropfen höhlen den Stein aus.

Assisen-Verhandlungen der Pfalz für das II. Quartal 1855.

Sitzung vom 31. Mai.

Peter Drescher, 33 Jahre alt, Taglöhner und Barbier in Ilbesheim (vertheidigt durch den Hrn. Rechtscandidaten Jac. Fitting.)

Im März d. J. ließ der Handelsmann Moses Mayer den Angeklagten wegen einer angeblichen Darlehensschuld von 10 fl. vor das k. Landgericht Kirchheimbolanden vorladen. Da der Angeklagte Drescher den Empfang des Darlehens in Abrede stellte, so schob ihm Mayer den Eid zu, zu welchem sich auch Ersterer sofort bereit erklärte. In einer auf den 15. März fixirten Sitzung schwur der heutige Angeklagte den ihm proponirten Eid. In Folge dieses Eides wurde Mayer mit seiner Klage abgewiesen, der Angeklagte aber, gegen den sich dringender Verdacht eines Meineides ergab, noch denselben Tag durch den k. Landrichter verhaftet und Untersuchung gegen ihn eingeleitet. In dieser Untersuchung stellte sich heraus, daß die Ehefrau und das 10jährige Töchterchen Mayers und dessen damalige Dienstmagd, Elis. Roos, bei der Auszahlung der 10 Gulden gegenwärtig gewesen sein wollten. Die Ehefrau Mayer will den Angeklagten und dessen Mutter öfters an die Zahlung der fraglichen 10 fl. gemahnt haben, aber jedesmal abgewiesen und auf spätere Zeit vertröstet worden sein, welche Erklärung durch die jetzige Dienstmagd Mayers, Kath. Höhle, welche bei einer solchen Gelegenheit zugegen gewesen sein will, unterstützt wird. Der Posten von 10 fl. fand sich auch in der Strazze Mayers, sowie in dessen Hauptbuche eingetragen. Am 2. Weihnachtstage hat Drescher dem Schullehrer Baum dessen Guthaben von 11 fl. 32 kr. bezahlt und zwar einen Betrag von mehr als 9 fl. in Sechsern. Letzteres leugnet jedoch der Angeklagte und behauptet, er habe mit Sechsbätznern und Guldenstücken bezahlt.

Da bei dem nicht ungetrübten Leumunde Mayers und dessen beiden Mägden einerseits, dem bisherigen guten Rufe des Angeklagten andrerseits das wirkliche Sachverhältniß sich nicht mit Bestimmtheit herstellen ließ, so erklärten die Geschwornen den Angeklagten für nicht schuldig, worauf derselbe durch den königl. Assisenpräsidenten freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt wurde.

Sitzungen vom 1. Juni.

Erste Sitzung.

Adam Klepper, 40 Jahre alt, Taglöhner, geboren zu Miesenbach, wohnhaft zu Kaiserslautern (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Sauter),

wurde für schuldig erklärt: 1) in der Nacht vom 18. auf den 19. März d. J. aus dem Magazinsgebäude und zum Nachtheile des Kaufmannes S. A. Götz zu Kaiserslautern mittelst Einsteigens und Gebrauch eines falschen Schlüssels folgende Gegenstände, als: 2 Hüte Zucker, 1 Kaffeesäckchen, etwa 45 Pfund Hirse, etwa 5 Pf. Gerste, 18—20 Pf. Kaffee, 2 Ballen Baum-

wolle und ¼ Pfund Kandiszucker, 2) im Laufe des Monats Dezember 1852 zum Nachtheile des Kaufmannes Ph. Ch. Gerlach, bei welchem er damals gegen Lohn in Diensten stand, etwa 40—50 Pf. Kohlsaamen entwendet zu haben.

In Folge des Ausspruchs der Geschwornen wurde Kleppee durch den Gerichtshof zu einer Zwangsarbeitsstrafe in der Dauer von 5 Jahren und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Zweite Sitzung.

Andreas Geiger, 24 Jahre alt, geboren und wohnhaft zu Enkenbach (vertheidigt durch den Hrn. Rechtscandidaten Dapping),

wurde für schuldig erklärt, am 17. März d. J. zum Nachtheile der Müllerswittwe Kath. Rupp zu Dreisen aus einem in deren Wohnstube befindlichen Pulte 3 Kronenthaler und eine Zehnguldenrolle, bestehend aus Sechskreuzerstücken, entwendet zu haben, dagegen der von der Anklage aufgestellte erschwerende Umstand des Dienstverhältnisses zu Wittwe Rupp von den Geschwornen nicht angenommen.

Geiger wurde hierauf zu einer correctionellen Gefängnißstrafe von 2 Jahren und zu den Kosten verurtheilt.

Zu Anfange der ersten Sitzung erscheint der bis heute dispensirte Geschworne Benteimann und es hat deßhalb die Funktion des für ihn eingetreten gewesenen Ergänzungsgeschwornen Leiner ein Ende.

Landwirthschaftliches.

Ueber die Vögel als Insektenvertilger hielt in dem landwirthschaftlichen Vereine zu St. Gallen der bekannte Forscher auf dem Gebiete des Naturlebens, Fr. v. Tschudi, einen Vortrag, worin er nachwies, daß kein Landbau, keine Vegetation möglich sei, ohne Vögel, da sie eine Arbeit verrichten, welche Millionen Menschenhände nicht halb so gut und so vollständig auszuführen im Stande sind. Dies zeigt sich vornehmlich bei den Verheerungen, welche die Forstinsekten anrichten. Um solchen Verheerungen vorzubeugen, sind oft Hunderte von Leuten beschäftigt gewesen, Gräben zu ziehen, Schweine in die Forste zu treiben ꝛc.; doch hat dies Alles nur unvollständig den Verwüstungen der Insekten gewehrt. Etliche Dutzend Vögel sind dazu ausreichend. Fr. v. Tschudi eifert deßhalb gegen die so thörichten und schädlichen Vögelvertilgungen und empfiehlt vor Allem den Oeconomen auf das angelegentlichste die Pflege der nützlichen Schwalben, Finken, Meisen, Rothschwänzchen ꝛc.

Für die Großartigkeit des Vertilgungsgeschäftes der Vögel führt v. Tschudi eine Menge von Beispielen an. In einem Gewächshause waren drei hochstämmige Rosen von ungefähr 2000 Blattläusen bedeckt; eine herbeigeholte Sumpfmeise, die man fliegen ließ, hatte in wenigen Stunden die ganze Menge der Blattläuse verzehrt und die Rosen vollkommen gereinigt. Für die Obstbäume und Wälder sind die Meisen von unersetzlicher Wichtigkeit, indem sie vornehmlich die Eier des gefährlichen Kiefernspinners verzehren, während sie der haarigen Raupe nicht beikommen können. — Auch die Sperlinge rechnet v. Tschudi zu den nützlichen Vögeln, indem ein einziges Sperlingspaar seinen Jungen in der Woche durchschnittlich 2000 Raupen zuträgt, wogegen der Schaden an Kirschen und Getreideähren nicht zu rechnen ist.

— Mittel, die Freßlust der Schweine bei der Mastung zu erhalten. Wenn man den Schweinen zur Mastung eine saftige, mit verdorbenen Erdäpfeln, Wurzeln, Molken, Gersten- und Hafermehl untermischte Nahrung gibt, ereignet es sich oft, daß, nachdem sie anfangs sehr gerne von den Schweinen genommen wurde, sie sich zuletzt daran ekeln, endlich so sehr, daß man viele Mühe hat, ihre Mästung zu vollenden. Hier ein Mittel, wie diese böse Folge kann vermieden werden: Man bringt in ein Gefäß schichtweise Lagen Hafer und Salz und befeuchtet alles dieses mit ein wenig Wasser. Alle Tage gibt man davon 2 Handvoll jedem Schwein. Da der Hafer stark anschwellt, darf man das Gefäß nicht ganz füllen, wie auch nicht auf einmal das bereiten, was für zwei oder drei Tage reichen soll (vier oder sechs Handvoll). Die Schweine erhalten dadurch ihren Appetit und fressen ganz mit der ihnen eigenen Gier. Dieses Verfahren kostet wenig und trägt viel ein.

— Aepfel ein Jahr lang aufzubewahren. Die Gesundesten werden immer in einer Kammer auf Brettern einzeln gelegt, hierauf 3—4 Tage hinter einander bei verschlossenen Thüren und Fenstern ein Feuer mit Rebholz angemacht und recht tüchtig geräuchert. Sind die Aepfel durch den Rauch trocken geworden, der sie zugleich mit einem unmerklichen Salz überzieht, so legt man sie schichtweise in Kisten mit Heckerling, aber so auseinander, daß sie sich nicht berühren und bedeckt sie oben mit einem Strohlager.

— Man will die Bemerkung gemacht haben, daß der Geruch der Madia-Pflanze (Madia sativa) dem Wildpret zuwider sei, auch die Erdflöhe denselben nicht vertragen können. Es gilt hierüber nähere Versuche.

— In Frankreich sucht man die Raupen von den Kohlbeeten dadurch fern zu halten, daß man etliche Körner Hanfsaamen zwischen den Kohl säet, dessen Geruch die Raupen bekanntlich sehr meiden.

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger Ludwig Georges.

Auszug
aus einem Gütertrennungs-Urtheil.

Durch Urtheil vom 6. Juni 1855 hat das kgl. Bezirksgericht zu Landau die Gütertrennung zwischen Gertraude Müller, ohne besonderes Gewerbe zu Godramstein wohnhaft, Ehefrau von Heinrich Schneiderfritz, Ackersmann, früher daselbst wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, und ihrem genannten Ehemanne ausgesprochen.

Landau, den 8. Juni 1855.

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Der kgl. Anwalt der Klägerin
Sartorius.

Grasversteigerung.

Donnerstag, den 21. und Freitag, den 22. Juni 1855, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, zu Kandel im Gasthause zur Pfalz, läßt Herr Geheimerath und Professor Mittermaier in Heidelberg, das diesjährige Gras zu Heu und Grummet von ungefähr 340 Morgen Wiesen, Kandler, Minfelder, Freckenfelder, Schaidter und Erlenbacher Bännen gelegen, öffentlich versteigern.

Kandel, den 6. Juni 1855.
Baumgart.

Versteigerung von Baumaterialien.

Montag, den 18. Juni 1855, um 8 Uhr des Morgens, zu Billigheim in seinem Hause, — läßt Herr Abraham Hochreuther, königl. Notär zu Billigheim wohnhaft mit seinen Kindern die Materialien eines abgebrochenen zu Billigheim in der Karlsruher Gasse gestandenen zweistöckigen Wohnhauses mit Stallung, Schoppen, Balkenkeller, Ziegelhütte nebst Brennofen, loosweise auf Termin versteigern, nämlich:

A. sämmtliches Holzwerk der abgebrochenen Gebäude, bestehend: 1) in dem noch ganz gesunden eichnen Bauholze, geeignet zur Erbauung eines zweistöckigen Hauses nebst Scheuer, Stallung, Keller und andern Oekonomiegebäuden, 2) aus dem übrigen Holzwerk, als: 2 Hofthore mit steinernen Säulen, mehrere Thüren, 50 tannene Borden, 200 Latten, 30 Gebund eichene Stückhölzer, 10 Fenster, 12 Fensterläden, 3 Stiegen, Bekleidungen, 1 Wandgetäfel, Thürpfosten und noch Anderes;

B. sämmtliches Steinwerk, als: Quader- und Mauersteine der abgebrochenen Gebände, 8000 Ziegeln, 6000 Riegelsteine, 600 Plättchen, 2 Thorpfosten, 17 Ballitfadensäulen, Schwellen, Tröge und noch Verschiedenes.

Martini, k. Notär.

Mittwoch, den 13. Juni, Nachmittags 2 Uhr, läßt Frau Wittwe Friedrich Bähr geborne Seenen dahler, im Wirthshause zur Rose in Arzheim, mehrere Morgen Klee, im Banne Arzheim, durch den unterzeichneten k. Gerichtsboten auf Credit versteigern.

Landau, den 8. Juni 1855.
Brenner.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 18. Juni l. J., Morgens 9 Uhr, in der Wirthsbehausung von S. Engelhardt zu Sarnsthal, werden nachbezeichnete Hölzer, welche ganz in der Nähe der Landau-Zweibrücker-Straße sitzen, auf 6monatlichen Credit versteigert:

49 Klafter kiefern Scheit- und Prügelholz,
6 „ eichen Schälprügel,
1700 eichen Schälwellen,
900 kiefern Reiserwellen,
13 Klafter kiefern Stockholz.

Wilgartswiesen, den 4. Juni 1855.
F. Gümbel.

Montag, den 11. Juni, Morgens 8 Uhr, läßt Georg Fz. Theobald, Holzhändler in Herxheim, 280 Loose eichen Brennholz versteigern.

Nutzholz-Verkauf.

Bei M. Lemmert in Germersheim sind 25 sehr schöne rothrüsterne Stämme von 2 bis 3 Schuh Durchmesser für Kelterholz, so wie dürre eichene und Pappeldielen von 1 bis 4 Zoll Dicke billig zu kaufen.

Nicht zu übersehen!

Bei Gebrüder Ritter, Schirmfabrikanten in der Mengelsgasse nächst dem Walle in Landau, werden alle möglichen Dessins der modernsten seidenen, halbseidenen und baumwollenen Sonne- und Regenschirme, Handschuhe, Pariser Stickereien und verschiedene Kurzwaaren unter dem Fabrikpreis verkauft, auch werden alle Schirmreparaturen ganz billig übernommen.

Zu haben:

Bei Michael Brunner in Burrweiler Futtermehl, das Pfund zu 3 Kreuzer.

Karolina Christ in Eschbach empfiehlt sich im Kochen bei Hochzeiten und Kirchweihfesten.

Photographisches Atelier.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich im Laufe der nächsten Woche nach Landau zur Aufnahme der photographischen Porträts kommen werde.

Gefällige Aufträge für Landau und Umgegend beliebe man bei Herrn Anton Schiesel in Landau zu machen, woselbst Proben meiner Arbeiten eingesehen und die näheren Bedingungen mitgetheilt werden können.

Frankfurt a. M., den 7. Juni 1855.

Herrmann Emden.

Todes-Anzeige.

Allen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten widmen wir hiemit die traurige Anzeige, daß unser geliebter Gatte und Vater

Leon Levy

gestern Abend 7 Uhr, in einem Alter von 48 Jahren nach mehrwöchentlichen Leiden, in ein besseres Jenseits abberufen wurde und bitten um stille Theilnahme.

Landau, 8. Juni 1855.

Die hinterbliebene **Wittwe und Kinder.**

Verloren.

Am verflossenen Donnerstag von den Gärten bis zur Stadt eine goldene Broche. Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung bei der Red. d. Bl. abzugeben.

Zu verkaufen:

Frisch angekommenen, selbstgemahlenen Neckar-Gyps in der Untermühle zu Rülzheim bei Müller Ad. Heubel.

Ettlinger Naturbleiche.

Unterzeichneter übernimmt fortwährend Leinwand, Garn und Faden für obige Anstalt.

Landau, im Juni 1855.

L. Mayer.

In der Essigsiederei von W. F. Wolff in Landau ist von heute an fortwährend frische Essighefe zu haben.

Bock-Bier!!!

In der Diehl'schen Bierbrauerei zu Annweiler werden die Unterzeichneten Sonntag, den 17. Juni l. J. mit einer solennen Harmonie-Musik ihren Bockkeller eröffnen, wozu höflichst einladet

A. Fleckenstein und Wecker.

Zu vermiethen:

Bei Heinrich Martin zwei Wohnungen nebst Laden und 7 Viertel Wiesen.

Beste Kernseife billigst bei L. Mayer in Landau.

Geübte Schreinergesellen können Arbeit haben bei W. Schech in Landau.

Ausländer Kropf-Tauben mit Strauß und Zwergfeder-Füßen, sowie einfarbige Mövchen-Tauben werden billig abgegeben im Gasthause zum Ochsen in Edenkoben.

Zu verkaufen:

Von zwei Morgen breiten Klee am Eisinger Brunnen, die erste Schur, bei Friedrich Heng in Landau.

Zu verkaufen:

Drei Morgen spanischen Klee bei Johannes Brucker in Knöringen.

Zu verkaufen:

Den ewigen Klee von 7 Viertel an der Nußdorfer Straße und 3 Viertel im Oberfeld bei Jacob Schwenck in Landau.

Zu verkaufen:

Ein Pferd bei Jakob Künkele auf der Engelhard'schen Mühle bei Annweiler.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl. kr.	Spelz fl. kr.	Korn fl. kr.	Gerste fl. kr.	Hafer fl. kr.
Landau . . .	6. Juni	8 53	6 40	6 45	5 36	4 54
Edenkoben . .	26. Mai	— —	6 26	7 15	5 30	4 55
Kaiserslautern	5. Juni	8 30	5 56	7 19	5 34	4 28
Kandel	6. Juni	8 42	6 47	6 31	5 23	4 40
Neustadt . . .	5. Juni	8 57	6 35	7 17	5 32	4 54
Speyer. . . .	5. Juni	8 46	6 55	7 7	5 15	5 1
Zweibrücken .	6 Juni	8 30	5 56	7 19	5 34	4 28

Mainz, 1. Juni. Waizen à 200 Pfd. 17 fl. 7 kr. — Korn à 160 Pfd. 13 fl. 41 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 36 kr. — Spelz à 120 Pfd. 6 fl. 20 kr. — Hafer à 120 Pfd. 6 fl. 8 kr.

Druck der G. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 47. Landau in der Pfalz, den 14. Juni 1855.

Am verflossenen Freitag und Samstag ertönten die Sturmglocken in drei Gemeinden unserer Nachbarschaft, nämlich am Freitag in Bornheim und Gleisweiler und am Samstag in Siebeldingen. — Das Entstehen dieser Feuersbrünste, welche, Gott sei's gedankt, nicht von besondern großen Schaden sein sollen, ist bis heute noch unbekannt; so viel steht jedoch fest, daß Unvorsichtigkeit hierzu besonders beigetragen hat.

Bei der großen Hitze, welche wir in den abgewichenen Tagen hatten, ist es leicht denklich, daß durch auch nur einige Funken oder durch Wegwerfen eines Cigarrestumpfens, ein oder der andere Gegenstand leicht Feuer fängt und sohin, begünstigt durch die große Dürre, leicht Haus und Hof ein Raub der Flamme werden können.

Bei der anhaltenden Feldarbeit, während welcher die Kinder stets allein zu Hause gelassen werden müssen, können wir den Eltern nicht genug Vorsicht anrathen; namentlich sind die Streichfeuerzeuge gut zu verwahren, damit die Kleinen dieselben nicht als Spielzeug benützen und damit Haus ꝛc. in Brand stecken.

Eine Frau von Ilbesheim, welche dieser Tage auf dem Bureau des Eilboten war, behauptete fest, daß dort ein Haufen Holz in Folge der großen Hitze in Brand gerathen sei. Dieses beruht auf einem großen Irrthum; denn wenn durch eine Hitze, wie sie in den abgewichenen Tagen bei uns auftrat, schon Holz in Brand geriethe, was würde erst eine solche in den südlichen Gegenden hervorbringen; da wäre kein Haus, kein Wald ꝛc. ꝛc. mehr zu finden, denn Alles müßte die liebe Sonne in Flamme und Rauch aufgeben lassen. Zur Beruhigung unserer Berichterstatterin theilen wir mit, daß bei dem gesagten Holzbrande etwa auch ein Raucher sein noch brennendes Hölzchen hinweggeworfen haben mag und sohin der Brand entstanden.

Das Gewitter, welches wir am Montag Abend hatten, brachte uns einen erquickenden Regen, welcher die Felder neu belebte. Es ist eine Freude, wenn wir die Fluren durchwandern und allerwärts Gottes Segen bewundern. Die Früchte jeder Gattung, Kartoffeln und besonders die Oelfrüchte stehen allenthalben auf das herrlichste und können wir einer gesegneten Ernte getrost entgegen sehen, und um so mehr dürfen wir dieses hoffen, da Berichte aus allen Ländern gleichheitlich lauten.

Auch die Weinrebe entwickelt sich immer schöner bei der anhaltend günstigen Witterung und sohin steht auch deren Besitzern ein guter Herbst in Aussicht.

Mit dem Legen der Schienen auf unserer Eisenbahn ist man schon so ziemlich nahe bei Landau; die Locomotive bringt täglich Schienen, sowie die hierzu nöthigen Arbeiter und des Nachmittags deren Lebensmittel, Abends werden alle Arbeiter wieder mit derselben nach Hause gebracht.

— Der Elberfelder Zeitung schreibt man aus Berlin: „Sehr erfreuliche Nachrichten, welche in den jüngsten Tagen über den Stand der Saaten aus mehreren Provinzen hier eingelaufen sein sollen, verscheuchen die Besorgnisse, welche in Bezug auf die diesjährige Ernte schon von vielen Seiten gehegt worden waren. Mit besonderer Freude entnimmt man diesen Berichten, daß gerade in Provinzen, wo die Aussichten auf eine gute Ernte sich bereits als sehr betrübt darstellten, die Felder sich in Folge der eingetretenen warmen Witterung in überraschender Weise zu wahrer Pracht entfaltet haben sollen.

— Aus Bingen wird der „F. Pz.“ vom 6. Juni geschrieben: Die großen Befürchtungen, die man noch vor wenigen Wochen in Betreff des Gedeihens der Feldfrüchte hegte, verschwinden zum Glücke immer mehr. In unserer Gegend, und vorzüglich im Rheingau entwickelt sich die Kartoffelpflanze wunderschön. Das Korn steht zwar nicht dicht, aber die bereits in der schönsten Blüthe begriffene Aehre ist sehr groß, so daß es Manchen sehr leid ist, daß sie ihre mit Winterfaat bestellten Aecker umpflügten. Auch auf manche Obstsorten, namentlich Aepfel, darf man in großer Menge hoffen.

— Eine verheerende Feuersbrunst hat in der Nacht vom 30. v. M. einen großen Theil der Stadt Bergen in Norwegen in Asche gelegt.

— Aus Frankfurt wird geschrieben: Bei einer selten so günstigen, warmen mit Gewitterregen abwechselnden Witterung sind die in üppiger Fülle stehen-

den Brodfrüchte zur Blüthe gekommen. Obst, namentlich Kirschen und Aepfel, wird es in Hülle und Fülle geben. Da gegenwärtig der lange andauernde Mangel an grünem Viehfutter genügend gehoben ist, wird auf dem Lande wieder Schlachtvieh aufgezogen und die Fleischpreise dürften in wenigen Monaten von ihrer gegenwärtigen Höhe herabgehen. Noch niemals wurden die Kartoffeln in solcher Masse gepflanzt, wie in diesem Jahr; man sieht z. B. in der Sachsenhäuser Gemarkung viele Felder, die früher mit feineren Gemüsesorten oder wegen der auf ihnen stehenden Obstbäume gar nicht bebaut waren, nun mit Kartoffeln bepflanzt.

— Bei Feuchtwangen (Bayern) hat letzten Sonntag ein Hagelwetter entsetzlich gehaust. Allein vier arme Gemeinden erleiden einen Schaden von 100,000 fl. Auf einer eine Stunde langen Strecke ist nicht ein Hälmchen mehr zu sehen. Ein einziger der Eigenthümer ist versichert.

— Aus Schweinfurt wird geschrieben: Die Hoffnung der ärmeren Klasse lebt jetzt wieder auf, da der Stand der Saaten bei uns nichts zu wünschen übrig läßt. Das Korn steht in voller Blüthe, der Waizen und Sommerbau so dicht wie lange Zeit nicht. Das Obst hat prächtig verblüht, die Nährer der Armen, die Kartoffeln, stehen üppig auf den Feldern, und so scheint es, daß dieses Jahr einen reichen Segen bringen werde. — Ebenso aus der Pfalz: Die ungemein warme Witterung ist den Früchten und dem Weinstock sehr zu statten gekommen. Das Korn hat sehr starke Halme und Aehren; es steht jetzt in voller Blüthe; auch die andern Fruchtgattungen, sowie die Kartoffeln gedeihen sichtlich. Die Reben holen das Versäumte rasch nach und werden, wenn die Wärme anhält, in acht bis zehn Tagen, also zeitig genug, zur Blüthe kommen.

— In Mainz beobachtete man am Freitag 42° R. in der Sonne. Ein Hagelwetter folgte.

— Die Umgegend von Solothurn und Genf wurden letzte Woche durch starke Gewitter mit Hagel verwüstet.

Assisen-Verhandlungen der Pfalz für das II. Quartal 1855.

Sitzung vom 2. Juni.

1) Magdalena Forster, 18 Jahre alt, Dienstmagd, geboren und wohnhaft zu Wattweiler (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Hatry);
2) Franz Schulz, 43 Jahre alt, Taglöhner bei den Omnibusführern zu Zweibrücken, daselbst geboren und wohnhaft (vertheidigt durch den Herrn k. Advocaten Gink);
3) Carolina Pagé, 42 Jahre alt, Ehefrau des Vorigen, ebenfalls geboren und wohnhaft in Zweibrücken (vertheidigt durch den Hrn. Rechtscandidaten Fitting).

Die Angeklagte Forster stand zuletzt in Diensten des Bierbrauers Jacobi dahier und genoß bisher eines guten Rufes; schon früher wurde sie mit der Ehefrau Schulz bekannt, welche sie von ihrem letzten Dienste bei Jacobi aus, um Trost und Heimlichkeit zu suchen, weil sie hier in der Stadt unbekannt war, öfters besuchte. Diese und ihr Ehemann, der Angeklagte Fr. Schulz, wußten das arglose junge Mädchen zu Diebstählen zum Nachtheile ihrer Dienstherrschaft zu bereden; besonders Letzterer gab der Forster genaue Anweisung, wie sie es anzufangen habe, um zu dem in einem verschlossenen Schranke aufbewahrten Käsevorrath Jacobi's zu gelangen: er habe es früher, da er als Taglöhner bei Jacobi gearbeitet, öfters selbst so gemacht. So wurde die Schulz'sche Familie zum öftern von der Forster mit gestohlenem Bier und Käse versorgt. Da Forster einmal so weit gegangen war, so fand der Rath von Schulz, „sie möge nehmen, was sie kriege,“ leicht bei ihr Eingang. Eine passende Gelegenheit, diesen Rath zu befolgen, bot sich am 17. Februar d. J. dar.

An diesem Tage begab sich nämlich die Ehefrau Jacobi mit ihrer Tochter Catharina gegen Abend auf einen Ball nach Bubenhausen, so daß die Angeklagte mit der jüngern Tochter Jacobi's, Caroline, allein die im untern Stocke des Jacobi'schen Hauses befindliche Wirthschaft besorgte. Sie entfernte sich öfters in die oberen Stockwerke, angeblich um nach den im 3. Stocke schlafenden jüngern Kindern zu sehen, nahm aber jedesmal den Schlüssel zu dem im 2. Stock befindlichen Schlafzimmer der Töchter Catharina und Carolina Jacobi mit.

Als Letztere um 12 Uhr zu Bette gehen wollte, fand sie das Schlafzimmer in Unordnung und eine dort befindliche ihrer Schwester Catharina gehörige verschlossene Schatulle entwendet. Die herbeigerufene Angeklagte Forster stellte sich ganz erstaunt über die Entdeckung der Entwendung. Die Chatulle enthielt außer verschiedenen zum Nähen dienlichen Gegenständen, ein Portemonnaie, Spielsachen rc., die Sparbüchse der Catharina Jacobi, in welcher sich circa 18—20 fl., aus verschiedenen Münzsorten bestehend, befanden. Namentlich war dabei ein Zweifrankenstück und ein Zwanzigcentimesstück.

Am andern Morgen fiel der Verdacht auf die Angeklagte Forster, welcher sich zur Gewißheit steigerte, als die Ehefrau Jacobi erfuhr, die Angeklagte habe sich am Nachmittage dieses Tages in der Wohnung der sehr schlecht beleumundeten Eheleute Schulz befunden, wo bei verschlossenen Thüren Kaffee getrunken worden sei. Bei der hierauf stattgefundenen gerichtlichen Untersuchung stellte sich heraus, daß die Forster am Nachmittag des 18. Februar, etwas unter der Schürze tragend, in die Schulz'sche Wohnung gekommen sei.

Ueber das, was sich dort zugetragen, gibt die Zeugin Wittwe Rückert, eine Hausgenossin der Schulz'schen Eheleute, und ein 9jähriges Kind dieser Eheleute nähern Aufschluß. Darnach hielt der Angeklagte Schulz die Schatulle, während die Forster zuerst vergeblich mit einem Messer, dann mit einer Schippe zu öffnen versuchte, bis es endlich mit einem Beile gelang. Die Ehefrau Schulz hieb mit demselben Beile die Schatulle in Stücke und warf sie in den Ofen. Wo die in derselben enthaltenen Gegenstände hingekommen sind, ließ sich nicht bezüglich aller ermitteln. Thatsache ist nur, daß die Forster der Angeklagten

Schulz ein Guldenstück gab und ein gleiches der Zeugin Rückert, welche zugegen war, aber beständig abmahnte, unvermerkt in die Schürze schob und daß Schulz denselben Nachmittag in der Heinz'schen Bierwirthschaft dahier ein Guldenstück zeigte und mit Bezug auf ein weiteres in der geschlossenen Hand gehaltenes Geldstück die scherzhafte Aeußerung machte: „da spitzt noch eins die Ohren heraus", und daß er endlich bei Kaufmann Zorn dahier ein Zwänzigerntimesstück verausgabte. Ueber den Erwerb dieses Geldes machte derselbe Angaben, welche sich als lügenhaft herausstellten.

Die Angeklagte Forster gestand den Diebstahl ein und will das Kästchen über Nacht in der Jacobi'schen Brennerei aufbewahrt und erst des andern Mittags in die Schulz'sche Behausung getragen haben; die Eheleute Schulz geben zwar die in ihrer Wohnung geschehene Oeffnung der Schatulle zu, wollen aber davon, daß dieselbe gestohlen worden sei, keine Kenntniß gehabt haben.

Der Ruf der Forster war, wie oben bemerkt, bisher gut, desto schlimmer steht es in dieser Beziehung bei den Schulz'schen Eheleuten: Franz Schulz wurde dreimal zuchtpolizeilich und im Jahre 1838 criminell bestraft und seine Ehefrau ist schon fünfmal wegen Diebstählen zuchtpolizeilich bestraft worden, das Letztemal zu 5 Jahren, welche Strafe sie in Kaiserslautern erstand, wo sie im Centralgefängniß ihren heutigen Ehemann kennen lernte.

Die Geschwornen bejahten die 3 ihnen vorgelegten Fragen, von denen die erste, auf die Angeklagten Forster bezüglich, auf Diebstahl unter den erschwerenden Umständen der Nachtzeit, des bewohnten Hauses, des Dienstverhältnisses und des innern Einbruchs gerichtet war, die beiden andern hinsichtlich der Schulz'schen Eheleute auf Theilnahme an diesem Diebstahle durch Hehlung und Annahme der gestohlenen Gegenstände sich bezogen.

In Folge dieser Erklärung verurtheilte das kgl. Assisengericht die Magd Forster zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5, die Ehefrau Schulz auf 6 Jahre und den Franz Schulz zu derselben Strafe auf Lebensdauer, endlich die 3 Angeklagten solidarisch in die Kosten der Procedur.

Verschiedenes.

— Ungarn produzirt auf den 1800 Quadratmeilen seines Flächeninhaltes, welche jetzt bebaut sind, jährlich durchschnittlich 144 Millionen Metzen Getreide, 60,000 Centner Tabak und nicht weniger als 30 Millionen Eimer Wein. Nebstbei ernähren sich auf den weiten Puszten wenigstens 4 Millionen Stück Hornvieh und 16 Millionen Schafe; die Bergwerk-Ausbeute wird auf 7 Mill. Cent. Erz geschätzt.

— Ertrags-Resultate verschiedener Roggenarten. Wir theilen im Wesentlichen mit, was die landwirthschaftliche Versuchsstation zu Möckern im Königreich Sachsen nach einem Versuche zum Zweck der Ermittelung des Ertrags von verschiedenen Roggenarten mitgetheilt hat.

1) Der gewöhnliche Roggen lieferte per Acker (à 216 Magdb. Morg.) bei 175 Pfd. Aussaat 2634 Pfd. oder 16 Dresd. Scheffel 7,4 Metz. Körner und 8562 Pfd. Stroh und Abgänge.

2) Der Probsteier Roggen, 1852 bezogen, gab bei 138 Pfd. Aussaat 3072 Pfd. oder 18 Scheffel 11,7 Mtz. Körner und 7337 Pfd. Stroh.

3) Königsberger Roggen, 1852 bezogen, ergab bei einer Aussaat von 138 Pfd. 2597 Pfd. oder 16 Scheffel 3,7 Metz. Körner und 7762 Pfd. Stroh.

4) Beim Abyssinischen Roggen betrug die Aussaat 150 Pfd. und der Ertrag an Körnern 2569 Pfd. oder 16 Scheffel 6,9 Metzen Körner und 7448 Pfd. Stroh.

Das größte Gewicht hatte der Probsteier Roggen, nämlich per Scheffel 164 Pfd., während ein Scheffel von den drei andern Sorten nur 160 Pfd. wog. Das meiste Stroh lieferte der gewöhnliche und das wenigste der Probsteier Roggen, weil letzteres gewöhnlich kärger im Halme wird.

— Anwendung von Kartoffeln statt der Eier in der Küche. In den Zeiten, in welchen die Eier in hohem Preise stehen, empfiehlt Herr Revisor Hall in Wertheim, statt der Eier Kartoffelmehl bei Bereitung von Mehlspeisen zu verwenden. Um diese Kartoffelstärke zu bereiten, gibt er folgendes Verfahren an:

Man nimmt eine beliebige Anzahl Kartoffeln, legt selbige eine Viertelstunde lang in frisches Wasser, wäscht dieselben dann rein, wozu man sich am vortheilhaftesten einer scharfen Borstenbürste bedient, indem mit dieser die Haut der Kartoffeln so beseitigt wird, daß das Schälen derselben, wodurch in der Regel die besten Theile der Kartoffeln verloren gehen, entbehrt werden kann. Hierauf reibt man diese Kartoffeln auf einem feinen Reibeisen oder einer Reibmaschine, übergießt sodann diese geriebene Masse drei bis viermal mit frischem Wasser, rührt dieselbe fleißig durcheinander, und nachdem sie sich gesetzt hat, wird jedesmal das oberhalb sich sammelnde schmutzig braune Wasser abgegossen, wobei jedoch die Vorsicht angewendet werden muß, daß das in der Kartoffelmasse enthaltene Stärkemehl nicht mit fortgestößt wird.

Ist nun die Reinigung der Kartoffelmasse auf vorbemerkte Art geschehen, so wird über dieselbe ungefähr doppelt so viel siedendes Wasser gegossen, als die Kartoffelmasse selbst ausmacht. Man rührt nun dieselbe fleißig um und setzt sie alsogleich ans Feuer, bis sie beinahe zu sieden anfängt und sich möglichst verdichtet hat. Letzteres erfolgt dadurch, indem das in der Kartoffelmasse befindliche Stärkemehl sich in eine geléeartige Masse auflöst, durch ein Säckchen aus ganz licht oder dünn gewordener Leinwand gepreßt und zu nachbemerktem Gebrauch verwendet wird.

Der in der Leinwand verbleibende Rückstand, welcher blos die Fasern der Kartoffeln enthält, kann entweder als Futter für das Rind- und Schweinvieh, oder auch zum Waschen von Wollenzeugen und allen unächtfarbigen sonstigen Zeugen verwendet werden.

Herr Haill machte mehrfache Versuche mit Anwendung dieser Stärkemehlmasse bei Bereitung von Mehlspeisen, so namentlich bei Anfertigung von Nudeln und Pfannkuchen, welche alle sehr günstig ausgefallen sind. Der Teig wurde wie gewöhnlich zusammengesetzt, statt der Eier aber wurde so viel von der geléeartigen Masse genommen, als nöthig war, um den Teig bilden zu können, wobei letzterer sich gerade so gut als mit Zusatz von Eiern bearbeiten ließ. Die daraus gefertigten Speisen sollen im Geschmack von denen, zu welchen Eier verwendet wurden, nicht zu unterscheiden gewesen sein.

Das Kartoffelgelée läßt sich in einer wohlverpfropften Flasche an einem kühlen Orte längere Zeit in brauchbarem Zustande erhalten, und je fester dasselbe bereitet ist, desto bessere Dienste leistet es auch.

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger **Ludwig Georges.**

Die Landauer Schwimmschule im Albersweiler Canale

wird am künftigen Donnerstage eröffnet. Die Abonnementspreise für die ganze Bade-Saison betragen: a) für den Gebrauch des Bades 1 fl. 24 kr., b) für den Schwimmunterricht 2 fl. 48 kr. Die Zöglinge der hiesigen Unterrichts-Anstalten, welche den Schwimmunterricht täglich genießen wollen, haben einen Abonnementspreis von nur 1 fl. 24 kr. zu bezahlen.

Landau, den 12. Juni 1855.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Grasversteigerung.

Dienstag, den 19. l. Mts., des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Ilbesheim, lassen die Herren Friedrich Schneider, Dr. Friedrich Pauli in Landau und Dr. Ludwig Schneider in Bad Gleisweiler den diesjährigen Graswuchs von circa 20 Morgen Wiesen, am Wege zwischen Ilbesheim und Wollmesheim, in Loose versteigern.

Landau, den 13. Juni 1855.

W. Heuck, königl. Notar.

Grasversteigerung.

Montag, den 18. Juni l. J., Nachmittags 1 Uhr, zu Dernbach, im Versteigerungslokale des Ludwig Heid, wird das Heu- und Ohmetgras von den Wiesen beim Pfalzhof, sowie das Gras und der Klee von mehreren Aeckern des Sebastian Peterschmitt und der Frau Wittwe Gängrich, auf Zahlungstermin versteigert.

Anweiler, den 9. Juni 1855.

L. Bolza, k. b. Notar.

Heu- und Ohmetgras-Versteigerung.

Freitag, den 22. Juni l. J., des Nachmittags 1 Uhr, zu Albersweiler im Saale des Bürgermeisters Spanier, lassen die Erben von Conrad Jung und dessen verlebten Wittwe, das Heugras von 1,27 Dezimalen Wiese im Bann Albersweiler und von 3,80 Dezimalen Wiese im Bann Queichhambach, — dann das Heu- und Ohmetgras von circa 20 Wahlen Wiese beim Vogelstockerhof — auf Zahlungstermin versteigern.

Annweiler, den 11. Juni 1855.

Aus Auftrag:
L. Bolza, k. b. Notar.

Sogleich nach dieser Versteigerung läßt der Eigenthümer Ludwig Bolza von Albersweiler das diesjährige Heu- und Ohmetgras von seinen Vogelstockerwiesen, sowie den Klee auf circa 10 Morgen, auf Zahlungstermin versteigern.

Albersweiler, den 11. Juni 1855.

L. Bolza.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 18., Dienstag, den 19. und Mittwoch, den 20. Juni 1855, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, zu Kandel in der Behausung des verstorbenen Herrn Notär Weigel, läßt der kgl. Herr Rentbeamte Weigel von Dürkheim öffentlich versteigern:

Am Montag und Dienstag, den 18. und 19. l. M.: Schreinerwerk, als: Tische, Bänke, Schränke, Canapée, Spiegel, Commoden, 2 Klafter Buchenholz, Dung, Grummet, Stroh, Hafer, Schubkärren, Stangen, unterschiedliches Geschirr und sonstige Gegenstände.

Am Mittwoch, den 20. l. M.: 1 Pferd, eine neue Chaise, 3 Pferdsgeschirre, Ketten, Hacken, Spaten, Bettwerk, Getüch, Küchengeschirr, Penduleen, Gewehre, Säbel, ein abgebrochener Schoppen mit 3000 Ziegeln und dergleichen.

Bei dieser Gelegenheit werden noch zwei andere Chaisen versteigert.

Kandel, am 12. Juni 1855.

Baumgart.

Versteigerung.

Donnerstag, den 21. Juni, Vormittags 9 Uhr, in dem nachbeschriebenen Hause selbst, läßt der Bevollmächtigte Daniel Trauth nachstehende, dem Herrn Leonhard Peters, Rentner in Paris, angehörende, in der Gemeinde Herxheim sich befindende Gebäulichkeiten einzeln auf den Abbruch versteigern:

Ein großes zweistöckiges Wohnhaus, Brandweinbrennerei-Gebäude, 3 Ställe, jeder 1½ Stockwerk hoch, eine Scheuer und einen Schweinstall.

Pfälzische Maximilians-Bahn.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Für die Ausführung der nachstehend näher bezeichneten Bahnwartswohnungen und Wächterhäuschen in der Sektion II. sollen auf dem Submissionswege nachfolgend benannte Bauarbeiten vergeben werden.

a) Für zwei gleiche Bahnwartswohnungen bei Prof. Nr. 131b (bei Schaidt) und bei Prof. Nr. 202 (bei der St. Remigmühle):

1. Schreinerarbeit veranschlagt zu	. .	fl. 303 . 50 kr.
2. Schlosserarbeit „ „	. .	fl. 214 . 32 kr.
3. Glaserarbeit „ „	. .	fl. 79 . 30 kr.
4. Tüncherarbeit „ „	. .	fl. 183 . 34 kr.

b) Für zehn Wächterhäuschen bei Prof. Nr. 93a — 134b — 154d — 158 — 166 — 169c — 176b — 182c — 192d und 207 (zwischen Winden und der Landesgrenze):

1. Schreinerarbeit veranschlagt zu	. .	fl. 226 . 10 kr.
2. Schlosserarbeit „ „	. .	fl. 171 . — kr.
3. Glaserarbeit „ „	. .	fl. 84 . — kr.
4. Tüncherarbeit „ „	. .	fl. 178 . 20 kr.

Die betreffenden Bedingnisse, Kostenanschläge und Zeichnungen liegen auf dem Baubureau der Sektion in Steinweiler zur Einsicht offen und müssen Uebernahmslustige ihre Submissionen längstens bis zum 25. d. M. Mittags 12 Uhr auf dem genannten Bureau versiegelt nach dem vorliegenden Formulare mit der Aufschrift: „Submission für die . . . . Arbeiten der Bahnwartswohnungen ꝛc. in der Sektion II." eingereicht sein.

Steinweiler, den 12. Juni 1855.

Im Auftrage der Direktion
der Sektions-Ingenieur
K. Hepp.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 18. lauf. Mon., Vormittags 9 Uhr, zu Edenkoben in ihrer Wohnung lassen Herr Phil. Jak. Croissant, Küfer, und dessen Kinder Abtheilungshalber ihre sämmtlichen Mobilien versteigern, wie: 2 Kleiderschränke, Tische, Stühle, Bettladen, eine Standuhr, ein vollständiges Küfergeschirr, 2 Faßwinden, ein Bandbloch, verschiedene Sorten Daubholz, eine vollständige Brandweinbrennerei, einen kupfernen Bauchkessel, Fässer von 50 bis 3000 Liter, Bütten, Zuber, Hotten, 6 Fuder 1852 und 1854r Wein, eine Windmühle, eine Schrotmühle, eine Strohbank, ein Mehlkasten, 2 Oefen, Küchengeräthe u. s. w.

Edenkoben, den 12. Juni 1855.

Stett, k. b. Notar.

Versteigerung von Baumaterialien.

Montag, den 18. Juni 1855, um 8 Uhr des Morgens, zu Billigheim in seinem Hause, — läßt Herr Abraham Hochreuther, königl. Notär zu Billigheim wohnhaft mit seinen Kindern die Materialien eines abgebrochenen zu Billigheim in der Karlsruher Gasse gestandenen zweistöckigen Wohnhauses mit Stallung, Schoppen, Balkenkeller, Ziegelhütte nebst Brennofen, loosweise auf Termin versteigern, nämlich:

A. sämmtliches Holzwerk der abgebrochenen Gebäude, bestehend: 1) in dem noch ganz gesunden eichenen Bauholze, geeignet zur Erbauung eines zweistöckigen Hauses nebst Scheuer, Stallung, Keller und andern Oekonomiegebäuden, 2) aus dem übrigen Holzwerk, als: 2 Hofthore mit steinernen Säulen, mehrere Thüren, 50 tannene Borden, 200 Latten, 30 Gebund eichene Stückhölzer, 10 Fenster, 12 Fensterläden, 3 Stiegen, Bekleidungen, 1 Wandgetäfel, Thürpfosten und noch Anderes;

B. sämmtliches Steinwerk, als: Quader- und Mauersteine der abgebrochenen Gebäude, 6000 Ziegeln, 6000 Riegelsteine, 600 Plättchen, 2 Thorpfosten, 17 Pallisadensäulen, Schwellen, Tröge und noch Verschiedenes.

Martini, k. Notär.

Versteigerung.

Freitag, den 15. l. M., Nachmittags 2 Uhr, zu Mörlheim im Wirthshause zum Pflug, läßt Herr Dr. Hauck, praktischer Arzt, in Neustadt wohnhaft, das diesjährige Heu- und Ohmet-Gras von 20 Morgen Wiesen, Mörlheimer und Queichheimer Bannes, zahlbar an Martini l. J., öffentlich versteigern.

Herxheim, den 11. Juni 1855.

J. Ruhé, k. Notär.

Montag, den 18. Juni 1855, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshaus zur Sonne in Minfeld,

läßt Frau Keller von Kandel das Heu- und Ohmetgras von 20 Morgen Wiesen, Minfelder Bannes, auf Zahlungstermin versteigern.

Zugleich lassen die Wittwe Keller und Wittwe Schönlaub von Minfeld das Heu- und Ohmetgras von 32 Morgen Wiesen, Minfelder Bannes, versteigern.

Ferner läßt Herr Martin Hoffmann von Schaidt an demselben Tage das Heu- und Ohmetgras von 16 Morgen Wiesen, Schaidter Bannes, versteigern.

Kandel, den 12. Juni 1855.

Der Kgl. Notar
Jung.

Gütertrennungs-Urtheil.

Das kgl. Bezirksgericht zu Landau hat durch Urtheil vom zwölften Juni 1855 zwischen Apollonia Schmitt, gewerblos in Kirrweiler wohnhaft, und ihrem Ehemann Georg Franz Mayer, Hufschmied, daselbst wohnhaft, die Gütertrennung ausgesprochen.

Landau, am 12. Juni 1855.

Für den Auszug
Der Anwalt der Ehefrau Mayer:
Louis.

Zustellung gemäß Art. 2194 des Civilcoder.

Heute, den 23. Mai 1855. Auf Anstehen von 1) Matheus Bauer, Schneider, 2) Jacob Kern, dem Jungen, Ackersmann, 3) Friedrich Wüst, Ackersmann, 4) Johannes Helck, Färber, 5) Johannes Grahn, Ackersmann, 6) Jacob Bossert, Ackersmann, und 7) Johann Jacob Jetter III., Ackerer, sämmtlich in Freckenfeld wohnhaft, welche gemeinschaftliche Requirenten den kgl. Advocaten Friedrich Victor Kessel in Landau zu ihrem Anwalte bestellt haben;

habe ich Jacob Joseph Körber, kgl. Gerichtsbote des Bezirks Landau, in Edenkoben wohnend:

I. dem Herrn kgl. Staatsprocurator am kgl. Bezirksgerichte zu Landau, allda wohnhaft, auf seinem Parquet allda, sprechend mit dem Herrn kgl. Staatsprocurator Molique, welcher auf Ersuchen mein Original visirte; —

II. den Kindern der zu Freckenfeld verstorbenen Maria Salomea Bauer, gewesenen Ehefrau von Georg Jacob Helck junior, Wirth und Ackersmann, zu Freckenfeld wohnhaft, als: 1) dem Jacob Helck, Ackerer; 2) der Salomea Helck, Ehefrau von Philipp Theilmann, Schreiner, und letzterem selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 3) dem Michael Helck, Ackerer; 4) dem Johannes Helck, Metzger, sämmtlich früher in Freckenfeld wohnhaft, jetzt in Amerika, im Uebrigen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, und zwar deßhalb:

a) durch Anheftung je einer Abschrift für jeden der Requisiten auf der Hauptthüre des Sitzungssaales des kgl. Bezirksgerichts zu Landau;
b) durch Signification je einer Copie für einen jeden der Requisiten auf dem Parquet des Herrn kgl. Staatsprocurators am kgl. Bezirksgerichte zu Landau, sprechend allda mit dem Herrn kgl. Staatsprocurator Molique, welcher auf Ersuchen mein Original visirte;

5) der Margaretha Helck, ledig, großjährig, ohne Gewerbe, in Freckenfeld wohnhaft, redend in ihrer Wohnung mit (NB. wurde am heutigen Tage nicht significirt, da Requisitin vor einigen Tagen sich geehelicht hat)

6) dem Ludwig Helck, Ackerer, allda wohnhaft, redend in seiner Wohnung mit ihm selbst, in eigenem Namen und in seiner Eigenschaft als Curator des emanzipirten Johann Mathes Helck, ohne Gewerbe in Freckenfeld, minderjährigen Sohnes der genannt verlebten Maria Salomea Bauer, aus deren Ehe mit dem genannten Georg Jacob Helck junior — handelnd, — 7) dem Johann Mathes Helck, ebengenannt selbst, redend in seiner Wohnung in dessen Nichtanwesenheit mit seinem Bruder Ludwig;

abschriftlich in den durch benannten Anwalt der Requirenten beglaubigten Abschrift significirt:

einen sub Nro. 1679. fol. 180. c. 3. für fl. 1. 31 kr. zu Landau am 11. April 1855 registrirten, durch den kgl. Bezirksgerichtschreiber Thoma zu Landau am 10. April 1855 aufgenommenen und expedirten Hinterlegungsact, welcher darthut, daß der gedachte kgl. Advocat Kessel als Anwalt der heutigen Requirenten, eine gehörig collationirte und als richtig bestätigte Copie des durch den kgl. Notar Jung in Candel am 28. Dezember 1854 errichteten, registrirten Versteigerungsprotokolls, wornach die Requirenten von Georg Jacob Helck dem Jungen, Ackersmann, in Freckenfeld wohnhaft, neun Immobilien, Freckenfelder Bannes, um den Gesammtpreis von 1334 fl. ersteigt haben, — nach Vorschrift des Art. 2194 des Civil-Coder, auf der Canzlei des kgl. Bezirksgerichts zu Landau hinterlegt hat; —

Zugleich habe ich den Requisiten, und namentlich auch dem besagten Herrn kgl. Staatsprocurator erklärt, daß die erwähnte Hinterlegung sowie auch die gegenwärtige Signification die Purgation der laut der erwähnten Versteigerung vom 28. Dezember 1854 durch die Requirenten acquirirten Immobilien, von nicht inscribirten Legalhypotheken, insbesondere auch von derjenigen, welche den genannten Kindern des Versteigerers Georg Jacob Helck junior obgenannt,

als Erben ihrer verlebten Mutter, der obengenannten Maria Salomea Bauer zustehen könnte, zum Zwecke hat; und daß die Requirenten in Gemäßheit des Gutachtens des Staatsraths vom 9. Mai — 1. Juni 1807 gegenwärtige Signification in den Formen des Art. 683 des Civilprozeßcodex in dem zu Landau erscheinenden Eilboten zur öffentlichen Kenntniß werden bringen lassen, da sie diejenigen Personen nicht kennen, die etwa außer den gedachten Kindern der Maria Salomea Bauer das Recht haben könnten, auf die versteigerten Immobilien noch legalhypothekarische Einschreibungen zu nehmen. —

Ferner habe ich die Requisiten in Kenntniß gesetzt, daß der durch den Art. 2194 des bürgerlichen Gesetzbuchs vorgeschriebene Auszug am 10. April abhin in dem Sitzungssaale des kgl. Bezirksgerichts zu Landau angeheftet worden ist.

Worüber Act, von welchem ebenfalls ich jedem der Requisiten eine respective zwei Copieen zugestellt habe.

Die Kosten betragen: fl. 10. 42 kr. gez.: Körber. Gesehen und Abschriften erhalten, und zwar eine nomine proprio L., je eine für Jacob Heick, — Salomea Heick, deren Ehemann, für Michael Heick, Johannes Heick, im Ganzen sohin sechs Abschriften.

Landau, den 23. Mai 1855. Der kgl. Staatsprocurator. gez.: Molique.

Nro. 2817. Einregistrirt zu Edenkoben, den 26. Mai 1855. Bd. 52. fol. 47. c. 6. Empf. 28 kr. (ein renvoi.) Kgl. Rentamt. gez.: Kurzendorfer.

Für die Abschrift:
F. B. Kessel,
k. Advocat.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 18. Juni l. J., Morgens 9 Uhr, in der Wirthsbehausung von G. Engelhardt zu Sarnsthal, werden nachbezeichnete Hölzer, welche ganz in der Nähe der Landau-Zweibrücker-Straße sitzen, auf 6monatlichen Credit versteigert:

49 Klafter kiefern Scheit- und Prügelholz,
6 „ eichen Schälprügel,
1700 eichen Schälwellen,
900 kiefern Reisewellen,
13 Klafter kiefern Stockholz.

Wilgartswiesen, den 4. Juni 1855.

F. Gümbel.

Nutzholz-Verkauf.

Bei M. Lemmert in Germersheim sind 25 sehr schöne rothrüsterne Stämme von 2 bis 3 Schuh Durchmesser für Kelterholz, so wie dürre eichene und Pappeldielen von 1 bis 4 Zoll Dicke billig zu kaufen.

Für einzelne Personen oder eine Familie, die einen temporären Aufenthalt während der Sommermonate auf dem Lande zubringen wollen, stehen in einem schönen Gebirgsorte, nahe bei der königl. Villa Ludwigshöhe, freundliche und bequeme Logis zum Vermiethen bereit. Näheres sagt die Redaction dieses Blattes.

☞ Von dem k. k. privilegirten

Hofmann'schen Zahnbalsam,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, haben wir aus dem Hauptverlage in München eben wieder frische Sendung erhalten.

Preis pr. Glas nebst Gebrauchs-Anweisung 36 kr.

Landau, den 12. Juni 1855.

Geschwister Seelinger.

Zu verkaufen:

Heugras, auf Credit bis Martini, bei Holzhändler Weber in Landau.

In der katholischen Kirchenkasse zu Weyher liegen 550 fl. gegen erste hypothekarische Versicherung zum Ausleihen bereit. Näheres bei dem Fabrikpräsidenten Johannes Bachtler daselbst.

Anzeige.

Küfer Luroth in der Daumühl-Farbe in Landau bringt hiermit zur Anzeige, daß bei ihm fortwährend Essig zu haben ist und bittet um geneigte Abnahme.

Bock-Bier!!!

In der Diehl'schen Bierbrauerei zu Annweiler werden die Unterzeichneten Sonntag, den 17. Juni l. J. mit einer solennen Harmonie-Musik ihren Bockkeller eröffnen, wozu höflichst einladet

A. Fieckenstein und Wecker.

Tafel-Rosinen, pr. ℔ 36 kr.
Mandeln in Schalen (à la princesse) pr. ℔ 44 kr.
Dampf-Gries, schönster, extra Qualität, pr. ℔ 10 kr.
Maccaroni, ächte Neapol., pr. ℔ 30 kr.
Sardellen, neue, pr. ℔ 20 kr.
Citronen, pr. Stück 4 kr.
Senf, Düsseldorfer, pr. ℔ 16 kr. bei

Geschwister Seelinger, am Parade-Platz.

In der Garten-Anlage des Unterzeichneten findet kommenden Sonntag gutbesetzte

Harmonie-Musik

statt, wozu derselbe höflichst einladet.

Edenkoben, den 12. Juni 1855.

Fr. Völker,
zum Schaaf.

Die Pfandscheine 13635 und 19198 D. sind den Eigenthümern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

Bei Joh. André in Offenbach sind folgende neue Musikstücke erschienen und in der Musikhandlung von L. Georges in Landau zu haben:

Pianoforte Solo.

	fl. kr.
Drinnenberg, J., op. 17. la Graca, et la Force, Mazurka de Concert	— 27
— op. 20. liv. I. Etudes de l'Independance	1. 48
Fuchs, H., Rhapsodie pour le Piano	— 27
Hornstein, Robert von, op. 3. Wanderbilder, vier Klavierstücke. No. 1. Gruss. No. 2. Capriccio. No. 3. Die Post. No. 4. Abendfantasie cpl.	1. 12
Horr, P., op. 25. Sechs leichte Sonatinen. Heft 1. 2.	à — 36
Voss, Charles, op. 175. No. 6. Anna-Polka, transcrit et varié	— 54
— op. 189. La Barbier de Séville, Fantaisie brillante	1. 30

Tänze für Pianoforte Solo.

	fl. kr.
Neumann, E., No. 28. Grüsse aus Italien, Walzer für Pianoforte, mit Vignette	— 54
— No. 31. Hanne-Lisel-Polka, mit Vignette	— 27
Oppenheimer, H., op. 2. Polka-Mazurka	— 27
Spintler, No. 14. Matrosengalopp, mit Vignette. No. 15. Erinnerung an's Hochland, Schottisch mit Vignette	à — 36
No. 16. Redowa, mit Vignette. No. 17. Varsovienna, mit Vignette	à — 36
„ 18. Mainlieder-Walzer 54 kr. No. 19. Kathinka-Polka-Mazurka	— 36
„ 20. Zwei Polkas, mit Vignette. No. 21. Mazurka, mit Vignette	à — 27
„ 22. Polka-Mazurka, mit Vign. No. 23. Polka-Mazurka, mit Vign.	à — 27

Gesang-Musik.

	fl. kr.
Abt, Fz., op. 72. Bleib' bei mir, für eine Singstimme mit Guitarre (deutsch u. engl. Text)	— 27
— op. 118. Drei Lieder für Alt mit Pianoforte (deutscher und englischer Text). No. 1. Nie kann ich dich vergessen	— 36
„ 2. Sie flüstert leise gute Nacht. No. 3. Die Thräne sagt es dir	à — 45
Feye, C., op. 18. Sechs leichte Lieder für vier Männerstimmen (für Schulen u. s. w. zu 12 kr.)	— 27
— op. 19. Hymne für vier Männerstimmen (für Schulen u. s. w. zu 12 kr.)	— 27
Girschner, C. F. J., op. 34. Vier Gesänge für vier Männerstimmen (aus dem Verlag von Eck & Co. übernommen)	cpl. 1. 21
Gumbert, Ferd., op. 66. Fünf Duette für zwei Singstimmen	1. 30
Lieb, F. X., op. 2. 2 Lieder für 1 Singstimme m. Pf.: Himmelsglöcklein, Kehr' ein bei mir	— 27

Heu-Versteigerung.

Dienstag, den 19. dies, Vormittag 9 Uhr, wird durch die königliche Militär-Bau-Kommission dahier, das Heu auf dem Halme in den Festungswerken, loosweise öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Der Sammelplatz ist im Reduit No. 13 (Militär-Bäckerei).

Landau, den 9. Juni 1855.

Messer-Putzsteine, engl., womit alles Stahl-, Messing- und Silberwerk auf das Glänzendste geputzt werden kann, per Stück 20 kr. bei

Geschwister Seelinger.

Lotto.

Bei der am 9. Juni 1855 in München stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein:

43 79 12 46 7

Die nächste Ziehung ist den 19. Juni. Schluß den 17.

Zu verkaufen:

Mehrere 100,000 Tabakspflanzen, bei Ziegler Stark, in Offenbach.

Cours der Geldsorten

vom 12. Juni 1855.

	fl.			kr.
Neue Louisd'or	10	45	bis	—
Pistolen	9	33½	—	34½
Preuß. Friedrichsd'or	10	—	—	fl. 10. 1
Holländische 10-fl.-Stücke	9	42	—	43
Rand-Ducaten	5	31	—	32
20-Francs-Stücke	9	21½	—	22½
Englische Souverains	11	42	—	44
Preußische Thaler	1	45⅜	—	⅞

Eisenbahn-Actien:

Ludwigshafen-Berbach 140½ pCt.

Maximiliansbahn 121¾ pCt.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 48. Landau in der Pfalz, den 16. Juni 1855.

Was gibt es Neues?

Aus München schreibt man unterm 12. Juni. Durch k. Entschließung wurde — in Anbetracht der jeder Zeit möglichen alsogleichen Wiedereinberufung der nicht bei den Fahnen befindlichen Mannschaften — bei den Abtheilungen der Infanterie nach Beendigung der bei den angeordneten Inspicirungen stattfindenden Waffenübungen eine nach Verschiedenheit der Garnisonen ausgedehnte Beurlaubung von Gefreiten und Gemeinen angeordnet. Bei den Inf.-Abtheilungen hiesiger Garnison wurden noch gestern 40 Mann per Compagnie beurlaubt, der Stand der Dienstmannschaft sonach von 70 auf 30 Mann vermindert. Die übrige Kriegsbereitschaft bleibt unverändert.

— Das Getreide steht so schön und erregt so schöne Hoffnungen und — Befürchtungen, daß sich weit herum um München alle Speicher und Kornböden aufthaten, um ihre Vorräthe dem Münchener Getreidemarkt abzulassen. Das alte Getreide schämte sich, länger so hoch zu thun und fiel in allen Gattungen, Waizen um 1 fl. 47 kr., Korn 1 fl. 49 kr., Gerste 20 kr., Hafer 4 kr.

— Aus vielen Gegenden laufen traurige Nachrichten über Hagelwetter, die alle Erndteaussichten vernichten, ein. Auch Erschlagungen, Lähmungen und Brandunglücke durch Blitz werden gemeldet.

— Die höheren Schweizer-Gebirge sind trotz der warmen Föhnstürme noch immer mit bedeutenden Schneemassen bedeckt, und der Splügenpaß, welcher gewöhnlich Mitte Mai dem Räderfuhrwerk geöffnet wird, ist bis zur Stunde besser im Schlitten als im Wagen zu passiren. Man fürchtet daher nicht ohne Grund eine Ueberschwemmung des Rheinthales und ein starkes Anschwellen des Bodensee's, wenn die Wärme so fortdauert, wie sie seit Pfingsten begonnen.

— Wiederholt machen wir unsere Leser darauf aufmerksam, daß mit dem 1. Juli d. J. die bewilligte Nachfrist zum Umtausch der k. preußischen Kassenanweisungen vom Jahre 1835, sowie der Darlehenskassenscheine vom Jahre 1848 abläuft. Mit diesem Tage verlieren obige Scheine ihre Gültigkeit und sind alle Ansprüche auf den Staat erloschen.

— Der jüngst verstorbene Hofrath Reisinger in Augsburg hat die Universität München zur Universalerbin seines 3—400,000 fl. betragenden Vermögens eingesetzt. Die Summe soll zur Bildung junger Mediciner, Privatdocenten rc. verwendet werden.

— In Bern hat eine Frau, die aus Noth und um im Zuchthaus Brod zu haben, zwei Häuser anzündete, bei Verlesung ihres Urtheils laut um längere Strafzeit gebeten, damit sie vor dem Verhungern sicher sei!!!

— Der Walzerkönig Strauß ist nach Paris berufen, um mit seiner Kapelle in dem Tuilerien-Garten zu spielen. Ist einmal Strauß in Paris, so lautet das neueste Wiener Bonmot, dann werden die Pariser bald wohl kaum mehr leugnen können, daß sie nach österreichischen „Noten" tanzen.

— Der Kaiser Napoleon ist für die Errichtung von Arbeiter-Invalidenhäusern angelegentlichst besorgt. In Vesinet bei Paris arbeitet man emsig an der Organisation einer solchen Musteranstalt. Nach dem Willen des Kaisers, dem das Wohl der Arbeiter so sehr am Herzen liegt, soll in jeder industriellen Stadt ein Civil-Invalidenhaus errichtet werden. Aus dieser Veranlassung sagte auch neulich Herr Duvergier de Hauranne, ein bekannter Orleanist: „Die Arbeiter sind jetzt die bevorzugten Bürger!"

— Die Nachrichten aus dem südlichen Frankreich lauten sehr traurig. Die meisten Flüsse sind aus ihren Ufern getreten und haben große Verheerungen angerichtet.

— Der Befehl zur Reduction des österreichischen stehenden Heeres um 100,000 Mann ist allerdings bereits erlassen; die speciellen Anordnungen zur Ausführung dieses Befehls sind aber noch nicht getroffen. Der Erlaß soll noch abhängig sein von diplomatischen Unterhandlungen.

— Dr. Winkler in Darmstadt, der consequente Gegner der HH. Barry du Barry in London, erbietet sich, 400,000 Rthlr. Demjenigen zu zahlen, welcher beweist, daß die „Revalenta arabica" etwas anderes als Saubohnenmehl ist, will der Sicherheit wegen diese Summe in den Revalenta-Staaten der HH. Barry du Barry deponiren und glaubt dem glücklichen Beweisführer auch noch die bewußten 40,000 Eau de Lob-Thaler mit in den Wurf geben zu können.

— Unter den Schenkmamsellen in Cöln ist Heulen und Zähneklappern. Die Polizei hat die Entlassung der zur Bedienung der Gäste angestellten Aufwärterinnen decretirt, und so sind 200 derselben dienstlos.

— Schweizerisches Kuriosum. Die Luzerner Zuchthausdirection erklärt in einer Zuschrift an den großen Rath, die Anstalt sei voll, weitere Sträflinge könnten keine mehr aufgenommen werden, sie rathe daher dem großen Rath eine Begnadigung in Masse an! Der große Rath wies dieses merkwürdige Aktenstück an den Regierungsrath.

— Der Zudrang zum Pariser Industriepalaste war letzten Sonntag ungeheuer. Ueber 150,000

Personen besuchten an diesem einen Tage die Ausstellung.

— In Brüssel werden schon neue Kartoffeln zu Markt gebracht und mit zwei Franken das Kilo bezahlt. Die ersten jungen Erbsen, die auf den Markt kamen, erreichten wahrhaft fabelhafte Preise. Man verspricht sich in ganz Belgien das Beste von der Früherute.

— Einem in Odessa an guter Stelle eingetroffenen Briefe aus Petersburg zufolge wäre den hebräischen Unterthanen Rußlands die Emancipation mit allen andern Staatsangehörigen verliehen und zur demnächstigen Verwirklichung vorbereitet worden. Ob dieses Gerücht eine Basis hat, werden die nächsten Briefe lehren.

— Pelissier ist fortwährend voll Vertrauen und glaubt an große Erfolge. „Er ist ein Eisenkopf", schreibt man mir. „Dem General Mellinet, der die kaiserliche Garde commandirt, gab er neulich dieselbe indizente Antwort, welche der General Cambronne bei Waterloo historisch gemacht hat. Mellinet hatte sich die Bemerkung erlaubt, daß die kaiserliche Garde allerdings die Feuertaufe empfangen müsse, nur bäte er, mit der Taufe ihr auch nicht zugleich die letzte Oelung geben zu wollen, wie den Gardevoltigeurs bei der letzten Affaire." Man erzählt vom General Pelissier, daß er einem Spahi in Afrika, der ihm eine freche Antwort gab, mit der Reitpeitsche durchs Gesicht schlug, worauf dieser wüthend das Pistol zog (denn kein Franzose duldet ungestraft einen Schlag) und es auf den General abdrückte. Es versagte. „Drei Tage Arrest für Nichtinstandhaltung der Waffen", sagte Pelissier; sonst war von der Geschichte nicht mehr die Rede (?). Eines der Garde-Voltigeurbataillone soll in dem Gefecht an der Quarantäne auf 178 Mann geschmolzen sein. Die Bataillonschefs der Gardevoltigeurs sind sämmtlich gefallen. Beim nächsten Sturm werden die Gardegrenadiere die Feuertaufe empfangen.

— Die Verbündeten haben Taganrok, Mariapol und Nagaisk, an der Nordseite des asow'schen Meeres, bombardirt und die dortigen Magazine eingeäschert. — Taganrok liegt am asow'schen Meere, auf einer hohen und felsigen Landzunge, der Mündung des Don gegenüber.

— Die Petersburger Blätter vom 3. Juni enthalten folgende officielle Bekanntmachung: „Am 31. Mai, um 6 Uhr Abends, sind folgende Nachrichten vom Kronstädter Telegraphen eingegangen: Der Feind liegt vor Anker; er zählt 27 Wimpel, worunter 7 Kanonenboote. Die Schiffe sind quer über das Fahrwasser rangirt zu beiden Seiten des Tolbuchin-Leuchtthurms, 16 Werste von Kronstadt."

— Es geht das Gerücht, die Westmächte hätten mit Belgien Unterhandlungen angeknüpft, daß auch dieses Land ein Hilfscorps von 20—30,000 Mann in die Krim schicke.

— General Pelissier, dessen Glück in der That seiner Kühnheit gleichkommt, meldet, daß zwischen dem 12. und 15. Juni die Entscheidungsschlacht zu erwarten sei, und daß die Alliirten alle Vorbereitungen getroffen hatten, um als Sieger aus diesem Kampfe hervorzugehen.

— Aus Paris, 12. Juni. Einem Privatbriefe aus dem französischen Lager vom 2. d. entnehmen wir Folgendes:

Wir bereiten uns zu einem Hauptschlage vor. Seit der Eröffnung der letzten Laufgräben werden die Arbeiten mit ungeheurer Thätigkeit betrieben. Es ist jetzt außer allem Zweifel, daß die Belagerung energisch aufgenommen wird. Das Feuer wird in zwei bis drei Tagen eröffnet werden. Wir haben Munition in Menge; die Batterien sind mit 600 Schüssen versehen. General Morris nahm gestern eine Recognoscirung vor gegen das rechte Ufer der Tschernaja. Man begegnete dem Feind nicht; unsere Tirailleure haben sich den Batterien genähert, die die Anhöhen neben dem Ausflusse der Tschernaja beherrschen. Diese Batterien werfen ungeheure Geschosse auf eine Stunde weit und unsere Soldaten sind jetzt froh, den Weg, um zu ihnen zu gelangen, zu wissen. — Die Hitze ist furchtbar; sie wechselt zwischen 28 bis 35 Graden, daher und das Feld zu unseren Füßen gräßliche Ausdünstungen zuführt; der ganze Hohlweg, mit Cadavern vom Tage von Inkerman angefüllt, ist ein wahres Laboratorium unsäglicher Verpestung. — Unsere braven Zuaven fahren fort, ihre drolligen Theatervorstellungen zu geben, denen die ersten Generale nicht leicht beizuwohnen verfehlen. Der Director ist ein Lieutenant der Spahis, der hauptsächlichste Darsteller ein ehemaliger Künstler an einem Pariser Theater.

— Der Kaiser von Oesterreich hat sich entschieden, die längs der russischen Grenze aufgestellte Armee persönlich zu inspiciren. Se. Majestät wird zu dem Ende die Reise zunächst nach Galizien dieser Tage, wohl schon am 12. d., antreten. (Feldzeugmeister Baron v. Heß ist nach telegr. Meldung bereits dahin abgereist.) Die Inspection dürfte 6 Wochen in Anspruch nehmen. Die Rundreise des Kaisers wird geeignet sein, auch das Gerücht Lügen zu strafen, daß die Operations-Armee reducirt werde. — Aus der Krim sind hier Nachrichten angelangt, welche die Hoffnung aussprechen, daß bis zum 20. d. M. ein entscheidender Erfolg errungen werden dürfte. Man glaubt, daß bis dahin die Alliirten sich der Krim werden bemeistern und Sebastopols bemächtigen können.

— Es hat sich in Wien das Gerücht verbreitet, der Malakoff-Thurm sei in die Gewalt der Verbündeten gefallen.

— Die russ. Armee in Armenien soll Befehl zum offensiven Vorgehen erhalten haben.

— In Wien sagt man, Gortschakoff sei mit dem Gros seiner Armee aufgebrochen und wolle bei Inkerman den Alliirten eine Schlacht anbieten.

— Die Russen wollen, falls Kaffa von der Land- und Seeseite angegriffen wird, um weiteres Blutvergießen zu verhindern, abziehen, wie sie es auch bei Kertsch und Jenikale gethan.

— Depesche des Generals Pelissier an den franz. Kriegsminister: „Aus der Krim, 9. Juni, 11 Uhr Abends. Die Lage ist die nämliche, wie gestern. Der Feind hat gegen die eroberten Werke nur Demonstrationen ohne Resultat gemacht. Er hat die „Batterie vom 2. Mai" verlassen. Er überläßt uns demnach die rechte Seite der Werftbucht vollständig. Die Schiffe im Hafen flüchten sich in die Artilleriebucht. Dort aber werden bald unsere schweren Bomben sie aufsuchen können. Wir beobachten sie aufmerksam."

— Die engl. Admiralität erhielt Nachrichten vom Kriegsschauplatz, wonach Anapa geräumt und von den Circassiern besetzt sein soll. Die Russen ziehen sich wahrscheinlich über den Kupan zurück.

— Aus Wien, 12. Juni. An der heutigen Börse zirkulirte das Gerücht, der Malakoffthurm sei am 10. Juni genommen worden. Es ist aber nichts Sicheres darüber bekannt.

— Auf der Pariser Börse war gestern das Gerücht verbreitet, das Liprandische Corps sei von den Generalen Canrobert und Morris eingeschlossen.

— Pelissier meldet: 10. Juni 1855, 11½ Uhr Nachts. Das Gefecht am 7. Juni ist für uns noch vortheilhafter gewesen, als ich zuerst gemeldet. Es sind dadurch 502 Gefangene, wovon 20 Offiziere, und 73 Kanonen in unsere Hände gefallen. — 11. Juni, 11 Uhr Nachts. Wir befestigen uns in den neuen Werken, und haben mit den russischen Mörsern nach den Schiffen, die sich noch mehr entfernt haben, geschossen. Wir errichten neue Batterien. — Die Festung Anapa ist am 5. Juni von ihrer Besatzung verlassen worden; die Circassier haben sie besetzt. Die russischen Interessen haben auf dieser Seite bereits bedeutend gelitten.

Assisen-Verhandlungen der Pfalz für das II. Quartal 1855.

Sitzung vom 4. Juni.

In dieser bei verschlossenen Thüren abgehaltenen Sitzung wurde Philippina Klein, 40 Jahre alt, Ehefrau des Maurers Caspar Faulhabee zu Dürkheim (vertheidigt durch den Hrn. kgl. Advocaten Gulden) des im Art. 317, Abs. 1 des Strafgesetzbuches bezeichneten Verbrechens für schuldig erklärt und zur Strafe der criminellen Einsperrung in der Dauer von 6 Jahren sowie zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Sitzungen vom 5. Juni.

Erste Sitzung.

Johannes Eiselein, 28 Jahre alt, Maurer, geboren und wohnhaft in Landstuhl (vertheidigt durch den Hrn. Rechtscandidaten Brach), ein sehr schlecht beleumundetes Individuum, wurde für schuldig erklärt:

1) in der Nacht vom 15. auf den 16. Febr. d. J. zum Nachtheile der Wirthin Wittwe Pallmann in Landstuhl aus deren Keller mittelst Einsteigens fünf Körbe Kartoffeln und

2) in der Nacht vom 12. auf den 13. Febr. d. J. oder in einer der folgenden Nächte, dem sub Nro. 1 erwähnten Diebstahle vorgängig, zum Nachtheil des Kaufmanns H. Klingel in Landstuhl aus dessen Kramladen 2 Pfund Kaffee und 2 Pfund Cichorie, sodann in derselben Nacht mittelst Einsteigens in dessen von Gebäulichkeiten rings umgebenen Hof aus dem unter dem Wohnhause Klingels befindlichen Keller 14 Pfund Seife, 10 Schoppen Salatöl und 9 Schoppen Branntwein gestohlen zu haben.

Er wurde hierauf zur Strafe der Zwangsarbeiten in der Dauer von 6 Jahren und zu den Kosten verurtheilt.

Zweite Sitzung.

Joseph Kautzmann, 29 Jahre alt, Taglöhner, geboren und wohnhaft zu Maikammer (vertheidigt durch den Hrn. kgl. Advocaten Golsen).

Dieser Angeklagte ist ein dem fremden Eigenthum höchst gefährlicher Mensch: er wurde schon 5mal zuchtpolizeilich gestraft und ernährte sich gewerbsmäßig vom Stehlen. Sein Ortsbürgermeister sagt von ihm, er könne nicht leben, ohne zu stehlen und gehöre lebenslänglich ins Zuchthaus. Heute steht er vor den Assisen wegen zweier höchst frechen und bedeutenden Diebstähle; er entwendete nämlich am 1. Oct. v. J., einem Sonntage, des Vormittags, wo die Hausbewohner in die Kirche gegangen waren, zum Nachtheile des Winzers Val. Stachel zu Maikammer aus dessen bewohntem Hause mittelst Einsteigens und theilweise mittelst innern Einbruchs eine baare Geldsumme von wenigstens 30 fl., 2 Geldbeutel, in welchen sich das Geld befand, ein Terzerol und noch andere Gegenstände. Zwei Tage darauf, am 3. Oct. v. J., gelang ihm ein noch bedeutenderer Streich: er entwendete an diesem Tage nämlich in der Gemeinde Assenheim zum Nachtheile des dortigen Ackerers Friedr. Best mittelst Einsteigens, äußern und innern Einbruchs die baare Geldsumme von 86—90 fl. Außer diesen Diebstählen hat er im Monat September v. J. noch 6 correctionelle Diebstähle verübt.

Kautzmann ist in Beziehung auf die heute ihm zur Last gelegten qualificirten Diebstähle im Allgemeinen geständig und gibt nur die entwendeten Geldsummen geringer an, als die Damnifiraten. Das gestohlene Geld verjubelte er innerhalb weniger Tage in Gesellschaft einer Orgelspielerin und zweier Begleiter derselben. Mit Ersterer wollte er nach Amerika gehen.

Er wurde der beiden oben bezeichneten Diebstähle für schuldig erklärt und hierauf zur Strafe der Zwangsarbeiten in der Dauer von 10 Jahren und zu den Kosten verurtheilt.

Sitzungen vom 6. Juni.

Erste Sitzung.

Philippina Dietz, 22 Jahre alt, ledig und ohne Gewerbe, Tochter von Peter Dietz, Maurer zu Neunkirchen, Kanton Wolfstein (vertheidigt durch den Hrn. Rechtscandidaten Vogl).

Die Angeklagte Dietz steht in keinem guten Rufe: sie wurde bereits dreimal zuchtpolizeilich bestraft, das letztemal zu 3 Jahren, welche sie zu Kaiserslautern zu erstehen angefangen hatte, als sie am 12. März d. J., um ihre bevorstehende Niederkunft abzuwarten, Ausstand erhielt. Aus dem Gefängnisse begab sie sich, um zu übernachten, zum Wirth Karl Jung in Kaiserslautern, bei welchem sie mittelst eines mitgebrachten Hakens einen im obern Stock des Wohnhauses stehenden verschlossenen Schrank öffnete und daraus zum Nachtheile Jungs 12—16 feine Leintücher, 3 weiße leinene Kopfkissenüberzüge, einen weißen leinenen Pülbenüberzug, ungefähr 5—8 Handtücher und ein lithographirtes Bild, den Evangelisten Mathäus vorstellend, entwendete. Die Angeklagte wurde trotz hartnäckigen Leugnens für schuldig erklärt, mittelst falschen Schlüssels (des erwähnten Hakens) zum Nachtheile des Wirths Jung, während sie als Gast bei demselben aufgenommen war, oben bezeichnete Gegenstände entwendet zu

haben und in Folge dieser Erklärung durch das kgl. Assisengericht zur Strafe der Zwangsarbeiten in der Dauer von 6 Jahren und zu den Kosten verurtheilt.

Zweite Sitzung.

In dieser Sitzung, welche bei verschlossenen Thüren stattfand, wurde Michael Erford, 28 Jahre alt, Taglöhner, geboren und wohnhaft zu Queidersbach (vertheidigt durch den Hrn. kgl. Advocaten Petri), des Verbrechens des gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit einer 15½jährigen ledigen Frauensperson für schuldig erklärt und zu der Strafe der criminellen Einsperrung in der Dauer von 6 Jahren verurtheilt.

Am 7. Juni fand des heiligen Frohnleichnamsfestes wegen keine Sitzung statt.

Sitzung vom 8. Juni.

Elisabetha Veith, 40 Jahre alt, Wittwe von Sebastian Müller, lebend Schmied in Battweiler (vertheidigt durch den Hrn. Rechtscandidaten Glasser),

war angeklagt, im Anfang des Monats Januar 1855 zur Nachtzeit zum Nachtheile des Ackersmannes Christian Veit in Battweiler aus einer im obern Stocke des bewohnten Hauses desselben befindlichen verschlossenen Kiste, welche sie mittelst eines falschen Schlüssels geöffnet haben soll, die baare Summe von 69 fl. 50 kr. entwendet zu haben; die Geschwornen konnten sich jedoch durch die beigebrachten Beweismomente von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen, weßhalb sie das Nichtschuldig über dieselbe aussprachen. Daraufhin wurde sie durch den kgl. Hrn. Assisenpräsidenten freigesprochen und sogleich in Freiheit gesetzt.

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger Ludwig Georges.

Pfälzische Maximilians-Bahn.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Für die Ausführung der nachstehend näher bezeichneten Bahnwartswohnungen und Wächterhäuschen in der Sektion II. sollen auf dem Submissionswege nachfolgend benannte Bauarbeiten vergeben werden.

a) Für zwei gleiche Bahnwartswohnungen bei Prof. No. 131b (bei Schaidt) und bei Prof. No. 202 (bei der St. Remigmühle):

1. Schreinerarbeit veranschlagt zu . . fl. 303 . 50 kr.
2. Schlosserarbeit " " . . fl. 214 . 32 kr.
3. Glaserarbeit " " . . fl. 79 . 30 kr.
4. Tüncherarbeit " " . . fl. 183 . 34 kr.

b) Für zehn Wächterhäuschen bei Prof. No. 93a — 134b — 154d — 158 — 166 — 169c — 176b — 182c — 192d und 207 (zwischen Winden und der Landesgrenze):

1. Schreinerarbeit veranschlagt zu . . fl. 226 . 10 kr.
2. Schlosserarbeit " " . . fl. 171 . — kr.
3. Glaserarbeit " " . . fl. 84 . — kr.
4. Tüncherarbeit " " . . fl. 178 . 20 kr.

Die betreffenden Bedingnisse, Kostenanschläge und Zeichnungen liegen auf dem Baubureau der Sektion in Steinweiler zur Einsicht offen und müssen Uebernahmslustige ihre Submissionen längstens bis zum 25. d. M. Mittags 12 Uhr auf dem genannten Bureau versiegelt nach dem vorliegenden Formulare mit der Aufschrift:
„Submission für die . . . . Arbeiten der Bahnwartswohnungen ꝛc. in der Sektion II."
eingereicht sein.

Steinweiler, den 12. Juni 1855.

Im Auftrage der Direktion
der Sektions-Ingenieur
K. Hepp.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 18. lauf. Mon., Vormittags 9 Uhr, zu Edenkoben in ihrer Wohnung lassen Herr Phil. Jak. Croissant, Küfer, und dessen Kinder Abtheilungshalber ihre sämmtlichen Mobilien versteigern, wie: 2 Kleiderschränke, Tische, Stühle, Bettladen, eine Standuhr, ein vollständiges Küfergeschirr, 2 Faßwinden, ein Bandbloch, verschiedene Sorten Dandholz, eine vollständige Brandweinbrennerei, einen kupfernen Bauchkessel, Fässer von 50 bis 3000 Liter, Bütten, Züber, Hotten, 6 Fuder 1852 und 1854r Wein, eine Windmühle, eine Schrotmühle, eine Strohbank, ein Mehlkasten, 2 Oefen, Küchengeräthe u. s. w.

Edenkoben, den 12. Juni 1855.

Stett, k. b. Notar.

Grasversteigerung.

Donnerstag, den 21. und Freitag, den 22. Juni 1855, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, zu Kandel im Gasthause zur Pfalz, läßt Herr Geheimerath und Professor Mittermaier in Heidelberg, das diesjährige Gras zu Heu und Grummet von ungefähr 340 Morgen Wiesen, Kandler, Minfelder, Freckenfelder, Schaidter und Erlenbacher

Bännen gelegen, öffentlich versteigern.

Kandel, den 6. Juni 1855.

Baumgart.

Heugras-Versteigerung.

Nächsten Freitag, den 22. dieses Monats, Morgens 8 Uhr anfangend, zu Edesheim im Gasthaus zur Sonne bei Herrn Heiligenthal, lassen die Erben des zu Landau verlebten Rentners **David Abraham,** das diesjährige Heugras — vorzüglicher Qualität — von circa 74 Morgen Wiese „die Böschwiesen" genannt, im Banne von Edesheim, in 74 Loosen, auf nächste Martini zahlbar, öffentlich versteigern.

Landau, den 15. Juni 1855.

Aus Auftrag:

Sigismund Abraham.

Gras- und Wellenversteigerung.

Mittwoch, den 20. Juni, Morgens 9 Uhr, auf dem Rothenhof selbst, läßt Heinrich Pasquay von Annweiler das Heu- und Ohmetgras seiner Rothenhofer Wiesen und circa 700 Schälwellen mit stark Holz aus dem Rothenbusch unten im Thal nächst dem Vogelstock, auf Termin öffentlich versteigern.

Häringe.

Die ersten neuen (1855r) holländischen **Vollhäringe** sind so eben eingetroffen bei

Geschwister Seelinger, am Parade-Platze.

Zu verkaufen:

Das Gras von 10 Viertel Wiesen, bei Jacob Berger in Insheim.

Anzeige.

Küfer Luroth in der Baumühl-Farbe in Landau bringt hiermit zur Anzeige, daß bei ihm fortwährend Essig zu haben ist und bittet um geneigte Abnahme.

Bekanntmachung.

Der Verifikator des hiesigen Bezirks bringt hiermit zur Kenntniß, daß die gesetzlich eingeführte Verifikation von Maaß und Gewicht im Laufe künftiger Woche in dem, in dem ehemaligen Riesen etablirten Verifikations-Bureau vorgenommen werden wird und zwar für das rothe Viertel den nächsten Montag und Dienstag, als den 18. und 19., für das gelbe Mittwoch, den 20., für das grüne Donnerstag, den 21., für das blaue Freitag, den 22., und für die im Rückstand Verbliebenen sowohl der Stadt Landau als der in den sämmtlichen auswärtigen Gemeinden des Bezirks Samstag, als den 23. dieses Monats, von Morgens 8 bis 12 und von Nachmittags 2 bis 7 Uhr, wozu nicht allein alle Handels- und Gewerbsleute, sondern auch jene Privaten und Spekulanten, welche sowohl beim Ein- als Verkauf von Produkten, als: Früchte, Heu, Stroh, Kartoffeln, Holz, Steinkohlen u. s. w. von Maaße, Gewichte, Schalen-, Schnell- oder Dezimalwaagen Gebrauch machen oder sich deren bedienen, dem §. 2 der königl. hohen Regierungs-Verordnung vom 16. Februar 1827 gemäß, zur Präsentirung derselben, gereinigt von allem Rost und sonstigen Unreinlichkeiten, auf die oben bestimmten Tage aufgefordert werden.

Die nicht verifizirten Gegenstände werden in der Folge mit Beschlag belegt werden.

Landau, den 14. Juni 1855.

Der Verifikator:
Schwarz.

Feinste Wiener **Perlengerste** pr. ℔ 10 und 12 kr.

Von braunem Java **selbst gerösteter** Kaffee, in vorzüglicher Qualität, pr. ℔ **32** kr., empfehlen

Geschwister Seelinger.

Beachtenswerth
für
Weinhandlungen und Bierbrauereien.

Die rühmlichst bekannte **Klärgallerte** aus der Fabrik des Herrn Joh. Wagner aus Mainz, ein vorzügliches Mittel, Wein und Bier mit geringen Kosten rasch hell zu machen, indem eine Flasch à 42 kr. hinreicht, ca. 400 Maas Wein oder Bier binnen 24 Stunden zu klären, ist mir zum alleinigen Commissionsverkauf für hiesigen Platz übertragen worden und stets in bester Qualität zu genanntem Preis nebst Gebrauchsanweisung bei mir zu haben.

Landau, den 14. Juni 1855.

Carl Hill.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine Naturbleiche und Wascherei unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

Minderslachen bei Candel, im Juni 1855.

Herrmann.

Badschwämme,

in ausgesuchter, steinfreier Waare, und Badseife (Windsor) empfehlen zu sehr billigen Preisen

Geschwister Seelinger.

Gras-Versteigerung
vom Rothenhof und Schrenkenhof.

Nächsten Donnerstag, den 21. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, zu Albersweiler im grünen Baum, läßt Unterzeichneter das Heu- und Ohmetgras seiner sämmtlichen Wiesen daselbst von
80 Morgen loosweise versteigern.
Ferner werden sogleich mitversteigert:
8 Klafter eichen Schälprügelholz,
2200 eichene Schälwellen.
Edenkoben, den 16. Juni 1855.
Jb. Bölker.

Gras-Versteigerung in Großfischlingen.

Nächsten Samstag, den 23. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, in Großfischlingen bei Hrn. Spiegel zum Schaaf, läßt Unterzeichneter das Heu- und Ohmetgras seiner in der Nähe von Großfischlingen gelegenen Wiesen von
16 Morgen loosweise versteigern.
Edenkoben, den 16. Juni 1855.
Jb. Bölker.

Gras-Versteigerung
vom Modenbacher-Hof.

Dienstag, den 26. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, zu Weyher bei Hrn. Gastwirth Ziegler, läßt Unterzeichneter das Heu- und Ohmetgras seiner Modenbacher Wiesen von
97 Morgen loosweise versteigern.
Edenkoben, den 16. Juni 1855.
Jb. Bölker.

Versteigerung.

Donnerstag, den 21. Juni, Vormittags 9 Uhr, in dem nachbeschriebenen Hause selbst, läßt der Bevollmächtigte Daniel Trauth nachstehende, dem Herrn Leonhard Peters, Rentner in Paris, angehörende, in der Gemeinde Herxheim sich befindende Gebäulichkeiten einzeln auf den Abbruch versteigern:

Ein großes zweistöckiges Wohnhaus, Brandweinbrennerei-Gebäude, 3 Ställe, jeder 1½ Stockwerk hoch, eine Scheuer und einen Schweinstall.

Verkauf eines Hauses mit einer Schmiede- und Schlosserwerkstätte zu Steinweiler bei Landau.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, sein im Orte Steinweiler sehr vortheilhaft gelegenes Wohnhaus nebst Scheuer, Stallung und einer wohl eingerichteten Schmiedewerkstätte sammt dem vollständigen Werkzeuge entweder gegen gleich baare Zahlung oder auch auf annehmbare Zahlungstermine aus freier Hand zu verkaufen. In fraglicher Schmiede wurde das Geschäft schon seit mehreren Jahren mit erfreulichem Erfolge betrieben. Auch wurden in dieser Werkstätte schon viele Schlosser- und mechanische Arbeiten, wozu das Werkzeug gleichfalls vorhanden ist, gefertigt, und es wäre daher dieselbe vorzüglich für einen Schlosser geeignet, der um so mehr einem glänzenden Betriebe entgegen sehen könnte, da in der hiesigen sehr bedeutenden Gemeinde, wie auch in dem nur eine kleine Viertelstunde entfernt gelegenen Orte Rohrbach kein Schlosser wohnt.

Kaufliebhaber mögen sich nun binnen 14 Tagen an den unterzeichneten Eigenthümer wenden, wobei schließlich noch bemerkt wird, daß das Haus erst nach ungefähr zwei Monaten bezogen, die Schmiede, als Nebengebäude, jedoch auf Verlangen unmittelbar nach geschehenem Kaufe übernommen werden kann.
Steinweiler, den 13. Juni 1855.
Friedrich Christoph Wüst.

Schwimmhosen,

in allen Größen, billigst bei
Geschwister Seelinger.

Zu verkaufen:

Das dießjährige Heu- und Ohmetgras von 76 Dezimal. Wiese in der Trifelsbach, Bann Annweiler, ganz nahe bei Queichhambach, durch
Geschäftsmann Fuchs in Annweiler.

Kommenden Sonntag wird im Saale des Unterzeichneten

Tanz-Musik

gehalten, wozu derselbe höflichst einladet.
Anton Heupel
in Knöringen.

Wegen Aufhören seines Geschäftes verkauft Unterzeichneter einen leichten zweispännigen Omnibus, aber doch 11 Personen haltend, und eine gute leichte Drotschke, beide in gutem Zustande, um billigen Preis.
Schaub, Kutscher in Neustadt a/H.

Meinen Freunden und Gönnern mache ich hiermit die Anzeige, daß ich das Geschäft des Herrn Georg Heinrich Trapp dahier, bestehend in Seifen- und Lichter-Fabrikation, Schmier-, Holzschuh- und Spezerei-Handel, käuflich übernommen habe und von heute an für meine eigene Rechnung unverändert fortführen werde.

Das dem Herrn Trapp geschenkte Vertrauen bitte ich auf mich übertragen zu wollen, unter Zusicherung einer stets reellen und prompten Bedienung.
Landau, den 21. Mai 1855.
Georg Philipp Trauth.

---

390 Gulden sind gegen hypothekarische Versicherung aus der Kasse der katholischen Kirche in Wollmesheim auszuleihen. Näheres bei dem Rechner Graff.

Bei Marx Steiner in Landau sind 100 Zentner Korn-Kleie à 2 fl. 48 kr. per Zentner zu haben.

Schnupftabak.

Den unter unserer Firma bekannten **„Virginie pur"** verkaufen wir von nun an à 26 kr. pr. ℔ in ¼ und 5 Pfundbüchsen.

Auch halten wir stets Vorrath in Lahrer und **Augsburger** Lotbeck.
Geschwister Seelinger.

Nachricht für Auswanderer.

POST-SCHIFFE DER UNION MARITIME

von

Victor Marziou & Cie. in Hâvre.

Durch den Zugang 4 der schönsten bekannten Dreimaster-Postschiffe 1ter Classe, als: **Wilhelm Tell, St. Denis, St. Nicolas** und **Merkury**, ist die Einrichtung getroffen, daß 16 Schiffe den regelmäßigen Dienst zwischen **Hâvre** und **New-York** haben, und geben jeden Monat 3, als am 10ten, 20ten und 30ten in **Hâvre** ab:
Am 10. nächsten Juli Postschiff **Confœderation**, Capitän **Corning**.
„ 20. „ „ „ **St. Nicolas**, „ **Brayton**.
Die Preise sind billig; zu näherer Auskunft empfiehlt sich der Agent:
Landau, den 14. Juni 1855.

G. M. Thaler,
am großen Platz.

Photographisches Atelier.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich nächsten Samstag, den 16. d., zur Aufnahme von photographischen Portraits in Landau eintreffen werde.

Gefällige Bestellungen für Landau und Umgegend werden fortwährend bei Herrn Anton Schiefer in Landau angenommen, woselbst auch die nähern Bedingungen mitgetheilt und Proben meiner Arbeiten eingesehen werden können.

Frankfurt a. M., am 14. Juni 1855.

Herrmann Emden.

In der Garten-Anlage des Unterzeichneten findet kommenden Sonntag gutbesetzte

Harmonie-Musik

statt, wozu derselbe höflichst einladet.
Edenkoben, den 12. Juni 1855.

Fr. Völker,
zum Schaaf.

Jeden Donnerstag findet in der Gartenwirthschaft des Unterzeichneten

Militär-Musik

statt, wozu derselbe höflichst einladet.

Zugleich beehrt sich derselbe zur Anzeige zu bringen, daß die bei seinem Garten gelegene

Bade-Anstalt

für Herren bereits eröffnet ist.

M. Singinger,
in den obern Gärten bei Landau.

Zu verkaufen:
Mehrere 100,000 Tabakspflanzen, bei Ziegler Stark, in Offenbach.

Die Pfandscheine 13635 und 19198 D. sind den Eigenthümern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
		per Zentner.									
Landau . . .	14. Juni	8	40	6	39	6	44	5	34	4	39
Edenkoben . .	9. Juni	—	—	6	40	7	18	5	39	5	6
Kaiserslautern	12. Juni	8	40	5	57	7	18	5	39	5	6
Kandel	13. Juni	8	40	6	29	6	36	5	12	4	39
Neustadt . . .	12. Juni	8	54	6	34	7	7	5	32	4	53
Speyer	5. Juni	8	46	6	55	7	7	5	15	5	1
Zweibrücken .	14. Juni	8	50	5	40	7	11	5	21	4	33

Mainz, 1. Juni. Waizen à 200 Pfd. 17 fl. 7 kr. — Korn à 180 Pfd. 13 fl. 41 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 36 kr. — Spelz à 120 Pfd. 6 fl. 20 kr. — Hafer à 120 Pfd. 6 fl. 8 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 49. Landau in der Pfalz, den 21. Juni 1855.

Mit dem Schlusse dieses Monats geht das Abonnement auf den Eilboten zu Ende, daher ersuchen wir die verehrlichen Abnehmer, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintrete, dasselbe recht bald zu erneuern.

Inserate werden durch dieses Blatt zu erwünschter Verbreitung gebracht, da der Eilbote 1500 Abnehmer zählt. Die Gebühren betragen per Zeile 3 Kreuzer.

Zahlreichen Bestellung sieht entgegen Die Redaction.

Assisen-Verhandlungen der Pfalz für das II. Quartal 1855.

Sitzung vom 9. Juni.

Elisabetha Scherer, 39 Jahre alt, Wittwe von Peter Becker, im Leben Leinenweber und zuletzt Händler in Harxheim, sie Taglöhnerin, allda wohnhaft (vertheidigt durch den Herrn k. Advocaten Glasier).

Die Angeklagte, schon bei Lebzeiten ihres vor 9 Jahren verstorbenen Mannes leichtfertig, stand besonders seit ihrem Wittwenstand in sittlicher Beziehung in einem schlechten Rufe bei ihren Nachbarsleuten und war seitdem nach der einstimmig ausgesprochenen Ueberzeugung derselben schon mehrmals guter Hoffnung, ohne daß sie es jedoch je zugegeben hätte. Auf welche Art damals die Kinder bei Seite geschafft wurden, gelang den Nachbarsleuten derselben nicht zu ermitteln, weil sie sich zu solchen Zeiten immer streng gegen die Außenwelt abschloß. Im verwichenen Sommer verbreitete sich in ihrer Heimathsgemeinde wieder das Gerücht von der Schwangerschaft der Angeklagten, hervorgerufen durch den körperlichen Zustand derselben. Am 4. Januar d. J. erfuhr eine Nachbarsfamilie derselben, die Taglöhnersleute Weygandt, durch ihr kleines Kind, die Angeklagte liege im Bette und ächze. Ueberzeugt, daß ein Verbrechen entweder schon begangen sei oder doch beabsichtigt werde, warfen sie in Verbindung mit den Eheleuten Ludwig Hey einen Brief ohne Unterschrift in den Hof des Gendarmerielocales zu Harxheim, um auf diese Weise die Sache zur Kenntniß der Behörden zu bringen, da sie offene Anzeige aus Furcht vor der Angeklagten nicht wagten.

Der k. Landrichter von Göllheim, dem die Anzeige davon gemacht wurde, begab sich am 6. Januar mit 2 Hebammen nach Harxheim in die Behausung der Angeklagten, wo er dieselbe auf einem Stuhle sitzend antraf. Sie erklärte ihm in zuversichtlichem Tone, sie wisse wohl den Grund, warum er gekommen sei, und sei bereit, sich durch die Hebammen untersuchen zu lassen. Die hierauf vorgenommene Untersuchung ergab sichere Anzeichen einer Niederkunft, welche die Angeklagte jedoch immer noch leugnete; erst nach weiterer Untersuchung durch den mittlerweile herbeigerufenen pract. Arzt Dr. Kuby von Albisheim gestand sie zu, geboren zu haben, und deutete auf das Bett, worin sich das Kind befinde. Dort fand man wirklich unter dem Strohsacke, in leinene Lumpen eingehüllt, eine todte Kindesleiche weibl. Geschlechts, welche übrigens äußerlich keine Spuren von Verletzung an sich trug, jedoch schon in den Zustand der Fäulniß überzugehen anfing. Die Angeklagte erklärte zuerst, das Kind sei todt zur Welt gekommen, gab aber dann zu, es habe, nachdem es einige Zeit unter der Bettdecke gelegen und sie es hervorgezogen, noch einigemale gezuckt und sei dann verschieden.

Am folgenden Tage fand die genauere Besichtigung und Section der Leiche durch den k. Kantonsarzt Dr. Raab von Göllheim statt, woraus sich ergab, daß das Kind in allen Theilen wohlgebildet und lebensfähig gewesen sei und nach der Geburt geathmet habe. Obwohl äußerlich sich durchaus keine Spuren erlittener Gewaltthat erkennen ließen, zeigten sich doch an mehreren Stellen des Kopfes bedeutende Blutunterlaufungen und Sugillationen. Auf diesen Befund gründete der genannte kgl. Gerichtsarzt sein Gutachten, daß das Kind gewaltsamer Weise das Leben verloren habe und zwar 1) durch Entziehen der zum Athmen nöthigen Luft, durch Erstickung und 2) durch gewaltsame Einwirkung auf den Kopf. Ein weiter eingeholtes Gutachten des kgl. Kantonsarztes von Kirchheimbolanden, Dr. Reusch, stimmte in Beziehung auf die erste Todesursache mit dem Gutachten des Dr. Raab überein, wich jedoch in Beziehung auf die zweite insoferne von demselben ab, als darin ausgesprochen war, bei dem Mangel äußerer Verletzung an dem Kopfe der Kindesleiche lägen keine genügen-

den Gründe für die Annahme äußerer gewaltsamer Einwirkung auf den Kopf vor.

Durch die gerichtliche Untersuchung ergab sich weiter, daß die Angeklagte auch nicht die mindesten Vorbereitungen zum Empfang ihres Kindes getroffen hatte. Dieselbe stellte in der öffentlichen Sitzung auf's Bestimmteste in Abrede, das Kind freiwillig ums Leben gebracht zu haben.

Da sich mit völliger Bestimmtheit nicht ermitteln ließ, ob das Ersticken des Kindes durch Zuthun der Angeklagten erfolgt sei oder nicht und ohnehin bei der Verschiedenheit der Ansichten der Sachverständigen über diesen Punkt, die Einwirkung einer äußern Gewalt auf den Kopf der Kindesleiche höchst zweifelhaft war, so glaubten die Geschwornen die Angeklagte der freiwilligen Tödtung ihres neugebornen Kindes — des Kindsmords — nicht für schuldig erklären zu können, vielmehr Tödtung aus Fahrlässigkeit annehmen zu müssen. In Folge dieser Erklärung wurde die Angeklagte durch den kgl. Assisengerichtshof zur Strafe der correctionellen Einsperrung in der Dauer von 2 Jahren und zu den Kosten der Prozedur verurtheilt.

Sitzung vom 11. Juni.

1) Philippina Drumm, 44 Jahre alt, ledig, Taglöhnerin in Wahnwegen (vertheidigt durch den Herrn k. Advokaten Vollmar).
2) Carolina Schmidt, 32 Jahre alt, Ehefrau des Taglöhners Peter Pontes zu Wahnwegen (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Gergens).

In der Sitzung des Polizeigerichtes zu Cusel vom 18. Nov. v. Js. wurde der Steinguthändler Franz Köcher vom Sengerhof, zuletzt in Wahnwegen sich aufhaltend, und dessen Schwager Ludwig Morgenstern von da wegen Kleefrevels und einer Uebertretung der Fuhrwesenspolizei, weil Beide beim Durchfahren durch die Gemeinde Oberohmbach geschlafen hatten, jeder zu 3 Tagen Gefängniß, 2 fl. 48 kr. Geldstrafe und beide solidarisch zu den Kosten verurtheilt.

Gegen dieses Straferkenntniß appellirten Beide und producirten an dem zur Verhandlung fixirten Sitzungstage des k. Zuchtpolizeigerichtes zu Kaiserslautern, am 30. December 1854, die beiden heutigen Angeklagten ohne Ladung als Entlastungszeugen. — Nach geleistetem Zeugeneide deponirten diese: Donnerstags oder Freitags zu der Zeit, wo Köcher und Morgenstern wegen Kleefrevels protocollirt worden seien, wären sie beide Morgens in der Frühe zusammen Kartoffeln hacken gegangen und hätten dabei gesehen, wie 2 Weibsleute auf dem Acker Klee gebolt und weggetragen hätten. Die Weibsleute hätten sie nicht erkannt, die eine davon sei ihnen jedoch bekannt vorgekommen. Auf diese Aussagen hin nahm das kgl. Zuchtpolizeigericht die Appellation als begründet an und sprach beide Angeklagten von Strafe und Kosten frei.

Bald nach dieser Verhandlung verbreitete sich in Wahnwegen das Gerücht, die beiden Angeklagten hätten falsch geschworen und auf Anzeige durch die k. Gendarmerie wurde Untersuchung gegen dieselben wegen falschen Zeugnisses eingeleitet. Besonders belastend für die Angeklagten ist die Aussage der ledigen Tagnerin Marg. Wagner, bei welcher beide Angeklagte in demselben Zimmer wohnen, daß die Angeklagte Ehefrau Pontes immer nur auf kurze Zeit an jenem Tage aus dem Hause gekommen sei, während der Acker, auf welchem der Frevel verübt, von ihrer Wohnung ½ Stunde entfernt liegt. Weiter sagt diese Zeugin aus, die Angeklagte Drumm sei in jener Zeit aus Furcht vor den Gendarmen gar nicht nach Hause und nicht mit der Pontes zusammengekommen. Das Motiv zum falschen Zeugniß mag wohl einerseits die Aussicht auf die Zeugengebühr, andrerseits aber auch Rache gegen den Bestohlenen Schneider gewesen sein, weil dieser kurz zuvor wegen Diebstahls Haussuchung bei den Angeklagten machen ließ. Der Ruf der Angeklagten ist schlecht: die Angeklagte Pontes lebt getrennt von ihrem Manne und die Drumm wurde bereits wegen Diebstahls bestraft.

Nachdem beide Angeklagten durch die Geschwornen des falschen Zeugnisses in einer einfachen Polizeisache für schuldig erklärt worden waren, wurden sie eine jede zu 5 Jahren crimineller Einsperrung und beide solidarisch zu den Kosten verurtheilt.

Sitzung vom 12. Juni.

Nicolaus Ernst, 60 Jahre alt, Waaggehilfe zu Ludwigshafen (vertheidigt durch den Herrn k. Advokaten Gink).

Der Angeklagte, in Oberfranken geboren, trat im Jahre 1815 in die k. Armee, machte den Feldzug nach Frankreich mit und ging, nachdem seine Dienstzeit beendet war, nacheinander 7 verschiedene Capitulationen ein, nach welchen er jedesmal einen ausgezeichneten Abschied erhielt. Im Jahr 1843 trat er, wegen des herannahenden Alters zum Militärdienste nicht mehr tauglich, als Corporal aus dem Armeeverbande aus und fand bei dem kgl. Hafenamte in Ludwigshafen eine Anstellung; auch hier zeichnete er sich durch Fleiß und ganz besonders durch Treue aus, so daß ihm jährlich Tausende von Gulden unter die Hände gegeben wurden. Dabei fehlte ihm jedoch die Anstelligkeit und war er überhaupt nach dem Zeugnisse seiner Vorgesetzten etwas bornirt. Steht so der Angeklagte in einem sehr guten Rufe, so gilt dagegen seine Frau als zänkisch, streit- und herrschsüchtig und man ist in Ludwigshafen allgemein der Ansicht, sie übe einen großen Einfluß auf ihren Mann aus. Besonders gern soll sie in der Lotterie spielen.

Bei der am 10. April d. J. in München stattgehabten 1560. Ziehung kamen die Nummern 32, 33, 24, 35, 31 heraus und wurden am 12. desselben Monats zu Ludwigshafen durch Anheften einer Tafel am Lotterielocale bekannt gemacht. Am Tage darauf, den 13. April, erschien der Angeklagte Abends gegen 6 Uhr auf der Amtsstube des k. Lottoeinnehmers zu Ludwigshafen und producirte einen Lotteriezettel, die

Zahlen 7, 30, 31, 31, 32, 33 enthaltend und auf Ziehung vom 10. April als mit 14 kr. gesetzt lautend, auf Grund welches Zettels er den darauf treffenden Gewinn von 207 fl. reklamirte.

Der anwesende Lottogehülfe Wegner erklärte den Zettel zwar für ächt, jedoch die Zahlen 31, 32, 33 in der Art für gefälscht, daß statt der ursprünglich laut der Handliste dort gestandenen Zahlen 1, 2, 3 durch Vorsetzung der Ziffer 3 jene herausgekommenen Zahlen entstanden seien. Wegner verweigerte die Zahlung und zerriß den Zettel. Die Stücke nahm der über der Weigerung Wegners erschreckte Angeklagte mit sich. Am folgenden Tage producirte der Angeklagte die Stücke des fraglichen Lotteriezettels dem kgl. Lottoeinnehmer Heller, welcher ebenfalls die betr. Zahlen für gefälscht erklärte und den Angeklagten auf die schweren Folgen aufmerksam machte, welche eine Anzeige dieser Fälschung bei Gericht haben könne. Trotzdem behauptete dieser die Aechtheit des Zettels, auch nachdem Heller mit Rücksicht auf dessen guten Ruf, dem Vorgesetzten desselben, dem k. Oberzollinspector Weinz die Sache zur Anzeige gebracht und dieser kgl. Beamte ihn eindringlichst zur Angabe der Wahrheit ermahnt hatte. Nunmehr machte Heller Anzeige bei der Polizeibehörde, worauf gegen den Angeklagten eine Untersuchung wegen Fälschung eingeleitet wurde.

Diese ergab, daß in der Originalliste sowohl als in der Handliste die Zahlen 1, 2, 3 eingetragen waren, daß die auf dem incriminirten Lotteriezettel diesen Ziffern vorgesetzten 3er nicht von derselben Hand herrührten als die übrigen Zahlen, aber nicht von der Hand des Angeklagten. Wer sie aber geschrieben, konnte nicht ermittelt werden. Der Angeklagte und seine Ehefrau behaupteten, sie hätten wirklich die Zahlen 31, 32, 33 gesetzt, und letztere namentlich, sie sei zur Wahl gerade dieser Zahlen durch einen Traum von Fischen, Eiern und Speck veranlaßt worden, auf welche Gegenstände laut des zu Rath gezogenen Traumbuches dieselben paßten. Am 12. wußte der Angeklagte und seine Frau bereits, welche Nummern herausgekommen seien; letztere sagte, als sie es erfuhr: „was das für dumme Nummern sind“, nach der kgl. Staatsbehörde ein Beweis, daß damals der Lotteriezettel noch nicht gefälscht gewesen sei und sie sich geärgert habe, daß die von ihr gesetzten Nummern nicht gezogen worden seien. Der Angeklagte dagegen behauptete, er und seine Frau hätten sich schon lange verabredet gehabt, wenn sie je etwas in der Lotterie gewännen, Nichts davon merken zu lassen, um keinen Neid zu erregen, und so erkläre sich jene Aeußerung seiner Frau.

Die Anklage war gerichtet auf das Verbrechen des wissentlichen Gebrauchs einer falschen Urkunde; in der öffentlichen Sitzung vom Heutigen betheuerte der Angeklagte fortwährend seine Unschuld und behauptet, jene Nummern wirklich gesetzt, auf keinen Fall aber, selbst wenn der Zettel gefälscht worden sei, hievon Kenntniß gehabt zu haben, da derselbe zu Hause in seiner Commode, zu der seine Frau den Schlüssel gehabt habe, aufbewahrt gewesen sei, er aber vermöge seiner dienstlichen Verrichtungen den ganzen Tag vom Hause entfernt sei.

Unter diesen Umständen erklärten die Geschwornen den Angeklagten für nichtschuldig, worauf derselbe in Freiheit gesetzt wurde.

Sitzungen vom 13. Juni.

Erste Sitzung.

Nicolaus Benedum, 29 Jahre alt, Drahtarbeiter, gebürtig und wohnhaft zu Lachen (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Ebilot).

Der Angeklagte, ein im allerschlechtesten Rufe stehender Landstreicher, welcher schon siebenmal von den k. Zuchtpolizeigerichten Landau und Frankenthal wegen verschiedenen Vergehen bestraft worden ist, wurde für schuldig erklärt, am 2. Mai d. J. zum Nachtheile des Ackerers Georg Steiger II. zu Hatthausen aus dessen bewohntem Hause ein Stück dürres Schweinenfleisch, einen Schinken, einen Sack mit 36 Pfund Mehl, 2 Manns- und 2 Weibshemden unter den erschwerenden Umständen der Nachtzeit, des bewohnten Hauses, des Einsteigens und äußern Einbruchs entwendet zu haben und hierauf durch das k. Assisengericht zur Strafe der Zwangsarbeiten in der Dauer von 7 Jahren, sowie zu den Kosten verurtheilt.

Handelsbericht.

— Mainz, 15. Juni. Colonialwaaren. Die fortdauernd günstigen Berichte von allen Hauptmärkten über Kaffee und Zucker erhalten hier das Geschäft in beiden Artikeln belebt und die Preise derselben in großer Festigkeit. Für Reis besteht mäßige Frage zu seitherigen Preisen. Nach Pfeffer zeigt sich mehrseitiger starker Begehr.

Getreide. Im Großhandel gab sich während dieser Woche eine lustlose Stimmung kund, und namentlich war es am heutigen Markte mit Waizen flau, da aus Franken ziemlich viel angeboten war, während es andererseits bei jetzt mangelndem Abzuge nach dem Oberrhein an Käufern fehlte. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effectiv fl. 17, Roggen effect. fl. 14¾. Gerste eff. fl. 11, Alles per Sack von netto 100 Kil. Hafer fl. 5¾ per 60 Kil. Bohnen fl. 15¼ bis ½, Erbsen fl. 12—½, Linsen kleine fl. 12½—13. Mohnsamen fl. 20½. Kohlsamen eff. fehlt, per Sept., Oct. fl. 19½—20 per Mltr.

Rüböl eff. Rthlr. 57½ per 290 Pfd. l. G. o. F., Rthlr. 56 per 280 Pfd. l. G. m. F.; per Oct. Rthlr. 52 bez., später Rthlr. 52½ geboten, wozu es aber an Abgebern fehlte. Mohnöl fl. 35½—36 per 50 Kil. o. F. Leinöl fl. 26½—27 m. F. Talg roher fl. 25½—26. Branntwein und Spiritus unverändert. Repskuchen fl. 73—fl. 80 per 1000 Stück.

— In München und Augsburg sind am 15. dieses die Getreidepreise abermals nicht unerheblich gefallen, was bei dem fruchtbaren Wetter auch wohl zu hoffen war. So auch am 19. in Kaiserslautern.

— Auch in Marburg fielen am gleichen Tage bei sehr besuchtem Fruchtmarkte die Früchte wiederholt im Preise.

— Nürnberg, 16. Juni. Auf unserer heutigen reichlich befahrenen Schranne sind die Preise namhaft zurückgegangen. Nach eingelaufenen Depeschen sind auch in Schweinfurt, Ochsenfurt und Würzburg die Preise rasch gefallen, in Bamberg um 2 fl. Zu diesem Sinken mögen die fruchtbaren Gewitterregen, welche im Laufe der Woche in reichlicher Menge über Franken ihren belebenden Segen verbreiteten, das meiste beigetragen haben. Die Sommerfruchtfelder sind überall im besten Stand, die Winterfrucht beginnt sich zu erholen, steht zwar dünn, ersetzt aber allem Anschein nach durch Aehrenlänge, was am Halm abgeht.

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger Ludwig Georges.

Einer gestern erhaltenen Anzeige zufolge wurde dem k. b. Postverwalter Hrn. Bertheau von Landau am 6. Juni, Morgens zwischen 8 bis 10 Uhr, eine ungewöhnlich starke und dicke goldene Uhr aus seinem Wohnzimmer durch bis jetzt noch unbekannte Thäter entwendet. Das Zifferblatt ist von weißer Email mit römischen Ziffern. Unter der Ziffer XII. steht Joh. Aug. Philippi, über der Ziffer VI. A HAMBOURG.

Inwendig auf der abnehmbaren Kapsel des französischen Werks steht am Rande im Halbkreis Joh. Aug. Philippi à Hambourg in lateinischen Lettern. Die Oeffnung zum Aufziehen ist auf dem Zifferblatt. Die Zeiger sind von Gold, ganz glatt und ohne Verzierung. Die Uhr repetirt, auf Druck, jede Stunde, halbe und viertel Stunde. Sie hat einen Goldwerth von 132 fl. und kostete beim Ankauf 300 fl. An einer an dieselbe gebundenen, schwarz seidenen Schnur befand sich ein gewöhnlicher Uhrschlüssel.

Unter Warnung vor dem Ankaufe ersuche ich Jedermann, der über die That oder den Thäter nähere Auskunft geben kann, unter Zusicherung einer Belohnung von 10 fl., hievon der kgl. Staatsbehörde dahier oder mir Anzeige zu machen.

Landau, den 17. Juni 1855.

Der könig. Polizeicommissär.
Dinkel.

Heu- und Ohmetgras-Versteigerung.

Nächsten Freitag, den 22. dieses, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den drei Königen zu Landau, lassen das Heu- und Ohmetgras versteigern:

I. Herr Apotheker Pauli dahier auf:

1) 120½ Dezimalen Wies auf dem Weg, Queichheimer Bann, neben Wittwe Gerhard, als ½ einer größern Wiese,
2) 63 Dez. auf den Oberwiesen, Queichheimer Banns, neben Spitalgut und Mühlhäuser,
3) 123 Dez. Wiese auf dem Woog, nämlichen Banns, neben Wittwe Gerhard, als ½ einer größern Wiese,
4) 167 Dez. bei der Lohmühle, Landauer Banns, neben Doctor Pauli, als ½ einer größern Wiese.

II. Herr Anwalt Pauli und Herr Ingenieur-Hauptmann von Leutner:

1) 75 Dez. auf den Oberwiesen, Landauer Bann, neben Köffler und Andreas Bähr,
2) 28 Dez. am Arzheimer Kehr, Godramsteiner Bann, neben Georg Kern und Johann Adam Becker,
3) 15 Dez. an der Waschbach, Arzheimer Banns, neben Wittwe Jäger und Joseph Schultz,
4) 8 Dez. allda, neben denselben Angrenzern,
5) 13 Dez. auf der dürren Ahlmühl, nämlichen Banns, neben Dr. v. Gerichten,
6) 10 Dez. auf der Häbnelswiese, neben Elisabetha Weber, nämlichen Banns.

III. Frau Caroline Spittler, Wittwe Herrmann, hier:

106 Dez. Wies an der Hammerschmiede, bei dem vormals Schickendantz'schen Garten, Landauer Banns, neben Mathias Heng und Heinrich Schneider.

Landau, den 19. Juni 1855.

Keller, k. Notar.

Heu- und Klee-Versteigerung.

Montag, den 25. lauf. Mon., Nachmittags um 2 Uhr, zu Arzheim im Adler bei Breitling, läßt Herr Johann Baptist Bouchy, Eigenthümer, in Landau wohnhaft, das diesjährige Heugras, vorzüglicher Qualität, von 9 Morgen Wiesen, arzheimer Bannes, in Loosen, und die erste Schur von diesjährigem deutschen Klee von ¾ Morgen Acker, desselben Bannes, auf Zahlungstermin versteigern.

Landau, den 19. Juni 1855.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Köhler.

Mobilien-Versteigerung.

Am 23. l. M., Nachmittags 2 Uhr, zu Burrweiler in seiner Wohnung, läßt Herr Johannes Lambert, Hufschmied, und die Erben seiner verlebten Ehefrau Apollonia Menges, versteigern: 1 Standuhr mit Kasten, 1 Zweifuderfaß, 2 Herbstbütten, 1 neuen Vorderwagen u. s. w., ferner 7200 Liter 1852er, 53er und 54er Wein.

Edenkoben, den 19. Juni 1855.

Stell, k. b. Notar.

Heu- und Ohmet-Versteigerung.

Montag, den 25. Juni nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Annweiler, lassen die Erben Schmolze circa 150 Centner Heu und Ohmet, sowie das diesjährige Gras auf ungefähr 4½ Morgen vorzüglicher Wiesen auf Zahlungstermin versteigern.

Bis zur Versteigerung wird das Heu zu 1 fl. per Centner und das Ohmet zu 48 kr. per Centner gegen Baarzahlung aus der Hand verkauft.

Annweiler, den 16. Juni 1855.

Louis Schmolze.

Pfälzische Maximilians-Bahn.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Für die Ausführung der nachstehend näher bezeichneten Bahnwartswohnungen und Wächterhäuschen in der Sektion II. sollen auf dem Submissionswege nachfolgend benannte Bauarbeiten vergeben werden.

a) Für zwei gleiche Bahnwartswohnungen bei Prof. Nr. 131b (bei Schaidt) und bei Prof. Nr. 202 (bei der St. Remigmühle):

1. Schreinerarbeit veranschlagt zu . . . fl. 303 . 50 kr.
2. Schlosserarbeit „ „ . . fl. 214 . 32 kr.
3. Glaserarbeit „ „ . . fl. 79 . 30 kr.
4. Tüncherarbeit „ „ . . fl. 183 . 34 kr.

b) Für zehn Wächterhäuschen bei Prof. Nr. 93a — 134b — 134d — 158 — 166 — 169c — 176b — 182c — 192d und 207 (zwischen Winden und der Landesgrenze):

1. Schreinerarbeit veranschlagt zu . . fl. 226 . 10 kr.
2. Schlosserarbeit „ „ . . fl. 171 . — kr.
3. Glaserarbeit „ „ . . fl. 84 . — kr.
4. Tüncherarbeit „ „ . . fl. 178 . 20 kr.

Die betreffenden Bedingnisse, Kostenanschläge und Zeichnungen liegen auf dem Baubureau der Sektion in Steinweiler zur Einsicht offen und müssen Uebernahmslustige ihre Submissionen längstens bis zum 25. d. M. Mittags 12 Uhr auf dem genannten Bureau versiegelt nach dem vorliegenden Formulare mit der Aufschrift:

„Submission für die . . . . Arbeiten der Bahnwartswohnungen rc. in der Sektion II.“ eingereicht sein.

Steinweiler, den 12. Juni 1855.

Im Auftrage der Direktion

Der Sektions-Ingenieur

K. Hepp.

Ausverkauf.

Durch das Ableben meines Mannes finde ich mich veranlaßt, den begonnenen Ausverkauf meines Waaren-Lagers mehr zu beschleunigen und werde deßhalb alle Artikel unter dem Fabrikpreise abgeben.

Landau, den 20. Juni 1855.

Leon Levy Wittwe,
dem Tribunale gegenüber.

Zu verkaufen:

Ein Faßel, von Farbe braun, mit einer Blässe, 2 Jahre alt, bei H. Jacob Ehrhardt in Gleiszellen.

Bekanntmachung.

Bei Thierarzt Ph. Frey in Annweiler ist das Heu- und Ohmetgras von 4½ Morgen Wiese in mehreren Loosen, zahlbar auf Martini 1855, zu verkaufen.

Entlaufen:

Ein halbjähriger Hund von mittlerer Größe, rother Farbe, am Maul, Brust und Schwanz weiß, und gestutzten Ohren. Der Finder oder jetzige Besitzer wird ersucht, denselben an den Eigenthümer Peter Fäsy in Knöringen abzugeben.

Zu verkaufen:

Ein Hengst-Fohlen, 5 Monat alt, kastanienbraun, Zweibrücker Race, ausgezeichnet schön ausgefallen, bei Peter Jacob Hirsch in Hayna.

Zu verkaufen:

15 Hundert Walzen- und Speiz-Stroh in der Post in Landau.

Nachricht für Auswanderer.

POST-SCHIFFE DER UNION MARITIME

von

Victor Marziou & Cie. in Hâvre.

Durch den Zugang 4 der schönsten bekannten Dreimaster-Postschiffe 1ter Classe, als: **Wilhelm Tell, St. Denis, St. Nicolas** und **Merkury,** ist die Einrichtung getroffen, daß 16 Schiffe den regelmäßigen Dienst zwischen **Hâvre** und **New-York** haben, und geben jeden Monat 3, als am 10ten, 20ten und 30ten in **Hâvre** ab:

Am 10. nächsten Juli Postschiff **Confœderation,** Capitän **Corning.**
" 20. " " " **St. Nicolas,** " **Brayton.**
Am 10. August Postschiff **Connecticut,** Capitän **Welch.**
" 20. " " " **Mercury,** " **Frank.**

Die Preise sind billig; zu näherer Auskunft empfiehlt sich der Agent:

Landau, den 14. Juni 1855.

G. M. Thaler,
am großen Platz.

Mehrere geübte Schreiner-Gesellen können Arbeit haben bei W. Schech in Landau.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Nachricht, daß er die bisher durch Herrn Niederreuther geführte Weinwirthschaft mit Bäckerei, geschildet zum

„goldnen Adler,"

übernommen hat und beide Geschäfte wie bisher betreiben wird.

Unter Zusicherung guter und billiger Bedienung wird sich derselbe des Vertrauens, welches sein Vorfahrer bisher genossen, sich würdig zu machen bestreben, und ladet daher zu zahlreichem Besuche resp. Abnahme hiermit höflichst ein.

Zugleich bringt derselbe zur Anzeige, daß kommenden Sonntag in seinem Saale

Tanz-Musik

abgehalten wird, wozu freundlichst einladet.

Edesheim, den 19. Juni 1855.

Michael Braun.

Zu verkaufen:

1200 eichene Schälwellen, bei Joh. Langenberger in Ramberg.

Ein noch ganz neuer 13sitziger Omnibus steht zu verkaufen im weißen Löwen in Landau.

Wir beehren uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir unser Geschäft in Stickereien und Kurzwaaren eröffnet haben. Da wir uns bestreben werden, sowohl durch Güte der Waaren, als auch geschmackvolle Auswahl unsere verehrten Abnehmer bestens zu befriedigen, bitten wir um geneigten Zuspruch.

Landau, den 19. Juni 1855.

Geschw. Salathé,
Kronstraße Nro. 38, nächst dem Paradeplatz.

Wegen Aufhören seines Geschäftes verkauft Unterzeichneter einen leichten zweispännigen Omnibus, aber doch 11 Personen haltend, und eine gute leichte Droschke, beide in gutem Zustande, um billigen Preis.

Schaub, Kutscher in Neustadt a/H.

Zu verkaufen:

Das Heu und Ohmet von 8¼ Morgen Wiesen, in der Nähe der Stadt Annweiler gelegen, bei

Jacob Kellbauer,
Schneidermeister.

Harmonie-Musik

wird nächsten Sonntag, den 24. Juni, bei Unterzeichnetem abgehalten, wozu höflichst einladet

Daniel Hützler,
in der Arche Noah.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 50. Landau in der Pfalz, den 23. Juni **1855.**

Mit dem Schlusse dieses Monats geht das Abonnement auf den Eilboten zu Ende, daher ersuchen wir die verehrlichen Abnehmer, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintrete, dasselbe recht bald zu erneuern.

Inserate werden durch dieses Blatt zu erwünschter Verbreitung gebracht, da der Eilbote 1500 Abnehmer zählt. Die Gebühren betragen per Zeile 3 Kreuzer.

Zahlreichen Bestellung sieht entgegen **Die Redaction.**

Zeitungs-Rundschau.

Se. Maj. König Max von Bayern hat zum Bau eines Taubstummen-Institutes in München 20,000 fl. gespendet.

— Der Rhein, der seit einigen Wochen schon einen höheren Stand behauptet, ist noch anhaltend im Wachsen begriffen und läßt für die niedergelegenen Felder wieder Schlimmes befürchten.

— Aus München, 18. Juni. In Anbetracht der fortwährend hohen Futterpreise und der letzthin gemachten Erfahrung der Möglichkeit der schnellen Beischaffung von Zugpferden im Falle des Bedarfs ist der Verkauf der dienstuntauglichen Pferde der Cavalerie-Regimenter, sowie der theilweise Verkauf von Trainpferden angeordnet worden.

— In Folge höchster Entschließung des königl. Staatsministeriums des Innern vom 5. Juni l. J. wird sämmtlichen Distrikts-Polizeibehörden eröffnet, daß nunmehr im Hinblick auf die Allerhöchste Verordnung vom 9. April l. J., die Cautionen nach §. 13 des Heer-Ergänzungsgesetzes betr., die aufrecht zu machende Caution noch nicht conscriptionspflichtiger Jünglinge bei Reisen zur Auswanderung nach Amerika auf die Summe von 1500 fl. zu erhöhen sei.

— Die Ursache des schrecklichen Brandunglückes, welches den Marktflecken St. Johann im Pongau in Asche legte, ist leider wieder Unvorsichtigkeit. Kinder hatten ohne Aufsicht mit Zündhölzchen gespielt.

— Von den Münchener Künstlern, welche die amerikanische Weltausstellung i. J. 1852 beschickten, hat bisher noch keiner seine Gemälde, ja nicht einmal eine Nachricht hierüber erhalten. Aus New-York schreibt man dem „Morgenblatt“ Folgendes: Die amerikanischen Zollbehörden haben alle noch im New-Yorker Glaspalast vorhandenen Kunstwerke, deren Werth auf 200,000 Dollars geschätzt wird, mit Beschlag belegt, weil der für dieselben zu entrichtende Zoll noch rückständig war, und es sollen nun diese Ueberbleibsel öffentlich zur Deckung der Rückstände des Zollamtes versteigert werden! Die Krystallpalastgesellschaft ist bankerott, und kann die Gegenstände nicht einlösen!

— In Cassel starben in letzter Zeit vier Aerzte am Nervenfieber, in ganz Kurhessen gingen seit Neujahr 31 Mediciner mit Tod ab.

— In Darmstadt hat sich ein Mann, welcher beim Böllerschießen eine offene Pulverdüte in der Hand und eine brennende Cigarre im Munde trug, durch Explodiren des Pulvers schrecklich zugerichtet.

— Die neueste „Wiesbadener Kurliste“ vom 11. Juni weist einen Bestand von 6417 Fremden nach.

— Die neue Schiffbrücke bei Worms wurde am 15. d. M. unter den größten Feierlichkeiten dem allgemeinen Verkehr übergeben.

— Nach geschehener Abänderung der bereits ausgegebenen 280,000 Stück alter Gewehre, läßt die preußische Regierung weitere 600,000 Stück in Minié-Flinten bei den Suhler Schmieden umarbeiten, und ein Mechaniker hat binnen Jahresfrist 120,000 Stück Gewehrrohre zu liefern.

— Die deutsch-evangelische Kirchen-Conferenz zu Eisenach hat beschlossen, das 300jährige Gedächtniß des Augsburger Religions-Friedens in diesem Jahre am Sonntage vor dem 25. September kirchlich zu begehen, und zwar in allen evangelischen Kirchen und Schulen.

— In Nordamerika ist die Theuerung noch weit größer als in Deutschland. Ein Fäßchen Mehl, ungefähr 200 Pfund enthaltend, kostet 18 Thaler, ein Pfund gutes Rindfleisch 8—10 Silbergroschen, ein frisches Ei 1½ Silbergroschen, eine Kartoffel sogar 4½ Pfennig. Dabei ist durch den steigenden Zufluß von Arbeitsuchenden der Arbeitslohn auf ein Drittel des früheren Satzes gewichen und nur sehr gesunde und rüstige Leute finden Beschäftigung. So macht die deutsche Gesellschaft in New-Orleans zur Warnung bekannt.

— Dr. Klinkerfues in Göttingen hat am 4. Juni

einen neuen teleskopischen Kometen entdeckt. Auch Hr. Dieu in Paris entdeckte zu derselben Stunde denselben Kometen.

— Die Zusammenzüge der Schweizer-Truppen werden dieses Jahr ganz ausgesetzt und die dazu nöthigen 300,000 Francs gespart werden.

— Seit einigen Tagen macht sich auch auf den Hauptmärkten des Elsasses ein Sinken der Getreidepreise bemerklich. Schon jetzt sind Frühkartoffeln zum Verkaufe ausgestellt. Gemüse und Frühobst sind zugleich in wahrer Fülle zu erwarten. Die arbeitenden und unbemittelten Klassen schöpfen neue Hoffnung.

— Man rechnet in Frankreich darauf, daß Algerien in diesem Jahr 8 Millionen Hectoliter Getreide liefern wird, während im Jahr 1854 nur 4 Mill. von dort bezogen wurden.

— Ein Londoner Bankhaus soll das Anerbieten gemacht haben, Spanien eine Milliarde Reale unter Garantie der Nationalgüter, welche Spanien auf der Insel Cuba besitzt, vorzuschießen. Es haben diese Güter einen unermeßlichen Werth.

— Auf dem Weimarer Feuchtmarkte wurden zusammen 18,777 Stein Wolle verwogen. Die Preise blieben im Durchschnitt 12—15 Rthle.

— Der Ingenieur Franz Stiehler in Wien hat elastische Wagenräder erfunden, welche für jede Art von Fuhrwerken auf Eisenbahnen und auf gewöhnlichen Straßen anwendbar sind. Die Erfindung ist durch ein k. k. Privilegium geschützt.

— Frankfurt a. M. Gestern Nachmittag verlor ein hiesiger Banquier ein Paket Werthpapiere im Betrage von mehreren Tausend Gulden. Ein hinter ihm dreingehender Auslaufer eines hiesigen Schuhwaarengeschäfts fand dieselben und stellte sie dem an der Adresse leicht erkennbaren Eigenthümer alsbald wieder zu. Dieser nahm den redlichen Finder erfreut mit sich nach Hause und befahl dem Portier, demselben ein gutes Trinkgeld zu geben, welchem Befehle der Portier denn auch durch Verabreichung einer Geldsumme von 12 Kreuzern sofort nachkam. So findet eine gute That oft schon ihren Lohn hienieden!

— Von da. Ein hiesiges Handlungshaus wurde gestern um die Summe von über 1700 Thlr. betrogen, indem es einen producirten Wechsel bezahlte, auf welchem die Unterschrift falsch war.

— New-York. Von 1600 Verbrechern, die hier das Gefängniß der Stadt inne halten, waren letztes Jahr über 400 jünger als 21 Jahre. Der Polizeipräfekt glaubt, daß es nicht weniger als 10,000 heimathlose Kinder in New-York gäbe. Herr Brace, der unlängst Europa bereiste und die Gefängnisse und gemeinsten Plätze in den Städten besucht, ist der Ansicht, daß New-York der schlechteste Ort für die Anzahl und Verworfenheit der jüngeren Geschlechter sei, den er je gesehen. Er glaubt, daß dort die am schlechtesten aussehenden und schändlichsten jungen Leute seien, die ihm je unter die Augen gekommen. Noch trauriger aber ist es, zu finden, daß die größere Zahl der verdorbenen jungen Leute dem weiblichen Geschlechte angehört.

— Hr. Sidney E. Burton schreibt dem „Cleveland Plain Dealer", im Ohio-Staatsgefängnisse säße ein intelligenter Mann, der nachträglich die wichtigsten Aufklärungen im „Martha Washington"-Falle geben könne. Burton hatte ihn besucht und aus seinem Munde erfahren, daß vor ungefähr 16 Jahren sich eine Joint Stock Company im Westen gebildet hatte, um falsche Versicherungen zu erhalten und dann die Dampfboote zu verbrennen, welche die Frachtgüter trugen. Erst im Jahre 1849 habe sich diese geheime Gesellschaft aufgelöst, nachdem 493 Menschen als Opfer ihrer schauderhaften Speculation gefallen seien. Die Mordbrenner befänden sich, mit Ausnahme eines Einzigen, in den besten Verhältnissen in Cincinnati, New-York, St. Louis und Chicago.

— In Folge der Schiffbrüche während der letzten 18 Monate sind nahe an 8000 Menschenleben verloren gegangen. Mit dem „Mercedes" (Segelsch.) gingen 73, „Abadish" (Segelsch.) 70, „Birkenhead" (Dämpf.) 700, „City of Glasgow" (Dämpf.) 500, „Artic" (Dämpf.) 330, „Powhattan" (Segelsch.) 330, „Tayleur" (Segelsch.) 370, „New Era" (Segelsch.) 277, „Anne Jane" (Segelsch.) 375, „San Francisco" (Dpf.) 200, „Staffordshire" (Segelsch.) 180, „Favorite" (Segelsch.) 201, „Mary Jane" (Segelsch.) 144 Menschen zu Grunde.

— Nicht allein die Einwanderung, sondern auch die Auswanderung von New-York war in den letzten 5 Monaten bedeutend, natürlich steht letztere in keinem Verhältnisse zu der ersteren. Die Gesammtzahl Derjenigen, welche seit vorigem Mai von hier ausgewandert oder „ausgewandert worden", beträgt, dem „Courier und Enquirer" zufolge, etwa 12,000. Die Hauptursache soll hier der Mangel an Arbeit sein. Der „Courier und Enquirer" sagt darüber: „Manche, die seit vielen Jahren in Amerika gewesen und ein kleines Vermögen gesammelt haben, kehren jetzt in die alte Heimath zurück, um den Rest ihrer Tage dort zu verleben. Dieses ist namentlich bei vielen der Fall, die nach England und Irland zurückgehen. Andere vom Continent verstehen unsere Sprache nicht, werden entmuthigt und kehren zurück. In dieser Lage sind die französischen Handwerker, die von hier nach Havre abfahren. Es heißt, die Know Nothings-Bewegung habe eine große Anzahl der bessern Klasse von Ausländern mit Eckel erfüllt und zurückgetrieben. Manche gehen hinaus um im nächsten Frühling zurückzukehren mit ihren Freunden. Viele werden auch von den Commissioners of Emigration aus verschiedenen Gründen zurückgeschickt, — meistens wegen vorgerückten Alters, geschwächter Gesundheit oder Unfähigkeit, für sich zu sorgen."

— Eine edle Handlung. Ein ältliche Frau wurde vorgestern ertappt, als sie im Begriff war, in einem Bäckerladen am Unter-Markt in New-York einen Laib Brod zu stehlen. Der Eigenthümer des Geschäftes erkundigte sich, anstatt sie verhaften zu lassen, nach ihren Verhältnissen und erfuhr, daß ihr kranker Mann und ihre sechs Kinder seit dreißig Stunden nichts gegessen hätten. In edler Menschenfreundlichkeit füllte er der armen Frau den Korb mit Lebensmitteln und gab ihr eine $ 5 Note. Wir aber

berichten mit Freuden eine solche edle Handlung, die hundert andere Stadtneuigkeiten aufwiegt.

— Am 8. war bei Anapa eine Abtheilung französischer Truppen gelandet, welche in Verbindung mit den Tscherkessen die Festung besetzten. Englische und französische Offiziere haben sich zu Schamyl begeben, um ihm nebst reichen Geschenken an baarem Gelde die Einladung zu bringen, im Verein mit den Alliirten die Offensive gegen Rußland zu ergreifen. Man geht mit der Idee um, für die asiatische Armee, der es zumal an Cavalerie gebricht, aus den Tscherkessen ein Reitercorps zu recrutiren.

— Ueber die Räumung von Anapa bemerkt die „Times": Damit, daß die Russen Anapa an die Tscherkessen abtraten, gaben sie die letzte Frucht eines ununterbrochenen fünfundzwanzigjährigen Krieges auf und ließen die wichtigste russische Station an der Ostküste des Pontus Euxinus im Stiche. Es handelt sich hier nicht um den Verlust einer Festung oder eines Distriktes, sondern um den Verlust einer der Hauptverbindungslinien mit den transkaukasischen Provinzen.

— Die neuesten Berichte aus der Krim stellen die Verluste, welche die Expedition der Verbündeten nach Berdiansk den Russen bereitete, als höchst beträchtlich dar. Der Belauf der vernichteten Getreide wird auf 18 Millionen Kilogramme geschätzt; außerdem wurden noch 6 Millionen Rationen, also Nahrungsvorräthe für 100,000 Mann auf zwei Monate, zerstört. — Der Convoi, welchen General Morris bei einer Recognoscirung am 2. wegnahm, bestand aus Mehl, Tabak und Spirituosen.

— Es wird von allen Seiten bestätigt, daß sowohl aus Abo, als von Helsingfors, sich alle Familien in das Innere zurückziehen, die irgend in der Lage sind, sich eine weniger der Gefahr eines Bombardements ausgesetzte Behausung aufsuchen zu können.

— In der Gegend von Sebastopol ist die Hitze bis 34 Grad gestiegen. Die russischen Deserteure sagen aus, daß die Besatzung Sebastopols durch Krankheiten decimirt werde. Die piemontesischen Soldaten sind durch das Klima nur sehr wenig angegriffen worden; es sind im Allgemeinen abgehärtete Leute.

— General Canrobert weigert sich fortwährend, ein anderes Commando zu übernehmen und größere Verantwortung, als ihm seine Division auferlegt.

— Nicht Lamarmora, der Befehlshaber der piemontesischen Truppen in der Krim, sondern dessen Bruder ist in Balaclava gestorben und hat die Königin Victoria dem ersteren deßhalb ihr Beileid bezeugen lassen.

— Eine aus Varna am 13. abgegangene Depesche meldet, die französischen Truppen seien aus Kertsch zurückberufen worden, wahrscheinlich um bei einem großen Coup gegen Sebastopol mitzuwirken.

— Man will wissen, die Verbündeten hätten einen Abstecher nach Perekop gemacht und es sei ihnen gelungen, sich an jenem Orte festzusetzen.

— Daß es in der Krim rasch vorwärts gehen wird, ist gewiß; ein Brief des Generals Pelissier an den Kaiser verspricht die Einnahme der Stadt bis 1. Juli.

— Aus Königsberg, 17. Juni. Das „Petersburger Journal" vom 12. Juni beleuchtet im versöhnlichsten Geiste Graf Walewski's Note vom 23. Mai (in Betreff der Wiener Conferenzen), erörtert die vier Garantiepunkte und hält Friedensverhandlungen leicht für möglich.

— Aus dem Lager hat man von Kertsch merkwürdige Aufschlüsse über die Verluste der Russen während der Belagerung erhalten. Sie sollen durch Krankheiten allein in der Festung 60,000 Mann eingebüßt haben, und die Zelte auf der Nordseite, die man als Bestandtheile eines befestigten Lagers hielt, sollen nichts anderes als Hospitalzelte sein. Uebrigens heißt es, daß die Russen außer Perekop und Genitschi noch eine dritte Verbindungsstraße mit der Halbinsel vermittelst einer Schiffbrücke an einem der vielen Punkte angelegt haben, wo die vorspringenden Landzungen einander fast berühren.

— Man will bemerkt haben, schreibt das „F. J.", daß Pelissier in den letzten Tagen etwas weniger Lust zeige, die Dinge über's Knie zu brechen. Man erzählt sich, der Kaiser habe ihm die kurze telegraphische Weisung zukommen lassen: „Schonen Sie das Blut meiner Soldaten; Sebastopol ist nicht Rußland." Pelissier habe dann auf demselben Wege geantwortet: „Sire! Die Geister von 25,000 edlen Kriegern, die ruhmlos gestorben, rufen nach einem Denkmale des Sieges!" Ein Zuave, dem man diese Worte erzählte, fügte hinzu: — „und 100,000, die nicht ruhmlos sterben möchten!" Die angebliche Antwort Pelissiers und das Anhängsel des Zuaven macht nun die Runde im Lager und wird von allen Kriegern mit großer Befriedigung aufgenommen.

— Berlin, 18. Juni. Das „Preuß. Wchblatt." bringt neuerlich eine Reihe von Auszügen aus einer russischen Denkschrift vom Jahr 1837, um zu zeigen, welche politische Anschauungen in den offiziellen Kreisen des nordischen Reiches über Deutschland und insonderheit Preußen herkömmlich seien. Wir heben eine der charakteristischsten Stellen aus der Schrift im Nachfolgenden aus:

Der Fehler, Preußen nicht zerstückelt zu haben, war einmal begangen. Dieser Staat stand nun unserm Plane, Polen zu erwerben, gefahrdrohend entgegen. Wir hätten die Ausführung unserer Absicht, ganz Polen für uns allein zu erwerben, in eine ferne Zeit hinausschieben müssen. Sie durfte aber nicht aufgehoben werden, weil es von großem Belange war, mit den deutschen Staaten in möglichst enge Berührung zu treten; denn nur bei einer solchen war es möglich, unsern Einfluß und unser Uebergewicht in den europäischen Angelegenheiten fest zu begründen und geltend zu machen .... Wir haben die Aufgabe, die Kräftigung insbesondere der deutschen Staaten zu einem festen Verbande zu hindern, während eine Lockerung auf alle Weise zu befördern ist.

— Aus dem französischen Lager, 5. Juni, schreibt man dem „Pays":

Obgleich das Feuer seit zwei Tagen sehr lebhaft

geworden, so hat es noch nicht auf der ganzen Linie wieder angefangen. Die Engländer werfen ungeheure Bomben in die Stadt. Jeden Augenblick kann der allgemeine Angriff beginnen: die Sturmcolonnen sind bezeichnet, die Engländer haben sich den grünen Mamelon und den Thurm Malakoff vorbehalten. General Morris, der dem General Canrobert im Commando des Tschernajacorps nachgefolgt ist, hat eine Recognoscirung gemacht, die 48 Stunden gewährt, ohne dem Feinde begegnen zu können. Er hat einen Convoi mit Lebensmitteln und Kriegsbedarf ohne den mindesten Widerstand weggenommen. Die Gesundheitszustände des Heeres sind noch immer sehr gut. Man war auf Epidemien gefaßt, die in Folge der durch den Oberarzt der Armee getroffenen Maßregeln, trotz einer Hitze von 30 Grad, noch nicht erschienen sind. Einiger Typhus- und Cholerafälle erwähne ich nicht; sie haben durchaus keinen epidemischen Charakter.

— Aus Wien, 18. Juni. Wir haben Mittheilungen aus der Krim vom 14. d. Das Bombardement war an diesem Tage einige Stunden lang stärker, als an dem vorhergegangenen Tage, nahm aber dann ab und verstummte gegen Abend vollständig. Es wird versichert, daß die Verbündeten den Minen auf die Spur gekommen sind, mit welchen die Russen den Fuß des Malakoffthurmes umkränzt haben. Man wird dieselben unschädlich machen, bevor man einen Sturm versucht.

— Landau, 17. Juni. Das k. Zuchtpolizeigericht dahier hat in seiner gestrigen Sitzung den Bierbrauer Georg Falkenstein von Germersheim, der ursprünglich der Brandstiftung im eigenen Wohnhause angeschuldigt war, in eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren und in eine Geldbuße von 50 Franken verurtheilt, weil er überwiesen ward, die München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft dadurch um den beiläufigen Betrag von 2000 fl. geprellt zu haben, daß er einige Sackträger verleitete, bei dem Agenten gedachter Anstalt die fälschliche Angabe zu machen, sie hätten für ihn kurz vor Ausbruch des Brandes über 200 Sack Gerste in die abgebrannte Scheuer verbracht, woraufhin dem Beschuldigten die obige Summe ausbezahlt wurde.

Assisen-Verhandlungen der Pfalz für das II. Quartal 1855.

Sitzungen vom 13. Juni.

Zweite Sitzung.

Karl Wagner, 14½ Jahre alt, Sohn des Polizeidieners Peter Wagner zu Waldmohr, zuletzt Schreibgehilfe beim kgl. Gerichtsboten Köbig daselbst (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Hatry).

Der Angeklagte Wagner wurde für schuldig befunden, zum Nachtheile seines Principals, des Gerichtsboten Köbig von Waldmohr, eine Summe von 120 bis 130 fl. gestohlen zu haben. Nachdem er durch den Ausspruch der Geschwornen für schuldig erklärt worden war und zwar unter der Annahme, daß er mit Unterscheidungskraft hiebei gehandelt habe, wurde derselbe, da gegen ihn nach Art. 67 eine peinliche und entehrende Strafe um deßwillen nicht verhängt werden konnte, weil er noch nicht 16 Jahre alt ist, zur Strafe der correctionellen Einsperrung in der Dauer von 4 Jahren und zu den Kosten verurtheilt.

Dritte Sitzung.

In dieser Sitzung wurden unter dem Präsidium des kgl. Appellationsgerichtsrathes Hrn. J. G. Dingler folgende Contumacialsachen verhandelt: 1) wurde der flüchtige Maschinenfabrikant Ludwig Fröhlich von Dürkheim des betrügerischen Banquerottes für schuldig erklärt und in contumaciam zur Strafe der Zwangsarbeiten in der Dauer von 5 Jahren und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt, dessen mitangeklagte gleichfalls flüchtige Ehefrau, Wilhelmine, geborene Büsinger, dagegen von der Anschuldigung der wissentlichen Theilnahme an diesem Verbrechen in contumaciam freigesprochen; 2) wurde der flüchtige Philipp Heene aus Haßloch des betrügerischen Banquerottes für schuldig erklärt und in contumaciam zu 5jährigen Zwangsarbeiten und zu den Kosten verurtheilt und endlich 3) wurde der flüchtige Ackersmann Peter Adam Kreimbühl von Rodenbach für schuldig erklärt: erstens im Frühjahre 1852 zum Nachtheile des Ackerers Peter Zapp zu Rodenbach, während er bei demselben gegen Lohn in Diensten stand, 3—4 Simmern Wicken, zweitens im Laufe des Jahres 1854 auf dem Schellenberger-Hofe, Gemeinde Weilerbach, zum Nachtheile der Wittwe Moscher, während er bei derselben gegen Lohn in Diensten stand, eine Quantität Korn, einen Fruchtsack und eine eiserne Mistgabel gestohlen zu haben und in contumaciam zur Strafe der criminellen Einsperrung in der Dauer von 5 Jahren verurtheilt.

Sitzung vom 14. Juni.

Peter Franzmann, 26 Jahre alt, Metzger, geboren zu Monzingen, Kreis Kreuznach in Rheinpreußen, früher in Reichenbach, zuletzt in Altenkirchen wohnhaft (vertheidigt durch den Hrn. kgl. Advocaten Petri).

Franzmann, nach seinen Leumundszeugnissen und den Aussagen der producirten Entlastungszeugen ein in seinem Privatleben sehr achtbarer, im Handel reeller Mann, war angeklagt, in der Sitzung des kgl. Landgerichts von Landstuhl, vom 10. Januar d. J., einen Meineid geschworen zu haben. Die Geschwornen konnten jedoch durch die Verhandlungen und Zeugenaussagen die Ueberzeugung nicht gewinnen, daß der Angeklagte wissentlich diesen Meineid geleistet, weßhalb sie das Nichtschuldig aussprachen, worauf derselbe von dem kgl. Assisengerichte freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt wurde.

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger Ludwig Georges.

Bekanntmachung.

Die Brodlieferung für das Bezirksgefängniß zu Landau, während des III. Quartals 18⁵⁵/₅₆ wird auf dem Submissionswege vergeben.

Die Lieferungslustigen haben längstens bis 27. d. Mts. ihre Anerbieten dem unterfertigten Amte einzubefördern.

Landau, den 20. Juni 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Heu- und Klee-Versteigerung.

Montag, den 25. lauf. Mon., Nachmittags um 2 Uhr, zu Arzheim im Adler bei Breitling, läßt Herr Johann Baptist Bouchy, Eigenthümer, in Landau wohnhaft, das diesjährige Heugras, vorzüglicher Qualität, von 9 Morgen Wiesen, arzheimer Bannes, in Loosen, und die erste Schur von diesjährigem deutschen Klee von ³/₄ Morgen Acker, desselben Bannes, auf Zahlungstermin versteigern.

Landau, den 19. Juni 1855.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Köhler.

Mobilien-Versteigerung in Birkweiler.

Donnerstag und Freitag, den 5. und 6. Juli 1855, jedesmal des Vormittags 8 Uhr anfangend, zu Birkweiler, läßt Herr Heinrich Dietrich Egge, Bürgermeister allda, vor seiner Behausung versteigern: 1 vollständigen Wagen, Pflug, Egge, Pferds- und Fuhr-Geschirr, Ketten, 1 Kessel, 10 Fässer von 2 bis 3 Fuder Gehalt, Schreinwerk, Bettung, Matratzen und Couverten, Getüch, Zinn und sonstige Gegenstände.

Landau, den 20. Juni 1855.

Keller, k. Notar.

Heu- und Ohmet-Versteigerung.

Montag, den 25. Juni nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Annweiler, lassen die Erben Schmolze circa 150 Centner Heu und Ohmet, sowie das diesjährige Gras auf ungefähr 4¹/₂ Morgen vorzüglicher Wiesen auf Zahlungstermin versteigern.

Bis zur Versteigerung wird das Heu zu 1 fl. per Centner und das Ohmet zu 48 kr. per Centner gegen Baarzahlung aus der Hand verkauft.

Annweiler, den 16. Juni 1855.

Louis Schmolze.

Versteigerung von Vieh und Fuhrgeräthe.

Montag, den 2. Juli nächsthin, Vormittags 9 Uhr, in ihrem Hause zu Edenkoben, lassen die Wittwe und die Kinder des daselbst verlebten Kaufmannes Herrn Isaak Mayer abtheilungshalber versteigern: 5 Kühe, ein Rind, ein 6jähriges Pferd (Mecklenburger Grauschimmel), eine Chaise, ein neues Chaisengeschirr, einen Wagen, einen Pflug, Egge, allerlei Fuhrgeräthe u. s. w.

Edenkoben, den 20. Juni 1855.

Stett, k. b. Notar.

Waarenlager-Versteigerung.

Donnerstag und Freitag, den 28. und 29. l. Mts., je Morgens 8 Uhr anfangend, in ihrem Wohnhause zu Edenkoben, lassen die Wittwe und die Kinder des daselbst verlebten Handelsmannes Herrn Isaak Mayer Abtheilungshalber ihr Waarenlager versteigern, als: Tücher und Halbtücher aller Farben, verschiedene Sorten Hosen- und Westenstoffe, Thibet, Orleans, Kattune, Futterstoffe, Kappenmacher-Requisiten u. s. w.

Edenkoben, den 20. Juni 1855.

Stett, k. b. Notar.

Ausverkauf.

Durch das Ableben meines Mannes finde ich mich veranlaßt, den begonnenen Ausverkauf meines Waaren-Lagers mehr zu beschleunigen und werde deßhalb alle Artikel unter dem Fabrikpreise abgeben.

Landau, den 20. Juni 1855.

Leon Levy Wittwe,
dem Tribunale gegenüber.

Beachtenswerth
für
Weinhandlungen und Bierbrauereien.

Die rühmlichst bekannte **Klärgallerte** aus der Fabrik des Herrn Joh. Wagner aus Mainz, ein vorzügliches Mittel, Wein und Bier mit geringen Kosten rasch hell zu machen, indem eine Flasch à 42 kr. hinreicht, ca. 400 Maas Wein oder Bier binnen 24 Stunden zu klären, ist mir zum alleinigen Commissionsverkauf für hiesigen Platz übertragen worden und stets in bester Qualität zu genanntem Preis nebst Gebrauchsanweisung bei mir zu haben.

Landau, den 14. Juni 1855.

Carl Hill.

Letzte Anmeldung

bis Sonntag Mittag. Unsere zahlreichen Schüler, erwachsene Herren, Damen und Kinder aus der Gewerbschule, der lateinischen Schule und dem ersten Mädchen-Institute Landau's bezeugen sämmtlich durch prachtvolle Malereien auf Papier und Seide, sowie durch ihre gütige Empfehlungen, die Wahrheit, daß man die im Wochenblatte angezeigte Schnellmalerei und Bleistiftzeichnung in 4 Stunden, auch ohne Vorkenntnisse (für 2 fl. 30 kr.), erlernt. Auswärtige können diese beliebte Kunst in einem Tage (auch Sonntag) auf Papier, Seide, Holz, Marmor u. s. w. profitiren, wenn die Anmeldung bis Sonntag erfolgt.

D. Jägermann und Frau,
im weißen Löwen, Zimmer No. 18, in Landau.

Zu verkaufen:

Das Heu- und Ohmetgras von neun Viertel Wiesen, bei Jakob Schwenck in Landau.

Durch Beschluß hoher kgl. Regierung der Pfalz und Bestätigung kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten ist dem Unterzeichneten die Concession zur Ausübung der bisher unter der Firma Carl Georges geführten

Buch- und Steindruckerei

gnädigst ertheilt worden.

Indem dieses Unterzeichneter hiermit zur Anzeige bringt, bittet er das seinem verlebten Vater geschenkte Zutrauen auch auf ihn zu übertragen, wobei derselbe die Versicherung gibt, daß das Geschäft in gleicher Weise, wie es bisher betrieben, auch ferner durch ihn geführt wird. Derselbe wird es sich stets angelegen sein lassen, seine Geschäftsfreunde durch geschmackvolle und gute Arbeiten auf das Pünktlichste zu bedienen.

Landau, den 19. Juni 1855.

Ludwig Georges.

Wir beehren uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir unser Geschäft in Stickereien und Kurzwaaren eröffnet haben. Da wir uns bestreben werden, sowohl durch Güte der Waaren, als auch geschmackvolle Auswahl unsere verehrten Abnehmer bestens zu befriedigen, bitten wir um geneigten Zuspruch.

Landau, den 19. Juni 1855.

Geschw. Salathé,
Kronstraße Nro. 38, nächst dem Paradeplatz.

Mehrere geübte Schreiner-Gesellen können Arbeit haben bei
M. Schech in Landau.

Eine noch brauchbare, doch nicht so große Malzdörre wird von Essigsieder Müller in Edesheim zu kaufen gesucht; auch kann man bei ihm jede Woche frische Essighefe, so wie auch guten Essig um billigen Preis haben.

Bei Küfer Matheis im Schlosser Frick'schen Hause in Landau gibts jeden Tag frische Essighefe.

Morgen, Sonntag den 24. Juni, findet in dem Saale des Unterzeichneten gutbesetzte

Tanz-Musik

statt, wozu derselbe alle Tanzlustige einladet.

H. Kaub,
zum Ritter in Godramstein.

Kommenden Sonntag, den 24. d. Mts., findet bei Johann Breitling zum goldnen Adler in Arzheim

Tanz-Musik

statt, wozu derselbe hiermit freundlichst einladet.

Zu verkaufen:

Eine Spiel-Uhr mit zwei Walzen, auf Termine.

Das Nähere bei der Redaction dieses Blattes.

Ein noch ganz neuer 13sitziger Omnibus steht zu verkaufen im weißen Löwen in Landau.

HARMONIE MUSIK.

Bis kommenden Sonntag, den 24. d. M., wird bei dem Unterzeichneten

Bock-Bier

angestochen, wobei gutbesetzte **Harmonie-Musik** abgehalten wird.

Martin Sinzinger,
in den oberen Gärten bei Landau.

Lotto.

Bei der am 19. Juni 1855 stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

71 7 4 70 69

Die nächste Ziehung findet den 28. Juni statt. Schluß am 26.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.									
		Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	21. Juni	8	30	6	44	6	44	5	31	4	52
Edenkoben . .	16. Juni	—	—	6	36	6	50	5	34	5	8
Kaiserslautern	19. Juni	8	23	5	45	6	50	5	25	4	12
Kandel	20. Juni	9	1	6	58	6	43	5	30	4	40
Neustadt . . .	19. Juni	8	55	6	30	7	1	5	31	4	55
Speyer	19. Juni	8	38	6	16	6	33	5	19	4	50
Zweibrücken .	21. Juni	9	10	5	49	7	16	6	—	4	30

Mainz, 15. Juni. Waizen à 200 Pfd. 17 fl. 10 kr. — Korn à 160 Pfd. 13 fl. 3 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 33 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 6 fl. 3 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 51. Landau in der Pfalz, den 28. Juni 1855.

Mit dem Schlusse dieses Monats geht das Abonnement auf den Eilboten zu Ende, daher ersuchen wir die verehrlichen Abnehmer, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintrete, dasselbe recht bald zu erneuern.

Inserate werden durch dieses Blatt zu erwünschter Verbreitung gebracht, da der Eilbote 1500 Abnehmer zählt. Die Gebühren betragen per Zeile 3 Kreuzer.

Zahlreichen Bestellung sieht entgegen Die Redaction.

Assisen-Verhandlungen der Pfalz für das II. Quartal 1855.

Sitzung vom 14. Juni.

Agathe Westrich, 20 Jahre alt, gebürtig aus Landstuhl, Dienstmagd, zuletzt bei Dr. Julius Schwerdtfeger, früher Lehrer an der Gewerbschule in Zweibrücken (vertheidigt durch den Hrn. Rechtscandidaten Glaser).

Die Angeklagte wurde durch die Geschwornen für schuldig befunden, mehrere Diebstähle unter erschwerenden Umständen verübt zu haben, worauf dieselbe durch das kgl. Assisengericht zur Strafe der Zwangsarbeiten in der Dauer von 6 Jahren und zu den Kosten verurtheilt wurde.

Mit dieser Sache hat die Function der für diese Session einberufenen Geschwornen ein Ende.

Verhandlungen vor dem kgl. Special-Gerichte der Pfalz für das II. Quartal 1855.

Sitzung vom 18. Juni.

Präsident: Der königl. Appellationsgerichtsrath Herr Joh. Gottf. Dingler.

Karl Anton Braun, 50 Jahre alt, Taglöhner, geboren und wohnhaft zu Büchelberg (vertheidigt durch den Hrn. kgl. Advocaten Gulden).

Auf der Anklagebank sitzt heute bleichen, finstern Antlitzes, das struppige, schon erbleichende Haar tief über die gefurchte Stirn herunterhängend, einer jener Unglücklichen, wie sie in der waldigen Gegend um Kandel bis an die französische Grenze leider allzu häufig getroffen werden, Leute, welche durch die unselige Leidenschaft des Wilderns immer mehr verwildern, verwegener und verwegener werden und endlich mit gleicher Kaltblütigkeit das tödtliche Blei auf den Bediensteten, dem das gefährliche Amt geworden ist, in jenen Gegenden Wild und Wald gegen Frevler zu schützen, wenn er ihrem verwegenen Treiben hemmend entgegentritt, abschießen, als auf ein unvernünftig Stück Wild. Auf der einen Seite kühn bis auf's Aeußerste, bereit, jeden Augenblick eines Stückes Wild wegen ihr eigenes und anderer Menschen Leben auf's Spiel zu setzen, sind dieselben auf der andern Seite, gelingt es der Gerechtigkeit, ihrer einmal habhaft zu werden, in ihrer Vertheidigung höchst verschlagen und verschmitzt, wobei sie von ihren Landsleuten, welche gerichtliches Zeugniß gegen sie ablegen sollen, theils aus Furcht, theils aus Sympathie, meist trefflich unterstützt werden. Schon mehr als ein Forstbediensteter hat in jener Gegend, ein Opfer seines Dienstes, das Leben durch den Schuß aus des Wilderers Büchse eingebüßt; seit $^3/_4$ Jahren beweinen eine 20jährige Wittwe und ein noch im zartesten Alter stehendes Kind den auf solch ruchlose Weise gemordeten Gatten und Vater. — Dem schändlichen Thäter ist heute sein Recht geworden!

Den 12. October 1854, des Nachmittags, etwa um 1 Uhr, begab sich der k. Forstwart Ludwig Christian Candidus, mit einem Doppelgewehre versehen, von Minfeld, wo er wohnte, mit dem Schlaghüter Schwein von da, in das etwa 20 Minuten westlich von Minfeld entfernte Staatswaldrevier Langenberg im Bienwald, um einen dienstlichen Begang daselbst vorzunehmen. Etwa um 3 Uhr gesellte sich der Schlaghüter Franz Ludwig Braun von Büchelberg zu Beiden; alle drei gingen nunmehr zusammen in den Schlag Tiefenthal, als ein starker Regen eintrat und sie zum Unterstellen in einer im benachbarten Schlag Birkenlache befindlichen Mooshütte nöthigte, wo sie etwa $^3/_4$—1 Stunde verweilten und dann ihren Weg kurz nach 4 Uhr nach der nahen Schneuse, der sog. 1. Kreuzallee, um auf Rehe zu jagen, fortsetzten. Das Gewehr schußfertig in beiden Händen haltend, ohne jedoch die Hahnen aufgezogen zu haben, ging Candidus den in einiger Entfernung nachfolgenden unbewaffneten Schlaghütern voraus auf dem nach der Kreuzallee führenden sog. Birkenlacherpfade. Als er etwa noch

26 Schritte von der Kreuzallee entfernt war, fing er plötzlich an zu laufen und rief dem ihm am nächsten nachfolgenden Schlaghüter Braun, um ihn zu schnellerem Nachlaufen zu veranlassen, zu: „Braun, Braun!" In diesem Augenblick sahen die beiden Schlaghüter nahe bei der Kreuzallee einen Mann, den sie sogleich ganz bestimmt als den heutigen Angeklagten Braun erkannten, mit einer Flinte bewaffnet, fort in den Wald springen. Candidus, der demselben den Paß abschneiden wollte, lief ihm mit dem Rufe: „Halt, Spitzbub!" auf einem Holzhauerpfade, der parallel mit der Richtung, welche derselbe sprang, sich hinzog, eilig nach. Weiter hinten folgten, den Wilddieb nicht aus den Augen verlierend, die beiden Waldhüter nach. Als dieser sah, daß der junge, kräftige Forstmann ihn einholen müsse, drehte er sich plötzlich gegen seinen Verfolger um, legte sein Gewehr an, drückte ab und — einen entsetzlichen Schrei ausstoßend, lag der Unglückliche am Boden. Der Schlaghüter Braun erkannte den Thäter, als er ihm beim Zielen und Abschießen das Gesicht zukehrte, wieder bestimmt als den Angeklagten an; Schwein konnte ihn wegen einer Biegung des Weges in diesem Augenblick nicht sehen. Unter dem wiederholten Rufe: „Karl Braun halt!" verfolgten die beiden Schlaghüter den in der Richtung nach Büchelberg hin entfliehenden Mörder und Schlaghüter Braun sandte in der Entrüstung über die Frevelthat dem Elenden noch die zwei in des Ermordeten Doppelflinte befindlichen Schüsse, wiewohl erfolglos, nach. Da der Thäter einen ziemlichen Vorsprung hatte, gaben die beiden Schlaghüter die Verfolgung auf und kehrten zum Ermordeten zurück. Er lag bewußtlos am Boden, schlug noch einigemal die Augen auf und — schloß sie dann für immer. Der Schuß war in die rechte Seite des Unterleibs gegangen, aus welcher das Blut in Strömen hervorschoß. Die rechte Hand, mit welcher er den Schaft der Flinte an jener Gegend des Bauches gehalten hatte, blutete stark, die Hosen waren an der betreffenden Stelle vielfach durchlöchert, ebenso der Tragriemen des Gewehrs, der Schaft beschädigt, ein Feuerstahl, den der Unglückliche in der rechten Westentasche verwahrt hatte, in Stücke gefahren und ein ebendaselbst befindlicher Feuerstein ganz zertrümmert. In diesem Zustande wurde der Leichnam des noch vor Kurzem in der Fülle der Gesundheit und Lebenskraft stehenden jungen Mannes — er zählte 28 Jahre — aus dem Walde weggetragen.

Nach genauer Abmessung war der Angeklagte von seinem Opfer zur Zeit der That 15 Metres, von Schlaghüter Braun 20 Metres 42 Centimetres und von Schlaghüter Schwein 30 Metres 42 Centimetres entfernt. Der Wald ist an jener Stelle sehr licht, so daß sich die Schlaghüter in der Person des ihnen seit Jahren als berüchtigten Wilderers bekannten Angeklagten auf die angegebenen Entfernungen durchaus nicht täuschen konnten. Dieser hatte wahrscheinlich anfänglich die Förster nicht bemerkt, sondern wurde erst durch den Ruf des Candidus: „Braun, Braun!" den er auf sich bezog, deren Anwesenheit gewahr und glaubte sich entdeckt. Nomen et omen! Um der Anzeige des Jagdfrevels zu entgehen, schoß er dann, da er fernere Flucht für erfolglos hielt, den Candidus nieder. Die 2 Tage darauf durch den kgl. Kantonsarzt Dr. Baumann aus Kandel vorgenommene Obduction ergab, daß 33 Schrote Nro. 0 den Erschossenen getroffen hatten, wovon 23 in den Unterleib, die übrigen in den rechten Vorderarm und die rechte Hand gefahren waren. Außerdem, daß fast sämmtliche Gefäße des Unterleibs durchschossen waren, war die große Schlagader des Unterleibs (die aorta abdominalis) 2 mal durchschossen und völlig blutleer. Diese Verwundungen, namentlich aber und hauptsächlich die Verletzungen der aorta mußten nothwendig und unter allen Umständen sofortigen Tod zur unausbleiblichen Folge haben.

Da die beiden Schlaghüter gleich anfänglich den Angeklagten bei verschiedenen Personen bestimmt als den Thäter bezeichnet hatten, beorderte der kgl. Landrichter von Kandel mehrere Gendarmen, denselben zu verhaften. Ihnen schlossen sich der kgl. Revierförster Labroisse von Langenberg sowie der Bürgermeister und der Adjunkt von Büchelberg an. Auf die Anrede des kgl. Revierförsters: „Im Namen des Gesetzes, Er ist wegen Mordes arretirt!" gab er sogleich zur Antwort: „er sei heute noch gar nicht im Walde gewesen." Da man durch die Zeugen der That genau die Kleider kannte, welche er bei Verübung derselben am Leibe getragen hatte, und welche nach Angabe dieser Zeugen naß und unten beschmutzt waren, er aber bei seiner Verhaftung ganz andere, vollkommen trockene trug, so forschte man in seinem Hause nach jenen nassen Kleidern nach, welche denn auch nach langem Suchen, trotz der Betheuerungen des Angeklagten und seiner Familie, er besäße gar keine Kleider wie die von den Schlaghütern angegebenen, noch im nassen Zustande im Backofen und Viehstalle versteckt gefunden wurden. Mittlerweile war der Angeklagte in das Wachtlocal gebracht worden. Als ihm nun hier nach Auffindung der Kleider der k. Revierförster Labroisse, in der Hoffnung, ihn zu einem Geständniß zu bringen, mit den Worten entgegentrat: „er sei nun überführt, die Kleider seien gefunden, wie er noch ferner leugnen könne?" fingen seine Kniee an zu zittern und die Pfeife entfiel seinem Munde. Bei der Haussuchung in der Wohnung des Angeklagten fand man noch unter dem Bette einen eisernen Ladstock, in den aufgefundenen nassen Kleidern mehrere Schrote und ein Zündhütchen. Die Schrote waren ganz von gleichem Kaliber wie die aus dem Leibe des Erschossenen gezogenen. Es ist durch Zeugen ermittelt, daß der Angeklagte um 12 Uhr Mittags mit denselben Kleidern, welche die beiden Schlaghüter bei der schrecklichen That an ihm bemerkten, seine Wohnung verließ und in der Richtung nach dem Orte der That aus dem Dorfe hinaus ging und daß er zwischen 4—5 Uhr in derselben Kleidung, die jetzt naß und unten beschmutzt war, von derselben Richtung her ins Dorf zurückkam. Zu Hause angekommen, hat der Angeklagte jedenfalls seine Kleider sogleich gewechselt und dann schnell mehrere Gänge ins Dorf gemacht und sich auf diese Weise fürsorglich nach einem Alibi-Beweis umgesehen, den er auch wirklich vermittelst der angegebenen Momente zu führen versucht hat, aber auf so abenteuerliche und unwahrscheinliche, durch Nichts unterstützte Weise, daß dadurch der gegen ihn geführte Beweis der schrecklichen That nicht im Mindesten erschüttert werden konnte, zumal, da er selbst in Beziehung auf das Alibi im Laufe der Untersuchung verschiedene Angaben machte.

Von besonderer Wichtigkeit für die Beurtheilung des Charakters des Angeklagten ist ein Vorfall, der sich vor einigen Jahren zutrug und beweist, daß der Gedanke, durch Erschießen eines Forstbeamten sich vor Anzeige und Strafe wegen Jagdfrevels zu sichern, beim Angeklagten längst festgewurzelt ist. Er machte nämlich damals mehreren Zeugen gegenüber, die ihn im Walde mit der Flinte auf sie gerichtet antrafen, die merkwürdige, seine feste Entschlossenheit zu Thaten, wie diejenige, welche ihn auf die Anklagebank brachte, bezeichnende Aeußerung: „Gottlob, daß ich nicht losgedrückt habe, sonst hätte ich einen todtgeschossen, ich habe gemeint, es sei der Aull!“ Dieser Aull war damals Waldhüter in Büchelberg. — Er ist als ein verwegener, verschmitzter Wilddieb längst berüchtigt, arbeitsscheu, und wurde schon oft wegen Wilddiebstahls und Beleidigung von Forstbediensteten im Dienste zuchtpolizeilich bestraft. Durch Urtheil des k. Specialgerichts der Pfalz, vom 19. Sept. 1834, wurde er wegen bewaffneter Widersetzlichkeit von mehr als drei Personen gegen die kgl. Gendarmerie im Dienste, bei Gelegenheit des Schmuggelns, zu 7jähriger crimineller Einsperrung verurtheilt. Er hat sich durch die Abbüßung dieser langen Gefängnißstrafe nicht gebessert!

Die Schwere und die Folgen dieser letzten That scheint er sehr wohl gefühlt zu haben, weßhalb er kein Mittel unversucht ließ, die endgültige Entscheidung der Sache so lange als möglich hinauszuschieben. Denn er hat gegen das schon im Januar ergangene Verweisungsurtheil der Anklagekammer des k. Appellationsgerichts, wodurch er vor das Specialgericht verwiesen wurde, einen offenbar ungegründeten Recurs erhoben, der denn auch vom k. obersten Gerichtshof des Reichs, als Cassationsgericht für die Pfalz, sofort verworfen wurde und suchte selbst heute, als beim Aufrufe der Zeugen ein wegen schwerer Krankheit verhinderter Zeuge nicht erschien, deßhalb eine Vertagung der Sache zu bewirken. Sein Gesuch wurde jedoch vom Gerichte als frivol verworfen.

Selbst der Wucht solcher Beweise gegenüber, wie sie heute gegen ihn erbracht waren, setzte der Angeklagte in der Sitzung sein Leugnungssystem fort und betheuerte oft unter Anrufung des göttlichen Namens seine völlige Unschuld an der Ermordung des Candidus, behauptete namentlich, die zwei directen Zeugen der That, die Schlaghüter Braun und Schwein, hätten sich wohl in der Person geirrt. Diese blieben aber seinen wiederholten Interpellationen gegenüber standhaft.

Braun wurde vom kgl. Specialgericht der freiwilligen Tödtung des kgl. Forstwarts Candidus im Dienste und des unerlaubten Jagens in administrirter Waldjagd ohne Waffenschein für schuldig erklärt und zur Todesstrafe, zu vollziehen auf dem Marktplatze der Stadt Zweibrücken, zu den auf Jagen ohne Waffenschein stehenden Geldstrafen und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Finstern Antlitzes, mit Vorwürfen gegen die beiden Hauptzeugen, verließ der zur höchsten Strafe Verurtheilte den Saal.

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger Ludwig Georges.

Versteigerung eines Waaren-Lagers.

Am 28. und 29. laufenden Monats, Morgens 9 Uhr anfangend, zu Edenkoben in ihrem Wohnhause, lassen die Wittwe und die Kinder des daselbst verlebten Kaufmannes Herrn Isaak Mayer ihr Waarenlager versteigern, als: Tücher und Halbtücher in allen Farben, Hosen- und Westenstoffe aller Art, Thibet, Orleans, Kattune, Futterstoffe, verschiedene Kappenmacherrequisiten u. s. w., worauf namentlich Kaufleute aufmerksam gemacht werden.

Edenkoben, den 22. Juni 1855.

Stett, k. b. Notar.

Franz Marzellus Wöscher in Landau

bringt den bei'm Festungswerke 44 in der Promenade zu Ende geführten Aufschlag seiner kalten Badanstalt, bestehend in einem Herren- und einem Damenhäuschen mit zusammen 10 Zimmern, empfehlend zur Kenntniß und gibt jederzeit in seinem Hause in der Stadtmühlgasse warme Bäder aller Art, kalte Douche- und russische Dampfbäder; — ferner auch Badewannen in Miethe und Dürkheimer Mutterlauge verkäuflich in Litern und Flaschen ab.

Bei Joh. André in Offenbach sind folgende neue Musikstücke erschienen und in der Musikhandlung von L. Georges in Landau zu haben:

Verschiedenes.	fl. kr.
Bach, J. S., Portrait, gross Folio, Kreidezeichnung auf chin. Papier . . . . netto	— 27
Bayer, Ed., op. 37. Sechs Ländler für zwei Guitarren	— 36
Bordt, Potpourris für eine Flöte. No. 26. Rübezahl v. Flotow 27 kr. No. 27. Rigoletto	— 36
Mozart, W. A., Adagio für zwei Violinen, zwei Violas und Violoncello	— 45
(Eingerichtet nach einem nachgelassenen Werk für 2 Clarinetten u. 3 Bassethörner.)	
Süssmann, Potpourris für eine Guitarre. No. 12. 's letzte Fensterl. No. 13. Indra.	à — 27
No. 14. Rübezahl von Flotow	— 27
Wichtl, G., Morceaux favoris pour deux Violons. Cah. 3. 4.	à 1. 30
— Morceaux favoris pour un Violon. Cah. 3. 4.	à — 45

Jahrmarkt & Kirchweihe in Winzingen

wird dieses Jahr auf den 1., 2. und 3. Juli nächsthin, so wie alljährlich auf den ersten Sonntag des Monats Juli abgehalten.

Zu vermiethen:

Bei Badinhaber Wöscher, im zweiten Stocke vorn heraus 2 Zimmer nebst Küche, Speicher- und Kellerplatz und im dritten Stocke ein Zimmer mit oder ohne Möbel.

Münsterkäs

frisch angekommen bei

Louis Mayer in Landau.

Wir beehren uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir unser Geschäft in Stickereien und Kurzwaaren eröffnet haben. Da wir uns bestreben werden, sowohl durch Güte der Waaren, als auch geschmackvolle Auswahl unsere verehrten Abnehmer bestens zu befriedigen, bitten wir um geneigten Zuspruch.

Landau, den 19. Juni 1855.

Geschw. Salathé,

Kramstraße Nro. 38, nächst dem Paradeplatz.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 52. Landau in der Pfalz, den 30. Juni 1855.

Mit dem Schlusse dieses Monats geht das Abonnement auf den Eilboten zu Ende, daher ersuchen wir die verehrlichen Abnehmer, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintrete, dasselbe recht bald zu erneuern.

Inserate werden durch dieses Blatt zu erwünschter Verbreitung gebracht, da der Eilbote 1500 Abnehmer zählt. Die Gebühren betragen per Zeile 3 Kreuzer.

Zahlreichen Bestellung sieht entgegen **Die Redaction.**

Was gibt es Neues?

Die Bewohner Neustadt's sind eifrig beschäftigt, den Besuchern der bis Mittwoch, den 4. Juli, in ihrer Stadt abzuhaltenden vierten Jahresfeier des pfälzischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung einen freundlichen Empfang zu bereiten. Es werden viele theuere Gäste aus Nah und Fern erwartet. Der Gottesdienst wird um 10 Uhr seinen Anfang nehmen und soll Herr Pfarrer Blaul von Frankenthal die Festpredigt übernommen haben.

— Aus München, 25. Juni. Wie man vernimmt, ist die Einberufung des neuen Landtags auf den 20. August festgesetzt.

— In Frankenthal wurde eine Frau wegen gewohnheitsmäßiger Verführung junger Mädchen in eine Gefängnißstrafe von fünf Jahren, eine Geldbuße von 1000 Franken und zur Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf die Dauer von zehn Jahren verurtheilt.

— Fabrikbesitzer Franz Dessauer in Aschaffenburg, bekanntlich seit einiger Zeit spanischer Konsul, ist nunmehr auch zum Generalkonsul des Königreichs Portugal für Bayern ernannt.

— Der „Tiroler Bote" bringt ausführlichere Schilderungen von den Wasserverheerungen im Vintschgau. Danach waren in Burgeis 40, in Schleis 28, in Laatsch bei 20 Häuser nebst vielen Oeconomiegebäuden von den Wellen fortgerissen worden. Ob und wie viel Menschenleben dabei zu Grund gegangen, konnte noch nicht ermittelt werden.

— Der eidgenössische Schützen-Verein veranstaltet am 1. Juli ein großes Schützenfest in Solothurn, dessen Preise die Summe von 125,000 Franken übersteigen.

— In Hanau wurde vor mehreren Tagen ein allein lebender Mann vermißt, von dem man vermuthete, daß seine Vermögensumstände lärglich seien. Man fand ihn endlich, als sein Zimmer von Seite der Behörde erbrochen worden, in seinem Bette todt. Sein defectes Meublement würde nicht hingereicht haben, die Beerdigungskosten zu bestreiten, allein bei genauer Durchsuchung fanden sich 12,000 fl. in Werthpapieren und 400 fl. baar.

— Aus Mainz, 24. Juni, schreibt die „F. Pz.": In der Frühe heutigen Tags war der Thermometer bis auf + 7° R. gefallen; der Rhein ist wachsend und hatte gestern Abend 11 Fuß 11 Zoll am hiesigen Brückenpegel. Eine eigenthümliche Erscheinung ist das Herabfallen der Schwalben in todtem Zustande, das man hier in vielen Straßen und am Rheinufer bemerkte; dasselbe beobachtete man ebenfalls in Koblenz und Köln.

— Man schreibt aus dem Allierdepartement, daß dort ein Mann erfroren ist, und ein Anderer, der schon starr war, nur mit Mühe ins Leben zurückgerufen werden konnte. Auch in Paris herrscht gegenwärtig eine zwar nicht erstarrende, aber sehr empfindliche Kälte, wie man überhaupt dort noch keine sechs schöne warme Sommertage gehabt hat.

— Frankfurt. Im vergangenen Jahre haben sich bei dem hiesigen „Verein zum Schutze der Auswanderer" 2125 Personen mit einem Vermögen von 641,000 fl. angemeldet, was auf jeden einzelnen Kopf also ungefähr 300 fl. ergibt.

— Einem Schreiben aus Varna zufolge ist seit der Uebernahme des Commando's der französischen Armee durch Pelissier das gute Einvernehmen der Generale etwas getrübt. Die andern Generale billigen nicht immer die Plane des energischen französischen Obercommandanten, und letzterer ist oft gezwungen, die Action nur mit eigenen Kräften, wie am 23. Mai und 7. Juni auszuführen. Die Generale Raglan, Omer Pascha und Lamarmora schonen das Leben der Soldaten mehr, und schrecken vor der Verantwortlichkeit zurück, tollkühn die Menschen zu Tausenden zu opfern.

— Ein Gerücht spricht von der baldigen Abdankung Lord Raglan's. General Pelissier soll mit dem alten Herrn gar nicht auskommen können. Sei-

nem ewigen Bedenken und seiner Energielosigkeit wird es zugeschrieben, daß die Bewegung gegen die Tschernaja nicht durch einen glänzenden Erfolg gekrönt ward. Pelissier soll sich darüber bei seiner Regierung um so bitterer beklagt haben, als Omer Pascha, der Wagestücke gleichfalls nicht liebt, den britischen Feldherrn im Kriegsrathe immer unterstützt.

— Folgendes ist die ausführlichste bis jetzt bekannte russische Lesart über den mißglückten Sturmversuch: „Warschau, 9. (21.) Juni. Fürst Gortschakoff meldet telegraphisch vom 6. (18.) Juni, 2 Uhr Nachmittags: Nach einer überaus mörderischen Beschießung (canonade la plus meurtrière), die 24 Stunden dauerte, und einem beispiellosen Bombardement ist der Feind heute mit Tagesanbruch gegen die Bastionen 1, 2, 3 und die Bastion Kornikoff Sturm gelaufen. Ueberall mit einem enormen Verlust zurückgeworfen, traten die Franzosen den Rückzug an, 600 Gefangene in unsern Händen lassend.“ Fürst Gortschakoff schließt seine Depesche mit folgenden Worten: „Die Bravour aller Vertheidiger Sebastopols vom General bis zu den Soldaten hat den höchsten Grad erreicht.“

— In Wien will man folgendes Nähere über den Kampf vom 18. d. erfahren haben: Der 17. d. verlief ohne besondere Vorfälle; in den Nachmittagsstunden ward jedoch das Feuer der Verbündeten immer nachdrücklicher, während man zugleich durch eine stärkere Kanonade auf der linken Flanke und den Marsch eines aus zwei Divisionen bestehenden franz. Corps über die Tschernaja die Russen zu täuschen versuchte. Das Manöver hatte nicht den gewünschten Erfolg; die Russen zogen sich vor dem aufs jenseitige Ufer dringenden Feind zurück und Fürst Gortschakoff traf alle Vorbereitungen, um einen etwaigen Sturm gegen die Festung abzuwehren. Dieser erfolgte in der That am 18. um 5 Uhr Morgens, nachdem das heftigste Bombardement die ganze Nacht angedauert hatte. Nach einem kurzen Widerstande, heißt es, sollen die Verbündeten durch die Bresche, welche die nächtliche Beschießung ihnen geöffnet hatte, in die Werke eingedrungen sein. Hier aber, innerhalb derselben, stießen sie auf eine neue Linie von Erdbefestigungen, wo sie von dem entsetzlichsten Kreuzfeuer empfangen wurden. Einen Augenblick hielt die Truppe inne, dann aber entstand das furchtbarste Gemetzel, das der Himmel der Krim noch gesehen. Die Franzosen mußten sich schließlich unverrichteter Dinge zurückziehen, nachdem auch zwei Generale, die an ihrer Spitze gefochten, in dem Kampfe gefallen waren. Man spricht heute von 3000 Todten und doppelt so viel Verwundeten auf Seiten der Franzosen. Der Verlust der Russen dürfte jedoch dem der Franzosen nicht nachstehen, da sie, die Nacht über in den Werken concentrirt gehalten, schon zwölf Stunden früher dem Feuer der feindlichen Batterien ausgesetzt gewesen waren.

— Depeschen Pelissier's vom 19. und 20. d. M. berichten: „Trotz des Mißlingens unseres Angriffes am 18. geriethen die Belagerten in der Nacht vom 18. auf den 19. in Besorgniß und feuerten mit allen ihren Kanonen in die leeren Räume hinein. Am 20. wurde ein Waffenstillstand zur Begrabung der Todten abgeschlossen. Die Belagerten, auf der Südseite nun nah bedrängt, haben die kleine Vorstadt des Südbafens eingeäschert. Wir errichten Batterien in den am 7. eroberten Werken und bedrohen dadurch direct den großen Hafen.“

— Die franz. Regierung veröffentlicht heute folgende Depesche des Generals Pelissier: Wir arbeiten eifrig an unsern Laufgräben gegen den Malakoffthurm. Der Feind ist damit beschäftigt, seine beschädigten Werke wieder herzustellen. Die Zahl der getödteten, gefangenen und verwundeten Offiziere beträgt 150, und die der getödteten, gefangenen und verwundeten Soldaten 3188.

— Ueber die Vorgänge am 18. wird der „N. Pr. Z.“ ferner Folgendes berichtet: „Die Angriffslinie der Verbündeten hatte eine Länge von drei Werst (fast ½ deutsche Meile), und nur daraus lassen sich die enormen Verluste der Verbündeten, die annähernd auf 18,000 Mann!? angegeben werden, erklären. Das Kartätschenfeuer haben fast 200 russische Geschütze unterhalten.“

— Vom 19. Juni meldet Fürst Gortschakoff: „Nachdem der Sturm auf Sebastopol so glänzend durch unsere Truppen zurückgeschlagen war, hat der Feind kein Feuer fast ganz eingestellt und bis zum 19. Abends hat sich in der Umgegend von Sebastopol nichts Bemerkenswerthes ereignet.“

— In den letzten acht Tagen wurden 900,000 Kilog. Pulver, Raketen, Bomben, Lagergeräthschaften, Lebensmittel, Arzneien u. s. w. durch die Kron-Dampfboote nach Marseille befördert, wo sie eingeschifft werden. Von Marseille gehen täglich 4 bis 500,000 Kilog. solcher Vorräthe nach dem Oriente ab.

— Die seit einigen Tagen auftauchenden Gerüchte von neuen Friedensanträgen Rußlands entbehren jeder Begründung.

— Am 22. Juni ist eine Botschaft aus der Krim in Paris eingetroffen, worin die am 18. erlittenen Verluste mitgetheilt werden. Wie es heißt, beläuft sich der Totalverlust der Verbündeten auf ungefähr 8000 Gebliebene und Verwundete; drei Generäle sind geblieben; der General Bosquet habe einen Arm verloren; das Garde-Gendarmenbataillon habe die Hälfte seiner Mannschaft eingebüßt; einige Garde-Voltigeur-Compagnien seien ganz aufgerieben worden.

— Aus Marseille, 26. Juni. Der „Simois“ ist mit Nachrichten vom 18. d. aus Konstantinopel angekommen. Die Truppen, welche an der Expedition gegen Kertsch Theil genommen, sind nach Kamiesch zurückgekehrt, mit Ausnahme von 4000 Mann, welche zu Jenikale als Besatzung geblieben sind. Die Admiräle haben Befehl gegeben, die Festungswerke von Anapa vollends zu zerstören und die 200 Kanonen nebst Munition mitzunehmen, womit die Russen 2 Jahre lang eine Belagerung aushalten konnten. Die Tscherkessen haben die Stadt geplündert, doch hatten die Einwohner, welche den Russen auf ihrem Rückzuge gefolgt, ihre kostbarsten Sachen mitgenommen. Vier alliirte Kriegsschiffe sind abgeschickt worden, um Arabat vollends zu verbrennen.

— **Eußersthal**, 22. Juni. Dem armen Taglöhner Joseph Lutz von hier brach heute beim Binden eines mit Holz beladenen Wagens im Walde der Rädel von grün buchenem Astholze. Lutz fiel in Folge dessen rücklings vom Wagen und verschied nach wenigen Minuten! —

Die Ernährung seiner hinterlassenen Wittwe und 6 minderjährigen Kindern, von welchen das jüngste erst ein Jahr alt ist, war lediglich auf den Taglohn beschränkt und Wohlthäter werden dringendst gebeten, diese dürftige und würdige Familie mit kleinen Gaben an Lebensmittel und Kleidung zu unterstützen. H.

Verhandlungen vor dem kgl. Specialgerichte der Pfalz für das II. Quartal 1855.

Sitzung vom 19. Juni.

Präsident: Der kgl. Appellationsgerichtsrath Herr Gugel.

Carl Bell, ungefähr 30—40 Jahre alt, ohne Gewerbe und Wohnsitz, angeblich aus Ridda in Rußland (vertheidigt durch den Hrn. kgl. Advocaten Golsen).

An der Stelle, wo wir bisher gewohnt waren, unseres Gleichen, unglückliche oder entartete Mitbürger zu sehen, sitzt heute ein Individuum, kaum den Namen Mensch verdienend, über dessen Stand, Alter, Herkommen, Heimath, Namen ein noch ungelüfteter Schleier liegt. So räthselhaft diese Erscheinung an und für sich ist, so wird sie noch räthselhafter, wenn wir das Aeußere, die Persönlichkeit dieses offenbar einen fremdländischen, den slavischen Typus an sich tragenden Individuums und dessen an die Urzeiten der Menschheit erinnernde Lebensweise betrachten. Hier ist Alles dunkel, nur die abenteuerlichen Thatsachen, die wir sogleich erzählen werden, sind als ein merkwürdiges Anomalon in unseren geordneten Zuständen konstatirt.

Der Ackersmann J. Ph. Carter von Gossersweiler entdeckte in der Frühe des 20. Jan. 1855, daß ihm aus seinem Stalle ein 5 Wochen altes Kalb entwendet worden sei. Er verfolgte die Spur des Thäters im Schnee und fand etwa 1/4 Stunde vom Dorfe im Walde eine Feuerstelle, bei welcher Fell, Kopf, Füße und Eingeweide des Kalbes lagen. Das Feuer war von gleichfalls in jener Nacht zu Gossersweiler entkommenen Bohnenstangen angemacht. Der Feldschütz von Gossersweiler verfolgte von der Feuerstelle aus die Spuren des Thäters weiter und traf auf einmal mitten im Walde einen Menschen, der schauderhaft anzusehen war, mit Bauch und Gesicht im Schnee liegend, ein großes Messer, ein Gießblech, einen dicken Stock und einen angefüllten Sack neben sich. Der wegen eines solchen ungewohnten Anblicks erschrockene Feldschütz wagte nicht sich zu nähern, sondern blieb voll Angst hinter einem Busche stehen. Als der Unbekannte, durch das Läuten der Glocken im Dorfe aufgeweckt, aufstand und seine am Boden liegenden Sachen aufraffend leise sagte: „was fang ich an?“ fand es der von demselben noch nicht bemerkte Feldschütze am gerathensten, sich eilig aus der Nähe dieses offenbar gefährlichen Menschen zu entfernen. Man brachte noch am selben Tag in Erfahrung, daß der Fremde sich in den Wäldern um Vorderweidenthal herumtreibe und es gelang den vereinten Bemühungen der kgl. Gendarmerie, der Sicherheitsgarden und anderer Einwohner von Vorderweidenthal durch ein förmliches Treibjagen desselben habhaft zu werden. Er glich, so drückte sich der ihn verhaftende Gendarmerie-Brigadier aus, eher einem Bären als einem Menschen. Der obere Theil seines Körpers war mit grauen Säcken behangen, um den Hals hatte er ein schmutziges Hemd gebunden, Beine und Füße mit Lumpen umwickelt, die Arme blutig. Zu diesem schrecklichen Aussehen paßte ganz der stechende Blick und der unheimliche Gesichtsausdruck desselben. Auf Befragen gab er vor, Carl Bell zu heißen und aus Rußland zu sein und zwar bezeichnete er, nachdem er zuerst zwei andere Städtenamen genannt hatte, Ridda als seinen Geburtsort. Da er bei seiner wilden Flucht den Berg herunter, wie man bemerkt hatte, verschiedene Gegenstände weggeworfen hatte, so suchte man nach diesen und fand auch einen Stock, 17 große Stücke gebratenes Kalbfleisch, ein Paar Handschuhe und ein Gießblech. Die Untersuchung gegen dieses räthselhafte Wesen ergab, daß es schon seit Anfangs Januar in den Waldungen des Haardtgebirges von Diebstählen lebend sich herumgetrieben hatte, das Zusammentreffen mit Menschen ängstlich scheuend. So waren nächtlicherweise in den Gemeinden Seebach, St. Lambrecht-Gräoenhausen, Spirkelbach theils mit, theils ohne erschwerende Umstände gestohlen worden: Kleidungsstücke, Ziegen, Bienenstöcke, Hölzer rc. Die Ueberreste der Ziegen fand man im Walde bei Feuerstellen, welche aus dem in den Dörfern gestohlenen Holze angemacht und mit im Walde sitzenden Holze unterhalten worden waren. Einen bei einer solchen Feuerstelle nächst St. Lambrecht aufgefundenen, aus dem Schießhause daselbst entwendeten Böllerladstock hatte der Dieb höchst wahrscheinlich als Spieß zum Braten der Ziegen verwendet. Die Kleidungsstücke wurden theils am Leibe des Angeklagten, theils bei den von ihm verlassenen Feuerstellen gefunden; die leeren Bienenkörbe fand man ebenfalls an solchen Feuerstellen. Außer diesen vielen Diebstählen hat der Angeklagte auch noch in den wenigen Wochen, welche er auf dem pfälzischen Boden sich aufhielt, 2 Waldhüter, den einen bei Deidesheim, den andern bei Eußersthal, welche ihn im Walde antrafen und zur Rede stellten, auf eine Weise mißhandelt, aus welcher hervorgeht, daß er nicht allein mit Eingriffen in fremdes Eigenthum, sondern auch mit Angriffen auf das Leben Anderer längst vertraut ist. Beide Scenen, welche ernste Folgen für die Angegriffenen hatten und die ernstesten befürchten ließen, fanden im dichtesten Dickicht des Waldes, bei Eußersthal, Nachts um 12 Uhr statt. Am Tage ließ sich der Angeklagte nie in der Nähe menschlicher Wohnungen sehen und die zwei einzigen menschlichen Wesen, welche in nähere Berührung mit ihm kamen, wurden so von

ihm tractirt, daß man wohl zu der Vermuthung berechtigt ist, er habe ernste Gründe, die Gesellschaft der Menschen zu meiden. Dies geht außer seiner unerklärlichen Lebensweise, die alles bis jetzt Gehörte an Wildheit hinter sich läßt, auch aus seinem Benehmen in der Untersuchung hervor. Ueber sein früheres Leben verweigert er jede Auskunft; der von ihm angegebene Name und Heimathsort sind offenbar erdichtet. Im vorigen Jahre war ein in Sitten, Gestalt, Gesicht und Sprache dem Angeklagten vollkommen ähnliches Individuum, unter dem jedenfalls auch erdichteten Namen Alexander Ander aus Moskau zu Rüdesheim und Wiesbaden ganz wegen derselben Verbrechen, wie sie ihm heute zur Last liegen, in Untersuchung. Er leugnet, identisch mit jenem zu sein. Damals sprach er noch russisch, heute will er es nicht mehr können. Allen Fragen in der Untersuchung und öffentlichen Sitzung setzte er beständig ein: „was soll ick saken, ick weiß nix!" entgegen und leugnete heute, obwohl im Besitze fast sämmtlicher gestohlenen Effecten, mit seinem „ick weiß nix" Alles ab.

Diese räthselhafte Persönlichkeit, höchst wahrscheinlich ein entwichener Verbrecher oder ein Deserteur aus einem osteuropäischen Heere, war als Landstreicher vor das Specialgericht verwiesen worden. Er wurde sämmtlicher ihm zur Last gelegten Verbrechen und Vergehen (im Ganzen 13) für schuldig erklärt und zur Strafe der Zwangsarbeiten in der Dauer von 15 Jahren und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Ob das Dunkel, das über seiner Person schwebt, je aufgehellt werden wird, steht bei dem Mangel jeglichen Anhaltspunktes zu Nachforschungen zu bezweifeln.

Mit dieser Sache hatten die Sitzungen in Criminalsachen für das II. Quartal ein Ende.

Landau, den 27. Juni. Durch die in jüngster Zeit eintreffenden Locomotiven mit Schienen beladenen Wägen sehen wir täglich eine große Zahl schaulustiger Leute nach unserer nahen Eisenbahn strömen. Um diese für die Folge gegen jede gesetzwidrige Handlung bei einem Besuche daselbst zu warnen, theilen wir eine polizeiliche Vorschrift über das Verhalten des Publikums zur Sicherung der Bahn und des Betriebs mit.

Wir entnehmen diese Verordnung dem Amts- und Intelligenzblatt für die Pfalz Nro. 21 vom Jahre 1847.

Cap. I.

Schutz der Bahn und Aufrechthaltung der Ordnung auf der Bahn und in den Bahnhöfen.

§. 1.

Die pfälzischen Eisenbahnen stehen ihrer Natur und ihrer Bestimmung nach unter dem Schutze der bestehenden Gesetze und Verordnungen über das große Straßenwesen (grande voirie), welche sich auf die Erhaltung des Fahrdammes, der Gräben, Böschungen, Schutzdämme und Kunstbauten, die zu den Straßen gehören, beziehen, und auf deren ganzen Ausdehnung das Weiden von Vieh, die Ablagerung von Erde und andern Gegenständen verbieten.

§. 2.

Ohne specielle Erlaubniß der Eisenbahn-Verwaltung darf Niemand die Bahnhöfe außerhalb derjenigen Räume betreten, welche ihrer Bestimmung nach dem Publikum geöffnet sind.

Ebenso ist es untersagt, das Planum der Bahn, die dazu gehörigen Dämme, Böschungen, Gräben, Brücken, Tunnels u. dgl. zu betreten, daselbst sich aufzuhalten, zu reiten, zu fahren oder Vieh zu treiben.

§. 3.

An den Stellen, wo Ueberfahrten oder Uebergänge angebracht sind, darf die Bahn von Fuhrwerken, Reitern und Fußgängern nur dann überschritten werden, wenn die Barrieren geöffnet sind. Das Ueberschreiten der Bahn hat ohne allen unnöthigen Verzug zu geschehen, die Fuhrwerke dürfen jedoch nur im Schritte über die Bahn geführt werden.

§. 4.

Verschlossene Barrieren eigenmächtig zu öffnen oder Einfriedigungen und sonstige Verschlußanlagen zu übersteigen, sowie das Durchschlüpfen unter dergleichen Absperrungen ist verboten.

§. 5.

Sind die Ueberfahrten geschlossen, so dürfen sich Reiter, Fuhrwerke und Lastthiere der Bahn nur bis auf 30, Viehheerden nur bis auf 60 Meter nähern, und letztere nur nach den Anordnungen der Bahnaufseher über die Bahn getrieben werden.

§. 6.

Pflüge, Eggen und andere ähnliche Geräthe müssen, wenn sie auf den Uebergängen hinübergeschafft werden, mit einer Schleife unterlegt sein.

§. 7.

Ohne hinreichende Aufsicht darf in der Nähe der Bahn kein Vieh geweidet werden; Pferde und andere Zugthiere, mit welchen auf den die Bahn begrenzenden Grundstücken gearbeitet oder auf den Wegen neben der Bahn gefahren wird, müssen beim Herannahen eines Zuges geführt und von dem letzteren abgewendet werden.

§. 8.

Vorräthe von leicht entzündlichen Stoffen, als Stroh, Heu, Flachs, Holz, Späne u. dgl. dürfen innerhalb 20 Meter von der Mitte des Bahndammes an gerechnet, im Freien nicht aufbewahrt werden; dieses Verbot erstreckt sich jedoch nicht auf die Ablagerung von Feldfrüchten während der Ernte.

§. 9.

Niemand darf sich beigehen lassen, Hölzer, Steine oder sonstige hindernde Gegenstände auf die Bahn zu legen oder zu werfen; eben so wenig die Bahn und ihre Zubehörde, sowie die zu ihrem Betriebe dienenden Gegenstände, als Maschinen, Wagen ꝛc. in irgend einer Weise zu beschädigen oder Ausweiche-Vorrichtungen zu verrücken, überhaupt solche Handlungen zu begehen, wodurch eine Störung des Betriebes veranlaßt werden könnte.

Cap. II.
Aufrechthaltung der Transport-Ordnung.
§. 10.

Es ist verboten, feuergefährliche und solche Gegenstände, wodurch andere Transportgegenstände oder die Transportmittel selbst beschädigt werden könnten, in den Personen- oder Gepäckwagen mitzuführen oder in den Güterwagen ohne vorherige Declaration zu versenden.

Zu diesen Gegenständen gehören insbesondere Streichfeuerzeuge, Schießpulver u. dgl.

§. 11.

Geladene Gewehre dürfen unter keinerlei Umständen mitgenommen werden. Das Bahnpersonale ist berechtigt und verpflichtet, die von den Reisenden geführten Schießgewehre vor dem Einsteigen zu untersuchen.

§. 12.

Das Tabakrauchen in andern Wagenklassen oder Coupé's, als denjenigen, in welchen dasselbe nach den von der Direction getroffenen Anordnungen gestattet wird, ist verboten.

Ebenso ist jede Nichtbeachtung der dabei von der Direction festgesetzten Bedingungen als eine strafbare Zuwiderhandlung anzusehen.

§. 13.

Hunde und andere Thiere dürfen die Reisenden in den Personenwagen nicht mit sich führen.

§. 14.

Wer die vorgeschriebene Ordnung nicht beobachtet, sich den Anordnungen der Bahnpolizei-Beamten nicht fügt oder sich unanständig benimmt, wird nach den Umständen zurückgewiesen und ohne einen Anspruch auf den Ersatz des gezahlten Personengeldes von der Mit- und Weiterreise ausgeschlossen.

§. 15.

Sobald das letzte Zeichen zur Abfahrt gegeben worden ist, oder der Zug sich in Bewegung gesetzt hat, ist den Reisenden das Einsteigen unter keiner Bedingung mehr gestattet.

§. 16.

Das Ein- und Aussteigen hat auf der Seite gegen die Trottoirs zu geschehen.

§. 17.

Den Reisenden ist das Öffnen der Wagenthüren, sowie das Aus- und Einsteigen auf kleineren Zwischenstationen ohne Genehmigung des Zugführers untersagt.

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger **Ludwig Georges**.

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Rechnungs-Abschluß von 1854.

Grundkapital	fl.	5,250,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1854 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	„	2,551,982. 21
Prämien-Reserven	„	3,834,450. 36
	fl.	11,636,432. 57
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1854	„	1,253,258,877. —

W. Born in Landau, Agent für die Kantone Landau, Bergzabern und Annweiler.
E. Sommer in Edenkoben, Agent für den Kanton Edenkoben.
F. H. Groß in Kandel, Agent für den Kanton Kandel.

Bekanntmachung.

Bis kommenden Dienstag, den 3. Juli, Morgens 9 Uhr, werden vor dem Kaufhause dahier mehrere gepfändete Mobilien, als: 9 Fässer von 6 bis 36 Ohm, sämmtlich weingrün, 400 Liter 54er Wein, Arzheimer Gewächs, 1 Commode, 1 Bütte, 6 Stühle, 2 Tochterrinder ꝛc., auf Betreiben des Spital-Rechners Herrn Stauß dahier, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung zwangsweise versteigert.

Landau, den 25. Juni 1855.

Rützel, Steuerbote.

Aus der Hand zu verkaufen:

Ein in der Gemeinde Nußdorf nahe bei der Kirche gelegenes Wohnhaus, bestehend aus zwei Wohnungen, einem Keller, in welchem ungefähr 30 Fuder Wein gelagert werden können, Kelterhaus mit Kelter, Scheuer und Stallungen.

Ferner ein nahe beim Orte gelegenes Gärtchen, in welchem sich mehrere Bäume von verschiedenen Obstgattungen befinden.

Näheres ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Künftigen Mittwoch, den 4. Juli, Morgens 9 Uhr, zu Herrheim, dem Gemeindehause gegenüber, läßt Herr Leonbard Peters, Rentner, in Passi bei Paris wohnhaft, Holz, Dielen, Bretter und sonstige Gegenstände, von einem abgebrochenen zweistöckigen Wohnhause, Scheuer und Stallungen ꝛc., öffentlich versteigern.

In der Behausung des Herrn Dr. Pauli Sohn in Landau ist dieser Tage ein Regenschirm stehen geblieben, welchen der Eigenthümer dortselbst abholen kann.

Im Laden des Possamentirers Zeller in Landau ist vor einigen Tagen ein kleines Paket liegen geblieben, welches gegen die Einrückungsgebühr dortselbst abgeholt werden kann.

Zu verkaufen:

Ein 6octaviges Clavier, Oelgemälde, Liter- und andere Flaschen, bei Frau Richter Glaß, Wittwe.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer mit Alkov, Kronstraße No. 26.

Tapeten.

Mein Lager von Tapeten, wovon die neueste Musterkarte mit den geschmackvollsten Dessins zu jeder Zeit bei mir zur gefälligen Einsicht offen liegt, sowie auf Leinwand fein gemalte Fenster-Rouleau und Gold- und Sammet-Tapeten, empfehle ich zu den billigsten Preisen.

A. Delobelle,
Kronstraße No. 26, in Landau.

Meine geschmackvolle

Tapeten-Musterkarte

halte ich fortwährend zur gefälligen Ansicht und Auswahl bestens empfohlen.

Wilhelm Lützenberger in Rhodt.

Es wünscht Jemand einigen Knaben in der lateinischen und französischen Sprache Privat-Unterricht zu ertheilen. Wer? sagt die Redaction d. Bl.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
Landau	28. Juni	9	15	6	58	6	47	5	42	4	46
Edenkoben	16. Juni	—	—	6	36	6	50	5	34	5	8
Kaiserslautern	26. Juni	8	58	6	9	7	11	5	49	4	29
Kandel	27. Juni	8	56	6	54	6	50	5	35	4	40
Neustadt	26. Juni	9	7	6	34	7	1	5	35	4	49
Speyer	26. Juni	—	—	6	28	6	47	5	26	4	40
Zweibrücken	28. Juni	9	30	5	55	7	25	6	11	4	31

Hierzu eine Beilage der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 53. Landau in der Pfalz, den 5. Juli 1855.

Was gibt es Neues?

Landau, am 30. Juni. Heute wurden von der dahier garnisonirenden 2. Genie-Compagnie in der Kehle des Cornichons zwei Probeminen gesprengt, was eine Menge Schaulustiger dahin geführt hat.

— Am 1. d. M. wurde die hiesige Telegraphen-Station eröffnet und dem öffentlichen Verkehr nach allen Richtungen übergeben. Dieselbe wurde bereits mehrfach von Privaten in Anspruch genommen, namentlich soll am 2. d. wegen bevorstehenden Garnisonswechsels mehrmals von hier nach München und von da zurück telegraphirt worden sein.

— Unsere Eisenbahn soll, wenn keine Hindernisse eintreten, am 18. d. M. von Neustadt bis hierher eröffnet werden. Am verflossenen Samstag hatte schon eine Fahrt mit mehreren Wagen auf besagter Strecke statt.

— Landau, 4. Juli. Die Häuser unserer Stadt wurden diesen Mittag mit Fahnen verziert, Se. Kgl. Hoheit Prinz Luitpold, Artilleriecorps-Commandant, werden diesen Abend gegen neun Uhr dahier erwartet.

— Vom Trifels, 3. Juli. Gestern wurden wir von mehreren schweren Gewittern heimgesucht, deren eins sich über Wernersberg, Lug und Dimbach mit einer solchen Wassermasse entlud, daß das dem Einfahren nahe Heu fortgeschwemmt ward und die Fruchtäcker an vielen Stellen mit nicht geringem Schaden durchfurcht worden sind.

— Am Montag, 2. Juli, früh findet der große Gewerbszug in Nürnberg statt. Dieser Handwerkerzug, welcher dem königlichen Burgherrn und seiner hohen Gemahlin als Huldigungstribut der Zünfte Nürnbergs Hausgeschenke überbringt, zeichnet sich durch Originalität aus und wird manches Geschenk Ueberraschung und Heiterkeit verbreiten. Auch an die königlichen Prinzen hat man gedacht; für sie sind Spielsachen in allen möglichen Formen bestimmt.

— Aus Würzburg, 29. Juni. Der gestern Abend von der Artillerie Sr. k. Hoh. Prinz Luitpold gebrachte Fackelzug war vom schönsten Wetter begünstigt und fiel sehr glänzend aus. Heute Mittag ist Se. k. Hoheit nach Kissingen und Brückenau gereist, wird sich dann nach Aschaffenburg, wo die Batterie Bronzetti liegt, und von da in die Pfalz zur Inspektion der dort liegenden Artillerie-Abtheilungen begeben.

— Wie die „N. M. Z." aus sicherer Quelle vernommen, ist von Seite des k. Staatsministeriums des Innern eine Verfügung erlassen worden, alle noch unbefriedigten Forderungen der bayerischen Quartierträger für Einquartirungs- und Verpflegskosten sofort aus Staatsfonds nachträglich zu vergüten.

— Aus Wiesbaden 24. Juni wird gemeldet: In einem Schreiben des Herrn Waterlow an den Herausgeber der „Daily News" zu London läßt der Erstere einen Aufruf zur Gründung eines Spitals in Wiesbaden für die im orientalischen Kriege verwundeten Engländer ergehen. Er erinnert daran, daß in den Jahren 1813—15 Hunderte von verwundeten Offizieren aller Nationen des damaligen Krieges auch nach Wiesbaden kamen, wo die hiesigen Mineralquellen ihre Wunden und Fieber wie durch Zauber heilten. Die Helden von Alma, Balaclava und dem grünen Hügel würden leicht und mit geringen Kosten von London aus transportirt werden können, und erreichten dann zu Land in einer halbstündigen Fahrt ihren heilsamen Bestimmungsort.

— Blind darauf schießen auf Odessa und Riga? Behüte, das dürfen die Engländer nicht; sie würden mit den Russen so und so viel Engländer todtschießen. Ungeheure russische Vorräthe und Waaren in beiden Häfen sind für viele Millionen in London versichert. Sogar im Asow'schen Meere haben viele Russen ihr Eigenthum in England assecurirt. Als vorsichtige Politiker haben sie's schon im Frieden gethan.

— Ein Einwohner von Bordeaux hat dem Kaiser Napoleon einen Entwurf zugeschickt, welcher bezweckt, den Gebrauch des Pulvers bei der Artillerie durch Anwendung des Dampfes zu ersetzen, namentlich bei den Batterien der Kriegsschiffe, für welche angeblich ein einziger Kessel ausreichen würde. Der Entwurf ist dem Marine-Minister zur Prüfung zugestellt worden.

— In Toulon ist von Paris eine Abtheilung von 25 polnischen Offizieren und ebenso vielen polnischen Soldaten eingetroffen, die sich nach Konstantinopel begeben, um in die in der Organisation begriffene Garde des Sultans einzutreten.

— In der engl. Oberhaussitzung erklärte Lord Panmure, die in der Krim dienenden Soldaten würden während des Krieges doppelten Sold erhalten. Eintretenden Falles werde die betreffende Summe ihren Angehörigen zu Gute kommen. Ferner stellte Lord Panmure im Parlamente die Nachricht in Abrede, daß Lord Raglan auf seine Stelle eines Obercommandanten resignirt habe; derselbe sei unwohl gewesen, befinde sich aber wieder auf dem Wege der Besserung; dasselbe sei mit dem General Brown der Fall. Unterdessen commandire General Simpson. Shaftesbury berichte, der Gesundheitszustand der Truppen habe sich gebessert.

— Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol, 24. Juni Abends: „Der Feind hat die Kanonade nicht erneuert. Er schießt selten. Sein Corps, welches die Tschernaja überschritten hatte, hat sich in der Nacht vom 22. auf den 23. auf das linke Ufer des Flusses zurückgezogen. Man bemerkt eine Bewegung in der alliirten Flotte.

— Aus Wien, 26. Juni, berichtet man der „Allg. Ztg.": Die Nachrichten aus der Krim, welche auf telegraphischem Wege aus Varna, und nach Herstellung des Telegraphen seit gestern auch aus Odessa über Warschau in Wien bekannt geworden sind, lauten, was den Gesundheitszustand der Truppen in den beiden Kriegslagern betrifft, sehr ungünstig; dessenungeachtet nehmen die Annäherungsarbeiten der Alliirten gegen die äußerste Defensivlinie der südlichen Theile der Festung Sebastopol ihren Fortgang. Nur zwischen der Central- und Mastbastion scheinen die Russen nach Anordnung des unermüdlichen Generals Totleben eine exponirte Redoute errichtet zu haben, offenbar zu dem Zweck, die allenfallsigen Ausfälle gegen die Belagerer möglichst zu decken und die Approchenwerke der Alliirten vor dem Kirchhof in Schach zu halten. In die Batterien der neuen Tranchéen der fünften Parallele wurde am 22. d. das auserlesenste Geschütz gebracht, besonders in die Redoute der Lunette Kamtschatka und in die vorgeschobene Gordons- und Gronne-Batterie. Diese drei Werke sind am Rande der sogenannten Schützengräben angebracht und mit 65 Kanonen vom schwersten Kaliber armirt und werden nach ihrer Demaskirung den Redan und das westliche Fort von der Seite fassen. Die Genieoffiziere versprechen sich von der Wirkung des Feuers aus diesen Geschützen einen mächtigen Erfolg. Die Russen sind auf einen neuen Sturm gefaßt. Nicht der Größe und Güte der Befestigungswerke der Karabelnaja, sondern der unerschütterlichen Tapferkeit der russischen Besatzung ist es zuzuschreiben, daß dieser Festungstheil nicht schon längst in die Hände der Alliirten gefallen. Wie die Sachen stehen, kann General Pelissier auf die Eroberung der Schiffervorstadt nicht verzichten. Das Offiziercorps der französischen Armee ist von der Wichtigkeit dieser Aufgabe, von welcher das Schicksal des diesjährigen Krimfeldzugs abhängt, so überzeugt, daß bei dem Sturm vom 18. d. 156 französische Offiziere aller Grade fielen; so sehr suchten sie durch ihr Beispiel die Truppen zu befeuern. Am 18. befanden sich in der Karabelnaja 23,000 Russen. Ob es dem Fürsten Gortschakoff als räthlich erscheinen wird, abermals eine so große Streitmacht dahin zu detachiren, muß die Folge lehren. Geschähe es, so kann man versichert sein, daß es ein furchtbares Gemetzel geben wird. Der General Reak ist zum Obercommandanten des Corps von Nikolajew, welches sich dort zu einer Stärke von 65,000 Mann ansammelt, ernannt worden. Ismael und Bender werden stark befestigt; General Lüders ist wieder nach Kischeneff zurückgekehrt.

— Ueber die Räumung von Anapa berichtet Rearadmiral Huston Stewart an Sir Edm. Lyons, er sei vor Anapa am 11. Juni angekommen. Er fand daselbst 15 Mörser, 4 Haubitzen und 98 Geschütze verschiedenen Kalibers, von denen die meisten von den Russen unbrauchbar gemacht worden waren und die er nun in's Meer werfen ließ. Die Pulvermagazine waren in die Luft gesprengt; die Kasernen, mehrere andere Gebäude sammt den großen Korn- und Kohlendepots verbrannt. Die weggegangene Besatzung wird von den Circassiern auf 7—8000 Mann geschätzt; sie passirten den Kuban vermittelst einer Brücke, die sie hinter sich zerstörten.

— Jetzt erst erhält man über das vielerwähnte Bombardement von Taganrog genügend Aufschluß durch folgenden Bericht des Commandirenden, Kapitän Lyons. Derselbe schreibt: „J. M. Schiff „Miranda", Straße von Taganrog den 3. Juni. Sir, ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß ich mit dem unter meinen Befehlen stehenden Geschwader bei 18' Tiefe, ungefähr 8½ Meilen von der Stadt, am Abend des 1. in der inneren Straße von Taganrog ohne Unfall vor Anker ging, trotzdem der Feind sämmtliche Leuchtthürme und Leuchtschiffe entfernt hatte. Während der Nacht erhob sich ein Ostwind; das Wasser fiel um 3 Fuß und hatte den Anschein noch tiefer zu fallen, wodurch wir genöthigt waren, uns anderthalb Meilen von der Stadt weiter zurückzuziehen. Am 2. hatte ich Alles angeordnet, um den andern Morgen um 3 Uhr die Stadt zur Uebergabe auffordern zu lassen. Am 2. Abends gegen Sonnenuntergang kamen zu meiner großen Freude die „Sulina", „Danube" und „Medina" mit den 12 Kanonenbooten der Linienschiffe in Sicht. Diese höchst gelegene Verstärkung von Fahrzeugen, wie ich sie eben brauchte, machte den Erfolg gewiß, und bald darauf kamen auch die französischen Dampfer mit ihren Booten heran. Um 3 Uhr Morgens ging ich an Bord des „Recruit" mit den Schiffen und Booten, in Begleitung der französischen Dampfer, auf deren einem sich M. de Sedaiges befand, gegen die Stadt vor. Ich ließ den „Recruit" 4200 Fuß von der Spitze des Molo entfernt vor Anker legen, rückwärts alle Boote auffahren und schickte Commander Harton mit einer Parlamentärflagge in Begleitung eines französischen Offiziers, um die Uebergabe allen und jeden Regierungseigenthums, allen Getreides und Mehles und sonstiger Vorräthe zu verlangen, damit wir dieselben zerstören mögen. (Ich betrachtete nämlich auch die Kornvorräthe als Kriegscontrebande, wohl wissend, daß sie für die Krimarmee bestimmt seien, selbst, wenn sie dazumal nicht der Regierung gehörten.) Ich forderte ferner, daß während diese nothwendige Zerstörung vorgenommen würde, die Truppen sich auf einem im Angesichte der Geschwader gelegenen, 5 Meilen von der Stadt entfernten Punkt zurückziehen sollen; daß auch die Einwohner die Stadt verlassen mögen, diejenigen ausgenommen, die von den Behörden angewiesen werden würden, uns die Magazine zu öffnen und behülflich zu sein; eine Annäherung der Truppen, sowie jede Verletzung der Bedingungen, wofern sie einmal angenommen würden, solle durch ein sofortiges Bombardement bestraft werden; zur Ueberlegung solle eine Stunde Zeit gewährt, jedoch durchaus keine Abänderung der Forderungen gestattet werden. Nach Verlauf dieser Frist wurden Lieutenant Harton und der französische Offizier in Kenntniß gesetzt, daß der Gouverneur diese Forderungen zurückweise und entschlossen sei, mit den ihm zu Gebote stehenden Truppen die Stadt zu vertheidigen. Auf dies hin kamen die Offiziere zurück

und die Parlamentärflagge wurde abgenommen. Bald darauf eröffnete der „Recruit" das Feuer und die Boote rückten unter dem Commando von Commander Cowper P. Coles vom Stromboli, durch Schlepptaue verbunden und von den französischen Booten begleitet, vor, bis sie die ihnen bezeichneten Stellen eingenommen hatten. Dann wurde das Tau gelöst; die Boote legten sich der Runde nach dem Strande gegenüber und unterhielten ein so heftiges Feuer, daß der Feind, welcher zu verschiedenenmalen versuchte, bis zu den dem Strande entlang liegenden Häusern vorzudringen, um die lange Reihe von Magazinen zu retten, dies nie in hinreichender Stärke durchführen konnte. Lieutenant Mackenzie (der Seniorlieutenant dieses Schiffes) hatte eine besondere Abtheilung leichter Boote unter seinen Befehlen, die mit einem Geschütz und Raketen versehen waren, um das Hinanfahren von Lieutenant Cecil Buckley von der „Miranda" zu decken, der in einem vierruderigen Gig, das von Freiwilligen bemannt worden war, in Begleitung von Mr. Henry Cooper, noch Bootsmann dritter Klasse, mehreremale hinter einander landete, um die Magazine und Regierungsgebäude in Brand zu stecken. Dieser gefährliche, Angesichts einer aus 3000 Mann bestehenden Besatzung, welche das Unternehmen zu vereiteln bestrebt war, wohl verzweifelte Dienst wurde auf's Beste verrichtet, trotzdem er blos durch das Feuer der Boote gedeckt war. Der „Recruit" war vermöge seines geringen Tiefgangs im Stande, in einer Entfernung von 4200 Fuß eine wirksame Stellung einzunehmen; dasselbe galt von dem französischen Dampfer „Mouette" und der „Danube" mit seinen Raketen und 24pfündigen Haubitzen leistete vortreffliche Dienste. Um 3 Uhr Nachmittags standen die ganze lange Reihe Kornmagazine, die Theer- und Plankenvorräthe und die Schiffe auf den Werften in vollen Flammen, deßgleichen das Zollamt nebst anderen Regierungsgebäuden. Unglücklicher aber unvermeidlicher Weise brannte auch die Stadt an verschiedenen Punkten, und da unser Zweck erreicht war, kehrten die Boote zu den Schiffen zurück. Der Feind muß viel Leute eingebüßt haben, wir sahen gar viele fallen. Er verdient Anerkennung für die Zähigkeit, mit welcher er sich bemühte, eine Position einzunehmen, von welcher aus unser Zweck hätte vereitelt werden können, doch war es unmöglich, bei dem ununterbrochenen, gut gerichteten Feuer unserer Boote Stand zu halten. Ihre Verluste an Getreide aller Art vermag ich nicht zu schätzen, doch muß er wohl bedeutend sein, da alle oder doch fast alle Vorräthe in Taganrog zerstört wurden. Wir hatten bei dieser ganzen Operation blos einen Unfall, indem ein Gemeiner von der K. Marineartillerie durch eine Flintenkugel im Gesicht schwer verwundet wurde. Ich kann nicht unterlassen, die bewunderungswürdige Haltung und die herzliche Mitwirkung unserer Alliirten unter der persönlichen Leitung von M. de Sedaiges zu bezeugen. Ihre Boote wurden vom Fregattencapitän M. Lejeune, ersten Adjutanten von Admiral Bruat, befehligt. Ein russischer Sergeant, der auf ein französisches Boot desertirte, gibt die Zahl der in der Stadt befindlichen Truppen auf 3200 an, wovon 800 erst in verwichener Nacht eingerückt sein sollen. Ein russischer Kriegsschooner, der nahe an der Stadt auf den Strand gefahren und verlassen worden war, ist gleichzeitig mit einem großen Bauholzfloß in Brand gesteckt worden. Wir untersuchten noch das Wrak eines großen Fahrzeuges (eine Art Wachtschiff), das der Feind bei unserem Erscheinen vor Taganrog gesprengt hatte, fanden jedoch, daß es genugsam zerstört sei. Viele ausgedehnte Gebäude hatten eine schwarze Flagge aufgesteckt, zum Wahrzeichen, wie ich vermuthete, daß es Hospitäler sind. Diese, die Kirchen und so viel als möglich die Privatgebäude wurden von uns sorgfältig verschont. Ich habe die Ehre ꝛc. Kapitän E. M. Lyons."

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Versteigerung eines Waaren-Lagers.

Die Waarenversteigerung der Wittwe und Kinder des zu Edenkoben verlebten Kaufmannes Herrn Isaak Meyer wird am 9., 10., 11., 12. und 13. Juli nächsthin, jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, in dem Hause des Verlebten fortgesetzt und werden zur Versteigerung kommen:

am 9. Futterzeuge aller Art, Shirtings, Wachstücher, Flanelle und Lamas; am 10. Molle, Battiste, Piqués, Baumwollplüsche und Sammt; am 11. Tücher und Halbtücher aller Farben, Lastings, englisches Leder und Moire; am 12. Seidenplüsche, Marcelline, Westenzeuge, Sack- und Halstücher aller Art; am 13. Kappenmacherrequisiten, Barchent, Baumwolle und Wollbiber.

Edenkoben, den 30. Juni 1855.

Stett, k. b. Notar.

Aus der Hand zu verkaufen:

Ein in der Gemeinde Nußdorf nahe bei der Kirche gelegenes Wohnhaus, bestehend aus zwei Wohnungen, einem Keller, in welchem ungefähr 30 Fuder Wein gelagert werden können, Kelterhaus mit Kelter, Scheuer und Stallungen.

Ferner ein nahe beim Orte gelegenes Gärtchen, in welchem sich mehrere Bäume von verschiedenen Obstgattungen befinden.

Näheres ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

---

80 Meter angestrichenes Blech, das zu breiten Hohlkehlen dienen kann, ist ganz oder theilweise zu verkaufen. Näheres bei Herrn Blechschmied Durand in Landau.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne nun ein Haus weiter in derselben Straße (Kronstraße) bei Herrn Kruppenbacher.

Landau, den 2. Juli 1855.

Elise Schweitzer, Modiste.

Lotto.

Bei der am 28. Juni 1855 in Nürnberg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein:

48 78 38 90 13

Die nächste Ziehung ist in München den 10. — Schluß den 8. Juli.

Heinrich Mohr in Landau hat Spelz- und Gerstenstroh zu verkaufen.

Bei Küfer Matheis im Schlosser Frick'schen Hause in Landau gibts jeden Tag frische Essighefe.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau

vom 1—31. Juli.

Franz. Thor: Oeffnung um 3 Uhr. Schluß um 10 Uhr.

Deutsch. Thor: Oeffnung um 3 Uhr. Schluß um 11 Uhr.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 29. Juni 1855.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen . .	3¼	Loth.
Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. .	4	"
Ein Groschenbrod soll wiegen . .	13	"
1½ Kilogramm Weißbrod kosten .	19	Kreuzer
3 " " " . .	38	"
1½ " Halbweißbrod kosten	17	"
3 " " "	34	"
1½ " Schwarzbrod kosten .	15	"
3 " " " .	30	"
Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr.	5	Loth.
Ein rundes Zweikreuzerbrod . . .	10	"

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 54. Landau in der Pfalz, den 7. Juli 1855.

Was gibt es Neues?

Landau, 4. Juli. Heute Abend gegen 9 Uhr ist Se. kgl. Hoheit Prinz Luitpold, Artilleriecorps-Commandant, dahier eingetroffen und hält sich seit dieser Zeit in erwünschtem Wohlsein hier auf. Die Stadt ist fortwährend festlich geflaggt.

— Wir theilen unsern Lesern den bereits kurz erwähnten Artikel der „Neuen Münch. Ztg." über die Einberufung des Landtages vollständig mit. Er lautet: „Dem Gerüchte, als würde der Landtag schon demnächst einberufen, somit auf die zahlreich vertretenen Grundbesitzer keine Rücksicht genommen werden, sind wir in den Stand gesetzt, die bestimmteste Erklärung entgegenzustellen, daß die landwirthschaftlichen Interessen von Sr. Maj. dem Könige bei Festsetzung des Einberufungstermines für den Landtag zuverlässig die vollste Bedachtnahme finden und daß hiernach die Einberufung keinen Falles vor Ablauf der ersten Hälfte des Monats August erfolgen werde."

— Die Aufführung des Mendelssohn'schen Oratoriums „Paulus" in Kaiserslautern findet künftigen Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, auf dem Thierhäuschen dort statt. Die Chöre werden von 130 Sängern, das Orchester von 60 fremden und dortigen Musikern ausgeführt.

— Aus Edenkoben, 4. Juli. Bei dem Gewitter gestern Nachmittag haben sich mehrere Personen in der Nähe vom hiesigen Bahnhofe, auf dem Wege nach Venningen, unter Nußbäume geflüchtet, um Schutz vor dem Regen zu suchen; kaum standen dieselben zwei Minuten, als der Blitz einschlug und ein Mann, eine Frau und eine Magd todt oder vielmehr besinnungslos zu Boden stürzten. Dieselben mußten nach Hause gefahren werden, wurden durch angewandte ärztliche Hilfe wieder in's Leben gebracht und haben nicht unbedeutende Verletzungen davongetragen. Eine abermalige Warnung, bei Gewittern unter Bäumen wegzubleiben. Kinder, welche dabei gestanden haben, hat es nichts gethan.

— Am 2. Juli verschied in Augsburg der Bischof, Dr. Pet. v. Richarz, nach langem Krankenlager im 71. Lebensjahre.

— Die Dividende pro 1. Semester l. J. für eine Actie der bayer. Hypotheken- und Wechselbank wurde jüngst vom Directorium auf 15 fl. festgesetzt, um ½ fl. höher als voriges Jahr in gleichem Semester.

— Locomotivführer Merz ist von dem k. Appellationsgerichte zu Aschaffenburg wegen Körperverletzung (es betrifft das vielbesprochene Eisenbahnunglück bei Wernfeld) auf 5 Monate Gefängniß, jedoch zu erstehen mit doppelter Schärfung, was 10 Monate einfacher Haft gleich kömmt, verurtheilt.

— Aus dem Rheingau gehen Berichte ein, welche sich sehr günstig über den Stand der Reben aussprechen. Durch das langsame Vorschreiten der Blüthe sei diese jetzt allgemein und die Hoffnung auf guten Herbst vorherrschend.

— Aus Italien wird geschrieben, daß die Saaten allerwärts reif sind und eine gesegnete Ernte versprechen; die Weinrebe steht vielversprechend.

— Dieser Tage wurde bei Berlin eine Falschmünzerbande in einem Verstecke ertappt, wo sie am wenigsten gesucht wurde: in einer Erdhöhle hinter einem Militärkugelfang.

— Aus Constantinopel. Einen interessanten Beitrag zur türkischen Sittengeschichte liefert der stattgehabte Brand des Palastes Achmet Fethy Pascha's, des Großmeisters der Artillerie und Schwagers des Sultans. Der Schaden war sehr groß, theils weil die Bewohner in tiefem Schlafe lagen, theils weil bei solchen Gelegenheiten an Rettung von Effekten überhaupt nicht zu denken ist. Die Eunuchen verhinderten nämlich das Eindringen des Löschpersonals mit Gewalt und sind nur auf die Entfernung der ihnen anvertrauten Frauen bedacht. Sie lassen nichts aus dem Palast und schreien wie Besessene mit gezogenem Säbel: Gott, großer Gott, dein Wille geschehe, die Flammen sollen alles verschlingen, der Großherr soll leben und gesund sein — ein Zusatz, wodurch sie andeuten wollen, daß der Sultan, wenn er sich wohlbefinde, alles wieder ersetzen lasse. Auf solche Art sind in einem Zeitraum von fünf Jahren schon 3 Paläste von Sultaninnen ein Raub der Flammen geworden.

— In Berlin hat ein Chemiker die Erfindung gemacht, aus Schilf und Rohr statt aus Lumpen um ein Drittel billiger Papier zu fabriciren. Er beabsichtigt, eine Fabrik an einem Orte anzulegen, wo man Schilf und Rohr im Ueberfluß hat. Seitdem fangen die Lumpen an im Preise zu sinken.

— In Triest, Ancona, Lemberg, Padua, Fiume, Genua, Elbing und Petersburg ist die Cholera ausgebrochen.

— In Metz werden die Anwerbungen für die englische Fremdenlegion auf's stärkste betrieben. Die

Werber nehmen Alles, was sich bei ihnen meldet: Verheirathete, Minderjährige, Spitalarme, kurz, Alles ist ihnen willkommen. Die Metzer Behörde hat daher höhern Orts in Paris angefragt, bis wie weit sie das Treiben dieser Werber zulassen dürfe.

— Vor einigen Tagen, so berichtet ein pariser Journal, bestellte ein junger, eleganter Mann bei einem Tischler der Vorstadt St. Antoine einen eleganten Sarg aus Mahagonie und Ebenholz, mit dem Bedeuten, es müsse derselbe abers Sonntag vor 10 Uhr abgeliefert sein. Der Tischler hält Wort, er bringt den Sarg und findet den Besteller in der Mitte seiner Familie. Als man diesen über die Veranlassung der Bestellung befragt, zieht er einen Dolch und ersticht sich mit den Worten: da ist der Sarg, und hier ist die Leiche!

— Kaiser Napoleon hat gestern, am 2. Juli, die diesmalige, angeblich nur fünf Tage dauernde Session des gesetzgebenden Körpers eröffnet. In der Thronrede sagte der Kaiser unter Anderem, daß er sich, da die Wiener Conferenzen den Frieden nicht gebracht, nun an den Patriotismus des Landes wende. Der Krieg werde nach den erfolglosen Verhandlungen, nach Zurückweisen aller Vorschläge, mit einer Hingebung der Land- und Seetruppen fortgeführt, die bald ein glückliches Resultat erzielen werde. Es liege nun an der Versammlung, die Mittel dazu zu gewähren; 1700 Millionen habe das franz. Volk das letztemal über das Verlangte angeboten und ein Theil der damals zurückgewiesenen Summen werde zur Erreichung des obigen patriotischen Zweckes hinreichen. Ferner werde die Regierung nicht eine außerordentliche Aushebung, sondern nur die gewöhnliche Rekrutirung um ein Jahr früher beantragen.

— Constantinopel, 19. Juni. Gestern traf aus dem Asow'schen Meere ein von einem französischen Dampfer bugsirtes russisches Schiff mit einer eigenthümlichen Fracht ein. Es waren einige 50 Kinder im Alter von 3 bis 15 Jahren, welche bei der Annäherung der Flotten von den Einwohnern Kertsch's auf dieses Fahrzeug geflüchtet worden waren. Wo die Eltern hingekommen sind, weiß Niemand. Vermutblich waren sie auf einem der in den Grund geschossenen Schiffe im Hafen von Kertsch. Die unglücklichen kleinen Geschöpfe sollen, wie es heißt, nach Frankreich gebracht und dort einstweilen in Kinderbewahranstalten und Schulen untergebracht werden.

— General Pelissier meldet aus dem Lager vor Sebastopol unterm 28. Juni: Mit tiefem Bedauern zeige ich an, daß der ehrwürdige Lord Raglan heute Abend seinen letzten Athemzug ausgehaucht hat.

— In Marseille werden Vorbereitungen zur Einschiffung von 40,000 Mann getroffen.

— Die Russen befinden sich in der Krim in einer schrecklichen Noth. Seitdem das asow'sche Meer von den Alliirten besetzt ist, können sie sich nicht mehr hinreichend verproviantiren, ferner sind die südrussischen Provinzen schon ganz ausgesogen und die dortigen Bauern befinden sich in der unglücklichsten Lage. Schon gährt es unter der Landesbevölkerung, und es darf uns daher nicht überraschen, wenn wir in nächster Zeit die Nachricht von einem Aufstand in Odessa hören werden.

— In Folge der Nachricht vom mißglückten Sturm auf Sebastopol hat in Abo eine Parade vor dem Großfürsten Nicolaus stattgefunden und wurde nach derselben ein Tedeum abgehalten. — Die Flotte der Alliirten ist am 20. von Tolbukin nach Kronstadt zurückgegangen.

— Wenn Fürst Gortschakoff vom 28. v. M. meldet, daß die Alliirten an neuen Laufgräben und Zickzacks arbeiten, so wird von Paris versichert, daß dieselben bereits bis in die unmittelbarste Nähe der anzugreifenden russischen Hauptwerke vorgetrieben seien und daß ein erneuter Sturm in diesen Tagen schon zu gewärtigen sei. Man wird diese Nachrichten für verfrüht halten, denn die Zeit scheint doch zu kurz, als daß alle Arbeiten, die ein methodisch eingeleiteter Sturmangriff erfordert, unter den obwaltenden Schwierigkeiten schon so weit gediehen sein könnten. Inzwischen aber ist noch ein neues Moment aufgetreten, welches zur militärischen Action drängt: die Cholera, welche mancherlei Anzeichen nach viel stärker grassirt, als man offiziell zugibt. Schon die Rücksicht auf die moralische Wirkung, welche die häufigen Cholerafälle auf die alliirten Armeen äußern müssen, dürfte es mit sich bringen, daß man sie desto rascher gegen den Feind zu führen bestrebt sein wird. Daß man zugleich nicht blos die entstandenen Lücken ausfüllen, sondern auch den Krieg mit gesteigerter Kraft führen will, ist daraus zu schließen, daß abermals nicht weniger als 40,000 Mann in Marseille eingeschifft werden. Auch die englische Armee erhält namhafte Verstärkungen. Was an den Gerüchten von einer Expedition gegen Perekop oder die Dniepermündung ist, läßt sich noch nicht mit Sicherheit sagen. Möglich wäre es schon, daß mit der Ankunft der Verstärkungen ein neuer Kriegsplan zur Ausführung käme, sei es zu vereinzelten Expeditionen, sei es zur Abschneidung des Haupttransportweges, sei es gegen die russische Feld-Armee.

— Die Berichte aus der Krim reichen bis zum 24., die aus dem Lager der Verbündeten bis zum 28. v. M. In Sebastopol treffen fortwährend neue Verstärkungen ein, die um so nöthiger sind, da der Verlust der Russen am 18. kaum geringer war, als der der Alliirten, der tägliche Abgang an Todten und Verwundeten keineswegs unbedeutend ist und auch die Krankheiten, als Folge der Entbehrungen, übergroßen Anstrengung und immerwährenden Aufregung zahlreiche Opfer fordern. Am 28. hatte wieder ein größerer Ausfall der Russen gegen die Werke der Engländer stattgehabt, ward aber glücklich abgeschlagen. Am gleichen Tage verließen 15 Transportschiffe mit Truppen an Bord den Hafen von Kamiesch und steuerten nordwärts. Ob gegen Odessa oder nach Eupatoria, wie Andere wissen wollen, war unbestimmt.

— Ueber den schweren Kampf vom 18. v. M. liegen nunmehr vollständige Berichte vor; sie beweisen vor Allem, daß die Gerüchte, die im ersten Augenblick über den abgeschlagenen Sturm verlauteten, übertrieben waren. Die Position der Verbündeten war nach

demselben die gleiche, wie vor demselben, und ist seitdem wieder eine günstigere zur Bezwingung des Malakoffthurms geworden. Ob indeß ein zweiter Sturm, wie bisher allgemein angenommen ward, in nächster Aussicht stehe, ist schwer zu sagen. Man scheint vielmehr noch weitere Verstärkungen aus Frankreich zu erwarten, um den nächsten Angriff sodann in großartigsten Maßstabe ausführen zu können. Sebastopol wird noch viele Opfer kosten!

— Seine Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 1. Juli 1855 allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die bisher in Landau, Germersheim und Kaiserslautern befindlichen Infanterie-Regimentsstäbe und Depots nach Kempten, Bamberg und Aschaffenburg verlegt werden und die nach der Pfalz bestimmten Infanterie-Bataillone künftig in der Regel drei Jahre dort detachirt bleiben sollen.

Demgemäß hat für den Vollzug dieser Dislokation im laufenden Jahre, und zwar mit dem 1. des Monats September beginnend, der nachstehende Garnisonswechsel zu erfolgen, nämlich:

Das 2te Bataillon des Inf.-Leib-Regim. von Landau nach Germersheim und Kaiserslautern.

Das 2te Bat. des 1. Inf.-Reg. König Ludwig und das 2te Bat. des 2. Inf.-Reg. Kronprinz von Germersheim nach München.

Das 1te Bat. des 3. Inf.-Reg. Prinz Karl von Zweibrücken, Speyer und Ludwigshafen nach Augsburg.

Das 2te Bat. des 3. Inf.-Reg. Prinz Karl von Augsburg nach Landau.

Der Regimentsstab und die Depots des 4. Inf. Reg. vacant Gumppenberg von Kaiserslautern nach Aschaffenburg.

Das 2te Bat. des 4. Inf.-Reg. vac. Gumppenberg von München nach Aschaffenburg.

Das 3te Bat. dieses Reg. von Kaiserslautern, Neustadt a/H. und Pirmasens nach Würzburg.

Der Regimentsstab des 1. Bat. und die Depots des 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen von Germersheim nach Bamberg.

Das 2te Bat. des 5. Inf.-Reg. von Augsburg nach Bamberg.

Das 3te Bat. dieses Reg. von München nach Nürnberg.

Das 1te Bat. des 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Regimentsmusik von Amberg nach Germersheim.

Das 2. Bat. dieses Regiments von Bamberg nach Amberg.

Das 1. Bat. des 7. Inf.-Reg. Hohenhausen von Germersheim nach Ingolstadt.

Das 1. Bat. des 8. Inf.-Reg. Seckendorf von Landau nach Passau.

Das 2. Bat. dieses Regiments von Passau nach Landau.

Das 1te Bat. des 9. Inf.-Reg. Wrede von Würzburg nach Germersheim.

Das 3te Bat. des 9. Inf.-Reg. von Forchheim nach Würzburg.

Das 1te Bat. des 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim mit der Regimentsmusik von Ingolstadt nach Landau.

Der Regimentsstab und die Depots des 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland von Landau nach Kempten.

Das 3te Bat. dieses Regiments von Regensburg nach Augsburg.

Das 1te Bat. des 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich von Bayreuth nach Frankfurt a/M.

Das 1te Bat. des 14. Inf.-Reg. Zandt von Nürnberg nach Germersheim.

Das 1. Bat. des 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen von Neuulm nach Neuburg a/D.

Das 2. Bat. dieses Regiments von Eichstädt nach Neuburg a/D.

Das 3. Bat. dieses Regiments von Neuburg a/D. nach Neuulm.

Das 1. Jäger-Bat. von Frankfurt a/M. nach Zweibrücken, Speyer und Ludwigshafen.

Das Depot dieses Bat. von Kirchheimbolanden nach Zweibrücken.

Das 3te Jäger-Bataillon von Aschaffenburg nach Eichstädt.

Das 5te Jäger-Bataillon von Würzburg nach Forchheim.

Landwirthschaftliches.

Herr v. Babo, eine Autorität im landwirthschaftlichen Fache, warnt vor einem zu starken Gebrauche der Jauche (des Pfuhles) beim Tabakbau. Allerdings werden die Blätter dadurch größer, erhalten aber durch die entwickelten Ammoniaksalze die Eigenschaft, mit Heftigkeit die Luftfeuchtigkeit an sich zu ziehen. Hiedurch werden auch bei trockenem Abhängen die Blätter wieder feucht und es könnte durch das Einreißen dieses Fehlers der Pfälzer Tabak an seinem Rufe verlieren. — Bei dem Erscheinen blauer Flecken am Laube der Kartoffeln soll man dieses sofort abschneiden. So behandelte Kartoffeln hätten bei den in Hessen gemachten Versuchen durchaus keine Knollenfäule gezeigt, während diese in großem Maße da gewesen sei, wo man die Stengel bis zum Herausnehmen habe stehen lassen. Indessen spricht Hr. v. Babo die Ansicht aus, daß aus der Abnahme der Cholera und dem Ausbruche des Vesuvs Hoffnung geschöpft werden könne, die Krankheit der Kartoffeln werde verschwinden. Auch 1784 und 1785 sei dies nach dem starken Ausbruche des Vesuvs bemerkt worden. — Als erprobte Erfahrung endlich bestätigt er, daß, wenn die tragenden Kühe beim Trockenstellen vor dem Kalben nur des Morgens gemolken würden, das Kalben derselben höchst selten zur Nachtzeit sich ereigne.

— Herr Conrad Wolf von Birkweiler übersendete der Redaction eine Spelzähre, so wie die Herren Gebrüder Ritter von Landau eine Gerstenähre, welche beide den Beweis liefern, daß auf eine reiche Ernte zu hoffen ist. Ein erfahrener Oeconom versichert, daß

die Früchte so vorzüglich stehen, wie dieses seit Jahren nicht der Fall war. — Die Reben im Kastanienbusch haben vollständig verblüht, ein gleiches hörrn wir auch aus verschiedenen Gegenden unserer Umgebung und so ist auch dem Winzer Hoffnung gegeben, daß er einem guten Herbst entgegen sehen darf. — Die Repsernte hat seit einigen Tagen begonnen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Auszug.

Laut Urtheil des k. Bezirksgerichts zu Landau vom 4. Juli 1855 wurde zwischen Magdalena Denck und ihrem Ehemann Joseph Baum, Ackersmann, beide in Essingen wohnhaft, die Gütertrennung ausgesprochen.

Landau, den 5. Juli 1855.

Der Anwalt der Klägerin Magdalena Denck.
Boecking.

Theilungs-Versteigerung.

Montag, den 16. Juli lauf. Jahrs, des Nachmittags um 1 Uhr, zu Böchingen im weißen Lamm bei Boos, werden auf Anstehen der Kinder und Erben der zu Böchingen verlebten Eheleute Samuel Metzger, im Leben Oeconom daselbst, und Johannetta Dreifuß, die nachbezeichneten Liegenschaften abtheilungshalber zu eigen versteigert, als:

I. In der Gemeinde Böchingen:

1) ein an der Obergasse auf $23^{1}/_{10}$ Dezimalen Fläche gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Kelterhaus, Hofraum, Pflanz- und Baumgarten,
2) die untere Hälfte eines Wohnhauses mit Schoppen, Pflanzgarten, gemeinschaftlichem Hofraume und Keller und gemeinschaftlicher Einfahrt, gelegen an der Obergasse auf $9^{4}/_{10}$ Dezimalen Fläche,
3) 1 Männerstuhl und 2 Frauenstühle in der Synagoge,

II. Im Banne von Böchingen:

4) 7 Dezimalen Wingert an der Hohl,
5) 7 Dez. Wingert in den Achtmorgen,
6) 14 Dez. Wingert allda,
7) 10 Dez. Wingert am Edesheimerweg,
8) 13 Dez. Wingert allda,
9) 10 Dez. Acker allda,
10) 15 Dez. Acker am Geraidenstuhl über dem Roschbacherweg,
11) 28 Dez. Acker am Walsheimerweg,
12) 7 Dez. Acker und Wiese in den Wackwiesen (Woogwiesen),
13) 15 Dez. Acker am Pfaffenring,
14) 25 Dez. Acker im Royen,
15) etwa 85 Dez. Acker im Kastanienbusch,
16) 12 Dez. Acker am Geraidenstuhl,

III. Im Banne von Burrweiler:

17) 16 Dez. Wingert an dem Hüttberg,

IV. Im Banne von Flemlingen:

18) 25 Dez. Acker am Hasenerb,
19) 7 Dez. Wingert im untern Mückloch,

V. Im Banne von Gleisweiler:

20) 44 Dez. Wingert im Frankenstein,

VI. Im Banne von Walsheim:

21) 77 Dez. Acker in der Wolfsgrube,
22) 29 Dez. Acker in der 1. Holzweggewann.

Landau, den 29. Juni 1855.

Der königl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Versteigerung eines Waaren-Lagers.

Die Waarenversteigerung der Wittwe und Kinder des zu Edenkoben verlebten Kaufmannes Herrn Isaak Meyer wird am 9., 10., 11., 12. und 13. Juli nächsthin, jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, in dem Hause des Verlebten fortgesetzt und werden zur Versteigerung kommen:

am 9. Futterzeuge aller Art, Shirtings, Wachstücher, Flanelle und Lamas; am 10. Molle, Battiste, Piqués, Baumwollplüsche und Sammt; am 11. Tücher und Halbtücher aller Farben, Lastings, englisches Leder und Moire; am 12. Seidenplüsche, Marcelline, Westenzeuge, Sack- und Halstücher aller Art; am 13. Kappenmacherrequisiten, Barchent, Baumwolle und Wollbiber.

Edenkoben, den 30. Juni 1855.

Stett, k. b. Notar.

Ettlinger Naturbleiche.

Unterzeichneter übernimmt fortwährend Leinwand, Garn und Faden für obige Anstalt.

Landau, im Juli 1855.

L. Mayer.

Versteigerung im Leihhause.

Donnerstag, den 9. August l. J., Morgens 9 Uhr, vor dem Locale der Anstalt dahier, werden die verfallenen Pfänder von 4769 D. (1. Mai 1854) bis 9694 D. (31. August 1854) versteigert. Dieselben bestehen in: goldenen und silbernen Taschenuhren, goldenen Ketten, Ringen, Ohrringen, silbernen Löffeln, Mänteln, Kleidungsstücken, Leinwand, Weißzeug, Bettzeug, Flinten und sonstigen verschiedenen Gegenständen. Die Eigenthümer dieser Pfänder können dieselben bis zum 7. August noch einlösen; dagegen kann die Erneuerung der Pfandscheine nur bis den 2. August geschehen.

Landau, den 5. Juli 1855.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

Die Pfandscheine 19198, 12433, 13452 D. sind den Eigenthümern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

Ein tüchtiger Blechnergeselle kann bei mir dauernd Arbeit finden, auch ein Lehrling wird angenommen.

L. A. Durand,
auf der Marktstraße in Landau.

Ausverkauf

von Eisenwaaren zu herabgesetzten Preisen, als: Radreif, Achsen, Bard- und Nagel-Eisen, Draht, Zink, und alle Sorten geschmiedetes und gewalztes Eisen; — ferner verschiedene Gußwaaren, darunter Oefen neuester Facon, Kunsthäfen und Brillen, eiserne Dachziegeln, Fenster, Heerd, Vorstellplatten, alle Sorten Kochgeschirr, Ketten, Haken, Schaufeln, Spaten, Holzarten, Sägeblätter, Federndraht und alle in dieses Fach einschlagende Artikel; —

auch läßt der Unterzeichnete jeden Donnerstag Vormittag in seiner Behausung gegen baare Zahlung oder auch auf Termin, von obigen Waaren öffentlich versteigern.

Landau, den 30. Juni 1855.

Nathan Altschul.

Ausverkauf.

Durch das Ableben meines Mannes finde ich mich veranlaßt, den begonnenen Ausverkauf meines Waaren-Lagers mehr zu beschleunigen und werde deßhalb alle Artikel unter dem Fabrikpreise abgeben.

Landau, den 20. Juni 1855.

Leon Levy Wittwe,
dem Tribunale gegenüber.

Aus der Hand zu verkaufen:

Ein in der Gemeinde Nußdorf nahe bei der Kirche gelegenes Wohnhaus, bestehend aus zwei Wohnungen, einem Keller, in welchem ungefähr 30 Fuder Wein gelagert werden können, Kelterhaus mit Kelter, Scheuer und Stallungen.

Ferner ein nahe beim Orte gelegenes Gärtchen, in welchem sich mehrere Bäume von verschiedenen Obstgattungen befinden.

Näheres ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Bei **L. Mayer** in Landau

Mineral-Wasser

frisches Marien ✝ Brunnen-Wasser ist auch wieder vorräthig.

Thee, schwarzer und grüner, die feineren Sorten in ganz eleganter und zweckmäßiger Verpackung.

Chocolade, alle Sorten frisch, entöltes Cacao-Mehl.

Großes Lager in abgelagerten Cigarren und Rauchtabaken.

Aechte neapolitanische Maccaroni und Suppenteige, ostindischer Sago, Tapioca, Reis-, Kartoffel- und Biscuit-Mehl, weiße und gelbe Nudeln.

Feigen, Datteln, Corinthen, Rosinen, Zwetschen, Mandeln in und ohne Schaalen, römische Haselnüsse, Hagenbutten, candirter Ingwer.

Feinstes Olivenöl, Burgunder-Essig, Sardellen, Capern nonpareilles, capucines und capottes, Oliven, Trüffeln, Cayenne Pfeffer, Cardamomen, Tafelsalz.

Malaga, Madeira, Muscat, alle Sorten feine Liqueure und Brandweine, ächt französischer Weingeist.

Klärgallerte in Flaschen, Colle gélatine, feinste Hausenblase, arsenikfreier Schwefelspan.

Schöne Auswahl in Korkstopfen.

Glanz-Stärke in Paketen, seit vielen Jahren als vorzüglich anerkannt.

Kern- und Harzseife in bester Qualität billigst.

Toilette-, Kinder-, Militär-, Pferde- und Rechentafel-Schwämme in großer Auswahl.

Stearinkerzen und Camphin.

Münster-, Kräuter-, Schweizer- und Limburger-Käs.

In Niederlage:

k. b. priv. Hoffmann'scher Zahnbalsam.

Italienischer Zahnmastir.

Pâte pectorale von George.

Brust-Caramellen von Stollwerk.

Zu verkaufen:

Ein einspänniger vollständiger Wagen im guten Zustande, bei Ph. Dieter Michel in Edenkoben.

Zu vermiethen:

Bei David Kann eine Wohnung im dritten Stocke.

Blech-Musik

findet künftigen Sonntag, den 8. Juli, im Garten des Unterzeichneten statt, wozu höflichst einladet

D. Hützler,
in der Arche Noah.

Zimmerleute, Schreiner und Schmiede können bei den Bauten in Weissenburg Beschäftigung finden.

Brucker,
in der Ziegelhütte des Hrn. Schreiner in Weissenburg.

Zahnarztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete trifft Montag, den 9. dieses von Speyer in Landau ein, und ist für diejenigen, welche ihn wegen Mund- oder Zahnübel zu sprechen wünschen, während einiger Tage im Gasthof zum Schwanen (Post) zu sprechen.

Maximilian Brach,
kgl. bayer. approb. Zahnarzt aus Speyer.

Verloren.

Von der Kirche bis zum kleinen Platz in Landau ein Regenschirm. Der Finder wird ersucht denselben gegen Belohnung bei der Red. d. Bl. abzugeben.

Bei Fortführung meines Geschäftes empfehle ich eine schöne Auswahl von ächtem Gummi-Band und selbst verfertigter Hosenträger in Gummi, sowie Elastique-Garnituren für gestickte Hosenträger.

Landau, den 6. Juli 1855.

J. B. Arnaud Vater,
Marktstraße.

Zu vermiethen:

Der Marzolph'sche Theil an der ehemaligen Fleischbank. Näheres bei Fried. Stöpel d. A. zu erfahren.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
Landau . . .	5. Juli	9	4	6	53	6	29	5	28	4	23
Edenkoben . .	. Juni	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	3. Juli	9	2	6	13	7	—	5	49	4	26
Kandel. . . .	4. Juli	8	42	6	56	6	50	5	32	4	40
Neustadt . . .	3. Juli	9	19	6	47	6	36	5	34	4	39
Speyer. . . .	3. Juli	9	—	6	21	6	37	5	16	4	50
Zweibrücken .	5. Juli	9	24	6	2	6	12	6	8	4	27

Mainz, 29. Juni. Waizen à 200 Pfd. 17 fl. 34 kr. — Korn à Pfd. 12 fl. 32 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 35 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 6 fl. 8 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 55. Landau in der Pfalz, den 12. Juli **1855.**

Zeitungs-Rundschau.

Es ist auffallend, sagt die „Elb. Z.", wie rasch sich die Tabakspflanze von der Mannheimer Gegend über das ganze badische Gebiet verbreitet und den Bau der Getreidearten ganz zu verdrängen sucht, so daß wir dieselben bald ganz aus dem Auslande verschreiben lassen müssen. Nach den neuesten Mittheilungen von Uhle in der Zeitschrift: „Die Natur" braucht Deutschland jährlich an 315 Millionen Thaler für Tabake, England in allen seinen Ländern nur 21 Millionen, Frankreich nur 10 Millionen. Aus dieser Notiz ging freilich hervor, daß das deutsche Volk das eigentliche Rauchervolk sei, daß es dem Tabak daher auch die größte Bodenstrecke einräumen müßte; folgt ferner der Schluß, daß, da der Verbrauch des Tabaks im Steigen begriffen ist, auch der Anbau in demselben Maße sich steigere, wohl auch in andern Gegenden als der unsern, die besten Bodentheile einnehmen wird.

— Im Auftrage der österr. Regierung wird ein Techniker die für die bayer. Eisenbahnen betriebene Torfproduction in näheren Augenschein nehmen, da zu gleichem Zwecke ein großartiger Betrieb bei Laibach eingerichtet werden soll.

— Vor einigen Tagen kam eine ganze Gemeinde aus dem Fichtelgebirge in Frankfurt an, die auch ihr männliches und weibliches Gesinde mit sich nach Australien nimmt. Die kräftigen und wie es scheint auch wohlhabenden Leute setzten bereits ihre Reise weiter fort.

— Unter den Geschenken, welche in Nürnberg bei dem Aufzug der Gewerbe JJ. MM. überreicht wurden, befand sich manch' drolliger Gegenstand. Die Müller z. B. brachten feines Mehl, womit der königl. Haushalt wohl ziemliche Zeit ausreichen mag, und die Bäcker kolossale Gebäcke, die Lebküchner huldigten mit ihren weit und breit bekannten Produkten, in einer Größe, wie sie wohl noch nicht da waren (der braune Lebkuchen wog allein fast 1½ Centner bayerisch), die Armbrustschützengilde verehrte eine Armbrust, und bat den König, er möge auf ihrem Schießplatz, der am Fuße des Schlosses sich befindet, einen Probeschuß thun. Die Rothschmiede brachten u. a. ein Paar Kanonen für die Prinzen, die Flaschner ein großes Vogelhaus, ein wahres Meisterstück, und den jungen Prinzen Spielwaaren, wie sie hier in den Handel gebracht werden, die Seiler brachten ein festes Seil für den 56 Klafter tiefen Schloßbrunnen. Die Wagner, Sattler, Schmiede, Gürtler und Posamentierer hatten sich geeinigt und führten den jungen Prinzen eine niedliche Equipage vor; die Spielwaarenfabrikanten hatten einen förmlichen Christbaum aufgeputzt, damit sich die Prinzen daran erfreuen.

— Aus der Pfalz, 6. Juli. Die Assisensitzungen für das 3. Quartal 1855 werden am 20. August beginnen und ist Herr Appellationsgerichtsrath Serini zum Präsidenten derselben ernannt.

— Regensburg wird dem Vorgange Nürnberg's folgen und auch einen Diätenverein für Geschworene gründen.

— Dem Nürnberger Volksfeste sollen nicht weniger als 80,000 Menschen beigewohnt haben.

— Die bereits im verflossenen Jahre des Ausführlichern in diesem Blatte beschriebene Mumienerbse, welche in dem Alter von nahebei dreitausend Jahren von Mr. Grimstone zum Keimen und Wachsen gebracht wurde, steht gegenwärtig in zahlreichen Exemplaren bei dem Mühlaugärtner Stängel in Mannheim in Blüthe und Frucht und liefert den Beweis ihrer großen, nämlich 600- bis 700fachen Ertragsfähigkeit. Wie in England durch Mr. Grimstone seit Jahren, so ist die Mumienerbse jetzt auch bei uns durch Gärtner Stängel Handelsartikel geworden, natürlich noch in bescheidenem Maße. Eine englische Druckschrift enthält außer der Geschichte der Mumienerbse auch genaue Angaben über die Art der Bebauung u. s. w.; letztere sind übrigens auch bei dem schon erwähnten Gärtner Stängel in Mannheim zu erhalten.

— Im Monat Juni sind über Mannheim 620 Auswanderer passirt, somit seit 1. Januar 3979 Personen.

— Seit einigen Tagen gehen starke Pferde-Transporte aus Hannover auf der Eisenbahn nach Frankreich.

— Man meldet aus Marseille, 4. Juli, daß daselbst eine bedeutende Erniedrigung der Getreidepreise stattgefunden.

— In Rastatt hat sich ein österr. Lieutenant W... beim Laden einer Büchse mit neuartigen Patronen aus Unvorsichtigkeit erschossen.

— Aus Melbourne (Australien) vom 8. März wird der Untergang des peruvianischen Barkschiffes Grimenza in dortigen Gewässern gemeldet. Das Schiff hatte 640 chinesische Auswanderer an Bord, die es von Kanton nach Callao übersetzen sollte. Diese ganze Menschenmasse ist bis auf einige Gerettete ein Raub der Wellen geworden.

— Die Mäßigkeits-Gesellschaft von Neu-Jersey hat jetzt auch das deutsche Lagerbier auf die Liste der verpönten Getränke gesetzt. Die Deutschen in Williamsburg treffen Anstalten, sich den Mäßigkeits-Regulatio-

nen mit Gewalt zu widersetzen und organisiren zu diesem Zwecke unter sich einen bewaffneten Widerstand.

— Einem im Journal „des Debats" veröffentlichten Briefe aus Rom, vom 30. Juni, entnimmt man Folgendes: „Ein großes Verbrechen wurde, wie man hört, in der Umgegend von Fermo verübt, von dem wir keinen weitern Beweis haben, als daß ganz Rom mit dessen Erzählung beschäftigt ist, die wir wiederzugeben versuchen wollen. Ein Mann hatte seinem Pfarrer eine Summe von 5000 Thalern römisch auf dem Sterbebette anvertraut, die an einem gewissen Orte verborgen war und zum Unterhalte seiner Tochter dienen sollte, die er als Waise zurückließ. Nachdem der Vater gestorben war, fuhr die Tochter fort, in einem abgelegenen Hause bei ihrer alten Tante zu wohnen. Vor einigen Tagen gegen Abend verlangte ein Soldat der Garde, die man in den römischen Staaten die „Finanzieri" nennt, ein Obdach bei den beiden Frauen, da ein heftiger Sturm ihn überfallen hatte. Eine geraume Zeit darauf, als alles im Hause bereits schlief, wurde an die Thüre geklopft. Die alte Tante ging öffnen und wurde augenblicklich getödtet. Die beiden Mörder, die in das Haus stürzten, und wie man sagt, keine andere, als der Pfarrer und der Todtengräber waren, drangen in das Zimmer des jungen Mädchens, und hießen ihr schleunig ein Gebet zu verrichten, indem dessen Tod beschlossen sei. Das Mädchen stößt ein verzweifeltes Geschrei aus, und die Mörder hatten sie, wie man sagt, bereits ergriffen, als der Soldat, dem man in einer Scheune Unterkunft gewährt hatte, hereintrat, den Todtengräber mit einem Pistolenschuß tödtete, und sich des Pfarrers bemächtigte. — Wir können nur versichern, daß man dieses Faktum von sehr glaubwürdigen Personen erzählen hört. — Allein, selbst im Falle dessen Wahrheit sich bestätigen sollte, wird der Pfarrer, in Folge der geistlichen Privilegien, eine verhältnißmäßig nur geringe Strafe erleiden, wenn nicht der Pabst durch ein besonderes Rescript anders verfügt. So konnte man gegen den Abbé Abbo, der vor zehn Jahren auf der Engelsburg hingerichtet wurde, nur nach Empfang eines von Gregor **XVI.** nur mit Mühe erlangten Erlasses verfahren. Vor ungefähr 18 Monaten wurde ein Augustinermönch wegen eines in Verbindung mit drei Laien verübten Todtschlages zu einer einen Grad niedereren Bestrafung verurtheilt, als die Genossen seiner That erleiden mußten."

— Seit einigen Tagen ist wieder viel von einem am Rheine aufzustellenden größeren franz. Militärlager die Rede. Offizielle Andeutungen fehlen hierüber noch; allein was wir mit Bestimmtheit melden können, ist, daß sich größere Cavalerie-Abtheilungen nächstdem in Straßburg und in der Nähe sammeln werden.

— Die freiwilligen Eintritte in's Militär in Frankreich, die 1853 blos 8600 betrugen, sind voriges Jahr auf 20,000 gestiegen.

— Fürst Gortschakoff meldet vom 4. Juli, Abends: Nichts Neues vor Sebastopol. Der Feind scheint sich zu einem neuen Bombardement und zu einem neuen Sturm zu rüsten. — Genitschesk ist bombardirt worden, ohne viel Schaden zu leiden.

— „Morning Advertiser" ist in der Lage, die durchaus verläßliche Mittheilung zu machen, daß die Besatzung von Sebastopol sich im kläglichsten Zustande befinde. Cholera und andere Krankheiten seien so furchtbar, daß die Hälfte der Garnison nicht verwendet werden könne. Alles verzweifle an der Möglichkeit, den Platz länger zu halten, und beeile sich, die werthvolleren Gegenstände aus der Stadt nach den nördlichen Forts zu schaffen.

— Glaubwürdigen Berechnungen zufolge haben die Alliirten bis jetzt 230,000 Mann verloren; die Verluste der Russen hinzugerechnet, hat der Krieg bis jetzt 500,000 bis 600,000 Menschen gekostet.

— Im „Journal de Constantinople" befindet sich eine amüsante Mittheilung über die Art und Weise, mit welcher die Russen vor ihrem Abzuge von Kertsch versucht hatten, ihre Geschützröhren zu verbergen. Man bemerkte auf dem Kirchhofe eine große Menge frischer Gräber eines neben dem andern, und da man von den Einwohnern nicht hörte, daß eine Epidemie stark gewüthet, schöpfte man Verdacht, öffnete eine der Gruben und fand darin eine Kanone. Eine jede der übrigen Gruben barg ebenfalls ein Geschütz.

— Von der polnischen Grenze, 30. Juni. Die Reduction bei den in Galizien stehenden österreichischen Truppen ist in Beziehung auf die Haltung der Russen im Königreich Polen nicht ohne Einfluß geblieben. So eben macht das General-Proviant-Amt der Besatzung des Königreichs bekannt, daß auf Befehl des Generalissimus Paskewitsch von den für die Verpflegung der Besatzung der polnischen Festungen bestimmten Ochsen 1619 Stück verkauft werden sollen. Die unweit der österreichischen Grenze liegende Festung Zamosk wird von ihrem lebendigen Vorrathe allein 683 Stück Ochsen verkaufen und die Eröffnung der Getreide-Magazine behufs des öffentlichen Verkaufs wird nächstens erwartet, was zu dem Sinken der Getreide-Preise bedeutend beiträgt. Die durch die letzten Ausmärsche gelichtete Besatzung im südlichen Polen ist nicht vermehrt worden und die Garden sind nicht weiter vorgedrungen. Ein großer Theil derselben steht im südlichen Litthauen an der volhynischen Grenze.

— Aus Stockholm, 3. Juli. Englische Kriegsschiffe haben Nystadt (im bothnischen Meerbusen, zählt 2000 Einwohner) beschossen und zerstört. — Am 25. Juni kam ein aus 7 Dampfschiffen bestehendes englisches Geschwader bei Botaldavik vorüber, welches 6 Prisen mit sich führte.

— Bei St. Petersburg wird ein Lager für 50,000 Mann errichtet. Die Ufer des baltischen Meeres sind von einer zahlreichen Militärmacht besetzt und noch immer kommen neue Zuzüge aus Polen. Der Glaube an einen endlichen Sieg Rußlands ist allgemein. Der Haß ist vorzugsweise gegen England gerichtet, da man demselben die ganze Schuld des Widerstandes gegen Rußland beimißt. Andererseits bedauern Viele, daß Kaiser Nicolaus Napoleon verletzt, und noch mehr, daß er sich einigemal in Sprache und Verhandlungen gegen Oesterreich vergangen. Die öffentliche Meinung spricht sich lebhaft für den Frieden aus, wiewohl nur für einen ehrenvollen.

— Aus Paris, 6. Juli. Die offiziellen Kriegsnachrichten beschränken sich für heute abermals auf folgende Depesche des Generals Pelissier: „Krim, 4. Juli, 10 Uhr 30 Min. Abends. Nichts Neues in

der Lage. Der Gesundheitszustand fährt fort, sich zu bessern."

— Der „Armeemoniteur" schreibt die Schlappe vom 18. Juni ganz ausschließlich der vom General Mayran begangenen Verwechselung einer Brandbombe mit dem von dem Obergeneral festgesetzten Angriffszeichen zu. Alle andern vorgekommenen Störungen und Unfälle sind ihm nur Folgen, die sich an jenes Unglück knüpften. Dasselbe offiziöse Organ rühmt als Haupteigenschaften an dem neuen englischen Oberbefehlshaber, General Simpson, Energie, Entschlossenheit und Pünktlichkeit.

— Die britische Fremdenlegion, bis jetzt im Ganzen 685 Mann, hat Helgoland bereits verlassen bis auf eine Wache von 18 Mann. Ob die Werbung, welche seit Anfang März bis zur Einschiffung nur diese geringe Mannschaft zusammenbrachte, künftig rascher von Statten gehen wird, ist zu bezweifeln, da jetzt die Elb- und Weseruferstaaten alle Auswanderung nach Helgoland streng überwachen. Ein Braunschweiger, der sich zweimal anwerben ließ, indem er sich, nachdem er das erste Handgeld erhalten, seinen großen Bart abnahm und dadurch unkenntlich geworden zu sein glaubte, an einen andern Agenten verkaufte, wurde erkannt, wegen dieses Betruges in Ketten gelegt und nach England geschickt, wo ihm sein Urtheil gesprochen werden soll.

Brodformen von Eisenblech.

Die Art, das Brod in Kapseln zu backen, wie solches in England gebräuchlich ist, dürfte bei uns wohl allgemein verbreitet werden. Seit einem Vierteljahr benützt der Unterzeichnete zum Backen seines Brodbedarfs 30 Kapseln von schwarzem Sturzblech mit einem Durchmesser von 9" und einer Höhe von 3". Diese Kapseln müssen vor dem Gebrauch auf den warmen Ofen gestellt und mit etwas Fett, Butter, Schmalz oder Baumöl eingeschmiert werden, damit das Brod leicht herauszunehmen ist. Die so eingeschmierte Kapsel wird stark 2" hoch mit Teig angefüllt, der viel wässeriger gearbeitet sein darf, als der Teig zum Backen in Körben. Die gefüllten Kapseln sind aber wenigstens eine Stunde vor dem Einschießen gehen zu lassen.

Als Vortheile dieser Kapselbäckerei habe ich gefunden:

1) wurde $^1/_2$ Simri Streumehl (Mehl zum Streuen der Köbe) gegen $^1/_4$ Vierling Butter (zum Streichen der Kapseln) erspart;

2) durch das nasse Arbeiten des Teiges wird derselbe viel leichter und vollkommener durchgearbeitet und das Brod bleibt viel länger feucht;

3) ist das Brod durch seine geschlossenere Rinde weniger dem Schimmel ausgesetzt;

4) ist die beschwerliche Arbeit des Einwirkens der Laibe erspart;

5) darf der Ofen nicht ausgewischt werden und die Laibe werden beim Einschießen in den Ofen nicht herumgeworfen, wie solches bei dem Backen in Körben durch Umstürzen auf die Laibschaufel geschieht, wodurch der Teig in der Gährung gestört wird und sich meist die speckige Rinde bildet. Die Hitze geht somit weniger verloren, es hängen sich keine Kohlen ꝛc. an das Brod an und dasselbe geht viel mehr und gleichmäßiger in die Höhe.

Als Nachtheil gegenüber dem bisherigen Verfahren kann ich nur anführen, daß das Brod dadurch, daß es viel schmackhafter wurde, einen stärkern Abgang bei meinen Dienstboten fand.

Eine Kapsel von obiger Beschreibung faßt den Teig zu einem 7—8 Pfund schweren Leib und kostet 18 kr. Dieselben fanden bei den Bauern meiner Nachbarschaft starken Eingang.

C. Lempp, Gutspächter.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Die kgl. Telegraphen-Station Landau ist am 1. Juli d. J. sowohl für die Regierungs- als Privat-Correspondenz eröffnet worden, was anmit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Landau, den 10. Juli 1855.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Da der kgl. Postverwalter Bertheau von hier wieder in den Besitz seiner goldenen Uhr gekommen ist, so wird das Ausschreiben vom 17. Juni hiemit zurückgenommen.

Landau, den 9. Juli 1855.

Der kgl. Polizeicommissär.

Dinkel.

Am Donnerstag, den 5. Juli 1855, wurden zum Nachtheil der Gebrüder Ritter, Schirmfabrikanten dahier, folgende Gegenstände entwendet:

52 Ellen grüner Nessel, per Elle $12^1/_2$ kr. werth.

28 Ellen Köper, mit blauem Grund, roth und weiß carrirt und mit verschiedenfarbigen Borden, per Elle 17 kr. werth.

Man ersucht Jedermann, der über den Dieb oder die gestohlenen Gegenstände irgend eine Auskunft zu geben im Stande ist, der kgl. Staatsbehörde dahier oder mir Mittheilung zu machen.

Landau, den 7. Juli 1855.

Der kgl. Polizeicommissär.

Dinkel.

Aufforderung.

Alle, welche an dem Nachlaß des zu Böchingen verlebten Oeconomen Samuel Metzger Zahlungen oder Forderungen zu machen haben, wollen ihre deßfallsigen Erklärungen binnen 6 Wochen bei dem Unterzeichneten angeben, um bei der Liquidation des Nachlasses berücksichtigt werden zu können.

Landau, den 29. Juni 1855.

K. F. Kößler, k. b. Notar.

Ochsenfleisch, erste Qualität, das Pfund zu 14 kr. bei L. Schwenck d. J. an der rothen Caserne in Landau.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Kommenden ein und zwanzigsten Juli 1855, des Morgens um neun Uhr, auf dem öffentlichen Marktplatze der Stadt Annweiler, werden durch den unterzeichneten kgl. Gerichtsboten folgende, von demselben in Beschlag genommene Mobiliargegenstände gegen baare Zahlung öffentlich an den Letzt- und Meistbietenden zwangsweise versteigert, als:

1) Drei Oelgemälde mit vergoldeten Rahmen, hievon zwei mit einer Uhr versehen, 2) ein rothgepolstertes Canapee, 3) ein nußbaumenes Commod, 4) ein nußbaumener Tisch, 5) ein nußbaumenes Commödchen, 6) ein vergoldetes Crucifix mit Glasglocke, 7) ein nußbaumenes Pfeilerschränkchen, 8) ein Korb mit ohngefähr 35 Kilogeammes Rauchtabak, 9) ein nußbaumener Nachttisch, 10) ein Trumeaux-Spiegel mit vergoldeter Rahme, 11) zwei gepolsterte Stühle, 12) ein tannener Eckschrank, 13) zwölf Ellen graue Leinwand, (4) vier und zwanzig Ellen gelbes Möbelzeug, 15) eine braun angestrichene Theke, 16) ein Glasschrank, 17) eine braun angestrichene Ladenschaft, 18) ein runder nußbaumener Tisch, 19) ein großer Tannenspiegel, 20) ein gepolsterter Armsessel, 21) ein nußbaumenes Etagère mit Glasthüre, 22) ein vollständiges Bett mit nußbaumener Bettlade, 23) dreisig Ellen gebildete Leinwand, 24) dreisig Ellen Baumwollzeug, 25) dreisig Kilogrammes Rauchtabak, 26) ein nußbaumener Kleiderschrank, 27) zwei Frauenhalstücher, 28) vier kölschene Ueberzüge, 29) ein schwarztuchener Frauenmantel, 30) vier Brod Melis, zusammen 20 Kilogrammes, 31) ein Schlupfer, 32) ein Pelzkragen, 33) ein Dutzend leinene Sacktücher am Stück, 34) eine Standuhr, 35) vierzehn hölzerne Stühle, 36) drei braun angestrichene Wirthstische, 37) 25 Pfund weiße Seife, 38) eine braune Kuh, 39) ein aschgrauer Esel, 40) zwei Eselskarren.

Annweiler, den 8. Juli 1855.

Der k. Gerichtsbote
Frentzel.

Zum Einsetzen künstlicher Zähne,

sowie für jede in sein Fach einschlagende Operation ist noch ein bis zwei Tage im Gasthofe zur Post zu sprechen

Maximilian Brach, Zahnarzt.

Gefunden:

Eine Kappe, 1 Stock und eine Flöte in einem Kasten. Der Eigenthümer kann diese Gegenstände bei der Redaktion dieses Blattes, gegen Entrichtung der Gebühren, abholen.

Drei fette Ochsen stehen zu verkaufen auf dem Geilweiler Hof bei Siebeldingen.

Faßversteigerung.

Am 18. Juli 1855, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Gg. Anton Lederle in der Wohnung seines Sohnes Franz Karl Lederle in Arzheim öffentlich versteigern: mehrere weingrüne Fässer, worunter drei zu 33, eins zu 25, ein ovales zu 20 Ohm.

Auch können diese Fässer bis zum Versteigerungstage aus der Hand von dem Eigenthümer gekauft werden.

Fahr-Pläne

zur

pfälzischen Maximilians-Bahn

sind vorräthig bei

L. Georges.

Die Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß sie das Waschen von Handschuhen erlernt und bittet um Ertheilung recht vieler Aufträge, die sie billigst und auf das Schönste fertigen wird.

Landau, den 9. Juli 1855.

Wittwe Clauß,
im Hause des Hrn. Guth auf der Königsstraße.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Bügeln sowie auch im Waschen von Weißzeug und Kleidern aller Art und bittet unter Zusicherung guter Bedienung um geneigten Zuspruch.

Landau, den 9. Juli 1855.

Apollonia Gillet,
wohnhaft in der Reitschulgasse.

Ein tüchtiger Blechnergeselle kann bei mir dauernd Arbeit finden, auch ein Lehrling wird angenommen.

L. A. Durand,
auf der Marktstraße in Landau.

Zimmerleute, Schreiner und Schmiede können bei den Bauten in Weissenburg Beschäftigung finden.

Brucker,
in der Ziegelhütte des Hrn. Schreiner in Weissenburg.

Cours der Geldsorten

vom 9. Juli 1855.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	45
Pistolen	9	33-34
dito Preuß.	9	$58^{1}/_{2}$-$59^{1}/_{2}$
Holländische 10 fl. Stücke	9	42-43
Rand-Ducaten	5	31-32
20 Frankenstücke	9	$19^{1}/_{2}$-$20^{1}/_{2}$
Englische Soveraigns	11	41-43
Preußische Thaler	1	$45^{5}/_{8}$-$^{7}/_{8}$
dito Cassen-Scheine	1	$45^{3}/_{4}$-46

Pfälzische Eisenbahn-Actien.

4% Ludwigsh.-Berb. $149^{3}/_{8}$

Maximiliansbahn $127^{1}/_{2}$.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 56. Landau in der Pfalz, den 14. Juli **1855.**

Was gibt es Neues?

In den metereologischen Notizen wird auf Grund einer seit Jahren an den Sonnenflecken verfolgten Beobachtung die Muthmaßung ausgesprochen, daß die beiden Sommermonate Juli und August sehr heiß werden und auch der Herbst sehr warm bleiben wird, indem das Jahr bisher noch nicht die normale Summe der Wärme erreicht hat. Setzt sich aber die in den beiden letzten Perioden 1822—1833 und 1833—1844 bemerkte Verspätung der ungewöhnlich hohen Jahres-Temperatur auch in der soeben ablaufenden Sonnenflecken-Periode fort, so könnte auf einen ungewöhnlich milden Winter gerechnet werden.

— Wenn die Getreidefrüchte überall so herrlich stehen, wie in Niederbayern und nur 2—3 Wochen günstige Witterung fortdauert, dann ist ein Erntesegen zu hoffen, der sich dem im Jahre 1848 Gebotenen gleichstellen wird. — Im Rotthale hat der Kornschnitt bereits schon begonnen. So schreibt man aus Landshut.

— Telegraphische Meldungen aus Marseille bringen die erfreuliche Kunde, daß gestern daselbst die Getreidepreise einen ganz außerordentlichen Abschlag erlitten. Auch in Straßburg ist das seit einigen Tagen der Fall.

— Auch in Carlsruhe wird demnächst eine Handwerkerbank, nach dem Muster der Mannheimer, gegründet.

— In Biberach (Württemberg) wurde am Samstag der Raubmörder Wieft hingerichtet. — Auch in München wurde zur selben Stunde ein Raubmörder, Namens Langguth, vom Leben zum Tode gebracht.

— Aus mehreren Rheinstädten werden in kurzem mehrere speculative Handwerker, namentlich Fleischer, sich zur Industrieausstellung nach Paris begeben, um, angelockt durch die dortigen hohen Preise der Lebensmittel, ihre Waaren feilzubieten. Ein solcher Fleischer von Cöln geht in diesen Tagen mit einer großen Quantität Schinken, Würsten und andern geräucherten Artikeln dahin.

— Es ist in Hamburg in den letzten Tagen ein Contract für das alliirte Heer geschlossen worden, wonach 15,000 Hammelfelle in gewisser Zeit zu liefern sind, die für das französisch-englische Heer in der Krim bestimmt sind. Die ganze Lieferung liegt schon zur Einschiffung bereit.

— Man kündigt an, daß die Industrieausstellung endlich vollständig fertig ist, so daß kein einziger Arbeiter mehr mit der Herstellung beschäftigt sein wird. Die englischen Mitglieder der Jury haben anerkannt, daß die Pariser Ausstellung die Londoner vom Jahre 1851 übertreffe, und versprechen, Dies öffentlich in England bekannt zu machen. Man ist in Paris nicht wenig stolz auf dieses Urtheil.

— Wenn man jetzt einen Gang durch die Fluren von Meersburg (Baden) macht und sich an dem schönen und üppigen Stande der Früchte sowohl, wie der bis jetzt noch kerngesunden Kartoffeln und der übrigen landwirthschaftlichen Erescentien erfreut, so kann man wahrlich nicht begreifen, daß die Fruchtpreise, anstatt zu sinken, auf ihrem, mit dem vorjährigen Ernte-Ergebniß und mit der diesjährigen Ernteaussicht in keinem Verhältniß stehenden, gegenwärtig sehr hohen Stande verbleiben. Wintergerste und Reps sind zum großen Theile schon eingeheimst und vorzüglich gerathen. Auf dem nächsten Ueberlinger Fruchtmarkte hofft man schon neue Wintergerste zu finden, und damit auch ein endliches Sinken der Fruchtpreise. — Wie im vorigen Jahr, so nimmt man auch in diesem Jahr bei den öffentlichen Pachtversteigerungen ein Ansteigen der Pachtzinse wahr, was lediglich nur als eine Folge der sehr hohen Fruchtpreise angesehen werden kann; denn diese fordern nicht nur den Landwirth auf, den seit Jahren so sehr lucrativen Fruchtbau immer noch zu vermehren, sondern machen auch in dem Consumenten den Wunsch rege, sich die Früchte, anstatt sie um ungeheuer hohe Preise zu kaufen, viel billiger selbst zu bauen.

Nachschrift. Kaum habe ich obigen Bericht geschlossen, als ein furchtbares Gewitter mit starkem Hagel über hiesiger Gemarkung sich entleerte. Zum Glück war der Hagel nur von ganz kurzer Dauer und wird der Schaden nicht so groß sein, als man sich solchen im ersten Schrecken vorstellte.

— Am 3. Juli ist in Dresden ein frecher Mord verübt worden. Ein Handarbeiter, Namens Schütz, welcher mit seiner Frau in der Scheidung lag, war für den heutigen Tag mit derselben auf die Superintendentur bestellt worden, wo von dem Geistlichen der gesetzlich vorgeschriebene Sühneversuch angestellt werden sollte. Er setzte gestern Nachmittag seine von ihm bereits getrennt lebende Frau hiervon in Kenntniß und lud sie zugleich behufs einer nochmaligen Bespre-

chung in seine Wohnung ein. Dort angekommen, hat der Bösewicht der Frau sofort mit einer Holzaxt den Hirnschädel eingeschlagen, ihr zum Ueberfluß sodann noch die Gurgel durchschnitten, dieselbe in dem von ihm sorgfältig verschlossenen Hause in ihrem Blute liegen lassen und sich „ins Freie" begeben. Gegen Mitternacht wurde er als Herumtreiber von einer Polizeipatrouille aufgegriffen und zur Haft gebracht, wo er sodann das von ihm begangene Verbrechen, das bis dahin noch unbekannt geblieben war, selbst zur Anzeige brachte.

— Ueber die Darstellung des Domes zu Speyer in seinem Neubau ist nunmehr ein prachtvoller Farbensteindruck erschienen, welcher den Kaiserdom in seiner neuen Vollendung darstellt. Das Exemplar dieser Lithographie kostet drei Gulden und kann bei dem Domcapitular Remling in Speyer bezogen werden. Da der Hauptzweck dieses Steindrucks darin besteht, daß die Dombau-Vereinskasse zu den noch lange nicht gedeckten Ausgaben einigen Zuschuß aus dem Erlös der zu verkaufenden Exemplare, die Eigenthum des Dombau-Vereines sind, erhalte, so ist dem Unternehmen ein um so günstigerer Absatz zu wünschen. Die fragliche Lithographie, die durch Gefälligkeit und Schönheit sich auszeichnet, ist eine hübsche Zierde des Zimmers und können wir solche daher bestens empfehlen.

— Kaiserslautern, 10. Juli. Der heutige Markt war für die jetzige Zeit über alles Erwarten stark befahren, insbesondere von Schwerfrucht, Korn, die aus allen Gegenden von nah und fern herbeigeführt wurde.

— Am 6. Juni wurde der 12jährige Bauernknabe Joh. Bap. Obermüller von Roggasing, Ger. Hengersberg im jenseitigen Bayern, durch einen kleinen Hund gebissen und starb vor einigen Tagen an der Wuthkrankheit.

— In Ansbach wurde von den Geschwornen am 6. Juli der 17jährige Stadtmüllerssohn Friedrich Dirsch aus Spalt, welcher aus Eifersucht einen begünstigten Nebenbuhler Nachts überfallen und ihm mit einem Dolchmesser 17 Stich- und Schnittwunden in Kopf, Nacken, Brust und rechte Hand versetzt hatte, woran derselbe starb, des Todtschlages schuldig erkannt und vom Schwurgericht zur Festungsstrafe zweiten Grades (gleich Zuchthaus) auf unbestimmte Zeit verurtheilt.

— In der Gegend von Vilshofen (Altbayern) hat man bereits im Laufe voriger Woche Korn geschnitten.

— Jacob Balmat, der erste Ersteiger des Montblanc mit Saussüre im Jahre 1786, als berühmter Führer von Chamouny bekannt, verschwand vor 21 Jahren, ohne daß man bisher eine Spur von ihm entdeckte. Am 29. v. M. fand man endlich, wie man der „F. Pz." meldet, seinen Leichnam in dem Eise, das sich über der Quelle des Arveyron wölbt.

— Die Zuaven sollen nicht nur tapfere, sondern auch witzige Soldaten sein. So soll der französische Admiral Brüat gegen einen Zuaven die Aeußerung gethan haben, daß er sich glücklich schätze, die Flotte zur Heimbringung einer so tapfern Armee zu verwenden. Wenn das so fortgeht, habe der Zuave geantwortet, können Sie die Armee in einer Schaluppe zurückführen.

— Bisher ist den Protestanten und Katholiken im Fürstenthum Serbien die Ausübung ihres Cultus nur unter gewisser Beschränkung gestattet. In jüngster Zeit sind von Seiten der deutschen Mächte Schritte geschehen, um den Angehörigen der protestantischen und katholischen Kirche vollständige Cultusfreiheit zu sichern und die serbische Regierung soll sich diesem Verlangen günstig gezeigt haben.

— Die k. Kreisregierung der Pfalz hat im Interesse des Publikums die Anordnung getroffen, daß die Orts- und städtischen Uhren in den unmittelbar an den pfälzischen Eisenbahnen gelegenen Orten, sowie in jenen Orten, welche durch Anstalten des Verkehrs mit Eisenbahnstationen in Verbindung gesetzt sind, fortdauernd genau nach den Eisenbahnuhren regulirt werden. Da nun die Uhren der pfälzischen Eisenbahnstationen täglich nach der Münchener mittleren Zeit und zwar nach der astronomischen Zeitbestimmung der Münchener Sternwarte, 12¼ Minuten nach der Münchener Zeit, richtig gestellt werden, so ist diese Anordnung auch für eine richtige Zeitbestimmung von erheblichem Einfluß. — Der Lebens- und Pensions-Versicherungsgesellschaft „Janus" in Hamburg ist die allerhöchste Bewilligung zum Geschäftsbetrieb in Bayern ertheilt worden.

— Die Gesellschaft, welche die großartige Baumwollenspinnerei in der vordern Pfalz errichten will, hat das Haus und den Garten des Rentmeisters Pauli in Oggersheim für 22,500 fl. an sich gebracht. Es steht demnach dieses Etablissement für Oggersheim in sicherer Aussicht.

— Aus der Gegend von Aschaffenburg wird gemeldet: Die Ernteaussichten gestalten sich von Tag zu Tag erfreulicher und die Befürchtungen, die man namentlich wegen der Winterfrucht hegte, erweisen sich nunmehr als unbegründet, und was die Kartoffeln betrifft, so war der Stand derselben noch nie schöner, als in diesem Jahre und ist namentlich von Symptomen einer Krankheit, wie hie und da verlauten wollte, nicht eine Spur zu finden. — In Wien treffen dermalen so bedeutende Getreidesendungen aus Ungarn ein, daß oft an einem Tage 90 mit je 5000 Centner Waizen beladene Schleppschiffe dortselbst ankommen, deren Ladung zumeist für die obere Donau bestimmt ist. — Nach den Berichten aus Preußen rechnet man dort von Roggen durchschnittlich auf 75—80 pCt. einer sogenannten vollen Ernte, von Waizen auf eine vollständige Ernte, von Gerste und Hafer sogar auf mehr als eine volle Ernte. — Aus Frankreich wird ganz dasselbe gemeldet.

— Ein in psychologischer Hinsicht interessantes, aktenmäßig verbürgtes Factum ist, daß der letzter Tage in München hingerichtete 20 Jahr alte S. Langguth bis nach seiner Verurtheilung beharrlich leugnete, plötzlich aber nicht nur den betreffenden Mord, sondern auch einen früheren Todtschlag in Folge eines Traumes eingestand. Er sagte: „Ich bin im Traume mit noch drei schweren Verbrechern auf der Eisenbahn ge-

fahren, jene kamen nur in's Fegfeuer, ich aber direct in die Hölle. Da nun meine Strafe viel größer, so nahm ich mir vor, falls ich verurtheilt würde, Alles zu gestehen und hoffe deßhalb jenseits auf Milde."

— Aus Venedig erfährt man so eben, daß dort am 2. Juli der Sohn eines Geldwechslers, welcher von einem elegant gekleideten Herrn zur Umwechslung von 6000 fl. Banknoten in Napoleonsd'or ins Hotel Danieli beschieden worden war, durch jenen Fremden in demselben Augenblicke erdolcht worden ist, als er die bezahlte Summe aufzählte. Der Mörder wurde noch bei der That ergriffen. Er ist ein Gauner aus Bologna und trug 5 Pässe, auf verschiedene Namen lautend, bei sich.

— Man schreibt aus Newyork unterm 25. Mai: Eine deutsche Frau, Namens Clara Engel, wurde unter Anklage verhaftet, dem Charles Hiensell (35 Lispenard Str.) 200 Dollars gestohlen zu haben. Sie wurde vor Richter Connolly geführt, wo auch der Kläger erschien und zum Erstaunen des Richters demselben eröffnete, daß, wenn die Angeklagte einwilligen wolle, ihn zu heirathen, er die Klage zurückziehen werde. Der Richter legte ihr den Antrag vor, und sie entschied sich, ihn anzunehmen. Der Eheknoten wird sofort geschürzt und das glückliche Pärchen verließ den Gerichtshof.

— Zur Warnung mitgetheilt. Am 13. d. M. in der Frühe, stieg ein Kind in einem hiesigen Bürgershause auf einen Schemel mit einem Messer in der Hand, um etwas von einem Schranke zu holen. Der Schemel fiel um und das Kind stach sich beim Fallen in den Hals, so daß augenblicklich ärztliche Hilfe angewendet werden mußte.

— So schnell avancirt nicht jeder Offizier, wie der jetzige General v. Totleben, welcher die Errichtung der Befestigungswerke von Sebastopol leitete. Noch am 20. September 1854 war er Hauptmann; am 2. October Major und schon am 31. Oct. Oberstlieutenant. Kaum 4 Wochen nachher, am 27. November, war er Oberst, und wieder kaum über 4 Wochen, am 24. Dezember, endlich General. — Totleben hat — wenn wir russischen Quellen vertrauen dürfen — versichert, daß er Sebastopol conserviren wolle, wenn die Armee nicht durch Krankheit weggerafft würde.

— Weder von dem Kriegsschauplatz, noch aus dem Bereich der Diplomatie ist heute etwas Besonderes zu melden. Das Gros der alliirten Flotte in der Ostsee steht regungslos vor Kronstadt und eine Abtheilung vor Reval; einzelne Schiffe kreuzen im Finnischen Meerbusen und setzen ihre Beunruhigung der Küstenorte fort. Kommt dabei auch nicht viel heraus, so werden doch die Russen in Alarm gehalten und genöthigt, alle Punkte der ungeheuren Küstenlinie stark besetzt zu halten. Einen ernsten Angriff auf Kronstadt, Sweaborg, Reval, Riga erwartet man nicht, schon weil er ohne Mitwirkung von Landtruppen aussichtslos wäre. In der Krim bereitet man beiderseits neue Ereignisse vor. Es ist noch nicht zu sagen, bis wann sie zu erwarten sind. Gleichzeitig bewegen sich beiderseits zahlreiche Verstärkungen nach dem südlichen Kriegsschauplatz. Die ungeheure Hitze, die jetzt daselbst herrscht, scheint für beide Theile gleichverderblich zu sein; doch soll sich der Gesundheitszustand in der französischen Armee wesentlich gebessert haben. Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz dringen die Russen vor. Auch von Konstantinopel schreibt man jetzt, daß die Türken Kars verlassen und sich auf das besser befestigte Erzerum, d. h. etwa 50 Stunden in's Innere, zurückgezogen haben. Die Reduction der österreichischen Armee ist in vollem Gang. Man berechnet neuerdings den Betrag derselben auf 200- bis 240,000 Mann, d. h. über die Hälfte der ganzen, gegen die russische Grenze aufgestellte Armee. Die Reduction betrifft bekanntlich nur die Infanterie. Die Debatte über die politische Seite der großen Zeitfrage hat fast ganz aufgehört. Nur einzelne Momente, z. B. die Aeußerung des Kaisers Napoleon über Oesterreich und der Widerhall, den sie in Wien gefunden hat, erwecken noch einiges Interesse. Die Exhibitionen der Privatblätter können von Denjenigen, der dem Gang der Dinge mit einiger Aufmerksamkeit gefolgt ist, füglich überschlagen werden. Sie fördern die Kenntniß nicht und legen höchstens Zeugniß ab von der Wandelbarkeit, Eingeranntheit, Oberflächlichkeit, Rhetorenkunst &c. der Tagesfedern. Erst mit dem Fortgang der Ereignisse können die Stellungen sich weiter entwickeln und erst damit kann auch in die Discussion neues, fruchtbares Leben kommen.

— Der nächste Angriff in der Krim soll auf fünf Punkten zu gleicher Zeit geschehen. In unserer militärischen Welt wirft man dem General Pelissier vor, daß er seinen Angriff am 18. auf zwei Punkte centralisirt habe.

— Ismael Pascha steht mit 30,000 Mann in Silistria und an der untern Donau; er hat die Dobrudscha besetzt und Matschin befestigt.

— Alle Nachrichten von der untern Donau bestätigen, daß in der nördlichen Dobrudscha große militärische Thätigkeit herrscht. Gerüchte sprechen von einem kriegerischen Vorgehen der Türken gegen Bessarabien von der Donau und dem Pruth her. Rußland hat bekanntlich in letzterer Zeit begonnen, seine an den westlichen Grenzen aufgestellten Corps in sehr beträchtlicher Weise zu schwächen, um neue Truppenmassen in die Krim werfen zu können. Um diese Verstärkungen wieder abzuleiten, soll nun — wie man vermuthet — eine nachdrückliche Demonstration in Bessarabien zur Ausführung kommen.

— Aus Wien, 7. Juli. Die telegraphischen Meldungen aus der Krim, obwohl bis 4. Juli reichend, enthalten nicht Bemerkenswerthes. Den letzten Ausfall hatten die Russen in der Nacht des 30. v. M. gemacht. Seitdem sind indessen die Werke der Verbündeten so weit vorgeschritten und so tüchtig ausgerüstet worden, daß die Ausfälle nicht die mindeste Aussicht auf Erfolg haben und demnach auch eingestellt wurden. An der Tschernaja sind in Folge von Recognoscirungen wieder kleine Zusammenstöße vorgekommen.

— Folgendes ist Pelissier's Armeebefehl über die Malakoff-Affaire:

Soldaten! Am 18. Juni wurden unsere Adler bis in die Werke getragen, die Sebastopols Festungskreis bilden; allein wir mußten es aufgeben, einen Kampf bis zu Ende zu verfolgen, den Zufälle, worauf ich nicht zählen durfte, zu blutig hätten machen können, und Ihr kehrtet voll Ordnung in Eure Linien zurück, ohne daß der Feind aus seinen Verschanzungen herauszukommen und Eure Rückkehr zu beunruhigen wagte. Unsere jetzige Lage ist dieselbe, wie Tags vor dem Kampf. Mein Vertrauen in Euern Kampfesmuth und in den Erfolg ist das gleiche. Die täglich anlangenden Truppensendungen haben mehr als ausgereicht, um Diejenigen unter Euch zu ersetzen, die glorreich fielen und die Ihr in Euern Herzen geschworen habt zu rächen. Wir haben Terrain gewonnen, und indem wir den Feind mehr und mehr einengen, werden wir ihn gewiß erreichen. Leben, die Lücken in seinen Reihen ausfüllen, sich mit Munition versehen, kann er nur um den Preis unerhörter Anstrengungen, während wir, Herren des Meeres, unsere Mittel unaufhörlich und reichlich erneuern. Soldaten! Ihr werdet Euch geduldiger, energischer als je beweisen in diesem hartnäckigen Streit, dessen Ausgang über den Weltfrieden entscheiden wird, und wo Ihr schon so viele Proben der Selbstverleugnung, der Tapferkeit und des Patriotismus ablegtet, die Eure Fahnen mit unsterblichem Ruhm geschmückt haben. Ich habe hier insbesondere Niemand zu erwähnen unter so vielen Tapfern, die in dem heldenmüthigen Kampf vom 18. Juni ihren Namen geehrt haben. — Im großen Hauptquartier vor Sebastopol, am 22. Juni 1855. Der Obergeneral Pelissier.

— Der „Globe" schreibt: „Berechnungen zufolge, welche wir allen Grund haben, für richtig zu halten, haben die Türken seit der im Herbst 1853 erfolgten Kriegs-Erklärung 130,000 Mann, die Franzosen seit ihrer Ankunft im Oriente an Todten und Kampfunfähigen 70,000 Mann und die Engländer 28,000 Mann verloren. Obgleich Oesterreich nicht activ am Kriege theilgenommen hat, so hat ihm doch auch seine Besetzung der Donaufürstenthümer und die Bildung ungeheurer Lager, welche stets der Gesundheit gefährlich sind, viele Menschen gekostet. Allein ganz abgesehen von den neutralen Mächten, haben die Verbündeten ungefähr 230,000 Mann eingebüßt. Nehmen wir auf Seiten der Russen eine entsprechende Höhe der Verluste an, so würde der Krieg bis jetzt 500,000 bis 600,000 Menschen dahingerafft haben."

— Aus Marseille, 9. Juli. Der „Sinai" bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 2. d. Sie zeigen an, daß 30,000 Mann alliirter Truppen an den Batterien und Laufgräben zur Einschließung des Thurmes Malakoff und Beherrschung der Rhede von Sebastopol arbeiten. Der General Pelissier hat befohlen, ihnen jeden Tag Rationen Wein und Branntwein auszutheilen. Man hatte allerdings gegen Gewitter nebst Stürmen zu kämpfen gehabt und die Arbeiter sind von starker Hitze heimgesucht. — Der Sultan hat nach der Affaire vom 18. an Lord Raglan und an General Pelissier ein Anerkennungsschreiben über die Tapferkeit der alliirten Armeen erlassen, worin sich warme Aufmunterung ausgedrückt findet. Omer Pascha befehligt fortwährend das Lager von Baidar. Eine Division Kanonenboote der vereinigten Flotte wurde nach Genitschi gesandt, um die Russen an der Wiederherstellung der die Meerenge beherrschenden Befestigungswerke zu verhindern und zu gleicher Zeit das Faule Meer zu erforschen. In Konstantinopel wurde die Ankunft des Generals Murawieff vor Kars mit 30,000 Russen angezeigt; man fügt hinzu, daß am 16. Juni dessen Avantgarde zurückgedrängt wurde. Die Russen manövrirten, um die Verbindung zwischen Kars und Erzerum zu verhindern. Der Sultan hat zu Konstantinopel eine Anleihe von 18 Mill. Franken gemacht. Correspondenzen aus Aegypten zeigen an, daß Saïd Pascha eine schöne Brigade im Soudan recrutirter Schwarzer manövriren und einüben lasse. Er hat den Sold seiner Truppen verdoppelt.

— Aus Wien, 10. Juli. Es liegt uns eine Privatdepesche vom 7. d. aus der Krim vor. Sie meldet kein neues Kriegsereigniß. Das Interessanteste in ihren Mittheilungen ist, daß man im Lager es als ausgemacht betrachtet, Bosquet, der für einen besonderen Liebling des Glücks gilt, werde den nächsten Sturm gegen den Malakoffthurm führen. Diese Angabe dürfte um so glaubwürdiger erscheinen, als auch ein Schreiben vom 22. v. M. bereits Aehnliches erzählt. Bekanntlich hatte Pelissier — heißt es in dem Schreiben — als er noch in Algier war, bei Gelegenheit eines Trinkspruchs die Bemerkung gemacht: „Wäre ich Commandant in der Krim, Sebastopol wäre längst in unserm Besitz!" Am Tage nach dem Sturm vom 18. eilte Bosquet ins französische Hauptquartier, um einem Kriegsrathe beizuwohnen, und er begrüßte seinen geschlagenen Feldherrn lachend mit den Worten: „Hätte ich gestern den Sturm angeführt, der Malakoffthurm wäre längst in unserm Besitz." Pelissier lachte gleichfalls über diesen vergeltenden Scherz und antwortete dann: „Nun, diese Ehre sollen Sie haben, den nächsten Sturm werden Sie befehligen!" Wir haben bereits gemeldet, daß die Division Bosquet in der That von der Tschernaja nach den Belagerungswerken verlegt wurde, welche gegen den Malakoffthurm errichtet sind.

Von Herrn Louis Bähr auf der † Mühle erhielt der Eilbote eine Frühkartoffel von besonderer Schönheit, worüber alle Beschauer ihr Wohlgefallen aussprachen. Fernere Zusendungen (wenn auch in größerer Quantität) werden stets gerne entgegen genommen und am Expeditions-Schalter ausgestellt, wo auch das oben angegebene Exemplar zu sehen ist.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 19. Juli nächsthin, Morgens 9 Uhr, läßt die Wittwe des zu Landau verlebten königl. Bezirksrichters Herrn Maximilian Glaß, vor ihrer Wohnung daselbst, mehrere Mobilien, namentlich: 1 Clavier, 1 Commode, ein nußbaumenes Büchergestell, Tische, gepolsterte und andere Stühle, 1 Schreibpult, 1 Stehpult, 1 Kleiderschrank, 1 Lampe, 2 Jagdflinten, 2 Pistolen, sowie mehrere juristische Bücher öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Landau, den 13. Juli 1855.

Alphons Gleizes, kgl. Gerichtsbote.

Fässer-Versteigerung.

Mittwoch, den 18. Juli nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in Edenkoben im Bierkeller des Herrn Ludwig Mayer, läßt Herr Michael Dreyfuß, Privatmann in Edenkoben, seine dort lagernden neue weingrüne Fässer, enthaltend zusammen 60 Fuder, von 5 Fudern bis abwärts zu $^1/_2$ Fuder, sowie die Faßlager, — bis nächste Weihnachten zahlbar — versteigern.

Edenkoben, den 28. Juni 1855.

Stett, k. b. Notar.

Versteigerung.

Dienstag, den 24. Juli 1855, Nachmittags 2 Uhr, zu Bergzabern im Versteigerungslocale bei Herrn Gemeiner, läßt Herr Johann Lampert seine zu Bergzabern im Thal gelegene, die ehemals Georg Hier'sche Oelmühle mit zwei Pressen, dazu gehörigen Oeconomiegebäuden, Garten- und Baumland, 82 Dezimalen Fläche einnehmend, auf mehrjährige Zahlungstermine in Eigenthum versteigern.

Aus Auftrag:
Sartorius, Notar.

Ein sechsoctaviges solid gebautes Klavier ist um den billigen Preis von 36 fl. zu verkaufen; wo? sagt die Redaktion.

Bekanntmachung.

Ochsenfleisch, erster Qualität, zu 14 Kreuzer das Pfund, bei Louis Schwenck junior, an der rothen Kaserne in Landau.

Fahrten
zur
pfälzischen Maximiliansbahn.

Der Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß er jeden Tag mit seinem Omnibus von Herxheim zu dem um 9 Uhr 40 Minuten abgehenden Zug im Bahnhofe Landau eintrifft. Ferner können Reisende, welche mit dem um 5 Uhr des Nachmittags eintreffenden Zuge ankommen, durch ihn über Queichheim, Offenbach nach Herxheim rc. befördert werden.

Müller.

Mühlen-Versteigerung.

Montag, den 20. August 1855, um 1 Uhr Nachmittags, in Obersteinbach, in dem Gemeindehaus, wird Notar Karth von Weißenburg, zur öffentlichen Versteigerung von zwei Mühlen, in Obersteinbach gelegen, welche Herrn Wantzel zugehören, geschritten werden.

Karth, Notar.

Ein tüchtiger Blechnergeselle kann bei mir dauernd Arbeit finden, auch ein Lehrling wird angenommen.
L. A. Durand,
auf der Marktstraße in Landau.

Zimmerleute, Schreiner und Schmiede können bei den Bauten in Weissenburg Beschäftigung finden.
Brucker,
in der Ziegelhütte des Hrn. Schreiner in Weissenburg.

Blech-Musik

findet künftigen Sonntag, den 15. Juli, im Garten des Unterzeichneten statt, wozu höflichst einladet
D. Hützler,
in der Arche Noah.

Mein Lager in
Farben und Firnissen aller Art, Portland-Cement, Zinkweiß, Ultramarin
halte ich fortwährend bestens empfohlen.
Aug. Schimpff in Landau.

Diejenigen Herren, welchen die Liste zu dem Diner, welches am Mittwoch, den 18. Juli, Mittags 1 Uhr, im Saale des Gasthauses zum Schwanen bei Gelegenheit der Eröffnung der pfälzischen Maximilians-Bahn stattfinden wird, aus Versehen nicht zugekommen sein sollte und welche an diesem Diner Antheil nehmen wollen, werden hiedurch höflichst eingeladen, sich in der im Gasthause aufliegenden Liste bis zum Dienstag, den 17. d., gefälligst unterzeichnen zu wollen.

Zu verkaufen:

Zwei Rinderfassel, beide von vorzüglicher Race, bei Valentin Riebel in Mörzheim.

Offene Lehrlingsstelle

in einer Specerei-Handlung in Landau. Zu erfragen bei der Redaction.

Den Herren Bürgermeistern, Rechnern der Kirchen und der israelitischen Gemeinden bringe ich zur Anzeige, daß die von hoher königl. Regierung vorgeschriebenen Tabellen zum Inventarium so eben fertig geworden und täglich bei mir abgeholt werden können.

Fünf verschiedene Bogen bilden das Ganze, daher bitte ich den Bedarf von jedem einzelnen Formular besonders angeben zu wollen.

Landau, den 12. Juli 1855.
L. Georges.

Lotto.

Bei der am 10. Juli 1855 zu München stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

23 52 90 61 8

Die nächste Ziehung findet den 19. Juli 1855 zu Regensburg statt. — Schluß am 17.

Cours der Geldsorten
vom 11. Juli 1855.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	45
Pistolen	9	33-34
dito Preuß.	9	58-59
Holländische 10 fl. Stücke	9	42-43
Rand-Ducaten	5	31-32
20 Frankenstücke	9	19½-20½
Englische Soveraigns	11	41-43
Preußische Thaler	1	45¼-[illegible]
dito Cassen-Scheine	1	45⅜-⅞

Pfälzische Eisenbahn-Actien.
4% Ludwigsh.-Bexb. 149½
Maximiliansbahn 127½.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
		por Zentner.									
Landau . . .	12. Juli	8	56	6	53	6	17	5	9	4	43
Edenkoben . .	7. Juli	—	—	7	2	6	48	5	36	5	45
Kaiserslautern	10. Juli	8	45	6	1	6	26	5	22	4	7
Kandel	11. Juli	8	32	6	33	6	15	4	55	4	40
Neustadt . . .	3. Juli	9	19	6	47	6	36	5	34	4	39
Speyer . . .	10. Juli	8	51	6	20	6	12	5	9	4	32
Zweibrücken .	12. Juli	8	52	5	40	6	31	5	51	3	58

Mainz, 6. Juli. Waizen à 200 Pfd. 17 fl. 19 kr. — Korn à Pfd. 12 fl. 27 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 33 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 6 fl. 18 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 57. Landau in der Pfalz, den 19. Juli **1855.**

Sonnett.

Eng und schmal auf dieser Sturmwindreise
Ist die Straße, die zum Ziele führet,
Sieh, die Wagen sind auch fest geschnüret,
Eng verbunden, bleibt man im Geleise.

Nur im Sumpfe und auf glattem Eise,
Brüder, werden wir, wie sich's gebühret,
Ach! so hart vom Schicksal oft berühret,
Heimgesucht nach ewig gleicher Weise.

Nur die Bahn der Liebe nicht verlassen,
Führt sie manchmal auch durch dunkle Gassen,
Ankert sie im ew'gen Sonnenschein.

Herrlich glänzen sie, die stolzen Wagen,
Ruck! vom Dampfe werden wir getragen:
Themis soll den Kutschern gnädig sein!

Landau, den 18. Juli 1855. Rücklos.

Landau, 18. Juli. Heute in der Frühe um 6 Uhr bewegte sich der erste Zug auf unserer Eisenbahn mit der Locomotive „Ludwigshöhe" nach Neustadt. Auf allen Stationen waren Reisende zum Mitfahren bereit und so kam dieser Zug wohlbesetzt in Neustadt an.

Besondere Festlichkeiten fanden bei dieser Gelegenheit nicht statt, da, wie wir vernommen, erst bei der Eröffnung der ganzen Strecke von Neustadt bis Straßburg im Monat October solche abgehalten werden.

Im Gasthofe zum Schwanen versammelte sich jedoch eine Gesellschaft, welche heute ihren ersten Ausflug mit dem um 9 Uhr 50 Minuten nach Neustadt abgegangenen und um 11 Uhr 40 Minuten wieder von da zurückgekehrten Zuge gemacht hatten, zu einem Mittagessen, wobei es an herzlichen Toasten nicht fehlte und die Anwesenden in der heitersten Stimmung den Nachmittag zubrachten. Ein Ball im Café Brück war von einer zahlreichen Gesellschaft besucht.

Und nun mit Gott möge diese Bahn Segen bringend für uns und alle kommenden Geschlechter ihre ferneren Fahrten fortsetzen, dieses der fromme Wunsch des bei Eröffnung derselben anwesenden Publikums.

Bei dieser Gelegenheit sei es uns erlaubt den Anstrengungen edler Männer zu gedenken, durch deren Bemühung es gelang, daß die heute eröffnete Bahn durch unsere Gegend geführt wurde. So auch haben viele während der ganzen Periode zum Nutzen dieses Unternehmens ihr Scherflein stets bereitwilligst beigetragen, was bestimmt allgemein dankend anerkannt wird.

Diesen Nachmittag um 2 Uhr wurde die erste Ablösung von Militär in unserer Stadt mittelst der Eisenbahn bewerkstelliget. Eine technische Compagnie, von Ingolstadt kommend, marschirte um besagte Stunde, unter Begleitung der Musik des kgl. 12. Infanterie-Regiments von dem Bahnhofe in die Stadt, und wird die seither dahier garnisonirende Compagnie besagten Corps am Freitag ihren Abmarsch nach Ingolstadt per Eisenbahn antreten.

Der Krieg.

Gleichwie zur Brautfahrt zieh'n hinaus in's Ferne
Viel Tausend wack're Söhne, schmuck und schön;
Von einer Mutter stammend, die so gerne
Die Ihr'gen alle möchte glücklich sehn!
Die Mutter Erde, ach, sie ist so gut,
Wenn rings um sie traut die Familie ruht! —

Doch 's gilt ein Wort, das Fürst zum Fürst gesprochen,
Das nicht geklärt dem Gegenmann erscheint! —
Der heil'ge Freundschaftsbund, er wird gebrochen,
Des Volkes Masse theilt sich — wähnt und meint!!
Die Söhne rücken nun vom Vaterhaus
Zum Ausgleich jenes wirren Wortes aus. —

Wohl segnet fromm der Priester seine Schaaren,
Die hin zum Kampf für ihre Sache zieh'n.
Sie beten all': „Herr, schütz' uns vor Gefahren,
„Verderbe jene, laß' besiegt sie flieh'n!"
Bang klopft's im Innern jetzt — der Kampf beginnt,
Die Schlacht bricht an, manch' Herz schon blutig rinnt! —

Daß sich die Streitenden von außen kennen
Ist wohl gesorgt im Kleid, das jeder trägt,
Und wie man sonst die Zeichen noch mag nennen,
Auf die im Handgemeng' der Gegner schlägt!
Nichts schützt das bied're Herz, das scheu sich birgt;
Wild braust der Tod — die Masse rast und würgt!! —

Verderben tobt und wüthet in den Reihen,
Es dröhnt der Boden, der vom Blut getränkt.
Schon mußten Tausende dem Grab sich weihen,
Die Mordmaschinen hausen unumschränkt!
Es brauset stürmisch fort der harte Kampf,
Und alle Gräu'l umhüllen Qualm und Dampf. —

Doch Niemand weicht, es klirret, kracht und blitzet
Noch fort und fort; man rufet: „Brüder, auf!
„Gott ist mit uns, er, der die Seinen schützet!
„Auf Brüder — Hurrah! — auf die Feinde drauf!!" —
Und ach, es thut ein Jeder seine Pflicht —
Die dichten Massen werden weit und licht! —

Der schwarze Tod mit allen seinen Schrecken
Ist endlich satt durch reicher Opfer Zahl.
Viel Tausende ringsum die Erde decken,
Verstümmelt und erlegen ihrer Qual! —
Wohl ist nun die Entscheidung offenbar,
Und liegt vor Aller Augen offen dar. — —

Die Hände reichet man sich d'rauf zum Frieden,
Bereut das Leid, das man sich zugefügt.
Die Kriegesfurie hat das Recht entschieden:
Dem Stärkern ist's, deß' Feind zu Boden liegt! —
Doch jene Leichen, die im Sand verwühlt,
Sie sind der Preis, um die es sich gespielt. — —

O, welch ein Schleier hüllet noch die Geister
Der Nationen unsrer Gegenwart!
Erleuchte sie, du großer Weltenmeister,
Daß nicht das Recht in Menschenblut erstarrt.
Zeig' jedem Volk, das fest im Wahne liegt,
Daß Liebe nur die ganze Welt besiegt! — —

Begräbniß der am 18. Juli Gefallenen.

Der „Times"-Korrespont schreibt hierüber: „Unsere traurige Pflicht nach dem unglücklichen Kampfe war, einen Waffenstillstand zum Begraben der Todten zu verlangen, denn unsere Gefallenen lagen außerhalb unserer Linien. Nach dem Gefecht vom 22. Mai soll General Osten-Sacken sich zweimal an unsere Generale gewendet haben, ehe ihm ein Waffenstillstand bewilligt wurde. Es war also kein Wunder, daß die Russen mit ihrer Bewilligung nicht eilten, da sie keine Todten oder Verwundeten außerhalb ihrer Linien zu holen hatten. Unsere vordersten Laufgräben waren mit Offizieren und Soldaten gefüllt, welche die Leichen ihrer armen Kameraden aufzulesen wünschten, und sie warteten geduldig auf den Augenblick, wo es ihnen gestattet sein würde, diese traurige Pflicht zu erfüllen. Es war ein heißer Tag, und von allen heißen Orten in der Welt ist ein Laufgraben vor Sebastopol der unerträglichste. Endlich sah man Boote von der Sebastopoler Rhede abstoßen und mit Booten von unserer am Eingange des Hafens ankernden Flotte zusammentreffen, und wir erfuhren, daß die Russen den Waffenstillstand gewährt und derselbe Nachmittags 4 Uhr beginnen sollte.

Um die lange Zeit bis dahin zu verbringen, sahen wir nun zu, wie die Russen ihre Werke ausbesserten, welche Arbeit dann auch während des Waffenstillstandes fortgesetzt wurde, und wir spähten mit Augengläsern nach den vor dem Redan und dem runden Thurme liegenden Kameraden. Es war höchst schmerzlich, die Verwundeten zu sehen, welche da unter einer sengenden Sonne lagen, von peinlichem Durst ausgetrocknet und vom Fieber geschüttelt; zu sehen, wie sie schwach mit ihren Mützen winkten oder sonst Zeichen nach unsern Linien gaben, über denen sie die weiße Fahne wehen sahen, und wir konnten ihnen nicht helfen! Sie lagen, wo sie gefallen, oder waren in die von den Bomben aufgewühlten Löcher gekrochen; da lagen und wimmerten sie nun schon dreißig schreckliche Stunden! Ein Soldat, der nahe an den feindlichen Verhauen lag, so erzählte mir ein Offizier, erhob sich auf seinen Ellenbogen, und schwang seine Mütze auf einem Stabe, bis er erschöpft zurücksank. Er erhob sich nochmals, riß sein Hemd ab und schwenkte es hin und her, bis er vor Ermattung nicht mehr konnte. Man erkannte sein Gesicht durch ein Glas, und niemals, sagte mir mein Freund, werde er den Ausdruck von Verzweiflung und dann von Resignation vergessen, womit der arme Bursche endlich seine vergeblichen Anstrengungen aufgab, und die Hände ober seinem Haupte faltete, um sich der Gnade des Himmels zu empfehlen. Ob er noch lebte, oder nicht, als endlich unsere Leute kamen, weiß ich nicht. Die Rothröcke lagen dicht gesäet über das gebrochene Terrain in Fronte des Redan, und drüben in den Schluchten und Rinnsalen vor dem Malakoff lagen blaue und rothe Röcke durcheinander zuhauf. —

Wir waren nahe am grünen Hügel, und häufige Flintenschüsse und das Kugelpfeifen bewiesen, daß der Feind die Waffenstillstandsflagge noch nicht aufgesteckt

hatte. Hier kommen zwei französische Voltigeurs, einen jungen Seeoffizier in der Mitte; sie haben ihn als Spion festgenommen, und er kann ihnen seine Stellung nicht erklären. Er sagt uns, er sei Offizier auf der „Viper", und habe einige Freunde der Marinebrigade suchen wollen, sei in den grünen Hügel gerathen und da gefangen genommen worden. Die Sache wird unsern Alliirten erklärt; sie antworten: die englische Marinebrigade sei nicht am grünen Hügel verwendet worden, und schlaue russische Spione schlichen überall herum; bald aber ließen sie sich zufrieden stellen und ihren Fang mit gutem Anstand los. Jetzt befinden wir uns im Zickzack, einem Graben, ungefähr 6 Fuß breit und ebenso tief, mit überall abgeschlossenen Erdrändern; wir begegnen Franzosen mit Wasserkantinen beladen oder große Zinngefäße voll Kaffee, Fleisch und Suppe nach dem grünen Hügel hinauftragend. Der grüne Hügel erhebt sich vor uns, ein großes Viereck auf der Höhe eines Dammes oder Hügels, dem Malakoff gegenüber, welcher ungefähr 500 Ellen Sebastopol näher liegt. Die Seiten bilden ungeheure Brustwehren mit steilem Abfall und sie tragen viele Spuren unseres furchtbaren Feuers bei der Eroberung des Werks. Inwendig sind die Brustwehren sehr hoch und von erstaunlicher Dicke. Die Russen hatten am grünen Hügel offenbar ein Uebriges, ja zu viel gethan. Er war mit Traversen, Schutzdächern und Aushöhlungen angefüllt, so daß sich eine starke Mannschaft unmöglich darin aufstellen, noch während eines Sturmes in Ordnung bringen ließ. Das Innere gleicht einem Steinbruch, so zerrissen und zerspalten ist Alles von Bomben. Der Gestank ist gräulich; er kommt von den todten Russen, welche, so wie sie fielen, nachlässig begraben wurden, so daß aus dem Schutt, worauf man tritt, Beine, Arme und andere faule Körpertheile hervorstehen. Auch viele durch unser Feuer zerstörte Flinten und Kanonen sind hier in das Gerölle vergraben, aber sie zersetzen sich nicht so schnell wie unsere arme Vergänglichkeit. Die weiße Fahne ward endlich aufgezogen, als ich mich in die zweite englische Parallele zu meiner Linken wandte, wo sie mit der linken Flanke der rechten französischen zusammenstößt. Welch ein Netzwerk von Zickzacken, Parallelen und Traversen hat man zu passiren, ehe man die Front erreicht! Die Russen stellten eine lange Reihe Schildwachen längs ihrer Werke in Front der Verhaue auf, und dasselbe thaten wir unsererseits dem Redan gegenüber, während die Franzosen einen ähnlichen Cordon vor dem grünen Hügel bildeten. Die diensthuenden Offiziere verfügten sich auf den mittleren Raum, und nun begann das traurige Amt der zur Auflesung der Verwundeten und zur Beerdigung der Todten befehligten Abtheilungen.

Es war den Soldaten in den Laufgräben verboten, auf die Brustwehren oder in die Schießscharten zu steigen oder hinüberzuschauen. Die Russen standen dicht gedrängt auf den Brustwehren des Redan und Malakoff und beobachteten die Einerntung dessen, was sie geschnitten hatten. Ich durfte unbehelligt über den Grund gehen, der von unsern Parallelen aus sich ein Paar hundert Ellen weit neigt und dann gegen den Redan emporsteigt. Er ist mit langem geilem Gras und Ranken bedeckt, darunter neu aufgeworfene Grabhügel und Löcher 3—4 Fuß tief und 5—8 Fuß lang, welche platzende Bomben gerissen haben. Das Gras war in allen Richtungen von Kartätschen bestreift und von größeren Vollkugeln gefurcht, als wären Pflugschaaren, große und kleine, darüber hin und her gezogen worden. Da liegt eine Rothjacke im Gras, ein Gemeiner vom 34. Regiment, auf seinem Gesicht wie im festen Schlafe; die rechte Hand hält noch den Kolben seines Gewehres. Wie wir vorwärts gingen, lagen die Opfer in allen Stellungen immer dichter und dichter. Die meisten unserer Todten fanden sich ganz nahe am Verhau des Redan, und viele derselben waren ohne Zweifel Nachts zum Behuf der Ausplünderung dahin gezogen. Oberst Yeas Leiche lag an der rechten Flanke; seine Stiefel und Epauletten waren fort, sonst aber seine Uniform unberührt. Sein Kopf war sehr geschwollen und die Züge des männlich schönen Gesichts kaum mehr zu erkennen. Oberst Shadforths Reste fand man in ähnlichem Zustand. Die zerschmetterte Gestalt Sir J. Campbells lag ebenfalls nahe am Verhau, ohne Degen und Stiefel: doch soll der erstere sich im Lager der leichten Division befinden. Auch diese Leiche hatte man muthmaßlich vorwärts geschleppt, denn so weit war er nicht vorgedrungen, als er fiel. Der Körper war bereits in Fäulniß übergegangen und das Gesicht sehr entstellt. Hauptmann Hume, sein ergebener Adjutant, ließ die Leiche zurücktragen und heute Abend wurde sie auf dem Cathearthshügel eingesenkt, dem Lieblingsplatze des tapfern Brigadegenerals, wo er für Jeden ein freundliches und heiteres Wort in Bereitschaft hatte. Noch am Vorabend seines Todes sah ich ihn da stehen, kaum zwei Schritte von seinem eigenen Grab! Er war dahin gekommen, um dem Begräbniß eines Offiziers von seinem Regiment (dem 38.), des Hauptmanns Vaughann, der in den Laufgräben gefallen war, beizuwohnen, und einen Gentleman, der mit ihm sprach, lud er lächelnd auf den folgenden Tag zum Imbiß im Klubhause von Sebastopol ein."

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 23. laufenden Monats Juli, Morgens acht Uhr, zu Albersweiler in dem Hause des kgl. Notars Bolza, werden auf freiwilliges Ansteben der Unterzeichneten, wegen Wohnsitzveränderung, auf Zahlungstermin versteigert:

2 Kleiderschränke; ein Sekretär; Tische; Stühle; Schreinwerk; Bettladen mit Feder- und Roßhaar-Matrazen; fünf Betten; Spiegel; Zinn; Porzelain; eisernes Küchengeschirr; Brennerei- und Essigsiederei-Geräthschaften, als: Kessel; Kühltonne; Kartoffelmühle; 8 Zugfässer; — 10 Fuder Faß von 500 Liters bis 3000 Liters; 2 neue Stückfaß; ein Pflug; eine eiserne Egge. Zwei Wägen. ein Kühlschiff; Malzdörre; Maischbütte und Gährständer zur Heffabrikation.

Den folgenden Tag, Morgens 10 Uhr, werden in demselben Hause, circa 35 Fuder Wein von den Jahren 1844, 1846, 1849, 1852, 1853 und 1854 versteigert.

Albersweiler, den 16. Juli 1855.

Justine Bolza.

Widerruf einer Möbel-Versteigerung.

Die in dem No. 55 dieses Blattes vom 12. Juli abhin von mir auf den 21. Juli dieses Jahres angekündigte Mobilien-Zwangsversteigerung wird wegen statt gehabter Zahlung nicht vorgenommen.

Annweiler, den 14. Juli 1855.

Der k. Gerichtsbote
Frentzel.

Wein-Verkauf.

In Fessenbach bei Offenburg sind
30 große Ohm 1844er,
30 „ „ 1846er,
und 45 „ „ 1852er und 53er,
unter der Kundschaft des Küfermeisters Bartholomäus Kiefer um billigen Preis zu verkaufen.

Holzversteigerung.

Montag, den 23. Juli 1855, um 10 Uhr des Morgens, in Weiller auf dem Felsenkeller von Daniel Hillmann, läßt Heinrich Hoffmann von Weißenburg, im Wald Siebentheil in der Alsbach, folgende Hölzer öffentlich versteigern:

205 Klafter buchen Scheitholz,
30 Klafter buchen Prügelholz,
20 Klafter eichen Scheitholz,
10 Klafter eichen Prügelholz,
2 eichene Nutzstämme,
6000 buchene Raftwellen.

Hoffmann.

Allen ferne wohnenden Freunden ertheile ich hiermit die traurige Nachricht, daß mein Gatte,

Ferdinand Kuntz,

Rosenwirth und Oekonom in Hagenbach, nach längerem Leiden am 8. dieses Monats in seinem 81. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Gleichzeitig danke ich für die vielen Beweise der Freundschaft und Liebe, welche dem Verewigten in seinem Leben zu Theil wurden.

Hagenbach, den 12. Juli 1855.

Seine trauernde Wittwe:
Franziska Kuntz.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist erschienen:

Fahrten-Plan

der

Pfälzischen Maximilians-Bahn

in

Westentaschen-Format.

Preis per Stück 2 Kreuzer.

Für Gastwirthe rc. werden diese Pläne auch mit Adresse geliefert.

Gegen die bei mir gekauften Fahrpläne zur Pfälzischen Maximilians-Bahn werden nun fehlerfreie Exemplare auf dem Bureau des Unterzeichneten verabreicht, worauf die verehrlichen Abnehmer aufmerksam macht

L. Georges.

Ich Unterzeichneter bringe ergebenst zur Anzeige, daß ich mein Geschäft als Schuhmacher angefangen habe; werde mich stets bemühen, Jedermann redlich zu bedienen und bitte das geehrte Publikum um zahlreichen Zuspruch.

Henri Dittmann, Schuhmacher,
wohnhaft bei Wittwe Adam,
vis-à-vis dem französischen Thor.

3 bis 4 gute Schlossergesellen finden dauernde Beschäftigung; auch kann ein junger Mann unter vortheilhaften Bedingungen in die Lehre treten, bei

Mechanikus und Wagenfabrikant
Cajar,
in Minden bei Langenkandel.

Frische Essighefe ist fortwährend zu haben bei Joh. Luroth, Küfer, in der Daumühlfarbe in Landau.

Auch bringt derselbe sein Essiggeschäft in empfehlende Erinnerung.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, von Farbe rothscheck, ¾ Jahre alt, erster Qualität, bei Georg Jacob Messemer Wittib in Offenbach.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 58. Landau in der Pfalz, den 21. Juli 1855.

Zeitungs-Rundschau.

Se. Maj. der König Max, welcher der Wohlfahrt seiner Unterthanen stets die lebhafteste Theilnahme zuwendet, hat wieder einen Beweis der liebevollsten Fürsorge gegeben durch die Niedersetzung einer Commission, welche unter dem Vorsitz des kgl. Staatsministers des Innern, Grafen von Reigersberg, zusammentreten soll, um die im Unglücksjahre 1854 gemachten Erfahrungen im Bereich der Gesundheitspolizei möglichst klar herauszustellen und ins Leben überzuführen. Der Commission ist zur Pflicht gemacht, die nöthigen Vorschläge zur praktischen Durchführung der erkannten Verbesserungen und neuen Einrichtungen vorzulegen, so daß die Wohnungen gesund erhalten und die Quellen, aus denen die Seuche zu entspringen und sich zu nähren pflegt, thunlichst entfernt werden.

— Soviel verlautet, soll das diesjährige Kreisfest des landwirthschaftlichen Vereins am 11. und 12. October in Speyer abgehalten werden. — Im Kreisamtsblatt Nro. 53 wird das gesetzlich bestehende Verbot wiederholt in Erinnerung gebracht, daß an Unteroffiziere und Soldaten während ihrer Dienstzeit von ihrem Vermögen, außer den davon fälligen Zinsen, nicht das Geringste ohne ausdrücklich ertheilte höchste Erlaubniß verabfolgt werden darf, indem, besonders im Falle der Desertion des betreffenden Soldaten, die Verpflichtung des nochmaligen Ersatzes der geleisteten Zahlung besteht.

— Auf der Würzburger Schranne wurden letzten Samstag ein Paar Bauern arretirt, welche höhere Preise, als ihnen in Wirklichkeit bezahlt worden waren, angegeben hatten.

— Es cursiren falsche österreichische Kronenthaler mit dem Brustbilde Kaiser Franz II. und der Jahreszahl 1793, aus geringhaltigem Silber, an der rauhen porösen Oberfläche und dem Mangel der Randschrift erkennbar (Silberwerth 48 kr.), sowie falsche österreichische 24-kr.-Stücke mit der Jahreszahl 1806, aus einem der Glockenspeise ähnlichen Metalle, welche an der Oberfläche Spuren von Versilberung tragen.

— Der landwirthschaftliche Verein in Bonn macht jetzt Versuche, die chinesische Kartoffel (Yamswurzel, Dioscorea) als Stellvertreter unserer Kartoffel einzuführen. Es soll diese Wurzel sich über ein Jahr im Keller halten und 12 Grad Kälte ertragen können.

— Am 19. d. wurde die Eisenbahnstrecke von Straßburg nach Hagenau dem Verkehr feierlich übergeben.

— Aus Straßburg, 13. Juli. Die Gerüchte von der eventuellen Bildung eines größern Militärlagers dauern fort; allein wahrscheinlich handelt es sich blos darum, eine Vereinigung der in den letzten drei Monaten eingeübten Recruten zu bewerkstelligen. Eine Vermehrung der Cavalerieregimenter im Elsaß ist in nahe Aussicht gestellt. Gestern trafen Abtheilungen aus dem Innern dahier ein, die sich, wie wir hören, nach dem Oberrhein wenden. Die mißliebige Stimmung gegen Oesterreich hat sich in der öffentlichen Meinung wie in der Presse bedeutend gemäßigt.

— Aus Freiburg schreibt man, welchen Pulver- und Kugelreichthum die Franzosen am Rheine angehäuft haben, konnte man in dem nahen Neubreisach sehen. Dort waren seit 1805 vierundfünfzig Tausend Fässer Pulver oder vielmehr Kanonen-Ladungen in sehr trockenen und selbst für Menschen sehr bewohnbaren Zimmern aufbewahrt, wahrscheinlich zum außerordentlichen Gebrauche, da diese ganze Masse, 648 Tausend Ladungen, nun auf den Eisenbahnen nach Paris und von dort nach Toulon transportirt worden. Man sieht, wie wohlverwahrt die französischen Grenzfestungen sind und welch ungeheures Material alljährlich in diesem Lande angefertigt wird.

— Aus Frankfurt, 14. Juli. Gestern wurden von dem bis zum 1. September d. J. einen Theil der hiesigen Bundesgarnison bildenden k. bayer. 1. Jäger-Bataillon 50 Mann in ihre Heimath entlassen. Durch die in Kurzem eintretenden bedeutendern Beurlaubungen wird der Stand der Compagnie auf 50 Mann reducirt. — Seit mehreren Tagen ist ein hiesiger Uhrmacher mit einer Anzahl ihm anvertrauter werthvoller Uhren verschwunden.

— Man schreibt aus Berlin, 13. Juli. Bei dem Handelsministerium haben die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft mehrere wichtige Anträge auf Tarifänderungen gemacht, so gänzliche Aufhebung des Eingangszolls auf Getreide, Herabsetzung des Zolls auf Butter, auf mageres Vieh aller Art u. s. w. Zugleich sprechen die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft den Wunsch aus, die kgl. Staatsregierung wolle bei etwaigen Tarifänderungen immer die für die Publikation gesetzlich bestimmte Frist streng einhalten, da manche in den letzten Jahren vorgekommenen Abweichungen von der Regel namhafte Verluste für die Handeltreibenden zur Folge gehabt haben.

— In den von des verstorbenen Kaisers Nicolaus eigener Hand geschriebenen „Letzten Wünschen“ bittet er u. A.: „ohne allen Pomp begraben zu werden, die Dauer der Trauer möglichst abzukürzen, und daß man ihn hinter dem Sarg seines Vaters, recht nahe an der Mauer beisetze, damit, wie er hinzufügt, „noch ein Plätzchen für mein Weib übrig bleibe.“

— Mehrere bei der Armee in der Krim verwundete Engländer sind in Wiesbaden angekommen, um die Bäder zu gebrauchen.

— Der landwirthschaftliche Verein in Bayern 1810 gegründet und 1835 mit mehrfach verbesserten Einrichtungen versehen, zählt 15,165 Mitglieder und ist unverkennbar in steter Zunahme begriffen. — Die früherhin ziemlich unbedeutenden Einnahmen haben im Jahre 1854 den Gesammt-Betrag von 116,363 fl. erreicht.

— Mit der Colonisirung Ungarns soll es nun doch Ernst werden. Mehrere der ersten Grundbesitzer wollen dieselbe praktisch in die Hand nehmen und sich bei der Regierung um die Erlaubniß, respective eine moralische Unterstützung bewerben, den Strom der deutschen Auswanderung nach Ungarn zu lenken. Aus diesen Andeutungen, die uns über diesen Gegenstand gemacht wurden, geht unzweifelhaft hervor, daß die Grundbesitzer die Regierung vor Allem deßhalb bei der Angelegenheit interessiren wollen, damit der schlechte Eindruck, den die letzten verfehlten Privatspeculationen zur Colonisation hervorgerufen, wieder verwischt werde, und damit die deutschen Auswanderer Muth und Vertrauen bekommen, sich anstatt nach Amerika, nach Ungarn zu wenden. Als Basis für die Sache selbst beabsichtigt man die alten theresianischen und josephinischen Colonisationsnormative hervorzunehmen; denn Das sieht Jeder ein, daß Opfer gebracht werden müssen, wenn man anders das Ziel im Großen und Ganzen erreichen will. Man will den Einwanderern den Grund auf 10 Jahr z. B. ganz unentgeldlich überlassen, ihnen beim Bauen ihrer Häuser an die Hand gehen, sorgen, daß sie Materialien in der Nähe und um billigen Preis finden: ferner sollen die Einwanderer das zur ersten Einsaat nöthige Korn unentgeldlich erhalten und ihnen auch ein entsprechender Viehstand gegen Ratenzahlungen von der Herrschaft geliefert werden. Bei der Regierung will man sich überdies darum bewerben, daß den Fremden, wie dies auch unter Kaiser Joseph der Fall war, auf 10 Jahre etwa die Steuern erlassen bleiben. Man sieht auf den ersten Blick, daß dieses Project eine vollkommen zufriedenstellende Basis bietet und den Einwanderern, namentlich wenn der moralische Schutz der Regierung einmal gewonnen ist, die ausgiebigste Garantie geben und ihr unbedingtes Vertrauen erwecken muß. Die Opfer, welche von Seiten der einzelnen Grundbesitzer, sowie von der Regierung gebracht werden, gleichen sich sehr bald in dem höheren Erträgniß der Güter, respective durch die wachsende Productions- und Steuerfähigkeit derselben wieder aus.

— Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß die kaiserl. französische Regierung beabsichtigt, vom 1. August an ihre sämmtlichen Eingangszölle um 10 pCt. zu erhöhen. Wir wollen nicht verfehlen, das handeltreibende und verkehrende Publikum auf diese bevorstehende Maßregeln aufmerksam zu machen, um sich bei dem so kurz anberaumten Termine möglichst noch vor Schaden bewahren zu können.

— Unterm 8. d. ist in Dresden eine Verordnung, das Verbot der Zahlung mit außersächsischem Papiergelde in Stücken unter 10 Thalern betreffend, erschienen, welche am 1. Januar 1856 in Kraft tritt.

— Aus Appenzell a. Rhein wird geschrieben: „Eine an einem Spalier im Freien und vollkommen ausgereifte rothe Weintraube, gezogen in Thal, machte Sonntag, den 8. Juli, im Freihof zu Heiden die Tafelrunde.“

— In Wien wurde dieser Tage eine Roggenpflanze gefunden, welche an 58 Halmen 4060 Körner zählt! Die Halme sind 5½ Fuß hoch und der Umfang des Wurzelstocks beträgt 9 Zoll.

— Anfangs August wird man von Wien direct nach Konstantinopel telegraphiren können.

— Die Leiche der vor 3 Monaten bei Leipzig verstorbenen Tochter Hahnemann's wurde wieder ausgegraben, weil eine Vergiftung vermuthet wird. Ein deßhalb Verhafteter besitzt 8000 Thlr., ohne über den Erwerb Aufschluß geben zu können.

— Von dem Berliner Gewerbstande ist ein Gesuch an das Ministerium gerichtet worden, daß die bestehenden Messen in Preußen an Zahl abnehmen möchten.

— Der im tiefen Westen Amerika's zu Cincinnati (Ohio) bestehende deutsche „Sängerbund“ hat den Kölner Männergesang-Verein wegen seiner in England errungenen Anerkennung deutscher Sangeskunst beglückwünscht, und zugleich um Angabe des Repertoire's gebeten. Der Verein hat beschlossen, eine reiche Auswahl der besten Compositionen für Männer-Chor den deutschen Brüdern nach Cincinnati zu senden.

— Die auswärtigen Regierungs-Commissäre der Industrie-Ausstellung haben folgende Erklärung erlassen:

Die Commissäre der auswärtigen Regierungen bei der allgemeinen Ausstellung zu Paris, welche sich jede Woche einmal bei ihrem Präsidenten, Hrn. Baron James v. Rothschild, versammeln, haben in ihrer Sitzung vom 10. Juli einmüthig beschlossen, ihre Landesangehörigen zu benachrichtigen, daß die Pariser Ausstellung jetzt vollständig sei und in jeder Hinsicht die Erwartungen, welche man von ihr zu hegen berechtigt war, erfülle.

Das Ganze derselben entfaltet nicht nur ein großartiges und bewundernswerthes Schauspiel der Produkte des Ackerbaues, der Industrie und Künste aller Länder, sondern sie zeigt auch auf's deutlichste die bedeutenden Fortschritte, welche die Industrie in ihren wesentlichsten Zweigen seit der Londoner Ausstellung von 1851 gemacht hat, während sie zugleich alle Vervollkommnungen und interessante, neue Ergebnisse bemerkbar macht, deren Studium eben so sehr den Männern specieller Fächer, wie den allgemeinen Beobachtungen der Entwicklung und der Fortschritte des

menschlichen Geistes nur erwünscht und nützlich sein kann.

— Während des Schützenfestes in Hannover hatte ein die Böller bedienender Stadtsoldat das Unglück, den einen Arm abgeschossen zu bekommen.

— Aus Niederbayern, 13. Juli. Der Kornschnitt hat in einigen besonders begünstigten Lagen bereits begonnen, und dürfte in der nächsten Woche allgemein in Angriff genommen werden. Das Korn wird auch die reichlichste Ernte geben, es steht fast durchgängig ausgezeichnet. Waizen steht sehr gut. Gerste und Haber sind durch trockene Kälte und Mangel an Regen etwas zurückgeblieben, die Ernte wird aber auch bei diesen Getreidegattungen eine mittelmäßige weit hinter sich lassen. Das Heu wurde seit Jahren nie so gut und vollständig geerntet wie heuer.

— Am 14. wurde das erste Korn in der Umgebung von Würzburg geschnitten und gab lange Aehren mit vollwichtigen Körnern. Man stellt von unterrichteter Seite die Behauptung auf, daß bis zum September der Schäffel bis nahe an 12 fl. gesunken sein werde.

— Telegraphischen und andern Nachrichten zufolge sind auf den Schrannen der letzten Tage in ganz Franken die Preise auf den Getreidemärkten namhaft gefallen. Auf der Nürnberger Schranne, die stärker als seit meheren Wochen befahren war, kostete gestern Waizen 24 fl. bis 27 fl. (vor 8 Tagen bis 28 fl.), Gerste 13 fl. 30 kr., Haber 6 bis 7 fl. 30 kr. Am Main hat man Korn angeboten zum Verführen um 15 fl., für das man vor 14 Tagen 21 fl. wollte. Viele Händler, die noch „preußisches" liegen haben, möchten jetzt losschlagen mit Zahlungsfrist auf 6 Monate, aber die Kauflust ist mehr als flau. Der Ochsenfurter Gau ist reichgesegnet, die Schweinfurter Gegend bietet in ihren wogenden Fruchtfeldern einen wohlthuenden Anblick dar, im Ries haben nur einige ganz niedrig gelegene Strecken gelitten, sonst ist die Heuernte gerathen, und als gutes Zeichen für die Getreideernte kann es gelten, daß dorthin keine Geschäfte im Getreide mehr zu machen sind, wie vor etlichen Monaten, wo Händler von dort in Franken erschienen, um den Lebensbedarf für einige Distrikte dieser so fruchtbaren Gegend einzukaufen. Die Ernte beginnt in unserer Gegend schon in der nächsten Woche, in längstens 10 Tagen fällt das Wintergetreide der Sichel anheim. Im allgemeinen ist in Mittelfranken, genau eingezogenen Erkundigungen zufolge, die Waizenernte etwas besser als die des Roggens, doch läßt sich recht gut eine schöne Mittelernte in letzterer Fruchtart, welche die Preise des übrigen Getreides bestimmt, annehmen.

— Aus Genf, 13. Juli. In Folge der äußerst günstigen Ernteaussichten, sind die Getreidepreise in unsern Gegenden in fortwährendem Sinken begriffen. Auf letztem Markt wurde nach dem „Cultivateur" die Coupe (4 Genfer Schäffel) reiner Waizen zu 26 bis 27 Fr. 50 C. verkauft, gemischter zu 22 bis 25 Fr., Buchwaizen in großer Menge zu 12 bis 14. Fr.

— Landau, 16. Juli. Diesen Nachmittag nach fünf Uhr schlug der Blitz in eine Scheuer in der Gemeinde Hainfeld ein, zündete und legte dieselbe sowohl als auch zwei nebenstehende Häuser in Asche.

— Aus Danzig, 14. Juli. Es wird hier versichert, die verbündete Flotte treffe Vorkehrungen, die Station vor Kronstadt zu verlassen, um eine Hauptexpedition gegen Reval zu unternehmen. Der Gesundheitszustand auf der verbündeten Flotte ist vorzüglich.

— Alle Briefe aus Polen und Petersburg sprechen von zahlreichen Verstärkungen die nach der Krim ziehen. Eine dieser Correspondenzen schätzt die Zahl der Truppen, die aus den polnischen Provinzen nach dem Süden dirigirt worden sind, auf 70,000 Mann.

— Aus Wien wird unterm 15. Juli geschrieben: Die Meldungen aus der Krim reichen bis zum 12. d. Einem Gerücht zufolge wäre Omer Pascha an der Cholera erkrankt. Vor Sebastopol werden die ungeheuren Vorbereitungen der Alliirten auf allen Belagerungspunkten mit um so froherem Muthe fortgesetzt, als die Cholera allmälig aus dem Lager abzuziehen scheint, nachdem sie noch vorher an Bord der Flotte einen flüchtigen Besuch abgestattet hatte. Auch das schwer geprüfte sardinische Contingent ist endlich von der Plage befreit und General Lamarmora konnte nicht umhin, den Aerzten und sämmtlichen Sanitätsbeamten seiner Armee für ihre Opferwilligkeit den gebührenden Dank und die volle Anerkennung auszusprechen. Unterdessen werden immer neue Streitkräfte auf den Kriegsschauplatz geworfen. Nach Berichten von der polnischen Grenze belaufen sich allein die für die Krim bestimmten russischen Zuzüge auf über 60,000 Mann.

— Aus Anlaß des Todes Lord Raglan's hat General Pelissier folgenden Armeebefehl erlassen:

Der Tod hat soeben den Feldmarschall Lord Raglan in der Ausübung seiner Oberbefehlshaberfunctionen überrascht und die englische Armee in Trauer versetzt. Wir gesellen uns Alle dem Schmerze unserer wackeren Verbündeten bei. Diejenigen, die Lord Raglan gekannt haben, die die Geschichte dieses edlen, reinen Lebens, das von Diensten, die er seinem Vaterlande geleistet, ausgefüllt ist, kennen, die von seiner unerschrockenen Haltung in den Tagen von Alma und Inkerman Zeuge waren, Diejenigen, die sich der ruhigen und stoischen Größe seines Charakters während dieses harten und denkwürdigen Feldzuges erinnern, kurz alle Leute von Herz werden den Verlust eines solchen Mannes tief bedauern. Die Gefühle, die hier der Obergeneral ausspricht, sind die der ganzen Armee. Er selbst fühlt sich von diesem unvorhergesehenen Schlage getroffen. Die allgemeine Trauer wird für ihn noch durch das Bedauern erhöht, auf immer von einem Waffengefährten getrennt zu sein, dessen Herzlichkeit er liebte, dessen Tugenden er bewunderte, und bei dem er stets eine loyale und wohlwollende Unterstützung gefunden. Im großen Hauptquartier vor Sebastopol, am 29. Juni 1855. Der Oberbefehlshaber: Pelissier.

— Man schreibt aus der Krim: Die Beschießung der Karabelnajabefestigungen auf weite Distanz aus den drei Gromm-, Chapman- und Gordonbatterien

hat am 10. Juli zu dem Ende begonnen, um die Redouten der vorgeschobenen fünften Parallele ungehindert armiren zu können. Dieses Feuer wurde gegen die Bastion Nro. 3. und gegen das große Sägewerk eröffnet; die Alliirten auf dem äußersten rechten Flügel (Franzosen und Türken) haben ihre neuen Batterien derart angelegt, daß die Erdwerke des Malakoff von der Flanke beschossen werden können. Sie haben mit der Beschießung gleichfalls begonnen. Die Russen ihrerseits benützten die Zeit vom 18. Juni bis 9. Juli vortrefflich. Je näher die Alliirten der krenelirten Mauer rücken, desto stärkere Werke führten sie zum Schutze der eigentlichen Vorstadt auf, und diese neue Linie liegt dem Malakoffwerke näher, als die feindlichen Angriffsarbeiten; auf dieser Linie sammelt und rangirt der General Osten-Sacken seine Colonnen, um die anstürmenden Feinde zurückzuschlagen. Im Kriegshafen und bei der Kielbatterie sind schwimmende Redouten und drei Dampfer postirt, welche der Admiral Nachimoff in Person befehligt, um von dort aus im entscheidenden Augenblicke das Bombardement zu eröffnen.

— Aus St. Petersburg, 15. Juli. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 9. Juli: Der Feind begann wieder eine partielle Beschießung, mit Zwischenräumen, besonders gegen die Bastionen 3 und 4.

— Lord Panmure veröffentlicht folgende Depesche: „Krim, 11. Juli, ¾ auf 5 Uhr Abends. Unser gestriges Feuer brachte eine tüchtige Wirkung auf den Redan hervor. Die Cholera ist im Abnehmen und der Gesundheitszustand der Armee befriedigend.“

— Aus der Krim vom 15. Juli: Vier russische Bataillone haben den vergeblichen Versuch gemacht, die gedeckten Waffenplätze vor dem Malakoffglacis wegzunehmen. Nahe herangekommen wurden sie vom lebhaften Flinten- und Geschützfeuer empfangen, worauf sie sich, viele Todte und Verwundete mit sich forttragend, zurückzogen. Unser Verlust besteht in 20 Todten und Verwundeten, worunter ein Zuavenhauptmann.

— Die Nachricht von der Verwundung des Generals Totleben, welcher in Sebastopol die fortificatorische Vertheidigung leitet, hat in Petersburg nicht geringe Besorgniß erregt.

— Die „Triest. Ztg.“ spricht von mysteriösen Gerüchten über Lord Raglan's Ende. Vor sich die eisernen Bollwerke Sebastopols, hinter sich die schamlose Kritik des Parlaments und der Presse, habe der Feldherr vergebens ein ehrenvolles Ende von Feindesgeschoß gewünscht und gesucht. Seine Unverwundbarkeit im dichtesten Kugelregen sei sprichwörtlich geworden, und da habe der eine Arm, den der Sieg bei Waterloo ihm gelassen, das thun müssen, was die feindlichen Kugeln nicht übernehmen wollten. Es heißt, „wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, hat keinen zu verlieren“, und der Lord habe sich in einem Anfall von Geistesverwirrung den Tod gegeben!

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Dem allgemeinen Wunsche zu entsprechen, theilen wir die Fahrtenpreise auf der pfälzischen Maximiliansbahn mit:

Von Landau bis	1. Klasse.	2. Klasse.	3. Klasse.
	kr.	kr.	kr.
Knöringen	15	9	6
Edesheim	24	15	9
Edenkoben	30	18	12
Maikammer-Kirrweiler	36	21	15
Neustadt	51	30	21

Vom Bahnhof nach der Stadt zu fahren:

a) Drotschken:

1 und 2 Personen . . . . 36 kr.
3 und 4 „ . . . . 48 kr.

b) Omnibus:

Jede Person . . . 6 kr.

Haus- und Güter-Versteigerung.

Auf Anstehen der Kinder und Erben des zu Landau verlebten Buchdruckers, Herrn Carl Christian Georges, werden öffentlich auf Eigenthum versteigert:

I. Freitag, den 27. Juli 1855, Nachmittags 2 Uhr, zu Nußdorf auf dem Gemeindehause.

a. Im Nußdorfer Banne:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Keller, Scheuer, Stallung, Hofraum, Kelterhaus mit Kelter, und übrigen Zugehörungen, gelegen zu Nußdorf am Kirchplatz auf 4 Dezimalen Land, neben Philipp Jung Wittib und Georg Wambsganß.
2) 16 Dezimalen Wingert im Gern, neben Gg. Kern und Jacob Wambsganß.
3) 6 Dezimalen Wingert im Kitschenbecher, neben Bernhard Harsch und Thomas Wambsganß.
4) 6 Dezimalen Acker in den Badwiesen, neben dem Weg und Philipp Jacob Wambsganß.
5) 7 Dezimalen Wingert an den Kapswiesen, neben Georg Zimpelmann, Pflugwirth, und Conrad Metzger.
6) 13 Dezimalen Garten in den vier Morgen, worin ein Gartenhäuschen und verschiedene Obstbäume, insbesondere edle Sorten, neben dem Weg und Philipp Jacob Wambsganß.

b. Im Banne Walsheim.

7) 334 Dezimalen Acker im Manslöchel, neben dem Roschbacher Banne, Franz Pfaffmann, Georg Kuhl und Consorten.

II. Montag, den 30. Juli 1855, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen.

a. Im Banne Landau:

1) 93⁴/₁₀ Dezimalen Acker auf dem Horst, in der 4ten Gewann, neben Peter Winkler und Wittwe Ritter.
2) 82⁹/₁₀ Dezimalen Acker allda, in der 5ten Gewann, neben Johann Seiler und Leonhard Stibold.
3) 21 Dezimalen Wies in den Unterwiesen, 1te Gewann, neben Wittwe Steeg und Otto Eberhard.

b. Im Banne von Wollmesheim.

4) 38 Dezimalen Acker im Bockensatz oder Wollmesheimer Pfad, neben Spitalgut und Wittwe Föll.

c. Im Queichheimer Banne:

5) 18 Dezimalen Acker am Hinterweg, neben Wittwe Beyer und Heinrich Köhler Wittib.

d. Im Nußdorfer Banne:

6) 34 Dezimalen Wingert in der Mistgrube, neben Johannes Rummel und Franz Eckel.
7) 37 Dezimalen Wingert im Ochsenloch oder Mistgrube, neben Tobias Guth und Müller Kiehl.
8) 33 Dezimalen Wingert allda, neben Georg Schreiber und Bernhard Günthert.
9) 23 Dezimalen Wingert im Ochsenloch, neben dem Weg und Friedrich Schickendanz.
10) 19 Dezimalen Wingert in der obern Bornbach, neben Jacob Keller und Georg Hochdörfer.
11) 20 Dezimalen Wingert am Hundsrück, in der Ruhe, neben Thomas Fath und Philipp Heß.
12) 2 Dezimalen Bandstück im Ochsenloch, neben Jacob Lorenz und Jacob Metzger.

Landau, den 20. Juli 1855.

Keller, k. Notar.

Wein-Versteigerung.

Montag, den 30. Juli 1855, Morgens 10 Uhr, läßt Herr Franz Joseph Wendecker, Bürgermeister zu Gleiszellen, im Kanton Bergzabern, in der bayer. Pfalz, in seiner Wohnung an den Meistbietenden folgende, selbst gezogene, rein gehaltene, weiße Weine versteigern:

5000 Liter 1834er,
14700 „ 1842er,
6000 „ 1844er,
11500 „ 1846er,
3000 „ 1850er,
3800 „ 1852er,
5700 „ 1853er
und 6000 Liter 1854er.

Bei derselben Gelegenheit läßt derselbe mehrere neue, in Eisen gebundene, weingrüne 5 bis 6 Ohm haltende Fässer versteigern.

Aus Auftrag
Sartorius, Notar.

Zu verkaufen:

3 Faß, weingrün, jedes von einem Fuder Gehalt, 2 Züber, beide Gegenstände werden billigst abgegeben. Ferner zehn noch brauchbare Fenster mit Rahmen. Näheres ertheilt die Red. d. Bl.

Zu verkaufen:

Zwei Feuerspritzen, für deren Brauchbarkeit in der Wasserkraft garantirt wird, wovon die erste 4, die zweite 1 Ohm Wasser hält. Ferner Meßgeräthschaften für das technische Fach. Näheres ertheilt Hr. August Schimpff in Landau.

Gefunden:

In Landau an der Kirche eine Lorgnette, welche der Eigenthümer bei J. Seiler dahier abholen kann.

Zu verkaufen:

Zwei zweispännige Wagen, 1 Chaise mit Geschirr, alles in gutem Zustande, bei Heinrich Ochsner, Wirth in Edenkoben.

Niederländische Dampfschifffahrt.

Nachdem ich mit heutigem Tage die mir von der Direction der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft übertragene Agentur für hiesigen Platz eröffnet habe, erlaube ich mir, dieselbe zur recht häufigen Benutzung mit dem höflichen Bemerken zu empfehlen, daß ich mit Vergnügen bereit bin, über die näheren Bedingungen wegen Passagier-Beförderung sowohl, als auch wegen Gütertransporten von hier nach allen Stationen bis London jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.

Ludwigshafen a. Rh., 15. Juli 1855.

Clemens Grohé.

Das Annafest wird am 26ten l. Mts. auf dem St. Annaberg zu Burrweiler auf herkömmliche Weise gefeiert.

Frische Essighefe ist fortwährend zu haben bei Joh. Luroth, Küfer, in der Daumühlfarbe in Landau.

Auch bringt derselbe sein Essiggeschäft in empfehlende Erinnerung.

Zu verkaufen:

Mehrere Simmern rothen Frühkleesaamen, bei
Jos. April, Färber,
in Rheinzabern.

Zu verkaufen:

Einige Malter neuen amerikanischen Incarnat-Kleesaamen, per Schoppen 10 Kreuzer, bei Georg Seither, Kaufmann in Herxheim.

Neustadt a. d. Haardt.

Meinen Gasthof zum **„goldenen Löwen"** bringe ich in empfehlende Erinnerung.

J. Dühmig.

Auszuleihen:

500 Gulden aus der Kasse der Gemeinde Leinsweiler. Näheres ertheilt das Bürgermeisteramt.

600 Gulden liegen gegen sichere Hypothek zum Ausleihen in der Fabrikkasse zu Hainfeld bereit. Näheres bei dem Rechner Georg Anton Geiger.

Ruhrkohlen, beste Qualität, Schmiedegries, à 40 kr. per Centner hier genommen oder 46 kr. franco Landau, sowie Backofenplatten, per Stück 1 fl. 15 kr. hier oder 1 fl. 24 kr. frei Landau bei

F. Wm. Haenlein,
Holzhandlung in Speyer.

Zu vermiethen:

Bei Johannes Greiner von Gleisweiler nahe beim Badhaus, 4 bis 5 Zimmer.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung, bestehend in 5 Zimmern, Küche, Kammern, Holzplatz und abgeschlossenem Keller, und sogleich zu beziehen, bei

Heinrich Köhler.

Ein sechsoktaviges solid gebautes Klavier ist um den billigen Preis von 36 fl. zu verkaufen; wo? sagt die Redaktion.

Offene Lehrlings-Stelle.

Bei dem Unterzeichneten kann ein junger Mensch, welcher die Küferei und Bierbrauerei zu erlernen wünscht, sogleich in die Lehre treten.

Annweiler, den 17. Juli 1855.

Ad. Fleckenstein.

Cours der Geldsorten
vom 18. Juli 1855.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	45
Pistolen	9	30½-31½
dito Preuß.	9	57-58
Holländische 10 fl. Stücke	9	41½-42½
Rand-Ducaten	5	31-32
20 Frankenstücke	9	19½-20½
Englische Soveraigns	11	39-41
Preußische Thaler	1	45¼-½
dito Cassen-Scheine	1	45¼-½

Pfälzische Eisenbahn-Actien.
4% Ludwigsh.-Berb. 150%
Maximiliansbahn 129⅞.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	19. Juli	8	52	6	49	6	—	5	2	4	28
Edenkoben . .	14. Juli	—	—	6	52	6	4	5	7	4	35
Kaiserslautern	17. Juli	8	38	5	56	6	11	5	26	3	39
Kandel	18. Juli	8	30	5	—	6	48	6	40	4	30
Neustadt . . .	3. Juli	9	19	6	47	6	36	5	34	4	39
Speyer	17. Juli	—	—	6	11	6	10	—	—	4	33
Zweibrücken .	19. Juli	8	50	5	37	6	20	5	47	3	42

Mainz, 13. Juli. Waizen à 200 Pfd. 17 fl. 28 kr. — Korn à Pfd. 12 fl. 20 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 32 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 6 fl. 5 kr.

Druck der Ludwig Gregorg'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 59. Landau in der Pfalz, den 26. Juli 1855.

Was gibt es Neues?

—* Landau, den 23. Juli 1855. Nachdem seit dem 18. ds. Mts. die Strecke der Maximiliansbahn zwischen Landau und Neustadt dem Betriebe übergeben worden ist, dürfte es dem Publikum nicht unerwünscht sein, in Ihrem vielgelesenen Blatte einige kurze Notizen über die nächsten Umgebungen dieser Eisenbahnstrecke zu erhalten.

Letztere ist 4 Stunden 50 Minuten lang und mit 5 Anhaltstationen zu Landau, Knöringen, Edesheim, Edenkoben und Maikammer-Kirrweiler versehen, womit dem Verkehre auf dieser einer der bevölkertsten Gegenden Deutschlands durchziehenden Bahn vollkommen Rechnung getragen ist. Links der Bahn zieht sich in einer Entfernung von Einer bis Einer und einer halben Stunde das Haardtgebirg mit seinen eigenthümlichen Formationen, seinen Waldungen und Weingeländen hin, rechts erfreut sich das Auge an den üppigen Gefilden des sogenannten Gaues. Links der Bahn bieten sich die Orte Nußdorf, Frankweiler, Knöringen, Gleisweiler, Böchingen, Walsheim, Burrweiler, Roschbach, Hainfeld, Weyher, Edesheim, Rhodt, Edenkoben, St. Martin, Maikammer, Diedesfeld und Hambach den Blicken des Reisenden dar, während auf der Höhe des Haardtgebirgs sich das Eschbacher Schloß, der Trifels, der Orensberg, das Bad Gleisweiler, die Annakapelle, Schloß Ludwigshöhe mit der Rippurg, die Kropsburg und die Marburg zeigen. Rechts der Bahn liegen zunächst die Ortschaften Dammheim, Essingen, Klein- und Großfischlingen, Venningen und Kirrweiler.

Als Ausflüge von den einzelnen Stationen aus können wir dem reisenden Publikum besonders folgende bezeichnen:

A. Von Landau aus.

1) Nach dem etwa $2^1/_2$ Stunden entfernten Klingenmünster. Der Weg dahin zieht sich über Mörzheim und Heuchelheim. Eine Viertelstunde von Klingenmünster befindet sich die aus Mitteln des pfälzischen Kreises im großartigsten Maaßstabe zu errichtende Kreisirrenanstalt ihrer Vollendung nahe und in gleicher Entfernung davon ist die noch recht gut erhaltene Ruine Landeck mit reizender Aussicht zu besuchen. Im Hoffmann'schen Wirthshause zu Klingenmünster findet der Reisende ein gutes Glas Wein nebst entsprechendem Tische.

2) Nach dem $1^1/_2$ Stunde entfernten Eschbacher Schlosse, der sogenannten Madenburg.

Man begibt sich über Wollmesheim und Ilbesheim nach dem Dorfe Eschbach, von wo aus ein bequemer Weg zur Burgruine hinanführt. Die Aussicht, die man hier genießt, ist so ausgedehnt, daß das Rheinthal vom Wormser Dom bis zum Straßburger Münster überblickt werden kann; ganz originell ist der Blick gegen Westen in die Vogesen.

Auf dem Rückwege nach Landau stärkt den Wanderer ein Schoppen guten Weins, mit weißem- oder Hand-Käse, oder eine Tasse ausgezeichneten Kaffes, gewürzt durch die Gesprächigkeit und Laune des Wirthes im Keller'schen Wirthshause zu Ilbesheim. Der Besuch der sogenannten kleinen Kalmitt, eines vorgeschobenen Hügels bei Ilbesheim, darf wegen der dort gebotenen lohnenden Aussicht nicht unterlassen werden.

3) Nach dem $2^1/_2$ Stunden entfernten Trifels.

Am besten richtet man seine Schritte dahin über Arzheim und Ranschbach. Von der Reichsveste Trifels, wo König Richard Löwenherz der Sage nach gefangen gehalten und wo die Reichskleinodien verwahrt worden sein sollen, sind die Ueberreste noch ziemlich gut erhalten. Am Fuße des Trifels liegt das Städtchen Annweiler, wo man in den Gasthäusern von Jacoby und Voltz gute Unterkunft findet.

Den Rückweg nach Landau hat man über Albersweiler, Siebeldingen und Godramstein in dem wiesenreichen, anmuthigen Queichthale zu nehmen.

Die Partien 2 und 3 sind übrigens leicht zu verbinden, da von dem Eschbacher Schloß ein sehr schöner Fußweg nach dem Trifels führt.

4) Nach dem $2^1/_2$ Stunden entfernten Orensberge.

Der Orensberg, der dritthöchste Berg in der Pfalz, in dessen Nähe die ausgedehnte Ruine Scharfeneck liegt, bietet auf einem steil in das Annweilerer Thal abfallenden Felsenplateau eine entzückende Aussicht. Auf dem Rückwege findet man in der Bach'schen Wirthschaft zu Frankweiler ein gutes Glas Wein.

B. Von Knöringen aus.

Nach dem Bade Gleisweiler, wohin der Weg über Walsheim und Böchingen führt. Die Lage dieser Kaltwasser-Heilanstalt ist reizend, die Einrichtung derselben zweckentsprechend. In der Nähe befindet sich

die Annakapelle, ein Wallfahrtsort mit ausgedehnter Aussicht.

C. Von Edesheim aus.

a) Ueber Hainfeld und Burrweiler in das Modenbacher Thal, was mit seinen üppigen Wiesen und schattigen Waldungen sich besonders zu sogenannten Waldpartieen eignet, wo die mitgebrachten Lebensmittel bei munterem Scherze und Gesang im Freien genossen werden.

b) Ueber Rhodt 1½ Stunde nach Ludwigshöhe, dem mitten in einem Kastanienhain gelegenen geschmackvollen Landsitze König Ludwig's von Bayern. In Rhodt sind die Gastwirthschaften von Seitz und Steigelmann empfehlenswerth. In Edesheim ist durch die Gastwirthschaften von Lederle und Heiligenthal, dann durch die Bierwirthschaft von Weinmann bestens für die Bedürfnisse der Reisenden gesorgt.

D. Von Edenkoben aus.

Gleichfalls nach Ludwigshöhe und in das romantische Edenkobener Thal.

In Edenkoben ist die Völker'sche Wirthschaft zum Schaaf mit sehr schönem Garten, dann jene zur Pfalz mit vortrefflichem Tische und Wein, dann freundlichen Bedienungen zu empfehlen.

E. Von Maikammer aus.

a) Nach St. Martin, eine starke halbe Stunde entfernt, mit der Kropsburg, der Ruine eines von Dalbergischen Schlosses.

b) Nach der Marburg, eine Stunde entfernt, mit ausgebreiteter Aussicht in das Rheinthal.

Die Lederle'sche Gastwirthschaft in Maikammer, woher die Sage vom „Tischlein deck Dich" rühren mag, kann dem Publikum, das dort zu jeder Zeit einen schmackhaften Mittagtisch, guten Wein und freundliche Bedienung findet, empfohlen werden, ebenso die Wirthschaften von Jacob Platz und Heilweck, dann Hauck in Alsterweiler.

Als weiterer Ausflug endlich darf jener von Landau aus über Bergzabern nach Dahn und über Kaltenbach zurück nicht unerwähnt bleiben.

— Am verflossenen Sonntag benützten unsere Maximiliansbahn in der Richtung von Landau bis Neustadt allein 900 Personen. Die ganze Summe der Passagiere dieses Tages betrug zwischen 3 bis 4000.

— In den Gemeinden Essingen, Kleinfischlingen, Böchingen und Walsheim ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen und deßhalb die Ortssperre verfügt worden.

— Die „Blätter für Rechtsanwendung" bringen eine Entscheidung des bayerischen Oberappellationsgerichts, die Entschädigungsklage eines durch Umwerfen des Eilwagens verletzten Passagiers betreffend. Der k. Postfiskus wollte nämlich eine solche Klage abgewiesen wissen, weil in ihr die Behauptung mangelte, daß das Umwerfen in Folge des Verschuldens eines Bediensteten der k. Postanstalt veranlaßt worden sei. Der oberste Gerichtshof entschied hierüber: die Klage ist eine Contractklage; diese geht zunächst auf getreue Erfüllung des Vertrages, hier also auf gute und wohlbehaltene Beförderung an Ort und Stelle. Das Umwerfen an sich läßt die Leistung des Postärars als eine vertragswidrige erscheinen, welche der gänzlichen Nichterfüllung rechtlich vollkommen gleichsteht.

— Die Zahl der im verflossenen Monat Juni von Bremen nach überseeischen Ländern expedirten Passagiere beträgt nach dem in der „Auswand. Ztg." mitgetheilten Verzeichniß 3266, von denen 1782 nach New-York, 674 nach Baltimore, 62 nach Philadelphia, 637 nach Quebeck, 111 nach Port Adelaide gegangen sind. Zur Beförderung dieser Passagiere sind 17 Schiffe, nämlich sechs Fregatten, 10 Barks und ein Dampfschiff verwandt. In dem verflossenen Semester sind im Ganzen 15,496 Passagiere in 76 Schiffen expedirt worden, gegen 34,551 Passagiere in 182 Schiffen in derselben Zeit des vorigen Jahres. Ueber Hamburg sind, wie dortige Blätter berichten, in der ersten Hälfte dieses Jahres auf directem Wege 8418, auf indirectem via Hull und Liverpool 2053, zusammen 10,471 Personen befördert worden, wogegen die Zahl der 1854 in den ersten sechs Monaten expedirten Personen 28,440 betrug, von denen 16,426 direct, 12,014 auf indirectem Wege abgesandt waren.

— Aus Hamburg, 15. Juli, wird gemeldet: Nicht nur daß die Auswanderung nach Amerika sich sehr vermindert hat, kommen auch fast mit jedem von dort zurückkehrenden Auswanderungsschiffe viele Passagiere retour, die eine sehr trübe Schilderung von den Verhältnissen in Amerika machen. Die beiden in voriger Woche hier zurückgekommenen Hamburger Schiffe „Elbe" und „Deutschland" haben circa 125 Deutsche wieder mitgebracht. Ein Bremer Schiff, welches vor ungefähr 14 Tagen von New-York im Bremer Hafen anlangte, hatte 100 Passagiere am Bord.

— Aus Straßburg wird unterm 17. Juli geschrieben: Von allen Seiten treffen jetzt zu gleicher Zeit Nachrichten von einem bedeutenden Fallen der Getreidepreise ein. Hier ist der Hectoliter Waizen seit einigen Tagen um 5 bis 6 Fr. gefallen. Auch in Mühlhausen, Besançon und in Burgund zeigt sich dieselbe Erscheinung. Sehr viel trägt der Umstand dazu bei, daß man auch überall eine reiche Kartoffel-Ernte erwartet.

— Der Mörder de Felice ist am 11. d. Mts., Vormittags, auf dem Platze der Bocca della Verita in Rom enthauptet worden. Er zeigte in seinen letzten Augenblicken die größte Ruhe und tiefe Reue über seine Missethat. — Cardinal Antonelli, welcher sich vergebens für Begnadigung de Felice's verwendet hatte, hat der Wittwe desselben eine Pension von 10 Piastern monatlich zugesagt und auf seine Kosten dessen beide Kinder in eine Erziehungsanstalt bringen lassen.

— Am 12. d. ging zu Leonberg eine arme Frau auf das Feld, um die giftigen Saamen der Herbstzeitlose (Colchium autumnale) für die Apotheke zu sammeln. Einige Kinder sahen diese Körner, welche bekanntlich zur Zeit der Heuernte reifen, für Mohnsaamen an, aßen solche, bekamen bald hiernach heftiges Erbrechen. Ein Knabe konnte trotz aller ärztlichen Mittel nicht mehr gerettet werden und unterlag daher

dem Vergiftungstode unter den unsäglichsten Schmerzen; die übrigen kamen mit dem Leben davon.

— Aus Frankfurt, 20. Juli. Gutem Vernehmen nach hat in der gestrigen Sitzung des Bundestags Abstimmung über die österreichische Vorlage stattgefunden. Sämmtliche Staaten, mit Ausnahme Bayerns, dessen Gesandter erklärte, sich wegen der Abwesenheit des Königs von München noch ohne Instructionen zu befinden, gaben einem Beschlußentwurf ihre Zustimmung, über den schon vorher eine Vereinbarung stattgefunden und der im Wesentlichen dahin geht: 1) es solle Oesterreich gedankt werden für seine Bemühungen um den Frieden; 2) ausgesprochen werden, man stimme mit Oesterreich überein, daß, mit Bezugnahme auf die früheren Bundesbeschlüsse, die Uebernahme neuer Verbindlichkeiten nicht nöthig sei; 3) daß die Kriegsbereitschaft fortdaure. Die definitive Beschlußnahme mußte wegen der mangelnden Instruction des bayerischen Gesandten, der den Entwurf deßhalb an den Ausschuß verwiesen wissen wollte, auf die nächste Sitzung verschoben werden.

— Bekanntlich hat das Wiener Cabinet nach dem Abbruch der Conferenzen Rußland gewisse (auch den Westmächten mitgetheilte) Eröffnungen gemacht, worunter u. A. auch auf die Verwicklungen aufmerksam gemacht war, die ein erneuter russischer Angriff auf die Donaulinien nach sich ziehen würde. Das Petersburger Cabinet hat unterm 5. d. darauf geantwortet. Die Note soll ganz geeignet sein, die Befürchtung Oesterreichs zu zerstreuen.

— Man schreibt aus Madrid, 17. Juli. Der päpstliche Nuntius hat gestern seine Pässe verlangt. Der spanische Gesandte bei dem päpstlichen Stuhle, Hr. Pacheco, wird seinerseits Rom verlassen.

— Die englische Fremdenlegion hat nun auch in Paris ihren Werbeposten. Das in deutscher Sprache gedruckte und in zahlreichen Exemplaren ausgetheilte Programm verspricht gleich nach der Eidesleistung 150 Franken, dann Löhnung für einen Gemeinen 1 Fr. 25 C., vom Corporal bis zum Feldwebel 1 Fr. 65 C., 2 Fr. 25 C. und 2 Fr. 75 C. per Tag. Jeder Gemeine, der nach dem Krieg arbeitsunfähig ist, erhält eine Pension von 650 Franken, und alle, die gesund zurückkehren, erhalten noch ein ganzes Jahr Löhnung, also 456 Franken und können entweder in England und seinen Colonien bleiben oder sich in ihre Heimath frei befördern lassen.

— Die „Oesterreichische Ztg." sagt: „In militärischen Kreisen wird an der Ansicht festgehalten, daß sich die Dinge bei Sebastopol binnen sechs Wochen entscheiden müssen; entweder gewinnen die Alliirten durch die Wegnahme des Malakoff und Redan feste Positionen, die sie über Winter halten können, oder sie werden genöthigt sein, einen anderen Operationsplan zu verfolgen. Eine Ueberwinterung in der Krim ist nicht leicht denkbar. Mit dem Eintritt der Kälte müßten die Alliirten den durch so viel Blut erkauften Mamelon und die Laufgräben wieder räumen und sich in die Barackenstationen zurückziehen, das nächste Jahr würde aber gerade wieder ausreichen, um bis zum Mamelon vorzudringen.

— Die Blokade schlägt dem Wohlstande des russischen Reiches tiefe Wunden. Die Schließung vieler Manufaktur-Etablissements in Moskau ist bereits bekannt. Es kann nun wieder berichtet werden, daß in den Binnenprovinzen, namentlich in den altrussischen, wo der Adel, seit Kaiser Alexander sein Vermögen zum großen Theil in Fabrikunternehmungen angelegt und seinen Gütern und Leibeigenen darnach eine entsprechende Einrichtung gegeben hat, die Folgen der Handels- und Verkehrsstockung den Leuten bereits so zu sagen an's Leben gehen. Sie können keine halbverarbeiteten Stoffe, wie Baumwolle, Rohzucker u. dgl., beziehen, um ihre Arbeitskräfte zu beschäftigen, müssen aber ihre Leibeigenen dennoch ernähren. Unter solchen Umständen ist die Bereitwilligkeit, die überflüssigen Leute unter die Reichswehr zu stecken, erklärlich, aber auch gleichzeitig die Unzufriedenheit mit dem Kriege, welche nicht selten bereits durch die Berichte der Gouverneure constatirt wird. Der moskowitische Adel ist daher nichts weniger als mit der aggressiven Politik Rußlands zufrieden, welche die jetzige Krisis und seinen Ruin heraufbeschworen hat. Man hört sehr oft äußern: „Wir halten die Blokade nicht noch ein Jahr aus. Was per Achse in's Land kommt, fällt gar nicht in's Gewicht u. s. w." In der That, bedenkt man, daß die Petersburger Gasfabrik aus Mangel an Steinkohlen nicht mehr arbeitet, daß alle Steinkohlenvorräthe von der Regierung für Militärfabriken mit Beschlag belegt worden sind, daß aus demselben Grunde die große Gießerei und Maschinenfabrik des Hrn. Behr in Katharinenhof geschlossen werden mußte, so ist der Beweis von der Liberalität der Regierung erklärlich, durch welche sie die Ausbeute von Steinkohlen-Lagern aus den Domänen des Reichs Jedem ohne Unterschied gestattete und vollkommen freigab.

— Der Kriegsminister hat am 20. Juli vom General Pelissier folgende Depesche erhalten: „Krim, 18. Juli, 11 Uhr Abends. Die Russen haben verflossene Nacht einen kleinen Ausfall gegen die Angriffswerke von Inkerman gemacht. Es versteht sich von selbst, daß derselbe abgeschlagen wurde. Ich habe heute meine Arbeiten zu Kamiesch besichtigt; sie schreiten gut voran und vervollständigen sich."

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

---

legen zu Nußdorf am Kirchplatz auf 4 Dezimalen Land, neben Philipp Jung Wittib und Georg Wambsganß.
2) 16 Dezimalen Wingert im Gern, neben Gg. Kern und Jacob Wambsganß.
3) 6 Dezimalen Wingert im Litschenbecher, neben Bernhard Harsch und Thomas Wambsganß.
4) 6 Dezimalen Acker in den Badwiesen, neben dem Weg und Philipp Jacob Wambsganß.
5) 7 Dezimalen Wingert an den Kapswiesen, neben Georg Zimpelmann, Pflugwirth, und Conrad Metzger.
6) 13 Dezimalen Garten in den vier Morgen, worin ein Gartenhäuschen und verschiedene Obstbäume, insbesondere edle Sorten, neben dem Weg und Philipp Jacob Wambsganß.

b. Im Banne Walsheim.

7) 334 Dezimalen Acker im Mauslöchel, neben dem Roschbacher Banne, Franz Pfaffmann, Georg Kuhl und Consorten.

II. Montag, den 30. Juli 1855, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen:

a. Im Banne Landau:

1) 93⁴/₁₀ Dezimalen Acker auf dem Horst, in der 4ten Gewann, neben Peter Winkler und Wittwe Ritter.
2) 82⁶/₁₀ Dezimalen Acker allda, in der 5ten Gewann, neben Johann Seiler und Leonhard Seibold.
3) 21 Dezimalen Wies in den Unterwiesen, 1te Gewann, neben Wittwe Steeg und Otto Eberhard.

b. Im Banne von Wollmesheim.

4) 38 Dezimalen Acker im Bockensatz oder Wollmesheimer Pfad, neben Spitalgut und Wittwe Föll.

c. Im Queichheimer Banne:

5) 18 Dezimalen Acker am Hinterweg, neben Wittwe Beyer und Heinrich Köhler Wittib.

d. Im Nußdorfer Banne:

6) 34 Dezimalen Wingert in der Mistgrübe, neben Johannes Rummel und Franz Eckel.
7) 29 Dezimalen Wingert im Ochsenloch oder Mistgrübe, neben Tobias Guth und Müller Kiehl.
8) 33 Dezimalen Wingert allda, neben Georg Schreiber und Bernhard Günthert.
9) 23 Dezimalen Wingert im Ochsenloch, neben dem Weg und Friedrich Schickendanz.
10) 19 Dezimalen Wingert in der obern Bornbach, neben Jacob Keller und Georg Hochdörfer.
11) 20 Dezimalen Wingert am Hundsrück, in der Ruhe, neben Thomas Fath und Philipp Heß.
12) 2 Dezimalen Bandstück im Ochsenloch, neben Jacob Lorenz und Jacob Metzger.
13) 8 Dezimalen Wingert im Ochsenloch oder Mistgrübe, neben Bernhard Pfaffmann und Johannes Rummel dem Alten.

Landau, den 20. Juli 1855.

Keller, k. Notar.

Hausversteigerung.

Am 31. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Böchingen im weißen Lamm, lassen Herr Konrad Heinrich Hessert, Lehrer daselbst, und dessen Geschwister Abtheilungshalber versteigern:

Zwei Wohnhäuser mit Scheuer, Stallung, geräumigem Hof, einem gewölbtem Keller, 60 Fuder haltend, mit Vorkeller, Brennhaus mit Brunnen, Kelterhaus mit Kelter, Holzschoppen, geplattetem Speicher, das Ganze auf einer Fläche von 24 Dez.; ferner 23 Dez. Garten dabei mit veredelten Obstbäumen, das Ganze gelegen zu Böchingen an der godramsteiner Straße neben dem Gemeindehaus, Gg. Jak. Neubeck, David Metzger und der Gasse.

Edenkoben, den 22. Juli 1855.

Stett, kgl. b. Notar.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an den Landauer Musik-Verein zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselbe binnen 10 Tagen dem Unterzeichneten anzugeben.

Landau, den 24. Juli 1855.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die, in Folge höchster Bestimmungen in der Stadt Annweiler neu zu errichtende Lotto-Kollekte mit dem 1. August d. Js. zu der am 9. desselben Monats stattfindenden Münchner Ziehung eröffnet wird.

Annweiler, den 21. Juli 1855.

Franz Paul Michel,
Kollekteur.

Zu verkaufen:
3 Faß, weingrün, jedes von einem Fuder Gehalt, 2 Züber, beide Gegenstände werden billigst abgegeben. Ferner zehn noch brauchbare Fenster mit Rahmen. Näheres ertheilt die Red. d. Bl.

Montag, den 30. Juli l. J., Nachmittags 2 Uhr, läßt der Unterzeichnete versteigern:
48 Klafter kiefern Scheit und Prügel, und 12 Klafter kiefern Stockholz.
Wilgartswiesen, den 22. Juli 1855.
G. A. Zimmerle.

Frucht und Vanille
Gefrorenes.
Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag bei J. P. Springer, Conditor in Landau.

Edenkoben.
Kommenden Sonntag, den 29. dieses, gut besetzte
Militär-Musik
in den Garten-Anlagen des Unterzeichneten; hierauf
Reunion
im Saale mit Tanz-Unterhaltung von 6 bis 9 Uhr Abends.
Hierzu ladet höflichst ein
Friedrich Völker,
Gastwirth zum goldenen Schaaf.

Tägliche Fahrten zwischen Speyer und Landau.
Der Unterzeichnete fährt jeden Tag mit einem Omnibus Morgens 6 Uhr von Speyer nach Landau und wieder dahin zurück Nachmittags um 3 Uhr. Seine Abfahrt in Landau ist an der Post. Preis per Person 36 kr. — Allenfallsige Commissionen werden auf das Pünktlichste besorgt.
Georg Seidel.

Zu haben:
Ganz frische Bierhefe bei Joh. Rieth in der Brauerei zum Dauphin in Landau.

Von heute an wohnt der Unterzeichnete in der Bierbrauerei des Hrn. Jacob Jung nächst dem französischen Thore.
Landau, den 26. Juli 1855.
Dr. Gerichten.

In der Kirchenkasse zu Waldhambach liegen 90 fl. gegen hypothekarische Versicherung zum Ausleihen bereit. Näheres bei dem Rechner Engelhard.

161 Gulden
sind aus der Kasse der katholischen Kirche in Siebeldingen gegen hypothekarische Versicherung auszuleihen. Näheres ertheilt der Rechner
J. Ridinger.

Bei J. J. Goßler in Frankeneck bei Neustadt sind
2 eichene Wellbäume à 4 Meter lang und 60 Centimeter Durchmesser, 2 dito à 5½ Meter lang und 60 Centimeter Durchmesser, mit eisernen Ringzapfen und Rosetten zu billigen Preisen zu verkaufen.

Anzeige.
Die unterzeichnete Kutscher-Gesellschaft macht die ergebenste Anzeige, daß sie beim jedesmaligen Ankommen der Eisenbahn mit einem Omnibus die Passagiere an dem Bahnhofe nicht allein abholen, sondern auch dieselben von den hiesigen Gasthöfen bis an den Bahnhof fahren werden. Privatleute, welche mitzufahren wünschen, wollen sich gefälligst an Kutscher Klor, der Post gegenüber, wenden, welche dann mit dem Omnibus abgeholt werden können. Preis für jede Person mit dem Omnibus 6 kr., mit den Droschken 2 Personen 36 kr., 4 Personen 48 kr. Auch können die Droschken bei den Unterzeichneten bestellt werden.
Landau, den 23. Juli 1855.
Die Kutscher-Gesellschaft:
Adam Kühfus.
Leonhard Klor.
Christian Holborst.

Wein
über die Straße.

1850er	pr. Ohm fl.	9½.	pr. Schoppen .	3 kr.
53er	„ „	12.	„ „ . .	4 kr.
52er	„ „	14.	„ „ . .	5 kr.
do. Traminer	pr. Ohm fl.	16.	pr. Schop.	6 kr.
48er Gebirgs	„ „	20.	„ „	8 kr.
54er Traminer	„ „	25.	„ „	10 kr.

bei J. Weiß jr. im Sternenberg in Landau.

Zu verkaufen:
Ein schwarzscheckiger Rinderfassel, 16 Monat alt, bei Jacob Fink in Mörzheim.

Nachricht für Auswanderer.

POSTSCHIFF-LINIE DER UNION MARITIME

zwischen

Hâvre und New-York

und

regelmäßigen Fahrten nach New-Orleans

von

Victor Marziou & Cie in Hâvre.

Die Fahrten nach **New-Orleans** beginnen am nächsten 20. August mit dem großen Dreimaster Clipperschiff **Lady Suffolk, Capit. Lancaster** — 2000 Tonnen, und sofort von 10 zu 10 Tagen.

Nach New-York.

10. August das Postschiff Connecticut, Capt. Welch
20. „ „ „ Mercury, „ Frank.

Landau, den 22. Juli 1855.

Der Agent
G. M. Thaler,
am großen Platz.

Neustadter Natur-Bleiche.

Bis Ende September übernehme ich Tücher zur prompten Besorgung. — Landau, Juli 1855.

J. Trauth jr.

Erklärung.

Die Unterzeichneten erklären hiermit die gegen die Frau des Herrn Johann Volz, Metzger, in Landau, gemachten Aussagen, als sei dieselbe eine Lügnerin und habe einen ihr nicht gehörigen Hut getragen, für unwahr und geben die Versicherung, daß es nie in ihrer Absicht lag, dieselbe zu beleidigen.

Ilbesheim, den 24. Juli 1855.

J. Leiner und Frau.

Zu verkaufen:

Die Spelz auf dem Halm von zwei Horststücken bei Bäcker Knobloch in Landau.

Es liegen 3 starke Kirschbaumstämme auf dem Dreierhof zu verkaufen. Das Nähere bei dem Gärtner des Herrn Regenaur daselbst.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung, bestehend in 5 Zimmern, Küche, Kammern, Holzplatz und abgeschlossenem Keller, und sogleich zu beziehen, bei

Heinrich Köhler.

Man wünscht in der Nähe der Kirche einen Keller zu miethen. Näheres ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Offene Lehrlings-Stelle.

Bei dem Unterzeichneten kann ein junger Mensch, welcher die Küferei und Bierbrauerei zu erlernen wünscht, sogleich in die Lehre treten.

Annweiler, den 17. Juli 1855.

Ad. Fleckenstein.

Zu verkaufen:

Bei Wilhelm Herancourt in Barbelroth ein schöner Rinderfassel, ¾ Jahr alt, Farbe gelbfahl.

Ruhrkohlen, beste Qualität, Schmiedegries, à 40 kr. per Centner hier genommen oder 46 kr. franco Landau, sowie Backofenplatten, per Stück 1 fl. 15 kr. hier oder 1 fl. 24 kr. frei Landau bei

F. Wm. Haenlein,
Holzhandlung in Speyer.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 60. Landau in der Pfalz, den 28. Juli **1855.**

Was gibt es Neues?

Landau, 26. Juli. Gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr verspürte man dahier eine leichte Erderschütterung, welche zwei Minuten andauerte, besonders war sie auf dem Kirchthurme bemerklich: der Thürmer fühlte ein Rütteln auf dem Stuhle, Schlüssel an einem Nagel sowie eine Schiefertafel bewegten sich stoßweise, selbst die Glocken hatten ein Schwanken von $^1/_2$ und die Glockenschwingel $1^1/_2$—2 Centimeter. In den niederern Wohnungen der Stadt wurde dagegen, mit weniger Ausnahme, nichts wahrgenommen. Wahrscheinlich werden wir auch aus anderen Gegenden über diese Erschütterung lesen und es dann unseren Lesern mittheilen.

— Nachdem es mit dem prophezeiten Weltuntergang am 9. Juli nichts war, wird jetzt eine furchtbare Hitze für den Monat August verkündigt, so daß Menschen und Thiere verschmachten, Gras und alle Pflanzen verdorren und die Wälder von den Strahlen der Sonne in Brand gerathen sollen!!

— Auf allen Fruchtmärkten, in Deutschland und dem Ausland, fallen die Getreidepreise um ein Erkleckliches. Neue Frucht ist hie und da schon aufgefahren.

— Aus Berlin schreibt man: „Das einzige Billige scheinen in diesem Jahre die Häringe werden zu wollen. Der Fang muß überaus ergiebig gewesen sein, denn sie werden bereits hier auf dem Markt in guter Qualität 4 Stück zu einem Silbergroschen verkauft." — Möge nun auch eine billige Pellkartoffel dazu wachsen, denn diese mit einem Häringe sind nicht zu verachten.

— Unter den Berliner Hausfrauen macht eine neue Errungenschaft das größte Aufsehen und droht mit einer Revolution in der — Waschküche. Eine neue amerikanische Waschmaschine, die mittelst Pressen und Reiben durch Holzkugeln die Wäsche in äußerst kurzer Zeit und bei bedeutender Ersparniß an Brennmaterial und Seife reinigt, findet eben so großen Beifall, wie sie den Aerger der großen Corporation der Waschfrauen erregt. Der patentirte Verkäufer der ziemlich wohlfeilen Maschine hat in wenigen Tagen über 1000 Stück verkauft.

— In Lemberg starben von 1000 an der Cholera Erkrankten die Hälfte. Die „Rettungscomités" thun das Möglichste zur Bewältigung der Seuche und namentlich die Israeliten sollen sich bei Christen und Juden wahrhaft aufopfern.

— Wie deutsche Blätter melden, ist der österreichische Finanzminister Freiherr v. Bruck entschlossen, „Alles aufzubieten, um zu einer allgemeinen (deutschen) Münzeinigung zu gelangen."

— In Appenzell a. Rh. wurde ein Colporteur von Lotteriebilleten zu 8 Tagen Gefängniß und 20 Prügelstreichen verurtheilt.

— Die italienischen Zeitungen wimmeln von Bankerotten und Diebstählen. In Turin hat man für 200,000 Fr. Waaren bei Diebshehlern entdeckt. Auf den Landstraßen florirt die Buschklepperei wie je zuvor.

— Mehrere von den am 15. Juli in London im Hyde-Park eingezogenen Individuen sind zu einem Monat Gefängniß oder 40 Shilling Buße verurtheilt worden. Die Erhebungen der Polizei haben nachgewiesen, daß bei jener Gelegenheit Taschendiebe genug beisammen waren, um ein Königreich auszuplündern.

— Ein ungeheurer Brand ist während der großen Messe in Nowogorod in Rußland ausgebrochen. Derselbe hat eine große Masse Waaren, im Werthbetrag von 12 Mill. Fr. (3 Mill. Rubel), zerstört.

— Eine sehr originelle und charakteristische Antwort hat kürzlich der Statthalter von Steiermark Graf Straßoldo den Bäckern von Graz gegeben, indem dieselben wegen der Satzung des Gebäckes vor ihm erschienen und erklärten, daß sie verarmen müßten. „Dafür habe ich schon gesorgt", erwiederte der Statthalter, „wenn Sie verarmen, habe ich ein Armenhaus für Sie, aber ich fürchte nur keinen Platz zu finden, wo Ihre Equipagen untergebracht werden können."

— In Frankreich sind die Prämien für freiwilligen Wiedereintritt gedienter Soldaten in's Militär bedeutend erhöht worden.

— Bei dem etwa 6 Stunden von Koblenz hart an der Mosel gelegenen Dorfe Moselkern wurde ein Steinkohlenlager entdeckt. Es ist von bauwürdiger Mächtigkeit, und sollen die bereits versuchten Kohlen sogar von vorzüglicher Beschaffenheit sein.

— Bayern. Das Verordnungsblatt No. 6 vom 20. Juli enthält eine allerhöchste Entschließung, durch welche eine Abänderung an den Mänteln des Heeres genehmigt wird, der Art, daß bei allen Abtheilungen des Heeres, bei welchen bisher die Mäntel mit stehenden Halskrägen versehen waren, nun umgeschlagene

Niederländische Dampfschifffahrt.

Nachdem ich mit heutigem Tage die mir von der Direction der Niederlä[ndi]schen Dampfschifffahrts-Gesellschaft übertragene Agentur für hiesigen Platz eröff[net] habe, erlaube ich mir, dieselbe zur recht häufigen Benutzung mit dem höflichen B[e]merken zu empfehlen, daß ich mit Vergnügen bereit bin, über die näheren Bedingu[n]gen wegen Passagier-Beförderung sowohl, als auch wegen Gütertransporten v[on] hier nach allen Stationen bis London jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.

Ludwigshafen a. Rh., 15. Juli 1855.

Clemens Grohé.

Zu verkaufen:

Zwei Feuerspritzen, für deren Brauchbarkeit in der Wasserkraft garantirt wird, wovon die erste 4, die zweite 1 Ohm Wasser hält. Ferner Meßgeräthschaften für das technische Fach. Näheres ertheilt Hr. August Schimpff in Landau.

Zu vermiethen:

Zwei Wohnungen nebst Laden bei

Heinrich Martin.

---

3 bis 4 gute Schlossergesellen finden dauernde Beschäftigung; auch kann ein junger Mann unter vortheilhaften Bedingungen in die Lehre treten, bei

Mechanikus und Wagenfabrikant
Cäsar,
in Minden bei Langenkandel.

Zu verkaufen:

Maurerrohr, bei Maurermeister Hertel in Landau.

Für einen jungen Menschen, der die Küferei zu erlernen wünscht, ist eine Stelle offen. Näheres ertheilt die Red. d. Bl.

Carolina Rist in Eschbach sucht eine Stelle als Köchin, und könnte sogleich eintreten.

Ein sechsoktaviges solid gebautes Klavier ist um den billigen Preis von 36 fl. zu verkaufen; wo? sagt die Redaktion.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die, in Folge höchster Bestimmungen in der Stadt Annweiler neu zu errichtende Lotto-Kollekte mit dem 1. August d. Js. zu der am 9. desselben Monats stattfindenden Münchner Ziehung eröffnet wird.

Annweiler, den 21. Juli 1855.

Franz Paul Michel,
Kollekteur.

Zu vermiethen:

Eine Bierbrauerei mit allem was dazu gehört, Zimmer- und Gartenwirthschaft, alles vollständig eingerichtet und in der schönsten Lage der Stadt. Zu erfragen bei Jakob Sohn, Geschäftsmann in Landau.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludw[ig] Georges ist erschienen:

Fahrten-Plan

der

Pfälzischen Maximilians-Bahn

in

Westentaschen-Format.

Preis per Stück 2 Kreuzer.

Für Gastwirthe ꝛc. werden diese Pläne auch mit [...] Adresse geliefert.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, 5 Viertel Jahr a[lt] von Farbe geldfahl, Quirnbacher Ra[ce] bei Joh. Flickinger in Siebeldingen.

Lotto.

Bei der am 19. Juli 1855 zu Regensburg stat[t]gehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vo[r]schein gekommen:

51 49 80 77 40

Die nächste Ziehung findet zu Nürnberg den 3[...] Juli statt. — Schluß am 29.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.
Landau . . .	26. Juli	9	3	6	50	6	28	5	7	4
Edenkoben . .	21. Juli	9	—	6	58	6	21	5	12	4
Kaiserslautern	24. Juli	8	44	6	4	6	20	5	31	3
Kandel	25. Juli	9	—	6	34	6	36	5	34	4
Neustadt . . .	24. Juli	9	9	7	—	7	7	5	34	4
Speyer	24. Juli	8	21	6	10	6	39	5	30	4
Zweibrücken .	19. Juli	8	50	5	37	6	20	5	47	3

Mainz, 20. Juli. Waizen à 200 Pfd. 17 fl. 20 kr. Korn à Pfd. 12 fl. 16 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 24 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 36

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

reichs und Englands Bedingungen für die von ihnen zu garantirende Anleihe an. Der Sultan selbst führte bei dem über diese Angelegenheit abgehaltenen Divan den Vorsitz. Das englische Contingent ist vermehrt worden. 6000 Mann unter den Befehlen des Generals Niel werden nächstens nach der Krim abgehen. Die Nachrichten aus Kamiesch sind vom 10. Juli; man sollte das zum Operiren an der Tschernaja bestimmte Corps verstärken. Es war stark von einer aller Wahrscheinlichkeit nach gegen Odessa gerichteten Operation die Rede. Die Genie-Arbeiten vor dem Malakoffthurm schreiten voran. — Zweite Depesche. Die Russen haben die Belagerung von Kars begonnen, wo sich blos 18,000 Mann türkische Truppen befinden. Die Pforte hat sich daher entschlossen, 20,000 Mann Verstärkung nach Kars zu senden. 6000 davon sind aus der Legion des Generals Vivian genommen. Der Pascha von Trebisond hatte eine Massenerhebung befohlen, um Kars zu Hilfe zu eilen; allein die Christen sollen mit einer Weigerung geantwortet oder für ihren Beistand Bedingungen gestellt haben.

— Aus Konstantinopel, 12. Juli. Der Sultan hat bekanntlich Handschreiben aus Veranlassung der Affaire vom 18. Juni an die beiden Oberbefehlshaber gerichtet. Das an den General Pelissier gerichtete lautet also:

Hr. Oberbefehlshaber! Ich wünsche Ihnen und der unter Ihre Befehle gestellten tapfern Armee, die der Kaiser, mein erhabener und inniger Bundesgenosse, zur Vertheidigung meiner Sache bestimmt hat, ein öffentliches Zeugniß meiner hohen Zufriedenheit und meiner aufrichtigen Glückwünsche für die neuen Waffenthaten darzubringen, die Sie zu so vielen glänzenden Begebenheiten hinzugefügt haben, welche die für eine so gerechte Sache kämpfenden und mit Unerschrockenheit einem strengen Klima Trotz bietenden verbündeten Truppen mit Ruhm bedeckten. Das auf den Schlachtfeldern vergossene Blut zur Vertheidigung dieser Sache, die jetzt das Pfand für die Aufrechterhaltung der Gesetzlichkeit in Europa geworden ist, wird zuverlässig das für die Zukunft kostbare Resultat haben, Nationen, die gemacht sind, sich zu würdigen, zu vereinen, ihren Bund, den die Weisheit der Kabinete geknüpft hatte, durch unauflösliche Bande zu befestigen; denn die allmächtige Sympathie der Völker ist das natürlichste und rechtmäßigste Bündniß. Seien Sie überzeugt, daß meine Bewunderung für die kriegerische und moralische Bravour für die heldenmüthigen Krim-Soldaten sich jetzt allen von Gott mir anvertrauten Völkern mittheilt, und in Zukunft werden wir zwischen allen den Soldaten, die für die gemeinschaftliche Sache kämpfen, keinen Unterschied machen können. Die ganze Welt hat das Auge auf die Kinder dieser großen verbündeten Nationen gerichtet, die Arm an Arm für den Ruhm ihres Landes kämpfen. Ich zweifle nicht, daß dieselben Soldaten, die unter dem tapfern General Canrobert ihre Proben abgelegt haben, und unter Ihrem Commando so glänzend fortfahren, mit ihren Waffenbrüdern zusammen bald durch einen letzlichen Sieg die Lorbeern erringen, die ihr unvergleichlicher Muth in der Ueberwindung aller Gefahren und aller Leiden verdient. Ich bin stolz darauf, meine Soldaten diesem reinen und heiligen Ruhm beigesellt zu sehen. Ich beauftrage meinen Adjutanten, General Ethem Pascha, Ihnen diesen Brief zu behändigen und Ihrer Armee den Ausdruck meiner Dankbarkeit zu überbringen. Das Gefühl der Zuneigung, die mein Herz für sie empfindet, ist um so lebhafter, als die Nation, der diese wackeren Soldaten, deren Heldenthaten die allgemeine Aufmerksamkeit fesseln, angehören, die älteste Bundesgenossin meines Reiches ist. Ich bitte Gott, Ihnen die glorreichsten Erfolge zu gewähren und Sie in seiner heiligen Obhut zu behalten. — Im Palast von Tscheragan, am 12. Schewal 1271.

Das an Lord Raglan gerichtete Handschreiben lautet ähnlich.

— Der Gouverneur von Trapezunt schreibt der Pforte, daß die Einwohner, auf die Nachricht von der Ankunft der Russen an der türkischen Grenze, in Masse sich erhoben haben, um denselben entgegenzuziehen, und daß er viele Mühe gehabt habe, sie bis zur Ankunft der Befehle aus Konstantinopel zurückzuhalten, ehe sie sich auf den Weg gemacht; er schätzt die Zahl der Männer, die die Waffen ergriffen haben, auf 30,000; wenn man aber auch nur die Hälfte annimmt, so wären es immer 15,000 Menschen, entschlossen, ihren heimischen Herd bis auf's Aeußerste zu vertheidigen. Man zweifelt nicht, daß die Städte Kars und Erzerum einen gleichen Beweis von Patriotismus geben werden. — Lord Redcliffe ist unzufrieden darüber, daß die Pforte von der Idee, die christlichen Rajas der Conscription zu unterwerfen, abstehen zu müssen glaubte. — Die türkische Regierung hat die offizielle Anzeige erhalten, daß Frankreich und England einwilligen, ihre Garantie für ein neues Anlehen von 125 Mill. Franken (5 Mill. Pfd. St.) zu geben. Das darüber beschlossene Uebereinkommen unter den drei Regierungen wurde am 12. Juli ratifizirt.

— Fürst Gortschakoff meldet telegr. aus Sebastopol vom 21. Juli Abends: „Die Kanonade und das Bombardement des Feindes sind bisweilen stark, aber unsere Batterien antworten mit Erfolg."

Landwirthschaftliches.

— Die schönsten Exemplare der Pariser Vieh-Ausstellung auf dem Marsfelde sind aus der Hand verkauft und zu ungeheuren Preisen bezahlt worden. Der Kaiser selbst hat für 20,000 Frs. kaufen lassen. Eine Kuh von der Devonrace wurde mit 2800 Frs. bezahlt. Der engl. Viehzüchter Webb, der besonders viel zur Vervollkommnung der Schafzucht beigetragen, hat zwei Zuchtwidder von der South-Coure-Race für 2800 Frs. hier verkauft; der Kaiser und Abbé Sissane, Director der Ackerbaucolonie bei Marseille, kamen in den Besitz. Ein Stier von der ächten Durhamrace wurde zu 3200 Frs. zugeschlagen; ein Kalb von der Neuforderace, kaum drei Monate alt, wurde für 900 Frs. verkauft. Ein Hahn und zwei Hühner der

englischen Race von Dorking wurden zu 750 Frs. gekauft; ein Hahn und eine Henne derselben Gattung zu 400 Frs. Prinz Albert hat das zur Ausstellung gehende Vieh verkaufen, seine Hähne und Hühner aber zurückkommen lassen. Man bot 1800 Frs. für einen seiner Hähne sammt zwei Hühnern.

— Erbsen zu Grüngemüse noch für den Spätherbst zu erziehen. Die Sorten mit purpurfarbnen Blüthen eignen sich zu einer Späternte im Herbste am Besten, weil sie dem Mehlthau nicht so unterworfen sind, wie viele andere Arten und fortblühen bis zum Eintritt eines starken Frostes. Man kann sie im Juli, August und selbst noch in der ersten Woche des Septembers säen, jedoch in eine warme, geschützte Lage und in etwas sandigen Boden. Man weicht die Samen in warme Milch ein, läßt sie 12 Stunden stehen, und dann noch eben so lange in Wasser und säet sie am Besten gegen Abend. Ist der Herbst trocken, so muß man sie oft begießen. — Erbsen, die man vor Winters oder zeitig im Frühjahr säet, werden oft von Mäusen gefressen, dieses wird verhütet, wenn man sie 1—2 Tage in Thran einweicht, was nicht allein ihr Wachsthum befördert, sondern sie auch gegen den Mäusefraß schützt.

— In einer Scheuer in Landau wurde dieser Tage von 60 Garben Korn 27 Simmern gedroschen. Der Eilbote wird mit Vergnügen alle weitere Berichte, die einlaufen, veröffentlichen.

—* Nachdem in mehreren benachbarten Gemeinden die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen ist, so dürfte die Veröffentlichung der nachstehenden Vorschrift über die Behandlung des erkrankten Viehes am Platze sein.

Man bringe die kranken Thiere in einen reinen trockenen hellen Stall, bereite ihnen eine gute Streu, weil sie beinahe beständig liegen, und sorge dafür, daß keine Zugluft Statt finden kann, verschließe denselben jedoch nicht hermetisch; denn es ist nothwendig, daß sich die Luft reinige, ohne daß Abkühlung Statt findet.

Bei trägem Kothabgang oder Verstopfung reiche man innerlich Glaubersalz entweder im Getränk, wenn solches noch genommen wird, oder in lauem Wasser gelöst, eingeschüttet.

Das Maul wasche man drei Mal täglich mit einer Abkochung von Salbei eine Maaß, Essig einen halben Schoppen, worin ¼ Pfund Honig aufgelöst ist, aus.

So lang die Klauen nicht aufgebrochen sind, ist das Einschlagen derselben mit Lehm, mit Wasser und Essig zu einem dünnen Brei angemacht, nützlich; sind dieselben jedoch aufgebrochen, und zeigt sich wildes Fleisch, so heilt dasselbe eine Auflösung von schwefelsaurem Kupfer.

Diese einfache Behandlung ist in allen Fällen, wo nicht andere Krankheiten hinzutreten, hinreichend.

Die Beobachtung einer besonderen Diät ist nicht nothwendig, da die an dieser Seuche erkrankten Thiere ohnehin Nichts genießen; bei eintretender Besserung ist Kleiengeschlapp am zuträglichsten.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Der Eilbote.

№ 61. Landau in der Pfalz, den 2. August 1855.

Verschiedenes.

Am 25. Juli, Nachmittags circa 1½ Uhr, hat sich in Ingolstadt eine Erderschütterung bemerkbar gemacht. Die Feuerwächterfamilie auf dem Thurme der Frauenkirche dahier verspürte um diese Zeit ein ziemliches Hin- und Herschwanken dieses Thurmes, so daß sie hiedurch in den größten Schrecken versetzt wurde, und glaubte, der Thurm stürze zusammen. Kurz darauf entstand ein heftiger Sturmwind.

— Aus Koburg, 26. Juli. Gestern Nachmittag, 5 Minuten vor ¾ auf 2 Uhr, hat man auf Schloß Kallenberg einen Erdstoß verspürt.

— Aus den französischen Privatblättern geht hervor, daß am 25. d., Nachmittags gegen 1 Uhr, in Straßburg, Metz, Mulhouse, Lyon rc. ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt wurde.

— Am 25. Juli verspürte man auch in Lyon ein starkes Erdbeben. Um 12¾ Uhr wurde der Stoß bemerkt, der mehrere Häuser beschädigte.

— Um 56 Min. 20 Sec. nach 12 Uhr fanden am 25. d. M. in Mailand 5 Secunden lang anhaltende Erdschwingungen von Ost nach West statt.

— Von da, 26. Juli. Heute Vormittag 11 Uhr 12 Min. 40 Sec. fanden wieder drei Erderschütterungen in Zwischenfristen von 15. Sec., doch minder heftig, als am Vortage, statt. Die Schwingungen von gestern wurden hier eingetroffener Meldung zufolge gleichzeitig auch in Turin und Verona verspürt.

— Der in New-York mit Spannung erwartete 4. Juli, an welchem das Verbot geistiger Getränke ins Leben treten sollte, war ohne Störung vorübergegangen. Die Bevölkerung kehrte sich an das Verbot nicht und die Behörden nahmen Anstand, einzuschreiten. Nur einige Betrunkene wurden verhaftet.

— Das „Kreisamtsblatt" von Oberbayern Nr. 38 vom 26. d. enthält ein Ausschreiben der k. Kreisregierung, in welchem nachdrücklich vor dem Promessenspiel mit badischen Anlehensloosen gewarnt wird. Die großherzoglich badische Regierung macht namentlich auf folgende Firmen aufmerksam, von denen gewöhnlich Einladungen zu diesem Promessenspiele ergehen: In Mainz: M. A. Cahn und Comp. und J. Nachmann und Comp.; in Genf: Rinskopf und Comp.; in Stuttgart: Heinrich Fetzer, welch Letzterer mit dem Heuergeschäft zugleich einen Bücherverkauf verbindet; in Frankfurt a. M.: Brisbois, Daube, Doctor, Hildewig, Hoff, Huber, Krumbholz, Rieck, Rindskopf, Schneider, Schottenfels, Stiebel, Sternberg, Stirn und Greim, Umpfenbach, J. und S. Friedberg, Fuld und Comp.

— Die englische Regierung hat in St. Etienne 20,000 Gewehre bestellt, und die französische läßt 18,000 Stück Ueberröcke für die Soldaten im Orient anfertigen. Zur Ueberwinterung in der Krim wird Alles vorbereitet. — Nach Privatbriefen aus Rom hat eines der dortigen französischen Regimenter den Befehl erhalten, sich zur Rückkehr nach Frankreich oder zur Verschiffung nach dem Orient in Bereitschaft zu setzen. Dagegen wurden die andern in Rom befindlichen Regimenter durch Recruten verstärkt.

— Die türkische Pension, welche die Mutter Grach's, des Helden von Silistria, erhält, beträgt 600 Thlr. jährlich. Die Verleihung derselben ist jetzt offiziell.

— Krimbriefe vom 16. d. erzählen, daß die Alliirten gewissenhaft Gelegenheit nahmen, die Artigkeit zu erwiedern, welche die Russen bei dem Leichenbegängnisse Lord Raglan's an den Tag legten. Während der ganzen Trauerfeier hatte nämlich Fürst Gortschakoff keine Kanone lösen, keine Flintenkugel pfeifen lassen. Als nun das Geläute der Glocken in Sebastopol die Todtenfeier des Admirals Nachimoff anzeigte, ließen auch die Alliirten ihre Geschütze schweigen und bekundeten dadurch ihre Ehrfurcht vor dem Sarge eines Mannes, der — wie man immer über die Zerstörung Sinope's denken mag — sich als tapferer und umsichtiger Offizier bewähet hatte. Das Leben im Lager schildern diese Schreiben als ziemlich gleichförmig und nichts Bemerkenswerthes bietend. Pelissier und General Simpson entwickeln eine bewunderungswürdige Thätigkeit und Wachsamkeit; ihr Auge verfolgt mit eben solcher Sorgfalt das Getriebe der Verpflegsintendantur, wie die weitverzweigten Arbeiten der Belagerung. General Simpson besonders hat sich durch diesen Eifer, den die Engländer nicht in dem Grade gewöhnt sind wie die Franzosen, sehr schnell die Zuneigung seiner Armee gewonnen und das Gerücht, daß der provisorische Oberbefehlshaber seinen Posten einem Andern einräumen solle, wurde deßhalb mit vielem Mißmuth vernommen.

— Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 25. d. Die Alliirten sind noch immer mit der Errichtung von Redouten auf der neuen Angriffslinie vor der Schiffervorstadt beschäftigt. Die Arbeiten

rücken, da sie mit vielen Opfern und durchaus im Bereich des russischen Geschütz- und Kleingewehrfeuers geführt werden müssen, nur langsam vor; ein Stillstand derselben ist indeß, trotz gegentheiliger Nachrichten, keineswegs eingetreten. Ueberdies werden die vorhandenen Arbeitskräfte noch durch andere Arbeit in Anspruch genommen. Die französische Kriegsstation Kamiesch wird zu einem der stärksten Waffenplätze umgewandelt; auf dem steppenartigen Plateau oberhalb des Hafenplatzes wird ein kleines Fort errichtet, welches zugleich zum Eisenbahnhof dienen und die Verbindung mit den andern Eisenbahn-Stationen bis Kadikoi oberhalb Balaklava unterhalten soll. Aehnliche feste Waffenplätze werden vor der Centralbastion und im Angesichte des südlichen und westlichen Forts von Sebastopol aufgeführt. Zugleich werden Abzweigungen der Eisenbahn bis in diese neuen Belagerungswerke geleitet. Alles deutet sonach darauf hin, daß die Alliirten sich auf der taurischen Halbinsel durchaus festsetzen, mit dem Gros ihrer Armee in Kamiesch und Balaclava überwintern werden, zugleich aber mit ihren vorgeschobenen Detachements, die von drei zu drei Tagen abgelöst werden sollen, ihre Angriffslinie gegen Sebastopol zu halten gedenken.

— Die Engländer haben zahlreiche Verstärkungen erhalten, besonders an Cavalerie. Sie haben gegenwärtig eine Brigade schwere und zwei leichte Cavalerie, die zusammen etwa 8000 Pferde Effectivstärke bilden. Die aus 6 Regimentern Dragoner unter General Lawrence's Befehlen bestehende schwere Cavalerie ist trefflich organisirt; es sind ausgesuchte Leute von robustem Körperbau, deren martialische Miene dem Feind nichts Gutes weissagt. Die aus 8 Regimentern Husaren und 2 Regimentern Ulanen bestehende leichte Cavalerie unter dem Commando des Lord Georges Paget und des Obersten Parleby ist vollkommen equipirt und beritten. Der Gesundheitszustand bessert sich mit jedem Tag. Die Cholera ist fast gänzlich verschwunden; die piemontesische Armee, die grausam gelitten hatte, ist jetzt von dem furchtbaren Gast befreit.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Programm

für das Kreisfest und die Kreisversammlung des landwirthschaftlichen Vereins, welche 1855 in der Pfalz abgehalten werden.

I.

Das diesjährige Kreisfest mit der Kreisversammlung werden den 11. und 12. October zu Speyer abgehalten, wobei zugleich eine Ausstellung von Vieh, Bodenproducten, Trauben, Obst und landwirthschaftlichen Maschinen, so wie eine Preisevertheilung stattfinden.

II.

Die Festanordnungen, sowie die Ausstellung leiten die Stadt und das Bezirks-Comite Speyer benehmlich mit den Delegirten des Kreis-Comite, bestimmen sofort das Weitere in einem besonderen Festprogramme, welches zugleich die vom Bezirks-Comite selbst ausgesetzt werdenden Preise angibt.

III.

Die Kreisversammlung beginnt den 11. October, Vormittags 10 Uhr, in dem dazu ausersehenen Locale. Die nach §. 31 der Vereins-Satzungen von den zwölf Bezirken zu derselben gewählten Abgeordneten versammeln sich unmittelbar vor der Eröffnung beim Kreis-Comite im Sitzungssaale des Regierungsgebäudes.

IV.

Die Kreisversammlung beginnt mit der Legitimation der Bezirks-Abgeordneten und einer kurzen Ansprache der Vorsitzenden. Die Berathungs-Gegenstände sind:

a) Der Jahresbericht des Kreis-Comite für 1855 mit den Rechnungen von 1854.
b) Der Erntebericht von 1855, welchen die Abgeordneten von den Bezirks-Comites auch schriftlich mitbringen und vorlegen.
c) Hebung der Pferdezucht durch Bildung eines Vereins zur Beischaffung guter Zuchtstuten.
d) Förderung des Hopfenbaues.
e) Unterbringung armer, verlassener, zugleich gesunder und arbeitsfähiger Kinder bei tüchtigen Landwirthen.
f) Besprechung über Angelegenheiten des Vereins und über interessante Erscheinungen, Beobachtungen und Versuche im Gebiete der Landwirthschaft.

V.

Die Bezirks-Comites, Mitglieder des Vereins und Bodenproducenten sind hiermit eingeladen, die Vieh-, Bodenproducten- und Maschinen-Ausstellungen thunlichst zu unterstützen. Das Bezirks-Comite Speyer besorgt deßhalb die Vermittelung, an welches sich daher unmittelbar gewendet werden wolle. Zur Bestreitung der deßfallsigen Kosten, sowie jener der Festvorrichtungen gewährt das Kreis-Comite den herkömmlichen Zuschuß von einhundert Gulden.

VI.

Das Kreis-Comite bringt zur Vertheilung beim Kreisfeste am 12. October folgende Preise:

1) Die große silberne Vereinsmedaille mit einer Beigabe von pfälzischer Seide dem, der sich durch belangreiche Wiesencultur hervorthat.
2) Eine solche jenem, welcher nützliche Futterkräuter mit dauerndem Erfolge einführte.
3) Eine solche für den Gemüsebau.
4) Eine gleiche für erfolgreiche Boden-Entwässerung — Drainirung.
5) Eine solche für Verbesserung und Vermehrung des Obstbaues durch Schullehrer.
6) Eine solche für Verbesserung von Feldwegen.
7) Eine solche demjenigen, der sich für Ausbreitung des Vereins besonders verdient gemacht hat.
8) Eine solche für Auszeichnung im Tabakbau.
9) Eine solche für zweckmäßigen Hopfenbau.
10) Sechs silberne kleinere Medaillen mit Seidenbeigaben denjenigen, die sich bei der Ausstel-

lung von Bodenproducten ꝛc., Vieh und Maschinen hervorthun.

11) Drei solche Medaillen mit Seidenbeigaben den tüchtigsten Seidenzüchtern.

12) Fünf Preise von je zwanzig Gulden mit Preisfahnen jenen pfälzischen Pferdezüchtern, welche preiswürdige Stuten mit von Beschälern des königl. Landgestüts Zweibrücken abstammenden Fohlen vorführen, und die bei der jährlichen Preisevertheilung daselbst wegen zu weiter Entfernung nicht concurriren konnten.

13) Drei Preise zu 100, 60 und 40 fl. für gemästete Ochsen der Glan-, Donnersberger- und Schweizer-Racen.

14) Zwölf Preise zu 25 fl. für Gemeinden der 12 landwirthschaftlichen Bezirke, welche die schönsten Zuchtstiere von der Glanrace ꝛc. verwenden und die Vorschriften zur Haltung und Pflege der Zuchtstiere zugleich genau handhaben.

15) Außerdessen gewährt das Kreis-Comite dem Bezirks-Comite Speyer einen Zuschuß von einhundert Gulden zu einer mit obiger Preisvertheilung am Kreisfeste unmittelbar zu verbindenden Bezirks-Preisevertheilung, und zwar:

a) zu Preisen an über zehn Jahre in einer und derselben Familie treu, fleißig und sparsam dienende Dienstboten beiderlei Geschlechts . . . . 30 fl.

b) zu augenblicklichen Unterstützungen solcher mittelloser und braver Dienstboten, welche das Unglück hatten, ohne ihr Verschulden entweder bleibend oder vorübergehend dienstunfähig zu werden und nicht in der Lage gewesen waren, sich etwas zu ersparen 20 fl.

c) zu Preisen für die tüchtigsten Flurschützen 20 fl.

d) zu Preisen für die Rindvieh- und Schweinezucht . . . . 30 fl.

VII.

Die Preiswürdigen für die in Ziffer VI. von 1—9 einschlüssig angeführten Preise werden bis längstens 20. September l. J. durch die Bezirks-Comites dem Kreis-Comite unter genauer Darlegung der Leistungen zur Kenntniß gebracht. Hierdurch sind aber die individuellen Preisbewerbungen nicht ausgeschlossen, vielmehr können solche von den Bewerbern entweder beim einschlägigen Bezirks-Comite oder beim Kreis-Comite unmittelbar eingereicht, in letzterem Falle müssen sie aber zuvor von jenem schriftlich bestätigt werden.

VIII.

Die Preise von Ziffer VI. Nro. 10 läßt das Kreis-Comite durch eine Commission bei der Ausstellung, die von Nro. 11 aber aus dem Register der Seiden-Filanda über die eingelieferten Cocons ermitteln.

IX.

Die ausgesetzten fünf Preise für Pferdezüchter werden durch Sachverständige, welche das Bezirks-Comite Speyer vorschlägt, ermittelt, die Eigenthümer müssen daher ihre Stuten und Fohlen den 12. October frühzeitig in Speyer am bestimmten Platze zur Besichtigung aufstellen und die Abstammung der Fohlen durch, von der kgl. Gestüts-Direction in Zweibrücken bestätigte, bürgermeisteramtliche Zeugnisse nachweisen.

X.

Die drei Preise für Mastochsen werden nach dem Ausschreiben vom 15. Februar 1855 — Amtsblatt Nro. 16 — zuerkannt. Können einzelne gemästete Thiere ausnahmsweise nicht vorgeführt werden, dann dürfen schriftliche Bewerbungen, belegt mit dem darin vorgeschriebenen Zeugnisse, welches zugleich das lebende Gewicht und den Verkaufswerth des concurrirenden Thieres anzugeben hat, beim Kreis-Comite bis längstens 1. October eingereicht werden. Unter Schweizer-Race werden auch die Abkömmlinge von Kreuzungen mit Schweizerbullen verstanden. Die Zuerkennung der zwölf Preise für die schönsten Gemeindezuchtstiere richtet sich nach dem Ausschreiben vom 3. April l. J. — Amtsblatt Nro. 26 — worauf hier wiederholt verwiesen wird.

Beschluß

des Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für die Pfalz, die Hebung der Rindviehzucht betr.

Durch die Errichtung der vier Muster-Sprung-Stationen für die Glanrace wird es möglich, ächte Racethiere zur Nachzucht zugleich zu gewinnen und solche auch in den verschiedenen Gegenden der Pfalz zu verbreiten. Um aber diesen wichtigen Zweck zu erreichen, gleichzeitig auch um die Benützung dieser Sprung-Stationen möglichst zu fördern, ferner um zu verhüten, daß nicht ein großer Theil der jungen Fassel zur Fleischbank wandern, hat das Kreis-Comite Folgendes beschlossen:

1) Mit der Beaufsichtigung und Leitung dieser Muster-Sprung-Stationen durch den Herrn Bezirksthierarzt zu Cusel wird der Ankauf von Abkömmlingen derselben, nämlich Fassel und Kühe, zur Nachzucht für die landwirthschaftlichen Bezirke der Pfalz vermittelt. Die Gemeinden und Viehzüchter, welche solche Thiere ankaufen wollen, können also deßhalb die Vermittelung des benannten Bezirksthierarztes unmittelbar ansprechen. Beim Ankaufe von Zuchtstieren werden die Gemeinden vor den Privaten berücksichtigt.

2) Zu diesem Zwecke hat dieser eine eigene Vormerkung über dergleichen Thiere zu halten, und zwar auf Grund seiner periodischen Visitationen und der Erklärungen der Viehbesitzer bezüglich ihrer Verkaufsangebote. In diese Vormerkung sind aber nur solche Thiere aufzunehmen, die als reine, von der Muster-Sprung-Station abstammende Racethiere zugleich die sonstigen, für eine erfolgreiche Nachzucht nothwendigen Eigenschaften besitzen.

3) Für diese An- und Verkaufsvermittelung übernimmt jedoch selbstverständlich der landwirthschaftliche Verein irgend eine Garantie nicht, auch findet sie lediglich auf dem Privatwege statt, wogegen aber allerdings der Bezirksthierarzt die Abstammung und resp.

die Race-Reinheit der gekauften Thiere durch schriftliche Zeugnisse den Käufern bestätigt.

4) Für die Mühewaltung wird dem Bezirksthierarzte vom Käufer vergütet: 4 fl. von einem Zuchtstiere; 3 fl. von einer Kuh; 2 fl. von einem halbausgewachsenen Zuchtthiere.

Speyer, den 9. Juli 1855.

v. Hohe.

Frey.

Bücher-Versteigerung.

Kommenden 8. August, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Ludwig Georges, Buchdrucker dahier, vor seiner Behausung am Klosterbrückchen die von seiner verstorbenen Schwägerin Amalie Paulus, im Leben Erzieherin, hinterlassenen Bücher, belletristischen, geschichtlichen, religiösen und pädagogischen Inhalts, durch den Unterzeichneten öffentlich versteigern.

Die Verzeichnisse werden im Bureau des Eilboten gratis abgegeben.

Landau, den 30. Juli 1855.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Güter-Versteigerung in Arzheim.

Freitag, den 3. August nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, im Versteigerungslocale des Wirthshauses zum Lamm in Arzheim, läßt Jacob Pfeiffer, Müller von Mühlhofen, seine im Banne von Arzheim gelegenen Güter öffentlich an den Meistbietenden versteigern, als:

Plan-Nr. 292, 16 Dezim. Baumstück an den Dulfköchern,
Plan-Nr. 1643, 20 Dezim. Wiese an den Kleinwiesen,
Plan-Nr. 1935, 10 Dezim. Acker am Büllersberg,
Plan-Nr. 2113, 19 Dezim. Wiese auf den Niederwiesen,
Plan-Nr. 2135, 3 Dezim. Wiese daselbst,
Plan-Nr. 3023, 40 Dezim. Acker am Bittweg,
Plan-Nr. 5191½, 40 Dezim. Wingert am Berg,
Plan-Nr. 5311½, 11 Dezim. Wiese an den Ziegelwiesen,
Plan-Nr. 5317, 15 Dezim. Wiese allda,
Plan-Nr. 3108, 6 Dezim. Pflanzstück in den Weyergärten,
Plan-Nr. 2158, 37 Dezim. Acker am Sauschwänzel,
Plan-Nr. 4646, 36 Dezim. Acker am alten Weg,
Plan-Nr. 4851, 36 Dezim. Acker im Zwischenwingert,
Plan-Nr. 765, 766, 22 Dezim. Acker in der Au,
Plan-Nr. 1695, 28 Dezim. Wiese auf der Ablmühle,
Plan-Nr. 5582, 20 Dezim. Wingert im Schanzacker,
Plan-Nr. 5659, 13 Dezim. Wingert im Geisberg,
Plan-Nr. 4159, 24 Dezim. Wingert am Rosenberg.

Landau, den 28. Juli 1855.

W. Heuck, kgl. Notar.

Zur Beachtung
für
Kaufleute, Konditor ꝛc. ꝛc.

Bekanntlich wird seit einiger Zeit in England, Belgien und Sachsen Schmalz aus Öl bereitet, das in der Handelswelt so großes Leben gab und überall die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat. Die Fabrikationsweise ließ jedoch bei diesem neuen Artikel viel zu wünschen übrig, da stets ein unangenehmer Geschmack blieb. Diesen Umstand zu beseitigen ist nun vollkommen gelungen, so daß ich jetzt im Stande bin, Oelschmalz zu fabriciren, das selbst dem feinsten Fett in keiner Beziehung nachsteht, dabei billiger als andere Fette ist und nie ranzig wird.

Der Vortheil dieses Produkts ist auch insoferne für jede Haushaltung wichtig, wenn man bedenkt, daß in diesem Fett weder Käsestoff noch Buttermilch oder Wasser enthalten ist, daher man weit weniger von diesem Fett zum Kochen und Backen braucht, als bei der Butter und dennoch werden die Speisen und Gebäcke viel fetter, wohlschmeckender, lockerer und schöner im Ansehen. Ich bin nun geneigt meine Recepte zu verkaufen und lade die Herren Kaufleute, Konditoren und sonstige Liebhaber ein, sich wegen näheren Bedingungen baldigst schriftlich an mich zu wenden und bemerke ich, daß es dreierlei Sorten von diesem Fette gibt. Die Erlernung des Geheimnisses von jeder einzelnen Sorte kostet zehn Gulden, wer alle drei Sorten zu erlernen wünscht, bezahlt nur fünf und zwanzig Gulden. Der Betrag ist franco und im Voraus an mich einzusenden, wofür dann die Recepte in portofreien Briefen übermacht werden. Wer mich persönlich hier zu sprechen wünscht, möge mir es gefälligst vorher wissen lassen. Auch bin ich erbötig die Fabrikation des Dampfleims gegen portofreie Einsendung des Betrags von 2 Gulden 20 kr. zu lehren. Ich bin überzeugt, daß Jeder, der meine Geheimnisse kauft, damit befriedigt sein wird und lade ich deshalb zu recht zahlreicher Theilnahme ein.

Dammheim, 28. Juli 1855.

F. C. Breitenbach,
Pharmaceut,
p. Adresse Herrn B. Reischert in Landau.

Bekanntmachung für die Herren Mahl-Müller.

Bei Gastwirth Sieber zum weißen Lamm, am Bahnhof in Neustadt, sind erste Qualität Württemberger Oberländer Schälsteine, so auch Mahlsteine für schwarzes und vorzügliches weißes Mehl zu bereiten, nach beliebigem Maß zu den billigsten Preisen zu haben.

Ein braver junger Mensch kann als Knecht bei 1 Pferd in Arbeit stehen. Wo? sagt die Redaktion d. Blattes.

Die k. k. privilegirte

Erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft
in Wien

mittelst höchster Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten am 12ten Februar d. Js. nunmehr auch zur

Versicherung der Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag

im Königreich Bayern ermächtigt, bringt hiermit zur Kenntniß des landwirthschaftlichen Publikums, daß sie zu festen, von der hohen Staatsbehörde genehmigten Prämien **in bayerischer Landeswährung** Versicherungen der bezeichneten Art auf: Getreide, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte, Samenklee, Flachs, Hanf, Hirse, Hopfen und Tabak, entgegennimmt, **und alle Schäden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll in derselben Währung bezahlt.**

Das Garantie-Kapital der Gesellschaft besteht außer den laufenden Prämien-

Einnahmen gegenwärtig in	3,000,000 fl. — kr.
nebst einer Prämien- und Gewinn-Reserve am Schlusse des Jahres 1854 von . .	1,224,990 fl. 21 kr.
also im Ganzen von	4,224,990 fl. 21 kr.

und bietet demnach hinlängliche Sicherheit, den übernommenen Verpflichtungen **jederzeit** Genüge zu leisten.

In Verbindung mit obenbezeichnetem Versicherungszweige übernimmt die Gesellschaft nach wie vor auf Grund der ihr unterm 28. Oktober 1853 ertheilten Allerhöchsten Bewilligung

Versicherungen gegen Feuersgefahr

zu festen und billigen Prämien in Städten sowohl als auf dem Lande, auf: Mobilien, Waarenlager, Geräthe, Utensilien, Fabrikeinrichtungen, Feldfrüchte aller Art, Vieh u. s. w.

Der Unterzeichnete Agent der Gesellschaft empfiehlt sich hiermit zur Vermittelung solcher Versicherungen, und ertheilt darüber mit Vergnügen jedwede zu verlangende Auskunft.

Annweiler, den 27. Juli 1855.

Ph. Betz,
Agent für den Kanton Annweiler.

Bei Michael Müssel, Maurer, in Klingenmünster, ist das Holz und die Steine von einem anderthalbstöckigen Wohnhause, welches in das Alignement der neuen Chaussée, die zum Irrenhause führt, gefallen und abgebrochen worden, zu verkaufen. Das Holz ist noch neu, 25 Schuh lang und 18 Schuh breit.

Klingenmünster, den 26. Juli 1855.

Zahnärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete, Königl. Bayer. Zahnarzt, beabsichtigt im Laufe der Monate August und September dieses Jahres in den größern Städten der Pfalz zu praktiziren. Er macht daher ein verehrliches Publikum darauf aufmerksam, daß er nach den neuesten Königl. Allerhöchsten Verordnungen die Zahnheilkunde studirt hat, wornach dieselbe zur Wissenschaft erhoben, und die Ausübung nur richtigen Medicinern nach bestandenem Examen gestattet. Da nun der Unterzeichnete noch speziell in der Zahntechnik Schüler der berühmtesten Zahnärzte Deutschlands und Frankreichs war (wie der Herren DD. Haas in Frankfurt, v. Welz in Paris und Chelius in Heidelberg), und im öffentlichen Examen an der Universität Würzburg **einstimmig die I. Note (d. i. „Ausgezeichnet“)** erhalten hat, zu welcher dann von einer Königl. Hohen Regierung die Erlaubniß zum Praktiziren hinzugefügt wurde, so schmeichelt er sich im Voraus mit der Hoffnung, daß ihm seine verehrten Landsleute ihr volles Zutrauen schenken werden, und dieß um so mehr, da es ihm als angehendem Zahnarzte nicht um gute Bezahlung, sondern um Anerkennung und Ruf zu thun ist, weßhalb er Unbemitteltere sogar unentgeldlich behandeln wird.

Ueber die Erhaltung der natürlichen Zähne und über die Einsetzung künstlicher Zähne, für deren Vorzüglichkeit er in jeder Beziehung gewissenhaft garantiren kann, gedenkt er das verehrliche Publikum in Bälde durch ein eigenes Schriftchen zu belehren.

Die Ankunft wird in diesem Blatte angezeigt.

Heidelberg, den 18. Juli 1855.

Dr. Pritzius
in Heidelberg Lit. B. Nro. 6.

Neue holländische Vollhäringe

bei **L. Mayer in Landau.**

Eine noch fast neue Zither zu verkaufen. D. U.

Die lateinische Schule betreffend.

Die öffentlichen Prüfungen der Schüler der lateinischen Schule zu Landau werden nächsten Samstag den 4ten August im Schulgebäude und zwar in folgender Ordnung abgehalten:

I. Klasse, Vormittags um 8 Uhr;
II. und III. Klasse, Nachmittags um 2 Uhr.

Sowohl zu diesen Prüfungen, als auch zur feierlichen Preisevertheilung, welche den 8. August, Nachmittags um 3 Uhr, im Saale des Gasthauses zum Schwanen statt findet, ladet die Eltern und alle Jugendfreunde höflichst ein

Landau, den 29. Juli 1855.

Seitz, k. Subrektor.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore
Landau
vom 1—16. August.

Franz. Thor:	Oeffnung um 3 Uhr 30 Min. Schluß um 10 Uhr.
Deutsch. Thor:	Oeffnung um 3 Uhr. Schluß um 11 Uhr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 62. Landau in der Pfalz, den 4. August 1855.

Zeitungs-Rundschau.

Landau, 1. August. So eben wird uns mitgetheilt, daß am heutigen Tage die hier garnisonirenden Bataillone ihre Marschrouten erhalten haben:

Das 1. Bat. vom 8. Regiment marschirt am 2. September über Germersheim, Neuulm und München nach Passau.

Das 1. Bat. vom 12. Reg. mit dem Stab am 8. Sept. ebenfalls über Germersheim und Neuulm nach Kempten.

Das 2. Bat. vom Inf.-Leibregim. am 12. Sept. nach Germersheim.

Dagegen trifft das 2. Bat. vom 3. Inf.-Reg. am 2., das 1. Bat. vom 10. Inf.-Reg. mit Regimentsmusik am 8. und das 2. Bat vom 8. Inf.-Reg. am 12. Sept. dahier ein.

Auch diese Bataillone nehmen ihren Weg über Neuulm, Bruchsal, Germersheim nach Landau.

— Die von Zweibrücken nach Homburg zu erbauende Zweigbahn wird die Gesellschaft der pfälzischen Ludwigsbahn übernehmen.

— Der allgemeine Verwaltungs-Ausschuß des bayerischen Kölner Dombau-Vereine in München hat in diesen Tagen dem Kölner Central-Dombau-Vereine die namhafte Summe von 12,000 Gulden übermacht.

— Nach einem Lyoner Blatte sind drei französische Missionäre am 1. Februar d. J. in der Provinz Tappanouli (Oceanien) von den Battas, die sie zum Christenthum zu bekehren suchten, ermordet und bei einem Festmahle, das diese menschenfressenden Wilden veranstalteten, verzehrt worden.

— Im ganzen östlichen Frankreich bis über Lyon hinaus wurden am 25. d. M., Mittags um 1 Uhr, drei rasch aufeinander folgende Erdstöße gespürt; sie waren, besonders der letzte, sehr heftig; Mauern bekamen Sprünge, Kamine stürzten ein, Glocken schlugen an rc.

— Das Gerücht, daß die Reise Sr. k. H. des Prinzen von Preußen eine politische Bedeutung habe, erhält sich und man versichert wiederholt, daß dieser hohe Herr sich bemühe, eine Verständigung zwischen den kriegführenden Mächten herbeizuführen, da von allen Seiten, trotz dem Kriegsgeschrei in Frankreich und England und dem Drängen der altrussischen Partei in St. Petersburg, man sich nach einem anständigen Frieden sehne. Daß Oesterreich und Preußen hierzu freudig die Hand bieten würden, ist selbstverständlich. Der Prinz von Preußen stand von jeher zu Kaiser Alexander II. in den intimsten Verhältnissen und sein entschiedener, loyaler, von allem Schwanken und Schweben freier, ritterlicher Charakter ist allbekannt; er wäre daher am besten geeignet, am Petersburger Hofe die Parteien zu einigen, und sein moralisches und politisches Uebergewicht könnte am leichtesten die Schwierigkeiten heben, die dem gewöhnlichen diplomatischen Bestreben unzugänglich sind. Gebe Gott, daß dies Gerücht zur Wahrheit und den grausamen Schlächtereien und Aufopferungen der besten Männer durch Kämpfe, unglaubliche Anstrengungen, Entbehrungen, Gram und Seuche endlich ein glückliches Ende gemacht werde.

— Der Altonaer Hauptverein zur Unterstützung der entlassenen hilfsbedürftigen Beamten und Geistlichen aus den Herzogthümern Schleswig und Holstein hatte sich an den König von Preußen mit der Bitte um die Gestattung der Abhaltung einer Verloosung, sowie des Vertriebs von Loosen im Königreich Preußen gewendet, welcher Bitte auch von dem König für den ganzen Umfang des preußischen Staats gewährt worden ist.

— Ungewöhnlich viele Weinhändler aus Frankreich treffen in Ungarn ein, welche große Ankäufe ungarischer Weine abmachen. — Die Küfer können nicht genug Fässer liefern.

— Ganz im Stillen ist in Basel die Prügelstrafe gegen Rückfällige eingeführt worden.

— Die Revue des deux Mondes erzählt unter ihren „vermischten Nachrichten", einer neuen Zugabe des Blattes, daß seit 1700 bis 1855 der Preis des Brodes sich verdreifacht hat; der Preis des Fleisches hat sich vervierfacht, dagegen sind fast alle Producte der Industrie billiger geworden: Tuch, Wolle, Seide, Baumwolle haben den dritten oder vierten Theil ihres Preises, aber auch ihres Werthes verloren.

— Der Almanach Imperial von 1855 constatirt, daß es gegenwärtig am kaiserl. Gerichtshofe von Paris 750 Advocaten gibt.

— Bei Yverton starb dieser Tage ein reicher Gutsbesitzer, in dessen Testament sich folgende Bestimmungen vorfanden: Er hat eine bedeutende Summe ausgesetzt, auf deren Zinsen alle junge Mädchen unter 21 Jahren aus der Umgegend Anspruch haben. Es wird jährlich eine Lotterie veranstaltet und diejenigen

Mädchen, welche die ersten sechs Nummern ziehen, erhalten jedes eine Mitgift von 600 Fr.

— Die „Bonner Ztg.“ schreibt aus Bonn vom 24. Juli: „Wie wir vernehmen, so ist ganz vor Kurzem im Dorfe Endenich ein Stück Rindvieh an dem Milzbrande gefallen und, um jede Ansteckung zu vermeiden, alsbald verscharrt worden. Ein Bauersmann daselbst hat aber in gewinnsüchtiger Absicht, um wenigstens aus der Haut des Thieres Nutzen zu ziehen, dasselbe wieder ausgegraben und enthäutet, wobei eine kleine Schnittwunde in den Finger ihm zugestoßen ist. Durch diese gegenseitigen Berührungen ist fragliches Individuum von dieser ansteckenden Viehseuche selbst inficirt worden und zwei Tage darauf gestorben.

— Aus der Schweiz, 30. Juli. Auch gestern, Vormittags 11 Uhr, wurde in Zürich ein leiser unterirdischer Ruck verspürt. — In Bern grassirt die Ruhr, wenn zwar schon gemildert, doch noch immer bedenklich genug. Die Stadt zählt 2000 Ruhrkranke. Ein Vater, der den Tod von zwei Söhnen in's Intelligenzblatt anmelden ging, traf, nach Hause zurückgekommen, auch seinen dritten Sohn todt.

— Man schreibt unterm 31. Juli aus Paris: Drei Milliarden und sechshundert (3600) Millionen sind für das Nationalanlehen gezeichnet, darunter vom Ausland 600 Millionen. — Das englische Parlament wird am 14. August vertagt werden.

— Aus Bagdad, 25. Juli. Die wissenschaftliche Expedition zur Erforschung der Alterthümer von Babylon und Ninive entdeckte kostbare Alterthümer, ward aber von Arabern ausgeplündert, die Alterthümer wurden in die Meerestiefe versenkt.

— Die neuesten Nachrichten aus Helgoland melden, daß England daselbst einen befestigten Kriegshafen und eine Citadelle zu errichten beabsichtige. Pläne und Kostenanschläge seien bereits fertig und zur Genehmigung nach London gesandt worden.

— Der Schweizer Canton Wallis litt am meisten von den letzten Erdbeben. In Visp stürzten eine Menge Schornsteine ein, Felsen, Steine, Erdstücke stürzten von den Bergen und erschlugen Menschen und Thiere, verschütteten Häuser, Hütten &c. und das Dorf Viege zeigt fast kein ganzes Haus mehr; die Kirche ist eingestürzt, die Glocken zerbrochen &c. Der Erdboden bekam Risse, eine heiße Quelle war nachher noch 7 Grad wärmer, viel stärker, aber trübe. Der Schrecken war furchtbar.

— In der Wiener Vorstadt Wieden hat ein Kochkünstler ein Cabinet eröffnet, in welchem über die Kochkunst Vorträge gehalten und auch jede darauf bezügliche Auskunft ertheilt wird.

— In der Nähe des Städtchens Jicin in Böhmen lebt eine Juden-Wittwe, die mit 24 Kindern, sämmtlich Mädchen, gesegnet ist. Die älteste Tochter ist 24 und die jüngste 2 Jahre alt. Ein allerhöchstes Gnadengeschenk Sr. Majestät des Kaisers setzte die geldarme, aber kinderreiche Frau in den Stand, die zwei ältesten Mädchen zu verheirathen.

— Die Nachricht von dem Ableben des Generals Shelly in Granada nebst seiner Familie an der Cholera wird jetzt dahin berichtigt, daß diese Katastrophe durch eine andere Ursache herbeigeführt worden ist. Die Köchin seines Hauses verwechselte Schirling (Cicuta minor) mit Petersilie und der General, 11 Personen seiner Familie und sie selbst wurde das Opfer dieses Versehens.

— In Antwerpen hat sich Jemand verbindlich gemacht, für nächsten October 10,000 Hectoliter seeländischer Kartoffeln zu 4 Franken das Hectoliter zu liefern.

— Eine so eben abgehaltene Volkszählung ergibt, daß die Stadt Newyork jetzt nahe an 750,000 Einwohner hat. Im Jahre 1850 zählte sie deren 517,000.

— Der baare, überflüssige Kassenvorrath der Bundesregierung belief sich am 1. Juli auf 18,438,712 Dollars. Endlich ist es also der Verwaltung des Herrn Pierce gelungen, drei Millionen davon herunter zu arbeiten; denn um Neujahr belief sich der Vorrath auf etwa 2½ Millionen. — Während am 5. Juli, als in Newyork die Nachricht von der Niederlage der Alliirten vom 18. Juni einlief, ein dortiger reicher Fabrikant, der große Lieferungen für Rußland hatte, sein Haus illuminirte, ließ ein anderer, der für die Verbündeten arbeitete, ersterem die Fenster einwerfen.

— Kaiser Napoleon hat Instructionen gegeben, für den Fall, wenn Sebastopol vor dem Winter nicht genommen wird, damit die Armee nicht mehr so unsäglichen Leiden ausgesetzt ist.

— Kaiser Alexander hat die Strafvorschriften für Sibirien revidirt und Vieles gemildert.

— In Wien war das Gerücht verbreitet, die englisch-französische Flotte sei aus den Krimhäfen ausgelaufen, um einen Schlag gegen irgend einen russischen Küstenpunkt zu vollführen. Der Sammelplatz seien die Schlangeninseln.

— General Simpson soll aus Gesundheitsgründen um die Enthebung von seinem Commando nachgesucht haben und würde wahrscheinlich schon in Kurzem nach England zurückkehren.

— Die „Union“ theilt nach einem Schreiben aus Sebastopol mit, daß bei dem letzten Bombardement 20,000 Kugeln und 10,000 Bomben in diesen Platz geworfen worden seien.

— Die Verbündeten haben den Russen längs des asow'schen Meeres 45,000 Betten weggenommen, die für Hospitäler bestimmt waren.

— Ein Lloyddampfer bringt folgende Nachricht aus Kairo vom 16. Juli. Der Vicekönig von Egypten ist mit 12,000 Mann und 60 Kanonen vorgestern gegen die aufgestandenen Beduinenstämme aufgebrochen.

— Aus Kamiesch, 16. Juli. Man schreibt der „Presse d'Orient“: Auf unserer Rhede herrscht fortwährend dieselbe Thätigkeit; sie ist in letzterer Zeit verdoppelt wegen Fortschaffung der Kranken; man ladet auch fortwährend ungeheure Quantitäten Munition aus, die ohne Verzug nach den Angriffslinien geschafft werden. Die uns aus den Laufgräben zukommenden Nachrichten sind sehr befriedigend. Die Natur und Lage der von uns herzustellenden Arbeiten, der Eifer unserer Soldaten, Alles läßt hoffen, daß ein neuer Versuch auf diesem, Schritt vor Schritt erforsch-

ten und nun uns völlig bekannten Terrain von Erfolg gekrönt sein wird. Die Annäherungsarbeiten werden mit größter Thätigkeit fortgesetzt. Kaum 35 bis 40 Meter trennen uns noch vom Feinde; deßhalb wird es auch außerordentlich schwierig, sich in solcher kurzen Entfernung zu halten, ohne die Aufmerksamkeit der Russen auf sich zu ziehen, die ihrerseits in nicht geringerer Besorgniß sind und so ziemlich auf's Gerathewohl auf Alles schießen, was zum Vorschein kommt. Würden Sie glauben, daß sie in dieser kleinen Entfernung nicht einmal Bomben verschmähen, die sie mit ganz schwacher Ladung in einem Winkel von 65 bis 67 Graden schleudern! Die meisten unserer neuen Batterien sind errichtet und im Begriff, armirt zu werden. Sie sind noch nicht demaskirt; es ist deßhalb Pflicht, Ihnen hierüber noch nicht bestimmtere Andeutungen zu geben. Das Feuer des Feindes ist uns in so großer Nähe schädlich. Man hütet sich wohl vor Einer Bombe, aber vor deren vier, das ist unmöglich; nun hat jedoch der Feind die Gewohnheit angenommen, sie in ganzen Trauben und Salven zu senden, und es ist daher unvermeidlich, daß sie zahlreiche Opfer hinwegraffen. So wurde durch Zufall der Oberst David, ein sehr geachteter und geliebter Offizier, in der Nacht des 11. durch die Explosion einer Bombe getödtet.

— Man schreibt aus Toulon vom 28. Juli, daß alle russischen Gefangenen, die sich dort befanden, bald in ihrem Vaterland sein werden, und daß nur noch 75 in der dortigen Stadt zurück sind. Ebendaher berichtet man von Ankünften und Abfahrten zahlreicher Truppenabtheilungen, die meistens den in der Krim befindlichen Regimentern angehören. Am 28. Morgens waren 500 Mann angekommen; das Linienschiff Jena sollte im Lauf des Tages mit 1123 Mann absegeln und in den ersten Tagen August werden wieder 2800 Mann erwartet. Gleichwohl gehen die Haupttruppensendungen nach dem Orient von Marseille aus vor sich.

Curiositäten.

Die Bezeichnung eines öffentlichen Tanzes mit dem Worte Ball ist aus einer altdeutschen Sitte entsprungen, die sich noch bis jetzt in manchen niederdeutschen Dörfern erhalten hat. Am zweiten oder dritten Osterfeiertage versammeln sich da die erwachsenen Mädchen des Dorfes, um den neuen Frauen, auf deren Hochzeit sie getanzt haben, einen mit Wolle oder Federn ausgestopften und mit Seide überzogenen großen Ball zu überreichen. Er wird auf einer geschmückten Stange in Prozession durch das Dorf getragen, dann vor dem Hause der jungen Frau aufgepflanzt und endlich ihr im Hause überreicht. Dagegen ist sie verpflichtet, der Gesellschaft freie Musik zum Tanzen zu geben. So viele junge Eheleute da sind, so vielen wird ein Ball gegeben und auf jedes Ballgeben wird getanzt.

— Ohne besondere und ausdrückliche Erlaubniß des Königs Ludwig XIV. durfte keine Prinzessin des königlichen Hauses eine Prise nehmen, versichert St. Simon.

— Manche Eltern hielten es vor 100 Jahren für bäuerisch und noch schlimmer, ihre Kinder Kartoffeln essen zu lassen.

— Nach der Etikette mußte sonst eine Königin von Frankreich nach dem Tode ihres Gemahls sechs Wochen lang im Bett bleiben und durfte während dieser ganzen Zeit das Tageslicht nicht sehen. Noch 1515 bestand die Sitte.

— Wenn im Korn viele Halme stehen, die mit leeren Aehren über die andern hinausragen, so sagen die Bauern in der Wetterau: der Roggen junkert. Im Schwedischen heißt müßig gehen — junkerera.

— Welcher Sprache bediente sich Gott, als er Adam aus dem Paradiese jagte? Ein Italiener, Pacichelli, hat sehr gelehrt darüber geschrieben und ist zu dem Resultate gekommen, der Befehl sei in deutscher Sprache gegeben worden.

— Ein Graf Hatzfeld in Wien hinterließ zu Ende des vorigen Jahrhunderts eine Manschettensammlung im Werthe von 15,000 Gulden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

8) 29 Dez. Acker in der Tiefengasse.

Bann Godramstein.

9) 45 Dez. Acker auf der Böchinger Höhe beim Stachelbusch, und

10) $22\frac{1}{2}$ Dez. Acker am Frankweilerpfad.

Landau, den 2. August 1855.

Keller, k. Notar.

Versteigerung.

Mittwoch, den 8. lauf. Monats, Nachmittags um 2 Uhr, zu Birkweiler in dem Hause des daselbst verlebten Gutsbesitzers Peter Graßmück des Alten, lassen dessen Erben auf Zahlungstermin versteigern:

Die heurige Spelz von $\frac{1}{4}$ Morgen; Waizen von $2\frac{1}{2}$ viertel Morgen; Gerste von 1 Morgen; breiten Klee von $\frac{3}{4}$ Morgen; Ohmetgras von $\frac{1}{2}$ Morgen; sämmtliches Obst von den feinsten Sorten und bester Qualität im Baumgarten am Breitschweg und das darin sich befindliche Gras; theils birkweilerer, theils arzheimer Bannes; dann 1 Kuh, 1 trächtiges Rind und mehrere Karren Dung.

Landau, den 3. August 1855.

Der königl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Bücher-Versteigerung.

Kommenden 8. August, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Ludwig Georges, Buchdrucker dahier, vor seiner Behausung am Klosterbrückchen die von seiner verstorbenen Schwägerin Amalie Paulus, im Leben Erzieherin, hinterlassenen Bücher, belletristischen, geschichtlichen, religiösen und pädagogischen Inhalts, durch den Unterzeichneten öffentlich versteigern.

Die Verzeichnisse werden im Bureau des Eilboten gratis abgegeben.

Landau, den 30. Juli 1855.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Delicatessen!

Göttinger- und Braunschweiger-Würste (NB. keine Mannheimer-Braunschweiger, sondern **ächte**); sodann: **Champignons au beurre & Sardines à l'huile** haben erhalten und empfehlen zu billigsten Preisen

Geschwister Seelinger,
am Paradeplatze in Landau.

Tägliche Fahrten zwischen Speyer und Landau.

Der Unterzeichnete fährt jeden Tag mit einem Omnibus Morgens 6 Uhr von Speyer nach Landau und wieder dahin zurück Nachmittags um 3 Uhr. Seine Abfahrt in Landau ist an der Post. Preis per Person 36 kr. — Allenfallsige Commissionen werden auf das Pünktlichste besorgt.

Georg Seibel.

Auf bevorstehende Jagdsaison empfiehlt sich der Unterzeichnete mit einer großen Auswahl von Doppelflinten, einfachen Flinten, Büchsen, Pistolen, Deschenq, Revolver und Terzrollen. — Ferner in allen Gattungen Jagdgeräthschaften und Munition, Zündhütchen in allen Sorten, namentlich 10fache, 8fache und 6fache für Deschenq.

Landau, im Juli 1855.

Jacob Pirmann,
Büchsenmacher.

Eine noch fast neue Zither zu verkaufen. D. U.

Zur Beachtung
für
Kaufleute, Konditor rc. rc.

Bekanntlich wird seit einiger Zeit in England, Belgien und Sachsen Schmalz aus Öl bereitet, das in der Handelswelt so großes Leben gab und überall die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat. Die Fabrikationsweise ließ jedoch bei diesem neuen Artikel viel zu wünschen übrig, da stets ein unangenehmer Geschmack blieb. Diesen Umstand zu beseitigen ist nun vollkommen gelungen, so daß ich jetzt im Stande bin, Oelschmalz zu fabriciren, das selbst dem feinsten Fett in keiner Beziehung nachsteht, dabei billiger als andere Fette ist und nie ranzig wird.

Der Vortheil dieses Produkts ist auch insoferne für jede Haushaltung wichtig, wenn man bedenkt, daß in diesem Fett weder Käsestoff noch Buttermilch oder Wasser enthalten ist, daher man weit weniger von diesem Fett zum Kochen und Backen braucht, als bei der Butter und dennoch werden die Speisen und Gebäcke viel fetter, wohlschmeckender, lockerer und schöner im Ansehen. Ich bin nun geneigt meine Recepte zu verkaufen und lade die Herren Kaufleute, Konditoren und sonstige Liebhaber ein, sich wegen näheren Bedingungen baldigst schriftlich an mich zu wenden und bemerke ich, daß es dreierlei Sorten von diesem Fette gibt. Die Erlernung des Geheimnisses von jeder einzelnen Sorte kostet zehn Gulden, wer alle drei Sorten zu erlernen wünscht, bezahlt nur fünf und zwanzig Gulden. Der Betrag ist franco und im Voraus an mich einzusenden, wofür dann die Recepte in portofreien Briefen übermacht werden. Wer mich persönlich hier zu sprechen wünscht, möge mir es gefälligst vorher wissen lassen. Auch bin ich erbötig die Fabrikation des Dampfleims gegen portofreie Einsendung des Betrags von 2 Gulden 20 kr. zu lehren. Ich bin überzeugt, daß Jeder, der meine Geheimnisse kauft, damit befriedigt sein wird und lade ich deshalb zu recht zahlreicher Theilnahme ein.

Dammheim, 28. Juli 1855.

F. C. Breitenbach,
Pharmaceut,
p. Adresse Herrn B. Reichert in Landau.

Die k. k. privilegirte

Erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft

in Wien

mittelst höchster Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten am 12ten Februar d. Js. nunmehr auch zur

Versicherung der Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag

im Königreich Bayern ermächtigt, bringt hiermit zur Kenntniß des landwirthschaftlichen Publikums, daß sie zu festen, von der hohen Staatsbehörde genehmigten Prämien **in bayerischer Landeswährung** Versicherungen der bezeichneten Art auf: Getreide, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte, Samenklee, Flachs, Hanf, Hirse, Hopfen und Tabak, entgegennimmt, **und alle Schäden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll in derselben Währung bezahlt.**

Das Garantie-Kapital der Gesellschaft besteht außer den laufenden Prämien-Einnahmen gegenwärtig in . . . . 3,000,000 fl. — kr.
nebst einer Prämien- und Gewinn-Reserve am Schlusse des Jahres 1854 von . . 1,224,990 fl. 21 kr.
also im Ganzen von . . . . 4,224,990 fl. 21 kr.
und bietet demnach hinlängliche Sicherheit, den übernommenen Verpflichtungen **jederzeit** Genüge zu leisten.

In Verbindung mit obenbezeichnetem Versicherungszweige übernimmt die Gesellschaft nach wie vor auf Grund der ihr unterm 28. Oktober 1853 ertheilten Allerhöchsten Bewilligung

Versicherungen gegen Feuersgefahr

zu festen und billigen Prämien in Städten sowohl als auf dem Lande, auf: Mobilien, Waarenlager, Geräthe, Utensilien, Fabrikeinrichtungen, Feldfrüchte aller Art, Vieh u. s. w.

Der Unterzeichnete Agent der Gesellschaft empfiehlt sich hiermit zur Vermittelung solcher Versicherungen, und ertheilt darüber mit Vergnügen jedwede zu verlangende Auskunft.

Annweiler, den 27. Juli 1855.

Ph. Betz,
Agent für den Kanton Annweiler.

Neustadter Natur-Bleiche.

Bis Ende September übernehme ich Tücher zur prompten Besorgung. — Landau, Juli 1855.

J. Trauth jr.

Photographisches Atelier.

Gefällige Aufträge für photographische Portraits für Landau und Umgegend werden wie bisher bei Herrn Anton Schiefel in Landau angenommen, woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird und Proben meiner Arbeiten eingesehen werden können.

Frankfurt a. M., den 1. August 1855.

Herrmann Emden.

Neue holländische Voll-Häringe und **Sardellen** sind eben frisch angekommen bei
Geschwister Seelinger,
am Paradeplatze in Landau.

Für einen jungen Menschen, der die Küferei zu erlernen wünscht, ist eine Stelle offen. Näheres ertheilt die Red. d. Bl.

Neue holländische Vollhäringe

bei L. Mayer in Landau.

Zu verkaufen:
2 Fassel, wovon der eine $2^1/_2$ und der andere $1^1/_2$ Jahre alt ist, Quirnbacher Race, bei
Joh. Müller,
Bäcker in Godramstein.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 7., und Donnerstag, den 9. d. Mts., jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, wird bei der Oeconomie-Commission des königl. 12. Infanterie-Regiments (König Otto von Griechenland) in der neuen Infanterie-Kaserne dahier Versteigerung abgehalten, in welcher eine bedeutende Parthie Mäntel und anderer alten Monturstücke, dann ausgemusterte Tornister und sonstiges Lederwerk ꝛc. ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung zum Verkaufe kommen, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Landau, den 3. August 1855.

Bad Gleisweiler.

Täglich (bis zum 30. September) fährt um 2 Uhr 29 Minuten eine gedeckte Drotschke vom Bahnhof Edesheim nach Bad Gleisweiler. Fahrtaxe 24 kr.

— **Militär-Musik** findet jeden Sonntag Nachmittag dahier statt.

Das

Kirchweihfest in Godramstein

wird den 12., 13. und 14. August mit gutbesetzter Tanzmusik abgehalten. Samstags, am Vorabend, trifft man neues Sauerkraut mit Schweinsknöcheln und frischen Würsten, wozu höflichst einladet

H. Kaub,
zum goldenen Ritter.

Die

Kirchweihe in Gleisweiler

wird am 5., 6. und 7. August d. J. abgehalten; am Tage vorher, als heute Samstag, gibts neues Sauerkraut, alle Sorten frische Würste, Schweinsknöchel und verschiedenes Backwerk. Am Sonntag, Montag und Dienstag gutbesetzte Tanz-Musik, sowie gute Speisen und Getränke, und ladet hierzu, unter Versicherung prompter Bedienung, ergebenst ein.

Gleisweiler, den 3. August 1855.

G. Clauß,
Gastwirth zum Hirsch.

Neustadt a. d. Haardt.

Meinen Gasthof zum **„goldenen Löwen"** bringe ich in empfehlende Erinnerung.

J. Dühmig.

Zu verkaufen:

Zwei gute Zugpferde und eine junge fette Kuh um billigen Preis. Näheres bei der Red. dieses Blattes.

Empfehlung.

Um den Anforderungen seiner zahlreichen auswärtigen und hiesigen Gönnern und Freunden zu begegnen, entschloß sich der ergebenst Unterzeichnete in hiesiger Stadt ein Commissions- und Auskunftsbureau zu errichten; dasselbe befaßt sich hauptsächlich mit Nachweisungen von Kapitalien auf Obligationen und Cessionen ꝛc. ꝛc., Häusern, Wohnungen und Gütern zum Verkaufen und Vermiethen, mit Rathsertheilung und endlich mit Errichtung von allen Acten, die das Gesetz den Partieen unter Privatunterschrift gestattet, und Gesuchen sowohl an die inländischen kgl. Stellen als an auswärtige Aemter und Privaten.

Unter der Versicherung pünktlicher und billiger Besorgung bittet um geneigte derartige Aufträge

Landau, den 1. August 1855.

Fr. J. Schimpff,
neben dem Tribunal.

In ausgezeichneter Qualität haben erhalten und empfehlen zu geneigten Einkäufen:

Gelbe Eier-Suppen-Nudeln **(extra Qualität)** per Pfund . . . . 16 kr.
Dampf-Gries (extra Qualität) per Pfd. 9 kr.
Reis, helle Waare, per Pfd. . . . . 8 kr.
Wiener Perlengerste per Pfd. . 10 u. 12 kr.
Gesundheits-Dampf-Chocolade per Pfd. **26** kr.
Cacaigna (fein arab. Cacao in Pulver) per Büchse . . . . 21 kr.
Mandeln, süße, per Pfd. . . . . . . 36 kr.
dito in Schalen (à la princesse), per Pfund . . . . 44 kr.

Geschwister Seelinger,
am Paradeplatze in Landau.

Kommenden Sonntag, den 5. August, wird bei Unterzeichnetem gutbesetzte

Tanz-Musik

abgehalten, wozu höflichst einladet

Nicolaus Dreher,
zum Trauben in Siebeldingen.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
		per Zentner.									
Landau . . .	2. Aug.	8	34	6	47	6	8	5	2	4	8
Edenkoben . .	21. Juli	9	—	6	58	6	21	5	12	4	35
Kaiserslautern	31. Juli	8	55	6	18	—	—	—	—	3	40
Kandel	1. Aug.	9	—	6	48	6	36	5	34	4	36
Neustadt . . .	31. Juli	9	7	6	53	7	—	5	52	4	—
Speyer	31. Juli	—	—	6	24	6	39	5	28	4	14
Zweibrücken .	2. Aug.	9	12	5	55	7	5	—	—	3	30

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 63. Landau in der Pfalz, den 9. August **1855.**

Was gibt es Neues?

Die abgewichenen Tage brachten uns den so lange ersehnten Sonnenschein, wenn auch noch mitunter einen tüchtigen Regenguß, und somit auch einen ziemlich hohen Wärmegrad, dadurch können nun Spelz, Gerste und Waizen gut nach Hause gebracht werden.

Die Kornernte ist leider nicht zu loben, doch werden die übrigen Fruchtgattungen das hier Fehlende reichlich ersetzen; namentlich die Vaterlandsvertheidiger (Kartoffeln), so wie das Obst, werden in diesem Jahre so manche Lücke flott ausfüllen, denn dieselben sind durchschnittlich ausgezeichnet gut zu nennen. Werden auch von verschiedenen Seiten wieder Klagen über das Absteheu der Frühkartoffeln laut, dieses schreckt uns nicht, denn es sind bereits sechs Wochen, daß dieselben zu reifen anfingen, daher dieses Kraut mit vollem Rechte abstehen kann.

Auf dem am 7. d. M. dahier abgehaltenen Wochenmarkte kaufte man das Mäß schönster Kartoffeln um 22 und 20 Kreuzer.

Die Aussicht auf einen mittelmäßigen Herbst ist nun vorhanden und können wir, wenn nicht besondere Fälle eintreten, einen trinkbaren Wein erhalten.

Am verflossenen Sonntage brachten uns die Eisenbahnzüge sehr viele Fremde, besonders waren es Herren aus Mannheim, welche großentheils unsere nahen Berge bestiegen, namentlich war wieder das Eschbacher Schloß, der Trifels und das Schloß Scharfeneck stark besucht. Auch unsere Landauer hatten am Nachmittage Ausflüge nach allen Richtungen unternommen und so konnte man in Bad Gleisweiler, Rhodt, Edenkoben, (in der Maier'schen Bierbrauerei) und besonders im Bahnhofe von Edesheim noch viele Lebenslustige in später Nacht bei beleuchtetem Hause zur Heimfahrt antreffen. Unser Freund C. rieb sich in guter Laune die Hände, als es ihm gelungen, einen Freund im Heiligenthal'schen Gasthause festgehalten zu haben, so daß derselbe nicht mehr mit dem um 7 Uhr 4 Min. heimkehrenden Zuge abgehen konnte.

— Se. Maj. König Max haben einem bayer. Landsmann, Karl Neumaier aus Frankenthal, welcher einst in der deutschen Flotte dienend seit 1850 dreimal die Reise um die Welt machte und nach 18 Monate langem Aufenthalt in Australien nach München zurückkehrte, eine Summe von 3800 fl. zustellen lassen, wodurch der junge Mann in den Stand gesetzt ist, sich für die nächste, von England ausgehende, wissenschaftliche Expedition in's Innere von Australien mit den nöthigen optischen Apparaten und anderen Beihülfen zu seinen Forschungen zu versehen. Neumaier ward durch den berühmten Humboldt Sr. Maj. unserm König empfohlen.

— Durch Regierungs-Entschließung vom 28. Juli l. J. wurde dem geprüften Rechtspraktikanten Valentin Köhl in Landau die erledigte Polizeicommissärstelle zu Kaiserslautern in widerruflicher Eigenschaft übertragen.

— Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat Juli 1855:

70,366 Personen ertrugen . .	45,991 fl. 34 kr.
286,982 Centner Güter ertrugen	41,900 fl. 13 kr.
616,960 Centner Kohlen ertrugen	93,547 fl. 12 kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen	181,438 fl. 59 kr.
Der Monat Juli 1854 hat ertragen	125,589 fl. 23 kr.
Mehrertrag im Juli 1855 . .	55,849 fl. 36 kr.

— Dieser Tage wurden in einem Weinberge bei Würzburg schon weiche Beeren an schwarzen Frühtrauben gefunden. — Auch in dem Garten des Hrn. Lehritter bei Landau wurde uns schon vor acht Tagen eine helle schwarze Traube gezeigt.

— An mehreren Orten Baden's ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, so daß schon da und dort die Viehmärkte unterbleiben mußten. — In dem bei Würzburg gelegenen Waldbüttelbrunn ist eine sehr gefährliche Krankheit, der Milzbrand, unter den Schweinen ausgebrochen, an welcher schon bis 60 Stück gefallen sind. Die Krankheit ist ansteckend und beim Umgang mit dem kranken Vieh selbst Menschen Vorsicht anzurathen.

— Als ein Beleg für die große und segensreiche Wirksamkeit des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung kann dienen, daß zur Zeit mit Hilfe des Vereins mehr als 40 Kirchen, 16 Schulhäuser und 6 Pfarrwohnungen im Bau begriffen sind und viele Geistliche durch den Verein besoldet und unterstützt werden.

— Das Stadtamt Mannheim warnt vor amerikanischen Agenten, welche Deutschland bereisen und im Interesse überseeischer Land- und Bau-Associationen Actien im Betrage von 200 bis 240 Dollars ausgeben und dafür eine gewisse Strecke Land oder Bauplatz (meist in einer erst noch zu gründenden Stadt) versprechen.

— Auf verschiedenen bayer. Fruchtmärkten sind die Getreidepreise etwas gestiegen. Ein alter Spruch sagt indessen: „Das Korn muß unter der Sichel steigen, damit es unter dem Dreschflegel falle.“

— Am 26. v. M. hat ein bedeutender Hagelschlag

in den Fluren von Dorfen (bei Erding) bis nach Velden die ganze Ernte total vernichtet.

— In der Gemeinde von La Motte-Chalaneers (Drôme) starb vor wenigen Tagen Alphons Provençal, Gemeinde-Beamter, in dem hohen Alter von 119 Jahren. Er erfreute sich bis zu seinem Tode der besten Gesundheit; er las ohne Brille und verrichtete alle seine Amtsgeschäfte noch in bester Ordnung. Ein Schlagfluß machte seinem Leben ein Ende.

— Man schreibt aus Paris vom 31. Juli: „Heute geschah die Beerdigung des Barons Salomon v. Rothschild. Der Convoi war ohne Prunk, aber das Leichengefolge bestand aus mehreren Tausend Personen. Fast die ganze israelitische Bevölkerung von Paris, bis zum Arbeiter in der Blouse, war zugegen. Hr. James von Rothschild eröffnete zu Fuß den Zug der Leidtragenden."

— Zur Warnung. Am 3. d. Mts. hatte in Frankfurt ein Mann sein Bett in die Nähe des Fensters in die Sonne gelegt und war sehr erstaunt, als das Bettwerk plötzlich zu rauchen und gleich darauf zu brennen anfing. Er untersuchte die Sache und fand, daß eine weiße Flasche voll Wasser, welche zwischen der Sonne und dem Bettwerk stand, die aufgefangenen Sonnenstrahlen concentrirt auf das Bettwerk geworfen und solches auf diese Weise angezündet hatte. Wie mancher unerklärliche Brand mag so entstanden sein!

— Wie man bei einem Brand Ketten bildet und die Eimer von Hand zu Hand gehen läßt, wurden die eines solchen Kunststückes ganz unkundigen, bunt zusammengewürfelten Bewohner Konstantinopels dieser Tage von den Franzosen gelehrt. Die neugierigen Gaffer wurden im Nu umzingelt, zuerst höflich gebeten, wo das Französische nicht capirt wurde, auch mit Kolbenstößen nachgeholfen, und — die Sache ging wunderbar schnell und schön.

— Das Gerücht, daß in München abermals die Cholera herrsche, wird von Münchener Blättern als durchaus falsch erklärt.

— Auch aus Süd-Italien lauten die Ernte-Berichte sehr günstig.

— Auf der Taunusbahn wurden im Monat Juli d. J., ausschließlich der Militärtransporte, 122.023 Personen befördert und im Ganzen 81,221 fl. 19½ kr. eingenommen. (Juli 1854: 119,477 Personen und 72,859 fl. Einnahme.)

— In Folge einer eingegangenen Wette verzehrte dieser Tage der Ziegelknecht Dominicus Scharl aus Au in Schattwald in drei Stunden 4 Pfund Käse, 10 Paar Bratwürste, 3 Portionen Kalbsbraten, um 12 kr. schwarzes Brod, trank 8 Maß Bier und 2 Schoppen Branntwein dazu und ward darauf am nämlichen Abende eine Leiche.

— Eine Wiener Correspondenz der „N. Pr. Z." schließt mit der Versicherung, daß die friedlichen Anschauungen in den leitenden Kreisen Frankreichs jetzt nicht minder Wurzel zu schlagen beginnen, als eine ähnliche Stimmung sich gleichzeitig im englischen Volke Bahn zu brechen scheine.

— Wenn Rußland durch englische Erfindungen besiegt werden kann, dann hat seine Todesstunde geschlagen. Es vergeht kein Tag, an dem nicht die eine oder andere Kriegserfindung angekündigt, ausposaunt, patentirt, approbirt oder ausgedacht wird. Ein Secretär, Lord Panmures, hat von Morgens bis Abends zu thun, um nur alle die vielen Genies zu empfangen, die mit ihren Erfindungen im Vorzimmer des Kriegsministers warten. Es ist kaum möglich, alle diese Vorschläge einer genauen wissenschaftlichen Prüfung zu unterziehen, und doch ist dafür eine besondere Commission eingesetzt. Diese berichtet nun pünktlich über ein neues, von Capitän Disney erdachtes Wurfgeschoß, das so zerstörend wirken soll, wie die modernen Kriegsgötter nur wünschen können. Gewöhnliche Hohlkugeln werden außer der gewöhnlichen Pulverladung, die in einem Blech-Cylinder eingeschlossen bleibt, in dem Raume der zwischen Letzterem und der Kuppelwand übrig ist, mit einem neuerfundenen flüssigen Stoffe gefüllt, der sich entzündet, so wie er in Berührung mit der atmosphärischen Luft geräth, Alles, was in sein Bereich kömmt, in Flammen steckt und durch Wasser nicht bewältigt werden kann. Diese Geschosse werden aus den üblichen Belagerungs- oder Feldgeschützen geschossen; ein Zünder bringt das Pulver im Cylinder zum explodiren, die Kugel platzt in gewünschter Entfernung und die flüssige brennende Materie verbrennt Alles, Menschen, Häuser, Schiffe, die ihr in den Weg kommen. Die Proben, die man mit dieser furchtbaren Waffe anstellte, sollen sehr befriedigend ausgefallen sein. Capitän Disney will außerdem eine andere Füllung erfunden haben, die, in ähnlicher Weise gegen den Feind geschossen, ein ganzes Bataillon Russen für mehrere Stunden blind machen würde. Doch konnte diese Liebenswürdigkeit aus augenscheinlichen Gründen noch nicht praktisch erprobt werden!

— Der „Moniteur", den man jetzt von Tag zu Tag mit größerer Erwartung öffnet, da sicher in der ersten Hälfte dieses Monats große Ereignisse eintreten werden, enthält heute abermals nichts von Bedeutung. Dagegen ist sehr wichtig, was der eben eingetroffene „Courier de Marseille" vom 1. Aug. sagt, und wovon bereits telegr. Dep., obwohl nicht ganz genau, einiges mitgetheilt haben. Die Regierung hat ein ganzes Geschwader von Rhone- und Saone-Dampfschiffen, 97 an der Zahl, für noch unbekannte Operationen im schwarzen Meer, angekauft, und nicht blos gemiethet, wie die Depeschen sagten. Jedes derselben kann etwa 500 Mann nebst 4 Karonaden fassen, eine zum Schutz etwaiger Landungen hinreichende Armirung. Von sehr geringem Tiefgang, können diese Schiffe auf jeden russischen Strand, in jeden noch so seichten oder mit Sperrwerken versehenen Fluß im Augenblick 30 bis 50,000 Mann werfen, ohne daß die Soldaten das Wasser höher als bis ans Knie haben und welche gewaltige Diversionen, welche unerwartete Operationen mit einer derartigen, höchst beweglichen Macht ausgeführt werden können, liegt vollkommen auf der Hand. Sobald er von Konstantinopel aus günstig rapportirt haben wird, will die Regierung das ganze leichte Geschwader ablegeln lassen, über dessen specielle Bestimmung indessen, wie gesagt, keine Andeutungen vorliegen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Durch Anschlußbau zum Werk Nro. 100 ist die Straßen-Passage dorten für Fuhrwerke und Reiter, vom 9. d. Mts. an, auf die Dauer von etwa 8 bis 10 Tagen völlig gesperrt.

Landau, den 8. August 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Bekanntmachung für die Herren Mahl-Müller.

Bei Gastwirth Sieber zum weißen Lamm, am Bahnhof in Neustadt, sind erste Qualität Württemberger Oberländer Schälsteine, so auch Mahlsteine für schwarzes und vorzügliches weißes Mehl zu bereiten, nach beliebigem Maß zu den billigsten Preisen zu haben.

Stockholmer Theer und **englischen Patent-Portland-Cement** in vorzüglicher Qualität zu haben bei

Cl. Grohé,
Agent der Niederländischen Dampfschifffahrt in Ludwigshafen.

Wolff,

Schweinenmetzger in Speyer, empfiehlt eine schöne Auswahl Schinken zu 20 und 24 kr. und Dürrfleisch zu 20 und 22 kr. per Pfund, besorgt auf Porto freie Briefe schnelle Beförderung und bittet um geneigten Zuspruch.

Zu verkaufen:

12 neue Halbfuderfaß und ein 5-Fuderfaß, alle stark in Eisen gebunden, bei H. Becker, Küfer in Walsheim.

Zu verkaufen:

Bei Jacob Ufer in Landau, eine Schur von 2 Morgen spanischen Klee.

Zu verkaufen:

Wegen Ueberstellung im Ganzen oder theilweise ein vollständiges Schmiedewerkzeug bei P. Böllinger, Schmied in Walsheim.

Zu verkaufen:

Ein dreijähriges Stutenpferd, Farbe: Fuchs, bei Valentin Trauth den 2ten in Queichheim.

In der Bierbrauerei zum Pflug in Landau gibts immer frische Bierhefe.

F. Wecker.

Zu verkaufen:

Zwei gute Zugpferde und eine junge fette Kuh um billigen Preis. Näheres bei der Red. dieses Blattes.

Fruchtessig zum Einmachen und Fruchtbranntwein zum Ansetzen in besten Qualitäten empfiehlt

Aug. Schimpff.

Für Kaufleute, Konditoren ꝛc.

Um mehreren Anfragen zu genügen, bemerke ich, daß mein Oel-Schmalz durchaus keine schädlichen Ingredienzien besitzt. Ferner erlaube ich mir noch Folgendes hinzuzufügen:

Zu Suppen aller Art für sechs Personen sind 4 Loth Oelschmalz genug. Butter braucht man 10 bis 12 Loth. Zu Saucen an Fleisch, Ragouts ꝛc. für 6 Personen genügen ebenfalls 4 Loth.

Sauerkraut erhält von meinem Oelschmalz einen vorzüglichen Geschmack.

Bei allen grünen Gemüsen, wo man Mehl oder Semmel röstet, sind für 6 Personen ebenfalls 4 Loth hinreichend.

Bei Kalbsbraten, Cotelettes, Beefsteaks stets der 4te Theil gegen Butter zu nehmen. Bei allen Eierspeisen der dritte Theil gegen Butter.

Für einen Puding, bestehend aus ½ Pfund Zucker, ½ Pfund Mehl, 1 Kanne Rahm sind 8 Loth genügend, Butter braucht man 16 Loth.

Auch kann mein Schmalz als Salatöl verwendet werden und ist solches ausgezeichnet.

Außer zu Nahrungszwecken eignet sich mein Ölschmalz ganz vorzüglich zu Fabrikzwecken, als Einölen der Maschinentheile, indem es weder picht noch oxydirt.

Zur Seifenfabrikation, Fabrikation feiner Parfumes eignet sich dieses Oelschmalz weit besser als das theure Provenceröl. Auch zur Beleuchtung eignet es sich weit besser, als andere Oele, da es nicht raucht und reiner und sparsamer brennt. Je nach dem Stande der dazu gehörigen Materialien kann dieses Oelschmalz einmal höher, das anderemal niedriger zu stehen kommen; gegenwärtig dürfte es sich auf circa 21 kr. calculiren per Pfund. Dieser Artikel ist keiner Mode unterworfen; man beliebe deshalb mehr auf den Vortheil, welchen er darbringt, zu sehen als auf den großen Nutzen beim Detailverkaufe, denn letzterer wird dennoch nicht unbeträchtlich werden, weil sich mit der Zeit der Begehr sehr vermehren wird.

Wegen noch etwas geschwächter Gesundheit kann ich die Stadtluft noch nicht gut vertragen, weßhalb ich auf meine frühere Inserate gefälligst Rücksicht zu nehmen bitte.

Dammheim, 5. August 1855.

F. C. Breitenbach,
Pharmaceut.

Goldleisten

zu Rahmen um Bilder und Spiegel sind fortwährend in schönster Auswahl und zu billigen Preisen, von 4 Kreuzer per Fuß bis zu 1 Gulden, zu haben bei

Anton Schiesel
in Landau.

Eine noch fast neue Zither zu verkaufen. D. U.

Photographisches Atelier.

Gefällige Aufträge für photographische Portraits für Landau und Umgegend werden wie bisher bei Herrn Anton Schiesel in Landau angenommen, woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird und Proben meiner Arbeiten eingesehen werden können.

Frankfurt a. M., den 1. August 1855.

Herrmann Emden.

Patent-Portland-Cement

von Robins und Cie. in London, anerkannt der beste, welcher existirt, ist in 1/1, 1/2 und 1/4 Tonnen stets in frischer Waare zu beziehen bei

J. B. Feldbausch.

Harmonie-Musik

findet nächsten Samstag, den 11. August statt bei

M. Sintzinger
in den obern Gärten.

Jahrmarkt in Edenkoben.

Für die bevorstehenden Tage des hiesigen Jahrmarktes, den 12., 13. und 14. d. Monats, empfiehlt der Unterzeichnete dem geehrten Publikum die Restauration in seinem Gasthause. Schon am Vorabend des Marktes sind Schweinsknöchel, Sauerkraut, vorzügliche frische Würste u. s. w. bei ihm zu haben. Für Güte der Speisen und Getränke wird bestens gesorgt werden.

Edenkoben, den 6. August 1855.

J. Völcker,
Gastwirth zum Pfälzer Hof.

Die Kirchweihe in Godramstein

wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 12., 13. und 14. August mit Tanzmusik abgehalten. Am Samstag Abend gibts Sauerkraut, Schweinsknöchel und frische Würste, sowie Backwerk. Hierzu ladet freundlichst ein

Hauptmann,
Gastwirth zum Einhorn.

Die

Kirchweihe in Godramstein

wird am 12., 13. und 14. August mit gutbesetzter Tanzmusik abgehalten. Samstags, am Vorabend, gibts neues Sauerkraut, Schweinsknöchel, frische Würste und verschiedenes Backwerk; auch trifft man wieder schöne Forellen an, wozu höflichst einladet

M. Kern,
Gastwirth zum Lamm.

Das

Kirchweihfest in Godramstein

wird den 12., 13. und 14. August mit gutbesetzter Tanzmusik abgehalten. Samstags, am Vorabend, trifft man neues Sauerkraut mit Schweinsknöcheln und frischen Würsten, wozu höflichst einladet

H. Raub,
zum goldenen Ritter.

Stadt-Theater in Landau.

Zweites und letztes
Gastspiel der Fräulein Hedwig Vesmeier.
Donnerstag, den 9. August 1855.

Sennora Pepita,
mein Name ist Meyer.

Schwank in einem Aufzuge mit Gesang und Tanz von R. Hahn.

Vorher zum Erstenmale:

Ein Silbergroschen.

Schwank in 1 Act von P. A. Herrmann.

Hierauf zum Erstenmale:

Er weiß nicht, was er will.

Schwank in 1 Act von Görner.

Cours der Geldsorten

vom 6. August 1855.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	45
Pistolen	9	30-31
dito Preuß.	9	57-58
Holländische 10 fl. Stücke	9	40-41
Rand-Ducaten	5	31-32
20 Frankenstücke	9	20 1/2-21 1/2
Englische Souveraigns	11	38-40
Preußische Thaler	1	45 1/4-3/4
dito Cassen-Scheine	1	45 1/4-3/4

Pfälzische Eisenbahn-Actien.

4% Ludwigsh.-Berb. 162 3/4
Maximiliansbahn 143%.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 64. Landau in der Pfalz, den 11. August **1855.**

Zeitungs-Rundschau.

Gemäß allerhöchsten Signates, datirt Nürnberg, den 14. Juli l. J., haben Se. Maj. der König Sich allergnädigst bewogen gefunden: 1) auf die in Landstuhl in Erledigung gekommene Gerichtsbotenstelle aus administrativen Erwägungen den Gerichtsboten Jacob Fleischmann in Germersheim zu versetzen; 2) die hiedurch in Germersheim in Erledigung kommende Stelle dem Gerichtsboten Adam Köbig in Waldmohr, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, zu verleihen; endlich 3) zum Gerichtsboten in Waldmohr den geprüften Gerichtsboten-Candidaten Friedrich Römmich in Grünstadt zu ernennen.

— Aus dem Kanton Dürkheim, 5. Aug. Zu meinem größten Erstaunen sah ich, daß in Ihrem letzten Blatte auch nicht eine Silbe von dem Gallisirungsprozesse stand, welcher am letzten Donnerstag (2. Aug.) vor den Schranken des kgl. Polizeigerichts in Dürkheim verhandelt wurde. Der Betreffende, Gutsbesitzer Ried von Maikammer, ward zu 3 Tagen Arrest und zu einer Geldbuße von 10 Franken verurtheilt. Außerdem wurde verfügt, daß der verfälschte Wein (circa 11 Fuder) ausgeschüttet werden solle, weil er, obgleich nicht verkauft, doch zum Verkaufe angeboten worden sei. Wie man hört, hat der Verurtheilte Opposition ergriffen. Der Prozeß wurde besonders durch das Vorlesen eines Vertrages pikant, wornach genannter Ried und Restaurateur Johann Schneider von Neustadt sich gegenseitig zum Betriebe eines Weinveredlungsgeschäftes auf die Dauer von 2 Jahren verbinden. In diesem Acte ist die Rede von einem Gewinne von 3000 fl. per ½ Jahr. Dies wäre freilich leicht möglich, wenn das saubere oder vielmehr schmierige Geschäft gelungen wäre; denn die Weine sollten, was sich in der Verhandlung ergab, zu 400, 500 und 800 fl. per 1000 Liter verkauft werden. In dem erwähnten Vertrage bietet der mitunterschriebene Lehrer Schneider von Mußbach seine Beihilfe an.

(Neustadter Ztg.)

— Die Ergebnisse des ersten Jahres der Wirksamkeit des österreichisch-preußischen Zollvertrages vom 19. Febr. 1853 waren für die Waarenbewegung und den Zollertrag nicht sehr günstig. Die bei dem Wiener Hauptzollamte verfaßte Zusammenstellung weist einen bedeutenden Ausfall nach. Der Ertrag, welcher 1853 auf 4,256,478 fl. gestiegen war, sank 1854 auf 3,366,095 fl. herab. Als Ursachen dieser Erscheinungen werden angegeben: der Druck der Kriegsaussichten, die Einzahlung der Zölle in Silber u. a. m.

— Am 2. Aug., Abends, ereignete sich zwischen Calcum und Düsseldorf das schreckliche Ereigniß, daß ein junger Mensch von 16 Jahren, welcher den Schienenweg von Calcum nach Düsseldorf verfolgte, durch den von Berlin kommenden Schnellzug ereilt und durch die Locomotive vollständig zermalmt wurde. Da die nächste Barriere geschlossen war, so trifft den Bahnwärter keine Schuld und mußte der Unglückliche seine leichtsinnige Handlungsweise, womit er gegen Vorschrift die Bahn betreten, mit einem schrecklichen Tode büßen.

— Der am 2. d. M., Abends, von Berlin abgegangene Güterzug der Hamburger Bahn ist bei Zernitz verunglückt. Fast sämmtliche Güter sind demolirt.

— Aus Staufen (Baden). Unsere Straßen sind bedeckt mit heimkehrenden Fruchtwagen. Ueberall preist man die Menge und Güte der Ernte, wie sie schon lange nicht mehr vorgekommen; so zu sagen durch alle Rubriken der landwirthschaftlichen Bestrebungen erwartet man großen Segen, und doch ist das Brod theuer und die Kartoffelpreise wollen nicht weichen. Von allen Marktplätzen tönt immer der gleiche Refrain: die Preise sind gleich geblieben, wie in den Correspondenzen aus der Krim: vor Sebastopol nichts Neues.

— Die Saazer Hopfenernte wird heuer kaum halben Ertrag liefern.

— Aus Kurhessen wird geschrieben: Seit Menschengedenken ist der Kohlsaamen nicht so gut gerathen wie dieses Jahr, nicht allein an Quantität, sondern auch an Qualität, ohne zu übertreiben: 3 Ernten auf einmal, meistentheils alle trocken nach Haus gebracht. Dem vielen Vorrath nach müssen und sollen die Oelpreise in Kurzem um die Hälfte ganz gewiß heruntergehen.

— In Baden-Baden kommen jetzt täglich 400 Fremde an. Die Curliste zeigt die Zahl von 24,000.

— Als wunderbare Rettung wird folgender Fall berichtet: Nahe bei Visp (Schweiz) war bei dem letzten Erdbeben ein ganz vereinzelt stehendes Haus mit allen seinen Bewohnern von einem herabstürzenden Felsen bedroht. Plötzlich spaltet sich derselbe, theilt sich und stürzt links und rechts neben dem Gebäude vorbei, dasselbe unberührt lassend.

— In Baden soll Unterricht über Ackerbau auch mit den Volksschulen verbunden werden. Bei der landwirthschaftlichen Stelle des Unterrheinkreises sind von 50 Lehrern, welche Unterricht im Ackerbau ertheilen wollen, Meldungen eingegangen.

— Dieser Tage wurde in der Bornheimer Gemarkung (bei Frankfurt) ein Kartoffelstock ausgegraben, der nicht weniger als 43 Kartoffeln, darunter die kleinsten von der Größe eines Taubeneies, hatte.

— Bei Würzburg kam es dieser Tage zwischen zwei Studenten zum Duell, wobei der eine durch eine Pistolenkugel am Kopfe sehr gefährlich verwundet wurde.

— In Lobenstein hat man am 29. Juli einen prachtvollen Mondregenbogen (von West nach Ost) beobachtet.

— Die Hundetage haben nun auch den Hamburgern Regen gebracht, von dem sie vorher lange verschont waren. Nach einer alten Bauernregel sollen sie ihn 4 Wochen behalten. Bis jetzt ist es eingetroffen, es ist kein Tag ohne Regen und Gewitter hingegangen und der Blitz hat häufig eingeschlagen und gezündet.

— Die Eintrittspreise in die Pariser Industrie- und Kunst-Ausstellung sind ermäßigt. Es ist nämlich von nun am Montag der Eintrittspreis auf 20 Cent. herabgesetzt und der Eintrittspreis am Freitag, der bis jetzt 5 Fr. betrug, auf 2 Fr. ermäßigt. Am Sonntag dagegen wird jetzt, wie an allen übrigen Tagen, ein Frank bezahlt. Diese Bestimmungen treten vom 3. August an in Kraft. — Man arbeitet in der Stadt bereits eifrig für den Empfang der Königin Victoria. Auf der ganzen Linie der Boulevards werden Triumphbogen errichtet. In St. Cloud restaurirt man das ehemalige Toilettengemach der Königin Marie Antoinette.

— Ein Rundschreiben des Prinzen Napoleon fordert die internationale Jury der Industrieausstellung auf, von den Ausstellern nähere Angaben über die Namen ihrer vorzüglichsten Arbeiter zu verlangen, um diese ebenfalls belohnen zu können. — Wie man aus guter Quelle erfährt, wird die Industrie-Ausstellung bis Ende November dieses Jahres dem Publikum geöffnet bleiben. Man versichert ferner, daß die Regierung die Absicht habe, die Ausstellung im November nur provisorisch zu schließen und dieselbe im nächsten Mai wieder zu öffnen. Die Schritte zur Ausführung dieser Maßregel sollen bereits geschehen sein. — Am ersten Sonntage besuchten 57,880, am zweiten 69,257, am dritten 80,391, am vierten 100,262, am fünften 102,159 und am sechsten 108,131 Personen den Glaspalast.

— Jeden Abend ist in Paris in der Rue Saint Martin das Haus eines Weinwirths von Arbeitern umlagert, die sich im Laufe des Tages verwundet haben. Der Weinwirth wäscht die Wunden, legt etwas darauf, verbindet sie und heilt sie alle. Die medizinische Facultät hat Einspruch dagegen gethan, doch hat Herr Chevalier, Vorsitzer des Gesundheits-Rathes, dem Wirthe erlaubt, sein Heilverfahren fortzusetzen, da notorisch erwiesen, daß er in 18 Monaten 4450 Personen, sehr oft von schweren Wunden, gratis geheilt hat. Der Besitzer des Geheimnisses will dasselbe nach der Krim senden.

— Aus allen Gegenden von Süddeutschland lauten die Erntenachrichten sehr günstig. Obgleich meist an Stroh nur wenig gewonnen werden kann, versprechen die Aehren im Allgemeinen eine gute Schüttung, so daß, wenn man die verschiedenen Getreidearten in einander rechnet, eine gute Mittel-Ernte herauskommen wird. — Die Kartoffeln stehen überall prächtig und das wird namentlich auch dazu beitragen, daß die Getreidepreise herabgehen.

— Die Berichte aus dem Oberwallis lauten wirklich sehr betrübend. Nicht Visp und St. Nicolaus allein, auch die Ortschaften Stalden, Grüchen, Randa u. A. scheinen sehr von dem Erdbeben gelitten zu haben. Nach den letzten Berichten, aus Brieg vom 30. Juli, war das Seitenthal der Visp nur noch für Fußgänger zugänglich, und auch für diese nur mit großen Gefahren, wegen der herabstürzenden Felsmassen. — In Visp geht man mit dem Gedanken um, das Dorf an eine andere Stelle zu verlegen, weil der Ort, wo es gestanden hat, von Erdrissen und neu entstandenen Quellen durchzogen wird, offenbar in Folge vulkanischer Einwirkung. Man höre noch immer unterirdisches Getöse. — Die Walliser Regierung supplicirt, ihr Bataillon Nr. 35 aus der Instruction zu entlassen, weil man jetzt daheim aller Arme gegen die schauerlichen Folgen des Erdbebens bedürfe.

— Im Brüsseler zoologischen Garten hat die **Victoria Regia** in diesem Jahre Blätter von 18 bis 20 Fuß Umfang getrieben; die Knospen haben 1½ Fuß Umfang.

— „Ich wünsche ohne Gepränge begraben zu sein und es soll Niemand mich zu meinem Grabe begleiten, als meine Kinder", so hatte der in Paris verstorbene Rothschild verordnet. Man befolgte seinen letzten Willen und doch war es ein langer Leichenzug. Er bestand aus 1200 armen Kindern, welchen der Verstorbene ein väterlicher Wohlthäter gewesen war. Sein Leichentext war Sir. 40, 17: „Wohlthun ist wie ein gesegneter Garten und Barmherzigkeit bleibet ewiglich."

— Seit dem Regierungsantritt des jetzigen Kaisers Alexander sollen die Beamten in Polen den Befehl erhalten haben, humaner zu verfahren, und es sind wesentliche Erleichterungen seitdem in Polen eingeführt, auch der Zoll an der Grenze ermäßigt worden.

— Das Krönungsfest des Kaisers von Rußland wird dem Vernehmen nach im bevorstehenden Herbste in Moskau stattfinden.

— Das Wichtigste, was uns über Trapezunt zugekommen ist, wäre ein Einfall Schamyls in Georgien. Derselbe soll die Abwesenheit des Hauptcorps der Russen, welches unter General Murawieff in das türkische Gebiet eingedrungen ist, benutzt haben, um Georgien zu brandschatzen und Tiflis, die Hauptstadt, zu bedrohen.

— Man versichert, daß die Alliirten die alten Schlösser des Bosporus befestigen werden.

— Nach der „Triest. Ztg." soll der Sultan im Stillen die westmächtlichen Freunde herzlich satt sein und Omer Pascha ihm auseinander gesetzt haben, wie nur durch energisches Handeln und selbstständiges Operiren auf eigenem Kriegsschauplatz die von den Alliirten beabsichtigte Decimirung und Aufreibung der türkischen Armee verhindert werden könne.

— Mit Beziehung auf die neuliche Rede des Prinzen Napoleon, worin er sagte, daß in Frankreich der gemeine Soldat General werden könne, führt ein französisches Blatt die Namen aller derer auf, die zur Zeit der ersten französischen Republik und unter Napoleon aus gemeinen Soldaten Generäle und Marschälle und zum Theil Könige geworden sind: Augereau, Herzog von Castiglione, Sohn eines Fruchthändlers zu Paris, Soldat in 1792, wird General in 1794; Bernadotte, König von Schweden, Sohn eines Advocaten in Pau, diente von der Pike auf; Berthier, Fürst von Neufchatel und Wagram, war der Sohn eines Pförtners im Hotel des Kriegsministeriums; Bessières, Herzog von Istrien, Soldat 1792, Hauptmann 1795, wird Marschall 1806; Brune, Sohn eines Advocaten aus Brives, Buchdrucker; Jourdan, Sohn eines Buchdruckers aus Limoges, wird wie Brune Soldat und Marschall. Folgende sind ferner aus Soldaten Marschälle geworden: Kellermann, Herzog von Valmy, Sohn eines Bürgers aus Straßburg; Lannes, Herzog von Montebello, Sohn eines Färbers aus Lectoure (Gers), Soldat 1792, Divisionsgeneral 1800, Marschall 1804; Lefebvre, Herzog von Danzig, Sohn eines alten Husaren aus Ruffach; Massena, Prinz von Eßling, Siegesherzog, Sohn eines Weinhändlers in Nizza; Moncey, Herzog von Conegliano, Sohn eines Advocaten aus Besançon; Mortier, Herzog von Treviso, Sohn eines Händlers in Chateau-Cambresis; Murat, König von Neapel, Sohn eines Gastwirthes aus Bartide bei Cahors, 1792 Chasseur zu Pferde; Ney, Prinz von der Moskwa, Sohn eines Böttichers in Saarlouis, Husar 1787, General 1796; Oudinot, Herzog von Reggio, Sohn eines Kaufmanns aus Bar; Perignon, Sohn eines Bürgers aus Laon; Serrurier, Sohn eines Bürgers aus Grenade; Soult, Herzog von Dalmatien, Sohn eines Bauern aus Saint-Amant; Suchet, Herzog von Albufera, Sohn eines Handwerkers aus Lyon; Victor Perrin, Herzog von Belluno, Ladendiener zu Troyes.

— General Canrobert wird in Paris erwartet und soll zum Marschall von Frankreich ernannt werden.

— Im Monat Juni wurden für die französische Armee unter Andern nach der Krim transportirt: 9151 Pferde, 947 Maulthiere, 30 Büffel, 7374 Ochsen, 6800 Hämmel, 4904 Ctr. Zwieback, 6551 Ctr. Mehl, 2232 Ctr. Speck, 515 Ctr. Kaffee, 1000 Ctr. Zucker, 579 Ctr. Reis, 23,421 Hectoliter Wein, 400 Kisten Branntwein, 1387 Hect. Rum, 52,705 Ctr. Waizen, 26,612 Ctr. Heu, 12,897 Ctr. Stroh, 6517 Ctr. Holz, 884 Balken, 43,309 Bretter, 25,000 Feldflaschen, 44 Ballen Handschuhe, 40 Kisten Holzschuhe, 1000 Matratzen, 25,000 Decken, 39,000 Erdsäcke, 1000 Sensen, 2159 Pallisaden, 2534 Faschinen, 63,000 Kil. Lafetten und Räder, 4700 Bomben, 15,000 Kugeln, 14,000 Granaten, 2,514,634 Patronen u. dgl. m.

— Was am meisten gegen die Annahme streitet, daß die Krim aufgegeben werden könnte, ist die fortlaufende Vermehrung der dortigen Cavalerie der Alliirten. Allwöchentlich sind in den letzten Monaten etwa 1200 Pferde dorthin befördert worden und die Zahl nimmt eher zu als ab. — Die Engländer haben ihre beste Reiterei, 8000 Mann stark, in die Krim geschickt. Es sind lauter hübsche Leute mit eben so schönen Pferden.

— General Simpson berichtet unterm 4. August, daß die Russen in der vorhergehenden Nacht einen Ausfall nach dem Woronzow-Weg hin machten und zurückgeschlagen wurden, ohne daß die Engländer Verluste erlitten.

— Wie man der „Morning-Post" aus Paris schreibt, hat die französische Regierung Nachricht vom Beginn wichtiger Operationen vor Sebastopol erhalten.

— Man vermuthet, daß der General Pelissier die Erstürmung von Sebastopol mit allem Fleiß auf den 15. August, den Napoleonstag, aufgeschoben habe, um diesen Tag wo möglich durch einen glorreichen Sieg zu verherrlichen. Es wird Tag und Nacht gearbeitet, um dem Malakoffsthurm so nahe wie möglich zu kommen, bevor man den Sturm wagt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Militär-Conscription der Altersklasse 1834 betr.

Zufolge der §§. 21 und 24 des Heer-Ergänzungs-Gesetzes vom 15. August 1828, dann des §. 13 der Vollzugs-Vorschriften, werden alle im Jahre 1834 geborene Jünglinge des Landcommissariats-Bezirks Landau aufgefordert, sich zur Eintragung in die Haupt-Conscriptions-Liste, am 5. November dieses Jahrs, Vormittags um 8 Uhr, derorts entweder persönlich oder durch ihre Eltern, Vormünder oder Bevollmächtigte anzumelden, um die zur Anfertigung der Liste erforderlichen Aufschlüsse zu ertheilen.

Man macht hiebei auf die im §. 68 des angezogenen Gesetzes angedrohte Strafbestimmung aufmerksam, welche auf die Nichterscheinenden unausbleiblich in Anwendung kommt und also lautet:

„Der conscriptionspflichtige Bayer, welcher in „dem Jahre, während welchem er sein 21stes Lebens-„jahr zurückgelegt, verabsäumt, sich an dem festgesetzten „Termine persönlich oder mittelst Bevollmächtigter bei „der geeigneten Conscriptionsbehörde zur Eintragung „in die Conscriptionsliste anzumelden, soll als unge-„horsam behandelt, der in den §§. 47, 48, 49 und „59 bezeichneten Vortheile der vorläufigen Befreiung „von dem Abmarsche, der Zurückstellung und des „Nummerntausches verlustig erklärt, in die durch seine „Pflichtverletzung sich allenfalls ergebenden besondern „Kosten und in eine Geldstrafe von 10 fl. bis 12 fl. „verurtheilt werden."

Denjenigen Jünglingen auswärtiger Conscriptions-Behörden, welche sich blos momentan im diesseitigen Distrikte aufhalten, und von der denselben im §. 21 des Heer-Ergänzungs-Gesetzes eingeräumten Anmeldungsbefugniß derorts Gebrauch zu machen gedenken, wird gemäß §. 22 dieses Gesetzes, dann des §. 16 der Vorschriften hiezu, ein Präclusiv-Termin bis längstens zum 20. October laufenden Jahres zu diesem Behufe anberaumt, nach dessen fruchtlosem Umlauf ihnen die Bescheinigung der Beobachtung ihrer Pflicht nicht mehr ertheilt werden kann, sondern sie vielmehr ohne Rücksicht an die Conscriptions-Behörde ihrer Heimath zurückgewiesen werden müßten.

Landau, den 1. August 1855.

Das königl. Landcommissariat.

Freyberg.

Gummi.

Bekanntmachung.

Offenbach, Landcommissariat Landau.

Das Bürgermeisteramt bringt hiermit dem verehrlichen gewerb- und handeltreibenden Publikum zur Kenntniß, daß der seitherige Bartholomäusmarkt nunmehr auf den ersten Sonntag nach St. Gallus alljährlich verlegt, und dieses Jahr zum Erstenmal auf Sonntag, den 21. October, abgehalten wird.

Offenbach, den 4. August 1855.

Das Bürgermeisteramt.

Bentz.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 16. lauf. Monats, des Morgens um 10 Uhr, zu Godramstein in ihrer Wohnung, lassen Johann Ludwig Sturm, Küfer daselbst, und dessen Kinder der Abtheilung halber auf Zahlungstermin versteigern:

1 Kuh, 1 Brandweinkessel, 1 Faßwinde, 2 Trester-Fässer, 2 Füßblöche, 1 Herbstbütte, 1 Faßlrahnen, Küchengeschirr, Schreinwerk, Bettung und Getüch und sonstige Mobiliargegenstände.

Landau, den 9. August 1855.

Der königl. bayer. Notar:

K. F. Kößler.

Versteigerung von Mobilien.

Freitag, den 17. August nächsthin, Morgens um 9 Uhr, zu Godramstein in der Wohnung des Ludwig Kern, werden auf Anstehen der Kinder und Erben des zu Ludwigshafen verlebten Schlossers und Mechanikers Michael Stett von Godramstein die zu dessen und seiner verlebten Ehefrau Nachlasse gehörigen Mobiliargegenstände, als:

Schreinwerk, worunter ein großer Kleiderschrank, Bettung, Getüch, Frauen- und Mannskleider, Küchengeschirr, Wingertsstiefel und Balken, 6 bis 7 Ohm reingehaltener 1854r Wein, 1 silberne Taschenuhr, Schmuck und ein vollständiges Schlosserhandwerkszeug, worunter 1 Drehstuhl und 2 Schraubenstöcke, auf Termin versteigern.

Landau, den 9. August 1855.

Der königl. bayer. Notar:

K. F. Kößler.

Mühlen-Versteigerung.

Montag, den 20. August 1855, um 1 Uhr Nachmittags, in Obersteinbach, in dem Gemeindehaus, wird Notar Karth von Weißenburg, zur öffentlichen Versteigerung von zwei Mühlen, in Obersteinbach gelegen, welche Herrn Wantzel zugehören, geschritten werden.

Karth, Notar.

Versteigerung im Leihhause.

Donnerstag, den 16. August l. J., vor dem Locale der Anstalt, findet die Fortsetzung der Versteigerung der verfallenen Pfänder statt. Dieselben bestehen in: silbernen Taschenuhren, goldenen Ringen und Ohrringen, Violinen und Guitarren, Weißzeug, Bettzeug, Herren- und Frauenkleidern und sonstigen verschiedenen Gegenständen.

Landau, den 11. August 1855.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

Auf bevorstehende Jagdsaison empfiehlt sich der Unterzeichnete mit einer großen Auswahl von Doppelflinten, einfachen Flinten, Büchsen, Pistolen, Descheng, Revolver und Terzrollen. — Ferner in allen Gattungen Jagdgeräthschaften und Munition, Zündhütchen in allen Sorten, namentlich 10fache, 8fache und 6fache für Descheng.

Landau, im Juli 1855.

Jacob Pirmann,

Büchsenmacher.

Empfehlung.

Um den Anforderungen seiner zahlreichen auswärtigen und hiesigen Gönnern und Freunden zu begegnen, entschloß sich der ergebenst Unterzeichnete in hiesiger Stadt ein Commissions- und Auskunftsbureau zu errichten; dasselbe befaßt sich hauptsächlich mit Nachweisungen von Kapitalien auf Obligationen und Cessionen 2c. 2c., Erhebung und Eintreibung von Ausständen, mit Rathsertheilung und endlich mit Errichtung von allen Acten, die das Gesetz den Partieen unter Privatunterschrift gestattet, und Gesuchen sowohl an die inländischen kgl. Stellen als an auswärtige Aemter und Privaten.

Unter der Versicherung pünktlicher und billiger Besorgung bittet um geneigte derartige Aufträge

Landau, den 1. August 1855.

Fr. J. Schimpff,

neben dem Tribunal.

Bei Regimentsarzt Dr. Feldheim werden des Umzugs wegen verschiedene Mobilien, so wie Küchengeräthe aus freier Hand verkauft. Dessen Wohnung ist bei Herrn August Schimpff am Paradeplatze in Landau.

Für Kaufleute, Konditoren ꝛc.

Um mehreren Anfragen zu genügen, bemerke ich, daß mein Oel-Schmalz durchaus keine schädlichen Ingredienzien besitzt. Ferner erlaube ich mir noch Folgendes hinzuzufügen:

Zu Suppen aller Art für sechs Personen sind 4 Loth Oelschmalz genug. Butter braucht man 10 bis 12 Loth. Zu Saucen an Fleisch, Ragouts ꝛc. für 6 Personen genügen ebenfalls 4 Loth.

Sauerkraut erhält von meinem Oelschmalz einen vorzüglichen Geschmack.

Bei allen grünen Gemüsen, wo man Mehl oder Semmel röstet, sind für 6 Personen ebenfalls 4 Loth hinreichend.

Bei Kalbsbraten, Cotelettes, Beefsteaks stets der 4te Theil gegen Butter zu nehmen. Bei allen Eierspeisen der dritte Theil gegen Butter.

Für einen Puding, bestehend aus ½ Pfund Zucker, ½ Pfund Mehl, 1 Kanne Rahm sind 8 Loth genügend, Butter braucht man 16 Loth.

Auch kann mein Schmalz als Salatöl verwendet werden und ist solches ausgezeichnet.

Außer zu Nahrungszwecken eignet sich mein Ölschmalz ganz vorzüglich zu Fabrikzwecken, als Einölen der Maschinentheile, indem es weder picht noch oxydirt.

Zur Seifenfabrikation, Fabrikation feiner Parfumes eignet sich dieses Oelschmalz weit besser als das theure Provenceröl. Auch zur Beleuchtung eignet es sich weit besser, als andere Oele, da es nicht raucht und reiner und sparsamer brennt. Je nach dem Stande der dazu gehörigen Materialien kann dieses Oelschmalz einmal höher, das anderemal niedriger zu stehen kommen; gegenwärtig dürfte es sich auf circa 21 kr. calculiren per Pfund. Dieser Artikel ist keiner Mode unterworfen; man beliebe deshalb mehr auf den Vortheil, welchen er darbringt, zu sehen als auf den großen Nutzen beim Detailverkaufe, denn letzterer wird dennoch nicht unbeträchtlich werden, weil sich mit der Zeit der Begehr sehr vermehren wird.

Wegen noch etwas geschwächter Gesundheit kann ich die Stadtluft noch nicht gut vertragen, weshalb ich auf meine frühere Inserate gefälligst Rücksicht zu nehmen bitte.

Dammheim, 5. August 1855.

F. C. Breitenbach,
Pharmaceut.

Verloren:

Am verflossenen Sonntag von den Gärten durch die neue Promenade bis zur Stadt ein neuer schwarzer Mannsrock. Der Finder erhält bei der Zurückgabe von der Redaction dieses Blattes eine gute Belohnung.

In meiner Rede, welche ich bei Gelegenheit der Preisevertheilung hielt, kommt eine Stelle vor, welche die Gewerbschulen berührt und leider so aufgefaßt wurde, als wollte ich das Ansehen und die Hochachtung, die diese Anstalten mit Recht genießen und verdienen, schmälern. Dies war aber durchaus nicht der Fall und lag auch nicht im Entferntesten in meinem Sinne, und das um so mehr, als Niemand diesen Lehranstalten mehr Achtung zollet, als ich. Diese Erklärung glaubte ich abgeben zu müssen, damit die bisher bestandene Eintracht zwischen beiden Anstalten nicht gestört werden möge.

Landau, den 10. August 1855.

Seitz, k. Subrektor.

Tapeten.

Ich bringe hiemit meine wohlassortirte und sehr billige Tapetenmusterkarte in Erinnerung.

J. B. Arnaud Sohn, Kaufmann,
Nro. 33 am Parade-Platz in Landau.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

A. Ott'sche Mund- und Zahn-Essenz

zur Reinigung des Mundes, Entfernung des üblen Geruchs, Erhaltung der Zähne und des Zahnfleisches, augenblickliche Linderung des Zahnschmerzes, von einem königl. Medizinal-Collegium geprüft und anerkannt, erfreut sich dieselbe bereits eines ausgezeichneten Rufes. Die große Flasche 48 kr., die kleine 24 kr. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Allein zu haben für die Pfalz bei

A. Delobelle,
Kronstraße Nro. 27, in Landau.
A. Ott in Augsburg.

Tapeten,

wovon die neueste Musterkarte in allen Dessins, so wie fein gemalte Fenster-Rouleaux, bei mir zur gefälligen Einsicht offen liegt, empfehle ich zu den billigsten Preisen.

A. Delobelle,
Landau, Kronstraße Nro. 27.

Bekanntmachung für die Herren Mahl-Müller.

Bei Gastwirth Sieber zum weißen Lamm, am Bahnhof in Neustadt, sind erste Qualität Württemberger Oberländer Schälsteine, so auch Mahlsteine für schwarzes und vorzügliches weißes Mehl zu bereiten, nach beliebigem Maß zu den billigsten Preisen zu haben.

Rhodt,
Eisenbahnstation Edesheim.

Zu verkaufen:

Ein zum Zug ausgezeichnetes Pferd im Löwen in Landau.

Jahrmarkt in Edenkoben.

Für die bevorstehenden Tage des hiesigen Jahrmarktes, den 12., 13. und 14. d. Monats, empfiehlt der Unterzeichnete dem geehrten Publikum die Restauration in seinem Gasthause. Schon am Vorabend des Marktes sind Schweinsknöchel, Sauerkraut, vorzügliche frische Würste u. s. w. bei ihm zu haben. Für Güte der Speisen und Getränke wird bestens gesorgt werden.

Edenkoben, den 6. August 1855.

J. Völcker,
Gastwirth zum Pfälzer Hof.

Auf den

Jahrmarkt in Edenkoben,

welcher kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 12., 13. und 14. dieses, abgehalten wird, findet bei Unterzeichnetem auf die beiden ersten Tage gut besetzte Tanzmusik, dahingegen auf Dienstag von 2 bis 5 Uhr Harmoniemusik in den Gartenanlagen statt, worauf von 5 Uhr an ein Ball im Saale folgt.

Bei etwa auf Dienstag eintretender ungünstiger Witterung wird auch die Harmoniemusik im Saale gegeben.

Hiezu ladet höflichst ein

Edenkoben, den 8. August 1855.

Friedrich Völker,
Gastwirth zum goldenen Schaaf.

Die

Kirchweihe in Godramstein

wird am 12., 13. und 14. August mit gutbesetzter Tanzmusik abgehalten.

Sametags, am Vorabend, gibts neues Sauerkraut, Schweinsknöchel, frische Würste und verschiedenes Backwerk; auch trifft man wieder schöne Forellen an, wozu höflichst einladet

M. Kern,
Gastwirth zum Lamm.

Bad Gleisweiler.

Täglich (bis zum 30. September) fährt um 2 Uhr 29 Minuten eine gedeckte Drotschke vom Bahnhof Edesheim nach Bad Gleisweiler. Fahrtaxe 24 kr.
— **Militär-Musik** findet jeden Sonntag Nachmittag dahier statt.

Die

Kirchweihe in Böchingen

wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 19., 20. und 21. August d. J., mit gutbesetzter Tanz-Musik bei dem Unterzeichneten abgehalten.

Samstags neues Sauerkraut, Schweinsknöchel, frische Würste jeder Art, frischer Kuchen und sonstige Speisen und Getränke; hiezu ladet höflichst ein

Jacob Bäcker,
Lammwirth.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 10. August 1855.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen . .	3½	Loth.
Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. .	4	"
Ein Groschenbrod soll wiegen . .	13	"
1½ Kilogramm Weißbrod kosten .	18	Kreuzer
3 " " " . .	36	"
1½ " Halbweißbrod kosten	16	"
3 " " "	32	"
1½ " Schwarzbrod kosten .	14	"
3 " " " .	28	"
Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr.	5	Loth.
Ein rundes Zweikreuzerbrod . . .	10	"

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.									
		Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	9. Aug.	8	35	6	24	6	22	5	16	4	20
Edenkoben . .	4. Aug.	—	—	6	6	6	12	5	22	4	4
Kaiserslautern	7. Aug.	8	47	6	23	7	6	6	3	3	40
Kandel. . . .	8. Aug.	8	31	6	30	—	—	5	—	4	30
Neustadt . . .	4. Aug.	8	29	6	—	6	33	5	15	4	6
Speyer. . . .	7. Aug.	7	—	5	16	6	22	5	6	4	24
Zweibrücken .	9. Aug.	9	32	5	48	7	31	6	30	3	50

Mainz, 3. Aug. Waizen à 200 Pfd 17 fl. 38 kr. — Korn à 180 Pfd. 13 fl. 8 kr. — Gerste à 160 Pfd. 9 fl. 2 kr. — Spelz à 120 Pfd. 6 fl. 50 kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 57 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 65. Landau in der Pfalz, den 16. August **1855.**

Was gibt es Neues?

Es steht nun fest, daß unser Landtag bis zu Ende dieses Monates, spätestens bis zum 1. September einberufen wird. Die durch Aufhebung der beiden Armeecorps-Commandos erzielten Ersparnisse berechnet man auf 65,000 fl. Fürst v. Thurn und Taxis, der bisherige Commandant des ersten Armeecorps, tritt nun in Disponibilität, die Stelle eines Commandanten des zweiten Armeecorps ist vor vier Monaten durch den Tod des Generals Freiherrn von Gumppenberg erledigt worden und seitdem unbesetzt geblieben.

— Am 30. Juli wurde vor dem k. Zuchtpolizeigerichte in Kaiserslautern eine Mannsperson zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, die sich, in seinen Kleidern einherstolzirend, in und bei Rockenhausen als reicher Schafhändler aus dem Nassauischen herumgetrieben, falsche holländische Ducaten, die keinen Heller Werth haben, für 11 fl. 40 kr. verausgabt, ja sich bei Bauersleuten in Insweiler so einzuschmeicheln gewußt hatte, daß man ihn 20 Stück Schafe ohne Aufgeld abführen lassen wollte, was glücklicher Weise noch rechtzeitig durch die Dazwischenkunft der Gendarmerie verhindert wurde. Es stellte sich nun heraus, daß der elegante Schafhändler ein öffentlich ausgeschriebener verurtheilter und deßhalb landesflüchtiger Betrüger sei. Es beweist dieser Fall, wie vorsichtig der Landmann bei Verwerthung seiner mit vielen Mühen und Sorgen erzielten Producte zu Werke gehen soll, damit er nicht von Beutelschneidern geprellt werde.

— Die Rückwanderung der Deutschen aus Amerika in die alte Heimath nimmt immer mehr zu. Ueber Hamburg sind dieses Jahr zwischen 6—700, über Bremen mehr als 1000 Köpfe zurückgekehrt, und wie viele würden dies thun, läge es in ihrer Macht?!

— Seit Kurzem gehen wieder bedeutende Sendungen roher Tabaksblätter den Rhein hinab; vielen dieser Sendungen ist auch stets eine Partie Rübenblätter beigegeben, die später auch Knastersreisen in die Luft mitmachen. In Rotterdam ist der Last (von 40 Centnern) Waizen auf einmal um 15 fl. heruntergegangen.

— Als eine seltene, namentlich unter den jetzigen Verhältnissen auffallende Erscheinung verdient bemerkt zu werden, daß die Pforzheimer Metzger die Fleischtaxen freiwillig ermäßigten. — Auch das Brod schlug dorten um 2 Kreuzer ab.

— Die fremden Aussteller sind mit dem Plane, die Pariser Ausstellung im October oder November zu schließen und im Mai k. J. wieder zu eröffnen, einverstanden, wenn sie ihre Artikel zollfrei verkaufen und im Frühling durch neue ersetzen dürfen. — Bis jetzt muß beim Verkauf 10, resp. 20 pCt. Zoll entrichtet werden.

— Bei Verden kam dieser Tage wieder ein Fall vor, wo ein Schwefelholz die Ursache des Todes eines Menschen wurde. — Eine Frau, die sich sehr unbedeutend am Finger verwundet, hatte ein Streichschwefelholz, um vielleicht solches nicht abzubrechen, sehr kurz angefaßt und bei der Reibung die Zündmasse desselben mit der oben erwähnten Wunde des Fingers in Berührung gebracht. Schon nach wenigen Stunden zeigte sich Anschwellung des Fingers, des Armes und trat Bewußtlosigkeit, verbunden mit Phantasiren, ein. Nach zwei Tagen erfolgte der Tod.

— Einer Meldung aus Magdeburg zufolge hat sich am 1. d. Mts. auf der dortigen Verbindungsbahn zwischen dem Leipziger und Wittenberger Bahnhof ein eigenthümlicher Unfall zugetragen. Eine Locomotive, welche vom Leipziger Bahnhof Wagen geholt hatte, gerieth in der Nähe des Packhofs aus den Schienen und fuhr einem Schuhmacher, der ruhig mit seiner Familie bei Tische saß, urplötzlich durch die Hauswand mitten in die Stube hinein. Glücklicherweise kamen alle Personen mit dem Schrecken davon. Das Haus hatte aber dermaßen gelitten, daß es sorgfältig gestützt werden mußte, bevor der feurige Mauerbrecher daraus entfernt werden konnte. Von der Direction der Wittenberger Bahn wurde dem Schuhmacher sofort eine ansehnliche Entschädigung geboten; derselbe hat es aber vorgezogen, für die kolossale Ueberraschung eine Mehrforderung zu stellen.

— Auf der letzten Münchener Schranne sind endlich die Preise aller Fruchtgattungen bedeutend gefallen, besonders Korn um 3 fl. 18 kr., Waizen um 1 fl. 18 kr. per Scheffel. Eine große Quantität Früchte blieb unverkauft.

— Am 31. Juli hat ein Irländer, Namens Young, den Montblanc bestiegen.

— Am 13. v. M. sind einige Sträflinge aus dem Correctionshaus zu Eberbach entwichen. Darunter war ein berüchtigtes, erst kurze Zeit in der Strafanstalt befindliches Individuum, Namens Mangold, der nach seiner Heimath (Singhofen bei Nassau) eilte, eine Scheune in Brand steckte und, während das ganze Dorf auf der Brandstätte beschäftigt war, einen bedeutenden Diebstahl im Pfarrhause verübte. Der Bursche hatte sogar noch die Frechheit, von Amsterdam aus seinem Vater zu schreiben, daß des Herrn Pfar-

rers Rock ihm ausgezeichnet passe. Zu seiner Habhaftwerdung wurde telegraphirt, aber vergebens.

— Der neulich in Paris verstorbene Salomon v. Rothschild hinterläßt ein Vermögen von 120 Millionen Frs., das seine zwei Erben unter sich zu theilen haben.

— Die Schweiz bildet in diesem Jahre einen Hauptzielpunkt der meisten Lustreisenden, welche aber von den dort jetzt stattgefundenen Erderschütterungen so sehr in Angst und Schrecken versetzt wurden, daß sie ihre Rückkehr beschleunigten. Alle hört man klagen über die dort herrschende große Theuerung.

— Ein in der Schweiz lebender Pole hat eine fliegende Bäckerei construirt, welche auf einem Wagen und mit Hilfe von drei Leuten in 24 Stunden nicht weniger als 15 bis 20,000 Pfund gutes Brod liefern soll!

— Die Härings-Fischerei der großbritannischen Hafenplätze, welche 1810 nur 90,185 Tonnen betrug, erreichte 1854 die noch nie erreichte Höhe von 636,562 Tonnen, von denen 361,696 ins Ausland, meistens nach Deutschland gingen. Die Härings-Ausfuhr der großbritannischen Inseln hat sich in den letzten 45 Jahren von 35,818 auf 361,696 Tonnen gehoben!

— Aus Aidin wird dem Impartial de Smyrne geschrieben, daß die diesjährige Feigen-Ernte eine der reichlichsten wird, die man seit Jahren gehabt hat. Aidin allein wird an 60,000 Centner zur Ausfuhr liefern.

— Die große Versammlung evangelischer Christen, welche noch in Paris während der Industrie-Ausstellung abgehalten wird, soll in der Zeit vom 22. Aug. bis 3. Sept. stattfinden.

— Pelissier, Schramm, Canrobert und Randon sollen den Marschallstab erhalten.

— Die medizinische Facultät in London bekam vor wenigen Tagen ein großes Kuriosum zu sehen: einen Knaben von 4 Monaten mit einem wirklichen Schwanze. Dieser ist 4—5 Zoll lang und bildet eine Verlängerung des heiligen, nicht des Steißbeines, besitzt überdies ein Knochensubstrat, Nerven und Muskeln zur freiwilligen Bewegung, so daß die Aerzte es nicht für rathsam halten, den unangenehmen Appendix zu amputiren, obwohl er dem Eigenthümer in späteren Jahren, wenn er einen Sitz im Parlamente bekommen sollte, und beim Sitzen überhaupt, lästig werden dürfte.

— Briefen aus Boulogne zufolge erwartet man dort die Königin Victoria und den Prinzen Albert bis zum 17. d. Bis dahin werden in Boulogne aus Abbeville und Compiegne zwei Cavalerieregimenter eintreffen. Die Königin wird einer großen Musterung der Truppen des Nordlagers beiwohnen. Vier Divisionen Infanterie werden unter Marschall Baraguay d'Hilliers manövriren.

— Abd-el-Kader wird zur Zeit der Anwesenheit der Königin Victoria nach Paris kommen.

— Napoleon hat einen glücklichen Griff gethan, daß er bei 18 der gangbarsten Artikeln den Eingangszoll bedeutend ermäßigt hat. Im Jahr 1853 betrug in den ersten sechs Monaten der Gesammtertrag der Eingangszölle 65,668,678 Frs., in den ersten sechs Monaten dieses Jahres aber, wo die Zölle herabgesetzt waren, 88,306,730, also um 22,638,052 Frs. mehr. Man glaubt, daß der Mehrertrag für das ganze Jahr auf nahe an 50 Millionen Franken sich belaufen wird. Männer vom Fach geben auch dem deutschen Zollverein den guten Rath, die Eingangszölle auf Zucker und Tabak herabzusetzen, um dadurch eine höhere Einnahme für die Staatskasse zu erzielen.

— Bei einem Meeting der Know-nothings in Louisiana war es zu blutigen Auftritten gekommen. — Aus Californien brachte der „Star of the West" eine Post vom 30. Juni. Die Minenberichte aus allen Distrikten lauten überaus günstig; das Mißtrauen gegen alle Banken hatte den höchsten Grad erreicht. — In Castle-Garden bei New-York wird ein neues Einwanderer-Depot errichtet. Die Einwanderer werden auf einem Dampfer von ihrem Schiffe unter die Vorhalle des alten Schlosses gefahren, dort in einem Bureau einer nach dem andern über das Land, woher sie kommen, über Reiseziel, Gesundheitsbestand und Vermögensverhältnisse befragt. Alle Diejenigen, von denen zu fürchten ist, daß sie den öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten zur Last fallen, werden sofort dem Capitain des Schiffes, das sie von Europa herübergefahren, wieder zugewiesen, damit er sie auf seine Kosten wieder zurückschaffe. Die Einwanderer, deren Ausweis für genügend erachtet worden, werden entweder in Stand gesetzt, sofort weiter zu reisen, oder erhalten in der Stadt eine Wohnung angewiesen, wo sie vor den Betrügereien der „Haifische" sicher gestellt sind.

— In Orleans wurde ein Mädchen festgenommen, die fest und fest behauptet, sie sei die moderne Jeanne d'Arc und ihre göttliche Sendung verlange von ihr die schnelle Einnahme Sebastopols. Sie spricht ruhig und klar von ihren Projekten, verlangt eine Escorte von zehn Mann und will binnen kurzem mit der Festung fertig sein!

— Der Direction der Mittelmeerbahn ist nach dem Lyoner „Salut public" die Weisung ertheilt worden, sich zum Transport von zahlreichen Truppen (täglich 1500 Mann), sowie von 100,000 Bomben und bedeutenden Pulvervorräthen bereit zu halten.

— Die spanische Regierung soll sich jetzt doch, gegen den Willen des Königs Don Francisco und vor Einwilligung der Cortes, zur Stellung von 30,000 Mann zur Krim-Armee verpflichtet haben. England stellt die Subsidiengelder.

— Der „Constitutionnel" enthält folgenden Brief eines jungen Militairs der Orientarmee, d. d. Sebastopol, 24. Juli: „Wir sind fortwährend in Expeditionen und Rekognoszirungen begriffen, die russischen Kampirungen umschwärmend, und, wenn wir ausruhen, nur mit einem Auge schlafend. Wir haben die Tschernaja überschritten, und sind jetzt jenseits Sebastopol's, im Bivouac von Baga. Wir lagern inmitten der Berge, auf noch unbetretenem, noch nicht, wie die anderen Lager, von todten Pferden und Gräbern angefülltem Boden. Die Luft hier ist scharf und rein, der Soldat ist fröhlich, voller Feuer, Vertrauen und Muthes. Ich möchte Euch öfter schreiben können, allein wir sind so zu sagen fortwährend in Bewegung; heute bin ich von der Eskorte bei dem befehlenden Brigadegeneral, was mir das Vergnügen verschafft, Euch schreiben zu können. Ich halte mein Pferd mit der linken Hand am Zügel, und meine Säbel-

tasche dient mir statt eines Schreibpultes. Die Dragoner und Kürassiere sind hinter uns, und die Höhen sind von der Infanterie besetzt. Wir sind hier in prachtvoller Gegend; allein eine Armee hat nicht großer Zeit nöthig, um die Lokalmittel aufzuzehren, besonders wenn sie, wie die HH. Husaren, das Geflügel und den guten Wein zu schätzen weiß. Wir sind übrigens durchaus nicht zu beklagen, und wenn man zu Hause in Frankreich in unseren Herzen lesen könnte, so würde man darin Gefühle entdecken, die als sichere Bürgen des Erfolges und des Sieges gelten können."

— (Einfaches Mittel, Messer zu schärfen.) Schon vor längerer Zeit hat man die Erfahrung gemacht, daß Rasirmesser dadurch am einfachsten geschärft werden, daß man sie in Wasser, das durch 1/10 seines Gewichtes Salz- und Schwefelsäure gesäuert ist, eine halbe Stunde lang eintaucht, leicht abwischt und nach einigen Stunden auf einem Stein abzieht. Die Säure versieht hier die Stelle des Schleifsteins, indem sie die ganze Oberfläche gleichförmig ätzt, worauf nur noch Glätten nöthig ist. Diese Behandlung hat guten Klingen nie geschadet, dagegen häufig schlecht gehärtete verbessert, ohne daß man sich die Ursache erklären kann. In neuerer Zeit nun wird dieses Verfahren auf viele andere schneidende Werkzeuge angewendet; in der Art, daß die Arbeiter beim Beginn der Mittagsruhe oder des Abends die Klingen ihrer Werkzeuge mit obigem gesäuerten Wasser, dessen Preis kaum anzuschlagen ist, benetzen, wodurch sie das viel kostspieligere Schleifen, das überdies die Klingen rasch abnutzt, ersparen. Mit ganz besonderem Nutzen müßte sich diese Schärfmethode auf Sicheln und Sensen anwenden lassen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Berichtigung.

Ueber die Entfernung des hiesigen und des Edesheimer Bahnhofs von der Stadt Edenkoben und mehreren andern Punkten sind irrige, einer Berichtigung bedürfende Gerüchte in Umlauf gekommen. Es wurde daher eine genaue Vermessung der gerüchtweise irrig angegebenen Distanzen vorgenommen und wird das Ergebniß dieser mit Sorgfalt und Unpartheilichkeit vollzogene Operation dem Publikum hiermit deutlich vor Augen gelegt.

1) Entfernung des Edenkobener Bahnhofes vom Eingang in hiesige Stadt	510	Meter.
Weiter bis an die hiesige Hauptstraße und an die Venninger, Edesheimer und Rhodter Straße (Das Haus von Bub)	515	"
Zusammen .	1025	"
Entfernung des Edesheimer Bahnhofes vom Eingang in hiesige Stadt:		
a. Richtung dem Bilabel oder Heiligenthal'schen Hause vorüber	1817	Meter.
b. Richtung dem Klein und Lederle'schen Hause vorüber .	1944	"
Deßgleichen bis an die Hauptstraße (das Haus von Bub):		
Richtung a.	2127	"
Richtung b.	2254	"
2) Entfernung des hiesigen Bahnhofs von der Gemeinde Rhodt . . .	2428	"
Entfernung des Edesheimer Bahnhofs von der Gemeinde Rhodt:		
Richtung a.	2522	"
Richtung b.	2649	"

Bis an den Aichbrunnen, so ziemlich der Mittelpunkt von Rhodt, hat man vom ersten Hause der Straße nach Edenkoben 340 Schritte und vom ersten Hause der Straße nach Edesheim 359 Schritte.

3) Entfernung des hiesigen Bahnhofs von der kgl. Villa Ludwigshöhe:		
Vom Bahnhof bis an das Haus von Bub	1025	Meter.
Von da die Edenkobener Villastraße entlang bis zum Hauptbau	3508	"
Zusammen .	4533	"
Entfernung des hiesigen Bahnhofs von der Villa beim Einschlagen des Wegs über Rhodt .	4978	Meter.
Entfernung des Bahnhofs von Edesheim von der kgl. Villa über Rhodt:		
Richtnng a.	5091	Meter.
Richtung b.	5218	"

Edenkoben, den 9. August 1855.

Neustadter Natur-Bleiche.

Bis Ende September übernehme ich Tücher zur prompten Besorgung. — Landau, Juli 1855.

J. Trauth jr.

Nachricht für Auswanderer.

Mit dem kommenden 1. September beginnen wieder die Expeditionen nach **New-Orleans** und geschehen die nächsten Abfahrten nach diesem Hafen Amerika's am 1., 10. und 20. September.

Pünktlichkeit in den Expeditionen und genaue Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten werden diese Reisegelegenheiten stets empfehlen.

Auf alle Anfragen ertheilt nähere Auskunft

W. F. Wolff
in Landau.

Versteigerung von Musikalien und Instrumenten.

Mittwoch, den 29. August 1855, Nachmittags 2 Uhr, läßt der Landauer Musikverein, im Saale des Cafetier Brück daselbst, 2 Flügel, mehrere Blasinstrumente, Musikpulte, Musikalien:
a) für Männer- und gemischte Chöre, mit und ohne Orchester-Begleitung,
b) für Orchester,
gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Landau, den 13. August 1855.

Alphons Gkeizes,
königl. Gerichtsbote.

Die
Kirchweihe in Böchingen

wird den 19., 20. und 21. August abgehalten, wobei in dem Saale des Unterzeichneten gutbesetzte Tanz-Musik stattfindet. Am Vorabende, Samstags, gibts neues Sauerkraut, Schweinsknöchel, Würste jeder Art und Backwerk, auch wird für reine gute Weine bestens gesorgt sein. Hierzu ladet höflichst ein

Fr. Boos,
Lammwirth.

Zu verkaufen:

Wegen Ueberstellung im Ganzen oder theilweise ein vollständiges Schmiedwerkzeug bei P. Böllinger, Schmied in Walsheim.

Edenkoben.

An dem stattlichen Bahnhofe hiesiger Stadt treffen täglich zwölf Züge ein, und die Kutscher von hier sind dahin übereingekommen, ankommende Personen gegen 6 kr. Vergütung in die Stadt und zu billigen Fahrpreisen auf die bei Edenkoben so reizend gelegene kgl. Villa Ludwigshöhe, dann die Marburg, Kroboburg und andere nähere und entferntere Punkte zu fahren.

Edenkoben, den 9. August 1855.

Die Kutscher von Edenkoben.

Am 19. und 20. August wird das Kirchweihfest in Bindersbach abgehalten; da gibt es, wie jedes Jahr, neues Sauerkraut, Bratwürste, Schweinsknöchelchen und guten Wein, wozu der Unterzeichnete höflichst einladet.

Seiter.

Die
Kirchweihe in Böchingen

wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 19., 20. und 21. August d. J., mit gutbesetzter Tanz-Musik bei dem Unterzeichneten abgehalten. Samstags neues Sauerkraut, Schweinsknöchel, frische Würste jeder Art, frischer Kuchen und sonstige Speisen und Getränke; hiezu ladet höflichst ein

Jacob Bäcker,
Lammwirth.

Ein ordentliches Mädchen für die Hausarbeit, die jedoch etwas nähen kann, findet auf Michaeli eine Stelle. Wo? zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Lotto.

Bei der am 9. August 1855 in München stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

54 66 24 2 9

Die nächste Ziehung findet zu Regensburg den 21. August statt. — Schluß am 19.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 66. Landau in der Pfalz, den 18. August **1855.**

Die drei Freunde.

Drei Freunde findet oft im Leben
Der Mensch auf seiner Pilgerfahrt,
Den Einen sucht er zu erstreben —
Den **Reichthum**, den er spart und wahrt.

Den zweiten hofft er zu erlangen,
Familienglück durch Weib und Kind,
Die fest und zärtlich an ihm hangen —
Heil dem, der solchen Freund gewinnt!

Der dritt', aus **inn'rer** Kraft entfaltet,
Wird großen Seelen nur zu Theil —
Er heißt **Verdienst**, das wirkt und waltet
Für And'rer Wohl, für Menschenheil.

Doch, wenn der Tod den Geist entbindet,
Läßt er der Freunde zwei zurück;
Denn mit dem letzten Hauch verschwindet,
So **Reichthum** als **Familienglück**.

Der dritte nur gibt das Geleite
Hin zu des Allgerechten Thron;
Steht dort als Engel ihm zur Seite,
Und sichert ihm den höchsten Lohn.

Es gibt wohl schwerlich ein Land, in dem durch Privatmittel so großartige Humanitätsanstalten ins Leben gerufen werden, wie in den Vereinigten Staaten. Das Girard College, das Devaursche Hospiz, die Astor Library, das Smithsonian Institution rc. sind alle durch den Wohlthätigkeitssinn Einzelner entstanden, zum Wohle von Hülfslosen und Kranken, zur Förderung des Wissens, zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse unter der Masse. Eben jetzt erhebt sich wieder am Ende der fünften Avenüe ein ähnliches Gebäude aus dem Grund, das ein schlichter Bürger, Peter Cooper, „der Wissenschaft und den Künsten" (to science and art) widmet. Peter Cooper ist von ärmster Herkunft, und verdankt ausschließlich seinem Fleiße, seinem Unternehmungsgeiste und dem raschen Aufschwunge der Stadt sein großes Vermögen, das man auf mehr als 5 Millionen Dollars schätzt. Der biedere alte Herr erzählte uns in einem äußerst gemächlichen Lehnstuhl in seinem fürstlich eingerichteten Salon sitzend, wie er sich noch der Zeit erinnere — es mögen einige fünfzig Jahre sein — wo New-York kaum 50,000 Einwohner zählte, und er als armer Junge hinter einem Fuhrwerk ging, das die Straßen in reinlichem Zustand zu halten bezweckte. Jetzt rechnet man die Bevölkerung von New-York auf 750,000 Seelen, die früher werthlosen Grundstücke haben einen ungeheuren Werth erlangt, und Peter Cooper, der sich später dem Eisenhandel und der Eisenfabrikation widmete, ist ein steinreicher Mann geworden. Im Verhältniß als sich sein Geschäft ausdehnte, fühlte er die Lückenhaftigkeit seines Wissens, den Mangel einer ausreichenden Erziehung und den Nachtheil, der ihm dadurch in seinem Erwerb erwuchs. Dies gab ihm zuerst den Gedanken, wie nützlich und vortheilhaft die Gründung einer Anstalt sein müßte, welche armen, unbemittelten, freundlosen jungen Leuten aller Nationen und aller Bekenntnisse die Mittel an die Hand gäbe, ihre Kenntnisse zu erweitern und zu vermehren und sich in dem Fache, das sie zu ihrem Beruf erwählt, gründlich auszubilden. Es sollte dazu nichts weiter erfordert werden als der ernste Wille und ein moralisches Betragen. Technische Wissenschaften sollten in diesem Institut hauptsächlich gelehrt werden. Das Gebäude nimmt $^3/_4$ Acres Flächenraum ein, ist 6 Stockwerk (95 Fuß) hoch, und kostet 400,000 Dollars, das Eisenwerk allein — es ist „fireproof" gebaut — kostet 75,000 Dollars. Gegen 1200 Studirende können Aufnahme finden, und für weibliche Schüler ist ein besonderer Flügel als Zeichenschule und zum Unterricht in weiblichen Handarbeiten errichtet. Das Gebäude dürfte binnen Jahresfrist seinem edlen Zweck übergeben werden. Im Grundstein hat Peter Cooper zugleich sein Glaubensbekenntniß niedergelegt; er ist Unitarier. Da sämmtlicher Unterricht unentgeltlich ist, so wurden zur Erhaltung des Gebäudes und der Bestreitung der Unkosten für Professoren und wissenschaftliche Apparate rc. der untere Theil der Gebäude zu Verkaufsmagazinen eingerichtet, die an die Meistbietenden vermiethet werden sollen. Im Ganzen sind 35 solcher Läden, die ungefähr 30 bis 40,000 Dollars jährlich an Zins eintragen dürften, und dies ist zugleich die jährliche Dotation des Instituts. Ein Lecture-roome, das an 4000 Menschen faßt und ebenfalls vermiethet werden soll, befindet sich gleichfalls zu ebener Erde. Ein Comité (Board) von fünf Direktoren, nach Bestimmung Peter Coopers, aus den Autoritäten

der Stadt ꝛc. gebildet, leitet die ökonomischen Angelegenheiten. Die Familie des Gründers soll dabei nur mit einer einzigen Stimme vertreten sein, und damit die öffentliche Presse sich nicht über die Leitung beklagen kann, hat Cooper die Bestimmung getroffen, daß auch die Presse durch Ein von ihr selbst gewähltes Mitglied beim Comité vertreten sei, und in der Führung des Instituts mitzusprechen habe. Und damit die berufenen Professoren ihre Anstellung nicht blos als Sinecur betrachten, soll das Comité die Entfernung eines Professors beschließen, sobald dreiviertel der Studenten (die über Ein Jahr die Anstalt besuchen) Beschwerde über denselben erhoben. Daß im Bau dieses Instituts alle die neuesten Verbesserungen angebracht, Gasbeleuchtung, Luftheizung, Telegraphie ꝛc. eingerichtet wurden, und Photographie, Daguerreotypie zur Illustration des Unterrichts in Anwendung kommen sollen, versteht sich in einem Lande wohl von selbst, wo jede nützliche Erfindung sogleich auf das ausgedehnteste auszubeuten gesucht wird.

— Landau, 15. Aug. Heute um die Mittagsstunde 12 Uhr wurden die Bewohner von Arzheim durch den Ruf Feuer vom Mittagessen zur Brandstätte abberufen. Gegen die Kalmitt hin stand ein einstöckiges guterbautes Haus in Flammen, welches, wie man sagt, durch Kinder, die mit Feuer spielten, gänzlich niederbrannte.

Nur durch große Anstrengung gelang es den Bürgern von Arzheim, die nahestehenden Häuser zu retten, die ohne diese bestimmt ein Raub der Flammen geworden wären.

Wie oft ließen wir schon in diesen Blättern die Warnung ergehen, Kinder nicht ohne Aufsicht zu lassen und ihnen jedes Spielen mit Feuer strengstens zu untersagen. Aber wenn ein großes Unglück geschehen, dann schlagen die Leute die Hände überm Kopf zusammen. Sich nicht unter Bäume bei einem Gewitter zu stellen, wird jedes Jahr von allen Zeitungen und sonstigen Blättern die Warnung gegeben, und doch vergeht kein Sommer, in welchem nicht von dieser oder jener Gegend Berichte über dergleichen Unglücksfälle zu lesen sind. Wem nicht zu rathen, dem ist nicht zu helfen, sagt ein altes Sprichwort.

— Laut hoher Verfügung der kgl. Regierung der Pfalz vom 6. laufenden Monats ist die Eröffnung der Feldjagd für das lauf. Jahr auf den 20. August festgesetzt.

— Man schreibt aus München unterm 11. d. M.: Während das diesen Abend erschienene „Regierungsblatt“ das allerhöchste Rescript betreffs der Einberufung des Landtags auf den 1. Sept. bringt, sind heute gleichzeitig aus dem Staatsministerium des Innern die Einberufungsschreiben an die sämmtlichen Mitglieder der I. Kammer ergangen.

— Aus Mußbach, 11. Aug. Eine Correspondenz aus dem Kanton Dürkheim vom 5. Aug. berichtet der Neustadter Zeitung das polizeigerichtliche Urtheil gegen den der Weinfälschung angeklagten Carl Theodor Rieth von Maikammer und fügt die Bemerkung hinzu, daß der Prozeß besonders durch das Vorlesen eines Vertrages pikant geworden sei, in welchem u. A. der „mitunterschriebene“ Lehrer Schneider von Mußbach den beiden Contrahenten seine Beihilfe anbiete. Darauf erwiedere ich, daß es eine „niederträchtige Verleumdung“ ist, wenn man einen von Rieth entworfenen, aber von Niemanden, am allerwenigsten von mir unterzeichneten, also gar nicht bestehenden Vertrag als eine Thatsache dabin zu stellen und dadurch einen gänzlich Unbetheiligten zu verdächtigen und zum Mitschuldigen zu stempeln sucht. Ph. Schneider.

— Die Massen der in Pest lagernden, von der untern Donau herbeigeführten Cerealien sind in jüngster Zeit so bedeutend geworden, daß kaum mehr Magazine für die fernere Aufspeicherung zu finden sind.

— In Oesterreichisch-Schlesien werden die Kartoffeln mehr und mehr durch den aus Ungarn massenhaft eingeführten Mais (Kukuruz) verdrängt, welcher den Armen in Form von Gries und Mehl ein gesundes Nahrungsmittel liefert, das besser und billiger sein soll, als jedes Kartoffelgericht.

— Auf der Tempelhofer Feldflur bei Berlin sieht man jetzt bei der Schnitternte eine Mähmaschine arbeiten, die an jedem Tag 30—40 Morgen abmähen kann. Sie ist von Beermann in Berlin gebaut. Die Maschine besteht aus einer langen Reihe dreizackiger Messer, welche zwischen geschlitzten Spitzen mit großer Geschwindigkeit sich hin- und herschieben. Zur Bewegung der Maschine genügen zwei kräftige Pferde, ein Mann für die Pferde, ein Mann für die Maschine und sieben Arbeiterinnen zum Zusammenbinden des geschnittenen Getreides. Die Stoppeln sind niedriger und gleichförmiger als beim Mähen mit der Sense.

— Eine außerhalb der Linie in Wien wohnhafte Familie ist von einem seltenen Ehesegen heimgesucht. Schon zum drittenmal wurde dieselbe vor einigen Tagen wieder mit Zwillingen gesegnet.

— Am 9. d. wurde in Braunschweig ein Post-Aspirant, Engelke, gefänglich eingezogen, in dessen Wohnung man die enorme Summe von 1400 Stück unterschlagener Briefe vorfand.

— Nach der „Oesterr. Ztg.“ hat der Fürst der Moldau das Eisenbahn-Projekt einer französischen Actiengesellschaft, die sich verpflichtet, „die Strecke von der Donau längs dem Sereththale bis an die österreichische Grenze in der Bukowina binnen drei Jahren fahrbar herzustellen“, angenommen. Die Gesellschaft erhält ein Privilegium von 99 Jahren. Grund, Bauholz und Handarbeit gibt die Regierung gratis. Schon im künftigen Jahre soll an die Arbeit gegangen werden.

— Aus Petersburg wird geschrieben: Wir haben hier diesmal einen so heißen Sommer, wie die ältesten Leute sich eines ähnlichen nicht zu erinnern wissen. Eine Hitze von 20 bis 24 Grad Reaumur im Schatten, 35 bis 41 in der Sonne, hat besonders hier die letzte Woche ausgezeichnet. Auf den Gesundheitszustand konnte eine solche Temperatur nicht günstig einwirken. Die Erkrankungen an der Cholera haben bedeutend zugenommen, und wenn die Epidemie auch an Intensität verloren hat, so raffen andere Krankheiten, besonders hitzige Fieber, sehr Viele hin.

— Unterm 7. d. M. wird aus Warschau ge-

schrieben: Am 4. d. ist das Urtel des Kriegsgerichts an den Tscherkessen vollzogen worden, welche in der Nacht vom 10. zum 11. Juli die Mordthaten zwischen Koluszyn und Minsl verübt hatten. Die fünf Mörder mit Namen Callowy, Danbelow, Slanow, Jugajew und Sakow wurden erschossen und zwar an Ort und Stelle des begangenen Verbrechens und durch die ganze Reiter-Division, zu welcher die Verbrecher gehörten. Das letztere geschah auf Bitten der Division selbst, welche einstimmig verlangt hatte, ihr die Vollziehung des Urtheils zu überlassen, um in der Weise die ihren Namen angethane Schande abzuwaschen.

— Eine Straßburger Wein-Großhandlung läßt 10,000 Eimer Rothweine in Ungarn anlaufen, die noch in diesem Monat nach Straßburg expedirt werden müssen.

— Ein Metzger von Freiburg in der Schweiz hat um nahezu 1000 Franken eine vierjährige Kuh gekauft, die nicht weniger als 21½ Centner wiegt. Dieser Kuh ist bereits die Ehre widerfahren, photographirt zu werden.

— Aus Köln, 10. Aug. Mit dem vorigen Nachtzug der rheinischen Eisenbahn trafen hierselbst 27 russische Offiziere von Paris ein, um, nachdem sie ausgewechselt wurden, ihre Reise nach Rußland fortzusetzen. Unter den Merkwürdigkeiten unserer Stadt zog der Dom ihre Aufmerksamkeit vorzüglich auf sich. Das Alter dieser, im Allgemeinen ziemlich kleinen Russen bewegte sich zwischen 19 und 30 Jahren, mit nur einigen Ausnahmen.

— Berichte aus Konstantinopel vom 2. d., mit dem „Sinai" eingetroffen, melden: In den Laufgräben vor Sebastopol werden ungeheure Vorräthe von Wurfgeschossen gebracht; es waren noch mehrere Werke herzustellen; nach der „Presse d'Orient" sind 56 Batterien für den allgemeinen Angriff auf dem linken Flügel in Bereitschaft, 50 bis 120 Metres von den feindlichen Stellungen.

— Die Anzeichen, daß die Alliirten in der Krim zu überwintern gedenken, mehren sich. So schreibt man von Gloucester, daß die Regierung daselbst 500 Holzhütten für Gemeine und 100 für Offiziere bestellt habe, die für die Krim bestimmt sind.

— Für den möglichen Fall eines Rückzuges der Besatzung von Sebastopol soll beschlossen worden sein, eine Brücke über die Sebastopeler Bucht zur Verbindung des Süduferes mit dem Nordufer, zwischen dem Michaelfort auf der Südseite und dem Nicolausfort auf der Nordseite, zu bauen.

— General Perry, mit der Organisation einer italienischen Legion für Rechnung Englands beauftragt, ist in Turin angelangt.

— Wie man dem „Pesther Lloyd" mittheilt, wurden Lieferungs-Contracte auf mehrere Millionen Centner Steinkohlen aus den Werken um Tata, Gran, Szaß, Dorogh, Fünfkirchen u. s. w. für den Bedarf der alliirten Flotte im Pontus abgeschlossen. Die Kohlen sollen nach Galacz geschifft und dort in Depots aufgestapelt werden.

— Aus Paris, 14. Aug. An der Börse ist folgende Depesche angeschlagen: „Danzig, 14. August. Admiral Penaud meldet unterm 11. d.: Das Bombardement Sweaborgs war sehr erfolgreich. Es verursachte in der Stadt eine gewaltige Feuersbrunst, welche 45 Stunden dauerte. Die Magazine sind fast gänzlich zerstört, die Zeughäuser in Trümmern, mehrere Pulvermagazine in die Luft geflogen. Die Russen haben enorme Verluste erlitten; unsere Verluste an Mannschaft sind unbedeutend, an Material haben wir gar keine erlitten. Die Seeleute sind voll Enthusiasmus.

Erdbeben.

Eines der ältesten Erdbeben in Deutschland, das die Chroniken berichten, fand unter der Regierung Karl's des Großen 801 Statt und ward in der ganzen Schweiz und den Rhein entlang verspürt und richtete, wie in Aachen, nicht unerheblichen Schaden an. Bis ins Jahr 1000 berichtet die Chronik von mehr als 30 Erdbeben, die namentlich die Schweiz, Mainz, Würzburg getroffen haben. In den folgenden zwei Jahrhunderten wurde Lissabon zweimal zerstört und die Stöße stets in Deutschland empfunden. 1138 wurde Würzburg zerstört, 1158 wurde bei London die Themse trocken gelegt und in ganz Deutschland und der Schweiz die Stöße verspürt. Das heftigste jedoch, von welchem die deutsche Geschichte weiß, ist das, von welchem Munsterus berichtet. Dieses Erdbeben zerstörte Basel, Straßburg und eine Menge Schlösser und Burgen, spaltete Felsen, verschüttete Brunnen rc. Bis ins Jahr 1755 werden zahllose, aber minder empfindliche Stöße berichtet; in der Regel sind es immer dieselben Gegenden und Städte, welche zu gleicher Zeit die Stöße empfanden, die Schweiz, das Rheinthal bis Mainz, Schwaben, Würzburg, Nördlingen rc. Das große Erdbeben, das im letztgenannten Jahre Lissabon zerstörte, wurde weithin verspürt (man berechnete diesen Erschütterungs-Kreis zu 700,000 Quadratmeilen). Damals ging es auch in Canstatt nicht ohne Schaden ab, der Neckar und Rhein wogte und Quellen versiegten oder brachen aus. Seither wurden in Schwaben fast alljährlich Stöße verspürt, die Plieninger seit 30 Jahren beobachtet und beschrieb.

Einiges über Componisten der Jetztzeit.

Die Componisten unserer Zeit können mit Recht den älteren, klassischen Fachmännern, besonders in Beziehung auf Behandlung des Contrapunktes, mit ihren Leistungen zur Seite gesetzt werden, was wir leider von unsern neueren Dichtern nicht sagen können. Von den musikalischen Künstlern oder Tondichtern wollen wir nur anführen: einen Spohr, Schneider, Fischer, Ritter, Mendelssohn, Lachner, Meyerbeer, Böhner, Halevy rc. Diese und viele Andere sind in der kunstsinnigen Welt des Erdballs bekannt und würdig verehrt. Nur Ludwig Böhner, dessen größte Werke wegen Mangel an den nöthigen Mitteln noch nicht im Drucke erschienen sind, ist noch nicht hinlänglich bis jetzt gewürdigt. Der ehrwürdige Musik-Veteran lebt noch in Gotha in anspruchloser Zurückgezogenheit. Mit Dahlberg, Lißt u. A. ver-

lebte er vor einem Jahrzehnt einige frohe Wochen in Frankfurt und wurde von diesen, wie auch von Spohr, Hummel und andern intimen Künstlern, wozu auch Schneider gehört, umarmt und als einer der größten Componisten unserer Zeit bezeichnet. Vor uns liegen vier Hefte von ihm, betitelt musikalisches Prachtmuseum, von denen wir nur anführen eine Fantasie und Variationen über: God save the Queen für Pianoforte, worüber Mendelssohn brieflich sich dahin ausspricht, daß es nur einem Böhmer vorbehalten gewesen sei, „neue Harmonien zu erfinden.“ Unseres Ermessens nach malt der Tondichter folgende Gedanken aus: „Aus einem Nebelmeere in England steigt eine Wolke nach der anderen in die Höhe als Thema, welches letztere er so durchführt, bis ein Sturmwind die Nebel verscheucht. Der Sturm legt sich, und die Sonne dringt nach und nach durch die dunkle Masse. Im Volksliede verschwinden eben so stufenmäßig alle Nebel, bis in der Wiederholung das freundliche Himmelslicht allgemeine Freude verbreitet.“ Die erste Fantasie beginnt im Orgelstyl, die zweite im Concertstyl, die dritte im eleganten und die vierte wieder im Concertstyl, während die vier ersten Variationen im Geiste Mozarts geschrieben sind, ist die Fantasie ernst im Geiste Beethoven's gehalten. In Nr. fünf, im kirchlichen Style gehalten, scheint der Componist den Heimgang Mozarts und Beethoven's betrauern zu wollen, und geht dann in den Concertstyl zur neueren Zeit über. Mögen nun auch seine größeren Werke, namentlich auch seine Oper, der „Dreiherrnstein“, durch sachkundige und speculative Verleger ans Licht gefördert werden!

Landau i. d. Pf., 15. August 1855. R.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Johann Hochberg, Knecht bei dem Müller Johann Kaiser von Albersweiler, hat heute Mittags 12 Uhr, als er vom Kaufhause bis in die Gärten gefahren war, bemerkt, daß ihm ein mit dem Namenszeichen seines Dienstherrn versehener Sack voll Spelz, Werth 7 fl. 30 kr., fehlte.

Es wird hiermit Jedermann ersucht, der kgl. Staatsbehörde oder mir über den Besitzer des Sackes, welcher denselben bei Vermeidung einer Zuchtpolizeistrafe sofort dahier abzugeben hat, geeignete Mittheilung zu machen.

Landau, den 16. August 1855.

Der kgl. Polizei-Commissär.
Dinkel.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 22. und Donnerstag, den 23. August 1855, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, zu Oberhofen in der Wohnung des allda verlebten Ackersmannes Friedrich Jacob Klein, werden durch den kgl. Notar Sartorius in Bergzabern die zu dessen Nachlasse gehörigen Mobilien und Kleider auf Zahlungstermin versteigert, als: 4 Pferde, 4 Kühe, 2 Rinder, 5 Schweine, 1 fetter Hammel, 1 Wagen, 1 Karren, 1 Char-á-banc, 1 Pflug, 1 Egge, Pferdsgeschirr, Ketten, Schreinwerk aller Gattung, Bette mit Bettladen und Bettzeug, Getüch, unverarbeitetes Tuch, Küchengeschirr, etwa 200 Centner Heu und dürren Klee, Repsstroh, alte Frucht, Fässer, Züber, mehrere Fuder 1848er und 1854er Wein, die Kleider und Leibweißzeug des verlebten Klein und sonst allerhand Haus- und Feldgeräthschaften.

Bergzabern, den 15. August 1855.

Sartorius, Notar.

Möbel-Versteigerung.

Mittwoch, den 22. laufenden Monats, Morgens um 8 Uhr anfangend, läßt Friedrich Christoph Wüst, Schmied in Steinweiler, in seiner Wohnung daselbst, wegen Wohnsitzveränderung, in folgender Reihefolge versteigern: 1 Kuh, 1 trächtiges Rind, Oeconomiegeräthschaften, zwei Fuhrwinden, 2 neue Lotten und 1 neue Bütte, Hausmobilien aller Art und zuletzt ein vollständiges Schmiedwerkzeug, worunter namentlich hervorzuheben sind: 1 Bohrmaschine, 2 große und 3 kleine Schneidzeuge, 4 Vorschlaghämmer, 2 Hörner und 1 Blasbalg mit kupfernem Rohr.

Rheinzabern, den 14. August 1855.

Mellinger, k. b. Notar.

Auszug nach Art. 501 des Civilgesetzbuches.

Das kgl. Bezirksgericht zu Landau hat durch Urtheil vom 14. August 1855, erlassen in Sachen Ferdinand Fischer, Ackersmann, in Hördt wohnhaft, Interdiktionskläger, gegen Franziska Fischer, ledig, ohne Gewerbe in Hördt wohnhaft, Interdiktionsbeklagte, die Interdiktion der genannten Beklagten ausgesprochen und verordnet, daß derselben ein Haupt- und ein Nebenvormund bestellt werde.

Landau, den 16. August 1855.

Der für den Kläger bestellte kgl. Anwalt:
Kast.

Versteigerung von Musikalien und Instrumenten.

Mittwoch, den 29. August 1855, Nachmittags 2 Uhr, läßt der Landauer Musikverein, im Saale des Cafetier Brück daselbst, 2 Flügel, mehrere Blasinstrumente, Musikpulte, Musikalien:

a) für Männer- und gemischte Chöre, mit und ohne Orchester-Begleitung,

b) für Orchester,

gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Landau, den 13. August 1855.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Nachricht für Auswanderer.

Mit dem kommenden 1. September beginnen wieder die Expeditionen nach **New-Orleans** und geschehen die nächsten Abfahrten nach diesem Hafen Amerika's am 1., 10. und 20. September.

Pünktlichkeit in den Expeditionen und genaue Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten werden diese Reisegelegenheiten stets empfehlen.

Auf alle Anfragen ertheilt nähere Auskunft

W. F. Wolff
in Landau.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 20. August 1855, **Morgens 9 Uhr**, werden vor der Behausung des Herrn **Abraham Worms** am Max-Joseph-Platze zu Landau, 1 Reitsattel, 1 Gallaschabrake, 1 Arbeitstisch, 1 großer nußbaumener Secretär, Commode, Tische, Stühle, Spiegel, Bettladen, Mannskleider und Küchengeräthe gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Landau, den 14. August 1855.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Pferde-Versteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 23. dieses, Vormittags 10 Uhr, werden an der Post (Schwanen) dahier circa 30 Fuhr-Pferde sammt Geschirr versteigert.

Landau, den 16. August 1855.

Anzeige.

Unterzeichneter zeigt hiermit seinen Freunden und Gönnern ergebenst an, daß er fortwährend eine Auswahl von Gold-, Palisander-, Nußbaum- und Schwarz-Leisten zu Rahmen für Bilder und Spiegel vorräthig hat, sowie auch immer Spiegel, mit und ohne Rahmen, in allen Größen zu haben sind; zugleich bringe ich meinen Glas- und Porzellan-Laden in Erinnerung.

Jacques Schaller,
Glaser in Landau.

Zu verkaufen:

Zwei neue nußbaumene große Wirthstafeln, eine einfache und zwei Doppelbänke von starkem Birnbaumholz bei G. Letable in Bergzabern.

Bad Gleisweiler.

Täglich (bis zum 30. September) fährt um 2 Uhr 29 Minuten eine gedeckte Drotschke vom Bahnhof Edesheim nach Bad Gleisweiler. Fahrtaxe 24 kr. — **Militär-Musik** findet jeden Sonntag Nachmittag dahier statt.

Patent-Portland-Cement

von Robins und Cie. in London, anerkannt der beste, welcher existirt, ist in $^1/_1$, $^1/_2$ und $^1/_4$ Tonnen stets in frischer Waare zu beziehen bei

J. B. Feldbausch.

Stockholmer Theer und **englischen Patent-Portland-Cement** in vorzüglicher Qualität zu haben bei

Cl. Grohé,
Agent der Niederländischen Dampfschifffahrt in Ludwigshafen.

Wolff,

Schweinenmetzger in Speyer, empfiehlt eine schöne Auswahl Schinken zu 20 und 24 kr. und Dürrfleisch zu 20 und 22 kr. per Pfund, besorgt auf Porto freie Briefe schnelle Beförderung und bittet um geneigten Zuspruch.

Kirchweih-Anzeige.

Am 19., 20. und 21. August wird die Kirchweihe in Arzheim gefeiert. Heute, am Vorabend, gibts bei mir Schweinsknöchel, Sauerkraut, alle Sorten Würste und frische Kuchen. An genannten drei Tagen gut besetzte Tanzmusik, Speisen jeder Art, sowie gute und reingehaltene Weine. Unter Zusicherung der besten Bedienung ladet hierzu höflich ein

Johann Breitling,
zum Adler.

Kirchweihe in Arzheim.

Bis Sonntag, Montag und Dienstag, den 19., 20. und 21. dieses, wird in Arzheim das Kirchweihfest abgehalten, wo bei dem Unterzeichneten gutbesetzte Tanz-Musik, nebst guten Speisen und reingehaltene Weine anzutreffen sind. Samstags vorher gibts neues Sauerkraut, Schweinsknöchel und frische Würste, wozu höflichst einladet

Ottnad,
zum Hirsch.

Die

Kirchweihe in Arzheim

wird den 19., 20. und 21. August abgehalten, wobei in dem Saale des Unterzeichneten gutbesetzte Tanz-Musik stattfindet. Am Vorabende, Samstags, gibts neues Sauerkraut, Schweinsknöchel, Würste jeder Art und Backwerk, auch wird für reine gute Weine bestens gesorgt sein. Hierzu ladet höflichst ein

Wittwe Breitling
zum Lamm.

Kirchweihe in Arzheim.

Sonntag, Montag und Dienstag, den 19., 20. und 21. August, wird bei dem Unterzeichneten die Kirchweihe mit gutbesetzter Tanz-Musik abgehalten. Samstags, bei Harmonie-Musik, neues Sauerkraut, Schweinsknöchel, frische Würste jeder Art, frischer Kuchen und sonstige Speisen und Getränke; hiezu ladet höflichst ein

Joh. Ph. Breitling,
zur goldenen Rose.

Zu verkaufen:

Ein Rinder-Faffel, 1½ Jahre alt, von Farbe gelbfahl, Quirnbacher Race, bei Peter Minges in Großfischlingen.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, 2 Jahre alt, Glan-Race, bei

Joh. Fritz in Wollmesheim.

In der Behausung des Herrn Einnehmer Baum ist dieser Tage ein Regenschirm stehen geblieben, welchen der Eigenthümer bei der Red. d. Bl. in Empfang nehmen kann.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist erschienen:

Fahrten-Plan

der

Pfälzischen Maximilians-Bahn

in

Westentaschen-Format.

Preis per Stück 2 Kreuzer.
Für Gastwirthe ꝛc. werden diese Pläne auch mit Adresse geliefert.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau

vom 16—31. August.

Franz. Thor: { Oeffnung um 4 Uhr. Schluß um 10 Uhr.

Deutsch. Thor: { Oeffnung um 3 Uhr. Schluß um 11 Uhr.

Cours der Geldsorten

vom 15. August 1855.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	45
Pistolen	9	30 angebot.
dito Preuß.	9	55½–56½
Holländische 10 fl. Stücke . .	9	40–41
Rand-Ducaten	5	30–31
20 Frankenstücke	9	19–20
Englische Souveraigns	11	36–38
Preußische Thaler	1	45–¼
dito Cassen-Scheine	1	45–¼

Pfälzische Eisenbahn-Actien.

4% Ludwigsh.-Berb. 160, 159⅜, ¾ bez. u. G.
Maximiliansbahn 136½, ¾, ½, ⅞, ¾ bez.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl.	kr.	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
Landau . . .	16. Aug.	8	38	6	29	6	49	5	20	4	30
Edenkoben . .	4. Aug.	—	—	6	6	6	12	5	22	4	4
Kaiserslautern	14. Aug.	9	2	6	34	7	31	6	26	3	43
Kandel	14. Aug.	8	23	5	58	—	—	4	45	4	30
Neustadt . . .	11. Aug.	8	39	6	21	7	2	5	25	4	7
Speyer	14. Aug.	8	42	5	40	7	12	5	24	4	13
Zweibrücken .	16. Aug.	9	29	6	4	7	31	6	26	3	47

Mainz, 10 Aug. Waizen à 200 Pfd 16 fl. 53 kr. — Korn à 180 Pfd. 12 fl. 29 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 45 kr. — Spelz à 120 Pfd. 5 fl. 19 kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 20 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 67. Landau in der Pfalz, den 23. August **1855.**

Was gibt es Neues?

Landau, 20. Aug. Heute in der Frühe zog ein schweres Gewitter über unsere Gegend dahin und gegen 6 Uhr endete dasselbe mit einem heftigen Donnerschlage. Viele behaupteten, daß es in Landau eingeschlagen, doch können wir berichten, daß dieses unrichtig ist, da der Schlag einen großen Nußbaum in der Gegend von Nülzheim traf. Der Baum wurde zertrümmert und dessen Krone weit in's Feld hinein geschleudert. Ein weiteres Unglück haben wir nicht zu beklagen.

So eben theilt man uns mit, daß für die Folge alle auf hiesigem Markte aufgestellte Kartoffeln nach dem Gewichte verkauft werden sollen; ein Beschluß hierüber soll in kurzer Zeit erscheinen.

Obschon die Ernte so ziemlich nach Hause gebracht und wir bisher aus allen Welttheilen immer die erfreulichsten Berichte über deren Ertrag unsern Lesern gerne mittheilten, müssen wir leider heute ein abermaliges Steigen aller Brod- und Oelfrüchte anzeigen. Der Grund möge aber lediglich in überhäuften Geschäften des Landmannes zu finden sein, der bis heute wenig oder gar nichts dreschen und auf die Märkte bringen konnte.

Vom Dreihofe wurden dem Eilboten zum Aushängen an das Expeditions-Schalter zwei ausgezeichnet schöne Tabaksblätter zugesendet, dieselben haben eine Breite von 40 Centimeter und eine Länge von 65 Centimeter. Fernere Zusendungen von schönen Producten werden gerne angenommen und ausgestellt.

Die Störche haben uns etwas früher als in sonstigen Jahren verlassen, woraus man auf ein baldiges Eintreten des Winters schließen will. Auch die Schwalben fangen an sich zu sammeln und scheinen von uns bald Abschied nehmen zu wollen. Glück zur Reise und baldiges Wiedersehen.

— Es bestätigt sich nun wirklich, daß in unserer bayerischen Armee die Gage der Subaltern-Offiziere jeder Waffengattung gleichmäßig und der in gleichem Range stehenden Militär-Beamten so regulirt und verbessert wird, daß ein Junker jährlich 400 fl., Lieutenant 600 fl., Oberlieutenant 800 fl., Hauptmann aber blos 1000 fl. erhält, und alle übrigen seither bestandenen Zulagen wegfallen; dagegen wird dann die Gage der Stabsoffiziere rc. bedeutend vermindert. Noch erfreulicher ist es aber, daß man zugleich auch den Unteroffizieren und Soldaten eine erhöhte, ganz zeitgemäße Löhnung erwirkt hat; es wird nämlich mit dem neuen Etatsjahr beginnend, und zwar bei allen Waffengattungen ganz gleich, jede Charge folgendermaßen besoldet werden: ein Soldat täglich mit 15 kr., Gefreiter oder Bombardier 20, Corporal oder Führer 30, Sergeant, Secondjäger, II. Wachtmeister, Feuerwerker oder Untermeister 45, Feldwebel, Oberjäger, I. Wachtmeister, Oberfeuerwerker oder Obermeister 1 fl., wogegen ebenfalls alle übrigen seitherigen geringen Zulagen aufhören. Endlich wird auch, was noch das Allerbeste ist, jedem Soldaten, Gefreiten und Unteroffizier im Pensionsstande (gleichwie den Offizieren) seine volle Löhnung auf Zeitlebens belassen und dadurch eine Verminderung der Garnisons-Compagnien und Invaliden-Versorgungs-Anstalten erzielt werden, wie in Oesterreich. Was nun diese Besoldungs-Aenderung auf der einen Seite mehr kosten würde, wird auf der andern Seite dadurch erspart, daß man die Armee auf einen möglichst geringen Präsenzstand reducirt.

— Aus dem Kanton Dürkheim, 17. Aug. Auf die Vertheidigung des Hrn. Lehrer Ph. Schneider von Mußbach, bezüglich des Rieth'schen Weingallisirungsprozesses, welche Sie in Ihr geschätztes Blatt vom 14. d. M. aufgenommen haben, erwiedere ich ganz kurz: „Ich habe in meiner Correspondenz vom 5. August blos die öffentliche Verhandlung vor dem kgl. Landgerichte in Kürze berichtet. Wie könnte mir's einfallen, zu schreiben, es sei ein Vertrag vorgelesen worden, wenn es nicht wahr wäre? Wie könnte ich daran denken, einen mitunterschriebenen Lehrer Schneider von Mußbach zu nennen, wenn dies nicht klar und deutlich vor öffentlichem Gerichte vorgelesen worden wäre? Ob der verlesene Vertrag Gültigkeit durch die betreffenden Unterschriften erhalten hat, weiß ich nicht. Aber ich frage jeden Unbefangenen: Warum steht darin: der mitunterschriebene Lehrer Schneider von Mußbach? Warum nicht irgend ein anderer Name?! Daß übrigens Herr Schneider das Gallisiren versteht, habe ich — es kann jetzt ein Jahr sein — geschmeckt. Dazumal rief er mich nämlich in sein Haus, holte nach Landesbrauch einen Schoppen, den er mir als frischgemachten „gallisirten" vorstellte. Ich fand ihn süß, aber sonst sehr widerwärtig schmeckend. Ob übrigens Hr. Schneider „zum Verkaufe" gallisirt, weiß ich nicht. Eins aber weiß ich, nämlich: daß er mich damals fragte, ob ich noch nicht gallisire, wer-

auf ich mit Nein erwiederte. Darauf sagte er: „Es wird euch schon noch lernen, wenn wir einmal „unsern süßen" so und so theuer verkaufen und ihr dann euern sauern behalten könnt!" — Herr Schneider nennt diese letzte Mittheilung vielleicht Mißbrauch der Freundschaft. Aber wenn er mich, der ich in dem Artikel vom 5. nur die Wahrheit berichtet habe, einen ehrlosen Verleumder nennt, so darf ich mir gewiß auch erlauben, eine Sache zu veröffentlichen, die sonst ein Geheimniß geblieben wäre. (Neust. Ztg.)

— In der Collegienkirche in Salzburg wird am 9. Sept. eine seltene Feier stattfinden. Der aus der Geschichte der Landesvertheidigung von Tyrol, besonders aus dem Kriegsjahr 1809 berühmt gewordene P. Joachim Haspinger, der von den Feinden einst so gefürchtete „Kapuziner Rothbart", feiert an diesem Tage sein 50jähriges Priester-Jubiläum, wobei ihm die vierjährige Urenkelin des Sandwirths, Frl. v. Hofer, als Kranzjungfer zur Seite sein wird.

— Um, soviel möglich, den Speculationen in Getreide auf den Mittelpreis, wie ihn die Regierung festgestellt, in Frankreich zu begegnen, ist dort beschlossen worden, die Fruchthallen im ganzen Kaiserreiche nur an einem und demselben Tage der Woche zu öffnen. (Eine sehr zweckmäßige Verfügung!)

— Aus dem Kurhessischen, 15. Aug. Wie sehr in jetziger Zeit Alles ausgebeutet wird, um Geld zu verdienen, mag folgender neue Industriezweig, der glücklicherweise dem wachsamen Auge unserer Polizeibehörden nicht entgangen ist, beweisen. Bekanntlich circulirt dermalen allerwärts eine große Masse Papiergeld, und durch fortwährenden Gebrauch kommt es häufig vor, daß zerrissenes Papiergeld mit Papierstreifen wieder zusammengeklebt ist. Es hatten sich nun einige Schlauköpfe ein Geschäft daraus gemacht, Papierthaler verschiedener Sorten und Staaten in sieben Stücke zu theilen und durch künstliches Zusammen- und Zwischeneinkleben acht solche Thalerscheine aus sieben zu fabriciren. Ich erlaube mir, die Leser Ihres geschätzten Blattes vor Annahme jener künstlich vervielfältigten Scheine zu warnen. Sie sind bei aufmerksamer Besichtigung nicht unschwer zu erkennen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Künstler zu entdecken.

— Am 15. August in der Frühe um 6 Uhr eröffneten die Salven der Geschütze der Invaliden die Feier des Napoleonstages. Die herrlichste Witterung begünstigt die Festlichkeiten. In diesem Augenblicke, wo wir des frühern Post-Abganges wegen unsern Bericht schließen müssen (11 Uhr Vorm.), drängen sich auf den elysäischen Feldern, in dem Garten der Tuilerien, auf den Boulevards, den Quais, auf allen Punkten, welche der Schauplatz öffentlicher Lustbarkeiten sein werden, unübersehliche Menschenmassen. Seit 48 Stunden haben die Eisenbahnen aus allen Richtungen der Bevölkerung der Hauptstadt einen Zuwachs von mehr als 200,000 Personen gebracht. Somit sind wir in die Festperiode eingetreten, die von heute ab noch 12 Tage dauern wird. Man wird satt bekommen. Die Königin von England wird bekanntlich vom 19. bis 27. hier verweilen.

— Aus Bremen, 16. Aug. Im vergangenen Monat sind 13 Schiffe mit 2333 Passagieren nach überseeischen Häfen expedirt worden. Die Zahl aller bis Ende Juli beförderten Passagiere beträgt 17,829 (voriges Jahr 41,177).

— Eines Tages wird Algerien die „Kornkammer von Frankreich" sein. Im Jahre 1854 bebaute es 707,852 Hectaren, welche 9,124,571 Hectol. Getreide im Werthe von 135,030,102 Fr. producirten. Hiervon expedirte Algerien für die Orientarmee 1,592,766 Hectol. Getreide, ferner 3,727,127 Kilogr. Mehl und 2,696,117 Kilogr. Brod und Zwieback. In diesem Jahre wird die Ausfuhr wegen der überreichen Ernte noch bedeutender sein, da auch bei den Eingebornen der Ackerbau eine große Ausdehnung erhalten hat. Algerien producirt ein eigenes Riesenkorn, Waizen, Mais, Reis, Gemüse, Orangen, Datteln, Bananen rc. und trotz des Verbots des Korans schlingt sich die Rebe die Hügel von Medeah hinan.

— Die „Oesterr. Ztg." berichtet: „Wir erhalten von guter Seite die Mittheilung, daß die Alliirten fest entschlossen seien, den Kriegsschauplatz im künftigen Frühjahre an die Donau zu verlegen. Man hofft den Krieg in der Krim bis dahin in einer die Waffenehre befriedigenden Weise erledigt zu haben.

— Der nun nach Frankreich zurückkehrende General Canrobert leidet sehr stark an einer hartnäckigen Augenkrankheit und bedarf überdies in Folge der Strapatzen des Feldzuges sehr der Ruhe.

— Der Kaiser von Rußland dürfte sich in der zweiten Hälfte Augusts mit seinen Brüdern Nicolaus und Michael über Odessa nach Sebastopol begeben, um der Armee, wie er es mündlich versprochen, den Dank seines verstorbenen Vaters persönlich darzubringen.

— Der heutige „Moniteur" enthält einen Artikel, in welchem es über die Affaire bei Sweaborg heißt: „Die Tragweite ist für die folgenden Operationen im baltischen Meere unberechenbar. Die Stadt ist in Asche, die Batterien sind zusammengeschossen, Sweaborg existirt nicht mehr."

— Aus dem Lager vor Sebastopol schreibt man dem Lyoner „Salut public": „Wir sind dem Malakoff so nahe, daß wir, wie einer meiner Kameraden sagt, uns bald mit den Russen bei den Schöpfen werden packen können. Da die Arbeiten fertig sind, so warten wir nur noch auf das Signal zum Sturme."

— Aus dem Königreich Polen, 12. Aug. Aus dem Umstande, daß die asiatische Armee der Russen fortwährend durch Zuzüge von Reserven über Neu-Tscherkask, Stawropol und Tiflis vermehrt wird, ist zu entnehmen, daß die Russen dort einen sehr ernsten Krieg zu führen entschlossen sind, der nachträglich auch auf die Alliirten seine Wirkung ausüben wird.

— Die neuesten Berichte aus der Krim bringen die Kunde von *einem zurückgeschlagenen Angriff der Russen auf die Tschernajalinie*. An der Pariser Börse war am 17. folgender Bericht angeschlagen: „Der Kriegsminister hat vom General Pelissier soeben folgende telegraphische Depesche erhalten: Bei der Brücke von Traktir, 10 Uhr Morgens.

Seit einigen Tagen hatten Gerüchte von einem Angriff Seitens der Russen unsere Aufmerksamkeit rege gemacht. Sie haben heute Morgen bei Tagesanbruch diesen Plan gegen unsere Linien an der Tschernaja ausgeführt; allein trotz der Entfaltung in der Nacht zusammengezogener, imposanter Massen wurde der Feind von den Truppen der Divisionen Herbillon, Camou, Faucheur und Morris mit großem Nachdruck zurückgeworfen. Die auf unserer Rechten aufgestellten Sardinier haben tapfer gefochten. Die Hauptanstrengung war gegen die Brücke von Traktir gerichtet. Die Russen ließen zahlreiche Todte zurück und wir haben viele Gefangene gemacht. Sie sind in vollem Rückzug im Augenblick, wo unsere Reserven und die unserer wackern Bundesgenossen, namentlich die englische Cavalerie, anlangen. Der Feind hat hier eine harte Schlappe erlitten; unsere Verluste, weit geringer als die des Feindes, sind mir noch unbekannt." Ein englischer Bericht läßt die angreifenden Russen 60,000 Mann stark sein und dieselben 4—5000 Mann verlieren. General Lamarmora, der Oberbefehlshaber der piemontesischen Truppen, schätzt den Verlust seiner Armee auf 200 Todte und Verwundete. General Montevecchio liegt am Tode. (Diese Affaire, in welcher Seitens der Alliirten wenigstens 50,000 Mann im Gefecht waren, sollte offenbar eine Wiederholung der Idee von Inkerman sein, nämlich die Linie der Alliirten zu durchbrechen und wenigstens die eine Hälfte von der Verproviantirungsbasis abzuschneiden. Auch darin scheint sie ihr wesentlich zu gleichen, daß augenscheinlich der sehr nahe bevorstehende allgemeine Sturm die Russen zu dem Versuch bestimmte, denselben durch eine derartige Diversion zu verhindern oder wenigstens aufzuhalten. Die Division Morris ist die der franz. Cavalerie, die in letzterer Zeit ihre Stellungen der Fourage wegen bis auf fünf Stunden weit hinausgeschoben hatte. Die Affaire ist die erste bedeutende, an der die Piemontesen Theil genommen. Von den Türken ist dagegen nicht die Rede, obschon dieselben ebenfalls auf der Rechten ihre Stellung haben.)

— Eine telegraphische Nachricht der „Allg. Ztg." aus London bringt ferner die Mittheilung, daß die Oberbefehlshaber der verbündeten Armee beschlossen haben, am 19. das Feuer aus allen englisch-französischen Batterien zu eröffnen.

— Eine Korrespondenz des „Journ. d. Const." erwähnt ein sonderbares Bombardement, welches Russen und Franzosen an den vorgerücktesten Punkten häufig mit einander treiben sollen, und das, wenn wirklich, ausnehmend originell wäre. In den heißen Gräben wird viel Sodawasser und von den Russen Wein konsumirt; sind die Flaschen ausgetrunken, so füllt man Pulver hinein, steckt in den durchbohrten Propf einen Zündfaden und wirft diese originellen Wurfgeschoße einander zu. Dieser Flaschenkampf mag übrigens nicht so gemüthlich sein, als man im Wirthshause am Biertische treiben würde; genauer als Flaschenpfröpfe schlagen die Kugeln der Schützen ein, denen im Augenblick das Mordhandwerk vornämlich obliegt; die Neugierde, über die Grabenbrüstung zu schauen, büßt gewöhnlich mit jähem Tode; die Fertigkeit der Schützen hat auf beiden Seiten einen unglaublichen Grad erreicht.

— Aus Paris, 19. Aug. Der „Moniteur" bringt folgende neue Depesche aus der Krim, datirt vom 17. August, 11½ Uhr Abends:

„General Pelissier an den Kriegsminister. Der Feind brachte bei seinem gestrigen Angriff 5 Divisionen, 6000 Pferde, und 20 Batterien auf den Platz, in der festen Absicht, die Tediouschin-Berge (Monts Tédiouchine) zu besetzen. Nachdem er auf mehreren Punkten über den Fluß gegangen, hatte er Sappeurwerkzeuge, Bohlen, Balken, Leitern aufgehäuft, die er auf seiner Flucht im Stiche gelassen hat. Wie immer, hat unsere Artillerie tapfer und glücklich gefochten. Eine englische Positionsbatterie auf dem piemontesischen Hügel leistete uns mächtigen Beistand. Die Russen haben wenigstens 2500 Todte auf dem Platz gelassen; 38 von ihren Offizieren und 1620 Soldaten sind in unseren Feldlazarethen. 3 russische Generale sollen geblieben sein. Wir haben ferner 400 Gefangene gemacht. Unsre Verluste bestehen in 181 Todten und 810 Verwundeten.

— Aus Zweibrücken, 19. August. Morgen den 20. August werden die Assisen für das III. Quartal 1855 unter dem Präsidium des kgl. Appellationsgerichtsraths Herrn Ph. J. Serini beginnen und bis Donnerstag den 24. d. Mts. beendigt sein. Nachstehend genannte Personen werden sich wegen der zu bezeichnenden Verbrechen zu verantworten haben, nämlich:

1) Den 20. August Rosina Thorn von Pirmasens wegen Diebstahls;
2) denselben Tag Jacob Böhm von Alsenborn wegen Diebstahls;
3) den 21. Karl Lang von Röthendorf wegen Diebstahls;
4) den 22. Elisabetha Krämer von Heßheim wegen freiwilliger Tödtung mit Vorbedacht;
5) den 23. Christian Distler von Schönborn wegen gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit;
6) denselben Tag Peter Rippenberger von Kindenheim wegen Nothzucht;
7) Den 24. Wilhelm Kirch von Mehlingen wegen versch. Diebstähle.

Verhandlungen

des Assisengerichtes der Pfalz für das 3. Quartal 1855.

Sitzung vom 20. August.

Die heutige Verhandlung begann mit dem Aufrufe der für diese Session einberufenen Geschwornen, nämlich der Herren:

1) Jacoby, Georg, Bürgermeister und Posthalter von Annweiler.

2) Gienand, Johann Wendel, Adjunkt und Waffenschmied von Albersweiler.
3) Janson, Abraham, Gutsbesitzer von Dirmstein.
4) Haas, Joseph Jakob, kgl. Notär von Grünstadt.
5) Krämer, Jakob, Bürgermeister von Westheim.
6) Gauly, Franz Joseph, Gutsbesitzer von Rheinzabern.
7) Müller, Nicolaus, Gerber und Adjunkt von Landstuhl.
8) Weber, Conrad, Gerber von Münchweiler.
9) Jänisch, Heinrich, Bierbrauer von Kaiserslautern.
10) Karcher, Franz, Handelsmann von Kaiserslautern.
11) Kopf, Johann, Gastwirth von Morschheim.
12) Häuser, Friedrich, Bergwerk-Verwalter auf dem Dreikönigszug, Gemeinde Mühlbach.
13) Krauth, Philipp, Müller auf der Streitmühle, Gemeinde Altenglan.
14) Laforet, Georg, Gerber von Edenkoben.
15) Bilabel, Christian, Kaufmann von Hainfeld.
16) Baumann, Johann Philipp, Bürgermeister von Leistadt.
17) Rheinwald, Johann Leonhard, Gastwirth von Meckenheim.
18) Hammersdorf, Johaun, Bäcker von Dürkheim.
19) Diehl, Friedrich, sen., Rothgerber von Pirmasens.
20) Mayer, Peter, Ackerer von Weselberg.
21) Osiander, Friedrich, Rentner von Speyer.
22) Deuschel, Jakob, Oeconom und Bürgermeister von Mundenheim.
23) Schwinn, Georg Adolph, Fabrikant von Irheim.
24) Van der Bröck, Joseph, Gutsbesitzer von Bliesmengen.

Sämmtliche Herren Geschwornen waren erschienen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Am 16., 17. und 18. September l. J. wird der übliche Spätjahrsmarkt der Stadt Landau auf dem Max-Josephs-Platze gehalten werden.

Landau, den 20. August 1855.

Das Bürgermeisteramt.
C. Hoffmann,
1. Adjunkt.

Fässer-Versteigerung.

Donnerstag, den 30. August 1855, Morgens 9 Uhr, zu Landau vor ihrer Behausung auf der Königsstraße, läßt Frau Salzfactorin Wittwe Culmann 22 Stück Fässer von 4 und 5 Fuder abwärts bis zu ½ Ohm, alle in gutem Zustand, sodann eine Herbstbütte von 1½ Fuder, einen großen neuen Bauchzuber nebst verschiedenen Kleidern, freiwillig durch mich gegen baare Zahlung versteigern.

Landau, den 21. August 1855.

Zindgraf, kgl. Gerichtsbote.

Versteigerung von Musikalien und Instrumenten.

Mittwoch, den 29. August 1855, Nachmittags 2 Uhr, läßt der Landauer Musikverein, im Saale des Cafetier Brück daselbst, 2 Flügel, mehrere Blasinstrumente, Musikpulte, Musikalien:

a) für Männer- und gemischte Chöre, mit und ohne Orchester-Begleitung,
b) für Orchester,

gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Landau, den 13. August 1855.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Dienstag, den 28. August 1855, Morgens 9 Uhr, in ihrer Wohnung zu Minfeld, lassen die Kinder und Erben des daselbst verlebten Ackersmannes Jakob Gaßner I. auf Zahlungstermin versteigern: 1 dreijähriges Wallach-Pferd (Fuchs), 1 Kuh, 1 Wagen, 2 Karren, 2 Pflüge, 1 hölzerne und 1 eiserne Egge, 1 Watze, Pferdsgeschirr, Züber, Fässer, Tische, Stühle, Bänke, Schränke und verschiedene andere Mobilien.

Kandel, den 20. August 1855.

Der königl. Notar:
Jung.

Montag, den 27. August 1855, Vormittags 9 Uhr, zu Winden im Pfarrhause, läßt Herr Pfarrer Lorch von Winden auf Zahlungstermin versteigern: 2 Kühe, 1 Rind, 2 Schweine, eine leichte Chaise, 1 Kinderwägelchen mit eisernen Achsen, das Ohmetgras von den Pfarrwiesen, die Kartoffeln, Bohnen, Stoppelrüben, den Klee, das Welschkorn und den Hanf auf den Pfarräckern, Korn-, Waizen-, Spelz- und Gerstenstroh, mehrere Klafter buchen, erlen und kiefern Brennholz, Akazienstämme, Dung, Grund, mehrere Fässer von 30 bis 2000 Liter, 1 Klavier, Tische, Stühle, Bettladen und verschiedene andere Mobilien.

Kandel, den 17. August 1855.

Jung, kgl. Notar.

Frische Essighefe

ist fortwährend zu haben bei J. Lüroth, Küfer und Essigsieder, in der Daumühlfarbe zu Landau.

Edesheim. (Holzversteigerung.)

Montag, den 27. August 1855, des Morgens um 8 Uhr anfangend, werden dahier im Gemeindehause nachbezeichnete Hölzer aus den Hinterwaldschlägen pro 18⁵⁴/₅₅ auf Zahlungstermin versteigert; nämlich:

166 kieferne Bau- und Nutzstämme 3. und 4. Klasse,

45 Klafter kiefern Stockholz.

Die Stämme sowie das Stockholz können sowohl nach dem Modenbacher- als dem Neustadter-Thalweg hin bequem abgefahren werden, was besonders jetzt den Vortheil bringt, indem die Brücke über den Helmbach ganz vollendet ist.

Auch ist dieses die letzte Holzversteigerung der Schläge pro 18⁵⁴/₅₅.

Edesheim, den 16. August 1855.

Das Bürgermeisteramt.

Weinmann.

Für das gegenwärtige Etats-Jahr 18⁵⁴/₅₅ werden durch die Militär-Lokal-Verpflegs-Commission dahier noch circa 7000 Centner Heu und 6000 dito Stroh aus freier Hand angekauft.

Es werden daher alle Produzenten und Lieferungslustige zur Beifuhr mit dem Bemerken eingeladen, daß die Ablieferung wie bisher täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — gegen gleich baare Bezahlung erfolgen kann.

Landau, den 18. August 1855.

Stelle-Gesuch.

Unterzeichneter empfiehlt sich zum jederzeitigen Eintritt auf die Dauer in eine hiesige Schreibstube als Gehilfe.

Ueber seine bisher in verschiedenen Bureau's geleisteten 12jährigen Dienste besitzt er mehrere Zeugnisse.

Landau, den 19. August 1855.

Joseph Ott.

Für Blumenfreunde.

Der Unterzeichnete hat ein großes Lager von Harlemer Blumenzwiebeln, welche um möglichst billige Preise abgegeben werden. Das Preisverzeichniß über das reichhaltige Sortiment wird auf Verlangen franco zugesandt; zu recht zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich

Speyer, den 15. August 1855.

Carl Fried. Velten,

Kunst- und Handelsgärtner in der bisherigen Kreisbaumschule.

Zu selbstgemetzelten Würsten und Schweinsköcheln, Sauerkraut und frischen Kuchen auf kommenden Samstag, so wie zur Kirchweihe am 26., 27. und 28. August ladet höflichst ein W. Hornberger, Wirth zur Pfalz in Wollmesheim.

Kirchweihe in Klingenmünster.

Bis Sonntag, Montag und Dienstag, den 26., 27. und 28. August, wird in Klingenmünster das Kirchweihfest abgehalten, wobei in dem Saale des Unterzeichneten gutbesetzte Tanzmusik, nebst gute Speisen und reingehaltene Weine anzutreffen sind, wozu höflichst einladet

Jacob Hoffmann,

zum rothen Ochsen.

Die

Kirchweihe in Erlenbach

wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 26., 27. und 28. d. M. abgehalten. Bei gutbesetzter Tanzmusik trifft man reingehaltene Weine sowie gutzubereitete Speisen, daher ladet der Unterzeichnete hierzu höflichst ein. NB. Am Samstag vor der Kirchweihe gibts auch Schweinsknöchel, neues Sauerkraut sowie Würste jeder Art.

Heinrich Martz,

zum Hirschen.

Kirchweih.

Bis kommenden Samstag, den 25. August, gibts bei Unterzeichnetem frisches Sauerkraut, Schweinsknöchel und Bratwürste, auch gute Leber- und Grübenwürste. Für nicht gallisirten Wein ist bestens gesorgt — wozu derselbe höflichst einladet.

Essingen, den 20. August 1855.

M. Frech, Metzger und Wirth.

Kirchweih-Anzeige.

Nächsten Sonntag, Montag und Dienstag, den 26., 27. und 28. August, findet die Kirchweihe in Essingen statt, wozu ergebenst einladet

J. Jäger, Blumenwirth.

Zu verkaufen:

Kühnene Borde und Dielen, 3 Jahre alt, bei Jacob Rastetter in Nußdorf.

Die

Kirchweihe in Nußdorf

wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 26., 27. und 28. August, mit gutbesetzter Tanzmusik bei dem Unterzeichneten abgehalten, wobei gute Speisen und reingehaltene Weine verabreicht werden. Am Vorabend, Samstags, bei Harmoniemusik, gibts neues Sauerkraut, Schweinsknöchel, frische Würste jeder Art, sowie verschiedenes Backwerk. Hiezu ladet höflichst ein

Valentin Heß,
zum Löwen.

Die Nußdorfer Kirchweih,

die am 26., 27. und 28. d. Mts. abgehalten wird, soll auch in meinem Hause festlich begangen werden, daher habe ich für reine Weine, nicht nur weiße sondern auch rothe, sowie für Champagner und gutzubereitete Speisen bestens gesorgt, und mache hiermit meine freundliche Einladung. Da wie jedes Jahr geschlachtet wird, so gibts am Vorabend Schweinsknöcheln, Würste jeder Art mit neuem Sauerkraut.

Jacob Rastetter.

Kirchweihe in Birkweiler.

Am Sonntag, Montag und Dienstag, den 26., 27. und 28. August, wird die Kirchweihe dahier abgehalten, wozu der Unterzeichnete seine Freunde und Gönner freundlichst einladet. — Am Vorabend gibts neues Sauerkraut, Schweinsknöchel, sowie Würste jeder Art. Für besonders gute Weine ist bestens gesorgt.

Jacob Mayer,
Lammwirth.

Zu verkaufen:
Ein Faffel, Donnersberger Race, bei
Johannes Jäger,
Blumenwirth in Essingen.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist erschienen:

Fahrten-Plan

der

Pfälzischen Maximilians-Bahn

in

Westentaschen-Format.

Preis per Stück 2 Kreuzer.
Für Gastwirthe ꝛc. werden diese Pläne auch mit Adresse geliefert.

Wegen beabsichtigter Localveränderung verkauft:
bei Abnahme von 5 Pfund

reinschmeckend	feinen Ceylon-Caffee		29 kr.
	„ Surinam		30 —
	„ Java		27 —
	„ Majorca		28 —
derer	Brasil . . . . 24 kr.	mit Seegeschmack.	
	Demerary . . . 28 —		
	Backsteinkäse per Pfund		14 kr.
	Schmierkäse		9 —
	Gerstengraupen		7 —
	Feine Gerste		8 —
	Seife per Pfund		12 —
	do. Kernseife		15 —
	Chandelles de Nancy 8 und 6 Stück per Pfund		24 —

bei J. Weiß im Sternenberg
in Landau.

Zu haben:
Limburger und Schweizer Käse, bei Jacob Rastetter in Nußdorf.

Verloren:
Von Bergzabern bis Landau ein Cigarren-Etuis mit mehreren Scheinen. Der Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung bei der Red. d. Bl. abzugeben.

Verloren:
Von Billigheim bis Maikammer ein Portefeuille mit 10 fl. Schein und controlirter Kauf- nebst andern Papieren. Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung bei der Red. d. Bl. abzugeben.

Mehrere Schreinergesellen finden auf längere Zeit Arbeit bei
W. Schech, Schreiner in Landau.

Bei dem Unterzeichneten können etliche gute Steinhauer dauernde Beschäftigung finden.
F. Scherrer, Steinhauermeister,
in Landau.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 68. Landau in der Pfalz, den 25. August 1855.

Was gibt es Neues?

Durch allerhöchste Entschließung wurde der seitherige königl. Staatsprocurators-Substitut Max Loé zum Richter und an dessen Stelle der bisherige Assessor Adam Hofinger zum Staatsprocurators-Substituten — Beide beim hiesigen Bezirksgerichte — ernannt.

— Die Leser des Eilboten werden sich noch erinnern, daß in den letzten Specialgerichtssitzungen Karl Braun von Büchelberg wegen Tödtung des Forstwarts Candidus von Minfeld zum Tode verurtheilt wurde. Die Vollziehung dieses Urtheils fand am 21. l. M. durch das Fallbeil zu Zweibrücken statt, nachdem der Mörder vorher noch ein umfassendes Geständniß abgelegt und seine That auf das innigste bereut haben soll.

— Das neueste militär. Verordnungsblatt, Nr. 11, enthält Eingangs eine kgl. Entschließung, derzufolge die Festungsbau-Directionen Ingolstadt und Germersheim mit dem Schlusse dieses Etatsjahres 1854/55 aufgelöst werden. Die von mehreren Blättern und auch in unserer jüngsten Nummer gebrachte Nachricht, daß vom 1. Okt. d. J. an in der bayer. Armee eine Erhöhung der Gagen der Offiziere und eine Solderhöhung der Unteroffiziere und Soldaten erfolge, erweist sich z. Z. schon darum als verfrüht, weil solch wesentliche Gagen- und Soldänderungen 1) erst dann eintreten können, wenn durch das Budget für die kommende Finanzperiode die nöthigen finanziellen Mittel hiezu gegeben sind, und 2) dieses Budget vorerst noch den Kammern vorzulegen ist und von diesen auch angenommen sein muß, was sich immerhin in das folgende Jahr hinüberziehen dürfte.

— Die badische Regierung hat mit der bayerischen und mit der großherzoglich hessischen Regierung eine Uebereinkunft über die gemeinsame Handhabung des Sicherheitsdienstes durch Grenzpolizeibehörden abgeschlossen.

— Nach einer Mittheilung des „Mannh. J." vom Rhein sind es Nassau und Hessen, welche sich der Absicht Preußens auf Herabsetzung, resp. Aufhebung der Rheinzölle widersetzen. Der Correspondent meint jedoch, wenn Preußen auf seiner Strecke den Zoll erlasse, so müßten die anderen Uferstaaten wohl nachfolgen.

— Sicherem Vernehmen zufolge ständen in Oesterreich neuerdings mehrere Begnadigungen solcher politischer Flüchtlinge in Aussicht, die sich mit der Bitte um Erlaubniß zur Rückkehr in das Vaterland unmittelbar an den Monarchen gewendet haben.

— Im Monate Juli wurden nach einem in der deutschen Auswanderer-Zeitung mitgetheilten Verzeichnisse 13 Schiffe mit 2333 Passagieren von Bremen nach transatlantischen Ländern expedirt. 9 Schiffe mit 1716 Personen gingen nach New-York, 2 Schiffe mit 358 Personen nach Baltimore, 1 Schiff mit 238 Personen nach Quebec und 1 Schiff mit 21 Personen nach Rio Grande do Sul. Bis Ende Juli waren im Ganzen 17,829 Passagiere in 89 Schiffen nach überseeischen Ländern befördert worden; dagegen betrug die Zahl der im Juli 1854 beförderten Passagiere 6626 in 28 Schiffen und die Zahl aller bis Ende Juli beförderten 41,177 in 210 Schiffen.

— Mehrere der vorzüglichsten Weinerzeuger in der Umgegend Ofens haben sich zu der bevorstehenden Weinlese Weinbauern aus den Rheingegenden zu dem Zwecke kommen lassen, um sowohl die Weinlese nach Anleitung derselben abzuhalten, als auch einen Theil des gewonnenen Weines nach der am Rhein üblichen Weise behandeln, läutern und in Flaschen abziehen zu lassen, und hoffen dadurch ihren hierländischen Erzeugnissen einen erhöhten Werth zu verleihen.

— Für den deutschen Reisenden vom Mittelstande war es bisher die schwierigste und peinlichste Aufgabe, in Paris gut und billig zu essen. Diesem Uebelstande ist jetzt durch ein sehr praktisches Unternehmen abgeholfen. Der Metzger Düval hat nämlich in der Montesquieustraße, ganz nahe am Palais Royal, im Montesquieusaale eine sehr geräumige, aber äußerst einfache Speisewirthschaft eingerichtet, in der täglich nur drei verschiedene Fleischspeisen und eben so viele verschiedene Gemüse zu haben sind. Diese Gerichte sind sehr kräftig und schmackhaft zubereitet und werden in reichlichen Portionen verabreicht. Die ganze Mahlzeit, welche den Hunger vollkommen stillt, kostet nicht mehr als 15, höchstens 25 Sous (21 bis 32 kr.).

— Aus Wien, 18. Aug. Wie ich aus verbürgter Quelle erfahre, werden die Eisenbahnfahrten über den Semmering auf einige Zeit eingestellt werden müssen, indem sich an einigen Bahnobjekten Lockerungen an den Felswänden zeigen. Den Posthaltern in Gloggnitz und Mürzzuschlag ist bereits die Weisung zugekommen, Pferde und Wagen zur Ueberfuhr der Reisenden über den Semmering in Bereitschaft zu setzen.

— Der Kaiser Napoleon hat den General Can-

robert zur Würde eines Senators erhoben, „um ihm einen eclatanten Beweis seiner Zufriedenheit für die eminenten Dienste zu geben, die er Frankreich im Ober-Commando über die Orient-Armee geleistet."

— An die Stelle der im finnischen Meerbusen aufgefischten Höllenmaschinen sollen die Russen neue ausgelegt haben und man wollte wissen, die einzelnen Theile derselben seien in England verfertigt und in Rußland nur zusammengesetzt worden.

— Im Finnischen Meerbusen ist ein preußisches Kauffahrerschiff aus Stralsund auf eine russische Höllenmaschine gestoßen und in die Luft geflogen.

— Die in Aachen angehaltenen Gewehre, welche in Baumwoll-Ballen verpackt und nach Rußland bestimmt waren, kamen nicht aus belgischen Fabriken, sondern aus Nordamerika und waren nur über Ostende gegangen.

— Ein schweres Unglück bedrohte, nach der „Oest. Ztg.", das Dorf Ekersud in Schweden. Während am 22. Juli über 800 Personen in der Pfarrkirche zum Gottesdienst versammelt waren, borsten krachend die Wölbungen, schwere Steine lösten sich los und schmetterten im Falle Mehrere in der gedrängten Menge nieder. Alles stürzte nun lärmend der Thüre zu, doch in demselben Augenblicke stürzte die Mauer der Façade ein und versperrte so den Ausgang. Das Wehklagen der Weiber, das Weinen der Kinder, das Drängen und Stoßen Aller, die nach Rettung suchten, vermehrte die gräuliche Verwirrung. Viele stürzten sich durch die Fenster und erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Endlich gelang es, den Eingang frei zu machen, und es war die höchste Zeit. Allmälig brachen die übrigen Theile der Kirche zusammen; am nächsten Morgen bezeichnete ein Schutthaufen die Stelle, wo sie gestanden.

— Der Enthusiasmus der Pariser beim Einzug der Königin Victoria nebst Gemahl und Kinder war unbeschreiblich. Die Jubelrufe der dicht gedrängten Menge nahmen kein Ende, bis die Majestäten in St. Cloud ankamen, dort von der Kaiserin Eugenie, der Prinzessin Mathilde, den Hof- und Staats-Beamten empfangen und in die inneren Appartements geleitet wurden. Paris und St. Cloud war bis spät in die Nacht glänzend illuminirt.

— Nach den letzten Nachrichten aus Visp hatte man sich dort der Hoffnung hingegeben, daß die unterirdischen Mächte sich endlich wieder zur Ruhe begeben hätten, als am 11. August Abends und in der darauf folgenden Nacht neue heftige Erderschütterungen verspürt wurden. Nach amtlicher Schätzung wird jetzt der in Visp allein an Gebäulichkeiten angerichtete Schaden auf 210,000 Fr. angegeben. — In Solothurn wurde in der Nacht vom 17.—18. d. wieder ein starkes Erdbeben verspürt.

— Ein äußerst seltenes Naturereigniß, dessen Erklärung noch zu erwarten ist, hat in Fuens, in der Nähe der kleinen französischen Stadt Mortean, auf der Grenze von Neufchatel, stattgefunden. Eine Waldabtheilung, ungefähr 200 Schritte breit und in einer Länge von einigen Stunden, ist gänzlich umgeworfen. Die Bäume liegen, vom Erdboden an bis zu jeder Höhe, zerbrochen längs dem Abhang des Berges. Der Schaden wird von 900,000 Fr. bis zu einer Million angeschlagen. Weiber, welche sich bei dem Ereigniß in einer Lichtung befanden, behaupten, der ganze Wald habe wie im Feuer stehend ausgesehen, was vermuthen läßt, daß ein elektrisches Ereigniß stattgefunden habe. Man beschäftigt sich wirklich mit wissenschaftlicher Untersuchung dieses Phänomens und sollen die Resultate derselben später mitgetheilt werden.

— Ein Correspondent der „Köln. Ztg." glaubt mit Bestimmtheit melden zu können, daß Kaiser Napoleon in diesem Augenblicke fest entschlossen ist, die mehrmals beabsichtigte Reise nach der Krim anzutreten. Dieselbe soll in den ersten Tagen des nächsten Monats stattfinden.

— Es sollen abermals 13,000 Piemontesen nach der Krim geschickt und deßhalb neue Aushebungen vorgenommen werden. Die Loskaufssumme beträgt 3600 Francs.

— Nachträglich wird über das Bombardement von Sweaborg erzählt und bestätigt, daß, wenn die Festungswerke auch nicht so vollständig zerstört wurden, wie die Verbündeten es wünschen mochten, dennoch die Verwüstungen im Inneren der Festung furchtbar gewesen sein müssen, da die Flammen mehrere Hundert Fuß hoch und in so grellem Glanze loderten, daß die Flotte heller als bei klarem Sonnenschein beleuchtet war. Der Donner der Explosionen, das Schreien des Entsetzens, welches dazwischen tönte, erfüllte selbst auf der Flotte viele Herzen mit Trauer.

— Augenscheinlich beabsichtigt man im Laufe dieses Jahres noch größere Operationen in der Ostsee vorzunehmen, da in Kiel von Zeit zu Zeit noch immer Verstärkungen für die Flotte eintreffen. Am 17. Aug. sind schon wieder zwei französische Dampf-Kanonenboote (eines davon heißt Poudre) angelangt. Die übrigen vier Kanonenboote, welche mit ihnen zugleich von Cherbourg abgingen, werden in den nächsten Tagen hier erwartet, um aus dem hiesigen, noch reichhaltigen Kohlenlager Feuerung einzunehmen.

— Der „Moniteur" veröffentlicht den vollständigen Text der telegr. Depesche des Generals Pelissier aus der Krim vom 17. d., halb 12 Uhr Abends, über die am vorigen Tage stattgehabte Schlacht an der Tschernaja. Die Schlußstellen lauten: „Die Russen ließen auf dem Schlachtfelde wenigstens 2500 Todte zurück; 38 ihrer Offiziere und 1620 Soldaten sind in unseren Feldlazarethen. Drei russische Generale sollen getödtet worden sein. Wir machten außerdem 400 Gefangene. Unsere Verluste belaufen sich auf 181 Todte und 810 Verwundete.

— Man schreibt aus Wien, 19. Aug. Es liegt uns eine Depesche aus der Krim vom 16. d. vor. Sie meldet uns die Revanche, welche die Franzosen an der Tschernaja erhalten haben, ohne weitere, als die bekannten Einzelheiten zu berichten. Sie fügt blos hinzu, daß unmittelbar nach der Schlacht auf dem blutigen Wahlplatze ein wahres Verbrüderungsfest zwischen den Sardiniern einerseits und den Franzosen und Engländern andererseits stattgefunden hat. Die Depesche schließt mit der Bemerkung, daß man den Angriff auf den

Malakoffthurm binnen 48 Stunden erwarte, da Pelissier geneigt scheine, die Stimmung zu benützen, in welcher sich angenblicklich die Heere vor und in der Festung befinden. — Russische Meldungen über das Ereigniß vom 16. fehlen noch. — Ein Schreiben aus Kamiesch vom 6. d. spricht gleichfalls von der baldigen Ausführung des Sturmes auf den Malakoffthurm und die Redanbatterien. In den letzten Tagen hatte sich eine sehr ansehnliche Menge von Kanonen- und Mörserbooten in dem Hafen von Kamiesch gesammelt; ein Theil derselben ist erst ganz neu ausgerüstet und hatte kurz vorher die Werften des Bosporus verlassen. Man sah auch in dieser Ansammlung ein Zeichen dafür, daß diesmal ein nachdrücklicher Angriff auf den Hafen von Sebastopol im Werke sei. Uebrigens trafen täglich neue Sendungen von Truppen und Vorräthen an Munition in den Häfen der Verbündeten ein. Die Stärke der Truppen, welche die Lager vor Sebastopol seit dem 18. Juli erhalten haben, wird auf nahe an 40,000 Mann veranschlagt.

— Auf telegraphischem Wege wird gemeldet, daß das neue Bombardement gegen die Verschanzungen des Malakoff und Redan am 17. Morgens gleichzeitig aus den englischen und französischen Batterien begonnen hat.

— Aus London, 20. Aug. Lord Panmure veröffentlicht folgende Depesche von General Simpson: „Krim, 17. Aug., 11 Uhr 45 Min. Abends. Nicht General Liprandi, sondern Fürst Gortschakoff in eigener Person commandirte gestern die Russen. General Read ist getödtet. Der Verlust des Feindes stellt sich größer heraus, als man Anfangs dachte. Unsere Alliirten haben 600 Gefangene. Unsere Batterien unterhalten ein stetiges Feuer." Der Umstand, daß sich Fürst Gortschakoff selbst an die Spitze der Truppen am 16. d. stellte, läßt den Sieg der Alliirten in glänzenderem Lichte erscheinen, da man daraus schließen darf, daß der Feind dem Angriff auf der Tschernaja eine außerordentliche Wichtigkeit beilegte. Ueber die Wirkung des Bombardements auf den Malakoff erwartet man im Laufe des Tages entscheidende Kunde zu erhalten.

— Aus dem englischen Lager, 28. Juli. Wir lesen in einem Privatbriefe Folgendes:

„Ehe Sie diese Zeilen erhalten, dürften Sie von einem neuen Sturm auf etliche Theile Sebastopols hören. Die Scharte des mißlungenen Sturms vom 18. Juni wird ohne Zweifel bald ausgewetzt sein. Alle möglichen Vorbereitungen zur Erneuerung des Sturms sind getroffen. Die Kranken jeder Art wurden gestern aus den Feldspitälern weggeschafft. General Pelissier ist sehr entschlossen. Er soll den General Regnault de St. Angely hart darüber angelassen haben, daß er sich am Morgen des Angriffs auf den Malakoff um 4 Uhr noch im Bett befand. Andern Generalen warf er Unthätigkeit und Mangel an Thatkraft vor. „Morgen", sagte er zu mehreren Ingenieuren, „werden wir auf jenem Punkte eine Batterie anfangen und in drei Tagen werde ich kommen und sie sehen." „General!" war die Antwort, „was Sie verlangen, ist unmöglich." „Was ich will", entgegnete Pelissier, „das will ich. Machen Sie die Batterie!" Dann setzte er hinzu: „Nicht wahr, man sagt, ich habe die Araber eingeräuchert. Wohlan! sie sollen nur kommen, die Russen, so werde ich sie einschwefeln!"

Landwirthschaftliches.

(Neue Oelpflanze.) Der sogenannte Biwitz, ein Oelgewächs, mit welchem auf dem fürstlich Schwarzenbergischen Gute Wudrow sehr gelungene Anbauversuche gemacht wurden, dürfte bald den Raps verdrängen. Der Ertrag an Körnern und Stroh lieferte auf dem Versuchsfelde gegenüber dem Rapse dreimal so viel. Bei der Oelprobe gab der Biwitz um 4 pCt. mehr Oel, als der Raps. Die Behandlung desselben ist gleich jener des Rapses. Die Hasen halten sich von den Biwitzfeldern der stacheligen Blätter und ihres bittern Geschmackes wegen ferne.

Empfehlung der Zwetschenkerne zur Oelbereitung. Zur Gewinnung des herrlichen Oels habe ich in den Jahren, wo es viele Zwetschen gab, die von manchen Leuten weggeworfenen Steine durch meine Frau und Kinder sammeln und aufschlagen, die inneren Kerne in der Oelmühle schlagen lassen und davon ein ganz vortreffliches Oel bekommen, was Nachahmung verdienen dürfte.

Mittel, die Keimkraft der Gerste und des Kleesamens zu prüfen. Wer die Güte und Keimkraft der Gerste, die bei nassen Jahren in der Banze oft durch Brennen verloren geht, untersuchen will, der nehme eine Handvoll Gerste, und werfe sie in ein Glas voll reines Wasser. Jeder Kern, der gut ist und seine Keimkraft noch hat, wird oben an der Spitze eine weiße Perle haben.

Um auf der Stelle die Echtheit des Kleesaamens zu untersuchen, nehme man eine Handvoll und lasse denselben nach und nach auf ein glühendes Eisenblech fallen. Platzt er mit einem gewissen Knackern oder Knallen, so sind die Oeltheile noch nicht verflogen und er hat dann seine Keimkraft noch. Verkohlt er sich aber auf dem Blech, so ist er nicht zu brauchen.

(Gurken bis Weihnachten frisch zu erhalten.) Zu dem Ende übertüncht man die frisch abgebrochenen Gurken mit Eiweiß, trocknet sie und bewahrt dann dieselben an einem trockenen Orte auf.

(Einfaches Mittel, Gemüse von Würmern zu reinigen.) In englischen Küchen hat man ein Behältniß mit Salzwasser, wodurch Salat, Gemüse rc., wenn sie einige Minuten hineingelegt werden, sehr schnell von Würmern, Schnecken rc. gereinigt werden können. Es wäre, wie überhaupt den Hausfrauen, so besonders den Gastwirthinnen dieses Mittel sehr zu empfehlen.

— In Tyrol wurden Versuche gemacht, das Groß-Hornvieh mit Lungenseuchestoff gegen die Lungenseuche zu impfen, die sehr günstig ausfielen. Von 1538 geimpften Rindern gingen nur 20 in Folge der Impfung zu Grunde. Die übrigen blieben gegen die Seuche geschützt.

— Aus Augsburg, 19. August. Der Ernte-Segen. Angesichts des enormen, wahrlich übertriebenen Aufschlagens, welchen an unserer letzten Schranne die Brodfrüchte wieder erfuhren, — eine Calamität, welche der Aufmerksamkeit hoher k. Regierung und sonstiger einschlägiger Behörden wohl nicht entgangen sein dürfte — hält Einsender dieses, dem aus verschiedenen Lagen von Nah und Fern übereinstimmend die günstigsten Ernteberichte geschrieben worden, — sich verpflichtet, auch aus eigener Wahrnehmung auf den Feldern von Lauingen, Dillingen, Binswangen rc. mitzutheilen, daß dort ebenfalls alle Frucht aufs Herrlichste, in Qualität wie Quantität ausgezeichnet, steht und die Spuren von Auswachsen so unbedeutend sind, daß sie fast gar keiner Beachtung von Seite der betreffenden Oekonomen werth gehalten werden. Haben einige Gegenden durch Ueberschwemmungen, durch die Regengüsse rc. gelitten, so ist das rein lokal. Aber Schande und Strafe denen, die durch übertriebene Schadens-Berichte und allerlei unedle und nicht zu rechtfertigende Manipulationen auf die Bedrängnisse und den Schaden der arbeitenden Klassen hinwirken, oder jetzt sogar sich erdreisten, brutal zu thun gegen die Consumenten! Die Langmuth der Behörden und des Publikums dürfte zu erschöpfen sein.

— (Marktpreise aus früherer Zeit.) Welch ein Unterschied — den damals größeren Geldwerth mit in Anrechnung gebracht — zwischen früheren und jetzigen Marktpreisen, ergibt sich am Augenfälligsten durch Vergleiche. Wir geben zu diesem Behufe die wortgetreue Abschrift eines vorliegenden Heidelberger Markt-Tarifs vom 10. April 1728: „Heidelberger Viktualien Tax und Preiß, wie solcher auff dem heutigen Wochenmarck (d. h. dem vom 10. April 1728) gegolten. Frucht-Preiß, Korn das Malter 2 fl. 40 kr.; Gerst 2 fl.; Speltz 1 fl. 30 kr.; Habern 1 fl. 20 kr.; Mehl-Preiß: Weis Mehl vom besten das Malter 4 fl.; Mittel Gattung 3 fl. 52. kr.; Rocken Mehl vom besten 3 fl. Mittel Gattung 2 fl. 42 kr. Das Schlechteste 2 fl. 32 kr. Brod-Tax: Ein zwei Batzen-Leib soll wiegen 5 Pfd. 8 Loth; ein Batzen-Leib 2 Pfd. 20 Loth; ein Kreutzers-Weck 15 Loth; ein Milch Brödlein hat kein gewisses Gewicht. Fleisch-Tax: Gut oberländisch Ochsenfleisch das Pfund 4½ kr.; Rindfleisch 4 kr.; Kalbfleisch 4 kr.; Schweinenfleisch 5 kr.; Hammelfleisch 5 kr.; Brat-Wurst so ein halb Pfund wiegen 4 kr.; Fisch-Taxe: Karpffen das Pfund 11 kr.; Hecht 15 kr.; Pärsching 10 kr.; Schreyen 6 kr.; Presem 5 kr.; Ahl und Ahlrupen 12 kr.; Gräßlen 2 kr.; Barben große 4 kr.; Weisfisch große 3 kr.; Weisfisch kleine 2 kr.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Straßen-Beleuchtung.

Die Lieferung des zur Straßenbeleuchtung hiesiger Stadt im Jahre $18^{55}/_{56}$ benöthigten Oelbedarfs, etwa 2000 Liter ausmachend, wird auf dem Submissionswege vergeben. Die Lieferungslustigen wollen ihre Anerbieten längstens bis 8. September nächsthin auf dem Bureau des unterfertigten Amtes abgeben.

Landau, den 23. August 1855.

Das Bürgermeisteramt.
C. Hoffmann,
1. Adj.

Bekanntmachung.

Am 16., 17. und 18. September l. J. wird der übliche Spätjahrsmarkt der Stadt Landau auf dem Max-Josephs-Platze gehalten werden.

Landau, den 20. August 1855.

Das Bürgermeisteramt.
C. Hoffmann,
1. Adjunkt.

Gemeinde-Arbeiten.

Dienstag, den 28. August 1855, Nachmittags 2 Uhr, zu Burrweiler, werden Reparatur-Arbeiten im Schulhause, im Anschlage zu 300 fl., und Chaussirungs- und Pflasterarbeiten, im Anschlage zu 300 fl., vergeben; erstere bestehen in Maurer-, Schreiner- und Glaserarbeit und letztere in Erd-, Pflaster- und Chaussirungsarbeiten, wozu Steigliebhaber eingeladen werden.

Burrweiler, den 21. August 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Eberle.

Versteigerung.

Donnerstag, den 6. September 1855, Vormittags 9 Uhr, am Bahnhof zu Landau, lassen die Herren Bauunternehmer Schneider von Kaiserslautern und Ritter von Frankenstein, durch den königlichen Notar Keller von Landau, öffentlich versteigern:

I. 3 Stück starkes Bauholz von 42 Fuß Länge, 11 Stück geringeres dito von 15 Fuß und 7 Stück dito von 14 Fuß Länge, 16 Pfosten 11 Fuß lang, 15 dito 5 Fuß lang zu Riegelholz geeignet, 2 starke dito von 15 Fuß und 3 dito von 25 Fuß Länge; ferner circa 140 Kubikfuß ganz gesundes eichenes Rostholz, 26 eichene Dielen 13 und 15 Fuß lang, 10 Stück 11 Fuß lange, 9 Stück 8 Fuß lange und 7 Stück 7 Fuß lange Brückenbögen, welche sich zu Kellerbögen verwenden lassen; — 84 zweirädrige Handkärren mit eisernen Achsen zum Erdtransport, 2 starke Trollkärren zum Steintransport, 3 krumme und 120 Kasten-Schubkärren, 12 Spritzkästen, 1 Schmiedwerkzeug, verschiedenes Steinbrecher- und Steinhauergeschirr, als Zweispitzen, Winkel, Stockhämmer, große und kleine Schlegel und Hebeisen, 1 starke Fußwinde, 2 Steinbohrer, — und 1 Ofen mit Rohr.

II. Auf den Abbruch: eine Bauhütte, — welche sich zu einer Wohnung eignet, — beim Bahnhof, von 35 Fuß Länge und 18 Fuß Tiefe.

Landau, den 23. August 1855.

Wein- und Fässer-Versteigerung.

Donnerstag, den 30. August nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Hause des Erblassers zu Siebeldingen, lassen die Erben des daselbst verlebten Eigenthümers Johannes Hellmann öffentlich versteigern:

I. 4000 Liter 1850er ordinären, 3000 Liter 1852er gemischten, 3000 Liter 1853er gemischten und 2500 Liter 1854er gemischten Wein, alle selbst gezogen und rein gehalten.

II. 7 dreifüdrige, weingrüne, in Eisen gebundene runde Fässer.

Landau, den 10. August 1855.

Keller, f. Notar.

Versteigerung eines Hauses.

Donnerstag, den 30. l. M., des Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zu den drei Königen zu Landau, lassen Anna Maria Hofstätter, Ehefrau von Friedrich Oerter, und Johannes Hoffstätter, Nagelschmied, beide von hier, auf Eigenthum versteigern:

Ein zu Landau an der Neumühlgasse gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Hof, Stall, Keller, Nebenbau und Zubehörungen, auf 3 Dezimalen.

Landau, den 23. August 1855.

W. Henck, königl. Notar.

Haus-Versteigerung.

Donnerstag, den 30. August nächsthin, des Mittags um 1 Uhr, zu Arzheim in der Rose bei Breitling, lassen die Wittwe und Kinder des zu Arzheim verlebten Ackersmannes Franz Weber abtheilungshalber zu eigen versteigern:

Plan-Nummer 280 a und b. Ein zu Arzheim an der Waldgasse auf 15 Dezimalen Fläche gelegenes Wohnhaus mit Stall, Scheuer mit Stall und Keller, Nebenhäuschen mit Wohnung und Schweinställen, Hofraum und Pflanzgärtchen, begrenzt durch Joseph Weygandt und Johann Jakob Haag's Wittwe.

Landau, den 24. August 1855.

Der königl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Fässer-Versteigerung.

Donnerstag, den 30. August 1855, Morgens 9 Uhr, zu Landau vor ihrer Behausung auf der Königsstraße, läßt Frau Salzfactorin Wittwe Culmann 22 Stück Fässer von 4 und 5 Fuder abwärts bis zu ½ Ohm, alle in gutem Zustand, sodann eine Herbstbütte von 1½ Fuder, einen großen neuen Bauchzuber nebst verschiedenen kleinern, freiwillig durch mich gegen baare Zahlung versteigern.

Landau, den 21. August 1855.

Zinckgraf, kgl. Gerichtsbote.

Eine rüstige Frau ohne Kinder, welche einen guten Leumund hat, kann bei annehmbaren Bedingungen in der Ueberwachung eines Hauses Unterkommen finden. Wo? ist in der Buchdruckerei zu erfragen.

Grasversteigerung.

Am künftigen Dienstag, den 28. des laufenden Monats, Nachmittags 1 Uhr, im Wirthshause zur Pfalz in Steinweiler, läßt Herr Reinhold Osthoff-Hartmuth, Gutsbesitzer von da, das Ohmetgras von 40 Morgen Wiesen aus dem Banne von Steinweiler und von ungefähr 10 Morgen Wiesen aus jenem der Gemeinde Rohrbach öffentlich versteigern.

Rheinzabern, am 24. August 1855.

Aus Auftrag:
Mellinger, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 30. August 1855, Morgens 9 Uhr, werden vor der Wohnung des Herrn Dr. Eichhorn, nächst der Kirche zu Landau, verschiedene Mobilien, namentlich: Schränke, Commode, Tische, Stühle, Bettladen, Bettung, 1 Reitsattel, eine Gallaschabrake und verschiedenes Schreinwerk gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Landau, den 23. August 1855.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Versteigerung von Musikalien und Instrumenten.

Mittwoch, den 29. August 1855, Nachmittags 2 Uhr, läßt der Landauer Musikverein, im Saale des Cafetier Brück daselbst, 2 Flügel, mehrere Blasinstrumente, Musikpulte, Musikalien:

a) für Männer- und gemischte Chöre, mit und ohne Orchester-Begleitung,
b) für Orchester,

gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Landau, den 13. August 1855.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Für das gegenwärtige Etats-Jahr 18⁵⁴/₅₅ werden durch die Militär-Lokal-Verpflegs-Commission dahier noch circa 7000 Centner Heu und
6000 dito Stroh aus freier Hand angekauft.

Es werden daher alle Produzenten und Lieferungslustige zur Beifuhr mit dem Bemerken eingeladen, daß die Ablieferung wie bisher täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — gegen gleich baare Bezahlung erfolgen kann.

Landau, den 18. August 1855.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

versichert zu festen und billigen Prämien bewegliche Güter aller Art, und werden jederzeit die Bedingungen mitgetheilt und Versicherungen angenommen von dem Agenten

Landau, im August 1855.

Ignatz Schultz.

Auf vielseitiges Verlangen wird der Unterzeichnete kommenden Sonntag, den 26. d. M., im Garten des Herrn Sinzinger das letzte

Concert

für

Cornet à Pisto

zu geben die Ehre haben.

Anfang des Nachmittags um 4 Uhr.

Joseph Urban,
aus München.

Die

Kirchweihe in Nußdorf

wird am 26., 27. und 28. dieses Monats abgehalten, am Sonntag und Montag mit Harmonie-Musik im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale des Unterzeichneten. — Samstag, am Vorabend, gibts neues Sauerkraut, Schweinsknöchel, frische Würste und verschiedenes Backwerk bei Harmonie-Musik. Hiezu ladet ein

G. Zimpelmann,
zum Pflug.

In einem der belebtesten Theile der Stadt Landau sind zu ebener Erde ein geräumiger Laden mit Magazin und Comptoir nebst vollständiger Einrichtung hiezu, dann 2 Zimmer und 1 Küche mit Keller und Speicher zu vermiethen.

Diese Localitäten, in welchen seit vielen Jahren ein Langwaaren-Handel mit dem besten Erfolg geführt wurde, eignen sich ihrer vortheilhaften Lage wegen zum Betriebe eines jeden Geschäftes.

Näheres bei Geschäftsmann Herbert in Landau.

Verloren.

Von Bergzabern bis Landau ein Cigarren-Etuis mit mehreren Scheinen. Der Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung bei der Red. d. Bl. abzugeben.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im Kochen und Backen auf Hochzeiten und Kirchweihen, sowohl hier als auch auswärts.

Maria von Gerichten,
wohnhaft an der neuen Kaserne in Landau.

Frische Essighefe

ist fortwährend zu haben bei J. Lüroth, Küfer und Essigsieder, in der Daumühlfarbe zu Landau.

Ruhrer Schmied-Kohlen.

Der Unterzeichnete hat von heute an fortwährend zwei Lager von Ruhrer Schmiedkohlen, erster Qualität in Herxheim per Centner zu 47 Kreuzer, und bei Herrn Reinig, Schiffwirth, am Leimersheimer Fahr am Rhein, per Centner zu 44 Kreuzer. Diese Kohlen eignen sich für die schwersten Mechaniker-, Schmied- und Wappenschmied-Arbeiten.

Theobald,
Holzhändler in Herxheim.

Mehrere Schreinergesellen finden auf längere Zeit Arbeit bei

W. Schech, Schreiner in Landau.

Anzeige.

Zur Ausführung der Nebenbauten des Landauer Bahnhofes werden mehrere tüchtige solide Tüncher-Gesellen gesucht, und das Nähere am Bahnhofe daselbst zu erfragen.

Joseph Süßmayr.

Lotto.

Bei der am 21. August 1855 zu Regensburg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

53 59 9 62 66

Die nächste Ziehung findet zu Nürnberg den 30. August statt. — Schluß am 28.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Landau . . .	23. Aug.	8	38	6	26	7	1	5	58	4	24
Edenkoben . .	18. Aug.	—	—	6	5	6	20	—	—	—	—
Kaiserslautern	21. Aug.	9	4	6	9	7	36	6	33	3	55
Kandel	22. Aug.	8	37	6	16	6	38	5	38	4	15
Neustadt . . .	21. Aug.	8	38	6	25	7	25	6	10	4	26
Speyer. . . .	21. Aug.	8	29	5	59	7	29	6	—	3	51
Zweibrücken .	23. Aug.	9	20	6	—	7	22	6	22	3	38

Mainz, 17. Aug. Waizen à 200 Pfd. 17 fl. 35 kr. — Korn à 180 Pfd. 12 fl. 49 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 42 kr. — Spelz à 120 Pfd. 6 fl. 35 kr. — Haber à 120 Pfd. 5 fl. 10 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 69. Landau in der Pfalz, den 30. August **1855.**

Die Thierschau in Paris.

Die französische Regierung hatte den Gedanken gefaßt, gleichzeitig mit der Industrie-Ausstellung eine Ausstellung von gutgepflegten Hausthieren zu veranstalten, welche vom 1—7. Juni auf dem Marsfelde stattfand. Sie hatte dabei besonders die Absicht, theils durch den Anblick der bedeutenden Fortschritte, welche die Viehzucht außerhalb Frankreich in der jüngsten Zeit, namentlich in England, Deutschland und der Schweiz gemacht hatte, theils durch den Ankauf von fremden Zuchtthieren wohlthätig und fördernd auf die heimische Viehzucht einzuwirken. Es waren daher auch nur fremde Thiere, welche bei dieser Gelegenheit zur Ausstellung kommen sollten, und um diese sehr reich zu machen, hatte die Regieruug nicht allein die Kosten des Transports von der französischen Grenze an übernommen, sondern auch hohe Preise ausgesetzt, welche Denen ausgezahlt werden sollten, die die schönsten Thiere liefern würden.

Die Ausstellung war sehr zahlreich besucht und gab ein höchst ergötzliches Bild, von dem der Zeichner der Illustration wenigstens einige kleine gelungene Skizzen entworfen hat. Ein Korrespondent der Nationalzeitung gibt von dem Ganzen eine sehr humoristisch gehaltene Schilderung, die wir wenigstens in kleinen Auszügen hier wiederzugeben uns erlauben.

„Die Versammlung von Thieren aller Art, auf dem klassischen Boden des Marsfeldes vereinigt, von Blumen umgeben und von Bäumen beschattet, unterscheidet sich auf den ersten Blick von der Aufstapelung von Festungethümen, die den Londoner gegen Weihnachten das Wasser im Munde zusammenlaufen macht.

Wer zählt die Raçen, nennt die Namen,
Die gastlich hier zusammen kamen?

Der Katalog natürlich, und auf ihn muß ich die Wißbegierigen verweisen, die sachverständig sind. Die Länder, die beigetragen haben, sind nicht so zahlreich; außer Frankreich und England, Belgien, Holland und die Schweiz. Aus Deutschland finde ich nur drei Aussteller, Collin aus Pommern, Pogge aus Mecklenburg und Barth aus Sachsendorf bei Frankfurt a. d. O. Der Prinz Albert, hervorstechend durch Stiere, Zuchtkühe und Hähne, muß wohl unter die Engländer gerechnet werden. Die Franzosen erkennen selbst an, daß sie sich bisher wenig um Verbesserung der Raçe bemüht und daß die drei Ackerbauschulen in Grandjouan, Soulsaie und St. Angeau noch viel zu thun haben. Die kaiserlichen Züchtereien sind mit den besten englischen Stämmen versehen.

Die Federviehmanie scheint Frankreich noch nicht ergriffen zu haben, wenigstens nicht mit den Symptomen, die sie in England zeigt. Man hält es noch mit dem alten gallischen Hahn. Von der reinen cochin-chinesischen Raçe, so „reizend häßlich", habe ich nur ein einziges Exemplar bemerkt, dagegen ist sie häufig zu Kreuzungen mit Eingebornen benutzt. Ob sie wegen ihrer häßlichen Form nicht Carrière macht, weiß ich nicht; Thatsache ist, daß von den in England beliebten Sorten nur solche vertreten sind, die sich durch zierliche Gestalt oder durch schöne Zeichnung und Farbe empfehlen, wie **Brahma putra**, die Zwerghähne von Bantam und die schönen und mannigfachen Perlhühner von Senegal, mit denen man hier, wohl wegen der Kolonie am Senegal, weiter zu sein scheint als in England. Auch die Pfauen und noch mehr die Gold- und Silberfasanen hatten unter der kräftigeren Sonne entweder ihre Farben glänzender entwickelt, oder doch vortheilhafter zur Schau gestellt. Von Enten war alles Mögliche da bis auf die Tartarente, und ein Paar Gänse von Toulouse waren würdig, an dem Grabe des Königs Erich geschlachtet und geräuchert zu werden. Das Elsaß war auffallender Weise nicht vertreten.

Die Stärke dieser Partie der Ausstellung beruhte in der schweren Cavalerie des Federviehs, den Truthühnern. Vor einem Käfig standen drei Herren und betrachteten sinnend die Würde und Präcision, mit der die beiden Bewohner stets zu gleicher Zeit und gleich weit avancirten und feuerten.

„Das ist ein sehr schätzbares Thier!" sagte lachend der eine, ein junger Mann.

„Gebraten," ergänzte der zweite, etwas älter und etwas dicker.

„Mit Trüffeln," schloß der dritte mit putähnlicher Würde; und ich übergebe Physiologen, Anhängern der Seelenwanderung und Dichtern die Beobachtung, daß die Gestalt, die so oft ihr Grab in seinem Magen gefunden, mit Hilfe des dazu gehörigen Rothweins in seinen Umrissen und der Farbe seiner Nase ihre Auferstehung gefeiert hatte.

Die mancherlei Namen, welche die Truthühner in den europäischen Sprachen führen, Coq d'Inde, Turkey, kalekutischer Hahn, haben die Abstammung verdunkelt und nicht sieben Städte, sondern drei Welt-

theile stritten um die Ehre. In der Ausstellung ließ sich der Stammbaum verfolgen. Wir fanden ein Exemplar des wilden Truthahns, der auf den merikanischen Prairien zu Hause ist; von dort kam er in das südliche Spanien und durch die aus dem Mittelmeere heimkehrenden „Türkeyfahrer" nach England, wo man ihn deshalb Turkey nannte und lange Zeit für einen Sprößling Kleinasiens hielt. Der deutsche Name kalekutischer Hahn scheint klangnachahmend aus dem Kullern gebildet zu sein."

Was der Berichterstatter der Nationalzeitung von Kaninchen, Ziegen, Schweinen und Rindern sagt, von denen ebenfalls Prachtexemplare zu sehen waren, überlassen wir billig unsern Lesern in jener Zeitung selbst nachzulesen. Wir konnten ihr nur die Umrisse eines Bildes entlehnen, das eben so heiter als kräftig entworfen ist.

Die Preisvertheilung fand am 7. Juni in Gegenwart des Ackerbau-Ministers, des Directors des Ackerbaues, des General-Commissars der Ausstellung und anderer hochgestellter Herren statt. Die deutschen Aussteller, der Amtmann Barth und der Oekonomie-Rath Collin konnten keinen Preis gewinnen, da sie nur Mastvieh gebracht hatten und blos Zuchtvieh mit Preisen belohnt wurde. Von dem letzteren wurden bedeutende Ankäufe gemacht, namentlich vom Kaiser, der für 20,000 Frs. kaufte, der Kaiserin und der Prinzessin Baciocchi. Für eine Kuh von der Race von Devon wurden 2800, für Widder der Race von South-Devon das Stück mit 2500, ein Stier der Race von Durham mit 1200, für einen Hahn und zwei Hennen der Race von Dorking 700 Franken bezahlt. Für einen Hahn und zwei Hennen des Prinzen Albert wurden sogar 2000 Fr. geboten, doch wurden sie nicht verkauft.

Verhandlungen

des Assisengerichtes der Pfalz für das 3. Quartal 1855.

Sitzungen vom 20. August.

Erste Sitzung.

Nach Aufruf der Geschwornen und einigen einleitenden Worten des kgl. Hrn. Assisenpräsidenten, über den Standpunkt und die Pflichten der Geschwornen, wurde sogleich die Anklage gegen

Rosina Thorn, 24 Jahre alt, ledige Tochter des Kappenmachers Phil. Thorn in Pirmasens, zuletzt Dienstmagd bei der Wittwe des Kaufmanns Joh. Casp. Trapp in Landau (vertheidigt durch den Hrn. Rechtscandidaten Glaser),

verhandelt.

Die Angeklagte trat vor 4 Jahren als Magd bei Kaufmann Trapp in Landau in Dienst und wußte durch ihr gefälliges Wesen so sehr das Vertrauen ihrer Dienstherrschaft zu gewinnen, daß, obwohl schon bei Lebzeiten ihres im Herbste vorigen Js. verstorbenen Dienstherrn öfters größere und kleinere Geldsummen in den Kassen fehlten, nie der Verdacht sich gegen sie wendete.

Nach dem Tode Trapp's bemerkte der im Geschäfte seiner Mutter verwendete Sohn desselben öfter größere Abgänge an Geld und beschloß, da die Familie Trapp von Drittern auf die bedeutenden Ausgaben aufmerksam gemacht worden war, welche die Angeklagte, obwohl sie ihren Lohn in einer Sparkasse liegen hatte, gemacht haben sollte, dieselbe auf die Probe zu stellen. Es gelang am 14. März d. Js., sie über einem Diebstahl von etwa 10 fl. zu ertappen, worauf sich auf weitere Nachsuchungen hin im Zimmer derselben noch mehrere Geldsummen vorfanden und von einer gleichfalls in Landau in Diensten stehenden Tante derselben eine bedeutende Geldsumme, die ihr von der Angeklagten zum Aufheben gegeben worden war, zu Gerichtshanden gegeben wurde. Die ganze Geldsumme, etwa 242 fl., gab sie zu, entwendet zu haben, mit Ausnahme von etwa 20—30 fl., die ihr gehört hätten.

Für schuldig erklärt, wurde die Angeklagte zu fünfjähriger crimineller Einsperrung und zu den Kosten verurtheilt.

Zweite Sitzung.

Jakob Böhm, 50 Jahre alt, Taglöhner in Alsenborn (vertheidigt durch den Hrn. Rechtscandidaten Eppelsheim).

Dieser wurde für schuldig erkannt, in der Nacht vom 26. auf den 27. Mai 1855 aus zwei bei Frankenstein gelegenen Bahnwärterhäuschen (No. 71 und No. 72.) mittelst gewaltsamen Einbruchs verschiedene Gegenstände entwendet zu haben, nämlich:

1) aus dem Häuschen No. 71 zum Nachtheile des Bahnwärters Adam Bandenthal von Frankenstein eine Tabakspfeife und zum Nachtheile der pfälzischen Ludwigseisenbahngesellschaft ein blechenes Kännchen mit einem Schoppen Oel und ein Büchschen mit Zündhölzchen;

2) aus dem Häuschen No. 72. zum Nachtheile des Bahnwärters Daniel Margan von Fischbach eine Tabakspfeife und zum Nachtheile der genannten Eisenbahngesellschaft einen Mantel und einen Rock.

In Folge dieser Schuldigerklärung wurde Böhm zur Strafe der Zwangsarbeiten in der Dauer von 6 Jahren und zu den Kosten der Procedur verurtheilt.

Sitzung vom 21. August.

Karl Lang, 34 Jahre alt, Mühlarzt aus Röthendorf, kgl. Landgerichts Dinkelsbühl (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Gergens).

In der Nacht vom 15. November 1852 wurde auf der zur Gemeinde Candel gehörigen Barthelsmühle aus der Schlafkammer der Mühlburschen mittelst Einsteigens und äußern Einbruchs zum Nachtheile des Mühlburschen Georg Grab aus Zotzgrimm ein Koffer mit dessen sämmtlichen Kleidern, Leibwäsche,

30 fl. baarem Gelde und verschiedenen andern Effecten, zum Nachtheile des Mühlburschen Heinrich Krehbil aus Rohrbach zwei paar alte Sommerhosen, ein Wamms von Boi, zwei Hosenträgerriemen und ein Taschenmesser, und zum Nachtheile des Dienstknechts Jakob Dietz von Mindersbachen ein paar Tuchhosen, ein Tuchwamms und ein Sacktuch entwendet.

Der Verdacht fiel auf den Angeklagten Karl Lang, genannt „Zähnagel", und auf die Müllerburschen M. Löhle von Mimmenhausen im Großherzogthum Baden, genannt „der lange Löhle", und W. F. Sachs, genannt „Kindsmädel", von Hohenhaßlach in Würtemberg, welche in jener Gegend auf Mühlen in Dienst gestanden hatten und die Gelegenheit kannten. Lang, welcher von den entwendeten Sachen einige verkauft, andere in einem Paket auf die Post zur Beförderung in seine Heimath gegeben hatte, wurde am 24. Dezember 1852 wegen dieses Diebstahls und eines in der Zwischenzeit zu Lahr verübten Gelddiebstahls verhaftet und wegen des letztern durch das großhzgl. bad. Hofgericht zu Bruchsal zu 15monatlicher Arbeitshausstrafe verurtheilt, nach erstandener Strafe aber in seine Heimath verwiesen. Wegen des heute in Frage stehenden Diebstahls konnte er erst kürzlich zur Haft gebracht werden. Löhle ist von den badischen Behörden bereits bestraft, Sachs wurde den kgl. würtembergischen Behörden zur Aburtheilung übergeben.

Trotz beständigen Läugnens wurde Lang heute, durch den Besitz der gestohlenen Effecten, ein früheres Eingeständniß und andere Umstände genügend überführt, für schuldig erklärt und hierauf durch den kgl. Assisengerichtshof zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5 Jahre und zu den Kosten verurtheilt.

Sitzung vom 22. August.

Elisabetha Krämer, gewöhnlich Elisabetha Maurus genannt, 24 Jahre alt, ledige Dienstmagd aus Heßheim (vertheidigt durch den kgl. Hrn. Advokaten Gink).

Am 19. Juni d. J. wurde bei Bobenheim im Altrhein eine Kindsleiche gefunden. Zwei Gendarmen, welche behufs Nachforschungen nach der Thäterin auf den zur Gemeinde Mörsch gehörigen Hof Petersau gekommen waren, erfuhren dort, es ruhe der Verdacht auf der Angeklagten, welche bis etwa 8 Tage vorher auf dem Hofe gedient hatte und seitdem in Mörsch in Diensten stand, ihr circa $^3/_4$ Jahre altes Kind weibl. Geschl. durch Ertränken getödtet zu haben. Die Gendarmen verfügten sich sofort nach Mörsch zu der Angeklagten. Diese gestand nach einigem Läugnen, 8 Tage vorher ihr Kind ins Wasser geworfen zu haben. Vor den kgl. Untersuchungsrichter nach Frankenthal geführt und dort näher über Ort und Umstände der That befragt, machte sie Angaben, welche herausstellten, daß sie nicht die Mutter des bei Bobenheim gefundenen Kindes sei, sondern daß sie ihr Kind in einen bei der Petersau gelegenen Weiher geworfen habe. An die von ihr angegebene Stelle hingeführt, bezeichnete sie sogleich den Platz, wo ihr Kind liegen müsse, und wirklich fand man dort etwa $1^1/_2$ Meter vom Ufer im Schilfe ein Kind, etwa $^3/_4$ Jahre alt, weibl. Geschl. und völlig angekleidet, schon in Verwesung übergegangen. Aus der vorgenommenen Obduction der Kindsleiche konnte wegen schon weit vorgeschrittener Fäulniß nichts Weiteres constatirt werden, als daß weder äußerlich noch innerlich Spuren von angewendeter Gewalt erkennbar waren.

Die Angeklagte, selbst ein uneheliches Kind der Margaretha Krämer, jetziger Ehefrau von Michael Maurus in Heßheim, genoß eine schlechte Erziehung, galt als leichtsinnig und liederlich. Im October 1854 gebar sie das Kind, dem sie bald nach der Geburt, alles Muttergefühl verläugnend, den Tod gegeben hat. Die Untersuchung hat über diese grausenhafte That Folgendes ermittelt. Die Angeklagte ließ das Kind bei ihren Eltern, zahlte ihnen aber das versprochene Kostgeld so unregelmäßig, daß sie es ihr am 11. Juni auf den Petersauer Hof brachten, wo sie damals diente. Da sie von dem Verwalter des Hofes, Göppert, mit Dienstentlassung bedroht wurde, wenn sie das Kind auf dem Hofe lasse, so begab sie sich am folgenden Tage, ungefähr um $^1/_2$ 7 Uhr Morgens, unter dem Vorgeben, ihr Kind in Frankenthal in Pflege zu geben, mit demselben auf den Weg nach Frankenthal, kehrte ungefähr 2 Stunden darauf wieder zurück, worauf ihr sogleich bemerkt wurde, sie könnte nicht in Frankenthal gewesen sein, weil sie sonst nicht zurück sein könnte; sie habe wohl ihr Kind ersäuft, was sie aber läugnete, betheuernd, sie habe dasselbe in Frankenthal „in's Römers" in Pflege gegeben gegen 7 fl. vierteljähriges Kostgeld. Wegen dieses Verdachtes wurde sie auf der Petersau dennoch entlassen und trat in Mörsch in Dienst. Der Weg an dem Weiher vorbei ist $^1/_2$ Stunde weiter als der gewöhnliche über Mörsch nach Frankenthal. Die Anklage wollte darin einen Beweis für die vorher gefaßte Absicht finden, das Kind in jenen Weiher zu werfen. Die Angeklagte erklärte jedoch, jenen Weg am Weiher vorbei auf dem Rheindamme als den trockeneren eingeschlagen zu haben, weil es damals wegen des Regenwetters schmutzig gewesen sei. Erst als sie auf dem Wege nach Frankenthal begriffen den Weiher erblickt habe, sei ihr plötzlich der Gedanke gekommen, sich durch Hineinwerfen in's Wasser ihres Kindes zu entledigen, welchen Entschluß sie auch sofort ausgeführt habe.

Die Anklage ging auf freiwillige Tödtung mit Vorbedacht; die Geschwornen glaubten jedoch den Vorbedacht nicht als bewiesen annehmen zu können und erklärten die Angeklagte demnach nur der freiwilligen Tödtung ihres Kindes für schuldig.

In Folge dieser Erklärung wurde sie durch das königl. Assisengericht zur Strafe der lebenslänglichen Zwangsarbeiten und zu den Kosten verurtheilt.

Sitzungen vom 23. August.

Erste Sitzung.

Christian Distler, 41 Jahre alt, Schäfer, gebürtig zu Sobernheim, wohnhaft zu Schönborn

(vertheidigt durch den königl. Herrn Advocaten Vollmar),
welcher beschuldigt war, 4 verschiedene Angriffe auf die Schamhaftigkeit von Frauenspersonen gemacht zu haben, wurde bezüglich eines dieser Fälle für schuldig erklärt, während hinsichtlich der 3 andern die Geschwornen sich von der Schuld desselben nicht überzeugen konnten und die deßfalls gestellten Fragen verneinten.

In Folge dieser Erklärung der Geschwornen wurde Distler zur Strafe der criminellen Einsperrung in der Dauer von 5 Jahren und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Zweite Sitzung.

Peter Kippenberger, 35 Jahre alt, Fuhrmann von Kindenheim (vertheidigt durch den kgl. Hrn. Advocaten Gink),
stand vor Gericht unter der Anklage, am 14. Juli d. Js., Abends zwischen 9 und 10 Uhr auf der Straße zwischen Mittelberbach und Kleinottweiler eine blödsinnige Weibsperson genothzüchtigt zu haben; die Geschwornen glaubten jedoch in den von der königl. Staatsbehörde aufgestellten Beweismomenten die Ueberzeugung von der Schuld des gut beleumundeten Angeklagten nicht finden zu können und sprachen das „Nichtschuldig" aus.

Von der Anklage entbunden, wurde Kippenberger sofort in Freiheit gesetzt.

Diese beiden Sitzungen fanden auf Antrag der kgl. Staatsbehörde vom Beginne des Zeugenverhöres bis zum Schlusse der Debatten bei verschlossenen Thüren statt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Nach einer so eben erhaltenen Anzeige wurde durch bis jetzt noch unbekannte Thäter dem hiesigen Kaufmann Nathan Altschul ein ganz neuer schwarzbrauner Tuchrock mit 2 Reihen Knöpfen und einem Rücken aus 1 Stück, Futter von schwarzem Orleans, werth 30 fl., so wie ein Paar neu vorgeschuhte Herrenstiefel, wovon Einer eine zerrissene Strupfe hat, im Werthe zu 3 fl. aus seinem Vorplatze im dritten Stock entwendet.

Es wird hiermit Jedermann vor dem Ankaufe dieser Sachen verwarnt, und zugleich ersucht, der kgl. Staatsbehörde dahier oder mir Mittheilungen zu machen, die zur Auffindung der entwendeten Gegenstände und Entdeckung des Thäters führen können.

Landau, den 27. August 1855.

Der kgl. Polizeicommissär
Dinkel.

Versteigerung.

Freitag, den 7. September nächsthin, des Morgens um 8 Uhr, in ihrer Wohnung zu Knöringen, läßt die Wittwe von dem verstorbenen Johann Georg Braunß allda öffentlich versteigern:

1 Pferd, 1 Stier, 1 Wagen mit Zugehör, 1 Pflug, 1 Kastengestell und verschiedene Fuhr-, Haus- und Küchengeräthe.

Landau, den 29. August 1855.

W. Heuck, königl. Notor.

Ohmet-Versteigerung.

Nächsten Samstag, den 1. September, Nachmittags 2 Uhr, im Cafe Brück zu Landau, läßt Herr Johann Lang, Bürgermeister und Gutsbesitzer daselbst, das diesjährige Ohmetgras von seinen im Landauer Banne, am Viehtrieb, Dammheimer Fußpfad, Schinderweg, der Horstschanze, am Horstweg rechts und links, auf der Kuhweide und im Nußdorfer Banne im Grain gelegenen Wiesen, öffentlich versteigern.

Landau, den 28. August 1855.

Keller, k. Notar.

Ohmetgras-Versteigerung.

Samstag, den 1. September 1855, Nachmittags 2 Uhr anfangend, im Wirthshause von Max Kern in Godramstein, läßt Frau Wittwe Walter daselbst das diesjährige Ohmetgras von ihren sämmtlichen Wiesen im Godramsteiner Banne öffentlich versteigern, unter Gestattung eines angemessenen Termines zur Zahlung des Preises.

Landau, den 24. August 1855.

Brenner, k. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 6. September 1855, Morgens neun Uhr, zu Landau vor der ehemaligen Treiber'schen Kaffeewirthschaft, Kirchgasse No. 89, werden durch den Unterzeichneten folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung freiwillig versteigert, als:

Ein sehr schönes Billard, Straßburger Fabrikation, mit den dazu gehörigen Queues, großen und kleinen Ballen, zwei Lampen mit Cylinder, Schreibtafel; eine Pendule mit einer vergoldeten Platte, mehrere große und kleine Tische, Stühle, Tabourets, messingene Lichtstöcke und dazu gehörige Putzscheeren u. dgl. mehr.

Landau, den 27. August 1855.

G. F. Schlee, k. Gerichtsbote.

Ruhrer Schmied-Kohlen.

Der Unterzeichnete hat von heute an fortwährend zwei Lager von Ruhrer Schmiedkohlen, erster Qualität in Herrheim per Centner zu 47 Kreuzer, und bei Herrn Reinig, Schiffwirth, am Leimersheimer Fahr am Rhein, per Centner zu 44 Kreuzer. Diese Kohlen eignen sich für die schwersten Mechaniker-, Schmied- und Wappenschmied-Arbeiten.

Theobald,
Holzhändler in Herrheim.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 4ten September dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr, werden bei unterfertigter Verwaltung Pack- und Pulverfässer, Lederwerkstheile, altes Seilwerk, alte wollene Decken, Wurf- und Stechschaufeln, eine große Partie altes Papier, mehrere Partien Pausch-, Schmelz- und altes Gußeisen, sowie alter Stahl von Feilen, alter Federzeug, altes Messing, Feldkessel und so andere unbrauchbare Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Landau, den 27. August 1855.

Die königliche Zeughaus-Verwaltung.

Versteigerung von Ohmetgras.

Montag, den 3. September nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Landau in den drei Königen bei Trapp, lassen das heurige Ohmetgras von nachbeschriebenen Wiesen auf Zahlungstermin versteigern:

I. Herr Medicinalrath Dr. Friedrich Pauli senior dahier, von:

a) im Banne von Landau.

1) 72 Dezimalen auf den Lerchelswiesen, neben Baudoin und Treiber.
2) 72 Dez. allda, neben Treiber und Wolfgang und Christoph Clauß.
3) 72 Dez. allda, neben Wolff und Schnpp.
4) 54 Dez. am Entensee, neben Weygandt und Eichhorn.
5) 3 Tagwerk 24 Dez. an der Lohmühle, neben Knoderer und dem Graben.
6) 127 Dez. am Dauhmühlweg, neben dem Festungsgraben und Eckel.
7) 52 Dez. allda mit einem Schlüssel, neben Notar Keller und Regenauer.
8) 33 Dez. allda, neben Bolz und Rebstock's Erben.
9) 36 Dez. am Viehtrieb, neben Michael Erhardt's Wittwe und Pfaffmann.
10) 54 Dez. an der Schanz mit einem Schlüssel, neben Johann Lang und Aufstößer.
11) 18 Dez. allda, neben Sebastian Wambsgans und Georg Zimptlmann.
12) 54 Dez. an der Schanz, die Dreispitze, neben Bernhard Kern und Mohr.
13) 36 Dez. allda, neben Clauß im Löwen und dem Graben.

b) im Banne von Godramstein.

14) 132 Dez. am Gerbhaus, neben Mohr und Schneider.

c) im Banne von Queichheim.

15) 5 Tagwerk 25 Dez. auf dem Woog.

II. Herr Heinrich Stöpel, Holzhändler dahier, von:

a) im Banne von Landau.

1) 3/4 Morgen auf den Landauer Unterwiesen, neben Trapp und Wolff.
2) 1/2 Morgen auf den Wassergraben stoßend, neben Lerch und Pfaffmann.
3) 3/4 dito, neben dem Wässergraben hinziehend.
4) 1 1/4 dito auf den Wässergraben stoßend und gegen den Wasen ziehend.

b) im Banne von Nußdorf.

5) 1/2 Morgen auf den Wasenweg stoßend.
6) 3/4 dito allda, neben Lang und Hitschler.
7) 1 dito allda, neben Eberhardt.
8) 7/8 dito allda, neben Eberhardt und Uebel.

c) im Banne von Queichheim.

9) 2 1/2 Morgen auf den Queichheimer Wiesen.
10) 1/2 dito allda, auf die Bach stoßend.
11) 2 dito auf den Landauer Oberwiesen, neben Schlee und Spital.
12) 1/2 dito im Löhl, neben Schlee und Schwenck.

III. Herr Notar Keller dahier, von:

Im Banne von Landau.

1) 1 Morgen auf den Lerchelswiesen.
2) 6 Viertel allda.
3) 2 Viertel auf den Oberwiesen, auf die Queich stoßend.
4) 10 Viertel allda, auf den Lohgraben stoßend.
5) 2 Viertel allda, auf die Wingert und Abzugsgraben stoßend.
6) 5 1/2 Viertel auf den Unterwiesen mit einem Schlüssel, am Horstweg.
7) 1 1/2 Viertel allda, zwischen dem Horstweg und der Dammühlstraße.
8) 1 1/2 Viertel allda, am Dammühlweg.

Landau, den 28. August 1855.

Der königl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Bekanntmachung.

In Folge Anordnung durch den königlichen Ministerial-Prüfungs-Kommissär werden die öffentlichen Schluß- und Absolutorial-Prüfungen an der hiesigen Landwirthschafts- und Gewerbsschule an dem 3ten September l. J. beginnen und über den 4. und 5ten fortgesetzt. Die Freunde und Gönner der Anstalt werden hievon anduch in Kenntniß gesetzt und freundlichst eingeladen den Prüfungen beizuwohnen. Bei dieser Gelegenheit kann von den Arbeiten der Schüler der 3 Kurse wie auch der mechanischen Werkstätte Einsicht genommen werden.

Die öffentliche feierliche Preisevertheilung wird am 7ten des Nachmittags um 3 Uhr im Lokale der Anstalt abgehalten. Die freundlichste Einladung zu derselben ergeht gleichfalls anduch an die verehrten Eltern und Angehörigen der Schüler so wie an alle Freunde der Anstalt.

Landau, den 27. August 1855.

Das königl. Rektorat.
Th. Gümbel,
k. Rektor.

Die Pfandscheine Nro. 13253 — 16118 — 21599 — 22317 D. sind den Eigenthümern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

Von Landau bis Nußdorf ging eine goldene Broche verloren. Der redliche Finder wird gebeten, gegen Erkenntlichkeit dieselbe in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 4. September, Vormittags 9 Uhr, werden durch die kgl. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission dahier altes Guß- so anderes Eisen, 48 Haufen altes Faschinen-Abfall-Reisig, Brunnendeicheln, Brückendiele, Bretter, Fensterflügel und anderes altes Holz loosweise öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Der Sammelplatz ist an der Militär-Bäckerei.

Landau, den 29. August 1855.

Die Impflinger Kirchweihe

wird bis kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 2., 3. und 4. September, abgehalten, wobei in dem Saale des Unterzeichneten gutbesetzte Tanzmusik zu treffen und für gute Bewirthung bestens gesorgt ist. Am Samstag, als am Vorabend des Festes, gibts Braten jeder Art, sowie frischen Kuchen, Schweinsknöcheln, neues Sauerkraut und Würste jeder Art.

Hierzu ladet höflichst ein

Jacob Bongerichten,
zum Lamm.

Die Gärtnerkirchweihe

wird bei dem Unterzeichneten abgehalten, wobei am Samstag, den 1. September, Harmoniemusik, Sonntag, den 2., Ball, Montag, den 3., Harmoniemusik und Dienstag, den 4., Ball stattfindet. Für gute Weine, Kaiserslauterer Bier, neues Sauerkraut, Schweinsknöcheln, Backwerk, sowie alle sonstigen Speisen wird derselbe bestens besorgt sein. Hiezu ladet höflichst ein

Martin Sinzinger,
Kaffee-Wirth in den obern Gärten bei Landau.

Die Nachkirchweihe in Gleisweiler

wird kommenden Sonntag, den 2. September abgehalten, wobei im Saale des Unterzeichneten gutbesetzte Tanz-Musik stattfindet; hierzu ladet höflichst ein

F. P. Götz.

Zu haben:

Guten Esper-Kleesaamen bei Lehrer Mock in Knöringen.

Zu verkaufen:

Eine Kelter, entweder ganz oder theilweise, bei Georg Minges in Hainfeld.

Der Unterzeichnete, durch Allerhöchstes Signat als Gerichtsbote nach Germersheim ernannt, hat unterm Heutigen seine Schreibstube in dem Hause der Frau Wittwe Durand eröffnet.

Germersheim, den 22. August 1855.

Köbig, k. Gerichtsbote.

Für Blumenfreunde.

Der Unterzeichnete hat ein großes Lager von Harlemer Blumenzwiebeln, welche um möglichst billige Preise abgegeben werden. Das Preisverzeichniß über das reichhaltige Sortiment wird auf Verlangen franco zugesandt; zu recht zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich

Speyer, den 15. August 1855.

Carl Fried. Velten,
Kunst- und Handelsgärtner in der bisherigen Kreisbaumschule.

Der quiescirte k. Friedensrichter Haas verkauft sein Ohmetgras von zehn Morgen Wiesen.

Landau, den 27. August 1855.

Anzeige.

Zur Ausführung der Nebenbauten des Landauer Bahnhofes werden mehrere tüchtige solide Tüncher-Gesellen gesucht, und das Nähere am Bahnhofe daselbst zu erfragen.

Joseph Süßmayr.

Zu verkaufen:

Ein Mutterpferd, 10 Jahre alt, von Farbe schwarz, bei Adam Walter in Walsheim.

Zu verkaufen:

Ein Faffel, ein und ½ Jahr alt, Altgäuer Race, ausgezeichnet schön, bei Jacob Hoffmann in Mörlheim.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, 1½ Jahre alt, von Farbe schwarzscheck, bei Jacob Mayer in Insheim.

Bei Georg Roy, Mechaniker in Arzheim, kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore
Landau
vom 1—15. September.

Franz. Thor:	Oeffnung um halb 5 Uhr. Schluß um 9 Uhr.
Deutsch. Thor:	Oeffnung um 4 Uhr. Schluß um 10 Uhr.

(Hierzu eine lithographirte Beilage.)

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Stier, ausgestellt von Lord Feversham (Yorkshire) 1 Preis

Kuh ohne Hörner von normannisch-schottischer Raçe, ausgestellt von Hrn Dutrône Dep Calvados.

Schafe von Dishley, ausgestellt von Mr Watkins, 2 Preis — Zuchtsau, ausgestellt vom Marq Dampierre — Merino-Widder, ausgestellt von Hrn Kind (Sachsen) 1 Preis

Lith. Anst. v. L. Georges Landau

Kuh aus Saanen, ausgestellt von Hrn. Christian Müller in Blankenburg (Canton Bern) 1. Preis

Chochin-chinesische Hühner, Brahma-Putras (Hahn u. Hühner) ein Truthahn, eine Gans, ein Kampfhahn

Der Eilbote.

№ 70. Landau in der Pfalz, den 1. September 1855.

Was gibt es Neues?

Nach dem Kreisamtsblatt vom 25. d. M. sind die Kohlenverkaufspreise auf der kgl. Steinkohlengrube zu St. Ingbert wie folgt normirt: I. Qualität zu 23 kr., II. Qual. 1te Sorte zu 19 kr. und 2te Sorte zu 15 kr. per Zentner incl. Ladgeld.

— Wie aus Berlin geschrieben wird, hat die preußische Regierung beschlossen, Bedürfnisse für die Armeeverpflegung und die Militärmagazine in diesem Jahre in Amerika ankaufen zu lassen, einerseits, weil trotz des weiten Transports das Getreide doch noch billiger bis hierher in Folge der niedrigen Einkaufspreise in Amerika zu stehen kommt, als wenn es auf einem europäischen Markt angekauft würde, und weil also der Staatskasse dadurch wesentliche Ersparnisse entstehen, theils aber auch, um nicht durch diese großen Ankäufe im Inlande noch mehr Getreide dem Verkehr zu entziehen und zur ferneren Steigerung der Preise beizutragen.

— Die letzte Margarethenmesse zu Frankfurt a. O. wird in ihren Ergebnissen als eine vorzügliche bezeichnet. Von 100,000 Cntr. Waaren, die sich am Platze befanden, hat der größte Theil einen raschen und lohnenden Absatz gefunden.

— Aus Cronberg (Taunus) schreibt man der „Mrh. Z.", daß man mit dem Obst-Ertrag, namentlich der edlen Sorten, dieses Jahr äußerst wohl zufrieden und großer Segen von den außerordentlich voll hängenden Kastanienbäumen zu erwarten sei.

— Die Kartoffeln sind durch den ganzen Odenwald vortrefflich gerathen, und es ist anzunehmen, daß gegen die früheren Jahre das Dreifache geerntet wird. Obst, namentlich Aepfel, Birnen, Zwetschen und Welschnüsse gibt es dort in Fülle.

— Am 2. Sept. findet in Stuttgart eine Versammlung von Feuerwehr-Männern aus ganz Deutschland statt, bei welcher die Abgeordneten in ihrer Ausrüstung zu erscheinen haben.

— In Solitüde bei Stuttgart brachte kürzlich eine ungefähr 3jährige Hündin neunzehn lebendige Junge zur Welt.

— Ein württemb. Viehhändler, der um 7 Uhr Morgens einen schönen Stier im Augsburger Bahnhofe ausgeladen hatte, ließ denselben an einen Pfahl gebunden in der größten Sonnenhitze bis Nachmittags 4 Uhr stehen, um welche Stunde das arme gequälte Thier an „Verschmachtung" endete. Der grausame Thierquäler wurde sofort vor die Polizei gezogen.

— Ein Schuhmacher in Weisendangen (Kantons Zürich), dem zwei württembergische Eisenbahnarbeiter mit seiner Kostgeldforderung durchgebrannt waren, wandte sich bei der neulichen Durchreise des Königs von Württemberg direct an Se. Majestät und erhielt Bezahlung.

— Zürich. Der Unsinn des Tischklopfens und Geisterzitirens grassirt hier in sehr bedauerlicher Weise, bei einzelnen Personen sollen sogar schon Spuren des Wahnsinns in Folge dieses Treibens vorgekommen sein.

— Gegen 700,000 Fremde sind gegenwärtig in Paris! Fabelhaft aber doch wahr! Auf den Straßen wogt es, daß es schwer ist, durchzukommen. Die HH. Wirthe kennen ihren Vortheil und setzen auf die Wein- und Speisekarten „erhöhete Ausnahmspreise" und die Logisvermiether machen's kein bischen anders.

— Der Festball, den die Stadt Paris am 23. d. der Königin Victoria im Stadthause gab, übertraf nach der Versicherung des Moniteur alles bisher Geschehene an Schönheit und Pracht. Um 10 Uhr eröffneten der Kaiser mit der Königin, Prinz Albert mit der Prinzessin Mathilde, Prinz Napoleon mit Lady Cowley und Prinz Adalbert von Bayern mit Mad. Haußmann den Ball. Nach der Quadrille durchschritten die Majestäten, überall mit Begeisterung begrüßt, die feenhaft decorirten Säle des Stadthauses. Drei Orchester, deren bedeutendstes Strauß leitete, führten neue Walzer und Quadrillen aus, die in der Mehrzahl eigens zu Ehren Victoria's komponirt waren. Um 11 Uhr zogen sich, von begeisterten Zurufen begleitet, die Majestäten zurück; der Ball aber dauerte noch bis zum Morgen.

— Die „Morning-Post" berichtet aus guter Quelle, daß Omer Pascha, begleitet von einem zureichenden, aus Elitentruppen zusammengesetzten Heere, sofort nach Asien abgehen werde.

— Die „N. Pr. Z." erklärt, daß die russische Flotte nur wegen der Höllenmaschinen, die ihr selbst großen Schaden verursachen konnten, während der Beschießung von Sweaborg den Hafen von Kronstadt nicht verlassen hat.

— Der „Moniteur" berichtet: Ein Schreiben des Kaisers dankt dem General Pelissier und seinen Soldaten für den von ihnen an der Tschernaja errungenen Sieg und spricht die Hoffnung aus, daß Sebastopol

bald fallen werde. Für den Fall, daß das Eintreten dieses Ereignisses sich verzögern würde, berichtet der „Moniteur" weiter, wisse man aus anscheinend bestimmten Mittheilungen, daß es den Russen nicht möglich sei, noch einen Winter den Kampf in der Krim auszuhalten. — Die Regimenter in der Krim sollen, um ihnen Erholung zu gewähren, allmälig abgelöst werden.

— Die Korrespondenzen der englischen Blätter aus dem Lager vor Sebastopol reichen bis zum 11. dieses Monats. Sie charakterisiren sich im Ganzen dadurch, daß sie noch immer an einem baldigen Sturm gegen den Malakoff zweifeln, daß sie eben so weit von sanguinischen Hoffnungen, wie von trostloser Niedergeschlagenheit in Bezug auf den Erfolg des Sturmes entfernt, und daß sie sämmtlich von der Nothwendigkeit eines zweiten Winterfeldzugs überzeugt sind. Im Uebrigen entnehmen wir noch Folgendes aus den Berichten der „Daily News":

Man glaubt im Lager ziemlich allgemein, daß gegen den Redan erst dann Etwas unternommen werden wird, wenn der Malakoff erobert ist. Dem aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Kapitain Montagu, dessen General Simpson in seiner vorletzten Depesche Erwähnung that, hatten die Russen, bevor sie ihn entließen, sämmtliche Werke des Redan gezeigt, um ihn von deren Uneinnehmbarkeit zu überzeugen. Sie scheinen ihren Zweck theilweise auch erreicht zu haben, denn der Kapitain berichtet Fabelhaftes über die Unmasse von Batterien, Gräben, Verschanzungen u. dgl., die er in diesem Werke gesehen, gibt aber zugleich den Trost, daß der Redan sich nicht lange werde halten können, wenn erst der Malakoff genommen ist. Die Arbeiten der Franzosen gegen den letztern werden mittlerweile fortgesetzt. Sie haben auf der Rechten allein jetzt 34 Batterien, darunter einige sehr schwer armirte, ohne daß sich deßhalb sagen ließe, wann das Bombardement beginnen soll. Nach Einigen fehlt es noch an den erforderlichen Geschossen, nach Andern sind deren genug aufgehäuft, um die Erde gegen den Saturn zu sprengen. Jeder Tag kostet den Engländern an 30, den Franzosen an 100 Leute; die Zuzüge kommen in der letzten Zeit nur spärlich an, und schon deßhalb wäre eine Entscheidung wünschenswerth. Wenn Gerüchten zu trauen ist (durch die letzte Affäre an der Tschernaja ziemlich widerlegt), haben die Russen bei Makenzie nicht weniger als 120,000 Mann beisammen. 15 Meilen jenseits Baidar, gegen Yalta zu, stoßen die Rekognoszirungstruppen indessen nur auf schwache Kosakenpikets.

— Der „Moniteur" veröffentlicht folgende Depeschen des Generals Pelissier: „Krim, 23. Aug., 10 Uhr Abends. Von unseren Mineuren vor der mit Nr. 53 bezeichneten Batterie hart gedrängt, hat der Feind sich vorige Nacht zum Sprengen von fünf gegen diese Batterie gerichteten Minenöfen entschlossen. Dieselben haben gegen unsere Batterie keinerlei Wirkung hervorgebracht und uns keinerlei Schaden zugefügt.

— Vom 24. Aug., 10 Uhr Abends. Wir haben in voriger Nacht einen Schützengraben auf dem Glacis des Malakoff genommen; 500 Russen rückten aus, um ihn wieder zu nehmen, wurden aber mit einem Verluste von ungefähr 300 Mann glänzend zurückgewiesen. Das Werk ist umgekehrt worden und von uns definitiv gewonnen. General Mac-Mahon ist eingetroffen. Unser Gesundheitszustand ist ausgezeichnet."

— Das amtliche Organ veröffentlicht ferner das folgende, viel Aufsehen erregende Schreiben des Kaisers an General Pelissier:

General! Der an der Tschernaja errungene neue Sieg beweist zum dritten Mal seit Beginn des Kriegs die Ueberlegenheit der verbündeten Armeen über den Feind, wenn er in offenem Feld steht. Aber wenn er dem Muth der Truppen Ehre macht, so legt er nicht weniger von den guten Anordnungen, die Sie getroffen, Zeugniß ab. Uebermitteln Sie der Armee meine Glückwünsche und empfangen Sie dieselben ebenfalls für ihr Theil. Sagen Sie diesen wackern Soldaten, die seit mehr als einem Jahre unerhörte Strapazen ertragen haben, daß das Ziel ihrer Prüfungen nicht fern ist. Sebastopol, ich hoffe es, wird bald unter ihren Streichen fallen, und sollte das Ereigniß auch verzögert werden, so würde die russische Armee — ich weiß es durch Informationen, die positiv scheinen, — gleichwohl nicht mehr den Winter hindurch den Kampf in der Krim aushalten können. Dieser im Orient erworbene Ruhm hat Ihre Waffengefährten in Frankreich angespornt; sie brennen Alle vor Begierde, Ihre Gefahren zu theilen. Daher habe ich in der doppelten Absicht, ihrem edlen Verlangen zu entsprechen, und Denen, die schon so viel geleistet, Ruhe zu verschaffen, dem Kriegsminister Befehle ertheilt, damit alle in Frankreich gebliebenen Regimenter der Reihe nach im Orient die zurückkehren sollenden ersetzen werden. Sie wissen, General, wie sehr ich bedauert habe, fern von dieser Armee, die den Glanz unserer Adler noch erhöhte, zurückgehalten zu werden; allein gegenwärtig mindert sich mein Bedauern, da Sie mich den nahen und entscheidenden Erfolg ahnen lassen, der so viele heldenmüthige Anstrengungen krönen soll. Hiernach, General, bitte ich zu Gott, daß er Sie in seiner heiligen Obhut halte. Geschrieben im Palast von St. Cloud, 20. August 1855. Napoleon.

— Der „Carmel" bringt Konstantinopler Nachrichten vom 20. Aug. Der Sultan hat verfügt, daß 25 Bataillone aus den türkischen Truppen in der Krim und an der Donau nach Asien geschickt werden sollen. Omer Pascha und Hussein Pascha reisen morgen nach Battum ab. Das englisch-ottomanische Kontingent wird zu Eupatoria großentheils die von dort nach Asien gehenden türkischen Truppen ersetzen. Lord Redcliffe schifft sich morgen nach der Krim ein, wo er mehreren Generalen den Bath-Orden übergeben soll. In einem Tagesbefehl vom 17. beglückwünscht General Pelissier die Armee der Tschernaja, durch ihren Sieg vom 16. den Namenstag des Kaisers würdig gefeiert zu haben. Die Russen, sagt General Pelissier, haben über 6000 Mann verloren und 2200 Verwundete und Gefangene in den Händen

der Alliirten gelassen. Unter den Offizieren, die sich ausgezeichnet haben, nennt der Tagesbefehl die Generale Herbillon und v. Failly, sowie den Artillerieobersten Forgeot; dann fügt er hinzu daß die Kavalerie unter den Befehlen des Generals Morris bereit war, den Feind auf seinem Rückzuge zu verfolgen, daß jedoch der Obergeneral, der den Hauptzweck des großen Unternehmens nicht aus dem Auge verliert, das Frankreich besteht, unnützes Blutvergießen hat vermeiden müssen, nachdem er aufs Neue die Ueberlegenheit unserer Infanterie über die so gerühmte russische Infanterie konstatirt.

Zapfenstreich.

Nach der Herschel'schen Tabelle, die sich auf Sternwarten unter 100 mal 81 mal bewährte, wird sich das Wetter also gestalten: Vom 28. August bis 3. Sept. regnerisch; 4.—12. veränderlich; 13.—20. Regengüsse; 20.—25. Wind und Regen; 26.—3. Oct. desgleichen; 3.—11. schön; 12.—18. kalt mit Regen; 19.—25. schön; 26.—31. veränderlich, kalt, Regen; 1.—9. Nov. schön; 10.—16. Regen und Schnee; 17.—23. schön; 24.—1. Dez. Regen und Schnee; 2.—9. schön und mild; 10.—16. schön und kalt; 16. bis 23. schön und kalt mit Schnee gemischte Tage; 23.—31. Kälte und starker Wind.

Obschon wir in den abgewichenen Tagen eine Wärme bis zu 25 Grad hatten, treffen immer mehr und mehr Anzeichen eines frühen Winters ein. Unser Freund G. will am 24. d. M. einen Zug Schneegänse gegen unser Gebirg fliegend gesehen haben. Ihre Zahl war 15 und ihr Geschrei ließ deutlich erkennen, daß es Schneegänse waren.

Herr Pfarrer Jakob in Böchingen hatte die Gefälligkeit, dem Eilboten einen großen Rettig (zusammen gewachsene Zwillinge) und eine weiße Rübe, welch letztere 7½ Pfund wiegt, zu übergeben. Beide Exemplare sind nun am Expeditions-Schalter zur Schau ausgestellt.

Von Herrn Ph. Jacob Defiebre in Offenbach sind ferner zwei Tabaksblätter eingetroffen, die 70 Centimeter in der Länge und 48 Centim. in der Breite haben. Zu bemerken ist hiebei, daß der Stand dieses Feldes ausgezeichnet genannt werden kann und besonders deßhalb verdient hievon Erwähnung gemacht zu werden, da schon vier Jahre hinter einander in demselben Acker Tabak mit dem besten Erfolge gepflanzt wurde.

Auch Herr Mündlein beim Bad Gleisweiler zeigte dem Eilboten bei einem Besuche am verflossenen Mittwoch dorten reife schwarze Trauben.

Auf dem Wochenmarkt vom Donnerstag waren schöne schwarze Trauben zum Verkaufe aufgestellt.

Hr. Galleau, französischer Viceconsul in Portoferrajo auf Elba, früher in Genf, theilt im „Journal de Genève" ein Mittel gegen die Traubenkrankheit mit, welches noch wenig bekannt sein dürfte. Ein Weinbauer auf Elba, Namens Lambardi, hatte bereits vor drei Jahren die Entdeckung gemacht, daß diejenigen Trauben in seinen Weinbergen, welche fast oder ganz auf dem Boden lagen, von der Krankheit verschont geblieben waren, wogegen die höher am Stocke befindlichen derselben gänzlich erlagen. Auf diese Erfahrung gestützt, suchte er nun seit zwei Jahren seine Reben möglichst nahe am Boden hinzuziehen, woselbst er sie mit hölzernen Spangenhacken befestigte. Der Erfolg entsprach völlig seinen Erwartungen: seine Trauben blieben so durchaus von der Krankheit verschont, daß gegenwärtig Lambardi's Methode allgemein auf Elba, namentlich auch in den großherzoglichen Weinbergen, mit dem besten Erfolg angewandt wird. Hr. Galleau hofft, durch diese Mittheilung den Weinbauern an den Ufern des ihm so theuern Genfersees nützlich werden zu können.

Hopfenbau. Wie groß der Ertrag ist, den der Hopfenbau liefert, davon geben die nachfolgenden Daten einen kleinen Beweis. Für die letzte Hopfenernte haben die Bürger der Stadt Saaz vier Millionen Gulden in Conv.-Münze eingenommen; sie haben bei 20,000 Ctr. Hopfen, den Centner für 150 bis 295 Gulden verkauft. Ein Joch Hopfen trägt bei 10 Ctr. in mittleren Jahren, in reichen darüber. Die Unkosten betragen 300 bis 400 Gulden.

(Geruchlosmachung der Excremente.) Herr Dubois hat auf folgendes Verfahren ein Patent erhalten. Wird Raute eine Stunde lang gekocht, so bildet sie ein Wasser, welches stinkende Stoffe aller Art sogleich geruchlos macht und ihnen nur einen schwachen Mantelgeruch läßt. Anstatt Raute eine Stunde lang zu kochen, um desinfizirendes Wasser zu bekommen, erreicht man denselben Zweck wenn man sie sechs bis acht Tage in kaltem Wasser gähren läßt. — Neue Lohe (gemahlene Eichenrinde) gibt, wenn sie 24 Stunden lang in Wasser zur Gährung kommt ein eben so wirksames Wasser zur Geruchlosmachung. Die schwefelsauren Salze sind bekanntlich gute Desinfizirungsmittel, ihre Kraft wird aber sehr vermehrt, wenn man sie in Raute- oder Lohewasser auflöst.

Sand- und andere poröse Steine fest und undurchdringlich zu machen. Dies von Badon auf den Sandsteinen mit sehr glücklichem Erfolge angewandte Verfahren besteht darin, daß man die Steine (Sand-, Ziegel-, Bausteine) 48 Stunden lang in einer Temperatur von 160° R. trocken läßt und sie dann 8 Stunden in gleichfalls bis auf 160° R. erhitzten Steinkohlentheer eintaucht, worin sie eine vollständige Umwandlung ihrer Natur erleiden. Wie mürbe und porös sie auch immerhin früher gewesen sein mögen, so hart und undurchdringlich werden sie durch genanntes Verfahren, und zwar so, daß man sie kaum mit dem Hammer zu zerschlagen vermag. Dies Verfahren, auf Ziegel- oder Backsteine angewendet, gibt eben so ausgezeichnete Erfolge, und hier genügt schon drei- bis vierstündiges Eintauchen in den bis auf 90° erhitzten Steinkohlentheer.

Untrügliches Mittel gegen jede Diarrhöe und sicheres Präservativ gegen die Cholera. Man koche ein Quantum leichten Lindenblüththee,

schütte die Flüssigkeit von der Blüthe ab, lasse den Thee ganz kalt werden und trinke ihn statt Wasser, aber für einen Mann mehrere Gläser des Tags. Die Krankheit wird schnell nachlassen, auch wenn sie schon Wochen angehalten hätte. Da die Cholera fast durchschnittlich mit Diarrhöe anfängt, dieser kalte Thee bald angewendet, solche auf der Stelle stillt, so ist die Ursache der Krankheit gefallen und der Magen hergestellt. Wer in angesteckten Gegenden täglich 1 bis 2 Glas dieses Thees kalt trinkt, kann ganz ruhig wegen Ansteckung sein, ich habe mich wenigstens so geschützt. Warmer oder heißer Lindenblüththee hat eine ganz andere Wirkung.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Local-Polizei-Beschluß.

Das Abwägen der Kartoffeln auf dem Markte betr.

Nach Ansicht der Gesetze vom 24. August 1790 und 22. Juli 1791, —

Nach Ansicht der kgl. Regierungs-Verordnung vom 7. Mai 1847, das Abwägen des Getreides und der Kartoffeln betr.;

Nach Ansicht des Stadtrathsbeschlusses vom 4. Juli 1855 und des darauf bezüglichen kgl. Landcommissariats-Erlasses vom 6. August darauf;

Beschließt das Bürgermeisteramt der Stadt Landau, was folgt:

Art. 1. Das Bürgermeisteramt bezeichnet den Ort, wo Kartoffeln öffentlich feilgeboten werden dürfen. Das Feilbieten derselben auf andern Straßen oder öffentlichen Plätzen der Stadt ist verboten.

Art. 2. Der Verkauf von Kartoffeln auf dem Marktplatze muß nach dem Gewichte verhandelt werden. Das Messen derselben wird anmit untersagt.

Art. 3. Das Wägegeschäft besorgen die vom Bürgermeisteramt ernannten Abwäger. Käufer und Verkäufern ist übrigens unbenommen, mit gegenseitigem Einverständnisse sich auch verifizirter Privatwagen zu bedienen; nur müssen sie in diesem Falle das Abwägen selbst besorgen oder durch ihre Dienstleute vornehmen lassen. Außer diesem Ausnahmsfalle ist es Niemanden Anderem als den angestellten Abwägern gestattet, das Wägegeschäft vorzunehmen.

Art. 4. Die Wiegegebühren müssen an den Thor-Octroi-Bureau's erlegt werden, bevor die Kartoffeln auf dem Marktplatze aufgestellt werden dürfen.

Art. 5. Es dürfen keine Kartoffeln gewogen werden, wofür die Gebühr nicht bezahlt ist;

Dieselben bestehen nach dem oben angezogenen Stadtrathsbeschluß in Folgendem:

für einen Korb oder Sack oder Schubkarren Kartoffeln . . . . 1 kr.
für einen halben Karren . . . . . . 4 kr.
für einen Karren oder einspännigen Wagen 8 kr.
für einen zweispännigen Wagen . . . 12 kr.

Der Verkäufer hat dem Abwäger, bevor dieser zum Wägegeschäft schreiten darf, die Gebührenquittung auszuhändigen und alle Anordnungen, welche Behufs der Controle getroffen werden, genau zu beachten.

Art. 6. Die Wiegegebühren fallen dem Verkäufer zu Last.

Art. 7. Die Abwäger haben beim Abwägen in der Reihenfolge der Anmeldungen mit gewissenhafter Sorgfalt zu verfahren und weder Käufer noch Verkäufer durch Parteilichkeit zu begünstigen oder beschädigen.

Art. 8. Den Abwägern ist untersagt, sich in einen Kartoffelhandel zu mischen, einen solchen zu verabreden, für Jemanden Kartoffel-Bestellungen zu machen, überhaupt Kartoffel-Mäklerei zu treiben.

Art. 9. Sie müssen den Käufern und Verkäufern, welche es verlangen, über das vorgenommene Abwägen Bescheinigung ausstellen.

Art. 10. Gegen Gemeindewäger, welche sich der Uebertretung obiger Bestimmungen oder sonst pflichtwidriger Handlungen bei Verrichtung ihres Dienstes schuldig machen, tritt je nach der Beschaffenheit des Falles zunächst das administrative oder das strafgerichtliche Verfahren ein.

Zuwiderhandlungen gegen obige Bestimmungen von Seiten anderer Personen ziehen die polizeigerichtliche Bestrafung nach sich.

Landau, den 14. August 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Gez. Lang.

Für die Ausfertigung.

Das Bürgermeisteramt.
D. a.
C. Hoffmann.

Gesehen und genehmigt.

Landau, den 21. August 1855.
Königl. Landcommissariat.
Freyberg.

Gütertrennungsklage.

Gemäß regst. Actes des kgl. Gerichtsboten Cuno in Annweiler vom 29. August 1855 hat Anna Maria Seibel, gewerblos in Annweiler wohnhaft, gegen ihren Ehemann Johann Schmitt, Uhrmacher, daselbst wohnhaft, bei dem kgl. Bezirksgerichte zu Landau eine Gütertrennungsklage erhoben und den unterzeichneten kgl. Advocaten Louis in Landau zum Anwalt bestellt.

Landau am 29. August 1855.

Für den Auszug:
Louis.

Grummet-Versteigerung.

Donnerstag, den 6. September, Vormittag 9 Uhr wird durch die Militair-Lokal-Bau-Commission dahier das Grummet auf dem Halme in den Festungswerken loosweise öffentlich an die Meistbietenden versteigert, wozu Steigerungslustige zur bezeichneten Stunde im Administrations-Gebäude dahier zu erscheinen eingeladen werden.

Landau, den 29. August 1855.

Versteigerung.

Freitag, den 7. September nächsthin, des Morgens um 8 Uhr, in ihrer Wohnung zu Knöringen, läßt die Wittwe von dem verstorbenen Johann Georg Braunz allda öffentlich versteigern:

1 trächtiges Pferd, 6 Jahre alt, 1 Stier, 1 Wagen mit Zugehör, 1 Pflug, 1 Kastengestell und verschiedene Fuhr-, Haus- und Küchengeräthe.

Landau, den 29. August 1855.

W. Heuck, königl. Notar.

Versteigerung.

Donnerstag, den 6. September 1855, Vormittags 9 Uhr, am Bahnhof zu Landau, lassen die Herren Bauunternehmer Schneider von Kaiserslautern und Ritter von Frankenstein öffentlich versteigern:

I. 3 Stück starkes Bauholz von 42 Fuß Länge, 11 Stück geringeres dito von 15 Fuß und 7 Stück dito von 14 Fuß Länge, 16 Pfosten 11 Fuß lang, 15 dito 5 Fuß lang zu Riegelholz geeignet, 2 starke dito von 15 Fuß und 3 dito von 25 Fuß Länge; ferner circa 140 Kubikfuß ganz gesundes eichenes Rostholz, 26 eichene Dielen 13 und 15 Fuß lang, 10 Stück 11 Fuß lange, 9 Stück 8 Fuß lange und 7 Stück 7 Fuß lange Brückenbögen, welche sich zu Kellerbögen verwenden lassen; — 84 zweirädrige Handkärren mit eisernen Achsen zum Erdtransport, 2 starke Trollkärren zum Steintransport, 3 krumme und 120 Kasten-Schubkärren, 12 Speißkästen, 1 Schmiedwerkzeug, verschiedenes Steinbrecher- und Steinhauergeschirr, als Zweispitzen, Winkel, Stockhämmer, große und kleine Schlegel und Hebeisen, 1 starke Fußwinde, 2 Steinbohrer, — und 1 Ofen mit Rohr.

II. Auf den Abbruch: eine Bauhütte, — welche sich zu einer Wohnung eignet, — beim Bahnhof, von 35 Fuß Länge und 18 Fuß Tiefe.

Landau, den 28. August 1855.

Keller, k. Notar.

Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich anmit zur Anzeige zu bringen, daß, da der Eisenbahnzug, welcher bisher um 5 Uhr eingetroffen, nun erst später ankömmt, derselbe wie früher um 4 Uhr von der Raab'schen Wirthschaft nach Herxheim abfährt.

Müller.

Jom Kiper Kerzen,

Stearin-Lichter, Esrokim und Lulafs billig bei J. Weiß in Landau.

Weinverkauf

zu Billigheim in der Pfalz.

Der zu Billigheim wohnende Gutsbesitzer und kgl. Notar Hochreuther hat mehrere Fuder 1854r reingehaltene Gleisweilerer, Burweilerer Schäber-, Heuchelheimer Wald- und Appenhofener Gutedel-, Traminer-, Riesling-, Ruland- und Muskateller-Weine, eigenen Wachsthums, zu verkaufen, welche in kleinen und großen Quantitäten, auf baar Geld oder auf Termin zahlbar, abgegeben werden.

Tuch-Handlung

von

H. J. Kimmel.

Mein reichassortirtes Tuchlager, welches bisher größtentheils aus Lambrechter Fabrikaten bestanden, habe ich auf bevorstehenden Winter durch eine bedeutende Auswahl der feineren Sorten Niederländer Tücher, Damentücher, Bukskin, Flanellen rc. vergrößert, und erlaube mir daher solches, unter Zusicherung billiger Preise, zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

Landau, im September 1855.

Ruhrer Schmied-Kohlen.

Der Unterzeichnete hat von heute an fortwährend zwei Lager von Ruhrer Schmiedkohlen, erster Qualität in Herrheim per Centner zu 47 Kreuzer, und bei Herrn Reinig, Schiffwirth, am Leimersheimer Fahr am Rhein, per Centner zu 44 Kreuzer. Diese Kohlen eignen sich für die schwersten Mechaniker-, Schmied- und Waffenschmied-Arbeiten.

Theobald,
Holzhändler in Herxheim.

Zu vermiethen:

Bei Christoph Weiß in Landau 2 möblirte Zimmer auf die Straße und 2 Zimmer und Küche nebst Speicher in die Gasse und können sogleich bezogen werden.

Bei Georg Roy, Mechaniker in Arzheim, kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist erschienen:

Neuer

Fahrten-Plan

der

Pfälzischen Maximilians-Bahn

in

Westentaschen-Format.

Preis per Stück 2 Kreuzer.

Für Gastwirthe ꝛc. werden diese Pläne auch mit Adresse geliefert.

Weinwirthschaft und Restauration.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er unterm Heutigen mit seiner bisherigen Weinwirthschaft „zum goldenen Karpfen" eine Restauration verbunden hat; für gute Speisen und Getränke wird derselbe stets bestens besorgt sein.

Landau, den 1. September 1855.

Chr. Zeiß.

Die Gärtners-Kirchweihe

wird am 2., 3. und 4. September abgehalten, wozu der Unterzeichnete seine Freunde und Gönner unter Zusicherung guter Bewirthung freundlichst einladet. Am Vorabend der Kirchweihe gibts nebst neuem Sauerkraut Schweinsknöcheln und Würste jeder Art auch frische Kuchen.

M. Lehritter.

Die Kirchweihe in den Gärten

wird nächstkommenden Sonntag, Montag und Dienstag abgehalten, wobei im Saale des Unterzeichneten gutbesetzte Tanzmusik zu treffen ist. Am Montag ist Freinacht. Am Vorabend der Kirchweihe gibts Schweinsknöchel, Sauerkraut so wie Würste jeder Art und frische Kuchen. Hierzu ladet unter Zusicherung guter Bedienung höflichst ein

Jacob Durand.

Die Impflinger Kirchweihe

wird bis kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 2., 3. und 4. September, abgehalten, wobei in dem Saale des Unterzeichneten gutbesetzte Tanzmusik zu treffen und für gute Bewirthung bestens gesorgt ist. Am Samstag, als am Vorabend des Festes, gibts Braten jeder Art, sowie frischen Kuchen, Schweinsknöcheln, neues Sauerkraut und Würste jeder Art.

Hierzu ladet höflichst ein

Jacob Bongerichten,
zum Lamm.

Kirchweih-Anzeige.

Zu der Albersweilerer Kirchweihe, die nächsten Sonntag, Montag und Dienstag gefeiert wird, ladet der Unterzeichnete, bei dem an diesen Tagen Tanz-Musik — Montags Ball — stattfindet, zu recht zahlreichem Besuche, unter Zusicherung guter Bewirthung, höflichst ein.

Albersweiler, den 30. August 1855.

Spanier,
Wirth zur Pfalz.

Tanz-Musik

findet nächsten Sonntag, den 2. Sept., in dem Saale des Unterzeichneten statt, wozu derselbe höflichst einladet.

Knöringen, den 30. August 1855.

Anton Heupel.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	30. Aug.	8	51	6	31	6	52	6	17	4	13
Edenkoben . .	25. Aug.	—	—	6	30	7	16	6	19	4	19
Kaiserslautern	28. Aug.	9	8	5	59	7	36	6	28	4	5
Kandel. . . .	29. Aug.	8	45	6	21	—	—	5	48	4	30
Neustadt . . .	28. Aug.	9	3	6	30	7	32	6	19	4	19
Speyer. . . .	28. Aug.	8	33	5	56	7	31	6	2	3	40
Zweibrücken .	30. Aug.	9	32	5	53	7	29	6	10	3	59

Mainz, 24. Aug. Waizen à 200 Pfd. 17 fl. 55 kr. — Korn à 180 Pfd. 13 fl. 18 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 55 kr. — Spelz à 120 Pfd. 6 fl. 1 kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 30 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 71. Landau in der Pfalz, den 6. September 1855.

Was gibt es Neues?

Von den Mitgliedern der beiden Kammern sind bereits die Mehrzahl in München angekommen. Nach bisheriger Bestimmung gedenken Ihre Majestäten der König und die Königin erst nächsten Sonntag aus Hohenschwangau hier einzutreffen, die feierliche Eröffnung des Landtags wird daher jedenfalls erst in nächstkommender Woche stattfinden.

— Die kgl. Polizei-Direction in München hat die Erwerbung einer amerikanischen Kugel-Waschmaschine eingeleitet und die Reinigung der Wäsche für Arrestanten und eigenem Hausbedarf damit zu bewerkstelligen. Nach diesem Verfahren soll die Wäsche schnell und ungefährdet, ein Hemd z. B. binnen 1—2 Minuten gewaschen und getrocknet werden können.

— Wallis. In Außerberg, einem Dorf gegenüber Visp, ist die eben im Bau befindliche neue Pfarrkirche durch einen Erdstoß eingestürzt, glücklicherweise ohne einen Menschen zu beschädigen. Am 24. gegen 1 Uhr Morgens wurde die Bevölkerung von Visp durch einen gewaltigen Erdstoß aus dem Schlafe geschreckt. Dieser Stoß begleitet von öfterem und starkem unterirdischem Krachen, ward auf der ganzen Straße von Sitten an aufwärts, besonders lebhaft (nach Visp) in der Hauptstadt selbst, in Turtmann und Brieg verspürt. Die ganze Bevölkerung ist auf der Flucht. Am Vorabend hatte man dieselbe drückende Schwüle beobachtet, wie am Vorabend des 25. Juli, der die Reihe der unheilvollen Erderschütterungen eröffnet hat.

— Stuttgart, 31. Aug. In der nächsten Zeit treffen hier zwei Knet-Maschinen ein, welche sich zwei Söhne des Gemeinderaths Völter in England erbauen ließen, um mit deren Hilfe hier eine Brodfabrik zu etabliren, zu welcher die Vorbereitungen bereits getroffen sind. Die Leistungsfähigkeit der Fabrik kann per Tag bis auf 25,000 Pfund Brod gesteigert werden. Die Unternehmer glauben, mit Hilfe der Maschinenkraft es dahin zu bringen, daß sie 1 kr. unter der jeweiligen Taxe verkaufen können.

— Karlsruhe, 30. Aug. Das Gerücht, Se. Kgl. Hoh. unser Regent werde auf neuerstens wiederholtes Andringen des kranken Großherzogs Leopold ganz und für immer in dessen Rechte treten und in kürzester Zeit den Titel „Großherzog" annehmen, erhält sich seit einigen Tagen. Doch glaubt man nicht, daß dies vor Eröffnung der diesjährigen Ständeversammlung geschehen werde.

— Berlin, 29. August. Der König traf gestern Nachm. von den Truppen-Uebungen bei Trebbin in Sanssouci wieder ein. — Das Schreiben des Kaisers Napoleon an den General Pelissier hat in hiesigen politischen Kreisen nicht blos wegen der eigenthümlichen Zuversicht Aufsehen erregt, mit welcher Angesichts der sehr mangelhaften Belagerung von dem baldigen Fall Sebastopols gesprochen wird. Man wundert sich auch besonders über die Behauptung des Kaisers: es werde den Russen kaum möglich sein, sich noch den Winter über in der Krim zu halten. Nachrichten aus Petersburg sprechen, im grellen Gegensatz hiezu, von großen Siegeshoffnungen, welche in steigendem Maße auf russischer Seite gehegt werden.

— Der „Moniteur" veröffentlicht den folgenden, noch auf die Affaire vom 16. Bezug habenden Bericht des Viceadmirals Bruat an den Marineminister: „An Bord des „Montebello", 18. August 1855. Herr Minister! Ich begab mich gestern Morgens ins Hauptquartier, von wo der Generalissimus die Güte hatte, mich bis aufs Schlachtfeld an der Tschernaja zu führen. Man hatte die Zahl der Verluste des Feindes noch nicht genau feststellen können; allein man wußte schon im Augenblick unserer Rückkehr nach dem Hauptquartier, daß 1700 russische Verwundete aufgehoben worden und 400 Gefangene in unsere Gewalt gefallen waren. Um unsere Ambulanzen zu erleichtern, bat mich der Generalissimus, alle russischen Verwundeten, deren Zustand den Transport bis Kamiesch gestattete, nach dem Bosporus schaffen zu lassen. Außer dem „Montezuma", der 250 Kranke unserer Armee mitnimmt, sende ich heute nach Konstantinopel die Linienschiffe „Wagram" und „Charlemagne" und die Dampffregatte „Labrador", die 1200 Verwundete, 400 Gefangene und 600 Garde-Gendarmen an Bord nehmen werden. Bei ihrer Rückkehr vom Bosporus werden diese Schiffe die aus ungefähr 3200 Mann bestehende Brigade Sol nach Kamiesch bringen. — Ich kann Ew. Exc. heute den allgemeinen Eindruck mittheilen, den der Sieg an der Tschernaja in unserer Armee gemacht zu haben scheint. Kein Gefecht hatte noch auf so glänzende Weise die Ueberlegenheit und moralische Uebermacht unserer Truppen über die des Feindes herausgestellt. Die von der russischen Armee getroffenen Anordnungen deuteten einen wohl ersonnenen und wohl einstudirten Plan an. Kein Irrthum, wie der des Generals Soimonoff bei der Schlacht von Inkermann, wurde an diesem Tage begangen. Die russischen Divisionen griffen unsere Stellungen zur vorgeschriebenen Stunde und mit einer vollkommenen Kenntniß des Terrains an; sie nahmen die Brücke

von Traktir und zwangen die dortigen Vorposten, sich zurückzuziehen. Als die Brigade de Failly die Offensive wieder ergriff, warfen 1500 bis 2000 Franzosen 8000 Russen über die Tschernaja zurück. Eine Stunde später traten 45,000 Russen vor 10 bis 12,000 Mann der verbündeten Truppen den Rückzug an. Der Tag vom 16. Aug. war weit weniger eine Schlacht, als ein mit unglaublicher Kraft zurückgeworfener ungeheurer Ausfall. Der Feind rückte nicht außerhalb der Tragweite seiner Positionsbatterien vor; er zog sich unter den Schutz der die Anhöhe von Mackenzie krönenden Werke zurück, sobald er bemerkte, daß unsere Truppen durch die bedeutenden Massen, die er in der Ebene entfaltet hatte, nicht eingeschüchtert waren. Vielleicht hegte er die Hoffnung, uns unter das Feuer seiner Positionsbatterien zu locken und uns zwischen die Höhen zu verwickeln, von denen herab seine Artillerie uns hätte niederschmettern können. Der Oberbefehlshaber ließ sich zu dieser unvorsichtigen Verfolgung nicht fortreißen. Mittelst Loslassen seiner Cavalerie hätte er einige Flüchtlinge aufbringen können; allein unsere Schwadronen hätten durch die Traktir-Brücke defiliren müssen, über welche die Kugeln der feindlichen Werke hinausreichten; sie hätten unter einem Geschütz- und Gewehr-Kreuzfeuer in die Ebene entsendet werden müssen, mit einem zwar zu durchwadenden, aber mit sehr steilen Rändern versehenen Fluß im Rücken. Dank der Weisheit des Generalissimus bleibt unser Erfolg ungeschmälert und vollständig; der Feind ist in seine Linie zurückgekehrt und die Hilfs-Armee bleibt gelähmt; die Belagerung kann in aller Sicherheit fortgeführt werden. Die Schwierigkeiten, die sie darbietet, sind durch unsern Sieg allerdings wenig gemindert; es bleibt immer ein zu vollbringendes Werk der Beharrlichkeit und Methode; allein der Ausgang kann nicht mehr zweifelhaft sein. Rußland wird sich über den verlängerten Widerstand Sebastopols kein Glück zu wünschen haben; seine Finanzen und Armeen erschöpfen sich, um am äußersten Ende des Reichs einen Kampf zu bestehen, dessen Bedingungen ganz zu unserem Vortheil sind. Wenn Sebastopol nach der Schlacht an der Alma gefallen wäre, so wäre dies eine bloße Ueberrumpelung gewesen; Rußland hätte eine Flotte und ein See-Arsenal verloren, allein das Blendwerk seiner Macht wäre darunter nicht ernstlich geschwächt worden. Heute haben sich im Gegentheil seine Kräfte in langen und nutzlosen Anstrengungen verzehrt; seine ältern Soldaten sind verschwunden; auf dem Schlachtfelde zeigt es mehr Rekruten, als erprobte Bataillone; die Verwundeten, die wir aufnehmen, die Gefangenen, die in unsere Gewalt fallen, scheinen durch die Strapazen und eine ungenügende Nahrung geschwächt. Die russische Regierung, der Transporte beraubt, die durchs asow'sche Meer bewerkstelligt wurden, kann ihre Magazine nicht mehr füllen; ihre Soldaten empfangen statt aller Ration blos Brod, Salz und Wasser; Branntwein wird blos an Schlachttagen vertheilt; Fleisch fast nie. Wenn erst die Herbstregen die Straßen aufweichen werden, so weiß ich nicht, wie der Feind für die Verproviantirung dieser zahlreichen Armee wird sorgen können. Seine Lage scheint mir außerordentlich kritisch und ich sehe in dem, so lau durchgeführten Angriff vom 16. August weit eher ein Zeichen der Entmuthigung, als der Keckheit. Der Blick in die Zukunft gebot den Russen eine kräftige Anstrengung; uns hingegen räth unsere Klugheit an. Der Generalissimus hat gestern Morgen das Feuer unserer Belagerungsbatterien eröffnen lassen. Wenn es uns gelingt, das Feuer des Feindes zum Schweigen zu bringen, so werden unsere Cheminements thätig vorangeführt werden; muß man zur Erzielung dieses Resultats die Ankunft der Mörser abwarten, so wird der Verzug, dessen Folgen man fürchtete, heute weniger Uebelstände haben, als je. Wir wissen durch die Geständnisse der russischen Generale selbst, welche Verluste unser Feuer ihnen verursacht. Diese Verluste können nur zunehmen und die Mittel des Feindes, sie wieder zu ersetzen, werden mit jedem Tag abnehmen. Unsere Armee erhält unterdessen Verstärkungen und lebt im Ueberfluß. Trotz der täglichen Opfer, denen sie ausgesetzt ist, bleibt ihr Heldenmuth aufrecht, und die Leichtigkeit, womit die neue Anleihe gedeckt worden ist, würde schon hinreichen, um sie zu belehren, daß Frankreich sie nicht im Stich lassen wird. Der Sieg an der Tschernaja scheint mir daher geeignet, um die am wenigsten vertrauensvollen Gemüther zu beruhigen; es ist ein großer und schöner Tag, dessen erste Wirkung darin bestehen wird, allen Denen, die die Schlappe vom 18. Juni wankend gemacht hatte, das Vertrauen wiederzugeben. Ich empfange aus dem asow'schen Meer ausgezeichnete Nachrichten. Die verbündeten Flottillen fahren fort, das Gestade zu durchlaufen und überall Besorgniß und Schrecken zu verbreiten. Der „Descartes" ist gestern nach der Meerenge von Kertsch abgegangen, wohin er eine Verstärkung von 400 Marine-Infanterie-Soldaten bringt. Die Engländer schicken 800 Mann dahin. Der Generalissimus hat auf mein Verlangen dem Obersten Osmont vorgeschrieben, sich mit dem Commandanten Bouet von der „Pomone" ins Benehmen zu setzen, um während der erforderlichen Zeit zur völligen Zerstörung der zu Taman und Fanagoria von den Russen noch bewahrten Gebäude diese beiden Orte zu besetzen. Die Materialien werden benutzt werden, um auf dem Kap Saint-Paul Baraklirungen zu errichten. Mit rechtzeitig getroffenen Vorsichtsanstalten werden die Besatzungen der Meerenge von Kertsch den Winter ohne Leiden zubringen. Ich bin u. s. w. Der den Oberbefehl führende Viceadmiral: Bruat."

Verhandlungen

des Assisengerichtes der Pfalz für das 3. Quartal 1855.

Sitzung vom 24. August.

Wilhelm Kirch, 20 Jahre alt, Taglöhner aus Mehlingen (vertheidigt durch den Hrn. Rechtscandidaten Eberhard).

Der Vater des Angeklagten, der Schuster Kirch aus Mehlingen, ist schon seit längerer Zeit nach Amerika und dessen Mutter treibt sich als Markedenterin bei Eisenbahnbauten im jenseitigen Bayern herum. So kommt es, daß die Erziehung des Angeklagten in hohem Grade vernachlässigt ist: er zog theils bettelnd, theils zeitweise arbeitend im Lande

umher. Vom jenseitigen Bayern, wo er mit seiner Mutter gewesen, zurückgekehrt, hielt er sich, angeblich um Arbeit zu suchen, bald in diesem, bald in jenem Orte der Pfalz auf, arbeitete auch hie und da, so namentlich auf dem Ripperter-Hofe bei Ramsen. Fast überall wurde er im Verdacht von Diebstählen gehalten; die hierauf eingeleitete Untersuchung konnte jedoch nur bezüglich 5 Diebstählen, sämmtlich unter erschwerenden Umständen begangen, zu einer Verweisung vor die Assisen berechtigende Momente ermitteln. Hinsichtlich zweier derselben, nämlich eines auf obbesagtem Hofe zum Nachtheile seiner Dienstherrschaft verübten Diebstahls von Kleidungsstücken und sonstigen Effecten, und eines andern Kleiderdiebstahls, verübt auf dem Altenhofe, Gemeinde Hochspeyer, zum Nachtheile eines Dienstknechts, unter dem erschwerenden Umstande der Nachtzeit und des bewohnten Hauses, erachteten die Geschwornen den Beweis für nicht genügend geführt und sprachen deßhalb bezüglich derselben das „Nichtschuldig" aus; die 3 andern dagegen, welche in den Monaten Februar und Juni d. Js. in den Gemeinden Neukirchen, Hochspeyer und Mußbach unter verschiedenen erschwerenden Umständen zum Nachtheile von Einwohnern der resp. Gemeinden verübt wurden und hauptsächlich Kleidungsstücke zum Gegenstand hatten, wurden von den Geschwornen als bewiesen erachtet und die deßfalls gestellten Fragen bejaht.

Wegen dieser 3 Diebstähle wurde Kirch durch das kgl. Assisengericht zu 6jährigen Zwangsarbeiten und den Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Mit dieser Sache wurden die Sitzungen des kgl. Assisengerichts für das III. Quartal 1855 geschlossen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Gütertrennungsklage.

Gemäß regist. Gerichtsbotenactes vom 3. September abhin hat Elisabetha Oberhofer, gewerblos in Kirrweiler wohnhaft, gegen ihren Ehemann Simon Schmitt, Ackersmann, daselbst wohnhaft, bei dem kgl. Bezirksgerichte zu Landau eine Gütertrennungsklage erhoben und den unterzeichneten kgl. Advocaten Louis allda zum Anwalt bestellt.

Landau, am 4. September 1855.

Für den Auszug:
Louis.

Montag, den 24. September 1855, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zur Post zu Kandel, lassen die Erben des in Kandel verlebten kgl. Notars Weigel der Abtheilung wegen nachbezeichnete Liegenschaften, Kandler Bannes, versteigern, nämlich:

1) Ein zu Kandel (Mittelkandel) in der Hintergasse gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit angebauter Remise, Stall, Scheuer, drei Schweinställen, Geschirrhaus, Schopp mit Hofraum, Pflanz-, Obst- und Baumgarten, 84 Dezimalen an Fläche enthaltend.
2) 2 Tagwerke 36⁴/₁₀ Dezimalen Baumgarten in 4 Parzellen.
3) 52⁸/₁₀ Dezimalen Hausplatz.
4) 4 Tagwerke 67 Dezimalen Ackerland in 6 Parzellen.
5) 4 Tagwerke 11 Dezimalen Wiese in 8 Parzellen.
6) 46 Dezimalen Gras- und Krautgarten in 3 Parzellen.
7) 18 Dezimalen Baustück.

Kandel, den 31. August 1855.

Der kgl. Notar:
Jung.

Wirthshaus-Verpachtung.

Freitag, den 7. September nächsthin, Vormittags 10 Uhr, in ihrer Wohnung zu Knöringen, läßt die Wittwe von dem verstorbenen Johann Georg Braunß, ihr, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignetes Wohnhaus, worin bisher Wirthschaft betrieben wurde, öffentlich an den Meistbietenden verpachten.

Landau, den 31. August 1855.
W. Heuck, k. Notär.

Möbel-Versteigerung.

Donnerstag, den 13. September nächsthin, Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr, läßt Frau Gräfin zu Castell auf ihrem bisherigen Landgute zu Haardt, wegen beabsichtigter Veränderung ihres Wohnsitzes, verschiedene auf diesem von ihr jetzt veräußerten Gute befindlichen Mobilien an die Meistbietenden versteigern, und zwar:

Verschiedene, mitunter sehr elegante Haus- und Gartenmeubles, insbesondere mehrere Kleiderschränke und Spiegel, Oelgemälde, Glas und Porcellaine, worunter ein vollständiges Tafel-Service, Rippes-Gegenstände, Bettung und Küchengeräthschaften, ferner 3 Keltern, Fässer, Bütten und Züber.

Neustadt a. d. H., den 1. September 1855.
Werner, k. Notär.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 11. September 1855, des Mittags um ein Uhr, versteigert der Bürgermeister der Gemeinde Bornheim, Kantons Landau, in loco Bornheim das Umdecken der Dächer auf den zwei Kirchen allda.

Bornheim, den 30. August 1855.
Der Bürgermeister:
Engel.

Dienstag, als den 11. September, Morgens 8 Uhr, läßt Anna Maria Schwartz in ihrer Behausung zu Steinweiler öffentlich auf Zahlungstermin versteigern: 2 Pferde, 5 Stück Rindvieh, 1 Wagen, Karren, Pflüge, Fässer, eine Fuhrwinde und sonstige Fuhrgeräthschaften.

Weinverkauf zu Billigheim in der Pfalz.

Der zu Billigheim wohnende Gutsbesitzer und kgl. Notar Hochreuther hat mehrere Fuder 1854r reingehaltene Gleisweilerer, Burweilerer Schäber-, Heuchelheimer Wald- und Appenhofener Gutedel-, Traminer-, Riesling-, Ruland- und Muskateller-Weine, eigenen Wachsthums, zu verkaufen, welche in kleinen und großen Quantitäten, auf baar Geld oder auf Termin zahlbar, abgegeben werden.

Ohmet-Gras-Versteigerung.

Nächsten Freitag, den 7. d. Mts., Morgens 8 Uhr, im Wirthshause zur „Sonne" in Edesheim, lassen die Erben des dahier verlebten Rentners David Abraham das Ohmetgras von 74 Morgen Wiesen, die Büschwiese genannt, auf Zahlungs-Termin looswerse versteigern.

Landau, den 3. September 1855.
Für die David Abraham'schen Erben:
Leon Cerf.

Patent-Portland-Cement

von Robins und Cie. in London stets in frischer Waare bei

J. B. Feldbausch
in Landau.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet bei M. Kerner in der Weißquartier-Straße.

Weinwirthschaft und Restauration.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er unterm Heutigen mit seiner bisherigen Weinwirthschaft „zum goldenen Karpfen" eine Restauration verbunden hat; für gute Speisen und Getränke wird er stets bestens besorgt sein. Auch hat derselbe Stallung zum Einstellen für Pferde.

Landau, den 1. September 1855.
Chr. Zeiß.

Tuch-Handlung

von

H. J. Kimmel.

Mein reichassortirtes Tuchlager, welches bisher größtentheils aus Lambrechter Fabrikaten bestanden, habe ich auf bevorstehenden Winter durch eine bedeutende Auswahl der feineren Sorten Niederländer Tücher, Damentücher, Buksin, Flanellen ꝛc. vergrößert, und erlaube mir daher solches, unter Zusicherung billiger Preise, zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

Landau, im September 1855.

Bis kommenden Sonntag, Montag und Dienstag wird die Dammheimer Kirchweihe abgehalten, wozu der Unterzeichnete höflichst einladet.

Während der drei Tage trifft man in meinem Saale gutbesetzte Tanz-Musik, so ist auch für gute Bedienung bestens gesorgt.

Am Samstag vor der Kirchweihe gibts Schweinsknochel, Würste jeder Art mit Sauerkraut.

Dammheim, den 5. September 1855.
A. Messerschmidt.

Zu verkaufen:

Einen zwei Jahre alten Dachshund von vorzüglicher Güte bei Holzhändler Gabriel Meyer in Rhodt.

Lotto.

Bei der am 30. August 1855 zu Nürnberg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

13 30 21 65 41

Die nächste Ziehung findet zu München den 11. September statt. — Schluß am 9.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 72. Landau in der Pfalz, den 8. September **1855.**

Was gibt es Neues?

Angenehm überraschte uns nachstehender Aufsatz, den wir einem Blatte aus München entnehmen. (Neueste Nachrichten aus dem Gebiete der Politik No. 247). Wir theilen denselben unsern Lesern um so lieber mit, da wir hieraus ersehen können, daß endlich einmal in einem Blatte im jenseitigen Vaterlande auch unsere Pfalz als eine schöne und fruchtbare Provinz bezeichnet wird, welche darum eines Besuches würdig ist.

München, 3. September. Welche fruchtbaren Gauen und Gegenden das gegenwärtig von den Segnungen des Friedens und politischer Ruhe beglückte Bayern besitzt, davon kann man sich in diesem Jahre wieder in den Fluren und in dem Weinlande der bayerischen Pfalz überzeugen. Ueberall ergiebige Ernte an Getreide, Gras und Hackfrüchten; nur an sehr wenigen Orten bemerkt man Spuren der Kartoffel- und Traubenkrankheit; der Tabak in der Rheinebene steht heuer vortrefflich; der Weinbau läßt für dieses Jahr nicht besonders viel, aber guten Wein erwarten, wenn das gegenwärtig schöne und warme Wetter noch fortdauert. Der Hopfenbau gedeiht in dem milden Klima der Pfalz vortrefflich und findet immer mehr Eingang. In der Rheinebene findet auch großartiger Anbau von Mais, Reps, Mohn, Zwiebeln und Runkelrüben statt, der reichliche Ernte gibt. Doppelten Ertrag gewähren die herrlichen Baumfelder, da in den meisten Gegenden der Pfalz der vorherrschende Sand die Beschattung und Ueberschirmung durch Obstbäume zuläßt. Diese Baumfelder verwandeln die Gegenden der Pfalz in einen prachtvollen fruchtbaren Garten. Die Umgebungen von Freinsheim, Bergzabern, Dörrenbach, Schweigen, Mechtersheim, Schifferstadt 2c. zeichnen sich darin vortheilhaft aus. Wenn die Kirschen gedeihen, so sollen, dem Vernehmen nach, in dem einzigen Orte Freinsheim allein 10—15,000 fl. hiefür erlöst werden. Ebenso ergiebig und werthvoll zeigt sich der namentlich in der Gegend von Bergzabern, Dörrenbach 2c. hervortretende Anbau von Nuß- und zahmen Kastanienbäumen. Man beginnt unter der thätigen Einwirkung des landwirthschaftlichen Vereins überall mit der Anlage von Gemeinde-Baum- und Pflanzschulen, und äußerst nutzbringend zeigt sich bereits die Kreis-Baumschule zu Speyer, da immerhin noch in einigen Gegenden der Pfalz (insbesondere im sogenannten Westrich) hinsichtlich der Verbreitung der Obstbaumzucht, den deutschen Nachbarländern Baden und Würtemberg gegenüber, Manches zu wünschen übrig ist. — Sehr voran schreitet in der Pfalz die Wiesenkultur mittelst künstlicher Bewässerung (sog. Schemmeln). — Bei der Rindviehzucht verbreitet sich immer mehr die vortreffliche Glan- und Donnersberg-Race. Künstliche Fischzucht hat der kgl. Triftmeister Späth in die Hand genommen und hierin bereits Ersprießliches zur Vermehrung der Forellen geleistet. Der Gutsbesitzer Wolf in Deidesheim besitzt hübsche Cochinchina-Hühner und soll als Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins die Absicht haben, die gezogenen Hühner zu vertheilen und zu verbreiten. Außer den Baumfeldern mit herrlichem Obste trifft man in der Pfalz auch gewichtige Alleen von Nuß-, Obst- und Wildbäumen, schöne Korbweiden-Anlagen am Rheine und an Bächen. Ueberall entstehen an den Städten, Eisenbahnstationen hübsche Anlagen von Zierbäumen und Sträuchern, die mit den vielen Ruinen, fruchtbaren Gärten und Weinbergen außerordentlich zur Verschönerung der Gegenden beitragen. Die Anlagen und Umgebungen von Dürkheim, Neustadt, Edenkoben, Speyer 2c. zeichnen sich hierin besonders aus; namentlich sind aber am Haardtgebirge entlang bis an die französische Grenze malerisch-schöne Gegenden und Punkte, die von Fremden und Naturfreunden um so frequenter besucht werden dürften, als das milde Klima, die üppige Fruchtbarkeit und Schönheit der Gegenden, gutes und billiges Leben den Aufenthalt in der Pfalz sehr angenehm machen. Fast überall trifft man gute Gasthäuser, schmackhaften Tisch und die Verkehrs- und Reisegelegenheiten sind nach allen Richtungen eingerichtet und erleichtert. Zum längeren Aufenthalt für Naturfreunde empfehlen sich namentlich die Orte Dürkheim, Neustadt, Gleisweiler, Edenkoben, Bergzabern, Schweigen, Dahn, in welchen Gegenden sich auch für Trauben-, Wasser- und Badekur beste Gelegenheit findet.

— Aus den Landgerichtsbezirken Traunstein, Tittmoning, Wagiug, Laufen, Schongau, Trostberg, Ebersberg, Illertissen liegt wieder eine Reihe von Berichten über das Hagelwetter vom 26. August vor. Es sind darin gegen 20 Gemeinden namhaft gemacht, welche den Verlust eines beträchtlichen Theils ihrer Feld- und Gartenfrüchte zu beklagen haben.

— Die Kreisackerbauschule von Schwaben und Neuburg auf dem Gute des Frhr. v. Gaisberg zu Neu-

deck wird kommenden 3. Nov. eröffnet. Anmeldungen zur Aufnahme geschehen bei dem Frhr. v. Gaisberg bis zum 18. Okt. d. Js. Der Unterricht dauert zwei Jahre und die Anstalt soll 12 Zöglinge aufnehmen. Der Zögling muß das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, gesund und kräftig sein, lesen, schreiben und rechnen können. Für die ganzjährige Verpflegung hat ein Zögling 60 fl. zu bezahlen.

— Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat August 1855:

81,072 Personen ertrugen . .	54,576 fl. 20 kr.
272,146 Centner Güter ertrugen .	39,388 fl. 55 kr.
610,940 Centner Kohlen ertrugen	93,574 fl. 46 kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen	187,531 fl. 1 kr.
Der Monat August 1854 hat ertragen	138,453 fl. 28 kr.
Mehrertrag im August 1855 . .	49,077 fl. 33 kr.

— Daß München auch diesen Sommer durstig war, geht daraus hervor, daß 5 Großbräuer um die Vergünstigung nachsuchten und diese auch erhielten, vor Beginn der gewöhnlichen Sudzeit Bier sieden zu dürfen, weil ihre Vorräthe schon auf die Neige gehen. Es waren in diesem Jahre nicht weniger als 302,772 Eimer Sommer- und 42,122 Eimer Winterbier eingesotten worden. Von diesem Biermeere waren vor acht Tagen nur noch 107,509 Eimer übrig.

— In dem, meist von Webern bewohnten Pfarrdorf Langenschwarz, kurhess. Kreis Hünfeld, ist der wirkliche Hungertyphus ausgebrochen. Seitens der Staatsregierung ist ein besonderer Arzt dahin gesendet und eine Hilfe von 800 Rthlr. verwilligt worden, um dafür Nahrungsmittel zu kaufen.

— Die österreichische Staatseisenbahngesellschaft beabsichtigt im Winter ihre Waggons mittelst gewärmter Sandsäcke zu heizen. Dieses einfache Mittel gegen die Kälte ist bereits auf mehreren ausländischen Bahnen, wie z. B. der sächsischen, in Anwendung und verdient allerwärts Nachahmung.

— In Berlin wurde unlängst von Dr. Bamberger ein siebenjähriger taubstummer Knabe in electromagnetische Behandlung genommen und demselben nach sechswöchentlicher Cur das Gehör auf so relatante Weise verschafft, daß eine eigene obrigkeitliche Commission diesen eminenten Fall constatirte. Der Knabe erlernt jetzt durch das Gehör die Sprache, ähnlich einem kleinen Kinde, dem erst Sinn und Bedeutung der Worte beigebracht werden müssen.

— Aus Pesth wird geschrieben: Man erinnert sich nicht, an unserem Platze je einen so lebhaften Verkehr, wie gegenwärtig, gesehen zu haben. Am Meisten regt es sich im Getreidehandel. Die Verladungen auf der Donau nach Deutschland werden, so bedeutend sie auch sind, von denen auf der Eisenbahn so ziemlich erreicht.

— Ein angeblicher circassischer Fürst, in dem reichen Kostüm jenes Landes, hielt sich seit einigen Wochen in Lausanne auf und fand dort bei den angesehensten Familien Eingang. Man fühlte sich durch seine Herablassung nicht wenig geehrt, bis der hochgefeierte Gast es sich beikommen ließ, einem seiner dortigen Freunde die Kleinigkeit von 4000 Fr. zu stehlen. Er soll — ein Wiener Schneidergesell sein.

— Bei den preußischen Tuchfabrikanten werden seit einiger Zeit sehr zahlreiche und ansehnliche Bestellungen von außerhalb gemacht. Namentlich sind es türkische Agenten, welche in den Fabrikstädten Schlesiens und der Lausitz dergleichen Bestellungen auf Rechnung der ottomanischen Regierung sowohl wie auf Rechnung von Privathäusern von Konstantinopel machen.

— Bei Mainz starb dieser Tage ein 94 jähriger Bauersmann, welcher 10 Kinder, 63 Enkel und 31 Urenkel hinterläßt.

— Von Seiten der österr. Regierung wird jetzt bei den übrigen deutschen Bundesregierungen auf Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Münzeinigung hingedrängt.

— Die badische Regierung beabsichtigt, im vollständig zurückgekehrten Vertrauen zum Volke, die 1849 in Verwahr genommenen Waffen demnächst wieder ihren Eigenthümern zurückzugeben.

— Die directen Dampfschifffahrten von Wien nach Constantinopel nehmen am 9. September ihren Anfang.

— Aus Landsberg in Oberschlesien. Durch die Mühewaltung des Provinzial-Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung und durch die Liebe unserer Glaubensbrüder sind wir im Werke des Kirchenbaues nun so weit gelangt, daß wir am 7. Aug. d. J. die erhebende Feier der Grundsteinlegung begehen konnten. Bereits ist dieses Werk ein Liebesband fast der gesammten evangelischen Kirche Deutschlands geworden; möge dasselbe eine Feste des Glaubens, eine Leuchte der Verirrten, ein Asyl der Elenden werden zur Ehre des großen Erzhirten, der gekommen ist, das Verlorne zu suchen und selig zu machen! Hiermit sei unser Bau fernerer Liebe der Glaubensbrüder empfohlen!

— Aus Dresden, 31. Aug. Durch ein Reskript des Ministeriums des Kultus ist zur Erinnerung des am 25. Sept. 1555 geschlossenen Religionsfriedens in allen evangelisch-lutherischen Kreisen unseres Königreiches für den 23. Sept. ein öffentliches Jubel- und Dankfest angeordnet worden.

— Man schreibt der Freiburger Zeitung: Einsender bereiste die Rebberge von Freiburg aufwärts bis gegen Basel; der Stand der Trauben läßt Nichts zu wünschen übrig. An den meisten Rebstöcken findet man schon einzelne reife Traubenbeeren. Die ältesten Rebleute wissen sich keiner so günstigen Witterung für den Rebstock zu erinnern, wie in diesem Jahre, mit Ausnahme des Jahres 1811. Wenn die Witterung anhält und sich gleich bleibt, so haben wir eine vorzügliche Qualität zu erwarten. Das Quantum dagegen ist sehr ungleich; es gibt Gemarkungen, die im Durchschnitt nur 10 Ohm, dagegen gibt es, die bis 20 Ohm per Morgen erhalten werden. Dem gleichen Stand der Trauben wegen wird die Weinlese muthmaßlich schon in der ersten Hälfte des Oktobers beginnen.

— Im Breisgau hat sich wieder einmal ein

reicher Bauersmann von zwei nobel gekleideten und mit Ketten und Ringen beladenen Schwindlern bethören lassen. Sie seien Uhrenhändler, sagten letztere, benöthigten zufällig noch etwas Geld, wofür sie ihm kostbare in einem versiegelten Kästchen verpackte Uhren und ein loses Demantkreuz als Pfand hinterließen. Als die Ganner mit den entliehenen 328 fl. fort waren, kam dem Leiher doch die Sache verdächtig vor, und nach Oeffnen des Kästchens fanden sich — Kieselsteine; das Kreuz war von Glas, und 3 kr. werth.

— Dieser Tage passirte folgende Geschichte in einer kleinen deutschen Residenz. Der Fürst ritt wie gewöhnlich allein in der Umgegend seiner Stadt spazieren und passirte hart an der residenzlichen Kuhweide vorbei. Mit einem Male ertönte hinter ihm her eine Stimme: „Herr Durchlaucht! — Herr Durchlaucht!" Auf diesen Ruf hielt der Fürst an und gewahrte den Kuhhirten, der mit dem Rufe: „Herr Durchlaucht, holen Sei mal an!" zu ihm herangelaufen kam. Auf die Frage des Fürsten, was er wolle, stellte der Kuhhirt die Frage: „Herr Durchlaucht, riet Sei na der Stadt?" Der Fürst fragte, warum er dies wissen wolle, bejahte aber die Frage. „Herr Durchlaucht," antwortete der Kuhhirt, „wenn Sei doch einmal na der Stadt riet, so könnet Sei wohl dien Dhore die Heimbergers feggen, dat fiene Kauh melk eworen wöre. Heimberger möqte doch sülwest komen oder einen sichern Mann schicken." — Der Fürst lächelte und ritt zur Stadt, hielt aber bei Heimbergers an und machte zu seiner und Aller Belustigung die Meldung.

— Am 1. September kam ein königl. bayrisches Jägerbataillon, welches zuletzt in Frankfurt garnisonirte, durch Mannheim, um in der jenseitigen Pfalz Standquartiere zu beziehen. Dieses Bataillon zeichnete sich 1849 durch seine Bravour und Treue aus, und war auch nach der Revolution längere Zeit hier einquartiert.

— Der Garnisonswechsel zwischen den bayrischen Truppen in der Rheinpfalz und in Altbayern wird diesmal zum Theil über Bruchsal auf der würtembergischen Eisenbahn bewerkstelligt; denn am 1. d. M. kam auf letzterer ein Bataillon bayrischer Infanterie hier an und marschirte sodann über Graben nach Germersheim; heute früh traf wieder ein solches von Germersheim auf unserm Bahnhofe ein, frühstückte dort, und fuhr nach kurzer Rast auf der würtembergischen Eisenbahn weiter nach Ulm; auch wird dem Vernehmen nach während der nächsten 8 bis 10 Tage immer abwechselnd ein zurückkehrendes und ein neu einrückendes Bataillon hier durchpassiren.

— In Ansbach hat sich ein neuer Caspar Hauser gefunden. Im Mai brachte ein Gendarm einen Knaben von 12—13 Jahren, den er hilflos auf der Landstraße gefunden hatte. Der arme Junge sprach nicht und verstand Andere nicht; er schien taubstumm. Mit unendlicher Mühe nahm sich der Taubstummenlehrer Rosenkranz seiner an und fand bald, daß der Junge nie sprechen gehört hatte. Jetzt ist der Zögling so weit, daß er erzählen kann: so weit er sich zurückerinnern könne, habe er in einem unterirdischen Gemach gelebt, das hoch oben an der Wand ein rundes, vergittertes Fenster hatte; eine Fallthüre habe zu dem Gemache geführt. Jeden Tag habe ihm eine Frau Brodsuppe und Brod gebracht, nie etwas Anderes. Strümpfe und Schuhe habe er zum erstenmal erhalten, als ein finsterer Mann ihn Nachts holte und ihn mehrere Tage durch Wälder und abgelegene Gegenden führte; als er eines Morgens aufwachte, war der Mann fort. So fand ihn der Gendarm. Alle Nachforschungen der Behörden waren bis jetzt vergeblich.

— In Cleve tagt gegenwärtig der Verein deutscher Land- und Forstwirthe, in Bonn der Verein deutscher Apotheker und in Düsseldorf der Verein deutscher Bienenzüchter.

— Der Handelsverkehr der Schweiz mit Frankreich nimmt in überraschenden Proportionen zu. Im Jahre 1844 betrug derselbe 205 Mill. Fr., im Jahre 1853 schon 318 Mill., so daß er in neun Jahren um 113 Mill. gestiegen war. Im Jahr 1854 erreichte derselbe die Summe von 353 Mill., demnach Zunahme in einem Jahre 35 Mill., in zehn Jahren 148 Mill. Kein anderes Land kann sich einer solchen Zunahme seines Verkehrs mit Frankreich rühmen; der Verkehr Englands hat sich im letzten Jahre nur um 32 Mill., der Deutschlands um 13 und der der Vereinigten Staaten Nordamerikas nur um 12 Mill. vermehrt.

— Die Zahl der Fremden, die während des Besuches der Königin von England in Frankreich Paris besucht haben, beträgt ungefähr 750,000. Wenn man nun annimmt, daß jeder Fremde im Durchschnitt täglich ungefähr 20 Franken verausgabt hat, so beträgt die Summe Geldes, die Paris während dieser zehn Tage eingenommen hat, etwa 150 Mill. Franken.

— Eine der jüngsten Depeschen aus dem Lager vor Sebastopol ist in zwei Stunden in Paris angelangt.

— Aus Marseille, 1. Sept. Mit dem „Thabor", der am 23. Aug. von Konstantinopel abgefahren, ist Abd-el-Kader hier eingetroffen; er reist heute Abend nach Paris ab.

— Man schreibt aus Odessa unterm 18. Aug. Die Artillerieexpedition der Intendantur der Flotte und Häfen des Schwarzen Meeres hat zum 3. Sept. d. J. in Nikolajeff einen Termin angesetzt, in welchem Lieferungslustige sich zu melden haben, auf dem Landwege aus der Waffenfabrik Lugan vom 2. Okt. d. J. ab nach Sebastopol bis zum 13. April 1856 jeden Monat 50,000 Pud (2,000,000 Pfund) Geschosse, also zusammen 316,000 Pud (12,640,000 Pfund), zu schaffen. In den Kontractbedingungen ist besonders auf die strengste Einhaltung des Lieferungstermins hingewiesen. Wenn die Fabrik Lugan mehr jeden Monat als 50,000 Pud Geschosse anfertigt, so darf der Liefernde auch den Ueberschuß der gedachten Zahl Geschosse nach Sebastopol liefern. Die Geschosse werden bei Ankunft in Sebastopol nicht auf der Süd-, sondern auf der Nordseite an die Marine-Artillerieabtheilung abgeliefert. Zur Verbindung zwischen beiden ist eine Brücke erbaut, welche zwischen einem der größten der Forts, Nikolaus, das gegenwärtig sämmtliche Behörden und

das Staatseigenthum aufgenommen hat, und der Batterie St. Michael aufgeschlagen wird.

— In Uebereinstimmung mit Berliner Nachrichten sagt die autographirte Korrespondenz, die Nachricht, daß eine neue Zirkulardepesche des kaiserl. russischen Staatskanzlers Grafen Nesselrode an alle neutralen Mächte ergangen, und daß dieselbe sehr versöhnenden Inhalts sei, bestätigt sich vollkommen.

— Gortschakoff meldet aus Sebastopol, 30. Aug., Abends: In der Nacht vom 28. auf den 29. haben wir dem Feinde eine große Anzahl Wurfgeschosse (projectiles), die sich in einer alten Lunette befanden, in die Luft gesprengt. Das Feuer gegen den Feind war im Allgemeinen gemäßigt, manchmal aber recht stark.

— Pelissier meldet vom 31. Aug.: „Alles geht gut, Alles vorwärts; wir kommen weiter.“ So der „Moniteur“. — General Simpson berichtet vom 30., der Feind habe gegen die Annäherungsarbeiten am Redan (Sägewerk) einen Ausfall gemacht und Schanzkörbe zerstört.

— Der „Moniteur“ veröffentlicht mehrere Korrespondenzen, die durch die Schlacht an der Tschernaja veranlaßt worden sind. Die erste ist ein Schreiben des Generals Simpson an den General Pelissier, worin diesem die Glückwünsche der Königin Victoria in den schmeichelhaftesten Ausdrücken ausgesprochen werden. Die andern sind ein Briefwechsel zwischen dem General Pelissier und dem Fürsten Gortschakoff aus Anlaß gewisser Vorfälle nach der Schlacht. Der französische Oberbefehlshaber sandte mittelst Schreiben vom 16. Aug. seinem gegnerischen Kollegen eine Brieftasche mit einem Briefe und verschiedenen Werthpapieren, die auf der Leiche des Generals Read gefunden worden war, ihm zugleich anzeigend, daß er Befehl gegeben habe, eifrig auf dem Schlachtfelde nach dieser Leiche zu forschen. Fürst Gortschakoff zeigt in der Antwort vom 19. den Empfang des Schreibens nebst der Brieftasche an, beifügend, „er wisse den Werth eines so außerordentlich höflichen Schrittes, sowie die edle Sorgfalt bezüglich der Leiche des Generals Read vollkommen zu schätzen.“ In einem Schreiben vom 17. zeigt General Pelissier dem Fürsten Gortschakoff an, daß die russischen Batterien auf den Mackenziehöhen in dem Augenblick auf die Franzosen feuerten, als sie damit beschäftigt waren, die Verwundeten an den Tschernajaufern wegzubringen. Diesem Schreiben läßt General Pelissier am folgenden Tage ein zweites in derselben Angelegenheit folgen. Er kündigt dem russischen Obergeneral an, daß er zum Behuf des Wegbringens der eigenen, sowie der russischen Verwundeten die Parlamentärflagge auf dem Schlachtfeld habe aufpflanzen lassen, zugleich beifügend, daß es trotz des feindlichen Feuers gelungen sei, bereits eine ziemliche Anzahl russischer Todten zu begraben und 38 russische Offiziere und 1620 Unteroffiziere und Soldaten in die französischen Lazarethe aufzunehmen. Fürst Gortschakoff dankt in einem Erwiederungsschreiben vom 19. dem französischen Oberbefehlshaber für die den russischen Verwundeten geleistete Hülfe, und bemerkt, die Kommandanten der Batterien von Mackenzie hätten erklärt, sie hätten nur deßhalb gefeuert, „weil die französischen Plänkler den energischen, von ihren Offizieren gemachten Vorstellungen zum Trotz ihr Feuer gegen Diejenigen unserer Leute gerichtet haben, die sich nach dem Kampfe behufs der Wegbringung ihrer Verwundeten und Todten auf das Schlachtfeld begeben hatten. Auf welcher Seite die ersten Schüsse gefallen sind, kann unmöglich angegeben werden.“ In dem Begleitschreiben, womit General Pelissier diese Korrespondenzen dem französischen Kriegsminister einsendet, nennt er diese Erklärung eine „unstatthafte“ und fährt dann fort:

Dieser Vorfall ist nicht ehrenvoll für die feindliche Artillerie. Fürst Gortschakoff suchte zwar das Unrecht seiner Untergebenen zu bemänteln, glaubte jedoch nichtsdestoweniger der Menschlichkeit, von der unsere Soldaten bei dieser Gelegenheit wieder neue und rührende Beweise geliefert haben, eine tiefe Huldigung darbringen zu müssen. Unsere Soldaten waren in Wirklichkeit eben so großmüthig nach dem Sieg, als muthig während des Kampfes, und ich bin stolz auf das Kommando solcher Männer.

— Aus Eupatoria, 17. Aug., schreibt man der „Times“, daß es Nichts von dort zu berichten gibt. Am 15. war zur Feier des Napoleon'schen Namenstages Parade und Manöver. Das waren nach langer Zeit wieder die ersten Schüsse auf diesem Punkte der Krim. Die Russen halten sich in beobachtender Entfernung. Die Truppen erfreuten sich der besten Gesundheit.

— Außer dem Specialberichte über die Schlacht vom 16. Aug. hat Fürst Gortschakoff auch sein Operationsjournal über den allgemeinen Gang der Ereignisse vor Sebastopol vom 14. bis 18. August eingesandt. Was aus demselben mitgetheilt wird, klingt gar nicht sehr hoffnungsvoll für das Schicksal der Festung. Die Belagerungsarbeiten scheinen bedeutend vorzuschreiten und die Garnison von Sebastopol fortwährend nicht unbeträchtliche Verluste zu erleiden.

— Landau, 6. Sept. Dem Vernehmen nach soll bei Gelegenheit der Eisenbahn-Einweihung auf das Namensfest des Königs Max im Theaterlocale dahier ein großes Vocal- und Instrumental-Concert statt finden, und der Gelderlös, nach Abzug der Concertkosten, der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt übermacht werden. Diesem löblichen Unternehmen wünschen wir die nöthige Unterstützung.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Gestern Abend um 6 Uhr wurde auf dem Wege von Neustadt hierher im Orte Mittelhambach das Felleisen des Bäckergesellen Conrad Hahn von einem andern Handwerksburschen entwendet.

Das Felleisen selbst war von schwarzem Kalbleder, oben mit zwei schwarzen ledernen Riemen, im Werthe von 6 fl. Auf dem Felleisen war eine grüne runde blecherne Büchse, worin eine Uhrkette von Haa-

ren im Werthe von 7 fl. 30 kr., ein neues Rasirmesser im Werth von 54 kr., ein altes Wanderbuch, ein Notizbuch im Werth von 18 kr., ein Lockeneisen werth 36 kr., ein Achatring werth 18 kr., ein Chemisettchen werth 24 kr., zwei Tabakspfeifen werth 40 kr. sich befanden. Außerdem war noch auf dem Felleisen 1½ Ellen schwarzes Wachstuch im Werth von 1 fl. 12 kr. und in demselben ein schwarzer tuchener Ueberrock im Werth von 15 fl., ein Paar blau carrirte Bukskinghosen werth 9 fl. 20 kr. und eine schwarze halbseidene Weste werth 3 fl. 20 kr. enthalten waren.

Im Felleisen selbst waren folgende Gegenstände: Zwei Paar alte Backhosen im Werth von 1 fl., eine seidene schwarze Kappe im Werth von 1 fl. 45 kr., eine Hauskappe mit hellblauer Quaste und Glasperlen im Werth von 3 fl. 30 kr., drei frischgewaschene Hemden, gezeichnet K. H. unten auf der rechten Seite, werth 5 fl., zwei Kamisole, von denen das eine ein tuchenes ist und vorn mit Schnüren zugemacht wird, im Werth von 4 fl., das andere ist ein sogenannter Turnwamms im Werth von 2 fl., ein wollenes und ein leinenes Halstuch, zusammen 1 fl. werth, zwei Paar Strümpfe, ein Paar Stiefel, eine Haar- und eine Kleiderbürste, zusammen 2 fl. werth.

Der fremde Handwerksbursche ist von mittlerer Größe, schlanker Statur, hat schwarze lange Haare, spitzen Mund, ohne Bart und will in der Gegend von Kirchheimbolanden zu Hause sein; er trug graue leinene Hosen, einen langen schwarzen tuchenen Wamms und eine schwarze Mütze mit ledernem Schilde.

Indem ich vor dem Ankauf dieser entwendeten Gegenstände verwarne, ersuche ich etwaige zur Auffindung des bis jetzt unbekannten Diebes und der abhanden gekommenen Sachen leitende Spuren entweder der kgl. Staatsbehörde oder mir zur Anzeige zu bringen.

Landau, den 5. September 1855.

Der kgl. Polizei-Commissär.
Dinkel.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf Art. 1 des Local-Polizei-Beschlusses vom 14. August l. J., das Abwägen der Kartoffeln auf dem Markte betr., wird

der kleine Platz

als derjenige Ort bezeichnet, woselbst Kartoffeln öffentlich feilgeboten werden dürfen. Das Feilbieten anderwärts ist verboten.

Landau, den 6. September 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Im Garten des Herrn Sinzinger oder von da bis in die Stadt ist gestern Abend ein kleines goldenes Collier mit einem Mittelstück verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe bei der Expedition d. Bl. gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Landau, den 5. September 1855.

Verloren:

Auf dem Wege von Landau bis Insheim ein neues Corsett. Der Finder wird ersucht, selbes gegen Belohnung bei der Red. d. Bl. abzugeben.

Vieh-Versteigerung.

Donnerstag, den 20. September 1855, Morgens neun Uhr, läßt Herr Johann Hitschler, Gutsbesitzer in Landau, vor seiner Behausung am deutschen Thore, durch den Unterzeichneten

9 Kühe, worunter zwei von der Monbijoux-Race, welche Preis erhalten haben, und 2 Rinder,

öffentlich versteigern.

Landau, den 7. September 1855.

G. F. Schlée,
königl. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 12. September 1855, Nachmittags 1 Uhr, läßt Peter Merker zu Insheim, vor seiner Wohnung allda, 1 Pferd, 1 Pflug, 1 Wagen, Kastenkarren, Strohbank, Pferdgeschirr, 1 Lotte, Bütten, Züber, Schränke, Tische und sonstige Mobilien auf Termin versteigern.

Landau, den 7. September 1855.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Mobel-Versteigerung.

Donnerstag, den 13. September nächsthin, Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr, läßt Frau Gräfin zu Castell auf ihrem bisherigen Landgute zu Haardt, wegen beabsichtigter Veränderung ihres Wohnsitzes, verschiedene auf diesem von ihr jetzt veräußerten Gute befindlichen Mobilien an die Meistbietenden versteigern, und zwar:

Verschiedene, mitunter sehr elegante Haus- und Gartenmeubles, insbesondere mehrere Kleiderschränke und Spiegel, Oelgemälde, Glas und Porcellaine, worunter ein vollständiges Tafel-Service, Nippes-Gegenstände, Bettung und Küchengeräthschaften, ferner 3 Keltern, Fässer, Bütten und Züber.

Neustadt a. d. H., den 1. September 1855.

Werner, k. Notar.

Das Kirchweihfest in Minfeld

wird den 9., 10. und 11. Sept. abgehalten. Montags ist Ball. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Hiezu ladet höflichst ein

F. Müller,
zur goldenen Krone.

Zu verkaufen:

Bei Anton Serr in Weyher ein schwerer gutgenährter Rinder-Faßel, 3½ Jahre alt.

Bei Jacob Deutsch, Schuhmachermeister in Albersweiler, können 2 Gesellen längere Zeit Arbeit haben.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

versichert zu festen und billigen Prämien bewegliche Güter aller Art, und werden jederzeit die Bedingungen mitgetheilt und Versicherungen angenommen von dem Agenten

Landau, im August 1855.

Ignatz Schultz.

Durch die Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission Landau wird im Reduit Nro. 13 am Dienstag, den 18. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, der Bedarf an Unschlittkerzen, ordinärem und geläutertem Repsöl, Dochtgarn, Zimmer- und Stallbesen für die Garnison Landau pro 18⁵⁵/₅₆ im Absteigerungswege in Lieferung gegeben, wozu Lieferungslustige eingeladen werden.

Landau, den 6. September 1855.

Ruhrer Schmied-Kohlen.

Der Unterzeichnete hat von heute an fortwährend zwei Lager von Ruhrer Schmiedkohlen, erster Qualität in Herrheim per Centner zu 47 Kreuzer, und bei Herrn **Reinig**, Schiffwirth, am Leimersheimer Fahr am Rhein, per Centner zu 44 Kreuzer. Diese Kohlen eignen sich für die schwersten Mechaniker-, Schmied- und Wappenschmied-Arbeiten.

Theobald,
Holzhändler in Herrheim.

Sonntag, den 9. Sept. 1855 findet die Nachkirchweihe in Nußdorf statt und ist bei dieser Gelegenheit Tanz-Musik im Saale des Unterzeichneten, wozu höflichst einladet

Valentin Heß,
zum Löwen.

Bis kommenden Sonntag, Montag und Dienstag wird die Dammheimer Kirchweihe abgehalten, wozu der Unterzeichnete höflichst einladet.

Während der drei Tage trifft man in meinem Saale gutbesetzte Tanz-Musik, so ist auch für gute Bedienung bestens gesorgt.

Am Samstag vor der Kirchweihe gibts Schweinsknöchel, Würste jeder Art mit Sauerkraut.

Dammheim, den 5. September 1855.

A. Messerschmidt.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, 1½ Jahre alt, von gelbfahler Farbe, Quirnbacher Race, ausgezeichnet schön, bei **Philipp Jacob Wambsganß** in Bornheim.

Verloren:

Von Niederhochstadt bis Dammheim eine Rolle Blei. Der Finder wird ersucht dasselbe gegen Belohnung bei der Red. d. Blattes abzugeben.

Die Horst-Kirchweihe

wird durch den Unterzeichneten kommenden Sonntag und Montag abgehalten, wozu derselbe hiemit seine freundlichste Einladung macht. Am Samstag gibts neues Sauerkraut, Brat-, Leber- und Grübenwürste, so wie Schweinsknöchel.

Landau, den 4. September 1855.

D. Häßler.

In der Buch- und Steindruckerei von **Ludwig Georges** ist erschienen:

Neuer

Fahrten-Plan

der

Pfälzischen Maximilians-Bahn

in

Westentaschen-Format.

Preis per Stück 2 Kreuzer.

Für Gastwirthe ꝛc. werden diese Pläne auch mit Adresse geliefert.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl.	kr.	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
Landau . . .	6. Sept.	8	58	6	40	—	—	6	24	4	7
Edenkoben . .	25. Aug.	—	—	6	30	7	16	6	19	4	19
Kaiserslautern	4. Sept.	9	15	6	7	7	41	6	24	4	5
Kandel	5. Sept.	8	53	6	30	7	—	6	—	4	40
Neustadt . . .	4. Sept.	9	12	6	39	7	35	6	14	4	3
Speyer. . . .	4. Sept.	8	36	6	4	7	39	6	12	3	32
Zweibrücken .	6. Sept.	9	38	5	51	7	38	5	40	4	3

Mainz, 31. Aug. Waizen à 200 Pfd. 18 fl. 1 kr. — Korn à 180 Pfd. 13 fl. 44 kr. — Gerste à 160 Pfd. 9 fl. 5 kr. — Spelz à 120 Pfd. 6 fl. 26 kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 37 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 73. Landau in der Pfalz, den 13. September **1855.**

Orientalischer Kriegsschauplatz.

— Paris, Montag, den 10. Sept. Der „Moniteur" meldet telegraphisch aus Varna, 9. Sept.:

Heute Morgen wurde das Zeichen zum Sturm auf den Malakoff gegeben. Um Mittag wurden seine Reduits und das Redan der Kielbucht (das s. g. kleine Redan, östlich von dem Malakoff) genommen. **Wir haben uns im Malakoff festgesetzt.** Dasselbe gelang uns nicht im Redan der Kielbucht. Es gelang den Engländern, den vorspringenden Winkel des (großen) Redan zu nehmen; sie mußten sich jedoch vor der Artillerie der gewaltigen Reserven zurückziehen. Die bedeutenden (serieuses) Verluste sind noch nicht näher bekannt. General Salles machte zwei vergebliche Angriffe auf die Zentralbastion.

— Paris, 10. Sept. Abends. An der Börse wurde heute folgende Depesche Pelissiers angeschlagen: Krim, 9. Sept., 8 Uhr Abends. Heute habe ich die Gewißheit bekommen, daß der Feind seine Dampfer versenkt hat. Er setzt sein Zerstörungswerk unter dem Feuer unserer Bomben fort. Minen, die er nach einander an vielen Orten sprengte, haben mich genöthigt, das Eindringen in den Platz aufzuschieben, der nur noch einen weiten Flammenherd darbietet, aber gleichwohl immer mehr durch unser Feuer gedrängt wird. Fürst Gortschakoff bittet um einen Waffenstillstand, um den Rest seiner Verwundeten aufzuheben. Bei dem Fort St. Paul wurde die Brücke aus Vorsicht und auf Befehl des Fürsten Gortschakoff abgebrochen. Ich sammle eben den Stand unserer Verluste. Sobald die Zahl genau bekannt sein wird, werde ich sie melden. Alles geht gut. Wir bewachen die Tschernaja.

— Paris, Montag, 10. Sept., Nachmittags 3 Uhr. So eben bringt ein Extrablatt des „Moniteurs" folgende wichtige telegraphische Nachrichten:

General Pelissier an den Kriegsminister.

Redoute Brancion (Grüner Hügel), 3 Uhr Morgens, 9. Sept. Karabelnaja und der südliche Theil von Sebastopol existiren nicht mehr. Der Feind, unsere solide Occupation sehend, entschloß sich, den Platz zu räumen, nachdem er fast alle Vertheidigungswerke zerstört und durch Minen in die Luft gesprengt. Die Nacht inmitten meiner Truppen zubringend, kann ich Ihnen versichern, daß in Karabelnaja Alles in die Luft gesprengt ist, und nach Dem, was ich habe sehen können, muß es vor unsern linken Angriffslinien (Stadt Sebastopol) ebenso sein. Dieser unermeßliche Erfolg macht unsern Truppen die größte Ehre. Ich werde Ihnen das Einzelne von unsern Verlusten des Tages geben, die nach so vielen hartnäckigen Kämpfen nur ernsthaft sein können. Morgen werde ich die Resultate dieses großen Tages näher angeben können, dessen Ehre zum großen Theil den Generalen Bosquet und Mac Mahon gehört. Alles ist friedfertig au der Tschernaja und wir wachen dort.

— Berlin, 11. Sept. Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 8. Sept.: Der Feind erhält fortwährend neue Verstärkungen. Nachdem wir ein höllisches Feuer in Sebastopol ausgehalten, haben wir sechs Angriffe vergebens gemacht; es war unmöglich, den Feind aus der Bastion Korniloff zu vertreiben. Unsere braven Truppen, nachdem sie bis aufs Aeußerste widerstanden, lassen Nichts als Ruinen und Blut zurück.

— 9. Sept.: Der Rückzug der Garnison vom südlichen auf den nördlichen Theil ward mit außerordentlichem Erfolg bewerkstelligt. Wir verloren bei dieser Gelegenheit nur 100 Mann; im südlichen Theile ließen wir nur 500 schwer Verwundete zurück.

— Wien, 10. Sept. Die „Oesterr. Corresp." meldet aus Bucharest, 9. Sept.: Die Südseite Sebastopols nebst dem Malakoffthurm wurde von den Russen geräumt; die Flotte verbrannt. Die Alliirten besetzten Sebastopol, das brennt. Ueberall erfolgen Explosionen und die Alliirten bombardiren die Nordseite.

— Paris, 11. Sept. Nach einer tel. Depesche des „Schw. M." meldet General Pelissier vom 9. d. weiter: Der Admiral Bruat bestätigt die Versenkung der russischen Kriegsschiffe; die Quarantänebatterien in die Luft geflogen. Die verbündeten Flotten haben 1200 Bomben geworfen, welche Explosionen und ausgedehnte Feuersbrünste verursacht hatten. Unsere Soldaten haben sich über die Wälle der verlassenen Stadt ausgebreitet.

Aufruf
das Germanische Nationalmuseum betreffend.

Daß inmitten der germanischen Volksstämme, fast im Mittelpunkte des ehemaligen Reiches deutscher

Nation, in der altehrwürdigen Stadt **Nürnberg** ein germanisches Nationalmuseum errichtet worden, daß solches, durch namhafte Vorschüsse begründet und mit aufopfernder Beharrlichkeit gepflegt, in Zeit von kaum 2 Jahren unter mehrfacher Unterstützung von Fürsten und Volk bereits so weit gediehen ist, um wohlorganisirt und mit den nothwendigsten Hilfsmitteln ausgestattet die Lösung seiner großen, nationalen Aufgabe, kräftig zu beginnen — diese Thatsache, gegenüber den materiellen, politischen und separatistischen Hindernissen unserer Zeit, ist wohl geeignet, jedes deutschen, jedes germanischen Stammesgenossen Herz zu erheben und zu erfreuen, sollte er auch nichts Näheres als eben nur die nackte Thatsache als Zeugniß nationalen Sinns und Bewußtseins kennen. Doch, gehen wir näher auf das Wesen der Sache selbst ein, so gereicht es dem deutschen Volke auch zur Ehre, in diesem Museum ein großartiges Denkmal seiner Geschichte, seiner Cultur, seiner Wissenschaft und Kunst aufzustellen, sowie zum Nutzen, hier einen Mittelpunkt zu haben, von wo aus alle die verschiedenartigen, oft weit auseinander liegenden Quellen mit Einem Blicke überschaut werden können, indem alle, wo sie sich auch befinden, nach bestimmter Ordnung in ein großes Generalrepertorium gebracht werden, gleichviel ob sie aus schriftlichen oder bildlichen Gegenständen bestehen.*) Es kann sonach jede Provinz, jede Stadt, ja jedes Dorf und jede Familie die allenthalben zerstreut liegenden Quellen und Nachrichten über seine Vorzeit am Ende hier wohlgeordnet im Verzeichniß beisammen finden, wie dies auch für die Geschichte jedes Standes, jeder Wissenschaft, jedes Kunst- und Gewerbezweiges der Fall sein wird.

Aber nicht nur Herstellung eines General-Repertoriums über das zerstreut vorhandene fremde Quellenmaterial in Schrift und Bild, wozu bereits die Regierungen von **Oesterreich, Preußen, Holland, Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Luxemburg, Nassau, Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg, Oldenburg, Anhalt-Dessau, beide Schwarzburg, Liechtenstein, Waldeck, beide Reuß, Lippe, Hessen-Homburg, Lübeck, Frankfurt, Bremen** und **Hamburg** ihre Unterstützung erklärt haben, ist Aufgabe des germanischen Museums, sondern es stellt dasselbe außer den bloßen Verzeichnissen des fremden, auch ein **eigenes** Material von Urkunden, Büchern, Kunst- und Alterthums-Gegenständen in seinen Räumen auf, wozu nach allergnädigst von Sr. Maj. dem König von Bayern am 11. October 1853 gemachter Zusage das Karthäuserkloster in Nürnberg eingeräumt wird. Vorläufig sind 3 verschiedene Gebäude, mit 28 Piecen, vom Museum besetzt, worin sich sowohl die Arbeitsbureaux und das Generalrepertorium, als die Sammlungen und die für diese copirenden Zeichner, Maler und Gypsgießer befinden. Diese jetzt bestehenden Sammlungen, über welche ein Uebersichtskatalog in Druck begriffen ist, füllen schon 17 Gemächer und bestehen aus einem über 3000 Originalurkunden und Aktenstücke umfassenden Archiv*), aus einer gegen 18,000 Bände enthaltenden Bibliothek mit vielen alten Handschriften, Druckseltenheiten, illustrirten Prachtwerken und Atlasen, aus einer deutschen Kunst- und Alterthums-Sammlung, welche an plastischen Werken über 300, an Malereien über 100, an Handzeichnungen und Miniaturen über 200 Nummern enthält, desgleichen an Kupferstichen und Holzschnitten über 10,000, an Münzen, Medaillen und Jetons über 2000, an Siegeln über 3000, an Geräthschaften und Waffen über 800, an historischen Abbildungen über 5000, an Portraits (mit Ausschluß aller in Büchern vorkommenden) über 2600, Alles aus der Zeit vor dem Jahre **1651**. Außerdem besteht noch ein reichhaltiges Dépôt für die Zeit nach **1650**, da es im Plane liegt, später auch die letzten 2 Jahrhunderte zu bearbeiten.

Diese schönen Anfänge eines germanischen Nationalmuseums verdanken wir lediglich dem patriotischen Sinne Einzelner; aber, wo Viele Eines Sinnes sind, wo vereinte Kräfte wirken, da nur ist die Ausführung eines großen Werkes möglich. In das Archiv wandern Urkunden, die außerdem, wegen ihres Pergamentwerthes, der Vernichtung anheimfielen; die Bibliothek ergänzt sich durch die reichen Geschenke des deutschen Buchhandels, von dem bereits über 220 Verleger ihre einschlagenden Werke zur Disposition stellten, nicht zu gedenken der Geschenke von Academien, gelehrten Gesellschaften, Vereinen und Schulanstalten, dann der Stiftungen aus Bibliotheken, wodurch neuerdings eine bedeutende Vermehrung mit Ueberlassung der Bibliothek der ehemaligen deutschen Nationalversammlung vom deutschen Bund, wie durch Mittheilung sehr schätzbarer Werke aus der Klosterbibliothek zu Göttweih in Oesterreich und von andern Orten mehr geschah; nicht zu gedenken der fast täglich eingehenden Geschenke Einzelner. Ebenso vermehren sich auch die übrigen Sammlungen, welche hauptsächlich, außer von Privaten, durch Doubletten und Copien aus Staats- und Vereins-Sammlungen Zuflüsse erhalten, wozu namentlich das kgl. Museum zu Berlin schon Beträchtliches an Gypsabgüssen geliefert hat und wobei besonders erfreulich erscheint, daß sich nicht nur deutsche, sondern auch außerdeutsche Museen und Vereine freigebig zeigen, wie wir dies namentlich aus der Schweiz und den Niederlanden zu rühmen haben.**) Ist ja auch das

*) In dem in Druck kürzlich erschienenen „Organismus des germanischen Museums" ist die nähere Beschreibung dieser Repertorien zu finden. Der Raum erlaubt nicht, sie hier anzugeben; nur so viel können wir versichern, daß jeder einzelne Gegenstand nicht nur auf das Genaueste je auf ein besonderes Blatt verzeichnet und beschrieben wird, sondern überdies noch zur schnellern Auffindung jeder Einzelnheit desselben ganz spezielle alphabetische Register angelegt werden.

*) Der Katalog über das Archiv ist bereits erschienen und für 2/3 Thlr. oder 1 fl. 10 kr. in allen Buchhandlungen zu beziehen.

**) Die monatlichen Verzeichnisse der Gaben befinden sich in der Zeitschrift des Museums. Es sind dort über 10,000 Stück in 3000 Nummern angeführt.

Museum kein blos deutsches, sondern ein germanisches, zu dessen Förderung alle germanischen Stämme eingeladen und berufen sind.

Von noch fast höherem Belang als die blos materielle Theilnahme durch Geschenke für die Sammlungen erscheint aber die geistige, welche sich durch wissenschaftliche Mitwirkung eines ansehnlichen Kreises von Gelehrten und Forschern in den Gebieten der Wissenschaft, die das Museum repräsentirt, beurkundet. Wenn der über 150 solcher Männer zählende Gelehrtenausschuß des Museums sein Gewicht in dessen Wagschale legt, so darf man mit Wahrheit sagen, das Museum sei bereits zu einer Art Academie der historischen Wissenschaften herangewachsen, welche hinlängliche Kraft in sich besitzt, noch Großes zu schaffen. Denn, abgesehen davon, daß der Ausschuß den größten Theil der ersten Autoritäten deutscher historischer Wissenschaften in sich schließt, so ist derselbe auch auf eine Weise organisirt, daß ein bedeutendes Zusammenwirken ermöglicht wird, indem jedes Mitglied ein ganz spezielles Fach für das Museum vertritt.*) Und noch sind die Reihen dieses großartigen Collegiums deutscher Wissenschaft nicht geschlossen, indem sich noch andere tüchtige Männer der deutschen Geschichts-, Rechts-, Literatur- und Kunstforschung anschließen können, um das gemeinsame, große Nationalwerk durch geistige Thätigkeit zu fördern und zu heben.

Obgleich in letzterer Zeit die Geldmittel des Museums bedeutend zugenommen haben, so stehen sie doch bei weitem noch nicht im Verhältniß zu seiner großen Aufgabe, insbesondere was die Honorirung ausgezeichneter Kräfte betrifft. Dennoch hat das Museum schon einen Kreis von Gelehrten, von wissenschaftlich gebildeten Männern und Künstlern für seine speziellen Dienste gewonnen und als besoldete Beamte angestellt, und zwar für Archiv und Bibliothek Dr. Frommann aus Coburg, als Vorstand, Dr. C. A. Barack aus Württemberg, Conrector W. Düll aus Neustadt a/A. als Secretäre; für die Kunst- und Alterthums-Sammlungen Dr. v. Eye aus Hannover als Vorstand, Dr. Müller aus Hildesheim, Jac. Falke aus Lauenburg als Conservatoren; für das Secretariat Joh. Falke aus Lauenburg und C. Lützelberger aus Bayern; als Maler J. G. Eberlein und Willibald Maurer, beide aus Bayern; dazu noch 9 Gehülfen. Die ebenfalls zu den Beamten des Museums zählenden 2 Vorstände, der Rechtsconsulent und der Fondsadministrator haben bisher ohne Vergütung ihre Stellen begleitet. Jenes noch gering besoldete Museumspersonale arbeitet nach den, der speziellen Aufgabe des Museums entsprechenden, ausführlich entworfenen Instruetionen,**) unter persönlicher Leitung des Museumsvorstandes von Morgens bis Abends mit wahrhaft patriotischem Eifer. Möchte doch diesem besser Rechnung getragen werden können durch baldige Besoldungserhöhungen! Es wirkt aber auch, namentlich für die Herstellung der Repertorien, außerhalb des Museums in uneigennützigster Weise eine Anzahl wohlgesinnter Männer an verschiedenen Orten mit, z. B. zu Altenburg, Amberg, Amsterdam, Augsburg, Berlin, Bonn, Coblenz, Detmold, Fulda, Görlitz, Lübeck, Ludwigsburg, München, Oldenburg, Paris, Stuttgart, Wien, und der Kreis letzterer wird sich hoffentlich immer weiter ausdehnen, um, wo möglich, das große Werk der Repertorisirung an allen Orten zugleich zu beschäftigen. Was bisher geschehen, mag wohl im Verhältniß zum großen Ganzen noch gering erscheinen, dennoch wird es nach dem Maaße der gegenwärtigen Arbeitskräfte nicht gering anzuschlagen sein. So wurden z. B. seit 1 Jahr über 45,000 Urkunden und an viertausend Handschriften in das Generalrepertorium eingereiht, und was die Bearbeitung der Sammlungen betrifft, so kann man sich nur an Ort und Stelle selbst einen Begriff machen von der Anordnung und der ins Umfassendste gehenden Behandlungsweise, die unseres Wissens noch nirgends angewendet wurde und recht eigentlich der Brenn- und Centralpunkt der ganzen Anstalt genannt werden kann.

Obgleich das Museum vor Allem den Zweck hat, Andere in ihren Arbeiten durch seine Repertorien und Sammlungen zu unterstützen, und erst, wann eine gewisse Vollständigkeit darin erzielt ist, mit größern Publicationen sich beschäftigen will, so wird es doch neben seiner Zeitschrift „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit", wovon der 1te Band vorliegt, der 2te im Laufe ist, jährlich einen Band von „Schriften" herausgeben, bestehend aus gediegenen, belehrenden Aufsätzen über die verschiedenen Zweige der deutsch-historischen Wissenschaften, die in seinem Bereiche liegen, aus interessanten, noch ungedruckten Schriftstücken der Vorzeit und aus Zusammenstellungen von Quellen für merkwürdige, noch unbearbeitete historische, vorzüglich culturhistorische Gegenstände. Welche Mannigfaltigkeit die Zeitschrift des Museums darbietet, geht daraus hervor, daß der erste Band von 43 Einsendern gegen 200 der verschiedensten Artikel und Notizen, dazu auch die Tages-Chronik des Museums, enthält. Wie dieses selbst, so ist auch dessen Zeitschrift nicht blos für Gelehrte, sondern für jeden Gebildeten berechnet*).

So steht das germanische Museum nun nicht mehr als eine bloße schöne Idee, als ein nur probeweise

*) Das Verzeichniß ist im „Organismus" des Museums zu finden, nebst Darstellung der Wirksamkeit dieses Gelehrten-Ausschusses.

**) Abgedruckt im Organismus.

*) Der Anzeiger, monatlich in 1½ bis 2 Bogen gr. 4°. mit Holzschnitten, kostet halbjährig nur 1 fl 21 kr. oder 23 Sgr., durch Post oder Buchhandlungen bezogen. Außerdem sind noch erschienen: System der deutschen Geschichts- und Alterthums-Kunde von Dr. Frhr. v. Aufseß; 1853. 4°.; Wegweiser durch das germanische Museum von Dr. A. v. Eye, 2 Th., 1853, 8°.; Denkschrift für die hohen deutschen Staatsregierungen, 1853, 4°.; Erster Jahresbericht des germanischen Nationalmuseums, 1854, 4°.; der zweite erscheint im September d. J.; Organismus und Archiv des german. Museums als Separatabdruck aus dem I. Band der „Schriften des german. Museums" welcher Ende d. J. in 1 Band von etwa 50 Bogen gr. Lexiconformat erscheinen wird.

begonnenes, sondern als ein umsichtig begründetes, wohlorganisirtes Nationalwerk da, unterstützt von Fürsten und Volk, getragen von der Liebe zum Vaterland und seinen höchsten geistigen Gütern, Geschichte, Kunst und Wissenschaft. Wie jeder deutsche, jeder germanische Stammesgenosse berechtigt ist, die Früchte und Segnungen dieses großartigen Unternehmens zu genießen, ebenso wird auch zu erwarten sein, daß jeder derselben, insofern es in seinen Kräften liegt, etwas zum weitern Aufbau dieses Nationaldenkmales beitrage. Obgleich wir nach den vorliegenden Ergebnissen in keiner Weise über Mangel an Theilnahme zu klagen haben, so konnten wir doch erst nunmehr, nachdem das begonnene große Werk seine feste Begründung und Organisation erhalten hat, zur allgemeinen thätigen Mitwirkung unsere Aufforderung und Bitte ergehen lassen. Indem wir nicht sowohl auf große Opfer Einzelner, als auf kleine Beiträge Vieler unsere Hoffnungen gründen, wird jede Gabe, sei sie auch noch so klein, zumal wenn sie als jährlicher Beitrag gezeichnet wird, ihre dankbare Anerkennung finden. Die Einziehung derselben wird das Museum durch seine Agenten seiner Zeit besorgen lassen, wenn die schriftliche Zusage von Seite der Theilnehmer, sei es unmittelbar an das Museum selbst oder durch die treffenden Agenten, eingegangen ist. Denjenigen, welche sich mit einem Jahresbeitrag über einen Gulden (im 24fl. Fuß) oder mit einer Aktie betheiligen, wird regelmäßig der Jahresbericht nebst einer s. g. Ehrenkarte, welche zum persönlich freien Eintritt in die Sammlungen des Museums berechtigt, übersendet werden.

Nürnberg, im August 1855.

Der Vorstand und Localausschuß des germanischen Museums:

Dr. Frhr. v. u. z. Aufseß, I. Vorstand.
Dr. Beeg, II. Vorstand.
Dr. Dietz, Professor. Dr. Flegler, Professor.
Dr. Ghillany, Hofrath. Dr. Hopf, Rektor.
Kiefer, Bergmeister. Korte, Rechtsanwalt.
Dr. Lochner, Studien-Rektor.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Die Heblisten der Steigerungskosten der Güterverpachtungen des Landauer Hospitals vom 5., 6., 8., 9. Februar und 5. März dieses Jahrs sind aufgestellt und erhebbar erklärt. Die Pächter werden daher aufgefordert ihre Beträge wegen Schluß der Jahresrechnung ungesäumt an den bestimmten Hebtagen Dienstag und Donnerstag Vormittags zu entrichten.

Dem Braulehrling Leonhard Nägle von Landau wurde heute eine noch ganz neue, aus röthlich grauem Casinet gemachte und an der äußern Seite mit 2 Taschen versehene Jacke im Werth zu 4 fl. entwendet.

Es wird Jedermann ersucht, zur Auffindung der Jacke und Entdeckung des Thäters geeignete Mittheilungen der kgl. Staatsbehörde oder mir zu machen.

Landau, den 7. September 1855.

Der kgl. Polizei-Commissär.
Dinkel.

Güter-Versteigerung.

Freitag, den 14. September nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Arzheim im Adler bei Breitling, lassen die Eheleute Johann Adam Baum, Wagner, und Anna Maria Beyersdörfer, beisammen in Steinweiler wohnhaft, die nachbeschriebenen, ihnen zugehörigen, zu Arzheim und im Banne dieser Gemeinde gelegenen Liegenschaften auf Eigenthum versteigern, als:

1) Verschiedene Theile eines Wohnhauses nebst Zugehör, gelegen auf einer Fläche von 7 Dezimalen an der Hasengasse.
2) 16 Dezimalen Wingert und Acker im obern Eichbüschel.
3) $8^{7}/_{10}$ Dez. Waldstück im Letten.
4) 25 Dez. Acker im Oberfeld.
5) 7 Dez. Wiese im Ebertsberg.
6) 17 Dez. Acker im Eichbüschel.
7) 6 Dez. Baumstück in den Staubgärten.
8) $16^{2}/_{10}$ Dez. Acker im Eichbüschel.
9) Etwa 18 Dez. do. an den Elfmorgen.
10) 7 Dez. Wiese auf den Höllwiesen.

Landau, den 11. September 1855.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Rößler.

Mobilien-Versteigerung.

Abtheilungshalber lassen die Wittwe und Kinder des zu Edenkoben verlebten Kaufmannes Isaak Meyer, durch den königl. bayer. Notar Stett von da, zu eigen versteigern:

I. Am 18. September nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Edenkoben in dem Hause des Verlebten und Nachmittags 2 Uhr zu Edesheim im sog. Kupferwolfe: circa 325 Fuder Fässer von ½ bis 9 Fuder Gehalt.

II. Am 19. September nächsthin und an den folgenden Tagen, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, zu Edenkoben in dem Hause des Verlebten: Bettung und Weißzeug aller Art, ein noch neues Clavier, Schreinerwerk, als: Tische, Kommode, Sekretäre, Chiffoniers, Kanapee's in Plüsch, Halbseiden und Damast, Bettladen, Fauteuils, Stühle, Schränke, Waschtische, Spiegel u. s. w. sowie überhaupt Hausgeräthe aller Art.

Edenkoben, den 7. September 1855.

Stett, k. b. Notar.

Gesucht wird auf Weihnachten:

Eine tüchtige Magd, welche der Küche in einer Oeconomie auf dem Lande vorstehen kann.

Mobilienversteigerung.

Mittwoch, den 26. September nächsthin und folgende Tage, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, zu Edenkoben in ihrer Behausung, lassen die Wittwe und Erben von dem daselbst verlebten kgl. Kantonsarzte Dr. Glaser sämmtlich vorhandene Mobilien öffentlich versteigern, und zwar

am ersten Tag, den 26. September,

verschiedene chirurgische Etuis und Instrumente, sowie die aus medizinischen und belletristischen Werken bestehende Bibliothek des Erblassers, darunter Richters specielle Therapie, Handbuch der Chirurgie von Cooper, Chirurgie und Augenheilkunde von Chelius und Walter, Kilians Geburtshilfe und andere Werke; sodann Familienbibliothek der deutschen Classiker, Klingers, Schillers und Herders Werke, Okens Naturgeschichte, Conversationslexikon von Brockhaus; Meyers Conservationslexikon und Universum, sowie verschiedene andere Bücher.

Am zweiten Tage, den 27. September,

die vorhandenen Weine, als: 1200 Liter 1852r, 4400 Liter 1853r und 400 Liter 1854r, Weyherer Gewächs, 700 Liter 1854r Edesheimer, 100 Liter 1846r und circa 500 Liter gemischten Wein; hierauf verschiedene Fässer von 33 Hectoliter Gehalt und abwärts und sonstige Hausgeräthschaften.

Am 28. September und folgende Tage:

1 elegante Chaise (Glaswagen), 1 Drotschke, 1 Deichselwagen, Pferds- und Chaisengeschirr, sodann Schränke, Commode, Tische, Stühle, Bettstellen, Nachttische, Spiegel, 2 Canapee, 1 Clavier, Gemälde, Bettung, Getüch, Silber, Küchengeschirr, Mostbütten, Herbstlotte und sonstige Gegenstände.

Edenkoben, den 10. September 1855.

Keller, k. Notar.

Gute Zimmer- und Schreinergesellen werden in Arbeit gesucht und erhalten guten Lohn. Das Nähere im Bahnhof zu Landau bei dem Bauführer

J. Schenermann.

Die k. k. priv. erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien, durch die allerhöchsten Verordnungen vom 28. October 1853 und 13. März 1854 zum Geschäftsbetriebe im Königreich Bayern zugelassen, übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr auf bewegliche Gegenstände, als: Mobiliar, Geschäftsgeräthe, Vorräthe, Waaren, Feldfrüchte, Vieh, Fabrikeinrichtungen aller Art u. s. w., in Städten sowohl als auf dem Lande.

Die Prämienbeträge werden in kgl. bayerischer Landeswährung entrichtet und in demselben Münzfuße bezahlt die Gesellschaft jede Brand-Entschädigung.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gerne entgegen und ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft.

Annweiler, im September 1855.

Ph. Betz,
Agent der k. k. priv. ersten österreichischen Versicherungs-Gesellschaft in Wien für den Kanton Annweiler.

Bekanntmachung.

Montag, den 17. dieses Monats September, des Nachmittags um 2 Uhr, wird vor dem Bürgermeisteramte Eusserthal die Erbauung einer Schleusse am Sulzbache unterhalb der Jungfernbrücke, im Banne von Eusserthal, bestehend in Maurer- und Steinhauerarbeiten und veranschlagt zu 314 fl. 27 kr. vergeben.

Plan und Kostenanschlag können bei dem Bürgermeisteramt allda eingesehen werden.

Eusserthal, den 8. September 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Schlageter.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete ist mit seinen

optischen Waaren

dahier angekommen und wird sich nur bis Samstag aufhalten. — Er empfiehlt achromatische Telescope mit oder ohne Stativ, astronomische und terrestrische Fernröhre von verschiedenen Größen, einfache und zusammengesetzte Mikroscope, alle Arten Loupen und Theater-Perspective, Lorgnetten in allen Fassungen rc. — Ferner empfiehlt derselbe seine von ihm selbst erfundenen Conservationsbrillen, welche nach dem Stamfer'schen Optometer oder Augenmesser gewählt werden können und die Augen vorzüglich gut erhalten. Hausiren geht er nicht. Auf Verlangen kommt er in's Haus. — Auch Herr Kreis-Medizinalrath Dr. Dapping hatte die Güte, dieses optische Fabrikat durch nachstehendes Zeugniß bestens zu empfehlen.

M. Wertheimer,
königl. bayer. approb. Optiker aus Würzburg, logirt im Gasthause zum Schwanen (Post) in Landau.

Zeugniß.

Der Unterzeichnete kennt seit längerer Zeit Hrn. Wertheimer, und kann mit bester Ueberzeugung dessen optische Instrumente und seine Kenntniße hinsichtlich der Augengläser und deren Anwendung empfehlen.

Dr. Dapping,
königl. Kreis-Medizinalrath.

Anzeige.

Gelegentlich des herannahenden Spätjahrsmarktes erlaubt sich der Unterzeichnete seine noch vorhandenen Waaren, als: Wolletücher, Buckskins, Westenstoffe, Merinos, seidene Foulards rc. rc. unter Zusicherung reeller Bedienung in empfehlende Erinnerung zu bringen.

J. L. Heintz.

Pfälzer Hof.

Landau (Pfalz).

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er den Gasthof zum „Pfälzer Hof", früher „goldenes Schaf", käuflich an sich gebracht hat und am 12. d. M. eröffnen wird.

Derselbe ist in dem schönsten Theile inmitten der Stadt, am Max-Josephs-Platz in der Nähe der Commandantschaft und des Theaters gelegen, ganz neu erbaut und auf das Geschmackvollste eingerichtet.

Der bisher durch Herrn Posthalter Gerhard geführte Gasthof „zum Schwanen" dahier, so wie jener „zum weißen Löwen" werden dagegen nach beiderseitiger Uebereinkunft mit dem obigen Tage als Gastwirthschaften geschlossen.

Für das ihm bisher geschenkte Zutrauen dankend, hält sich der Unterzeichnete dem verehrlichen Publikum auch ferner bestens empfohlen, mit der Versicherung, daß es sein eifrigstes Bestreben sein wird, sich dasselbe in dem neuen Etablissement zu erhalten.

Wilhelm Jung,
früher Eigenthümer des Gasthofes „zum weißen Löwen".

Feuer-Versicherung.

Ich fühle mich verpflichtet, der **Leipziger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**, und besonders dem Vertreter derselben, Herrn **C. Lederle in Ludwigshafen a. Rh.**, so wie dem Agenten der Anstalt, Herrn **Ferckel in Edenkoben**, hiermit öffentlich zu bezeugen, daß sie den am 16. Juli l. J. bei mir stattgehabten Brandschaden auf die loyalste Weise und zu meiner ganzen Zufriedenheit regulirt haben.

Hainfeld, am 21. August 1855.

Jacob Glaser.

Pfälzer Hof.

Kommenden Spätjahrsmarkt, Sonntag und Montag, den 16. und 17. September, findet bei Unterzeichnetem

Tanz-Musik

statt, wozu höflichst einladet

Landau, den 12. September 1855.

W. Jung,
zum Pfälzer Hof.

Kommenden Sonntag und Montag, den 16. und 17. d. M., auf den Landauer Spätjahrs-Markt, findet in dem Saale des Unterzeichneten

Tanz-Musik

statt, was derselbe hiermit zur Anzeige bringt.

G. Brück.

Zu verkaufen:

Sehr gute Aepfel und Birnen, Sommer-Obst, letztere französische Sorte, werden Simmerweise abgegeben vom 9. bis inclusive 17. dieses Monats auf dem Geilweiler Hof, bei Siebeldingen.

Landauer Spätjahrsmarkt.

Bei Gelegenheit des am 16., 17. und 18. lauf. M. stattfindenden Marktes ist bei dem Unterzeichneten außer einem guten Schoppen eine famose Küche anzutreffen. —

Freitags zuvor wird geschlachtet; gute Leber- und Grübenwürste und abgesottene Kartoffeln.

Samstags: Bratwürste, Schweinsknöchel und Sauerkraut.

Unter freundlichster Einladung

Landau, den 12. September 1855.

Schlegel, zum guten Schoppen.

Zwei solide Mädchen können mit oder ohne Lehrgeld in ein Putzgeschäft in die Lehre treten. Wo? sagt die Red. d. Bl.

Zu verkaufen:

Eine gute Kelter bei Lehrer Dörr in Flemlingen.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 74. Landau in der Pfalz, den 15. September **1855.**

Was gibt es Neues?

Vor uns liegt ein Brief aus Amerika, geschrieben am 9. Juli des Jahres 1855 von einem Landauer Amerikaner, aus welchem wir unsern Lesern einige Stellen mittheilen. Mögen alle Jene, welche so große Lust verspüren, Europa in gegenwärtigen Zeiten zu verlassen, das hier Gesagte wohl beherzigen.

Bleibe im Lande und nähre dich redlich, hat der Eilbote vor mehreren Jahren den Europamüden zugerufen, und obschon in einer Zeitung aus dem so gesegneten Amerika der Bote für diesen so wohlgemeinten Zuruf bitter getadelt wurde, so haben doch Viele, die die Heimath nachher verlassen, bitter bereut, daß sie dieser Warnung nicht Gehör gegeben.

Wer nicht hören will, der muß fühlen! —

Mein lieber Freund! Meine Verhältnisse haben sich bis jetzt in so ferne geändert, daß sie, anstatt sich zu bessern, seit einem Jahre eine wesentliche Verschlimmerung erlitten haben, herbeigeführt durch das in den nördlichen Staaten und besonders im Hauptstaate New-York schon seit längerer Zeit herrschende Stocken in allen Geschäften, als Wirkung der verschiedenen politischen Partei-Agitationen gegen einander und der veränderten, d. h. verminderten commerciellen Beziehungen zum Auslande, besonders zu Europa, bezüglich des Krieges. — Alles leidet darunter. — Ueber 70,000 Menschen nur in Williamsburg und New-York waren in den letzten 10 Monaten fast ganz beschäftigungs-, folglich verdienstlos, so daß die früheren Ersparnisse zum Leben angegriffen werden mußten, die bei den Meisten aber zur Fristung der Existenz unzulänglich waren, somit zum Bruder Jonathan — nämlich dem amerikanischen Credit und Borg, seine Zuflucht genommen werden mußte. Da dieser aber sehr zähe, ohne Mitgefühl und herzlos ist, so war von dieser Seite zur Linderung der Lage der arbeitenden Klasse wenig zu erwarten und somit wurden Viele dem bittersten Mangel am Unentbehrlichsten zum Leben ausgesetzt, was Viele zur Verzweiflung brachte und Manche den Tod einer so erbärmlichen Existenz vorzogen. Aber auch jetzt sieht man noch keine wesentliche günstigere Gestaltung der öffentlichen Zustände und besonders in den Gewerbegeschäften. — Alles geht daher, man kann sagen in Nichts und bei Keinem nach Wunsch, so daß Alle die nämliche Klage hören lassen: Keine Arbeit, keinen Verdienst, kein Credit, aber Betrug, Schwindel, Raub, Mord und Schlechtigkeiten in allen Abstufungen, — dies sind die Jeremiaden, die man täglich nicht nur in den Zeitungen lesen, sondern auch selbst zu sehen Gelegenheit haben kann. — Amerika, das Land des Ueberflusses an fast Allem, so reich im Allgemeinen und noch jung gegen die übrigen civilisirten Länder, — hat hinsichtlich gänzlicher menschlicher Corumpirung und Entsittlichung diese schon überholt; Rohheit, Verworfenheit und Verdorbenheit, welche Abnormitäten die fremde Einwanderung, besonders die deutsche, sich so schnell hier aneignet, sind bei dem Amerikaner Auswüchse, die, wenn auch eine Zeit lang entfernt, — sich doch immer wieder von neuem zeigen, die ihn in der Civilisation, auf die er übrigens sich etwas zu gut hält — den Europäern gegenüber weit zurückstellt, und an die Ureinwohner dieses Landes, die halbwilden Indianer erinnert. In Europa mögen die Zustände noch so kläglicher Art sein, so sind sie dennoch besser, als die Amerikanischen, wenigstens die jetzigen.

Sie werden von dem amerikanischen Tempeerenzgesetz schon gelesen haben, das nun in allen Staaten beinahe eingeführt ist und womit auch seit einigen Wochen der Staat New-York beglückt wurde. Nach diesem Gesetze sind alle spirituose Getränke, als Wein, Brandy, Liqueur, Bier streng und bei schwerer Geld- und Gefängnißstrafe im Verkaufe verboten, jedoch der Verbrauch von importirtem Wein und Branntwein, der aus Frankreich und dem übrigen Europa kommt, erlaubt. — Da wir also keinen inländischen Branntwein mehr halten sollen, so müssen wir gezwungener Weise den ausländischen suchen.

Ein deutscher Dieb hat mir vor 7 Monaten gestohlen: alle meine aus Europa mitgebrachten Kleider, eine goldene Uhr, all mein Geld und verschiedene sonstige Kleinigkeiten.

— Aus München wird unterm 7. Sept. berichtet: Die Eröffnung des Landtages wird in Folge eines bedauerlichen Unwohlseins Sr. M. des Königs erst am 15. d. M. stattfinden können, da Se. Majestät einen hohen Werth darauf legt, diesesmal den Landtag in Person zu begrüßen.

— Am 10. September, Vormittags 9 Uhr, fand in der St. Michaels-Hofkirche in München der feierliche Gottesdienst zur Eröffnung der Kammern, das sogenannte hl. Geistamt, statt.

— (Landtag.) In unserer Kammer der Abgeordneten befinden sich nach einer amtlichen „Ueber-

sicht der Landtags-Abgeordneten nach Berufs-Kategorien" — 15 adelige und 19 nichtadelige Gutsbesitzer; 9 Bierbrauer mit und 1 ohne Grundbesitz; 4 Wirthe mit Grundbesitz; 7 Fabrikanten und Industrielle; 5 Kaufleute; 7 Gewerbtreibende; 16 katholische und 2 protestantische Geistliche; 20 königl. Beamte und zwar 4 nichtadelige Justizbeamte, 5 adelige und 5 nichtadelige Verwaltungsbeamte, 1 nichtadeliger Finanzbeamter, 1 adeliger und 4 nichtadelige Beamte des gemischten Dienstes; 19 Gemeindebeamte und zwar 7 mit Grundbesitz, 3 mit Brauereibetrieb, 2 mit Gewerbsbetrieb, 4 aus dem Stande der Kaufleute und 3 ohne sonstigen Beruf; 2 Professoren; 1 Arzt; 13 Advokaten und 4 aus sonstigen Kategorien; im Ganzen 144 Abgeordnete.

— Die Verbacher Bahn hat in den elf Monaten des laufenden Betriebsjahres eine Mehreinnahme von nahe 320,000 fl. gemacht, die sich mit dem September auf 365,000 fl. erhöhen dürfte. Es ist dieß die im Verhältniß zu der Länge, dem Alter und Anlagekapital einer Eisenbahn stärkste Verkehrsentwicklung, welche bis jetzt in Deutschland vorgekommen ist.

— Nach dem jüngsten Gabenverzeichnisse für den Dombau in Köln sind bis jetzt zu diesem Baue aus Bayern 159,000 fl. baar beigesteuert worden.

— Von Bayerischzell schreibt man, daß in der Nacht vom 4. auf den 5. Sept. auf dem Wendelstein schuhtiefer Schnee gefallen. Auch auf der Kuppe des Hochvogels rc. hat es geschneit. Der junge Schnee blieb nicht lange liegen aber die Gebirgsbewohner prophezeihen einen langen Winter.

— Auch in Preußen ist eine Gedächtnißfeier des Augsburger Religionsfriedens auf den 23. September angeordnet. — Gleiches meldet man aus dem Lippeschen und dem Hannöverschen.

— In den letzten Nächten wurde der auf dem Stengel aufstehende Tabak vom Froste stark beschädigt. Man fürchtet bei der heiteren Atmosphäre noch größeren Nachtfrost und dadurch weitgehende Beschädigungen der Tabaksernte.

— Als ein Kuriosum erwähnt die Prager Zeitung, daß auf der dem Herrn Fürsten Johann Adolph zu Schwarzenberg gehörigen Domaine Lobositz in der Meierei Sullowitz eine Kuh Schwyzer Schlages drei vollkommen gesunde, kräftige und aufzuchtsfähige Kälber geworfen habe, welche gleich nach ihrer Geburt gewogen wurden und das immense Gewicht von 181 Wiener Pfund erreicht haben. Und wie diese Kälber ganz gesund und kräftig seien, so befinde sich die Mutterkuh vollkommen frisch und gesund. Außer diesem bei Originalrindviehracen bis jetzt unerhörten Falle wird auch bemerkt, daß sich von derselben Schwyzer Race — einheimischer Zucht — ein 9jähriger Ochse im Gewichte von 2000 Wiener Pfunden dort in der Mastung befindet.

— In Rüdesheim spielte dieser Tage ein Knabe vor einem großen Spiegel „Erhängen" und blieb bei dieser gefährlichen Unterhaltung todt, ein Fall, der dort schon dreimal vorkam.

— Aus Bern schreibt man dem „F. J.": Die Maul- und Klauenseuche grassirt eben so stark auf den von ungefähr 12,000 Stück befahrenen Toggenburger Alpen, daß der bereits erlittene Schaden auf eine halbe Million berechnet wird.

— Der unlängst aus Simpheropol mit 150,000 Rubel Silber entflohene Armeecommissarius ist in Paris verhaftet worden. Was mit ihm geschieht? Vorläufig noch ungewiß.

— Der Kaiser-Mörder heißt Bellemare, ist kein Italiener, sondern aus Rouen, war früher Advokatenschreiber und vom Kaiser schon einmal begnadigt, gegen welchen er keinen persönlichen Haß zu hegen vorgibt, und den er nur „aus Princip, um Frankreich von einem Tyrannen zu befreien", tödten wollte. Mitschuldige habe er keine. — Er ist 22 Jahre alt, hatte keinerlei Papiere, außer den Pistolen aber noch zwei Dolchmesser bei sich. — Die Verhöre sind im Gang. — Vor der Kaiserin wird das Attentat möglichst verschwiegen. Obschon der Kaiser während und nach der Mordscene seine gewohnte Ruhe bewahrt, soll er jetzt doch auffallend angegriffen aussehen.

— Die Väter der Stadt Köln berathen gegenwärtig die Anlegung von Frucht- und Kartoffel-Magazinen, um für den Winter versorgt zu sein.

— Wiesbaden, 7. Sept. Zufolge eines von dem Staatsministerium an die Landesregierung ergangenen Rescriptes sollen in Berücksichtigung der stets fortdauernden Theuerung aller Lebensmittel an die niederen Diener, welche nicht über 400 fl. Gehalt haben und verheirathet sind, demnächst Theuerungs-Zulagen in demselben Maßstabe, wie im verflossenen Jahre, gegeben werden.

— Düsseldorf, 6. Sept. Seit gestern ist der Wanderverein deutscher Bienenwirthe in unserer Stadt zu einem Congresse versammelt.

— Durch Klattau (Böhmen) kam am 3. d. eine Menagerie. Ein Wagen stieß an einen Eckstein, wodurch sich der Käfig des Panthers öffnete, letzterer heraus- und direct auf das vorgespannte Pferd sprang, welches sich indessen so tapfer wehrte, daß es die wilde Bestie bald aus den Klauen ließ und auf einen Baum sprang. Gegenüber, auf einem andern Baum saß aber ein Mensch — der Straßenlehrer, — welcher sich dorthin geflüchtet und den Zähnen des Panthers nur dadurch entging, daß der Wärter ein Eichhörnchen in den leeren Käfig setzte und damit das entsprungene Thier zurücklockte.

— Auf den 25. September berechnet man das Eintreffen einer der periodischen großen Fluthen und werden an diesem Tage wohl eine Menge auswärtiger Besucher an den französischen Küsten des Kanals dieses Phänomen bewundern. In Rouen namentlich wird es interessant sein, wenn die mächtig anprallenden Wassermassen des Oceans die Strömung der Seine einige Augenblicke aufhalten und solche sogar gegen ihre Quelle fließen wird.

— Man versichert, daß in der Industrie- und in der Kunst-Ausstellung in Paris bereits für 10 Millionen Frs. Gegenstände verkauft sind.

— In dem Prozesse über die Fälschung der Handschriften Schillers ist die Begutachtung

durch die Sachverständigen erfolgt. Ueber ein Halbtausend nachgemachter Handschriften soll Gegenstand der Expertise gewesen sein.

— Bellemare, der den Kaiser tödten wollte, ist, nach wiederholter ärztlicher Prüfung, als von wirklicher Geisteskrankheit befallen erkannt und nach Bicetre gebracht.

— Auf der französischen Westbahn, dieselbe Bahn, welche das fürchterliche Ereigniß im Jahre 1842 sah, stießen am Sonntag, bei Meudon, zwei Züge zusammen, wobei 14 Personen getödtet und 130 verwundet wurden!

— Nach der Assemblee nationale bekommt das Gerücht von einer bevorstehenden Thronentsagung der Königin Isabella in Madrid immer mehr Bestand. Nach einem Briefe von da hat man die Abdankung Ihrer Majestät einen Augenblick schon für eine ausgemachte Thatsache gehalten. Die Zerwürfnisse zwischen den zwei einflußreichsten Mitgliedern des Cabinets, Espartero und O'Donnel, sollen ebenfalls mit jedem Tage einen ernsteren Charakter annehmen, so daß die Ministersitzungen oft mit den gröbsten Auftritten endigen.

— Der „Constitutionel" glaubt, die Anwesenheit der verbündeten Flotten in der Ostsee werde nicht lange mehr dauern; es sei möglich, daß sie vor ihrer Rückkehr noch eine Waffenthat vollbringen; würden sie aber in diesem Jahre auch nichts mehr ausführen, so sei doch ihr Aufenthalt im russischen Meere nicht ohne Nutzen und Ruhm gewesen.

— Aus Portsmouth wird gemeldet, daß der „Neptun" von 120 Kanonen in aller Eile seefertig gemacht wird. Man glaubte dort, daß er einen Abstecher nach Neapel machen soll.

— Vor einigen Wochen bildete sich, wie das „F. J." aus der Schweiz schreibt, im Bezirke Baden (Aargau) ein Verein gegen den Bettel und ist schon das ganze Heer der professionsmäßigen Bettler verschwunden, das sonst den Bezirk überschwemmte. Aehnliche Erfahrungen macht man auch anderwärts seit Constituirung der Armenvereine.

— Der Architekt, welcher mit der Herstellung der Elisabeth-Kirche in Marburg beauftragt ist, Professor Lange, läßt die Ergänzungen an den Steinzierrathen nicht aus Stein hauen, sondern aus Cement formen. Die Arbeit ist sehr leicht, da das Material sich zuerst wie Thon kneten und bei allmählichem Versteinern gut schneiden und ausarbeiten läßt, zuletzt aber so fest wird, daß es, namentlich in den Nähten, schwerer bricht, als der ursprüngliche Sandstein. Hält dieser künstliche Stein Zeit und Wetter aus, so sind wir auch in Deutschland um ein schätzbares Material für ornamentistische Zwecke der Architektur reicher.

— Wie es heißt, hat die Königin Victoria während ihres 10tägigen Aufenthalts in Frankreich über 100,000 Privatpetitionen, alias Bettelbriefe erhalten.

— Die „Schles. Ztg." theilt folgende Anekdote aus St. Petersburg mit: Als der aus der Krim zurückberufene Fürst Mentschikoff nach St. Petersburg kam, fragte ihn der Kaiser, warum er nach der Schlacht bei Inkermann die Schwäche des Feindes nicht benutzt und am nächsten Tage keinen neuen Angriff unternommen habe. Der Fürst erwiderte: „Ich hatte kein Pulver." Der Kaiser ließ den Kriegsminister Dolgoruki rufen, und befragte ihn um die Ursache dieses Pulvermangels. Der Kriegsminister stellte jedoch die Angabe des Fürsten Mentschikoff in Abrede, worauf zwischen beiden in Anwesenheit des Kaisers ein lebhafter Wortwechsel entstand. Der Kaiser wurde ungeduldig, ließ den Grafen Orloff rufen, um ihm die weitere Untersuchung zu übergeben und entfernte sich. Da wurde der Wortwechsel erst recht hitzig und Mentschikoff fertigte den Minister mit dem boshaften Witze ab: „Ihr habt das Pulver ebenso wenig geschickt, wie ihr es gerochen und erfunden habt."

— Nach russ. Prophezeiungen sollte das griechische Kreuz am 12. September, dem türkischen Neujahrstag, auf der Sophienkirche zu Konstantinopel glänzen. Und jetzt?

— Die Kanonen vor dem Invalidenhotel zu Paris wurden gestern wegen der Krimnachrichten abgefeuert. Abends Illumination.

— Paris, Donnerstag, 13. Sept. Dem „Moniteur" zufolge ist General Pelissier zum Marschall ernannt worden.

— Der Kaiser hat die sofortige Entlassung der zur orientalischen Armee gehörigen Militärs der Altersklasse vom Jahr 1847 befohlen.

— Pelissier meldet aus Sebastopol vom 10. Sept.: Ich habe einen Gang durch Sebastopol gemacht. Die Größe des Materials und der Vertheidigungsmittel übertrifft Alles, was man bisher gesehen hat. Der Feind hat eine ungeheure Menge Material und Etablissements aufgegeben. Es ist noch nicht möglich, den Umfang derselben näher anzugeben. Eine Kommission wird das aufgegebene Material aufnehmen. Morgen werden unsere Truppen die Stadt besetzen. Die Soldaten feiern ihren Sieg unter den Rufen: Es lebe der Kaiser!

— Paris, 12. Sept. Der „Constitutionnel" (Regierungsorgan) feiert heute in einem begeisterten Artikel den Sieg von Sebastopol. Wir entnehmen demselben folgende bezeichnende Stelle:

An sich schon ist die Einnahme von Sebastopol ein bedeutendes Ereigniß: Rußland verliert damit die Frucht siebzigjähriger Mühen und Arbeiten, unermeßliche Schätze und seine ganze Kriegsmarine. Alles Dies verschwindet jedoch noch vor den politischen Folgen dieser großen Waffenthat. Wird Sebastopol genommen werden? fragte vor einigen Wochen die russ. Regierung durch ihr Hauptorgan, und von einem Ende Deutschlands bis zum andern beeilte sich Alles, was Rußland günstig, den Westmächten und der großen Sache, die sie vertreten, feindselig ist, zu antworten: Sebastopol wird nicht genommen werden! An wie vielen Orten discutirte man nicht ins Endlose über Rußlands Unverwundbarkeit, das allein dem Westen die Spitze biete, und über die offenbare Ohnmacht der Verbündeten, den nordischen Koloß zu versehren. Unsere Soldaten haben die Vorhersagungen der Diplomaten und Politiker Lügen gestraft: sie haben Seba-

stopol genommen. Was wird jetzt aus den Hoffnungen und Plänen werden, die auf dem Widerstand der Russen und der Erfolglosigkeit der Verbündeten beruhten? Die Kanonen, die die letzte Mauer Sebastopols niedergeworfen haben, hallen in ganz Europa wider, und mehr als alle Protokolle haben sie die Macht, die Ungewissen zu beruhigen, die Unentschlossenen zur Entscheidung und die Furchtsamen, die Anbeter der Gewalt und des Zufalls, zum Nachdenken zu bringen.

— Durch die Nachrichten über die Katastrophe von Sebastopol haben die Lagercorrespondenzen von älterm Datum fast alles Interesse verloren. Dennoch glauben wir von einer solchen Notiz nehmen zu müssen, worin eine beachtenswerthe Mittheilung über die Zustände in der belagerten Festung kurz vor ihrem Falle gemacht wird. Darnach erzählten russische Deserteure, die sich zuletzt sehr zahlreich eingestellt hatten, übereinstimmend von einer unter der Besatzung ausgebrochenen Meuterei, in Folge deren 100 Mann erschossen worden sein sollen, von der großen Sterblichkeit in der Stadt und vor Allem von der Noth der Generale, ihre zahlreiche Armee zu verpflegen. Doch derlei Mittheilungen von Ausreißern mögen dahin gestellt bleiben. Wichtiger ist jedenfalls das Zeugniß eines in Sebastopol gefangenen englischen Offiziers, dem es gelang, einen Brief ins Lager der Alliirten zu befördern, und in dem er unter Anderm schreibt: „Das Elend, das hier herrscht, läßt sich unmöglich schildern. Unsere traurigen Zustände im vorigen Winter waren bei weitem nicht so jammervoll, als die hiesigen es jetzt sind und wie ich höre seit Monaten waren. Alle fühlen es, daß der Platz geliefert ist und die Offiziere sprechen sich privatim dahin aus, daß er längst gefallen wäre, wenn die Alliirten ein einheitliches Commando gehabt hätten. Die Gefangenen, namentlich die Offiziere, werden überaus gut behandelt, die Ausreißer dagegen sehr mißtrauisch bewacht. An Spionen scheint es den Russen nicht zu fehlen, und es ist wunderbar, wie gut sie von Allem, was im Lager vorgeht, unterrichtet sind.

Die Offiziere sprechen mit der höchsten Achtung von der Tüchtigkeit der englischen Truppen aller Waffengattungen, gestehen ein, daß sie den russischen überlegen seien, haben jedoch vor den Führern keine hohe Meinung. Den gleichzeitigen Angriff vom 18. auf den Malakoff und Redan erklären sie für einen Wahnsinn, da der Redan nach dem Falle des Malakoff ohnedies nicht zu halten sei." (Der letzte Sturm hat diese Ansicht bekanntlich bestätigt.)

D'Landager Kerrwe.

En Kerrwe isch en puddelnärrisch Ding,
So sagt der Balzer draus vun Wollmesheim,
Do geht mer Samschtags schun ins Werthshaus nei,
Un wickelt Sauerkraut un Schweinefleesch
Une Brotworrscht z'amme, bis mer dorschtig werd,
Dann trinkt mer Achterwein, o weh, o weh!
Do kriegt mer Reiße in de Leib un Gicht,
Un macht en ganz erbärmlich saures G'sicht.

Mer kriegt jo, hebt der Nachber Michel an,
So viel ich weeß, noch gutes Biergetränk
In Landag drin, do eßt mer Käsebrod
Derzu, un gibt uff d'junge Spatze Acht,
Sunscht nemmens' em das Brod un fliegen furt
Uffs Dach dermit, un lachen em noch aus,
Doch 's Bier isch recht, mer dorkelt nit so sehr,
Sie sagen, weil die Gerrscht so theuer wär.

Jetzt, Michel, halt dei Maul un hör mich an:
Es isch en wahri Schand vor unsereens,
Sich hinzehocke uff die Bierhausbank
Un do ze schelte, daß der Wein nit geht,
Das Bissel, wu mer macht, mer kriegt doch Geld
Vor Alles, was mer planzt im ganze Johr,
Un dorum gehn mer heut uff Landag nei
Un wicklen fescht un dörrschten gute Wein.

Mer sitzen nit elenig in der Stadt,
Mer kriegen G'sellschaft vun de Herre drin,
Do sehnt mer Leut, die schlagen dir en Kling,
Mer meent, sie hätten Holz gehackt im Wald,
Un nix genosse fascht, als Wassersupp,
Un d'Hungersnoth käm mit em gute Johr,
Dann gießen sie en Porzion Wein derzu,
So groß, nur besser noch, als ich un du.

Nit wohr? mer gehn gemüthlich nei zum Schupp,
Zum Dunnerschberg, zum Blumewerth un Rupp,
Un nooch em Essen gehts an d'Eisenbahn,
Vun dort zerück, do gehts vun neuem an
Beim Trapp, do essen mer gebrotnes Fleesch
Un trinken Wein, wie aach beim Mohrewerth.
Im Pälzer Hofe, lach mich nor nit aus,
Do esse mer ze Naacht un gehn nach Haus.

Am Kerrwesunntag un am Montag druff
Do gehts errscht los, do gehn mer widder nei!
Horch, Michel, Orrgelton un Harrfeklang,
Gesang un Flötgeblos un Geigespiel,
So alles dorchenander dick un dünn,
Das isch en wahri Luscht, do lacht em 's Herz,
Wu Lebe isch, do isch mer gern derbei,
Un wer nix denket, der isch sorgefrei.

Un wann mer hemegehn, gehts kerzegrad,
Dann all die krumme Weg, die sin nix nuß —
Zum Zuckerbäcker kaafe Bombon noch
Vor unser Weiber, daß se ruhig sind,
Sunscht sage se, mer wären rumgetappt
Un hätten nooch de Harfemädle g'schnappt
Un 's Geld verthun un wetterlich gelumpt,
Doch, wann mer Bombon bringt, werd nit gebrummt.

En Kerrwe isch en puddelnärrisch Ding,
Hebt unser Michel endlich schmunzelnd an,
En rechter Bauer, der isch nit gering,
Wie Mancher meent in einem dummen Wahn,
Die Frucht isch theuer, un mer lösen Geld,
Mer hot sich lang genug geplogt im Feld,
Jetz gehn mer nei in d'Stadt un börrschten Wein,
Un gießen Bier nor so derzwische h'nein.

—s.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachungen.

Vorspannsdienst.

Die Vorspannsleistungen für Vaganten, Beschuldigte und Verurtheilte während des I. Semesters 18⁵⁵/₅₆ werden auf dem Wege der Minderversteigerung am Dienstag, den 25. l. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadthause zu Landau vergeben.

Landau, den 12. September 1855.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Brodlieferung.

Mittwoch, den 26. l. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadthause zu Landau, wird die Brodlieferung für das hiesige Cantonsgefängniß auf die Dauer eines halben Jahres auf dem Wege der Minderversteigerung öffentlich vergeben.

Landau, den 12. September 1855.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Brodlieferung.

Die Lieferung des Brodbedarfes in das hiesige Bezirksgefängniß während des I. Quartals 18⁵⁵/₅₆ soll auf dem Submissionswege vergeben werden. Bewerbungslustige wollen ihre Anmeldungen bis längstens den 27. l. Mts. dem unterfertigten Amte übermachen.

Landau, den 12. September 1855.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Dem Metzger Lorenz Schwenk von Landau wurde gestern zwischen 5—8¹/₄ Uhr Abends ein Haumesser entwendet. Dasselbe hat 2 Schneiden, von denen jede ungefähr 25 Centimeter lang und 10 Centimeter breit war, einen mit 2 messingenen Ringen versehenen kirschbaumenen, etwa 20 Centimeter langen Stiel und kostete 5 fl. 24 kr.

Indem ich hiermit vor dem Ankaufe warne, ersuche ich Jedermann, zur Entdeckung des Thäters und Auffindung des Haumessers geeignete Mittheilung bei der kgl. Staatsbehörde dahier oder mir zu machen.

Landau, den 11. September 1855.

Der kgl. Polizei-Commissär.

Dinkel.

Mobilien-Versteigerung.

Montag den 24., Mittwoch den 26. und Donnerstag den 27. laufenden Monats, jedesmal des Morgens um 8 Uhr anfangend, zu Birkweiler in dem Hause des daselbst verlebten Gutsbesitzers Peter Grasmück des Alten, lassen die Kinder und Erben desselben die zu dessen Verlassenschaft gehörigen Weine und Mobilien abtheilungshalber versteigern, als:

I. Weine:

120 Liter 1846er gemischter, 300 Liter 1850er dito, 3300 Liter 1853er dito, 1600 Liter 1853er Traminer, 4000 Liter 1854er gemischter, sämmtliche aus der Gemarkung von Birkweiler gezogen, rein gehalten und aus den besten Lagen, namentlich aus dem Kastanienbusch.

II. Mobilien:

Fässer von 50 bis 4000 Liter Gehalt, Bütten, Züber und Lotten, Küfergeschirr, 1 kupferner Brennkessel, Schreinwerk, worunter 1 Kanapee, 1 Schreibpult, Tische, Bettladen, Kleiderschränke, Stühle, Spiegel und Bilder, Bettung, Weißzeug, Getüch und Mannskleider, Küchengeschirr, worunter sehr viele zinnerne Teller, Schüsseln und Platten, 12 silberne Kaffeelöffel und 1 dito Zuckerzange, 1 goldene Taschenuhr und sonstige Mobiliar-Gegenstände.

NB! Die Weine und Fässer kommen am ersten Tage, Morgens 10 Uhr, die übrigen Mobilien an diesem und den folgenden Tagen zum Ausgebot.

Landau, den 14. September 1855.

Der kgl. bayer. Notar:

K. F. Köhler.

Gesucht wird auf Weihnachten:

Eine tüchtige Magd, welche der Küche in einer Oeconomie auf dem Lande vorstehen kann.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 20. September nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, zu Landau vor dem Hause des †Bernhard Martin Herrmann, Gutsbesitzers hier, lassen die Erben der hier verlebten Margaretha Badergoll, gewesener Wittwe 1ter Ehe von Joseph Laurent und gewesener Wittwe 2ter Ehe von Johann Warmkessel, die zu deren Nachlasse gehörigen Mobiliargegenstände, gegen gleich baare Bezahlung versteigern, als:

Bettung, Weißzeug, Getüch, Frauenkleider, Schreinwerk, worunter ein nußbaumenes Commod, 1 Bettlade, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Wanduhr, 1 Ofen mit Rohr und mehrere andere Mobilien.

Landau, den 11. September 1855.

Der kgl. bayer. Notär:
K. F. Kößler.

Mobilien-Versteigerung.

Nächsten Mittwoch, den 19. September, Nachmittags 1 Uhr, in ihrer Wohnung — dem Wirthshause zum Trauben — in Siebeldingen, läßt die Wittwe von Johann Theobald Dreher allda, öffentlich versteigern:

1 Brandweinkessel mit Kühltonne, Hut und Schlange, 1 Stubenuhr, mehre Fässer verschiedener Größe, Züber, Ständer, 1 Bütte, 1 eichenen Kleiderschrank, Tische, Bettladen, Stühle, Bänke, Kisten und sonstiges Schreinerwerk; Küchengeschirr und verschiedenes anderes Hausgeräthe.

Landau, den 12. September 1855.

Keller, k. Notar.

Bekanntmachung.

Auf Dienstag, den 18. September 1855, Morgens 9 Uhr, zu Gräfenhausen, lassen die Wittwe und Erben des zu Gräfenhausen verlebten Ackerers Peter Bäcker in ihrer Behausung durch den kgl. Notar Bolza von Annweiler auf Zahlungstermin versteigern:

1 Wagen, 1 Kelter mit eiserner Schraube und Zubehör, mehrere Fässer, 2 Lotten und ihre sämmtlichen Hausgeräthschaften.

Annweiler, den 12. September 1855.

Aus Auftrag:
L. Bolza, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Abtheilungshalber lassen die Wittwe und Kinder des zu Edenkoben verlebten Kaufmannes Isaak Meyer, durch den königl. bayer. Notar Stett von da, zu eigen versteigern:

I. Am 18. September nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Edenkoben in dem Hause des Verlebten und Nachmittags 2 Uhr zu Edesheim im sog. Kupferwolfe:

circa 325 Fuder Fässer von ½ bis 9 Fuder Gehalt.

II. Am 19. September nächsthin und an den folgenden Tagen, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, zu Edenkoben in dem Hause des Verlebten: Bettung und Weißzeug aller Art, ein noch neues Clavier, Schreinerwerk, als: Tische, Kommode, Sekretäre, Chiffoniers, Kanapee's in Plüsch, Halbseiden und Damast, Bettladen, Fauteuils, Stühle, Schränke, Waschtische, Spiegel u. s. w. sowie überhaupt Hausgeräthe aller Art.

Edenkoben, den 7. September 1855.

Stett, k. b. Notar.

Mobiliar-Versteigerung.

Mittwoch, den 19. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, zu Kandel in ihrer Behausung, lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Webers Georg Michael Fuchs öffentlich versteigern:

1 Kuh, 1 Rind, 1 Stier, 1 Kühlarren mit Leitern, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Strohstuhl, 1 Windmühle, 1 Webstuhl, Bettung, Getüch, Kleidung, Schreinerwerk, Küchengeschirr, Garn und sonstige verschiedene Hausmobilien und Ackergeräthschaften.

Kandel, am 11. September 1855.

Der k. Notar:
Jung.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 20. l. M., Morgens 8 Uhr, zu Landau in der Bachstraße in der Behausung von Frau Holzhauser Wittwe, werden die in den Nachlaß der zu Landau verlebten Rentnerin Judith Levy gehörende Mobilien, als: Schreinwerk, Getüch, Bettung, Weißzeug, Frauenkleider, silberne Kaffee- und Eßlöffel, goldene Arm-, Finger- und Ohrringe, worunter ein Paar Ohrringe mit Brillanten und sonstige Gegenstände, öffentlich versteigert.

Herrheim, den 11. September 1855.

J. Ruhé, k. Notar.

Vieh-Versteigerung.

Donnerstag, den 20. September 1855, Morgens neun Uhr, läßt Herr Johann Hitschler, Gutsbesitzer in Landau, vor seiner Behausung am deutschen Thore, durch den Unterzeichneten

9 Kühe, worunter zwei von der Monbijour-Race, welche Preis erhalten haben, und 2 Rinder, öffentlich versteigern.

Landau, den 7. September 1855.

G. F. Schlée,
königl. Gerichtsbote.

Fuhr- und Ackergeräth-Versteigerung.

Freitag, den 21. September 1855, Nachmittags 2 Uhr, läßt der Unterzeichnete vor seiner Behausung in Godramstein öffentlich versteigern: 1 Fracht- und Erntewagen, Karren, Pflug, 1 Chaise, 2 Chaisengeschirre, 2 Fuhrgeschirre, 1 Windmühle, Fuhrwinde, 1 Haferkasten, 30 Malter fassend, mehrere Tresterfässer, 1 Oelkasten mit Maaß, das Ohmetgras von 3½ Morgen Wiesen, Landauer Banns, und einige andere Gegenstände.

Godramstein, den 11. September 1855.

Hubert Kaub,
Gastwirth zum Ritter.

Bekanntmachung.

Den Eltern und Vormündern, welche ihre Kinder beim Beginne des kommenden Schuljahres der hiesigen Landwirthschafts- und Gewerbschule zu übergeben gedenken, wird andurch rechtzeitig bekannt gegeben, daß die Aufnahme in den I. oder untern Cursus abhängt

1) entweder von dem Absolutorium einer kgl. Lateinschule oder
2) von einer zu erstehenden Prüfung, welche nachweiset, daß die Kinder den Lehrstoff der obern Classe der deutschen Schulen vollkommen inne haben und dadurch im Stande sind, die im §. 43 des Normativs vorgeschriebenen Bedingungen vollkommen zu erfüllen.

Diese Bedingungen sind:
a) das zurückgelegte zwölfte Lebensjahr,
b) das gehörige Maaß von Religionskenntnissen;
c) Fertigkeit im Lesen, Schreiben und den vier Rechnungsarten,
d) Fertigkeit zur Anfertigung eines einfachen, sprachrichtigen deutschen Aufsatzes,
e) Fertigkeit zur Anwendung der vier Rechnungsregeln auf die gewöhnlichen Fälle des bürgerlichen Lebens.

Beliebe man dieser Mittheilung die ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden und zu bedenken, daß es der Schule, im Interesse der Jugend und deren Eltern ernst darum zu thun sein muß, lieber wenige und gute als viele aber nicht vollkommen durch die deutschen Schulen vorbereitete Schüler zu erhalten!

Zugleich wird bekannt gemacht, daß die Anmeldungen und Inscriptionen am 27. Oktober vorgenommen, die Aufnahmsprüfungen aber am 29., 30. und 31. Oktober stattfinden werden.

Landau, den 14. September 1855.

Das k. Rektorat der Landwirthschafts- und Gewerbsschule.

Th. Gümbel, k. Rektor.

Zu vermiethen:

In dem Hause des verlebten Herrn Joh. Fried. Stahl

1 Keller mit circa 60 Fuder Fässer.

Nähere Auskunft ertheilt Georg Scherer.

Zahnärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete trifft Dienstag, den 18. d., von Speyer dahier ein und ist während 3 Tagen im Gasthof zum Pfälzer Hof für alle in sein Fach einschlagenden Operationen zu sprechen.

Maximilian Brach,
kgl. bayer. approb. Zahnarzt aus Speyer.

Ruhrer Schmied-Kohlen.

Der Unterzeichnete hat von heute an fortwährend zwei Lager von Ruhrer Schmiedkohlen, erster Qualität in Herxheim per Centner zu 47 Kreuzer, und bei Herrn Reinig, Schiffwirth, am Leimersheimer Fahr am Rhein, per Centner zu 44 Kreuzer. Diese Kohlen eignen sich für die schwersten Mechaniker-, Schmied- und Wappenschmied-Arbeiten.

Theobald,
Holzhändler in Herxheim.

Kelterschrauben mit ausgedrehten Muttern und von vorzüglichem Schmiedeisen, für Pressen von 6 bis 15 Ohm Gehalt, im Preise von 40 bis 100 fl., sowie auch ganz fertige, vollständige Weinpressen sind vorräthig zu haben bei dem Unterzeichneten

Kreuzmühle bei Landau, den 12. September 1855.

Joseph Bähr.

Von der Frankfurter Messe zurück, empfehle ich mein frisch assortirtes Lager mit seidenen Hüten, Putz- und Negligée-Häubchen, Band, Stickereien, wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Anna Schmer, am Max-Josephs-Platz,
der Commandantschaft gegenüber.

Ausverkauf.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er von seinem bisher geführten Langenwaaren-Geschäft einige Reste im Ganzen oder theilweise unterm Fabrikpreise abgibt. Auch hat derselbe eine vollständige noch neue Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Landau, im September 1855.

Jacob Sohn,
auf dem kleinen Platze, No. 156.

Patent-Portland-Cement

von Robins und Cie. in London stets in frischer Waare bei

J. B. Feldbausch
in Landau.

Die Edesheimer Kirchweihe

wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 23., 24. und 25. d. M., abgehalten, wozu der Unterzeichnete hiermit, unter Zusicherung guter Bewirthung freundlichst einladet. Am Vorabend gibts neues Sauerkraut, Schweinsknöchel, so wie Würste *ec. ec.*

G. Adam Klein.

Pfälzer Hof.

Landau (Pfalz).

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er den Gasthof zum „**Pfälzer Hof**", früher „goldenes Schaf", käuflich an sich gebracht hat und am 12. d. M. eröffnen wird.

Derselbe ist in dem schönsten Theile inmitten der Stadt, am Max-Josephs-Platz in der Nähe der Commandantschaft und des Theaters gelegen, ganz neu erbaut und auf das Geschmackvollste eingerichtet.

Der bisher durch Herrn Posthalter Gerhard geführte Gasthof „zum Schwanen" dahier, so wie jener „zum weißen Löwen" werden dagegen nach beiderseitiger Uebereinkunft mit dem obigen Tage als Gastwirthschaften geschlossen.

Für das ihm bisher geschenkte Zutrauen dankend, hält sich der Unterzeichnete dem verehrlichen Publikum auch ferner bestens empfohlen, mit der Versicherung, daß es sein eifrigstes Bestreben sein wird, sich dasselbe in dem neuen Etablissement zu erhalten.

Wilhelm Jung,
früher Eigenthümer des Gasthofes „zum weißen Löwen".

Neuer telegraphischer Bericht.

Feste Preise zu **2, 3, 4, 5, 6, 9, 18** kr. das Stück u. höher.

Benjamin Neuberger aus Frankenthal und Carlsruhe bezieht zum ersten Male den hiesigen Jahrmarkt mit einem ganz großen Lager in allen nur erdenklichen Kurz- und Galanterie-Waaren, weißen und lakirten Blechwaaren, Parfumerie-, Kinderspielwaaren u. dgl. zu festen Preisen à 2, 3, 4, 5, 6, 9, 18 kr. das Stück und höher, und empfiehlt ganz besonders eine große Auswahl von Porzellain-Figuren zu 2, 3, 6, 9 und 18 kr. das Stück, reine Cocusseife à 2 kr. das Stück, bei Abnahme von 6 Stück à 1½ kr., Mandelseife in großen Stücken à 6 und 9 kr., Toilett-, Kräuter- und Erdnußseife, feines Klettenwurzel-Haaröl à 9 kr. die Flasche, ganz feines Cosmetique, kein Talg, à 3, 4, 6, 9 kr., Kölnisch Wasser, ganz große Flasche, à 9 kr., fertige Kindertaschentücher 2 kr. das Stück, große à 4, 5, 6 und 9 kr., weiße Taschentücher à 4 und 6 kr. das Stück, Regenschirme von fl. 1. 12 kr. das Stück an, Plüsch- und Reisetaschen sehr billig, Stöcke, Hosenträger von Gummi von 9 kr. an, eine große Auswahl von Herren-, Damen- und Kinder-Handschuhen à 9 kr., engl. Nähnadeln, 100 Stück in 4 Sorten, das 100 Stück 6 kr., 12 Dutzend oder 144 Stück engl. Stahlfedern von 12 kr. an bis fl. 1., wofür für die geringsten für ganz gut garantirt wird, und noch viele andere schöne neue Artikel, wovon man sich zu überzeugen beliebe, da anderwärts, in München und Carlsruhe, öffentliche Blätter von diesem großartigen billigen Verkauf meldeten, so ist kein Zweifel, daß man auch hier nicht zurückbleibt, von demselben Ansicht zu nehmen. Ferner enthält das Lager auch sehr billige und gute Violinen und Guitarren und noch viele andere Artikel, wozu es der Raum nicht gestattet, alles anzuführen. Die Bude befindet sich in der 2. Reihe, mit einer rothen Firma versehen:

Kurz- und Galanterie-Waaren
von Benjamin Neuberger.

Die Nachkirchweihe in Böchingen

wird Sonntag, den 16. dieses, mit gutbesetzter Tanz-Musik abgehalten, wozu höflichst einladet

Fr. Boos,
Lammwirth.

Die Nachkirchweihe

zu Böchingen findet nächsten Sonntag, den 16. September, statt, wozu höflichst einladet

Jacob Bäcker,
zum Lamm.

Kirchweihe auf der Haardt.

Sonntag, den 16. d. Mts., und die beiden folgenden Tage wird die Kirchweihe auf der Haardt wie gewöhnlich abgehalten, wozu sämmtliche Wirthe daselbst mit dem Versprechen bester Bedienung ihre freundlichste Einladung machen.

Nik. Austett,

Ofen- und Steingutfabrikant aus Baden-Baden, macht die ergebenste Anzeige, daß er auf vielfaches Verlangen den hiesigen Jahrmarkt wieder mit einer Auswahl feuerfestem, mehrmals gebrannten Koch- und Gesundheits-Geschirr beziehen wird.

Gasthof zum Schwanen (Post)
in Landau, Pfalz.

Der Unterzeichnete beehrt sich die Anzeige zu machen, daß der benannte Gasthof nach wie vor fortbestehen wird und hält denselben hiedurch ergebenst empfohlen.

Die in verschiedenen Blättern erschienene Anzeige des Herrn W. Jung, wonach der Gasthof zum Schwanen geschlossen sei, muß dahin berichtigt werden, daß dieser Gasthof im Gegentheile ohne Aenderung noch Unterbrechung fortbestehen wird. Daß der Unterzeichnete von einer ihn hiezu berechtigenden Vertragsbestimmung Gebrauch gemacht hat, ist dem Herrn W. Jung vermuthlich erst nach Abgabe seiner anmit widersprochenen Anzeige bekannt geworden.

Landau, den 12. September 1855.

Gerhard.

Feuer-Versicherung.

Ich fühle mich verpflichtet, der **Leipziger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**, und besonders dem Vertreter derselben, Herrn **S. Lederlé in Ludwigshafen a. Rh.**, so wie dem Agenten der Anstalt, Herrn **Ferckel in Edenkoben**, hiermit öffentlich zu bezeugen, daß sie den am 16. Juli l. J. bei mir stattgehabten Brandschaden auf die loyalste Weise und zu meiner ganzen Zufriedenheit regulirt haben.

Hainfeld, am 21. August 1855.

Jacob Glaser.

CAFÉ BRÜCK.

Kommenden Sonntag und Montag, den 16. und 17. d. M., auf den Landauer Spätjahrs-Markt, findet in dem Saale des Unterzeichneten

Tanz-Musik

statt, was derselbe hiermit zur Anzeige bringt.

G. Brück.

Höchst interessant für alle Freunde der Länder- und Völkerkunde.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß während des Landauer Spätjahrmarktes täglich von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr in einer eigens dazu eingerichteten Bude **bei dem deutschen Thore** zur Schau ausgestellt ist,

Houngriou der wilde Aschanti,

ein Mann von 22 Jahren aus der kriegerischen Völkerschaft der Aschanti aus Cumassia an der Goldküste von Afrika.

Auch befindet sich daselbst eine junge Doppelseherin.

Hauptvorstellung von einer Akrobatischen Gesellschaft findet in derselben Bude täglich statt.

Ad. Straßburger.

Frische Essighefe

ist fortwährend zu haben bei J. Lüroth, Küfer und Essigsieder, in der Daumühlfarbe zu Landau.

Pfälzer Hof.

Kommenden Spätjahrsmarkt, Sonntag und Montag, den 16. und 17. September, findet bei Unterzeichnetem

Tanz-Musik

statt, wozu höflichst einladet

Landau, den 12. September 1855.

W. Jung,
zum Pfälzer Hof.

Markt-Anzeige.

Ludwig Eberhart, Herrn- und Damen-Schuhmacher aus Mannheim, bezieht zum Erstenmale den Landauer Markt und empfiehlt sich in allen soliden Frauen- und Herren-Arbeiten. Er bittet um geneigten Zuspruch.

Die Bude ist mit seiner Firma versehen.

Während des Landauer Spätjahrmarktes wird der Unterzeichnete sich mit seiner Gesellschaft auf dem gespannten Seile produziren. Ein 10jähriges Kind wird das hohe Seil besteigen. Anfang am Sonntag nach dem Nachmittags-Gottesdienste. An den andern Tagen wird es bekannt gemacht. Der Schauplatz ist am französischen Thore.

Simon Braun.

Zu verkaufen:

Sehr gute Aepfel und Birnen, Sommer-Obst, letztere französische Sorte, werden Simmerweise abgegeben vom 9. bis inclusive 17. dieses Monats auf dem Geilweiler Hof, bei Siebeldingen.

Durch die Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission Landau wird im Reduit Nro. 13 am Dienstag, den 18. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, der Bedarf an Unschlittkerzen, ordinärem und geläutertem Repsöl, Dochtgarn, Zimmer- und Stallbesen für die Garnison Landau pro 18⁵⁵/₅₆ im Absteigerungswege in Lieferung gegeben, wozu Lieferungslustige eingeladen werden.

Landau, den 6. September 1855.

Zu verkaufen:

Bei M. Orth in Birkweiler eine Kelter, worauf ein Fuder Wein gekeltert werden kann, noch in ganz gutem Stande.

W. A. Mozart's

Sonaten für Pianoforte allein

in schöner, correcter Original-Ausgabe mit gestochenen Noten.

Verlag von **Johann André** in Offenbach am Main.

Zu haben in der Musik-Handlung von **L. Georges** in Landau.

Verzeichniss der Sonaten.

No.			kr.	Sgr.
No. 1.	Fantasie u. Sonate	Cm.	30.	8½.
– 2.	Sonate	B.	24.	7.
– 3.	do.	C.	18.	5.
– 4.	do.	A.	18.	5.
– 5.	do.	Am.	24.	7.
– 6.	do.	C.	15.	4½.
– 7.	do.	C.	18.	5.
– 8.	do.	G.	21.	6.
– 9.	do.	Es.	12.	3½.
– 10.	do.	B.	24.	7.
– 11.	do.	C.	27.	8.
– 12.	do.	F.	18.	5.
– 13.	do.	D.	24.	7.
– 14.	do.	B.	24.	7.
– 15.	do.	D.	30.	8½.
– 16.	do.	F.	24.	7.
– 17.	do.	F.	27.	8.
– 18.	do.	D.	21.	6.
– 19.	do.	F.	12.	3½.
– 20.	do.	B.	18.	5.

Nebst Mozart's Portrait in Stahlstich und dessen Lebensbeschreibung gratis.

Zusammen fl. 6. oder Thlr. 3. 21. oder in 2 Bänden broch. fl. 6. 18. od. Thlr. 3. 24.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore

Landau

vom 16—30. September.

Franz. Thor: Oeffnung um 5 Uhr. Schluß um 9 Uhr.

Deutsch. Thor: Oeffnung um 4 Uhr. Schluß um 10 Uhr.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist erschienen:

Neuer

Fahrten-Plan

der

Pfälzischen Maximilians-Bahn

in

Westentaschen-Format.

Preis per Stück 2 Kreuzer.

Für Gastwirthe rc. werden diese Pläne auch mit Adresse geliefert.

Lotto.

Bei der am Dienstag, den 11. September 1855, zu München stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

8 14 82 49 51

Die nächste Ziehung findet zu Regensburg den 20. September statt. — Schluß am 18.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 14. September 1855.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen	3¼	Loth.
Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr.	3½	"
Ein Groschenbrod soll wiegen	11	"
1½ Kilogramm Weißbrod kosten	19½	Kreuzer
3 " " "	39	"
1½ " Halbweißbrod kosten	17½	"
3 " " "	35	"
1½ " Schwarzbrod kosten	15½	"
3 " " "	31	"
Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr.	4½	Loth.
Ein rundes Zweikreuzerbrod	9	"

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau	13. Sept.	—	—	6	59	—	—	6	39	4	24
Edenkoben	8. Sept.	—	—	6	40	—	—	—	—	4	15
Kaiserslautern	11. Sept.	9	24	6	16	7	48	6	31	3	55
Kandel	12. Sept.	9	15	6	55	7	20	6	—	4	40
Neustadt	11. Sept.	9	38	6	53	8	1	6	40	4	4
Speyer	11. Sept.	—	—	6	24	7	44	6	23	3	46
Zweibrücken	13. Sept.	9	46	6	11	7	58	6	52	4	—

Mainz, 7. Sept. Waizen à 200 Pfd. 18 fl. 17 kr. — Korn à 180 Pfd. 14 fl. 4 kr. — Gerste à 160 Pfd. 9 fl. 27 kr. — Spelz à 120 Pfd. 6 fl. 30 kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 2 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 75. Landau in der Pfalz, den 20. September 1855.

Thronrede

Seiner Majestät des Königs bei Eröffnung des Landtages am 15. September 1855.

Meine Herren Reichsräthe und Abgeordneten!

Indem Ich nach erfolgter Wahl der Abgeordneten für die siebente Finanzperiode zum erstenmale die Kammern um Mich versammle, gereicht es Mir zu großer Befriedigung darauf hinweisen zu können, daß die Segnungen des Friedens unserm Vaterlande erhalten worden sind, und daß in Mitten großer Kämpfe der deutsche Bund seine Eintracht bewahrt hat.

Unter diesen Verhältnissen wird auch die Lösung der Hauptaufgabe des gegenwärtigen Landtages, die Regelung unseres Staatshaushaltes für die siebente Finanzperiode, wesentlich erleichtert.

Ich habe den Entwurf des Budgets einer nochmaligen genauen Prüfung unterstellen lassen, und es ist möglich geworden, die unvermeidliche Inanspruchnahme der Steuerkräfte des Landes auf ein geringeres Maß zurückzuführen.

Mit dem Finanzgesetze und dem dasselbe begründenden Voranschlage der Ausgaben und Einnahmen werden Ihnen die damit in innerem Zusammenhange stehenden Gesetzentwürfe vorgelegt werden, über die Personal- und Kapitalrenten-Steuer, über die Gewerbsteuer, über die Gerichtsverfassung in den Landestheilen diesseits des Rheines und über die Eisenbahnbau-Dotation. — Durch den letztgenannten Gesetzentwurf sollen zugleich die Kosten der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung des Jahres 1854 ihre Deckung finden.

Der Beschluß zur Ausführung derselben mußte zu einer Zeit gefaßt werden, wo es unmöglich war, deßhalb eine Vorlage an den Landtag zu bringen; Ich zweifle aber nicht, daß die hohe Bedeutung dieses nationalen Unternehmens auch jetzt Ihre Zustimmung finden werde.

Auch die Vollendung der Eisenbahnen in der Pfalz wird einige Gesetzesvorlagen nöthig machen.

Der nahe bevorstehende Schluß der gegenwärtigen Finanzperiode veranlaßt die Vorlage eines besonderen Gesetzentwurfes über die provisorische Erhebung einiger Steuern.

Der Entwurf eines Strafgesetzbuches, welcher auf dem letzten Landtage nicht mehr zur Berathung kommen konnte, wird Ihnen wieder vorgelegt werden und es wird sich daran der Entwurf des Polizeistrafgesetzbuches anschließen.

Entsprechend dem früher geäußerten Wunsche wird ein Gesetz über die Ausscheidung der Staats-, Kreis- und Distrikts-Straßen Ihrer Berathung unterstellt werden.

Umfassend und wichtig sind hiernach die Arbeiten, welche Sie erwarten. Ihrer Hingebung und Vaterlandsliebe wird es gelingen, dieselben zum Wohle des Landes zu erledigen. Meine Regierung wird hiezu pflichtgetreu mitwirken.

Lassen Sie uns mit innigem und dankbarem Vertrauen auf die Hülfe des Allmächtigen an's Werk gehen.

Er hat so eben durch eine gesegnete Ernte schwere Sorgen der letzten Jahre erleichtert, Er wird unser Schutz und Schirm bleiben, was auch die Zukunft bringen mag, wenn sie uns in rechter Treue verbunden findet, die wir als das alte Erbtheil des Bayerischen Volkes bewahren wollen.

Zeitungs-Rundschau.

— Mit Anfang der demnächst beginnenden Winterfahrten hören auf den bayerischen Eisenbahnen die Nachtfahrten auf. 10 Uhr Abends ist Ende der Fahrten.

— Der Telegraph von Konstantinopel nach Schumla ist beendet und die telegraphische Verbindung zwischen der türkischen Hauptstadt einerseits und Paris und London anderseits jetzt hergestellt.

— In Belfort (Frankreich) wurde dieser Tage ein 80jähriger Mann, Besitzer von 3 Millionen Fr., wegen Gewohnheitswuchers und Betrugs zu 120,000 Fr. Geldbuße und zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Mann hatte als ein einfacher Arbeiter angefangen.

— Der statistische Congreß in Paris hat folgenden Antrag angenommen: „In Anbetracht, daß die Einführung eines gleichartigen Münz-, Maß- und Gewichtssystems das vergleichende Studium der Statistik der verschiedenen Länder sehr bedeutend erleichtern würde, spricht der Congreß den Wunsch aus, es möge dieses gleichartige System in Kraft gesetzt werden."

— Die kostbarsten Pantoffel trägt die Kaiserin Eugenie; sie sind 20,000 Piaster werth und ein Geschenk des galanten Abd-el-Kader. Auch einen kostbaren Bettvorhang hat ihr der artige Emir geschenkt, hinter dem sich's, wenn man keine Sorgen hat, prächtig schläft. Die Prinzessin Mathilde ist

auch nicht leer ausgegangen, sie trinkt ihren Mokka aus orientalischem Geschirr von Silber. Der Emir sagt den Frauen die geistreichsten Schmeicheleien mit dem ernsthaftesten Gesicht.

— Viele Plätze Süddeutschlands, die bisher zu den Käufern am Berliner Getreidemarkt zählten, beginnen sich jetzt aus den reichen Getreidezufuhren aus den Donaufürstenthümern zu versorgen, was nicht ohne Rückwirkung auf manche norddeutschen Märkte werden dürfte.

— Bedeutende Quantitäten von Maismehl bringt man aus Oesterreich auf den Berliner Markt, um der zunehmenden Theuerung des Getreides entgegen zu wirken. Zwar wollen die Bäcker dort nicht dran, doch wird's ihnen nicht viel helfen.

— Ein Tischlergesell aus Hameln, Namens Flügel, hat richtig das Problem gelöst, den Luftballon nach jeder Richtung, selbst gegen den Wind, zu steuern. Die Pariser Academie hat das Modell geprüft und den Erfinder aufgefordert, die Idee im Großen auszuführen.

— Der Zufall ist ein loser Schalk; er hat die wie schon erwähnt, jüngst in Bonn tagenden Apotheker zu wirklichen Neunundneunzigern gemacht. Es waren ihrer gerade 99 zusammen.

— Aus dem Amte Hochheim schreibt die „Mrh. Z.": Die ungemeinen Fortschritte der Trauben erheischten das Schließen der Weinberge, was denn nunmehr vor mehreren Tagen geschehen ist. Der fortwährend heitere Himmel berechtigt unsere Winzer zu den schönsten Hoffnungen, sie erwarten einen 1855r, der dem 1848r würdig zur Seite stehen dürfte. In quantitativer Hinsicht jedoch steht der Barometer unserer Hoffnung leider niedrig. Ein tüchtiger Preis des Weines wird indessen den hieraus erwachsenden Nachtheil kaum fühlbar werden lassen. — Ferner aus dem untern Maingau: Unsere Kartoffelfelder haben längst ihr Grün verloren und sind jetzt durchgängig schwarz — ein Zeichen der Reife. Die Ernte beginnt deßhalb jetzt allenthalben bei dem schönen Wetter, um die Knollen recht trocken unter Obdach zu bringen. Ueber das Ereigniß der Ernte können wir nur die erfreulichsten Mittheilungen machen. Die Stöcke sind ungemein beladen und dabei gesund und kräftig. Bei dem ungeheueren Reichthum an Kartoffeln dürfen wir denn auch schließen, daß die Preise derselben sich wieder niedrig stellen werden.

— Gestern zogen 170 russische Gefangene über die Boulevards. Sie wurden vom Publikum reichlich beschenkt.

— Nach Correspondenzen aus der Ostsee wäre dieses Jahr noch eine Bomben-Operation (gegen Reval?) zu erwarten.

— Der amerikanische Dreimaster „Dieppe" ist von Havre mit 30,000 Bomben und großen Munitionsvorräthen nach der Krim abgefahren.

— Zehn neue russ. Regimenter sind bereits nach der Krim beordert; zugleich ist aber auch der Befehl gegeben worden, eine neue Armee von 50,000 Mann am Pruth zu concentriren, und die Verschanzungen in Perekop zu vervollständigen. In Warschau wird ein neuer großartiger Artilleriepark zusammengestellt, der, wie man glaubt, ebenfalls für die Krim bestimmt ist.

— Es scheint, daß sich Fürst Gortschakoff bis jetzt noch nicht in die nördlichen Forts zurückgezogen, sondern die Truppen in die noch am rechten Ufer der Sebastopoler Bucht gelegenen Forts geworfen hat. Diese Auffassung wird auch durch die Pariser Depesche bestätigt, welche das begonnene Bombardement des Quarantäne- und des Forts Alexander meldet.

— Am 4. Sept. 1854 schifften sich die Alliirten in Varna 33,000 Mann stark ein; am 9. schloß sich ihnen die englische Flotte mit 25,000 Mann bei der Schlangen-Insel an; am 14. Landung bei Oldfort binnen 6 Stunden ohne Widerstand der Russen; am 20. Schlacht an der Alma; am 27. nach dem Flankenmarsch krönen die Alliirten die Höhen von Balaklava; am 29. Recognoscirung von Sebastopol; am 9. Oct. Eröffnung der Laufgräben 700 Meter vom Platz; am 17. allgemeines Bombardement; am 25. Oct. Schlacht bei Balaclava; am 6. Nov. Schlacht bei Inkerman; am 22. Mai 1855 Einnahme des Gottesackers; 24. Mai Expedition in das asow'sche Meer; 25. Mai Besetzung der Tschernaja; 7. Juni Einnahme des Mamelon-vert; 18. Juni fruchtloser Sturm auf den Malakoff; 16. August Schlacht an der Tschernaja; 8. Septr. Einnahme des Malakoff; 9. Septr. der Feind räumt den südlichen Theil von Sebastopol und zieht sich auf die Nordseite zurück. Vom 14. Okt. 1854 bis 8. Sept. 1855 dauerte die Belagerung gerade 322 Tage.

— Eine wichtige Folge der Einnahme von Sebastopol wird vielleicht der Anschluß Schwedens an das Westbündniß sein; wenigstens darf widerholt werden, daß der König wie die Nation sehr dazu hinneigen und nur durch die Erfolglosigkeit der Ostseecampagne und den langen Widerstand Rußlands in der Krim etwas stutzig geworden waren.

— Alle Berichte aus den Departementen melden von unbeschreiblichem Enthusiasmus, den die Botschaft von der Einnahme Sebastopols allenthalben hervorgerufen. In vielen Städten, so in Rouen, Amiens u. s. w. wurden sofort freiwillige Illuminationen veranstaltet.

— Auf Befehl des Kaisers Napoleon sollen diejenigen Militärs der Orientarmee, welche zur Altersklasse 1847 gehören, und die nach den Worten des Gesetzes bisher noch unter den Fahnen sich befanden, sofort entlassen werden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Alle jene Gewerbsleute, welche im Laufe dieses Jahres ihre Geschäfte aufgegeben, oder bis nächsten 1. October noch zu thun beabsichtigen, werden anmit aufgefordert, ihre deßfallsigen Erklärungen bei dem unterfertigten Amte noch im laufenden Monate abzugeben.

Landau, den 14. September 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Da der Tuchrock und die Stiefel des Kaufmann Altschul wieder aufgefunden wurden und der muthmaßliche Dieb verhaftet ist, so wird das im Eilboten

vom 30. August enthaltene Ausschreiben hiemit zurückgenommen.

Landau, den 15. September 1855.
Der kgl. Polizei-Commissär.
Dinkel.

Nach Anzeige des Braulehrlings Leonhard Nägle von Landau wurde ihm die unterm 7. September l. Js. entwendete Jacke gestern heimlich wieder in die Werkstätte gebracht. Das im Eilboten vom 7. September l. Js. enthaltene Ausschreiben wird daher in Betreff des Objects zurückgenommen.

Landau, den 15. September 1855.
Der kgl. Polizei-Commissär.
Dinkel.

Unterm Heutigen wurde der ledigen Anna Maria Weinheimer von Bornheim eine goldene Uhr, welche dieselbe zum Kauf anbot, abgenommen. Da die Vermuthung besteht, daß diese Uhr auf keine rechtmäßige Weise in den Besitz der Weinheimer gekommen ist, so ersucht man Jedermann, der über diese Uhr Auskunft geben kann, binnen 14 Tagen der kgl. Staatsbehörde oder mir Anzeige zu erstatten.

Beschreibung der Uhr: Dieselbe ist eine gewöhnliche kleine goldene Uhr, hat römische Ziffern, gelbe Zeiger, von denen der Minutenzeiger vorn abgebrochen ist; auf dem Zifferblatt steht „Vauchez a Paris“; an der Uhr befindet sich ein kurzes doppeltes weißes Kettchen, woran ein Uhrschlüssel, ½ Drachmenstück, hängt; dieselbe ist ungefähr 15—18 fl. werth.

Landau, den 14. September 1855.
Der kgl. Polizei-Commissär.
Dinkel.

Landwirthschaftliches Bezirksfest
in
Bergzabern.

Am 1. October nächsthin findet in der Stadt Bergzabern ein landwirthschaftliches Bezirksfest Statt.

Gleichzeitig wird mit diesem Feste Viehmarkt, welcher wieder in's Leben treten soll, abgehalten werden.

Bergzabern, am 13. September 1855.
Bürgermeisteramt.
Weiß.

Ruhrer Schmied-Kohlen.

Der Unterzeichnete hat von heute an fortwährend zwei Lager von Ruhrer Schmiedkohlen, erster Qualität in Herxheim per Centner zu 47 Kreuzer, und bei Herrn Reinig, Schiffwirth, am Leimersheimer Fahr am Rhein, per Centner zu 44 Kreuzer. Diese Kohlen eignen sich für die schwersten Mechaniker-, Schmied- und Wappenschmied-Arbeiten.

Theobald,
Holzhändler in Herxheim.

Zwei junge Leute, welche das Gymnasium in Speyer besuchen, können in Kost und Logis genommen werden bei Metzger Wolff.

Holzhandel
in Offenbach bei Landau.

Hiermit erlaube mir, mein **Holzgeschäft** in empfehlende Erinnerung zu bringen, und diejenigen **Holzgattungen** nachstehend anzuführen, welche fortwährend in trockener und dürrer Waare bei mir zu haben sind. Als:

16 schühige tannen-Thal- und kieferne **Latten** von 10 und 14' Länge,
Rheintannene Bord und **Diel** von den feinsten bis zu den geringsten Sorten,
kiefern oder **forlene** Bord und **Diel** von allen **Dimensionen**, so wie auch
Eichen-Bretter und **Diel**, worunter schönes **Friesenholz, Diel** für Glaser, Baumeister und Werkmacher,
Wagnerholz von allen Gattungen, Achsenstöcke, **dürre buchen, Eichen** und **Eschen Radfelgen, Speichen, Eichen, Eschen** und **Tannen-Wagnerstangen,**
Faßdauben bis zu 6' Länge, **Wingertsbalken, Trutteln** und **Wingertsstiefeln, Rahmen** und **Stubenrippen** in **Eichen, Tannen** und **kiefern Holz.**

Außerdem sind noch **Rothrüstern** und **Erlenstämme** vorräthig, und werden jederzeit **Eichen Bau-** und **Nutzholzstämme** abgegeben, so wie auch besondere **Dimensionen** von **Diel** oder **Rahmen** auf Bestellung hin geschnitten. Billige und **reelle** Bedienung wird zugesichert.

Offenbach im **September 1855.**
Jb. v. Gerichten.

Zu haben:
Schönes Saat-Korn bei
Bernhard Marx,
Mehlhändler in Landau,
Marktstraße.

Zu verkaufen, in Folge Beendigung der Bestandszeit, ein Rindsfassel, von Farbe Rothscheck, 3 Jahre alt, von vorzüglicher Schweizer-Race, bei Bürgermeister Bäcker in Gräfenhausen.

Omnibus, Eilwägen, Familien-Wagen und Char-à-banc's, wegen Aufhören des Dienstes, zu verkaufen bei J. Kablé in Brumuth bei Straßburg. Alles im besten Stande und zu billigen Preisen.

Der Edesheimer Jahrmarkt

wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 23., 24. und 25. d. M., abgehalten, wozu der Unterzeichnete hiermit, unter Zusicherung guter Bewirthung freundlichst einladet. Am Vorabend gibts neues Sauerkraut, Schweinsknöchel, so wie Würste *rc.* *rc.*

G. Adam Klein.

Photographisches Atelier.

Den verehrlichen Kunstfreunden zeige ich hiermit an, daß ich nächsten Samstag den 22. d. zur Aufnahme von photographischen Portraits in Landau eintreffen werde.

Da mein Aufenthalt nur auf Sonntag und Montag beschränkt ist, so beliebe man gefällige Bestellungen rechtzeitig bei Herrn Anton Schiesel in Landau abzugeben, woselbst auch Proben meiner Arbeiten eingesehen und die nähern Bedingungen mitgetheilt werden können.

Frankfurt a. M., am 19. September 1855.

Herrmann Emden.

Jahrmarkt in Edesheim.

Am Sonntag, Montag und Dienstag, den 23., 24. und 25. September, wird der Edesheimer Jahrmarkt abgehalten. Samstags, den 22. und Montags, den 24., findet bei Unterzeichnetem Harmonie-Musik vom k. b. 10. Inf.-Reg. (Pappenheim) unter der Leitung des tüchtigen Musikmeisters Herrn Heckel statt.

Am Vorabend, Samstags, gibts Sauerkraut, Schweinsknöchel und Würste jeder Art.

Hierzu ladet ein

Theodor Heiligenthal,
zur Sonne.

Kommenden Sonntag, Montag und Dienstag wird der Edesheimer Jahrmarkt abgehalten. Samstags zuvor gibts Schweinsknöchel und Sauerkraut und während der Kirchweihe ist für alle Arten Speisen und Getränke bestens gesorgt. Auch wird während dieser Zeit wie gewöhnlich ein Preiskegeln stattfinden. Zu recht zahlreichem Besuche ladet der Unterzeichnete seine Freunde und Gönner höflichst ein.

Edesheim, den 19. September 1855.

Friedrich Weinmann,
Bierbrauer.

Bei dem Bau des Werkes No. 100 und 127 der Festung Landau finden 15—20 geschickte Maurer noch längere Zeit Beschäftigung.

Königliche 5te Geniedirection.

In Siebeldingen ist ein freundliches Wohnhaus mit Stall und Keller, nebst 2 Gärten, worin 22 Obstbäume von allen Sorten, zu vermiethen, auch ist daselbst eine gute Kelter zu verkaufen; zu erfragen bei Friedrich Adam Ackerman in Siebeldingen.

Zu verkaufen:

Bei M. Orth in Birkweiler eine Kelter, worauf ein Fuder Wein gekeltert werden kann, noch in ganz gutem Stande.

In der Bierbrauerei „zum Löwen" von Joh. Jacob Jung in Landau ist fortwährend frische Bierhefe und Malztreber zu haben.

Bei Schreinermeister Müller in Landau kann ein geübter Schreinergeselle dauernde Arbeit erhalten.

Gutes Maurerrohr ist zu haben bei Maurermeister Hertel in Landau.

Künftigen Sonntag, den 23. September 1855, werden bei dem Unterzeichneten zwei silberne Uhren, wobei eine Repetir-Uhr, die mit Gold eingelegt ist, sich befindet, herausgeschossen. Hierzu ladet ergebenst ein

Johannes Scheib
in Klingen.

So eben ist erschienen und die

Erste Lieferung à 9 Kreuzer

in allen Buchhandlungen, namentlich bei Anton Schiefel in Landau zu haben:

Bayern wie es war und ist.

Geschildert in einer Reihe von vaterländischen historischen Erzählungen, Novellen und Skizzen, aus Bayerns ältesten Tagen bis auf die neueste Zeit.

Unter Mitwirkung der berühmtesten bayerischen Schriftsteller
herausgegeben von
Carl Steinel.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 76. Landau in der Pfalz, den 22. September **1855.**

Bei dem bevorstehenden Quartalschlusse ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten, welche den Eilboten nur vierteljährig bestellten, um baldige Erneuerung ihres Abonnements, wobei wir bemerken, daß Auswärtige ihre Bestellung bei den ihnen zunächst liegenden königlichen Post-Anstalten machen müssen. Die um Landau liegenden Gemeinden können unser Blatt durch die Kantons- und Ortsboten beziehen.

Wie bisher wird es sich die Redaction zur Aufgabe machen, ihren Lesern, das Nützliche voran, auch die Zeitereignisse in möglichster Bälde mitzutheilen.

Inserate finden in unserm Blatte stets eine große Verbreitung, und wird für die Spaltzeile 3 Kreuzer, bei größeren Schriften jedoch deren Raum berechnet.

Zu zahlreicher Bestellung ladet hiermit freundlichst ein

Die Redaction.

Was gibt es Neues?

— Die Adresse der Kammer der Reichsräthe an Se. Maj. den König lautet wörtlich: „Allerdurchlauchtigster rc. rc. Indem die treugehorsamst unterzeichnete Kammer der Reichsräthe bei Eröffnung dieses Landtages ihre ehrfurchtsvollste Huldigung darbringt, vereinigt sie sich mit Eurer Königlichen Majestät in dem lebhaften Dankgefühle, daß es Gott gefallen, die Drangsale des Krieges von unserm Vaterlande ferne zu halten. Möge unter allen Umständen jene Eintracht bewahrt und befestigt werden, auf welcher allein des deutschen Volkes Stärke und Gedeihen ruht! Wie mit dem gemeinsamen Wohle das Heil des engeren Vaterlandes Hand in Hand geht, so hoffen auch wir nach dem Maße der gegebenen Zustände auf eine wesentliche Erleichterung unserer nächsten Hauptaufgabe. Mit Freuden haben wir deßhalb aus dem Munde Eurer Königlichen Majestät vernommen, daß es möglich geworden sei, im geringeren Maße, als es unvermeidlich schien, die Steuerkräfte des Landes in Anspruch zu nehmen. In jenem Geiste der Opferwilligkeit, der zugleich auf die Fähigkeit, zu opfern Bedacht nimmt, sehen wir den angekündigten Gesetzentwürfen entgegen, welche mit dem Finanzgesetze in innerem Zusammenhange stehen. In Bezug auf die Gerichtsverfassung in den Landestheilen diesseits des Rheins ist es unser lebhaftes Verlangen, durch unsere Thätigkeit dazu helfen zu können, daß Eurer Königlichen Majestät Fürsorge und des Landes Wunsch in gleicher Weise zu gedeihlichem Ziele gelange. — Mit dem Gesetzentwurfe über Eisenbahnbau-Dotation soll zugleich die Kostendeckung der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung vom Jahre 1854 ihre Erledigung finden. Wir dürfen ehrfurchtsvoll versichern, daß die Bedeutung dieses nationalen Unternehmens unsererseits nie verkannt worden ist, und können uns nur freuen, wenn diese Angelegenheit durch die versprochene Vorlage auf verfassungsmäßige Weise verabschiedet wird. — Was Euere Königliche Majestät zur Förderung des Eisenbahnverkehrs in der Pfalz unserer Berathung vorzulegen gedenken, werden wir nach dem Maße der steigenden Wichtigkeit dieser Frage mit aller Gewissenhaftigkeit prüfen. — Die Vorlage eines besonderen Gesetzentwurfes über die provisorische Erhebung einiger Steuern durfte bei dem bevorstehenden Schluß der gegenwärtigen Finanzperiode erwartet werden, und wird als Regelung der Steuerverhältnisse bei uns mit aller Sorgfalt und Treue zur Berathung kommen. — Wenn ferner zu unserer Berathung der Entwurf eines allgemeinen Strafgesetzbuches und ebenso eines Polizei-Strafgesetzbuches gelangt, so können wir das im Interesse gesicherten und verbesserten Rechtsstandes nur dankbar hinnehmen. — Mit dem gleichen Danke sehen wir dem Gesetze über Ausscheidung der Staats-, Kreis- und Distriktsstraßen entgegen und hoffen, daß hiemit eine Reihe stets wiederkehrender Klagen ihre endliche Erledigung finde. — So wollen wir mit Eurer Königlichen Majestät geeint im Vertrauen auf die Hilfe des Allmächtigen an das Werk gehen. Er hat in schwerer Zeit das Schlimmste gewendet; Er wird auch weiter helfen. — Möge der Allerhöchste uns die Frucht jener Treue gegen Euere Königliche Majestät und unser angestammtes Herrscherhaus schenken, die wir unsern Stolz nennen möchten, wenn diese Treue nicht durch Gottes Gnade unser natürliches Erbtheil wäre. — In allertiefester Ehrfurcht Euerer rc. rc.“

— Pfalz. Nach einer Regierungs-Entschließung vom 12. September kostet vom 1. October an auf

den kgl. Holzhöfen zu Neustadt, Albersweiler und Landau das Klafter buchen Scheitholz 14 fl. 36 kr., kiefern 10 fl. 48 kr., birken 12 fl. 8 kr.; zu Mutterstadt und Speyer buchen 15 fl., kiefern 10 fl. 48 kr., birken 12 fl. 8 kr.; zu Frankenthal buchen 15 fl. 24 kr., kiefern 11 fl. 12 kr. und birken 12 fl. 32 kr. — Laut Kreisamtsblatt No. 68 wird die Approbations-Prüfung für Bader für die Bezirke Frankenthal und Landau am 8. October und für Zweibrücken und Kaiserslautern am 9. October zu Speyer im Bürgerhospitale abgehalten.

— **Aus Speyer wird geschrieben:** Die Tabaks-Ernte ist nunmehr, mit wenig Ausnahmen, vollständig eingeheimset und das Resultat derselben nach Quantität und Qualität so befriedigend ausgefallen, daß ein schöner Preis für denselben mit Sicherheit erwartet werden darf. Die Cultur des Tabaksblattes hat hier in den letzten Jahren solche Fortschritte gemacht, daß Speyer heute mit den renommirtesten Tabaksorten Badens leicht rivalisiren kann. Als Beweis dafür gilt, daß Hr. Göll bereits diesjährigen Tabak um 25 fl. per Centner nach Bingen verkauft hat (ein Preis, der unseres Wissens hier noch nicht erzielt worden), und daß einem anderen Produzenten, Herrn Finninger, 23 fl. für den Centner bezahlt worden sind. In welchem Umfange übrigens der Tabaksbau hier betrieben wird, mag daraus entnommen werden, daß ein einziger Produzent, Hr. Cas. Lichtenberger sen., allein 50 Morgen heuer angepflanzt hat.

— Aus München, 18. Sept. Da die feierliche Begehung des auf den 25. Sept. fallenden 300jährigen Jubiläums des Augsburger Religionsfriedens die allerhöchste Genehmigung bereits erhalten hat, so verordnet die oberste protestantische Kirchenstelle des Königreiches, daß die Feier dieses Jubiläums in sämmtlichen protestantischen Kirchen diesseits und jenseits des Rheines am 16. Sonntag nach Trinitatis, Sonntag den 23., auf die festlichste Weise mit dem Hauptgottesdienste vereinigt abgehalten werde.

— Aus Regensburg, 12. Sept. Heute Nachmittag wurde einer der ältesten Generale der bayer. Armee, welcher schon im Feldzuge gegen Frankreich 1813 eine Brigade commandirte, der vorgestern im 79. Lebensjahre dahier verstorbene pensionirte General-Lieutenant und General-Kapitän der Leibgarde, Herr Maximilian Graf v. Seyssel d'Aix, zur Erde bestattet. Die Brust des Verlebten schmückten neben dem Armeedenkzeichen und dem Veteranenkreuze sechs hohe Orden. Seit seinem Rücktritte von letzter Stelle in München lebte er in stiller Zurückgezogenheit als Privatmann dahier.

— Aus Dresden, 11. Sept. Gestern Abend wollte das Unglück, daß bei Anrichtung der galvanischen Batterie behufs der Erzeugung elektrischen Lichts im hies. Hoftheater ein mit Mineralsäuren gefüllter großer Glasballon verschüttet wurde. Von den hierauf sich erzeugenden giftigen Gasen hatte der bei Ausführung jenes physikalischen Experiments in der engen Kammer sich aufhaltende, am meisten betheiligte und das Ganze leitende Mechaniker Jacobi längere Zeit hindurch so viel einathmen müssen, daß derselbe schon nach wenigen Stunden infolge Lungenlähmung seinen Geist aufgab.

— Nach der Aut. Corr. ist jetzt in Oesterreich ein besonderes Augenmerk dahin gerichtet, die vorhandenen Betriebsmittel der Telegraphenverwaltung in entsprechender Weise zu vermehren. Wenn dies durchgeführt, wird die Herabsetzung der Telegraphen-Tarife im österreichisch-deutschen Vereine beantragt werden, was derzeit noch nicht geschehen kann, weil die vorhandenen Betriebsmittel für die von einer Herabsetzung des Tarifes zu erwartenden Steigerung des Telegraphenverkehrs noch nicht hinreichend erscheinen.

— Die belgische Regierung hat beschlossen, eine Million Hectoliter Waizen und eine Million Hectoliter Roggen kommen zu lassen, um möglichst dem Mangel in einzelnen Distrikten vorzubeugen. Der Waizen würde auf 20—22 Fr. die 80 Kilo und der Roggen auf 14—16 Fr. die 75 Kilo kommen.

— In Nordstetten in Württemberg — die meisten Leser kennen das Dorf, ohne es zu wissen, denn es ist die eigentliche Heimath der Auerbach'schen Dorfgeschichten — also in Nordstetten muß es Geschwister geben, die das Herz und den Kopf auf dem rechten Fleck haben. Neulich gingen Bruder und Schwester in die Schenne zu dreschen. Flink steigt der Bruder, ein junger Bursch, 4 Stock die Leiter hinauf, die Garben hinunterzuwerfen und die Schwester unten auf der Tenne hört plötzlich einen Schrei. Sie erschrickt, aber nicht zum Tod, sondern zum Leben, ihres Bruders nämlich, der vier Stock hoch herunterstürzt; aber schon steht die tapfere Schwester unter dem Scheunenloch und fängt den Bruder mit ausgebreiteten Armen auf. Freilich stürzten Beide hart und liegen an Wunden darnieder, aber bald werden sie wieder wohl auf sein, wie der Doctor versichert und sich noch lieber haben als vorher.

— Die Generalversammlung des Vereines deutscher Thierärzte wird vom 1. bis 3. Oktober d. J. in Karlsruhe stattfinden. Gleichzeitig mit dieser Versammlung wird auch ein landwirthschaftliches und Volksfest abgehalten.

— Der „B. Börsenz." schreibt man aus Köln vom 13. Sept.: „Der Schiffsverkehr auf dem Rheine hat, trotz der günstigen Fahrverhältnisse, in diesem Jahre so beträchtlich abgenommen, daß die Ermäßigung der Rheinzölle und der damit in Verbindung stehenden weiteren Abgaben bald erfolgen muß, wenn nicht der Verkehr die alte Handelsstraße gänzlich verlassen und sich in die Bahnen begeben soll, die er jetzt schon theilweise betreten hat.

— Die Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins fand dieser Tage in Heidelberg unter Theilnahme vieler Mitglieder aus allen Gegenden Deutschlands statt. Die Jahres-Einnahme des Vereines ist auf 77,000 Thlr. gestiegen.

— Bei Droe stießen am 8. d. zwei zwischen Hamburg und Bergen fahrende Dampfer zusammen und verloren dabei gegen 50 Menschen das Leben.

— Einer der Wärter in der gegenwärtig in Magdeburg befindlichen Kreuzberg'schen Menagerie ist bei Gelegenheit der Fütterung von einem Panther ver-

gestalt am Arme zerfleischt worden, daß seine Aufnahme in's Krankenhaus nothwendig wurde. Der Wärter hatte eine unten an dem Käfige befindliche eiserne Querstange ausgehakt, um das Fleisch hineinzugeben. Als er sich bückte, packte das Thier den Arm, zog ihn in den Käfig hinein und biß sich so fest, daß es den sofort zur Hülfe herbeieilenden Personen kaum gelang, den Unglücklichen von der Bestie zu befreien. Selbst einige kräftig geführte Säbelhiebe eines Militärs vermochten das Thier nicht, von der Zerfleischung abzulassen.

— In Cambrai wurden 17 Knaben und Mädchen verhaftet, welche mit Lärm und Geschrei die Herabsetzung des Brodpreises verlangt hatten. Man verhaftete sie im Hause ihrer Eltern und eine Untersuchung ist eingeleitet, da es klar ist, daß diese Kinder nicht aus eigenem Antrieb handelten. Nach der Gemeinde Cateau wurde eine Schwadron Kürassire geschickt, um Brodunruhen zuvorzukommen.

— Bei der Versteigerung der Rennpferde des Herrn Ereter in London wurde der Stockwell von Lord Londonborough zu dem enormen Preise von 3100 Guineen erstanden. So melden londoner Blätter vom 8. September.

— Die „Zeit" findet den gegenwärtigen Zeitpunkt sehr geeignet, Frieden zu schließen, da die russische Seemacht im schwarzen Meere, über deren Beschränkung die Mächte in Wien sich nicht einigen konnten, jetzt vernichtet sei. Dieselbe Sprache führt die Oesterreichische Zeitung. Es fragt sich freilich, ob Rußland geneigt ist, den thatsächlichen Zustand in eine vertragsmäßige Verpflichtung zu verwandeln. Nicht weniger, ob die Seemächte auch jetzt noch beabsichtigen, für ihre ungeheuren Opfer keinerlei Entschädigung zu fordern.

— Der Moniteur meldet heute: Unmittelbar nachdem der Kaiser die Nachricht von der Einnahme von Sebastopol erhalten, hat er dem Kriegsminister befohlen, dem General Pelissier folgende Depesche zu übermitteln: „Ehre Ihnen, Ehre unserer braven Armee! Bezeugen Sie Allen meine aufrichtigen Glückwünsche." Gleichzeitig schrieb der Kriegsminister auf Befehl Sr. Majestät an den General Pelissier: „Der Kaiser beauftragt Sie, in seinem Namen die englische Armee zu beglückwünschen über die beharrliche Tapferkeit und moralische Kraft, welche sie während dieses langen und beschwerlichen Feldzuges bethätigt hat."

— Zwischen Pelissier und La Marmora ist seit dem 8. eine Spannung eingetreten, da Pelissier behauptet, dem sardinischen General ebenfalls den Befehl gegeben zu haben, mit seinen Truppen am Sturm Theil zu nehmen.

— Man liest im „Moniteur": Einige Personen haben falsche Ansichten von der Wichtigkeit des Nordforts, wohin sich die Besatzung Sebastopols nach der Einnahme der Stadt zurückgezogen hat. Dieses Fort ist nicht größer, als eines der Forts, die Paris umgeben."

— In Marseille sind dieser Tage wieder 400 Krankenwärter und 166 Lastträger nach der Krim eingeschifft worden.

— Mehrere franz. Schiffe, welche mit Truppen und Munition unterwegs waren, sind nach der Einnahme Sebastopols wieder nach Marseille und Toulon zurückbeordert worden.

— Mit dem letzten Transporte aus dem Oriente sind drei Soldaten des 6. Linienregiments angekommen, welche durch eine und dieselbe Kanonenkugel, die an ihren Gesichtern vorüberflog, des Augenlichtes beraubt wurden.

— Nach dem „Sun" haben die Verbündeten nicht weniger als 1200 Kanonen von schwerem Kaliber in Sebastopol gefunden.

— Auf dem Mamelon wurden in der Nacht des 30/31. August eben einige Munitionswagen gefüllt, als eine russ. Bombe in das offenstehende franz. Pulvermagazin schlug und das durch starke Querbalken und Säcke bombenfest gemachte Gewölbe mit fürchterlicher Gewalt explodirte. Noch nach einer Stunde hing eine schwarze Wolke aus Rauch und Staub über dem Mamelon. Viele Soldaten büßten ihr Leben ein.

— Der „Russ. Invalide" vom 11. Sept. berichtet: Durch kais. Tagesbefehl wird der Armee der Fall Sebastopols angezeigt; der Kaiser dankt darin den tapferen Vertheidigern, deren Namen ewig unvergeßlich bleiben würden, gleich denen der Helden von Poltava und Borodino.

— Nachrichten aus Rußland zufolge sind die Friedenshoffnungen mehr als je in den Hintergrund getreten. Die Reste Sebastopols und die Krim sollen Schritt für Schritt vertheidigt werden. Die russische Armee in Sebastopol wird auf 120—150,000 Mann geschätzt.

— Man spricht in Wien von einem neuen, zwischen Frankreich und England einerseits und der Türkei anderseits abgeschlossenen Vertrage, der den Zweck haben soll, die Bestimmungen festzustellen, unter welchen den Westmächten das Recht vindicirt wird, auch nach Beendigung des Krieges, Garnisonen an mehreren Punkten der Türkei zu halten. Als solche bezeichnet man: Varna, Adrianopel, Konstantinopel und Gallipoli. Varna und Sinope sollen Schiffsstationen für die Westmächte werden.

Erwitterung auf das Kirchweygedicht im Eilbote No. 71.

Der Balser un der Michel menen,
Den Knittler hots verdrossen,
Weil en Wollmesem Kerwen war,
Hot nix davun genossen.
Der Gumber hot wuhl Kerwen kat,
Hot Ihn nit Infetirt,
Er hot Ihn schun gar manchmol kat
Un hot nix Profetirt.

Als Knittler ist Er uns bekant,
Ach persönlich thun mer'n kennen,
Das Westrich ist sein Vaterland,
Doch woln wir Ihn nit nennen.

Jetz nehm Er sich vor dem Balser in acht,
S'ist einer von den Schlemmen,
Das er sich nit das Späßel macht
Und thut das Herrchen nennen.

Balser un Michel.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Die lateinische Schule zu Landau betreffend.

Die Anmeldungen und Inscriptionen zur Aufnahme in die lateinische Schule für das Schuljahr 18⁵⁵/₅₆ beginnen am 25. September und werden bis zum 2. October fortgesetzt. Die Aufnahmsprüfungen finden am 3. October statt und am 4. desselben Monats beginnt der regelmäßige Unterricht an allen Klassen. Zugleich wird bemerkt, daß Anmeldungen zur Aufnahme nach dem 3. October nicht mehr berücksichtigt werden können.

Landau, den 20. September 1855.
Das kgl. Subrektorat.
Seitz.

Landwirthschaftliches Bezirksfest in Bergzabern.

Am 1. October nächsthin findet in der Stadt Bergzabern ein landwirthschaftliches Bezirksfest Statt.

Gleichzeitig wird mit diesem Feste Viehmarkt, welcher wieder in's Leben treten soll, abgehalten werden.

Bergzabern, am 13. September 1855.
Bürgermeisteramt.
Weiß.

Mühlen-Versteigerung.

Montag, den 1. October nächsthin, des Nachmittags 1 Uhr, auf der zur Gemeinde Queichhambach gehörigen Neumühle, lassen die Eigenthümer Herr Georg Jacob Spitzfadem und dessen Ehefrau auf Zahlungstermin zu Eigenthum versteigern:

Ihre im Banne von Queichhambach an der Queich gelegene Mühle, bestehend in drei Mahl- und einem Schälgang, Schneidmühle, Wohn- und Oeconomie-Gebäuden, Pflanzgärten und zwei Morgen Wiese.

Das vorhandene Wasser ist zureichend zum Betriebe des ganzen Werkes und läßt selbst eine Vergrößerung zu.

Das Ganze kann, bis zum Tage der Versteigerung, auch aus der Hand gekauft werden.

Annweiler, den 17. September 1855.
Aus Auftrag:
L. Bolza, k. b. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Montag den 24., Mittwoch den 26. und Donnerstag den 27. laufenden Monats, jedesmal des Morgens um 8 Uhr anfangend, zu Birkweiler in dem Hause des daselbst verlebten Gutsbesitzers Peter Grasmück des Alten, lassen die Kinder und Erben desselben die zu dessen Verlassenschaft gehörigen Weine und Mobilien abtheilungshalber versteigern, als:

I. Weine:

120 Liter 1846er gemischter, 300 Liter 1850er dito, 3300 Liter 1853er dito, 1600 Liter 1853er Traminer, 4000 Liter 1854er gemischter, sämmtliche aus der Gemarkung von Birkweiler gezogen, rein gehalten und aus den besten Lagen, namentlich aus dem Kastanienbusch.

II. Mobilien:

Fässer von 50 bis 4000 Liter Gehalt, Bütten, Züber und Lotten, Küfergeschirr, 1 kupferner Brennkessel, Schreinwerk, worunter 1 Kanapee, 1 Schreibpult, Tische, Bettladen, Kleiderschränke, Stühle, Spiegel und Bilder, Bettung, Weißzeug, Getüch und Mannskleider, Küchengeschirr, worunter sehr viele zinnerne Teller, Schüsseln und Platten, 12 silberne Kaffeelöffel und 1 dito Zuckerzange, 1 goldene Taschenuhr, 1 eiserne Kelter, 1 kupfernen Bauch- und Waschkessel und sonstige Mobiliar-Gegenstände.

NB! Die Weine und Fässer kommen am ersten Tage, Morgens 10 Uhr, die übrigen Mobilien an diesem und den folgenden Tagen zum Ausgebot.

Landau, den 14. September 1855.
Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Mobilienversteigerung.

Mittwoch, den 26. September nächsthin und folgende Tage, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, zu Edenkoben in ihrer Behausung, lassen die Wittwe und Erben von dem daselbst verlebten kgl. Kantonsarzte Dr. Glaser sämmtlich vorhandene Mobilien öffentlich versteigern, und zwar

am ersten Tag, den 26. September, verschiedene chirurgische Etuis und Instrumente, sowie die aus medizinischen und belletristischen Werken bestehende Bibliothek des Erblassers, darunter Richters specielle Therapie, Handbuch der Chirurgie von Cooper, Chirurgie und Augenheilkunde von Chelius und Walter, Kilians Geburts-

hülfe und andere Werke; sodann Familienbibliothek der deutschen Classiker, Klingers, Schillers und Herders Werke, Okens Naturgeschichte, Conversationslexikon von Brockhaus; Meyers Conservationslexikon und Universum, sowie verschiedene andere Bücher.

Am zweiten Tage, den 27. September, die vorhandenen Weine, als: 1200 Liter 1852r, 4400 Liter 1853r und 400 Liter 1854r, Weyherer Gewächs, 700 Liter 1854r Edesheimer, 100 Liter 1846r und circa 500 Liter gemischten Wein; hierauf verschiedene Fässer von 33 Hectoliter Gehalt und abwärts und sonstige Hausgeräthschaften.

Am 28. September und folgende Tage: 1 elegante Chaise (Glaswagen), 1 Droschke, 1 Deichselwagen, Pferde- und Chaisengeschirr, sodann Schränke, Commode, Tische, Stühle, Bettstellen, Nachttische, Spiegel, 2 Canapee, 1 Clavier, Gemälde, Bettung, Getüch, Silber, Küchengeschirr, Mostbütten, Herbstlotte und sonstige Gegenstände.

Edenkoben, den 10. September 1855.

Keller, k. Notar.

Ruhrer Schmied-Kohlen.

Der Unterzeichnete hat von heute an fortwährend zwei Lager von Ruhrer Schmiedkohlen, erster Qualität in Herxheim per Centner zu 47 Kreuzer, und bei Herrn Reinig, Schiffwirth, am Leimersheimer Fahr am Rhein, per Centner zu 44 Kreuzer. Diese Kohlen eignen sich für die schwersten Mechaniker-, Schmied- und Wappenschmied-Arbeiten.

Theobald,
Holzhändler in Herxheim.

Gutes Maurerrohr ist zu haben bei Maurermeister Hertel in Landau.

Kelterschrauben mit ausgedrehten Muttern und von vorzüglichem Schmiedeisen, für Pressen von 6 bis 15 Ohm Gehalt, im Preise von 40 bis 100 fl., sowie auch ganz fertige, vollständige Weinpressen sind vorräthig zu haben bei dem Unterzeichneten

Kreuzmühle bei Landau, den 12. September 1855.

Joseph Bähr.

Holzhandel
in Offenbach bei Landau.

Hiermit erlaube mir, mein **Holzgeschäft** in empfehlende Erinnerung zu bringen, und diejenigen **Holzgattungen** nachstehend anzuführen, welche fortwährend in trockener und dürrer Waare bei mir zu haben sind. Als:

16 schühige tannen-Thal- und kieferne **Latten** von 10 und 14' Länge,
Rheintannene Bord und **Diel** von den feinsten bis zu den geringsten Sorten,
kiefern oder **forlene** Bord und **Diel** von allen **Dimensionen**, so wie auch
Eichen-Bretter und **Diel**, worunter schönes **Friesenholz**, **Diel** für Glaser, Baumeister und Werkmacher,
Waguerholz von allen Gattungen, Achsenstöcke, **dürre buchen**, **Eichen** und **Eschen Radfelgen**, **Speichen**, **Eichen**, **Eschen** und **Tannen-Wagnerstangen**,
Faßdauben bis zu 6' Länge, **Wingertsbalken**, **Trutteln** und **Wingertsstiefeln**, **Rahmen** und **Stubenrippen** in **Eichen**, **Tannen** und **kiefern Holz**.

Außerdem sind noch **Rothrüstern** und **Erlenstämme** vorräthig, und werden jederzeit **Eichen Bau-** und **Nutzholzstämme** abgegeben, so wie auch besondere **Dimensionen** von **Diel** oder **Rahmen** auf Bestellung hin geschnitten. Billige und **reelle** Bedienung wird zugesichert.

Offenbach im September 1855.

Jb. v. Gerichten.

In der Bierbrauerei „zum Löwen" von Joh. Jacob Jung in Landau ist fortwährend frische Bierhefe und Malztreber zu haben.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

versichert zu festen und billigen Prämien bewegliches Gut aller Art und werden jeder Zeit die Bedingungen mitgetheilt, sowie Versicherungen angenommen von dem Agenten für den Kanton Edenkoben,

Ferkel in Edenkoben.

Photographisches Atelier.

Den verehrlichen Kunstfreunden zeige ich hiermit an, daß ich nächsten Samstag den 22. d. zur Aufnahme von photographischen Portraits in Landau eintreffen werde.

Da mein Aufenthalt nur auf Sonntag und Montag beschränkt ist, so beliebe man gefällige Bestellungen rechtzeitig bei Herrn Anton Schiesel in Landau abzugeben, woselbst auch Proben meiner Arbeiten eingesehen und die nähern Bedingungen mitgetheilt werden können.

Frankfurt a. M., am 19. September 1855.

Herrmann Emden.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

versichert zu festen und billigen Prämien bewegliche Güter aller Art, und werden jederzeit die Bedingungen mitgetheilt und Versicherungen angenommen von dem Agenten

Landau, im August 1855.

Ignatz Schultz.

Bei dem Bau des Werkes No. 100 und 127 der Festung Landau finden 15—20 geschickte Maurer noch längere Zeit Beschäftigung.

Königliche 5te Geniedirection.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt zur Kenntniß, daß der Tanzunterricht für diesen Winter am 24. d. M. beginnt, wie auch ein neuer Cours für Knaben und Mädchen in angemessener Tanz- und Anstandslehre, wozu ergebenst einladet

Heinrich Kühner.

Das Kirchweihfest wird wie jedes Jahr in der Gärtnerei von J. Gg. Lorenz, ganz ohne Umstände, gefeiert. Gönner und Freunde sind sehr willkommen.

Edesheim, den 20. September 1855.

Die

Nachkirchweihe in Godramstein

wird nächsten Sonntag, den 23. September, abgehalten, wobei man besonders auch darauf bedacht ist, das neu angekommene Militär aufmerksam zu machen, da es einer der schönsten Vergnügungsplätze der nächsten Umgebung von Landau ist; hierzu ladet höflichst ein

Hubert Kaub,
zum goldenen Ritter.

Kommenden Sonntag, Montag und Dienstag wird der Edesheimer Jahrmarkt abgehalten. Samstags zuvor gibts Schweinsknöchel und Sauerkraut und während der Kirchweihe ist für alle Arten Speisen und Getränke bestens gesorgt. Auch wird während dieser Zeit wie gewöhnlich ein Preiskegeln stattfinden. Zu recht zahlreichem Besuche ladet der Unterzeichnete seine Freunde und Gönner höflichst ein.

Edesheim, den 19. September 1855.

Friedrich Weinmann,
Bierbrauer.

Zu verkaufen:

Einen Fassel, 3½ Jahre alt, Duirnbacher Race, mit Garantie für den Ritt, bei B. Koch in Hainfeld.

Mittwoch, den 26. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden durch die diesseitige Materialdepot-Commission verschiedene noch brauchbare Bau-Gegenstände, Werkzeuge und Requisiten rc. im Hofe der Sapeur-Kaserne öffentlich gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden loosweise versteigert, mit dem Bemerken, daß die Anzahl genannter Gegenstände bedeutend ist.

Germersheim, den 20. September 1855.

Die Königl. Festungsbau-Direction.

Reichel, Major.

Chocolade

von J. D. Groß in Berlin, ist wieder in allen beliebigen Qualitäten und frischer Waare eingetroffen bei

J. Trauth jun.

Bei Schreinermeister Müller in Landau kann ein geübter Schreinergeselle dauernde Arbeit erhalten.

Zu vermiethen und sogleich zu beziehen:

Bei Wittwe Karcher in der Waffenstraße eine Wohnung, bestehend aus Zimmer und Küche zu ebener Erde und 2 Zimmern im obern Stock, mit Scheuer, Stall, Dungplatz, Keller, Brunnen und 2 Speichern.

Verschiedene Sorten Aepfel und Birnen, so wie sehr gute Zwetschgen werden Simmernweise verkauft auf dem Geilweiler Hofe und daselbst vom 27. September bis incl. 1. October abgegeben.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	20. Sept.	9	50	7	10	8	7	6	42	4	19
Edenkoben . .	8. Sept.	—	—	6	40	—	—	—	—	4	15
Kaiserslautern	18. Sept.	9	38	6	31	8	12	6	54	4	3
Kandel	19. Sept.	9	54	7	25	8	—	6	32	4	40
Neustadt . . .	15. Sept.	9	47	7	6	8	14	6	58	4	14
Speyer	18. Sept.	—	—	6	45	7	56	6	39	4	10
Zweibrücken .	20. Sept.	9	47	6	8	8	27	—	—	3	55

Mainz, 14. Sept. Waizen à 200 Pfd. 19 fl. 12 kr. — Korn à 180 Pfd. 15 fl. — kr. — Gerste à 160 Pfd. 10 fl. 3 kr. — Spelz à 120 Pfd. 7 fl. 7 kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 12 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 77. Landau in der Pfalz, den 27. September **1855.**

Bei dem bevorstehenden Quartalschlusse ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten, welche den Eilboten nur vierteljährig bestellten, um baldige Erneuerung ihres Abonnements, wobei wir bemerken, daß Auswärtige ihre Bestellung bei den ihnen zunächst liegenden königlichen Post-Anstalten machen müssen. Die um Landau liegenden Gemeinden können unser Blatt durch die Kantons- und Ortsboten beziehen.

Wie bisher wird es sich die Redaction zur Aufgabe machen, ihren Lesern, das Nützliche voran, auch die Zeitereignisse in möglichster Bälde mitzutheilen.

Inserate finden in unserm Blatte stets eine große Verbreitung, und wird für die Spaltzeile 3 Kreuzer, bei größeren Schriften jedoch deren Raum berechnet.

Zu zahlreicher Bestellung ladet hiermit freundlichst ein

Die Redaction.

Verschiedenes.

— Vom Rhein, Mitte Sept. Der Ertrag der diesjährigen Erndte ist jetzt wohl ziemlich annähernd zu schätzen und daß solcher ein gut mittlerer beim Getreide, dagegen ein ganz vollkommener bei den Kartoffeln genannt werden kann, ist unzweifelhaft, rechnen wir hierzu eine ziemliche Obsternte, so sehen wir den Stand der Vorräthe außer allem Verhältniß mit den täglich, wenn auch langsam, steigenden Preisen und können wir allein der Spekulation die Ursache davon zuschreiben. Der Mittelstand, dem die hohen Preise der Lebensmittel wehe thun und der, gleich allen Konsumenten, hoffen durfte, daß nach eingebrachter Ernte die Preise herunter gingen, sieht sich getäuscht und mit bangen Aussichten erwarten Viele den kommenden Winter, wobei ein großer Theil in stummer Resignation sich darein ergibt und schmerzlich mit jeder Woche seinen Wohlstand verringern sieht. Nicht allein Brod und Mehl, auch alle andern Bedürfnisse, Fleisch, Gemüse, Zucker, Oel ꝛc. ꝛc. sind viel theurer geworden, während die Einnahmen meistens bleiben, ja bei manchen Geschäftsleuten sich verringerten und müssen wir unwillkürlich die Frage aufwerfen: kann denn Nichts dafür gethan werden, der Noth zu steuern? Wir glauben, viel wäre gewonnen, wenn die Regierungen unter Beiseitsetzung falscher Rücksichten vor Allem strenge gegen den Fruchtschacher auftreten und die Ausführung ihrer deßfallsigen Verordnungen nicht in Glacéhandschuhen, sondern mit eiserner Consequenz durchführen ließen. Bedenkt man nur, wie Viele sich jetzt mit dem Handel in Früchten abgeben, wie aber bei den meisten nicht der solide Fruchthandel, sondern eine Art Börsenspiel getrieben wird, wobei oft ein Schlußschein über eine Partie Früchte oftmals den Besitzer wechselt, ohne daß die Frucht auch wirklich abgefaßt wird, so daß solches nur ein Differenzhandel ist, bei dem, so lange wenigstens die trüben Kriegsaussichten bestehen, eine Neigung zum Steigen vorherrschend sein muß, der Preis durch die wiederholten Verkäufe also immer mehr in die Höhe getrieben wird, so ist es nur unerklärlich, warum man nicht schon lange diesem verderblichen Spiel entgegengewirkt und dadurch auf eine gewiß nicht ausbleibende Ermäßigung der Preise influirt hat. Die Fruchtmärkte, die manchmal heilsamen Einfluß auf die Getreidepreise übten, kommen von Jahr zu Jahr mehr zurück — ist es auch dem Landmann zu verdenken, daß er seine Früchte nicht auf den Markt bringt, woselbst eine zufällige Ueberfüllung ihm einen Minderpreis bringen kann, während ein Dutzend Makler ihn gar nicht zur Ruhe kommen lassen, bis er ihnen seinen Vorrath verkauft hat, wobei er obendrein fast gar keine Kosten hat. Unsere bedeutend schwächer als sonst besuchten Fruchtmärkte bilden auch nicht mehr den Regulator der laufenden Preise, da bei den meisten der Durchschnittspreis nach dem Mittel der bezahlten Preise und nicht nach dem durch Preis und Quantum berechneten Mittel gesucht wird. Ein Scheinkauf von der kleinsten Quantität zu einem hohen Preis hat bei erster Berechnungsart allzusehr Einfluß. Der Fruchthandel ist heutzutage ein ganz beliebtes Mittel geworden sich zu bereichern, während in Frankreich derselbe durch strenge Aufsicht und unnachsichtliche Strafen innerhalb seiner natürlichen Grenzen gehalten wird, auch in den Seeplätzen das Fruchtgeschäft, im Vergleich zu der Bewegung in Baumwolle, Kaffee, Indigo, Oel, Reis, Zucker ꝛc., sehr untergeordnet ist, hat sich allein in Deutschland dieses unglückselige Geschäft so ausgebildet, man hört nicht umsonst oft scherzend sagen, man meine, daß der Telegraph nur für die Fruchthändler da zu sein scheine. Alle Consumenten haben so sehr unter dem Drucke der Verhältnisse zu leiden, daß Abhülfe drin-

gend ist, wenn nicht noch traurige Folgen daraus entstehen sollen. (Mannh. J.)

— Bei der diesjährigen Musterung der Pferde und der damit verbundenen Preisevertheilung des kgl. Landgestütes in Zweibrücken, am 20. und 21. d. M., wurden vorgeführt:

1) 38 junge Stuten,
2) 18 Stuten mit Saugfohlen,
3) 69 Stut- und
4) 27 Hengstfohlen.

Zusammen 152 Pferde.

Von den ersteren erhielten:
10 Geldpreise und 6 Geschichtsthaler mit Ehrendiplom und Fahne.

Von den zweiten:
8 Geldpreise und 3 Geschichtsthaler ꝛc.

Von den dritten:
10 Geldpreise und 8 Geschichtsthaler ꝛc.; und

Von den vierten:
5 Geldpreise und 2 Geschichtsthaler ꝛc.

Außerdem wurden noch 6 Weitpreise, im Ganzen 1500 Gulden, vertheilt.

Am 21. fand bei schönstem Wetter, Morgens 11 Uhr, nach vorhergegangener Versteigerung von 8 Gestütspferden, die Vertheilung der Preise im Hofe des kgl. Landgestüts durch den kgl. Regierungs-Commissär, Herrn Regierungsrath Frey, Statt. Vor der Preisevertheilung machte derselbe auf die Wichtigkeit der Pferdezucht aufmerksam, wie solche, namentlich systematisch betrieben, eine Quelle des National-Reichthums werde. Derselbe hob hauptsächlich hervor, daß, um schöne, bewegliche, kräftige und dauerhafte Pferde zu erhalten, es unumgänglich nothwendig sei, dafür zu sorgen, daß sich dieselben in der Jugend viel im Freien bewegen, weßhalb es im Interesse der Pferdezüchter liege, dem schon so lange gefühlten Bedürfnisse zu entsprechen und Tummelplätze anzulegen, was gewöhnlich mit sehr wenigen Kosten verbunden ist.

Mögen diese für die Pferdezüchter so wohlgemeinten Worte dieses um die Landwirthschaft so hochverdienten kgl. Beamten nicht verklingen und dieselben durch die That beweisen, daß ihnen die Verbesserung der Landespferdezucht angelegen sei, und daß sie mitzuwirken bereit sind, dem National-Reichthume eine neue Quelle zu eröffnen.

Mittel, Zwiebeln gegen den Raupen- und Würmerfraß zu schützen. Es ist in der praktischen Gartenbaukunst bemerkt worden, daß Zwiebeln, wenn sie halbwüchsig sind, häufig von Würmern, Raupen oder sonstigen Insekten angenagt und somit zu Grunde gerichtet werden. Man hat versucht, diesem Nachtheile durch fleißiges Umgraben der Beete, worauf die Zwiebeln kommen, vorzubeugen, und dadurch diese Zwiebelfeinde zu vertilgen.

Es ist dieser Versuch gelungen und dahin ausgedehnt, daß ein Gemüsegärtner in Wien seinen Garten umgrub, Mist zwar auf- jedoch nicht unterbringen, vielmehr denselben durchfrieren und erst zur Saatzeit eingraben ließ. Zum Legen der Zwiebelbrut rechte er bloß den Boden gleich und steckte sie 8 Zoll weit auseinander in denselben.

Auch bei uns zu Lande hat sich das fleißige und tiefe Umgraben des Gartenbodens im Herbst zum Durchfrieren desselben im Winter und zur Vertilgung der Gartenwürmer und anderer schädlichen Insekten bewährt, und verdient allgemeine Nachahmung.

Die großen Vortheile der Kürbisse. Ein einziger Kürbiskern liefert nicht selten eine Pflanze, die 4 bis 5 große Kürbisfrüchte produzirt, welche nicht selten 15, 20—30 Pfd. wiegen. Ein solcher Kürbis enthält 6 bis 8 Loth reife trockene Fruchtkerne, also können für 5 Kürbisse 30 bis 40 Loth Kerne gerechnet werden. Der Nutzen dieser Kerne besteht darin:

1) Werden sie von der äußersten Hülse befreit, so dienen sie als Stellvertreter der Mandeln, der Pinien und der Pistazien in der Küche, um mancherlei Speisen damit zuzubereiten.

2) Werden sie mit Wasser eingestoßen und das milchige Fluidum ausgepreßt, so gewinnt man eine Kürbissamen-Milch, die der Mandelmilch ganz an die Stelle gesetzt werden kann.

3) Werden sie zerstampft, das Zerstampfte erwärmt und dann ausgepreßt, so gewinnt man ein süßschmeckendes fettes Oel, das als das feinste Oliven- oder Proveneer-Oel zum Salat, zum Schmalzen der Speisen ꝛc. benützt werden kann.

4) Das Fleisch der Kürbisfrucht, besonders dann, wenn sie völlig reif geworden ist, wird im gekochten Zustande, als Brei, von vielen Menschen sehr gern genossen und bietet ein gutes Nahrungsmittel dar.

5) Für milchende Kühe bietet die Frucht ein brauchbares Futter dar, das sie sehr gerne genießen, auch vorzüglich gute Milch darnach liefern.

6) Mit Wasser angebrüht, und mit Hefe versetzt, stellt das Fleisch der Kürbisse ein gährendes Fluidum dar, das, nach überstandener Fermentation, wenn solches destillirt wird, einen sehr reinen und angenehmen Branntwein gibt.

7) Getrocknet und zum achten Theil unter gebackenes Obst gekocht und zum Braten genossen, ist der Kürbis eines der wohlfeilsten Gerichte.

Eine einzige Pflanze, welche aus einem einzigen Kerne hervorgeht, erfordert freilich allein einen Raum von wenigstens 15 Quadratfuß, wenn sich selbe gehörig ausdehnen soll. Dieses kann aber den Landmann nicht hindern, die Umgebung seines Gartens mit Kürbissen zu bepflanzen, die, um Raum zu ersparen, in die Höhe gezogen werden können. Der Ertrag wird diese kleine Mühe hinlänglich entschädigen.

Der Nachfolger des berühmten Jolsvaer Wetterpropheten, ein Steyermärker, prophezeit „nach allen Zeichen der Natur“ den Landwirthen im künftigen Jahre „eine der gesegnetsten Roggenernten“ und räth denselben deßhalb, sehr viel Roggen auszusäen.“

(Einfaches Verfahren, um Flecken aus Weißzeug zu vertilgen.) Man koche Gyps auf Kohlenfeuer, zerstoße ihn zu Pulver, rühre dieses mit etwas Wasser und Seife an, reibe die Flecken damit und wasche sie alsdann aus.

(Fässer zu reinigen.) Um unreine Butterfässer und andere hölzerne Gefäße sehr leicht zu rei-

nigen, fülle man dieselben mit Wasser, welches mit Mehl oder Kleie angerührt ist, und lasse das Wasser so lange darin, bis es in Gährung geräth. Die Gefäße werden dann, sauber ausgewaschen, vollkommen rein und verlieren den dumpfen, üblen Geruch, selbst wenn sie bereits schimmlig geworden waren. Das gegohrene Kleienwasser läßt sich noch als Schweinefutter benutzen.

Als vorzügliches Dungmittel für Erdbeeren haben sich die Malzkeime aus den Bierbrauereien neuerdings vollkommen bewährt. Sie werden im Herbste, sobald die Tragzeit vorüber ist, beiläufig in einer Höhe von 2 Zoll zwischen die Stöcke gebracht und mit einer kleinen Handhacke untergehackt. Die neueren ausgezeichneten englischen Erdbeeren gewähren selbst auf weniger geeignetem Boden nach diesem Dungmittel reichliche und auffallend große Früchte.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Das Germanische Nationalmuseum

hat im August 1855 einen Aufruf ergehen lassen, welcher im Landauer Eilboten Nro. 73 vom 13. Sept. abhin zur Vervielfältigung aufgenommen worden. Das unterfertigte Amt ist gerne bereit, dem Wunsche des Vorstandes dieses vaterländischen Instituts gemäß, die erste Vermittelung hiesiger Bewohner mit dem Museum zu übernehmen, sohin die Einzeichnungen der Beiträge dahin zu befördern.

In Bezug der Einzeichnung bemerkt der Aufruf: „Indem wir nicht sowohl auf große Opfer „Einzelner, als auf kleine Beiträge Vieler „unsere Hoffnungen gründen, wird jede Gabe, sei „sie auch noch so klein, zumal wenn sie als „jährlicher Beitrag gezeichnet wird, ihre dankbare „Anerkennung finden. Die Einziehung derselben wird „das Museum durch seine Agenten seiner Zeit besorgen „lassen. Denjenigen, welche sich mit einem Jahres„beitrag über einem Gulden oder mit einer Aktie „betheiligen, wird regelmäßig der Jahresbericht nebst „einer s. g. Ehrenkarte, welche zum persönlich „freien Eintritt in die Sammlungen des Museums „berechtigt, übersendet werden."

Die Jahresbeiträge werden auf unbestimmte Zeit bewilligt, können mit der geringsten Summe gezeichnet und zu jeder Zeit widerrufen werden. Von den bisherigen Zeichnungen der Privaten betrug die niedrigste 30 kr., die höchste 100 fl. jährlich.

Landau, den 20. September 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Güter-Verpachtung.

Montag, den 1. October nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, läßt Herr Joseph Botta, Regierungs-Registrator zu Speyer wohnhaft, nachbeschriebene Grundstücke öffentlich auf 6 Jahre verpachten:

Im Landauer Banne.

1) 75 Decimalen Acker in der kleinen Muld, neben Johann Lang und Christoph Brück.
2) 148 Dec. Acker unterm Saubrückel, neben Heinrich Otto Eckel und Ludwig Groß.
3) 226 Dec. Acker am Gödlinger Weg, neben Schuster Schaller und Georg Jacob Adam.
4) 37 Dec. Acker am Begräbnißplatz, 3. Gewann, neben Lorenz Schwenck und Jacob Stephans Wittwe.
5) $2^1/_4$ Morgen Acker im Hollergrund, am Insheimer Pfad, neben Jacob Lang und Kastner Erben.
6) 139 Dec. Acker am Schwefelbrunnen, 3. Gewann, neben Hospitalgut.
7) 136 Dec. Acker am Insheimer Eck, neben Johann Friedrich Schupp und Jacob Schupp.

Im Arzheimer Banne.

8) 2 Viertel Wies bei der Ahlmühle, neben Anton Schäfer und Bernhard Breitling.
9) 90 Dec. Acker bei der Kreuzmühle, neben Martin Geenen und Georg Jacob Adam.
10) 66 Dec. Acker auf den Niederwiesen, neben Valentin Rub.
11) 39 Dec. Acker auf'm Brett, neben Georg Jägers Wittwe und Johann Müller.

Landau, den 24. September 1855.

Keller, k. Notar.

Gasthaus-Versteigerung.

Donnerstag, den 4. October nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzer Hof in Landau, läßt Herr Wilhelm Jung, Gastgeber daselbst, in Eigenthum versteigern:

Ein dreistöckiges Wirthschaftsgebäude — das Gasthaus zum weißen Löwen — sammt Hof, Kellern, Hintergebäuden und allen übrigen Zugehörungen, gelegen zu Landau in der Königsstraße, neben dem katholischen Pfarrhause und Anwalt Keffel.

Bis zur Versteigerung können diese Realitäten auch aus freier Hand verkauft werden.

Landau, den 25. September 1855.

Keller, k. Notar.

Versteigerung von Waaren und Mobilien.

Montag, den 1. October nächsthin und die zwei folgenden Tage, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, läßt die Wittwe von dem verstorbenen Kaufmanne Leon Levy vor ihrer Wohnung an der Kirchgasse zu Landau gegen baare Zahlung öffentlich versteigern, aus dem Waarenlager des Verlebten: Tücher, Thibet, Napolitaine, Hosenzeuge, Westenstoffe, Baumwollzeuge, Baumwolltücher, alle Sorten Halstücher, Jaconette, Moll, Tischtücher, Servietten, Kappenmacher-Requisiten u. s. w., sodann 2 Comptoir-Tische mit entsprechender Einrichtung, Kleiderschränke, Bettstätten, Tische, Stühle, Oefen, Spiegel, 1 Wagenbalken und verschiedene Hausgeräthschaften.

Landau, den 24. September 1855.

W. Heuck, kgl. Notar.

Verloren:

Auf dem Wege von Landau bis Edesheim eine goldene Broche. Der redliche Finder erhält bei Zurückgabe derselben ein Trinkgeld bei der Redaction dieses Blattes.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 3. October nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, vor dem Hause des Metzgermeisters Wolff am deutschen Thore dahier zu Landau, lassen die Erben der dahier verlebten ledigen Rentnerin Anna Michelbach von Würzburg die zu deren Nachlasse gehörigen Mobiliar-Gegenstände, als: Frauenkleider, Bettung, Weißzeug, Getüch und sonstige Mobilien gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Landau, den 25. September 1855.

Der königl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Mobilien-Versteigerung.

Abtheilungshalber lassen die Wittwe und Kinder des zu Edenkoben verlebten Kaufmannes Isaac Meyer durch den königl. bayer. Notar Stett von da versteigern:

I. Am 10. October l. J., Morgens 8 Uhr, zu Edenkoben in dem Hause des Erblassers: verschiedenes Gold- und Silbergeräthe, namentlich: 2 goldene Cylinderuhren mit Halsketten, 2 goldene und 4 silberne gewöhnliche Taschenuhren, goldene Ringe, Ohrringe, Ketten und Vorstecknadeln; silberne Obstkörbchen, Armleuchter, Pokale, huillers, Vorleg- und Eßlöffel, worunter von der neuesten Façon, Zuckerdosen, Zuckerzangen u. s. w.

II. Am 11. October l. J. und an den folgenden Tagen, gleichfalls im Hause des Erblassers, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend: verschiedenes Bett- und Weißzeug, Bettladen, Bänke, Herbstbütten, Züber, Ständer und sonstiges Hausgeräthe.

Edenkoben, den 24. September 1855.

Stett, k. b. Notar.

Einladung.

Die Mitglieder des „Pfälzer Vereins für sittliche Besserung entlassener jugendlicher Sträflinge und verwahrloster Kinder" werden zu der auf nächsten Mittwoch, den 3. October, Vormittags um 10 Uhr, im Rathhaussaale dahier anberaumten

Generalversammlung der Section Landau ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Berathung sind:
1) der Rechenschaftsbericht,
2) das Büdget für 18⁵⁵/₅₆,
3) die Wahl eines neuen Ausschusses,
4) der Eintritt des Vereins in den allgemeinen St. Johannis-Verein.

Landau, den 24. September 1855.

Der Sections-Ausschuß.
C. Hoffmann. Wolff.

Zu verkaufen:

Die Dickrüben von 11 Viertel, im Ganzen oder Abtheilungen, bei Hitschler in Landau.

Zu verkaufen:

Futter-Erbsen zur Saat bei Lehrer Salm in Freimersheim.

Versteigerung.

Mittwoch, den dritten October 1855, des Morgens neun Uhr, vor der Behausung des Unterzeichneten in der Trappengasse dahier, werden zwei Kühe und ein Rind freiwillig versteigert.

Landau, den 24. September 1855.

G. F. Schlée.

Das Vogelschießen der Landauer Schützen-Gesellschaft

findet bei Gelegenheit der Queichheimer Kirchweihe, kommenden Sonntag und Montag, zu Queichheim im Schießhause statt, woran auch Nichtmitglieder der Gesellschaft Theil nehmen können.

Dasselbe beginnt je Nachmittags 2 Uhr und es ladet zu zahlreicher Betheiligung hieran freundlichst ein

Landau, den 24. September 1855.

Der Vorstand.

Auszuleihen:

300 Gulden aus der Casse der katholischen Kirche in Godramstein. Näheres bei dem Rechner Ch. Niederhöfer.

Patent-Portland-Cement

ist stets in frischer und bester Waare zu haben bei

J. Trauth junior
in Landau.

Verloren: Am 17. d. M. auf der Straße von Walsheim nach Neustadt 2 Säcke mit Korn. Der Finder möge es gegen Belohnung bei Wirth Hammer in Edesheim abgeben.

Meinen Freunden zeige ich hiermit an, daß ich bis kommenden 8. Oct. wieder nach Amerika abreise.

Billigheim, den 22. September 1855.

Joh. Gg. Rinck.

Die Queichheimer Kirchweihe

wird bis kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 30. September, 1. und 2. October, abgehalten, wozu der Unterzeichnete unter Zusicherung guter Bewirthung einladet. Am Samstag vor der Kirchweihe gibts Schweinsknöchel, Sauerkraut, sowie Würste jeder Art und frischer Kuchen.

Valentin Trauth,
Pfalzwirth.

Zu vermiethen:

Bei Louis Schwenck junior, Metzger, der rothen Kaserne gegenüber, ein Logis, bestehend in zwei möblirten Zimmern und kann sogleich bezogen werden.

Landau, den 25. September 1855.

In ein sehr gangbares Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft en gros et en detail wird ein junger Mensch mit den nöthigen Vorkenntnissen in die Lehre gesucht und ist demselben Gelegenheit geboten, sich mit allen merkantilischen Branchen vertraut zu machen.

Näheres bei der Expedition.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 78. Landau in der Pfalz, den 29. September 1855.

Bei dem bevorstehenden Quartalschlusse ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten, welche den Eilboten nur vierteljährig bestellten, um baldige Erneuerung ihres Abonnements, wobei wir bemerken, daß Auswärtige ihre Bestellung bei den ihnen zunächst liegenden königlichen Post-Anstalten machen müssen. Die um Landau liegenden Gemeinden können unser Blatt durch die Kantons- und Ortsboten beziehen.

Wie bisher wird es sich die Redaction zur Aufgabe machen, ihren Lesern, das Nützliche voran, auch die Zeitereignisse in möglichster Bälde mitzutheilen.

Inserate finden in unserm Blatte stets eine große Verbreitung, und wird für die Spaltzeile 3 Kreuzer, bei größeren Schriften jedoch deren Raum berechnet.

Zu zahlreicher Bestellung ladet hiermit freundlichst ein

Die Redaction.

Was gibt es Neues?

Am 23., 24. und 25. d. M. veranstaltete die Direction auf unserer Maximiliansbahn Extrafahrten, welche denn auch von Seiten des Publikums, nach dem nahen Edesheim zu dessen Markte, auf das Großartigste benützt wurden.

Am Sonntage entleerte sich bei jedem ankommenden Zuge in Edesheim eine solche Menschenmasse, daß die in den Ort führende Straße buchstäblich überfüllt war und sollen an diesem Tage von Landau bis Neustadt 4600 Personen befördert worden sein, wovon der größte Theil nach Edesheim zu berechnen ist.

Am Montage hingegen . . 2800
und am Dienstag . . . 1500
also im Ganzen . 8900 Personen.

— München. Es ist höchsten Orts genehmigt worden, daß für die Besucher des am 4. und 5. stattfindenden großen Musikfestes, sowie des am 7. beginnenden Octoberfestes eine Ermäßigung der Fahrpreise auf den Eisenbahnen stattfinde.

— München, 21. Sept. Vor wenigen Tagen wurde hier von Amtswegen das Grab einer im vorigen Jahre gestorbenen bejahrten Frau geöffnet. Ihr Mann nämlich, ein Invalide der hiesigen Garnisonskompagnie, faßte gleich nach der Beerdigung seiner Ehehälfte die Idee, daß seine Frau lebendig begraben worden sei. Mehreremals wandte er sich daher an verschiedene Behörden, um die Wiedereröffnung des Grabes zu bewirken. Endlich geschah sie am 18. d. in Gegenwart des Polizeiarztes, eines Militärarztes und des unglücklichen Wittwers. Man fand die halbverweste Leiche in ausgestreckter, horizontaler Lage auf dem Rücken, gerade so wie man sie in den Sarg gelegt hatte, so daß nicht die geringste Bewegung stattgefunden haben kann. Ob durch diese augenscheinliche Thatsache und durch die amtliche Versicherung, daß die vermuthete Lebendigbegrabung nicht stattgefunden habe, der Mann sich beruhigen werde, ist noch zu bezweifeln, da die lange gehegte Angst und Unruhe die Vermuthung fast zur fixen Idee machten und eine Geisteskrankheit befürchten lassen.

— Die Leipziger Messe hat sich in den beiden Hauptartikeln dieser Woche sehr gut angelassen. Leder findet raschen Absatz zu höheren Preisen. Besonders gesucht sind Sohlen-, Kalb- und Fahlleder, doch ist von beiden letzteren Ledersorten der Markt nicht stark beschickt. Sohlenleder ist um 4—5 Thaler der Centner gestiegen. Im Tuchgeschäft geht es sehr flott. Was die eigentlichen Tuche anlangt, nach welchen große Nachfrage ist, so wird wohl der Bedarf daran nicht befriedigt werden können, weil die Fabrikanten nur die Hälfte des gewöhnlichen Quantums zu Markte gebracht haben. Winterwaare an Kalmucks, Tüffel, Biber ist ebenso sehr gesucht, und obgleich die Lager von dieser Waare ziemlich gefüllt sind, so hat es doch allen Anschein, daß sie geräumt werden. Die Preise der Tuche stehen im Verhältniß zu den gestiegenen

Wollpreisen, nämlich 3—4 gute Groschen die Elle, höher als in der Ostermesse.

— Es ist erfreulich, berichten zu können, daß in Crefeld die Vereinigung der Fabrik-Inhaber zum Ankauf ausländischen Kornes und anderer Getreidearten immer mehr an Ausdehnung gewinnt.

— Die Bewohner Preußens verbrauchen gegenwärtig für ihren Nahrungsbedarf etwa 47½ Mill. Scheffel Getreide und 132 Mill. Scheffel Kartoffeln. Nach amtlichen Angaben wurden im Jahre 1849 verbrannt circa 3,700,000 Scheffel Getreide und 19,800,000 Scheffel Kartoffeln.

— Auf einer Auction in Berlin erstand ein Möbelhändler ein Cylinderbureau und fand in einem geheimen Fach desselben eine Summe von 1800 russischen Rubeln in Papier. Da er vernahm, daß jenes Möbel früher einem polnischen Grafen gehört, so setzte der ehrliche Mann denselben in Kenntniß.

— Dem „Fr. J." wird aus sicherster Quelle eine Nachricht mitgetheilt, welche dazu beitragen wird, das wegen der fortdauernden beklagenswerthen Theuerung große Besorgnisse hegende Publikum zu beruhigen. Die Uebereinkunft der Regierungen der Zollvereinsstaaten über den zollfreien Einlaß von Getreide in das Zollvereinsgebiet, welche mit Ende September aufgehört haben würde, ist auf ein weiteres Jahr verlängert worden.

— Seit Kurzem verkauft man in Ungarn so wie Kartoffelbrod auch Kürbisbrod. Dasselbe wird so bereitet wie Kartoffelbrod, ist sehr nahrhaft und von angenehmen Geschmack.

— Die Mitglieder der internationalen Jury und des statistischen Congresses haben sich am Montag den 24. um 2 Uhr im Industriepalast unter dem Vorsitz des Barons v. Rothschild versammelt, um sich mit der Organisation des internationalen Vereins behufs der Einführung eines gleichmäßigen Systems der Gewichte, Maße und Münzen zu beschäftigen.

— Der Kölner Männergesangverein (70 Mitglieder) wird bei dem ersten Concert in Paris Lieder von Kücken, Silcher, Girschner, Becker, Ries, Reichardt, Mendelssohn und Otto vortragen.

— In Ratibor fand am 18. d. die Hinrichtung des Jägers Plewig statt. Er hatte seine 8jährige Stieftochter ertränkt, damit deren Mutter in den Besitz des Vermögens komme. Tags vor der Hinrichtung bestellte die Frau bei einem Geistlichen ihr Aufgebot für den nächsten Sonntag, da sie sich in kürzester Zeit wieder verheirathen würde!

— Ein berliner Bäckermeister und Mann bei der Stadt erhielt dieser Tage zu seinem Geburtstage von einem Freunde per Brief als Geschenk eine Tuchnadel. Dieselbe bestand aus einer Stopfnadel mit einer Dreier-Semmel als Knopf darauf.

— Die preußische Regierung hat in Paris und in London anfragen lassen, ob der Augenblick zur Wiederaufnahme der Friedensunterhandlungen gekommen sei. Eine verneinende Antwort ist in Berlin angekommen.

— Zahlreiche Arbeiter, welche von allen großen Fabrikstätten Europa's abgeschickt wurden, um die Weltausstellung zu besichtigen, um sie zu einem förmlichen Studium zu machen, kamen letzter Tage in Paris an.

— Nach einer von dem Statistiker Dr. Buchner in Amsterdam veröffentlichten Zusammenstellung beträgt der Fleischverbrauch in London 82, Paris 79, Wien 78, in Berlin und Brüssel 47, Magdeburg 43, Stettin 42, Köln und Breslau 40 Kilogramm; die Brodstoff-Consumtion aber in England 200, Frankreich 240, in Berlin nur 157 Kilogramm jährlich auf den Kopf.

— Eine Zuschrift der Regierung von Wallis an den Bundesrath meldet, daß der Boden in der Gegend von Viep und St. Nicolas noch immer nicht seine Ruhe erhalten habe; täglich spüre man kleine Erdstöße und höre unterirdisches Tosen. Der bis jetzt offiziell geschätzte Schaden beläuft sich auf 544,000 Fr.

— General Simpson soll zum Range eines Feldmarschalls mit dem Großkreuze des Bathordens erhoben werden.

— Auf einigen franz. Eisenbahnen, z. B. auf der Straßburger, werden die Passagiere eine Stunde vor der Station, wo zum Essen Halt gemacht wird, gefragt, ob sie speisen werden: alsdann wird telegraphisch Nachricht davon ertheilt. Auf der Bahn von New-York nach Buffalo wird jedem Passagier die Speisekarte vorgelegt; man trifft eine Wahl und bezeichnet in einem besonderen Bureau die Speisen, erhält hier eine numerirte Karte und findet bei Ankunft auf der Station das Essen nach der telegraphirten Bestellung bereit.

— Das Elsaß, welches eine gesegnete Ernte hatte, führt sehr viele Früchte nach Lothringen aus. Die Kartoffeln sind übrigens gerade um 40 pCt. wohlfeiler, als im vorigen Jahre um diese Zeit. Auch die Fleischpreise sind bedeutend gesunken. Die Ausfuhr von Schlachtvieh nach Paris hat von der Grenze aus etwas nachgelassen. — Uebermorgen findet die erste Probefahrt auf der links-rheinischen Eisenbahn, die nun ganz vollendet ist, statt. Im Laufe des nächsten Monats kann also die Bahn zwischen Basel und Mainz in ihrer ganzen Länge befahren werden.

— Der Moniteur veröffentlicht ein kaiserliches Decret, wodurch ein Credit von zehn Millionen für öffentliche Arbeiten eröffnet wird, in der Absicht, die Bevölkerungen, welche durch die Theuerung der Lebensmittel leiden, zu unterstützen.

— Aus Lyon wird berichtet, daß in den dortigen Fabriken Amerika ungeheure Bestellungen gemacht hat, die eine große Thätigkeit hervorrufen.

— An der Mosel hängen die Weinstöcke sehr voll, die Trauben sind schön und kräftig, und schon ziemlich reif. Von Krankheit kaum eine Spur und wird wenigstens ein halber Herbst erwartet.

— Die von Paris der „K. Z." gemeldete Nachricht, von einem der französischen durch die österreichische Regierung vorgelegten Ultimatum für Rußland, wird von verschiedenen Seiten als gänzlich ungegründet bezeichnet.

— In Lyon haben die Uhrmacher eine Sub-

scription eröffnet, um dem Marschall Pelissier zum Andenken an die Einnahme von Sebastopol eine mit seinem Portrait verzierte prachtvolle Taschenuhr zu verehren.

— Die Pariser Industrie-Ausstellung wird am 20. Nov. geschlossen.

— Es liegen Andeutungen vor, daß die Westmächte keineswegs im Sinne haben, ihre Waffenerfolge in der Krim zu ausschweifenden Forderungen an Rußland zu benützen, und man versichert, daß dieser Geist der Mäßigung und Besonnenheit nicht blos das französische, sondern auch das großbritanische Cabinet beseele.

— Pelissier soll zu seinem Marschallstabe noch den Titel eines Herzogs von Sebastopol erhalten. Bei dieser Gelegenheit sollen auch andere hohe Staatspersonen zu verschiedenen Adelsstufen erhoben werden.

— Der Bericht des Marschalls Pelissier vom 11. d. füllt zwei Spalten des heutigen „Moniteur", enthält jedoch nur die Grundzüge der Einnahme von Sebastopol. Details werden nachfolgen. Ein Bericht des Generals Niel über den Sturm und die Wegnahme des Malakoff füllt fünf Spalten. Nach demselben spielten auf der Seite der Russen 800 und auf der der Belagerer 700 Feuerschlünde, welche zusammen 1,700,000 Schüsse abfeuerten. — Die in den Felsen gehauenen Wege sind bis auf 20 Lieues vorgeschritten. Das Genie hat 31 getödtete und 33 verwundete Offiziere.

— Ein Bericht des Marschalls Pelissier vom 14. d. meldet: Unsere Verluste in den Gefechten am 8. d. sind: 5 Generale getödtet, 10 verwundet; 46 Stabsoffiziere getödtet, verwundet oder verschwunden; 248 Subaltern-Offiziere getödtet, verwundet oder verschwunden; 7148 Unteroffiziere und Soldaten getödtet, verwundet oder verschwunden; Gesammtzahl 7557.

— Fürst Gortschakoff meldet vom 17. Sept.: Der Feind hat gegen die Nordseite von Sebastopol nichts unternommen. Seine Truppen concentriren sich großentheils zwischen Balaklava und der Tschernaja. Im Baidarthale recognosciren sie gegen unsere linke Flanke.

— Der Moniteur enthält folgende Depesche Pelissier's: Sebastopol, 19. Sept., 5 Uhr Abends. Von den 4000 in Sebastopol gefundenen Feuerschlünden sind wenigstens fünfzig von Bronze. Andere sind im Augenblicke des Zurückzuges in die Rhede geworfen worden; ich lasse sie aufsuchen. Wir haben bereits 200,000 Kilogramme Schießpulver der Festung entnommen, und immer wird solches noch vorgefunden. Die Anzahl der Wurfgeschosse wird 100,000 übersteigen.

— Eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel vom 20. d. besagt: „Der Pforte zugekommene Berichte melden, daß die Russen in zwei Colonnen Kars angegriffen haben; sie wurden zurückgeschlagen und ließen mehrere hundert Todte zurück.

— Das „Journal de Constantinople" sagt, daß Fürst Gortschakoff den Marschall Pelissier fragen ließ, ob derselbe im Falle eines Rückzugs der Russen 15,000 ihrer Kranken übernehmen wolle und daß der Marschall Pelissier geantwortet, er sei geneigt dazu, aber unter der Bedingung, daß die Aerzte und Krankenwärter bei den Kranken bleiben und daß die russische Armee auf ihrem Rückzuge hinter sich nichts zerstöre.

— In Konstantinopel ging am 24. Sept. das Gerücht, der russ. General Osten-Sacken habe sich das Leben genommen; im Malakoff seien 1500 Russen gefangen genommen worden; die verbündete Flotte werde Odessa bombardiren und Marschall Pelissier über die Tschernaja gehen, um die Russen anzugreifen rc.

— Dem „Czas" wird aus Wien geschrieben: „Der weitere Fortgang des Krieges ist unzweifelhaft. Rußland merkt es am meisten. Mit Bestimmtheit verlautet, daß man in Petersburg an eine allgemeine Recrutirung denkt.

— Der Kreuzzeitung schreibt man aus Paris: „Die Eroberung der Krim ist eine beschlossene Sache. England will noch lebhafter die Fortsetzung des Krieges als Louis Napoleon."

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 2. October 1855, Morgens 9 Uhr, läßt Frau Wittwe Johannes in Landau vor ihrer Wohnung am Kaufhause daselbst, 1 Chiffonier, Commode, 2 Pfeilertische, 1 Schreibpult, 3 Nachttische, Schränke, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, 1 Küchenschrank, Porzellan-Ofen, Fleisch- und Krautständer, Waschzüber, so wie sonstiges Haus- und Küchengeräth gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Landau, den 15. September 1855.

Alphons Gleizes, königl. Gerichtsbote.

Mühlen-Versteigerung.

Montag, den 1. October nächsthin, des Nachmittags 1 Uhr, auf der zur Gemeinde Queichhambach gehörigen Neumühle, lassen die Eigenthümer Herr Georg Jacob Spitzfadem und dessen Ehefrau auf Zahlungstermin zu Eigenthum versteigern:

Ihre im Banne von Queichhambach an der Queich gelegene Mühle, bestehend in drei Mahl- und einem Schälgang, Schneidmühle, Wohn- und Oeconomie-Gebäuden, Pflanzgärten und zwei Morgen Wiese.

Das vorhandene Wasser ist zureichend zum Betriebe des ganzen Werkes und läßt selbst eine Vergrößerung zu.

Das Ganze kann, bis zum Tage der Versteigerung, auch aus der Hand gekauft werden.

Annweiler, den 17. September 1855.

Aus Auftrag:
L. Bolza, k. b. Notar.

Mit dem 1. October 1855 eröffne ich v. d. H. sowohl in Landau wie in Dahn ein

Geschäfts-Bureau

in der Art: daß ich zur Besorgung von Scripturen, Commissionen und aller nur möglichen Aufträge,

1) für die im Bezirke von Landau: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag — in Landau, und

2) für jene im Kantone Dahn: Montag, Mittwoch und Freitag — in Dahn persönlich zu Diensten stehe, und nur bei dringenden Fällen eine Ausnahme statt finden kann, mit dem Bedeuten, daß dennoch an jedem Tage für beide Bureaus bei 2 vertrauten Personen, sowohl in Landau wie in Dahn Aufträge angenommen werden können.

Indem ich hierauf meine Freunde und Gönner, so wie die Herren Beamten und andere Geschäftsleute ergebenst aufmerksam mache, bemerke ich, daß ich Alles schnell und pünktlich und billig besorgen will.

Landau, im September 1855.

J. Ott.

Billigheimer Viehmarkt.

Der nächste Viehmarkt, welcher wieder mit Rindvieh befahren werden darf, wird auf

Mittwoch, den 3. October l. J.

abgehalten, wovon das handeltreibende Publikum in Kenntniß gesetzt wird.

Billigheim, den 25. September 1855.

Bürgermeisteramt.
Kuhn.

Einladung.

Die Mitglieder des „Pfälzer Vereins für sittliche Besserung entlassener jugendlicher Sträflinge und verwahrloster Kinder" werden zu der auf nächsten Mittwoch, den 3. October, Vormittags um 10 Uhr, im Rathhaussaale dahier anberaumten

Generalversammlung der Section Landau

ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Berathung sind:

1) der Rechenschaftsbericht,
2) das Büdget für 18⁵⁵/₅₆,
3) die Wahl eines neuen Ausschusses,
4) der Eintritt des Vereins in den allgemeinen St. Johannis-Verein.

Landau, den 24. September 1855.

Der Sections-Ausschuß.
C. Hoffmann. Wolff.

Das Vogelschießen

der Landauer Schützen-Gesellschaft

findet bei Gelegenheit der Queichheimer Kirchweihe, kommenden Sonntag und Montag, zu Queichheim im Schießhause statt, woran auch Nichtmitglieder der Gesellschaft Theil nehmen können.

Dasselbe beginnt je Nachmittags 2 Uhr und es ladet zu zahlreicher Betheiligung hieran freundlichst ein

Landau, den 24. September 1855.

Der Vorstand.

Die

Kirchweihe in Queichheim

wird nächsten Sonntag, Montag und Dienstag wie gewöhnlich mit Tanzmusik abgehalten. Am Samstag, als den 29. d. Mts., gibts Schweinsknöchel, Sauerkraut und frische Würste, sowie sonstige Speisen. Hierzu ladet ein

Tranth zur Krone.

Zu verkaufen:

Die Dickrüben von 11 Viertel, im Ganzen oder Abtheilungen, bei Hitschler in Landau.

---

2 Oleander- und 1 Granatbaum, in Kübeln, sind, wegen Mangel an Platz, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Redation.

Post-Omnibus-Cours

zwischen

Germersheim und Landau.

Vom 1. October l. J. anfangend tritt zwischen Landau und Germersheim ein täglich 2maliger Post-Omnibus-Cours ins Leben und finden die Fahrten in nachstehender Weise statt:

Abfahrt in Germersheim: Morgens 6 Uhr 45 M. zum Anschluß an den Zug III. nach Neustadt, Kaiserslautern rc.
Mittags 4 Uhr — M. zum Anschluß an den Zug IX.

Abfahrt in Landau: Morgens 7 Uhr 30 M. nach Ankunft des Zuges II. von Neustadt, Kaiserslautern rc.
Mittags 2 Uhr 30 M. nach Ankunft des Zuges VI.

Taxe der einfachen Fahrt 40 kr. Die Hin- und Herfahrt fl. 1. 12 kr.

Fahrzeit 2 Stunden.

Germersheim und Landau, den 25. September 1855.

Die königl. Posthalter:
Schaupp und Gerhard.

Am 7., 8. und 9. October wird der Herxheimer Jahrmarkt abgehalten, wo bei Unterzeichnetem für gutbesetzte Tanzmusik im oberen und unteren Saale, reingehaltenen niederländer Wein und gute Speisen bestens gesorgt ist. — Am Vorabend gibts bei Unterhaltung über den Fall vom Seppastoppel und dem Treiben der Theschekessel gutes Sauerkraut, Würste und Schweinenknöchel, wenn Leute kommen?

Man bittet um geneigten Zuspruch, indem alles delicat wird im heutigen Sekulo.

J. Seither,
zum Schwanen in Herxheim.

Auf kommenden Donnerstag, den 4. October, haben die jungen Leute von Essingen in dem Saale von Abraham Messerschmidt in Dammheim eine Tanzunterhaltung veranstaltet, wozu dieselben ihre israelitischen Glaubensgenossen freundlichst einladen.

Eine doppelläufige Jagdflinte, noch ganz neu und nur wenig benützt, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaction.

Zu verkaufen:

Ein schwarzscheckiger Rinderfassel, 1½ Jahre alt, Schweizer-Race, bei Lorenz Lind in Offenbach.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, fahlgelb, 2½ Jahre alt, Quirnbacher Race, für dessen Güte garantirt wird, bei Jacob Schlachter in Queichheim.

Bei dem Bau des Werkes No. 100 und 127 der Festung Landau finden 15—20 geschickte Maurer noch längere Zeit Beschäftigung.

Königliche 5. Geniedirection.

Zu vermiethen:

Bei Friedrich Heydenreich die ehemals Treiber'sche Kaffee-Wirthschaft, welche auch zur Weinwirthschaft, sowie zu jedem andern Geschäfte geeignet ist, wie auch eine Wohnung im zweiten Stocke, bestehend aus zwei Zimmern, einer Küche und Kammer und kann sogleich bezogen werden.

Verloren:

Am verflossenen Dienstag von Landau bis zum Bahnhofe eine goldene Armspange. Der Finder erhält bei Zurückgabe derselben von der Red. d. Blattes eine gute Belohnung.

Zu verkaufen:

1 schöner Kochofen und 1 Kanapee. Zu erfragen bei der Redaction d. Bl.

Auf dem Jahrmarkt in Edesheim ist bei J. Baumann, Kammmacher aus Landau, an seinem Stande ein Regenschirm stehen geblieben, welcher abgeholt werden kann.

Gefunden:

Ein Sack mit Spelz, welchen der Eigenthümer gegen Bezahlung der Inseratgebühr dahier abholen kann.

Walsheim, den 25. September 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Heckmann.

Zu verkaufen:

Ein gutes Pferd, Fuchs, bei Trauth in der Krone in Queichheim.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau

vom 1—16. October.

Franz. Thor: Oeffnung um 5 Uhr 30 Min. Schluß um 8 Uhr.

Deutsch. Thor: Oeffnung um 5 Uhr. Schluß um 9 Uhr.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 28. September 1855.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen . .	3½	Loth.
Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. .	4	"
Ein Groschenbrod soll wiegen . .	13	"
1½ Kilogramm Weißbrod kosten .	19	Kreuzer
3 " " " . .	38	"
1½ " Halbweißbrod kosten	17	"
3 " " "	34	"
1½ " Schwarzbrod kosten .	15	"
3 " " " .	30	"
Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr.	5	Loth.
Ein rundes Zweikreuzerbrod . . .	10	"

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	27. Sept.	9	12	6	52	8	—	6	39	4	8
Edenkoben . .	22. Sept.	—	—	7	12	—	—	6	36	4	24
Kaiserslautern	25. Sept.	9	35	6	32	8	16	6	52	4	16
Kandel. . . .	26. Sept.	9	48	7	2	7	47	6	23	4	40
Neustadt . . .	22. Sept.	9	56	7	12	8	9	6	51	4	18
Speyer. . . .	25. Sept.	9	—	6	48	8	9	6	42	4	16
Zweibrücken .	27. Sept.	9	48	6	2	8	40	6	5	3	44

Mainz, 21. Sept. Waizen à 200 Pfd. 19 fl. 9 kr. — Korn à 180 Pfd. 15 fl. 10 kr. — Gerste à 160 Pfd. 10 fl. 31 kr. — Spelz à 120 Pfd. 7 fl. 25 kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 17 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 79. Landau in der Pfalz, den 4. October 1855.

Was gibt es Neues?

— Das Kreisamtsblatt No. 73 enthält die von höchster Stelle genehmigten Satzungen für eine Pensionsanstalt des Lehrerpersonals an den deutschen Schulen der Pfalz. Der jährliche Beitrag zur Pensionskasse beträgt 2 Prozent des fassionsmäßigen Gehaltes, und werden dem ohne Verschuldung dienstunfähig gewordenen Lehrer bis zum 25. Dienstjahre 100 fl., nach zurückgelegtem 25. Dienstjahre 150 fl. und nach zurückgelegtem 40. Dienstjahre 200 fl. als jährliche Pension ausbezahlt.

— Die Neustadter Zeitung berichtet unterm 1. Oct.: Dem auf der Haardt am Kirchweih-Sonntage begangenen frechen Diebstahle hat sich heute ein gräßlicher Mord zugesellt, begangen an der fast achtzigjährigen, allgemein hochgeachteten Wittwe Naumer. So viel wir bis jetzt an Einzelnheiten haben erfahren können, war eine ihre einzige Umgebung bildende Frau gegen 11 Uhr in die Stadt gegangen, um Geschäfte zu besorgen. Diese Zeit benützte der elende Verbrecher zur Ausführung seiner Gräuelthat. Durch das Hinterhaus, wie es scheint, eingedrungen, überraschte er die eben in dem Kelterhause mit Kartoffelauslesen beschäftigte alte Frau, schlug sie mit einer Hacke oder dergleichen zu Boden, keulte ihr ein Tuch in den Mund und begann sofort Pulte und wo er sonst Geld zu finden hoffte, gewaltsam zu erbrechen. Als die Dienerin gegen 2 Uhr zurückkehrte, fand sie die Unglückliche noch warm, aber leblos in ihrem Blute liegen. Die Untersuchung ist im Gange. Möge Gottes gerechte Hand auf die Spur der entsetzlichen Frevelthat leiten, damit derselben die gebührende Strafe werde.

— Aus München. Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank hat nun auch eine Sparkassen-Tontine errichtet, vorzüglich um den bayerischen Staatsangehörigen die Betheiligung bei französischen und sonstigen ausländischen Tontinengesellschaften entbehrlich zu machen. Mit dem 1. Januar 1856 können die Einzahlungen beginnen.

— Am 29. Sept. wurde in der Kammer der Reichsräthe das Gesetz über provisorische Erhebung der Steuern für $18^{55}/_{56}$ in der Fassung der zweiten Kammer einstimmig angenommen. Bezüglich der Frist für den Fortbestand des Lotto äußerte Reichsrath v. Niethammer, daß er sie lieber auf ein Jahr, als nur auf drei Monate verlängert sähe, weil eine abermalige Frist doch unausbleiblich scheine. Nach Erledigung der Urlaubsgesuche wurde Reichsrath Graf v. Reigersberg, Nestor der bayerischen Staatsmänner, wieder zum Schuldentilgungscommissär, und Reichsrath v. Bayer zu seinem Ersatzmann gewählt. — Das revidirte Büdget ist bereits im Druck an die Abgeordneten vertheilt.

— Von da. Auf der heutigen Getreideschranne sind sämmtliche Fruchtgattungen, mit Ausnahme des Hafers, etwas herabgegangen. Waizen fiel 59 kr., Korn fiel 24 kr., Gerste fiel 46 kr., Hafer dagegen stieg 11 kr.

— Aus München, 29. Sept. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, werden JJ. MM. der König und die Königin mit dem k. Hofe am 6. Oct. von Berchtesgaden hieher zurückkehren.

— In der bayerischen Artillerie dürfte, dem Vernehmen nach, in nächster Zeit eine weitere Reduction durch Verkauf von Zugpferden und Beurlaubung der Mannschaft eintreten.

— Am 24. dieses, Nachmittags, wurde bei München in der Nähe der Pasingerlandstraße ein auf der Bahn spielender Knabe des Taglöhners Mayer von dort von dem daher eilenden Großhesselloher Zuge überfahren und in Stücke gerissen. Abermals ein trauriges Ereigniß, das durch zu nachlässige Beaufsichtigung von Seiten der Eltern hervorgerufen ward.

— Die Kreisregierung zu Würzburg hat allen Polizeibehörden wiederholt die Bestimmungen über den Handel mit Getreide und Kartoffeln zur genauesten Darnachachtung mit dem Auftrage in Erinnerung gebracht, dieselben sofort in den sämmtlichen Gemeinden ihres Bezirkes wieder verkünden zu lassen, zugleich dieselben wiederholt beauftragt, „dem Treiben gewinnsüchtiger Speculanten, welche mit Umgehung der bestehenden Vorschriften Getreide und Kartoffeln aufkaufen, mit aller Umsicht und Strenge mit Anwendung aller gesetzlichen Mittel entgegenzutreten.“

— Es steht nunmehr fest, daß in allen Staaten des Zollvereins Getreide, Mehl, Hülsenfrüchte u. s. w. wieder ein Jahr lang zollfrei eingeführt werden dürfen.

— Die jetzt vollendete Eisenbahnlinie von Mainz bis Straßburg, über Ludwigshafen, Landau, Weissenburg ꝛc., soll definitiv zum 12. October dem Verkehr übergeben werden.

— Bei den eben beendigten Herbstmanövern ist einem großh. hess. Infanterieoffizier die Nase hinweggeschossen worden.

— Eine kleine Raupe, die Nonnenraupe genannt, hat den Waldungen in der Provinz Preußen den größten Schaden zugefügt. Die Verwüstungen in den Nadelholzwäldern grenzen an das Unglaubliche. Es ist eine Thatsache, daß Reisende, welche durch größere

Forsten fuhren, den Weg auf eine Meile hin mit Nonnenschmetterlingen fußhoch bedeckt fanden. In den Staatsforsten allein muß eine Fläche von 120,000 M. abgeholzt werden.

— Aus Wien, 29. Sept. Die Alliirten sind — nach hier eingegangenen Nachrichten — nicht blos von Eupatoria nach Sak vorgerückt, sondern haben auch den Marsch nach Aitodor angetreten und zwar mit der Hauptarmee. Auf der Ebene bei Sak steht nur eine russische Brigade Infanterie und zwei Divisionen Cavalerie unter dem Befehle der Generale Schabelski (vom Dragonercorps) und Pawloff. Auf dem Plateau bei Aitodor hat General Liprandi sein Lager aufgeschlagen. Ihre Recognoscirungen vom 23. und 25. d. waren demnach nur die Einleitung zu einer größern Operation, welche noch im Laufe dieser Woche begonnen hat und wohl 6—8 Tage fortdauern dürfte. Fürst Gortschakoff hat Verstärkungen aus Perekop und Altkrim nach Simpheropol berufen.

— Paris, 30. Sept. Nachrichten aus der Krim zufolge erhielt auch der General Couston am 8. d. zwei Wunden, die aber, wie man hofft, von keiner Bedeutung sein werden. Ein Kartätschensplitter verwundete ihn an der Hüfte und ein Bombensplitter beschädigte ihn an den Lenden. Zu Lille sah man dieser Tage einen Zuaven, der mit dem Ehrenlegionskreuze und der Militärmedaille decorirt war. Er erhielt vor Sebastopol in 11 Tagen seine Borden, sein Kreuz, die Medaille und 3 Wunden, nämlich eine in der rechten Seite durch einen Flintenschuß, die beiden andern an den Schultern durch Haubitzensplitter.

— Paris, 29. Sept. Man liest in einem Briefe aus Sebastopol, daß die Sturmkolonne auf den Malakoff zum dritten Theil aus jungen Soldaten, die noch nicht einmal 4 Monate Dienst zählten und erst seit 8 Tagen in der Krim angekommen waren, bestand. „Um zwölf Uhr Mittags präzis," heißt es in diesem Briefe, „sprangen wir auf ein gegebenes Signal auf die Brustwehr, um das Malakoffwerk im Sturm zu erklettern. Was bis zu unserer Ankunft bei den Batterien und den Mauern vorfiel, kann ich Dir unmöglich sagen; denn wir sahen einander nicht mehr; man hörte nur die Rufe: Vorwärts, Kameraden! Es lebe der Kaiser! Tod den Russen! Sebastopol muß uns werden! So riefen unaufhörlich die Soldaten, welche großentheils ganz jung waren, und von denen man Anfangs befürchtete, sie möchten Angst haben; allein sie stürmten muthig dem Malakoff zu und ließen sich durch den Tod nicht erschrecken. Du sagtest mir, ich sollte den Sturm nicht mitmachen. Allein, ich wollte mitstürmen, und diesen Tag gäbe ich nicht um alles Gold in der Welt."

In einem andern Briefe liest man: „Guter Pathe, ich hatte die Ehre, den Malakoff im Sturme zu ersteigen; denn die erste Division nahm dieses furchtbare Festungswerk, und da ich bei der ersten Brigade, und sogar dem ersten Bataillon stehe, so hatte ich die Ehre, unter den Ersten oben auf der Brustwehr anzukommen. Es ist unmöglich, daß ich Ihnen die Schwierigkeiten, die sich uns bei der Einnahme dieses Werks entgegenstellten, schildere; kurz, sie waren unermeßlich, und als wir das Werk sahen, konnten wir nicht begreifen, wie die Russen es nehmen lassen konnten; es gehörte eine Begeisterung und ein Feuer, wie man es nur in jenem Augenblicke sah, und die geschickte Anführung unserer Offiziere, besonders des wackern Generals Mac-Mahon dazu, um so leicht zum Ziele gelangt zu sein. Man marschirte und lief nicht mehr, man flog; so angelangt beim Graben, der sehr tief ist, stiegen oder rollten wir vielmehr hinab; nun mußten wir einen sehr steilen, 12 bis 15 Meter hohen Abhang bis zur Brustwehr hinaufklettern; wie wir Dies gemacht haben, weiß ich nicht mehr; man stieß und zog sich gegenseitig; endlich kamen wir oben an; wir feuern auf die Russen, verfolgen sie mit dem Bajonnete; sie ersteigen eine ungeheure Brustwehr, wo sie sich mit andern Truppen vereinigen; wir steigen über diese Brustwehr, unter Kampf; die Russen setzten über eine zweite Brustwehr, und so ging es wenigstens zehnmal fort; endlich, um halb 1 Uhr, besetzten wir das ganze Werk. So hatten wir in nicht ganz einer halben Stunde eines der furchtbarsten Werke genommen und 3- bis 400 Gefangene gemacht."

In einem von einem Hauptmann des 35. Linienregiments nach Perigord geschriebenen Briefe aus Sebastopol vom 10. Sept. liest man Folgendes: Am Tage der Einnahme Sebastopols sah man oft das Groteske neben dem Tragischen. Soldaten, namentlich von der Fremdenlegion und den Zouavenregimentern, kamen bald in ein Frauenkleid gehüllt, unter dem die rothen Hosen hervorschauten, bald mit einer russischen Mütze auf dem Kopfe, bald mit einem eleganten Halstuche, den Trümmern einer weiblichen Toilette, ins Lager. Andere brachten nebst ihrer Flinte einen Regen- oder Sonnenschirm, und nun können Sie sich das Gelächter denken, welches durch solche komische Aufzüge verursacht wird. Wieder Andere sah ich mitten in der Straße vor einem Piano stehen, dessen Spiel sie mit mehr oder weniger burlesken Liedern begleiteten. Es würde kein Ende nehmen, wollte ich Ihnen alle komischen Szenen schildern, worin sich die zum Sprüchwort gewordene Lustbarkeit des französischen Soldaten so getreu zeigt.

— Aus Genua vom 19. Sept. wird der „Independance Belge" geschrieben: Durch das Paketboot von Malta erhielten wir Nachrichten aus Neapel vom 15. d. M. Die Depesche, welche die Einnahme Sebastopols meldete, hatte gewaltigen Eindruck in jener Hauptstadt hervorgebracht. Die Bestürzung des Hofes war um so größer, als die noch ganz vor Kurzem eingelaufenen russischen Depeschen den Glauben veranlaßten, die Festung werde sich noch halten und der Kaiser Alexander sich selbst an die Spitze seines Heeres stellen, um die Verbündeten aus der Krim zu verjagen. Bei Abgang des Paketbootes hieß es, der König Ferdinand II. habe den General Filangieri, Fürsten von Satriano, zu sich beschieden, um seinen Rath darüber einzuholen, was unter so schwierigen Umständen zu thun sei. Der General habe dem Könige gerathen, alle von England verlangten Zugeständnisse zu machen; denn wenn das britische Geschwader an der sizilischen Küste erscheine, so sei ein Aufstand der ganzen Insel zu gewärtigen. Es heißt ferner, der König habe sofort dem britischen Gesandten, Sir William Temple, sagen lassen, er werde jede von der englischen Regierung geforderte Satisfaktion geben, vorausgesetzt, daß er dem Be-

fehlshaber des britischen Geschwaders den Befehl ertheile, nicht im Mittelmeere zu erscheinen. Um den besagten Befehl nach Gibraltar zu bringen, habe der König dem Gesandten einen Dampfer der königlichen Marine zur Verfügung gestellt. Alle diese in der Hauptstadt des Königreiches beider Sizilien verbreiteten Gerüchte hatten eine gewisse Gährung sowohl im Volke wie im Heere hervorgerufen.

— Aus Sebastopol, 15. Sept., schreibt ein Correspondent der „Patrie": daß noch 72 Stunden nach Abzug der Russen Explosionen in Sebastopol erfolgten und mehrere französische Soldaten dadurch verletzt wurden. Die Russen haben ihr Zerstörungswerk in der Eile jedoch sehr unvollständig vollführt. So ist das Fort St. Nicolaus fast ganz unversehrt geblieben, das Fort St. Paul dagegen in die Luft geflogen. Im Fort Nicolaus fand man außer den in ziemlich gutem Stande befindlichen Kanonen eine ungeheure Masse für Minen vorbereitetes Pulver. Die Kanonen wurden unvernagelt gefunden. In einem Spitale hatten die Russen Verwundete zurückgelassen, die seit drei Tagen ohne ärztliche Pflege gelassen waren; die Mehrzahl war bereits dieser Vernachläßigung erlegen, als die Franzosen in die Stadt kamen. Sebastopol ist bis auf eine sehr geringe Anzahl noch in bewohnbarem Stande befindlicher Häuser eine Trümmerstatt. — Ein anderer Bericht sagt, daß die Russen seit ihrem Rückzuge gegen die Verbündeten fortwährend gefeuert haben, da diese keineswegs außer Schußweite der auf der Nordseite und dem Plateau liegenden Batterien sind. Die Kugeln vom Fort Konstantin reichen bis über die Streletzkabai hinaus, ja es sind sogar Kugeln von dort aus in die Stadt geschleudert worden. Aber lebhaft war das Feuer der Russen jetzt noch nicht. Ueberall ist in Sebastopol das Genie und die Artillerie thätig und das Feuer von dem fast ganz erhaltenen Fort St. Nikolaus erwidert bereits das russische.

— Marseille, 29. Sept. Man erhielt Nachrichten aus Konstantinopel vom 20. Es wurden Maßregeln getroffen, um die Einfahrt nach Sebastopol frei zu machen. Man wird sich, wie man sagt, der in Kertsch gefundenen unterseeischen Zündmaschinen dazu bedienen, während die vereinigten Flotten, indem sie mit Gewalt in den Hafen dringen, zu gleicher Zeit die nördlichen Forts bombardiren würden. Ein Tedeum wurde in der Kathedrale zu Sebastopol im Beisein des Marschalls Pelissier gesungen. Eine andere Kirche wurde den Engländern überlassen. Omer Pascha reiste am 11. nach Batum ab. Die Generale Bosquet, Bourbaki, und Trochu befinden sich besser. Es war immer von einer Seeexpedition nach Nikolajew die Rede. Die Kavalerie unter dem Befehle des Generals d'Allonville kehrte in die Baidarebene zurück.

— Aus Berlin wird unterm 30. Sept. geschrieben: Fürst Gortschakoff meldet vom 28. Sept.: Dem Feind gelang es heute, sehr ansehnliche Streitkräfte gegen unsere linke Flanke vorzuschieben. Das Feuer gegen die Nordseite von Sebastopol ist dasselbe. Aus dieser Depesche geht hervor, daß die Aliirten eine Vorwärtsbewegung von der Tschernaja und dem Baidarthale aus zur Umgehung der russischen Stellung auf den Höhen von Tscherkeß-Kerman angetreten haben. Ließ schon die letzte Depesche des russischen Oberfeldherrn auf eine derartige Operation schließen, so darf man aus der Fassung seiner neuesten Meldung wohl ableiten, daß der Anfang bereits einen für die Alliirten sehr günstigen Erfolg hatte.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 8. und Dienstag, den 9. October l. J., jedes Mal Morgens 9 Uhr anfangend, zu Kandel in dem Sterbhause des gewesenen kgl. Notar Weigel, läßt der kgl. Rentbeamte, Herr Weigel in Dürkheim, öffentlich versteigern:

24 Stück Fässer von 2500 bis zu 50 Liter Gehalt, alle weingrün, circa 500 Litres unterschiedliche Weine, Züber, Hotten, Ständer, Weinleitern, ein großer Vogelskäfig, in einen Garten geeignet, ein Gartenhäuschen vorstellend, Bettwerk, Getüch von allen Gattungen, Schreinerwerk, Silbergeschirr, eine Siegelpresse, die Amts- und Intelligenz-Blätter vom Jahre 1816 bis 1851, Küchengeschirr und sonstige Mobilien.

Kandel, am 1. October 1855.

A. A.:
Baumgart.

Mobilien-Versteigerung.

Abtheilungshalber lassen die Wittwe und Kinder des zu Edenkoben verlebten Kaufmannes Isaac Meyer durch den königl. bayer. Notar Stett von da versteigern:

I. Am 10. October l. J., Morgens 8 Uhr, zu Edenkoben in dem Hause des Erblassers: verschiedenes Gold- und Silbergeräthe, namentlich: 2 goldene Cylinderuhren mit Halsketten, 2 goldene und 4 silberne gewöhnliche Taschenuhren, goldene Ringe, Ohrringe, Ketten und Vorstecknadeln; silberne Obstkörbchen, Armleuchter, Pokale, huillers, Vorleg- und Eßlöffel, worunter von der neuesten Façon, Zuckerdosen, Zuckerzangen u. s. w.

II. Am 11. October l. J. und an den folgenden Tagen, gleichfalls im Hause des Erblassers, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend: verschiedenes Bett- und Weißzeug, Bettladen, Bänke, Herbstbütten, Züber, Ständer und sonstiges Hausgeräthe.

Edenkoben, den 24. September 1855.

Stett, k. b. Notar.

Pferde-Versteigerung.

Donnerstag, den 11. laufenden Monats, Vormittags 11 Uhr, werden im Schwanen (Post) dahier 6 Fuhr-Pferde versteigert.

Landau, den 1. October 1855.

Zu verkaufen:

Ein noch in ganz gutem Zustande breiter Gutwagen um billigen Preis. Wo, sagt die Expedition.

In ein sehr gangbares Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft en gros et en detail wird ein junger Mensch mit den nöthigen Vorkenntnissen in die Lehre gesucht und ist demselben Gelegenheit geboten, sich mit allen merkantilischen Branchen vertraut zu machen.

Näheres bei der Expedition.

Annonce.

Wir erlauben uns hiermit die ergebene Anzeige, daß wir Herrn

August Schimpff in Landau

eine Niederlage unserer Tabaks-Fabrikate übergeben haben, und bemerken gleichzeitig, daß Hr. A. Schimpff alle Sorten zu den Fabrikpreisen verkaufen wird.

W. Brunzlow & Sohn
in Berlin.

Indem ich mich auf obige Anzeige beziehe, empfehle ich das Lager in Tabak der Herren W. Brunzlow & Sohn in Berlin zu geneigter Abnahme bestens.

Aug. Schimpff.

Kommenden Sonntag, den 7. October, findet in dem Saale des Unterzeichneten eine Tanz-Unterhaltung statt, wozu höflichst einladet

Singinger,
in den obern Gärten bei Landau.

Die Nachkirchweihe in Queichheim wird Sonntag, den 7. October, bei Unterzeichnetem mit Tanzmusik abgehalten, wozu einladet

Trauth zur Krone.

Lotto.

Bei der am Samstag, den 29. September 1855 zu Nürnberg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

50 86 60 80 49

Die nächste Ziehung findet zu München den 9. October statt. — Schluß am 7.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist erschienen:

Neuer

Fahrten-Plan

der

Pfälzischen Maximilians-Bahn

in

Westentaschen-Format.

Preis per Stück 2 Kreuzer.

Für Gastwirthe 2c. werden diese Pläne auch mit Adresse geliefert.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 80. Landau in der Pfalz, den 6. October **1855.**

Was gibt es Neues?

— Pfalz. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 13. Sept. l. J. dem Notar Jakob Friederich Satorius zu Germersheim in wohlgefälliger Anerkennung seiner seit 50 Jahren mit Eifer und Treue geleisteten Dienste den Titel und Rang eines königlichen Rathes tax- und stempelfrei zu verleihen.

— Seine Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Zeiskam, Landcommissariats Germersheim, dem Priester Friedrich Ries, Pfarrer in Oggersheim, Landcommissariats Speyer, zu übertragen.

— Bei dem diesjährigen Central-Landwirthschafts-Feste in München findet die Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte Bayerns im Glaspalast statt. Die Produkte werden hiebei nach Kreisen geordnet zur Ausstellung gebracht und es ist daher höchst wünschenswerth, daß neben vorzüglichen Erzeugnissen überhaupt, namentlich die jeden einzelnen Kreis vorzüglich charakterisirenden Kulturpflanzen zur Ausstellung kommen.

— Die Pfälzer Cigarren werden immer ein bedeutenderer Handelsartikel. Die Bestellungen auf dieselben häufen sich in der Weise, daß denselben kaum entsprochen werden kann. Diese Bestellungen kommen nicht allein von allen Ländern des amerikanischen Festlandes, sondern auch aus der Levante, so wie aus Ostindien und China.

— Die Schiffswerfte in Speyer scheint mehr und mehr zu prosperiren. Abermals ist dort ein Seeschiff vom Stapel gelaufen, und bereits ist ein weiteres, 10,000 Ctr. tragendes, in Bestellung gegeben.

— Auf den kgl. bayer. Eisenbahnen sind im Monat August 271,895 Personen, 728,152 Zentner Frachtgüter rc. befördert und hiefür 514,401 fl. eingenommen worden, in diesem Jahre 28,262 fl. mehr als im vorigen.

— Der „Verein zur billigen Anschaffung von Lebensmitteln" in Würzburg erfreut sich der thätigen Beihülfe der dortigen geachtetsten Familien. Die Actien werden bereitwillig gezeichnet und außerdem noch Gelder zur Versorgung von Armen zugesichert. — Auch in Schwäbisch Hall ist ein solcher Verein im Werden begriffen.

— In der Jachenau (Bayern) hauste letzter Tage ein furchtbares Unwetter. Fünf Gewitter kämpften miteinander, ein Wolkenbruch ergoß sich, ein Orlan zerstörte Feld und Wald, und zuletzt fiel ziemlich starker Schnee.

— Die in Aschaffenburg alljährlich auf den 18. Oktober bestimmte Armenspeisung zur Erinnerung an die für alle Deutschen ewig denkwürdige Schlacht bei Leipzig wird nach höchster Anordnung Seiner Majestät des Königs Ludwig in diesem Jahre in den Räumen des dortigen Schlosses stattfinden.

— Die Verfertiger falschen Papiergeldes, Bierbrauer Guggenbühler und Lithograph Walter in München, wurden vom dortigen Schwurgericht zu je 13 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Die Verlobung des Prinz-Regenten von Baden mit der Prinzeß Louise von Preußen wurde am 30. Sept. im Residenzschloß zu Coblenz vollzogen.

— Die württemb. Regierung warnt vor einer Einladung eines gewissen Schallansky, resp. dessen Bevollmächtigten, Conditor Seeger in Besigheim, „Ansiedelungen in den Donaufürstenthümern" betreff.

— Am 1. October trat ein neuer Fahrplan der Niederländer Rheindampfboote ein.

— Viel Aufsehen erregt eine in Kronach von Dr. Lehmann aus Koburg eben so kühn als geschickt ausgeführte Operation, durch welche ein seit 7 Jahren blindes 21jähriges Frauenzimmer durch Einsetzung einer neuen Pupille das Augenlicht wieder erhielt.

— Die Weinpreise im bad. Oberlande gehen bedeutend zurück. 1850—1853r wird die Ohm um 3 fl. billig abgegeben, nach 1846r, 1848r, und 1849r ist gar keine Nachfrage.

— Im untern Mümlingthale (Großh. Hessen) sind seit Menschengedenken die Hülsenfrüchte nicht besser als in gegenwärtigem Jahre gerathen.

— In den Liebfrauenmilch-Weinbergen bei Worms sind in den letzten Nächten die Trauben erfroren.

— Berlin hat eine Zufuhr ägyptischen Weizens in Aussicht. Auf einem der letzten Getreidemärkte wurde bereits ein Kauf von 200 Wispeln desselben abgeschlossen, die demnächst zu Schiffe in Hamburg ankommen und von dort auf der Eisenbahn ihre Reise nach Berlin fortsetzen sollen.

— Die Wiener Tapetenfabriken arbeiten an neuartigen Tapeten, die besonders für Lesezimmer, Gast- und Kaffeehäuser geeignet sind und Landkarten im großartigen Maßstabe enthalten. Für ein Gasthauslokal, das im künftigen Jahre in der Vorstadt Neu-Wien errichtet wird, sind derlei Tapeten bereits bestellt.

— In ganz Oesterreich leben jetzt circa eine Million Israeliten.

— Im Großherzogthum Hessen ist die Verordnung: Getreide und Kartoffeln dürfen nur auf den Landes-Fruchtmärkten verkauft werden, erneuert worden.

— Am 26. September ist in Wien Capellmeister August Lanner nach kurzem Krankenlager am Typus gestorben. Kurz war seine vielversprechende Laufbahn, und als er seinen „Erste-Gedanken-Walzer" vortrug, da erwartete das Publikum eine lange Reihe ähnlicher Sympathien erregender Gedanken des jungen Componisten.

— Der Prinz-Regent von Baden hat anläßlich seiner Verlobung den wohlthätigen Stiftungen ansehnliche Summen aus seiner Privat-Chatoulle zugewiesen. — Ferner wurden diejenigen Soldaten, welche nicht wegen unwürdiger Verbrechen inhaftirt, entlassen.

— Aus Waldshut (Baden). Die Kartoffelernte hat im diesseitigen Amtsbezirke größtentheils begonnen und übertrifft an Quantität und Güte alle Erwartungen. Der Sester wird zu 12 kr. verkauft. Wie wohlthätig Dies namentlich auch auf die ärmere Klasse der Waldgegend einwirkt, läßt sich denken. — Auch die Hafererute fällt reichlich aus, so daß man sich einer ähnlichen nicht zu erinnern weiß.

— Das vor zwei Jahren erlassene Verbot, Kartoffeln zum Brennen aufzulaufen, ist in diesen Tagen wieder im Nassauischen erneuert worden.

— In dem Befinden des Königs von Sardinien trat eine Verschlimmerung ein. Es wurde ihm achtmal zur Ader gelassen.

— Am 28. Sept. ist die Bahn von Winterthur nach Wyl mittelst einer Probefahrt eröffnet worden.

— Der „Moniteur" enthält ein kais. Dekret, wonach die breite, noch nicht vollendete Verbindungslinie, welche senkrecht auf der Rivolistraße vom Straßburger Bahnhof bis zum Observatorium Paris durchschneiden soll, den Namen Boulevard de Sebastopol erhalten wird. Derselbe ist bis jetzt nur vom Strasburger Bahnhof bis zu den Boulevards vollendet.

— In Paris sind die Zeitkäufe (marchés à termes) in den nothwendigsten Lebensmitteln verboten worden. Der Polizeipräfect hat verfügt, daß die Bestimmung der Brodpreise fortan nach den an der Kasse des Bäckerei-Dienstes abgegebenen Kaufdeclarationen zu erfolgen hat.

— Die französische Regierung hält, wie die „Berl. Börsen-Z." auf Grund verläßlicher Mittheilungen erfährt, an der Absicht fest, eine stehende Brücke über den Rhein zwischen Kehl und Straßburg errichten zu lassen. Die Paris-Straßburger Eisenbahn-Gesellschaft hat sich seit längerer Zeit bereit erklärt, die Kosten des Baues herzugeben, und die Unterhandlungen mit Baden, um dessen Zustimmung zu erlangen, sind seit neuerer Zeit wiederum aufgenommen worden.

— Tag für Tag treffen jetzt ungeheure Quantitäten Mehl in Paris ein, besonders in den Reservemagazinen und in der Getreidehalle. Die Verwaltungsräthe der franz. Eisenbahnen haben beschlossen, die ermäßigten Preise für den Transport von Getreide, Mehl, Reis, Kartoffeln rc. bis zum 31. März 1856 fortbestehen zu lassen. — Aus Havre wird berichtet, daß daselbst demnächst zahlreiche Schiffe mit Getreide und Mehl erwartet sind.

— Die Pariser Welt-Ausstellung soll bis zum 15. oder gar bis 30. November geöffnet bleiben, und auf kaiserl. Wunsch die Preisvertheilung am 2. Dez. vorgenommen werden.

— Die franz. Gemeinderäthe ergreifen allerorten Maßregeln, um die Anschaffung von Lebensmitteln den arbeitenden Klassen zu erleichtern. Der Gemeinderath von Rouen bewilligte zu diesem Zwecke 250,000 Fr., der von Orleans 300,000 Fr., der von Noyon befahl Sammlungen und Subscriptionen. — Die Getreide-Einfuhr aus dem Auslande beginnt eine gewisse Wichtigkeit anzunehmen. In Nantes sind 3 spanische Schiffe aus Santander mit 2561 Säcken Mehl angekommen. In Marseille sind 40,000 Hectoliter eingetroffen.

— Aus Straßburg, 29. Sept. Das Lager bei Hagenau wurde zu Anfang dieser Woche von unserm hochwürdigsten Bischofe feierlich eingeweiht. Die Uebungen der Truppen locken täglich sehr viele Zuschauer nach den Manöverplätzen. Man versichert, daß zwei der dortigen Regimenter nach dem Oriente abmarschiren werden. — Die Offenheit, mit welcher die Regierung in Bezug auf die Lebensmittel-Frage handelte, hat bereits einen merklichen Rückgang der Getreidepreise bewirkt. Im Elsaß sind dieselben in den letzten Tagen beträchtlich gefallen. — Die Weinlese beginnt in einigen Theilen unserer Provinz schon nächste Woche. Ein reicher Ertrag steht nicht zu erwarten, dagegen lobt man die Qualität der Traube.

— Aus Paris, 1. Oct. Die Bank von Frankreich hat in London durch Rothschild für 50 Millionen Gold für ihre Rechnung ankaufen lassen. Diese 50 Mill. sollen dazu dienen, den Ausfall, den die Bank seit ihrer letzten Monatsabrechnung in ihrem Baarvorrathe gehabt hat, zu ersetzen. Die Bank hat dieses Jahr schon bedeutende Summen Goldes im Auslande ankaufen lassen. — Die Getreide- und Mehlpreise sind in den letzten Tagen auf allen französischen Märkten bedeutend gefallen. Es sind nämlich große Ankäufe im Auslande gemacht worden, und die Speculanten befürchten ein plötzliches Weichen der Preise und verkaufen in großartigem Maßstabe, um aus den jetzt sehr hohen Preisen Nutzen zu ziehen.

— Nach dem Memorial des Pyrenees ist General Bosquet so weit hergestellt, daß er eigenhändig an seine zu Pau lebende Mutter geschrieben hat. — Wir lesen in Privatbriefen von Militärs aus der Krim Wunder von der Tapferkeit dieses Generals. Er hatte, obgleich verwundet, verboten, ihn vom Malakoff zu entfernen, und willigte erst ein, als er zweimal ohnmächtig geworden war. Die Leute, welche ihn fortschafften, mußten viermal erneuert werden, so arg war das Feuer, das passirt werden mußte.

— Die „Neuwieder Ztg." enthält Folgendes: Es ist ein altes Vorurtheil, als ob den Bekennern des jüdischen Glaubens im Allgemeinen der persönliche Muth fehle; ein geachtetes Zeitblatt berichtet, mit wel-

cher Bravour sich die französischen Soldaten und Offiziere jüdischer Confession im gegenwärtigen Kriege schlagen. So geschieht unter Anderen zweier jungen Israeliten aus Nancy, Gustav Seligmann und Blum, beide Lieutenants bei den Voltigeurs der Kaisergarde, rühmende Erwähnung. Ersterer wurde in dem Augenblicke, als er das Commando an der Stelle seines gefallenen Capitains übernommen, von einer Bombe zu Boden gestreckt; Letzterer, zum zweiten Male bereits am Malakoffthurme verwundet, wurde mit dem Orden der Ehrenlegion decorirt. Eine gleiche Auszeichnung ward dem mit Wunden bedeckten jüdischen Ober-Arzte beim 4ten Bataillon der Jäger zu Fuß, Lambert aus Metz, zu Theil, dessen der General Pelissier in seinem Tagesbefehle vom 14. Juli c. wegen seines unerschrockenen und aufopfernden Benehmens beim Sturme auf den grünen Mamelon besonders lobend gedenkt.

— Die „Times" dringt auf die Abberufung des Generals Simpson aus der Krim.

— „Was sollen wir mit der Krim anfangen?" Diese Frage beginnt man jetzt, wo man sich bereits im Besitze der taurischen Halbinsel glaubt, in den Zeitungen zu erörtern. In der „Times" ertheilt Jemand den Rath, die Krim an Piemont zu vergeben. Ein Anderer will aus Sebastopol einen Freihafen unter dem Schutze Frankreichs, Großbritanniens, Sardiniens und der Türkei, ein „Singapur der Levante" machen.

— Unter den am 8. Sept. vor Sebastopol gefallenen Offizieren hat sich ein junger und sehr reicher Lieutenant, de Villeneuve, durch fast unglaublichen Heldenmuth ausgezeichnet. Schon vorher durch einen Schuß verwundet, der ihm den untern Theil des Gesichts zerschmetterte, stellte er sich, das Kinn in einer Binde, dennoch beim Sturme an die Spitze der Soldaten. Eine Kugel fuhr ihm durch den Arm; er wollte sich nicht entfernen. Ein Bayonnetstich traf ihn darauf in den Leib; trotz der Bitten der Soldaten weigerte er sich, die Wahlstatt zu verlassen, als eine Kugel in die Brust ihn todt niederstreckte.

— St. Petersburg, 24. Sept. Der „Russ. Inv." veröffentlicht einen Tagsbefehl, den Fürst Gortschakoff in Bezug auf die Räumung der Südseite Sebastopols unterm 12. Sept. aus dem Hauptquartier auf den Höhen von Inkermann erlassen hat. Das weitläufige Aktenstück wirft einen stolzen Rückblick auf den Verlauf der elfmonatlichen Belagerung, welche einem mit unerhörten Mitteln versehenen, äußerst hartnäckigen und tapfern Feinde gegenüber von der Besatzung mit mannhaftestem Muthe ausgehalten worden sei, und fährt dann fort:

Bei Alledem, wenn auch eure Unerschrockenheit und Geduld unbegrenzt waren, so gibt es doch materielle Grenzen für die Möglichkeit des Widerstandes. In dem Maße, wie die feindlichen Approchen vorrückten, rückten ihre Batterien sich auch einander näher: der feurige Ring, der Sebastopol umgab, wurde mit jedem Tage enger und enger und spie Tod und Verderben immer weiter in die Stadt hinein, die tapfern Vertheidiger derselben niederschmetternd. Sich diese Ueberlegenheit seines aus nächster Distance wirkenden Feuers zu Nutze machend, begann der Feind nach einer verstärkten 20tägigen Aktion seiner Artillerie, die unserer Garnison eine tägliche Einbuße von 500 bis 1000 Mann kostete, am 5. Sept. ein höllisches Bombardement aus einer ungeheuern Zahl von Geschützen unerhörten Kalibers, dessen Folge die tägliche Zerstörung unserer Verschanzungen war, die ohnehin schon mit großer Mühe und mit den empfindlichsten Verlusten die Nächte über unter dem unaufhörlichen Feuer des Feindes ausgebessert worden waren. Namentlich erlitt das Hauptwerk, die Redoute Korniloff auf dem Malakoff-Kurgan, als der die ganze Stadt beherrschende Punkt der Schlüssel von Sebastopol, bedeutende, nicht mehr zu reparirende Beschädigungen.

Unter solchen Umständen die Vertheidigung der Südseite fortsetzen wollen, wäre so viel gewesen, als täglich einer nutzlosen Tödtung unsere Truppen aussetzen, deren Erhaltung für den Kaiser und Rußland gerade jetzt mehr als je geboten ist. Deßhalb beschloß ich mit Betrübniß im Herzen, aber zugleich mit der vollen Ueberzeugung, eine heilige Pflicht zu erfüllen, Sebastopol zu räumen und die Truppen auf die Nordseite hinüberzuführen, theils auf einer zuvor erbauten Brücke über die Bucht, theils auf Schiffen. Inzwischen unternahm der Feind am 8. Sept. um 10½ Uhr Morgens, als er die halbzerstörten Werke und die Redoute Korniloff mit verschütteten Gräben vor sich sah, einen verzweifelten Sturm gleichzeitig auf die Bastionen Nr. 2, Korniloff und Nr. 3, und nach etwa drei Stunden auf die 5. Bastion und die Redouten Bjelkin und Schwarz. Von diesen sechs Angriffen wurden fünf rühmlich abgeschlagen; einige der angegriffenen Punkte, wie z. B. die Bastion Nr. 2, auf welche der Feind auf Rothbrücken schon Geschütze geführt hatte, gingen mehrere Male aus einer Hand in die andere über und blieben schließlich in unserm Besitze; allein die Redoute Korniloff, welche mehr als die übrigen Verschanzungen durch das Bombardement gelitten hatte, wurde von den Franzosen besetzt, welche an dreißigtausend Mann gegen dieselbe dirigirt hatten, und konnte nach den ungeheuren, seit dem Anfange des Gefechts von uns erlittenen Verlusten ihren Händen nicht mehr entrissen werden; denn dazu hätten wir den steilen Abhang des Kurgan unter Trümmern unordentlich umhergeworfener Gebäude hinaufklimmen und sodann einen engen Damm über den nicht beschädigten tiefen Graben der hintern Face, welche die Franzosen besetzt hielten, passiren müssen. Ein solches Unternehmen hätte uns nicht zum erwünschten Ziele bringen können, und hätte uns unausbleiblich unermeßliche Verluste gekostet. Es war Das auch um so weniger nöthig, als ich aus den oben angegebenen Gründen beschlossen hatte, die Stadt in jedem Falle zu verlassen. Ich befahl nun, da sich der Erfolg des Feindes lediglich auf die Besetzung der Redoute Korniloff beschränkte, keinen Angriff auf diese Redoute zu machen, sondern vor derselben Fuß zu fassen, um den Feind an dem weitern Vordringen in die Stadt zu hindern, was auch pünktlich erfüllt wurde, trotz aller Anstrengungen der Franzosen, aus der Kehle der Redoute weiter vorzu-

rücken. Mit Einbruch der Dunkelheit befahl ich den Truppen, nach der im voraus gemachten Disposition, den Rückzug anzutreten. Die Proben des Muthes, welche ihr an diesem Tage ablegtet, flößten selbst dem Feinde solche Achtung gegen euch ein, tapfere Kameraden, daß er, wiewohl er euren Rückzug durch die Sprengungen unserer Pulverkeller bemerken mußte, welche unsere Truppen, so wie sie die verschiedenen Theile der Vertheidigungslinie verließen, ausführten, diese nicht nur nicht in Kolonnen verfolgte, sondern auch fast gar nicht mit seiner Artillerie (!) gegen die sich zurückziehenden Truppen agirte, was er ganz ungestraft hätte thun können.

Tapfere Kameraden, es war traurig und schwer, unsern Feinden Sebastopol zu überlassen; allein bedenkt, welch ein Opfer wir 1812 auf dem Altare des Vaterlandes brachten. Moskau ist so viel werth, wie Sebastopol! Wir haben es nach der unsterblichen Schlacht bei Borodino verlassen. Die 349tägige Vertheidigung Sebastopols übertrifft Borodino. Doch nicht Moskau, sondern ein Haufen Steine und Asche wurde dem Feinde zu Theil in dem verhängnißvollen Jahre 1812. Gerade so haben wir auch nicht Sebastopol unsern Feinden überlassen, sondern nur die brennenden Trümmer der Stadt, die von unsern eigenen Händen angezündet wurde, uns die Ehre einer Vertheidigung wahrend, von welcher unsere Kinder und Kindeskinder mit Stolz der späten Nachkommenschaft erzählen werden. Sebastopol hatte uns an seine Mauern gefesselt. Mit dem Falle desselben erhalten wir wieder Beweglichkeit und es beginnt ein neuer Krieg, ein Feldkrieg, der dem Geiste des russischen Soldaten so angemessen ist. Zeigen wir dem Kaiser, zeigen wir Rußland, daß dieser Geist noch immer derselbe ist, durch welchen sich unsere Vorfahren in dem unvergeßlichen vaterländischen Kriege auszeichneten. Wo sich der Feind auch zeige, wir werden ihm mit unserer Brust entgegentreten und werden unsern heimischen Boden schützen, wie wir ihn im Jahre 1812 vertheidigt haben. Tapfere Krieger der Land- und Seemacht! Im Namen des Herrn und Kaisers danke ich euch für eure beispiellose Mannhaftigkeit, für eure Festigkeit und Ausdauer während der Belagerung von Sebastopol.

Folgt sodann eine dankende Erinnerung an die Generale, Admirale und überhaupt höhere Offiziere, die sich während der Belagerung verdient gemacht. Es sind die bekannten Namen Korniloff, Nachimoff, Osten-Sacken, Kotzebue, Urusoff, Tottleben u. s. w.

— Ein Privatschreiben aus Moskau an eine in Paris sich aufhaltende russische Familie theilt, wie das „Pays" versichert, mit, Fürst Menzikoff habe sich in der alten Hauptstadt Rußlands in ein Mönchskloster aufnehmen lassen; man glaube, daß das Unglück, welches der ehemalige russische Gesandte in Konstantinopel über sein Vaterland heraufbeschworen, der Hauptgrund seines Entschlusses gewesen sei, sich in ein Kloster zurückzuziehen.

— Aus Sebastopol wird gemeldet, daß man daselbst beschäftigt sei, den Eingang zum Hafen von Sebastopol frei zu machen. Es heißt, daß man sich der unterseeischen Sprengungsmaschinen, die in Kertsch gefunden wurden, bedienen werde; die Flotten werden gleichzeitig, den Eingang erzwingend, die Forts der Nordseite bombardiren.

— Nach einer Privatnachricht aus Bucharest hat das Bombardement auf das Nordfort am 29. begonnen. Die russische Armee befand sich in vollem Rückzuge. Die Flotten der Verbündeten waren mit Truppen an Bord ausgelaufen; die Richtung, welche sie genommen, war noch nicht bekannt. Lord Stratford de Redcliffe soll von Konstantinopel abberufen sein.

— **Die Nachrichten aus der Krim sind gut. Marschall Pelissier lobt in seinen letzten Depeschen den Verlauf der vorgenommenen Bewegungen, fügt jedoch hinzu, daß die Pariser schon darauf gefaßt sein müßten, einige Zeit ohne entscheidende Nachrichten zu bleiben.**

— **Aus London, 30 Sept. Dem heutigen ministeriellen „Observer" zufolge sind nicht eher Depeschen der verbündeten Befehlshaber aus der Krim zu erwarten, als bis ein wichtiges Resultat erzielt ist. Die Verbündeten sind fest entschlossen, dem Feinde eine Niederlage beizubringen, die ihn zum Aufgeben der Krim nöthigt, und man hegt hier die Ueberzeugung, daß ihnen dies gelingen wird.**

— **Aus Sebastopol wird der „Times" telegraphirt: „Der Feind feuert auf die Stadt, richtet jedoch wenig Schaden an. Die Flottenbrigade ist aufgelöst. Die Belagerungs-Batterien werden wieder eingeschifft. Oberst Mac Murdo hat den Befehl erhalten, sein Corps zu activen Operationen in Bereitschaft zu setzen."**

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Versteigerung von Immobilien,
Arzheimer Banns.

Montag, den 8. October nächsthin, des Vormittags 10 Uhr, im Wirthshause zum Lamm in Arzheim, läßt Andreas Höffner von Arzheim seine im Banne von Arzheim liegende Immobilien:

ungefähr 2 Morgen Ackerland und einen halben Morgen Wingert,

öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Landau, den 3. October 1855.

W. Heuck, kgl. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 11. und nöthigenfalls Samstag, den 13. October nächsthin, jedesmal des Morgens um 8 Uhr anfangend, zu Birkweiler in dem Hause des daselbst verlebten Gutsbesitzers Peter Grasmück des Alten, lassen die Kinder und Erben desselben die zu dessen Verlassenschaft gehörigen Mobilien abtheilungshalber versteigern, als:

11 große Fässer von 3000 bis 4000 Litres Gehalt, 2 ditto von 1500 bis 1600 Litres Gehalt, mehrere Kleiderschränke, Commode, Tische, Porzellain-, Kupfer- und Messing-Geschirr, Zinn, Silber, 1 Scheibenbüchse, Flinten und Weißzeug;

sodann Samstag, den 13. October, Morgens zehn Uhr:

die heurigen Trauben von 7 Morgen Wingert, worunter 1 Morgen Traminer im Kastanienbusch, die übrigen in den besten Lagen auf der Sommerseite, im Banne von Birkweiler, in großen Parzellen.

Landau, den 29. September 1855.

Der königl. bayer. Notar:
K. F. Rößler.

Versteigerung.

Mittwoch, den 10. October 1855, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Ludwig Pfaffmann in Walsheim, in seiner Wohnung allda, 1 Vorder- und 1 Hinterwagen, 2 Pflüge, 1 Egge, Pferdsgeschirr, verschiedene Ketten und sonstiges Fuhrgeschirr auf Termin versteigern.

Landau, den 5. October 1855.

Alphons Glerzes,
königl. Gerichtsbote.

Die Pfandscheine No. 12137 — 22149 — sind den Eigenthümern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

Eine doppelläufige Jagdflinte, noch ganz neu und nur wenig benützt, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaction.

1200 Gulden

liegen in der Kasse der katholischen Kirche in Landau zum Ausleihen gegen hypothekarische Versicherung bereit. Näheres bei dem Rechner

F. A. Schmitt.

Meinen Freunden und Gönnern die Anzeige, daß ich die bisher geführte Weinwirthschaft und Restauration aufgegeben, da ich bereits als Oberkellner im Pfälzer Hofe bei Herrn W. Jung engagirt bin.

Für das mir geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich mich auch an dem oben angegebenen Orte zu besuchen, wo es mir ermöglicht ist, Sie wie früher bestens zu bedienen.

Landau, den 1. October 1855.

J. F. Schmitt,
Oberkellner im Pfälzer Hof.

Zu vermiethen:

In dem ehemals Heidenreich'schen Hause, — im Hinterhaus mehrere Wohnungen auf sechs Monate, im Vorderhaus ein hübsches Logis auf längere Zeit. Das Nähere bei Ph. D. Knobloch, Gerber.

Auch hat derselbe unter seiner Scheuer einen schönen gewölbten Keller mit 17 Fuder Faß zu vermiethen.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht die Anzeige, daß er mit einer großen Auswahl Schwarzwälder-Uhren, neuester Façon, in Herrheim bei Landau sich aufhält. Für gute Waare wird garantirt und empfiehlt derselbe sie den Bewohnern Landau's und der Umgegend zur Abnahme bestens. Bestellungen können täglich auf der Niederlage, im Gasthaus zum Karpfen, vis-à-vis der Kirche und dem Wachthause, gemacht werden.

A. Klaußner, Uhrmacher.

Zu verkaufen:

Ein noch in ganz gutem Zustande breiter Gutwagen um billigen Preis. Wo, sagt die Expedition.

Am 7., 8. und 9. October wird der Herrheimer Jahrmarkt abgehalten. Montag, den 8., findet bei dem Unterzeichneten ein Ball statt, wozu einladet

Schultz, zum Ochsen,
in Herrheim.

Ein Rigi-Fassel,

von reinster Race und ausgezeichneter Schönheit, 1 Jahr 6 Monate alt, ist zu verkaufen bei Valentin Hundemer
in Hainfeld.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

versichert zu festen und billigen Prämien bewegliche Güter aller Art, und werden jederzeit die Bedingungen mitgetheilt und Versicherungen angenommen von dem Agenten
Landau, im August 1855.

Ignatz Schultz.

J. HAYDN'S
Sonaten für Pianoforte.

Neue billige Ausgabe mit gestochenen Noten.
Verlag von **Johann André** in Offenbach am Main.
Zu haben in der Musik-Handlung von **L. Georges** in Landau.

Erster Band fl. 3. 48.
Mit Portrait des Componisten und Inhalts-Verzeichniss.

No.		kr.	No.		kr.
No. 1.	C.	18	No. 10.	D.	12
– 2.	C.	18	– 11.	Es.	15
– 3.	Cis m.	12	– 12.	G.	15
– 4.	G.	12	– 13.	G.	12
– 5.	Es.	21	– 14.	A.	14
– 6.	Em.	15	– 15.	D.	12
– 7.	Es.	18	– 16.	E.	12
– 8.	A.	18	– 17.	F.	18
– 9.	D.	21	– 18.	Gm.	15

Zweiter Band fl. 3. 30.
Mit Inhalts-Verzeichniss.

No.		kr.	No.		kr.
No. 19.	[illegible]	21	No. 27.	B.	15
– 20.	D.	18	– 28.	[illegible]	[illegible]
– 21.	G.	15	– 29.	C.	18
– 22.	D.	12	– 30.	E.	15
– 23.	Es.	21	– 31.	F.	12
– 24.	Es.	18	– 32.	D.	15
– 25.	F.	18	– 33.	A.	12
– 26.	A.	15	– 34.	E.	12

Jeder Band ist einzeln zu vorstehendem Preis zu beziehen.

Bei D. Serr in Weyher ist ein gutgenährter Fassel wegen Auflösung des Bestands billig zu verkaufen.

Brod-Taxe
der Stadt Landau vom 5. October 1855.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen . .	3½	Loth.
Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. . .	4	"
Ein Groschenbrod soll wiegen . .	13	"
1½ Kilogramm Weißbrod kosten .	18½	Kreuzer
3 " " " . .	37	"
1½ " Halbweißbrod kosten	16½	"
3 " " "	33	"
1½ " Schwarzbrod kosten .	14½	"
3 " " " .	29	"
Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr.	5	Loth.
Ein rundes Zweikreuzerbrod . . .	10	"

Frische Gänselebern
kauft fortwährend G. Brück, Cafétier in Landau.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau
vom 1—16. October.

Franz. Thor: Oeffnung um 5 Uhr 30 Min. Schluß um 8 Uhr.
Deutsch. Thor: Oeffnung um 5 Uhr. Schluß um 9 Uhr.

Cours der Geldsorten
vom 4. October 1855.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	45
Pistolen	9	34-35
dito Preuß.	9	57-58
Holländische 10 fl. Stücke . .	9	$41\frac{1}{2}$-$42\frac{1}{2}$
Rand-Ducaten	5	32-33
20 Frankenstücke	9	$19\frac{1}{2}$-$20\frac{1}{2}$
Englische Souveraigns . . .	11	42-44
Preußische Thaler	1	$45\frac{3}{4}$-$\frac{1}{4}$
dito Cassen-Scheine	1	$45\frac{1}{4}$-$\frac{1}{4}$

Pfälzische Eisenbahn-Actien.
4% Ludwigsh.-Berb. 159½ P. 158⅞ G.
Maximiliansbahn 139½ bez. u. G.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl.	kr.	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
Landau . . .	4. Okt.	9	9	6	38	7	18	6	31	4	9
Edenkoben . .	29. Sept.	—	—	6	38	—	—	—	—	4	30
Kaiserslautern	2. Okt.	9	14	6	20	8	8	6	41	4	16
Kandel	3. Okt.	9	18	6	30	7	30	6	20	4	30
Neustadt . . .	2. Okt.	9	8	6	32	7	49	6	42	4	28
Speyer	2. Okt.	9	—	6	29	7	57	6	41	4	26
Zweibrücken .	4. Okt.	9	40	6	11	8	42	6	21	3	53

Mainz, 29. Sept. Waizen à 200 Pfd. 18 fl. 43 kr. — Korn à 180 Pfd. 14 fl. 49 kr. — Gerste à 160 Pfd. 10 fl. 37 kr. — Spelz à 120 Pfd. 7 fl. 27 kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 27 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 81. Landau in der Pfalz, den 11. October 1855.

Was gibt es Neues?

— Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat September 1855:

80,228 Personen ertrugen . .	54,374 fl. 19 kr.
243,985 Centner Güter ertrugen .	34,773 fl. 39 kr.
567,400 Centner Kohlen ertrugen	89,986 fl. 41 kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen	179,134 fl. 39 kr.
Der Monat September 1854 hat ertragen	135,561 fl. 57 kr.
Mehrertrag im Sept. 1855 . .	43,572 fl. 42 kr.

— Die pfälzische Marbahn (Neustadt-Weißenburg) wird dem Vernehmen nach erst am 23. d. feierlich eröffnet und am 1. November dem allgemeinen Betriebe übergeben werden.

— Pfalz. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 29. Sept. l. J. die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Minfeld, Decanats Germersheim, dem bisherigen Pfarrer an der reformirten Pfarrkirche in Nürnberg, Johann Peter Kindler, zu verleihen.

— Wie außerordentlich reich der Ertrag der diesjährigen Kartoffel-Ernte sich gestaltet, dafür geht uns aus Mechtersheim wieder ein Beleg zu. Dort wurde in dem Garten des Wirths und Oekonomen J. Gund dieser Tage ein Stock Kartoffeln geerntet, an dem sich 62 gesunde gelbe Knollen fanden, deren Gesammtgewicht 10 Pfund betrug; das Kraut dieses Stockes maß 2½ Meter. Daß 40—50 Knollen an einem Stock gefunden werden, ist nichts seltenes.

— Aus Aschaffenburg wird geschrieben, daß dort blühende Aepfel- und Pflaumenbäume dermalen nichts seltenes sind.

— Während des ersten Concerts im Münchener Glaspalast erregte das Zusammenbrechen einer hölzernen Absperrungswand unter dem massenhaft anwesenden Publikum nicht geringen Schrecken, indem Alles glaubte, das Krachen sei der Anfang des Einsturzes der einen Seitengallerie! Die Ruhe war bald hergestellt.

— Der Verlauf der Leipziger Messe ist fortwährend ein sehr günstiger. Seidewaaren wurden viel, Manufacturwaaren sehr viel gekauft. Thibets vernachläßigt. Weiße voigtländische Waaren, erzgebirgische Stickereien, Leinwand, und baumwollene Strümpfe gingen gut, Posamentriewaaren leidlich. Wolle ziemlich angeboten. Pferde wenig an Markt und rasch und theuer verkauft. — Nordamerikaner, Polen und Orientalen machten die Messe gut, der deutschen Kundschaft mangelte — Geld.

— Bei der eben eröffneten Schwurgerichtssitzung in Berlin entschuldigte ein Geschworner sein Ausbleiben schriftlich damit, daß er seinem zur Fremdenlegion ausgerissenen Sohn nacheilen müsse, und der Gerichtshof erkannte auch diesen der höhern Politik entlehnten Grund als genügend an.

— Am 3. Oct. fand in Köln die Grundsteinlegung zur festen Rheinbrücke, sowie zu dem, von dem dortigen Bürger Richartz mit einer sehr großen Summe dotirten „Museum", durch den König von Preußen statt. Die üblichen drei Hammerschläge am Brückenbau begleiteten Se. Maj., entblößten Hauptes, mit folgenden Worten: „Meine Herren! Gottes Gnade hat gegeben, daß wir dieses Werk im Frieden beginnen können; lassen wir bitten, Gott möge geben, daß der Bau im Frieden fortgeführt werden kann; lassen wir bitten, daß er unter dem goldenen Füllhorn des Segens gedeihe; daß das Werk auf immerdar unantastbar bleibe, und daß lange bevor der letzte Stein zu demselben gelegt wird, auch dem gesammten Europa der Friede wieder gegeben sei!"

— Wie sehr sich der Verbrauch von Cigarren in Oesterreich gehoben hat, geht deutlich aus den statistischen Tabellen hervor. Im Jahre 1841 wurden 28 Millionen Cigarren erzeugt; im Jahre 1853 war die Erzeugung 800 Mill., und seit zwei Jahren ist dieselbe fortwährend im Steigen. Dabei sind die im Auslande erzeugten oder vom Auslande bezogenen Cigarren nicht gerechnet.

— Die Stadt Oporto (Portugal) schickt aus Enthusiasmus für die französische Armee in der Krim derselben eine große Masse Kisten ihres besten berühmten Weines auf ihre Kosten.

— Am 29. Sept. fand die Wahl des Lord-Mayor von London für das nächste Jahr statt. Sie fiel auf den Alderman David Salomons, einen Israeliten.

— Die „Oester. Corresp." meldet: Aus Anlaß einer Bitte des Handlungshauses Goyervich haben Frankreich und England den Schiffen neutraler und verbündeter Staaten den Getreidehandel im asow'schen Meere unter angemessenen Vorsichten gestattet.

— Die Russen errichten ein zweites Malakoff vor den Nordforts.

— In Mainz ist eine 9½ Pfd. schwere Kartoffel zur Ansicht ausgestellt. — Fünf tüchtige Esser waren vorgestern von einem Imbiß von 3 Kartoffeln, welche zusammen 8¾ Pfd. wogen, gänzlich gesättigt.

— Im Brauhaus zum „Gutenberg" in Mainz steht ein Kastanienbaum in voller Blüthe.

— Die Wiesbadener Polizeibehörde warnt vor zwei aus Berlin auf „Kunstreisen" gegangenen Taschendieben: Siebrandt und Schubert, welch' ersterer auf den Namen eines Fabrikanten und Steindruckereibesitzers C. E. Stange und letzterer auf den Namen eines Kaufmannes, Fritz Woltmann, reisen und Beutelschneidereien treiben.

— Unweit Cochems wurde Sr. Maj. dem Könige von Preußen auf der unlängst stattgehabten Moselfahrt von dem Prediger im Namen seiner Dorfgemeinde ein Glas besten Weins mit den Worten angeboten: „So rein, wie dieser Wein, sind die Gesinnungen meines Orts." Der König nahm den Trunk dankbar entgegen, soll aber das Glas lächelnd mit der Bemerkung: „Doch nicht vom Jahre 1848" in die Höhe gehalten haben.

— Außer Oesterreich haben nun auch Preußen und die Hansestädte in Mannheim Consuln ernannt.

— In Würzburg kostet jetzt das Pfund Mastochsenfleisch 14½ kr., in Aschaffenburg 15 kr., in Schweinfurt 13½ kr., Kalbfleisch in Würzburg und Schweinfurt 11 kr.

— In Stettin hat dieser Tage ein Speculant, welcher Getreide auf Zeit gekauft, 70,000 Thlr. an Differenzgewinn eingestrichen, ohne auch nur ein Korn besessen oder gewollt zu haben.

— Am 24. Sept. wurde der 12jährige Knabe des Bauern Mich. Bartenschlager von Schlingen, Ger. Kaufbeuern, durch diesen seinen Vater beauftragt, seinen noch im Bette liegenden ältern 15jährigen Bruder zu wecken, welchem Auftrage erstgenannter Knabe auch sogleich Folge leistete, jedoch vorerst in das Schlafzimmer seines Vaters ging und dort ein Gewehr von der Wand nahm, solches, unbewußt, daß es geladen, seinem schlafenden Bruder unter das Kinn hielt, den Hahn spannte und so dem Schlafenden mit einer Schrottladung den Kopf in Stücke zerriß. — Schrecklich!

— Am 21. Sept. brachte ein 13½jähr. Hütbube einem andern 17jähr. Burschen, welche miteinander auf einer zwischen Arnschwang und Furth gelegenen Wiese das Vieh gehütet und Anfangs gescherzt, dann aber sich entzweit hatten, mit einem im Griffe feststehenden Messer eine über den Bauch quer laufende 6 Zoll lange und sehr tiefe Wunde bei und ließ das Messer im Bauche stecken, welches dann der Verwundete sich selbst herausnehmen mußte. Es fielen sogleich die Gedärme und selbst auch der Magen heraus, welch letzterer durchstochen war und eine Schnittwunde von 2½ Zoll hatte, so daß aus diesem die genossenen Speisen und namentlich einige noch unverzehrte, sammt den Stengeln verschluckte Birnen von dem aus Furth herbeigerufenen Chirurgen herausgenommen werden konnten. Der Verwundete lebt noch heute als am 5. Tage nach dem Vorfalle und der Arzt gibt sich sogar der Hoffnung hin, daß er ihn am Leben werde erhalten können.

— Man schreibt aus Freiburg unterm 6. Okt.: Auf dem heutigen Markte hat die Frucht wieder etwas abgeschlagen, und scheinen die Preise allmählig herabzugehen, da auch von anderen Marktplätzen eine Preisminderung berichtet wird. Die Kartoffeln kosteten 15 und 16 kr. im Durchschnitte, obgleich auch, jedoch nur wenige Sester, zu 17 bis 20 kr. verkauft wurden. In den Gegenden des Kaiserstuhls sind schon Käufe zu 10 kr. abgeschlossen worden, und wird dieser Preis auch hier nicht ausbleiben, weil die Kartoffelernte aller Orten eine sehr reiche ist, und die Schweiz keiner Zufuhr bedarf. Es ist demnach rathsam, mit dem Einkaufen der Wintervorräthe nicht zu eilen.

— Aus St. Petersburg, 28. Sept. Die Reise des Kaisers nach dem Süden ist der einzige Gegenstand, um den sich unsere Gedanken und täglichen Gespräche drehen, und obgleich hier über dieselbe verschiedene Vermuthungen zirkuliren, so sind sich doch fast alle darin einig, daß sie die Anordnungen des Kaisers zur kräftigsten Fortführung des Krieges zum Zwecke haben werde.

— Aus Umea (Schweden) wird unterm 22. September geschrieben, daß fast täglich Kriegsschiffe der Verbündeten den dortigen Hafen besuchen. Sechs englische Kriegsschiffe kreuzen fortwährend zwischen Björneborg und Christinestad in Finnland. Am 18. erschien die englische Kriegskorvette „Dragon" im westlichen Quarken vor den sogenannten Haddigarne und fing 17 größere und kleinere Fahrzeuge, darunter ein mit 1000 Tonnen Roggen beladenes, auf. Die Ladung ward theils auf englische Schiffe gebracht, theils ins Meer geworfen.

— Der Sultan sandte dem Marschall Pelissier einen prachtvollen Säbel, nebst dem Titel eines Serdar-Ekrem und dem Brevet einer lebenslänglichen Jahresrente von 200,000 Fr. Der Hafen Odessa's wird von sechs Dampfschiffen enge blokirt. Die Nachrichten aus Kars gehen bis zum 22. Sept. Die unwehrhafte Bevölkerung und der größte Theil der Bevölkerung wurde fortgeschickt. Die Russen schafften Kanonen herbei. Omer Pascha stand noch in Batum. Die türkischen Verstärkungen schlugen die Insurgenten von Tripolis. Eine englische Kompagnie hat sich für den Bau der Belgrader Eisenbahn angeboten; andere Offerten sind erwartet.

— Die entscheidenden Feldoperationen dürften nicht so nahe bevorstehen, als die Ungeduld der Zeitungsleser sie erwartet. Vor der Hand werden die Vorbereitungen beiderseits dazu getroffen. Sie dürften in Rücksicht der vielen Schwierigkeiten, die zu beseitigen sind, nicht so rasch zu Ende gebracht werden können. Die alliirte Armee hat eine allgemeine Vorwärtsbewegung in der Richtung des Baidarthals und darüber hinaus gemacht. Sie war schon am 25. Sept., wie man aus der Depesche des Fürsten Gortschakoff von diesem Tage ersieht, über die Wasserscheide des obern Belbeck und der Tschernaja vorgedrungen und legte dort eine neue Straße und Verschanzungen an. Ihre Recognoscirungen dauern fort. Auf dem chersonesischen Plateau sind nur zwei Divisionen zurückgelassen worden. Daß die großen Operationen nicht so bald beginnen sollen, möchten wir auch daraus schließen, daß die Verstärkungen, die den Alliirten aus England und Frankreich zugehen, kaum vor drei Wochen vollständig eingetroffen sein können. Namentlich gilt Dies von der Division Chasseloup-Laubat, welche erst um die Mitte dieses Monats von Marseille abgehen wird. Von der See-Expedition hört man Nichts. Das Dorf Kughil oder Karakuli, wo die russische Cavalerie geworfen wurde (unter den Todten befand sich auch der russische Oberst Andrewsky), liegt auf

der Straße, die von Eupatoria nach der Hauptstraße der Krim, die Perekop und Simpheropol verbindet, führt. Kughil ist nur 3 Stunden von der letzteren Straße entfernt. Somit wird die Verbindung der russischen Armee mit Perekop bedroht.

— Der „Thabor" brachte weiter folgende Krimnachrichten: Der Marschall Pelissier durchzieht die Ebene von Baidar. Das 1. und 3. Armeecorps sind von der Tschernaja an bis über Baidar hinaus staffelweise aufgestellt. Die Engländer, Sardinier und 12 türkische Bataillone sind zum Mitoperiren bereit. General Bosquet, der vollständig wiederhergestellt ist, wird sein Commando wieder übernehmen. Die starken Regengüsse halten die unermeßlichen Zurüstungen der Alliirten nicht auf. Aus den türkischen Arsenalen wurden Feldgeschütze und Tausende von Karren, namentlich aus Sinope, zugesandt.

— Ein Korrespondent eines englischen Blattes gibt folgendes Bild von Marschall Pelissier: „Ich war über das Aussehen des französischen Oberbefehlshabers einigermaßen überrascht. Ich glaubte, ich würde einen jungen, lebhaften Mann vor mir sehen. General Pelissier ist aber ein ungeheuer dicker Mann, mit sehr weißem, kurz abgeschnittenem Haar. Er ist so dick, daß er das Reiten nicht lange aushalten kann. Er saß in einem offenen Wagen, der mit vier grauen Pferden bespannt war und von zwei vorreitenden Soldaten und einem Araber in weißem, wehendem Gewande begleitet wurde. Der General war in einer mit Orden geschmückten Uniform, worüber er einen weißen Mantel, der denen, welche die arabischen Häuptlinge tragen, ähnlich war, geworfen hatte. Pelissier ist nicht groß, und sein Gesicht hat einen gutmüthigen Ausdruck, der von dem ganz verschieden ist, den man nach seinen Antecedentien in Afrika und in der Krim erwarten sollte."

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Heinrich Möbel, 14 Jahre alt, Sohn des Korbflechters Möbel von Steinfeld, stand am vergangenen Sonnabend bei Metzger Friedrich Herkommer dahier in Taglohn, und brachte aus Auftrag desselben dem Seifensieder Trauth von hier für 5 fl. Unschlitt. Gestern begab sich Möbel wiederholt zu Trauth, ließ sich unter dem Vorgeben, er sei von Herkommer deßhalb geschickt, von Trauth fragliche 5 fl. behändigen, und ist damit durchgegangen. Man stellt an sämmtliche Polizeibehörden das Ersuchen, den Heinrich Möbel im Betretungsfall aufzugreifen, sofort zu durchsuchen, und der kgl. Staatsbehörde in Landau oder mir vorzuführen.

Heinrich Möbel ist ungefähr 4 Schuh groß, hat schwarzbraune Haare, graue Augen, gesunde Gesichtsfarbe, trägt einen grau gestreiften Kittel und blaue Tuchhosen.

Landau, den 8. October 1855.

Der kgl. Polizeikommissär

Dinkel.

Viehmarkt in Bergzabern.

Der Viehmarkt in der Stadt Bergzabern wird nunmehr wieder regelmäßig von 14 zu 14 Tagen, Mittwochs, in der Weise abgehalten, daß er immer acht Tage nach dem Billigheimer Viehmarkt Statt findet.

Der nächste Viehmarkt in Bergzabern fällt auf Mittwoch, den 24. October nächsthin, was anmit zur Kenntnißnahme gebracht wird.

Bergzabern, am 6. October 1855.

Bürgermeisteramt.

Weiß.

Mobilien-Versteigerung.

Samstag, den 13. October 1855, Morgens 8 Uhr anfangend, werden in der Wohnung des Kaufmanns Herrn H. J. Bach in Frankweiler auf Ansuchen dessen Bevollmächtigtem, Waaren — und zwar Schnitt- und Colonialwaaren —, Ladeneinrichtung und sonstige Mobilien, worunter namentlich ein Bett, öffentlich versteigert.

Landau, den 10. October 1855.

Brenner, kgl. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 18. October 1855, Morgens 8 Uhr anfangend, werden zu Ingenheim die zum Nachlasse des allda verlebten ehemaligen pensionirten französischen Lieutenants Johann Georg Dahm gehörigen Mobiliargegenstände öffentlich versteigert, nämlich:

Bettung, Weißzeug, Schreinerwerk, darunter ein großer Kleiderschrank, Küchengeräthschaften, zwei Fässer und **namentlich ein vollständiges und ganz neues Blechschmiedswerkzeug.**

Billigheim, den 9. October 1855.

Milster, kgl. Notar.

Versteigerung.

Dienstag, den 16. October nächsthin, des Morgens um 8 Uhr, zu Edenkoben in der Behausung des verlebten kgl. Kantonsarztes Dr. Glaser, lassen die Wittwe und Erben desselben:

mehrere Fässer von 3 Fuder Gehalt und abwärts, 1 Drotschke und verschiedene medizinische Werke,

öffentlich versteigern.

Edenkoben, den 8. October 1855.

Keller, k. Notar.

Zu verkaufen:

Ein schöner Fassel, 1 Jahr alt, von Farbe rothscheck, bei Jacob Lischer in Hergersweiler.

Die Vaterländische

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

gegründet im Jahre 1822, in allen deutschen Staaten, nur mit Ausschluß von Oesterreich, concessionirt, hat ein Grundkapital exclusive Reserven von

drei ein halb Millionen Gulden

und versichert gegen allen Brand- und Blitzschaden bewegliche Gegenstände jeder Art, als Hausmobilien, Kleidungsstücke, Ackergeräthe, Früchte in Schobern und Scheunen, Vieh, Maschinen und Fabrik-Utensilien, Waaren u. s. w. u. s. w.

gegen feste und billige Prämien

bei welchen von Versicherten niemals Nachzahlungen zu leisten sind.

Man versichert in folgender Weise:

1) auf ein Jahr und jeden kürzeren Zeitraum;
2) auf sieben Jahre mit jährlicher Prämienzahlung, wobei die Bemühungen und Policekosten für 6 Jahre gespart werden;
3) auf fünf Jahre mit Vorausbezahlung der Prämie. Diese wird dann nur für 4 Jahre berechnet und das fünfte frei gegeben;
4) auf sieben Jahre mit Vorausbezahlung der Prämie, wobei das siebente Jahr als Freijahr gerechnet wird und von der sechsjährigen Prämie noch zehn Prozent zu Gunsten des Versicherten in Abzug kommen.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten und zwar:

Im Kanton Edenkoben: Herr **W. Lützenberger** in Rhodt.
" " Landau: Herr **Aug. Schimpff** in Landau.

Kaiserslautern, im October 1855.

Jean Bried,
Haupt-Agent für die Pfalz.

Salatöl, feinst französisches (Liller), haben eben erhalten und können dies, seines feinen Geschmackes wegen, besonders empfehlen

Geschwister Seelinger,
Paradeplatz in Landau.

Zu verkaufen:

4 neue Faß, jedes ein halbes Fuder haltend, um billigen Preis, bei Christian Krieg in Annweiler.

Zu verkaufen:

2000 buchene und eichene Schälwellen bei

Fritz Völker
in Annweiler.

Wiener Perlengerste,

neue, grob- und feinkörnig und ganz mehlfrei,

sodann: neuen **Sago**, Nudeln, Reis und empfehlen centner- und pfundweise zu den billigsten Preisen

Geschwister Seelinger
in Landau.

Zu verkaufen:

Ein großer schwarzscheckiger Hofhund, derselbe ist besonders wachsam, bei Jacob Vogt, Metzger, in Arzheim.

Ein schon gebrauchter, guter englischer Sattel ist billig zu verkaufen.

Näheres die Redaction.

Frische Gänselebern

kauft fortwährend

G. Brück,
Cafétier in Landau.

J. HAYDN'S

Sinfonien bearbeitet für Pianoforte zu 4 Händen

von JULIUS ANDRÉ.

Neue billige Ausgabe mit gestochenen Noten.

Verlag von **Johann André** in Offenbach am Main.

Zu haben in der Musik-Handlung von
L. Georges in Landau.

Erster Band fl. 4. 48.		Zweiter Band fl. 4. 48.	
No. 1. . Es.	No. 4. . B.	No. 7. . G.	No. 10. . D.
- 2. . D.	- 5. . G.	- 8. . Es.	- 11. . B.
- 3. . Es.	- 6. . D.	- 9. . D.	- 12. . D.

Haydn schrieb bekanntlich eine grosse Anzahl Sinfonien. Wir waren darauf bedacht, nur diejenigen auszuwählen, welche auch heute noch durch Lieblichkeit der Melodien und geistreiche Durchführung ein allgemeines Interesse erregen.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 82. Landau in der Pfalz, den 13. October 1855.

Was gibt es Neues?

— Das Kreisamtsblatt vom 11. d. M. bringt eine Bekanntmachung des Präsidiums der kgl. bayer. Regierung, wornach der Vollzug der Bekanntmachung vom 2. October 1854, das Verbot des Aufkaufs, Controlirung des Ankaufs und Erschwerung der Ausfuhr der Kartoffeln betr., bis auf Weiteres außer Vollzug gesetzt wird.

— Der Eröffnung der pfälz. Maxbahn wird eine Festfahrt der Actionäre von Neustadt nach Weissenburg, woselbst jene der franz. Strecke erscheinen werden, sodann Dejeuner in Edenkoben, eine Eilfahrt nach Mainz zum Diner und in letzter Stadt ein glänzender Ball vorangehen. Auch in Landau sollen an diesem Tage verschiedene Festlichkeiten und ein großartiger Ball stattfinden.

— Die Domfahrt von Mainz nach Speyer ist nunmehr gesichert, da bereits schon über 600 Theilnehmer unterzeichnet sind. Sie findet morgen statt.

— Nach Berichten aus Dünkirchen trafen dort viele Schiffe aus englischen Häfen ein, deren Ladung größtentheils in Getreide bestand. Zu Havre langten bereits Mehlladungen aus Nordamerika an, sowie zu Marseille beträchtliche Kornzufuhren aus Algerien und Spanien. Man erwartet, daß der Ausfall der diesjährigen Ernte in wenigen Wochen gedeckt sein werde.

— In Hochheimer Gemarkung wird die Weinlese noch im October vollendet und soll die Crescenz die 1848r noch übertreffen. — Da mit dem 1. November in Nassau das Branntweinbrennen aufhört, hofft man auf ansehnlichen Rückgang der Kartoffelpreise. In Flörsheim z. B. werden von 20 Brennereien 18 geschlossen.

— Die Getreidepreise, welche vor 14 Tagen noch auf 120 Fr. per Sack von 156 Kilogr. standen, sind in Paris auf 105 Fr. gefallen. Die Nachrichten aus den Departements lauten befriedigend.

— In Kissingen waren während letzter Saison nicht weniger als 311 Aerzte zur Kur anwesend: jedenfalls das beste Zeugniß für die Heilkraft des Ragotzy!

— Aus Paris, 6. Oktober. Der Kaiser besuchte gestern Vormittag die Industrie-Ausstellung. Er blieb zwei Stunden dort und kaufte für mehr als 150,000 Franken von den verschiedenen Gegenständen. Nachmittags wiederholte er den Besuch in Begleitung der Kaiserin, die ebenfalls verschiedene Auswahlen traf. Die Preisevertheilung an die Aussteller durch die Jury wird am 15. November stattfinden. Der Kaiser und die Kaiserin werden dieser Festlichkeit anwohnen und Ersterer die Preise selbst vertheilen. — In diesem Augenblicke werden aus jedem Regimente in Paris 300 Mann gezogen, theils um damit die Lücken der Garde auszufüllen, theils um sie in den Orient zu schicken.

— Aus Warschau, 4. Oct. Mittelst kaiserl. Befehls vom 24. Sept. ist auf der ganzen europäischen Landgrenze Rußlands und Polens von dem Tage an, wo den Zollämtern dieser Befehl zugeht, bis auf Weiteres die Ausfuhr von grauem und anderem gewöhnlichen Tuch verboten.

— Durch den in Danzig angekommenen „Vulture“ erfahren wir, daß Admiral Dundas sich auf seinem Flaggenschiffe zu Seskär befand. Die Aequinoctialstürme waren in der Ostsee mit großer Heftigkeit aufgetreten. Der Gesundheitszustand der Flotte war gut.“

— Die Flotte der Verbündeten, aus 9 Linienschiffen, 28 Dampfbooten und 9 Kanonenbooten mit 3 Batterien bestehend, ist vor Odessa vor Anker gegangen. — Nach dem „Globe“ sollte das Bombardement am 9. beginnen.

— Die Rekognoszirungen der Alliirten dauern nach unsern Krimnachrichten fort. Man bemerkte, daß die Russen sich immer mehr längs der Straße nach Baktschi-Serai zu konzentriren versuchen. Die Alliirten dringen am obern Belbek vorsichtig, aber stetig vor. Im russischen Lager wird die Ankunft des Kaisers Alexander in Simferopol erwartet. Wahrscheinlicher jedoch ist, daß der Monarch keinesfalls weiter als nach Perekop gehen, und daß Fürst Gortschakoff sich dorthin begeben wird. Das Gerücht von seiner Ersetzung durch den General Murawieff findet Widerspruch, schon weil man Letztern im Kaukasus nicht entbehren kann. — In Berichten aus Sebastopol vom 5. und Eupatoria 3. d. wird der Rückzug der Russen als unausweichlich dargestellt. Die Befestigungen, welche sie auf der ganzen Linie ihres linken Flügels anlegen, sollen mehr dazu dienen, um den Rückzug möglichst unbelästigt ausführen zu können, als um hinter diesen Verschanzungen einen neuen Kampf aufzunehmen. Am 3. kam es vor Eupatoria

wieder zu einem Vorpostengefechte. Der Angriff der französischen Feldarmee wurde am 8. erwartet.

— Aus Balaclava, 21. Sept., schreibt man: Heute zeigte sich ein bedeutendes englisch-französisches Geschwader vor Balaklava. Das über die Operationen der Alliirten beobachtete Geheimniß läßt den Zweck dieser Erscheinung nicht erkennen; es ist jedoch wahrscheinlich, daß diese Fahrzeuge bestimmt sind, die türkischen Truppen, welche abziehen sollen, aufzunehmen. Unsere Truppen schicken sich an, zu überwintern. Sie bereiten ihre Winterquartiere vor und verstärken ihre Verschanzungen. Die Zahl der Kranken nimmt zu; man wird eine gewisse Anzahl Soldaten fortschicken müssen, die nicht in der Lage sind, die Strenge des Winters zu ertragen.

— Der „Moniteur" gibt folgende statistische Notizen über die Bevölkerung der taurischen Halbinsel: Die männliche Gesammtbevölkerung der Krim übersteigt, in runder Summe, nicht die Zahl von 200,000. Diese Zahl zerfällt in folgende Klassen: 156,000 Tartaren, von denen 80,000 Ackersleute oder Hirten sind, 16,000 Imans und Mollaks (die zugleich Priester und Richter sind), 10,000 Myrsas oder Adelige, eine Art Lehensherren, deren Einfluß und Privilegien sich nur mit großer Mühe unter der fremden Herrschaft erhielten, 50,000 Bürger und kleine Handelsleute, die in den Städten wohnen. Die christliche Bevölkerung beläuft sich höchstens auf 22- bis 23,000 Seelen, und ist ganz europäischen Ursprungs. Man schätzt die Zahl der Russen, die ein Geschäft treiben und sich seit der Eroberung in der Krim niedergelassen haben, nicht über 3000. Die Türkei oder vielmehr Konstantinopel lieferte ein Kontingent von 10,000 Griechen, die sich zum größten Theil in Eupatoria und Balaklava niedergelassen haben. Außerdem gibt es noch im höchsten Falle 5000 Armenier, die dem nämlichen Beispiele folgten, und 6000 Polen, Deutsche und Franzosen; diese Letzteren sind aber selten fest ansäßig, und ziehen mehr hin und her, oder bewahren wenigstens ein gewisses Verlangen nach der Rückkehr in ihr Vaterland.

— Konstantinopler Nachrichten zufolge beträgt die Zahl der aufgefundenen Kanonen gegenwärtig 6000, von denen im Durchschnitt 15 kupferne oder bronzene auf hundert kommen. Gefangene behaupten, die Russen hätten 5- bis 600 bronzene Kanonen in den Hafen geworfen und bezeichnen sogar den Ort, wo sie liegen sollen. Allein dies ist sehr zu bezweifeln; denn die Russen haben den Luxus an bronzenen Geschützen nie so weit getrieben. Indessen wird man sich durch gewandte Taucher von Dem, was an der Aussage der Gefangenen Wahres ist, überzeugen. Nach der gewöhnlichen Meinung wird man nur solche Kanonen im Meere finden, die mit den Schiffen, worauf sie sich befanden, versenkt wurden. Das englische Dampfboot „Robert Lowe", mit einem Bataillon militärischer Arbeiter an Bord, ist an dem äußersten Ende der Batterie der Quarantäne aufgestellt. Die Mannschaft arbeitet thätig daran, die am Eingang versenkten russischen Schiffe in die Luft zu sprengen; sie bemüht sich, die Einfahrt wo möglich sicher und gangbar für Fregatten und Fahrzeuge zu machen, welche tiefer im Wasser gehen. In dem Hafen befinden sich noch 2 bis 3 ganz kleine, gut erhaltene Segel-Transportschiffe, die früher Handelsfahrzeuge gewesen sein müssen. Der Eigenthümer von dem einen derselben, Namens Simon, ist als Gefangener in unsern Händen.

— Offenbar ist es Pelissiers Plan, so zu manövriren, daß er die Russen zwischen zwei Armeen bringt, welche ohne sich bloszustellen, den Russen den Rückzug abzuschneiden suchen. Entweder muß nun Gortschakoff eilen, die Krim zu räumen, oder er muß eine Schlacht wagen. Es ist aber wenig wahrscheinlich, daß Gortschakoff eine große und entscheidende Schlacht schlagen wird, wobei die Aussichten gering und die Folgen so schrecklich für die russische Armee sein würden. Tüchtige Militärs sind daher der Ansicht, in einem Monat werde kein russischer Soldat mehr in der Krim sein.

Von sehr achtbarer Seite erhielt die Redaction dieser Tage ein größeres Schreiben aus Amerika zur beliebigen Benützung; da der Schreiber dieses Briefes uns als ein wahrheitsliebender Mann bekannt und derselbe sich schon mehrere Jahre in diesem Lande aufhält, sohin von den dortigen Verhältnissen gut unterrichtet ist, so haben wir uns entschlossen, denselben den Lesern unseres Blattes in Fortsetzungen mitzutheilen.

Williamsburg, den 31. August 1855.

Wenn Sie sich und Ihre werthe Familie noch wohl befinden, so soll es uns herzlich freuen, was uns anbelangt, so erfreuen ich und meine Frau — uns zwar des besten Wohlseins, weniger aber des zufriedenen Wohlergehens.

Bei unserer Abreise von Weissenburg versprach ich Ihnen, nachdem ich in Amerika festen Fuß gefaßt, das heißt, wenn ich eine Zeit lang in diesem Lande gelebt und dasselbe kennen gelernt haben werde, Ihnen zu schreiben. — Jetzt im Stande, diesem Versprechen nachzukommen, will ich nicht länger damit zurückhalten und also Ihrem Wunsche entsprechen.

Unsere Reise von Weissenburg bis Havre ging, mit Ausnahme der Schneckenpost von Weissenburg bis Straßburg, sehr schnell von Statten; am 14. October (1852), Morgens 7 Uhr, kamen wir in Straßburg an, blieben dort bis Nachmittags 2 Uhr, wurden dann auf die Eisenbahn gebracht und langten am anderen Morgen früh um 5 Uhr in Paris an.

Da wir in Paris den ganzen Tag des 15. Oct. bleiben mußten, so hatten wir Gelegenheit und Zeit, uns ein wenig in dieser Weltstadt umzusehen, nahmen also einen Stadtwagen und Wegweiser, der uns fast alles zeigte, was Paris an Sehenswerthem darbietet. — Um 9 Uhr des Abends ging es wieder auf die Eisenbahn — und des andern Morgens um 6 Uhr, als am 16. October, kamen wir in Havre an. Sie sehen also, daß wir den Theil unserer Reise, der durch Frankreich führt, fast ganz bei Nacht zurücklegten und zu unserem Leid von diesem Lande wenig oder nichts sehen konnten. In Havre mußten wir vier Tage lang bleiben — und logirten im **Hotel de Stuttgart**,

tenu par Charles Caspar, quai Casimir-Delavigne, 15 — en face des Navires Americains, — ein sehr gutes deutsches **Wirthshaus**, wo man in Allem sehr billig gehalten und gut bedient wird. Ich hatte dort verschiedene Bürger aus der Gegend von Weissenburg kennen gelernt, mit denen wir uns sehr gut des Abends unterhielten, besonders einen **Sergent** de ville ou de police, ein Mann, der wenigstens 8 Fuß groß, Tambourmajor in der alten Armee unter Napoleon **I.** und von Seebach bei Weissenburg gebürtig war. — Das Aeußere von Havre übertrifft Vieles an Schönheit, dagegen schwächt dessen unregelmäßige Bauart und das schmutzige und rauchige Aussehen der Häuser in vielen Straßen sehr diesen äußeren Vorzug; übrigens herrscht hier viel Leben, Thätigkeit und wäre, meines Erachtens, der Ort, wo man sich eine comfortable Existenz verschaffen könnte. — Am 20. October hieß es: das Schiff „Rhein" geht heute ab, alle Passagiere müssen um 12 Uhr an Bord desselben sein — und wirklich um zwei Uhr wurden die Anker gelichtet, ein Dämpfer bugsirte uns zum Hafen hinaus in's offene Meer, von wo wir — es war gerade ausnehmend schönes Wetter — noch einige Stunden das herrliche Aeußere von Havre, in der Ferne Cherbourg und die englische Küste sehen konnten — bis gegen Abend endlich wir alles Land am Horizonte verloren und Europa Lebewohl zugerufen haben. — Die ganze Seereise ging, einige Stürme ausgenommen, gut — aber wegen der vielen widrigen Winde — langsam von Statten, so daß wir 46 Tage lang auf diesem gefährlichen Elemente zubringen mußten und am 6. Dezember endlich, nach langem Harren und Sehnen, im Hafen von New-York ankamen; 6 Personen starben auf der See und 5 wurden geboren. Die allermeiste Zeit auf der See war ich krank, konnte weder gehen noch stehen, so daß ich mit Unterstützung von 2 bis 3 Mann gewöhnlich aufs Verdeck gebracht werden mußte, um frische Luft zu genießen; auch meine Frau konnte während den ersten 24 Tagen fast nichts essen, denn alles was sie von Speisen zu sich nahm, mußte sie sogleich wieder von sich geben. Die Seeluft hatte sich bei den meisten Passagieren auf mancherlei Weise geäußert.

New-York, an Flächenraum eben so groß wie Paris, denn es hat Straßen von drei Stunden Länge, wie Paris keine enthält, übertrifft in mancher Beziehung die französische Hauptstadt. Das Fahren, Jagen, Rennen, Treiben — überhaupt das geschäftliche Bewegen übersteigt jenes von Paris und kommt dem von London gleich, es ist fast nicht zu beschreiben — man muß es sehen und wird dann vor Erstaunen im ersten Augenblicke kaum zu sich kommen. Kauf- und Handelsläden, Geschäfts-Etablissements von jeder Art, sieht man hier in größerem Umfange und bedeutendere, als Paris aufzeigen kann; Sie werden sagen: dies ist zu bezweifeln; ich entgegne aber: es ist doch so. — In den Geschäftsstraßen, und dieses sind die meisten, ist fast ein jedes Haus ein Laden, oder überhaupt ein Geschäftshaus. New-York zählt bis jetzt 189 Straßen, ohne die, welche jetzt noch in der Anlage begriffen sind, enthält aber, nach der eben wieder stattgefundenen Zählung, nicht mehr als 676,227 Einwohner. — Die Bevölkerung, nicht sowohl von New-York, als in den Vereinigten Staaten überhaupt, war bis jetzt in raschem Zunehmen, mehr aber durch die außerordentlich starke Einwanderung, als durch den nativistischen Zuwachs, wird aber wahrscheinlich nachlassen, denn die so starke Einwanderung von Europa hat seit zehn Monaten sich so vermindert, daß die diesjährigen Ankömmlinge nicht einmal die Hälfte der Zahl derjenigen beträgt, welche im vorigen Jahre noch Amerika aufgesucht haben.

Wir wohnten in den ersten drei Monaten unserer Ankunft in New-York und zwar ohne Beschäftigung, weil uns jedermann gerathen hatte, nicht sogleich ein Geschäft zu ergreifen, sondern erst zuzusehen, das hiesige Leben erst kennen zu lernen und dann sich zu etwas entschließen. — Weil aber in New-York die Hausmiethe außerordentlich theuer ist und die Gründung einer Existenz ein nicht unbedeutendes Kapital erfordert, — so beschlossen wir, auf den Rath Anderer — nach Williamsburgh überzuziehen (die Stadt Williamsburgh ist von New-York nur durch den Hafen getrennt und beide Städte liegen einander gegenüber, wie Straßburg und Kehl). — Seit mehr als zwei Jahren wohnen wir also hier in Williamsburgh, meine Frau hatte eine Restauration und ich ein deutsches Notariats-Bureau errichtet, denn die deutsche Bevölkerung ist in hiesiger Gegend sehr stark, beide Geschäfte gehen hier aber jetzt so schlecht, daß wir uns entschlossen haben, Williamsburgh zu verlassen und anderswo ein neues Geschäft zu gründen. Der schnelle Wechsel der öffentlichen Zustände zwingt hier den Menschen, sich sogleich an die Wanderung zu gewöhnen und deßwegen gleicht der Amerikaner einem Zugvogel, nirgends wählt er sich einen bleibenden Wohnsitz; da wo er die besten Geschäfte machen kann, bleibt er so lange, als diese gehen, findet er seinen Vortheil nicht mehr an diesem Platz, so packt er seinen Koffer (denn eigentliches Mobiliar hat er so wenig, als man will) — und zieht ganz im Stillen weiter, hierin ist der Amerikaner der wahre ewige Jude. — Und so zwingen mich denn auch die hiesigen ungünstigen, ja sehr schlechten Geschäftsverhältnisse — Williamsburgh zu verlassen — 1800 Meilen weiter in's Land zu ziehen und zwar nach Belleville im Staate Illinois, nicht weit von St. Louis, wo ein wohlhabender Bruder und mehrere andere Verwandte von mir wohnen; dort ist das Leben viel wohlfeiler, besser und die Verdienste lohnender als in der Gegend von New-York. (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Landauer Banns.

1) 79 Dezimalen Wingert in der Glacis an der Queichheimer Straße, neben Glacis und Jacob Stöpel.

Godramsteiner Banns.

2) 18 Dez. Wingert am Hochborn, obere Steinweg, neben Rittmeister Eöbeck und Jacob Stöpel.
3) 15 Dez. Wingert am Steinweg, neben Memminger.
4) 32 Dez. theils Acker, theils Wingert, im Ochsenloch, neben dem Rech und Johann Hitschler.

Landau, den 10. October 1855.

Keller, k. Notar.

Trauben=Versteigerung.

Dienstag, den 16. October l. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, lassen Frau Wittwe Geropp und deren Kinder dahier die diesjährigen Trauben in folgenden Weinbergen versteigern:

Landauer Banns.

1) 33 Dezimalen im neuen Löhl, I. Gewann, neben Ludwig Wolff und Michael Cullmann.

Godramsteiner Banns.

2) 29 Dez. am Hochborn, neben dem Flurgraben und Philipp Daniel Knobloch.
3) 38 Dez. im Zeißler, neben Hauptmann und Jacob Groß.
4) Von 112 Dez. am Hochborn, neben Johannes Kern und Jacob Schunk,
   a) die obere 1/2 von allen Lauben zwerg gebrochen, auf Schullehrer Jung stoßend,
   b) die untere Hälfte zwerg gebrochen, auf den Weg stoßend.

Landau, den 11. October 1855.

Keller, k. Notar.

Trauben=Versteigerung.

Dienstag, den 16. October l. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, läßt die Wittwe von Herrn Johann Georg Sieeg dahier die diesjährigen Trauben in folgenden Weinbergen öffentlich versteigern:

1) 20 Decimalen im Löhl, Godramsteiner Banns, neben dem Weg und Jacob Finck.
2) 3 Viertel im Grain, neben Doctor Eichborn und Bierbrauer Mohr, Nußdorfer Banns.

Landau, den 10. October 1855.

Keller, k. Notar.

Trauben=Versteigerung.

Nächsten Dienstag, den 16. dieses, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, lassen die Wittwe und Kinder von Herrn Georg Jacob Schlee dahier die diesjährigen Trauben in folgenden Weinbergen versteigern:

Landauer Banns.

1) 39 Dec. im alten Löhl, 3. Gewann, auf den Oberwiesen, neben Leonhard Köhler und Friedrich Trapp.

Nußdorfer Banns.

2) 23 Dec. am Breitenweg, neben dem Weg, Jacob Bodem und Philipp Jacob Wambsganß.
3) 37 Dec. am rothen Weg, neben Franz Paul Regenauer und Ludwig Haas.
4) 22 Dec. am Breitenweg, neben Heupel und Anton Uebel.
5) 2 Viertel in der untern Bornbach, neben Heupel und Anton Uebel.

Landau, den 11. October 1855.

Keller, k. Notar.

Trauben=Versteigerung.

Künftigen Dienstag, den 16. dieses, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Herr Dr. Friedrich Pauli Sohn dahier die Trauben in folgenden Weinbergen versteigern:

1) 134 Dec. im neuen Löhl, I. Gewann, Landauer Banns, neben Jung und Heiligenthal.
2) 41 Dec. im Steinweg, Nußdorfer Banns, neben Buchmüller, Schlachter und Pfaffmann.
3) 39 Dec. am Hochborn, Godramsteiner Banns, neben dem Weg und Aufstößer.

Landau, den 12. October 1855.

Keller, k. Notar.

Trauben=Versteigerung.

Dienstag, den 16. October nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, läßt Herr Professor Nicolaus Weis dahier die diesjährigen Trauben in folgenden Weinbergen versteigern:

1) 55 Decimalen in der untern Bornbach, neben Friedrich Schickendantz und dem Weg.
2) 28 Dec. in der Mistgrube, neben Ludwig Haas und dem Weg.

Beide Nußdorfer Banns.

Landau, den 8. October 1855.

Keller, k. Notar.

Trauben=Versteigerung.

Dienstag, den 16. October l. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, läßt Herr Johann Baptist Stephann, Spediteur daselbst, die diesjährigen Trauben in folgenden Weinbergen versteigern:

Landauer Banns:

1) 52 Dec. im Löhl, an der Lohmühle, neben Johann Knoderer und Jacob Quosig.
2) 65 Dec. im alten Löhl, I. Gewann, einseits Wittwe Ritter, Trapp, Kling und Schwenck, anderseits Franz Eckel.

Im Nußdorfer Banne:

3) 30 Dec. im untern Bornbach, neben Jacob Clauß Erben und Catharina Holzhaußer.
4) 74 Dec. in der Au, neben Jacob Zimpelmann und Wittwe Cullmann.

Landau, den 3. October 1855.

Keller, k. Notar.

Trauben-Versteigerung.

Nächsten Dienstag, den 16. dieses, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, läßt Herr Major Eblein von Germersheim die Trauben in folgenden Weinbergen versteigern:

1) 45 Dec. auf der Halde, neben Ludwig Wolff und Wambsganß.
2) 11 Dec. im Steinweg, neben Jacob Keller und Conrad Bodem.

Beide Nußdorfer Banns.

Landau, den 12. October 1855.

Keller, k. Notar.

Trauben-Versteigerung.

Dienstag, den 16. dieses, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, läßt Herr Friedrich Jacob Schneider, Bierbrauer hier, die diesjährigen Trauben in folgenden Weinbergen des Julius und der Amalia Hessert von hier öffentlich versteigern:

Im Landauer Banne.

1) 4½ Viertel (die 13 ersten Lauben) im Löhl, Traminer, neben Ludwig Klein.
2) 1½ Viertel (die vier folgenden Lauben) allda, Traminer, neben Blumenwirth Schneider.

Im Nußdorfer Banne.

3) 35 Decimalen in der Bornbach, neben Georg Albert Trapp und Schickendantz.

Landau, den 8. October 1855.

Keller, k. Notar.

Mittwoch, den 17. October 1855, Morgens 9 Uhr, zu Winden in der Behausung der minderjährigen Barbara Hoff, lassen deren Vormund Adam Scheid und deren Nebenvormund Johannes Hoff, beide Ackersleute, in Winden wohnhaft, auf Zahlungstermin versteigern:

2 Kühe, 1 Rind, 1 Karren, 1 Pflug, 1 Egge, 300 Simmern Kartoffeln, 500 Gebund Stroh, 25 Centner Wiesenheu, 20 Centner Kleeheu, 10 Centner Ohmet, 16 Centner Waizen, 8 Centner Gerste, 10 Simmern Bohnen, 8 Karren Dickrüben, die Rüben auf 3 Morgen Feld, 1 Webstuhl, Brennholz, Tische, Stühle, Bänke, Küchengeschirr und verschiedene andere Mobilien.

Kandel, den 11. October 1855.

Der kgl. Notar:
Jung.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 18. October 1855, Morgens 8 Uhr anfangend, werden zu Ingenheim die zum Nachlasse des allda verlebten ehemaligen pensionirten französischen Lieutenants Johann Georg Dahm gehörigen Mobiliargegenstände öffentlich versteigert, nämlich:

Bettung, Weißzeug, Schreinerwerk, darunter ein großer Kleiderschrank, Küchengeräthschaften, zwei Fässer und namentlich ein vollständiges und ganz neues Blechschmiedswerkzeug.

Billigheim, den 9. October 1855.

Wilfter, kgl. Notar.

Viehmarkt in Bergzabern.

Der Viehmarkt in der Stadt Bergzabern wird nunmehr wieder regelmäßig von 14 zu 14 Tagen, Mittwochs, in der Weise abgehalten, daß er immer acht Tage nach dem Billigheimer Viehmarkt Statt findet.

Der nächste Viehmarkt in Bergzabern fällt auf Mittwoch, den 24. October nächsthin, was anmit zur Kenntnißnahme gebracht wird.

Bergzabern, am 6. October 1855.

Bürgermeisteramt.
Weiß.

Auf den Sägmühlen des Herrn J. Eckert zu Schaidt werden nachstehende Holzabschnitte und Schwarten von eichenen Eisenbahnschwellen, auf dem Soumissionswege, sowohl in einzelnen Loosen als auch im Ganzen, an den Meistbietenden gegen Baarzahlung vergeben:

a) Auf der Mühle zu Schaidt.

1) 6 Klafter eichene Schwarten,
2) 253 Stück starke Schwarten und
3) 221 Stück Winkelstücke von 2.60 bis 3.00 Meter Länge, welche sich zu Glaserholz eignen.

b) Auf der Mühle zu Vollmersweiler.

1) 2½ Klafter
2) 294 Stück starke Schwarten und
3) 160 Stück Winkelstücke, beides sich größten Theils noch zu Glaserholz eignend.

Liebhaber wollen ihre Angebote unter Angabe der Loos-No. längstens bis inclusive 19. October verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf eichene Schwellenabschnitte" bei dem Unterzeichneten einreichen.

Steinweiler, den 7. October 1855.

Die Eisenbahnbau-Section II.
K. Hepp.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein Lager von in- und ausländischen Weinen zu geneigter Abnahme in Faß und Flaschen mit dem Bemerken, daß ausführliche Preisverzeichnisse auf Verlangen gerne zu Diensten stehen und Herr J. B. Stephann an dem kleinen Platze zu Landau die Gefälligkeit hat, Aufträge für mich entgegen zu nehmen.

St. Johann-Albersweiler, im October 1855.

Otto Hilgard.

Eine doppelläufige Jagdflinte, noch ganz neu und nur wenig benützt, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaction.

In ein sehr gangbares Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft **en gros et en detail** wird ein junger Mensch mit den nöthigen Vorkenntnissen in die Lehre gesucht und ist demselben Gelegenheit geboten, sich mit allen merkantilischen Branchen vertraut zu machen.

Näheres bei der Expedition.

Annonce.

Mein Lager für die Winter-Saison ist wieder auf das Beste assortirt, insbesondere mache ich auf die erst kürzlich von Straßburg mitgebrachten Häubchen und Pariser Modellhüte aufmerksam.

Landau, den 9. October 1855.

Elise Schweitzer,
Modiste.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß bei ihm fortwährend nachstehende Hölzer um billige Preise zu beziehen sind:

geschnittene Latten, kiefern und tannene Borde von allen Gattungen.

Jacob Sties,
auf der Sägemühle bei Klingenmünster.

Patent-Portland-Cement

von Robins und Cie. in London, stets in frischer Waare vorräthig bei

J. B. Feldbausch jun.

Zu verkaufen:

Mehrere **Kraut- und Fleischständer, 4 ovale 3öhmige Faß, ein Fuder-Faß, weingrün, Züber und Bütten.** Näheres zu erfragen bei Herrn Jacob Schneider im Maulbeerbaum.

Nächsten Dienstag, den 16. October, Morgens 9 Uhr, läßt Georg Fz. Theobald, Holzhändler in Herxheim,

160 Loose Brennholz

versteigern.

---

200 Gulden

sind bis kommendes Weihnachtsfest aus der kath. Kirche in Essingen gegen hypothekarische Versicherung auszuleihen. Näheres ertheilt der Rechner Th. Schübler.

Zu verkaufen:

Bei Joh. Hitschler in Landau die Dickrüben von 9 Viertel am französischen Thore, die auch daselbst eingemacht werden können. Ferner: die Korn- und Spelzrüben von 16 Morgen.

450 Gulden

liegen in der Kasse der prot. Kirche in Offenbach zum Ausleihen bereit.

Näheres bei dem Rechner

Friedrich Lind.

Am Expeditions-Schalter des Eilboten steht eine Rübe, welche verschiedene komische Figuren darstellt, zugesendet von Hrn. Müller Maushardt aus Billigheim.

Lotto.

Bei der am Dienstag, den 9. October 1855 zu München stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

34 15 7 51 40

Die nächste Ziehung findet zu Regensburg den 18. October statt. — Schluß am 16.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau

vom 16—31. October.

Franz. Thor: Oeffnung um 6 Uhr. Schluß um 8 Uhr.

Deutsch. Thor: Oeffnung um 5 Uhr. Schluß um 9 Uhr.

Cours der Geldsorten

vom 11. Oktober 1855.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	45
Pistolen	9	34-35
dito Preuß.	9	$55^1/_2$-$56^1/_2$
Holländische 10 fl. Stücke . .	9	42-43
Rand-Ducaten	5	$32^1/_2$-$33^1/_2$
20 Frankenstücke	9	$20^1/_2$-$21^1/_2$
Englische Souveraigns	11	43-45
Preußische Thaler	1	$45^1/_8$-$^3/_8$
dito Cassen-Scheine	1	$45^1/_8$-$^3/_8$

Pfälzische Eisenbahn-Actien.

4% Ludwigsh.-Berb. $157^1/_2$ G.

Maximiliansbahn $136^3/_4$, 137, $^1/_2$, 138, $^1/_2$ bez. u. G.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl.	kr.	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
Landau . . .	11. Okt.	9	9	6	37	7	34	6	34	4	14
Edenkoben . .	6. Oct.	—	—	6	31	8	30	—	—	4	24
Kaiserslautern	9. Okt.	9	3	5	59	8	6	6	36	4	1
Kandel	10. Okt.	9	6	6	24	7	8	6	15	4	—
Neustadt . . .	6. Okt.	9	19	6	49	7	50	6	43	4	32
Speyer. . . .	9. Okt.	9	15	6	35	8	2	6	37	4	43
Zweibrücken .	11. Okt.	9	20	5	49	8	6	6	10	3	44

Mainz, 5. Oct. Waizen à 200 Pfd. 18 fl. 37 kr. — Korn à 180 Pfd. 14 fl. 54 kr. — Gerste à 160 Pfd. 10 fl. 50 kr. — Spelz à 120 Pfd. 7 fl. 15 kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 11 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 83. Landau in der Pfalz, den 18. October **1855.**

Um's liebe Brod.

Um's liebe Brod sich quälen,
Das ist der Meisten Loos,
Muß dieser Arbeit wählen,
Fällt's jenen in den Schoos;
Klagt dieser voller Sorgen,
Wie kurz die Zeit ihm sei,
Gähnt jener: „wär' doch morgen
Der lange Tag vorbei!“

Dort ruht's nach Tagesqualen
Im armen Kämmerlein,
Die Wangen hohl, die fahlen,
So hohl von Hungers Pein;
Der Mann mit bleichen Wangen
Schläft fest und wohlgemuth,
Es hält ihn fest umfangen
Des Seelenfriedens Huth.

Und dort auf weichem Pfühle
Will ruh'n der Müßiggang;
Ihn quält des Lagers Schwüle,
Die Nacht dünkt ihm so lang;
Ihn quälen nicht die Sorgen,
Ihn foltert Seelenpein
Und erst am lichten Morgen
Wiegt ihn Ermattung ein.

Er liegt im wirren Schlafe,
Wenn rings die Arbeit klingt,
Die ihm, der Faulheit Strafe,
Ein Lied vom Fleiße singt;
Wenn fröhlich' Mittagsläuten
Das Brod der Arbeit würzt,
Hat der mit „Bärenhäuten“
Die Morgenzeit verkürzt.

Drum will ich fröhlich preisen
Die Arbeit immerdar,
Sie ist das Loos der Weisen,
Der Weisesten sogar;
Liebst du den Seelenfrieden
Und frisches Morgenroth,
Dann plack' dich treu hienieden
Um's liebe, liebe Brod!

Lucas.

Der Flachs und der Mensch.

Von Carl Müller.

Schon im grauesten Alterthume bediente sich der Mensch des Linnens. Besonders scheinen es die Egyptier gewesen zu sein, welche den Flachs vorzugsweise cultivirten. Von da ging der Flachsbau weiter auf die Römer über, und schon der römische Naturforscher Plinius († 79 n. Chr.) erkannte die mächtige Bedeutung des Flachses. Er wundert sich, daß so viel Großes aus so winzigen Leinsamen hervorgehe, daß durch die als Schiffssegel benutzten Leinengewebe Egypten so nahe an Italien gebracht werde und daß der Mensch jene, wie er meinte, übermüthige Kühnheit erlange, dem Ocean in schwachen Fahrzeugen zu trotzen. Auch am Po, am Tessino, an der faventinischen und ämilischen Straße, in Spanien (im Tarraconesischen und Gallizischen) taucht dann der Flachsbau auf.

Vor Allem aber pflegten unsere eigenen Vorfahren den Flachsbau, wie der römische Geschichtsschreiber Tacitus (um das Jahr 90 n. Ch.) berichtet. Man kann die Leinwandindustrie in der That eine urdeutsche nennen. Die Zeit der Flachsernte wurde von den alten Deutschen mit heiterem Gesange und Festmahl gefeiert. Selbst in Pommern war noch bis auf die heutige Zeit das Brechen des Flachses ein wahres Volksfest, bei welchem die Jugend halbe Nächte hindurch vor dem Backofen saß, um den Flachs zu dörren und dann beim einförmigen Takte der Brechmaschine sich an den Mährchen der Vorzeit zu ergötzen. Niemals griff eine Pflanze des Nordens so tief in alle Familienverhältnisse und alle Schichten der Gesellschaft ein, wie der Flachs. Mit der Bäuerin um die Wette saß selbst das Ritterfräulein der stolzen Burg hinter dem schnurrenden Rädchen, hinter dem Webstuhle. Selbst die Kaiserstochter hielt es nicht unter ihrer Würde, den Fleißigen sich zuzugesellen, ihr leinenes Gewand sich selbst zu spinnen und zu weben. Im Gegentheil verordnete sogar Karl der Große (768 bis 814 n. Chr.), der mächtige Kaiser des römisch-deutschen Reiches, seinen eigenen Töchtern bewährte Lehrerinnen für Spinnen und Weben. Je größer die Kunstfertigkeit der Jungfrau darin war, um so höher auch war ihr Werth als Hausfrau; das Gegentheil würde ihr zur Schande gereicht haben, um so mehr, je geheiligter der Flachsbau den alten Deutschen war.

Man kann sich jedoch leicht denken, wie mühselig es sein mußte, neben vielen anderen häuslichen Verrichtungen noch für Kleidung durch eigene Hand zu sorgen. Darum ist es kein Wunder, wenn es einst eine Zeit gab, in welcher nicht einmal eine Kaiserstochter ein Hemd besaß. Selbst die Schriftsteller des achten Jahrhunderts berichten es als Merkwürdigkeit, daß die heilige Segolena ein linnenes Hemd und andere linnene Kleidungsstücke besaß. Dasselbe wird

Der diesjährige Herbst beginnt im Landkommissariatsbezirke Landau am Montag, den 22. d. Mts., mit Ausnahme von Göcklingen, Eschbach, Leinsweiler und Ilbesheim, wo erst Dienstag, den 23. d. M., damit begonnen werden wird.

auch von der Gemahlin des Königs Karl VII. im fünfzehnten Jahrhundert berichtet. Die ersten Servietten lieferte die Stadt Rheims. Sie waren aber zugleich auch Tischtücher. Als Karl VII. (1437) in Rheims gekrönt wurde, überreichte ihm die Stadt dergleichen zum Geschenk, selbst noch Karl V. (1550) auf einer Reise durch Frankreich.

In dieser Zeit war es auch, wo die Leinenindustrie Deutschlands die höchste Blüthe erreichte. „In Augsburg sitzt ein Weber, der kann das Alles mit eigenem Gelde bezahlen!" rief Karl V., als er den königlichen Schatz zu Paris sah. Dieser einfache Ausspruch trägt gewissermaßen die ganze Blüthe des damaligen Leinenhandels Deutschlands in sich. Hatte doch derselbe Kaiser an sich selbst die Bedeutung dieses Handels kennen gelernt, als derselbe Weber, der weltberühmte Fugger, einst eine große Schuldverschreibung dieses Kaisers in das Feuer warf! In der That, die Leinenzeuge Deutschlands waren gekannt, gesucht und gekauft von den Völkern der fernsten Länder. Die Stadt Augsburg beschäftigte im fünfzehnten Jahrhunderte allein gegen dritthalb tausend Weber. Ihre Innung stand in hohen Ehren, und mancher Weber gelangte zu hohen Würden in der bedeutsamen Reichsstadt, nur übertroffen von der Familie der Fugger, denen das Weberschifflein später den Fürstenrang, damit freilich auch die höchste Stufe ihres Ruhmes, verschaffte. Wenn auch neben den Deutschen die finnigen und blumenliebenden Flamänder einen anderen Zweig der Leinenindustrie, die Spitzenfabrikation, hervor riefen, mit künstlichen Blumenmustern durchwirkten und zu hoher Vollkommenheit brachten, so blieb doch dem Deutschen bis zu Anfang der englischen Baumwollenspinnerei der ganze Handel mit Leinenzeugen. Selbst noch in der ersten Zeit dieser Baumwollenspinnerei blühte der Handel mit deutschen Leinengarnen. Denn Arkwrights Spinnmaschine war noch nicht erfunden, noch immer gebrauchte man zum Aufzuge das festere Leingarn, zum Einschlage nur den Baumwollenfaden. Jene Spinnmaschine gab somit, als sie einen tauglichen Baumwollenfaden für Einschlag und Aufzug lieferte, dem deutschen Leinengarne, somit dem Leinenhandel, den ersten Todesstoß. Je höher Englands Baumwollenindustrie stieg, um so tiefer sank Deutschlands Linnenhandel, damit sein Flachsbau. Ein rasches und kräftiges Handeln hätte damals Deutschland gerettet. Aber statt dessen überließ man sich thörigter Klagen und schob die Schuld auf die Regierungen, welche seinem Handel durch verkehrte Politik alle Quellen verstopften. So wurden Flachsbau, Flachsröste und Bleiche vernachlässigt, während in England und Belgien das Umgekehrte geschah. Die Erfindung der Maschinenspinnerei lieferte plötzlich billigere Baumwollenzeuge, drückte damit gleichzeitig auch die Preise der Leinenzeuge herab und — Alles stockte im lieben Deutschland. Auch des Flachses hatten sich endlich die Maschinenspinnerei und Weberei bemächtigt und dadurch billigere Waaren erzeugt. Das Verwandeln des gehechelten Flachses in ein Band von parallelen Fäden, die Streckung des Bandes, um es feiner zu machen, das Verspinnen oder die Umwandlung des gestreckten Bandes in einen groben, locker gedrehten Faden und das Spinnen von feinem Garne, alle diese Vorrichtungen übernahmen jetzt die Maschinen. Noch war es für Deutschland Zeit, sich durch diese Maschinen zu retten, um der sich immer riesiger steigernden Baumwollenindustrie Englands einen ähnlichen Damm entgegen zu setzen. Auch war das Glück günstig. Um das Jahr 1810 hatte der Franzose Girard die von Napoleon gestellte Preisaufgabe gewonnen, welche derselbe, um Englands Baumwollenindustrie im Bunde mit der Kontinentalsperre zu vernichten, gestellt und den Preis von einer Million Franken für eine Flachsspinnmaschine geboten hatte. Sein Sturz brachte Girard um den Preis. Wenn ihn auch bald darauf Oesterreich einlud und mit Geldern zum Anlegen von Flachsspinnereien unterstützte, so gewann man mit Girards Maschinen doch nicht die großen gehofften Erfolge. Während dem war aber auch England nicht unthätig gewesen. Wie es begierig Napoleons Preisaufgabe erfaßt haben mochte, eben so thatkräftig hatte es an der Ausführung dieser Aufgabe gearbeitet. Die herrlichsten Erfolge krönten das Werk. Noch war Deutschland zu helfen, hätte es in diesen Maschinen seinen Retter gesucht. Da kam wieder das Vorurtheil gegen die gröberen Maschinengarne; da gab man sich der trügerischen Hoffnung hin, daß der Käufer gar bald wieder zu den alten besseren Garnen und Geweben zurückkehren werde; da wartete, träumte man, und — unterdeß hatten die Maschinen die alten Garne und Zeuge bereits durch unendlich größere Regelmäßigkeit überflügelt. Dazu nun noch die Wirren des spanischen Karlistenkrieges, die abgebrochenen Handelsverbindungen mit Spanien, die stockende Handelsverbindung Schlesiens nach Polen, Rußland u. s. w., endlich dazu noch die allseitig hervorgerufenen Rübenzuckerfabriken, hätte es noch mehr bedurft, Deutschlands Leinenhandel vollständig zu ruiniren? Hoffen wir, daß die Wirkung des ersten Anpralles dieser feindlichen Macht nunmehr vorüber sei, und Deutschland sich von Neuem erheben werde zu altem Ruhme, zu alter Macht durch die Flachsfaser.

Während wir so mit flüchtigen Blicken den Einfluß einer einfachen Flachsfaser auf das äußere Leben ganzer Völker, auf ihre Macht und Stellung zu einander übersahen, ist uns noch jene Seite der Betrachtung übrig geblieben, welche den Einfluß des Flachses auf das innere Leben des Menschen erkennen will. Dieser Einfluß findet sich natürlich nur bei Völkern, denen der Flachsbau seit Jahrtausenden angehörte, denen er gleichsam in's Fleisch wuchs. Es ist das deutsche Volk, von dem man nicht mit Unrecht sagt, daß die Flachs-Industrie sein tausendjähriges Eden gewesen sei. — Mit der Baumwolle hat die Industrie ihre Reise um die ganze Welt gemacht, mit ihr, in ihr, durch sie der Kosmopolitismus, d. h. das Evangelium, welches die ganze Menschheit als eine einzige große Familie, die ganze Erde nur als ein einziges Vaterhaus betrachtet. Ganz anders griff die Flachspflanze in das Leben der Völker ein. Nur auf wenige Heimathspunkte einseitig beschränkt, beförderte sie den Patriotismus, d. h. die ausschließliche Liebe zu einer bestimmten Heimath. Wenn die Baumwollenpflanze vor der Flachsindustrie die höchste Denkkraft des Menschen in Bewegung setzte, erregte der der Familie angehörende Flachs das Gemüth. Es ist, als ob dies schon in den beiden Pflanzen ausgesprochen sei, als ob das Baumwollenfeld mit seinen kräftigen, sparrigen, großblüthigen

Stauden den Eindruck des Thatkräftigen verleihe; während der schlanke, vom Zephyr gewiegte Lein mit seinen blauen Blüthenaugen den Eindruck des Sanften, Gemüthvollen hervorruft. Niemals ist wohl eine Pflanze so sehr die Trägerin der Volkspoesie gewesen, wie der Flachs. Erinnern wir uns nur an die Spinnstuben des Volkes. Wer sie in seiner poetisch empfänglichen Jugend durchlebte, weiß, was eine Spinnstube zu bedeuten hatte. Jetzt freilich verschwindet sie mehr und mehr. Einst jedoch war sie das Band, das Nachbar und Nachbarin mit dem ganzen Zauber der Märchenwelt zusammen hielt. Wie auf Island im Winter sich die Familie um ihren patriarchalischen Hausherrn schaart und sich in den mächtig ergreifenden Edda-Liedern der Vorfahren in die Urzeit des Volkes versetzt; ebenso geschah es durch den Flachs im deutschen Vaterlande. Da saßen beim schnurrenden Spinnrade die Frauen und Jungfrauen. Da warf das spärliche Licht der Oellampe seinen matten Schein auf die phantastisch durch solche ungewisse Beleuchtung, durch die Nacht und durch das ewige Schnurren des Rades erregte Gesellschaft. Da erklangen die Volkslieder der Vergangenheit und Gegenwart aus kindlichem Herzen. Da flossen die Märchen der Wälder aus beredten Lippen. Da hingen die Augen der Hörer mit trunkenen, weinenden, leuchtenden oder wonnig bewegten Blicken an dem Munde des Erzählenden. Da ward das Flachsknäulchen, welches, von gläubigen Jungfrauen angezündet, mit reißender Schnelle zur Decke emporstieg, zum Orakel der Liebe, wie einst der Flug der Vögel und Wolken den Augur der Römer prophetisch beschäftigte. Da legte das Volk den Grund zu jener tiefsinnigen Poesie, welche die Völker des Nordens deutscher Abkunft so vortheilhaft auszeichnet. Da freilich war auch zugleich die Wiege der Spuckgeschichten und jenes Aberglaubens, der als Poesie verkleidet, so leicht die Herzen gewinnt.

Landwirthschaftliches.

Bald wird man nun auch in Deutschland mit Dampfpflügen. Die englische Royal-Agricultural-Society veranstaltet diesen Herbst zu Carlisle ein Dampfpflügen mit einem Preis von 200 Pfd. Sterling. Ein Mr. J. Williams hat der jüngsten Versammlung des London-Farmer-Clubs angezeigt, daß er eine Dampfpflug-Maschine zu Wege gebracht habe, auf die er ein Patent genommen. Diese Maschine treibt 3–6 Pflüge zugleich, bleibt auf den Wink stehen und rückt vorwärts, wie es dem Pflüger beliebt. Gelingt dieses gigantische Unternehmen, so wird es von außerordentlichem Vortheil für die Landwirthe und ihre Arbeiter sein.

Förderungsmittel, um milchergiebige Kühe zu züchten. Wenn auch im Allgemeinen die Milchergiebigkeit der Kühe erheblich ist, so hängt deren Beförderung doch besonders von nachfolgenden Umständen ab:

1) Der Sprungstier muß von einer guten Milchkuh abstammen. Dies hat man noch wenig berücksichtigt, weil man nur einseitig auf schöne Gestalt oder Körperform gesehen hat.

2) Soll man die Kälber nur von vollständig ausgebildeten und noch nicht gealterten Kühen, d. h. wenn sie das dritte bis achte Kalb haben, zur Nachzucht verwenden.

3) Die Kalbinnen muß man begatten lassen, sobald sie rindern, weil man so keinen Verstoß gegen die Natur begeht.

Als hierbei maßgebend, wurden diese Regeln beim landwirthschaftlichen Verein in Hildburghausen aufgestellt, die auch anderwärts mit der Erfahrung übereinstimmen. Es wurde namentlich ein großer Oekonom genannt, der sich hinsichtlich des Milchertrags dadurch sehr geschadet habe, daß er die Kalbinnen 2–3 Jahre alt werden ließ, bevor sie trächtig wurden, wodurch er zwar großes schönes Vieh bekam, das aber oft nicht trächtig blieb und nur wenig Milch lieferte. Diesem Grundsatze huldigen noch viele Landwirthe, und darum fühlten wir uns gedrungen, obige Regeln einer allseitigen Beachtung zu empfehlen, da ich sie aus eigener Erfahrung bestätigen will.

Mittel gegen die Kolik der Pferde. Sobald das Thier von der Krankheit ergriffen wird, lasse man ihm zur Ader. Bald nachher gebe man ihm 2–3 Unzen Laudanum mit ebensoviel Salpeteräther in ½ Quart warmem Wasser. Von allen äußerlichen Mitteln ist nichts der Wirkung trockener Hitze auf den Magen zu vergleichen. Die gewöhnliche Wärmpfanne thut für diesen Zweck die besten Dienste. Man legt einige Kohlen hinein, erhitzt sie so weit, daß man die Hand leicht darauf halten kann, und bewegt sie unter dem Bauche des Pferdes rasch hin und her, 10 bis 15 Minuten hintereinander.

(Gegen den Durchfall der Kälber.) In einer landwirthschaftlichen Zeitung wird soeben folgendes Mittel empfohlen. Sobald sich der Durchfall zeigt, gibt man den Kälbern alsbald zu wiederholten Malen eine Abkochung von Akazienblättern oder auch nur von Akazienholz und zwar die jungen Triebe so lange, bis sich das Uebel gehoben hat, was in der Regel auch sehr bald geschieht. In besonders hartnäckigen Fällen sind auch Klystiere von derselben Abkochung sehr heilsam. In größeren Partieen nach Verhältniß hilft diese Abkochung auch bei dem erwachsenen Rind.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Freitag, den 19. October nächsthin, Morgens neun Uhr, auf dem Stadthause zu Landau, werden die Senkhölzer der Trift von $18^{54}/_{55}$ öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Landau, den 15. October 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Gallusmarkt zu Billigheim wird am 21., 22. und 23. dieses Monats abgehalten werden.

Die seit Jahrhunderten hiebei üblichen Festspiele, für welche diesmal namhaft vermehrte Preise ausgesetzt sind, gehen in gewöhnlicher Weise, Dienstags, den 23., Vormittags 10 Uhr, vor sich.

Bemerkt wird, daß bei den Festspielen keine Ausländer zugelassen werden.

Billigheim, den 10. October 1855.

Bürgermeisteramt.

Kuhn.

Weinversteigerung zu Landau in der Pfalz.

Montag, den 29. l. M., des Morgens um 9 Uhr, in ihrer Behausung zu Landau, lassen die Herren Leon und Moses Cerf, Banquiers, früher unter der Firma Gebrüder Cerf, auf den Grund ihrer Gesellschaft-Auflösung, nachverzeichnete reingehaltene Gebirgs-Weine, unter den gewöhnlichen Bedingungen versteigern:

Im Hospital-Keller zu Landau lagernd:

15,000 Liter 1852er Burrweilerer und Albersweilerer,

6,000 „ 1848er und 1849er Birkweilerer und Albersweilerer.

In dem Haus-Keller der Versteigerer lagernd:

80,000 „ 1854er, 1849er und ältere Sorten, Dürkheimer, Leistadter, Weyherer, Hainfelder und Burrweilerer,

5,000 „ 1852er Kleinkarbacher und Leistadter,

106,000 Liter zusammen.

Bis dahin werden beliebige Quantitäten aus freier Hand käuflich überlassen.

Proben werden täglich verabreicht.

Landau, den 16. October 1855.

W. Heuck, königl. Notar.

Nachricht für Auswanderer!

Am 5. nächsten November geht das schöne Dreimasterschiff: St. Paul, Capitain Many, nach New-Orleans.

Die Preise sind nach New-York wie nach New-Orleans billig.

Nähere Auskunft bei dem Agenten

G. M. Thaler

in Landau am großen Platz.

Am Bauplatze des Bierkellers von Philipp Haas, oberhalb der Kreuzmühle, ist guter Grund zum Ueberführen von Acker- und Wiesenland unentgeldlich zu haben.

Auf den Sägmühlen des Herrn J. Eckert zu Schaidt werden nachstehende Holzabschnitte und Schwarten von eichenen Eisenbahnschwellen, auf dem Soumissionswege, sowohl in einzelnen Loosen als auch im Ganzen, an den Meistbietenden gegen Baarzahlung vergeben:

a) Auf der Mühle zu Schaidt.

1) 6 Klafter eichene Schwarten,
2) 253 Stück starke Schwarten und
3) 221 Stück Winkelstücke von 2.60 bis 3.00 Meter Länge, welche sich zu Glaserholz eignen.

b) Auf der Mühle zu Vollmersweiler.

1) 2½ Klafter
2) 294 Stück starke Schwarten und
3) 160 Stück Winkelstücke, beides sich größten Theils noch zu Glaserholz eignend.

Liebhaber wollen ihre Angebote unter Angabe der Loos-No. längstens bis inclusive 19. October verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf eichene Schwellenabschnitte“ bei dem Unterzeichneten einreichen.

Steinweiler, den 7. October 1855.

Die Eisenbahnbau-Section II.

K. Hepp.

Fromage de Brie,

Neuchateler, Münster, Prima, Emmenthaler und Limburger Käse, feine Qualität,

Göttinger Würste

empfiehlt

Aug. Schimpff.

Purzelmarkt in Billigheim

am 21., 22. und 23. October.

Einem verehrlichen Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß während des diesjährigen Purzelmarktes im Wirthshause zum Schwanen dahier eine gutbesetzte Tanzmusik stattfindet.

Durch prompte und gute Bedienung, vorzügliche Küche und trefflichen Wein werde ich meine verehrlichen Gäste aufs Beste zufrieden stellen.

L. Vollmar.

Zu verkaufen:

Bei Unterzeichnetem ein vollständiges, in gutem Zustande befindliches, billiges Huffschmiede-Werkzeug.

Annweiler, den 16. October 1855.

Daniel Wack, Glöckner.

Zu verkaufen:

Ein Fassel, von Farbe rothscheck, 1½ Jahre alt, bei Ph. D. Hoffmann in Ottersheim.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß bei ihm fortwährend nachstehende Hölzer um billige Preise zu beziehen sind:

geschnittene Latten, kiefern und tannene Borde von allen Gattungen.

Jacob Stieß,

auf der Sägemühle bei Klingenmünster.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 84. Landau in der Pfalz, den 20. October **1855.**

Was gibt es Neues?

Der diesjährige Herbst beginnt im Landcommissariatsbezirke Landau am Montag, den 22. d. Mts., mit Ausnahme von Gödlingen, Eschbach, Leinsweiler und Ilbesheim, wo erst Dienstag, den 23. d. Mts., damit begonnen werden wird.

— Wir vernehmen soeben, daß Herr Dr. Schneider in Gleisweiler ein Sortiment von 42 verschiedenen Traubenarten zur Schau ausgestellt hat, und versäumen nicht, dies den Freunden dieser schönen Früchte mitzutheilen.

— Gemäß allerhöchsten Signates datirt Berchtesgaden den 1. October l. J. haben Seine Majestät der König Sich allergnädigst bewogen gefunden, die in Winnweiler erledigte Gerichtsbotenstelle dem geprüften Gerichtsbotencandidaten Jakob Netzer von Rhodt zu verleihen.

— Die Nummer 1 des Gesetzblattes vom 8. Oct. d. J. enthält das von den Kammern sanctionirte Gesetz, die provisorische Erhebung der Steuern für 1855/56 betreffend.

— Aus Speyer, 12. Okt. Heute Vormittag um 11 Uhr fand die Preisvertheilung des kreislandwirthschaftlichen Vereins im Saale des kgl. Lyzeums statt. Die Preise wurden durch den Hrn. Regierungspräsidenten überreicht Es erhielten: 1. die große Medaille mit einer Beigabe von pfälz. Seide die protestantische Kirchenschaffnei zu Zweibrücken in der Person des Hrn. Pfarrers Kempf für Wiesenverbesserung; 2. eine solche für Einführung nützlicher Futterkräuter Herr Krämer jun. von St. Ingbert; 3. eine solche für Gemüsebau Hr. Kunstgärtner Barth von Zweibrücken; 4. eine solche für Bodenentwässerung Hr. Revierförster Stadtmüller von Kaiserslautern; 5. eine solche für Baumzucht Hr. Lehrer Zimmermann von Lauterecken; 6. eine solche für Verbesserung von Feldwegen die Gemeinde Alsenz; 7. eine solche für Ausbreitung des Vereins Herr Gerichtsbote Dümmler aus Waldmohr, ferner Hr. Bezirksgeometer Dresch in Grünstadt und Hr. Bezirksgeometer Straßer in Zweibrücken; 8. eine solche für Tabaksbau die Gemeinde Haßloch; 9. eine solche für Hopfenbau Hr. Gutsbesitzer Ruprecht vom Bolanderhof; 10. drei solche Preise für Seidenzucht erhielten Hr. Posam. Kaiser in Frankenthal, Hr. Rector Groß in Zweibrücken und Hr. Lehrer Schultz von Kuhardt.

Für Auszeichnung bei der Producten-Ausstellung: 1. die große Medaille Hr. Oeconom Janson von Dirmstein für ausgezeichnetes Obst; dieselbe Hr. Apotheker Derkum von Kirchheimbolanden, gleichfalls für Obst; die Vereins-Medaille Hr. Bürgermeister Wendel von Lambsheim und Hr. Grohe von Edenkoben für Kartoffeln, Hr. Lehrer Apé von Wattenheim für Bienenstöcke, Hr. Spital-Oeconom Bankhardt von hier für Obst und Gemüse, Hr. Bauschaffner Gabriel von Frankenthal für Obst, Frau Dupré von hier für Obst, Seide und andere Producte, Hr. Einnehmer Lohr von hier für Tabak. Auch Hr. M. Göll von hier würde für seine Producte mit einem Preis ausgezeichnet worden sein, wenn ihm nicht ein solcher soeben in München zuerkannt worden wäre. Außerdem wurden noch zahlreiche belobende Erwähnungen für Producten-Ausstellung ausgesprochen.

Für Pferdezucht: 1. Hr. Zimpelmann von Mußbach für eine Stute mit Fohle, 2. Hr. Franz König von hier für eine Stutfohle. 3. Hr. Gutsbesitzer König von Oggersheim je 20 fl. mit Fahnen. (Die ausgesetzten drei Preise für gemästete Ochsen werden erst später zur Vertheilung kommen; ebenso werden die 12 Preise à 25 fl. für Gemeindezuchtstiere den betr. Bezirkscomites später zugesendet; im Bezirke Speyer erhält denselben Hr. Herget von Mutterstadt.)

Nach Beendigung der Preisvertheilung fand in Beisein des Hrn. Regierungspräsidenten, der Herren Kreiscomitemitglieder und Abgeordneten eine Probe der Heß'schen Dreschmaschinen statt, die um so interessanter war, als zu gleicher Zeit die Nachricht von Karlsruhe ankam, daß seiner Maschine bei dem Central-Landwirthschaftsfeste dort unter 17 Mitbewerbern der erste Preis zuerkannt worden sei.

— Am verflossenen Sonntag hatten 1047 Personen aus dem Mainzer Bürgerstande sich zu einer Domfahrt nach Speyer vereinigt. Sie wurden am dortigen Bahnhof von der städtischen Behörde empfangen und in den Dom geleitet, zogen später mit ihrer mitgebrachten Musik vor die Wohnung des Regierungspräsidenten Hrn. v. Hohe, welchem sie ein Hoch ausbrachten, und kehrten Abends, nachdem sie sich aufs Heiterste unterhalten hatten, mit einem besonderen Zuge nach Mainz zurück.

— In Hof veranstaltete dieser Tage der Schlossermeister Stöckel mit einem von ihm verfertigten feuerfesten Dokumentenschranke öffentlich eine Probe, welche alle bisherigen Erwartungen von derartigen Einrich-

tungen weit übertraf. Ein solcher Schrank wurde aus seinem Lager beliebig ausgewählt und mit verschiedenartigen Schriftstücken und Drucksachen gefüllt und dann in einem Holzstoß von mehreren Klaftern dürren Föhrenholzes eingebaut. Nachdem das Feuer abgebrannt und der bis zur vollständigen Glühhitze gebrachte Schrank wieder abgekühlt war, wurde er unter amtlicher Aufsicht geöffnet und alle darin eingelegten Gegenstände ganz unversehrt gefunden.

— In Furth hatte ein 11jähriger Knabe, der Bäckerssohn M. Lorenz in dem Garten seines Pflegevaters an einem Baume Stricke befestigt, um an denselben Turnübungen vorzunehmen. Als er am Montag Mittag zwischen 1 und 2 Uhr wieder seiner Lieblingsbeschäftigung oblag, kam er mit dem Kopfe in eine an dem Stricke befindliche Schlinge, welche ihm sofort den Hals zusammenzog, und ehe in der Nähe befindliche Leute, die bald das Vorgegangene wahrnahmen, herbeieilten und Hilfe bringen konnten, war der arme Knabe bereits erstickt.

— Vor einigen Tagen starb zu Donauwörth eine mit dem Eisenbahnzuge dortselbst eingetroffene Weibsperson, eben als sie weiter, Augsburg zu, fahren wollte. Der Train mußte innehalten, sterbend wurde sie aus dem Wagen, den sie noch ganz gesund bestieg, gehoben und nach wenigen Augenblicken erfolgte der Tod, der in Folge unmäßigen Essens von Zwetschen mit den Steinen, eintrat.

— Die Metzger zu Cannstatt haben sich mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit in einer Eingabe mit der Bitte um Wiedereinführung der Verordnung, wonach Kälber nicht vor dem 21. Tage geschlachtet werden dürfen, an die königlich württembergische Regierung gewendet. Als wesentlichen Grund hiefür geben sie an, es sei ihnen beinahe zur Unmöglichkeit geworden, ihren Kunden ein gutes Stück Kalbfleisch zu verschaffen, da die Bauern die Kälber, die sie nicht zu behalten gedächten, eben so bald verkauften, als nur irgend angehe, nämlich vielfach schon mit dem dritten bis fünften Tage. Die Eingabe führt dann weiter aus, es gehe damit viel Nahrungsstoff verloren, und gutes Kalbleder werde wohl bald rar und theuer werden.

— Die verschiedenen Metzger-Innungen in Baden, welche um Aufhebung oder doch Beschränkung des Aufkaufs und Transports von Vieh nach Frankreich petitionirten, sind abschlägig beschieden worden.

— Am 10. d. fiel im Erzgebirge ziemlich viel Schnee. Dürfen wir auch annehmen, daß dieser nicht liegen bleibt, so stört er doch die dortigen Landleute, die zu einem nicht geringen Theile noch mit der Ernte beschäftigt sind, in ihren Verrichtungen und hält sie namentlich von dem Einbringen der Kartoffeln zurück. Zwischen dem letzten und dem neuen Schneefall liegen zwanzig Wochen; vor kaum vierzehn Wochen sah man dort die letzten Reste der alten Schneevorräthe schwinden.

— Wie aus Düsseldorf berichtet wird, ist der auf der Sternwarte zu Pilk entdeckte Planet verschieden von dem durch Goldschmidt in Paris entdeckten.

— Vor Kurzem starb in Apolda der Kaufmann Ludwig Zimmermann, bekannt bis in die entferntesten Länder durch seine im größten Maßstabe betriebene Strumpfwaarenfabrik, welche Tausende von Arbeitern beschäftigt.

— Bei dem Kölner Brückenbau werden jetzt Dampf-Ramm-Maschinen angewendet, von welchen jede den Rammbären 60 Mal per Minute niederfallen läßt und die mannsdicken Pfähle in fünf Minuten 25 Fuß tief in die Erde treiben.

— Ein Hamburger Schlächter beabsichtigt in Ungarn an einem geeigneten Punkte ein großartiges Schlachthaus zu errichten, in welchem Rind- und Borstenvieh geschlachtet, das Fleisch geräuchert und zum Schiffsgebrauche nach Hamburg verschickt würde.

— In Neustettin wurden drei Frauenzimmer mit dem Beile hingerichtet, welche am 9. Juni v. J. gemeinschaftlich thätig gewesen waren, eine vierte in der Presante zu ertränken.

— Es ist vor Kurzem von den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft ein Gutachten darüber erfordert worden, inwiefern die gegenwärtige Art der Zeitgeschäfte im Getreide nachtheilige Folgen haben und inwiefern deßhalb eine Beschränkung zweckmäßig sein würde. Die Aeltesten haben sich gegen jede Beschränkung dieser Geschäfte ausgesprochen.

— Zwei Mädchen in Göttingen wurden jüngst bei unvorsichtigem Oeffnen einer mit Knallsilber gefüllten Schachtel durch das Explodiren so erheblich verletzt, daß die Eine ein Auge, die Andere mehrere Finger verlor. — Auch in Glauchau (Sachsen) entstand beim Camphinbereiten eine so gewaltige Explosion, daß Wände, Thüren, Fenster und Erker der Apothekerhauses bis in die Mitte des Marktplatzes flogen. Der Provisor, ein Laborant und noch ein zufällig Anwesender wurden zum Tode getroffen.

— Die Ausführung des neuen Fleischtaxe-Systems soll in Paris auf die größten Hindernisse stoßen. Die Metzger machen einmüthig Front und dürften wahrscheinlich reüssiren.

— In Lyon sind, wie dortige Blätter berichten, bedeutende Bestellungen von Tapeten für die Häuser von Sebastopol gemacht worden.

— Lord Stratford de Redcliffe meldet: Die Russen griffen am 29. Sept. Kars an; dieselben wurden mit einem Verluste von 2500 Todten und 5000 Verwundeten zurückgeschlagen. Die Türken verloren ihrerseits 700 Todte und Verwundete.

— Nach dem heutigen „Moniteur" hat der Kampf vor Kars am 29. September sieben Stunden lang gedauert und mit vollständiger Zersprengung der Russen geendigt. Den Verlust der Russen gibt der „Moniteur" mit mehr als 4000 Todten an. Die Türken hätten 1000 Mann verloren.

— Der „Constitutionnel" bestätigt nach Briefen aus der Krim vom 29. Sept., daß die Gerüchte von einer Räumung der Nordseite Sebastopols durch die Russen sich als unrichtig herausstellen; diese seien im Gegentheil entschlossen, die Nordseite auf das Aeußerste zu vertheidigen.

Williamsburg, den 31. August 1855.

(Fortsetzung.) Land und Volk. — Amerika ist in Bezug auf Clima und Boden eines der besten Länder der Erde. Die Ueppigkeit des Wachsthums stärker als in Europa; die Climate sind jedoch verschieden, das der nördlichen Staaten ist das gesundeste und gleicht ganz jenem von Deutschland und dem nördlichen Frankreich, doch erreicht im Sommer die Hitze sehr oft eine Höhe von 90 bis 100 Grad (Fahrenheit) und dem Einwanderer am zuträglichsten, das der westlichen Staaten ist schon heißer, weniger gesund und jenes der südlichen Staaten für die Fremden, besonders Deutschen — sehr beschwerlich wegen der fast unerträglichen Hitze und der Krankheiten, denen der Einwanderer, so lange er nicht acclimatisirt — unterworfen ist, darunter das gelbe Fieber, welches den Fremden zuerst ergreift, selten einen ganz verschont, unter den neu Ankommenden jährlich viele Opfer verlangt und der Schrecken derselben ist; die Monate Juli, August und September sind für diese furchtbare Krankheit, so wie auch für die immer stärker austretende Cholera — die gefährlichsten. Gegenwärtig richtet wieder das gelbe Fieber in Virginien, Louisiana und Georgia außerordentliche Verheerungen an, die Städte Norfolk und Portsmuth in Virginien sind zur Hälfte fast ausgestorben; in New-Orleans, Nachez und anderen Orten herrscht das gelbe Fieber und Cholera so stark, daß Alle, denen es nur ihre Verhältnisse erlauben, diese Gegenden fliehen und in die nördlichen, gesunden Staaten kommen.

So wie nun das Land aber sehr an den ersten, wilden Urzustand noch in vielen Staaten erinnert, so ist auch der allergrößte Theil der eingeborenen Bewohner in Bezug auf Bildung noch weit zurück. Rohheit, Grausamkeit, Unsittlichkeit, ja Canibalismus zeichnen den Nativisten vor dem eingewanderten Bürger aus. Er kennt weder Gesetz, Ordnung rc., noch fragt er darnach, begeht kaltblütig und ohne Ueberlegung die empörendsten Verbrechen, ohne an deren Folgen zu denken; in dieser Beziehung steht der Amerikaner dem Urbewohner — oder Indianer — fast gleich. Obgleich er weder Sittlichkeit noch Tugend kennt, so hat, wenigstens der wohlhabendere Theil der Yankees, die Frechheit noch, sich zu dem höchst civilisirten Theile der Bewohner zu zählen, mit hämischer Verachtung der von ihm für ganz dumm, roh und unwissend gehalten werdenden Eingewanderten. Der Amerikaner hält sich über jeden Ausländer viel erhabener und demselben in jeder Beziehung der Ausbildung überlegen, während er doch in den meisten Wissenschaften und Künsten dem Europäer noch nachstehen muß, — er bedarf noch sehr der Cultivirung und seinen Ausbildung, um in europäischen Gesellschaften so auftreten zu können, ohne den nichts wissenden, rohen, abstoßenden, steifen Yankee zu verrathen. So wie aber jede Seite im Leben Ausnahmen hat, so will ich auch hier, jedoch nur eine geringe gelten lassen, denn das muß man dem Amerikaner lassen, in Kühnheit und Schnelligkeit bei Unternehmungen und Schaffungen, so wie im Handel, in der Mechanik, besonders im Maschinenwesen scheint mir der Amerikaner dem Europäer voraus zu sein, daher derselbe ganz Maschine ist. Fragt man aber: wer der Meister aller der vielen erstaunungswürdigen, wunderschönen, kühnen, riesen- und massenhaften Bauten, Anlagen und kunstreichen Werke überhaupt — deren Amerika so viele schon aufzuweisen hat — war, so wird und muß man die Antwort erhalten, wenn anders der Amerikaner die Wahrheit, die er übrigens so gern verschweigt, sagen will, es waren europäische Künstler und Meister.

Geschäftsleben. — Die Geschäfte, welche das Leben des Menschen bedingen, sind in Amerika sehr der Veränderung unterworfen; einen großen Einfluß üben die Verhältnisse zum Auslande und mit diesen der Handel, der sich ausschließlich in den Händen der reichen Yankees und Kapitalisten befindet, aus. Wenn diese ihre Geldmaschine ruhen lassen, was oft absichtlich geschieht, so empfindet dieses der arme Arbeiter, der rein von seinem Verdienste leben muß, sogleich, tritt dann noch dazu eine ungünstige längere Crisis im Handel überhaupt ein, veranlaßt durch unerwartete Ereignisse, besonders vom Auslande her, so ist förmliches Stocken in der ganzen Geschäftsthätigkeit die unausbleibliche Folge, Geldnoth tritt ein, und da in diesem Lande alles durch die persönliche Thätigkeit bedingt ist, die Geschäftsmaschine so eingerichtet und gegliedert erscheint, daß alle Klassen der Menschengesellschaft einen Theil derselben ausmachen, daher alle mehr oder weniger von derselben ergriffen werden, so muß der Fall manchmal eintreten, daß Mangel, ja große Noth bei Allen herrschend wird. So geschah es im vorigen Jahre, daß fast alle Werkstätten und Fabriken im Staate New-York ihre Thätigkeit einstellten, die Arbeiter entließen und dadurch unter dieser Klasse Menschen, welche keinen Verdienst mehr hatten, einen Nothstand herbeiführten, der sich den Uebrigen mittheilte und die Klage laut werden ließ, daß man in Amerika sein Leben nicht mehr machen könne und viele Leute wieder an die Rückkehr nach Europa dachten. Zwar ist seitdem wieder eine Besserung der Zustände eingetreten, allein ob diese wieder den früheren günstigen Höhepunkt erreichen werden, ist ungewiß, für gewiß hält man es aber jetzt schon, daß das irdische Glück nicht mehr in Amerika zu finden ist, was besonders von jenen Unzufriedenen behauptet wird, die noch soviel Mittel besitzen, um die alte Heimath drüben wieder aufsuchen zu können, diese ziehen wieder in großer Zahl über's Meer — und so wie die Einwanderung im Steigen war, bemerkt man jetzt einen bedeutenden Nachlaß derselben und Abnahme der Bevölkerung, welche gegen das letzte Jahr mehr als die Hälfte beträgt und die meisten Schiffe, welche von Amerika nach Europa gehen, sind immer ganz besetzt von Amerika-Müden, die zur Einsicht gekommen, das geregelte Leben in Europa dem rohen, ja wilden Zustande in Amerika vorziehen. Die allermeisten Handwerke gehen nicht regelmäßig, sondern nur zeitweise und richten sich nach dem Absatze der Waaren nach Südamerika; so z. B. haben Schreiner seit 1½ Jahren sehr wenig, die Maurer fast gar nichts verdient, weil wegen Mangels an baarem Gelde, wenigstens im Staate New-York, fast nicht gebaut wurde; hiezu

kommt noch, daß bei allen Arbeiten und Bauten der Amerikaner den irländischen Arbeiter allen übrigen Europäern vorzieht, weil dieser die englische Sprache spricht. — Wird nun der Arbeiter auch besser bezahlt, als in Europa, so braucht er auch mehr Geld hier, weil alles theuerer ist, als in Europa. Von allen Professionen ist die der Schneider noch am besten, weil diese bisher fast beständig Arbeit hatten, die im vorigen Jahre aber auch eine Zeit lang nachließ, weil die großen Kleiderhandlungen nicht mehr arbeiten ließen, nun aber wieder vollauf zu thun haben. Ein Schneider kann verdienen per Woche 8 bis 10 Dollars. Dieses Geschäft wird aber hier nicht so betrieben wie in Europa. Z. B. hier in Williamsburgh und Umgegend wohnen 6000 Schneider, in New-York selbst wenigstens 10,000. Alle diese Arbeiter schaffen nicht für sich oder auf eigene Rechnung, sondern für die vielen großen Kleiderhandlungen in New-York, welche Kaufleute ganz Amerika von New-York aus mit Kleidern versehen, die in ganzen Schiffsladungen und per Eisenbahn versendet werden. Die Schneider erhalten nämlich von den Geschäftsführern dieser großen Magazine die schon ganz zugeschnittenen Kleiderstoffe mit allem Zugehör, verfertigen die Kleider zu Hause, liefern solche von 8 zu 8 Tagen ab und werden dann bezahlt, aber auch nicht regelmäßig, sondern müssen öfters mehrere Wochen, ja Monate lang mit ihrem Guthaben warten. Der Arbeitslohn aller übrigen Professionisten beträgt im Staate New-York per Woche zwischen 5 bis 10 und 12 Dollars, je nach der Geschicklichkeit des Arbeiters; in den westlichen und südlichen Staaten dagegen werden die Arbeiten durchgängig besser bezahlt und soll überhaupt mehr Geld zu machen sein, weil die Lebensmittel wohlfeiler sind. — Wenn nun Einer oder der Andere nach Europa zurückkommt im Besitze von vielem Geld, so ist es ganz gewiß, daß er dasselbe nicht auf redliche Weise durch Handel oder Arbeitsfleiß gewonnen, sondern auf irgend eine verbrecherische Art in den Besitz davon gekommen ist; denn jeden Tag liest man in den Zeitungen, daß einer da oder dort um bedeutendes Geld beraubt und ermordet, der Thäter aber noch nicht entdeckt worden ist, — auf diese Art kommt mancher Amerikaner mit Geld nach Europa. (Forts. folgt.)

Kunstnotiz.

Unter allen Sehenswürdigkeiten während des Billigheimer Purzelmarktes ist wohl das Merkwürdigste und Interessanteste „der Honngrion, der wilde Aschantie." Seine Gestalt flößt Staunen ein und sein wilder Gesang und Spiel ist höchst interessant. Auch zeigt die akrobatische Gesellschaft viel Kunstfertigkeit. Auch die Doppelseherin ist nicht ohne Interesse für das Publikum, und man kann mit Recht die Vorstellungen des Hrn. Ad. Straßburger bestens empfehlen.

Ein Kunstfreund.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Dem Mathias Kerner, Wirth von Landau, wurden aus einem verschlossenen Dachzimmer ein Paar gute Winterstiefel mit Korksohlen, werth 2 Gulden, und ein Pfühl von blaugestreiftem Barchent mit 5 bis 6 Pfund Federn und auch 5—6 fl. werth durch bis jetzt noch unbekannte Thäter entwendet.

Es wird Jedermann ersucht, zur Entdeckung des Thäters und Auffindung der gestohlenen Gegenstände geeignete Mittheilungen der kgl. Staatsbehörde dahier oder dem Unterzeichneten zu machen.

Landau, den 18. October 1855.

Der kgl. Polizei-Commissär.
Dinkel.

Scheuer- und Güter-Versteigerung.

Dienstag, den 30. October nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, läßt Herr Johann Baptist Stephann, Spediteur dahier, in Eigenthum versteigern:

1) zwei Scheuern sammt Hof, gewölbten Kellern, Stall und Zugehör, hinter seiner Behausung am kleinen Platze dahier, mit der Ein- und Ausfahrt unter dem Heitz'schen Hause in der Kramstraße;

Im Landauer Banne:

2) 54 Dec. Baumgarten vor dem deutschen Thore an der Edesheimer Straße, neben Johann Lang und Folgendem,
3) 42 Dec. Pflanzgarten allda, neben Vorigem und Johann Lang.

Jeder dieser Gärten wird in 2 Loosen versteigert und kann der Plan über deren Vertheilung täglich bei Herrn Stephann eingesehen werden.

4) 21 Dec. Acker auf dem Horst, I. Gewann, einseits Jacob Quosig und Loth Brück, anderseits Dr. Pauli junior,
5) ebensoviel dito allda, IV. Fahrweg, VI. Gewann, neben Fuhrmann Kast und Bäcker Holzhaußer,
6) 19 Dec. dito allda, VI. Gewann, neben Wittwe Jahraus und Thomas Dietrich,
7) 21 Dec. dito allda, VIII. Gewann, neben Theodor Stern und Jacob Baudoin,
8) 30 Dec. Acker in den 12 Morgen, neben Emilie Doll und Ludwig Wolff,
9) 52 Dec. Wingert im Löhl, an der Lohmühle, neben Johann Knoderer und Jacob Quosig,
10) 65 Dec. dito im alten Löhl, I. Gewann, einseits Wittwe Ritter, Trapp, Kling und Schwenck, anderseits Franz Eckel;

Im Godramsteiner Banne:

11) 48 Dec. Acker am Heidenwegel, neben Heinrich Stöpel und Georg Schneider Kinder;

Im Nußdorfer Banne:

12) 30 Dec. Wingert im untern Bornbach, neben Jacob Clauß Erben und Catharine Holzhaußer.

Landau, den 3. October 1855.

Keller, k. Notar.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Galluusmarkt zu Billigheim wird am 21., 22. und 23. dieses Monats abgehalten werden.

Die seit Jahrhunderten hiebei üblichen Festspiele, für welche diesmal namhaft vermehrte Preise ausgesetzt sind, gehen in gewöhnlicher Weise, Dienstags, den 23., Vormittags 10 Uhr, vor sich.

Bemerkt wird, daß bei den Festspielen keine Ausländer zugelassen werden.

Billigheim, den 10. October 1855.

Bürgermeisteramt.
Kuhn.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 25. l. Mts., beginnt die Weinlese im Kastanienbusch dahier. Die Qualität wird dieses Jahr vorzüglich gut ausfallen.

Birkweiler, den 18. October 1855.

Das Bürgermeisteramt.
H. D. Egge.

Purzelmarkt in Billigheim

am 21., 22. und 23. October.

Einem verehrlichen Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß während des diesjährigen Purzelmarktes im Wirthshause zum Schwanen dahier eine gutbesetzte Tanzmusik stattfindet.

Durch prompte und gute Bedienung, vorzügliche Küche und trefflichen Wein werde ich meine verehrlichen Gäste aufs Beste zufrieden stellen.

L. Vollmar.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein Lager in Schwarzwälder Pendul- und Stockuhren, für deren Güte ein halbes Jahr Garantie geleistet wird.

Auch übernimmt derselbe Reparaturen an Uhren jeder Art. Unter Zusicherung guter und billiger Bedienung bittet derselbe um geneigte Abnahme und Aufträge.

St. Kienzler
in Godramstein.

Frische Gänselebern

kauft fortwährend

G. Brück,
Cafétier in Landau.

450 Gulden

liegen in der Kasse der prot. Kirche in Offenbach zum Ausleihen bereit.

Näheres bei dem Rechner
Friedrich Lind.

Patent-Portland-Cement

von Robins und Cie. in London, stets in frischer Waare vorräthig bei

J. B. Feldbausch jun.

Frisch eingetroffen:

Die bekannten Chandelles de Nancy Lichter extra schön und schützig brennend billigst!

Herbstkäse per Pfund 10 kr. bei

J. Weiß junior
am kleinen Platz in Landau.

Anzeige.

Die Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß sie das Makel-Geschäft während der Abwesenheit ihres Mannes fortführt, sowohl in An- wie in Verkauf von Häusern und Gütern, Gelder ausleihen, Logis vermiethen, verspricht reelle und pünktliche Bedienung und strenge Verschwiegenheit. Sogleich sind 300 fl. gegen hypothekarische Versicherung bei der Unterzeichneten zu verabfolgen.

Frau Benjamin Hertz,
wohnhaft bei Nagelschmied Frank
in der Judengasse in Landau.

Jacob Hübler, Blechschmied in Landau, nimmt einen Burschen in die Lehre.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern bringe ich zur Anzeige, daß von heute an fortwährend Rindfleisch erster Qualität per Pfund 13 Kreuzer bei mir zu haben ist und empfehle ich solches zur geneigten Abnahme.

J. J. Lang,
Metzger auf der Marktstraße
in Landau.

Fromage de Brie,

Neuchateler, Münster, Prima Emmenthaler und Limburger Käse und feine Qualität

Göttinger Würste

empfiehlt

Aug. Schimpff.

Am Bauplatze des Bierkellers von Philipp Haas, oberhalb der Kreuzmühle, ist guter Grund zum Ueberführen von Acker- und Wiesenland unentgeldlich zu haben.

Anzeige.

Es hat Jemand noch einige Stunden frei und wünscht dieselben mit Privatunterricht im Lateinischen und auf Verlangen auch in den Realien ausfüllen zu können.

Eben derselbe nimmt auch junge Leute, die die hiesigen Studienanstalten besuchen wollen, in Pflege und Aufsicht.

Näheres bei der Redaction.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen bei Wittwe Holzhaußer.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur ergebensten Anzeige, daß er unterm Heutigen seine bisherige Wohnung im englischen Garten verlassen und das Haus seines verlebten Vaters am Klosterbrückchen bezogen hat. In diesem Hause ist von jetzt an nicht nur seine Buch- und Steindruckerei, sondern auch seine Musikalien- und Musik-Instrumenten-Handlung vereinigt. Sowohl Arbeiten in der Buch- und Steindruckerei und mit der Liniir-Maschine, als auch Bestellungen und Aufträge im Musikgeschäfte, werden schnellstens und bestens ausgeführt.

Landau, den 20. October 1855.

Ludwig Georges.

Höchst interessant für alle Freunde der Länder- und Völkerkunde.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß während des Billigheimer Purzelmarktes von Vormittags 10 Uhr bis Abends 10 Uhr in der eigens dazu eingerichteten Bude auf dem Marktplatze zur Schau ausgestellt ist:

Houngrion,

der wilde Aschantie,

ein Mann von 22 Jahren aus der kriegerischen Völkerschaft der Aschantie aus Cumassia an der Goldküste von Afrika.

Auch befindet sich daselbst eine

junge Doppelseherin.

Hauptvorstellungen von der **akrobatischen Gesellschaft** finden in derselben Bude statt, und zwar jedesmal mit **ganz neuen** Abwechselungen. Die Zwischenpausen werden ausgefüllt von

Monsieur Morius Jeunet, clone du cirque de Paris.

Das Nähere besagt der Zettel.

Ad. Straßburger.

Nachricht für Auswanderer!

Am 5. nächsten November geht das schöne Dreimasterschiff: St. Paul, Capitain Many, nach New-Orleans.

Die Preise sind nach New-York wie nach New-Orleans billig.

Nähere Auskunft bei dem Agenten

G. M. Thaler

in Landau am großen Platz.

Zu verkaufen:

Ein Kuhfassel, 2¼ Jahre alt, Quirnbacher Race, bei Heinrich Hellmann in Siebeldingen.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein Lager von in- und ausländischen Weinen zu geneigter Abnahme in Faß und Flaschen mit dem Bemerken, daß ausführliche Preisverzeichnisse auf Verlangen gerne zu Diensten stehen und Herr J. B. Stephann an dem kleinen Platze zu Landau die Gefälligkeit hat, Aufträge für mich entgegen zu nehmen.

St. Johann-Albersweiler, im October 1855.

Otto Hilgard.

Frische Malztreber

sind zu haben bei August Clauß im Stift in Landau.

Malztreber gibts jede Woche drei- bis viermal bei Bierbrauer Weinmann in Bellheim.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	18. Okt.	9	15	6	45	7	45	6	35	4	17
Edenkoben . .	13. Okt.	—	—	6	47	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	16. Okt.	9	10	5	55	7	49	6	34	3	57
Kandel	17. Okt.	9	12	6	30	7	30	6	6	—	—
Neustadt . . .	13. Okt.	9	32	6	50	8	2	6	30	4	37
Speyer. . . .	16. Okt.	8	36	6	31	7	57	6	31	4	37
Zweibrücken .	11. Okt.	9	20	5	49	8	6	6	10	3	44

Mainz, 12. Oct. Waizen à 200 Pfd. 17 fl. 7 kr. — Korn à 180 Pfd. 14 fl. 19 kr. — Gerste à 160 Pfd. 10 fl. 8 kr. — Spelz à 120 Pfd. 6 fl. 50 kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 9 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 85. Landau in der Pfalz, den 25. October **1855.**

Was gibt es Neues?

Durch Zufall war der Eilbote am verflossenen Montage Augenzeuge an einem heiteren gemüthlichen Feste.

Das Offizier-Corps des 1. Bataillons vom 11. Infanterie-Regimente veranstaltete zur Feier des Besuches ihres hochverehrten Regiments-Commandanten Herrn Obersten v. Schnitzlein ein ländliches Mahl in dem romantisch gelegenen Maikammer.

Bei heiterster Gemüthlichkeit verflogen die Stunden, gewürzt durch das herrliche Diner des Herrn Lederle, das, unübertrefflich in seinem Arrangement, sowie reellem Werthe, von einem Lucullus selbst nicht verschmäht worden wäre und die treffendsten und herzlichsten Toaste hervorrief.

In fröhlichster Stimmung kehrten die Herren Theilnehmer mit dem Nachmittagszuge wieder nach Landau zurück, und es wird wohl noch lange das Andenken an dieses so ächt kammeradschaftliche Fest in ihrer Brust erhalten bleiben.

Der Eilbote hingegen schlug seinen Weg, nachdem er von Papa Lederle freundlich Abschied genommen, über Edenkoben, Edesheim, Burrweiler, Gleisweiler, Frankweiler und Godramstein nach Hause ein. Ueberall hatte er die Freude, über die Ernte zufriedene Menschen zu treffen, obschon das Quantum reichlicher hätte ausfallen können, so ersetzt doch die Qualität, die ausgezeichnet gut genannt werden kann, das Fehlende.

Es wird behauptet, daß am oberen Gebirge bis oberhalb Bergzabern in Beziehung der Quantität die Ernte besser denn am untern Gebirge ausfällt.

— Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 14. October l. Js. zu genehmigen, daß an der pfälzischen Maximiliansbahn in dem Hauptzollamtsbezirke Neuburg am Rhein zu incorporirendes Nebenzollamt I. mit unbeschränkter Abfertigungs- und Hebebefugniß errichtet, sowie dasselbe mit einem Zollverwalter und Controleur, dann mit einem Assistenten und zwei Amtsdienern besetzt, als Zollverwalter an dieses neu zu creirende Nebenzollamt I. der dermalige Nebenzollamts-Verwalter Karl Julius Franke in Harkirchen versetzt und zum Controleur dortselbst der Hauptzollamts-Assistent Ludwig Hofreiter in Lindau in provisorischer Eigenschaft ernannt werde.

— Als einen neuen Beweis der Fürsorge für die Entwicklung des Gewerbfleißes in unserer Pfalz können wir unseren Lesern die erfreuliche Mittheilung machen, daß Herr Regierungspräsident v. Hohe bei Gelegenheit der Besichtigung der Gewerbeausstellung in der Gewerbschule am Namensfeste Sr. Majestät des Königs, im besonderen Anlaß dieses Festes, 500 Gulden aus den Fonds für Industrie dem Gewerbe-Unterstützungs-Vereine zum Ankauf neuer Maschinen zugewiesen hat.

— In einigen Gemeinden des kgl. Landcommissariatsbezirks Kaiserslautern ist die Maul- und Klauenseuche bei dem Rindvieh und bei den Schafen ausgebrochen, bis jetzt doch nur in geringem Grade.

— Der reiche Ertrag der Obst- und Kartoffelernte in ganz Süddeutschland kann nicht verfehlen, auf die Getreide-Preise ermäßigend einzuwirken. Dazu kommen nun noch Zufuhren an Mehl und Getreide aus Nordamerika. Endlich ist auch die Herbstsaat jetzt fast überall glücklich beendigt, wozu der letzte Regen ganz erwünscht kam. Die neue Saat kommt schon recht schön zu Tage, besonders kräftig die Repssaat.

— In Aschaffenburg fand am 18. Okt., als am Jahrestage der Schlacht bei Leipzig, die von Se Maj. dem König Ludwig gestiftete öffentliche Armenspeisung statt, an der 660 Personen Theil nahmen.

— Kaiser Napoleon hat verfügt, daß ein Theil der in Sebastopol erbeuteten Geschütze zum Guß der Riesenstatue der Jungfrau Maria, welche auf dem Corneille-Felsen im Puy de Dome-Departement errichtet werden soll, verwendet werde.

— Das aus Petropaulowski entkommene russische Geschwader will sich neuern Berichten zufolge nirgends finden, auch nicht am Amur. Es regt sich die Vermuthung, die Russen haben die Schiffe in irgend einer abgelegenen Bucht niedergebrannt und die Mannschaft sich ins Innere zurückgezogen.

— Paris, 20 Oct., Abends. An der Börse war diesen Nachmittag folgende Depesche angeschlagen: Nachdem die verbündeten Flotten die drei Forts von Kinburn bombardirt, hat die 1500 Mann starke Garnison unter dem Befehl von Kornowich kapitulirt. 70 Kanonen fielen in unsere Hände. Die Verluste der Verbündeten sind unbedeutend; die Russen haben 120 Todte und Verwundete. Die Forts wurden besetzt; die Flotte hat an der Mündung des Dniepr Anker geworfen. Diese wichtige Stellung sichert den Eingang in den Dniepr und schneidet dem Feinde die Seeverbindung mit Nikolajeff, Odessa und Cherson ab.

— Sir Edmund Lyons meldet auf telegraphischem Wege Folgendes über die Einnahme Kinburns:

Vor der Dnieprmündung, 17. Okt. Die drei Forts auf der Kinburn-Landspitze mit über 70 Ka-

nonen und 1300 Mann Besatzung unter Kokonvitch haben heute kapitulirt. Vorgestern forcirte eine Flottille von Kanonenbooten die Einfahrt in den Dniepr, und die alliirten Truppen landeten auf dem Landvorsprung südlich von den Forts; so wurde den Besatzungen durch gleichzeitiges Zusammenwirken sowohl der Rückzug wie der Zuzug von Verstärkungen abgeschnitten; und nachdem die Forts heute durch die Mörser und Kanonenboote und französische schwimmende Batterien bombardirt und durch die Dampflinienschiffe und Fregatten aus der Nähe (sie hatten nur 2 Fuß Wasser unter dem Kiel) mit Kanonen beschossen worden, sahen sie sich bald zur Uebergabe gezwungen. Die Verluste auf der Flotte sind sehr wenig, aber der Feind zählt 45 Todte und 130 Verwundete. Ein Dampfgeschwader unter den Contreadmiralen Stewart und Pellion liegt im Dniepr vor Anker und beherrscht den Zugang zu Nicolajeff und Kherson. Die Forts sind von alliirten Truppen besetzt. Die Gefangenen werden unverzüglich nach Konstantinopel gesandt werden.

Williamsburg, den 31. August 1855.

(Forts.) Wohnung. Wie eingeschränkt der Mittelmann oder Arbeiter in dem großen Amerika, wo so unermeßlicher Raum ist, besonders wenn er sich keines eigenen Hauses zu erfreuen hat, wohnen muß, stellen Sie sich nicht vor; eine Wohnung besteht gewöhnlich aus einem Wohnzimmer, worin sich auch die Küche befindet, weil eine besondere Küche zu den Seltenheiten und dem Luxus gehört — dann 1 oder höchstens 2 kleinen Schlafkammern nebst etwas schlechtem Keller in einem Bretterhause; diese kostet monatlich 3—5 Dollars oder 6—12 fl.; in Europa bekäme man eine solche Spelunke für monatlich 1 fl. In diesem Verhältniß ist Alles theuer, sehr theuer, besonders die Lebensmittel in den Städten, obgleich alle Ernten sehr gut ausgefallen sind. Woher kommt aber diese Theuerung? weil keine Polizeigesetze bestehen, welche die Preise der Lebensmittel reguliren, sondern Handels-Spekulanten, die von Zeit zu Zeit in diesem Betreffe Zusammenkünfte halten, sich über die Preise der Lebensmittel vereinigen und so dieselben in der Höhe halten; übertreiben sie aber diese Wuchergeschäfte, so haben sie zu erwarten, daß das Volk sich zum Richter aufwirft, einschreitet und ihre Magazine total zerstört, wobei keine Polizei sich darf sehen lassen, wenn sie die starken Fäuste der Arbeiter nicht auf sich empfinden will. Obgleich Amerika sehr reich an Holz ist, so werden doch fast überall Steinkohlen gebrannt, obgleich diese theuerer als das Holz sind und die Tonne 6—8 Dollars kostet, weil der Macherlohn und Transport des Holzes theuerer zu stehen kommt als die Kohlen.

Gesetze. Die bestehenden Gesetze sind alte, verrostete Sammlungen und Combinationen aus der englischen Verfassung, wovon die meisten für die jetzige Generation nicht mehr passen und sehr einer Revision, Verbesserung und Ergänzung bedürftig wären. Mit der Polizei sieht es erbärmlich aus; in New-York hat zwar der Major mit dem Polizei-Institut eine europäische Einrichtung begonnen, sie liegt aber bis jetzt noch sehr im Argen, weil die Polizisten selbst sich nicht gehörig in dieselbe schicken wollten und kann nur nach und nach zur gehörigen Ausbildung gelangen; denn es hält schwer einen Amerikaner unter gute Polizeigesetze zu bringen. — Es ist wahr — in diesem Lande genießt man volle, unumschränkte Freiheit, man kann thun was man will — recht so; dieses sieht man jeden Tag, denn in dem volkreichen New-York werden am hellen Tage in den belebtesten Straßen die gröbsten Mißhandlungen, Raub und Mord von Tagdieben und Rowdies begangen, selten sieht dies die Polizei, obgleich sie in starker Zahl in der Stadt vertheilt ist — oder will es nicht sehen, besonders wenn der Thäter ein Eingeborner ist, — um so leichter aber ist die Verübung von Raub und Mord auf dem Lande, meistens bleiben diese Verbrechen unentdeckt. Man ist Nachts im Bette nicht sicher vor Räuber und Mörder, wozu die schlecht gebauten Bretterhäuser, besonders die mangelhaften Thürschlösser beitragen, denn mit einem Schlüssel läßt sich ein ganzes Haus ohne Geräusch öffnen; ich selbst kann aus Erfahrung sprechen, indem ein deutscher Dieb aus dem Zimmer, wo ich geschlafen — mir Nachts alle meine Kleider, goldene Uhr und Geld aus einem Schranke und Komode gestohlen hat. — Kurz, weder bei Tag noch in der Nacht ist man weder des Lebens noch des Eigenthums sicher. — Ist daher bei diesem amerikanischen Zustande die europäische Einrichtung und Sicherheit nicht vorzuziehen? Betrachtet man all die hier herrschenden Rohheiten, Gesetzlosigkeit und Schandthaten, sowie Willkürlichkeiten, so genießt man hier eigentlich gar keine Freiheit; denn wo Leben und Eigenthum täglich der Gefahr des Verlustes durch ruchlose Bösewichter ausgesetzt ist, die noch zu den wilden Indianern gehören — und sich weder an Gesetz oder Ordnung kehren, da ist doch wahrlich nicht das Paladium der Freiheit zu suchen, deßhalb hört man auch öfters den Ausruf von Eingewanderten: Ist das die Freiheit, die man in diesem Lande hat? — Die Verfassung der vereinigten Staaten ist großmüthig, klar und deutlich und dieser großen Republik angemessen, und so sehr die amerikanischen Politiker und Legistoren, die Lenker der Union, an derselben (scheinweise) halten, so machen diese Herren doch manchmal Gesetze, mehr zu ihrem eigenen Vortheile, als im Interesse und zum Wohl der Gesammtheit, wodurch sie die Constitution ganz außer Acht lassen. — Ein jeder Staat macht sich seine Gesetze selbst, hat seine eigenen Legislatoren mit der Benennung „Legislatur des Staates", diese besteht aus der Assembly und den Senatoren, da diese aber durch das Volk gewählt werden, so kommen gewöhnlich Mitglieder in dieses Institut, die weder eigentliche Juristen noch Männer vom Fach sind, sondern zunächst dem Handels- oder Privatstande angehören. Machen diese nun ein Gesetz, das dem Volke nicht gefällt, oder dem Geiste der Constitution zuwider ist, oder gegeben ist zur Erreichung gewisser Privatvortheile, so wird dasselbe in den öffentlichen Blättern besprochen, getadelt, die Gesetzgeber in derben Ausdrücken mitgenommen und dessen Vollzug sich widersetzt, wie z. B. das unvernünftig strenge Temperenzgesetz, ein Gesetz nämlich zur Unterdrückung der Unmäßigkeit und des Lasters der Trunkenheit. Durch dieses Gesetz ist das Halten und der Verkauf von allen geistigen Getränken, als:

Branntwein, Wein, Bier, Cider bei schwerer Geld- und Gefängnißstrafe verboten und dessen Uebertretung als schweres Verbrechen erklärt worden. Da dasselbe jedoch stark die Bestimmungen der Verfassung verletzt und tief in's geschäftliche Leben eingreift, daß dadurch der Ruin vieler Gewerbtreibenden herbeigeführt und eine große Zahl von Geschäftszweigen zerstört würde, auch von Rechtsgelehrten für unconstitutionell erklärt wurde, so hat das Volk sich gegen dieses barbarische Gesetz in Masse erhoben und somit wagt die Executive dessen strenge Durchführung nicht, aus Furcht vor angedrohter Rebellion; doch haben auf dem Lande manche Gewerbtreibende, besonders Wirthe und Gastgeber, die ihrer Rechte noch unbewußt sind, sich demselben freiwillig unterworfen, es wird aber bei der nächsten Legislatur sicher ganz widerrufen werden; in mehreren Staaten wurde dieses Liquor law oder Temperenzgesetz der Abstimmung des Volkes unterworfen, und von diesem — wie natürlich — mit Abscheu zurückgewiesen.

In der Criminal-Justiz herrschen ebenfalls eine Menge Unvollkommenheiten, Zweifel, Gesetzeslücken, daher willkürliche Auslegungen und in Folge deren richterliche Urtheile, die nicht frei von Inkonsequenzen und anderen juristischen Fehlern sind; hier macht sich besonders die Macht des Geldes bemerklich. Wie viele reiche und in dem Publikum hochgestellte, angesehene Verbrecher, die jedes unparteiische Gericht verurtheilen würde, gehen durch den Einfluß des Geldes und die Gefälligkeit der Richter frei aus dem Prozesse heraus. Was soll man z. B. von einem Geschwornen-Gerichte halten, dessen Jury in einem Mordprozesse von dem Angeklagten, der durch sein Geld auf freiem Fuße prozessirt wurde — sich bestechen ließ — und freigesprochen wurde, während dem doch die absichtliche That oder Vorsätzlichkeit des Verbrechens erwiesen war. — Viele solche Beispiele könnten aufgezählt werden. Auch spielen die Advokaten, diese verderbliche Unkraut-Pflanze in den Vereinigten Staaten — eine Hauptrolle bei den obern Gerichtshöfen und erwirken durch ihre Gewandtheit und juristische Kniffe, besonders wenn sie Richter vor sich haben, denen sie wissenschaftlich überlegen sind — Entscheidungen, die jeder Unbefangene fur unmöglich halten würde; nicht selten kommt es vor, daß solche Vertheidiger sich Beleidigungen gegen den Richter erlauben; es erfolgt zwar dann gerichtliches Belangen des Advokaten wegen Mißachtung und Verspottung des Gerichts, allein in der Regel kommt es zur friedlichen Beilegung und der Advokat kommt mit einem Verweise davon; — auch ist es nicht selten, daß die Advokaten vor den Schranken des Gerichtes so in beleidigenden Aeußerungen gegen einander ausfallen, daß diese — vor den Richtern — sogar eine Balgerei zur Folge haben, die manchmal bis auf die Straße fortgesetzt wird. Der gehörige Anstand vor Gericht und der Respekt, den man demselben schuldig ist, fehlt ganz. Auch in Civil-Klagsachen geht es bunt durcheinander zu, besonders wenn der Richter, hier der Friedensrichter, alles Andere, nur aber kein Mann vom Fach ist; auch hier führen und leiten die Advokaten, die sich überall zudrängen, die ganze Angelegenheit und bestimmen den Richter zu Entscheidungen ganz nach Wunsch; wer von den Partien am meisten Geld hat und bezahlen kann, gewinnt den Prozeß — die verhängten Geldstrafen und sonstigen Gebühren, Sporteln, die der Verurtheilte bezahlen muß, in Ermanglung des Geldes aber von dem Kläger zu erlegen sind, werden zwischen dem Richter, Advokaten und Constabler (Huissier) getheilt. Schon der Anblick eines solchen Gerichts ist zurückschreckend, es gleicht mehr einer Schnaps- oder andern Geschäftsboutique, als einem Gerichtssaale. Wer kein Geld hat, kann, auch bei dem größten Rechte, keine Klage führen, weil das Gerichtsverfahren noch viel kostspieliger als in Frankreich ist; der arme Mann, der kein Geld hat, ist ganz rechtlos gestellt. Vor Prozessen muß man sich hier in diesem Lande hüten, es gibt nichts theureres als diese — und ist eine der Partieen noch fremd, oder beide Eingewanderte, die der englischen Sprache noch nicht kundig sind, so sind beide zu bedauern, denn ihr Prozeß findet kein Ende und beide kommen um ihr Geld ohne zu wissen wie. (Forts. folgt.)

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Am 18. October, Nachmittags gegen 5 Uhr, wurde dem Frachtfuhrmann Karl Sauer aus Neustadt am hiesigen Kaufhausplatze ein Colli, etwa 1/2 Schuh hoch, 1 1/2 Schuh lang und ebenso breit, mit dem Zeichen F No. 560, 23 Zollpfund schwer, 15 Dutzend schwarz und weiß carrirte halbseidene Tücher und 4 Dutzend Tücher Batist-Leinen enthaltend, mit der Adresse an A. Machol Söhne in Edesheim und 60 Gulden werth, durch bis jetzt noch unbekannte Thäter entwendet. Es wird Jedermann ersucht, zur Entdeckung des Thäters und Auffindung der entwendeten Sachen geeignete Mittheilungen der k. Staatsbehörde in Landau oder den Polizeibehörden zu machen.

Landau, den 20. October 1855.

Der kgl. Polizei-Commissär.

Dinkel.

Versteigerung von Bauholz, Dielen, Borden und Königsteinen.

Nächsten Dienstag, den 30. huj., Vormittags 10 Uhr, auf der unweit Germersheim gelegenen Dreifußschen Ziegelhütte, lassen die unterzeichneten, gerichtlich ernannten Agenten der in Fallimentszustand erklärten Holzhandlung unter der Firma Dreifuß und Cie. zu Ludwigshafen a. Rh., das zu dieser Fallitmasse gehörige, in der Nähe besagter Ziegelhütte lagernde Bauholz von einigen 100 Stämmen, sowie die daselbst befindlichen Dielen, Borden und Schwarten von mehreren 1000 Stücken und circa 5000 Stück Königsteine öffentlich an die Meistbietenden versteigern.

Ludwigshafen a. Rh., den 21. October 1855.

Adolph Schmidt. Carl Schwab.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß bei ihm fortwährend nachstehende Hölzer um billige Preise zu beziehen sind:

geschnittene Latten, kiefern und tannene Borde von allen Gattungen.

Jacob Stiep,

auf der Sägemühle bei Klingenmünster.

Weinversteigerung
zu Landau in der Pfalz.

Montag, den 29. l. M., des Morgens um 9 Uhr, in ihrer Behausung zu Landau, lassen die Herren Leon und Moses Cerf, Banquiers, früher unter der Firma Gebrüder Cerf, auf den Grund ihrer Gesellschaft-Auflösung, nachverzeichnete reingehaltene Gebirgs-Weine, unter den gewöhnlichen Bedingungen versteigern:

Im Hospital-Keller zu Landau lagernd:

15,000 Liter 1852er Burrweilerer und Albersweilerer,
6,000 „ 1848er und 1849er Birkweilerer und Albersweilerer.

In dem Haus-Keller der Versteigerer lagernd:

80,000 „ 1854er, 1849er und ältere Sorten, Dürkheimer, Leistadter, Weyherer, Hainfelder und Burrweilerer,
5,000 „ 1852er Kleinkarbacher und Leistadter,

106,000 Liter zusammen.

Bis dahin werden beliebige Quantitäten aus freier Hand käuflich überlassen.

Proben werden täglich verabreicht.

Landau, den 16. October 1855.

W. Heuck, königl. Notar.

Zu verkaufen:

Ein ganz neuer Branntwein-Kessel, 2½ Ohm haltend, mit Schlangen-Rohr und ein kleines Kühlschiff zum Hefmachen bei

Müller,
Wirth an der neuen Kaserne.

Bei Georg Fz. Theobald, Holzhändler in Herxheim, werden nächsten Freitag, den 26. October, Morgens 9 Uhr, 150 Loose eichen Scheit- und Abfallholz öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Auch sind bei demselben fortwährend alle Sorten Schnittwaaren, Borde, Diele, Rahmenschenkel, Latten, so wie alle Sorten eichene Stoßtröge zu haben.

Verloren:

Letzten Donnerstag Abend ist in der Gegend des französischen Thores ein Stahlring mit fünf bis sechs Schlüsselchen verloren gegangen. Der Finder wird höflichst gebeten, dieselben gegen eine Belohnung bei der Redaction des Eilboten gefälligst abzugeben.

Entlaufen:

Ein Königshündchen, weiß und schwarz gezeichnet, hört auf den Namen Ali. Man bittet dasselbe an Herrn Heiser im Hospitale in Landau gegen Belohnung abzugeben.

Anzeige.

Mehrere tüchtige Zimmerleute finden auf der Genie bei dem Unterzeichneten dauernde Beschäftigung.

Landau, den 21. October 1855.

Jacob Damm,
Zimmermeister.

Nahen und fernen Freunden und Bekannten die Anzeige, daß es dem Allmächtigen gefallen, unsere geliebte Tochter und Schwester

Friederika Marx

in einem Alter von 30 Jahren, am 27. August dieses Jahres in Harrisonburg, Amerika, in ein besseres Jenseits abzuberufen. Wir bitten um stille Theilnahme.

Ingenheim, den 23. October 1855.

Die Familie Marx.

Regelmäßige Omnibus-Fahrten
zwischen
Speyer und Landau.

Der Unterzeichnete kommt jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag nach Landau und befördert Personen dahin und zurück nach Speyer. Aufträge werden bestens besorgt. Die Abfahrt ist Nachmittags um 3 Uhr in der Fahrpost bei Herrn Gerhard.

G. Seidel.

Zu verkaufen:

Ein guter Kettenhund, Doppelnase, schwarz von Farbe, beinahe 3 Jahre alt, wo sagt Frau Neumann in Landau.

Zu verkaufen:

Zwei Fassel, Glan-Race, der eine zwei und ein halb Jahre, der andere ein und ein halb Jahr alt, vorzüglich schön, bei Franz Schmidt in Großfischlingen.

Die Kirchweihe in Kleinfischlingen

wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 28., 29. und 30. dieses Monats, abgehalten. Samstags zuvor gibts Schweinsknöchel und Sauerkraut. Für gute Weine ist bestens gesorgt.

Thomas Hartmann,
Wirth zum Pflug.

---

450 Gulden

liegen in der Kasse der prot. Kirche in Offenbach zum Ausleihen bereit.

Näheres bei dem Rechner

Friedrich Lind.

Johannes Speyerer, Küfer in Barbelroth, hat fortwährend deutsche und französische Holzschuhe in kleinen und großen Quantitäten zu verkaufen. Auch sucht derselbe dicke Erlen- und Böllen-Bäume zu kaufen.

Fränkel kommt mit einem Transport mecklenburger Pferde Ende der Woche im Schwanen dahier an.

Frische Malztreber

gibt es jede Woche 3- bis 4mal bei J. B. Weinmann in Bellheim.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 86. Landau in der Pfalz, den 27. October **1855.**

Der nächste Eilbote wird des Allerheiligen-Festes wegen statt am Donnerstag schon am Mittwoch ausgegeben. D. R.

Zeitungs-Rundschau.

Der Neustadter Zeitung entnehmen wir nachstehenden Artikel über die Festlichkeiten, welche dieser Tage auf der Maximiliansbahn statt hatten.

— Neustadt, 24. Oct. Um halb 8 Uhr verließ gestern früh der festliche Probezug, bestehend aus etwa 10 Waggons erster Classe, auf denen bayerische, hessische, preußische und französische Flaggen gekreuzt in brüderlicher Einigkeit lustig wehten, in Begleitung österreichischer Regimentsmusik unseren ebenfalls mit Fahnen geschmückten Bahnhof, um die Maximiliansbahn in ihrer ganzen Ausdehnung zum ersten Male nach ihrer Vollendung zu befahren. Der lustige Sommerwaggon begleitete den Zug wohl auch, konnte aber des Alles verhüllenden unerquicklichen Duftes wegen weder bei dieser Fahrt nach Weißenburg, noch auf dem Rückwege benützt werden. In besonderem Schmucke prangte in Mitte der ganzen Wagenreihe jener, worin der k. Minister Hr. v. d. Pfordten und der großh. hessische, Hr. v. Dalwigh, mit unserem Hrn. k. Regierungspräsidenten Platz genommen hatten. Um 1 Uhr war der Zug von Weißenburg wieder hier zurück, nachdem er dort die französischen Festtheilnehmer, darunter die beiden Präfecten des Elsasses und von Lothringen, aufgenommen und man im Edenkobener Bahnhofe durch ein kostbares Dejeuner sich zur Weiterreise nach Mainz gestärkt hatte, die ohne langes Anhalten von Statten ging. Dort sollten die großartigen Festlichkeiten, wozu sich dir Verwaltungsräthe der verschiedenen Bahnen vereinigt und wofür sie, wie wir hören, 10,000 fl. ausgesetzt hatten, ihren Culminationspunkt in einem brillanten Diner und Ball finden. Jenes fand zu 20 Fr. das trockene Couvert im prachtvollen Saale des kurfürstlichen Schlosses statt. Da dasselbe im Freihafen liegt, so konnten die Gäste den Bordeaux und Champagner ohne Vertheurung durch Zölle trinken. Der Ball ward in den Räumen des Casino zum Gutenberg abgehalten und alle Erfrischungen gratis verabreicht. — Heute früh um 10 Uhr ging nun der Festzug nach Straßburg hier durch. — Diesen Morgen fand hier unter großer Theilnahme die Beerdigung des Lehrers Stempel aus Pirmasens statt, der zum Besuche seines Sohues nach Germersheim reisen wollte, unterwegs vom Schlage getroffen und von dem dienstthuenden Conducteur todt in dem Eisenbahnwaggon betroffen ward. — Künftigen Montag beginnt nun auch in Dürkheim die Weinlese. Bei uns wollen noch immer nur wenige Käufe abgeschlossen werden, bei denen bis jetzt 4—7 fl. gezahlt wurden.

— Die Heß'sche Dreschmaschine, die bei dem Kreislandwirthschaftsfeste in Speyer zur öffentlichen Prüfung kam, hat Alle, die derselben beiwohnten, von der Zweckmäßigkeit des Systems überzeugt. Diese Maschine nimmt kaum den Raum einer gewöhnlichen Windmühle ein; sie wurde von zwei Pferden durch ein einfaches Göpelwerk in Thätigkeit gesetzt, und arbeitete mit einer solchen Schnelligkeit, daß zwei Personen vollauf zu thun hatten, die zu dreschende Frucht einzulegen. Der sehr gelungene Versuch wurde mit drei verschiedenen Fruchtsorten gemacht, sie drischt aber ebenso gut alle Sorten, selbst Reps und Erbsen, ohne einer Verstellung zu bedürfen. Ein weiterer und zwar Hauptvorzug dieser Maschine ist, daß sie nicht einen Kern in den Aehren zurückläßt, daß sie selbst feuchte Frucht drischt, ohne den Kern zu verletzen, und brandige sogar reiniget. Auch das Stroh wird wenig verwirrt und fast gar nicht beschädigt. Diese Maschine, dir 800 bis 1000 Garben in zwölf Stunden drischt, kostet 250 fl., eine kleinere, die genau die Hälfte davon leistet und von einem Pferd getrieben wird, kostet nur 110 fl.

— Eine Welt-Thierausstellung von Rindvieh, Schafen, Schweinen, allerlei Hausthieren, Geflügel u. s. w., bei der das Ausland mit Frankreich konkurirren kann, wird in Paris vom 23. Mai bis 7. Juni 1856 und vom 22. Mai bis 6. Juni 1857 stattfinden. Die Ausländer, welche zu dieser Ausstellung zugelassen werden wollen, haben sich deßhalb an die in ihrem Lande residirenden französischen Gesandten oder Consuln zu wenden.

— Die Neuenburger in der Schweiz haben neulich ein interessantes Schauspiel gehabt: in den Bergen schneite es und über den See fuhr ein scharfes Gewitter hin.

— Aus der kgl. württemb. Maierei Rosenstein wurde letzten Freitag eine Kuh zu 208 fl. verkauft.

— Branntwein aus Sägemehl! S'ist

kein Spaß, ein Pforzheimer hat erfolgreiche Versuche gemacht, und kauft bereits alles Sägemehl auf, das er bekommen kann. Er will ein Patent nehmen.

— Der Pariser Verein gegen Thierquälerei hat dem vom Wiener Vereine empfohlenen Pferdeknecht Franz Ublirz, welcher sich des Rufes des bravsten Knechtes der Stadt Datschitz erfreut, die Verdienst-Medaille zuerkannt und nach Wien gesendet. Die Medaille zeigt auf der Aversseite das gut getroffene Portrait des Kaisers. Auf der Reversseite sind unter entsprechenden Verzierungen die Worte angebracht: **Mr. Franz Ublirz, domestique à Datschitz Moravie.**

— Wie in vielen andern Städten, wenden sich auch in Hamburg, in Folge der äusserst hohen Oelpreise, viele Privaten dem Gase zu. Dies und die vermehrte Consumtion von Camphine und Photogene drückte die noch vor drei Wochen auf 10 Schilling (pr. Pfd.) stehenden Oelpreise jetzt auf 8 Schilling (ca. 22. kr.) zurück.

— Auf schaudererregende Weise endete dieser Tage ein junges Weib bei Arnstadt. Sie brachte ihrem Manne das Abendbrod in die Walzmühle, passirte einen engen Gang, wo die Triebräder der Walzen sich mit rasender Geschwindigkeit drehen; im Nu haben die gierigen Zähne des Triebwerkes den Mantel des unglücklichen Opfers gepackt und — grausenerregender Anblick — zerfleischen den, zwischen den Rädern unaufhaltsam und lautlos, mit furchtbarer Eile sich hindurchwickelnden Körper, mit tausend Zähnen das Opfer zerquetschend und zerreißend!

— Der Kaiserin Eugenie ist ein Junge prophezeiht worden. Eine muntere Bäuerin stand am Wege als neulich der Kaiser mit seiner Gemahlin nach St. Cloud fuhr. Es lebe der Kaiser, rief die gut aufgelegte Frau und unsere Kaiserin kriege einen derben Jungen! Napoleon lachte, Eugenie aber ließ schnell den Schleier fallen.

— Von vielen Theilen Deutschlands und insbesondere Bayerns laufen Berichte ein, daß in Folge der milden Witterung, gegenwärtig sehr viele Aepfel- und Birnbäume in vollster Blüthe stehen. Selbst in der Umgebung von München, dessen Klima als rauh verschrieen ist, kommen solche Bäume vor. So angenehm solche ungewöhnliche Naturerscheinungen um diese Zeit für das Auge sind, ebenso unangenehm sind dieselben, wenn man sie vom Standpunkt des Landwirths oder Gärtners betrachtet, denn solche im Herbst blühende Bäume tragen im nächsten Jahre keine Früchte.

— Die Patrie berichtet, der Chef eines der ersten elsasser Handelshäuser habe am 10. October an ein Haus in Havre geschrieben: „Unsere Kartoffelernte ist ausgezeichnet. Gutsbesitzer aus unserer Gegend versichern, daß die Kartoffeln sich nicht auf 3 Franken der Hektoliter halten können; doch wurden sie gestern in Mühlhausen noch mit 3 Franken 25 Cts. bis 4 Franken bezahlt. Von Belfort bis Straßburg hat man überall mehr geerntet, als man gebraucht.

— Die Weinlese ist in der Umgebung Wiens seit dem 15. ds. im vollen Gange. Sowohl quantitativ als qualitativ gewährt der Ertrag ein befriedigendes Resultat.

— Aus Landshut, 21. Oct. Gestern stattete eine ganz nette Schaar von Wildgänsen uns ihren ersten Besuch ab, woraus Viele die Behauptung ziehen, daß ein strenger Winter in naher Aussicht stehe.

— Ein 17- und ein 19jähriges Mädchen, in Diensten bei einem Kaufmann in Hamburg, banden sich mittelst einem Shawl zusammen und stürzten sich in einen Canal; die Leichen, noch eng vereint, wurden andern Tages gefunden. Liebesgram und Unredlichkeiten werden als Motiv angegeben.

— Die Berliner Börsen-Ztg. behauptet: „Von vielen landwirthschaftlichen Vereinen soll festgestellt sein, daß die Kartoffelkrankheit in diesem, wie im verflossenen Jahre auf drainirtem Acker so gut wie gar nicht vorgekommen ist. Ließe sich diese Wahrnehmung allgemein constatiren, so würde sich die vermehrte Förderung der Drainage auch aus diesem sehr gewichtigen Gesichtspunkte empfehlen."

— Am letzten Vollsfeste wurde aus einem Karlsruher Gasthofe eine mit zwei stolzen Rappen bespannte Caleſche — gestohlen. Jetzt hat man den Dieb und seinen Raub vier Stunden hinter Straßburg ausfindig gemacht, der Eigenthümer muß aber dem Käufer des gestohlenen Gutes 150 Frs. bezahlen, wenn er sein Fuhrwerk wieder haben will.

— Ein Hamburger Geldwechsler tauschte von einem Fremden eine engl. Zweitausendpfundnote ein, letztere ging noch durch einige andere Hände, bis sie endlich in London als gestohlen erkannt wurde. Da erstgenannter Fremde nicht mehr zu finden, so liegt jetzt die kitzliche Frage vor: wer trägt den Schaden?

— Durch die Blätter geht eben wieder die Nachricht von dem neuerlichen Zirkuliren falscher preußischer 5-Thaler-Scheine. Auf Grund verläßiger Untersuchungen, die soeben von kompetenter Seite gepflogen wurden, fühlen wir uns im Interesse der öffentlichen Sicherheit und des Publikums zur Mittheilung verpflichtet, daß diese Scheine, die übrigens außerordentlich täuschend gefälscht sind, sich hauptsächlich dadurch von den ächten unterscheiden, daß erstlich das Wasserzeichen, welches nicht bei der Papierfabrikation, sondern erst später durch Bleistempel bewirkt ist, eine gelblich-schmutzige Farbe trägt, die wie ein Streif um den ganzen Schein herumgeht; ferner daß auf der Rückseite links unten statt „billet du tresor prussien" steht: „billet de tresor prussien."

— Der „Prophet" Peter Träger von Viernheim wurde von den Darmstädter Assisen zu 17 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Auf der Eisenbahn von Paris nach Lyon ereignete sich am 21. d. ein schrecklicher Unglücksfall. Der Abends vorher von Lyon abgegangene Posttrain rannte zwischen Thomers und Morett auf einen vor ihm befindlichen Zug, welcher Vieh transportirte. Die drei letzten Waggons des Viehzugs, in welchen 26 Personen saßen, wurden zertrümmert. 16 Personen wurden getödtet, 3 schwer und 3 andere leichter verwundet.

— Nach amtlichen Angaben zählt Frankreich

gegenwärtig 37,562 Blinde, 75,060 Einäugige, 20,512 Taubstumme, 44,670 Irre, 43,382 Personen mit Kröpfen, 44,610 Bucklige und 22,547 Klumpfüße.

— Ein Menschenfreund, Hr. Haldimann, hat dem Blinden-Asyl im Kanton Waadt 75,000 Francs geschenkt, um 1) eine Werkstätte für die Blinden zu bauen und 2) dieser Werkstätte einen Betriebsfond zu verschaffen.

— Die Subscriptionsliste für die in Wiesbaden zu errichtende allgemeine Augen-Heilanstalt für arme Augenleidende circulirt und findet überall bereitwillige Zeichner.

— In einigen österreichischen Strafhäusern wird den minder gravirten Gefangenen Musikunterricht ertheilt, um denselben bei ihrer einstigen Entlassung die Möglichkeit zu gewähren, durch Ausübung der erlernten Kunstfertigkeit auf anständige Art sich ihr Brod zu erwerben.

— Man hat auf Cayenne am oberen Aratape-Flusse eine Goldmine entdeckt, deren Reichthum fabelhaft sein soll. Diese Mine soll an Ergiebigkeit denen von Californien nicht nachstehen. Es hat sich bereits eine Compagnie zur Ausbeutung dieser Mine mit einem provisorischen Capital von 400,000 Frs. gebildet.

— Der in Ludwigslust ansässige Gerbermeister Dittmann will eine Erfindung gemacht haben, auf galvanischem Wege Thierhäute, am besten von frischgeschlachtetem Vieh, binnen 2—3 Tagen in ein ausgezeichnet schönes Leder zu verwandeln. Die bisherige Procedur erfordert mindestens eben so viele Wochen, abgesehen davon, daß die bis jetzt übliche Beize auf die Häute und Felle einen eher nachtheiligen, als vortheilhaften Eindruck hervorbringen.

— Aus Marseille, 23. Okt. So eben aus Konstantinopel, 15. Okt., eingetroffene Nachrichten melden: Am 13. d. hatten die Mörserbatterien der Alliirten gegen die Forts Catharina und Constantin ihr Feuer eröffnet. Die Lage der Russen wurde täglich kritischer und die Räumung der Nordseite wahrscheinlicher. Fürst Gortschakoff scheint sich in Simferopol konzentriren zu wollen. Die Russen weichen in dem Maß, als die Alliirten sich vorwärts bewegen. Die Division d'Autemarre hat sich kühn auf den Höhen des Belbek festgesetzt und die Division der reitenden afrikanischen Jäger ist am 11. nach Baidar vorgerückt. Die Armee von Eupatoria hatte bedeutende Verstärkungen erhalten: am 12. die Division Failly, sowie die englische Kavalerie, die ebenfalls dort gelandet war. Zu Konstantinopel schiffte man Truppen nach Trapezunt ein.

— Aus der Krim, 8. Okt., schreibt man dem „Pays": Die Armee stand am 3. Okt. im Baidarthal, 5 Kilometer (etwa 5 Viertelstunden) vom Belbek entfernt. Mit den Wegbauten für die Artillerie geht es rasch, was man dem Eifer und der Unverdrossenheit der Truppen zu verdanken hat, die zur Haue und Schaufel eben so entschlossen greifen, als zum Gewehr. In Sebastopol befinden wir uns immer in derselben Lage. Die Russen feuern auf unsere Positionen, ohne uns großen Schaden zuzufügen, und man glaubt allgemein im Lager, der Fürst Gortschakoff suche durch dieses Fortfeuern seinen Rückzug zu verdecken (?). Man bemerkte in der That, daß die russischen Truppen jeden Tag abnehmen, und man erfuhr durch Spione, daß die Russen ihre Streitkräfte bei Simferopol konzentriren wollen. Der Tag wird daher für nicht mehr fern gehalten, wo die Russen auch die nördlichen Forts vollends in die Luft sprengen werden. Die Explosion einer neuen Höllenmaschine in der Karabelnaja, die aber glücklicher Weise nur 1 Opfer forderte, veranlaßte neue Nachsuchungen, die jedoch erfolglos blieben. Man konnte bis jetzt weder die Gestalt noch das Wesen dieser Maschinen erkennen; allein man schließt aus der Heftigkeit der Explosion, daß sie kein gewöhnliches Pulver, sondern irgend ein gewaltig wirkendes chemisches Präparat enthalten. Man spricht von der bevorstehenden Abreise des Generals Trochu nach Konstantinopel, von wo aus er wegen seines Krankheitszustandes nach Frankreich zurückkehren wird. Wahrscheinlich werden die meisten von den bei dem Sturme Sebastopols verwundeten Generalen Convalescenzurlaub erhalten. Die Balaklava-Eisenbahn wird, wie es scheint, bis an die Tschernaja verlängert, wodurch sie für die Verproviantirung der verbündeten Truppen und den Transport der Munition immer nützlicher werden wird. Soldaten der sardinischen Armee sind bereits mit den Erdarbeiten beschäftigt.

— Nach „Morning Chronicle" soll Oesterreich die ganze Donaulinie gegen russ. Angriffe schützen und eine Bewegung nach dem Pruth machen wollen. Auch soll das österr. Cabinet mit den Westmächten jetzt eine Revision der „vier Punkte" vornehmen wollen.

— Die polnische Legion gewinnt täglich zahlreiche Recruten. Dieses Corps, welches zu Schumla für Rechnung der Türkei unter dem Befehle Zamoiski's errichtet wird, zählt bereits 3000 Mann leichter Cavalerie in zwei Regimentern. Durch Hinzufügung von Infanterie und Artillerie, die ebenfalls organisirt werden, dürfte die Legion eine ansehnliche Stärke erreichen. Um Niemanden zu verletzen, wird sie den Namen „Kosaken des Sultans" führen.

— Aus Berlin wird geschrieben: Man spricht in den hiesigen diplomatischen Kreisen von einem Rundschreiben des österreichischen Cabinets an die Vertreter Oesterreichs an den verschiedenen deutschen Höfen, worin Oesterreich seine Geneigtheit ausspreche, einer etwa beantragten Reform der deutschen Bundesverfassung das Wort zu reden, indem der gegenwärtigen Bundesverfassung die unzulängliche Stellung Deutschlands gegenüber der orientalischen Frage beizumessen sei. Bei der Bestimmtheit, womit diese Angabe auftritt, glauben wir darauf hinweisen zu müssen. Eine auf die Bedürfnisse und Berechtigungen des Volks begründete Reform des Bundes thut gewiß noth.

— Die „P. P. Z." hört von „eingeweihtester Seite", Gortschakoff habe den Czar um Verhaltungsmaßregeln gebeten: ob er die Krim räumen oder es noch auf eine große Schlacht ankommen lassen solle.

— Graf Morny hat, so wird gesagt, beim Kaiser eine Audienz verlangt und ihm dringende Vor-

stellungen über das Friedensbedürfniß des Landes gemacht. Napoleon hat den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers mit Wohlwollen angehört, aber ihm geradezu erklärt, daß er diese Vorstellungen dem Kaiser Alexander machen müßte. (?)

— (Eine Wette.) Als im vorigen Jahre die Tartaren-Botschaft von der Einnahme Sebastopols das Gestade der Themse erreichte und in alle Kreise drang, saß eben eine Gesellschaft alter Stammgäste in einem Hotel, und verlor keinen Augenblick, den Fall der Festung in Bieren und Weinen aller Art zu feiern. Nur einer von den Gästen zweifelte hartnäckig an der Wahrheit der Depesche, und als ihm der Wirth des Hauses eine Wette im Betrage einer Guinee anbot, erklärte er sich seinerseits bereit, diese zu wagen, und die Guinee sofort einzusetzen; sein Gegner solle sich blos verpflichten, ihm für jeden Tag, der noch bis zur wirklichen Einnahme Sebastopols verfließen werde, einen Shilling zu zahlen. Unser Wirth schlägt freudig ein, und was ist die Folge? Der Gentleman kam seit Jahr und Tag jeden Sonnabend ins Hotel und kassirte sich lächelnd seine 7 Shillinge ein. Die Stammgäste hießen ihn nunmehr scherzweise den „Russen", und der „Russe" versicherte wieder scherzweise seine sebastopolischen Revenuen seien gerade hinreichend gewesen, um seine Cigarren und seine Einkommensteuer zu bezahlen.

Am Expeditions-Schalter des Eilboten sind zur Schau ausgestellt:
eine weiße Rübe, wiegt 5 Pfund,
„ Dickrübe, „ 9 „
beide Exemplare hatte Herr Osthoff-Hartmuth von Steinweiler die Gefälligkeit uns zuzusenden, wofür wir demselben sowohl für diese, als auch für frühere Sendungen hiermit unsern Dank aussprechen und bitten zugleich um fernere Zusendungen ähnlicher Pracht-Exemplare von Naturerzeugnissen, die wir, wie bisher, immer gerne ausstellen werden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Verpachtung

Mittwoch, den 31. October nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen,

läßt Frau Henriette Collin, ohne Gewerbe in Rödelheim bei Frankfurt wohnhaft, Wittwe des zu Landau wohnhaft gewesenen Seilers Joseph Metzger, nachbeschriebene Liegenschaften Landauer Bannes auf einen mehrjährigen Bestand verpachten, nämlich:

1) Plan No. 4146 und 4147, 41 Dezimalen Acker auf dem Horste, dritte Gewann, neben Philipp Friedrich Heidenreich und Georg Jakob Heß,
2) Plan No. 4337, 21 Dezimalen Acker allda, vierter Fahrweg über'm Graben, neben Johann Trapp und Franz Müller,
3) Plan No. 4071, 4072 und 4073, 69 Dezimalen Acker allda, zweite Gewann, neben Andreas Hoffmann und Philipp Hönig.

Landau, den 26. Oktober 1855.

Der kgl. bayer. Notar
K. F. Rößler.

Versteigerung im Leihhause.

Donnerstag, den 15. November l. J., Morgens 9 Uhr, vor dem Locale der Anstalt dahier, werden die verfallenen Pfänder von 9695 D. (1. September 1854) bis 13450 D. (30. Dezember 1854) versteigert.

Dieselben bestehen in: goldenen und silbernen Taschenuhren, goldenen Ketten, Ringen, Ohrringen, silbernen Löffeln, Mänteln, Kleidungsstücken, Leinwand, Weißzeug, Bettung, Flinten und sonstigen verschiedenen Gegenständen. Die Eigenthümer dieser Pfänder können dieselben bis zum 13. November noch einlösen; dagegen kann die Erneuerung der Pfandscheine nur bis den 8. November geschehen.

Landau, den 26. October 1855.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

Der Unterzeichnete hält am Edenkober Bahnhofe vom 2. November an ein

Steinkohlenlager

aus den besten Saargruben.

Sein Abladeplatz ist neben der Einfahrt links.

Indem er zu den billigsten Preisen verkauft, erbietet er sich bei größerer Abnahme, gegen geringe Frachtvergütung, die Kohlen ins Haus seiner verehrten Abnehmer zu liefern. Auch stehen für fremde Fuhren Stallungen bereit.

Edenkoben, den 27. October 1855.

Fr. Meyer.

Anzeige für Auswanderer.

Amerikanisches Gold ist gegen deutsches oder französisches Geld auszuwechseln. Wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

A n z e i g e.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir unter der Firma

Ad. Schultz und Cie.

am hiesigen Bahnhofe und an der Eisenbahnstation Winden ein Lager von

Ruhrer, St. Ingberter und Saar-Kohlen

errichtet haben und indem wir dasselbe bestens empfehlen, versichern wir zugleich einer stets reellen und prompten Bedienung.

Der Kohlenverkauf nimmt am 3. November seinen Anfang und unser Lager ist No. 2 vom Bahnhofe ab.

Landau, im October 1855.

Adrian Schultz.
Carl Raab.
Georg Lutz.
Jacob Raab.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch von guter Erziehung und mit den nöthigen Kenntnissen versehen, wird in einer Stadt der vordern Pfalz in ein Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft in die Lehre angenommen. Näheres bei der Redaction dieses Blattes.

V e r l o r e n :

Von Edesheim bis an das deutsche Thor ein neuer Sack und ein Paar neue kalblederne Jungenstiefel. Man bittet, diese Gegenstände gegen eine Belohnung im Gasthause zu den 3 Königen in Landau abzugeben.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen bei Wittwe Holzhaußer.

Meinen verehrten Freunden und Gönnern zeige ich ergebenst an, daß ich eine große Auswahl Pariser Ball-Guirlanden, Hut- und Hauben-Bouquets, Kirchhof-Kränze u. dgl. erhalten habe.

Jacobea Häuser
in Landau.

Fränkel kommt mit einem Transport mecklenburger Pferde Ende der Woche im Schwanen dahier an.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein Lager von in- und ausländischen Weinen zu geneigter Abnahme in Faß und Flaschen mit dem Bemerken, daß ausführliche Preisverzeichnisse auf Verlangen gerne zu Diensten stehen und Herr J. B. Stephann an dem kleinen Platze zu Landau die Gefälligkeit hat, Aufträge für mich entgegen zu nehmen.

St. Johann-Albersweiler, im October 1855.

Otto Hilgard.

Zwei gute Arbeiter können beständige Beschäftigung finden bei Ludwig Schnell, Schreiner in Landau.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur ergebensten Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung im englischen Garten verlassen und nun im Hause seines verlebten Vaters am Klosterbrückchen wohnt. In diesem Hause ist von jetzt an nicht nur seine Buch- und Steindruckerei, sondern auch seine Musikalien- und Musik-Instrumenten-Handlung vereinigt. Sowohl Arbeiten in der Buch- und Steindruckerei und mit der Liniir-Maschine, als auch Bestellungen und Aufträge im Musikgeschäfte, werden schnellstens und bestens ausgeführt.

Landau, den 20. October 1855.

Ludwig Georges.

Bei Wittwe Leon Levy in Landau ist der untere Stock, bestehend in einem vollständig eingerichteten Laden mit Magazin und Comptoir, sowie 3 Zimmern nebst Küche, sogleich zu vermiethen.

Frische Gänselebern

kauft fortwährend

G. Brück,
Cafétier in Landau.

Frische Malztreber

gibt es jede Woche 3- bis 4mal bei J. B. Weinmann in Bellheim.

Annonce.

Wir erlauben uns hiermit die ergebene Anzeige, daß wir Herrn

August Schimpff in Landau

eine Niederlage unserer Tabaks-Fabrikate übergeben haben, und bemerken gleichzeitig, daß Hr. A. Schimpff alle Sorten zu den Fabrikpreisen verkaufen wird.

W. Brunzlow & Sohn
in Berlin.

Indem ich mich auf obige Anzeige beziehe, empfehle ich das Lager in Tabak der Herren W. Brunzlow & Sohn in Berlin zu geneigter Abnahme bestens.

Aug. Schimpff.

Lotto.

Bei der am Donnerstag, den 18. October in Regensburg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

36 28 90 33 71

Die nächste Ziehung findet zu Nürnberg den 30. October statt. — Schluß am 28.

Zu vermiethen:

Im englischen Garten eine große Wohnung, bis 1. November zu beziehen.

Cours der Geldsorten
vom 24. Oktober 1855.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	45
Pistolen	9	33 1/2–34 1/2
dito Preuß.	9	55–56
Holländische 10 fl. Stücke	9	43 1/2–44 1/2
Rand-Ducaten	5	33 1/2–34 1/2
20 Frankenstücke	9	21–22
Englische Souveraigns	11	45–47
Preußische Thaler	1	45–1/8
dito Cassen-Scheine	1	45–1/8

Pfälzische Eisenbahn-Actien.

4% Ludwigsh.-Berb. 157 7/8 P. 1/2 G.
Maximiliansbahn 140 1/8 bez.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
Landau	25. Okt.	9	16	6	39	7	51	6	30	3	53
Edenkoben	13. Okt.	—	—	6	47	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	23. Okt.	9	14	5	57	7	47	6	35	3	54
Kandel	24. Okt.	9	7	6	30	7	22	6	8	4	—
Neustadt	20. Okt.	9	17	6	37	7	48	6	33	4	28
Speyer	16. Okt.	9	15	6	33	7	50	6	35	4	32
Zweibrücken	25. Okt.	9	22	5	35	7	56	5	58	3	39

(per Zentner.)

Mainz, 19. Oct. Waizen à 200 Pfd. 18 fl. 21 kr. — Korn à 180 Pfd. 14 fl. 25 kr. — Gerste à 160 Pfd. 10 fl. 18 kr. — Spelz à 120 Pfd. 6 fl. 47 kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 11 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 87. Landau in der Pfalz, den 1. November 1855.

Was gibt es Neues?

— Se. Maj. der König haben, dd. Bad Kreuth, 23. Oct., die mit Schluß d. M. zu Ende gehende Dauer des gegenwärtigen Landtages bis zum 31. Dezember d. J. verlängert.

— Die Straßburg-Neustadt-Ludwigshafen-Mainzer Eisenbahn wird erst am 12. November dem Verkehr übergeben.

— Nachdem, wie bekannt, S. M. der Kaiser von Oesterreich 52,000 fl., S. H. der Herzog von Nassau 7000 fl. und S. M. der König von Preußen 1000 fl. zum Speyerer Dombau gespendet, hat letzterer Monarch auch 21,000 fl. für die Ruhestätte seiner Vorfahren, der Grafen von Hohenzollern, in der Klosterkirche zu Heilsbronn bei Ansbach (Franken) gestiftet.

— Der Mittelpreis für Spalter Hopfen, Stadtgut, stellte sich in der abgelaufenen Woche auf 53 fl., Spalter Umgegend 51 fl., übrige Hopfengattungen wie früher zwischen 40 nnd 50 fl. Von Spalter Stadtgut wurde nur eine mäßige Quantität abgesetzt und blieb viel im Rest. Am meisten finden Abgang die altbayerischen Mittelgattungen, wofür sich der Mittelpreis auf 42 fl. 42. kr. stellte.

— Am Neckar verspricht die Weinlese an Güte einen vorzüglichen, an Menge einen mittleren Ertrag. — In der Umgegend von Karlsruhe, Durlach, Offenburg u. s. w. ist die Güte ebenfalls sehr gut, die Menge im Allgemeinen nur mäßig, so daß man auf einen halben Herbst rechnet.

— Man schreibt aus Frankfurt: Von dem Steigen der Preise des Leders kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß z. B. der Centner Kalbsleder, welcher seit Mannesgedenken nicht mehr als 62—72 Thaler kostete, nunmehr mit 89 Thalern bezahlt wird; der Centner Sohlleder ist von 30 auf 50 Thlr. gestiegen. Im Kleinverkauf sind selbstverständlich die Preise noch höher. Man denke sich nur in die Lage der ärmeren Handwerksmeister, welche Lederstoffe zu verarbeiten haben und nicht im Stande sind, großen Vorrath zu kaufen.

— In der „Magdeb. Ztg." werden die wohlhabenden Landleute, „die seit lange schon, vermittelst immer höherer Verwerthung ihrer Produkte, goldene, die Städter aber eiserne Zeiten haben," eben so freundlich als dringend gebeten, nur ein Viertheil ihres Roggen-, Kartoffel- und Hülsenfrüchte-Vorraths an überall sich leicht bildende Städte-Vereine zu halben Preisen abzuliefern, damit diese den Unbemittelten successive davon ablassen. Anders sei der Noth im kommenden Winter nicht wirksam zu steuern: die Städter möchten noch so viel zur Linderung thun, es wäre unzureichend, wenn die Landbewohner nicht mitwirkten.

— Die in und um Hanau eingetretene Preissteigerung der Kartoffeln ist nur vorübergehend, da, nach dem „Fr. J", dorten die Vorräthe für die kurhessische Armee gedeckt und ansehnliche Preise bewilligt wurden.

— Wie hat die deutsche Auswanderung abgenommen! Bis Ende September vorigen Jahres wurden in Bremen 52,746 Passagiere befördert, in diesem Jahr nur 25,631 Personen.

— Ein Heidelberger Student (Carl v. Nimptsch aus Guben in Preußen), der im August eine Tour nach der Schweiz antrat, und zuletzt in Bruck (Wallis) gesehen wurde, ist seit dem 5. September spurlos verschwunden. Die Eltern sind trostlos. Etwaige Auskunft wird Dr. Brugger in Heidelberg oder Dr. Sauße in Guben entgegennehmen.

— Letzten Sonntag besuchten 106,000 Personen den Pariser Industriepalast. Die Zahl der Petenten um Verlängerung der Ausstellung wächst noch immer und ist auf 8000 gestiegen.

— Die Frau eines Wächters der südlichen österreichischen Staats-Eisenbahn gebar einen Knaben, welcher auf der Stirn ein drittes vollkommen ausgebildetes Auge hatte. Das Kind starb bald nach der Geburt.

— In Wien gibt es dermalen 12 Pferdefleischbänke; das Pfund Pferdefleisch wird zu 4 bis 5 kr. verkauft.

— Ungarn erzeugt nach den neuesten statistischen Ausweisen nicht weniger als 30,000,000 Eimer Wein jährlich, was ein Kapital von mindestens 120,000,000 Gulden repräsentirt.

— Die Zigeuner in Ungarn sollen von ihrem Nomadenleben abgebracht und an feste Wohnsitze und Ackerbau, Viehzucht 2c. gewöhnt werden.

— Letzter Tage gerieth ein englischer Werber mit einem Rekruten in Goumois, im französischen Theile des Kantons Bern, auf offener Straße in Streit. Da der Rekrut betrunken war und nicht mehr vorwärts wollte, so band sich der Werber mit einem Stricke an denselben und ließ sich auf diese Weise von den herzugekommenen französischen Gensdarmen weiter transportiren.

— Ein Jude, Namens Vitta aus Casale, der den sardinischen Truppen in der Krim 20,000 Frcs. zum Geschenk gemacht hat, ist zum Baron erhoben

worden. Er ist der erste Israelite, der den Adelstitel in Sardien erhielt.

— Durch die seit Kurzem vollzogene neue Organisation der franz. Militärmusiken wurde die Stellung der Regimentsmusiker bedeutend verbessert. Ein junger Mensch, der als Musikzögling eintritt, kann bis zum Grade eines Musikoffiziers steigen. Unter den Musikschulen wird namentlich die zu Saumur gerühmt, wo die Zöglinge zugleich ihren Militärdienst verrichten und sogar schon einträgliche Stellen erhalten können.

— In Californien wurden vom Januar bis Ende Juli d. J. 322 Personen ermordet, 2 Individuen in Folge gerichtlicher Verurtheilung und 25 durch den Pöbel gehängt. Im Juli allein kamen 103 Mordthaten und 3 Lynch-Hinrichtungen vor. Das gibt ein trauriges Bild der dortigen Zustände.

— Die Situation der Russen wird von Tag zu Tag kritischer, und alle in Konstantinopel eingetroffenen Berichte aus der Krim stellen die Räumung der Nordforts als wahrscheinlich dar. Der Fürst Gortschakoff scheint sich gegen Simpheropol zurückziehen zu wollen, um dort seine Streitkräfte zu concentriren. Die Alliirten rücken immer weiter vor, während sich die Russen langsam zurückziehen.

— Die näheren Angaben über die Ereignisse vor Kars sind, wie man aus Konstantinopel vom 15. d. berichtet, ruhmvoll für das türkische Heer.

— General Simpson ist abberufen; sein Nachfolger ist wahrscheinlich General Codrington.

— Eine der „Oesterr. Z." über Bukarest zugegangene Depesche lautet: Dniepr-Mündung, 18. Oct. Der Feind hat heute Morgens die Befestigungen an der Landspitze von Oczakoff in die Luft gesprengt und zieht sich gegen Nikolajeff zurück. Die Alliirten setzten sich in den Besitz der Landzunge von Oczakoff; man erwartet noch Verstärkungen für die von hier aus zu bewerkstelligenden Operationen.

— Man schreibt dem „Constitutionnel": Das glänzende Gefecht bei Eupatoria am 29. Sept. eröffnete den Feldzug auf dieser Seite auf eine wirksame Weise; am 7 Okt. rückte die Division d'Allonville nördlich in der Richtung von Aidar über 7 Stunden weit vor, ohne auf einen einzigen Reiter zu stoßen. Diese Kolonne, welche von 6 türkischen Schwadronen und 5 reitenden Batterien begleitet war, verbrannte alle Fourage der russischen Armee, und nahm 500 Stück Rindvieh, sowie etwa 100 Pferde und Kameele weg. Der ganze Fang wurde der türkischen Armee überlassen. Dieser letzte Zug hatte schon am folgenden Tage die erwünschte Wirkung: ein 20,000 russische Grenadiere starkes Korps, das nach Simferopol unterwegs war, machte 8 Stunden davon Halt, und zwar auf der Höhe von Eupatoria, um den bedrohten Nachtrab der Armee von Sebastopol zu decken. Allein der Weg ist auf dieser Seite den siegreichen Heeren der vier Mächte aufgeschlossen, und die Zukunft wird bald lehren, welchen Fehler die Vertheidiger der Krim dadurch, daß sie ihre Gegner in Eupatoria festen Fuß fassen ließen, begangen haben. Die Befestigung Eupatoria's ist nun nach Verfluß von 9 Monaten vollendet. Die Türken und Tartaren sind voll Begeisterung; die Einen verlangen, man solle sie gegen Perekop oder nach Simferopol führen, die Andern wollen ebenfalls die Waffen ergreifen und in ihren Dörfern sich wieder niederlassen, die in einem Umkreis von 7 Stunden von den Russen geräumt sind. Indessen konzentriren sich die Türken in ihrem verschanzten Lager und Eupatoria verwandelt sich in ein anderes Lager zur Aufnahme von beträchtlichen Streitkräften. Dieser 6000 Meter im Umfang haltende Platz bietet somit ein sicheres Schutzdach für eine Armee, die für die Eroberung Simferopols bestimmt ist.

— Aus Trapezunt schreibt man dem „Moniteur" über den Sieg bei Kars. Darnach hatte man am 30. Sept. 4000 Todte gezählt; etwa 100 Gefangene, 1 Kanone und 5000 Flinten und Büchsen fielen in die Hände der Türken. Man schätzt den Gesammtverlust der Russen auf 7000 Mann Getödtete und Kampfunfähige. Man glaubte, daß sie sich jetzt zurückziehen werden, zumal die Jahreszeit schon sehr vorgerückt ist. Es ist zu bedauern, daß die türkische Cavalerie vor sechs Wochen wegen Mangels an Fourage Kars verlassen mußte. Unter dem Commando eines ausgezeichneten Offiziers, Barons v. Schwarzenberg (eines Belgiers von Geburt), hätte sie eine Hauptrolle an jenem Tage spielen können. Jedenfalls gereicht die Vertheidigung von Kars den Türken zur größten Ehre. Sie ist ein Seitenstück zur Vertheidigung von Silistria.

Am Expeditions-Schalter des Eilboten ausgestellt: eine weiße Rübe, wiegt 10½ Pfd.

Der Einsender dieser Rübe, Hr. Lehrer **Meisterknecht** von Steinweiler, versichert, daß weiße Rüben von 5 Pfd. und Dickrüben von 9 Pfd. in diesem Jahre als gewöhnlich angesehen werden dürften, da in jener Gegend von letzterer Sorte Exemplare von 14 bis 16 Pfd. vorhanden sind.

Williamsburg, den 31. August 1855.

(Forts.) **Geschäftsleben.** — Wissenschaften werden in Amerika weniger beachtet, als Kunst und besonders wenn letztere das Mittel zur Erwerbung von Vermögen ist. Alles strebt nach Geld, alle Geschäfte laufen auf dieses aus, nur nach diesem einzigen Ziele strebt man hier und es herrscht hierin ein Eifer und Thätigkeit, wie man ihn nirgends anderswo findet; mag dessen Erwerbung von welcher Art sein, wie sie wolle — kein Mittel wird verschmäht, um zu Geld zu gelangen, mit oder ohne Anwendung von Verbrechen; denn um in Amerika leben zu können, muß man die europäischen Sitten, Gebräuche, Redlichkeit, überhaupt alle Tugenden ablegen und sich sogleich ganz in das amerikanische Kleid der Schlechtigkeit stecken, das heißt, sich amerikanisiren; denn wer hier den bescheidenen, ehelichen, honetten Mann spielen will, wird ausgelacht und geht zu Grunde; eine moralisch gesunkenere, total an Leib und Seel verdorbenere Nation, als die Amerikaner sind, kann es auf der ganzen Erde wohl nicht mehr geben. Die Gattungen von Schlechtigkeit, Verdorbenheit überhaupt, aus denen die Amerikaner, reiche wie arme, zusammen gesetzt sind, sind unzählig, und bei all dieser Verkommenheit sind sie die größten Frömmler und Heuchler, halten sehr streng die Sonntagsfeier und laufen am Sonntage dreimal in die Kirche, Morgens, Nachmittags und

Nachts. — Und welche Nation macht sich diesen heillosen Amerikanismus am schnellsten eigen? — die deutsche. In den Städten leben die Deutschen weniger von redlichem Erwerb, als mehr von Betrug, Schwindel und solchen Verrichtungen, die leichter und schneller Geld bringen, und wer im alten Vaterlande schon nur verbotene Handlungen sich zum Hauptgeschäfte machte und davon lebte, kann diese hier um so leichter ausüben, als ihn der Arm des Gesetzes hier nicht so leicht erreicht, wie jenseits. Ja ich habe hier gesehen, wie ein Deutscher den andern in Ausübung von schlechten Handlungen unterrichtet hat. Die vernachlässigte Rechts- und Polizei-Verwaltung ist schuld an der Corruption der Amerikaner. Respect vor den hiesigen Franzosen, — unter allen hiesigen Nationen behaupten sie am längsten ihren National-Character und zeichnen sich moralisch überall aus. Was der Amerikaner vor dem Europäer voraus hat, ist seine Geschäftsgewandtheit, er ist von Geburt aus schon Handelsmann, besitzt hierin schon in der Jugend eine Fertigkeit, Berechnungsgabe und speculative Geschicklichkeit, womit er jeden Europäer beschämen kann, in seiner Lebensweise gleicht er ganz dem deutschen Juden von mosaischem Style. Eigennützigkeit ist ihm angeboren und so wie ihn die Gewinnsucht im Geschäfte foreirt, alles zu übertreiben, so kann er es denn auch nicht über sich bringen, jede Sache in ihrer Reinheit und Aechtheit zu lassen, daher jedes und alles, was Produkt und Fabrikat heißt, nur einigermaßen aus dem Handel und den Fabriken hervorgeht, verfälscht wird; kurz alles, was sich verfälschen läßt, wird verfälscht; hierin wird er nicht gestört, weil kein Gesetz bestehe, das diesen Betrug verbietet, folglich keine Strafe zu erwarten hat. Schon in diesen Verfälschungen liegt ein so bedeutender Betrug, daß er die Aufmerksamkeit der Presse erregt hat, und soviel auch schon darüber geklagt und gelärmt wurde, so denkt die Legislatur doch nicht an Abhilfe. Hier ein Beispiel von Verfälschung der Milch. In New-York besteht die täglich in ungeheuerer Quantität verkauft werdende Milch aus folgenden Zusammensetzungen: Wasser etwa 25 Prozent, Mehl, Stärke, Theriak, Eisenoxyd und Kalk rc. — Im Zucker, im braunen: Mehl und Zuckermilben, im weißen: Albunim von Ochsenblut; daher die gewöhnlich große Sterblichkeit der Kinder im ersten und zweiten Jahre; oft wird die Vergiftung und Verfälschung in den Hausküchen vorgenommen und namentlich greifen die Köchinnen, wenn sie Früchte grün schminken wollen, zu den verzweifeltsten Mitteln. Wie wird nur der gute importirte europäische Wein und Branntwein verfälscht, es wird Wein hier gemacht, der keinen Tropfen ächten Wein enthält und meist aus schädlichen Substanzen zusammengesetzt ist, und für französischen Cettewein verlanst, ebenso der Branntwein. Aber auch Gold und Silber ist vor dieser Verunreinung nicht sicher; bekanntlich sind die amerikanischen Gold- und Silberwaaren die geringsten im Werthe, weil deren Verfälschung zu frech getrieben wird, ebenso mit den Gold- und Silbermünzen. Der Falschmünzereien gibt es nicht nur in New-York, sondern überhaupt im ganzen Lande eine große Zahl, sehr häufig werden Falschmünzerhöhlen entdeckt. Im Verhältniß zu dem außerordentlich starken Verkehr mit der ganzen Welt ist die Cursirung des Geldes sehr gering, in den nördlichen Staaten sieht man wenig baares Gold- und Silbergeld, dagegen meistens Papiergeld, nämlich Banknoten von 1 Dollar bis zu 1000 Doll., dagegen ist in den südlichen und westlichen Staaten die klingende Münze häufiger und des Papiergeldes weniger. Unter den Banknoten gibt es eine große Masse, die auch gefälscht oder von denen die Banken gebrochen sind oder gar nicht mehr existiren, wie wird damit der Fremde, der diese falschen oder unwerthen Noten von den ächten nicht unterscheiden kann, beschwindelt und betrogen. Es ist unglaublich, welchen Gefahren der Fremde in diesem Lande der größten Corruption in Allem ausgesetzt ist, wie er von seinen Landsleuten, an die er sich gewöhnlich anschließt und anvertraut, am meisten betrogen wird, daher hier nur nicht Landsleuten sich anvertraut und wo möglich je weiter, je besser, sich dieselben fern gehalten. Das meiste Geld cursirt da, wo das Geschäftsleben im besten Flor ist, namentlich in den Seestädten; auf dem Lande bei den Farmern in den weitentlegendsten Staaten sieht man fast gar kein Geld; dort wird Tauschhandel getrieben und der Farmer bezahlt seine Arbeiter meistens mit Naturalien aus, die dieser zu Geld zu machen suchen muß. — O, welch ein Unterschied zwischen dem gesetzlich geordneten, ruhigen Europa und dem so verdorbenen Amerika. — An eine geordnete öffentliche Verwaltung, wie die in Europa eingeführte, ist noch nicht zu denken; Civilstands-Register oder Kirchenbücher werden keine geführt; doch ist New-York die einzige Stadt der Union, welche, die Wichtigkeit dieser Bücher einsehend, deren Führung seit einem Jahre angeordnet hat, aber wie werden sie geführt? — höchst mangelhaft, weil eine genaue Führung bei der so vernachlässigten städtischen Verwaltung und bestehenden sonstigen Hindernissen auch unmöglich ist.

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Montag, den 19. November 1855, des Morgens 11 Uhr, wird auf Anstehen der unterfertigten k. Inspektion durch das kgl. Landkommissariat Germersheim, in dem dortigen Stadthause zur Minderversteigerung der Lieferung von circa 600 Zentner grauen Hanfs, als Bedarf des Centralgefängnisses in dem Etatsjahr 18⁵⁵/₅₆ unter den in der Kanzlei des k. Landkommissariats zur Einsicht offen liegenden Bedingungen, in Parthien von 50 Zentnern, geschritten werden, und ladet man Lieferungslustige hiezu ein.

Kaiserslautern, den 24. Oktober 1855.

Die k. Inspektion des Centralgefängnisses.

Meuth.

Bekanntmachung.

Eingetretener Hindernisse wegen wird der diesjährige Martini-Markt, welcher auf Sonntag, den 4. November nächsthin, fällt, auf den nächstfolgenden Sonntag, den 11. November und die beiden folgenden Tage verlegt, was anmit bekannt gemacht wird.

Bergzabern, am 20. November 1855.

Bürgermeisteramt.

Weiß.

Die Vaterländische
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

gegründet im Jahre 1822, in allen deutschen Staaten, nur mit Ausschluß von Oesterreich, concessionirt, hat ein Grundkapital exclusive Reserven von

drei ein halb Millionen Gulden

und versichert gegen allen Brand- und Blitzschaden bewegliche Gegenstände jeder Art, als Hausmobilien, Kleidungsstücke, Ackergeräthe, Früchte in Schobern und Scheunen, Vieh, Maschinen und Fabrik-Utensilien, Waaren u. s. w. u. s. w.

gegen feste und billige Prämien

bei welchen von Versicherten niemals Nachzahlungen zu leisten sind.

Man versichert in folgender Weise:

1) auf ein Jahr und jeden kürzeren Zeitraum;
2) auf sieben Jahre mit jährlicher Prämienzahlung, wobei die Bemühungen und Policekosten für 6 Jahre gespart werden;
3) auf fünf Jahre mit Vorausbezahlung der Prämie. Diese wird dann nur für 4 Jahre berechnet und das fünfte frei gegeben;
4) auf sieben Jahre mit Vorausbezahlung der Prämie, wobei das siebente Jahr als Freijahr gerechnet wird und von der sechsjährigen Prämie noch zehn Prozent zu Gunsten des Versicherten in Abzug kommen.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten und zwar:

Im Kanton Edenkoben: Herr **W. Lützenberger** in Rhodt.
" " Landau: Herr **Aug. Schimpff** in Landau.

Kaiserslautern, im October 1855.

Jean Vried,
Haupt-Agent für die Pfalz.

Anzeige.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir den

Steinkohlen-Verkauf

auf unserm Lager am Bahnhofe Edenkoben in den besten Sorten und zu den billigsten Preisen nächsten Samstag, den 3. November l. J., eröffnen.

Zugleich bemerken wir, daß auf Verlangen unsern geehrten Abnehmern die Kohlen gegen eine geringe Provision in's Haus geliefert werden können.

Edenkoben, den 29. October 1855.

Friedrich Kost und Comp.

Anzeige.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir unter der Firma

Ad. Schultz und Cie.

am hiesigen Bahnhofe und an der Eisenbahnstation Winden ein Lager von

Ruhrer, St. Jngberter und Saar-Kohlen

errichtet haben und indem wir dasselbe bestens empfehlen, versichern wir zugleich einer stets reellen und prompten Bedienung.

Der Kohlenverkauf nimmt am 3. November seinen Anfang und unser Lager ist No. 2 vom Bahnhofe ab.

Landau, im October 1855.

Adrian Schultz.
Carl Naab.
Georg Lutz.
Jacob Naab.

Zu verkaufen:

82 Dezimalen Kornrüben bei Emilie Doll in Landau.

Frisch angekommen: Sonnen-Lichter, die das Putzen nicht bedürfen, so auch Stearin-Tafel-Lichter, sehr hellbrennender Camphine bei

A. Buchmüller
in Landau.

Meinen verehrten Freunden und Gönnern zeige ich ergebenst an, daß ich eine große Auswahl Pariser Ball-Guirlanden, Hut- und Hauben-Bouquets, Kirchhof-Kränze u. dgl. erhalten habe.

Jacobea Häuser,
wohnhaft bei Hrn. Ziehl in der Kirchgasse
in Landau.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, 1¼ Jahre alt, von Farbe gelbfahl mit einer Bläffe, Quirnbacher Race, bei Wittwe Links in Mörzheim.

Bei Wittwe Leon Levy in Landau ist der untere Stock, bestehend in einem vollständig eingerichteten Laden mit Magazin und Comptoir, sowie 3 Zimmern nebst Küche, sogleich zu vermiethen.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 88. Landau in der Pfalz, den 3. November **1855.**

Der Wächter in der Mitternacht.

Nach Hebel, von Adrian.

„Höret, was ich euch will sagen!
„Die Glocke hat Zwölf geschlagen."

Wie still ist Alles! Wie verborgen ist,
Was Leben heißt, im Schoos der Mitternacht,
Auf Straß' und Feld! Es tönt kein Menschentritt;
Es fährt kein Wagen aus der Ferne her,
Kein Odem weht und keine Hausthür knarrt,
Und nicht einmal ein Fröschlein ruft im Bach.
Es liegt jetzt Alles hinterm Vorhang schlummernd,
Und ob mit leichtem Fuß und stillem Tritt
Ein Geist vorüberschwebet, weiß ich nicht.

Doch, horch! rauscht nicht der Teich? Er schwillt und fließt
Im Graben ab am müden Mühlenrad;
Dort drüben schleicht der Iltis unterm Dach
Am Balken hin; und sieh, da oben zieht
Die Eul' in stillem Flug vom Kirchthurm her
Fort durch die Mitternacht! Hängt im Gewölk
Die große Nachtlaterne nicht, der Mond?
Still hängt sie droben und die Sterne flimmern,
Wie wenn man in der dunkeln Regennacht
Vom weiten Gang ermattet, auf der Straße
Der Heimath naht, noch keine Dächer sieht,
Und da und dort ein freundlich Licht nur glänzt.

Wie wird mir's doch im Augenblick so seltsam?
Wie wird mir's doch so weich um Brust und Herz?
Als möcht' ich weinen, und weiß nicht, warum?
Als fühlt' ich Heimweh, und weiß nicht, nach was?

„Höret, was ich euch will sagen!
„Die Glocke hat Zwölf geschlagen."

„Und herrscht hienieden düstre Nacht,
„So stehn die Stern' in höh'rer Pracht,
„Und aus der Heimath kommt der Schein —
„Wie lieblich muß die Heimath sein!"

Wohin nun? Soll ich durch den Kirchhof gehn
In's Unterdorf? Mir ist, die Thür' sei auf,
Und Todte gingen in der Mitternacht
Aus ihrem Grab und schauten sich im Dorf
Ein wenig um, ob Alles wohl noch sei,
Wie ehemals. Mir ist doch keiner je
Begegnet, meines Wissens. Wohl, ich thu's,
Und ruf' den Todten — nein, das thu' ich nicht!
Still will ich auf den stillen Gräbern gehn!
Sie haben ja die Uhr im Thurm — wer weiß,
Ob ihre Mitternacht vorüber schon?
Vielleicht senkt sie sich dunkler, schwärzer stets
Auf sie herab noch — denn die Nacht ist lang.
Vielleicht zuckt auch ein Streifchen Morgenroth
Schon an den Bergen auf — ich weiß es nicht.

Wie heimlich ist es hier! Sie schlafen wohl;
Gott segne sie! — Ein wenig schauert mich's,
Das läugn' ich nicht; doch ist nicht Alles todt:
Das Knarren hör' ich ja der Kirchenuhr —
Dies ist der Puls der Zeit in ihrem Schlafe; —
Die Mitternacht weht von den Bergen her.
Ihr Odem streift entlang der Matte, spielt
Dort mit dem Strohkranz an dem grünen Ast,
Und pfeifet durch die Pfähl' am Gartenzaun.
Kalt haucht und feucht sie an die Kirchenmauer;
Die hohen Fenster zittern bang davon,
Und dort das lockre Kreuz. Und sieh, hier ist
Ein offnes Grab! — Du guter, alter Franz,
Man macht' auch dir das Bett schon in dem Grund,
Das Deckbett harret deiner neben dran,
Und Lichter aus der Heimath sehn hinein.

Wohl, so ergeht's uns Allen ja! Der Schlaf
Bewältigt Jeden auf dem Weg und führt
Der Heimath selbst uns zu. Doch wer einmal
Sein Bett im Kirchhof hat, — Gottlob! der hat
Zum Letztenmal hienieden übernachtet,
Und wenn es taget, und wenn wir erwachen
Und auferstehn — dann währt es nicht mehr lange,
Ein Stündchen etwa, oder wen'ger noch. —
So steig' ich denn auch noch die Treppen nieder,
Und blieb so nüchtern diese ganze Nacht.

„Höret, was ich euch will sagen!
„Die Glocke hat Zwölf geschlagen."

„Die Sternlein scheinen noch so hell,
„Die Heimath ist des Lichtes Quell!
„Es währet nur noch kurze Zeit,
„Vom Kirchhof hat man nicht mehr weit!"

Wo war ich denn? Wo bin ich denn wohl jetzt?
Ein Treppchen auf, ein Treppchen wieder ab —
Und weiter nichts? Nein, wahrlich, weiter nichts!
Ist nicht das ganze Dorf um Mitternacht
Ein stiller Kirchhof? Schläft nicht Alles da,

Wie dort, vom langen, müden Wachen aus,
Von Freud und Leid, und ist in Gottes Hand,
Hier unterm Strohdach, dort im kühlen Grund,
Und harrt nicht Jeder, bis es tagt um ihn?

Nun, tagen wird es wohl! Wie lang und schwarz
Die Nacht vom hohen Himmel nieder hängt,
Deswegen bleibet doch der Tag nicht aus,
Und wenn ich wieder komm' und noch einmal,
Gibt mir der Hahn schon Antwort, wenn ich rufe,
Weht mir die Morgenluft schon in's Gesicht.
Der Tag erwacht im Tannenwald, er hebt
Den Vorhang allgemach; das Morgenlicht
Träuft still in's nächt'ge Graun, und endlich wogt es
In goldnen Strömen über Berg und Thal.
Es regt sich Alles und erwacht; es geht
Ein Laden hier, dort eine Hausthür' auf;
Und frei und fröhlich tritt hervor das Leben.

O Himmel! welch ein froher Tag wird aufgehn,
Wenn einst die letzte, letzte Nacht versinkt,
Wenn alle goldnen Sterne, groß und klein,
Wenn Mond und Morgenroth und Sonne klar
Im Himmelslicht verrinnen, und der Glanz
Bis in die tiefen Gräber niederdringt,
Die Mutter ihren Kindern ruft: „Es tagt!“
Und Alles aus dem Schlaf erwacht und da
Ein Laden aufgeht, dort ein schweres Thor!
Die Todten blicken, jung und schön, heraus.
So mancher Gram ward über Nacht gestillt,
Und manche Wunde, die zum Herzen drang,
Ist heil. Sie schaun, gesund und schön, heraus,
In Himmelsluft das holde Antlitz tauchend.
Sie stärkt bis tief in's Herz. O käm's doch bald so!

„Höret, was ich euch will sagen!
„Die Glocke hat Zwölf geschlagen.“

„Noch leuchtet hell der Sternlein Licht;
„Noch immer kommt der Morgen nicht.
„Doch Gott im Himmel lebt und wacht;
„Und setzt ein Ziel der langen Nacht.“

Zeitungs-Rundschau.

— Die Pariser Industrie-Ausstellung wird definitiv am 15. Nov. geschlossen und gleichzeitig die Preise vertheilt. Für letzteres Fest, dessen musikalischen Theil H. Berlioz leitet, hat der Kaiser 200,000 Frs. angewiesen.

— S. M. der König von Preußen hat dem Kölner Männergesang-Verein die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

— In Limburg gebar am 24. d. eine Frau zwei Knaben und ein Mädchen; Mutter und Drillinge sind ganz wohl.

— Vom 10. bis zum 20. d. sind in den Marseiller Hafen nicht weniger als 55 Schiffe mit Getreide eingelaufen, von welchen 19 aus Algerien kamen, die zusammen 20,000 Hektolitres an Bord hatten.

— In Folge der hohen Preise des Rindfleisches, hat die Consumtion desselben in Wien so stark abgenommen, daß wöchentlich 300 Ochsen weniger consumirt werden, als in früheren Jahren.

— In der Nähe von Limburg setzte vorige Woche eine Wäscherin ihr 1½jähriges Kind auf den Deckel eines Kessels, und ging weg. Als sie wieder kam, fand sie ihr Kind — im siedenden Wasser mit dem Tode kämpfen; der morsche Deckel war eingebrochen und nach einigen Minuten das Kind todt.

— Es wird öffentlich vor Londoner Engagements-Vermittlungs-Agenten gewarnt, welche durch lockende Annoncen jungen Kaufleuten Stellen in England anbieten, sich vorher 3—5 Thlr. einsenden lassen, auch Firmen angeben, die aber gar nicht existiren.

— In Hamburg sitzt ein Räuberhauptmann gefangen, der in Ungarn und Preußen sein Wesen trieb. Sein photographirtes Portrait ist an verschiedene Polizeibehörden versandt, da er behauptet, der bei ihm vorgefundene Paß gehöre einem Andern und dieser Andere sei der gesuchte Räuberchef!?

— In Folge eines Erlasses der dänischen Regierung werden fortan Hamburger Schillinge, preußische Cassen-Anweisungen und preußische Thaler wieder für voll gegen Reichsmünze umgewechselt.

— Die neuesten Berichte aus Griechenland sind bedauerlich. Räuberbanden sind noch immer die Plagen des Landes, und das neue Ministerium scheint ebenso wenig geeignet, die innern Uebel des Königreichs zu beschwören, wie die Schwierigkeiten nach außen zu lösen. Scheußliche Verbrechen sind auf dem Lande verübt worden: Weiber und Kinder wurden von den Banditen lebend verbrannt.

— Vor der Hand soll den Türken, wie es scheint, der Krieg im Kaukasus überlassen bleiben, und Omer Pascha auf seinem neuen Posten entwickelt auch bereits die regste Thätigkeit, um eine kräftige Offensive vorzubereiten.

— Die Nachrichten aus Asien lauten heute entschieden günstig. Die Russen haben jetzt in der That die Belagerung von Kars aufgehoben und sind am 10. Oct. über den Arpa-Tschay, den Grenzfluß zwischen den türkischen und russischen Besitzungen, nach Gumri abgerückt. Demnach wäre das türkische Gebiet von den russischen Truppen bereits geräumt.

— In Damaskus wurde die Einnahme von Sebastopol auf besondere Weise gefeiert. Drei Tage lang waren die Stadt und der Bazar, während des Tages, illuminirt, die Buden aufgeschmückt; an den Gebetstunden der Muezzin donnerten die Geschütze, und Abends Feuerwerk! Dabei schrie aber die Menge: „Sieg dem Sultan! Vernichtung allen ungläubigen Hunden! Allah ist allein Gott und Mohamed ist sein Prophet!“

— In Petersburg greift unter den oberen Classen eine immer größere Mißstimmung gegen den Krieg um sich. Man erträgt mit Ungeduld die Erbschaft der vorigen Regierung.

— Omer Pascha hat sein Hauptquartier in Sukum-Kale aufgeschlagen. — Der Emir Abdel Kader war von seiner Reise nach Frankreich in Konstanti-

nopel wieder angelangt. — Der Sultan hat den barmherzigen Schwestern von Röbek 80,000 Piaster geschenkt.

— Nach einem in Havre erscheinenden Blatte wurden daselbst vom 1. bis 24. Okt. 105,358 Hekt. an Getreide und Mehl eingeführt. Außerdem erwartet man beträchtliche Zufuhren aus Nordamerika, wohin zahlreiche Aufträge übermacht wurden. — Am 25. Oct. fand auf der Südbahn wieder ein Unglücksfall statt, indem ein Personenzug in dem Tunnel der Nerthe mit einem Güterzug zusammenstieß. Glücklicher Weise kam Niemand ums Leben; der Verkehr ist jedoch für den Augenblick unterbrochen. — Wie man aus Marseille meldet, werden von nun an wöchentlich zweimal Postschiffe von Konstantinopel nach Kamiesch und von dort nach Konstantinopel fahren und außer Briefschaften auch Reisende und Waaren mitnehmen. Die Abfahrt von Konstantinopel findet am Montag und Donnerstag, und die Ankunft daselbst am Dienstag und Samstag statt.

— Zwischen Nord- und Südsebastopol dauert das Geschützfeuer mit gleicher Heftigkeit fort. Am 14. und 16. d. M. sind bei dem Arsenale noch einige vergrabene Höllenmaschinen losgegangen.

— Wir haben die Vermuthung ausgesprochen, daß es im Plan der Alliirten liege, den Hauptdruck auf die russ. Armee von Eupatoria aus zu richten, und diese Operation von Kertsch, der Tschernaja, und dem Khersonschen Meerbusen aus zu sekundiren. Wir schätzten das Armeekorps von Eupatoria auf ungefähr 45,000 Mann und meinten, mit diesen Streitkräften ließe sich schon etwas unternehmen. Die seitdem eingetroffenen telegraphischen Nachrichten scheinen für unsere Ansicht zu sprechen. Wir sehen daraus, daß, während die Alliirten sich auf den andern Punkten mit der Behauptung ihrer Stellungen begnügen, blos in der Umgegend von Eupatoria eine rege kriegerische Thätigkeit herrscht, und daß dort Streitmassen in der ungefähren Stärke beisammen sind, wie wir sie geschätzt hatten. Ihre Unternehmungen waren seit der Ankunft des Generals d'Allonville, der das Oberkommando führt, Streifereien, bei deren erster das Dorf Szakk, das den russischen Vorposten zum Standquartier gedient hatte, verbrannt wurde. Bei einer andern kam es zu dem Kavaleriegefecht von Kughil vom 29. Sept. Am 7. Okt. rückte General d'Allonville auf der Straße, die von Eupatoria nach Perekop führt und von der sich bei Kortugann eine auf die Perekop-Simferopoler Straße nach Aibar rechts abzweigt, 7 Stunden weit vor. Er stieß auf keinen Feind und kehrte mit reicher Beute wieder zurück. Am 22. Okt. drang er sodann — wie Fürst Gortschakoff meldet — mit 30- bis 40,000 Mann auf der von Eupatoria nach Simferopol führenden Straße vor, und kam bis zu dem, ungefähr in der Mitte des Weges gelegenen Tulat, von wo er indessen, ebenfalls ohne Zusammenstoß mit den Russen, wieder an den großen See von Eupatoria zurückkehrte. Tulat liegt nur 6 Stunden von der Perekop-Simferopoler Straße, der großen Kommunikationslinie der russischen Armee, entfernt. Diese Vorfälle werfen ein bedeutsames Licht auf die Situation. Es kann jetzt keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Linie Simferopol-Perekop ernstlich bedroht ist, und dadurch gewinnen die übereinstimmenden Gerüchte über den bevorstehenden Rückzug der russischen Armee einen thatsächlichen Halt. Das Armeekorps von Eupatoria wird fortwährend verstärkt.

— Aus Straßburg, 26. Okt. Die günstigsten Berichte laufen fortwährend aus dem Oriente ein. Die Armee gewinnt mit jedem Tage festere Positionen, so daß das Genie der Feldherren in allen strategischen Anordnungen jene Erfolge voraussieht, welche den moralischen Muth der Truppen heben und der Bevölkerung Frankreichs im Allgemeinen die Zuversicht gewähren, daß nach einer Reihe von Siegen auch endlich einmal die Zeit kommen wird, welche nothwendiger Weise den Frieden anbahnen muß. Die Nation hält übrigens fest und treu zur Regierung; denn diese liefert mit jedem Tage mehr Beweise ihrer Fürsorge nicht nur für jene Tapfern, die im Felde stehen, sondern auch für die arbeitenden Klassen, für den Gewerbs- und Handelsstand, für den Unterricht, und für die Ausführung der öffentlichen Bauten. Trotz des Krieges ist der Nothstand glücklicher Weise nicht von großer Bedeutung, und selbst die finanzielle Krise, welche vor wenig Wochen so drohend hereinbrach, macht allmählig wieder einem normalen Zustande Platz, welcher aufs deutlichste darthut, daß das Auge der Regierung wacht. — Eine Abwechslung in den politischen Beschäftigungen bot diese Woche die Einweihung der Eisenbahn nach der bayrischen Grenze, über welche die Lokalblätter der Pfalz und Rheinhessens ausführlich berichten. Es ist jedenfalls als ein Ereigniß von Wichtigkeit zu betrachten, daß durch diese neue Linie abermals ein Band mehr des Friedens und der Eintracht zwischen zwei großen Nationen geschlossen wurde, und so wie unsere Verbindungen mit Baden und Süddeutschland überhaupt mächtig dazu beitragen, Eintracht und Verkehr auf friedlichem Wege zu fördern, so wird dieses auch in Bezug auf unsere rheinischen Nachbarn der Fall sein. Frankreich war bei diesem Feste auf die würdigste Weise vertreten. Der Mann, welcher an der Spitze unserer Departementsverwaltung steht, arbeitet mit Liebe und Thätigkeit an jener gedeihlichen Entwicklung und Befestigung der internationalen Eintracht, welche eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens ist. Der kgl. bayrische Ministerpräsident v. d. Pfordten, welcher der Einweihung der Eisenbahn beiwohnte, hatte hier in der gastfreundschaftlichen Präfektur sein Absteigequartier genommen, und ist gestern nach Paris gereist. Die Osteisenbahn-Gesellschaft hat zur Feier der Eisenbahn-Eröffnung die Armen in Weissenburg, Hagenau, und Bischweiler reichlich bedacht. Der Beginn des Betriebs der neuen Bahn wird erst am 12. k. M. erfolgen. Es steht zu erwarten, daß sich die beiden Rheinlinien keinen Tarifkrieg machen, daß sie sich vielmehr in Bezug auf Taxen und Fahrtenpläne verständigen und auf diese Weise im Interesse des Publikums wie in dem ihrer eigenen Kassen

wirken. Die betreffenden Verwaltungen sind in dieser Hinsicht von dem besten Geiste des Einverständnisses beseelt.

Fahrten der pfälz. Maximiliansbahn.

A. Von Landau ab:

Morgens 6 Uhr. — 9⁴⁰. — 11⁵⁰. — Abends 3²⁵. 6⁴⁵.

B. Von Neustadt ab:

Morgens 7¹⁰. — 11. — Abends 2⁵. — 4⁴⁰. — 7⁴⁵.

Bis zum 11. d. M. wird das deutsche Thor in Landau 25 Minuten nach Ankunft des letzten Zuges geschlossen.

Mit dem Poststempel „Edenkoben" erhielt der Eilbote dieser Tage ein Brieschen, dessen Inhalt über eine Wirthszeche, eine allzu theure Rindszunge, lautet.

Da der Einsender vergessen, seinen Namen jenem Inserate beizufügen, so war es uns nicht möglich dasselbe aufzunehmen, daher ersuchen wir um nochmalige Zusendung, aber mit Unterschrift.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Güter-Verpachtung.

Donnerstag, den 8. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Herr Friedrich Stöpel der Aeltere, Bauunternehmer daselbst, als Vormund des interdizirten Friedrich Gottlieb Marzolph von hier, öffentlich auf 6 Jahre verpachten:

Arzheimer Banns.

1) 69 Dec. Acker an der untern Ziegelhütte, neben Wittwe Bähr.
2) Ebensoviel Acker daselbst, neben Wittwe Bähr und Heinrich Stöpel.
3) 70 Dec. Acker daselbst, zwischen Heinrich Stöpel.
4) 30 Dec. Acker daselbst, neben Heinrich Stöpel und dem Graben.
5) 88 Dec. Wies allda, neben dem Graben und Heinrich Stöpel.
6) 51 Dec. Acker allda, zwischen Heinrich Stöpel. Landauer Banns.
7) 22 Dec. Acker auf dem Horst in der 8. Gewann, neben Franz Kleiner und Fritscher.

Landau, den 23. October 1855.

Keller, k. Notar.

Versteigerung.

Donnerstag, den 15. November 1855, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen, lassen die Wittwe und Kinder des dahier verlebten Barbiers Leopold Hoffmann auf Eigenthum versteigern:

1) 50 Dez. Acker im Schelmengrubweg, Landauer Bannes, neben Ludwig Brück und Ludwig Kiefer.
2) 41 Dez. Acker am Höbel, Wollmesheimer Bannes, neben Bezirksrichter Cullmann und einem Wollmesheimer.

Landau, den 2. Nov. 1855.

Keller, k. Notar.

Haus-Versteigerung durch Notar Piché in Weißenburg.

Mittwoch, den 14. November 1855, Nachmittags 3 Uhr, wird in dem großen Saale des Stadthauses zu Weißenburg durch den laut Urtheil vom Weißenburger Bezirksgericht vom 12. October 1855 committirten Notar Piché öffentlich in Eigenthum versteigert werden:

Ein neuerbautes, zweistöckiges Wohnhaus nebst Hof, Scheuer, Ziegelhütte, Gemüsegarten, englischem Garten mit Glorietten und zwei Grundstücken. Alles aneinandergränzend, von einem Flächen-Inhalt von 57 Aren 50 Centiaren.

Diese Liegenschaft, dem Weißenburger Bahnhofe gegenüber und nur von demselben durch die Landstraße von Weißenburg nach Lauterburg und Seltz getrennt, eignet sich besonders wegen seiner höchst vortheilhaften Lage zu einem Gasthofe, so wie auch zu jedem Handels-Geschäfte, Niederlage von Steinkohlen ꝛc.

Weißenburg, den 1. November 1855.

Scherer.

Versteigerung von Vieh, Früchten und Mobilien.

Montag, den 12. November l. J. Morgens 8 Uhr, zu Oberschlettenbach in dem Sterbhause des Heinrich Keller, werden auf Anstehen der Erben Keller, durch den unterzeichneten k. Notar Bolza von Annweiler, öffentlich und meistbietend versteigert:

Ein Paar Fuhrochsen, zwei Kühe, ein Rind, 60 Centner Kartoffeln, 16 Centner Haber, 16 Centner Korn, 5 Centner Spelz, 50 Centner Heu, 50 Centner Stroh, ein Wagen, zwei Pflüge, eine Egge, Bettung, Weißzeug, Schreinwerk und alle Gattung Hausgeräthe.

Annweiler, den 29. October 1855.

L. Bolza, k. Notar.

Bekanntmachung.

Montag, den 19. November 1855, des Morgens 11 Uhr, wird auf Anstehen der unterfertigten k. Inspektion durch das kgl. Landkommissariat Germersheim, in dem dortigen Stadthause zur Minderversteigerung der Lieferung von circa 600 Zentner grauen Hanfs, als Bedarf des Centralgefängnisses in dem Etatsjahr 18⁵⁵/₅₆ unter den in der Kanzlei des k. Landkommissariats zur Einsicht offen liegenden Bedingungen, in Parthien von 50 Zentnern, geschritten werden, und ladet man Lieferungslustige hiezu ein.

Kaiserslautern, den 24. Oktober 1855.

Die k. Inspektion des Centralgefängnisses.

Meuth.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 8. November 1855, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Friedrich Schmitt, gewesener Gastwirth, in Landau vor seiner Wohnung, der Wirthschaft zur Rose, am Fischmarkt daselbst, seine Wirthschafts-Einrichtung, nebst großen und kleinen Tischen, 2 Uhren, 3 Lampen, 1 Backofen, 1 Kochofen, Bouteillen, Glas- und Porzellan, Küchengeschirr und Stallrequisiten gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Landau, den 1. November 1855.

Alphons Gleizes, königl. Gerichtsbote.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 8. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, in der Rechnungs-Kanzlei im Königlichen Militair-Krankenhaus dahier, wird durch die Krankenhaus-Commission das vom 1. Oktober 1855 bis Ende September 1856 bereits angefallene und noch anfallen werdende alte Lagerstroh, nach Anzahl der Strohsäcke, an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Landau, den 1. November 1855.

Versteigerung im Leihhause.

Donnerstag, den 15. November l. J., Morgens 9 Uhr, vor dem Locale der Anstalt dahier, werden die verfallenen Pfänder von 9695 D. (1. September 1854) bis 13450 D. (30. Dezember 1854) versteigert.

Dieselben bestehen in: goldenen und silbernen Taschenuhren, goldenen Ketten, Ringen, Ohrringen, silbernen Löffeln, Mänteln, Kleidungsstücken, Leinwand, Weißzeug, Bettung, Flinten und sonstigen verschiedenen Gegenständen. Die Eigenthümer dieser Pfänder können dieselben bis zum 13. November noch einlösen; dagegen kann die Erneuerung der Pfandscheine nur bis den 8. November geschehen.

Landau, den 26. October 1855.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

Versteigerung von Baugeräthschaften.

Am 6. November nächsthin, Morgens 9 Uhr, werden am Bahnhofe zu Winden folgende Bauüberbleibsel öffentlich auf Zahlungstermin versteigert, als:

3 Bauhütten von circa 10 Meter Länge,
verschiedene kieferne und tannene Bauhölzer von 4 bis 10 Meter Länge,
150 à 200 Gerüst-Dielen und Borde,
20 à 25 zweirädrige Handkarren,
100 à 120 Drückkarren,
100 à 150 Stockhauen, Zweispitzen ꝛc.,
4 große Waschzüber,
verschiedenes Maurer- und Steinhauergeschirr.

Aus der Armenkasse der Gemeinde Hainfeld sind 200 Gulden gegen Versicherung auszuleihen. Näheres bei dem Rechner

J. Hagenbuch.

In der Kasse der kath. Kirche zu Edesheim liegen 500 Gulden zum Ausleihen, welche im Ganzen oder auch theilweis genommen werden können.

Das Nähere bei dem Rechner

Buchmann.

400 Gulden

sind aus der Kasse der kath. Kirche in Hainfeld gegen Versicherung auszuleihen. Näheres bei dem Rechner G. A. Geiger.

Anzeige für Auswanderer.

Amerikanisches Gold ist gegen deutsches oder französisches Geld auszuwechseln. Wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Anzeige.

Wir machen hiemit die ergebenste Anzeige, daß wir an den Bahnhöfen Landau, Rohrbach und Winden

Kohlen-Lager

errichtet haben und empfehlen unsere **Schmiede-** und **Flammkohlen,** so wie **Coaks** zur gefälligen Abnahme. Wir geben unsern Abnehmern die Versicherung prompter und reeller Bedienung.

Gebrüder Gund.

Geschäfts-Anzeige.

In Neustadt a. H. ist ein seit einer Reihe von Jahren mit Erfolg betriebenes

Spezerei- und Tabaks-Geschäft

aus der Hand zu verkaufen oder zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Fried. Trapp in Landau.

Bei G. Ritter, grün Viertel, No. 14 nächst dem Walle in Landau, werden alle Sorten gestrickte Wollenwaaren für Herren, Damen und Kinder, so wie auch alle Sorten Regenschirme um Fabrikpreise verkauft; auch werden alle Schirmreparaturen äusserst billig übernommen.

Der Unterzeichnete hält am Edenkober Bahnhofe vom 2. November an ein

Steinkohlenlager

aus den besten Saargruben.

Sein Abladeplatz ist neben der Einfahrt links.

Indem er zu den billigsten Preisen verkauft, erbietet er sich bei größerer Abnahme, gegen geringe Frachtvergütung, die Kohlen ins Haus seiner verehrten Abnehmer zu liefern. Auch stehen für fremde Fuhren Stallungen bereit.

Edenkoben, den 27. October 1855.

Fr. Meyer.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch von guter Erziehung und mit den nöthigen Kenntnissen versehen, wird in einer Stadt der vordern Pfalz in ein Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft in die Lehre angenommen. Näheres bei der Redaction dieses Blattes.

Anzeige.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir unter der Firma

Ad. Schultz und Cie.

am hiesigen Bahnhofe und an der Eisenbahnstation Winden ein Lager von

Ruhrer, St. Ingberter und Saar-Kohlen

errichtet haben und indem wir dasselbe bestens empfehlen, versichern wir zugleich einer stets reellen und prompten Bedienung.

Der Kohlenverkauf nimmt am 3. November seinen Anfang und unser Lager ist No. 2 vom Bahnhofe ab.

Landau, im October 1855.

Adrian Schultz.
Carl Raab.
Georg Lutz.
Jacob Raab.

Frische Gänselebern

kauft fortwährend

G. Brück,
Cafétier in Landau.

Bis kommenden Sonntag wird die Nachkirchweihe in Arzheim abgehalten, wobei in dem Saale des Unterzeichneten Tanzmusik nebst guter Bewirthung zu treffen ist, daher ladet höflichst ein

Joh. Breitling
zum Adler.

Die Nachkirchweihe in Arzheim wird kommenden Sonntag, den 4. November, mit gutbesetzter

Tanz-Musik

in dem Saale der Unterzeichneten abgehalten, wobei für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist und wozu höflichst einladet

Wittwe Breitling
zum Lamm.

Nachkirchweihe.

Bis Sonntag, den 4. November, wird bei Unterzeichnetem die Arzheimer Nachkirchweihe abgehalten, wobei gutbesetzte Tanzmusik anzutreffen ist; hiezu ladet höflichst ein

Ottnad zum Hirsch.

Frau Ehrstein in Landau kauft fortwährend Gänselebern.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im Fertigen von Woll- und Nestelschuhen jeder Art, unter Zusicherung guter und billiger Bedienung. Auch hat dieselbe stets einen großen Vorrath solcher fertigen Schuhe, welche an Wiederverkäufer billiger abgegeben werden.

Auf Verlangen wird das Maß zu neu bestellten Schuhen im Hause von derselben abgeholt.

Ihre Wohnung ist bei Herrn Guth auf der Königsstraße.

Landau, im November 1855.

Wittwe Clauß.

Kirchweih-Anzeige.

Die Kirchweihe zu Frankweiler wird bis kommenden Sonntag und die zwei darauffolgenden Tage, als den 4., 5. und 6. November, abgehalten, wo es bei dieser Gelegenheit bei Unterzeichneter gutbesetzte Tanz-Musik gibt. Für gute Speisen, sowie für gute und reingehaltene Weine ist bestens gesorgt.

Montags findet ein Ball statt.

Peter Keller Wittwe
zur Krone.

Wirthschafts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete beehrt sich die Anzeige zu machen, daß er seine Weinwirthschaft und Restauration zunächst dem Bahnhofe eröffnet hat, und bittet um geneigten Zuspruch.

Neustadt a. H., den 1. November 1855.

Wilhelm Bader.

Im Saale des Unterzeichneten findet kommenden Sonntag, den 4. November, gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu höflich einladet

G. P. Götz in Gleisweiler.

Zu verkaufen:

Schöne Rüben bei Schmied Brüderle in Landau.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl.	kr.	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
Landau . . .	31. Okt.	9	15	6	35	7	49	6	25	4	2
Edenkoben . .	13. Okt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	30. Okt.	9	14	5	56	7	54	6	33	3	52
Kandel	31. Okt.	8	55	6	31	7	34	5	56	—	—
Neustadt . . .	27. Okt.	9	21	6	46	7	39	6	45	4	24
Speyer. . . .	30. Okt.	9	10	6	27	7	51	6	22	4	26
Zweibrücken .	31. Okt.	9	28	5	42	8	1	6	—	3	44

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 90. Landau in der Pfalz, den 10. November **1855.**

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

— Das Kreisamtsblatt vom 3. d. M. enthält ein Ausschreiben der kgl. Regierung, worin die Erneuerung der Landtagswahlen angeordnet wird. Zur Vornahme der Urwahlen in den Bezirken Zweibrücken, Pirmasens, Siebeldingen, Herxheim b. L., Edenkoben, Landau und Kaiserslautern ist Montag der 12. Nov. und zur Wahl der Landtagsabgeordneten Dienstag der 20. Nov. d. J. festgesetzt. Zweibrücken-Pirmasens hat 3 Abgeordnete und 3 Ersatzleute, Landau-Neustadt 3 Abgeordnete und 4 Ersatzleute, endlich Kaiserslautern-Kirchheimbolanden 2 Abgeordnete und 3 Ersatzleute zu wählen.

— Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat October 1855:

77,398 Personen ertrugen . .	47,143 fl. 28 kr.
248,658 Centner Güter ertrugen .	37,963 fl. 8 kr.
410,180 Centner Kohlen ertrugen	66,344 fl. 51 kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen	151,451 fl. 27 kr.
Der Monat Oct. 1854 hat ertragen	131,423 fl. 11 kr.
Mehrertrag im October 1855 .	20,028 fl. 16 kr.

Das schwächere Ergebniß des Kohlentransportes rührt hauptsächlich von einer Störung im Bau der Gruben Reden her, die indeß zur Zeit wieder beseitigt ist. Die nächsten Monate werden diesen Ausfall sicherlich wieder decken.

— Der Winter scheint heuer sein strenges Regiment etwas früher antreten zu wollen, da sich schon auf Allerseelentag dessen Vorbote, der erste Schneefall, an verschiedenen Orten zur Sondirung des Terrains eingestellt hat, so in Kaiserslautern, in Cusel, drüben in Augsburg 2c.

— Während am Allerseelentage ganz München auf dem in einen Blumengarten verwandelten Friedhof weilte, brach in der Stadt, im Maderbräu, unterhalb des Rathhauses im Thal, eine Feuersbrunst aus, die bei reicher Nahrung an Frucht und Malz, auch mehrere Nebenhäuser in Asche legte.

— Auf die regelmäßige Wiederkehr des alljährigen großen Sternschnuppenfalles — in den Nächten vom 12.—13. und 13.—14. d. M. — werden Naturfreunde aufmerksam gemacht.

— Der obere Schwarzwald und die Schweizer Berge sind bereits mit ansehnlichen Schneedecken versehen.

— In Nantes treffen täglich starke Getreidezufuhren aus dem Auslande ein. — In Arras sind 20,000 Kilogramme verfälschtes Mehl weggenommen worden.

— In den preußischen Fabrikstädten Düsseldorf, Crefeld und Elberfeld haben sich die Fabrikanten vereinigt, um Bestellungen auf Korn in New-York zu machen und ihre Arbeiter mit billigem Brode zu versehen.

— Es soll bereits so gut wie entschieden sein, daß die nächste Welt-Industrie-Ausstellung in Wien stattfinden werde. Die österreichische Regierung hätte schon ihre Geneigtheit zu erkennen gegeben, ihrerseits diesem Projecte eine seiner hohen Bedeutsamkeit entsprechende Ausführung zu gewähren. Das Jahr 1859 ist für diese dritte Industrie-Ausstellung aller Nationen bestimmt.

— In der vorigen Woche ward in der Nähe von Exmouth (Grafschaft Devonshire in England) im Meere ein schwarzer Schwan gefangen. Derselbe war sehr abgemagert und offenbar durch eine lange Reise ermüdet. Man vermuthet, daß er durch eine Reihe von Stürmen, aus seiner Heimath, dem stillen Meere, nach England verschlagen worden ist. Seinem Gefieder und andern äußeren Anzeichen nach zu urtheilen, war er nie im Zustande der Gefangenschaft gewesen.

— In Herdern im Breisgau wurden in wenigen Tagen gegen 700 Fahrt Most verkauft und für die Fahrt durchschnittlich 59 fl. erlöst. Es flossen also in diesen kleinen Ort allein über 40,000 fl. baares Geld.

— In Mommenheim hat dieses Jahr eine Rebe an einem Hause 925 Trauben getragen, welche 45 Maaß Wein gaben.

— Zu Lyon kosten die Kartoffeln auf dem Markte nur 2½ Frc. für 100 Kilogramm (also 200 Pfund = 1 fl. 10 kr.).

— Ein Kartoffelfest wurde dieser Tage in Enigen (Württemberg) gefeiert, aus Freude über das Gedeihen der Knollen, welche seit vielen Jahren verkümmert waren.

— Dieser Tage trifft eine Deputation der Preßburger Israelitengemeinde in Wien ein, um Sr. M. dem Kaiser nach alter Sitte zwei Martinigänse zu überreichen. Diese Sitte stammt aus uralten Zeiten und es war ehedem Gebot, daß die in Ungarn lebenden Juden dem König am St. Martinstage jene zwei Gänse zur Tafel liefern mußten.

— Unter den in Wien zum Abschluß vorbereiteten Gesetzen befindet sich auch das über die staatsbürgerliche Stellung der Juden in Oesterreich. Es wurden gelegentlich der Verhandlungen aus jenen Ländern, wo die Juden emancipirt sind, Erkundigungen eingezogen, die alle sehr günstig lauten.

— Ein auf einer Ferienreise begriffener Lehrer spielte „aus Curiosität" am Roulette zu Homburg; er mochte auf nichts weniger gefaßt sein, als darauf, zu gewinnen. Aber Fortuna war ihm hold und er gewann — 25,000 Franken! Mit lächelndem Herzen strich er das Sümmchen ein und reiste ab, wie man sagt, mit dem Vorsatze, nie wieder zu spielen.

— Im Markte Tölz fand am 30. Okt. Nachmittags unter den Bürgersfrauen und Töchtern ein Frauenschießen mit Zimmer-Stutzen statt, woran sich 17 Schützinnen betheiligten und 12 Preise mit hübschen Fahnen vertheilt wurden. Es wurde gat geschossen und das ganze Schießen ging in schönster Ordnung ab.

— Die Gerichtszeitungen sind mit Berichten über Zuchtpolizei-Prozesse gegen Pariser Metzger angefüllt, die sich der neuen Fleischpreis-Ordnung nicht fügen wollten. Die Delinquenten, über 70, kommen fürs Erste mit einer Geldbuße davon; in Wiederholungsfällen sind auch schon Gefängnißstrafen ausgesprochen worden. Die Gerichte verurtheilen auch die Verfälscher von Nahrungsmitteln mit einer Strenge, die hoffentlich von guter Wirkung sein wird. Ein Bäcker zu Lorient ist wegen Brodverfälschung zu 150 Fr. und 8 Tagen Gefängniß, und ein Müller in Angers wegen Mehlverfälschung zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden.

— In Zaberfeld (Würtemberg) wurde dieser Tage ein Landjäger gräßlich ermordet. Ein alter Felddieb, Vater mehrerer Kinder, überfiel ihn meuchlings, schnitt ihm mit einer Hebe, nachdem die Cravatte lange Widerstand geleistet, oberhalb derselben die ganze Rachenhöhle durch, so daß der Kehlkopf entzwei und die Zunge abgelöst war. Der Mörder hielt sein Opfer für todt, ging nach Hause und zu Bette. Der Landjäger schleppte sich aber noch in's Dorf, klopfte den Richter heraus, brachte den Namen des Thäters sowie den ganzen Hergang zu Papier und der graue Sünder wurde geholt, und gestand seine That, ehe der Unglückliche den Geist aufgab.

— In Preußen wird demnächst für die ausgewanderten, resp. vertriebenen schleswig-holstein'schen Beamten, Geistlichen und Lehrer eine allgemeine Geldsammlung veranstaltet.

— Ich werde für die Armen singen! versprach Jenny Lind in Vevey am Genfer See. Sie sang aber nicht; denn sie ward heiser. „Arme können keinen Tag warten", sagte sie und schickte ihnen 2000 Frcs.

— Der Hauptgewinn (150,000 Thlr.) der preuß. Lotterie kam vorgestern nach Köln. Sieben Arbeiter hatten ein Viertel Loos, zwei Commis ein anderes Viertel von der glücklichen Nummer in Besitz, und ein Polizeisergeant erhielt auf seinen Theil 6000 Thlr. Hat also Fortuna auch einmal wieder Unbemittelten gelächelt.

— Aus Straßburg, 5. Nov. Schon seit mehreren Tagen vernimmt man nicht das Geringste vom Kriegsschauplatze. Die wenigen Nachrichten, die aus dem Orient zu uns gelangen, sind so widersprechender Natur, daß man gut thut, abzuwarten, bis der „Moniteur" wieder einmal amtlich spricht. Die seit dem Anfang voriger Woche in Menge eintreffenden verabschiedeten Soldaten, die fast alle der Belagerung von Sebastopol beigewohnt und an der Einnahme dieser Riesenfestung Theil genommen, bringen ausführliche Detailberichte über die erfochtenen Siege. Die ruhige und besonnene Haltung dieser bewundernswerthen Krieger zeigt von der Ausdauer und der Kaltblütigkeit, mit welcher sie in diesen denkwürdigen Schlachten gefochten. Man erblickt auch viele verstümmelte Tapfere, die ihrer Heimath zueilen, um der sorgsamen Pflege der Ihrigen zu genießen. Die Zouaven, welche zurückkehren, schreiten muthig und selbstbewußt einher. Man sieht ihnen die Kühnheit an, mit der sie gefochten. Viele von ihnen werden nur vorübergehend bei uns weilen, und dann ihre Fahnen wieder aufsuchen, die ihnen so lieb geworden. Während wir nun diese lebendigen Zeugen denkwürdiger Kriegsthaten vor uns sehen, werden wieder Friedensgerüchte laut, denen wir aber bis jetzt wenig Glauben schenken. Liest man die russischen Berichte, so sollte man glauben, daß wörtlich „der letzte Rubel und der letzte Mann" daran gesetzt werden soll um das „heilige russische Reich aus seinen Gleisen" zu retten. Frankreich wird aber wahrscheinlich ebenfalls mit neuen Aushebungen antworten, und es wird sich zeigen, welche Hilfsquellen zuerst erschöpft werden. In Frankreich wächst das Vertrauen auf den endlichen Erfolg mit jedem Tage mehr. Der Patriotismus wird nicht müde. — Der bevorstehende Schluß der Industrie-Ausstellung lockt noch sehr viele Besucher nach Paris. Die Eisenbahnen erfreuen sich fortwährend einer Frequenz, wie Dies in der Regel nur während der Sommerkurse der Fall ist. Die Ostbahn hat letzte Woche nahe an 90,000 Reisende auf ihrer Linie befördert und eine Einnahme von 894,000 Fr. erzielt. Die Einnahmen während der zehn Monate d. J. — Jaunar bis Ende Oktober — betragen in runder Summe 35 Millionen Franken. Der Winterdienst beginnt erst am 25. d. M. — Da der Bau der Paris-Mühlhauser Eisenbahn eifrigst gefördert werden soll, so ist eine neue Einzahlung von 75 Fr. für die Aktie ausgeschrieben. Alles läßt voraussehen, daß auch diese Bahn glänzende Ergebnisse liefern wird. — Die Weinlese ist überall vollendet. Die Ausbeute war im Allgemeinen besser, als man erwartet hatte.

— In einem Krankenzimmer in Nikolajew fand Kaiser Alexander einen Offizier, welcher bei Sebastopol gräßlich verwundet worden war, und dessen Antlitz, durch Feuer verbrannt, mit einem Tuche bedeckt wurde, um dem Kaiser den schauderhaften Anblick zu ersparen. Der Kaiser hob aber sachte das Tuch und als er die ausgebrannten Augenhöhlen sah, ergriff er den Krüppel bei der Hand und Thränen rollten ihm über die Backen. Der blinde Offizier, welcher seinen Kaiser weinen hörte, zog dessen Hand an die Lippen. Alexander knüpfte sein Großkreuz von der Brust und übergab es lautlos dem Offizier.

— Aus St. Petersburg, 25. Okt. Die neue Aushebung wird großen Schrecken im Lande verbreiten. Daß eine abermalige Rekrutirung eintreten werde, konnte man unter den obwaltenden Umständen voraussehen; man vermuthete jedoch nur eine partielle, nicht eine allgemeine, das ganze Land betreffende. Das Resultat der Aushebung müßten 3—4000 neue Rekruten sein; es ist jedoch mit Recht zu bezweifeln,

ob überhaupt so viele Dienstfähige im Lande aufzutreiben sein werden.

— Wie viel Geld Rußland der orientalische Krieg kostet, wird man wohl erst nach Jahren erfahren; jetzt schon aber weiß man, wie viel Menschen er kostet. Die jetzige Aushebung zum Militär ist die achte seit Anfang des Jahres 1854. Vom 10. Febr. 1854 bis zum 7. Oct. 1855 hat der Czar im Ganzen nicht weniger als 42 Mann vom Tausend der Bevölkerung des ganzen Reichs und außerdem noch 12 Mann mehr vom 1000 in der westlichen Hälfte des Reiches ausgehoben. Und jetzt werden zu diesen neue 10 Mann vom 1000 der Gesammtbevölkerung geholt.

— Die „Gazette" bringt erst heute die auf den Fall Kinburns bezüglichen Depeschen von Admiral Lyons und Contreadmiral Stewart. Sie sind in dem bekannten formellen Dienststyl abgefaßt, und enthalten durchaus Nichts, was der Mühe werth wäre, zu übersetzen. Ein viel interessanteres Bild der Affäre bieten die gleichzeitig angelangten Berichte der Zeitungskorrespondenten. Wir geben in Folgendem ein Bruchstück aus den Tagebuch-Notizen des Times-Berichterstatters:

Mittwoch, 17. Okt., 5 Uhr Nachmittags. Kinburn ist nach einem kurzen, aber verzweifelten Widerstand gefallen. Heute zeitig Morgens hatten die Russen bemerkt, daß die Franzosen unter dem Schutze einzeln stehender Häuser sich dem Fort bis auf 700 oder 650 Ellen genähert und den Bau der ersten Parallele in Angriff genommen hatten. Sie eröffneten gegen diese sofort ihr Feuer aus ihren in der östlichen Courtine en barbette aufgestellten Kanonen, das von 2 französischen Feldgeschützen erwiedert wurde. Es war düsterer, grauer Morgen, und die See spiegelglatt. Die Flotte selbst lag aber noch immer regungslos; nur die Mörserschiffe, Kanonenboote, und schwimmende Batterien (letztere französische, die vortreffliche Dienste leisteten) begaben sich nach 9 Uhr auf die ihnen angewiesenen Positionen südlich vom Fort. Die schwimmenden Batterien waren es, die eine halbe Stunde ihr Feuer zuerst mit wunderbarer Genauigkeit eröffneten; aber der Feind antwortete rührig und blieb keinen Schuß schuldig, obwohl seine Batterien arg gelitten haben mußten. Zehn Minuten nach 10 Uhr begann das Spiel mit Bomben, und eine Stunde später standen die Kasernen in Flammen, verbreiteten den Brand von einem Ende der Forts bis zum andern, und verjagten, mitten unter vereinzelten kleinen Explosionen, die feindlichen Artilleristen von ihren Kanonen. Um Viertel auf 12 riß eine Kugel die russische Flagge herunter, die nicht wieder aufgezogen wurde und um diese Zeit erreichte das Bombardement eine furchtbare Gewalt. Admiral Stewart im Valorous und der französische (zweite) Admiral im Asmodée fuhren, gefolgt von 11 Dampfern, um die Landspitze herum in die Bucht hinein; vor ihnen zog der „Hannibal" ein, und jedes dieser Schiffe gab im Vorüberfahren mit ganzer Breitseite dem Fort eine Ladung zum Besten. Die Feuersbrunst in letzerem wurde durch Bomben fortwährend genährt; die obengenannten Dampfer feuerten eine Breitseite nach der andern; und jetzt kamen auch majestätisch die Linienschiffe angerückt, legten sich vor der Seeseite des Forts vor Anker, und nahmen Theil an der allgemeinen Kanonade, die selbst Denen imponirte, welche die Bombardements von Sebastopol mitangehört hatten. Aber die Russen halten mit ihren wenigen Kanonen heldenmüthig aus, bis die Geschütze der Linienschiffe ihre Thätigkeit verdoppeln; da endlich sieht man einen Menschen auf dem Walle, der eine weiße Fahne schwingt. Das Feuer wird sofort eingestellt; es werden Boote mit Parlamentärflaggen nach dem Fort geschickt; sie bringen die Nachricht, daß die Besatzung kapituliren will, und um 2 Uhr ist Alles abgemacht. 1100 Mann von der Garnison, darunter Viele betrunken, Alle mit vollen Feldflaschen und Proviant für mehrere Tage versehen, die Offiziere mit ihren Seitengewehren, verlassen das Fort. Die Garnison bestand aus dem 29. Regiment und 100 Artilleristen.

Donnerstag, 18. Oct. Als gestern die weiße Fahne auf dem Walle gezeigt wurde, war außer den erwähnten Booten auch Admiral Stewart nach dem Strande gefahren und begegnete daselbst dem französischen General auf dem Wege nach dem Fort, um mit dem Gouvernenr zu verhandeln. Generalmajor Kokonovich erschien mit einer Pistole in der einen, Schwert und Pistole in der andern Hand; das Schwert warf er zu Boden und richtete die Mündungen der Pistolen nach unten, zum Zeichen der Uebergabe. Bis zu Thränen gerührt wandte er sich noch mehrmals gegen die Festung um und stieß leidenschaftliche Worte aus (der Dollmetsch glaubt: „O Kinburn, Kinburn! Suwarow's Ruhm und meine Schande!" oder Aehnliches verstanden zu haben). Von der Besatzung stellten die Meisten beim Abzug ihre Flinten in Pyramide zusammen; Einige jedoch warfen sie wüthend auf die Erde hin. Es scheint, als ob der zweite Commandant — ein Pole Namens Saranovich oder dergl. — im Bunde mit zwei Offizieren sich bis zum letzten Augenblick weigerte, das Fort zu räumen und es lieber mit allen Leuten in die Luft sprengen wollte. Aber er war in einem, während des grausigen Bombardements hastig zusammenberufenen Kriegsrath überstimmt worden. Er weinte, als er die Uebergabe unterschreiben mußte und warf die Feder wüthend von sich. Der Besatzung wurde bei der Kapitulation gestattet, alle ihre Habseligkeiten — Waffen ausgenommen — mit sich zu nehmen; die Offiziere behielten ihre Seitengewehre. Das war die Einnahme von Kinburn; mit der Besitznahme mußte noch gezögert werden, da der russische Commandant selbst fürchtete, der Pulverthurm könne von den Flammen ergriffen werden. Das ist jedoch nicht der Fall gewesen.

Die Gefangenen werden noch heute nach Konstantinopel geschickt. Vor der Einschiffung versteigerten sie noch einen Theil ihrer Habseligkeiten: Droschken, Pferde, überflüssige Kleidungsstücke u. s. w. Das Fort selbst soll in Stand gesetzt, von Franzosen und Engländern occupirt werden, überdies noch eine Truppenabtheilung sich östlich vom Fort auf der Landzunge verschanzen.

Von den gefangenen Russen werden 750 nach England geschickt. Es sind im Ganzen die schlechtesten Exemplare russischer Infanterie, die wir noch zu Gesichte bekommen haben, darunter theils sehr alte, allerdings martialisch aussehende Leute, oder junge, kleingewachsene, blödaussehende Bursche. Die Offiziere

benahmen sich sehr würdig und scheinen sehr gebeugt durch ihr Schicksal. Einige von ihnen haben Orden, und nur ein Einziger erschien in voller Uniform.

— Von Sebastopol nichts Neues. In 24 Stunden kommen zehn Kugeln aus dem Nord-Fort. Man wird schon ungeduldig in dem Grade, daß einige verwegene Barken über die Hindernisse in den Busen gedrungen sind, wo sie sich am Tage in den kleinen Buchten versteckt halten und Nachts Rekognoscirungen nach der russischen Seite machen, und wohl auch mit russischen Barken zusammentreffen, die denselben Dilettantismus treiben.

Pfälzische Maximiliansbahn.

Fahrplan vom 12. November 1855 anfangend.

A. Fahrten von Weißenburg ab.

Abgang von	Morg.	Vorm.	Mittags.	Abds.
Weißenburg	6^{45}.	10^{33}.	1^{45}.	6^{13}.
Schaidt	7^{10}.	[illegible]^{1}.	2^{11}.	6^{41}.
Winden	7^{22}.	11^{13}.	2^{23}.	6^{53}.
Rohrbach	7^{32}.	11^{23}.	2^{33}.	7^{3}.
Landau	7^{48}.	11^{40}.	2^{50}.	7^{20}.
Knöringen	7^{58}.	11^{49}.	2^{59}.	7^{30}.
Edesheim	8^{3}.	11^{56}.	3^{6}.	7^{37}.
Edenkoben	8^{11}.	12^{2}.	3^{12}.	7^{43}.
Maikammer-Kirrweiler .	8^{17}.	12^{8}.	3^{18}.	7^{49}.
Neustadt . . . Ank.	8^{28}.	12^{19}.	3^{29}.	8—.

B. Fahrten von Neustadt ab.

Abgang von	Morg.	Vorm.	Mittags.	Abds.
Neustadt	7^{10}.	11—.	2^{10}.	6^{35}.
Maikammer-Kirrweiler .	7^{22}.	11^{12}.	2^{22}.	6^{47}.
Edenkoben	7^{28}.	11^{19}.	2^{28}.	6^{53}.
Edesheim	7^{34}.	11^{24}.	2^{34}.	6^{59}.
Knöringen	7^{40}.	11^{31}.	2^{41}.	7^{5}.
Landau	7^{50}.	11^{43}.	2^{53}.	7^{18}.
Rohrbach	8^{3}.	11^{57}.	3^{7}.	7^{32}.
Winden	8^{13}.	12^{7}.	3^{17}.	7^{42}.
Schaidt	8^{25}.	12^{18}.	3^{30}.	7^{54}.
Weißenburg . . . Ank.	8^{40}.	12^{33}.	3^{43}.	8^{10}.

Die Betriebsordnung, sämmtliche Transport-Vorschriften, so wie das Bahnpolizei-Reglement der Pfälzischen Ludwigsbahn gelten gleichfalls für die Pfälzische Maximiliansbahn.

Zwischen den Stationen der Saarbrücker, der hessischen und pfälzischen Ludwigsbahn und den Stationen der pfälzischen Maximiliansbahn findet directer Verkehr statt.

Der Gang der Züge ist für die französischen Stationen nach der Pariser, für die deutschen Stationen nach der Ludwigshafener mittleren Zeit gerichtet. Der Unterschied beträgt in der Station Weißenburg 27 Minuten, um welche die franz. Bahn-Uhr nachgeht.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Da die Waaren aufgefunden sind, der Thäter entdeckt ist, so wird die Spähe-Verfügung vom 20. October l. J. hiemit zurückgenommen.

Landau, den 2. November 1855.

Der kgl. Polizei-Commissär.

Dinkel.

Dem Bedienten Conrad Wehr wurde aus einem Pferdestall am 30. October Abends zwischen 6 und 7 Uhr ein noch ganz neuer Rock von russisch grünem Tuch, oben mit weißem Leinen und an den Schoßen mit Orlean gefüttert, im Werthe zu 12 fl., entwendet.

Unter Verwarnung vor dem Ankaufe ersuche ich Jedermann, der kgl. Staatsbehörde oder mir zur Auffindung des Rockes und Entdeckung des Thäters geeignete Mittheilungen zu machen.

Landau, den 2. November 1855.

Der kgl. Polizei-Commissär.

Dinkel.

Bekanntmachung.

Kommenden Donnerstag, den 15. d. M., läßt das unterfertigte Bürgermeisteramt Nachmittags 1 Uhr vor dem Gemeindehause Nachstehendes versteigern:

1 Schnellwaage, worauf 300 Pfund gewogen werden können, 2 eiserne runde Oefen, ein blecherner Vorofen nebst Ofenröhren und verschiedenes Eisenwerk.

Bornheim, den 8. November 1855.

Das Bürgermeisteramt.

Engel.

Gefunden:

Ein Sack mit Kleien, welchen der Eigenthümer dahier abholen kann.

Walsheim, den 7. November 1855.

Der Bürgermeister:

Hekmann.

Haus-Versteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 15. November, Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, lassen die Wittwe von Jacob Fritscher und deren beiden Töchter dahier das ihnen gemeinschaftlich gehörige, in der Trappengasse hier, neben Gebrüder Wendland und Geschwister Escher gelegene, theils zwei-, theils dreistöckige Wohnhaus, mit Höfchen und Zugehör, in Eigenthum versteigern.

Landau, den 8. November 1855.

Keller, k. Notar.

Haus- und Güter-Versteigerung.

Freitag, den 16. November 1855, Nachmittags 2 Uhr, zu Weyher im Wirthshause zur Krone, lassen die Kinder und Erben der in Landau verlebten Eheleute Herrn Georg Heffert, lebend Gutsbesitzer, und Frau Margaretha Fath, abtheilungshalber auf Eigenthum versteigern:

1) Ein Wohnhaus mit Kelterhaus, Stall, Keller, Hof und Pflanzgarten, gelegen zu Weyher in der Brunnengasse auf 22 Dezimalen Fläche.

Im Weyherer Banne.

2) 9 Dez. Wingert im untern Armster,
3) 23 „ „ am Kohlhase,
4) 12 „ „ im Bäckrich,
5) 12 „ „ im Heckmann,
6) 24 „ „ im Seitenviertel,
7) 14 „ „ im Steinbühl,
8) 18 „ „ daselbst,
9) 49 „ „ auf'm Berg,
10) 12 „ „ und Acker im Wolfhausentrich.

Im Hainfelder Banne.
11) 14 Dez. Wingert im Letten,
12) 49 „ „ auf der Hub am Dünkelacker und
13) 12 „ „ daselbst.
Landau, den 20. October 1855.
Keller, k. Notar.

Versteigerung.
Freitag, den 16. November 1855, Nachmittags 2 Uhr, zu Weyher im Wirthshause zur Krone, läßt Herr Friedrich Schneider, Bierbrauer zu Landau, auf Eigenthum versteigern:
19 Ruthen Wingert im Wolfshansenteich, Weyherer Bannes, neben Georg Heffert Erben und Emanuel Bachteler Wittwe.
Landau, den 20. October 1855.
Keller, k. Notar.

Versteigerung.
Donnerstag, den 15. November 1855, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen, lassen die Wittwe und Kinder des dahier verlebten Barbiers Leopold Hoffmann auf Eigenthum versteigern:
1) 50 Dez. Acker im Schelmengrubweg, Landauer Bannes, neben Ludwig Brück und Ludwig Kiefer.
2) 41 Dez. Acker am Höbel, Wollmesheimer Bannes, neben Bezirksrichter Cullmann und einem Wollmesheimer.
Landau, den 2. Nov. 1855.
Keller, k. Notar.

Haus- und Güter-Versteigerung.
Donnerstag, den 15. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, lassen die Wittwe des hier verlebten Bäckers Herrn Georg Michael Kiefer und dessen Sohn, Herr Ludwig Kiefer dahier, in Eigenthum versteigern:
1) ein dreistöckiges Wohnhaus mit Keller, Hofraum, Bäckerei-Einrichtung, gemeinschaftlichem Gang zum Queichbach und Zugehör, gelegen zu Landau an der Marktstraße bei der Kirche, neben dem katholischen Schulhause und Heinrich Leopold Koch.
Landauer Banns.
2) 41½ Dec. Wingert im neuen Löhl, IV. Gewann, mit dem Dreieck links des Weges, neben Wittwe Rebstock und Doctor Schupp.
Wollmesheimer Banns.
3) 39 Dec. Acker auf der Landauer Höhe, neben Ludwig Kiefer und Georg Peter Kämmerer.
4) 43 Dec. Acker an der großen Hohl, mit Korn, neben Notar Heffert und Christoph Herrmann.
Landau, den 3. November 1855.
Keller, k. Notar.

Versteigerung.
Montag, den 12. laufenden Monats, Mittags 2 Uhr, zu Arzheim im Lamm bei Wittwe Breitling, lassen die großjährigen Kinder und Erben der zu Arzheim verlebten Ehe- und Ackersleute Lorenz Dreißigacker und Apollonia Stein folgende, zu deren Nachlasse gehörige Liegenschaften, Arzheimer Bannes, zu eigen versteigern, nämlich:
1) 8 Dez. Wingert im Krebs,
2) 24 Dez. Acker am Altenweg,
3) 34 Dez. Acker am Kohlenberg.
Landau, den 6. November 1855.
Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Versteigerung.
Dienstag, den 27. November nächsthin, Mittags 2 Uhr, zu Godramstein im Einhorn bei Hauptmann, lassen die Erben der zu Ludwigshafen verlebten Eheleute Michael Stett, Schlosser und Mechaniker, und Maria Anna Kern:
von Plan-No. 1391, 1392, 1392½, und 1393, einem Tagwerk 64 Dezimalen Wiese auf der Hirsch, am Weg, im Banne von Godramstein, das obere und das mittlere Drittel,
zu eigen versteigern.
Landau, den 5. November 1855.
Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Mobilien-Versteigerung.
Dienstag, den 20. November nächsthin, Morgens 9 Uhr, vor ihrer Wohnung in der Rösselsgasse dahier, lassen die Wittwe und Erben des dahier verlebten städtischen Leihhaus-Cassirs Johann Fischer mehrere zu dessen Nachlaß gehörige Mobilien, insbesondere Mannskleider, Bücher verschiedenen Inhalts, eine Violine, ein Klavier und eine Klavierschule gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Landau, den 9. November 1855.
Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Mobilien-Versteigerung.
Donnerstag, den 15. l. M., Morgens 8 Uhr zu Herxheim, läßt Valentin Ohmer, Wirth zum Hirsch, in seiner Behausung allda, 2 Pferde, das eine 4 Jahre und das andere 12 Jahre alt, 2 Kühe, 1 tragendes Rind, 1 Stier, Pferdsgeschirr, Ackergeräthe, Schreinwerk und sonstige Hausgeräthschaften öffentlich versteigern.
Herxheim, den 6. November 1855.
Ruhé, k. Notar.

Versteigerung von Vieh, Früchten und Mobilien.
Montag, den 12. November l. J., Morgens 8 Uhr, zu Oberschlettenbach in dem Sterbhause des Heinrich Keller, werden auf Anstehen der Erben Keller, durch den unterzeichneten k. Notar Bolza von Annweiler, öffentlich und meistbietend versteigert:
Ein Paar Fuhrochsen, zwei Kühe, ein Rind, 60 Centner Kartoffeln, 16 Centner Haber, 16

Centner Korn, 5 Centner Spelz, 50 Centner Heu, 50 Centner Stroh, ein Wagen, zwei Pflüge, eine Egge, Bettung, Weißzeug, Schreinwerk und alle Gattung Hausgeräthe.

Annweiler, den 29. October 1855.

L. Bolza, k. Notar.

Donnerstag, den 15. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Samuel Wormser jun., früher hier in Landau, jetzt in Edenkoben wohnhaft, vor seiner frühern Wohnung in der Judengasse zu Landau, folgende Mobilien gegen baare Zahlung öffentlich versteigern, als: 1 Commode, 1 Bettlade, Tische, Stühle, mehrere Mehlkästen, worunter einer von 10—12 Malter Gehalt, Bouteillen und sonstige Hausgeräthschaften.

Landau, den 8. November 1855.

Zinckgraf, k. Gerichtsbote.

Haus-Versteigerung durch Notar Piché in Weißenburg.

Mittwoch, den 14. November 1855, Nachmittags 3 Uhr, wird in dem großen Saale des Stadthauses **zu Weißenburg durch den laut Urtheil vom Weißenburger Bezirksgericht vom 12. October 1855 committirten Notar Piché öffentlich in Eigenthum versteigert werden:**

Ein neuerbautes, zweistöckiges Wohnhaus nebst Hof, Scheuer, Ziegelhütte, Gemüsegarten, englischem Garten mit Gloriettten und zwei Grundstücken. Alles aneinandergränzend, von einem Flächen-Inhalt von 57 Aren 50 Centiaren.

Diese Liegenschaft, dem Weißenburger Bahnhofe gegenüber und nur von demselben durch die Landstraße von Weißenburg nach Lauterburg und Seltz getrennt, eignet sich besonders wegen seiner höchst vortheilhaften Lage zu einem Gasthofe, so wie auch zu jedem Handels-Geschäfte, Niederlage von Steinkohlen rc.

Weißenburg, den 1. November 1855.

Scherer.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 15. November 1855, Morgens 9 Uhr, zu Albersweiler in dem Hause der Wittwe des verlebten Schlossermeisters Conrad Winter, auf Anstehen der genannten Wittwe, werden durch den unterzeichneten kgl. Notar auf Zahlungstermin versteigert:

Ein vollständiges Schlosserwerkzeug mit Drehbank und Eisenschneidgeschirr, fertige Schlösser, 2 Achttag-Uhren, eine silberne Taschenuhr, eine Doppel- und eine einfache Jagdflinte, drei Pistolen, ein Kanapee, ein Secretär, ein Chiffonier, Fässer, Züber, Bütten und Hausgeräthe.

Annweiler, den 2. November 1855.

L. Bolza, k. Notar.

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichneten, unter der Firma Gebrüder Roos und Comp. bestehende Handelsgeschäft zu Ingenheim, beehren sich anzuzeigen, daß sie nebst ihrer bisher bestandenen Holzhandlung in Schreiner-, Wagner-, Nutz- und Wingertshölzern, auch einen Holzhof, bestehend in allen möglichen Sorten Brennholz, namentlich ungeflößte Hölzer, zu Ingenheim nahe am Ort errichtet haben, und empfehlen denselben unter Versicherung der billigsten Preise.

Ingenheim, im November 1855.

Gebrüder Roos u. Samson Roos.

Lehrlingsſuchung.

Ein junger Mensch von guter Erziehung und mit den nöthigen Kenntnissen versehen, wird in einer Stadt der vordern Pfalz in ein Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft in die Lehre angenommen. Näheres bei der Redaction dieses Blattes.

Geschäfts-Anzeige.

In Neustadt a. H. ist ein seit einer Reihe von Jahren mit Erfolg betriebenes

Spezerei- und Tabaks-Geschäft

aus der Hand zu verkaufen oder zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Fried. Trapp in Landau.

Bei dem Unterzeichneten können mehrere Zimmerleute und Schreiner diesen Winter hindurch in trockener Werkstätte Arbeit haben.

Joh. Dieringer,
Zimmermeister in Edenkoben.

Literarische Anzeige.

Den Freunden französischer Lektüre zeige ich hiermit ergebenst an, daß der Katalog meiner französischen Leihbibliothek so eben erschienen ist, und lade zu zahlreichem Abonnement ein.

Landau, den 7. November 1855.

Anton Schiesel.

Anzeige.

Wir machen hiemit die ergebenste Anzeige, daß wir an den Bahnhöfen Landau, Rohrbach und Winden

Kohlen-Lager

errichtet haben und empfehlen unsere **Schmiede- und Flammkohlen**, so wie **Coaks** zur gefälligen Abnahme. Wir geben unsern Abnehmern die Versicherung prompter und reeller Bedienung.

Gebrüder Gund.

Zu verkaufen:

Eine vollständige Branntweinbrennerei, mit einem Kessel von circa 240 Liter Gehalt, fast noch neu, nebst allem Zubehör, bei Wittwe Göngrich auf dem Langenscheiterhof bei Albersweiler.

Der Unterzeichnete hält am Edenkober Bahnhofe vom 2. November an ein

Steinkohlenlager

aus den besten Saargruben.

Sein Abladeplatz ist neben der Einfahrt links.

Indem er zu den billigsten Preisen verkauft, erbietet er sich bei größerer Abnahme, gegen geringe Frachtvergütung, die Kohlen ins Haus seiner verehrten Abnehmer zu liefern. Auch stehen für fremde Fuhren Stallungen bereit.

Edenkoben, den 27. October 1855.

Fr. Meyer.

Anzeige.

Bei vorheriger Bestellung können die Steinkohlen gegen Berechnung von 2½ Kreuzer per Centner für Fuhrlohn und Octroi unsern hiesigen Abnehmern vor das Haus geliefert werden und möge man sich nur gefälligst an unsern Associé Carl Raab am Paradeplatz wenden.

Ad. Schultz und Comp.

Ein Dachshund, gut und schön, ist billig zu verkaufen bei Aug. Baader in Diedesfeld.

Der Unterzeichnete hat eine ausgezeichnet gute Sorte rothe Tinte, sowie Siegellacke in allen Qualitäten soeben erhalten, auch empfiehlt er eine große Auswahl Lythopharien (Lichtbilder) zur geneigten Abnahme.

J. Eggé,
Königsstraße in Landau.

Frische Gänselebern

kauft fortwährend

G. Brück,
Cafétier in Landau.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im Fertigen von Woll- und Nestelschuhen jeder Art, unter Zusicherung guter und billiger Bedienung. Auch hat dieselbe stets einen großen Vorrath solcher fertigen Schuhe, welche an Wiederverkäufer billiger abgegeben werden.

Auf Verlangen wird das Maß zu neu bestellten Schuhen im Hause von derselben abgeholt.

Auch empfiehlt sie sich im Waschen von Handschuhen jeder Art.

Ihre Wohnung ist bei Herrn Guth auf der Königsstraße.

Landau, im November 1855.

Wittwe Clauß.

Zu verkaufen:

Ein Rinder-Fassel, von Farbe rothscheck, 2 Jahre alt, besonders schön gewachsen, bei H. Jacob Mathes in Frankweiler.

Landau.

Im städtischen Theater.

Heute Samstag **eine große Vorstellung**, welche um 7 Uhr ihren Anfang nimmt, und morgen Sonntag, den 11. November 1855,

2 große Vorstellungen,

die erste Nachmittags um 4 Uhr, die zweite Abends um 7 Uhr.

Ausgeführt

von der berühmten Akrobaten-, Equilibristen- und Balletttänzer-Gesellschaft

unter der Direction des

Herrn **Karl Knie** aus Wien.

Zum Schluß einer jeden Vorstellung wird eine komische Pantomime gegeben.

Preise der Plätze:

Extra-Platz 24 kr. — Erster Platz 18 kr. — Zweiter Platz 12 kr. — Dritter Platz 6 kr.

Kinder zahlen die Hälfte.

Zum Rhodter Markt,

am Dienstag, den 13. d. Mts. und den folgenden Tagen, ist gutbesetzte Tanzmusik zu treffen im Gasthaus zum Schwanen daselbst.

Zu verkaufen:

Zwei noch brauchbare Oefen, so wie mehrere Fenster bei L. Georges.

Kirchweih-Anzeige.

Die Kirchweihe in Siebeldingen wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 11., 12. und 13. dieses, abgehalten. Montags, den 12., findet ein Ball Statt.

Samstags vor der Kirchweihe gibts Sauerkraut, Bratwürste und Schweinsknöchel, wozu höflichst einladet

Franz Ph. Rebholz.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

zählte am Schlusse des vorigen Monats zu ihren Mitgliedern

7908 Personen, welche mit einem **Kapitale von 9,325,000 Thalern**

versichert waren.

Dieselbe hat auch an solchen Orten, in denen **epidemische Krankheiten, z. B. Cholera,** herrschten, ihre Geschäfte unverändert fortgesetzt und einen bedeutenden Zuwachs von neuen Versicherungen erhalten.

Sie stellt ihren Interessenten, bei den verschiedensten Versicherungs-Arten, billige Prämien, und überläßt ihnen die Wahl zwischen solchen, die **am jährlichen Gewinne theilnehmen** und solchen, die von Anfang an verhältnißmäßig **niedriger sind.**

Dieselben können außerdem entweder in **gleichmäßigen** oder in **steigenden** oder **fallenden** jährlichen, halb- oder vierteljährlichen Raten gezahlt werden und gewähren nach ihrer Berechnung den Vortheil, daß z. B. bei den **Sparkassen-Versicherungen** das Kapital nach Ablauf der bestimmten Zeit **vom Versicherten selbst,** wenn dieser dagegen früher sterben sollte, **von den Besitzern der Police** sofort erhoben werden kann.

Die Gesellschaft versichert ferner **Renten und Kapitalien** nach den verschiedenen in dem betreffenden Geschäftsplan mitgetheilten Tabellen und **unter den mannigfaltigsten von den Versichernden beantragten Modificationen.**

Geschäfts-Programme werden stets in unserem Büreau, Spandauerbrücke Nr. 8, sowie bei unseren Agenten unentgeltlich verabfolgt.

Berlin, den 19. Oktober 1855.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Landau und Candel, den 31. Oktober 1855.

W. Born, für die Kantone Landau, Bergzabern und Annweiler,
Groß, Gemeindeschreiber, für den Kanton Candel,
Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Friedrich Trapp in Landau kauft Zucker-Rüben frei an die Eisenbahnstation geliefert.

Kirchweihe in Bergzabern.

Nächsten Sonntag, Montag und Dienstag, als den 11., 12. und 13. d. Mts., findet der Martini-Markt dahier statt, bei welcher Gelegenheit bei den Unterzeichneten Tanzmusik abgehalten wird, und wozu dieselben unter Zusicherung prompter Bedienung, höflichst einladen.

Bergzabern, den 5. November 1855.

Geschwister Jäger
zum schwarzen Bären.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 9. November 1855.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen . .	3½	Loth.
Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. .	4	„
Ein Groschenbrod soll wiegen . .	13	„
1½ Kilogramm Weißbrod kosten .	18	Kreuzer
3 „ „ „ . .	36	„
1½ „ Halbweißbrod kosten	16	„
3 „ „ „	32	„
1½ „ Schwarzbrod kosten .	14	„
3 „ „ „ .	28	„
Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr.	5	Loth.
Ein rundes Zweikreuzerbrod . . .	10	„

Die Pfandscheine No. 12462 — 12463 — 13162 — 13923 — 14550 D. sind den Eigenthümern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

Zu vermiethen:

Im Hause der Frau von Geiger an der Marktstraße eine Wohnung im mittlern Stocke, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Magdkammer, Keller und Speicher.

Näheres bei Geschäftsmann Herbert.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	kr.	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
		per Zentner.									
Landau . . .	8. Nov.	9	12	6	26	7	41	6	12	4	2
Edenkoben . .	13. Okt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	6. Nov.	9	5	5	51	7	54	6	36	3	46
Kandel	7. Nov.	9	6	5	56	7	30	6	36	—	—
Neustadt . . .	3. Nov.	9	24	6	50	8	4	6	43	4	14
Speyer	7. Nov.	9	4	6	24	7	58	6	27	4	19
Zweibrücken .	8. Nov.	9	9	5	26	8	—	5	57	3	35

Mainz, 2. Nov. Waizen à 200 Pfd. 18 fl. 59 kr. — Korn à 180 Pfd. 14 fl. 57 kr. — Gerste à 160 Pfd. 9 fl. 58 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 34 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 91. Landau in der Pfalz, den 15. November **1855.**

Was gibt es Neues?

— In der Nacht vom 11. auf den 12. d. wurde in Herxheim in der dortigen Pfarrkirche ein bedeutender Diebstahl unter erschwerenden Umständen an den Kirchengeräthschaften verübt, deren Werth man vorläufig auf 5—6000 fl. schätzt. Nicht nur, daß die Monstranz, Kelche ꝛc. entwendet wurden, haben die Thäter auch durch Abreißen der Goldborduren an den Fahnen ꝛc. letztere bedeutend beschädigt. Möge es der thätigen Umsicht der Behörden gelingen, die Thäter sowie die entwendeten Gegenstände recht bald ans Tageslicht zu bringen.

— Die billige Taxe hat sich bei den bayerischen Telegraphen so bewährt, daß deren Einnahmen verhältnißmäßig mehr betragen, als die preußischen, obgleich diese industriellere Länder durchschneiden.

— Die nächste Folge der Aufhebung der Sperre im Großherzogthum Hessen ist, daß Unmassen von Kartoffeln den Rhein hinabgehen, so daß in Coblenz die beste Qualität per Centner zu 1 Thlr. verkauft wird und die Käufer durch die Schelle zusammengerufen werden müssen.

— Die württembergische Eisenbahnverwaltung hat den Beschluß gefaßt, sämmtliche Personenwagen der ersten und zweiten Klasse auf die Dauer des Winters mit Coaks zu heizen, wie denn bereits in den ordentlichen Zügen solche geheizte Personenwagen laufen.

— Auch in München steht die Bildung eines Lebensmittelvereins bevor.

— Die an der Prinzessin Amalie von Sachsen in Leipzig unternommene Augenoperation ist vollkommen gelungen.

— In Ungarn gehts so romantisch zu wie im Lande Spanien und Italien. Da gibt's noch förmliche Räuberbanden und Raubzüge. Eine solche Bande überfiel das feste Schloß Bonic, das dem Kämmerer Jankovich gehörte, erstürmte es und schleppte 1300 Stück Dukaten, 21,000 Gulden in Silber und Banknoten und die Gewehre fort. Der Verdacht fällt auf den berüchtigten Räuber Bonich, aber packen hat man ihn noch nicht können.

— In Monsiglio (Sardinien) kam wieder ein Fall des Lebendig-Begrabens vor. Kürzlich starb anscheinend eine Frau an der Cholera, ward Morgens 8 Uhr begraben, um 11 Uhr hörte ein Vorübergehender klägliches Wimmern, Abends 7 Uhr nochmals, er machte aber erst andern Morgens Anzeige und als endlich das Grab und der Sarg geöffnet wurden, fand man die Leiche auf dem Gesichte liegen, das Leichentuch zerrissen!

— Wir meldeten kürzlich die Ermordung der alten Marquise v. Ennetières, in Somergam; heute kann hinzugefügt werden, daß ihre Gesellschaftsdame, welche stets um die Marquise sein mußte, da letztere seit Jahren die fixe Idee hatte, von Mörderhand zu fallen, als der That verdächtig, in Gent inhaftirt ist.

— Weder in London noch Paris läßt man dem Geld Zeit, schimmelig zu werden. Jede Woche gehen sowohl von der englischen als französischen Hauptstadt Sendungen von je 100,000 Pfd. Sterl. nach der Krim; und das ist nun ein volles Jahr her.

— General Canrobert hat alle Vollmacht, um mit Schweden über ein Schutz- und Trutzbündniß auf nächstes Frühjahr zu unterhandeln. Er hat ferner den förmlichen Auftrag, in diesem Falle Schweden den Besitz Finnlands unter der Bürgschaft der Westmächte zuzusichern. Auf seinem Rückwege soll er auch Dänemark zum Beitritt und zum gemeinschaftlichen Handeln mit Schweden zu bestimmen suchen, wobei ohne Zweifel die Sundzollfrage eine bedeutende Rolle spielen wird.

— In einem Tagesbefehl (Mackenzie, 18. Okt.) sagt Fürst Gortschakoff ausdrücklich: „daß der Kaiser ihm die volle Gewalt gegeben habe, die Vertheidigung seiner Stellungen fortzusetzen oder aufzugeben. Freiwillig werden seine Truppen dieses Land nicht verlassen; es können aber Umstände eintreten, welche die größten Opfer nutzlos machen."

— Napoleon hat so seine eigene Art. Die Soldaten in der Krim, die sich ausgezeichnet haben, erhalten die Militär-Medaille. Als General Bosquet in Frankreich an's Land stieg, heftete ihm ein Adjutant im Namen Napoleons dieselbe Medaille auf die Brust. Das hieß: Du warst tapfer wie ein gemeiner Soldat; daß du ein tüchtiger General bist, zeigen die Orden auf Deiner Brust. — Bosquet und die Soldaten verstanden's was das sagen wollte.

— Daß Tausende von Russen bei Kars in Asien von den Türken in die Pfanne gehauen worden sind, daran sind lediglich 40 Gulden Schuld. Hätte die der ungarnische Predigtamtscandidat Kmety in Preßburg bekommen (wie sie ihm zugedacht waren), so wäre er ein guter Pfarrer statt ein guter Soldat geworden. Weil er sie aber nicht erhielt, ging er unter die Soldaten, ward General, floh mit den andern Ungarn in die Türkei, nahm den Turban, nannte sich Ismail Pascha, kommandirte in der Festung Kars und führte die Türken zum Siege aus der belagerten Festung. Er ist erst 45 Jahre alt.

— Nach den neuesten Krimnachrichten sind die Verbündeten jetzt völlig in ihre früheren Stellungen zurückgekehrt, worin sie es den Winter über vortrefflich werden aushalten können. Der beabsichtigt gewesene Feldzug ist definitiv aufgegeben, da die Jahreszeit jede größere Operation schon unmöglich macht. — In einem Bericht aus Konstantinopel theilt der „Moniteur" die Entschließung der türkischen Regierung mit, an den europäischen und asiatischen Küsten Leuchtthürme zu errichten.

— Nach Briefen aus Sebastopol vom 23. d. verstärkten die Russen immer mehr ihr Feuer auf die Südseite; die Alliirten trafen aber alle Anstalten, um ihnen nachdrücklichst zu antworten. Die Franzosen bauen an 25 Batterien, 8 hatten sie bereits fertig; auch die Engländer haben schon 3 Batterien errichtet und bauen noch an andern. Man will die ganze Nordseite bombardiren, die Severnaja nicht ausgenommen. Das nördliche Plateau ist jedoch weit entfernt, und man muß, um es zu erreichen, unter einem Winkel von 25 Grad schießen. Die Alliirten werden ihrerseits, glaubt man, wenig bei dem Bombardement zu leiden haben. Die in's Innere vorgenommenen Recognoszirungen wurden bis Jenisala ausgedehnt. Man erbeutete dabei Futter und andere Provisionen. So viel davon transportirt werden konnte, wurde mitgenommen, das übrige verbrannt.

Landwirthschaftliches.

Welche Vorsicht beim Genusse von Petersilie Noth thut, mag folgender Vorfall erweisen: Zu Belluno, wo einige Cholerafälle kürzlich vorgekommen, erkrankten plötzlich alle Zöglinge des Collegiums. Die Aerzte meinten, sie wären sämmtlich von der Cholera befallen und sie behandelten sie demgemäß. Fünfzig Zöglinge starben in wenigen Tagen weg. Erst bei der Leichenobduction kam man auf die wahre Ursache: Ein Gericht war mit Schierling zubereitet worden, der bekanntlich mit Petersilie leicht zu verwechseln ist.

Beste Art, die jungen Bäume an die Pfähle zu binden. Da man bei dem Anbinden der jungen Bäume keine andere Absicht haben kann, als 1) ihnen, bei noch zu großer Schwäche, Haltung und Schutz gegen heftige Winde zu geben; 2) sie bei krummem Wuchse gerade zu ziehen; so muß auch diejenige Art des Anbindens die beste sein, durch welche diese Absichten am Sichersten erreicht werden. Sehr unvollkommen geschieht dies durch Strohbänder, weil diese nicht dauerhaft genug sind; besser eignen sich dazu Weidenruthen, von der gelben und zähen Weidenart, welche bei der Anwendung gedreht werden, und welche gewöhnlich dem Landmanne ebenso gut zur Hand sind, als Strohbänder, doch müssen auch die Weidenbänder jeden Herbst erneuert werden. Höchst nöthig ist es beim Anbinden selbst, wegen Einschneidens des Bandes an Bäumchen und Scheuern des letzteren am Pfahle, durch dazwischen gelegte Bäuschchen von Moos, oder in dessen Ermangelung von dürrem Grase oder Stroh der Verletzung der Rinde vorzubeugen. Schon das kreuzweise Herumnehmen des Bandes um den Pfahl, da wo das Bäumchen unmittelbar denselben berühren könnte, schützt etwas und darf nicht verabsäumt werden. Ganz vorzüglich sind die Riemen von Leder, besonders von Pferdeleder, wie es die Sattler verarbeiten; man wählt sie zu 1 bis 1½ Zoll Breite, legt zwischen Baum und Pfahl ein Stück Hutfilz und nagelt die hinten am Pfahle übereinander genommenen Enden mit einem oder zwei kleinen Nägeln am Pfahle fest an. Solche Riemen sind am Dauerhaftesten und nicht theuer.

Um nun vermittelst dieser Riemen oder anderer Bänder einen Baum gerade zu ziehen, genügt freilich nicht ein einziges Band unter der Krone, sondern, je nach der Zahl und Beschaffenheit der Krümmungen, 2, 3 bis 4 Bänder. Damit nun vermittelst derselben der Baum recht straff an den Pfahl angezogen werden könne, bedient man sich eines starken Riemens mit einer starken Schnalle, durch welche man im Stande ist, den Baum recht hart an den Pfahl anzuziehen. Dieser Riemen wird allemal unter der Stelle, wo man binden will, zuvor angelegt, und wenn gebunden ist, wieder losgeschnallt. Sind die Riemen mit Fett oder Oel bestrichen, desto dauerhafter sind sie.

Mittel, Bäume gegen den Frost zu sichern. Im Herbst, wenn es kalt zu werden beginnt, gießt man eine große Menge Wasser um die Bäume, damit die Wurzeln sich früh an die Kälte gewöhnen. Im Frühlinge dagegen belegt man sie mit Schnee, wodurch ihr zu starker Trieb zum Aufbrechen und ihre zu frühe Blüthe verhindert wird während der Nachtfröste.

Für Hühnerzüchter. Nachdem sich im Hinblicke auf die Ergebnisse der Versuche, welche neuestens das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins mit mehreren Hühner-Racen angestellt hat, die Cochin-China-Hühner bis jetzt noch am besten bewährt haben und diese Hühner-Art daher mit Recht zur möglichsten Verbreitung in den ländlichen Oeconomien empfohlen werden kann, so setzt man die Hühner-Züchter hiermit in Kenntniß, daß bei dem Kaffeehaus- und Garten-Besitzer Werner in Stuttgart ächte Cochin-China-Hühner zu je zwei Exemplaren, Hahn und Henne, incl. Transportkorb um 16 fl. das Paar angekauft und auch von der größten Abart dieser Hühner-Race um 32 fl. das Paar abgegeben werden können. Auch andere empfehlenswerthe Hühner-Racen, als die englischen Dorlingshühner, die belgischen und normanischen Hühner können bei dem genannten Gartenbesitzer zur Bestellung kommen und werden in kürzester Zeit besorgt.

Gutes Hühnerfutter. Wenn die Leserin mit den Hühnern nicht wohl zufrieden ist, daß sie nicht legen wollen, so ist in Belgien ein probates Mittel gefunden und anderwärts einer Probe werth. Man trocknet im Ofen die Schalen von Leinsamen, mahlt sie klein und siedet sie im Wasser; mischt sie dann mit Waizenkleie und Eichelmehl. Hieraus wird zu gleichen Theilen ein Teig geknetet, den man den Hühnern in Stücken von der Größe einer Bohne reicht.

Nervensalbe für steifgewordene Pferde. Eine vortreffliche Nervensalbe, sowohl für steife, hinkende und unsicher gewordene Pferde, als auch zur Erhaltung derjenigen Pferde, die stark geritten worden sind, ist ein halbes Maß gequetschte grüne Wach-

holderbeeren. Man thut diese in eine Flasche, gießt ein Maß Weingeist darauf, verstopft die Flasche und läßt sie 48 Stunden auf dem Ofen oder in ähnlicher Wärme stehen und ziehen. Alsdann zerläßt man 2 Pfund frische Butter, und so wie diese erkaltet ist und zu gerinnen anfängt, rührt man den von den Wachholderbeeren abgeseihten Weingeist nach und nach darunter, woraus eine Salbe entsteht, die man auf die Kniee, Nerven und andere Theile jeden dritten oder vierten Tag stark einreibt und damit bis zur merklichen Besserung fortfährt. Erfolgt diese Besserung, so reibt man nur alle 6—7 Tage noch etwas ein. An den Tagen, an welchen keine frische Salbe genommen wird, muß man die an den Haaren hängende Fettigkeit mit der Hand einreiben. Die Salbe verwahrt man in einer blechernen Büchse, damit der Geist nicht verfliegt, und zu jedesmaliger Einreibung nimmt man davon einer welschen Nuß groß auf jeden Fuß.

Anzeige. Der St. Johannis-Zweig-Verein zu Elmstein hat zur Armenbeschäftigung, unterstützt durch die vorgesetzten höhern kgl. Behörden, in diesen Tagen nicht nur eine Strohflechterei, sondern auch eine Holzschuhfabrikation ins Leben gerufen und ladet anmit durch seinen unterzeichneten Vorstand alle Kauf- und Geschäfts-Leute freundlichst ein, ihre Bestellungen und Offerte auf letzteres Fabrikat kund geben zu wollen. Zugleich fügt man im Interesse der Armen sowohl als vorzugsweise der hiesigen Gemeindeverhältnisse die inständige Bitte bei, die vagabundirenden arbeitsscheuen Bettler aus der Gemeinde nicht zu unterstützen, vielmehr sie in ihren Heimathsort zurückzuweisen, wo ihren lässigen Händen Beschäftigung wie Verdienst gegeben werden soll. Die Gemeinde ist völlig außer Stande, die sich in letzter Zeit aufgehäuften Cur- und Transportkosten beregter Individuen, die von verschiedenen Hospitälern eingelaufen sind, zurückzuzahlen und der Verein kann sich seiner Mittel durch derartige Kosten nicht berauben lassen. Möge deßhalb allerwärts die letztere Bitte scharf ins Auge gefaßt und derselben entsprochen werden!

Elmstein, den 12. November 1855.

Der Vorstand.
Jacobi,
k. Forstamtsactuar.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Freitag, den 16. l. Mts., Morgens 10 Uhr, auf dem Stadthause zu Landau, werden 30 Loose Pappelholz, sowie die davon herrührenden 130 Wurzeln auf dem alten Kühunger, und die Wellen auf dem neuen Kühunger der Stadt Landau öffentlich versteigert.

Landau, den 9. November 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Feldmäuse-Vertilgung.

Im Hinblick auf Art. 86 des allgemeinen Local-Polizei-Beschlusses werden die Eigenthümer, Pächter und Nutznießer aufgefordert, binnen 8 Tagen die Stoppeläcker umackern und die Mäuse in den Klee-Aeckern durch Bohren von Löchern vertilgen zu lassen.

Da diese Maßregel geboten erscheint, um der Ueberhandnahme der Feldmäuse zu begegnen, so werden die betreffenden Gutsbesitzer im eigenen und allgemeinen Interesse um so mehr derselben nachkommen, als die Feldschützen den Auftrag haben, gegen die Säumigen unnachsichtlich zu protokolliren.

Landau, den 9. November 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Gütertrennungsurtheil.

Das königliche Bezirksgericht zu Landau hat durch Urtheil vom 13. November 1855 zwischen Elisabetha Oberhofer, gewerblos in Kirrweiler wohnend, und ihrem Ehemann Simon Schmitt, Ackersmann, daselbst wohnhaft, die Gütertrennung ausgesprochen.

Landau, am 13. November 1855.

Der Anwalt der Ehefrau Schmitt.
Louis.

Auszug aus einem Gütertrennungsurtheile.

Durch Urtheil des k. Bezirksgerichts zu Landau vom 13. laufenden Monats wurde auf Anstehen von Barbara Flickinger, ohne Gewerbe, in Queichhambach wohnhaft, Ehefrau von Johannes Joachim, Weber, früher daselbst wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, die Gütertrennung zwischen der Klägerin und ihrem genannten Ehemanne ausgesprochen.

Landau, den 14. November 1855.

Für den Auszug,
Der Anwalt der Klägerin:
Kast, k. Advokat.

Versteigerung.

Montag, den 19. November nächsthin, des Mittags um 4 Uhr, zu Landau in dem Kaffeehause Brück, lassen die zu Landau wohnhaften Eheleute Peter Schwarzenbach, Matrazzenmacher, und Barbara Herlang auf Eigenthum versteigern:

Plan-Nr. 2803. 45 Dez. Acker im langen Stein, Wollmesheimer Bannes,
und Plan-Nr. 1778. 52 Dez. Acker in der mittlern Schleidt, Landauer Bannes.

Landau, den 13. November 1855.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Köhler.

Alte Palisaden- rc. Versteigerung.

Dienstag, den 20. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, werden durch die k. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission dahier

47 Haufen Palisaden,
2 Haufen Barrierschwellen und
15 Haufen Abfälle vom Beschlagen der Rundstämme,

loosweise öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Der Sammelplatz ist an der Militär-Bäckerei.

Landau, den 12. November 1855.

Zu verkaufen:

Zwei Fassel, beide 7 Viertel Jahre alt, einer fahl, der andere rothbraun, bei Konrad Hoffmann in Sarnstall.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist erschienen:

Neuer

Fahrten-Plan

der

Pfälzischen Maximilians-Bahn

in

kleinem Format.

Preis per Stück 2 Kreuzer.

Für Gastwirthe ꝛc. werden diese Pläne auch mit Adresse geliefert.

Photographische Portraits
zu Weihnachtsgeschenken.

Gefällige Bestellungen auf photographische Portraits, welche noch zu Weihnachtsgeschenken dienen sollen, beliebe man bei Herrn Anton Schiesel in Landau baldigst abzugeben, woselbst auch die nähern Bedingungen mitgetheilt werden können.

Frankfurt a. M., am 13. November 1855.

Herrmann Emden.

Frau Ehrstein in Landau kauft fortwährend Gänselebern zu den höchsten Preisen.

Die Nachkirchweihe in Dammheim

wird kommenden Sonntag, den 18. d. M., mit gutbesetzter Tanzmusik bei dem Unterzeichneten abgehalten, wozu derselbe höflichst einladet.

Messerschmidt.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß er mit seinem Omnibus täglich von Annweiler nach Landau fährt.

Die Abfahrt ist Morgens 6½ Uhr vom Gasthaus zum Trifels in Annweiler. Die Abfahrt in Landau Nachmittags 4 Uhr vom Gasthaus zum Pfälzer Hof.

Fr. Laur.

---

100 Gulden

liegen in der Kasse der kath. Kirche in Burrweiler zum Ausleihen bereit. Näheres bei dem Rechner

N. Minges.

Bei dem Unterzeichneten können mehrere Zimmerleute und Schreiner diesen Winter hindurch in trockener Werkstätte Arbeit haben.

Joh. Dieringer,
Zimmermeister in Edenkoben.

Zu verkaufen:

Ein Eber von englischer Race, sehr schön, bei Hirt in Mörlheim.

Gesuch von Reisenden und Agenten für Kunstartikel.

Eine Kunsthandlung sucht gegen eine sehr ansehnliche Provision Reisende und Agenten für besonders leicht verkäufliche religiöse Kupferstiche aller Größen, deren Verkauf das anständige Auskommen eines thätigen Mannes vollkommen sichert. Eine kleine Caution wäre zu erlegen. Frankirte Anfragen unter A. S. und der Nr. dieses Blattes befördert die Expedition.

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichneten, unter der Firma Gebrüder Roos und Comp. bestehende Handelsgeschäft zu Ingenheim, beehren sich anzuzeigen, daß sie nebst ihrer bisher bestandenen Holzhandlung in Schreiner-, Wagner-, Nutz- und Wingertshölzern, auch einen Holzhof, bestehend in allen möglichen Sorten Brennholz, namentlich ungeflößte Hölzer, zu Ingenheim nahe am Ort errichtet haben, und empfehlen denselben unter Versicherung der billigsten Preise.

Ingenheim, im November 1855.

Gebrüder Roos u. Samson Roos.

Die Steinkohlen-Handlung

Lamarche, Schwarz und Dörr aus St. Ingbert

bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß sie auch am hiesigen Bahnhofe ein Lager der besten Sorten Flamm- und Schmiedkohlen, sowie Coaks errichtet hat und bittet unter Zusicherung ihrer bekannten guten und billigen Bedienung um geneigten Zuspruch.

Landau, im November 1855.

Ganz frische Schellfische

bei Aug. Schimpff.

Zu verkaufen:

Ein trächtiges Schwein, bei Schindler an der neuen Kaserne in Landau.

Zu verkaufen:

Ein fehlerfreies Pferd, Wallach, 4 Jahre alt, kastanienbraun, bei Wittwe Wild in Edenkoben.

Zu verkaufen:

Zwei zum Fahren gewöhnte Kühe, ein neuer Karren mit Kasten, ein neuer Pflug mit Hintergestell bei Anton Cornelius in Nußdorf.

Zu verkaufen:

2 ausgezeichnet schöne Fuhrochsen bei Wittwe Mößer in Eußerthal.

Lotto.

Bei der am Donnerstag, den 8. November 1855 zu München stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

47 73 86 57 14

Die nächste Ziehung findet zu Regensburg den 20. November statt. — Schluß am 18.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 93. Landau in der Pfalz, den 22. November 1855.

Was gibt es Neues?

— Die Sitzungen des kgl. Assisengerichts für das IV. Quartal 1855 haben am 19. ds. unter dem Präsidium des Herrn Appellationsgerichtsrathes Hitzfeld begonnen. Zur Aburtheilung von drei Angeklagten nach dem Verdikte der Geschwornen sind die Tage vom 19., 20. und 21. dieses festgesetzt, und zwar:

1) gegen Philippina Müller von Maudach, 21 Jahre alt, ledige Fabrikarbeiterin, der Verübung verschiedener qualificirter Diebstähle,
2) gegen Philipp Peter Brechtel, Tagner von Haßloch, des gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit, und
3) gegen Heinrich Oster, 38 J. alt, Postillon, früher in Homburg, zuletzt in Kaiserslautern wohnhaft, der freiwilligen Tödtung seines Knaben angeklagt.

— Den Resultaten der Rechtspflege in der Pfalz während des Gerichtsjahres 1854/55 entnehmen wir folgende Data: Die Civilstandsregister des Jahres 1854 enthalten 18987 Geburten, 16654 Sterbfälle, 3481 Verehelichungen und 7 Ehescheidungen. Unter den Geburten sind 1724 uneheliche, von welchen jedoch 553 von den Vätern anerkannt und 120 durch Heirath der Eltern legitimirt wurden; außerdem sind noch 462 in frühern Jahren geborene uneheliche Kinder durch Verheirathung der Eltern legitimirt worden. Im Vergleich zum Jahre 1853 haben im letzten Jahre 383 Geburten weniger, 2530 Sterbfälle mehr und 362 Verehelichungen mehr stattgefunden. Bemerkenswerth erscheint, daß die Geburten schon seit drei Jahren beständig sich vermindert haben.

— König Ludwig hat die väterliche Sorge für zwei der Kinder des Advokaten Dr. Riedel, der sich in München entleibt hat, übernommen.

— Die Nürnberger Handelskammer will das fremde Papiergeld unter 10 Thlr. und 10 fl. verboten wissen, und hat deßhalb ein Gesuch an die Regierung gerichtet. — Ein weiteres Gesuch geht dahin, den Gütertarif auf der Eisenbahn herabzusetzen.

— Für die Fahrt von Mainz nach Straßburg zahlt man in 2. Classe 5 fl. 48 kr., in 3. Classe 4 fl. 12 kr. Die Frequenz ist bereits nicht unbedeutend. — Der Unfall bei Weißenburg beschränkte sich auf das Ausspringen einiger Wagen aus den Schienen, ohne weitere Folgen.

— Die Getreidesendungen von Ungarn nach Preußen häufen sich in einer Weise in Oderberg an, daß, einer Kundmachung der Direction der Wilhelms-Bahn zu Folge, die Verladung des Getreides in offene Wagen durchaus erforderlich wird, um die Beförderung desselben zu beschleunigen.

— Dr. Coccius in Leipzig, welcher die Prinzessin Amalia glücklich an den Augen operirt, erhielt den Albrecht-Orden.

— In der gesegneten Markung Hochheim (welchem Weintrinker wässert bei Nennung dieses Namens nicht der Mund!) ist gegenwärtig das Herbsten im vollen Gange, und sieht man ob des heurigen Segens nur vergnügte Gesichter in den belebten Wingerten. — Auch die Herbstsaat steht allenthalben schön.

— In Rücksicht auf die gegenwärtigen hohen Lebensmittelpreise und auf die daraus namentlich für die arbeitenden Klassen entstandenen sehr drückenden Verhältnisse, haben die Kreisstände Demmins in Pommern den Beschluß gefaßt: Es solle und müsse, der Theuerung wegen, jede Gemeinde des Kreises ihren Einsassen fortwährend Beschäftigung und Arbeit verschaffen, damit denselben nicht nur das tägliche Brod, sondern auch das frohe Gefühl gegeben werde, ihr Brod verdient und nicht erbettelt zu haben.

— Ein Liller Blatt berichtet, daß eine Frau von Bosegheim 13 Flaschen Branntwein innerhalb dreimal vierundzwanzig Stunden genossen; bei der vierzehnten gab sie den Geist auf.

— Aus dem Bericht der Douane Burgdorf geht die große Steigerung des Verkehrs mit Emmenthaler Käse hervor. Im Jahre 1820 passirten 8000 Centner, 1840 12,000 Centner, 1854 15,000 Cent. Käse.

— Nach dem „Echo agricole" sind zu Havre starke Getreidesendungen, welche bereits von Amerika unterwegs, bald erwartet.

— Vor Kurzem wurde auf Hela ein Kind getauft, dessen Pathen der Urgroßvater, die beiden Großväter, zwei Großtanten und eine Tante waren. Nicht leicht dürfte ein ähnlicher Pathenstand bei einem Kinde vorgekommen sein.

— In Bukarest erfreute man sich Ende October und Anfangs November einer so warmen Temperatur, daß Fenster und Thüren überall offen standen und die Sommertoiletten, die Viele, durch einige kühle Tage im September erschreckt, abgelegt hatten, auf den Promenaden wieder erschienen. Auf die Weinlese hat die Hitze der letzten Wochen den wohlthätigsten Einfluß gehabt; die Trauben, welche man zur Spätlese sitzen ließ, geben jetzt einen Wein wie der Eilfer.

— Die wegen der Eisenbahn-Unfälle niedergesetzte Commission hat dem Kaiser Napoleon Bericht erstattet.

Sie hatte neue Vorsichtsmaßregeln vorgeschrieben; es sollen Knall-Signale und vollkommenere Zügel angewendet werden.

— Der „Moniteur" veröffentlicht heute die Namen der in Folge der Ausstellung mit dem Orden der Ehrenlegion belohnten Mitglieder der internationalen Jury. Von den fremden Mitgliedern sind 2 zu Commandeuren, 8 zu Offizieren und 32 zu Rittern; von den Franzosen 6 zu Offizieren und 19 zu Rittern; von den fremden Commissären 7 zu Offizieren und 24 zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden. — Für den industriellen Theil sind 112 große Ehrenmedaillen, 252 Ehrenmedaillen, 2300 Medaillen erster, 3900 zweiter Klasse und 4000 ehrenvolle Erwähnungen, in dem Theil der schönen Künste 40 Dekorationen, 26 Ehrenmedaillen, 67 Medaillen erster, 87 zweiter, 77 dritter Klasse und 222 ehrenvolle Erwähnungen ertheilt worden.

— Kaiser Napoleon hob in seiner, bei der Preisvertheilung im Industriepalast gehaltenen Rede hervor, wie die, während und trotz des Krieges von allen Punkten beschickte Ausstellung ein großes Schauspiel gewährt; in diesem Kriege erkenne Europa nur allein das Pfand seiner Unabhängigkeit und Sicherheit; es müsse aber auch das ganze Europa entscheiden, wo das Recht liege, denn die öffentliche Meinung sei stärker als das Schwert. Frankreich hege gegen Niemand Haß, wohl aber für Alle Sympathie, die nach Recht und Gerechtigkeit streben, nur möge man sich auch offen für oder gegen den Frieden erklären: Passivität sei Berechnung, Schweigen ein Irrthum; die Alliirten schmiedeten wohl Waffen, förderten aber auch die friedlichen Werke. Einigkeit, Vertrauen und Vorsicht für Gegenwart und Zukunft seien unerläßlich.

— Die „Times" schätzt die Verluste, welche die Russen bisher allein in der Krim erlitten, auf nahe an 200,000 Mann.

— Marschall Pelissier wurde Großkreuz-Ritter des Bathordens.

— Die letzte Abtheilung der Cavalerie des türkischen Contingents ist plötzlich nach Kaffa abgegangen. 1200 englisch-deutsche Legionäre sind in Constantinopel angelangt. Omer Pascha's Hauptquartier bei Suchum-Kale erhält fortwährend Zuzüge und sein Heer ist auf 40,000 Mann angewachsen. 11,000 Mann sind durch Guriel marschirt, ohne auf Widerstand zu stoßen. Der Serdar hat Schamyl zum Muschir ernannt.

— Der kais. russ. Gesandte Fürst v. Gortschakoff hatte im Laufe der letzten Tage einige Besprechungen mit dem französischen Gesandten Herrn Baron v. Bourqueney — eine Erscheinung, welche man nur mit den noch immer vorhandenen und in den sonst bestunterrichteten Kreisen geglaubten Friedensgerüchten in Zusammenhang bringt. In unsern, der Diplomatie sehr nahe stehenden gesellschaftlichen Kreisen erzählt man sich, daß Hr. Baron v. Bourqueney wirklich Eröffnungen gemacht hat, aus denen die Friedensgeneigtheit Frankreichs nur zu deutlich zu entnehmen sei, wenn Rußland den ersten Schritt des Entgegenkommens thue. Frankreich soll sogar, wenn dies geschehen, nicht abgeneigt sein, den verhängnißvollen, die Limitirung der Schiffe im schwarzen Meer betreffenden Garantiepunkt zu modifiziren, und glaubt einen Mittelweg darin gefunden zu haben, wenn die Pforte die Bewilligung ertheilen würde, daß eine jede der europäischen Großmächte zum Schutz des Handels im schwarzen Meer drei Kriegsschiffe daselbst stationiren könnte. Da dem Correspondenten der „Allg. Ztg." diese Angaben etwas mehr als gewöhnliche Gerüchte zu sein scheinen, nimmt er keinen Anstand, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken.

— Krim. Admiral Bruat schifft die Kaisergarde ein, und steht im Begriff, mit ihr nach Frankreich abzusegeln. Mit der Zerstörung der herrlichen Docks zu Sebastopol wird fortgefahren; ebenso wurde der Befehl wieder zurückgenommen, welcher die Trümmer der Schiffervorstadt zu schonen anwies. Alles deutet darauf, daß man die Stadt, in der man wegen der feindlichen Kugeln nicht einmal Winterquartiere beziehen kann, vollständig zerstören will. Die Armee ist stets auf der Hut wegen der Gerüchte von einem beabsichtigten Angriff von Seiten der Russen.

— Der Erfinder der „schwimmenden Batterien", welche ihr Probestück beim Angriff auf Kinburn gemacht, indem ihre Kugeln in die Festungsmauern brauchbare Breschen schossen, während die feindlichen Kugeln schwersten Kalibers die eisernen Wände der schwimmenden Batterien nicht durchbohren, ja nicht einmal beschädigen konnten, ist Niemand anders, als Kaiser Napoleon selbst. Der Moniteur meldet so.

— Nach gleichlautenden Berichten aus Süd- und Nord-Sebastopol rüsten sich beide kriegführende Theile zur gegenseitigen Beschießung ihrer Positionen, denn das bisherige Geschützfeuer wurde aus wenigen Batterien nur schwach unterhalten; eine größere Action steht in Aussicht, wenn die Alliirten mit dem Bau ihrer Strandbatterien fertig sein werden. Die Rhede von Sebastopol wird durch die russischen Nord-fort-Batterien so beherrscht, daß es nicht ein einziges, noch so kleines Kriegsfahrzeug der Alliirten wagen kann, in dieselbe einzufahren. Die Flotten-Commandanten sollen sich demnach entschlossen haben, schon nächstens die Zerstörung der russischen Strandbatterien und der höher gelegenen Redouten am Küstensaume zu versuchen. Dieser Angriff soll von der Südseite durch 25 Batterien unterstützt werden, wozu die Vorbereitungen bereits getroffen wurden.

— Die neueste Krim-Post stellt dießmal wichtige Ereignisse in Aussicht. Es sehen die Russen die Unmöglichkeit ein, sich bei der herannahenden schlimmen Jahreszeit in ihren bisherigen Positionen zu halten. Mehrere Rekognoscirungen und selbst Vorpostengefechte fanden an der Tschernaja und vor Inkerman statt. Der Marschall ist auf der Hut und Alles wieder schlag- und kriegsfertig. Der Marschall sagt den Soldaten in einem Tagesbefehl, daß sie auf neue Kämpfe gefaßt sein müssen, die Russen hätten viele fliegende Brücken errichtet, würden wohl ein letztesmal versuchen, die Tschernajalinien zu durchbrechen. So, Seite an Seite, nur durch einen kleinen Fluß getrennt, könnten die beiden Armeen den Winter nicht zubringen! — Es ist wahrscheinlich, daß die Russen gezwungen sein werden, zuerst aus dieser Situation herauszukommen; thun sie es nicht, so wird der Marschall den Feind aufsuchen.

— Bei der am 20. November 1855 in Edenkoben stattgefundenen Abgeordnetenwahl sind gewählt worden:

I. Als Abgeordnete.
1) C. H. Wolff, Gutsbesitzer in Wachenheim.
2) F. J. Buhl, Gutsbesitzer in Deidesheim.
3) W. Rebenack, k. Kreiskassir in Ansbach.

II. Als Ersatzleute.
1) Boyé, k. Bezirksrichter in Frankenthal.
2) Tillmann, Gutsbesitzer in Edesheim.
3) Exter, Gerber in Neustadt.
4) Louis, k. Advokat in Landau.

Miscellen.

— Das Journal de l'Aisne erzählt, daß vor einigen Tagen im Dorfe Es..... im Arrondissement von Chateau-Thierry eine Hochzeit gefeiert werden sollte. Die Vorbereitungen zum Feste waren in vollem Gange, und im Backofen loderte bereits das Feuer zu den üblichen Hochzeitskuchen, als ein böser Nachbar des künftigen Schwiegervaters, der sich ärgern mochte, daß er nicht eingeladen worden, den Bräutigam bei Seite nahm und ihm zuraunte: „Ludwig, glaubst du, daß dir die im Ehe-Contracte zugesagte Summe Geldes sofort nach der Hochzeit ausbezahlt wird? Du irrst, denn der Schwiegervater hat kein Geld.“ Der Bräutigam, wie vom Blitze getroffen, lief sofort zu seinem künftigen Schwiegervater und verlangte sofortige Ausbezahlung des Geldes, wobei er sogar mit Nichtheirathen drohte. „Du hast also wenig Vertrauen zu mir?“ entgegnete nach einigem Zögern der Schwiegervater. „Komm und sieh!“ Und dabei schloß er einen Schrank auf und zeigte dem Ungestümen hundert Pfeiler, von Fünffrankenstücken aufgestapelt. „Jetzt höre,“ begann der Schwiegervater ernst, „ich merke, daß du mein Geld mehr liebst, als mein Kind; die Vorbereitungen zur Hochzeit sind nun bald fertig; wir wollen es unter uns gut schmecken lassen. Was dich betrifft, so hast du dir einen stattlichen Kuchen eingerührt, den kannst du mitnehmen und die Thür fest hinter dir zumachen, um meine Schwelle nie wieder zu betreten. Meine Tochter soll einen Andern heirathen, und damit Punktum.“ Dem jungen Manne blieb keine andere Wahl, als sich zurückzuziehen. — (Zur Warnung!)

— Ein Krämer von Hudderfield hat ein probates Mittel gefunden, die vor seinem Laden ausgestellten Rosinen und sonstigen Süßigkeiten vor den Naschereien der Straßenjungen zu sichern, welche solche gewöhnlich beim Nachhausegehen aus der Schule en passant abstraften. Er hielt Wache, packte den ersten besten Nascher und stellte ihm die Wahl, entweder einem Policemen übergeben zu werden, oder einige Stunden an der großen Kaffeemühle zu drehen. Das wirkte: nachdem einige unfreiwillig des Krämers Mühle in Bewegung setzen mußten, gingen die Andern bald mit scheuen Blicken rasch an den verbotenen Paradiesfrüchten vorbei.

— In Breslau starb letzter Tage ein 50jähriges Fräulein, ein wahres Prachtexemplar einer Geizigen. Hinter ihrem verödeten Hause war der Garten zur wahren Wildniß geworden, das Obst ließ sie seit Jahren verfaulen, fürchtend, die Sammler könnten beim Abnehmen davon essen. Ihr Dienstmädchen hatte natürlich ein Sklavenleben, mußte halb verhungern, denn wenn die Gebieterin etwas vom Essen übrig ließ, spuckte dieselbe hinein, um es ja dem Mädchen zu verekeln. Jetzt findet man ungeheure Schätze angehäuft, während die Eigenthümerin, in Folge unausgesetzten Darbens, vor der Zeit auf der Bahre liegt!

Die Nachlassenschaft des verstorbenen weiblichen Sonderlings ist bedeutend. 66,000 Thlr. in Staatspapieren sind bereits vorgefunden worden. Sollten sich keine Erben finden, so wäre dies für die Breslauer Commune ein ganz annehmbarer Zufall. Das Haus der Verstorbenen bietet in seinem Innern ein entsetzliches Chaos der Unordnung und des Schmutzes. Zu dem Bett, in welchem sie schlief, mußte sie auf einem aus Tischen und Stühlen zusammengesetzten Gerüste hoch emporklettern. Auf dem Fußboden ihres Zimmers konnte sie es vor Mäusen und anderem Ungeziefer nicht aushalten. Sie hielt sich immer für krank und bezog allerlei aus der Apotheke. Sie soll jährlich gegen 600 Thlr. in die Apotheke geschickt haben.

Am Expeditionsschalter des Eilboten ausgestellt:

Ein Rettig von 6 Pfund.

Herr Gemeindeschreiber Gatting in Herxheim war so gefällig, uns dieses Pracht-Exemplar zuzusenden.

Der Eilbote.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Gemäß Rescripts königl. Regierung vom 23. October hat sich der Unterzeichnete als praktischer Arzt und Geburtshelfer in Landau niedergelassen und wohnt im Hause des Herrn Medizinalraths Dr. Pauli, was er anmit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Landau, den 16. November 1855.

Dr. Eduard Lobstein.

Bekanntmachung.

Franz Eckel, bei dem deutschen Thore in Landau wohnhaft, hat nachstehende Ackergeräthschaften und Pferdegeschirr zu verkaufen:

Ein Wagen mit Heuleitern, ein Karren und ein Kastenkarren, zwei Pflüge, eine hölzerne und eine eiserne Egge, eine Walze, eine Fuhrwinde, eine Strohbank, eine Pfuhllotte, zwei Fuhr-halb-Fuder, ein Paar Weinbäume 2c. 2c. und ein vollständiges Pferdsgeschirr für drei Pferde, drei Kummet, Deichselgeschirr sammt Sattel und Rückriemen und auch mehrere Löcher Weißrüben.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß er bei den Bahnhöfen

Landau und Edenkoben

Lager von den besten Sorten

Schmied- u. Flammkohlen

hält und empfiehlt dieselben zur geneigten Abnahme.

B. Zwick
aus Neustadt.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit seinen Freunden und Gönnern zur ergebensten Anzeige, daß er sein Geschäft als Schuhmacher dahier angefangen hat und empfiehlt sich in allen in dieses einschlagenden Arbeiten; unter Zusicherung guter und billiger Bedienung bittet er um geneigten Zuspruch.

Heinrich Buque,
wohnhaft im Dijeon'schen Hause,
nächst dem Pfälzer Hof.

Schöne

Gänselebern

kauft um jeden Preis

Lud. Arnaud
im Casino.

1000 fl. auszuleihen gegen hypothekarische Versicherung, theilweise oder im Ganzen, in der Kirchenkasse zu Rheinzabern.

Pfeiffer, Rechner.

Frische Schellfische,

Bückinge zum Braten und Roheffen bei

Aug. Schimpff.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist erschienen:

Neuer

Fahrten-Plan

der

Pfälzischen Maximilians-Bahn

in

kleinem Format.

Preis per Stück 2 Kreuzer.

Für Gastwirthe 2c. werden diese Pläne auch mit Adresse geliefert.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß von kommendem Sonntag an fortwährend extra gute Lebkuchen bei ihm zu haben sind, die er zur geneigten Abnahme empfiehlt.

M. Grieß, Bäcker,
in der Gerbergasse in Landau.

Anzeige.

Sonntag, den 25. November 1855, wird meine Bier-Wirthschaft wieder eröffnet und lade meine Freunde und Gönner dazu höflichst ein.

Gleisweiler, den 20. November 1855.

J. Flickinger.

Bei J. Neumann, Buchbinder in Landau, kann ein junger Mensch in die Lehre genommen werden.

Zu vermiethen:

Im Hause der Frau von Geiger an der Marktstraße eine Wohnung im mittlern Stocke, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Magdkammer, Keller und Speicher.

Näheres bei Geschäftsmann Herbert.

Zu vermiethen:

Im Washeim'schen Hause am Paradeplatze 1 großer Weinkeller mit circa 25 Fuder Faß.

Näheres bei Geschäftsmann Herbert.

Zu vermiethen:

Ein gewölbter Keller im obern Theile der Stadt Landau mit circa 30 Fuder weingrünen Faß; wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Ein zweijähriger Faffel bei Michael Waldschmitt in Venningen.

Zu verkaufen:

Eine fette Kuh, erster Qualität, ausgezeichnet schwer, bei Heinrich Cunius in Frankweiler.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 95. Landau in der Pfalz, den 29. November 1855.

Vom Ursprung der Städte in Deutschland und ihre erste Beschaffenheit.

Durch Anlegung von Städten begann Deutschland einen außerordentlichen Aufschwung zu nehmen! Sie waren die Veranlassung, daß Geselligkeit befördert, die rauhen und einsiedlerischen Sitten der alten Deutschen milder und menschenfreundlicher gemacht, die öffentliche Sicherheit und die Anordnungen der Regierungen geheiligt und daß wir das geworden sind, was wir sind, und was Völkerschaften ohne Städte und Bürger, bei aller ihrer kriegerischen Tapferkeit bis jetzt nicht sind und nie werden können. Durch die Städte wurde der vorzüglichste Grund zum geselligen Leben, zum schnellen Anbau des Erdreichs, zur Einführung der ordentlichen Handwerke, der Manufakturen, des Handels, der Künste und Wissenschaften gelegt, und deutscher Fleiß und deutsche Kunst, Reichthum und Kriegsmacht weit über alle Völker Europas erhoben. Eine kurze Uebersicht des Zustandes des gesellschaftlichen Lebens in Deutschland vor Anlegung der Städte, wird uns den Werth der letztern erst anschaulich machen.

Die ganze lebende und unbelebte Natur lag in einer allgemeinen Ruhe. Jede Familie sorgte nur für sich, baute nicht mehr Feld, hielt sich nur so viel Vieh, als sie für ihre Nothdurft brauchte und lebte in einer Abgeschiedenheit, die nahe an Verwilderung grenzte. Es gab keine Straßen, keine Gasthäuser. Wer ruhen wollte und unterwegs keine Verwandten hatte, mußte eine Einkehr im Kloster nehmen, zu deren Hauptpflichten eben darum das Aufnehmen und Bewirthen der Fremden gerechnet wurde. Wenn große Herren oder deren Abgeordnete reisten, mußten ihnen die Dorfschaften, durch welche sie zogen, allen Unterhalt liefern und es waren darüber gewisse Ordnungen festgesetzt. Es gab keinen einzigen öffentlichen Beamten, noch Krämer, sondern Jeder mußte sich selbst Alles, was er für sich und die Seinigen bedurfte, in seiner Wirthschaft erziehen und verarbeiten. Er mußte sich selbst sein Haus bauen, sein Brod backen, sein Bier brauen und seine Kleider verfertigen. Da kein Verkehr irgend eines Produkts stattfand, so blieb auch die Cultur der Länder und die Bevölkerung in einem verhältnißmäßigen Grade zurück und so fehlte es überall an Vereinigungspunkten, wie an wechselseitiger Gemeinschaft, welche die verschiedenen Theile des unbehülflichen großen deutschen Staatskörpers näher gebracht und seine innere Kraft vermehrt hätten.

Es scheint der Gang der Vorsehung zu sein, daß anscheinende Uebel die Menschheit zu nützlichen Erfindungen und durch diese zu immer höherer Vollkommenheit führen solle. Die Ungarn oder Hunnen, ein barbarisches Volk, verheerten Deutschland im 10. Jahrhundert mit wilden Raubzügen. Sie führten seine Bewohner weg oder opferten sie ihrer Wuth auf und nichts konnte ihren verwüstenden Einfällen widerstehen. Kaiser Heinrich der Vogelsteller ließ neue Städte bauen und die schon vorhandenen wenigen durch Mauern befestigen, um Festungen zu haben, die zur Zeit der Gefahr einen Zufluchtsort abgeben konnten. Man nannte sie Burgen oder befestigte Orte und ihre Einwohner Bürger. Zur Besatzung in denselben hob Heinrich den neunten Mann von den auf dem Lande wohnenden freien Leuten aus; und zudem ermunterte die Sicherheit, welche die Städte leisteten, eine Menge Menschen, sich vor den Mauern oder Pfählen dieser Festungen anzusiedeln oder sich in der Entfernung das Bürgerrecht und den damit verbundenen Schutz ertheilen zu lassen. Jene, die bei oder innerhalb der neu errichteten Pfähle wohnten, wurden Pfahlbürger, die Letztern Außenbürger genannt. Zum Vorstande oder der oberen Leitung wurden einer oder mehrere Bürgermeister erwählt. Um die Bevölkerung noch mehr zu begünstigen, befahl Heinrich, daß alle Feierlichkeiten und öffentliche Versammlungen nur in den Städten gehalten werden sollten. Dies gab zur Errichtung öffentlicher Gasthäuser und andern ähnlichen Gewerben Anlaß. Er befahl ferner, daß Diejenigen, welche überflüssige Waaren oder Früchte hatten, solche in die Städte nach einer Gemeinniederlage (Halle) bringen sollten. Indem dadurch eine Auswahl von Waaren zum Vorschein kam, so wurde zugleich die Aufmerksamkeit des Volkes auf die Vortheile des Handels, der Gewerbe, Handwerke und Künste rege gemacht. Man fing an, die Verarbeitung inländischer Produkte als die ergiebigsten und dauerhaftesten Quellen der Nahrung und des Reichthums anzusehen und sich auf die Erziehung und Vervielfältigung der Produkte und deren Benützung mit Eifer zu legen. So wuchs nicht nur die Anzahl, sondern auch die Geschicklichkeit der Künstler und Handwerker in dem Maße, als durch ihre fleißigen Arbeiten der Hang zur Pracht und Bequemlichkeit allgemeiner geworden war. Von der Aufnahme der

Städte war die Aufnahme des Ackerbaues und der allgemeinen Cultur eine natürliche Folge. Die Städtebewohner verzehrten, verlangten, bestellten Vieles und mithin konnte Vieles erzeugt und abgesetzt werden. Aber bei dem Allen waren die Städte noch lange nicht in der Verfassung, worin wir sie jetzt sehen. Gleich jenen finsteren Zeiten waren sie dunkel und unfreundlich. Die Häuser bedeckte man im dreizehnten Jahrhundert meistens noch mit Stroh und baute sie nicht in gerader Linie, welche regelmäßige Gassen bildet, sondern in Ecken und Winkeln aneinander. Die meisten Häuser standen einzeln und nur allmälig schlossen sich die Zwischenräume, daher noch die vielen engen, dunkeln Straßen in den ältesten deutschen Städten. Da bei Ermangelung zweckmäßiger Polizeianstalten auch das kleinste Feuer die größten Verwüstungen anrichtete: so versprach man dem Bürger, der sein Haus mit Schiefer oder Ziegeln decken und einen besondern Rauchfang aufführen würde, den vierten Theil der Baukosten zu ersetzen. Erst nach und nach wurde ein besserer Geschmack in der Baukunst eingeführt, besonders seitdem man mit der Verfassung der italienischen Städte bekannter wurde und von ihr die Form der städtischen Regierungsverfassung entlehnte.

Assisen der Pfalz. IV. Quartal 1855.

Sitzung vom 19. November.

Nach dem Aufrufe und der Beeidigung der Geschwornen kam zur Verhandlung:

Philippina Müller von Maudach, 21 Jahre alt, ledige Fabrikarbeiterin (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Hatry).

Dieselbe war angeklagt, am 9. Juli, 2., 6. und 16. Aug. dieses Jahres vier Diebstähle begangen zu haben. Die Entwendung bestand in verschiedenartigen Gegenständen, als: Weibshemden, Schnupftücher, Hals- und Sacktücher, Strümpfe, einem Halsbande von Granaten mit silbernem Schlößchen, zum Nachtheile verschiedener Personen nebst einer Summe Geldes von 7 fl. 17 kr. und eines Laib Brodes von 10 Pfund zum Nachtheil der Eheleute Michael Hock von Mundenheim.

Die Angeklagte hat die Gegenstände vermittelst Einsteigens in die bewohnten Häuser der betreffenden Personen entwendet, wurde auch im Besitze derselben betroffen und hat selbst den Diebstahl eingestanden mit Ausnahme von einem Paar Schuhe, einem Sechskreuzerstücke, einer Tasse und Eßwaaren, deren Entwendung sie in Abrede stellte.

Durch die Untersuchung wurde auch ermittelt, daß dieselbe verschiedene Gegenstände im Pfandhause in Mannheim verpfändet und den Pfandschein selbst wieder in Ludwigshafen versetzt hatte.

Die Angeklagte hat den Ruf einer verdorbenen und übel beleumundeten Weibsperson, die in Folge schlechter Erziehung und bösen Beispiels ihrer Eltern schon in früher Jugend auf Abwege gerathen ist. Seit dem Jahre 1852 wurde sie dreimal wegen Diebstahls bestraft und das letztemal zu 18monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Die Geschwornen erkannten die Angeklagte in den vier gestellten Fragen für schuldig. Der Vertheidiger trug hierauf auf das Minimum der Strafe an, indem er zu Gunsten der Angeklagten noch geltend machte, daß dieselbe jung und ihre Person ungefährlich, auch der Diebstahl aus kleinen Gegenständen bestehe; daß dieselbe aus Noth gezwungen worden, denselben zu verüben, um ihre Eltern, welche in Armuth leben, zu unterstützen.

Das Gericht verurtheilte die Angeklagte zu 5jähriger Zwangsarbeit und in die Kosten.

Sitzung vom 20. November.

Philipp Peter Brechtel, 20 Jahre alt, Tagner von Haßloch (vertheidigt durch den Herrn Advocaten Ginck),

war angeklagt, einen gewaltsamen Angriff auf die Schamhaftigkeit eines 11jährigen Mädchens gemacht zu haben.

Aus dem Zeugenverhöre ergab sich der volle Beweis der Schuld des Angeklagten, die mit Hinweisung auf Ausschweifungen schon von seinem 16jährigen Lebensalter an denselben als einen entarteten jungen Burschen erscheinen ließ.

Der Vertheidiger mußte daher, unter Offenliegen des Thatbestandes, darauf verzichten, eine Vertheidigung aufzustellen, die die Schuld des Angeklagten zu entkräften oder zu mindern vermocht hätte.

Die Geschwornen erklärten den Angeklagten für überführt, worauf ihn das Assisengericht zu 6jähriger Zwangsarbeit und in die Kosten verurtheilte. Mit eindringlicher ernsten Rede ermahnte der Hr. Präsident den jugendlichen Verbrecher, die Dauer seiner Haft durch Besserung seiner selbst zu benützen.

Sitzung vom 21. November.

Heinrich Oster, 38 Jahre alt, Postillon, früher in Homburg, zuletzt in Kaiserslautern wohnhaft, der freiwilligen Tödtung seines Knaben angeklagt (vertheidigt durch den Hr. Rechtscandidaten Riesch).

Am Nachmittag des 22. October 1855 befand sich der Angeklagte mit andern Bedienfteten des Posthalters Franz Karcher zu Kaiserslautern im dortigen Posthofe, wohin gegen 5 Uhr seine beiden Knaben, von denen der älteste 6 Jahre alt, kamen, wie dies schon öfters geschehen war. Weil die Knechte bemerkt hatten, daß wiederholt eine im Poststall aufbewahrte Peitsche mit Zurücklassung des abgebrochenen Stieles weggekommen war, fragte der Geschäftsführer Wilhelm Röder den älteren Knaben, ob er die Peitsche genommen habe, was derselbe etwas verlegen verneinte und dann seinem Vater zurief: „Vater, ich habe sie nicht abgebrochen." Röder ging aber dennoch auf den Knaben zu, um ihm nach der Peitsche die Taschen zu durchsuchen, wandte sich jedoch bald mit der Erklärung von ihm weg, daß er sie nicht habe. Jetzt näherte sich aber der Angeklagte ganz

ruhig dem Knaben und trat ihm mit dem rechten Fuße dermaßen auf den Leib, daß er rücklings zu Boden fiel. Damit noch nicht zufrieden, bückte er sich, faßte denselben mit beiden Händen an der Brust und dem Leib, hob ihn in die Höhe und warf ihn dann mit größter Heftigkeit nieder, so daß der ganze hintere Theil des Körpers und namentlich der Kopf auf den festen Kiesboden des Hofes ansichlug.

Gleich nach dem ersten Sturz in Folge des Fußtritts gab das Kind keinen Laut von sich, und als sein Vater es nach dem zweiten Niederwerfen vom Boden aufhob, war es besinnungslos und ohne Bewegung. Der Angeklagte suchte es mittelst auf den Kopf gegossenen Wassers wieder in's Leben zu bringen und trug es dann nach Hause. Noch am nämlichen Tage rief er den praktischen Arzt Dr. Thomas, und als sich Blutbrechen einstellte und der Zustand des Kindes immer gefährlicher wurde, noch einen zweiten Arzt zu demselben. An der rechten Seite des Hinterkopfes zeigte sich eine starke Geschwulst als Folge des Aufschlagens des Kopfes wahrscheinlich auf einen hervorstehenden Stein.

Ungeachtet aller angewandten Heilmittel und Bemühungen der beiden Aerzte, starb das Kind schon am folgenden Morgen um halb 7 Uhr.

In Folge der durch den kgl. Kantonsarzt vorgenommenen Obduction der Leiche, ging dessen Gutachten dahin, daß der Knabe eines gewaltsamen Todes und zwar an den vorgefundenen Verletzungen gestorben sei.

Der Angeklagte hatte anfangs den Aerzten unwahre Erklärungen über das, was seinem Kinde widerfahren war, gemacht, aber noch am Tage des Todes desselben bei dem kgl. Polizei-Commissär selbst Anzeige von dem Vorfalle erstattet. Er suchte die Todesart desselben in der Weise darzuthun, daß, als er zuerst dem Knaben auf den Oberschenkel getreten und derselbe niedergefallen, er ihn wieder aufgehoben habe, worauf er ihm unglücklicherweise auf den Boden gefallen sei.

Der Angeklagte gilt im Uebrigen als ein guter Arbeiter, aber wird auch für hitzig und jähzornig gehalten; er ist ehrgeizig und sein Gemüth wird leicht erregt, weßhalb er denn auch Manches auf seinen Dienst bezog, aus welchem ihn zu verdrängen er immer Argwohn gegen Drittere hegte. Daher vermochte schon die Frage des Geschäftsführers Röder an seinen Sohn: „ob er die Peitsche genommen", ihn in Aufregung zu setzen. So angeregt trat er auf den Knaben zu und eine That ward durch ihn verübt, über welche er bald nachher eine verzweiflungsvolle Reue an den Tag legte, die sich in der heutigen Sitzung in heftigem Ausbruche wiederholte.

Auch der Kantonsarzt Dr. Meuth wurde in der heutigen Sitzung als Experte vernommen und äußerte sich auf Befragen des Hrn. Präsidenten: „ob anzunehmen, daß, wenn der Knabe, wie der Angeklagte angab, aus seinen Händen auf den Boden gefallen, auf eine solche Weise tödtlich hätte verletzt werden können" — auf's Bestimmteste dahin, daß dieses nicht möglich, indem die Verletzungen, wie solche bei dem Knaben sich tödtlich vorfanden, ohne Anwendung heftiger Gewalt nicht hervorgebracht werden konnten.

Die Debatten ergingen sich nun in dem bis heute noch unerschöpflichen Thema von dem, was freiwillige oder absichtslose Tödtung. Die kgl. Staatsbehörde hielt den vorliegenden Fall als eine freiwillige Tödtung aufrecht, während die Vertheidigung ihn als eine unfreiwillige oder absichtslose Handlung zu begründen suchte, bei der durchaus nicht der entfernteste Willen der Tödtung vorgelegen und für deren Folgen der Angeklagte nicht zu haften habe, da nur der Affect den Vater eine übermäßige Mißhandlung begehen ließ.

Der schriftliche Antrag, den der Vertheidiger stellte: der Hauptfrage über freiwillige Tödtung noch die zweite Frage beizufügen: „ob nicht in Folge der Mißhandlung durch Unvorsichtigkeit der Tod des Knaben erfolgte", wurde durch das Gericht, als nicht zureichend befunden, abgewiesen.

Nachdem der Hr. Präsident die Zeugenaussagen und den Inhalt der Debatten nochmals klar und faßlich resumirt hatte, zogen sich die Geschwornen zur Berathung zurück.

Ihr Ausspruch erfolgte nach halbstündiger Berathung dahin: „Ja, der Angeklagte ist schuldig, die That begangen zu haben, jedoch durch Unvorsichtigkeit."

Das Assisengericht verurtheilte hierauf den Angeklagten nach Art. 319 des Strafgesetzb., nach welchem die That desselben ein Vergehen bildet, in Verbindung mit Art. 345 und 368, zu einer zweijährigen Gefängnißstrafe, zu einer Geldstrafe von 50 Franken und zu den Kosten des Prozesses.

Mit dieser Sache wurden die Assisen für das IV. Quartal 1855 geschlossen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Am 21. November d. J. wurde dem Frachtfuhrmann Adam Liebl von Rülzheim, auf dem Wege von hier nach Rülzheim und wahrscheinlich in Herxheimweyer, von seinem Wagen ein Paket Garn, 11 Pfd. wiegend, in blauem Papier, an J. Haas in Rülzheim adressirt, entwendet. Dasselbe enthielt Folgendes:

1 Pfd. Canevas, werth 1 fl.; 1 Pfd. Canevas No. 25, werth 1 fl. 12 kr.; 1 Pfd., werth 1 fl.; 1 Pfd. No. 30, werth 1 fl. 12 kr.; 1 Pfd. No. 35, werth 1 fl. 25 kr.; 1 Pfd. No. 40, werth 1 fl. 32 kr.; 1 Pfd. No. 45, werth 1 fl. 45 kr.; 1 Pfd. No. 50, werth 1 fl. 54 kr.; 1 Pfd. No. 30, werth 1 fl. 45 kr.; 1 Pfd. No. 40, werth 1 fl. 48 kr.; 1 Pfd. No. 45, werth 1 fl. 54 kr.

Indem ich vor dem Ankauf der gestohlenen Gegenstände warne, ersuche ich Jedermann, zur Auffindung derselben oder Ermittlung des Thäters der kgl. Staatsbehörde dahier oder mir geeignete Anhaltspunkte mitzutheilen.

Landau, den 26. November 1855.

Der kgl. Polizei-Commissär.
Dinkel.

Pfälzische Eisenbahnen.

Durch Vertrag ist dem Unterzeichneten sowohl das Verbringen der auf der Station Edenkoben ankommenden Güter an die Empfänger, als auch, auf geschehene Anmeldung, das Abholen derselben in der Wohnung der Versender zu folgenden Rollsätzen übertragen worden.

1) Zwischen dem Bahnhof Edenkoben und der Stadt	per Ctnr.	2 kr.
2) " " " " " Edesheim und Maikammer	" "	3 kr.
3) " " " " " Rhodt, St. Martin, Venningen	" "	4 kr.
4) " " " " " Hainfeld und Weyher	" "	5 kr.
5) " " " " " Böchingen, Diedesfeld, Groß- und Kleinfischlingen	" "	6 kr.
6) " " " " " Burrweiler und Bad Gleisweiler	" "	7 kr.

Die Bahnfrachten nach Edenkoben sind dieselben, wie nach Edesheim oder Maikammer.

Güterstücke unter 1 Centner zahlen die Rolltaxe eines ganzen Centners. Bei 25 Centner und mehr wird ein Viertel Rollgeld weniger und bei Eilgut die Hälfte mehr berechnet.

Edenkoben, den 20. November 1855.

Friedrich Kost & Cie.

Das am hiesigen Platze wohl bekannte und reichlich assortirte große

9kr. Waaren-Lager

befindet sich diesmal **neben dem Pfälzerhofe in dem Hause des Herrn Rehns am Paradeplatz.**

In Anerkennung des uns seit Jahren geschenkten Vertrauens erlauben wir uns höflich anzuzeigen, daß wir diesmal mit einer noch viel größeren Auswahl in allen nur erdenklichen Artikeln zu 3—9 kr. und höheren Preisen in unserm Lager aufgestellt haben. Schönheit und Eleganz, verbunden mit der auffallendsten Billigkeit, setzen uns in den Stand unsere verehrten Gönner zu befriedigen und das uns bisher geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen. Wir bitten sich gefälligst von unserm Lager überzeugen zu wollen, da gewiß unser Local Niemand unbefriedigt verlassen wird.

Nur neben dem Pfälzerhofe in Landau bei

Joseph Neuberger Söhne

aus Frankenthal.

Pfälzische Eisenbahnen.

Durch Vertrag ist den Unterzeichneten sowohl das Verbringen der auf der Station Landau ankommenden Güter an die Empfänger, als auch, auf geschehene Anmeldung, das Abholen derselben in der Wohnung der Versender zu folgenden Rollsätzen übertragen worden.

1)	Zwischen dem Bahnhof Landau und der Stadt	per Ctnr.	2 kr.
2)	" " " " " Knöringen	" "	3 kr.
3)	" " " " " Godramstein	" "	5 kr.
4)	" " " " " Albersweiler	" "	6 kr.
5)	" " " " " Annweiler, Bad Gleisweiler, Essingen und Frankweiler	" "	8 kr.
6)	" " " " " Bergzabern, Bellheim, Herxheim	" "	10 kr. (Eisen 8 kr.)
7)	" " " " " Pirmasens	" "	18 kr.
8)	" " " " " Dahn	" "	24 kr.

Nach den übrigen Orten der Umgegend ist der Tarif auf der Station angeheftet.

Güterstücke unter 1 Centner zahlen die Rolltaxe eines ganzen Centners. Bei 25 Centner und mehr wird ein Viertel Rollsatz weniger und bei Eilgut die Hälfte mehr berechnet.

Landau, den 20. November 1855.

Mathias Müller in Herxheim und
bei Gastwirth **Trapp** in Landau.

Vorläufige Anzeige.

Um allem Irrthum vorzubeugen, mache ich die ergebene Anzeige, daß mein Geschäft in allen möglichen Kurz- und Galanterie-Waaren, worunter mehrere **100,000** ganz schöne Artikel sich befinden, welche sich zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken eignen und sowohl zum häuslichen Bedarf, als auch für Ornaments zu verwenden sind, zu festen Preisen von **2, 3, 4, 6, 9, 18 kr.** das Stück und höher, vom **1. Dezember** an in dem Hause des Hrn. Geropp in der Judengasse eröffnet ist, was ich zum gütigen Besuche anmit empfohlen halte.

Nur in der Judengasse in dem Geropp'schen Hause.

Benjamin Neuberger.

Versteigerung von Bau-Geräthschaften
zu Winden am Bahnhofe.

Samstag, den 1. Dezember, Morgens 9 Uhr, wird zu Winden auf Credit versteigert:

20 zweirädrige Grundkarren,
50 Schubkarren,
4 Stein- oder Trollkarren,
100 Stockhauen, 1 Spitzbickel und Zweispitzen, nebst verschiedenem Schmied-, Maurer- und Steinhauer-Geschirr.

Verloren:

Am verflossenen Sonntag von Candel bis Landau ein Futtersack, in welchem sich ein Paar braunlederne Halbstiefel, mit schwarzem Pelz gefüttert, befanden. Der Finder oder Derjenige, welcher etwas Näheres über das Verlorne der Red. d. Bl. ertheilt, erhält von derselben eine gute Belohnung.

Mehrere Erlen- und Bellenstämme, von 8 bis 12 Zoll mittlerem Durchmesser, sind zu verkaufen bei Tillmann in Edesheim.

Pfälzische Eisenbahnen.

Durch Vertrag ist dem Unterzeichneten sowohl das Verbringen der auf der Station Rohrbach ankommenden Güter an die Empfänger, als auch, auf geschehene Anmeldung, das Abholen derselben in der Wohnung der Versender zu folgenden Rollsätzen übertragen worden.

1)	Zwischen dem Bahnhof Rohrbach und der Stadt	per Ctnr.	2 kr.
2)	„ „ „ „ „ Ingenheim	„ „	6 kr.
3)	„ „ „ „ „ Kandel	„ „	7 kr.
4)	„ „ „ „ „ Herxheim, Bergzabern	„ „	8 kr.
5)	„ „ „ „ „ Rülzheim	„ „	12 kr.
6)	„ „ „ „ „ Lauterburg und Carlsruhe	„ „	15 kr.

Güterstücke unter 1 Centner zahlen die Rolltaxe eines ganzen Centners. Bei 25 Centner und mehr wird ein Viertel Rollgeld weniger und bei Eilgut die Hälfte mehr berechnet.

Rohrbach, den 20. November 1855.

Carl Franz
in Bruchsal, Speyer und Rohrbach.

Freiwillige Versteigerung von 50 Morgen Wald.

Mittwoch, den 5. Dezember 1855, des Nachmittags 1 Uhr, zu Rinnthal in der Wohnung des Requirenten; auf Anstehen des Philipp Jacob Franck, Müller daselbst, werden durch den unterzeichneten königlichen Notar Bolza zu Eigenthum versteigert:

50 Morgen Wald im Bann Rinnthal, in mehreren Parzellen, wobei mehrere von 6 Morgen mit starkem Holz und Rinden.

Annweiler, den 24. November 1855.

L. Bolza, k. Notar.

Neuen Labberdan,
Milchner Häringe und Sardellen und **marinirte Häringe** empfiehlt Aug. Schimpff.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er die Gastwirthschaft von Herrn Raab am französischen Thore dahier übernommen.

Derselbe wird das neu errichtete Geschäft unter dem Titel

Restauration und Weinwirthschaft

führen und bittet unter Zusicherung guter Bedienung um geneigten Zuspruch.

Durch einen längeren Aufenthalt in Amerika ist es mir möglich, jede nähere Auskunft über die dortigen Verhältnisse zu geben, was ich jeder Zeit mit Vergnügen thun werde.

Landau, den 26. November 1855.

Michael Schneider.

Stadt-Theater in Landau.

Vierte Vorstellung im 1. Abonnement.
Freitag, den 30. November 1855.
Zum ersten Male:

Eine Frau,
oder:
Adelich und bürgerlich.
Schauspiel in 4 Acten von Willibald Waldherr.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist erschienen:

Neuer
Fahrten-Plan
der
Pfälzischen Maximilians-Bahn,
vom 26. November anfangend,
in
kleinem Format.
Preis per Stück 2 Kreuzer.
Frachtbriefe zur Eisenbahn.

Anzeige.

Heute Donnerstag, den 29. l. Mts., wird bei Unterzeichnetem ein Schwein geschlachtet; frische Leber- und Grübenwürste sind anzutreffen. — Nächsten Samstag gibts Schweinsknöchel, Bratwürste und Sauerkraut. Alsterweilerer, Königsbacher und Deidesheimer wird dabei vertilgt, wozu höflichst einladet

Landau. Schlegel, zum guten Schoppen.

Auflösung des Logogryphs in Nro. 94:
Kreis — Greis — Reis — Eis.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 96. Landau in der Pfalz, den 1. Dezember **1855.**

Was gibt es Neues?

— Wenn in diesem Jahre das milde Herbstwetter ungewöhnlich lang dauerte, so sind wir dafür auch mit Einem Schritt in den Winter gekommen, welcher sogleich Schnee und Eis, sogar bereits einmal eine Kälte von 5 Grad R. brachte. Da die Wintersaaten während des gelinden Spätherbstes in ihrer Entwicklung sehr weit vorangeschritten sind, so wünscht man um so mehr zu ihrem Schutze eine tüchtige Schneedecke, als die Landleute nach mancherlei Anzeichen einen strengen Winter prophezeien.

— Durch Beschluß königlicher Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, vom 12. November, wurden die geprüften Schulschwestern Barbara Jäger von Arzheim und Ludovica Zimmermann von Niederwürzbach zu Lehrerinnen der oberen und mittlern Mädchenklassen an der kathol. Schule zu Rülzheim, ferner die Schulschwestern Apollonia Menges von Arzheim und Maria Schwarzwälder von Alsterweiler vom 15. l. Mts. an zu Lehrerinnen der weiblichen Jugend an der katholischen Schule zu Dudenhofen ernannt.

— Von den pfälzischen Ausstellern erhielten bei der Pariser Industrie-Ausstellung Auszeichnungen: Die Medaille II. (Bronze): H. Simon in Zweibrücken, Stern und Comp. in Landau, N. Fleisch in Ensheim und Gebr. Eskales in Zweibrücken. Die Gesammtzahl der bayerischen Aussteller zu Paris war 125.

— Aus München. Das neueste Regierungsblatt, Nro. 54, enthält eine allerhöchste Verordnung, „betreffend das Verbot der Zahlung mit fremdem Papiergelde unter zehn Thalern." Dieselbe lautet: I. Fremdes Papiergeld des Vierzehnthalerfußes darf, in so weit die einzelnen Stücke desselben auf geringere Werthsbeträge als zehn Thaler lauten, zu Zahlungen nicht gebraucht werden. Der Umtausch solchen fremden Papiergeldes gegen Noten der bayer. Hypotheken- und Wechselbank oder gegen im Verkehre zugelassenes Geld unterliegt diesem Verbote nicht. II. Dem fremden Papiergelde werden gleichgeachtet die in einem fremden Staate von letzterem oder von Corporationen, Gesellschaften oder Privaten ausgegebenen Banknoten und sonstigen auf den Inhaber lautenden unverzinslichen Schuldverschreibungen. „III. Wer dergleichen fremdes Papiergeld (I. und II.) zu Leistung von Zahlungen ausgibt oder anbietet, wird mit einer polizeilichen Geldbuße bis zu 50 fl. bestraft." IV. Gegenwärtige Verordnung, durch welche das Verbot der Annahme irgend eines ausländischen Papiergeldes bei öffentlichen Kassen keinerlei Aenderung erleidet, tritt mit dem 1. Januar 1856 in Kraft. Wir behalten Uns dabei vor, die nach Maßgabe besonderer Verhältnisse etwa erforderlich werdenden Ausnahmen zu bestimmen und einzelne Gattungen des unter gegenwärtigem Verbote begriffenen Papiergeldes nach Umständen zuzulassen.

— Aus Roth (jenseitigen Bayern), 21. Nov., wird geschrieben: Bei einem vorgestern in unserer Nähe abgehaltenen Treibjagen haben die dabei betheiligten Schützen zwar wenig Wildpret, aber desto mehr Rindfleisch erbeutet. Es klingt dies Jagdabenteuer zwar seltsam, beruht aber dennoch auf Wahrheit. In B. Ldg. Neumarkt, lösten nämlich Diebe das Fenster aus einem Stalle, stiegen ein, öffneten von innen die Stallthüre und führten einen darin befindlichen Ochsen heraus und in den Wald. Hier angekommen, schlachteten die Diebe das Thier, zertheilten es und verbargen das Fleisch im Dickicht, die Haut und das Unschlitt aber brachten sie hieher und verkauften sie an einen Juden. Durch ihr Benehmen erregten die Diebe Verdacht und bei einer vorgenommenen Visitation in dem Hause des Juden fand man die Ochsenhaut in dem Keller, worauf jene an die Behörden abgeliefert wurden. Dieselben sind aus Heubühl, Landgericht Hipoltstein, das Fleisch des im Walde geschlachteten Ochsen wurde, wie oben gemeldet, zufällig von den Jägern beim Treibjagen aufgefunden.

— Zur Verbesserung des Armen-Krankenhauses in Mannheim haben 90 edle Menschenfreunde daselbst 3800 fl. zusammengeschossen und durch Herrn Gemeinderath Orth der Behörde übergeben lassen. Ein schönes Beispiel warmer Nächstenliebe in so schwerer Zeit!

— Dem Polizei-Inspector Reinecke in Düsseldorf ist es am 23. Nov. gelungen, sich in Duisburg zweier Falschmünzer in dem Augenblicke zu bemächtigen, wo sie eine Summe von über 2000 Thalern, theils in falschen Cassen-Anweisungen, theils in falschen harten Thalern bestehend, unter sich theilten. Ob dieselben selbst Falschmünzer sind oder blos die Verbreitung dieser bedeutenden Summe falschen Geldes beabsichtigten, muß die weitere Untersuchung ergeben. Beide sind Metzger.

— Die „K. Z." veröffentlicht eine vor dem k. preuß. Consulate zu Rotterdam gepflogene Verhandlung über das unredliche „Pressen" zur englischen Fremdenlegion. Dieselbe erzählt, wie Agenten 6—8 Arbeitern Beschäftigung in England versprochen, denselben englische Contracte zur Unterschrift vorgelegt, die sich aber, leider zu spät, als Engagementsboru-

mente zur Fremdenlegion ausgewiesen und die armen Bethörten zum Kriegsdienst verpflichtet haben. Nur dreien gelang die Flucht nicht, die übrigen sprangen bei Zeiten von Bord.

— Von allen monatlich erscheinenden Blättern Frankreichs haben jetzt die „Annalen der Verbreitung des Glaubens" die meiste Verbreitung; sie werden in 173,000 Exemplaren gedruckt.

— Aus Paris, 22. Nov. Die Commission der Kunstausstellung ersucht die Aussteller, ihre Werke vom 1. Dez. an zurückzunehmen, da man am 15. mit Abtragung des Gebäudes beginnen werde und die Administration dann für allenfallsige Beschädigungen nicht mehr einstehen könne.

— Das am 25. d. M. in Toulon eingelaufene Linienschiff „Ulm" bringt die Trauerkunde von dem Tode des Admirals Bruat. Dieses Unglück, welches sich in den Gewässern von Messina ereignete, während die französische Flotte die kaiserliche Garde nach Frankreich zurückführte, wird einem Gichtanfalle zugeschrieben.

— Der „Moniteur" bestätigt den Tod des Admirals Bruat. Der siegreiche Seeheld erlag auf der Höhe seines Ruhms einem Anfall der Cholera am 19. d., Nachmittags 3 Uhr, an Bord des Linienschiffs „Montebello." „Ganz Frankreich — fügt der „Moniteur" bei — wird diesen Todesfall mit der Marine betrauern; denn in Admiral Bruat verlieren wir einen jener Männer, die zum Ruhme der französischen Flagge auf allen Theilen der Weltkugel am meisten beigetragen haben."

— Die französische Regierung hat bei den Waffen-Fabriken von Lüttich 150,000 Stück Gewehre bestellt. Dieselben müssen bis zum nächsten Frühjahre geliefert werden.

— Dem „Morn. Chron." meldet man telegraphisch aus Berlin, 22. Nov.: „Die Recrutenaushebung in Polen wird mit dem größten Eifer betrieben. Die Grenzbewachung, welche den Zweck hat, die Flucht von Mannschaften zu verhindern, ist so streng, daß sogar der Handel dadurch behindert wird."

— In der Schrift, die Mieroslawski unter dem Titel „Mémoire, sur la question polonaise" dem englischen Volke gewidmet hat, sagt er: „Aus dem polnischen Gebiete zieht die russische Regierung nicht nur den größten Theil des Kornes, der Pferde, des Leders, Hanfes, Bauholzes, des Viehes und der Wolle für die Armee, sondern auch den größten Theil der Soldaten. Von der Garde und den Grenadier-Regimentern sind die Polen ausgeschlossen, in der Infanterie und Kavalerie bilden sie vier bis fünf Siebentel, im Genie, im Generalstabe und in der Artillerie einen, wenn nicht durch Zahl, doch durch Intelligenz überwiegenden Bestandtheil. Die successiven Rekrutirungen, welche das Heer bilden, nehmen drei Soldaten von je hundert Einwohnern, also 480,000 von 16 Millionen. Man rekrutirt aus Polen am stärksten, um die östlichen Gouvernements zu schonen."

— Wie es scheint, schreibt man den „Hamb. Nachr." aus St. Petersburg, will man für den kommenden Sommer auch unserer Ostseeflotte Gelegenheit geben, sich Lorbeeren zu sammeln. Das unthätige Ankern eines großen Theils derselben hinter den Granitwällen von Kronstadt, das im In- und Ausland mit Recht so vielen Anstoß erregt hat, soll endlich ein Ende nehmen, und soll im Frühjahr wenigstens eine Abtheilung sich auf die offene See hinauswagen. Abgesehen von den Verstärkungen der Marinemannschaft, der weitern und bessern Armirung der Schiffe, beginnt man bereits zu diesem Zweck jüngere und brauchbarere Kräfte an diesen wichtigen Punkt heranzuziehen.

— Von der russischen Grenze. Die Recrutirung der russischen Armee findet diesesmal große Schwierigkeiten in der geringen Zahl junger kräftiger Leute, da ein Theil an den herrschenden Krankheiten des verflossenen Sommers theils untergegangen, theils ganz geschwächt ist, mehrere auch nach Preußen geflüchtet sind oder in sicheren Verstecken des Innern ausharren. Die Gutsbesitzer und Vorstände der Städte 2c., denen die Gestellung der Recruten obliegt, regen sich in einer Thätigkeit, wie nie zuvor, um die Zufluchtsstätten der Militärpflichtigen zu ermitteln. Die Absendung der Ausgehobenen nach den Sammelplätzen geschieht möglichst bald, um neues Ausreißen zu verhindern.

— Nach einem Bericht des „Courier de Marseille" vom 4. Nov. aus Eupatoria war den Russen bei Gelegenheit eines Streifzugs eine Heerde von 3500 Schafen, 300 Ochsen, 60 Pferden und 28 Wagen abgenommen worden.

— Aus St. Petersburg, 17. Nov. Die natürliche Blokade durch das Eis fängt bereits an, unsere Küsten zu überziehen. Eine zahllose Menge Kibitken schleppen täglich ungeheure Quantitäten englischer und französischer Waaren von Kowno hieher. Trotz der Schmähungen der „Nord. Biene" auf die Westmächte und der lebhaften Agitationen gegen Ankauf von Industrieprodukten des Westens, die freilich jetzt nur zu sehr erhöhten Preisen zu haben sind, geht doch nichts so stark und rasch ab, als eben diese Artikel. Kaum angekommen, sind die Waaren vergriffen, und niemals räumten unsere Kaufleute so schnell und gründlich, als jetzt.

— Aus St. Petersburg, 19. Nov. Sehr bezeichnend für die in den hiesigen Hofkreisen herrschende Stimmung ist ein überaus kriegerischer Artikel, welchen die Hofzeitung heute — kurz vor der Rückkehr des Kaisers in ihrem Feuilleton veröffentlicht. Schon die Ueberschrift desselben: „Der Krieg beginnt erst!" und das Motto: „Moskau verloren, ist noch nicht Rußland verloren", charakterisirt diesen Artikel genugsam.

— Die Russen scheinen in Asien nicht glücklicher zu sein, als in der Krim. Die jüngsten Nachrichten besagen, daß sie die Belagerung von Kars aufgehoben haben. Zwar ist die Nachricht noch nicht offiziell bestätigt, aber die neuesten Erfolge Omer Pascha's und die vorgerückte Jahreszeit machen sie allerdings wahrscheinlich.

— Fürst Gortschakoff hat, wie man erzählt, von Perekop nach Sebastopol eine Eisenbahn gebaut, um Truppen und Proviant schneller und leichter durch die unwirthbaren Steppen zu schaffen.

— Von der russischen Grenze, 22. Nov. Die russischen Ministerien beschäftigen jetzt vorzugsweise drei Gegenstände, nämlich der Bau der Eisenbahnen, der Schraubendampfer und die Fabrikation der Miniébüchsen.

— Oberhalb dem tessinischen Pfarrdorf Brontallo im Maggiathal hat sich eine auf 2000 Kubikmetres geschätzte Felsmasse vom Gebirge abgelöst und droht nun in's Thal hinabzustürzen, wo sie nicht nur das genannte Dorf verschütten, sondern durch Aufstauen der Maggia auch dem ganzen Thal verderblich werden könnte.

— In Ladjevac, fluiner Reg., ist dieser Tage ein Knabe getauft worden, der 25 natürliche Finger und Zehen sammt Nägeln und Gliedern hatte, und zwar an jedem Fuß 6 Zehen, an der rechten Hand 5 und an der linken 7 Finger.

— Das Monster-Concert in der Pariser Ausstellung machte vollständig Fiasco. Die Musik war erbärmlich, und es herrschte unter den von allen Seiten herbeigeströmten Sängern nicht die geringste Harmonie.

— Aus London, 19. Nov. Infolge eines heute und gestern in London und dessen Umgebung herrschenden dichten Nebels haben sich durch Zusammenstöße von Wagen und Booten, durch Ueberfahren rc. mehrere Unglücksfälle ereignet. In den Docks kamen 5 Personen ums Leben, die ihren Weg verloren hatten und ins Wasser stürzten. Auch zwei Eisenbahnzüge rannten zwischen Wimbledon und Kingston gegeneinander; doch ward bei dieser Gelegenheit Niemand verletzt.

— Die großen Schiffe aus der Ostsee treffen allmälig in England ein, und begeben sich nach den ihnen angewiesenen Winterstationen. Glücklich der Hafen, der mehrere derselben für den Winter aufheben darf, denn jedes Schiff bringt Verdienst, und die Matrosen, die ihren rückständigen Sold von mehreren Monaten ausgezahlt bekommen, sind gute Kunden, gerngesehene Gäste. Kein Wunder daher, daß die Admiralität mit Bittgesuchen von den verschiedensten Hafenstädten Englands, Schottlands und Irlands bestürmt wurde, ihnen einen größeren oder kleineren Theil der Flotte bis zum Frühjahr anzuvertrauen. Cork in Irland war am allerunbescheidensten und erbot sich dienstgefällig, die ganze Flotte beherbergen zu wollen.

— London. Das erste aus Eisen gebaute Mörserboot, das von den Werften der Firma John Laird vor wenigen Tagen vom Stapel lief, ist in nicht mehr als 19 Tagen angefertigt worden und somit kann man ermessen, wie viel bei gutem Willen bis zum kommenden Frühjahr in dieser Beziehung von England geleistet werden könnte. Dieselbe Firma hat noch 14 Dampfer und 12 solcher eiserner Mörserboote zu liefern. Bewähren sich letztere, dann wird die Admiralität eine erkleckliche Anzahl bestellen. — Das Lager der britisch-deutschen Legion im Shorncliffe wird von der Regierung jetzt als ein bleibendes Depot betrachtet, daher auch daselbst neue Bauten, unter Andern Stallungen für 700 Pferde, angelegt werden. Auch Schlachthäuser will die Regierung daselbst bauen, damit die Truppen sich daran gewöhnen, ihr Vieh im Felde selber zu schlachten. Es dürften gegenwärtig 4000 Mann im Lager stehen, deren Gesundheit nichts zu wünschen übrig läßt.

— Die „Times" faßt heute eine Seite des Krieges auf, die bisher in England noch nicht so viel Berücksichtigung gefunden hat, als man hätte erwarten können. „Wir fangen allmälich an," sagt sie, „eben sowohl unsere kommerzielle, wie unsere militärische Stellung in den Ländern, wo wir Krieg führen, zu begreifen, und das ist keine Kleinigkeit. Ein großes Heer ist ein großer Zerstörer, aber auch ein großer Konsument. Man hat allerdings häufig gesagt, daß ein Heer das Land, welches es bei seiner Ankunft als ein Paradies vorfindet, als eine Wildniß verläßt, und Attila rühmte sich, daß an der Stelle, die der Huf seines Pferdes berührt habe, kein Gras mehr wachsen werde. Allein das gilt nur von jenen ungeheuren Heeren, welche ganze Nationen in sich begriffen, sich in beständiger Bewegung befanden und sich überhaupt nur durch die Raschheit ihrer Bewegung erhalten konnten. Mit einem Heere, das auf einem Flecke steht oder sich auf einem beschränkten Raume bewegt, sieht es anders aus. Die Verbündeten haben, Alles in Allem genommen, über 300,000 Mann nebst einer unbekannten Menge von Dienern und Anhängseln aller Art an den Ufern eines einzigen Binnensee's versammelt. Diese Menschenmasse nimmt den Reichthum und die Erfindungsgabe der zivilisirten Welt in Anspruch, um sich mit Lebensmitteln, Brennmaterial und gutem Wasser zu versorgen, und das übt einen weithin verspürbaren Einfluß aus. Im ganzen Orient ist die Nachfrage nach Lebensmitteln so groß, wie nie zuvor. Ein gewaltiges, gefräßiges Ungeheuer muß gefüttert werden, und viele Nationen und Volksstämme sind nur zu glücklich, daß es ihnen vergönnt ist, ihm Nahrung zuzutragen. Die fabelhaftesten Geschichten von glänzenden Spekulationen, unglaublichen Profiten, wunderbarem Glückswechsel und unerhörter Geschäftigkeit werden uns erzählt. Der ursprüngliche Zweck der Westmächte war einfach der, die Türkei vor Rußland zu beschützen; die Sache hat sich aber so gemacht, daß sie ihr ein substantielleres Geschenk verliehen haben. Rings um Konstantinopel, am Gestade der Dardanellen, an den Küsten Asiens, auf den Inseln des Archipels, auf Kandia und in Griechenland sprießt ein neues angewohntes Leben auf. Die Saaten, welche zu ernten früher kaum der Mühe werth war, werfen jetzt einen ungeheuren Gewinn ab. Selbst in Syrien sind ganze Landstriche, die vordem nur eine öde Felsenwildniß waren, in blühende Gefilde verwandelt. Wir alle hörten im vorigen Frühling, was zu Herakleа vorging. Die Erschließung der dortigen Kohlenlager hat Straßen, eine Eisenbahn, einen Kanal, einen Hafen und Dörfer am Ufer des schwarzen Meeres ins Leben gerufen. Dieselbe Erscheinung wiederholt sich allerwärts. Der Krieg hat das Gebiet des Sultans zu einem Kalifornien gemacht, und Gegenden, die seit Krösus Tagen, oder doch wenigstens seit den Zeiten des byzantinischen Reiches, gleichsam wie im Todesschlummer dalagen, sind zu neuem Leben erwacht. Wir können nicht Alles ganz so haben, wie wir es wohl wünschen möchten, und es will uns eigentlich nicht so recht in den Sinn, daß die Leute, welche von all dem Kriegsgewinn die Sahne abschöpfen, eben die sind, welche, wenn sie uns gleich recht gern zu guten Kunden haben, die Verbündeten doch keineswegs als Freunde begrüßen. Die Griechen und Armenier haben von dem Markte Besitz ergriffen; sie kennen alle seine Kanäle, haben die Schiffe, die Matrosen, die Herr-

schaft über Gärtner und Ackersleute, kurz, das ganze Material der Spekulation in Händen. Während Engländer, Franzosen, Türken und Russen nur tüchtige Schläge mit einander wechseln, sind jene klugen, aber keineswegs edelgesinnten Leute damit beschäftigt, aus unserem Hader Vortheil zu ziehen. Sie betrachten den Krieg, wie ein Schenkwirth ein in seiner Nähe vorgehendes Wettrennen betrachtet, oder wie eine Vorerei. So lange wir bloß einander die Köpfe zerschlagen, werden sie nichts dagegen haben, wenn der Krieg ewig wähet, vorausgesetzt, daß genug Kunden für ihre Waaren übrig bleiben. Die Türken, welche nicht am Kampfe Theil nehmen, sind natürlich zu träge, als daß sie gefährliche Konkurrenten werden könnten. Sollen nun diese Griechen und Armenier, welche uns mit Freuden aushungern würden, wenn sie nicht daraus, daß sie uns ernähren, einen Vortheil zögen, das Monopol des Marktes behalten? Wir würden es lieber sehen, wenn etwas mehr Engländer, Kapitalisten sowohl, wie junge Leute, die nichts zu thun haben, sich dem löblichen und einträglichen Geschäfte unterziehen wollten, das Heer der Verbündeten mit Nahrungsmitteln zu versehen. Die Griechen haben eine ganz hübsche und ansehnliche Kolonie in unserer Hauptstadt gegründet — wir haben vergessen, wie viel Hundert griechische Firmen es in London gibt —, und wir sehen gar nicht ein, weßhalb die Engländer und Franzosen das Gegenseitigkeits-Prinzip nicht ein wenig zur Geltung bringen sollten.

— Unter den bei der Erstürmung Sebastopols Verwundeten befand sich auch ein Musiker, dem eine Kugel ins Knie geschossen worden und der sich daher das Bein abnehmen lassen mußte. Wie gewöhnlich wurden Anstalten gemacht, ihn festzubinden, damit er sich nicht rühren könne. „Was nehmen Sie vor, Herr Doctor?" fragte der Verwundete. — „Ich muß Ihnen das Bein abnehmen und Sie daher festbinden lassen." — „Nimmermehr!" ruft der Verwundete, „das Herz aus der Brust mögen Sie mir reißen lassen, aber binden lasse ich mich nicht! Ist eine Geige bei der Hand, so bringt sie her!" Es ward eine herbeigeholt und nachdem er sie gestimmt hatte, sprach er: „So, Herr Doctor, jetzt können Sie anfangen", und spielte während der Operation, die etwa dreißig Minuten dauerte, ohne eine falsche Note zu greifen oder eine Miene zu verziehen.

Der Portland-Cement,

der seinen Namen von der ihm ähnlichen Farbe des Portland-Steines, des beliebten englischen Bausteins trägt, hat seit einigen Jahren durch den allmälig herabgesetzten Kaufpreis und besonders in diesem Jahre eine schnell verbreitete Anwendung zum Gebrauch als Baumaterial und zur Herstellung sogenannter Kunststeine erfahren. Als Mörtel mit Sand vermischt, ist er bekanntlich ein schnell erhärtendes Bindemittel und, wenn die Sandbeimischung nicht zu stark ist, ein sicherer Schutz gegen das Eindringen des Wassers, also zur Trockenlegung von Kellern und feuchten Räumen vortrefflich geeignet, während er, wenn in guter, frischer Quantität angewandt und richtig behandelt, den Sandstein an Härte übertrifft. In neuester Zeit hat man ihn statt des Asphaltes zur Belegung von Hofräumen und Steigen, auch zur Ausfüllung des Raumes zwischen der Trottoirbahn der Straßen und der Hausmauer angewendet. Als Bewurf besonders der Haus-Plinthen und Kellerhälse gibt es kein Material, welches Billigkeit und Dauer mehr vereinigt, als der Portland-Cement, während Kalkputz nicht nur in der Regel bald abfällt, sondern wegen seiner Weiche häufig muthwilligen und zufälligen Beschädigungen ausgesetzt ist. Besonders ist interessant, die Verwendung jenes Cements zur Herstellung von Steingebilden, die in Berlin umfangreich betrieben wird. Die Darstellung eines einfachen Steinkörpers aus Portland-Cement ist sehr leicht, selbst der ungeübten Hand möglich. Guter, frischer Portland-Cement, durch Beimischung von Wasser und gleichzeitiges Umrühren in Mörtel von der Consistenz eines nicht steifen, aber auch nicht flüssigen Breies verwandelt und sogleich nach vollbrachtem Umrühren, also vor der dem Cement eigenthümlichen Erstarrung, auf einen in Wasser gelegten Ziegelstein aufgetragen, wird schon nach einigen Stunden eine harte Oberfläche bekommen und nach 3 bis 8 Stunden in eine sehr harte Steinmasse verwandelt sein. Die Oeconomie gebietet die Beimischung von Sand, der grobkörnig und durch Waschen von fremden Bestandtheilen befreit sein muß. In Berlin und Stettin, in welchem letzteren Orte eine bedeutende Portland-Cement-Fabrik auf Actien mit einem Fond von 300,000 Thaler gegründet worden ist, sehen wir in sogenannten Kunststeinfabriken zierliche Statuen, Gartenbänke, Grabsteine, Krippen, Fliesen und andere Artikel. Die Anfertigung geschieht theils mittelst der Mauerkelle und wird bei vielfacher Verbreitung den im Winter unbeschäftigten Maurern eine vortreffliche Erwerbsquelle geben. Es ist zu wünschen, daß die Maurermeister schon für den bevorstehenden Winter, der bei den hohen Preisen der Nahrungsmittel besonders für Diejenigen drückend werden dürfte, deren Gewerbe in jener Jahreszeit ruht (was gerade bei den Maurern der Fall ist), ihre Aufmerksamkeit auf die erwähnte Industrie richteten, um durch Herstellung von Vorrathsstücken für die Bauzeit, besonders Steinplatten, Grabsteinen, Stufen, Rinnen und Trögen, wobei man sich als Einlage oder Kern, hartgebrannter, in Wasser getränkter Mauersteine bedient, welche mit Cement zusammengefügt und überzogen werden, so wie durch Anfertigung von Fliesen und Ornamenten den Gesellen nützliche Beschäftigung zu geben.

Pfälzische Maximiliansbahn.

Fahrplan vom 26. November 1855 anfangend.

A. Fahrten von Weißenburg ab.

Abgang von	Morg.	Vorm.	Mittags.	Abds.
Weißenburg	6^{43}.	9^{30}.	1^{5}.	6^{20}.
Schaidt	7^{57}.	10^{14}.	1^{20}.	6^{30}.
Winden	8^{6}.	10^{26}.	1^{40}.	7^{2}.
Rohrbach	8^{20}.	10^{33}.	1^{49}.	7^{12}.

	Morg.	Vorm.	Mittags.	Abds.
Landau	8^{45}.	10^{46}.	2^{2}.	7^{27}.
Knöringen	8^{57}.	10^{57}.	—	7^{37}.
Edesheim	9^{8}.	—	2^{16}.	7^{44}.
Edenkoben	9^{16}.	11^{7}.	2^{21}.	7^{50}.
Maikammer-Kirrweiler .	9^{26}.	—	—	7^{57}.
Neustadt . . . Ank.	9^{40}.	11^{20}.	2^{35}.	8^{7}.

B. Fahrten von Neustadt ab.

Abgang von	Morg.	Vorm.	Mittags.	Abds.
Neustadt	7—.	10^{50}.	2^{5}.	5^{25}.
Maikammer-Kirrweiler .	7^{11}.	11^{1}.	—	5^{40}.
Edenkoben	7^{18}.	11^{8}.	2^{21}.	5^{51}.
Edesheim	7^{24}.	11^{14}.	—	5^{58}.
Knöringen	7^{31}.	11^{21}.	2^{30}.	6^{7}.
Landau	7^{45}.	11^{33}.	2^{39}.	6^{25}.
Rohrbach	7^{57}.	11^{47}.	2^{51}.	6^{45}.
Winden	8^{7}.	11^{57}.	3—.	7^{2}.
Schaidt	8^{19}.	12^{9}.	3^{11}.	7^{23}.
Weißenburg . . . Ank.	8^{35}.	12^{25}.	3^{25}.	7^{45}.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Gestern Abend zwischen ½ 7 und ½ 9 Uhr wurde dem Herrn Oberlieutenant von Heeg aus dem Vorplatze im Offiziers-Casino dahier ein Paletot im Werthe von 24 fl. entwendet.

Derselbe bestand aus schwarzgrauem feinen Tuch, hatte auf beiden Reihen je sechs versilberte Knöpfe, einen blauen Kragen, grünes flanellartiges Futter und war ordonnanzmäßig gemacht.

Indem hiermit vor dem Ankauf gewarnt wird, ergeht an Jedermann, der über diesen Diebstahl Aufschluß zu geben vermag, das Ersuchen, seine Angaben bei der kgl. Staatsbehörde dahier oder bei dem Unterzeichneten zu machen.

Landau, den 29. November 1855.

Der kgl. Polizei-Commissär.
Dinkel.

Haus-Versteigerung.

Montag, den 10. Dezember nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, läßt die Wittwe des hier verlebten Musikus Herrn Christian Kochkeller in Eigenthum versteigern:

Ein dreistöckiges Wohnhaus — enthaltend 17 Zimmer, 5 Küchen und 2 Speicher — mit Hof, Einfahrt, Stallung, Keller und Zugehör, zu Landau an der Marktstraße, neben Georg Jacob Schlee Wittwe und der Gasse, Fläche 5 Dezimalen.

Landau, den 22. November 1855.

Keller, k. Notar.

Güter-Versteigerung.

Freitag, den 7. Dezember l. J., Nachmittags 2 Uhr, zu Arzheim im Wirthshause zum Adler;

Lassen die Erben von Anna Maria Schultz, lebend ledig, ohne Gewerbe, in Arzheim wohnend, gewesene Tochter von dem verstorbenen Anton Schultz, lebend Ackersmann, allda, folgende zu deren Nachlasse gehörige Immobilien, der Abtheilung wegen, öffentlich versteigern:

Arzheimer Bannes.

	Pl.-Nr.	Viertel.	
1)	1027.	—	45 Dez. Acker im obern Serflinger, neben Mich. Scherer und Georg Gerstner,
2)	959.	2	Acker allda, neben Breitling Erben,
3)	1894.	1	Wingert im Bücklersberg, neben Michael Scherer und Maria Josephina Siener,
4)	3191.	1½	Acker in der Langgewann, neben Paul Schall und Johannes Herzenstiehl,
5)	3341.	2½	Acker im Oberfeld, neben Margaretha Schultz und Wittwe Schäfer,
6)	3463.	2	Acker allda, neben Franz Orth und Franz Wendel Schultz,
7)	5412.	1½	Baumstück in der Rollmühl, neben Thoma von Landau und Franz Heinrich Stein,
8)	5062.	½	Wingert im Galgenweg, neben Franz Joseph Hüppler und Johs. Herzenstiehl,
9)	5758 / 5759	1½	Wingert im Froschschenkel, neben Franz Paul Jäger Erben und Michael Scherer,
10)	6657.	1	Acker im obern Eichbüschel, neben Matheus Klein und Franz Heinrich Schultz,
11)	3411.	2½	Acker im Brett, neben Georg Hilger und Joseph Weyandt,
12)	4440.	½	Wingert in der Haargasse, neben Franz Heinrich Schultz und Margaretha Schultz,
13)	232.	½	Pflanzgarten am Kapellgarten, neben Straße.

Ranschbacher Bannes.

14) 3 Viertel Wiese im Bildstöckel (Rauberg), neben Doll und Peter Kiefer.

Landau, den 29. November 1855.

W. Heuck, kgl. Notar.

Freiwillige Versteigerung von 50 Morgen Wald.

Mittwoch, den 5. Dezember 1855, des Nachmittags 1 Uhr, zu Rinnthal in der Wohnung des Requirenten; auf Anstehen des Philipp Jacob Franck, Müller daselbst, werden durch den unterzeichneten königlichen Notar Bolza zu Eigenthum versteigert:

50 Morgen Wald im Bann Rinnthal, in mehreren Parzellen, wobei mehrere von 6 Morgen mit starkem Holz und Rinden.

Annweiler, den 24. November 1855.

L. Bolza, k. Notar.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist erschienen:

Neuer

Fahrten-Plan

der

Pfälzischen Maximilians-Bahn,

vom 26. November anfangend,

in

kleinem Format.

Preis per Stück 2 Kreuzer.

Frachtbriefe zur Eisenbahn.

A n z e i g e.

Der Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß er bei den Bahnhöfen

Landau und Edenkoben

Lager von den besten Sorten

Schmied- u. Flammkohlen

hält und empfiehlt dieselben zur geneigten Abnahme.

B. Zwick
aus Neustadt.

Zu verkaufen:

Nüsse bei F. Bähr Wittwe, geb. Geenen.

Für ein israel. Mädchen von 14 Jahren aus guter Familie wird ein Dienst gesucht und mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen. Näheres bei der Redaction zu erfragen.

Zu verkaufen:

Bei Matheus Eckert, Schreiner in Edesheim, ein nußbaumener polirter Kleiderschrank, zwei Pfeiler-Kommode, drei Kommode mit Schreibpult, Tische und Stühle um billigen Preis.

Frische

Gänselebern

kauft fortwährend

G. Brück,
Cafétier in Landau.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore
L a n d a u
vom 1—31. Dezember.

Franz. Thor: Oeffnung um 7 Uhr. Schluß um 6 Uhr.

Deutsch. Thor: Oeffnung um 7 Uhr. Schluß um 7 Uhr.

Cours der Geldsorten
vom 28. November 1855.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	45
Pistolen	9	32-33
dito Preuß.	9	$53\frac{1}{2}$-$54\frac{1}{2}$
Holländische 10 fl. Stücke . .	9	$41\frac{1}{2}$-$42\frac{1}{2}$
Rand-Ducaten	5	32-33
20 Frankenstücke	9	$18\frac{1}{2}$-$19\frac{1}{2}$
Englische Souveraigns . . .	11	42-44
Preußische Thaler	—	—
dito Cassen-Scheine	1	$44\frac{5}{8}$-$\frac{7}{8}$

Pfälzische Eisenbahn-Actien.

4% Ludwigsh.-Verb. $159\frac{5}{8}$, $\frac{3}{8}$ bez.
Maximiliansbahn $140\frac{7}{16}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{8}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{5}{8}$, $\frac{1}{2}$ bez. u. G.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
		per Zentner.									
Landau . . .	29. Nov.	9	39	6	45	7	56	6	19	4	4
Edenkoben . .	1. Nov.	—	—	6	36	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	20. Nov.	9	28	6	1	7	58	6	26	3	55
Kandel. . . .	28. Nov.	9	21	6	43	7	53	6	5	3	56
Neustadt . . .	27. Nov.	9	44	6	41	8	7	6	41	4	24
Speyer. . . .	20. Nov.	9	24	6	28	8	3	6	26	4	14
Zweibrücken .	29. Nov.	9	25	5	50	8	6	5	52	3	46

M a i n z, 16. Nov. Waizen à 200 Pfd. 19 fl. 5 kr. — Korn à 180 Pfd. 14 fl. 44 kr. — Gerste à 160 Pfd. 9 fl. 45 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 36 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 97. Landau in der Pfalz, den 6. Dezember **1855.**

Was gibt es Neues?

— Wenn Ihnen jüngst berichtet wurde, daß Se. Maj. der König dem Hrn. Generalstaatsprokurator v. Schmitt in Zweibrücken ein sehr schmeichelhaftes allergnädigstes Handbillet haben zugehen lassen, so kann auch ich Ihnen aus guter Quelle mittheilen, daß der kgl. Regierungspräsident Hr. v. Hohe dieser Tage mit einem gleichen allerhuldvollsten Handschreiben von Sr. kgl. Majestät beglückt worden ist, in welchem diesem bewährten Beamten für seine allezeit treue Pflichterfüllung die allerhöchste Anerkennung mit dem Bemerken ausgesprochen wurde, daß Seine Majestät solche Diener zu schätzen wissen und dieselben jederzeit der königlichen Huld und Gnade versichert sein dürfen.

— Aus Heidelberg, 29. Nov. In dem diesmaligen Wintersemester wird die hiesige Universität im Ganzen von 677 Studirenden besucht. Unter ihnen sind 476 Ausländer und 201 Inländer. Die Zahl der Theologen beträgt 64, die der Juristen 379, die der Mediziner, Chemiker und Pharmazeuten 122, die der Kameralisten 17, und die der Philosophen und Philologen 49. Außerdem aber werden auch noch von 46 Personen reiferen Alters und von hier konditionirenden Chirurgen und Pharmazeuten akademische Vorlesungen besucht. Im letzten Sommersemester betrug die Gesammtzahl der Studirenden 738, von welchen 564 Ausländer und 174 Inländer waren.

— Ein Gärtner in Wien hat sich nach Madras und Singapore gewendet, um Samen des dort vorkommenden Guttapercha-Baumes zu erhalten, mit dem er hierorts Anbau-Versuche zu machen beabsichtigt. Der Guttapercha-Baum soll in unserm Klima gut gedeihen.

— Im botanischen Garten in Palermo blüht gegenwärtig im großen Bassin, also im Freien, eine **Victoria regia**, vielleicht das erste Exemplar, das je in Europa ohne Treibhauswärme Blüthen getrieben hat.

— In der Nacht vom 22. auf 23. v. M. wurde in verschiedenen Theilen der Schweiz ein heftiges Dröhnen in der Erde, wie von der Explosion eines unterirdischen Sprengschusses, vernommen. Aus Visp werden neue Erderschütterungen gemeldet. In Sitten wurden dieser Tage in einer vom Erdbeben gespaltenen Mauer ein Schatz von alten Goldstücken, im Werthe von circa 1000 Frs. gefunden.

— Stadt und Umgegend von Messina wurden in der Nacht vom 12. Nov. von einem schrecklichen Unheil heimgesucht. Ein furchtbarer Orkan, der 6 bis 7 Stunden anhielt, verwüstete fast die ganze Strecke vom Cap St. Alessio bis Beuto, eine Länge von nahe 30 Miglien. Häuser, Hütten, Heerden, Menschen, Alles wurde ins Meer getrieben. Die Stadt Messina selbst bietet ein Bild der Zerstörung. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Unzen (die Oncia etwa 3 Frcs.) gerechnet.

— Von dem aus Liverpool am 9. Januar d. J. mit 500 Passagieren nach Australien abgegangenen Schiffe „Guiding Star" hat man nun auch mit der letzten aus Melbourne angekommenen Post nicht die geringste Nachricht erhalten, so daß man wohl annehmen muß, es sei zu Grunde gegangen.

— Nach authentischen Handelsberichten werden Schweden und Dänemark die freie Getreideausfuhr aufrecht erhalten, da die Vorräthe in beiden Ländern ansehnlich sind.

— Das preußische Papiergeld fängt augenblicklich an, fast ganz in Berlin zu verschwinden.

— Berlin. Die „N. Pr. Ztg." zitirt eine Bekanntmachung des königl. Oberpostamts zu Oppeln (Schlesien), welche Zustände darthut, wie man sie in Deutschland nicht mehr vermuthen sollte. Es sollen „wegen Unsicherheit der Landstraßen in der Umgegend von Ziegenhals die in Ziegenhals eingehenden Geldsendungen nicht mehr durch die daselbst stationirten Landbriefträger besorgt werden, sondern es soll den Empfängern überlassen bleiben, für die Abholung zu sorgen.

— Aus dem Elsaß, 26 Nov. In den letzten Tagen zeigte sich auf sämmtlichen Getreidemärkten des Elsasses ein nicht unbeträchtlicher Abschlag. Der Bedarf an Getreide für die Truppen kommt jetzt allmälig vom Auslande bei uns an. In Havre und Marseille sind gegen Ende d. M. 20 Schiffe mit vollen Ladungen erwartet.

— Wie die „Köln. Ztg." versichert, wäre der König Leopold mehr als je mit der Wiederherstellung des Friedens in Europa beschäftigt und befände sich derselbe in unausgesetztem offiziösem Briefwechsel theils mit Paris, theils mit London. Dies mag vielleicht zu der Ansicht Veranlassung gegeben haben, als handle es sich um Friedensvorschläge, die direkt vom Petersburger Hof ausgegangen wären.

— Aus London. Ein telegraph. Vorläufer der

indischen Post enthält die Meldung, daß die Alliirten auf den von Rußland besetzten Kurile-Inseln gelandet sind und die Flaggen Englands und Frankreichs dort aufgepflanzt haben.

— Der offiziöse Y-Correspondent der „Indep. Belg." widerlegt das Gerücht, als seien die Operationen in der Krim in Folge eines Uebereinkommens der kriegführenden Theile eingestellt worden. Möchten auch in diesem Augenblicke einige neue Chancen des Friedens vorhanden sein, so tragen diese doch keinen solchen Character der Sicherheit, um die Alliirten zu bewegen, die errungenen Vortheile ganz oder theilweise aufzugeben. Die Einstellung der Operationen von Seiten des Marschalls Pelissier sei lediglich aus militärischen, nicht aus diplomatischen Rücksichten erfolgt und schließe nicht aus, daß sie in jedem Augenblick wieder aufgenommen werden könnten, wo der Marschall es für rathsam finde. Die französische Armee sei keineswegs vermindert worden; sie betrage in diesem Augenblick, nach Abgang von 14,000 Mann nach Frankreich, 136,000 Mann; die englische bleibe in einer Stärke von mehr als 40,000, die sardinische von etwa 20,000 Mann. Auf ein gegebenes Signal könnten diese Streitkräfte von verschiedenen Seiten zugleich in Bewegung gesetzt werden. In Betreff der Fortsetzung des Kriegs mache sich eine auf bedeutende Autoritäten gestützte Ansicht geltend, wonach im Frühjahr nach der Zerstörung Sebastopols die Krim geräumt und der Kriegsschauplatz wo anders hin verlegt werden solle. In diesem Falle würden die alliirten Truppen in den Konstantinopel benachbarten Provinzen überwintern, um daselbst die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten abzuwarten. Wie Dem auch sei, so stehe fest, daß von einer Beschränkung der Besetzung der Krim nicht die Rede sei und der Krieg im Frühjahr, wenn der Friede bis dahin nicht zu Stande gekommen sei, sei es dort oder anderwärts, mit aller Energie werde fortgesetzt werden.

— Aus Paris, 1. Dez. Aus gewöhnlich trefflich unterrichteter Quelle vernehme ich heute die frohe Botschaft, daß Oesterreich und Rußland sich endlich über sehr annehmbare und auch für Letzteres keineswegs schimpfliche Friedensbedingungen verständigt haben sollen. So viel ist gewiß, daß Oesterreich mit aller Energie das Aufhören des Krieges will und Dies verursacht hier in maßgebenden Kreisen außerordentliche Befriedigung. (Die Londoner „Preß" behauptet Aehnliches.)

Landwirthschaftliches.

Ueber den Einfluß des Waschens des Getreides auf die Beschaffenheit der Kleie, des Mehles und Brodes, von Millon. Wenn man Getreide einige Zeit in das Wasser gelegt und durch Abwaschen von der anhängenden Unreinigkeit gesäubert hat, hierauf mäßig trocknen läßt und dann mahlt, so erhält man eine äußerst leichte Kleie, deren chemische Beschaffenheit ganz von der der gewöhnlichen Kleie abweicht; sie ist viel ärmer an Bestandtheilen als die letztere, enthält nur halb so viel fette Materie und phosphorsaure Salze in dieser, dagegen doppelt so viel Pflanzenfaser, von Stickstoff kaum eine Spur. — Die Ursache hiervon ist, daß die gewöhnliche Kleie aus zwei auf einander liegenden Häutchen des Getreidekerns gebildet wird, die äußere Haut ist holzig, unauflöslich und zum Schutze während der Entwicklung bestimmt, die innere Haut überzieht zunächst den Kern und enthält den Stickstoff, die phosphorsauren Alkalien, das Fett und den gewürzhaften Stoff des Getreides; in diesen Häutchen ist auch das auflösende Prinzip von Mourie's enthalten. Die von angefeuchtetem Getreide erhaltene Kleie wird blos von der äußern Haut und höchstens einem sehr geringen Antheil der innern Haut gebildet. Hieraus erklärt sich der gewürzhafte Geschmack und die größere Nahrhaftigkeit des aus sogenanntem schwarzen Mehl gemachten Brodes und die Ausgiebigkeit solchen Mehls im Backtrog; es ist nämlich in diesem Mehl das auflösende Prinzip, das Fett und Aroma in großer Menge enthalten. Das Aroma entwickelt sich auffallend, wenn man das Getreide vor dem Mahlen wäscht. Das bloße Anfeuchten des Getreides erhöht die Ausgiebigkeit des Mehls beim Brodbacken um 5—10, selbst 15 Prozente; dies ist von Vielen als ein Geheimniß, das sich vererbte, benutzt worden.

Zur Conservirung der Holzpfähle gegen das Verfaulen, besonders an den Stellen unmittelbar über dem Boden wird von C. Wagner in Bingen folgende Behandlung empfohlen. In einem Ständer oder auch großes Faß, in welches die Pfosten zu stehen kommen, werden auf 870 Quart Wasser 16 Pfund Kupfervitriol genommen, aus einer Dampfmaschine, Branntweinblase ꝛc. mittelst einer Röhre zum Spunden des Ständers hinein heißer Dampf geleitet und die Pfosten bei 60 Grad Wärme eine Stunde lang vom Stoffe durchdringen gelassen, was bei Kiefernholz besser als bei dem theueren Eichenholz vorgeht. Diese werden dann herausgenommen, sogleich einige Minuten in bereitstehender Kalkmilch gesättigt und, da sich der Kalk der Kalkmilch mit dem Schwefel des Kupfervitriols verbindet, gewissermaßen durchgipst. Das Hundert Pfosten soll dabei nur auf 8 Sgr. 6 Pf. zu stehen kommen. Weder Insekten, welche die Pfostenpfähle in Mehl verwandeln, noch der Traubenwurm nisten sich später darin ein. Wenn Leute, die im Besitz solcher Vorrichtung sind, für Andere diese Holzvergipsung übernähmen, so wäre für Weingegenden der Drahtbau nochmals verwohlfeilert und befördert, da die Hölzer bis 30 Jahre hinaus konservirt bleiben.

Mittel, die Trächtigkeit des Rindviehes zu erkennen. Bei Fersen (Stärken), die noch nie gekalbt haben, werden von der Feuchtigkeit, die sie im Euter haben, einige Tropfen auf die flache Hand gemolken und mit den Fingern untersucht. Ist die Feuchtigkeit zähe, harzig, klebrig, so darf mit Sicherheit auf die Trächtigkeit geschlossen werden; ist sie aber wie Wasser, ohne Zähigkeit, so ist keine Trächtigkeit vorhanden. — Bei Kühen läßt

man die frischgemolkene Milch in ein Glas mit klarem Quellwasser fallen. Sinken die Tropfen schnell und ganz unter, so ist dies ein Zeichen der Trächtigkeit; zerfließen sie aber und bilden Molken im Wasser, so beweist dies das Gegentheil.

Kälber-Ernährung. Man gibt den Kälbern, welche zur Nachzucht eines Viehstapels bestimmt sind, wegen zu großer Theuerung der Milch diese nicht lange als Hauptnahrung und lieber, wenn es die Jahreszeit erlaubt, gelbe Rüben (Möhren, bei uns gelbe Wurzeln genannt), durch Kochen in Brei verwandelt, nach den ersten fünf Tagen, und fängt mit einem halben Pfund an, unter allmäliger Verminderung der Milch, die nach zehn Tagen ganz aufhört. Dieses Futter erhält das Kalb dreimal des Tages und auch wohl zum Wechsel jedesmal zugleich eine in Asche gebratene Kartoffel, oder einen Löffel voll getrocknetes Weizenmehl.

Die erste Lieferung ist bereits erschienen und durch jede Buchhandlung zu erhalten.
Heidelberg, den 10. November 1855.
J. C. B. Mohr.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Kohlen-Lieferung.
Montag, den 10. Dezember 1855, Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadthause zu Landau, wird der Bedarf des Bürgerhospitales allda an Stück-Steinkohlen, erster Qualität, 1800 Ctr. betragend, auf dem Wege der Minderversteigerung öffentlich vergeben.
Landau, den 1. Dezember 1855.
Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Holzversteigerung zu Frankweiler, Landcommissariats Landau.
Samstag, den 8. Dezember 1855, Nachmittags 1 Uhr, zu Frankweiler im Versteigerungs-Locale werden nachbezeichnete, im diesseitigen Gemeindevorderwalde, Schlag Drensberg und Brunnenteig, an bequemen Abfuhrwegen lagernde Holzsortimente öffentlich auf angenehme Zahlungsfrist meistbietend versteigert:
a) 14 kiefern Baustämme und Stangen,
b) 19¾ Klafter kiefern Scheitholz,
c) 7¼ „ „ Stockholz und
d) 1850 kiefern Wellen mit starken Prügeln.
Frankweiler, den 1. Dezember 1855.
Das Bürgermeisteramt.
Schneider.

Das am hiesigen Platze wohl bekannte und reichlich assortirte große

9 kr. Waaren-Lager

befindet sich diesmal **neben dem Pfälzerhofe in dem Hause des Herrn Rehns am Paradeplatz.**

In Anerkennung des uns seit Jahren geschenkten Vertrauens erlauben wir uns höflich anzuzeigen, daß wir diesmal mit einer noch viel größeren Auswahl in allen nur erdenklichen Artikeln zu 3—9 kr. und höheren Preisen in unserm Lager aufgestellt haben. Schönheit und Eleganz, verbunden mit der auffallendsten Billigkeit, setzen uns in den Stand unsere verehrten Gönner zu befriedigen und das uns bisher geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen. Wir bitten sich gefälligst von unserm Lager überzeugen zu wollen, da gewiß unser Local Niemand unbefriedigt verlassen wird.
Nur neben dem Pfälzerhofe in Landau bei

Joseph Neuberger Söhne

aus Frankenthal.

Pfälzische Eisenbahnen.

Durch Vertrag ist dem Unterzeichneten sowohl das Verbringen der auf der Station Edenkoben ankommenden Güter an die Empfänger, als auch, auf geschehene Anmeldung, das Abholen derselben in der Wohnung der Versender zu folgenden Rollsätzen übertragen worden.

1)	Zwischen dem Bahnhof Edenkoben und der Stadt	per Ctnr.	2 kr.
2)	" " " " " Edesheim und Maikammer	" "	3 kr.
3)	" " " " " Rhodt, St. Martin, Venningen	" "	4 kr.
4)	" " " " " Hainfeld und Weyher	" "	5 kr.
5)	" " " " " Böchingen, Diedesfeld, Groß- und Kleinfischlingen	" "	6 kr.
6)	" " " " " Burrweiler und Bad Gleisweiler	" "	7 kr.

Die Bahnfrachten nach Edenkoben sind dieselben, wie nach Edesheim oder Maikammer.

Güterstücke unter 1 Centner zahlen die Rolltaxe eines ganzen Centners. Bei 25 Centner und mehr wird ein Viertel Rollgeld weniger und bei Eilgut die Hälfte mehr berechnet.

Edenkoben, den 20. November 1855.

Friedrich Kost & Cie.

Pfälzische Eisenbahnen.

Durch Vertrag ist dem Unterzeichneten sowohl das Verbringen der auf der Station Rohrbach ankommenden Güter an die Empfänger, als auch, auf geschehene Anmeldung, das Abholen derselben in der Wohnung der Versender zu folgenden Rollsätzen übertragen worden.

1)	Zwischen dem Bahnhof Rohrbach und der Stadt	per Ctnr.	2 kr.
2)	" " " " " Ingenheim	" "	6 kr.
3)	" " " " " Kandel	" "	7 kr.
4)	" " " " " Herxheim, Bergzabern	" "	8 kr.
5)	" " " " " Rülzheim	" "	12 kr.
6)	" " " " " Lauterburg und Carlsruhe	" "	15 kr.

Güterstücke unter 1 Centner zahlen die Rolltaxe eines ganzen Centners. Bei 25 Centner und mehr wird ein Viertel Rollgeld weniger und bei Eilgut die Hälfte mehr berechnet.

Rohrbach, den 20. November 1855.

Carl Franz
in Bruchsal, Speyer und Rohrbach.

Pfälzische Eisenbahnen.

Durch Vertrag ist den Unterzeichneten sowohl das Verbringen der auf der Station Landau ankommenden Güter an die Empfänger, als auch, auf geschehene Anmeldung, das Abholen derselben in der Wohnung der Versender zu folgenden Rollsätzen übertragen worden.

1)	Zwischen dem Bahnhof Landau und der Stadt	per Ctnr.	2 kr.	
2)	" " " " " Knöringen	" "	3 kr.	
3)	" " " " " Godramstein	" "	5 kr.	
4)	" " " " " Albersweiler	" "	6 kr.	
5)	" " " " " Annweiler, Bad Gleisweiler, Essingen und Frankweiler	" "	8 kr.	
6)	" " " " " Bergzabern, Bellheim, Herxheim	" "	10 kr.	Eisen 8 kr.
7)	" " " " " Pirmasens	" "	18 kr.	
8)	" " " " " Dahn	" "	24 kr.	

Nach den übrigen Orten der Umgegend ist der Tarif auf der Station angeheftet.

Güterstücke unter 1 Centner zahlen die Rolltaxe eines ganzen Centners. Bei 25 Centner und mehr wird ein Viertel Rollsatz weniger und bei Eilgut die Hälfte mehr berechnet.

Landau, den 20. November 1855.

Mathias Müller in Herxheim und
bei Gastwirth **Trapp** in Landau.

In ein sehr frequentes Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft in einer Stadt am Rhein kann ein junger Mann, der mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen ist, unter annehmbaren Bedingungen sogleich in die Lehre treten.

Wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Für ein israel. Mädchen von 14 Jahren aus guter Familie wird ein Dienst gesucht und mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen. Näheres bei der Redaction zu erfragen.

Landau. Waaren-Empfehlung.

Hiermit zur ergebenen Anzeige bringend, daß wir in allen

baumwollenen und wollenen Winter-Artikeln,

namentlich in **Unterhosen** für Herren, Damen und Kinder, **Frauen- und Mädchen-Röcken, Unter-** und **Oberjacken** (gewobenen und gestickten Wämmsen), besonders auch die in der Wasche nicht eingehenden

Gesundheitsflanell-Leib-Unterjacken in allen Größen,

Strümpfen und **Socken, Bendel-, Litzen-, Walk-** und **Filzschuhen, Halb-** und **Ueberstiefeln, Handschuhen, Palatins** ꝛc. aufs Vollständigste assortirt sind und zu den billigsten Preisen verkaufen.

Auch in allen Gattungen von

Kinderspielwaaren,

Portemonnaies, Geldbörsen und **Cigarren-Etuis** haben neues, großes Sortiment aufgestellt und sind wir ermächtigt, diese Gegenstände zu den **Fabrikpreisen** zu verkaufen.

Wir empfehlen uns daher in obengenannten Artikeln sowohl, als auch in einem reichen Sortiment alter abgelagerter **Cigarren** und **Rauchtabake**, gleichwie in **Specerei-Waaren** zu zahlreich geneigtem Zuspruche bestens.

Landau, den 29. November 1855.

Geschwister Seelinger,
am Paradeplatze neben der Commandantschaft.

Fortbetrieb
eines Buchbinder-Geschäftes.

Mein Buchbinder-Geschäft, nunmehr durch die einschlagenden Artikel, sowie mit einer schönen Auswahl aller Schreibmaterialien reichlich assortirt, betreibe ich fort, und ein tüchtiger Arbeiter leitet und leistet das Geschäft. Ich bitte daher um ferneren geneigten Zuspruch.

Kandel, den 29. November 1855.

Anna Maria Grünewald,
Wittib Rimmels.

Eine frische Sendung Stearin- und Sonnen-Lichter, die das Putzen nicht bedürfen, und sehr hellbrennende Camphine, feinen Péco und grünen Thee, Gesundheits- und Vanille-Chocolade, Punsch-Essenz, verschiedene Liqueur's habe ich erhalten und empfehle diese zur geneigten Abnahme.

A. Buchmüller in Landau.

Zu haben:

Jede Woche frisch gewässerten Stockfisch und Labberdan bei

Carl Hill in Landau.

---

2 Vorfenster, 1,70 hoch und 1,00 breit, sind billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Redaction dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Ein 6octaviges Clavier, noch in sehr gutem Zustande, bei Wittwe Fischer in Oberotterbach.

Ein wohlassortirtes, mehr für den feineren Geschmack berechnetes

Spielwaaren-Lager

empfiehlt hiermit bestens

H. Clauß,
Gerbergasse Nro. 146.

Zu verkaufen:

Sehr gute Kocherbsen bei Pfarrer Simon in Walsheim.

Zu verkaufen:

Eine in ganz gutem Zustand erhaltene Spieluhr, um billigen Preis, bei Kaspar Engert in Landau.

Stadt-Theater in Landau.

Sechste Vorstellung im 1. Abonnement.
Donnerstag, den 6. Dezember 1855.
Zum ersten Male:

Zerstören und aufbauen.

Schwank in 2 Acten von C. A. Görner.
Hierauf zum ersten Male:

Hanns und Hanne.

Posse mit Gesang in einem Aufzuge von Friedrich.
Musik von Stiegmann.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist erschienen:

Fahrten-Plan

der

Pfälzischen Maximilians-Bahn

vom 26. November anfangend,
in
kleinem Format.

Preis per Stück 2 Kreuzer.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 98. Landau in der Pfalz, den 8. Dezember 1855.

Sechszehn Doppelwaisen zu Elmstein.

Der zu Elmstein grassirende Typhus hat viele Männer und Frauen im besten Alter dahingerafft. Sechszehn vater- und mutterlose arme Doppelwaisen fallen der ohnehin schwerheimgesuchten Gemeinde zur Last. Sie sind vorerst untergebracht in Kost; aber es fehlt an Kleidung und sonstiger Nothdurft. Die Gemeinde vermag nicht, das jährliche Kostgeld von 500 bis 600 fl. zu erschwingen. Sind auch jetzt mancherlei Gaben der Mildthätigkeit zu sammeln, — wir vertrauen auf die vielbewährte Menschenfreundlichkeit der Bewohner hiesiger Stadt und Umgegend. Wir bitten um eine milde Gabe für die

16 völlig verlassenen Doppelwaisen zu Elmstein.

Landau, den 5. Dezember 1855.

	fl.	kr.
„Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet"	1	—
Für die beiden alten Motto's: Aller Anfang ist schwer / Bin auch dabei	1	—
Von Herrn J. B. A.	—	12
Gebe gerne wo Hilfe nöthig	—	12
	2	24

Was gibt es Neues?

— Die königliche Regierung der Pfalz, hat dem St. Johannis-Zweigverein in Elmstein zum kräftigen Betriebe der jüngst gegründeten Holzschuhfabrikation 200 fl. zugesendet.

— Mit dem 1. Dez. hat die diesjährige Concursprüfung der zum Staatsdienst adspirirenden Rechtscandidaten am Sitz der kgl. Regierung in Speyer ihren Anfang genommen. Die Anzahl der hieran sich Betheiligenden beläuft sich dem Vernehmen nach auf 18.

— Nach einer Bekanntmachung der k. Regierung im Kreisamtsblatt Nro. 87 beginnt der Hebammen-Unterricht zu Würzburg für 1856 am 1. Februar und es haben sich die Schülerinnen aus der Pfalz am 30. Januar, Morgens 10 Uhr, im Regierungsgebäude zu Speyer zur Weiterreise einzufinden. Die Anmeldungen mit den nöthigen Zeugnissen müssen vor dem 16. Januar eingesendet werden. Die Kosten sind um 8 fl. 40 kr. erhöht worden und betragen 131 fl. 49½ kr.

— Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat November 1855:

66,544 Personen ertrugen	39,628 fl.	36 kr.
269,718 Centner Güter ertrugen	40,430 fl.	28 kr.
435,914 Centner Kohlen ertrugen	69,799 fl.	30 kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen	149,858 fl.	34 kr.
Der Monat November 1854 hat ertragen	113,456 fl.	32 kr.
Mehrertrag im Nov. 1855	36,402 fl.	2 kr.

— Der Stadtrath zu Germersheim hat sämmtlichen 10 Lehrern der städtischen deutschen Schulen aus freundlichem Wohlwollen das Einlagekapital zu dem Lehrer-Pensionsfond aus Gemeindemitteln bewilligt. — Verdient Nachahmung!

— Bei der am jüngsten Königsfeste zu Passau abgehaltenen Kirchenparade bemerkte man an der Seite der Generalität auch einen türkischen Obersten, den Grafen Taufkirchen-Engelburg, welcher auf einen vierwöchentlichen Urlaub aus Silistria angelangt ist.

— In Würzburg ist, wie dortige Blätter melden, das Gerücht verbreitet, daß JJ. MM. der König und die Königin während eines Theils des Winters in dortiger Residenz verweilen würden und bereits die nöthigen Anweisungen ergangen seien.

— Nach dem „Volksboten" wird der zum Cardinal designirte Erzbischof von München seinen bleibenden Sitz in Rom nehmen, da dort gegenwärtig kein deutscher Cardinal residirt.

— Vorige Woche wurde im Revier Kempfenhausen (Ldgr. Starnberg) ein Goldadler geschossen. Der Schütz, Hr. Pellet, Guts- und Gasthofs-Besitzer von Starnberg, lähmte durch einen gut berechneten, glücklichen Schuß den linken Flügel, so daß er zum Sinken kam und nach einer langen Gegenwehr sich endlich gefangen geben mußte. Er mißt von einer Flügelspitze zur andern 10 Schuh. Dieses Prachtexemplar befindet sich in seinem eigens dazu erbauten Käfig recht wohl und ist für jeden Reisenden bei Hr. Pellet in Starnberg zu sehen.

— Das Münchner Schwurgericht verurtheilte dieser Tage einen 39jährigen Bauernsohn (der, um eine lüderliche Dirne heirathen zu können, seinen Vater ermorden ließ) so wie auch den Banditen, welcher den Mord vollbrachte, zum Tode.

— Es cursiren falsche bayerische Halbguldenstücke mit dem Bildniß Sr. Maj. des Königs Max II.,

die auf der Reversseite die Aufschrift: ½ Gulden; 18 . . (das übrige ist unleserlich) führen. Sie sind erkennbar an dem unvollständigen Gepräge, dem Mangel des Randes und ihrer Biegsamkeit.

— Aus Mainz, 4. Dez. Wegen des Eisganges im Maine ist unsere Rheinbrücke gestern Abend abgeführt worden.

— Statistischen Aufstellungen zufolge betrug die Zahl der Handelsschiffe aller civilisirten Nationen (Rußland, China, Japan ꝛc. ausgenommen), welche im Jahre 1855 auf allen Meeren der Weltkugel fuhren, 145,000, mit einem ungefähren Tonnengehalt von 15 Millionen.

— Unweit Minden sind bedeutende und reichhaltige Eisenstein-Lager aufgedeckt, über deren Verkauf an eine ausländische Gesellschaft jetzt verhandelt wird.

— Die Gesellschaft der Musik-Freunde des österreichischen Kaiserstaates beabsichtigt, am hundertsten Geburtstage Mozart's (27. Januar) in Wien auch ein großartiges Musikfest zu veranstalten.

— Die demnächst wieder aufzunehmenden Unterhandlungen mit Oesterreich wegen einer Münzconvention werden diesmal in Berlin, und noch vor Ablauf dieses Monats stattfinden.

— Die Rede Sr. Maj. des Königs von Preußen hat in Paris und London die größte Sensation erregt. — Die engl. Morgenblätter bringen bereits den auf die Kriegsfrage bezüglichen Passus der preußischen Thronrede. Die „Times" begleitet denselben in einem ihrer Leitartikel. Die Sprache desselben ist heftiger denn je.

— Die Erbauung eines Schienenwegs von Raab bis an die türkische Grenze soll gleichzeitig mit jenem von Belgrad nach Konstantinopel ausgeführt werden. Also von Wien bis Konstantinopel ein Bahngeleise!

— In Tübingen beträgt die Gesammtzahl der Studenten dieses Semester 701, darunter nur 99 Ausländer.

— Seit einigen Tagen brennt die Schiersche, mehrere tausend Tonnen haltende Steinkohlen-Niederlage auf dem Bahnhofe in Neisse. Die Entstehung des Brandes, din zu löschen noch nicht gelungen, ist unbekannt.

— Der Pariser Y-Correspondent der Independance Belge schreibt unterm 29. Nov.: Die deutschen Mächte zweiten Ranges, sowie die Mehrzahl der übrigen deutschen Höfe, haben Vorstellungen an Rußland gerichtet, in welchen sie auf die Nothwendigkeit aufmerksam machen, Europa vor dem Frühling den Frieden wieder zu geben. Diese Mächte haben sich nicht collectiv an Rußland gewandt; doch hatten sie sich vorher über die Art der an Rußland zu richtenden Vorstellungen verständigt und ihre Noten sind sämmtlich in demselben Sinne ausgefallen.

— Der König von Sardinien hielt am 30. Nov. unter Festgeläute, Kanonendonner und dem Jubel der Bevölkerung seinen Einzug in London.

— Der Admiral Bruat war noch nicht volle 60 Jahre alt, da er am 26. Mai 1796 geboren, zählte jedoch bereits an 40 Dienstjahre, indem er schon 1815 auf der französischen Marine diente, nachdem er seit 1811 die Marineschulen zu Toulon besucht. Er war Gegenadmiral seit 1846 und Viceadmiral seit 1852. Bei der Einnahme Algeriens hatte er bereits als Capitän sich rühmlich ausgezeichnet und sich eine mehrmonatliche Gefangenschaft zugezogen. Seit 1843 war er Gouverneur der Marquesasinseln, wo er namentlich für Befestigung der französischen Herrschaft auf den Gesellschaftsinseln thätig und mit Erfolg wirkte. Die provisorische Regierung ernannte ihn zum Marinepräfekten in Toulon, von wo er jedoch nach den Antillen geschickt wurde, um dann seit Ausbruch des Krieges zuerst mit dem Admiral Hamelin das Commando im schwarzen Meere zu theilen, und es dann nach des Letzteren Rücktritt allein zu übernehmen.

— In den Departementen vervielfältigen sich die öffentlichen Speise-Gesellschaften, in Folge der anhaltenden Lebensmittel-Theuerung; schon bestehen in mehr als vierzig Städten solche nützliche Anstalten.

— Das am 26. November zu Paris in später Abendstunde in Angelegenheit des schweren Eisenbahn-Unglücks vom 21. v. M. (es waren bekanntlich auf der Lyoner Eisenbahn zwischen Thomery und Moret ein Eilzug und ein Viehtransportzug auf einander gestoßen und in letzterem Zuge 13 Viehtreiber getödtet und 6 schwer verwundet worden) gefällte Urtheil hat allgemein überrascht und durchaus nicht befriedigt. Nach den wiederholten Circularen, worin, in Uebereinstimmung mit dem allgemeinen Urtheile des Publikums, auch die Regierung anerkannte, daß die Schuld der häufigen Eisenbahnunglücksfälle eigentlich an den Directoren und nicht an dem untergeordneten Dienstpersonale liege, hatte man erwartet, daß auch die Strafe zu den eigentlichen Schuldigen hinaufreichen werde, um sie für die Zukunft behutsamer zu machen. Das Gericht hat jedoch sich darauf beschränkt, den Führer des Viehzuges wegen zu später Signalisirung zu 2 Jahren Gefängniß und 500 Frcs. Strafe zu verdammen.

— In Savoyen ist auf den Gebirgen so viel Schnee gefallen, daß jetzt auch Bären aus ihren Schlupfwinkeln ins Thal herabsteigen, und besonders die Gegend bei Faverges unsicher machen. Den Savoyischen Jagdfreunden bieten sich dieses Jahr ganz besonders pikante Vergnügungen, denn auch an Wölfen fehlt es heuer nicht.

— Am 30. November, um 4 Uhr Nachmittags, erfolgte in Paris der definitive Schluß der Welt-Industrie-Ausstellung und der Ausstellung der schönen Künste. — Die Petition um Wiedereröffnung der Weltausstellung für nächstes Jahr ist bereits von 8000 Ausstellern unterzeichnet.

— Der „Preß" zufolge ist die engl. Regierung in den letzten zwölf Tagen eifrig mit Berathungen über Friedens-Vorschläge, welche dem Kaiser der Franzosen annehmbar schienen, beschäftigt gewesen.

— In Lyon trafen vor einigen Tagen aus der Krim acht Zuaven ein, von denen jeder nur einen Arm hatte.

— Nach Briefen aus Kertsch hat das türkisch-englische Kontingent einen bedeutenden Erfolg erkämpft. Die Russen hatten, in einiger Entfernung gegen das Innere zu, ungeheure, berghohe Heuschober aufgerichtet, die wenigstens Futter für 50,000 Pferde für den ganzen Winter enthielten. Die Engländer griffen das aus 4- bis 5000 Mann bestehende, zum Schutze dieser Fouragedepots bestimmte russische Korps an, zerstörten einen Theil dieser Schober und verbrannten

die übrigen. — Das türkisch-englische Kontingent ist in einem, durch Felsen wie von einer Festung gedeckten Thale gelagert. — Die sardinische Dampffregatte „Sardinia" ist im Schwarzen Meere mit aller Mannschaft zu Grunde gegangen. Sie hatte 100 Kranke an Bord, die sie aus den Ambulanzen zu Balaklava nach dem sardinischen Spitale zu Jeni-Keni bringen sollte. (Ist bereits als unwahr berichtet.)

Das direkte Postschiff, welches bereits am 20. in Konstantinopel erwartet wurde, war am 22. Morgens, bei Abgang der Post noch nicht in Sicht; das Wetter war äußerst stürmisch, und man fürchtet, daß ihm ein Unfall zugestoßen sei.

— Die „Schwalben von Sebastopol" ziehen heimwärts. Das sind die gelbgrauen Singvögel, vor deren Weisen den Russen die Ohren gellungen haben und endlich die Mauern geborsten sind, die ungeheuern Belagerungsgeschütze nämlich. Sie werden zurückgeschafft, und wenn einmal der Leser oder sein Enkel nach Malta kommt, oder nach Toulon oder Marseille oder auf das gewaltige Gibraltar, da wird man Stücke zeigen und sagen, das ist die Nachtigall, die vor Sebastopol genistet und dem Malakoff-Thurm sein letztes Lied gesungen hat — und ob dann wieder Sebastopol als eine Land und Meer beherrschende Zwingburg stehen und drohen wird, wer will's jetzt wissen?

— Die Gerüchte, daß neue Friedensverhandlungen in Aussicht ständen, mehren sich und gewinnen selbst in offiziösen Aeußerungen französischer Blätter eine gewisse Wahrscheinlichkeit. Ein Blick auf die augenblickliche Lage der Dinge zeigt, daß allerdings alle Parteien, die bei der orientalischen Frage betheiligt sind, Ursache haben, einen baldigen Frieden zu wünschen, sowohl die kriegführenden, als die neutralen. Betrachten wir zuerst Rußland. Wir stehen nicht an, zu behaupten, daß unter den im Kriege begriffenen Mächten es bei weitem am stärksten das Bedürfniß des Friedens empfinden müsse. Die Prahlereien gewisser in seinem Interesse schreibenden Journale wird Keiner, der die politischen Kinderschuhe ausgetreten hat, für Maß und Norm der Anschauungen des russischen Kabinets halten; die Sprache dient ja bekanntlich auch dazu, die eigensten Gedanken zu verhüllen. Das russische Kabinet macht sich schwerlich Illusionen darüber, daß eine Fortsetzung des Krieges etwa zu einer Wiedereroberung des Verlornen oder gar zu Eroberungen führen könne. Wie die Lage der Dinge ist, bleibt Rußland auf die Vertheidigung angewiesen. Das türkische Gebiet steht unter dem Schutz aller europäischen Mächte, wenigstens das europäische, und daß die Aussicht auf Eroberungen in Asien eben nicht glänzend sind, zeigt die Erfolglosigkeit auch des zweiten Feldzugs. So viel steht fest, daß für diesmal an den Sturz der Türkei nicht zu denken ist, und welches Interesse sollte Rußland haben, einen Kampf fortzusetzen, bei dem es Nichts gewinnen, wohl aber Viel, unendlich Viel verlieren kann! Es ist thatsächlich bewiesen, daß es für sich allein außer Stand ist, Eroberungspläne in der Türkei zu verfolgen; diesen würde ganz Europa sich widersetzen, wie jetzt die Dinge liegen, und setzt es auch nur den Vertheidigungskrieg fort, so läuft es Gefahr, daß am Ende die Zahl seiner Feinde sich mehrt, statt sich zu vermindern, und nicht blos seine Stellung im Orient, sondern auch die im Norden und der Mitte Europa's in Frage gestellt wird. Bei der Konferenz in Wien konnte sein Vertreter noch sagen: Wenn ihr Sebastopol wollt, so erobert es. Seiner Aufforderung ist Genüge geschehen, und umgekehrt können die Alliirten sagen: Wenn du Sebastopol wieder haben willst, so erobere es. Die Nordforts aber sind nicht Sebastopol. Hat Rußland Aussicht, die Alliirten aus der Krim zu vertreiben? Sie ist so schwach als möglich. Die Armee der Alliirten überragt die russische an Zahl, und der Besitz des Schwarzen Meeres und einer Flotte steigert die westmächtliche Uebermacht ins Ungeheure. Die alten Römer unterhandelten mit keinem Feind auf ihrem Gebiete; die Russen sind nicht in der Lage, eine solche Sprache zu führen. In dem Maße, als der Krieg sich verlängert, schwinden ihre Hilfsmittel und wachsen die ihrer Feinde durch den Beitritt neuer Bundesgenossen, die Rußland nicht zu hoffen hat. Zwei Feldzüge haben es dahin gebracht, daß es bereits zur Ausbietung der Milizen seine Zuflucht nehmen muß, während seine Gegner Kerntruppen ins Feld stellen. Ein großer Theil seiner geschulten Armee ist geopfert, und so nimmt in dem Maße, als der Krieg sich verlängert, auch die innere Tüchtigkeit seiner Streitkräfte ab.

Dauert der Krieg im Frühjahr fort, so wird vielleicht auch Schweden an die Westmächte sich anschließen. Welche Stimmung im Volke dort herrscht, hat sich gezeigt, und von Armee und Flotte der Seemächte unterstützt, dürfte auch Schweden geneigt sein, am Kampfe Theil zu nehmen. Dies würde einen bedeutenden Theil der russischen Streitkräfte im Norden beschäftigen und der Armee im Süden jede ergiebige Unterstützung vom Norden her entziehen. Die Armee in Asien ist überdies auf sich selbst und die Milizen Georgiens, Mingreliens angewiesen, so daß sie künftig einen prekären Stand haben dürfte. — So ist die thatsächliche Lage der Dinge für Rußland, und wie sie ist, so scheint aller Grund zur Annahme vorhanden, daß mit dem Bedürfniß auch der Wunsch des Friedens ihm sehr nahe gelegt sei.

— Kann Rußland kein besonderes Interesse dabei haben, den Vertheidigungskrieg fortzusetzen, so die Westmächte nicht, in dem Angriff fortzufahren, so lange die Last des Krieges zumeist auf ihren Schultern ruht. Trügt nicht Alles, so sind sie in ihren Forderungen an Rußland noch nicht über die vier Punkte hinausgegangen, d. h. sie sind vorderhand nur noch geneigt, den Krieg blos als eine Abwehr russischer Suprematie im Orient zu betrachten und blos Das zu verlangen, was sie verhindern kann. Um die europäische Machtstellung Rußlands in allen ihren Richtungen zu schwächen, dazu bedürften sie Oesterreichs und Deutschlands, und diese Mitwirkung ist ihnen nicht geworden. So läßt es sich begreifen, wenn sie jetzt geneigt sind, mit den vier Punkten sich zu begnügen, insofern ihre Formulirung etwas mehr wäre, als ein verschleierter Status quo. Weder Frankreich, noch England führen Krieg um des Krieges willen. Er legt auch ihnen unermeßliche Opfer auf, und ist namentlich in Frankreich nicht so populär, als es die Napoleonischen Kriege waren. Diese letzteren erhöhten nicht nur die gloire der großen Na-

tion, sondern sie vermehrten auch das Gebiet und die Macht Frankreichs, wurden auf Unkosten des Feindes geführt und zum Theil mit den Streitmitteln der Bundesgenossen. Der Geldaufwand wurde ersetzt durch die Kriegscontributionen, die der besiegte Feind zahlen mußte, und der Menschenaufwand war ohne Vergleich geringer, als im jetzigen Kriege. Erst in den Kämpfen Napoleon's um den Thron lernte das Land die Lasten des Krieges recht empfinden und von da an hörte auch die Popularität desselben auf. Das erkennt wohl auch der jetzige Kaiser der Franzosen, und es ist darum erklärlich, wenn er gern die Hand böte zu einem Frieden, der einigermaßen den Zwecken des geführten Krieges entspräche. Ein Friede ohne solches Ergebniß aber wäre für ihn auch nicht ohne Bedenken. Die Parteien sind nur niedergehalten, nicht vernichtet, und ein ruhmloser Friede, der keinen materiellen Vortheil früherer Kriege brächte und auch dem Feinde kein Opfer auferlegte, wäre unpopulärer, als der Krieg. England, so sehr es wünschen muß, Rußland wesentlich geschwächt zu sehen, kann die Zwecke des Krieges nicht erweitern, wenn es keine Mitwirkung findet. Es wird also Alles darauf ankommen, ob Rußland mehr Zugeständnisse machen will, als auf der Wiener Conferenz. Daß die Westmächte weniger verlangen werden, als damals, ist nicht wahrscheinlich; wenn sie auch nur das Gewonnene behaupten, so sind sie immerhin ein Pfahl im Fleische Rußlands, der Schmerzen genug verursacht. Erheben sie aber keine anderen Ansprüche als früher, so haben sie jedenfalls nicht zu besorgen, daß das bisher neutral gebliebene Europa gegen sie Partei ergreife. Dieses ist ja in so weit mit ihnen einverstanden, als es gilt, die Türkei gegen Rußland zu schützen, und ein fortgesetztes Weigern des Letztern, auf die 4 Punkte einzugehen ihrem Geiste nach, könnte am Ende eher den Westmächten, als ihm Bundesgenossen zuführen. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, wenn geschrieben wird, daß von verschiedenen Seiten Rußland gedrängt wird, auf billige Bedingungen Frieden zu schließen. Die Neutralen fühlen auch ihrerseits die Folgen des Krieges durch fortgesetzte Kriegsbereitschaft, und ist erst Scandinavien dem Bunde Westeuropa's beigetreten, so naht auch für sie die Stunde, wo sie nach einer oder anderer Seite hin einen Entschluß fassen müssen und die Natur der Dinge scheint dann dahin zu drängen, daß sie, die den Frieden vor Allem wünschen, den Entschluß ergreifen, der ihn am schnellsten herbeiführt. — Diese Betrachtungen sind geschöpft aus einer unbefangenen Würdigung thatsächlicher Verhältnisse. Ein Deutscher hat weder westmächtlich noch ostmächtlich zu sein, sondern Das zu thun und Das zu wünschen, was im Interesse seines Vaterlandes liegt, auf dessen Ehre, Größe und geschichtliche Stellung nur Der verzichten mag, dem in den Wirren der Vergangenheit und Gegenwart das Gefühl für alles Dieses abhanden gekommen ist.

Das praktische Amerika.

Der zu New-York von Karl Heinzen redigirte „Pionier" bringt einen längeren Aufsatz über das vielgerühmte „praktische" Talent der Amerikaner. „Beginnen wir" — heißt es darin — „mit dem Nächsten, mit unseren vier Wänden. Der Zweck eines Hauses ist vor allen Dingen: sicherer, gesunder, bequemer und angenehmer Aufenthalt. Die meisten Häuser sind hier so gebaut, daß sie, wenn nicht ihren Erbauern, doch oft genug ihren Bewohnern den Einsturz drohen. Durch alle Fenster pfeift der Wind und hintertreibt die kostspieligen Anstrengungen des Ofens, die Stube zu erwärmen; Schnupfen und Rheumatismus dringt durch jede Ritze herein. Unter dem Hause ist kein Keller und auf dem Hause kein Speicher. Alles das ist „„praktisch"". Treten wir auf die Straße. Ist das Wetter naß, so waten wir durch den Schlamm; ist es trocken, so weht uns der Wind den Schlamm als Staub in die Augen und die Lungen. Aber diese wohlthätige Einrichtung, die Tausende auf den Kirchhof bringt, haben wir nicht umsonst; sie kostet Hunderttausende. Das ist „„praktisch"". Sehen wir uns ein wenig in der Stadt um. Zu den Erfordernissen einer Stadt, einer civilisirten Gemeinschaft, gehört zunächst persönliche Sicherheit. Wohlan, an jeder Straßenecke steht eine Bande roher oder betrunkener Schlingel, die stets bereit sind, wenn du ihnen nicht gefällst oder nicht imponirst, dir den Rock vom Leibe zu reißen, oder dich zu berauben, oder dir gar den Schädel einzuschlagen. Siehst du dich aber nach der sichernden Polizei um, die wieder Hunderttausende kostet, so findest du keine, oder die Polizei gehört gar zu denen, die dich mißhandeln. Das ist „„praktisch"".... Doch alles das darf uns nicht unwillig machen. Die Hauptsache ist, daß die Unabhängigkeits-Erklärung feierlich proclamirt: Alle Menschen haben gleiche Rechte, namentlich das Recht auf Freiheit und ungehindertes Streben nach Glück. Damit diese Rechte unverbrüchlich aufrecht erhalten werden, hat man 4 Millionen jener „„Menschen"" zu Vieh gemacht und zwanzig andere Millionen zu Hütern und Jägern dieses Viehes. Das ist praktisch." — Diese ungemein praktische Begabung des Amerikaners beweist Heinzen noch durch viele Beispiele und gelangt endlich zu dem Schlusse, daß es „kein unpraktischeres Volk auf der Welt gibt, als die Amerikaner. Als Hauptkunst aber, worin sie „„praktisch"" sind, bleibt das Geldmachen übrig. Geldmachen um jeden Preis und durch jedes Mittel, das nicht an den Galgen führt. Nichts ist unpraktischer, als gerade diese financielle oder „„ökonomische"" Grundsatzlosigkeit. Sie benutzt die Freiheit nur, um das zu schaffen, was sie ruinirt; sie macht die Spitzbüberei zum Ruhm, ohne zu wissen, daß eine Gesellschaft von Spitzbuben sich nicht halten kann, und preist die Sclaverei, weil sie sich „„ökonomisch"" rentirt; kurz, sie ist stets beflissen, am Baume des öffentlichen Lebens das Experiment zu machen, das der Wilde am Fruchtbaume macht: er haut ihn um, um an die Früchte zu gelangen. Das ist „„praktisch"" — nach Indianer-Weisheit."

Theater.

Nächsten Sonntag kommt die Posse „Münchhausen" zur Aufführung, welche sich desselben großen Erfolges, wie „Einmalhunderttausend Tha-

ler" zu erfreuen hatte, und besonders für Freunde der Lachlust berechnet ist. Einsender sah diese Posse in Frankfurt und Mannheim, und war die Heiterkeit des Publikums in beiden Städten gleich groß, weßhalb besonders Hypochondristen diese Vorstellung nicht versäumen wollen. √

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Gefunden wurden und können nach gehöriger Legitimation auf dem Polizeibüreau abgeholt werden: Eine Brille; ein Cigarrenetuis; 11 Schlüssel; 1 Regenschirm; 1 Hammer; 1 Paar Vorschuhe.

Landau, den 4. Dezember 1855.

Der kgl. Polizei-Commissär.
Dinkel.

Auszug.

Das kgl. Bezirksgericht zu Landau hat durch Urtheil vom 4. Dezember 1855, erlassen in Sachen Johann Georg Herrmann, Ackersmann, in Hördt wohnhaft, Kläger, gegen Margaretha Schwind, ledig, ohne Gewerbe, in Hördt wohnhaft, Beklagte, die Interdiktion der genannten Beklagten Margaretha Schwind ausgesprochen und verordnet, daß derselben gesetzlicher Vorschrift nach ein Haupt- und ein Nebenvormund bestellt werde.

Landau, den 5. Dezember 1855.

Für den Auszug,
Der Anwalt des Klägers:
Kast, k. Advokat.

Auszug
aus einer Gütertrennungsklage.

Zufolge Ermächtigungsordonnanz des Herrn Präsidenten des k. Bezirksgerichts zu Landau vom 27. November jüngst und in Gemäßheit gehörig registrirter Ladung des k. Gerichtsboten Gleizes zu Landau vom 7. laufenden Monats, hat Amanda Schimpff, ohne Gewerbe in Bergzabern wohnhaft, Ehefrau des allda wohnhaften Buchdruckereibesitzers Franz Anton Blanck, welche den k. Advokaten Kast in Landau zu ihrem Anwalte bestellt hat, gegen ihren genannten Ehemann eine Gütertrennungsklage erhoben.

Landau, den 7. Dezember 1855.

Für den Auszug,
Der Anwalt der Klägerin:
Kast.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 17. Dezember l. J., Morgens 9 Uhr, läßt Nathan Weil, in seiner Wohnung zu Albersweiler, auf Zahlungstermin versteigern:

Eine Kuh, ein Rind, mehrere kleine, mittlere und große Herbstbütten, eine Herbstlotte, eine eiserne Kelter, zwei hölzerne Säulenkeltern, acht Fässer von 1½ bis 3 Fuder, mehrere kleine Faß, eine Mange, eine Kippe, einen Drucktisch.

Annweiler, den 3. Dezember 1855.

L. Bolza, k. b. Notar.

Versteigerung.

Dienstag, den 11. Dezember 1855, Nachmittags 2 Uhr, zu Dammheim im Wirthshause zum Löwen, läßt die Wittwe des allda verlebten Johannes Dienes, gewesener Wirth, zu eigen versteigern: 70 Dezimalen Wiese in den langen Buschwiesen, Bann Mörlheim, neben Abraham Dreher und Holzhändler Weber.

Landau, den 6. Dezember 1855.

Keller, k. Notar.

500 Gulden

liegen in der kath. Kirchenkasse zu Schweigen gegen hypothekarische Versicherung zum Ausleihen bereit.

Näheres bei dem kath. Lehrer

Würth.

Verloren:

Am Donnerstag Abend auf dem Wege von Siebeldingen über Godramstein nach dem Schänzel bis ans Thor ein farbiges Cachemir-Halstuch. Der redliche Finder ist gebeten, solches gegen eine gute Belohnung bei der Redaction abzugeben.

Zu verkaufen:

Ein nußbaumener polirter Secretär mit mehreren schönen Einlagen und auf der Klappe das heilige Abendmahl, künstlich eingelegt, bei Jacob Siegel, Schreinermeister, in Walsheim.

Zu verkaufen:

Ein großer Schlitten bei Peter Amann, Wagner, in Landau.

Pfälzische Eisenbahnen.

Durch Vertrag ist dem Unterzeichneten sowohl das Verbringen der auf der Station Winden ankommenden Güter an die Empfänger, als auch auf geschehene Anmeldung, das Abholen derselben in den Wohnungen der Versender zu folgenden Rollsätzen übertragen worden.

1) Zwischen dem Bahnhof Winden und der Stadt	per Ctnr.	2 kr.
2) " " " " " Langencandel	" "	6 kr.
3) " " " " " Bergzabern	" "	7 kr.
4) " " " " " Schweigen	" "	12 kr.
5) " " " " " Schönau	" "	20 kr.
6) " " " " " Dahn	" "	18 kr.
7) " " " " " Bobenthal	" "	18 kr.

Güterstücke unter einem Centner zahlen die Rolltaxe eines ganzen Centners. Bei 25 Centner und mehr wird ein Viertel Rollgeld weniger und bei Eilgut die Hälfte mehr berechnet.

Winden, den 2. Dezember 1855.

Ludwig Jäger.

Die Weihnachts-Ausstellung

der

Guido Zeiler'schen Kunst- und Buchhandlung

in

Mannheim (unterm Kaufhaus)

bietet eine große Mannigfaltigkeit der passendsten und nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

In Lederwaaren: Mappen, Album, Poesiebücher, Stammbücher, Notiz-, Visiten-, Brieftaschen, Arbeitskörbchen, Damentaschen, Reisenecessaires, Portemonnais, Cigarrenetuis u. s. w.
Gestickte Lederwaaren aller Art.
In Cartonagen: Papeterien, Schreibzeuge, Kästchen, Necessaires ꝛc.
Blumen-Lampenschirme und andere.
Farbekasten, Aarauer und Leipziger Reißzeuge, Zeichnenetuis.
Schreib- und Zeichnenmaterialien, Pariser Postpapiere und Pariser Dintenzeuge.
In Kunstsachen: Coll. und schwarze Bilder, gefüllte Albums, Albumbildchen ꝛc.
Deutsche Classiker, Bilderbücher, Gebetbücher und Miniaturausgaben der besten Dichter in Pracht-Einbänden.

Der Unterzeichnete beehrt sich seinen Bekannten zur Anzeige zu bringen, daß bei ihm geschlachtet wurde und dadurch auf den nächsten Sonntag, den 9. Dezember, die übliche Wurstsuppe abgehalten wird, wozu höflichst einladet

Edesheim, den 6. Dezember 1855.

Theodor Heiligenthal.

In ein sehr frequentes Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft in einer Stadt am Rhein kann ein junger Mann, der mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen ist, unter annehmbaren Bedingungen sogleich in die Lehre treten.

Wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Stadt-Theater in Landau.
Abonnement suspendu.
Sonntag, den 9. Dezember 1855.
Zum ersten Male:

Münchhausen.

Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Dr. Kalisch (Verfasser der Posse „100,000 Thaler"). Musik von Hauptner.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist erschienen:

Neuer

Fahrten-Plan

der

Pfälzischen Maximilians-Bahn

vom 26. November anfangend,

in

kleinem Format.

Preis per Stück 2 Kreuzer.

Zu verkaufen:

Zwei ausgezeichnet schöne schwere Faßel, erster Qualität, für deren Güte garantirt wird, wovon der eine 11, der andere 8 Monate alt ist, bei Valentin Rübel in Mörzheim.

Cours der Geldsorten
vom 5. Dezember 1855.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	45
Pistolen	9	35-36
dito Preuß.	9	53-55
Holländische 10 fl. Stücke . .	9	42½-43½
Rand-Ducaten	5	32-33
20 Frankenstücke	9	21-22
Englische Souveraigns	11	43-45
Preußische Thaler	—	—
dito Cassen-Scheine	1	44¾-45

Pfälzische Eisenbahn-Actien.
4% Ludwigsh.-Verb. 161¾ P.
Maximiliansbahn 141¾ P. ¼ G.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	6. Dez.	9	19	6	43	8	1	6	11	4	6
Edenkoben . .	—. Dez.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	4. Dez.	9	14	6	9	8	2	6	12	3	55
Kandel	5. Dez.	9	22	6	35	7	30	6	3	—	—
Neustadt . . .	4. Dez.	9	14	6	32	8	1	6	32	4	18
Speyer. . . .	4. Dez.	8	42	6	23	7	59	6	13	4	14
Zweibrücken .	29. Nov.	9	25	5	50	8	6	5	52	3	46

(per Zentner.)

Mainz, 30. Nov. Waizen à 200 Pfd. 18 fl. 4 kr. — Korn à 180 Pfd. 15 fl. 6 kr. — Gerste à 160 Pfd. 9 fl. 32 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 41 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 99. Landau in der Pfalz, den 13. Dezember **1855.**

Was gibt es Neues?

— Die löbliche Handlung des Germersheimer Stadtrathes hat bereits Nachahmung gefunden. Auch der Gemeinderath von Rheingönnheim hat den drei Lehrern dieser Gemeinde das Einlage-Kapital zu dem Lehrerpensionsfond aus Gemeindemitteln bewilligt.

— Der Bote für Stadt und Land in Kaiserslautern schreibt unterm 11. Dez.: Obschon unser heutiger Markt wegen des tiefen Schnee's gegen den bisherigen Märkten nur geringe Zufuhr hatte, zu welcher im Verhältniß ziemlich Käufer am Platze waren, so haben sich doch im Allgemeinen die Preise fast sämmtlicher Fruchtgattungen zum Sinken geneigt. Umgesetzt wurden im Ganzen 3611 Centner, nämlich: Waizen 130, Korn 313, Spelzkern 130, Spelz 1215, Gerste 542, Hafer 1161, Erbsen 90, Wicken 22 und Linsen 8 Centner. Die Mittelpreise berechnen sich: Waizen 9 fl. — kr. (gef. 14 kr.); Korn 7 fl. 57 kr. (gef. 5 kr.); Spelzkern 8 fl. 45 kr. (gest. 5 kr.); Spelz 6 fl. 5 ke. (gef. 4 kr.); Gerst 6 fl. 17 kr. (gest. 5 kr.); Hafer 3 fl. 52 kr. (gef. 3 kr.); Erbsen 5 fl. 36 kr. (gef. 13 kr.); Wicken 3 fl. 44 kr. (gef. 5 kr.); Linsen 5 fl. 33 kr. (gef. 15 kr.). Der Preis des 6pfündigen Kornbrodes stellte sich von 28 auf 27 kr., jener des 2pfündigen Weißbrodes blieb unverändert auf 13 kr.

— Der Telegraph berichtet aus München, der Premierminister v. d. Pforten sei wegen Abfassung einer gemeinschaftlich an Rußland zu richtenden Note nach Dresden gereist, während die „Würzb. Z." Hrn. v. d. Pforten als in Würzburg zur Besichtigung der Bahnbauten angekommen meldet. — Wer hat Recht?

— Aus München, 6. Dez. Es bestätigt sich, daß die HH. Brunck und Aufschnaiter die Wahl in der Abgeordnetenkammer abgelehnt haben und nun die Ersatzmänner, die HH. Boye und Tafel, wieder in die Kammer teeten; Letzterer und einige der andern neugewählten Abgeordneten haben sich bereits heute beim Präsidium der Kammer gemeldet.

— Aus Halberstadt wird geschrieben: Man muß sich in einen Kaufladen stellen: für 6 Pfennige Wichse, für 6 Pf. Mohnöl, für 6 Pf. saure Gurken, zwei Bogen Briefpapier u. s. w.: flugs ist der Ladentisch eine Musterkarte des weiland römischen Reiches, und zehn Käufer wollen jeder 29 Sgr. 6 Pf. heraus haben. Wer noch einen Kassenschein besitzt, stürzt sich kopfüber in eine Ausgabe von 6 Pf. Wo soll das Courant herkommen? Aber welche Sorten von Papiergeld kommen auch zum Vorschein! Ein Stück — wenn es nur eine Nummer hat, meinen die Leute, wenn es auch aus allen möglichen Fetzen zusammengeklebt ist, müsse Geltung haben.

— Aus dem Rheingau, 5. Dezbr., wird dem „Mainzer Journal" geschrieben, daß trotz der eingetretenen Kälte die Domäne im Steinberge noch einige Tage zu herbsten habe.

— **Vive la concurrence!** Nicht nur Straßen-, Häuser- rc. Bauten, Fleisch-, Brod und sonstige Lieferungen werden submissionsweise vergeben, die Mainzer Carnevalsgesellschaft schreibt jetzt Concurrenz um die — originellste Narrenkappe aus, und ladet alle „Kopf-Schuster" zur Mitbewerbung ein.

— Vom Mittelrhein, 5. Dez. Bei den schwierigsten äußern Körperverletzungen leistet die Anwendung des Eises der neuen Chirurgie die ersprießlichsten, oft wunderbare Dienste, die auch bei vielen entzündlichen Krankheiten mit gleichem Erfolge von der innern Heilkunde in Anspruch genommen werden. Häufig hängt jedoch der glückliche Erfolg von der rechtzeitigen Anwendung des Heilmittels ab. Leider aber kann das erwähnte nicht überall rechtzeitig oder auch gar nicht erhalten werden, und verursacht dessen Beschaffung außer den damit verbundenen Schwierigkeiten auch noch solche Kosten, daß sie nur schwer, vielleicht durchaus nicht vom Patienten können getragen werden. Man wird zwar in größeren Städten Eisgruben, aber meist nur zum Peivatgebrauche von Konditoren und Wirthen, antreffen. Der Eisvorrath ist dann nur für deren Bedürfniß berechnet, und wenn sie sich auch in dringenden Fällen zu einer theilweisen Abgabe herbeilassen, so kann doch auf einen unbeschränkten ärztlichen Verbrauch desselben nicht gerechnet werden. Bei großen Entfernungen von solchen, mit Eisgruben versehenen Orten ist es im hohen Sommer kaum möglich, das Eis bis zum Patienten zu transportiren und dann nachhaltig in Anwendung zu bringen. Wer aber soll in dringenden Fällen die Beschaffungskosten und die Zahlung des Eises übernehmen? Der Arzt selbst geht für Mühe und mit dem auswärtigen Krankenbesuche nothwendig verbundene Kosten oft leer aus, und wenn auch noch Jemand den Transport übernehmen wollte, so müßte doch auch dem Konditor Baarzahlung geleistet werden, da ihm nicht, wie dem Apotheker, für seine an Kranke abgegebene Waare durch gesetzliche Bestimmungen Garantie geleistet wird. Um also der von größeren Städten entfernt wohnenden leidenden Menschheit die Wohlthat der Eisanwendung zu ermöglichen, müßte man entweder die Apotheker zur Conservation eines für ihren Bezirk genü-

genden Eisvorrathes verpflichten oder, was weit einfacher wäre, in jeder größern Gemeinde eine öffentliche Eisgrube anlegen. Zur Errichtung derselben bedarf es keines sonderlichen Aufwandes, da man selbst ohne Mauerwerk bei gehörig tiefen Gruben, deren Eingänge und Oberfläche sorgfältig durch Bretter und Stroh geschützt sind, ausreicht. Eine geringe Taxe für Eisabgabe dürfte wohl die zuweilen sich erneuernden Kosten für letzteres Material decken, und käme eine Gemeinde in den Fall, für keinen ihrer Angehörigen während des Jahres Eis in Anwendung gebracht zu sehen, so wäre Dies ein Glück, das die geringen Kosten für den fürsorglichen Zweck weit aufwiegt. Hat man doch vor etwa 30 Jahren schon angeordnet, daß auch in der kleinsten Gemeinde eine sogenannte Nothkiste vorhanden sein müsse, deren Inhalt in jeder Apotheke zu finden, aber in vorkommenden Fällen nicht schnell genug zur Hand ist. Könnte nicht in gleicher Weise angeordnet werden, daß das mindestens eine gleich wichtige Stelle wie jene Medikamente vertretende Eis in jeder Gemeinde aufbewahrt werde? Das mittelst Glacièren erzeugte Eis kann zwar auch schon ersprießliche Dienste leisten; allein diese sind noch seltener als Eisgruben anzutreffen, und bei größerem Bedürfnisse kommt das so gewonnene Eis theurer zu stehen, als das in Kellern aufbewahrte. Wir hielten es für Pflicht, bei der während des Winters zur Eiseinsammlung gebotenen Gelegenheit auf diese Sache aufmerksam zu machen und hoffen, daß Dies bei manchen, für das Wohl ihrer Angehörigen besorgten Gemeinden nicht ohne Erfolg geschehen ist. Möchten sie hierin unserm liberalen Hof nachahmen, der in Rastatt jährlich große Eismassen nur zu Heilzwecken aufbewahren und auf ärztliches Verlangen überall hin und in jeder Quantität unentgeltlich abgeben läßt.

— Wie das „F. J." schreibt, kommen in neuerer Zeit viele aus Baden nach Amerika Ausgewanderte wieder arm und trostlos in die alte Heimath und fallen den Gemeinden, auf deren Kosten sie damals wegzogen, neuerdings zur Last. Diesem vorzubeugen, dürfen solche Wegzüge fernerhin nicht mehr stattfinden.

— Wie das „Mainzer J." schreibt, hätte ein Dragoner-Offizier in Mannheim an seinen Obersten Hand gelegt, und sei dieß der Kern der geheimnißvollen Untersuchung.

— Einer der größten Bäume der Welt ist wahrscheinlich eine Eucalypte am Fuße des Berges Wellington bei Hobart Town auf Vandiemensland. Ihre Höhe konnte bisher nicht gemessen werden, weil die Regierung aus Furcht, dem Riesen zu schaden, nicht verstatten wollte, das Gehölz an seinem Fuße wegzuschlagen. In jedem Falle darf man ihm aber 250 Fuß zutrauen, die halbe Höhe des Strasburger Münsters.

— Im „Mh. J." wird von der Bergstraße aus auf die wohlthätigen Folgen der an vielen Orten errichteten Armen-Unterstützungs-Anstalten hingewiesen, die den Straßen- und Häuserbettel bereits fast gänzlich verdrängt und die besten Folgen hinsichtlich der Moralität nach sich ziehen müßten.

— Dieser Tage erhielt ein Wirth in Horb auf anonyme Weise 2000 fl. in Papiergeld mit dem Postzeichen Heilbronn und zwar für seine als Wittwe geheirathete Frau 700 fl. und für deren beigebrachten Sohn 1300 fl., als deren Bescheinigung eine kurze Anzeige im Schwäbischen Merkur genügen soll. Die Empfänger können nicht begreifen, von wem dieses schöne Angebinde kommt. — Eine Nachbarin glaubt übrigens es errathen zu können.

— Großes Aufsehen erregt in Rendsburg die Entscheidung eines Kriminalfalles. Ein angesehener Mann aus dem Kirchspiel Schenefeld, J. B. Carstens, denunzirt von einem prozessualischen Gegner wegen Verleitung von Zeugen zum Meineide und falschen Zeugnissen ist, nachdem die Untersuchung gegen 7 Jahre gedauert und nachdem er von dem k. holsteinischen Oberkriminalgericht auf Indizien dreimal resp. zu zweijähriger und siebenjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden und 40 Monate in Detentionshaft geschmachtet, von dem kgl. Oberappellationsgericht jetzt nicht allein von allen Anschuldigungen völlig freigesprochen, sondern auch für so vollkommen unschuldig auch an der Veranlassung der Untersuchung erkannt, daß er auch keine Untersuchungskosten erstatten soll.

— Aus St. Gallen. Nachdem schon vor einiger Zeit der Bischof eine Ansprache gegen Tischrücken und Geisterklopfen erlassen, hat nun auch der evangelische Kirchenrath beschlossen, deßhalb ein Zirkular an die Geistlichen zu erlassen, indem er sie auffordert, diesem „Unsinn" entgegenzuarbeiten. Auch der Rath hat sein Polizeidepartement eingeladen, „dieses verderbliche Treiben zu überwachen und gegen allfälligen offenen Unfug einzuschreiten."

— Aus Hamburg, 6 Dez. Gestern Morgen brach in Altona auf der großen Freiheit eine Feuersbrunst aus, welche in wenigen Stunden die Dampfsägemühle, Mehlhandlung und Korndampfmühle des Herrn Melosch, nebst Wohnhaus und sonstigen dazu gehörenden Gebäuden und eine ganze Häuserreihe des benachbarten Hofes zerstörte, wodurch etwa 40 Familien obdachlos geworden sind.

— In Ludwigsburg hat die Volkszählung vorgestern 10,768 Seelen ergeben, gegen 1852 ein Weniger von 311.

— Der Globe erkennt an, daß Friedensunterhandlungen durch Oesterreich eingeleitet worden seien, fügt aber hinzu, daß Rußland noch keinen Vorschlag gemacht habe. Nach dem Globe werden die Alliirten größere Forderungen stellen als vor dem Falle Sebastopols, und angesichts neuer Unterhandlungen mit ihren Kriegsrüstungen fortfahren. Die Times spricht ebenso.

— Die „Triester Ztg." hat Berichte aus Trapezunt vom 21. Nov. erhalten. Nach denselben ist das türkische Armeekorps in Asien weiter vorgeschritten und hat die Stadt Maran besetzt. Ein in Trapezunt umlaufendes Gerücht wollte sogar wissen, daß Omer Pascha bereits Kutais gestürmt habe. — Kars wurde fortdauernd von den Russen blokirt.

— Von inneren Angelegenheiten beschäftigt den russischen Adel am meisten die Frage der Bauernemanzipation. Es scheint bei den Grundbesitzern die Furcht vorzuherrschen, daß Bauernaufstände, wie sie in den südlichen Provinzen stattgefunden in andern Theilen des Reichs gefährlicher sein könnten.

— Ein Lager-Correspondent des „Herald" gibt nachstehende Beschreibung des jetzigen Zustandes der Ruinen von Süd-Sebastopol: „Zu den Ursachen, welche die Russen veranlassen, auf den in der Gewalt

der Alliirten befindlichen Theil von Sebastopol zu feuern, muß auch das Kommen und Gehen der Regimenter gezählt werden, die regelmäßig nach einander kommen, um Häuser zu demoliren und Karren und Maulthiere mit Brettern, Schindeln und Trümmern aller Art zu belasten und wegzuführen, mit einem Worte, um Alles wegzubringen, was nur Holz genannt werden kann. Einige führen auch Ziegel, Mauerwerk und eiserne Gegenstände weg; neun Zehntel der Häuser Sebastopols sind bereits gänzlich demolirt. Die Dächer sind abgerissen, Fenster und Thüren weggenommen, Mauern umgestürzt worden. Den Besuchern der Stadt ist das Plündern untersagt; es war nur einige Tage lang nach der Räumung der Stadt gestattet; jetzt weist das Genie-Corps den Regimentern, Detachements und Individuen gewisse Gassen, Gassentheile oder Häuser an, die von einer Schildwache überwacht werden, damit kein anderer sich der angewiesenen Gegenstände bemächtige. Einige hochgestellte Offiziere haben es nicht besonders getroffen und mehrere derselben haben sogar ihre Fenster vermauern lassen müssen, um sich vor Kugeln und Bomben zu schützen; ein des Abends durch ein Fenster fallender Lichtschimmer genügt, um eine Kugel anzulocken. Das fortwährende Schießen hält übrigens die Franzosen nicht ab, Kaffeehäuser zu besuchen und daselbst zu verweilen; sonst ist die vorzüglichste Unterhaltung die Militärmusik, die jeden Donnerstag Nachmittag um 4 Uhr spielt. Außer den Kaffeehäusern hat man auch noch Restaurants, die fast alle in der sogenannten Promenadenstraße sich befinden. Diese ist breit, in der Richtung von Nord nach Süd über eine Viertelstunde lang und liegt im Schußbereich der russischen Kanonen. Für die Seeleute der Alliirten gibt es noch Beschäftigung auf der Rhede von Sebastopol; in der Nähe des nördlichen Gestades ist ein Linienschiff beinahe noch flott; neben ihm liegt ein gestrandeter Dampfer, den die Franzosen neulich in Brand zu stecken versucht haben, sie wurden jedoch zurückgeworfen."

— Aus Rußland wird der „N. Pr. Ztg." über die fortdauernden Kriegsrüstungen Folgendes geschrieben: An den wichtigsten Küstenpunkten ist man mit Anfertigung sehr zweckmäßiger Mörserboote und Armirung der Strandbatterien mit neuen, sehr weit tragenden Geschützen beschäftigt, und eben so wird bei den im Lager oder in Kantonnements stehenden Truppen nichts vernachlässigt, sie so kampffertig wie nur möglich zu machen. Die völlige Ausbildung der Druschinen und neu einrangirten Rekruten geht rasch vorwärts. Es kann nicht fehlen, daß durch diesen großen Zuwachs von rüstigen an jede Strapaze gewöhnten Streitern Rußlands Armee im Frühjahr in einer Art gerüstet dastehen wird, wie sie es kaum früher gewesen. Der Gesundheitszustand ist ein vortrefflicher, und der Geist, der diese kolossale Streiterfamilie beseelt, ist in der That einzig zu nennen. Seitdem sich die Schneedecke mit einer Eiskruste überzogen hat und die Schlittenbahnen den innern Verkehr beleben, gehen ungeheure Schlittenzüge, deren Länge oft 9 Werste betragen, über Perekop und die Landenge von Arabat nach der Krim; größtentheils enthalten sie Lebensmittel oder andere Armeebedürfnisse. Man erfährt, daß die Armee vorläufig auf 11 Monate verproviantirt ist, an Munition aber ein mehr als genügender Vorrath sich in der Halbinsel aufgehäuft findet.

— Sebastopol ist vollständig zerstört. Der Generalstabschef, General Martimprey, ist gegen Anfang der letzten Dezemberwoche nach Frankreich abgereist, mit einem Bericht des Marschalls an den Kaiser.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Holzversteigerung zu Weyher.

Freitag, den 21. Dezember 1855, Nachmittags 1 Uhr, werden in loco Weyher, vor unterfertigtem Amte, nachbezeichnete Holzsortimente aus dasigem Gemeindevorderwald, Schläge Augeborn und Frankenberg rc., öffentlich meistbietend auf angenehme Zahlungsfrist versteigert:

20 kiefern Baustämme,
1¾ Klafter kiefern Scheitholz,
18 Hau-Klötze und
6100 kiefern Wellen mit starken Prügeln.

Sämmtliches Material lagert ganz nahe am Orte und an bequemen Abfuhrwegen.

Weyher, den 7. Dezember 1855.

Das Bürgermeisteramt.
E. Hög.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 19. dieses, Vormittags 9 Uhr, gibt die Militär-Local-Verpflegs-Commission dahier die Beifuhr von 10,000 Etnrn. Steinkohlen aus der Grube St. Ingbert bis loco Landau in das Militär-Kohlenmagazin an die Wenigstnehmenden in Accord.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß zwischen Homburg und hier beim Transporte die Eisenbahn benützt werden muß, und daß nur Solche zur Verhandlung zugelassen werden können, welche bei vollkommener Cautionsfähigkeit auch der genannten Commission als solide und ganz zuverlässige Geschäftsleute bekannt sind.

Landau, den 12. Dezember 1855.

300 Gulden

sind gegen Versicherung auszuleihen in der protestantischen Kirchenkasse zu Mörzheim.

Der Rechner Feitig.

Gott gefällige Gaben

für die

Doppelwaisen zu Elmstein.

	fl.	kr.
Uebertrag	2	24
Von Herrn L. W.	—	30
Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeiset	—	24
Ich bin durstig gewesen und ihr habt mich getränket	1	30
Von Herrn F. G. H.	—	48
Von einem Wittwer und dessen Kinder, welche vom Lande in die Stadt gezogen	2	42
Von Herrn B.	1	—
Von Herrn Gr.	—	30
zu übertragen	9	48

	fl.	kr.
Motto: Uebertrag	9	48

Die betende Waise:

Der ein Helfer Du bist und Vater verlassener Waisen,
Milde Herzen erweichst zu ihres Leibes Erhaltung
Und der Seele Errettung. Dank und Ehre und Preis Dir
Herr, im frommen Geber und wohlgefälligen Wandel!

	fl.	kr.
	20	—
Ungenannt	—	28
Von R. X.	—	9
Von Frau K.	2	—
" Ungenannt	—	24
" Herrn P.: 3 Paar Hosen, 1 Rock, 1 Frack, 1 Gilet, 1 Halsbinde und	2	—
" Herrn M. aus E.	1	—
" einem alten Bekannten, der gerne hilft	2	42
" Ungenannt	1	—

Pfälzisches Räthselspiel.

1.

Ich, für mich, mag gar nichts heißen.
Hauch' mich an — werd' ich von Eisen.

2.

Ich auch bild' mir wenig ein,
Meine gar, ich sei von Stein.

Beide im Verein.

Auch ich bin arm, auch ich bin klein
Und wer nicht von Eisen und wer nicht von Stein,
Deß Herz wird sich regen, der wird mein gedenken,
Der wird mir — wenn sonst nichts — doch Theilnahme schenken.

Landau, den 11. Dezember 1855.

	fl.	kr.
R.	2	42
Von Herrn Q.	1	—
Für die armen Waisen	1	—
Aus einer Sparkasse	1	—
Ungenannt	—	24
Aus Billigheim: Laß die linke Hand nicht wissen, was die rechte thut	—	24
A. Z.: 3 Paar Schuhe, 5 Paar Strümpfe, 1 Schlafsacke, 1 Knabenkittelchen, 6 Halstüchelchen, 1 Paar Hosen, 1 Hemd, 1 Kappe, 1 Paar Handschuhe und	1	—
Von Frau J.	—	30
" " K. u. R.	—	48
Ungenannt	1	—
Von Herrn M. G.	2	20
Den Waisen von Elmstein	1	40

(Den von Hrn. C. erhaltenen Kronenthaler werde ich s. Z. zu dem angegebenen Zweck verwenden.)

	fl.	kr.
Aus der Sparbüchse von Auguste Knobloch	—	30
Wenn die Noth am größten, Ist die Hülfe am nächsten!	1	—
Von N. N.	—	12
Für die Waisen in Elmstein	1	12
Von einer Gesellschaft (11. Dezember)	2	30

Nicht Theilnahme blos, nein! willige Gaben
Sind wahrhaft edel, sind wahrhaft erhaben!

	fl.	kr.
B.	—	36

Sind auch nicht von Eisen, sind auch nicht von Stein,
Dies möge beweisen die Gabe klein.

	fl.	kr.
E. G. K. S.	—	30
Statt einer Flasche Champagner	3	30
	63	19

Landau, den 12. Dezember 1855.

L. Georges.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 100. Landau in der Pfalz, den 15. Dezember **1855.**

Was gibt es Neues?

— Im Schwarzwald liegt der Schnee an vielen Stellen über Manneshöhe. Auch aus andern Gegenden wird über großen, den Verkehr hindernden Schneefall, nicht minder über empfindliche, die Theuerung noch drückender machende Kälte geklagt, wie sie der Christmonat seit lange nicht gebracht. Doch tröstet man sich mit der Bauernregel:

„Bringt der December Kält' und Schnee,
Gedeiht das Korn auf jeder Höh!"

— Wenn die Schneemassen nicht bald schmelzen und dem Wassermangel an vielen Orten abhelfen, sieht's schen aus. In Stuttgart stieg das Eis im Preise, und wird am Ende gar die Wasser-Abgabe an Privatbrunnen überwacht werden müssen. Aus Regensburg hört man Aehnliches und in der dortigen Umgegend muß das Wasser für das Vieh stundenweit hergeholt werden.

— Die Fahrten der rheinischen Dampfschiffe sind gänzlich eingestellt. In Köln wurde die Brücke abgefahren.

— Wie verlautet, soll der neu revidirte bayer. Eisenbahn-Gütertarif schon mit Neujahr in Kraft treten.

— Neuerer Bestimmung gemäß, müssen die Güter-Expeditionen der bayer. Eisenbahnen im Sommer von 7 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, im Winter von 8 Uhr früh bis 6 Uhr Abends ununterbrochen zur Abgabe und Annahme der Colli's geöffnet sein.

— Abg. Borst erklärte in der bayer. Kammer die s. g. Ausgleichungssteuer auf Wein, die beim Uebergang aus Bayern, Baden, Großh. Hessen, Württemberg und Frankfurt nach Preußen, Sachsen, Thüringen oder Kurhessen von letztern Staaten erhoben wird, für unrichtig, und will dieselbe, da der süddeutsche Weinbau, insbesondere der fränkische, ohnehin schon höher besteuert sei, als der norddeutsche, gründlich revidirt wissen.

— In Köln wird projectirt, die üblichen Neujahrsgeschenke (eine Summe von 4—5000 Thlrn.) Seitens der Bäcker, Metzger, Kaufleute &c., den Armen zu überweisen.

— Vom Severinus-Verein in Wien und dem Verein vom hl. Grabe in Köln wird in der zweiten Hälfte Februars eine Pilgerfahrt nach dem heiligen Lande unternommen. Lustragenden wird bemerkt, daß jeder Pilger für Beköstigung und Unterkunft 500 fl. zu entrichten hat und daß der Sammelort nach eigener Wahl Wien oder Triest ist.

— Nach dem schönen Beispiele schon mehrerer Stadt- und Landgemeinderathscollegien hat auch der Gemeinderath zu Waldsee in seiner Sitzung am 10. Dez. die betr. Einlagegebühren für ihre sämmtlichen drei Lehrer in 1000 zur Creirung eines Lehrerpensionsfonds mit aller löblichen Bereitwilligkeit auf die Gemeindekasse übernommen. Brav! „Gehet hin, und thuet desgleichen."

— In Rouen läßt jetzt die Tochter eines Kaufmannes, der dort vor vierzig Jahren Bankerott machte, dessen Gläubiger aufsuchen, um die Schulden ihres Vaters nachträglich zu bezahlen.

— Am 10. Dez. Abends 8 Uhr erschreckte Feuerlärm die Stadt Augsburg; ein weithin sichtbarer Brand war in dem Gashause der Merz'schen Fabrik durch Zerspringen des Kessels ausgebrochen. Glücklicherweise wurde durch die Explosion Niemand beschädigt und das Feuer, aufs Zweckmäßigste gedämmt, beschränkte sich auf die Gasbereitungsanstalt jener Fabrik, ohne den Maschinengebäuden selbst im Mindesten zu schaden.

— In Frankfurt hat die gesetzgebende Versammlung einen Antrag: „die Ausgabe und Annahme fremden Papiergeldes in Stücken unter 10 Thalern bei Strafe zu verbieten," als dem Verkehr nachtheilig und theilweise unausführbar abgelehnt. Auch die Handelskammer hatte sich gegen solches Verbot ausgesprochen.

— In Detmold beliebte es einem dort zur Andreas-Messe anwesenden Elephanten den Schlaf seines Wärters zu benutzen und einen Besuch in dem nachbarlichen Garten des Herrn Superintendenten abzustatten. Einige starke Bäume zu entwurzeln, diverse Zäune und mit Glas gedeckte Beete zu demoliren, dazu hatte der Rüsselcoloß bequem Zeit, bis er wieder arretirt wurde.

— Nach Angabe eines Wiener Blattes sind die Scheuern Oesterreichs trotz der ungeheuern Ausfuhr nach Preußen noch derart gefüllt, daß dort ein Herabgehen der Fruchtpreise mit Sicherheit in dem Augenblicke eintreten muß, sobald Preußen mit seinen Einkäufen nachläßt.

— In letztverflossener Woche fand in Wertheim (Baden) wieder eine landwirthschaftliche Besprechung statt und die rege Theilnahme an derselben beurkundete wiederholt, wie es auch der ackerbautreibenden Klasse Ernst ist, sich an den unaufhaltsamen Fortschritten der Zeit zu betheiligen. Es kann der großh. Staatsregierung nur zur Freude gereichen, wenn sie wahrnimmt, wie ihre Bemühungen, die Landwirthschaft und mit ihr das Volkswohl zu heben, die schönsten

Früchte tragen. Das von ihr gegründete Institut der landwirthschaftlichen Vereine findet allgemeine Anerkennung; die Theilnahme an denselben steigert sich fortwährend und zwar nicht blos, um ein Mitglied des Vereins zu sein, sondern auch, um die von demselben ausgehenden Belehrungen für den landwirthschaftlichen Betrieb nach Möglichkeit und nach den bestehenden Verhältnissen zu benützen. Als das sicherste Mittel, den einfachsten Landmann für einen zeitgemäßen Fortschritt empfänglich zu machen und ihn aus dem frühern Gewohnheitsleben herauszureißen, sind unstreitig die öffentlichen Besprechungen zu bezeichnen; man muß aber dabei stets trachten, Gegenstände zur Verhandlung zu bringen, die auch praktischen Werth haben, und namentlich darf man auf den allerdings oft zu genau rechnenden schlichten Landmann nicht einstürmen, ihn nicht zur Einführung von Verbesserungen drängen. Man suche einzelne intelligente Landwirthe auf; man veranlasse sie zur Anschaffung neuerer Ackerwerkzeuge, zu Versuchen mit seither wenig bekannten Felderzeugnissen, zur Verbesserung der Wiesen, zur naturgemäßen und den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Züchtung der Thiere; mit ihnen setze man sich in Verkehr, und ohne daß es nur recht bemerkt wird, werden die guten Absichten durch die ermöglichte Beschauung erreicht. Man findet sich dann oft ganz überrascht, wie man auf einmal in einer Gemeinde nur die anempfohlenen besseren Pflüge verbreitet findet, während man sie vor einigen Jahren nur dem Namen nach gekannt und ihre Vorzüglichkeit bestritten worden war. Beim Landmann gilt unstreitig das Sprichwort: „Was das Auge sieht, glaubt das Herz," am meisten, und man muß es ihm also ermöglichen, sich auf irgend eine Art erst Ueberzeugung zu verschaffen, daß es besser für ihn sei, wenn er die alte Bahn verläßt, ehe man ihn drängt, einen neuen Weg zu betreten.

Der hiesige Bezirksverein hat sich zunächst zur Aufgabe gestellt: verbesserte Pflüge — gute Düngerbereitung einzuführen, die bestehenden Mängel der Viehzucht zu entfernen, und das Eigenthum vor dem Feldfrevel zu schützen. Diese Gegenstände kamen auch bei der letzten Besprechung wieder vor, und dadurch wurde das Interesse an derselben sehr allgemein und die Theilnahme recht zahlreich. Sehr erfreulich war die Wahrnehmung, daß gerade in den bezeichneten wichtigen Gegenständen schon sehr Vieles geschehen ist; es wird deßhalb dem Verein nun möglich, weiter vorzugehen, und zunächst die Obstzucht, sowie den Wiesenbau ins Auge zu fassen. Sein Wahlspruch ist: festina lente, und damit hofft er sein Ziel am ersten zu erreichen.

— Aus der Schweiz, 9. Dez. Nachstehendes statistisches Tableau über den Kanton Aargau klingt sehr wenig idyllisch. Es war daselbst im verflossenen Jahr durchschnittlich je der 17. Einwohner vor dem Friedensrichteramt, je der 72. vor Gericht, je der 9. ein Armer, theils bleibend im Lande, theils auswandernd; je die 17. Familie war am „Geldstage", und mehr als die Hälfte der Bevölkerung unter Pflegschaft oder Bevogtung. — Nachdem die Erderschütterungen im Oberwallis, wie im Jahr 1755, vier Monate angedauert, haben sie nun endlich aufgehört.

— Die Pariser Geschäfte liegen fortwährend darnieder. Die Kleinhändler der Hauptstadt, die beim Herannahen des neuen Jahres immer große Ankäufe zu machen pflegen, haben bis jetzt noch nichts gekauft, da sie fürchten, daß man dieses Jahr mit den Neujahrs-Geschenken sehr sparsam sein werde. In einigen Fabrikstädten, wie z. B. in Lyon, wird immer noch viel gearbeitet. Letztere Stadt hat bedeutende Aufträge von Nordamerika erhalten. — Die Mehl- und Getreidepreise fangen an, herabzugehen in Folge von bedeutenden Vorräthen von Getreide, welche in Marseille und Havre in der letzten Zeit angekommen sind.

— Der „Zeit" zufolge beabsichtigt man, für die preußische Armee eine neue Art von Brod unter dem Namen „Soldatenbrod" einzuführen, welches weniger Kleie als das Commißbrod enthält und auch nahrhafter, wohlschmeckender, sowie verdaulicher als letztgenanntes ist.

— Was Reden, Schreiben und Drucken nicht vermochte, nämlich das Vorurtheil gegen das Pferdefleisch zu beseitigen, gelingt jetzt Theuerung. In Wien werden jetzt gerade doppelt so viel Pferde ausgeschlachtet, als früher.

— Die kaiserliche Commission läßt im Moniteur die Aussteller auffordern, ihre Erzeugnisse binnen der einem jeden zugewiesenen Frist wegzuschaffen, widrigenfalls dieselben auf ihre Kosten und Gefahr in ein anderes Local gebracht werden.

— Die offiziellen Versuche mit dem von Bonelli erfundenen Locomotiven-Telegraphen gelangen vollkommen, und es stellte sich heraus, daß man zwischen den einzelnen Zügen eine fortwährende Unterredung führen kann.

— Man berichtet, daß der August-Unfall auf der Versailler-Eisenbahn der Gesellschaft mindestens 400,000 Fr. an Entschädigungen kosten wird, und daß das neuliche Unglück auf der Lyoner Bahn auf 6—700,000 Fr. zu stehen kommen dürfte.

— In Liverpool werden jetzt Sonnabends s. g. Penny-Concerte gegeben, die nur gute Musik bringen und vom Arbeiterstande zahlreich frequentirt werden. — London will folgen.

— Am 10. d. Morgens um 10½ Uhr war in den Tuilerien Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers. Die Berathung endete erst nach 12 Uhr. — Die für den Louvre bestimmte bronzene Reiterstatue Franz I., welche bereits seit 5 Tagen auf der Reise von der Gießerei durch Paris ist, wird morgen den Louvre erreichen. — Die schöne Lokomotive „Paris" aus Berlin, welche auf der Industrieausstellung einen der großen Preise erhielt, trat heute, von 18 Pferden an den Bahnhof gezogen, ihre Rückreise nach der Heimath an. — Man sah den Kaiser gestern trotz eines kleinen rheumatischen Leidens, wovon er befallen ist, beinahe eine Stunde lang bei sehr kalter Witterung auf der reservirten Terrasse im Tuileriengarten mit dem General Canrobert Arm in Arm spazieren gehen. — Wie man der „Köln. Z." schreibt, heirathet General Canrobert die Tochter des Dr. Rayer, Leibarztes des Kaisers, ein Fräulein von 32 Jahren und 150,000 Fr. Rente. — Vorgestern fand hier der erste Privatmaskenball statt. Die öffentlichen Maskenbälle des diesjährigen Karnevals beginnen am 15. d. — Am 20. wird in der Großen Oper zum Besten der

Bedürftigen des größtentheils von Arbeitern bewohnten 8. Arrondissements, unter besonderer Protektion des Kaisers und der Kaiserin, eine außerordentliche Vorstellung statthaben. — Die Pariser Nationalgarde wird am 22. Dez. der aus der Krim zurückgekehrten kais. Garde ein großartiges Banket im Industriepalaste geben.

— Das für den 20. erwartete Eintreffen der aus der Krim zurückkehrenden Truppen soll am 23. im Pariser Industrie-Palaste durch ein großartiges Bankett gefeiert werden, dessen Kosten die pariser Bevölkerung und namentlich die Nationalgarde tragen wird. Wie verlautet, soll die Zahl der Gedecke 18—20,000 betragen. Die Speisen werden bloß in kalter Küche bestehen, für Bordeaux, Champagner rc. jedoch reichlich gesorgt sein. Nur eine beschränkte Anzahl der Festgeber, die zu diesem Zwecke unter sich loosen werden, wird dem Mahle beiwohnen. Gerüchtsweise verlautet, daß der Kaiser den Vorsitz zu führen beabsichtige.

— Aus dem englischen Lager, 25. Nov. Am 22. November wurde mit der Vertheilung der Winterkleidung an die englischen Soldaten begonnen, die mit solchem Luxus bedacht sind, daß sie jetzt mehr wie Offiziere denn als gemeine Soldaten aussehen. Jeder Mann erhält einen starken, mit Katzen- oder Kaninchenfellen gefütterten Tuchrock, einen noch wärmeren, weiteren, mit Schaffell gefütterten Oberrock, zwei Paar dicke schafwollene Unterbeinkleider, zwei Jacken, ein Paar Handschuhe und eine Leibbinde aus demselben Stoffe, ein Paar hohe, wasserdichte Stiefel mit einem Paar langer Strümpfe aus Lammswolle, zwei Paar Socken aus demselben Stoffe, eine wasserdichte Decke und eine Pelzmütze mit Klappen für die Ohren und das Genick. Die Offiziere sind vom Kriegsministerium lange nicht so gut versorgt worden.

— Es wird aus wohlunterrichtetem Munde versichert, daß der Kaiser Napoleon dem Lord Cowley erklärt habe, er sei entschlossen, mit der englischen Regierung gemeinschaftliche Sache zu machen und den Krieg standhaft und energisch bis zu dem Punkte zu führen, wo Rußland directe Vorschläge zur Wiederherstellung des Friedens machen werde.

— Aus St. Petersburg wird berichtet: In einer Versammlung, welche beim Großfürsten Nicolaus stattfand und zu welcher die Generale Dehn, Totlleben und Melnikow gezogen waren, wurde der Entwurf zur Befestigung von St. Petersburg ventilirt und ein eventueller Beschluß darüber gefaßt.

— Der ministerielle „Globe" sagt, die Friedensgerüchte seien nicht ganz ungegründet, doch dürfe man auch nicht zu viel hoffen, denn Rußland habe noch keine Vorschläge gemacht, es könne also auch von Prüfen keine Rede sein. Die Lage der Allürten sei besser als im Frühjahr, aber trotz der Unterhandlungen, würden die riesenhaften Rüstungen fortgesetzt, und wenn diese erst dem Czaren bekannt, würde er sicher nachgeben, bevor es zu spät. Das Experimentiren sei vorbei, im nächsten Frühling würden mit einer englischen, 70,000 Köpfe zählenden Landmacht und mit 250 eigens für die Zwecke des Ostsee-Feldzuges gebauten Fahrzeugen Schläge geführt, die der verbündeten Mächte würdig, und allem menschlichen Ermessen nach dem russischen Reiche nur verhängnißvoll werden müßten.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

33 J. B. Arnaud, 33

am Paradeplatz in Landau.

Glück auf!

Mein reichhaltiges Lager von feinen Kinderspielwaaren ist aufgestellt und in allen Theilen gut assortirt, sowie auch meine billigeren Kinderspielwaaren in sehr großer Auswahl:

das Stück zu 1 Kreuzer,

— — — 3 —

— — — 6 —

— — — 9 —

Zugleich empfehle ich mein Galanterie- und Wollwaaren-Lager, als BuckskING- und Glace-Handschuhe, Shawls, Plüschtaschen, Portemonnaie, Cigar-Etuis, Hosenträger, Pistolen, Schulsäcke für Knaben und Mädchen, Reisetaschen, Geldtaschen, Filzschuhe, Gallochen für Damen zu 1 fl. 12 fr. das Paar, und verschiedene geeignete Gegenstände zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken und bitte um geneigten Zuspruch.

Landau, im Dezember 1855.

J. B. Arnaud,

am Parade-Platz,

№ 33.

Pfälzische Eisenbahnen.

Durch Vertrag ist dem Unterzeichneten sowohl das Verbringen der auf der Station Winden ankommenden Güter an die Empfänger, als auch auf geschehene Anmeldung, das Abholen derselben in den Wohnungen der Versender zu folgenden Rollsätzen übertragen worden.

1)	Zwischen dem Bahnhof Winden und der Stadt	per Ctnr.	2 kr.
2)	„ „ „ „ „ „ Langencandel	„ „	6 kr.
3)	„ „ „ „ „ „ Bergzabern	„ „	7 kr.
4)	„ „ „ „ „ „ Schweigen	„ „	12 kr.
5)	„ „ „ „ „ „ Schönau	„ „	20 kr.
6)	„ „ „ „ „ „ Dahn	„ „	18 kr.
7)	„ „ „ „ „ „ Bobenthal	„ „	18 kr.

Güterstücke unter einem Centner zahlen die Rolltaxe eines ganzen Centners. Bei 25 Centner und mehr wird ein Viertel Rollgeld weniger und bei Eilgut die Hälfte mehr berechnet.

Winden, den 2. Dezember 1855.

Ludwig Jäger.

Pfälzische Eisenbahnen.

Durch Vertrag ist dem Unterzeichneten sowohl das Verbringen der auf der Station Edenkoben ankommenden Güter an die Empfänger, als auch, auf geschehene Anmeldung, das Abholen derselben in der Wohnung der Versender zu folgenden Rollsätzen übertragen worden.

1)	Zwischen dem Bahnhof Edenkoben und der Stadt	per Ctnr.	2 kr.
2)	" " " " " Edesheim und Maikammer	" "	3 kr.
3)	" " " " " Rhodt, St. Martin, Venningen	" "	4 kr.
4)	" " " " " Hainfeld und Weyher	" "	5 kr.
5)	" " " " " Böchingen, Diedesfeld, Groß- und Kleinfischlingen	" "	6 kr.
6)	" " " " " Burrweiler und Bad Gleisweiler	" "	7 kr.

Die Bahnfrachten nach Edenkoben sind dieselben, wie nach Edesheim oder Maikammer.

Güterstücke unter 1 Centner zahlen die Rolltaxe eines ganzen Centners. Bei 25 Centner und mehr wird ein Viertel Rollgeld weniger und bei Eilgut die Hälfte mehr berechnet.

Edenkoben, den 20. November 1855.

Friedrich Kost & Cie.

Pfälzische Eisenbahnen.

Durch Vertrag ist dem Unterzeichneten sowohl das Verbringen der auf der Station Rohrbach ankommenden Güter an die Empfänger, als auch, auf geschehene Anmeldung, das Abholen derselben in der Wohnung der Versender zu folgenden Rollsätzen übertragen worden.

1)	Zwischen dem Bahnhof Rohrbach und der Stadt	per Ctnr.	2 kr.
2)	" " " " " Ingenheim	" "	6 kr.
3)	" " " " " Kandel	" "	7 kr.
4)	" " " " " Herrheim, Bergzabern	" "	8 kr.
5)	" " " " " Rülzheim	" "	12 kr.
6)	" " " " " Lauterburg und Carlsruhe	" "	15 kr.

Güterstücke unter 1 Centner zahlen die Rolltaxe eines ganzen Centners. Bei 25 Centner und mehr wird ein Viertel Rollgeld weniger und bei Eilgut die Hälfte mehr berechnet.

Rohrbach, den 20. November 1855.

Carl Franz
in Bruchsal, Speyer und Rohrbach.

Pfälzische Eisenbahnen.

Durch Vertrag ist den Unterzeichneten sowohl das Verbringen der auf der Station Landau ankommenden Güter an die Empfänger, als auch, auf geschehene Anmeldung, das Abholen derselben in der Wohnung der Versender zu folgenden Rollsätzen übertragen worden.

1)	Zwischen dem Bahnhof Landau und der Stadt	per Ctnr.	2 kr.	
2)	" " " " " Knöringen	" "	3 kr.	
3)	" " " " " Godramstein	" "	5 kr.	
4)	" " " " " Albersweiler	" "	6 kr.	
5)	" " " " " Annweiler, Bad Gleisweiler, Essingen und Frankweiler	" "	8 kr.	
6)	" " " " " Bergzabern, Bellheim, Herrheim	" "	10 kr.	Eisen 8 kr.
7)	" " " " " Pirmasens	" "	18 kr.	
8)	" " " " " Dahn	" "	24 kr.	

Nach den übrigen Orten der Umgegend ist der Tarif auf der Station angeheftet.

Güterstücke unter 1 Centner zahlen die Rolltaxe eines ganzen Centners. Bei 25 Centner und mehr wird ein Viertel Rollsatz weniger und bei Eilgut die Hälfte mehr berechnet.

Landau, den 20. November 1855.

Mathias Müller in Herxheim und
bei Gastwirth **Trapp** in Landau.

Zu verkaufen:

Zwei schwere Faßel, wovon der eine 1 Jahr 11 Monate, der andere 1 Jahr 8 Monate alt ist, bei Valentin Riebel in Mörzheim.

Zu verkaufen:

Eine Kartoffelmühle, ein Branntweinkessel von 1 Ohm Gehalt und ein Vorderwagen bei Conrad Born, Küfer, in Birkweiler.

Auf den Abriß zu verkaufen:

Ein in der Gemeinde Heuchelheim stehendes zweistöckiges Wohnhaus nebst Hintergebäude, Scheuer, Stallung mit Keller, bei Bernhard Meyer in Ingenheim.

Mehrere Erlen- und Bellenstämme, von 8 bis 12 Zoll mittlerem Durchmesser, sind zu verkaufen bei Tillmann in Edesheim.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 19. dieses, Vormittags 9 Uhr, gibt die Militär-Local-Verpflegs-Commission dahier die Beifuhr von 10,000 Ctnrn. Steinkohlen aus der Grube St. Ingbert bis loco Landau in das Militär-Kohlenmagazin an die Wenigstnehmenden in Accord.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß zwischen Homburg und hier beim Transporte die Eisenbahn benützt werden muß, und daß nur Solche zur Verhandlung zugelassen werden können, welche bei vollkommener Cautionsfähigkeit auch der genannten Commission als solide und ganz zuverlässige Geschäftsleute bekannt sind.

Landau, den 12. Dezember 1855.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er das bisher durch den Boten Schreiner von Edesheim geführte Geschäft übernommen und empfiehlt sich mit Zusicherung guter Bedienung bestens.

Seine Einkehr ist bei Herrn Müller, Wirth auf dem kleinen Platz in Landau, woselbst auch Commissionen nach Edesheim, Edenkoben und Neustadt für ihn abgegeben werden können.

B. Ziegler.

Der Bote Schreiner von Edesheim fordert hiermit alle Diejenigen, welche eine Forderung an ihn zu machen haben, auf, solche binnen 14 Tagen bei ihm geltend zu machen.

Unterzeichneter empfiehlt seine selbst cultivirten Garten-, Gemüse- und Blumen-Sämereien, ächten weißen Zuckerrüben- und runden Pfälzer Dickrüben-Saamen, nebst Ulmer dreijährigen Spargelpflanzen, allen Oeconomen, Gäetnern und Gartenbesitzern.

Cataloge hievon werden auf frankirte Anfragen franko zugesendet.

Speyer, im Dezember 1855.

G. Friedrich Beutelspacher,
Handelsgärtner,
wohnhaft braunes Viertel Nro. 15.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit auf seine Weihnachts-Ausstellung aufmerksam zu machen, bestehend in den allerneuesten Cartonage- und Lederarbeiten zu Geschenken für Herren, Damen und Kinder, als: Necessaires, Reise-Etuis, Papeterien, Mappen, Album, Cigarren-Etuis, Portemonnais, Visitenkarten-Täschchen, Ballbüchelchen, Lichtbilder, Uhrenhalter, Brieftaschen, Dintenfässer, Stammbücher, Fächer, Handschuhkästchen, nachgemachte Bronze-Sachen, äußerst billig, sowie alle feineren Sorten Postpapier, Couverts und Schreibmaterialien jeder Art.

J. Eggé in Landau.

Anzeige.

Ich bringe hiemit meine Niederlagen der

Berliner-Dampf-Chocoladen

von J. D. Groß, frischer Sendung,

Berliner Rauchtabaken

in den beliebten Sorten von Wilh. Ermeler und Cie. zum Fabrikpreis, so wie auch mein assortirtes Lager in abgelagerten Cigarren und Rollen-Varinas zur geneigten Abnahme in empfehlende Erinnerung.

J. Trauth junior in Landau.

Zu verkaufen:
Zwei fehlerfreie Pferde bei Holhorst in Landau.

Jeden Montag gibts in der Restauration von M. Schneider (früher Naab'sche Wirthschaft)

frische Knackwürste.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist erschienen:

Neuer

Fahrten-Plan

der

Pfälzischen Maximilians-Bahn

vom 26. November anfangend,
in
kleinem Format.

Preis per Stück 2 Kreuzer.

Frachtbriefe zur Eisenbahn.

Cours der Geldsorten
vom 12. Dezember 1855.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	45
Pistolen	9	34$^1/_2$-35$^1/_2$
dito Preuß.	9	53$^1/_2$-54$^1/_2$
Holländische 10 fl. Stücke . .	9	42-43
Rand-Ducaten	5	32-33
20 Frankenstücke	9	20-21
Englische Souveraigns	11	43-45
Preußische Thaler	—	—
dito Cassen-Scheine	1	44$^3/_8$-$^7/_8$

Pfälzische Eisenbahn-Actien.
4% Ludwigsh.-Berb. 160$^5/_8$ P.
Maximiliansbahn 141$^6/_8$ P.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
Landau . . .	13. Dez.	9	3	6	36	7	48	6	—	4	3
Edenkoben . .	—. Dez.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	11. Dez.	9	—	6	5	7	57	6	17	3	52
Kandel	12. Dez.	9	6	6	38	7	30	6	6	—	—
Neustadt . . .	11. Dez.	9	6	6	32	7	57	6	20	4	17
Speyer. . . .	11. Dez.	8	53	6	16	7	51	6	1	4	4
Zweibrücken .	13. Dez.	9	23	5	49	8	5	5	25	3	41

(per Zentner.)

Mainz, 7. Dez. Waizen à 200 Pfd. 18 fl. 28 kr. — Korn à 180 Pfd. 14 fl. 54 kr. — Gerste à 160 Pfd. 9 fl. 24 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 31 kr.

Elmstein, den 12. Dezember 1855.

Verehrtester Vetter!

Wie Dir aus Zeitungsnachrichten schon bekannt geworden sein wird, ist unter der hiesigen Bevölkerung in Folge drückender Armuth und der hiemit verbundenen Entbehrungen des Nothwendigsten ein höchst erbarmungswürdiges Elend eingerissen. Eine Krankheit, welche ganze Häuser leerte, hat zwar diese arme Bevölkerung auf eine grauenhafte Weise einigermaßen gelichtet, jedoch nur, um, wie es fast scheinen sollte, die armen Hinterbliebenen noch elender zum machen. Wir zählen als Folgen dieser grausamen Wirkungen 16 Doppel- und 40 und einige einfache Waisen, von denen erstere der fremden Mildthätigkeit ganz, und letztere großentheils anheimfallen.

Solche Thatsachen sprechen von selbst, daß der übrige Theil der hiesigen Bevölkerung nicht im Stande ist, diesem Elende nur soweit steuern zu können, um nur die nothwendigsten Lebensmittel und Kleidungsstücke zu verabreichen; es bleibt demnach dem Johannis-Zweig-Verein, der schon seit längerer Zeit die ganze Angelegenheit in die Hand genommen hat, zur Rettung dieser armen Geschöpfe vor körperlicher und geistiger Verkommenheit, kein anderes Mittel übrig, als fremde Hilfe, da die eigene, trotz nicht unbedeutender Anstrengungen, als zu schwach sich erwiesen, anzurufen, und dies nicht allein durch die moralische Person des Vereins, sondern jedes einzelne Mitglied muß Alles aufbieten, was es durch That und Wort hier Gutes fördern kann.

Diese lange Einleitung möge als Entschuldigung mir dienen, warum ich mit nachstehender Bitte an Dich zu wenden mir erlaube.

Wie bekannt, wurde der hiesige Ort seit mehreren Jahren schon von kgl. Regierung mit großer Aufmerksamkeit behandelt; es kam für die Armen auf Kosten des Kreises ein Arzt hieher; dem Johannis-Verein flossen stets ansehnliche Summen zu, wofür wir den Wohlthätern nie genug danken können; vor Kurzem wurde als Beschäftigungsanstalt auf Kosten des Vereins eine Holzschuhfabrik gegründet, wozu hohe kgl. Regierung abermals 200 fl. beifügte, die segensreiche Folgen verspricht, und in kürzester Zeit wird noch eine durch das Landcommissariat Neustadt veranlaßte Strohflechterei ins Leben treten; es haben sogar in allerneuester Zeit die Annoncen der hiesigen Geistlichen in öffentlichen Blättern die Privatwohlthätigkeit so sehr angeregt, daß von mehreren Seiten Geld und Kleidungsstücke ankamen: doch, so dankbar diese Gaben auch hingenommen, so sorglich und gewissenhaft sie verwendet werden, die Zahl der Armen ist zu groß, als daß Alle dadurch Unterstützung finden können; wir müssen bei diesen Unterstützungen leider noch Abstufungen unter den Waisen machen. Aus diesem Grunde erlaube ich mir, Deine thätige Hilfe für diesen Zweck um Beistand zu bitten. Was uns am meisten fehlt, sind Kleidungsstücke, und hierunter wären uns vor Allem wollene Decken sehr erwünscht, daß wir diese armen Geschöpfe, die sämmtlich auf Stroh schlafen müssen, bei dieser Kälte doch wenigstens zudecken können. Ich könnte, was diesen Punkt, nämlich den der Kleidung betrifft, Dir die traurigsten Schilderungen machen, will aber, um Deine Geduld nicht zu lange zu ermüden, das Zeichnen dieser Jammergestalten Deiner eigenen Vorstellung und der logischen Folgerung aus dem Vorgesagten überlassen. Vielleicht wäre es Dir, bei Deiner ausgedehnten Bekanntschaft mit den besten Familien Landau's, möglich, eine Subscription resp. Sammlung für die hiesige Gemeinde zu veranstalten, durch deren Ergebniß Du in den Stand gesetzt würdest, uns einige wollene Decken, die in den dortigen Kasernen als unbrauchbar vielleicht abgegeben werden, dafür ankaufen zu können.

Ich sehe sehr gut ein, daß ich durch solche Anmuthungen etwas weit gehe, allein da ich den Mann kenne, an den ich mich wende, habe ich mich mit meiner Bitte auch nicht lange zurückhalten lassen.

Dein ergebenster Vetter
B.

Gott gefällige Gaben
für die
Doppelwaisen zu Elmstein.

	fl.	kr.
Uebertrag	63	19
Von Unbekannt	—	24
„ O.	—	30
„ Herrn L. B. 1 Gilet, 2 Wämmse, 1 Paar Strümpfe und	1	—
„ Frau H. C. 6 wollene Halskrägen u.	—	24
„ „ G. Wittwe	1	30
„ L. M.	—	12
„ Wittwe L. L.	2	42
„ E. L.	2	42
Ungenannt: ein großes Halstuch.		
„ J. S.	—	12
„ M. M.	—	12
„ B.	—	30
Helf wer da helfen kann	—	48
Von Herrn Cahn in Albersweiler	—	12
„ Fräulein H.	—	30
„ einem Ungenannten f. d. armen Elmsteiner	10	—
An Gottes Segen ist Alles gelegen . . .	3	36
Von Herrn J. B. A. s. ein Paar Hosen.		
Aus der Sparbüchse von Carl und Mina .	1	—
Von Herrn N. und L. 6 Halstücher.		
Wenig aber von Herzen	—	48
Von einer armen Wittwe	—	12
„ Herrn L. C.	—	48
Aus den Ersparnissen einer Dienstmagd .	—	12
Für die Elmsteiner Armen	1	—
(Das von Frl. H. erhaltene prot. Gesangbuch werde ich s. Z. nach Wunsch abliefern)		
Von Herrn S. in Offenbach	—	6
„ „ D. S.	—	24
Aus der Sparbüchse einiger Kinder . . .	1	—
Ungenannt	—	36
Von Annweiler: Zum Besten der Armen Elmstein's	1	—
	95	49

Landau, den 14. Dezember 1855.

L. Georges.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 101. Landau in der Pfalz, den 20. Dezember 1855.

Bei dem bevorstehenden Jahres-Schlusse ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten um baldige Erneuerung ihres Abonnements auf unseren **Eilboten**, wobei wir bemerken, daß Auswärtige ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst liegenden königl. Postanstalten zu machen haben.

Alle diejenigen hingegen, welche wie bisher das Blatt am Expeditionsschalter abholten, belieben die Beträge hiefür wie immer daselbst abzugeben.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet höflichst ein

Die Redaction.

Was gibt es Neues?

— Landau. Am abgewichenen Samstag Abend stürzte sich oberhalb der obern Mühle dahier ein Dienstmädchen in den Queichbach. Die sogleich angestellten Nachsuchungen, um die Leiche aufzufinden, waren an diesem Abend ohne Erfolg; erst am andern Morgen, nachdem der Bach ganz abgelassen wurde, fand sich der erstarrte Leichnam vor dem Rechen der Mühle.

Ein unglückliches Liebesverhältniß ist der Grund dieses Doppelmordes.

— Durch Regierungs-Entschließung vom 13. Dezember l. J. wurden ernannt: der Schulverweser Friedrich Sulzbacher in Knöringen zum Lehrer an der dortigen prot. deutschen Schule in provisorischer Eigenschaft; durch Regierungsentschließung vom 14. Dezember die Schulverweser: 1) Jacob Simon in Burgalben zum Lehrer an der dortigen prot. deutschen Schule; 2) Friedrich Walther in Waldfischbach zum Lehrer an der zweiten prot. deutschen Schule daselbst; 3) Heinrich Knecht in Wattweiler zum Lehrer an der dortigen prot. deutschen Schule; 4) Theodor Müller in Gräfenhausen zum Lehrer an der prot. deutschen Schule daselbst; 5) Karl Dahl in Landau zum Lehrer an der prot. deutschen obern Mädchenschule daselbst; 6) Philipp Seibel in Bornheim zum Lehrer an der dortigen prot. deutschen Schule; 7) der Schulgehilfe Kilian Schmitt zu Eschbach zum Lehrer an der kath. deutschen Schule zu Bindersbach, sämmtliche in provisorischer Eigenschaft; 8) der Schulverweser Valentin Utzinger in Hettenhausen zum Lehrer an der dortigen prot. deutschen Schule in definitiver Eigenschaft; 9) der Schuldienst-Exspectant Jakob Lederer von Edenkoben zum Gehilfen an der kath. deutschen Schule zu Otterberg.

— Die Assisen der Pfalz für das erste Quartal 1856 sind zur Eröffnung auf den 18. Februar 1856 anberaumt und Hr. Appellationsrath J. G. Dingler ist zum Präsidenten derselben ernannt.

— Die General-Direction der k. bayr. Verkehrs-Anstalten erläßt folgende Bekanntmachung: Da fortwährend zahlreiche Gesuche um Anstellung oder Verwendung bei den kgl. Verkehrs-Anstalten, insbesondere bei dem Eisenbahn-, Post-, oder Telegraphendienste gestellt werden, so sieht sich die unterfertigte Stelle hiedurch veranlaßt, wiederholt bekannt zu machen, daß 1) das nöthige Personal für alle Dienstzweige vollständig vorhanden ist und für längere Zeit keine Vermehrung desselben in Aussicht steht; 2) bereits Tausende von Gesuchen um Verwendung oder Anstellung vorliegen, ohne berücksichtigt werden zu können. Es können daher auch fernere Vormerkungen nicht mehr stattfinden und werden von nun an gleichwohl einkommende Gesuche dieser Art lediglich zu den Akten genommen, etwaige Beilagen aber auf Kosten der Betheiligten zurückgegeben. — Zugleich wird wiederholt bekannt gemacht, daß die Aufnahme des gesammten niederen Dienstpersonals den Bezirksbehörden überlassen ist, bei welchen daher auch — nicht aber bei der Generaldirection — die Meldungen zu erfolgen haben.

— Eine weitere Bekanntmachung lautet: Dem Vernehmen nach ist bei einigen Eisenbahnstationen der Mißbrauch entstanden, daß im Laufe des Tages, gewöhnlich in den Mittagsstunden zwischen 12 und 2 Uhr die Güter-Abgabe oder Aufnahme geschlossen ist. Da das Publikum nach § 7 der Gütertransportbestimmungen auf allen Stationen das Recht hat, Güter in gewöhnlicher Fracht zur Aufnahme oder Abgabe — im Sommer von Früh 7 Uhr bis Abends 7 Uhr — und im Winter von Früh 8 Uhr bis Abends 6 Uhr — ohne Unterbrechung behandeln zu lassen, so werden die Bahnbehörden angewiesen, die Eingangs gerügte Einrichtung unverzüglich abzustellen. Es versteht sich von selbst, daß auch die festgesetzte Expeditionszeit nicht eine unbedingte sei, sondern daß sowohl vorher als nachher, wenn dadurch in einzelnen Fällen eine Gefälligkeit erzeugt werden kann, Güter anzunehmen oder abzugeben sind.

— In Bayern zählt man jetzt 42 Telegraphen-Stationen, die bald zu eröffnenden in Kulmbach, Erlangen, Forchheim, Haßfurt, Hof, Kempten, Lohr, Münchberg und Neumarkt eingerechnet.

— Die Firma Wolff u. Schlafhorst in Gladbach (baumw. Calmuc und Bieber) beschwert sich öffentlich, daß sie in Paris mit einer Bronze-Medaille abgefunden wurde, die ihnen vorkomme, wie eine von des Herrn Tische gefallene Brodkrumme, während sie doch gleich ihren Concurrenten wenigstens auf Gold oder Silber Anspruch hätten. — Man sieht, die deutsche Bescheidenheit hat endlich auch etwas nachgelassen.

— In Köln hat man einen Erz-Gauner, einen Commis aus dem Elsaß, der als Klosterbruder gekleidet und mit frommer Miene für das Trappistenkloster „am Oelberg" sammelte, auch bedeutende Summen erhielt, entlarvt und festgenommen.

— Ein an Hypochondrie leidender Handlungs-Commis hat sich dieser Tage bei Magdeburg auf die Schienen gelegt und bekam von der Locomotive den Kopf abgefahren.

— Vom Thüringer Walde. Wer noch kein Kuchenmehl hat, muß eilen. Durch die Kälte und den immer mehr zunehmenden Schneefall sind die kleinen Bäche und Flüsse so arm an Wasser geworden, daß schon viele Mühlen stehen, und es ist zu befürchten, wenn die kalte Witterung so anhaltend fortdauert, daß bald alle einfrieren werden. Auch andere Gewerke müssen des kleinen Wasserstandes wegen ruhen, was auf viele Haushaltungen nachtheilig einwirkt.

— Während da und dort ausserordentliche Schwurgerichtssessionen anberaumt werden müssen, um die zahlreichen Anklagen abzuurtheilen, ist es im badischen Seekreise jetzt schon das viertemal, daß wegen Mangels an Stoff die gewöhnlichen Sitzungen ausfallen.

— Göttingen. Die Studirenden wollen um den Professor Fuchs auf 14 Tage Trauer anlegen. Ein seltenes Zeugniß allgemeiner Hochachtung.

— Die „Mrh. Z." meldet aus Weilburg, daß dort ein junger, mit seinem Kinde spielender Mann bei dieser Gelegenheit ein Thalerstück in den Mund nahm und dieses verschluckte. Es kam sofort Blut aus dem Halse, der Patient hat das Geldstück aber noch bei sich und verspürt, so oft Appetit eintritt, heftige Schmerzen.

— Aus Zürich, 14 Dez. Heute Morgen um 2 Uhr brannte in Baden das Zuchthaus ab, wobei vierzehn Sträflinge den Martertod in den Flammen fanden.

— Zwei Bahnhofarbeiter in Hannover fanden am 4. d. auf eine schreckliche Weise ihren Tod. Sie hatten sich um eine Locomotive zu reinigen, unter den Kessel begeben. Plötzlich platzte derselbe und strömte so das kochende Wasser den Arbeitern entgegen. Der eine starb sogleich, der andere liegt hoffnungslos darnieder.

— Bei 13 Grad Kälte hausete verflossenen Freitag in und um Kassel ein furchtbarer Schneesturm. Die Eisenbahnzüge hatten alle Mühe, durch 5—6 Schuh hohen Schnee zu kommen.

— Der „k. k. österr. Luftschiffer" Godard, machte vorgestern in Crefeld, unter Zudrang unzähliger Zuschauer eine Luftfahrt, durch Verschlingung eines Strickes wurde aber dies Aufsteigen etwas verzögert, der Ballon wurde zu stark gefüllt, so daß das Zeug desselben dem Gas nicht widerstehen konnte, und als der Aeronaut dennoch emporstieg, sah die Menge mit Grausen plötzlich einen dicken Qualm dem Ballon entsteigen, letzterer fiel rasch, doch kam er nicht allzu unsanft zur Erde, und Godard trug nur einige empfindliche Verrenkungen davon.

— In der Münze zu Straßburg prägt man seit einiger Zeit täglich eine Million Francs in Gold. Die Münze zu Lyon, die bisher bloß Broncegeld prägte, soll in Kurzem auch Gold- und Silbergeld liefern. Ein Provinzblatt berichtet, daß wegen der täglich zunehmenden Seltenheit der Fünffrankenstücke in Silber und wegen der Unbeliebtheit der gar zu kleinen Fünf- und Zehnfrankenstücke in Gold, die Regierung damit umgehe, Münzen von 5 und 10 Fr. prägen zu lassen, die aus einem Fünftel Silber und vier Fünfteln Gold bestehen würden, ohne daß bei ihrer eigenthümlichen Färbung und durchaus verschiedenem Stempel eine absichtliche oder unabsichtliche Verwechslung mit den Goldstücken von 20 oder 40 Francs zu befürchten wäre.

— Wie ich heute von gut unterrichteter Seite vernehme, hat Dänemark neulich ebenfalls eine Note an Rußland gerichtet, worin es diesem auseinandersetzt, wie nothwendig es sei, dem Kampfe, der Europa mit einem allgemeinen Kriege bedrohe, ein Ende zu machen. Diese Vorstellungen sollen in St. Petersburg eine nicht geringe Sensation erregt haben.

— Der Moniteur zeigt an, daß die allmälige Ablösung der in der Krim engagirten Truppen seinen Anfang genommen hat und bereits zwei Divisionen zurückgekehrt resp. eingeschifft sind. Die nach und nach aus der Krim eintreffenden Abtheilungen der kaiserlichen Garde werden sogleich in ihre resp. Quartiere um Paris gebracht. Erst wenn sämmtliche Garden eingetroffen sind, werden sie ihren Einzug in Paris en masse halten.

— Die Friedensgerüchte (sagt die neueste „Oesterr. Ztg.") haben in diesem Augenblicke unzweifelhaft eine solche Begründung, daß nur Selbsttäuschung oder absichtliches Verkennen und Verläugnen der wirklichen Sachlage sie als tendenziöse Erfindung bezeichnen oder in die Reihe der diplomatischen Manöver verweisen kann.

— Aus Sebastopol, 24. Nov., wird der „Presse d'Orient" geschrieben: „Ein großer Theil der Laufgräben ist verschwunden und der Boden wird nach und nach wieder eben, nicht blos in den Umgebungen der Stadt, sondern auch in Sebastopol selbst. Von der russischen Flotte ist nichts mehr zu sehen, als da und dort eine Mastspitze, welche wie ein Denkstein zur Bezeichnung eines großen Unglücks sich aus der Fluth erhebt.

— London. Der ministerielle „Globe" meldet, daß im nächsten Frühjahr das Krim-Heer aus 70,000 Engländern, 20,000 Türken und 10—12,000 Deutschen bestehen, mithin im Ganzen 100,000 Mann stark sein würde. — Demselben Blatt zufolge wird die englische Ostsee-Flotte im nächsten Frühling 40 Linienschiffe und Fregatten, 20 Corvetten und 180 Kanonen- und Mörserboote, also im Ganzen 240 Fahrzeuge zählen.

— Die „Presse d'Orient" erzählt, nach der Aus-

sage eines russischen Parlamentäroffiziers habe der Zaar, als er bei seiner letzten Krimreise die Ruinen Sebastopols erblickte, Thränen vergossen und ausgerufen: Nun ist der Friede unmöglich! — In der Krim dauert der Schneefall fort. — Es bestätigt sich, daß die englische Armee nächstes Frühjahr 6 Divisionen umfassen und in 2 Korps, unter Befehl der Generale Campbel und Eyre, getheilt werden wird.

— Man sagt, der Kaiser der Franzosen sei entschlossen, den nächsten Feldzug persönlich zu leiten. Er hat den Wunsch ausgesprochen, im Laufe des Winters seine vorzüglichsten Generale zu einem Kriegsrathe in Paris zu versammeln. Marschall Pelissier soll demselben auch beiwohnen, eben so General Canrobert und Baraguay d'Hilliers.

— Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze sprechen von Vorbereitungen russischer Seits zu einem Angriff auf Kinburn, sobald die Eisdecke ihnen das Uebersetzen über den Liman leicht machen werden.

— Kars ist wirklich gefallen. Die Nachricht von der Uebergabe der rühmlichst vertheidigten Festung wird jetzt von Wien aus in einer Weise gemeldet, die ganz den Character der Zuverlässigkeit zu haben scheint. Man meldet nämlich vom 15. d. telegraphisch: „Am 28. Nov. hat sich Kars an Murawieff ergeben. Die ganze Garnison mit dem Muschir Wassif Pascha, 8 Paschas, Williams und sein Generalstab sind zu Kriegsgefangenen gemacht worden."

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Gott gefällige Gaben

für die

Doppelwaisen zu Elmstein.

	fl.	kr.
Uebertrag	95	49
Von Frau D.	—	30
" " L.	—	30
Unbekannt: 1 Frauenrock, 1 sog. Hausfreund, 1 Halstuch und 1 Paar Schuhe.		
Das bisherige Schenkbier war seiner Kraft wegen doch 3½ kr. werth, deßhalb als Differenz von einem Biertrinker	1	—
Ungenannt: 6 Paar Strümpfe, 5 Hemden, 1 Wämmschen, 1 Schürze und	1	—
Von Frau M. mit dem Motte: Reichet eure Gabe nicht den Unwürdigen, hier thut es Noth	—	30
Für die armen Elmsteiner: 3 Hemden, 2 Bettzüge und 1 Paar wollene Socken.		
Aus Billigheim: Was ihr dem Geringsten unter meinen Brüdern thut, das habt ihr mir gethan	—	24
Von dem Boten aus B.: Auch ich habe Kinder	—	12
Ungenannt: 1 Pfund graue Wolle.		
Aus der Sparbüchse von Fr. und K. L.	1	—
Von Herrn Frdr. S.	6	24
" Frau S.	—	36
" Herrn O.	2	20
Aus Offenbach: Ich bitte Hrn. Georges, diese kleine Gabe für die armen Elmsteiner zu verwenden	—	48
Von Herrn J. P.	1	—
" " N. N.	1	—
Zu übertragen	113	3

	fl.	kr.
Uebertrag	113	3
Die Unteroffiziere und Soldaten der ersten Füssilier-Compagnie des k. bayer. 10. Inf.-Reg. mit dem Motto: Liebe Gott über alles, deinen Nächsten wie dich selbst	4	—
Ungenannt drei wollene Kappen.		
Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Also auch ist es von euerm Vater im Himmel nicht der Wille, daß Jemand von diesen Kleinen verloren werde. Ev. Matth. K. 18, Vers 5 und 14	2	—
Für die armen Elmsteiner von J. Th. K.	2	20
Keinen Namen: 3 Kinderhemdchen, 2 Kittelchen, 1 Paar Hosen und	4	—
Aus Edenkoben: Ungenannt	3	—
Als Weihnachts-Geschenk für die armen Elmsteiner	—	24
Von Herrn O. F.	1	—
" W. J. E. A.	—	30
" Frau Sch. mit dem Motto: Gott segne diese Gabe	4	40
" Herrn G. F. G. in Kandel	1	20
" " S.	1	—
" Frl. K. B. ein großes wollenes Halstuch, 1 Hemd, 1 Rock, 1 Jacke und	1	—
" Frl. C. B. ein Frauenrock, 2 Halstücher und	—	36
" Minfeld: Am.	1	—
Aus der Sparbüchse von Elise	—	24
Von Frau K.	—	36
Auch noch angenommen	1	—
Von Herrn D. ein Paar tuchene Mannshosen und	1	—
Ungenannt	1	—
Aus der Sparkasse 6 unmündiger Kinder	2	—
Für die Elmsteiner Doppelwaisen: Ungenannt	2	30
Von L. P.	1	—
" J. M. mit dem Motto: Die Waisen bedacht, Ist Gott ein Opfer gebracht.	1	—
" Herrn K.	2	42
Die Kinder aus dem Waisenhaus Landau übersenden mit frommen Gebeten ein erhaltenes Geschenk an ihre leidenden Geschwister zu Elmstein als kleiner Beitrag zur Linderung ihrer Noth . . . — fl. 56 kr. Die Bediensteten aus dieser Anstalt . . . 1 fl. 10 kr.	2	6
Ungenannt	—	36
Aus der Sparkasse von zwei Kindern	—	24
Wir sind auch dabei L. M. G.	—	30
Aus der Sparkasse von Kindern	—	18
Von Birkweiler	1	—
	157	59

Landau, den 19. Dezember 1855.

L. Georges.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 103. Landau in der Pfalz, den 29. Dezember 1855.

Bei dem bevorstehenden Jahres-Schlusse ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten um baldige Erneuerung ihres Abonnements auf unseren **Eilboten,** wobei wir bemerken, daß Auswärtige ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst liegenden königl. Postanstalten zu machen haben.

Alle diejenigen hingegen, welche wie bisher das Blatt am Expeditionsschalter abholten, belieben die Beträge hiefür wie immer daselbst abzugeben.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet höflichst ein

Die Redaction.

Willkommen zum neuen Jahre 1856.

Willkommen, liebes neues Jahr!
Mit deinen Tagen, Nächten, Stunden!
Ich freu' mich deiner sehr; fürwahr!
Es heilen mir der Trennung Wunden.
Du gibst ja hold für alle Schmerzen
Die beste Labung meinem Herzen.

Willkommen denn, du gutes Jahr!
Verleih' bei mir die froh'sten Tage!
Gott halt' vor jeglicher Gefahr
Dich ferne und vor jeder Plage!
Gott laß' im Rechtthun und im Lieben
Uns immer um die Wette üben!

Wird dunkel manchmal Tageslicht,
Und schrecken donnerbrausend Stürme;
Wir stehen fest und wanken nicht.
Denn uns're Herzen sind die Thürme,
Die auf Vertrauen Gottes stehen,
Sie können nimmer untergehen.

So sei auf immer denn gegrüßt!
Wir wollen jede Stund genießen.
Das Leiden eine Prüfung ist,
Ob wir's mit Muth zu tragen wissen.
Denn Einer ist, Der uns erhaltet,
Vor Welchem nie der Mensch veraltet.

Was gibt es Neues?

— Aus München. In der Abgeordneten-Kammer wurde ein Antrag eingebracht, dahin lautend: an den Thron die Bitte um Revision der Dienstboten-Ordnung zu richten, einstweilen aber die Strafe der Ruthenstreiche einstellen zu lassen.

— Von da, 18. Dezember. Gestern ist hier ein lediger Taglöhner wegen Brandstiftung und unlängst sind in Amberg ein Weib wegen Anstiftung des Gattenmordes und ein Bursche wegen Ausführung dieses Verbrechens zum Tode verurtheilt worden.

— Augsburg wird nun ebenfalls eine homöopathische Apotheke erhalten, nachdem die hiezu erforderlich gewesene höhere Genehmigung erfolgt ist.

— In Nürnberg ist bereits eine öffentliche Speise-Anstalt nach Egestorff'schem Muster, wenn auch ohne Dampfkochapparat, errichtet worden.

— Man schreibt aus Mannheim, 20. Dezbr.: Unser Rheinhafen bietet diesmal einen imposanten Anblick dar; denn es liegen darin zur Ueberwinterung mehr als 200 größere und kleinere Fahrzeuge, darunter 10 Dampfboote verschiedener Gesellschaften. Der Verbrauch an Lebensmitteln für diese Schiffsmannschaft wirkt auf die betreffenden Geschäfte vortheilhaft ein.

— Vom Westerwald wird in der „Mrh. Z." dem landwirthschaftlichen Verein und der Regierung für Einbürgerung der Strohflechterei, die so viele Hände beschäftige, gedankt, zugleich aber der Wunsch ausgedrückt, baldigst die durch den Wasser- und Wiesenbau an der Lahn gänzlich verdrängte Weidenzucht besser zu pflegen, indem von dort und vom Taunus die Korbflechter 6—8 Stunden weit pilgerten und dennoch oft ohne Weiden heimkehren müßten. Es sei dies eine dringende Frage, indem so vielen fleißigen

Händen ehrlicher Verdienst wieder möglich gemacht würde.

— In der Nacht vom 6. auf den 7. Dezember sind bei Werbomont in Belgien drei Kinder von 14, 12 und 11 Jahren, ein Mädchen und 2 Knaben, im Schnee erfroren. Sie hatten in einer benachbarten Gemeinde gebettelt und Abends noch in einem Hause in Werbomont eingesprochen. Am 10. fand man die Leichen einige hundert Schritte von da; die beiden Aelteren, das Mädchen und ein Knabe, hatten das kleinste Kind zwischen sich genommen und ersteres mit seinen Kleidern den Kleinen noch zugedeckt. Aus dem Luxemburgischen und den Ardennen ist man auf ähnliche Unglücksfälle gefaßt; so außerordentlich starker Schneefall hat dort stattgefunden, daß sogar viele Bäume gebrochen und zur Erde gebeugt sind.

— Aus Hildburghausen. Wir hatten schon viele kalte Tage im Dezember, aber dem Thomastage (21. Dez.), dem kürzesten im Jahr, hat's noch keiner nachgemacht. Am frühen Morgen war es grimmig kalt und man zählte 23 bis 24 Grad.

— Aus Turin, 16. Dez. Um das Elend der arbeitenden Klassen in diesem strengen Winter thunlichst zu mildern, haben mehrere Provinzen und Municipien die Genehmigung zu Anlehen aus den Depositen-Kassen nachgesucht, um hiefür außerordentliche Arbeiten anordnen zu können. Verdient Nachahmung!

— Die 12 Volksküchen in Berlin liefern die Portion Essen, aus Suppe und Fleisch bestehend, zu 1¼ Sgr. Es fahren Menage-Wagen durch die Stadt, in welchen das Essen durch Spiritus warm gehalten wird.

— Aus Freiburg i. B. Trotz der sibirischen Kälte gehen die Arbeiten im Silberbergwerk im nahen Münsterthale rüstig fort und 300 Menschen sind in Thätigkeit. Im letzten Geschäftsjahr wurden für 100,000 fl. Silber und Bleiglätte producirt.

— Aus Berlin. Das Landesöconomie-Collegium spricht in seinem Ernteberichte die Hoffnung aus, daß die Landwirthschaft die Verheerungen der Kartoffelkrankheit bald werde abwenden können. „Ueberall, wo man frühreife Saaten rechtzeitig ausgepflanzt hat, sind genügende Ernten gemacht worden. Die Landwirthschaft wird Mittel finden, die ganze Bestellung der Kartoffeln so zu verfrühen, daß die Vegetationsperiode zeitiger Sorten größtentheils beendet ist, bevor die Krankheit erscheint. Sehr erfreulich lauten die Berichte über den gegenwärtigen Stand der Saaten. Wir dürfen sagen, daß derselbe fast überall als vorzüglich bezeichnet worden ist, was keineswegs im Herbst des verflossenen Jahres der Fall war. Obschon der Ausfall der künftigen Ernte noch im Schooße der Zeiten verborgen liegt, so können wir uns doch um eine Hoffnung reicher fühlen, wenn des Himmels Segen den Keim der Zukunft glücklich hat gedeihen lassen.“

— Der Herr Handelsminister in Preußen hat den Post- und Eisenbahn-Beamten aufmerksames und artiges Benehmen gegen das Publikum nachdrücklich eingeschärft. Jedem Einzelnen ist eröffnet worden, „daß herrisches, unwillfähriges oder unziemendes Benehmen im dienstlichen Verkehr mit dem Publikum mit Verweis, Ordnungsstrafen oder Entlassung aus dem Dienst unnachsichtlich geahndet werden soll.“ — (Könnten auch anderwärts nicht schaden!)

— Auf den Schweizer Kornmärkten der letzten Wochen waren die Preise mit Ausnahme von Basel und Winterthur weichend. Der größte Abschlag fand in Schaffhausen mit 79, in Rorschach mit 70 Cts. statt.

— In Vohenstrauß hat ein Kaufmann, Namens Dietel, um den Unbemittelten den Winter hindurch dauernden Verdienst zu schaffen, die sächsische Leinwandstickerei eingeführt und zwar bis jetzt mit bestem Erfolge.

— Aus Eßlingen. Eine neue Garnspinnerei wird demnächst hier errichtet, eine große Zuckerfabrik ist projectirt.

— Berlin. Für die entlassenen Beamten, Geistlichen, Lehrer rc. aus Schleswig und Holstein sind schon wieder 1200 Thaler aufgebracht.

— Nach Berichten aus Riga vom 15. Dez., welche die Weser-Ztg. mitgetheilt, hatte man dort am 15. Morgens 17 bis 19 Grad Kälte. Aus Moskau und dem Innern von Rußland berichtet man von 30 bis 35 Grad Réaumur Kälte.

— Aus Egypten. Als ein Beweis falscher Sentimentalität ist zu erwähnen, daß in Cairo ein reicher Türke zwei Spitäler für Hunde und Katzen gestiftet hat. Dies — während Menschen zu Tausenden als Sclaven halb und ganz nackt in Armuth und Elend auf öffentlichen Straßen herumgehen!

— Aus Aargau. Unter den im Zuchthause zu Baden verbrannten Sträflingen befand sich u. A. einer Namens Burckhardt, welcher seine Frau in ein Mistloch gestürzt und darin hatte umkommen lassen. Es ist derselbe, welcher in der Abtrittsröhre, von oben und unten verbrannt, gefunden wurde. Welche furchtbare Nemesis!

— Der große Rath von Aargau beräth jetzt ein Kriminalgesetzbuch. Es wurde dabei der Antrag gestellt, Diebe, die schon dreimal bestraft wurden und wenig Hoffnung zur Besserung geben, mit dem Tode durch das Schwert zu bestrafen! Mit 63 gegen 56 Stimmen wurde dieser Satz principiell angenommen, trotz der geistreichen Opposition der sämmtlichen Juristen, Waller an ihrer Spitze. Mit Mühe erkämpfte der Letztere die Milderung, daß gesagt werde, die Diebe müßten keine, statt wenig Hoffnung zur Besserung bieten. Die Aargauer stehen mit diesem Satz allein da im civilisirten Europa!!

— Aus Haarlem. Am 1. Advent wurde auf dem dem Meere abgerungenen, trockengelegten Meerkoog der erste feierliche Gottesdienst gehalten, dem die aus 600 Köpfen bestehende Haarlemer Meergemeinde beiwohnte.

— Ueber den Orkan, der in und um Messina in der Nacht vom 12. bis 13. Nov. so großes Unheil anrichtete, werden nachträglich noch folgende Einzelheiten gemeldet: „Ein Orkan, wie er wohl selten irgendwo vorkommt, begann in der Nacht vom 12. Nov. um 1 Uhr und wüthete unaufhörlich bis zum folgenden Tage um 11 Uhr Vormittags. Donner

und Blitz erschütterten unaufhörlich die Luft und der Regen fiel in Strömen. Die vielen Bäche schwollen zu wilden Strömen an und rissen in ihrem Laufe Menschen, Häuser, Bäume und Thiere mit sich fort. Berge stürzten, gleichsam in ihrer Grundlage untergraben, übereinander, und manche Gegend war vollkommen unkenntlich geworden. Bis früh um 7 Uhr gelang es den Bemühungen der Menschen, einigen Schutz gegen das Vordringen des Elements zu schaffen, das aber dann unaufhaltsam zu werden schien, und gegen 60 Menschen kamen in den Fluten um. Die Wasserleitungen wurden sämmtlich zerstört und in ganz Messina gab es nur einen Brunnen, aus dem man den Durst löschen konnte. Die Mühlen wurden völlig unbrauchbar, so daß die Behörden in Catania und Calabrien Mehl aufkaufen lassen mußten. Die Straßen werden nur mit großer Mühe in fahrbaren Zustand gesetzt werden können. Viele Familien sind völlig obdach- und nahrungslos geworden, und wahrhaft herzbrechend ist der Anblick der langen Reihe von Unglücklichen, welche aller Kleidung entblößt und das Mitleid um ein Stück Brod, ihren Hunger zu stillen, in Anspruch nehmen. Man schätzt den Gesammtschaden von Messina auf mehr als 4 Millionen Dukati."

— Die Einwohner von Pondichéri und den benachbarten Aldéen haben der französischen Orientarmee 31 Kisten mit 170,000 Cigarren geschickt; 68 weitere Kisten mit 337,000 Cigarren werden nachfolgen.

— Der „Moniteur" veröffentlicht heute ein Zirkular des Polizeipräfekten an die Polizeikommissäre der Stadt Paris und der Gemeinden des Seine-Departements in Betreff der für die Dauer des Winters zu errichtenden Speiseanstalten (fourneaux) für Unbemittelte. Diese Anstalten werden auf verschiedenen Punkten der Stadt und des Departements in einigen Tagen unter der Leitung der barmherzigen Schwestern in Wirksamkeit treten. Es wird dort, in unbeschränkter Weise: 12 Liter Fleischsuppe für 5 Ct., ungefähr 100 Gramme gekochtes Fleisch für 5 Cent., 5 Centiliter gekochtes Gemüse für 5 Cent., ½ Liter Reis in der Suppe oder Milch für 5 Cent., Kinderportionen, ungefähr die Hälfte, für 2 Cent., also ein genügendes Mittagessen für etwa 6 kr. verabreicht werden. Diese Preise — bemerkt der Präfekt — machen jeden Kommentar über die Ausdehnung dieser Wohlthat überflüssig. Sie wird bedeutende Opfer kosten; der Kaiser und die Kaiserin wissen und wollen es.

— Berichte aus Konstantinopel vom 10. melden, daß die Russen in der Krim Vorbereitungen treffen, in der Krim während dieses Winters die Offensive zu ergreifen. Am 5. Dez. haben die englisch-französisch-sardinischen Truppen-Befehlshaber mit dem Divan eine Convention abgeschlossen, wonach den verbündeten Truppen das Recht zusteht, zur Ahndung von Verbrechen und Vergehen in Konstantinopel mitzuwirken.

— Ein Brief aus Sebastopol, den die „Patrie" mittheilt, gibt Kunde von der außerordentlichen Thätigkeit, welche die Russen an den Tag legen, um den nördlichen Theil von Sebastopol zu befestigen.

— Wie der pariser Correspondent der Oesterr. Ztg. meldet, will Napoleon III. sich auf neue „Friedens-Conferenzen" nicht einlassen, da daraus nichts als neue Protokolle erwachsen dürften. Oesterreich ist nach demselben Berichterstatter mit Frankreich und England jetzt über den dritten Punkt völlig einig.

— Aus Paris, 20. Dez. Der „Moniteur" enthält den zwischen Schweden und den Westmächten abgeschlossenen Vertrag. Schweden verpflichtet sich darin, keinen Theil seines Gebietes an Rußland abzugeben, noch besetzen zu lassen, und etwaige derartige Vorschläge Seitens des Czaren sogleich nach London und Paris zu melden, von wo alsdann Alles aufgeboten wird, zu Land und zur See Ansprüche oder Angriffe Rußlands abzuweisen.

— Aus Berlin, 22. Dez. Das heutige „Dresdn. Journal" berichtet, Rußland habe bereits seine Geneigtheit erklärt, die Neutralisation des schwarzen Meeres unter gewissen, für Europa's Interessen zulässigen Modificationen zu acceptiren.

— Der franz. Kriegsminister, Marschall Vaillant, hat die Anzeige erlassen, daß die Summe, welche Dienstpflichtige, Klasse 1855, für Entbebung vom Militärdienste zu bezahlen haben, auf 2800 Frs. festgesetzt ist.

— Nach den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. Dez. sind die Docks von Sebastopol in die Luft gesprengt.

— Aus Warschau. Es ist jetzt wieder mehr als je davon die Rede, daß ein russischer Großfürst Vice-König von Polen werden soll.

— Man spricht von dem demnächst in Paris statthabenden Zusammentritte eines großen Kriegsrathes, der aus den hervorragendsten Generalen der Krimarmee zusammengesetzt sein solle. Marschall Pelissier wird auf dem Kriegsschauplatze bleiben. Der Oberbefehlshaber der sardinischen Armee wird in Paris erwartet.

— Aus Stockholm, 15. Dez. Das fliegende englische Geschwader scheint sich noch nicht ganz aus der Ostsee entfernt zu haben, denn hier laufen fast täglich Nachrichten über gemachte Prisen ein.

— Aus Berlin, 20. Dez., schreibt man dem „Morn. Chron.": „Die Nachrichten, die Graf Münster, der preuß. Militärbevollmächtigte in Petersburg, von dort mitgebracht hat, sind weder sehr bestimmt noch sehr friedlich. Im Gegentheil, die Stimmung in St. Petersburg ist kriegerisch. Der Kaiser hat erklärt, daß er sich gern zur Wiederherstellung des Friedens verstehen würde — aber eines Friedens, der keine Demüthigung über Rußland bringen dürfte, und eine solche würde in der Beschränkung der russischen Seemacht im Schwarzen Meere liegen. Ueberdies war der Kaiser sehr zufrieden mit dem Zustand seiner Armee in der Krim; er hatte sie weit über seine Erwartung gefunden."

— Aus Paris telegraphirt man der „Morn. Post": „Man versichert, der Kaiser von Rußland habe dem König von Preußen geschrieben, er könne, selbst wenn er wollte, die Forderungen der Westmächte (die er genau kenne, wenn er sie auch noch nicht offiziell erhalten habe,) nicht annehmen.

— St. Petersburg, 18. Dez. Die hiesigen Blätter enthalten nachstehende ergänzende Dokumente zu dem Berichte des Generaladjutanten **Murawieff** über die Uebergabe der Festung Kars:

1) Brief des Muschir des anatolischen Korps Mahmed-Wassif-Pascha an Se. hohe Exzellenz den Oberkommandirenden der kaukasischen Truppen vom 15. Rabiul-Awwel' 1272 (14. Nov. 1855). (Uebersetzt aus dem Türkischen.)

„Hochgestellter, hochbeamteter, scharfsinniger und sehr edler General Murawieff I. Der sich hierorts befindende Würdenträger der hohen englischen Krone, Se. Exzellenz Ferik-Williams-Pascha, ist von unserer Seite bevollmächtigt und ernannt, Unterhandlungen über die Räumung von Kars zu führen; zur Benachrichtigung Ew. hohen Exzellenz über diesen Umstand ist von mir dieser Brief geschrieben. Den 15. Rabiul-Awwel' 1272."

2) Akte über die Uebergabe der Stadt und Festung Kars, abgefaßt auf den Grundlagen, welche der Oberkommandirende des kaukasischen Korps, Generaladjutant Murawieff, und der Kommissär J. Maj. der Königin von England am 15. Nov. im Hauptquartier Tschiwili-Tschai unter einander festgestellt haben. Wir geben daraus auszüglich folgende kurze Notizen:

Art. 1. Die Festung ergibt sich mit ihrem gesammten Kriegsmaterial. Die abzuliefernden Geschütze dürfen nicht vernagelt werden; die Laffetten und der übrige Apparat werden in dem Zustande ausgeliefert, in welchem sie sich gegenwärtig befinden; die Kriegsvorräthe, Pulver, Arsenale, Monturdepots, und Magazine werden in derselben Verfassung abgeliefert, in welcher sie sich laut offizieller Nachweise bis zum Tage der Uebergabe befanden. Auch aus den Archiven darf Nichts genommen oder vernichtet werden.

Art. 2. Die Garnison von Kars, welche sich nebst dem Oberkommandirenden der türkischen Armee und sämmtlichen Militärchefs kriegsgefangen ergibt, rückt aus der Festung mit kriegerischen Ehren, und legt ihre Waffen, Fahnen rc. auf einem vorher verabredeten Platze nieder, von welchem aus sie laut Bestimmung des Oberkommandirenden des russischen Korps weiter marschiren wird. Zum Zeugniß der tapfern Gegenwehr der Kars'schen Garnison behalten alle Offiziere derselben von allen Graden ihre Degen. Alle Truppen, welche die Garnison von Kars bilden, mit Ausnahme Derer, welche krankheitshalber in den Hospitälern sich befinden, sollen in voller Bewaffnung, unter Trommelschlag und mit wehenden Fahnen, nachdem sie vorher die Ladung aus den Waffen gezogen, aus der Festung rücken, und sich um 10 Uhr Morgens bei den Ruinen des Dorfes Gumbet sammeln. Dort stellen sie sich bataillonsweise in einer Gesammtkolonne auf; die nach ihren Regimentern geordneten Artilleristen bilden eine eigene Kolonne. Die Redifs, Lasen und Baschi-Bozuks stellen sich in der Entfernung einer halben Werst von den übrigen Truppen besonders auf. Die Garnison legt die Waffen, sowie auch die Fahnen und sämmtliches Kriegszubehör nieder und stellt sich in der oben beschriebenen Ordnung vor ihren Gewehren auf.

Art. 3. Das Privateigenthum sämmtlicher Grade der Armee bleibt unangetastet. Jeder, der zum Armeebestande gehört, hat die Erlaubniß, seine Habe zu verkaufen oder zu behalten, übernimmt jedoch den Transport derselben auf seine Kosten.

Art. 4. Die Landesbewaffnung (Redifs, Baschi-Bozuks, Lasen) erhält, nachdem ihr numerischer Belauf fixirt und verifizirt ist, Erlaubniß, nach Hause zurückzukehren. Die in den Hospitälern befindlichen Redifs, Baschi-Bozuks, und Lasen haben nach ihrer Genesung dieselben Rechte und sind denselben Bedingungen unterworfen.

Art. 5. Die nicht zur Front Gehörenden, wie Schreiber, Uebersetzer, Lazarethdiener können nach Hause zurückkehren, nachdem ihre Zahl vorher fixirt und verifizirt ist.

Art. 6. Dem General Williams wird das Recht eingeräumt, nach seiner Wahl in einem vorher dem Generaladjutanten Murawieff zur Bestätigung eingereichten Verzeichnisse eine Anzahl Personen zu nennen, welchen das Recht ertheilt wird, in ihre Heimath zurückzukehren. In diesem Verzeichnisse dürfen keine Militärs enthalten sein, welche in der Unterthanenschaft einer der kriegführenden Mächte sich befinden.

Art. 7. Sämmtliche in den Art. 4., 5. und 6 genannte Personen verpflichten sich durch ihr Ehrenwort, während der ganzen Dauer des gegenwärtigen Krieges die Waffen gegen die Truppen Sr. Kaiserl. Majestät nicht zu führen.

Art. 8. Die Einwohner der Stadt Kars vertrauen sich der Großmuth der russischen Regierung an, welche ihnen ihren Schutz zusagt.

Art. 9. Die Denkmäler und öffentlichen Gebäude der Stadt, welche der Regierung gehören, werden respektirt werden, und unangetastet bleiben. — Das Original haben unterzeichnet: Generalmajor Williams und der Chef der Feldkanzlei des Oberkommandirenden des kaukasischen Korps, Oberst Kaufmann.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 9. Januar 1856, und wenn nothwendig am darauf folgenden Tage, jedesmal des Morgens um $^1/_2$9 Uhr anfangend, zu Godramstein in dem Hause des verlebten Gutsbesitzers Maximilian Stett, lassen dessen Wittwe und Kinder die zu dessen Nachlasse gehörigen Mobilien abtheilungshalber auf Zahlungstermin versteigern, namentlich: 1 3Fuderfaß, 3 22Ohmfässer, 1 15Ohmfaß, 1 18Ohmfaß, 1 $^1/_2$Fuderfaß und mehrere kleinere Fässer, Herbstbütten, Züber und Hotten, 1 Pflug, 1 Wagen, 1 Egge, Schiff und Geschirr, 6 Fuder 1855er gemischter Godramsteiner Wein, Heu, Klee, Stroh, Kartoffeln, 1 Kuh, Tische, 1 Kleiderschrank, Commode, Stühle, Bettladen und sonstiges Schreinwerk, Getüch, Bettung, Weißzeug, Mannskleider, Küchengeräthe und mehrere sonstige Mobiliargegenstände.

Landau, den 27. Dezember 1855.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Anzeige.

Jacob Schäfer, Schlosser in Kandel, sucht einen oder zwei Lehrlinge unter annehmbaren Bedingungen. — Näheres bei ihm selbst.

Zur Betheiligung

an einem schönen Unternehmen, durch Bestellung des zu Cusel in der bayer. Pfalz erscheinenden „Organs für den in dem Königreiche Bayern bestehenden St. Johannisverein":

Der Armenfreund,

ladet freundlichst ein

Die Redaction.

Maurermeister Hertel hat zwei eiserne Kochöfen so wie Maurerrohr zu verkaufen.

Zu verkaufen:

Ein vollständiges Schmiedgeschirr bei Jacob Funck in Spirkelbach.

Ein junger Mensch, der das Schmiedhandwerk zu erlernen wünscht, kann in die Lehre genommen werden bei

Valentin Heyd, Schmied, in Mörlheim.

Auf den Abriß zu verkaufen:

Ein in der Gemeinde Heuchelheim stehendes zweistöckiges Wohnhaus nebst Hintergebäude, Scheuer, Stallung mit Keller, bei Bernhard Meyer in Ingenheim.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist erschienen:

Neuer

Fahrten-Plan

der

Pfälzischen Maximilians-Bahn

vom 26. November anfangend, in

kleinem Format.

Preis per Stück 2 Kreuzer.

Frachtbriefe zur Eisenbahn.

Wandkalender

für

1856.

Kalender in Octav, mit Schreibpapier durchschossen.

Neujahrs-Briefe mit Vignetten für Kinder.

Lithographirtes Lesebuch.

Rechnungen in ganzen Bogen.

" " halben "

" " $^1/_4$ "

" " $^1/_8$ "

Wechsel.

Anweisungen.

Frachtbriefe.

Anerkennung.

Wein-Etiquette in verschiedenen Farben.

Wein-Rechnungen.

Speisen-Karten.

Wein-Karten.

Visiten-Karten.

Der Unterzeichnete bringt hiedurch zur Kenntniß des Publikums, daß sein Omnibus Verbindungs-Fahrten zwischen dem Bahnhofe und der Stadt Landau macht und Personen vom Bahnhofe in ihre Wohnungen fährt, von da abholt und zum Bahnhofe verbringt.

Personen, welche an ihren Wohnungen einsteigen wollen, belieben gegen Abgabe von 6 kr. für den Platz, Billete abholen zu lassen, welche ihnen als Garantie und Ausweis dienen.

Landau, im Dezember 1855.

Gerhard, Posthalter.

Gott gefällige Gaben

für die

Doppelwaisen zu Elmstein.

	fl.	kr.
Uebertrag	202	10
Die Unteroffiziere, Trompeter u. Soldaten der 4. Compagnie des kgl. Genieregiments mit dem Motto: Gott, von dem alles Gute kommt, wolle auch diese kleine Gabe zum Segen des heranblühenden Geschlechtes gedeihen lassen	2	42
Von L. M.	1	—
„ Frau St.	1	—
„ den Unteroffizieren u. Kanonieren der 1. u. 10. Batterie des Artillerie-Commandos	4	13
„ den Unteroffizieren u. Soldaten der 8. Füsilier-Compagnie des 3. Inf.-Reg., Prinz Carl, mit dem Motto: Gott segne das Wenige	1	42
„ Frl. M. R. 2 Schälchen und	—	48
Gott gebe seinen Segen dazu, es kommt von Herzen	1	—
Ungenannt: 2 Paar Hosen, 1 Kappe u. 1 Paar Strümpfe.		
Ungenannt	1	30
Zu übertragen	216	5
Uebertrag	216	5
Von Herrn G. S.	—	30
Für die Elmsteiner Waisen: 12 Paar Strümpfe und	1	—
Von Herrn G. im Pfälzer Hof erhalten	1	—
Ungenannt	1	—
Von den Unteroffizieren u. Soldaten der 5. Compagnie des 3. Inf.-Reg., Prinz Carl, mit dem Motto: Kannst Du nicht selbst ein Ganzes bilden, So trachte doch wenigstens ein Theil des Ganzen zu sein.	4	45
Aus der Sparbüchse von L. S. und F.	—	24
Ungenannt: 2 Frauenhemden.		
Vertraue auf Gott, er hilft in Noth	1	—
Von Herrn J. K. A.	1	—
„ der Familie R—s. in Kandel ein Weihnachtsgeschenk für die armen Waisen in Elmstein	5	48
3. Inf.-Reg., 6. Füsilier-Compagnie, mit dem Motto: Gott segne diese Gabe — Gern ahm' ich nach dem braven Mann Und freu' mich, daß ich geben kann.	2	—
S.	1	—
Schreiben Sie gar nichts	—	24
Von einer Waise	—	6
„ „ Doppelwaise	—	12
„ Frau C.	2	20
„ Herrn L. S.	—	30
Hast du viel, so gib reichlich; hast du wenig, so gib das Wenige mit gutem Herzen	—	48
Von sämmtlichen Unteroffizieren der Garnison Landau's, welche sich an der Verloosung des Christbaums betheiligten	11	11
Ungenannt	—	30
Von einer Boule bei Café Brück	—	38
„ Fräulein M. R.	—	30
„ Herrn Sch.	2	—
„ einer Näherin	—	30
„ J. S.	—	36
	255	47

Landau, den 28. Dezember 1855. L. Georges.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl.	kr.	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
Landau . . .	27. Dez.	—	—	6	36	7	39	6	3	4	—
Edenkoben . .	—. Dez.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	24. Dez.	9	5	6	2	8	1	6	15	3	56
Kandel. . . .	27. Dez.	9	—	6	36	7	39	5	52	—	—
Neustadt . . .	15. Dez.	9	—	6	39	7	53	6	27	4	3
Speyer. . . .	18. Dez.	9	7	6	16	7	48	5	53	4	2
Zweibrücken .	27. Dez.	9	12	6	1	8	2	5	21	3	44

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.